This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

f 7

Geſchichte

der

europäiſchen Staaten.

Herausgegeben

von

A. H. L. Heeren und F. A. Ukert.

Geſchichte

Frankreichs im Revolutionszeitalter,

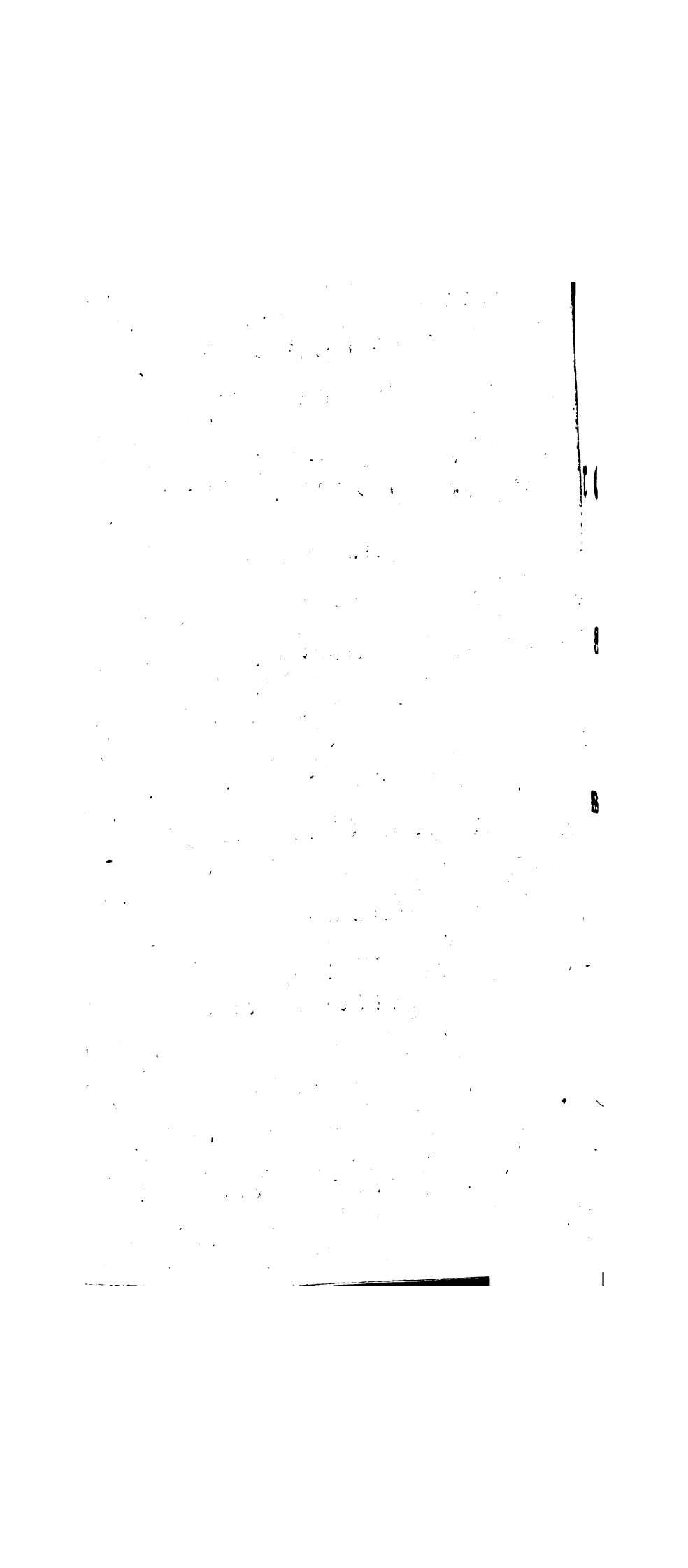
von

Wilhelm Wachsmuth.

Dritter Theil.

Hamburg, 1843.

Bei Friedrich Perthes.



Geſchichte Frankreichs im Revolutionszeitalter,

von

Wilhelm Wachsmuth.

Dritter Theil.

Hamburg, 1843.
Bei Friedrich Perthes.

Vorrede.

Was der Verfaſſer über ſeine Behandlung des in vorliegendem Bande enthaltenen Abſchnittes der Geſchichte des neueren Frankreichs ſagen möchte, läßt er lieber den geneigten und urtheilsfähigen Leſer aus dem Texte des Buches ſelbſt erkennen; doch kann er ſich nicht enthalten, auf den großen Unterſchied einer Geſchichte Napoleon's als des Mannes der That im europäiſchen Staatenverein, und einer Geſchichte Frankreichs während ſeiner Herrſchaft hinzuweiſen, und, wenn die bisherigen Geſchichtſchreiber dieſes Zeitraumes mit beſonderer Vorliebe den Geſichtspunct der erſteren genommen haben, ſein Buch gegen die Ausſtellung zu verwahren, daß es im Berichte von kriegeriſchen Großthaten und diplomatiſchen Verhandlungen zu karg geweſen ſei. Wie nun der Verfaſſer hier dem Urtheile ſachverſtändiger Leſer vertraut, ebenſo fürchtet er kaum, einer zu großen Enthaltſamkeit in den Mittheilungen aus der histoire anecdotique über Napoleon's Perſönlichkeit, Privatleben, Eigenheiten, grands mots ꝛc.

und über dessen Umgebungen, Hof und Dienerschaft, darauf bezügliche Ereignisse in Paris, St.-Cloud ꝛc. gezogen zu werden. Zu dergleichen sind Bücher in Menge in den Leihbibliotheken. Was über die immer noch nachsprossende Literatur zur Geschichte des Kaiserreichs zu sagen sein dürfte, läßt sich schicklich bis zum Schlusse des vierten und letzten Bandes verschieben, der, so Gott will, im Laufe des nächsten Jahres vollendet sein wird.

Leipzig, am 9. Sept. 1843.

Wilh. Wachsmuth.

Inhaltsanzeige.

Siebentes Buch.

Die Zeit des zweiten Coalitionskrieges.

Vom Mai 1798 bis zum Juni 1803.

Erstes Capitel.

Bonaparte in Ägypten und Syrien.

	Seite
Pläne auf Aegypten	4—6
Rüstungen, Abfahrt	7—9
Wegnahme Malta's	10
Landung bei Alexandrien	11
Bonaparte's Proclamation	12
Marsch durch die Wüste; Desaix; Gefechte bei Rahmanieh, Chebréisse; Schlacht bei den Pyramiden, Einzug in Cairo	13—15
Schlacht bei Abukir	15—17
Bonaparte's Einrichtung Aegyptens	17—20
Desaix siegt bei Sediman und Fayoum	20
Aufstand in Cairo	21
Bonaparte's Entwürfe auf Syrien; Aufbruch; Einnahme von El Arisch, Jaffa, Tödtung der Gefangenen	23
Belagerung von St. Jean d'Acre, Treffen bei Nazareth, Schlacht am Tabor	24—26
Die Pestkranken in Jaffa	27
Desaix bei Samanhout und Souhama	27. 28

Zweites Capitel.

Verfall des Directoriums. Der zweite Coalitionskrieg, vom Herbste 1798 bis Mitte 1799. Der 30. Prairial.

Vom 22. Floreal des Jahres 6 (11. Mai 1798) bis 30. Prairial des Jahres 7 (18. Jun. 1799.)

Seite.

Treilhard Director, neues Drittel der Räthe, politische Gesinnung der Mitglieder, Oppositionspartei . . . . . 28—30

Strenge gegen Emigranten, Anträge gegen Preßlicenz, Gesetz über Feier der Decadi u. Nationalfeste, republ. Kalender, Maß- Gewicht- und Münzwesen 30. 31

Opposition gegen das Directorium, Boulay v. der Meuthe gegen Besetzung von Vacanzen beim Cassationshofe, Kritiken des Staatshaushaltes, der Dilapidation (Chabert, Joubert, Lucian Bonaparte, Duplantier) gegen Salzsteuer, Briot über Abschiede, Berlier's Antrag zum Preßgesetz 32. 33

Helvetische Republik, Rapinat; Gährung in Schwyz, Aufstand und Niederlage Unterwaldens 34. 35

Cisalpinische Verfassung gegründet durch Trouvé, Lahoz in Paris, Lucian Bonaparte's Beschwerde. 36

Royalistische Umtriebe, terroristr. Gesetz über Deportation, Jourdan's Conscriptionsgesetz. 37

Belgischer Aufstand; Steuerbewilligung ans Directorium . . 38

Ausland: Irischer Aufstand; englische Landung bei Ostende; Savary und Humbert nach Irland, Napper Tandy, Brester Flotte unter Bompard, Savary nach Killala, Wolfe Tone's, Napper Tandy's Ausgang. 39. 40

Krieg der zweiten Coalition.

Englands Werbungen; Carolinens von Neapel Leidenschaft, Nelsons Empfang, neapolit. Aufgebot 41

Kaiser Paul gegen die Revolution, Groll wegen Malta, Russen gegen Gallizien, Bund mit der Pforte, Angriff auf Corfu, Coalitionsverträge; Spannung des Directoriums mit Nordamerika . . . . . 41—43

Conspirationen in Italien; Gewaltthätigkeit gegen den König von Sardinien; Besetzung Piemonts. . . . . 43—45

Neapolitaner unter Mack im Kirchenstaate; Championnet's und Macdonald's Siege bei Civita Castellana, Otricoli und Calvi; Macks Rückzug, Capitulation von Gaëta und Pescara, Vergleich von Capua, Aufstand und Kampf der Lazzaroni, Einzug der Franzosen in Neapel, parthenopäische Republik, Pagano's Constitution, fortdauernder Krieg in den Landschaften, Macdonald statt Championnet's 45—48

Serrurier in Lucca, demokrat. Verfassung, Besetzung Toscana's, Papst nach Valence, Gährung in Italien . . . . . 48—50

Östreich. Conferenzen zu Selz; Cobenzl nach Petersburg, Östreicher in Graubündten, Kriegserklärung an Östreich 50. 51

Seite.

Rastadter Verhandlungen, Sieyes in Berlin, französische Anträge wegen der Russen, Fall Ehrenbreitsteins, Jourdan, Bandamme und Bernadotte über den Rhein 51. 52
Des Directoriums Sorglosigkeit, Kriegsbureau 52. 53
Krieg gegen die Östreicher; Massena in Chur, gegen Hotze u. Jellachich bei Feldkirch, Lecourbe und Dessolles in Graubündten; Erzherzog Karls Siege bei Ostrach und Stockach, Jourdan's und Bernadotte's Rücktritt; Ende des Rastadter Congresses, Gesandtenmord; Fall Corfu's . . . . . 53—56
Italien. Scherer und Moreau an der Etsch; Gefechte bei Pastrengo, Legnago, Magnano; der Russen und Suwarow's Ankunft; Moreau statt Scherer's; Suwarow über die Adda, in Piemont 57. 58
Macdonald an der Trebbia; Festungskrieg 58. 59
Ende der parthenopäischen Republik 60
Die Schweiz; Loison im Veltlin, Lecourbe im Oberinnthal, Rückzug aus dem Engadin, Kampf an der Teufelsbrücke; Hotze am Lucienſteig, Erzherzog Karl's Sieg bei Zürich 60—62

Das Directorium und der 30. Prairial.

Neues Drittel der Räthe, die Opposition: Lucian Bonaparte, Jourdan, Lamarque ꝛc.; Sieyes Director für Rewbell . 62. 63
Anträge gegen Scherer, Dilapidation, über Preßfreiheit. . . 63. 64
Der 30. Prairial; Gohier für Treilhard; Roger Ducos und Moulins für Merlin v. Douay und Réveillère-Lépaux . 65—67
Conscriptionsaufgebot, Zwangsanlehn von 100 Mill., Bernadotte Kriegsminister 68
Royalisten, Chauffeurs, Chouans; Geißelngesetz; die Fructidorisirten auf Oleron . . . . . 68—70

Drittes Capitel.

Sieyes und die Jacobiner; der Krieg im Sommer und Herbste 1799; Bonaparte und der 18. Brumaire.

Vom 30. Prairial d. J. 7 (18. Juni 1799) bis 18. Brumaire d. J. 8 (9. Nov. 1799).

Seite.

Zwietracht im Directorium, Sieyes' Umtriebe 71
Republikanische, monarchistische Partei; Preßkühnheit; Journal des hommes libres; Jacobiner; Club des Manège; Incroyables 72. 73
Anträge gegen die Exdirectoren und Scherer; Lucian Bonaparte und Sieyes gegen die Jacobiner; Presse 74. 75
Bernadotte als Kriegsminister; Ministerwechsel: Reinhard (statt Talleyrand), Cambacérès, Fouché 75. 76
Bedachtsamkeit der Alten, Ungestüm der 500; Courtois gegen die Jacobiner; Club des Manège nach der Rue du bac; Fouché über die Clubs; Briot ꝛc. gegen die Exdirectoren 76—78
Sieyes am 10. August, Schließung des Jacobinerclubs; Commission der Sieben; Directorium gegen Preßlicenz; Royalistische Aufstände . . . . . 79—81

Krieg im Sommer und Herbst 1799.

Joubert, Schlacht bei Novi; Garnier's Abzug aus dem Kirchenstaat . . . . . 82.
Suwarow nach der Schweiz; Kämpfe auf dem Gotthard; Massena's Sieg an der Linth und Limmat über Korsakow und Hotze; Suwarow's Zug von Altorf ins Rheinthal; Korsakow bei Büsingen und Diesenhofen; Emigranten bei Constanz 83-
Mittelrhein; batavische Republik; Schlacht bei Campreduin; Staatsstreiche 86-
Russisch-englische Landung; Brune's glückliche Kämpfe bei Bergen, Castricum; Convention zu Alkmaar . . . . . .
Gustav IV. von Schweden; Paul, Portugal . . . . . .
Melas' Vortheile über Championnet; italienische Festungen an Östreich . . . . . .

Das Directorium und die Jacobiner.

Andringen der Jacobiner, Briot, Jourdan gegen das Directorium 91-
Bernadotte's Entsetzung . . . . . .
Barras' Zweideutigkeit, Sieyes' Sendung an Bonaparte . . 95.

Bonaparte und der 18. Brumaire.

Bonaparte's Sieg bei Abukir, Abfahrt aus Ägypten, Landung, Ankunft in Paris 97-
Parteiwerbungen . . . . . 100—
Barras . . . . . .
Gastmahl in St. Sulpice, Abreden . . . . . 103.
Der 18. Brumaire . . . . . 105—
Die Sitzung in St. Cloud . . . . . 110—
Gesetzgebende Commissionen, provisor. Consulat, Ausstoßungen 119—

Viertes Capitel.

Die Anfänge des Consulats; vierte Constitution.

Charakter der nun folgenden Geschichte; Quellen . . . . . 122—
Bonaparte über Sieyes . . . . . .
Minister; Talleyrand, Maret, Fouché . . . . . .
Deportationsbefehl, Anstalten gegen Clubs . . . . . .
Geißelgesetz und Zwangsanleihen ab, Priester und schiffbrüchige Emigranten frei . . . . . .
Polytechnische Schule, Prytaneen . . . . . .
Discussionen über Constitution, Sieyes' Rückzug, Bonaparte's Eid; die neue Constitution vom 22. Frim. J. 8 . . . 129—
Bonaparte, Cambacérés, Lebrun, Consuln; Vermisse in der Constitution . . . . . 131—
Der Staatsrath, Senat . . . . . 135.
Ehrenbelohnungen . . . . . .
Locale der neuen Behörden, Consulargarde, Costume . . . .

Seite.
Tribunal; die Oppositionsmänner 137
Verordnungen des provisor. Consulats: über revol. Feste, Edelleute und Verwandte von Emigranten, die Fructidoristen; Barère, Vadier, Buonarotti; Cultfreiheit, Beschränkung der Journale; Fontanes' Schmeichelei 138
Staatshaushalt; Gaudin, Strenge gegen Unterschleif, régorger; Ouvrard; Staatsbank, Administration des Schatzes, Amortisationscasse, Anfang großer Bauten 139. 140
Präfecten 141
Polizei 141
Gerichtshöfe 142
Emigranten; Ausstreichung der Exconstituants, Schluß der Liste 142
Anträge der Bourbons, Aufstand und Unterwerfung des westlichen Frankreichs 143
Ludwigs XVIII. Schreiben 144
Abstimmung des Volkes proclamirt; Bonaparte in den Tuilerien; der Ernst des Hofes; Josephinens Anmuth; der Familienkreis in den Tuilerien 145. 146

Fünftes Capitel.

Das Ausland; Ägypten; der Landkrieg des Sommers 1800.

Bis zum Waffenstillstande von Parsdorf.

Seite.
England; Bonaparte's Schreiben an Georg III. 147
Notenwechsel Talleyrand's mit Grenville 148
Parlamentsopposition gegen Pitt; irische Union 148. 149
Talleyrand und Thugut; Östreichs Kriegsluft; englische Subsidien an Baiern ꝛc. 149
Kaiser Paul und Preußen für Bonaparte; Hamburgs Zahlung; batavische und helvetische Republik; Spanien; Pius VII.; Nordamerika . . . . . 149—151

Ägypten; Kleber.

Klebers Unmuth und Beschwerdeschrift; Smith's Unterhandlungen; Vertrag von El Arisch; Desaix ꝛc. nach Frankreich; Keith will Kriegsgefangenschaft; Klebers Sieg bei Heliopolis und Tod . . . . . 151—155

Das Heerwesen.

Belohnungen; Inspectoren der Artillerie, des Genie, der Revuen; Artillerietrain; Ehrensäbel; Denksäulen; Reservearmee . . . . . 155—157

Krieg in Deutschland und Italien 1800.

Moreau's Armee; Latour d'Auvergne; die Östreicher; Rheinübergang; Treffen bei Stockach, Bingen, Biberach, Memmingen; Kray's festes Lager bei Ulm . . . . . 157—159
Italien; Zerrüttung des Heerwesens; Championnet's Tod; Massena in Genua; Melas' Angriffe . . . . . 159—161

Krieg im Sommer und Herbst 1799.

Seite.

Joubert, Schlacht bei Novi; Garnier's Abzug aus dem Kirchenstaat 82. 83
Suwarow nach der Schweiz; Kämpfe auf dem Gotthard; Massena's Sieg an der Linth und Limmat über Korsakow und Hotze; Suwarow's Zug von Altorf ins Rheinthal; Korsakow bei Büsingen und Diesenhofen; Emigranten bei Constanz . . . . . 83—86
Mittelrhein; batavische Republik; Schlacht bei Campreduin; Staatsstreiche . . . . . 86—88
Russisch-englische Landung; Brune's glückliche Kämpfe bei Bergen, Castricum; Convention zu Alkmaar 89
Gustav IV. von Schweden; Paul, Portugal 90
Melas' Vortheile über Championnet; italienische Festungen an Östreich 90

Das Directorium und die Jacobiner.

Andringen der Jacobiner, Briot, Jourdan gegen das Directorium . . . . . 91—93
Bernadotte's Entsetzung 94
Barras' Zweideutigkeit, Sieyes' Sendung an Bonaparte . . 95. 96

Bonaparte und der 18. Brumaire.

Bonaparte's Sieg bei Abukir, Abfahrt aus Ägypten, Landung, Ankunft in Paris . . . . . 97—99
Parteiwerbungen . . . . . 100—102
Barras 102
Gastmahl in St. Sulpice, Abreden 103. 104
Der 18. Brumaire . . . . . 105—109
Die Sitzung in St. Cloud . . . . . 110—118
Gesetzgebende Commissionen, provisor. Consulat, Ausstoßungen 119—121

Viertes Capitel.

Die Anfänge des Consulats; vierte Constitution.

Seite.

Charakter der nun folgenden Geschichte; Quellen . . . . . 122—124
Bonaparte über Sieyes 124
Minister; Talleyrand, Maret, Fouché 125
Deportationsbefehl, Anstalten gegen Clubs 126
Geißelgesetz und Zwangsanleihen ab, Priester und schiffbrüchige Emigranten frei 127
Polytechnische Schule, Prytaneen 128
Discussionen über Constitution, Sieyes' Rückzug, Bonaparte's Eid; die neue Constitution vom 22. Frim. J. 8 . . . 129—130
Bonaparte, Cambacérés, Lebrun, Consuln; Vermisse in der Constitution . . . . . 131—134
Der Staatsrath, Senat 135. 136
Ehrenbelohnungen 136
Locale der neuen Behörden, Consulargarde, Costume 136

Seite.
Tribunal; die Oppositionsmänner 137
Verordnungen des provisor. Consulats: über revol. Feste, Edelleute und Verwandte von Emigranten, die Fructidoristen; Barère, Vadier, Buonarotti; Cultfreiheit, Beschränkung der Journale; Fontanes' Schmeichelei 138
Staatshaushalt; Gaudin, Strenge gegen Unterschleif, régorger; Ouvrard; Staatsbank, Administration des Schatzes, Amortisationscasse, Anfang großer Bauten 139. 140
Präfecten 141
Policei 141
Gerichtshöfe 142
Emigranten; Ausstreichung der Exconstituants, Schluß der Liste 142
Anträge der Bourbons, Aufstand und Unterwerfung des westlichen Frankreichs 143
Ludwigs XVIII. Schreiben 144
Abstimmung des Volkes proclamirt; Bonaparte in den Tuilerien; der Ernst des Hofes; Josephinens Anmuth; der Familienkreis in den Tuilerien 145. 146

Fünftes Capitel.

Das Ausland; Ägypten; der Landkrieg des Sommers 1800.

Bis zum Waffenstillstande von Parsdorf.

Seite.
England; Bonaparte's Schreiben an Georg III. 147
Notenwechsel Talleyrand's mit Grenville 148
Parlamentsopposition gegen Pitt; irische Union 148. 149
Talleyrand und Thugut; Östreichs Kriegsluft; englische Subsidien an Baiern ꝛc. 149
Kaiser Paul und Preußen für Bonaparte; Hamburgs Zahlung; batavische und helvetische Republik; Spanien; Pius VII.; Nordamerika . . . . . 149—151

Ägypten; Kleber.

Klebers Unmuth und Beschwerdeschrift; Smith's Unterhandlungen; Vertrag von El Arisch; Desaix ꝛc. nach Frankreich; Keith will Kriegsgefangenschaft; Klebers Sieg bei Heliopolis und Tod . . . . . 151—155

Das Heerwesen.

Belohnungen; Inspectoren der Artillerie, des Genie, der Revuen; Artillerietrain; Ehrensäbel; Denksäulen; Reservearmee . . . . . 155—157

Krieg in Deutschland und Italien 1800.

Moreau's Armee; Latour d'Auvergne; die Östreicher; Rheinübergang; Treffen bei Stockach, Bingen, Biberach, Memmingen; Kray's festes Lager bei Ulm . . . . . 157—159
Italien; Zerrüttung des Heerwesens; Championnet's Tod; Massena in Genua; Melas' Angriffe . . . . . 159—161

Seite.
Reſervearmee; Alpenmarſch; das Fort Bard; Bulletin . . . 161—164
Genua's Fall; Treffen bei Montebello; Schlacht bei Marengo 164—168
Deutſchland. Lecourbe's Sieg bei Höchſtätt, Treffen bei Neuburg, Latour d'Auvergne †, Lecourbe und Molitor in Feldkirch und auf dem Lucienſteig; Waffenſtillſtand von Parsdorf 169

Sechstes Capitel.

Beſchluß des zweiten Coalitionskrieges.

Ausgang des Krieges in Deutſchland und Italien.

Seite.
Verhandlungen durch St.-Julien, Präliminarien, Waffenſtillſtand, neuer Krieg in Deutſchland, Schlacht bei Hohenlinden . . . . . 170—176
Italieniſcher Krieg; Aufſtand in Toscana, Erſtürmung Arezzos; Macdonald über den Splügen, Brune über Mincio, Etſch; Waffenſtillſtand zu Treviſo 176. 177
Verhandlungen zu Lunéville, Friede . . . . . 177—179
Auflöſung des Condé'ſchen Corps; Royaliſten zu Baireuth; Baierns Vertrag mit Frankreich, Werbungen deutſcher Fürſten in Paris 179
Italien. Vertrag von S. Ildefonſo, Königreich Etrurien; der König in Paris 180
Neapel. Leivaſchef bei Murat, Waffenſtillſtand zu Foligno, Friede zu Florenz; Franzoſen im Neapolitaniſchen . . . 181. 182
Der Papſt. Piemont 27. Militärdiviſion 182

Seekrieg; Rußland; nordiſche Convention.

Vertrag mit Nordamerika 183
Paul gegen England; nordiſche Convention; Prätendent fort von Mitau 184
Pitt's Rücktritt; Miniſterium Addington; Paul †; Schlacht bei Kopenhagen, Alexander im Frieden mit England und Frankreich . . . . . 184—186
Portugal; Spaniens Vertrag zu Madrid mit Frankreich, Krieg gegen Portugal, Friede zu Badajoz, Vertrag Bonaparte's mit Portugal 186. 187
Aegypten; Menou und Reynier; Gantheaume's Fehler; Landung der engl. Expedition, Treffen bei Alexandrien, Belliard's Kampf bei Cairo, Vertrag Belliard's und Menou's . . . . . 187—190
Englands Friedenserbieten, Bonaparte's Rüſtungen zur Landung, Alexander's Vertrag mit Bonaparte; Präliminarien mit England, Congreß zu Amiens; Präliminarien mit der Pforte . . . . . 190—192
Neue Conſtitution der bataviſchen Republik 193
Cisalpiniſche Conſulta in Lyon, Bonaparte Präſident der italieniſchen Republik; Conſtitution, liguriſche Republik neu conſtituirt . . . . . 193—195

Seite.

Friede zu Amiens und mit der Pforte 195. 196
Reichsdeputationshauptschluß; Frankreichs Verträge mit Preußen, Baiern, Wirtemberg; Preußens Erklärung und Occupation, Entschädigungsplan; Reichsdeputationshauptschluß . . . . . 196—200
Schweiz, Aloys Reding und die Föderalisten, Bonaparte's Erklärung, Einmarsch Ney's; Mediationsacte 200. 201

Siebentes Capitel.

Das Innere Frankreichs vom Jun. 1800—Aug. 1802.

Geist der Regierung.

Seite.

Bonaparte und die Volksstimmung; der Herrendienst. Lucian nach Spanien, Chaptal Minister des Innern. Fontanes. Studium der Etikette; Frau von Montesson; Fusionssystem; Opposition der Generale . . . . . 202—205
Bonaparte im Staatsrathe; gegen Öffentlichkeit, Ideologen und Jacobiner; Policei, Preßbeschränkung, der Moniteur, l'Invisible . . . . . 205—207
Verschwörung von Cerachi, Arena ꝛc.; Carnot's Rücktritt . 208. 209
Vecyer, Chevalier; Höllenmaschine 209. 210
Verhandlungen im Staatsrath; erstes Senatusconsult; Deportation von Jacobinern. Fouché's Anzeige der Thäter 211. 212
Gesetz über Special-Tribunäle 213
Opposition im gesetzg. C. und Tribunat; über Notabilitätslisten; Staatshaushalt 214
Zweite Sitzung des gesetzg. C.; für Fortdauer der Todesstrafe, gegen Brandmark; Rücknahme des Entwurfs zum Code civil 214. 215
Elimination aus dem Tribunat; Sectionen des Tribunats . 216. 217
Emigranten; Waldungen der Emigranten Staatsgut, Amnestie . . . . . 217—220
Feste 220

Cult; Concordat.

Bonaparte's Ansicht; Cult in Notre Dame; Nationalconvent, Präliminarien zum Concordat; Schluß der theophilanthrop. Vereine; neue Diöcesen, erste Messe in den Tuilerien . . . . . 220—225
Das Concordat . . . . . 225—228
Die verehelichten Geistlichen 228
Caprara Legat, Sonntag hergestellt, Osterfeier; Folgen . . 228. 229
Öffentlicher Unterricht; Gesetz; das N. Institut; die Kunst . 230. 231
Materielle Interessen; Ministerium des Schatzes, afrikanische Compagnie, Handelsbörsen, Simplonstraße ꝛc. 232
S. Domingo; Expedition; Touffaint's Vertrag, Haft, gelbes Fieber, Leclerc . . . . . 232—235
Ehrenlegion . . . . . 235—238
Lebenslängliches Consulat . . . . . 238—243
Fünfte Constitution; der Senat . . . . . 243—246

Achtes Buch.

Das französische Neufürstenthum in Prosperität.

Erstes Capitel.

Des lebenslänglichen Consulats Friedenswaltung.

	Seite.
Aufhebung des Policeiministeriums	249
Conspiration im Heere, Philadelphen; Moreau der Frondeur	250. 251
Reise Bonaparte's und Josephinen's; Hofwesen	252
Senatorerien; Staatsrath	253
Sitzung des gesetzg. C.; Gesetze; Code civil	254
Bonaparte's Antrag an den Prätendenten	255
Verbannung der Frau von Staël	255
Organisation des gesetzg. C.; Fontanes	256
Einrichtung des N. Instituts; Gesetz über Lyceen; Militairschule in Fontainebleau; Prytaneum in St.-Cyr; Reglement für Secondärschulen	257
Kirchliche Umtriebe, Gunst Bonaparte's	257. 258
Gerichtswesen; Kunst, Bühne	259
Staatshaushalt	260
Das Budget	261

Zweites Capitel.

Neuer Krieg mit England 1803.

	Seite.
Bonaparte's Unmuth über die englische Presse, Ausfall des Moniteur, Beschwerde Otto's; Mission Sebastiani's	261—264
Thronrede des Königs von England; die Opposition; Bericht Sebastiani's; Bonaparte's erstes Gespräch mit Whitworth	264—267
Darlegung der Lage der Republik	267
Räumung Aegyptens; Malta Streitpunkt; Rüstungen in den französ. Häfen; Botschaft des Königs von England an das Parlament	267. 268
Bonaparte's Ausfall gegen Whitworth; Whitworth's mündliches Ultimatum und Abreise von Paris	268—270
Kriegsmanifest Englands; beiderseitige Stimmung	270. 271
Englisches Embargo; Gefangenschaft der Engländer in Frankreich	272
Rüstungen; Landungsanstalten	272. 273
Mortier's Einmarsch in Hannover; Convention von Suhlingen und von Artlenburg	273. 274
Domingo; Abzug der Franzosen; Louisiana an Nordamerika; Ostindien	274. 275
Landungsanstalten; zweite und dritte Reise Bonaparte's; die Flottille; Gefecht unter Bruix; englische Wehranstalten	276. 277

Parteistellung der Mächte Europas.

Seite.

Gouvion St.-Cyr nach Neapel; Etrurien; schweizer Soldvertrag; spanischer und portug. Subsidienvertrag; Preußen; Lombard in Brüssel; Dänemark; Rußland; Markof's Abberufung; Brune nach Constantinopel; Einschüchterung des Dey von Algier . . . . . 278—280

Drittes Capitel.

Georges', Pichegru's ꝛc. Verschwörung; der Herzog von Enghien.

Seite.

Die Emigranten in London; Landung Georges', Pichegru's, der Polignac's ꝛc. 282. 283
Picot's und Bouvet's de Lozier Geständnisse; Verhaftung Moreau's, Pichegru's, Georges' . . . . . 284—288
Befehl zur Aufhebung Enghien's; Ausführung; Enghien ꝛc. . 288—295
Mehné de la Touche, Drake und Spencer Smith; Hawkesbury's Note . . . . . 295—297
Pichegru; Wright's Haft 298. 299
Suspension der Jury; Proceß der Verschworenen . . . . . 300—303

Viertes Capitel.

Errichtung des Kaiserthrons; das Innere des Kaiserstaats 1804 und 1805.

Seite.

Adressen, des Senats Aufforderung an Bonaparte; Intriguen; Curée's Antrag; Bonaparte's Antwort an den Senat 303—306
Verhandlungen im Tribunat, Carnot 306
Pacta des Senats; Organisches Senatusconsult über Napoleon's Kaiserthum . . . . . 307—311
Abstimmung; der Senat in St.-Cloud 312
Der Kaiserpomp; Prinzen; Großwürden, Marschälle; Gnadenerklärung . . . . . 312—314
Policeiministerium, Fouché; Rechtsschulen; Portalis Cultminister; Auflösung männl. Congregationen; Begräbnißordnung 314. 315
Ceremoniengesetz; Großwürdenträger; Ceremoniel in Häfen; Vertheilung der Ehrenlegionskreuze; Civilliste; zehnjährige Preise . . . . . 316—318
Napoleon im Lager von Boulogne; Ordensvertheilung; Napoleon in Mainz 318. 319
Senatusconsult über Abstimmung des Volkes 319
Verhandlungen mit dem Papste, Papst Pius in Fontainebleau; Kaiserkrönung . . . . . 320—322
Feste 323
Journale, der Moniteur 324. 325

Seite.

Sitzung des gesetzg. C., Napoleon's Thronrede; Mangel der Discussion, Schmeicheleien, Napoleon's energische Staatsverwaltung; Policei . . . . . 325—327
Öffentlicher Unterricht 327
Finanzen; droits réunis; Conscription 328
Stimmung der Italiener und Deutschen im Kaiserreich; die Sprachen 329

Fünftes Capitel.

Das Ausland seit 1804. Erweiterung des Kaiserreichs 1805. Dritte Coalition.

Das Ausland seit 1804.

Seite.

Pitt Minister; Alexander und Gustav IV. über Engblen . . 330. 331
Die Höfe bei Erklärung des französ. Kaiserthums; Östreich, Franz I. Erbkaiser 332. 333
Bruch mit Rußland und Schweden 333. 334
Preußen bei Rumbold's Verhaftung 335
Spaniens Bund mit Frankreich 336
Die Flottille, englische Catamarrans; Napoleon's Schreiben an König Georg III.; Englands Kriegsminister 337. 338

Erweiterung des Kaiserreichs 1805.

Neue batavische Constitution; Schimmelpenninck Rathspensionär 338. 339
Napoleon König von Italien; Reise und Krönung; Genua zu Frankreich; Piombino, Lucca, Parma, Piacenza . . . 339—345
Dritte Coalition; Rußland, Schweden, England, Östreich . . 346
Anstalten zur Landung; Missiessy's und Villeneuve's Ausfahrten; Seeschlacht bei Finisterre; Verhuel's Einfahrt in Boulogne . . . . . 347—349

Kriegsrüstungen.

Nowosilzof in Berlin, Duroc ebenda; die süddeutschen Fürsten, Baiern; Neapel, der Papst . . . . . 349—351
Napoleon im Senat 351

Sechstes Capitel.

Krieg gegen die dritte Coalition 1805.

Seite.

Kriegsmacht der Coalition 352. 353
Napoleon's Heer und dessen Stimmung . . . . . 353—356
Aufbruch; Baiern, Wirtemberg, Marsch durch Ansbach . . . 356—358
Der Feldzug gegen Mack . . . . . 359—361
Die Bulletins . . . . . 361—364
Gefechte bei Amstetten, Dürrstein, Einzug in Wien, Bulletins 364—366
Gefechte in Vorarlberg, Tyrol 366

Seite.
Krieg in Italien 367
Preußen und Norddeutschland 368
Die große Armee über die Donau, Gefecht bei Hollabrunn, Anstalten zur Schlacht bei Austerlitz . . . . . 369—372
Schlacht bei Austerlitz . . . . . 373—375
Friedensunterhandlungen; Haugwitz' Sendung; Friede zu Presburg . . . . . 375—379
Erklärung gegen Neapel; Napoleon's Heimfahrt 379. 380
Schlacht bei Trafalgar; das Cap englisch; Linois' Entwaffnung; Pitt's Tod . . . . . 381—383

Siebentes Capitel.

Ausbeutung des Sieges für das Neufürstenthum und seine Verbündeten 1806.

Vom presburger Frieden bis zum Kriege gegen die vierte Coalition.

Seite.
Natur des napoleon. Sieges 383. 384
Königthum Baierns und Wirtembergs; Vermählung Amalia's von Baiern mit Eugen, Stephanie's mit dem Kurprinzen von Baden 384. 385
Preußens Vertrag, Besitznahme Hannovers 386. 387
Cleve und Berg an Murat, Neufchatel an Berthier, Fesch Coadjutor Dalberg's 387. 388

Italien.

Eroberung Neapels; Joseph König; Einrichtung des Königreichs . . . . . 388—390
Reichslehne in Italien; Guastalla an Pauline; Familienstatut; Talleyrand Fürst von Benevent, Bernadotte von Pontecorvo 391

Holland.

Ludwig König . . . . . 392—394

Östreich und der Rheinbund.

Spannung mit Östreich 394
Vorbereitung des Rheinbundes 395. 396
Rheinbundsacte . . . . . 396—398
Auflösung des deutschen Reichs; Deutschland in seiner Erniedrigung, Palm †. . . . . 398—400

Die Nordmächte und Neapel.

England und Schweden gegen Preußen 401
Fox unterhandelt um Frieden; Krieg in Neapel; Stuart schlägt Regnier bei Maida, Gaëta fällt 402
Krieg in Dalmatien; Marmont; russische Friedensanträge; Fox †., der Krieg fortgesetzt 403. 404

Preußen und die vierte Coalition.

	Seite.
Preußens Kränkung und Kriegspartei; Bildung der Coalition	405—408
Napoleon's Rüstungen	409
Spannung mit dem Papste	409—411
Spanien, die Pforte, Polen	411. 412

Achtes Capitel.

Der Krieg der vierten Coalition 1806. 1807.

Der Krieg in Deutschland 1806.

	Seite.
Auszug der Heere; Kriegsplan, Proclamation, Bulletins	412—416
Gefecht bei Schleiz, bei Saalfeld	417
Napoleon im Saalthale	419. 420
Schlacht bei Jena und bei Auerstädt	421—425
Die Franzosen in Erfurt, Halle, Berlin	425—427
Bulletins	427. 428
Erklärung Napoleon's über Braunschweig, Oranien, Hessen-Cassel	429
Capitulation Hohenlohe's, Stettins, Blücher's, Küstrins, Magdeburgs, Hamelns; Mortier in Hannover, Michaud in Mecklenburg, Hieronymus und Vandamme in Schlesien	431—433
Ausbeutung der eroberten Lande; Daru; Unterhandlung	433. 434
Berliner Blocadedecret	435. 436

Der Krieg in Polen, Preußen ꝛc. 1806. 1807.

Polens Aufrichtung; Napoleon in Posen	436. 437
Verstärkung des Heeres; Friede mit Sachsen	438
Rußland und die Pforte	439
Gefechte bei Nasielsk, Pultusk, Golymin und Soldau; Waffenruhe	440. 441
Schlesischer Festungskrieg	441
Krieg in Preußen; Gefecht bei Morungen, Schlacht bei Preußisch Eylau	442. 443
Winterlager, Unterhandlungen, Festungskrieg, Einnahme Danzigs	444. 445
Sebastiani in Constantinopel gegen Duckworth; Bund mit Persien	446

Erweiterung des Rheinbundes.

Rheinbündische Contingente, Conscription	447
Schweden	448
Gefechte an der Passarge, bei Heilsberg, Schlacht bei Friedland	448—450
Der Friede von Tilsit	450—453
Schweden, die Pforte	453. 454
Herzogthum Warschau	454—456
Danzig; Königreich Westphalen, Hannover, die Hansestädte, Baireuth ꝛc.	457—459
Der Prätendent nach Hartwell	460

Neuntes Capitel.

Das Innere des Kaiserreichs 1806 und 1807.

	Seite.
Napoleon's Despotismus; des Pantheons neue Bestimmung; Aufhebung der Tribunats; Sitzungen des gesetzg. C. . .	461—464
Stellung des Senats	465
Absetzbarkeit und Epuration der Richter	465. 466
Polizeiliche Willkür, Preßdruck	467
Schmeichelei; Geschmeidigkeit der Royalisten; Etikette . . .	468. 469
Die Juden, Sanhedrin	470. 471
Napoleon's Thätigkeit, geheime Correspondenz	471
Code de procédure, C. Napoléon, C. de commerce . . .	472
Materielle Interessen; Straßen, Bauten ꝛc.	473
Maß und Gewicht; Bankkrise	474. 475
Budget; Salzsteuer	476
Geistige Interessen; Napoleon über Religion und Klerus ꝛc.	477
Kais. Katechismus, Plan zur Universität	477. 478
Schöne Literatur, Theater, Kunst	479. 480
Wissenschaft	481
Groß-Würden, Minister, Feste	481. 482

Neuntes Buch.

Die Zeit des Zusammenwirkens der Kaiser von Frankreich und Rußland, der politischen Fehler Napoleon's und des Aufsteigens der Ideen gegen seine Zwingherrschaft.

Erstes Capitel.

Das Continentalsystem und die geheimen Artikel des Friedens von Tilsit.

Das Continentalsystem und Dänemark.

	Seite.
Das Continentalsystem in Dänemark	485—487
Bombardement von Kopenhagen	488
Rußland, Preußen, Östreich außer Verkehr mit England; die Pforte und Rußland	489. 490

Die pyrenäische Halbinsel.

Bedrohung Portugals	491
Spanien; Schwanken des Friedensfürsten im J. 1806, Sinnesänderung	492. 493
Der Prinzen von Asturien Umtriebe und Haft	494. 495
Tractat von Fontainebleau	496
Junot's Einmarsch in Portugal	497. 498

Preußen und die vierte Coalition.

	Seite.
Preußens Kränkung und Kriegspartei; Bildung der Coalition	405—408
Napoleon's Rüstungen	409
Spannung mit dem Papste	409—411
Spanien, die Pforte, Polen	411. 412

Achtes Capitel.

Der Krieg der vierten Coalition 1806. 1807.

Der Krieg in Deutschland 1806.

	Seite.
Auszug der Heere; Kriegsplan, Proclamation, Bulletins	412—416
Gefecht bei Schleiz, bei Saalfeld	417
Napoleon im Saalthale	419. 420
Schlacht bei Jena und bei Auerstädt	421—425
Die Franzosen in Erfurt, Halle, Berlin	425—427
Bulletins	427. 428
Erklärung Napoleon's über Braunschweig, Oranien, Hessen-Cassel	429
Capitulation Hohenlohe's, Stettins, Blücher's, Küstrins, Magdeburgs, Hamelns; Mortier in Hannover, Michaud in Mecklenburg, Hieronymus und Vandamme in Schlesien	431—433
Ausbeutung der eroberten Lande; Daru; Unterhandlung	433. 434
Berliner Blocadedecret	435. 436

Der Krieg in Polen, Preußen ꝛc. 1806. 1807.

Polens Aufrichtung; Napoleon in Posen	436. 437
Verstärkung des Heeres; Friede mit Sachsen	438
Rußland und die Pforte	439
Gefechte bei Nasielsk, Pultusk, Golymin und Soldau; Waffenruhe	440. 441
Schlesischer Festungskrieg	441
Krieg in Preußen; Gefecht bei Morungen, Schlacht bei Preußisch Eylau	442. 443
Winterlager, Unterhandlungen, Festungskrieg, Einnahme Danzigs	444. 445
Sebastiani in Constantinopel gegen Duckworth; Bund mit Persien	446

Erweiterung des Rheinbundes.

Rheinbündische Contingente, Conscription	447
Schweden	448
Gefechte an der Passarge, bei Heilsberg, Schlacht bei Friedland	448—450
Der Friede von Tilsit	450—
Schweden, die Pforte	453.
Herzogthum Warschau	454—
Danzig; Königreich Westphalen, Hannover, die Hansestädte, Baireuth ꝛc.	457—
Der Prätendent nach Hartwell	

Neuntes Capitel.

Das Innere des Kaiserreichs 1806 und 1807.

	Seite.
n's Despotismus; des Pantheons neue Bestimmung;	
ſhebung der Tribunats; Sitzungen des geſetzg. C. . .	461—464
; des Senats	465
rkeit und Epuration der Richter	465. 466
che Willkür, Preßdruck	467
chelei; Geſchmeidigkeit der Royaliſten; Etikette . . .	468. 469
den, Sanhedrin	470. 471
n's Thätigkeit, geheime Correſpondenz	471
le procédure, C. Napoléon, C. de commerce . . .	472
lle Intereſſen; Straßen, Bauten ꝛc.	473
nd Gewicht; Bankkriſe	474. 475
; Salzſteuer	476
Intereſſen; Napoleon über Religion und Klerus ꝛc.	477
katechismus, Plan zur Univerſität	477. 478
Literatur, Theater, Kunſt	479. 480
chaft	481
Würden, Miniſter, Feſte	481. 482

Neuntes Buch.

Zeit des Zuſammenwirkens der Kaiſer von Frank- und Rußland, der politiſchen Fehler Napoleon's s Aufſteigens der Ideen gegen ſeine Zwingherrſchaft.

Erſtes Capitel.

Continentalſyſtem und die geheimen Artikel des Friedens von Tilſit.

Das Continentalſyſtem und Dänemark.

	Seite.
ontinentalſyſtem in Dänemark	485—487
rdement von Kopenhagen	488
d, Preußen, Öſtreich außer Verkehr mit England; die	
forte und Rußland	489. 490

Die pyrenäiſche Halbinſel.

ung Portugals	491
n; Schwanken des Friedensfürſten im J. 1806, Sin-	
derung	492. 493
inzen von Aſturien Umtriebe und Haft	494. 495
von Fontainebleau	496
Einmarſch in Portugal	497. 498

Italien, Decret von Mailand, der Papst.

Seite.

Etrurien französisch 499
Napoleon in Mailand und Venedig; Besprechung mit Joseph und Lucian; Mailänder Decret; Krieg in Calabrien . . 500. 501
Bruch mit dem Papste, Wegnahme Urbino's und Ancona's ꝛc. 502—504

Zweites Capitel.

Entthronung der spanischen Bourbons und Volksaufstand in Spanien und Portugal.

Seite.

Franzosen nach Spanien, in span. Festungen 504. 505
Talleyrand's Anstinnen an Izquierdo 506
Thronrevolution in Aranjuez; Ferdinand VII. König . . . 507
Murat in Madrid 508. 509
Napoleon's Absichten und Machinationen . . . . . 510—512
Zusammenkunft in Bayonne . . . . . 512—516
Aufstand in Madrid 517. 518
Verzicht der Bourbons in Bayonne auf den Thron 519. 520

Das neue Spanien, Italien.

Joseph König von Spanien, Junta in Bayonne, Constitution 521. 522
Der portug. Graf Lima in Bayonne 522
Murat in Neapel, Lamarque auf Capri; Parma, Piacenza, Toscana zu Frankreich 522. 523

Volksaufstand in Spanien und Portugal.

Napoleon's Fehler 524
Aufstände in Valencia ꝛc. . . . . 525—527
Englands Hülfe; Hoffnungen der Bourbons 527. 528
Savary in Madrid, Moncey gen Valencia, Bessieres siegt bei Medina del Rio secco 528. 529
Dupont's Kampf und Capitulation . . . . . 529—533
Erste Belagerung von Saragossa 533
Natur des Krieges 534
Romana's Heimfahrt, Engländer in Portugal, Junot's Convention von Cintra 535. 536

Drittes Capitel.

Das Kaiserreich 1808. Das Ausland und der Congreß zu Erfurt. Napoleon in Spanien.

Das Kaiserreich 1808.

Seite.

Kais. Adel, Majorate, Dotationen . . . . . 537—542
Kaiserliche Universität . . . . . 542—552
Druck des Continentalsystems, öffentliche Arbeiten, Verbot der Bettelei . . . . . 552—554

Seite.

Das gesetzg. Corps; Gesetzbuch des Criminalverfahrens, Anstellung von Auditoren in den Gerichten 555. 556
Napoleon über das gesetzg. Corps 556. 557
Die Heeresmacht, Marine, Conscription, die große Armee aus Preußen gen Spanien, Bundestruppen . . . . . 558—562

Das Ausland und der Congreß zu Erfurt.

Preußen, Tugendverein, Minister v. Stein, Räumungsvertrag 562—564
Östreich; Spannung und Beilegung . . . . . 464—566
Alexander; Finnland, die Moldau und Walachei 567
Congreß zu Erfurt . . . . . 567—570

Napoleon in Spanien.

Siege bei Gamonal, Espinosa, Tudela, Somosierra, Einnahme Madrids 571. 572
Napoleon's Decrete, Proclamation 573
Soult und Napoleon gegen Moore 574. 575
Souvion St.-Cyr in Catalonien, Sieg bei Molins del Rey, Victor siegt bei Uclès 575
Napoleon's Heimkehr; Josephs Stellung zum französ. Heere; Einnahme Saragossa's 576. 577
Soult in Portugal, Victor siegt bei Medellin; Natur des Krieges 577. 578
Talleyrand's Ungnade; Mahnung an Fouché 578

Viertes Capitel.

Der Krieg gegen Östreich 1809. Umsturz der weltlichen Herrschaft des Papstes. Der spanisch-portugiesische Krieg 1809.

Krieg gegen Östreich.

Seite.

Das östreichische Cabinet; die Kriegspartei; Graf Stadion . 579
Rüstungen, Norddeutschlands Sympathie, Östreichs Heeresmacht 580—582
Napoleon's Streitkräfte 582. 583
Aufbruch der Östreicher 584

I. Krieg am rechten Donauufer.

Aufstand in Tyrol . . . . . 585—587
Kritische Lage der napol. Armee 588. 589
Gefechte bei Tann, Abensberg, Rohr, Landshut, Eckmühl, Regensburg . . . . . 589—592
Gefecht bei Ebelsberg 593
Einzug in Wien 594
Krieg in Italien, Erzherzog Johann's Sieg bei Sacile, Eugen's an der Piave, Gefechte bei Tarvis 595
Erzherzog Ferdinand in Warschau 596
v. Katte, Dörnberg, Schill, der Herzog von Braunschweig . 596—598

Siebentes Buch.

ie Zeit der ägyptiſchen Expedition und zweiten Coalition.

Erſtes Capitel.

Bonaparte in Ägypten und Syrien[1]).

vom Mai 1798, Flor. d. J. 6, bis zum Juni 1799, Prair. d. J. 7.

Seitdem die Portugieſen den Seeweg nach Oſtindien entdeckt hatten, begann die Handelsſtraße über Ägypten dahin zu veröden; die Osmanenherrſchaft über Ägypten verſchloß ſeit 1516 dieſes Land den Venetianern gänzlich. Jedoch durch den Seeweg nach Indien hatte Ägypten nicht aufgehört, als Vermittelungsland für den indiſchen Handel ungemeine Gunſt darzubieten; mit der neuen Verkehrſtraße um das Cap war nicht Bedingniß nothwendigen Verfalls der alten eingetreten: im Beſitze einer chriſtlichen Macht konnte Ägypten immer wieder eine hohe Bedeutung für den Handel gewinnen. Daher richtete ſchon Leibnitz an Ludwig XIV. einen Entwurf zur Eroberung jenes Landes. Nachdem die Engländer ein Handels-

1) Außer dem Moniteur und der Correspondance inédite Vol. 5 u. 6. ſ. Berthier, Mémoires, Campagne d'Égypte. Par. 1827; Napoléon, Mém. Camp. 2, 130 f. Bourrienne 2, chap. 3 f. Lavalette 1, chap. 16. Denon, Voyage dans la basse et la haute Égypte. Par, an X, 1802. Mém. du Duc de Rovigo (Savary) 1, chap. 3 f. Miot. Mémoires p. serv. à l'hist. de l'expéd. en Égypte et en Syrie. P. Martin, Hist. complète de l'expéd. franç. en Égypte pend. les années de 1798—1804. Histoire scientifique et militaire de l'expéd. franç. en Égypte 1836. 10 Vol. D. J. Larrey, Rélation historique et chirurgicale de l'expéd. en Ég. Par. an XI, 1803. Desgenettes, Hist. médicale de l'armée de l'Orient 1802.

reich in Oſtindien gegründet, ſchien der Beſitz Ägyptens für Frankreich ein Gleichgewicht gegen jenes werden zu können; Choiſeul legte dem Könige Ludwig XV. eine Denkſchrift darüber vor. Darauf gab Magallon, der lange Zeit hindurch franzöſiſcher Conſul zu Cairo war, Nachweiſungen, die ſpäter im Cabinet des Directoriums das Project zu einer ägyptiſchen Expedition entwickeln und geſtalten halfen[2]). Bald nachher, 1788, ſchrieb auch Volney von Eroberung Ägyptens. Im Jahre 1795 berichtete der franzöſiſche Conſul in voller Erbitterung über die Unbilde, welche ſich die Mamluken erlaubten[3]), und man faßte wohl ſchon damals den Gedanken, jene zu züchtigen. Doch näher liegende Sorgen drängten jeden ernſtlichen Plan dazu in den Hintergrund. Erſt in Bonaparte's Geiſte reifte ein ſolcher. Schon im Julius des J. 1797 deutet ein Tagsbefehl an die Schiffsmannſchaft des Admirals Brueys weite Seefahrt an[4]). Bald nachher, 16. Aug. und 13. Sept. 1797, ſchrieb er darüber an das Directorium[5]). Zunächſt ging Talleyrand, Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, darauf ein[6]), und ungeachtet des von Réveillère-

2) Monit. 6, 338 und die ſehr lehrreichen Streitſchriften der Miniſter Delacroix und Talleyrand, wem die ägyptiſche Expedition zur Laſt falle, daſ. 7, 307 u. 309.

3) Monit. 6, 338.

4) Nous traverserons les mers, et la gloire nationale verra les régions les plus éloignées. Corresp. inéd. 4, 93. Monit. 6, 35.

5) Les temps ne sont pas éloignés où nous sentirons que, pour détruire veritablement l'Angleterre, il faut nous emparer de l'Égypte. Le vaste empire ottoman, qui périt tous les jours, nous met dans l'obligation de penser de bonne heure à prendre des moyens pour conserver notre commerce du Levant. Corresp. inéd. 4, 77. Desgl. (13. Sept.), s'il arrivait qu'à notre paix avec l'Angleterre nous fussions obligés de céder le Cap de Bonne-Espérance, il faudrait alors nous emparer de l'Égypte.... L'Égypte n'appartient pas au Grand-seigneur. Corresp. inéd. 4, 176.

6) Ein Schreiben vom 23. Auguſt, ſchwerlich ſchon Antwort auf das von Bonaparte vom 16. Auguſt, ſpricht nur davon, daß es ſehr wichtig ſei, ſich auf guten Fuß in den türkiſchen Landſchaften zu ſetzen, namentlich in Ägypten, qui peut nous devenir un jour d'une grande utilité. Corresp. inéd. 7, 234. Aber mehr beſagt Talleyrand's Schreiben vom

Lépaux erhobenen Widerſpruchs [7]), erklärte ſich dafür auch das Directorium. Bonaparte's Blick richtete ſich auf den Orient mit dem Sinne eines Alexander; England wehe zu thun, war der nächſtliegende Zweck, aber in Bonaparte's Sinne lag eine totale Umgeſtaltung des Orients; er ſchwärmte, ſein Wort: „die großen Namen machen ſich nur im Orient", gibt den Schlüſſel zu dem, was in ſeiner Seele ſich regte; die orientaliſche Unternehmung ging von ihm, von ſeiner Ruhmſucht, nicht von der beſorglichen Eiferſucht des Directoriums aus [8]) Indeſſen nach ſeiner Ankunft in Paris ſcheint der Plan zur Expedition nach Ägypten eine Zeitlang anderen Gedanken Raum gegeben zu haben; Bonaparte ging wol mit dem Entwurfe um, in das Directorium zu treten; erſt als dies mislang, ward es bei ihm zum Entſchluß, die Stätte, wo ſein Ruhm bei dem Mangel eines Platzes, der großartiger Thätigkeit Raum gab, leicht altern mußte, zu verlaſſen und eine höhere Staffel deſſelben im Orient zu erreichen. Ob nun ſchon Haß gegen England dazu mitwirkte, iſt fraglich, aber nicht wohl anzunehmen. dieſer kam bei Bonaparte erſt auf, als England unverſöhnliche Feindſeligkeit gegen ihn proclamirte. Als Zweck der Unternehmung hat Bonaparte ſpäterhin angegeben, in Ägypten eine Colonie zum Erſatze für S. Domingo, ein Vermittelungsland zum Vertriebe franzöſiſcher Waaren nach dem Orient, endlich einen feſten Punkt und trefflich gelegenen Waffenplatz zur Bekriegung der Engländer in Oſtindien zu gewinnen. Es mußten ſich zwei Hauptbedenken darbieten, erſtens ob eine Landung in Ägypten geſchehen könne, ohne die Pforte zum Kriege zu

23. Sept. daſ. 4, 221: Quant à l'Égypte, vos idées à cet égard sont grandes, et l'utilité doit en être sentie; je vous écrirai sur ce sujet, aulargе. Er ſetzt noch hinzu, daß eine Eroberung dazu dienen müſſe, den engliſchen und ruſſiſchen Intriguen daſelbſt ein Ende zu machen und daß ein ſo großer der Pforte geleiſteter Dienſt dieſe geneigt machen werde, Frankreich das Übergewicht und alle ihnen nöthigen Handelsvortheile daſelbſt zu laſſen; Ägypten als Colonie werde die Antillen erſetzen und als Weg den Handel Indiens verſchaffen, denn im Handel beruhe Alles auf der Zeit.

7) Thiers 10, 72. Luc. Bonap. 1, 72.

8) Luc. Bonap. a. O.

reizen, und dann, ob es gelingen könne, den Krieg nach Indien zu verpflanzen und die Engländer daſelbſt mit Vortheil anzugreifen. Die diplomatiſchen Verhältniſſe Frankreichs zur Pforte waren freundſchaftlich; dieſe hatte die Republik anerkannt; als Geſandter der Republik befand ſich ſeit September 1796 der wackere Aubert-Dubayet in Conſtantinopel[9]), und ſein Einfluß war bedeutend; Sultan Selim ließ zwei Compagnien franzöſiſcher Artilleriſten zur Unterweiſung der ſeinigen, Ingenieurs und Werkmeiſter zur Errichtung einer Kanonengießerei kommen; ein türkiſcher Botſchafter kam im Julius nach Paris[10]); Bonaparte hatte von Italien aus ein Schreiben an den Großſultan geſandt und auch mit Ali, Paſcha von Janina, Verbindungen angeknüpft: aber Einleitungen, die Pforte mit dem Plane auf Ägypten bekannt zu machen, oder ſie dahin zu ſtimmen, daß ſie ſich die Beſetzung jenes Landes gefallen ließe und nicht als feindlichen Einbruch in ihr Gebiet ahnde, waren durchaus unterblieben. Zwar hing Ägypten nur durch loſe Fäden mit der Pforte zuſammen, die Mamluken, Herren daſelbſt, gehorchten nur, ſoweit es ihnen beliebte; der Paſcha des Großſultans ward von ihnen mehr geduldet als reſpectirt: jedoch darauf ließ ſich nicht ohne wahnhaften Schwindel die Hoffnung gründen, daß die Pforte ruhig zuſehen werde, wenn die Franzoſen ſich Ägyptens bemeiſterten. Auch hoffte das wol ſchwerlich weder Bonaparte, wenn er auch in ſeinen Schreiben an das Directorium ſich ſo ſtellt[11]), noch dieſes. Ägypten ſchien leichte Beute zu ſein, man wollte damit anfangen, dieſe zu nehmen, das Übrige ſollte ſich finden. Die Verzweigung des Plans nach Indien war zunächſt ganz abenteuerlich. Man konnte hier allerdings auf Sympathien rechnen, die Herrſchaft der Briten war verhaßt, und noch gab es einige Fürſten, die ihnen, wenn von Frankreich unterſtützt, mit den Waffen gefährlich werden konnten. Ein ſolcher war Tippoo-Saheb, Sultan von Myſore, Sohn und Nachfolger des gewalti-

9) Monit. 3, 293. 4, 144.

10) Daſ. 7, 309, S. 1256. Von dem türkiſchen Botſchafter und wie er 28. Juli zur Audienz ritt, daſ. 5, 312.

11) S. Not. 5.

gen Hyder-Ali, aber bei weitem nicht von dem Geiſte und der Kraft ſeines Vaters, auch nicht mehr Herr eines ſo großen Gebiets, als jener zuſammenerobert hatte. Unmittelbare Verbindungen hatte das Directorium mit ihm nicht angeknüpft; ein franzöſiſcher Capercapitän Ripaud aber hatte bei Tippoo-Saheb im Jahre 1796 gute Aufnahme gefunden und ein von dem Sultan darauf nach Réunion geſandter Agent das Verſprechen erhalten, daß ihm 10,000 Franzoſen und 30,000 Abyſſinier zu Hülfe kommen würden, wenn er gegen die Engländer losſchlüge; doch ſcheint dies nicht einmal von dem Gouverneur der Inſel ausgegangen zu ſein. Im Frühjahr 1798 nun ſuchte Tippoo-Saheb in ein Bündniß mit der Republik zu treten[12]), doch ohne daß dieſes zum Abſchluß kam; zu der Zeit, wo die Franzoſen in Ägypten landeten, begann er Krieg gegen die Engländer; im Anfange des Jahres 1799 ſandte Bonaparte ein Schreiben an ihn[13]); aber Tippoo-Saheb kämpfte und fiel, ohne daß eine Verbindung zwiſchen ihm und der Republik ſich verwirklicht hätte: die Auflöſung des Reichs von Myſore gereichte zum Wachsthum der britiſchen Macht in Oſtindien zu derſelben Zeit, wo die Gefahr einer franzöſiſchen Invaſion dahin gänzlich verſchwand.

Rüſtungen zu einer großen Unternehmung gegen England wurden dem Scheine nach und mit Oſtentation in allen Kriegshäfen der Nord- und Weſtküſte Frankreichs betrieben; Bonaparte wurde zum Chef der Expedition ernannt und bereiſte im Februar 1798 acht Tage lang die Nordküſte[14]); es wurde ausgeſprengt, er werde nächſtens nach Breſt abgehen. Die Engländer waren wach und ſorgſam, ahneten aber nicht im mindeſten, was insgeheim bereitet wurde. Das Geheimniß der ägyptiſchen Expedition kannten nur die Directoren, Talleyrand und Bonaparte; ſelbſt der Kriegsminiſter Scherer und der Admiral Brueys, der die Flotte führen ſollte, wußten nicht darum; der Director Merlin ſchrieb eigenhändig die Ordres[15]). Gerü-

12) Monit. 6, 288. Recueil des traités 4, 679.

13) Napol. 2, 299. Corresp. inéd. 6, 193.

14) Monit. 6, 143.

15) S. dieſelben Corresp. inéd. 5, 1 f. beſonders S. 9.

ſtet wurde im Hafen von Toulon, aber auch in den H
von Marſeille, Genua, Ajaccio und Civitavecchia. In
erſtern Hafen lag die Kriegsflotte, Transportſchiffe aud
den andern; Truppen, die an der Unternehmung Theil
men ſollten, warteten unter Deſaix in Civitavecchia der
ſchiffung. Insgeſammt waren gegen 40,000 Mann dazu
ſtimmt, der Kern der ſiegreichen italieniſchen Armee. Von
neralen waren nächſt Bonaparte und dem von ihm u
trennlichen Berthier, die ausgezeichnetſten Deſaix und K
ber; Deſaix hatte ſchon 1797 Bonaparte ſchriftlich geb
ihn zum Waffengenoſſen bei einem neuen Kriege zu nehme
Kleber hatte ſein anfängliches Sträuben gegen die Unternehm
unter Bonaparte's militäriſchem Principat überwunden, aber
richtig ergeben ward er ihm niemals. Bonaparte ſchätzte ih
Krieger, ſagte aber, er ſei wie das Feuer im Kieſel, man müſſe e
herauslocken; mit Recht, denn Kleber war bei aller Gewa
keit träge bis zu dem Momente, wo es große Kraftentw
lung galt; er hatte darin etwas Ähnliches von Danton.
ter den übrigen Befehlshabern ſind, als zum Theil ſchon
mals bewährt, zum Theil durch die Theilnahme an der ä
tiſchen Expedition zuerſt illuſtrirt und an Bonaparte für die Zu
geknüpft, die bedeutendern: Andreoſſy, Arrighi, Eugene B
harnais, Belliard, Bertrand, Beſſières, Bon, Caffarelli-
falga, Davouſt, Dommartin, Befehlshaber der Artillerie,
ſenne, Dugua, Alexandre Dumas, Duroc, Friant, Junot,
grange, Lannes, Lanuſſe, Laſalle, Lavalette, Leclerc, Marm
Menou, Morand, Murat, Rampon, Rapp, Reynier (an
naparte durch Deſaix empfohlen), Savary, Sulkowski, S
bois, Verdier, Zajonzek. Baraguay d'Hilliers wurde
Eroberung Malta's auf einer Sendung von Seiten Bona
te's nach Toulon von den Engländern gefangen genom
Auch Louis Bonaparte, der vierte der Brüder, nahm
an der Fahrt, kehrte aber ſchon im Anfange des Jahres
nach Frankreich zurück; er war kein Soldat; Brueys war
befehlshaber der Flotte, unter ihm Villeneuve, Gantea
Duchayla ꝛc. Auch auf Ausbeute für Wiſſenſchaft und K

16) Corresp. inéd. 4, 388.

war Bonaparte, gleichwie in Italien, bedacht; eine Anzahl französischer Naturforscher, Gelehrter und Künstler wurden ausgewählt, ihn zu begleiten[17]), Bertholet und Monge, zunächst in seinem Vertrauen, der Letztere beauftragt, arabische Lettern und Dolmetscher anzuschaffen; Denon, der sehr romantisch von ägyptischen Bajaderen träumte[18]) ꝛc. Bourrienne war Bonaparte's Secretär. Tallien, dessen politische Rolle ausgespielt war und der auch bei seiner schönen Frau nicht seine Rechnung fand, schiffte sich später nach Ägypten ein[19]). Von dem in Bern erbeuteten Schatze wurden Bonaparte drei Millionen überlassen[20]).

Am 12. Apr. wurde Bonaparte zum Chef der Armee des 1798.
Orients ernannt; wenige Tage darauf kam Nachricht von dem Tumulte in Wien gegen Bernadotte nach Paris, und neuer Krieg mit Östreich drohte auszubrechen; Bonaparte wurde darum nicht bedenklich, noch geneigt, von der Expedition abzustehen[21]), so daß er erst durch Rewbell hätte zur Abfahrt genöthigt werden müssen[22]). Es ist wahr, das Directorium verschmerzte leichter, als es sonst geschehen wäre, die in Wien erlittene Mortification, um nicht Bonaparte abermals zum gebieterischen Machthaber an der Spitze der italienischen Armee in der Nähe zu haben; Bonaparte selbst aber betrieb eifrigst die Einschiffung, dem Scheine nach unbekümmert um die Folgen, welche die Entfernung seiner Person und Armee in jener Krise für Frankreich haben könne. Am 3. Mai 1798 verließ er Paris; am 7. kam er zu Toulon an; am 10. Mai (21. Floreal) erließ er zu Toulon einen Tagsbefehl an die Mannschaft der Expedition[23]); die Abfahrt erfolgte am 19. Mai (30. Flor.). J. 6.
Die Kriegsflotte bestand aus 13 Linienschiffen, 6 Fregatten

17) Die Liste s. Corresp. inéd. 5, 41. Monit. 6, 204.
18) Thibaudeau, Direct. 346.
19) Monit. 6, 259. Corresp. inéd. 5, 287.
20) Corresp. inéd, 5, 57.
21) S. sein Schreiben Corresp. inéd. 5, 109. Er glaubte, erforderlichen Falls durch eine Conferenz mit Cobenzl die Irrung beseitigen zu können.
22) Bourrienne 2, 36.
23) Monit. 6, 246; die im Monit. 6, 242 enthaltene ist unecht. Vgl. Bourrienne 2, 37.

und einem Dutzend Briggs ꝛc. Das Admiralschiff L'Orient hatte 120 Kanonen. Transportschiffe waren in großer Zahl da; die Soldaten aber auf alle Schiffe vertheilt, meistens 500 Mann und eine Compagnie Feldartillerie zusammen[24]). Nelson hatte mit einer Abtheilung der großen englischen Flotte, die unter Jervis' (Lord Vincent's) Befehl den Hafen von Cadix beobachtete, um die vermuthete Vereinigung der französischen Flotte mit der spanischen zu einer Fahrt gen England zu hindern, in den Gewässern vor Toulon gekreuzt, war aber gerade am 19. Mai durch widrige Winde genöthigt worden, südwärts zu fahren: daher konnte die französische Flotte auslaufen, ohne daß Nelson Kunde davon und von ihrer Richtung bekam. Ohne Hinderniß vereinigten sich mit dieser am 26. Mai die Flotillen von Ajaccio und Civitavecchia; am 6. Jun. hatte die Flotte Malta erreicht. Feindselige Absichten gegen den Orden hatte Bonaparte schon während des italienischen Feldzuges gehabt; die Republik aber schon früher des Ordens in Frankreich gelegene Güter an sich genommen. Mit Bonaparte's Entschlusse, Malta zu nehmen, war das Directorium einverstanden. Nun aber konnte Bonaparte kaum hoffen, die ungemein feste Insel durch einen Handstreich zu gewinnen; langer Aufenthalt vor der festen Insel war nicht gerathen: jedoch Einverständniß mit französischen Ordensrittern[25]) und die Kopf- und Muthlosigkeit des Großmeisters Hompesch half zum Ziel; Hompesch schloß am 12. Jun. eine Capitulation, übergab die Festung Lavalette und die Insel nebst Munition, Waffen und Schatz gegen die Zusicherung, daß das Eigenthum der Insel dem Orden und dessen Privilegien, sowie die Religion ungefährdet bleiben, und daß Hompesch eine Pension von 300,000 L., jeder der Ritter aber 700 L. bekommen sollte[25b]). Die französischen Ordensritter traten fast insgesammt in das Heer ein. General Vaubois blieb mit 5000 Mann als militärischer,

24) Monit. 6, 249. Napoléon 2, 133—135.

25) Monit. 6, 328. Caffarelli sagte nach dem Einzuge und der Besichtigung der Befestigungswerke zu Bonaparte: wir können uns glücklich schätzen, daß wir Jemand in der Stadt gehabt haben, der uns die Thore öffnete. Bourrienne 2, 42.

25b) Monit. 6, 323.

Regnauld de S. Jean-d'Angely als Civilgouverneur auf Malta zurück. Die französische Flotte ging am 17. Jun. wieder unter Segel, am 25. hatte sie die Nordküste Candia's erreicht.

Nelson hatte indessen erfahren, daß die französische Flotte aus dem Hafen von Toulon ausgelaufen sei, und darauf Vincent ihm noch zehn Schiffe gesandt. Auch damals ahnte er noch nicht, daß Ägypten das Ziel der französischen Unternehmung sei. Er kam am 11. Jun. in die Nähe des Hafens von Toulon, segelte von da am 13. Jun. gen Neapel, erfuhr hier die Bestimmung der französischen Flotte und die Übergabe Malta's und richtete nun seine Fahrt zur Aufsuchung jener gen Ägypten. Er fuhr an der Südküste Candia's in derselben Zeit hin, wo Bonaparte sich an der Nordküste befand, kam am 29. Jun. an auf der Rhede von Alexandrien, fuhr, weil die französische Flotte nicht da war, ungesäumt weiter, diese an der Küste Kleinasiens zu suchen, und auch hier nicht glücklich im Auffinden, richtete er seine Fahrt wieder gen Sicilien.

Die französische Flotte befand sich am 30. Juni Abends im Angesichte von Alexandria. Am folgenden Morgen wurde der französische Consul aus Alexandria herbeigeholt und von ihm erfuhr Bonaparte, daß die englische Flotte dagewesen sei. Es war keine Zeit zu verlieren, jede Stunde konnte die englische Flotte wieder erscheinen; die Landung mußte ungesäumt bewerkstelligt werden. Dies geschah unter den schwierigsten Umständen am Abende und in der Nacht des 1. Jul. an der Spitze Marabou, drei Stunden von Alexandria. Zuerst wurden nur etwa 4000 Mann ohne Pferde und Kanonen ausgeschifft; Kleber und Menou befehligten diese und führten sie noch in der Nacht gen Alexandria. Mit Tagesanbruch kamen sie an vor der Stadt zweitausendjährigen Ruhms, die damals von nicht mehr als 6000 Menschen bewohnt wurde und in keiner Art für festen Platz gelten konnte. Doch die Aufforderung wurde mit wildem Geheul und Schüssen erwidert und Kleber und Menou verwundet. Fechtend drangen die Franzosen ein in die Stadt, und auf die Zusicherung Bonaparte's, daß er nur die Mamluken bekämpfen wolle, legten die Einwohner derselben die Waffen nieder[26]).

26) Berthier 2—4.

Ein Schreiben Bonaparte's an den Paſcha von Ägypt verkündete, daß er als Freund der Pforte komme; der Paſc von Ägypten wurde aufgefordert zum Bunde gegen das „go loſe Geſchlecht der Bey's"; eine Proclamation an das Vo ähnlichen Inhalts pries die Franzoſen als Freunde des I lam, „denn," hieß es, „haben wir nicht den Papſt geſtür der immer zum Kriege gegen die Muſelmannen aufrief, u die Malteſerritter vertrieben, die immer Krieg gegen ſie führ mußten[27])?" Ein Tagsbefehl an die Armee gebot Achtu der Mufti's und Imam's und der Ceremonien des Islam u verpönte Nothzucht und Plünderung[28]). Die auf Malta vo gefundenen türkiſchen Sclaven der Ritter ſandte Bonapar frei nach Conſtantinopel[29]). Bei der Pforte machte dies g keinen Eindruck: auf die Bewohner Ägyptens aber wirkt Bonaparte's Verheißungen und die kluge Schonung ihrer I tereſſen. In Ägypten hauſeten etwa 200,000 Türken und Ar ber, 150,000 Copten und 60—70,000 Abkömmlinge circaſ ſchen Stammes; die Mamlukenbey's, 23 an der Zahl, u ihre Reiter, gegen 12,000, waren Herren im Lande und ü ten rohe Willkür und maßloſe Erpreſſung. Der achtbar Theil der Bevölkerung waren die arabiſchen Scheikh's, u dieſe wurden auch von den Mamluken mit Rückſicht beha delt. Die Scheikh's von Alexandria ſchloſſen am 3. Jul. ein Vertrag mit Bonaparte[30]); dieſer ſetzte einen Divan als p viſoriſche Verwaltungsbehörde ein und ließ den verwundet Kleber zum Gouverneur zurück.

Zum Eindringen in das Innere Ägyptens boten ſich zw Wege dar: von der Nilmündung bei Roſette den Strom h auf, oder von Alexandria gerade aus durch die Wüſte n der Spitze des Delta zu. Der erſtere ſchien zu viel Zeit koſten, daher ward der Marſch durch die Wüſte angetret Die Flotte ſollte mit möglichſter Eile ihre Vorräthe ans La ſchaffen und dann entweder in den Hafen von Alexandria e

27) Monit. 7, 8. Bourrienne 2, 61 f.
28) Corresp. inéd. 5, 173. Monit. 7, 14.
29) Berthier 29. Corresp. inéd. 5, 29.
30) Corresp. inéd. 5, 190.

fahren, oder, wenn dies sich nicht ausführen lasse, nach Corfu segeln, eine Nilflotille aber stromaufwärts fahrend, mit dem Heere sich in Verbindung setzen. Den Vortrab des Heeres hatte Desaix schon am 3. Jul. in die Wüste geführt, bei glühendem Sonnenbrande ohne ausreichende Vorräthe von Wasser, Wein und Brot; die Feinde hatten die Brunnen verschüttet. Die Soldaten hatten von orientalischer Fülle und Üppigkeit geträumt, sie sahen sich bitter enttäuscht; die Qual des Durstes ward unerträglich, der Unmuth brach in Klagen und Murren aus; Desaix, ein Charakter der äußersten Mäßigung, berichtete schon 4. Jul. von der Niedergeschlagenheit und bat dringend um Mittel zur Erquickung der Soldaten[31]). Die Armee folgte 6. Juli; am 5. Tage erreichte sie den Nil, nach kurzer Erquickung durch Trunk und Bad hatte sie das erste Gefecht mit den Mamluken zu bestehen. Die höchste Gewalt unter den Mamlukenbey's hatten Murad, ein vortrefflicher Krieger, und Ibrahim; Osman Bey Hassan, Murad's Nebenbuhler, war von letzterem vertrieben worden. Jeder Mamluk war trefflich beritten und bewaffnet, herzhaft bis zur Tollkühnheit und geschickt im Gebrauche der Waffen, voraus des Säbels; jeder hatte zwei bis drei Copten als Waffen- und Reitknechte mit sich im Felde. Desaix führte den französischen Vortrab; am 10. Jul. stieß er bei Rahmaniéh auf etwa 800 Mamluken; das Gefecht war kurz, die Mamluken waren nur zur Beobachtung aufgestellt gewesen. Ein zweites ernstlicheres Gefecht lieferte den Franzosen Murad selbst mit etwa 4000 Mamluken am 13. Jul. bei Chebréisse; jene hatten nicht über 300 Reiter und diese auf abgetriebenen Rossen, auch die Artillerie war schlecht bespannt: es wurde ein Viereck gebildet und an dessen Feuer prallten die mit rasendem Ungestüm ansprengenden Mamluken zurück; 6—700 derselben blieben todt oder verwundet auf dem Platze, die Franzosen besetzten Chebréisse[32]). Auch die Nilflotille war herangekommen, auf ihr Perré, Andreossy, Bertholet, Monge, Junot, Bourrienne; aber, zu hoch stromaufwärts gefahren, blieb sie noch außer Verbindung mit

31) Napoleon 2, 188. Corresp. inéd. 5, 212—216.
32) Napoléon 2, 174. Savary 1, 121.

der Armee, hatte jedoch am Tage des Treffens bei Chebr ein Gefecht mit der Flotille der Mamluken[33]). Die Ar gelangte an die Spitze des Delta, von hier waren nur we Stunden bis Cairo; die Hitze war mörderiſch, die Stimm der Soldaten niedergeſchlagen: da wurden die Spitzen der ramiden ſichtbar, im Nu alle Ferngläſer dahin gerichtet das Wort Bonaparte's: „Vierzig Jahrhunderte blicken Gipfel der Pyramiden auf euch!“ ergreifend[34]). Am Fuße Pyramiden, bei dem Dorfe Embabéh, hatten ſich Murad Ibrahim mit ihrer vereinten Macht, etwa 10,000 Mamlu und 50,000 Mann Copten, Araber ꝛc. aufgeſtellt, Schan aufgeworfen und mit vierzig Kanonen beſetzt. Ihre Stell reichte bis zum Nil. Murad vermaß ſich, die Franzoſen einanderzuhauen wie Citrouillen[35]). Bonaparte gab ihm Zeugniß vorzüglichen Feldherrnblicks.

Die Schlacht bei den Pyramiden[36]), am 21. Jul., beg mit einem wüthenden Reiterangriffe Murad's; die franzöſiſ Reihen hielten feſt zuſammen; die Mamluken ſagten nach die Franzoſen ſeien wie zuſammengebunden geweſen[37]). G licher war der Sturm der Letztern auf Embabéh; die K nen der Mamluken, nicht auf Lafetten liegend, unbewe und ſchlecht bedient, thaten nicht über 200 Schüſſe, das wurde genommen und an 1500 Mamluken darin nied hauen. Mehre Tauſend wurden in den Nil getrieben unt tranken; Murad und Ibrahim retteten ſich mit nicht mehr 2500 Reitern durch die Flucht. Von den Franzoſen ſ nur zehn getödtet und dreißig verwundet worden ſein[38])! Beute war ſehr reich: Gold, Waffen, Roſſe, Kameele, Leb mittel. Die franzöſiſche Nilflotille hatte wegen Ungunſt Windes nicht herankommen können. Nun, nach neun Stunden Marſch und Gefecht, zogen die Franzoſen in C ein, wo Murad's prächtig ausgeſchmückter und mit Koſtba

33) Berthier 14. 15.
34) Napoléon 2, 188. 190. 194.
35) Denon 26.
36) Napoléon 2, 191. Berthier 18.
37) Denon 27.
38) Berthier 20.

ten gefüllter Palaſt; eine Deputation aus Cairo bat um Gehör bei Bonaparte, dieſer verhieß Schutz für Perſon, Eigenthum, Religion und Gebräuche; den Paſcha beauftragte Bonaparte nach Konſtantinopel zu berichten, daß ſie nichts einbüßen, ſondern den bisherigen Tribut empfangen ſolle[39]), und am 25. Jul. zog die Armee über den Nil und in Cairo ein. Bonaparte verweilte dort nicht lange; Ibrahim hatte ſich nach Unterägypten gerettet und es war zu fürchten, daß er die Mamluken der mekkaniſchen Caravane an ſich ziehen und den Krieg am untern Nil fortſetzen werde; Bonaparte verließ am 7. Aug. Cairo, zog ihm nach und erreichte ihn bei Saléhiéh am 17. Auguſt: aus dem hier gelieferten Treffen entkam Ibrahim mit nur wenigen Reitern nach Syrien, wo er bei Achmet Djezzar, Paſcha in Saint-Jean-d'Acre, Aufnahme und Schutz fand. Auf dem Rückmarſche von Saléhiéh erfuhr Bonaparte durch Ganteaume's Bericht, den ihm Kleber ſandte, daß die franzöſiſche Flotte nicht mehr ſei[40]).

Brueys hatte den Befehl Bonaparte's, in den innern Hafen von Alexandria einzufahren, nach geſchehener Unterſuchung des Meeresgrundes für unausführbar erachtet[41]); er war im Irrthum, denn zwei Jahre nachher, als die Engländer die Meerestiefe ſondirten, ergab ſich, daß ſie auch für große und ſchwere Schiffe hinreiche[42]). Mehr als Irrthum aber war, daß Brueys die zweite Weiſung Bonaparte's, auf den Fall der Unausführbarkeit jener Einfahrt ungeſäumt gen Corfu zu ſteuern, nicht befolgt, noch Anſtalten getroffen hatte, einem Angriffe der engliſchen Flotte mit Vortheil zu begegnen. Sein Zögern iſt damit entſchuldigt worden, daß er Nachrichten von dem Schickſal der Armee, das ihm vollkommen unbekannt war, habe abwarten und, wenn dieſe bei etwanigen Unfällen der Flotte bedürfe, ihr gewärtig ſein wollen; die letzten Briefe von ihm an Bonaparte und umgekehrt kamen nicht zu rechter Zeit an[43]). Die Sorgloſigkeit aber, worin er auf einer ungünſtigen Sta-

39) Napoléon 2, 196. Corresp. inéd. 5, 320.
40) Berthier 38. Corresp. inéd. 5, 360.
41) Napoléon 2, 136. Corresp. inéd. 5, 192 f. 222. 265. 311.
42) Bourrienne 2, 91. 199 f. Zur Rechtfertigung von Brueys.
43) Lavalette 1, 277. Die letzten Briefe ſ. Corresp. inéd. 5, 327. 331. 402. 423.

tion ſich dem Angriffe des Feindes bloßſtellte, hat Niemand zu entſchuldigen vermocht. Der linke Flügel der franzöſiſchen Flotte lehnte ſich an eine kleine Inſel vor Abukir; auf dieſer waren nur ein paar Zwölfpfünder aufgeſtellt, keine Batterie angelegt[44]). Die Flotte war zu weit von der Küſte, um von dieſer aus gedeckt werden zu können, und nicht weit genug, um die volle Freiheit der Bewegung im offenen Meere zu haben. Nelſon hatte am 25. Jul. die Rhede von Syrakus wieder verlaſſen und am 28. Jul. bei Coron Gewißheit von der franzöſiſchen Landung in Ägypten erhalten; am 31. erſchienen einige engliſche Schiffe im Geſichtskreiſe von Abukir; am 1. Aug. die geſammte engliſche Flotte, und noch an demſelben Tage begann die Schlacht bei Abukir[45]). Nelſon's Ausrüſtung war nicht vorzüglich; er hatte 13 Schiffe, eins von 50, die übrigen von 74 Kanonen. Sein Angriffsplan war der Taktik Bonaparte's analog; er warf ſich mit Übermacht auf einen Theil der feindlichen Flotte, den an der Inſel aufgeſtellten Flügel. Es gelang ihm, bei gefährlicher Untiefe, zwiſchen der Inſel und den feindlichen Schiffen hindurch nach der Küſtenſeite einige ſeiner Schiffe zu bringen; der Überreſt ſeiner Flotte ſegelte an der Vorderſeite der feindlichen hin und ein Schiff ſchnitt das franzöſiſche Hintertreffen unter Villeneuve von der Flotte ab. So wurde ein franzöſiſches Schiff nach dem andern angegriffen[46]). Brueys blieb unerſchütterten Muthes, auch als er ſchon aus zwei Wunden blutete, auf dem Verdecke des Orient; er ward im Commandiren getödtet; der Orient gerieth in Brand, die auf dem Verdeck befindlichen Farbegefäße entzündeten ſich und verbreiteten die Flamme über das ganze Schiff hin, um neun Uhr Abends flog das gewaltige Schiff in die Luft. Der Kampf ſetzte ſich die Nacht und den folgenden Morgen hindurch fort, er endete erſt am 2. Aug. Nachmittags. Villeneuve nahm keinen

44) Napoléon 2, 140.

45) Ganteaume's Bericht ſ. Corresp. inéd. 5, 436—443 und einen zweiten 482. Duchayla's Bericht 5, 458. Kleber's kurze Anzeige 5, 433. Napoleon's Darſtellung, Mém. 2, 143 f. Detail ſ. Monit. 6, 360. 7, 4. 8. 21. 28. 32. 33. 39. Zu vgl. die Biographien Nelſon's von Clarke, Southey und Harriſon.

46) Savary 1, 96.

Theil daran; die englischen Schiffe waren so hart mitgenommen, daß ein geschickter Angriff Villeneuve's während der Schlacht hätte von Erfolge sein müssen: er fuhr mit zwei Linienschiffen und zwei Fregatten gen Malta. Seiner gedenkt Bonaparte in jener Zeit nicht mit Ungunst; wohl aber Duchayla's, der sich hatte gefangen nehmen lassen. Der Wittwe des Admirals Brueys schrieb er einen Brief tiefempfundener Theilnahme[46b]). Von der französischen Flotte waren einige Transportschiffe im Hafen übrig geblieben; Bonaparte ließ sie später zu Kriegsfahrzeugen einrichten. Von der Mannschaft hatte sich ein großer Theil an das Land gerettet; die Gefangenen wurden etwas später, auf das den Engländern zugekommene falsche Gerücht, die Franzosen litten Hunger in Ägypten, ans Land gesetzt, um die Hungersnoth zu vergrößern[47]). Nelson ließ sechs Schiffe unter Townbridge zurück und fuhr gen Neapel, Triumphe zu feiern. England begrüßte ihn als Lord vom Nil.

Bonaparte's Betroffenheit bei dem Empfange der Unglückspost ging nach wenigen Momenten über in Resignation und Entschlossenheit[48]). Die Armee war von Frankreich abgeschnitten, keine Aussicht da zu baldiger Erbauung einer neuen Flotte und zur Abholung der ins Abenteuer geworfenen Krieger nach dem Vaterlande; sie mußten sich nun in Ägypten wie in einer neuen Heimat einrichten. Vor einem Angriffe der Pforte meinte Bonaparte ziemlich sicher zu sein; nicht nur setzte er seine diplomatischen Versicherungen der Freundschaft fort, von denen er doch einigen Erfolg hoffte, sondern er rechnete auch darauf, daß Paswan Oglu, der damals sich empört hatte, der Pforte genug zu schaffen machen werde. Schreiben an Achmet Djezzar, Pascha von Saint-Jean-d'Acre, an den Großvezier, an den Pascha von Damaskus, den Sherif von Mekka ꝛc. gingen im August ab[48b]). Mit kräftiger Hand und treffendem Blicke begann Bonaparte, nach Cairo zurückgekehrt, die Orga-

46b) Corresp. inéd. 5, 373. 382. 6, 51.

47) Denon 38.

48) Bourrienne 2, 91.

48b) Corresp. inéd. 5, 394. 6, 2. 7. 18.

niſation. Zur Civilverwaltung wurde ein Divan errichtet, deſſen Mitglieder das Volk wählte; den Scheikh's blieb die Rechtspflege[49]). Mit den Mufti's und Imam's verkehrte Bonaparte oft und bemühte ſich, ſie von ſeiner Eingenommenheit für den Islam zu überzeugen; bei dem Mahomedsfeſte, 20. Aug., erſchien er zur Mitfeier, bei Begehung der Faſten ſetzte er ſich muſelmänniſch mit untergeſchlagenen Beinen und nickte wie die Gläubigen mit dem Haupte[50]). Er war ſelbſt überzeugt, daß die Muſelmannen ihm recht religiöſe Geſinnung zutrauten; auch rühmte ein Geſang eines Mufti ſeine Tugenden[51]). Die dreifarbige Cocarde mußte Jedermann tragen[52]). Die Steuern, bisher ſchwer drückend, wurden nicht ermäßigt, aber beſonders die Reichen hart belaſtet; Requiſitionen für das Heer waren eine ſchlimme Zugabe zur Beſteuerung. Hier gab es viel Widerſtand in dem Stoicismus des muſelmänniſchen Geizes, der ſich lieber das Härteſte gefallen ließ, als daß er zahlte; der reiche Coraim, überdies des Einverſtändniſſes mit den Mamluken beſchuldigt, wurde umſonſt mit dem Tode bedroht, und man war grauſam genug, die Hinrichtung vollziehen zu laſſen[53]). Köpfe ließ Bonaparte häufig ſpringen[53b]). An die Juden in Ägypten erließ Bonaparte eine Aufforderung, zu den Waffen zu greifen und Jeruſalem mit aufzubauen; eine Stelle aus David wurde dazu benutzt[54]). Für das Heerweſen wurde eifrigſt geſorgt; nach Salpeter geſucht, eine Kanonengießerei errichtet,

49) Bourrienne 2, 82. Berthier 31. Corresp. inéd. 5, 323. 335—412.

50) Bourrienne 2, 103. Thiers 10, 139.

51) Bonaparte ſchrieb 28. Aug. an Menou: Nous avons célébré ici la fête du prophète avec une pompe et une ferveur qui m'ont presque mérité le titre de Saint. Corresp. inéd. 6, 8. Den Geſang des Mufti ſ. Moniteur 7, 51.

52) Monit. 7,79.

53) Es iſt von ihm die Rede in der Corresp. inéd. 5, 332. 338. 364. 369. 428. 476. Bonaparte nahm die Sache, wie es ſcheint des Beiſpiels wegen, ſehr wichtig.

53b) Tous les jours je fais couper cinq ou six têtes dans les rues de Caire... il faut prendre le ton qui convient pour que ces peuples obéissent; et obéir, pour eux, c'est craindre. Corresp. inéd. 5, 336.

54) Monit. 7, 243. 279.

n Soldaten eine paſſende Bekleidung von blauer Baumwolle
d ein Hut von ſchwarzem Maroquin gegeben[55]), die Kran-
pflege in den Hoſpitälern unter Desgenettes und Larrey,
en Oberarzte und Oberchirurgen der Armee, vervollkommnet;
och hier ward die Maſſe der Augenkranken ein Gegenſtand
rüber Sorge[56]). Maſchinen waren in Menge aus Frankreich
mitgekommen[57]), man ſetzte ſie in Anwendung; man errichtete
Mühlen und erfreute ſich ſchmackhaften, geſunden Brodes; man
legte hydrauliſche Werke an; man begann wiſſenſchaftliche
Studien auch um ihrer ſelbſt willen zu betreiben. Bertholet
und Monge leiteten die Arbeiten der Naturforſcher; den Er-
ſtern hielt Bonaparte werth, weil deſſen glühende Phantaſie
der ſeinigen entſprach. Es wurde ein Inſtitut für die Natur-
wiſſenſchaften errichtet; Bonaparte ſelbſt beſuchte die Sitzungen
und wohnte Bertholet's Experimenten bei; Caffarelli, Sul-
kowski ꝛc. laſen gehaltreiche Denkſchriften vor[58]). Andreoſſy wurde
ausgeſandt, den See Menzaléh zu unterſuchen; Denon erhielt
den Auftrag, nach den Alterthümern Mittel- und Oberägyp-
tens zu forſchen. Coſtaz redigirte ein Journal, es erſchien ein
Courrier de l'Égypte, Tallien ſchrieb eine Décade Égyptienne.
Auch europäiſche Delicateſſen und Zeitvertreibe kamen in Gang,
deſtillirte Waſſer, Conditoreiwaaren, Spielkarten, Billard[59]).
Generale und Officiere hätten den Zuſtand erträglich finden
können; doch die Sehnſucht nach dem Vaterlande war allge-
mein; die franzöſiſche Heiterkeit fand indeſſen auch in Trübſal
und Gefahr ſich wieder. Der Gelehrten ſpotteten die Soldaten;
als einmal die Mamluken annahten, commandirte der
Befehlshaber eines Bataillons die Bildung eines Quarré: „die
Eſel und Gelehrten in die Mitte!“ Ein unmäßiges Gelächter
erfolgte darauf, die Feinde ſtutzten und entfernten ſich; ſeit-
dem wurden die Eſel Gelehrte genannt. Wenn Caffarelli, der
ein hölzernes Bein hatte, guter Dinge war, ſcherzten die Sol-

55) Savary 1, 100.
56) Larrey 19 f. Savary 1, 108.
57) Napoléon 2, 29.
58) Bourrienne 2, 244. Napoléon 2, 229—231. Berthier 54. Corresp. inéd. 5, 341. 384.
59) Monit. 7, 88. Savary 1, 101.

daten halb grollend, der habe gut reden, er ſtehe mit einem Beine in Frankreich[60]). Bonaparte theilte jegliche Gefahr und Beſchwerde; man bewunderte ihn, der bei der glühendſten Hitze immerfort einen Tuchrock trug, zugeknöpft bis unter das Kinn. Er hatte keine Tranſpiration[61]); es war, als ob er ſie hätte erzwingen wollen; man könnte muthmaßen, daß er das Gift der Krätze, die er vor Toulon davongetragen hatte, und von deren Nachwehen er noch nicht ganz befreit war, dadurch fortzuſchaffen bemüht geweſen ſei. Wenn nun im Erdulden dem gemeinſten Soldaten ſich gleichſtellend, ſo war Bonaparte von der rigideſten Strenge gegen die Befehlshaber, welche ihren Unmuth laut werden ließen; dem ſtattlichen Alexandre Dumas warf er die Drohung hin, daß er bei ähnlichem Falle ſich nicht bedenken werde, ihn trotz ſeiner ſechstehalb Fuß Länge füſilliren zu laſſen[62]).

Gen Oberägypten hatte Deſaix fünf Wochen nach der Einnahme Cairo's und ſowie Bonaparte von Salehiéh zurückgekehrt war, den Marſch angetreten. Hier hatte Murad neue Mannſchaft geſammelt, 3000 Mamluken und 10,000 Araber, die zum Theil über das rothe Meer herangekommen waren. Deſaix ſchlug die Feinde am 7. Oct. nach blutigem Kampfe, wo der über Alles ungeſtüme Anfall der Mamluken die Reihen der Franzoſen zu zerſprengen drohte, bei Sediman und am 9. Oct. bei Fayoum[63]); die Franzoſen gelangten bis zur Südgrenze Ägyptens, nach Syene. Doch vollkommen erobert war Oberägypten nicht; einmal über das andere erneuerte der verwegene Murad, der ſeine Sache immer noch nicht verloren gab, den Kampf, und immer hatten die Franzoſen Urſache, vor der raſtloſen und grimmigen Parteigängerei der Mamluken in Sorge zu ſein. Denon war im Gefolge Deſaix's und ſammelte eine Kameellaſt von Zeichnungen ꝛc.[64]), das Material zu

60) Bourrienne 2, 85. Savary 1, 89. Napoléon 2, 190.

61) Savary 1, 102.

62) Es war nicht an Kleber gerichtet. Bourrienne 2, 85 und Bourrienne's Irrthümer 1, 40.

63) Berthier 109. Denon 80. Savary 1, 103.

64) Savary 1, 141.

dem Werke über Ägypten, mit welchem er der großen Description de l'Égypte vorauseilte.

Indeſſen hatten die Franzoſen in Cairo mit dem empörten Volke dieſer Stadt kämpfen müſſen und darauf ſich mit der unerfreulichen Ausſicht zu einem noch größere Gefahr drohenden Kampfe zu beſchäftigen. Die Pforte hatte, wie von vorn herein zu erwarten geweſen war, auf Bonaparte's Vorſpiegelungen nichts gegeben; das Directorium aber auch nichts gethan, ſie gut zu ſtimmen. Aubert-Dubayet war am 17. Dec. 1797 geſtorben, Talleyrand zu ſeinem Nachfolger beſtimmt, aber nicht nach Conſtantinopel gekommen: alſo hatten die diplomatiſchen Werbungen Englands und Rußlands ungehindertes Spiel. Sultan Selim erließ einen Ferman an die Muſelmannen in Ägypten und Syrien; der Fanatismus des Islam erwachte, und vorbei war es mit dem Glauben an gut muſelmänniſche Geſinnungen Bonaparte's und der Franzoſen, welchen die zunehmenden Erpreſſungen ohnehin ſchon ſehr erſchüttert hatten. Alſo brach in Cairo am 21. Oct. ein Aufſtand aus, fürchterlich in einer Stadt von 200,000 Einwohnern und bei der Glut des Fanatismus, der den Tod nicht ſcheute. Von den Minarets war das Zeichen zum Losbrechen gegeben worden; die Franzoſen wurden plötzlich in den Straßen und Häuſern überfallen; eins der namhaften Opfer muſelmänniſcher Wuth war der tapfere Sulkowski. Die Franzoſen ſammelten ſich und drangen gegen die großen Moskeen vor, wo ſich einige tauſend Inſurgenten verbollwerkt hatten; Bonaparte ließ Bomben dahin werfen; das Gemetzel wurde fürchterlich; an 5—6000 Muſelmannen wurden erſchlagen; erſt am 23. October waren die Franzoſen der geſammten Stadt wieder mächtig[65]).

Die franzöſiſche Herrſchaft im Lande ward nun durch das Schrecken der Waffen und Strafgerichte aufrecht gehalten: wie aber, wenn ein muſelmänniſches Heer von Syrien oder auf einer engliſchen Flotte herankam? Als ſehr ſchlimmen Feind ſah Bonaparte den Paſcha Achmet Djezzar an. Dieſer hatte

65) Berthier 36. Bourrienne 2, 113. Bonaparte in der Corresp. inéd. 6, 115: Nous avons eu hier et avanthier beaucoup de tapage ici etc. La ville a eu une bonne leçon, dont elle se souviendra longtemps, j'espère.

nach dem friedebietenden Schreiben, welches Bonaparte am 22. Aug. und einem zweiten, das er am 19. Nov. an ihn abgesandt, sich nur noch feindseliger bewiesen, und auch die Pforte, ungeachtet Bonaparte's mehrmaliger Schreiben, daß sie sich der ägyptischen Sache wegen nicht beunruhigen möge, und der diplomatischen Sendung Beauchamp's ihre Kriegsanstalten beschleunigt[66]). Mit Rußland schloß sie am 23. Dec. 1798, mit England am 2. Jan., mit Neapel 21. Jan. 1799 Bündniß; Achmet wurde im Januar zum Seraskier der türkischen Armee ernannt, türkische Truppen nach Jaffa, Gaza ꝛc. gesandt und auf Rhodus eine Kriegsmacht zur Landung in Ägypten versammelt. Schon am Ende des J. 1798 erkannte Bonaparte, welche Gefahr ihm drohe, wenn er es zur Vereinigung der feindlichen Streitkräfte kommen lasse: er beschloß, ihr zuvorzukommen und deshalb in Syrien einzufallen; zugleich aber sollte diese Unternehmung der Anfang sein, Entwürfe auf den Eufrat und selbst auf den Indus zu verwirklichen; in Saint-Jean-d'Acre war für Bonaparte der Schlüssel zur Enträthselung der politischen Zukunft des Orients[67]).

Vor dem Aufbruche des Heeres begab sich Bonaparte, von einer geringen Zahl Truppen begleitet, zur Auskundschaftung nach Suez. Er kam hier an am 26. Dec., ritt, nicht ohne Gefahr bei steigender Flut zu ertrinken, und nur durch seinen glücklichen Tact, die Untiefe zu finden, gerettet[68]), durch's rothe Meer und besuchte die fünf Brunnen Mosis. Im Ja-
1799. nuar 1799 brachen etwa 12,000 Mann aus Kairo auf; Kleber, Murat, Junot, Caffarelli, Reynier waren die Befehlshaber. Reynier traf mit dem Vortrabe vor El Arisch ein am 8. Febr. hier lag eine Besatzung Achmet Djezzar's; Bonaparte brach am 11. Febr. von Cairo auf. Am 17. Febr. lagerte sich die gesammte kleine Armee vor El Arisch, am 20. ergaben sich die Türken, 1600 Mann, auf Capitulation; sie sollten nach Bagdad ziehen und nicht wieder gegen die Franzosen fechten. Ga-

66) Napoléon 2, 291. Berthier 29. Schreiben an den Großvezir 9. Nov. Corresp. inéd. 6, 121. Ein zweites v. 11. Dec. 6, 167. Beauchamp's Sendung (11. Dec.) das. 6, 163.

67) Napol. 2, 243.

68) Savary 1, 182. Bourrienne 2, 122.

fiel am 25. Febr. Von hier öffnete ſich der Weg nach Jeruſalem und nach Jaffa. Jenes hatte für Bonaparte keine militäriſche Wichtigkeit und eine andere Bedeutung knüpfte damals wol kein Franzoſe daran. Sicherlich ein wunderbares Phänomen: auf Stätten, um die das mittelalterliche Europa Millionen ſeiner Söhne ausgeſandt hatte, insbeſondere Franzoſen, jetzt ein franzöſiſches Heer, deſſen Soldaten in dem Vaterlande ſich gewöhnt hatten, das Chriſtenthum als etwas zu Grunde Gegangenes anzuſehen und in religiöſer Beziehung nicht wußten, wes Glaubens ſie ſeien! Bonaparte zog gen Jaffa, das 16 Stunden von Gaza entfernt lag. Nach kurzer Kanonade öffnete ſich eine Breſche; es ging zum Sturme und Jaffa fiel am 6. März. Von der Beſatzung kamen 3200 Mann als Gefangene in die Hand des Siegers; unter ihnen fanden ſich die auf Gelöbniß entlaſſenen 1600 Mann der Beſatzung von El Ariſch wieder. Der Wortbruch dieſer lehrte, daß auf eine Zuſage der Muſelmannen nicht zu rechnen ſei; die Gefangenen nach Ägypten zu ſenden oder nach Syrien mitzuführen, war gleich ſchwierig; Bonaparte ließ einige Tage nach der Einnahme Jaffa's am 8. und 9. März die Gefangenen niedermachen[69]). Kleber fand das Verfahren tadelnswerth; ſeine Spannung mit Bonaparte, die ſich ſchon im Herbſte 1798 in Kleber's Schreiben an Bonaparte, beſonders in der Bitte um ſeine Entlaſſung zur Rückkehr nach Frankreich, zu erkennen gegeben hatte, wurde merklicher[70]). Dieſer aber gab durch ſeinen Beſuch bei den Peſtkranken in Jaffa am 11. März den Soldaten und den Lobrednern ſeiner Thaten neuen Stoff zur Bewunderung[71]). Ein Schreiben an die ſyriſchen Scheikhs und ein ähnliches an die Druſen verkündete Frieden und Freundſchaft; noch einmal erging (9. März) auch an Achmet Djezzar eine Aufforderung, von Feindſeligkeiten abzulaſſen und Friedensboten zu ſenden[71b]).

69) Bourrienne 2, 139, hier unbezweifelt Hauptquelle. Bonaparte ſelbſt, Corresp. inéd. 6, 249: Près de 2000 ont été fusillés, entre hier et aujourd'hui.

70) Bourrienne 2, 101. Kleber's Schreiben ſ. Corresp. inéd. 6, 22. 62. 75. 114. Das letzte (27. Sept.) enthält das Urlaubsgeſuch.

71) Bourrienne's Irrthümer 1, 28.

71b) Corresp. inéd. 6, 252. 262. 272.

Am 18. März langte das Heer vor dem Platze an, wo sich Bonaparte's Glücksstern zum ersten Male verdunkeln sollte.

Saint-Jean-d'Acre[72]), im Alterthum Ptolemais, im Mittelalter Akkon genannt und in der Geschichte der Kreuzzüge hochberühmt als das Kleinod unter den festen Plätzen des heiligen Landes, war nicht mehr als Festung anzusehen; es hatte nur Mauern mit Thürmen und Gräben; Bonaparte achtete die Eroberung für leichte Aufgabe[73]). Darin bestärkte ihn der ungründliche Bericht des Ingenieurs Samson. Zu einer eigentlichen Belagerung waren die Franzosen nicht ausgerüstet; sie führten nur wenig Geschütz mit sich, eine Kanone zu 32, vier zu 12, dreißig zu 4 Pfund und acht Haubitzen; einen Transport schweren Geschützes fing die an der Küste kreuzende englische Escadre auf; ein anderer glücklich anlangender Transport reichte nicht hin, das Belagerungsgeschütz zu vervollständigen. Achmet Djezzar war zum hartnäckigsten Widerstande entschlossen; mächtigen Beistand brachten ihm zwei Männer, der eine geschworener Feind Frankreichs und der Revolution, der andere persönlicher Widersacher Bonaparte's. Jener war der Engländer Sir Sidney Smith; dieser ein ehemaliger Mitschüler Bonaparte's zu Brienne, Phélippeaux, eifriger Royalist; beide durch Freundschaft mit einander verbunden. Smith hatte 1797 den Chouans Kriegsbedarf zugebracht und war dabei gefangen und im Tempel eingekerkert worden; Phélippeaux war ihm zum Entkommen behülflich gewesen; am 24. Apr. 1798, wenige Tage vor Bonaparte's Abfahrt, hatte er seine Freiheit gefunden, um nun diesem als eine Macht des Schicksals entgegenzutreten[74]). Er war am 7. Febr. von Konstantinopel mit türkischer Bemannung seiner Schiffe, des Tiger und des Theseus, ausgefahren und legte sich mit diesen auf der Rhede hart an die Mauern der Stadt; unter den Soldaten, die er mitbrachte, waren Kanoniere, gebildet durch die französischen Exer-

72) Die Topographie s. Corresp. inéd. 6, 290; die Geschichte de Belagerung Napoléon 2, 245. Berthier 56 f.

73) Corresp. inéd. 6, 283: Vous sentez que nous brûlons d'entrer: il y a à parier que ce sera le 1 Floréal.

74) Monit. 5, 228.

zimeister, welche auf Aubert-Dubayet's Betrieb aus Frankreich nach Konstantinopel gesandt worden waren[75]). Smith forderte Bonaparte zum Zweikampfe; dieser aber antwortete, er werde ihn annehmen, wenn Smith ihm Malborough zum Gegner stelle[75b]). Phélippeaux begab sich in die Stadt und leitete die Vertheidigungsanstalten. Bonaparte stand ab von einem Handstreiche; er eröffnete am 20. März die Laufgräben; am 25. begann das Feuer auf die Werke; bald öffnete sich eine Bresche und die Franzosen stürzten zum Sturme darauf hin. Es gelang einer Anzahl der Bravsten, in die Bresche einzudringen, aber an der innern Seite der Mauer hielt sie ein 15 Fuß breiter, tiefer Graben auf und zugleich wurde ein mörderisches Feuer auf sie gerichtet; sie wichen zurück[76]). Bonaparte, nun auch von dem Plane solcher Erstürmung ablassend, versuchte durch Minen zum Ziel zu kommen. Doch auch dies förderte nicht, und die Streitkräfte der Belagerten erhielten täglich neuen Zuwachs, die Festungswerke tüchtigern Halt. Zugleich aber drohte den Franzosen ein Angriff vom Innern des Landes her; ein Heer von 25,000 Reitern und 10,000 Mann Fußvolk war von Damaskus im Anzuge und die Bevölkerung der Thäler von Nablus war in Masse aufgestanden. Junot, am 11. Apr. bei Nazareth angegriffen, bestand mit 300 Mann Fußvolk ein glänzendes Gefecht gegen 4000 Reiter; Bonaparte, von dessen Gefahr unterrichtet, sandte ihm Kleber mit 2000 Mann zu Hülfe. Dieser wurde am 16. Apr. am Tabor zum Gefechte mit der zwölffach stärkern Macht des Feindes genöthigt; die Gefahr war dringend; Bonaparte sandte Murat mit einem Reitergeschwader und eilte selbst mit dem größern Theile des Heeres zum Kampfe. Es ward auf einer Strecke von neun Stunden gefochten; Kleber hatte seine Meisterschaft bewährt, Bonaparte gab den Ausschlag. Die ganze feindliche Kriegsmacht wurde auseinandergesprengt; Ibrahim entfloh nach Damaskus[77]). Es war das Seitenstück zu den Gewaltschlägen

75) Lavalette 1, 305.

75b) O'Meara 1, 210.

76) Corresp. inéd. 6, 282.

77) Berthier 68 f. Von Junot's Gefechte schreibt Bonaparte an

um Mantua, wiewohl der Feind an Wackerheit und Geſchick den öſtreichiſchen Entſatzheeren bei weitem nachſtand. Seine Niederlage war total; doch das eigentliche Kleinod des Sieges, der Gewinn von S.-Jean-d'Acre, blieb Bonaparte verſagt. Die Beſatzung des Orts war anſehnlich verſtärkt worden; ihre Ausfälle wurden häufiger und kühner; vergeblich waren Minen und Stürme der Franzoſen; am 10. Mai verſuchten ſie den achten[78]); es war der letzte; die Beſatzung hatte dagegen zwölf Ausfälle gemacht. Die Generale Caffarelli, Bon und Boyer und eine anſehnliche Zahl der tapferſten Soldaten waren geblieben, Krankheiten graſſirten im Lager; Bonaparte wich dem hartnäckigen Unſtern, der ihn hier aufhielt. Er hatte zu viel Entwürfe an dieſen Punkt geknüpft, um nicht eine Kataſtrophe der geſammten Unternehmung nach dem Oriente in dem Verzichte auf weitere Verſuchung des Glücks zu ſehen[79]). Eine trügliche Proclamation ſollte den Aufbruch bemänteln. In einem Schreiben an den Divan von Cairo hob Bonaparte hervor, daß er den Palaſt Achmet Djezzar's zerſtört und die Stadt bombardirt habe, daß kein Stein auf dem andern geblieben ſei[80]). Nicht viel anders war die Sprache Soliman's II. 1529 nach dem Abzuge von Wien. Dem Directorium ſchrieb Bonaparte, die Beſorgniß vor der in S.-Jean-d'Acre graſſirenden Peſt habe ihn vermocht, die Belagerung aufzugeben[81]). Dieſes geſchah, nach ſechszigtägiger Belagerung, am 20. Mai.

Zur Fortſchaffung der Kranken mußten alle Pferde und Kameele auch der Generale und Officiere hergegeben werden; auch Bonaparte wollte zu Fuß gehen; als ſein Stallmeiſter wenigſtens das Leibpferd zurückbehalten wollte, ſchlug Bonaparte zornig ihn mit der Reitgerte ins Geſicht[82]). Das Heer wo

Marmont: C'est une des affaires brillantes de la guerre. Corres. inéd. 6, 282.

78) Eine anſchauliche Beſchreibung gibt Lavalette 1, 317.

79) Bourrienne 2, 153.

80) Von der Proclamation derſ. 2, 156. Das Schreiben an d Divan Corresp. inéd. 6, 310.

81) Corresp. inéd. 6, 308.

82) Bourrienne 2, 158. Lavalette 1, 320. Savary 1, 163 h nur ein geste menaçant.

in einem Zustande gänzlicher Entblößtheit, sein Marsch war ein Zug des Jammers, und Jammer ließ es hinter sich zurück; Alles wurde niedergebrannt; es war als ob das ganze Land in Flammen stände[83]). Die Pest zeigte sich im Heere; in Jaffa füllte sich das Hospital mit Pestkranken. Sie mitnehmen, war, den Gesunden den Tod bereiten; sie zurücklassen, sichere Opferung unter der grausamen Hand ergrimmter Feinde. Bonaparte besprach sich mit Desgenettes, ob die Leiden der Unglücklichen, die eine gewisse Beute des Todes werden mußten, durch Hülfe der Kunst abgekürzt werden könnten; Desgenettes wies das zurück; ob dennoch durch den Feldapotheker Royer Opium angewandt worden sei, ist bis jetzt noch nicht unbestritten, aber wahrscheinlich; minder glaubhaft aber, daß die Zahl der Geopferten bedeutend gewesen sei[84]). Am 14. Jun. kam Bonaparte zurück nach Cairo.

Desaix hatte indessen nicht feiern dürfen; Murad und der mit ihm wieder versöhnte Osman Bey Hassan hatten ihm zu thun gemacht. Von der Menge Gefechte, die Desaix gegen sie bestand, waren die von Samanhout am 22. Jan. und von

83) Berthier 102. Savary 1, 165: dépûment complet.

84) Zuerst gab von einer Vergiftung Bericht Wilson, Historical account of the british expedition to Egypt. 1802. Die Behauptung war nicht erwiesen; wiederholt wurde sie 1814 in einer Reactionsschrift: Bonaparte en Égypte ou détails sur le massacre et l'empoisonnement des prisonniers et des malades de Jaffa; dann hat Bourrienne 2, 160 f. sich bemüht, die Thatsache zu beglaubigen, zugleich aber auch die Zahl der Pestkranken auf höchstens 60 angegeben. Die Bonapartisten leugnen die Thatsache ab (Savary 1, 163, Lavalette 1, 321, Bourrienne's Irrthümer 1, 32. u. A.) in übertriebenem Eifer gegen die übertriebenen Vorwürfe, die man Bonaparte deshalb gemacht hat; des Letztern eigene Erklärung stellt zwar die Thatsache in Abrede, d. h. daß die Anwendung von Opium stattgefunden habe, und vermindert die Zahl der Kranken bis zum Unglaublichen, auf 6—7; zugleich aber erklärt er, daß, wenn es geschehen wäre, er darin kein Verbrechen fände. Not that I think, it would have been a crime, had opium been given to them; on the contrary, I think it would have been a virtue. O'Meara, Napoleon in exile 1, 332. Dies läßt genug errathen. Das ungeheure Geschrei, das über die Sache erhoben worden ist, gehört der Zeit an, wo man des Sträflichen nicht leicht genug an Napoleon finden konnte. Wilson selbst kam später von seiner Ansicht zurück. Las Cases 1, 114. Lavallette 1, 23.

Souhama am 13. Febr. 1799 die erheblichsten[85]). Die beiden Beys waren nicht muthlos geworden, vermochten aber nicht mehr als einige hundert Reiter zusammenzubringen; in Abenteuern und Überfällen zehrte sich ihre letzte Kraft ab. Auch Cossseir am rothen Meer ward von den Franzosen besetzt. Hier zeigten sich zwei englische Fregatten, wagten aber nicht, dem Lande nahe zu kommen[86]). Desaix bewährte in der Verwaltung Oberägyptens ebenso großen Edelmuth, als Kühnheit und Talent des Feldherrn auf dem Schlachtfelde. Die Muselmannen nannten ihn den gerechten Sultan[87]). Wie unsicher aber der orientalische Boden für die Franzosen sei, zeigte eine in Unterägypten ausbrechende Empörung. Ein Schwärmer, der sich für den Engel El Mahdi aus dem Koran ausgab, hatte sie angestiftet. Dem tapfern General Lanusse gelang es, sie zu unterdrücken[88]).

Bald nachher landete die türkische Armee. Von ihrer Niederlage wird unten berichtet werden.

Zweites Capitel.

Verfall des Directoriums. Der zweite Coalitionskrieg vom Herbste 1798 bis Mitte 1799. Der 30. Prairial.

Vom 22. Floreal des Jahres 6 (11. Mai 1798) bis 30. Prairial des Jahres 7 (18. Jun. 1799.)

An die Stelle des ausgelooften François von Neufchateau trat Treilhard, erwählt am 26. Flor. (15. Mai), in das Directorium; er war bewährt als tüchtiger Geschäftsmann, besonders in diplomatischen Unterhandlungen; seine Gesinnung ehrenwerth, seine Persönlichkeit einnehmend und von gefälligen Umgangs-

85) Berthier 128. 130. Savary 1, 134.
86) Savary 1, 146.
87) Derſ. 1, 148.
88) Berthier 85 f. Napoléon 2, 257.

formen; doch einen Zuwachs von Macht und Geltung brachte er nicht in das Directorium. Das am 1. Prair. d. J. 6 (20. Mai 1798) in die Räthe eintretende neue Drittel war keineswegs jenem so ergeben, als die Annullirung der gefahrdrohenden Wahlen hatte hoffen lassen; die Oppositionspartei erhielt einige kühne und kräftige Wortführer mehr; Angriffe auf das Directorium folgten bald, und es ließ sich erkennen, daß die bisher in Schlaffheit versunken gewesene Majorität der Räthe, insbesondere der Fünfhundert, sich zur Opposition wandte, sowie diese kühner zu werden begann und das Directorium und die Blößen und Schwächen des letztern augenfällig und anstößig wurden. Es war einmal im Geschicke der Revolution, daß die Gunst des Successes sich dem höhern Maß der Kühnheit zuwenden sollte; so war es bei den Katastrophen der mit höherer Weisheit und reinerer Gesinnung, als ihre Gegner, ausgestatteten Constitutionellen der ersten und zweiten N.-V., und der Girondisten des N.-C. der Fall gewesen; das Directorium aber hatte vor seinen Gegnern weder Weisheit noch Tugend voraus; und dieser bedurfte es täglich mehr, als die Republik durch das Andringen des Auslandes gefährdet wurde; es ging seinem Sturze entgegen. Der Rath der Alten machte dem Directorium wenig zu schaffen; aber in dem Rathe der Fünfhundert hatte es eine starke Oppositionspartei. Die kühnsten und beredtesten Sprecher derselben waren: Lucian Bonaparte, Boulay von der Meurthe, Briot, Garrau, Grandmaison, Arena, François von Nantes, Bigonnet, Lecointe-Puyraveau, Goupilleau von Montaigu, Delecloy, Blin, Curée, Destrem, Lesage-Sénault, Rolland, Souilhé, Chabert, Quirot, Bertrand vom Dep. Calvados, Poullain-Grandpré, Duplantier von der Gironde, Talot, Prudon ꝛc. Sie schreiten in geschlossener Reihe zum Angriffe, wie einst Girondisten und Berg zusammen gegen den Thron; sie werden sich trennen, sowie es zur Frage kommt, ob an die Stelle der zerrütteten Directorialmacht eine verjüngte republikanische oder die Herrschaft eines Dictators treten soll; für jetzt führen sie allesammt Republik und Verfassung des J. 3 im Munde; wie viele mit Rückhaltsgedanken, läßt sich zum Theil aus dem Erfolge erkennen. Das

1798 J. 6.

Gefühl unwürdiger Gedrücktheit, aus der vorigen Legislatur in die neubeginnende übergegangen, wich sehr bald dem Selbstvertrauen; doch waren die Verhandlungen in dem ersten Monate wenig belebt, auch vermied das Directorium, so lange es gehen wollte, wichtige Fragen vorzulegen. Der Vermiß des Stoffes zur Verhandlung gab Anlaß zu dem Beschlusse vom 14. Messid. d. J. 6 (2. Jul. 1798), kraft dessen die Sitzungen jeden fünften Tag ausfielen[1]). Die Journale hielt das Directorium unter strenger Aufsicht; auch ließ es keine Volksgesellschaften aufkommen.

Was für ein Geist im Rathe der Fünfhundert waltete, offenbarte sich zuvörderst in mehrerlei Verhandlungen über Mittel, die Republik zu befestigen und republikanische Formen, die zwar beschlossen, aber nicht ausgeführt waren, zur Geltung zu bringen. So wurde das Gesetz, welches eine Belohnung für Anzeige oder Verhaftung von Emigranten versprach, erneuert am 17. Messid. (5. Jul.) und auf Lecointe-Puyraveau's Behauptung, daß sich zu Paris Emigranten zeigten, dem Directorium Haussuchungen gestattet am 23. Messid. (11. Jul.)[2]); Bertrand v. Dep. Calvados erhob am 8. Therm. Beschwerde über Preßlicenz, wodurch verleumderische Anschuldigungen der republikanischen Behörden in Umlauf kämen, Royalisten und Anarchisten wurden als einerlei Widersacher der Republik dargestellt[3]); am 17. Therm. (4. Aug.) wurde ein Gesetz erlassen, nach welchem die Decadis und die Nationalfeste Ruhetage sein, die Behörden an denselben der Geschäfte sich enthalten, die Schulen Vacanz haben, keine gerichtlichen Acte stattfinden, die Buden, Gewölbe und Werkstätten geschlossen sein sollten[4]). Bald darauf (13. Fruct., 30. Aug.) bestimmte ein Gesetz die Feier der Decadis noch näher[5]): Von der Municipalität werden die in der letzten Decade erlassenen Gesetze und ein Decadärbülletin über die allgemeinen Angelegenheiten der Re-

1) Moniteur 6, 288.
2) Duvergier 10, 369. Monit. 6, 292. 293.
3) Monit. 6, 312. 313.
4) Daſ. 6, 322. Duvergier 10, 380.
5) Duvergier 10, 396.

publik und Züge von Bravour und Handlungen, welche zu Civismus und Tugend anfeuern könnten, vorgelesen, Vermählungen dürfen nur an einem Decadi und an dem Festorte der Gemeinde stattfinden, Bekanntmachung von Geburten und Todesfällen, Adoptionen und Ehescheidungen werden ebenfalls dahin verlegt; Schulvorsteher müssen ihre Zöglinge zu dem Bürgervereine des Decadi oder Nationalfestes führen; endlich sollen an dem Hauptorte des Cantons Spiele und gymnastische Übungen an solchen Tagen gehalten werden. Für die Feier der Nationalfeste pflegte jedesmal ein besonderes Programm erlassen zu werden. Die Republik hatte damals deren dreizehn: das Fest der Gründung der Republik am 1. Vendem., des Todestags Ludwig's XVI., der Souveränetät des Volkes am 30. Vent., der Jugend am 10. Germ., der Gatten am 10. Flor., der Erkenntlichkeit am 10. Prair., des Ackerbaus am 10. Messid., der Erstürmung der Bastille am 26. Messid., der Freiheit am 9. und 10. Therm., der Erstürmung der Tuilerien am 23. Therm., der Alten am 10. Fruct., des 18. Fruct., des letzten Schalttages. Am festlichsten wurden begangen der erste Vendemiaire als Stiftungstag der Republik, der 18. Fructidor und das Fest der Souveränetät des Volks; die Feier der Hinrichtung des Königs fand weniger Anklang. An dem alten Kalender, wie an dem Sonntage hing noch immer eine Menge kirchlich gestimmter oder durch Gewohnheit befangener Franzosen; daher sollte nach einem Gesetze des 23. Fruct. (9. Sept.) das alte Datum nirgends mehr neben dem neuen genannt werden[6]), und in der That blieb es auch in den Journalen ꝛc., auch wo Berichte vom Auslande her kamen, gänzlich weg. Endlich sollte nun auch das republikanische Maß-, Gewicht- und Münzwesen durchgängig eingeführt werden; doch hier stellten sich schwer zu überwindende Hindernisse entgegen; es dauerte lange, ehe die mit den dazu gehörigen Vorarbeiten beauftragten Commissionen fertig wurden, und als endlich am 19. Germ. d. J. 7 (8. Apr. 1799) die Einführung des neuen Wesens auf den 1. Vendem. d. J. 8 bestimmt wurde, ein Gesetz, dem nicht eine Schreckensregierung Nachdruck gab, blieb es, ungeachtet der

6) Duvergier 10, 413.

Proclamationen des Directoriums, doch bei der Doppelheit alten und neuen Brauchs[7]).

Eine Opposition gegen das Directorium wurde bei den Fünfhundert schon im ersten Monate der Legislatur bemerkbar. 1798 J. 6. Boulay brachte am 15. Prair.(3. Jun.) in Vorschlag, die Vacanzen bei dem Cassationshofe nicht mehr durch das Directorium, sondern durch jenen selbst besetzen zu lassen[8]); er fand Widerspruch und brachte neue Vorschläge; die Discussion wurde abermals lebhaft am 23. Messid. (11. Jul.), doch Boulay's letzter Vorschlag wurde angenommen. Obschon ihn die Alten verwarfen, war doch ein Schritt geschehen, der dem Directorium ankündigte, daß es auf Folgsamkeit des Raths der Fünfhundert nicht mehr rechnen könne. Dieser hatte indessen schon neue Waffen zur Hand; die Finanzfragen boten sie dar. Das Directorium legte am 1. Messid. (19. Jun.) das Budget des J. 7 vor; es belief sich auf 600 Millionen. Die Fünfhundert ernannten eine Commission zur Ausmittelung von Reductionen des Staatsaufwandes. Dies führte zu Kritiken; man wurde aufmerksam auf mancherlei Vergeudung und wiederum auf Verwahrlosung wichtiger Zweige der Verwaltung des öffentlichen Wesens, auf die Schändlichkeiten der Lieferanten, das Einverständniß der Compagnien Baudin ꝛc. mit Officieren des Generalstabs und mit Agenten des Directoriums. Man schien nur zu ahnen, daß dieses selbst darum wisse oder wol gar Theil am Raube habe, wie allerdings mit Barras der Fall war[9]). Am 19. Therm. (6. Aug.) sprach Chabert mit gerechtem Eifer gegen Dilapidation[10]), und dies ward von da an die am häufigsten und ausdauerndsten und mit dem meisten Erfolge wiederholte Beschwerde über das Directorium. Joubert folgte mit scharfem Tadel der Verwaltung des Budgets für das Heer[11]). Lucian Bonaparte, der ein nicht ge-

7) Eine Übersicht der Münzen, Maße und Gewichte und der wichtigsten darauf bezüglichen Gesetze s. Beilage I.

8) Monit. 6, 258.

9) Thiers.

10) Monit. 6, 323. Buchez et R. 38, 7.

11) — Ces hommes avides à qui tous les moyens conviennent pour parvenir à la fortune, habiles à tirer parti de la détresse des

meines Redetalent ſchon bei der Frage über die Beſetzung der Vacanzen bei dem Caſſationshofe und über die Feier der Decadis gezeigt hatte, trat am 29. Therm. (16. Aug.) mit bitterer Anklage der Dilapidation auf und kündigte der freiheitsmörderiſchen Faction den Krieg bis zum Tode an[12]); Duplantier wiederholte das am 2. Fruct. (19. Aug.) in gleich ſtarken Ausdrücken[13]). Unter den Vorſchlägen des Directoriums, durch Eröffnung neuer Zuflüſſe das Deficit zu decken, war auch der einer Salzſteuer; aber das Andenken an die alte Gabelle genügte, um heftige Bekämpfung deſſelben zu motiviren; der Vorſchlag ward, wenigſtens für das Mal, als zu invidiös verworfen[14]). Vertheidiger hatte das Directorium hier ſo gut wie keine; die Sache ſprach zu laut gegen daſſelbe. Indeſſen hatte General Jourdan's Antrag zur Einführung einer Militärconſcription ebenfalls zu Angriffen auf die Verwaltung Anlaß gegeben; Briot behauptete, in einem Monate des J. 5 ſeien 40,000 Abſchiede ertheilt worden; die Behauptung des Kriegsminiſters Scherer, daß die Zahl nur 12,975 betrage, wurde nicht geglaubt[15]). Auf die Preßangelegenheiten führte ein Antrag Berlier's zurück, daß die dem Directorium am 19. Fruct. gegebene Policeigewalt über die Preſſe nur noch auf drei Monate prorogirt werden möge, womit er den Entwurf zu

finances, ils savent faire naître et entretenir les abus les plus crians. L'opinion publique remarque avec indignation ces inexplicables richesses et ce faste impudent qui contraste d'une manière si révoltante avec la respectable indigence de nos guerriers infirmes et mutilés. Là s'est formée et alimentée cette faction corruptrice non moins redoutable que toutes celles dont le génie tutélaire de la France a triomphé, faction qui menace la liberté par le renversement de la fortune publique et la démoralisation de la société, faction dont tout n'atteste que trop la déplorable influence, qui est parvenue à étouffer les passions généreuses, par la plus vile de toutes, la cupidité etc. Joubert ſagte kein Wort zu viel; ſo ſchlimm ſtand es in der That mit dem Staatshaushalte der Republik, und in dieſer Richtung überhaupt gibt das Directorium einen Contraſt zu der Vertu der fanatiſchen Jacobiner aus Robespierre's Schule.

12) Monit. 6, 331. Lucian Bonap., Mém. 1, 77. 166.

13) Monit. 6, 313. Buchez et R. 38, 13.

14) Daſ. 6, 328. 344. 45.

15) Daſ. 6, 333. 340.

einem Strafgesetze gegen Preßvergehen verband. Dieser Antrag traf die empfindlichste Seite der Directorialmacht. Lucian Bonaparte empfahl ihn; doch Andere wiesen auf den gefährlichen Misbrauch hin, den die Royalisten von der Preßfreiheit machen würden, und darum ward am 9. Fruct. d. J. 6 (26. Aug. 1798) beschlossen, daß das Directorium die ihm am 19. Fruct. d. J. 5 übertragene Policeigewalt über die Presse bis zur Abfassung eines Preßgesetzes behalten, diese aber längstens binnen einem Jahre erfolgen solle[16]).

Beschwerden und Klagen gegen das Directorium und dessen Agenten erhoben sich auch von den beiden Schwesterrepubliken her, der helvetischen und cisalpinischen. In der Schweiz hauste der nichtswürdige Rapinat nach Art der ehemaligen Conventscommissare; er erklärte für französisches Eigenthum alle Magazine, selbst die für die Armuth bestimmten, er machte bekannt, daß alle Schweizer, die schlecht von den französischen Behörden redeten, vor ein Kriegsgericht gestellt und militärisch gerichtet werden sollten; überall war Raub und Gewaltthat an der Ordnung[17]). General Schauenburg war nur zu oft willfährig, Rapinat zu unterstützen; nicht anders das Directorium der helvetischen Republik. Das Directorium hatte, wie oben bemerkt, schon im Mai 1798 durch ein freimüthiges Sendschreiben Zeltner's, des helvetischen Gesandten zu Paris, Kunde von dem heillosen Verfahren, das sogleich auf die Eroberung folgte, erhalten[18]), aber nichts zur Erleichterung der Schweiz gethan; Rewbell wollte seinen Schwager Rapinat nicht fallen lassen. Der Zustand der Schweizer war unerträglich, willkommen die geheimen Werbungen ausgewanderter Mitbürger und das Gold Englands, das Wickham, Oberst Crawfurd und der Emigrant Dandré vertheilten[19]); als nun am 12. Jul. geboten wurde,

16) Monit. 6, 343. Duverg. 10, 397.

17) Raoul-Rochette, Hist. de la Révolut. helvét. 213. 217. Rapinat's Schreiben (Monit. 6, 285) v. 15. Messid. d. J. 6, in dem er die Entlassung zweier Mitglieder des helvetischen Directoriums, des Generalsecretärs und des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten begehrt, ist ein abscheuerregendes Monument des brutalsten proconsularischen Despotismus.

18) Abgedruckt bei Lucien Bonap., Mém. 1, 81.

19) Zschokke, Histor. Denkwürdigk. 3, 100.

bei Strafe der Einbuße des Bürgerrechts den Eid auf die helvetische Verfassung zu leisten, wurden die Priester geschäftig, die Bewohner der Kantone Schwyz, Unterwalden ꝛc. davon abzumahnen, und der Muth zu neuem Aufstande für die alte Verfassung erwachte[20]). Zuerst wurde Schwyz unruhig; schon zuckte die Hand nach den Waffen; doch Aloys Reding mahnte ab und Schwyz bat und erlangte Sühne. Aber in Nidwalden kam der Groll zum Ausbruche; die Priester, bei denen sich auch der schwyzer Capuciner Paul Styger eingefunden hatte, beriefen am 18. Aug. eine Versammlung nach dem Flecken Stanz und erhitzten das altgläubige Volk; dieses vertrieb die Behörden der neuen Verfassung und rüstete sich zum Kampfe in festem Vertrauen auf die Verheißungen der Priester, auf Amulete, Rosenkränze, Marien- und Heiligenbilder und auf angestammte vaterländische Gewaltigkeit in den Waffen. Sogleich rückten französische Truppen heran; Schauenburg gab den Insurgenten bis zum 6. Sept. Zeit zur friedlichen Unterwerfung; sie hörten nicht darauf. Nun rückten 12—16,000 Mann der tapfersten Soldaten heran gegen das Hirtenvölkchen, dessen streitbare Mannschaft, von Schwyz und Uri mit nur etwa 230 Mitstreitern verstärkt, wenig über 2000 Mann zählte. Der neunte September war der Tag der Entscheidung und namenlosen Jammers; die Franzosen drangen nach der verzweifeltsten Gegenwehr der Schweizer mit stürmender Hand ein in Stanz und wütheten, erbittert über den harten Verlust, den sie erlitten, mit Feuer und Schwert. Weiber und Kinder von Unterwalden hatten mitgekämpft, auch ihrer ward von dem ergrimmten Soldaten nicht geschont; Stanz, Buochs und Kerstitten wurden in blutige Brandstätten verwandelt. Durch ganz Europa ging ein Ruf des Entsetzens über den gräuelvollen Sieg. Die blinden Parteigänger Frankreichs in dem Directorium der helvetischen Republik aber wurden tief beschämt, als Schauenburg im Namen seiner Soldaten eine Belohnung von 60,000 Franken, die Schwyz als Contribution zahlen sollte, ablehnte und zur Unterstützung der unglücklichen Unterwaldner anzuweisen empfahl. In Frankreich ward zwar nicht das Un-

20) Zschokke 2, 65 f. Raoul-Rochette 233.

glück von Stanz dem Directorium zur Last gelegt, aber die Schweizer insgesammt durch Rapinat ꝛc. zu leiden ha gab späterhin reichlichen Stoff zur Anklage des Directoriu Einen Friedens- und Bundesvertrag schloß die helvetische publik mit der französischen am 23. Fruct. d. J. 6 (21. 1798)[21]).

Früher wurde das Verfahren des Directoriums in I lien zum Anlaß von Beschwerden bei den Räthen. Nich wol die auch dort geübten Räubereien und Unterschleife, r aus die obengedachte Sedition der Armee in Rom hervorg vielmehr die drückenden Lasten, welche der Bundesvertrag Frankreich der cisalpinischen Republik aufgelegt hatte,, die genmächtige Anordnung des Directoriums, wodurch die V fassung der cisalpinischen Republik, das Werk Bonapar umgestaltet wurde[22]). Er sandte zu diesem Behufe Tre nach Mailand. Die Constitution sollte aristokratischer, die der Repräsentanten und Beamten vermindert und dem D torium mehr Gewalt gegeben werden. Die Reform war sich nicht tadelnswerth, aber die der cisalpinischen Republik gesicherte Selbständigkeit wurde verletzt, die Zuziehung von alpiniern zu den Berathungen ging nach Parteicharakter, waren Umtriebe und Conspiration, die schlechtesten Motive zu argwohnen lag nahe. Daher gewaltiger Lärm der De kraten, Bonapartisten ꝛc.[23]). Kaum hatte Trouvé sein P begonnen, so kam der cisalpinische General Lahoz gegen G des Thermidor nach Paris, dagegen zu protestiren. Lucian Joseph Bonaparte mischten sich darein; Lucian sprach kühn nachdrücklich zu Barras; mehre Journale, wenn auch unter Zuchtruthe des Directoriums, nahmen Partei für Cisalpin die Sache kam an den Rath der Fünfhundert; auch hier n Lucian Bonaparte am 3. Fruct. das Wort, und seine R erntete ungemeinen Beifall; dennoch wurde zur Tagesordn übergegangen; Lahoz kehrte am 22. Aug. unverrichteter S zurück nach Mailand und die Neuerungen wurden durc

21) Duverg. 10, 416.
22) Monit. 6, 330.
23) Botta 3, 86.

führt[24]). In etwas wollte das Directorium die Sache durch Abberufung Trouvé's gutmachen, ſtatt deſſen es Fouché ſandte; aber nun verfuhr General Brune eigenmächtig, ohne jenen zu befragen; daher neuer Unmuth; endlich, nachdem Brune's Verfahren gemisbilligt, ſtatt ſeiner Joubert und ſtatt Fouché's Rivaud geſandt worden war, durfte das cisalpiniſche Volk über die neue Verfaſſung abſtimmen, und ſiehe, es hieß ſie gut. Damit ward die Oppoſition des Directoriums über dieſen Gegenſtand zum Schweigen gebracht[25]).

Inzwiſchen mahnten die Rüſtungen Neapels, Rußlands und die drohend werdende Stellung Öſtreichs an patriotiſche Eintracht und Kraftentwickelung. Dabei fiel der Blick auch auf die innern Feinde der Republik; es gingen wiederholt Anzeigen ein von royaliſtiſchen Umtrieben und Mordthaten im Süden Frankreichs[26]), auch im Weſten ward es wieder unruhig. Die übereifrigen Republikaner, namentlich Poullain-Grandpré, ſetzten damit in Verbindung, daß mehre zur Deportation Verurtheilte des 19. Fruct. ſich dieſer entzogen hätten, und das brachte das terroriſtiſche Geſetz vom 19. Brum. d. J. 7 hervor, daß alle ſolche als Emigranten angeſehen, alſo bei ihrer Auffindung mit dem Tode beſtraft werden ſollten[27]). Wie nun aber 1793 das Aufgebot zu den Waffen den Aufſtand der Vendee hervorgerufen hatte, ſo geſchah es jetzt in Belgien, als die Conſcription verkündigt wurde. General Jourdan hatte einen Geſetzentwurf dazu ſchon am 6. Vent. d. J. 6 vorgelegt, darauf am 2. Therm. eine Conſcription der jungen Mannſchaft vom 20.—25. Jahre beantragt, beide Räthe ihn gebilligt und am 19. Fruct. (5. Sept. 1798) das Geſetz proclamirt[28]). Schon die erſte Kunde von dem Geſetzvorſchlage brachte Beſtürzung unter die Jugend Belgiens. Die Stimmung in dieſen Landſchaften war der Revolution längſt nicht

24) Monit. 6, 333. 334. 336. 355. 356. 358. Lucien Bonap. 1, 86 f.
25) Monit. 7, 15. 94. Botta 3, 93. Lucien Bonap. 1, 116.
26) Monit. 6, 330. 332. 361.
27) Die Debatten Monit. 7, 49. 52—53. Das Geſetz Duverg. 11, 49.
28) Monit. 6, 159. 306 f. 7, 14. Das Geſetz Duverg. 10, 406. Eine Proclamation an das franzöſiſche Volk, beſchloſſen 9. Vendem. Monit. 7, 14.

mehr günstig; der Einfluß der Priesterschaft mächtig; wie in der Vendee zu der Widersetzlichkeit gegen das Aufgebot zum Kriegsdienste, die den Aufstand dort hervorrief, und zu dem Widerstande der alten Schweizerkantone gegen die helvetische Republik sich der Glaubenseifer gemischt hatte, so geschah es auch hier[29]). Der Aufstand begann am 21. Oct. 1798 in den Departements der Schelde und der beiden Nethen; die Insurgenten besetzten Mecheln; General Beguinot vertrieb sie von da und ließ 41 Gefangene hinrichten; sie kämpften weiter, besetzten Diest und der Aufstand verbreitete sich nach den Ardennen hin. Nun wurden alle unbeeidigten Priester verhaftet und die Truppen verstärkt. Aber die Insurgenten bemächtigten sich der Stadt Lierre, vertheidigten sich zu S. Amand, warfen Schanzen auf bei Tirlemont ꝛc., besetzten nochmals Diest und bestanden mehrmals den Kampf mit großer Entschlossenheit und Ausdauer. Erst nachdem einige tausend derselben im Gefechte gefallen waren und die Hinrichtungen sich gehäuft hatten, ließ die Empörung nach; die hartnäckigsten Rebellen flohen in die Wälder[30]). Der excentrische Republikaner Briot trug nun darauf an, daß alle zur Deportation verurtheilten Priester, die in Frankreich versteckt wären oder dahin zurückkehrten, als Emigranten behandelt werden sollten[31]); das blieb unausgeführt, aber die wieder in Kraft getretenen Gesetze gegen die Emigranten wurden mit Strenge gehandhabt; nicht selten fanden Hinrichtungen statt. Indessen hatte der Krieg in Italien schon begonnen und eine neue Coalition sich angekündigt; die drohende Gefahr machte die Opposition eine Zeitlang willfährig, das Directorium zu unterstützen, und daher wurden die Anträge desselben zu einer Aushebung von 200,000 Mann und zur Bewilligung von 125 Mill. für Heer und Flotte am 3. Vendem. d. J. 7 (24. Sept.) mit großer Bereitwilligkeit und auch die Begehren neuer Steuern, als Thür- und Fenstersteuer ꝛc., mit Ausnahme der Salzsteuer, die, abermals vorgebracht,

29) Monit. 6, 310. 7, 54.

30) Daſ. 7, 35. 37. 38. 41—45. 47—57. 53—55 u. a. zuletzt 7, 94 und von hergestellter Ruhe 7, 134 (im Pluviose VII).

31) Monit.. 7, 101.

die lebhaftesten Debatten dieser Zeit veranlaßte, bei den Fünfhundert endlich mit geringer Majorität angenommen, von den Alten aber am 4. Vent. d. J. 7 verworfen ward[32]), ohne sonderlichen Widerspruch angenommen.

Die Verhältnisse der Republik zum Auslande waren verwickelt und bedenklich; der Ausbruch eines großen Krieges stand bevor. England blieb hinfort im entschiedensten und hartnäckigsten Gegensatze gegen die Republik; auf Englands Betrieb rüsteten andere Mächte. Wiederum bot die unversöhnliche Gegnerin der Revolution immer noch in Irland eine schwache Seite dar, und gegen diese richtete das Directorium einen Angriff. Die Ostentation der französischen Rüstungen in den nördlichen Häfen, zur Verdeckung dessen, was zur ägyptischen Expedition in Toulon vorbereitet wurde, hatte England in lebhafte Sorge gesetzt. Irland, seit 1796 unter dem Kriegsgesetze, ward mit grausamer Härte behandelt; die Entdeckung einer dubliner Conspiration (12. März 1798) schien England dazu zu berechtigen; aber die Verhaftungen und Hinrichtungen brachten die Irländer in Verzweiflung; sie kämpften im Mai, Junius und Julius, und es hätte damals durch geringe Unterstützung derselben viel ausgerichtet werden können. Indessen versuchten die Engländer einen Angriff auf die französische Küste; nach ihrer damaligen Art mit ungenügenden Streitkräften; am 30. Flor. (19. Mai) 1798, an dem Tage von Bonaparte's Abfahrt von Toulon, erschien eine englische Flotille vor Ostende, bombardirte den Ort und setzte einige tausend Mann ans Land; die Unternehmung mislang gänzlich. Ebenso wenig aber gelang die von dem säumigen Directorium zu spät veranstaltete Unternehmung nach Irland. In Brest und Rochefort lagen etwa 4000 Mann dazu bereit; die Einschiffung der rocheforter Truppen erfolgte Anfang Augusts; die brester blieben zurück, weil das Directorium kein Geld sandte. Jene, angeführt von Savary[33]) und Humbert, nicht über 1200 Mann stark, landeten am 23. Aug., waren aber nicht im Stande, die

32) Monit. 7, 136—160. Lucien Bonap. 1, 139—154. Lucian war auch jetzt wieder der eifrigste Widersacher des Salzzolles.

33) Nicht zu verwechseln mit dem nachherigen Herzoge von Rovigo.

bezwungenen Irländer wieder aufzurichten. Ihr Kampf gegen die von Cornwallis angeführten Engländer war rühmlich; sie leisteten Widerstand bis zum 8. Sept. Bald darauf (16. Sept.) landete Napper Tandy, angesehener irischer Insurgentenhäuptling; er mußte eilen, sich wieder einzuschiffen; es war, als sollten die Bestrebungen der Irländer und die ihnen von Frankreich zugedachte Hülfe sich immer verfehlen; die letztere, schon 1796 unter der trefflichen Anführung von Hoche nicht im Stande, zur rechten Zeit auf dem Schauplatze, wo sie etwas ausrichten konnte, anzulangen, kam auch bei zwei nochmaligen Versuchen nicht zur rechten Stelle, noch zur rechten Zeit. Die brester Flotille, befehligt von Bompard, fuhr am 17. Sept. mit 3200 Mann aus, ward aber am 12. Oct. durch Warren an der Küste von Irland geschlagen; nur drei Schiffe kamen zurück nach Frankreich. Noch später landete Savary in der Bay von Killala, aber umsonst; auch er kehrte am 7. Nov. zurück, ohne den unglücklichen Irländern geholfen zu haben[34]). Wolfe Tone, ihr hochbegabter Führer, gerieth in englische Gefangenschaft und tödtete sich im Kerker; Napper Tandy wurde in Hamburg am 25. Nov. auf russisches Andringen verhaftet und an England ausgeliefert; doch rettete dieser sein Leben[35]). Die wenige Jahre nachher durch Pitt bewirkte Union Irlands mit England machte es der französischen Politik für die Zukunft auf lange Zeit schwer, Sympathien daselbst für sich zu finden oder zu benutzen.

Der Krieg der zweiten Coalition.

Englands Werbungen zu einer neuen Coalition hatten zuerst bei den Höfen von Neapel und Petersburg Eingang gefunden. Dort athmete die Königin Caroline, neben welcher König Ferdinand in Staatssachen nur Figurant war, den leidenschaftlichsten Haß gegen die Revolution; ihre Vertrauten, Emma Hamilton und Minister Acton, waren Organe der englischen Politik. Mit Östreich wurde schon am 19. Mai 1798 ein geheimer Bundesvertrag für einen, sobald die Um-

34) Jomini 10, 435 f.

35) Monit. 7, 70. 84. 138. 146. 345.

stände reif wären, zu beginnenden Krieg geschlossen. Was irgend nach Verwandtschaft mit der französischen Revolutionsweise aussah, wurde verfolgt, französische Kleider- und Haartracht verpönt; die französische Constitution zu lesen, galt für Hochverrath[36]). Die französischen Gesandten Trouvé und nach ihm Garat waren, jener der Königin missfällig, der letztere, wegen seiner Function bei dem Processe Ludwig's XVI., in den Tod verhaßt. Garat's Verwendungen wurden kalt oder mit Empfindlichkeit zurückgewiesen; der neapolitanische Hof führte Beschwerde über ihn bei dem Directorium und veranlaßte dieses, statt seiner, Lacombe S. Michel zu senden. Aber dieser konnte einem Bruche nicht vorbeugen; die Kunde von der Vernichtung der französischen Flotte brachte schwindelnde Hoffnungen hervor. Schon als Nelson von Toulon herankam, war nach allen neapolitanischen Häfen Befehl gesandt worden, ihm bei Verfolgung der Franzosen behülflich zu sein; als er von Abukir zurückkam, war großer Jubel am Hofe; König und Königin fuhren ihm auf festlich geschmückter Barke entgegen, der König schenkte ihm einen prächtig geschmückten Degen, die Königin einen kostbaren Diamant; die Hofdamen trugen Binden und Gürtel mit der Inschrift: Es lebe Nelson; man konnte die Ungeduld loszuschlagen nicht länger bemeistern[37]). Der Vertrag mit Östreich hatte die Gewißheit gegeben, daß auch dieses am Kriege Theil nehmen werde; aber sein Rath, noch zu zögern, ward nicht befolgt, vielmehr wollte man durch rasche Eröffnung des Krieges Östreich zur Beschleunigung seiner Entschlüsse nöthigen. So wurde im September ein allgemeines Aufgebot aller waffenfähigen Mannschaft vom 17. bis zum 45. Jahre angeordnet, ein Heer von etwa 40,000 Mann aufgebracht und der östreichische General Mack zu dessen Commando berufen[38]). — Kaiser Paul von Rußland, durchdrungen von dem Principe des göttlichen Rechtes der Autokratie, brachte

36) Von der Scheußlichkeit des Verfahrens gegen die Eingekerkerten, das die beiden Inquisitoren Vanni und Castelcicala leiteten, und dessen Zeichnung nicht hierher gehört, s. des neapolitanischen Tacitus Colletta, Storia del reame di Napoli, Parigi 1835, T. 1, 178 f.

37) Colletta 1, 138. Botta 3, 72. Monit. 7, 21. 78.

38) Monit. 6, 331. 347. 358. 7, 65. 68.

den glühendſten Haß der Revolution und aller ihrer Zeichen mit auf den Thron; daher in Rußland, wie in Neapel, polizeiliche Ahndung gegen moderne franzöſiſche Tracht, die wachſamſte Spürſamkeit der Cenſur ꝛc. Als Patron der Legitimität mochte er ſich darin gefallen, dem Prätendenten, der bisher in Blankenburg gelebt hatte, Aufenthalt in Rußland anzubieten und nicht minder das Condé'ſche Emigrantencorps in ſeinen Sold zu nehmen. Beide kamen im Frühjahre 1798 in Rußland an; der Prätendent nahm Mitau zu ſeinem Wohnſitze; mit ihm war der Herzog von Angoulême[39]). Zu den Regungen dieſes allgemeinen politiſchen Autokratismus, welchem Revolution, Jacobinismus und jegliche liberale Theorie vom Rechte der Völker, den Thronen gegenüber, ein Gräuel war, kam noch ein beſonderes Motiv, der franzöſiſchen Republik mit feindſeligem Sinne zu begegnen: dieſe hatte Malta genommen und den Malteſerorden aufgehoben; Paul aber ſchwärmte, ſeit er als Jüngling Vertot's Geſchichte des Ordens geleſen hatte, für dieſen; alſo fand das mittelalterliche Ritterthum in einer ſeiner ſpitzfindigſten und abgelebteſten Emergenzen nochmals einen Champion in einem Fürſten, deſſen Land und Volk die Feudalität und deſſen Erzeugniſſe nie gekannt hatte. Paul erklärte ſich zum Protector des Ordens, ſicherte den Rittern Schutz und Unterhalt zu und ließ ſich's gefallen, daß die ruſſiſche Priorei ihn am 27. Oct. 1798 zum Großmeiſter wählte[40]), wobei den Statuten des Ordens ſelbſt Gewalt angethan wurde. Die franzöſiſche Revolution hat nicht blos in ſich ſelbſt, ſondern auch durch die Rückwirkung auf ihre Gegenſätze, Abenteuerliches ſo gut, wie Schreckliches, hervorgebracht. Zum Kriege gegen Frankreich rüſtete Paul im Herbſte 1798; England machte Anerbieten zu einem Bunde und zur Zahlung von Hülfsgeldern für ein ruſſiſches Heer; im October näherten ſich die Ruſſen der Grenze Galliziens. Auch mit der Pforte verſtändigte ſich das ruſſiſche Cabinet; die Werbungen und Hülfserbieten Englands zur Vertreibung der Franzoſen aus Ägypten hatte die Bahn dazu bereitet. Alſo fuhr eine ruſſiſche Flotte durch die

39) Monit. 6, 21. 39. 201. 218.

40) Daſ. 7, 164. 168. Martens 7, 445. 447.

Dardanellen, um die ionischen Inseln zu besetzen; Corfu wurde m Nov. 1798 angegriffen, während Ali, der Pascha von Ja- ina, sich des Festlandes gegenüber bemächtigte. Der Bund es Kaisers und zugleich malteser Großmeisters mit dem Groß- sultan (23. Dec. 1798), dem der Malteserorden ewigen Krieg geschworen hatte, der Bund Englands mit Neapel (1. Dec.), Paul's mit Neapel (29. Nov.) und England (29. Dec.), endlich des Großsultans mit England (2. Jan. 1799) und Neapel (21. Jan.) kamen in den Formen der Diplomatie später zu Stande als die thatsächliche Waffengenossenschaft. Die Coali- tion bedurfte nur noch des Papstes und der nordamerika- nischen Freistaaten, mit denen eben damals die französische Republik sehr gespannt war[41]), um das seltsamste aller Bünd- nisse der Geschichte darzustellen.

Die französische Republik hatte zuvörderst nur von Italien her zu fürchten; aber hier drohte nicht blos der erklärte Feind, sondern auch der zweideutige Nachbar und die zahllosen Scha- ren der misvergnügten und grollenden Anhänger des Alten oder bitter getäuschten früheren Parteigänger der Freiheit verkünden- den und Licenz und Druck übenden Franzosen gaben Grund zu Besorgnissen. Conspirationen und Unruhen hatten fast in jeder Landschaft Italiens, im Kirchenstaate, auf Malta, selbst zu Mailand, stattgefunden[42]); wie, wenn die französischen Waffen im Kampfe gegen Neapel einen Verlust erlitten? Der Arg- wohn, daß ein solcher Unfall der Republik von ihren geheimen

41) Das Zerwürfniß hatte seit dem Handelsvertrage der vereinigten Staaten mit England 19. Nov. 1794 begonnen. Darin hatten jene Eng- land das Visitationsrecht zugestanden, und deshalb das Directorium 31. Oct. 1796 die Einfuhr britischer Waaren auf neutralen Schiffen verbo- ten (Duverg. 9, 241) und 22. Nov. proclamirt, daß es das Visitations- recht gegen neutrale Schiffe ebenso üben werde, wie England (Duverg. 9, 268), und bald darauf, 16. Dec., die diplomatischen Verbindungen mit Amerika aufgehoben (Monit. 5, 86), die vereinigten Staaten dieses erwidert, das Directorium die amerikanischen Schiffe darauf mit Em- bargo belegt (6, 302), die Franzosen Caperei geübt, die Amerikaner da- gegen gerüstet; es fehlte nur noch die Kriegserklärung, als von beiden Seiten eingelenkt wurde.

42) Monit. 7, 28. 76 u. a.

Feinden werde benutzt werden, traf zunächst den König Karl Emanuel IV. von Sardinien; Beweise hatte das Directorium nicht, aber nach dem, was gegen den Papst und die Schweiz geübt worden war, kam es ja darauf nicht an; hinreichenden Grund zu einer Gewaltthat zu finden, ist der Politik nie schwer geworden; dem Directorium diente zum Vorwande die Nothwendigkeit des Zuvorkommens; die Kriegspolitik schien hier ihr Recht dem Proteste des Angegriffenen, daß ohne Grund Gewalt geübt werde, als vollkommen gültig entgegenzusetzen. Nimmermehr aber kann das Directorium von dem Vorwurfe freigesprochen werden, alles Mögliche gethan zu haben, um die Fürsten, die es feindseliger Entwürfe gegen Frankreich anklagte, aufs Äußerste zu treiben. Es hatte piemontesische Auswanderer unterstützt, Complote in Piemont begünstigt, dem Hof in Turin in immerwährender Bedrängniß durch Requisitionen ꝛc. erhalten. General Brune und der französische Gesandte in Genua, Sotin, waren diensteifrige Agenten zu dergleichen; minder Ginguené, der französische Gesandte am turiner Hofe, der jedoch als Enthusiast für republikanische Freiheit dem Könige oft sehr schroff mit demokratischen Principien und mit Rügen monarchischer Übelstände entgegentrat. Zur Aufwiegelung der Piemontesер wirkte rastlos der Gesandte Cisalpiniens, Cicognara. Die Partei Derer, welche Republik oder Vereinigung mit Frankreich wünschten, war nicht gering; es sammelten sich bewaffnete Auswanderer, besonders zu Carrusio; zu diesen stießen Genueser; sie brachen ein in das Piemontesische, mehre Monate des Frühjahres 1798 hindurch wurde gefochten. Nun ließ der König am 25. Mai mehre gefangene Insurgenten erschießen, unter ihnen zwei Franzosen, die aber seine Unterthanen gewesen waren. Darüber erhob Ginguené die bittersten Klagen; das Directorium begehrte Genugthuung. Dann nöthigte Brune den König, am 3. Jul. 1798, französische Besatzung in die Citadelle zu Turin einzunehmen und den republikanischen Insurgenten Amnestie zuzusichern. Aber diese blieben in Waffen; zugleich folgten Händel zwischen den piemontesischen Soldaten und der übermüthigen französischen Besatzung in Turin; der Pöbel nahm Partei für jene und ermordete einzelne Franzosen. Joubert, der neue Obergeneral, erließ am 5. Dec-

sgegangen war ihm das Begehren, die französische Re- J. 1.
! solle den Kirchenstaat und Malta räumen; die formelle
ort darauf war die Kriegserklärung der Republik, zu-
mit der gegen den König von Sardinien am 6. Dec.
n. König Ferdinand befand sich selbst bei seinem Heere,
is auf 60,000 Mann stark war. Die im Kirchenstaate
liche französische Kriegsmacht kam der neapolitanischen
hl bei weitem nicht gleich; sie war nicht über 10,000
ı stark und diese nicht auf Einem Punkte versammelt.
npionnet war ihr Befehlshaber. In drei Abtheilungen
die Neapolitaner am 23. Nov. 1798 in den Kirchenstaat
gen Ancona, gen Rom ꝛc. Sechstausend Mann waren
nglischen, neapolitanischen und portugiesischen Schiffen
im Sept. nach Livorno geschafft, das sie am 23. Sept.
en. Championnet zog sich nach Perugia zurück und
elte hier seine Scharen. Ferdinand hielt am 29. Nov.
Einzug in Rom; die republikanische Verfassung wurde
ürzt und gegen ihre Anhänger sträflich verfahren, von
uchtlosen Neapolitanern aber die Bevölkerung Roms ohne
chied der politischen Gesinnung gemishandelt und allge-
r geplündert, als es von den Franzosen geschehen war[44]).
dies Mal unter dem Zurufe, daß man Freiheit bringe.
Tage ruhte das Heer in Rom. Mack wandte sich nun
. Dec. gegen den rechten Flügel der französischen Armee,

der bis auf 8000 Mann verstärkt war und Macdonald, und unter diesem, Kellermann den Sohn, Kniäsewicz, Moritz Matthieu ꝛc. zu Anführern hatte. Die Franzosen eilten dem von ihnen verachteten Feinde mit stürmischer Hast bei Civita Castellana, Nepi, Rignano entgegen und warfen ihn am 4. Dec. über die Tiber zurück. Graf Roger Damas, Emigrant und leidenschaftlicher Feind der Revolution, schlug sich mit der bei Orvitello gelandeten Abtheilung der neapolitanischen Armee wacker gegen seine Landsleute, konnte aber nur mit genauer Noth seine Schiffe wieder erreichen. Einen neuen Vortheil erfochten die Franzosen unter Kellermann am 9. Dec. bei Otricoli und Calvi. Die in Livorno gelandeten Neapolitaner blieben ganz unthätig. Mack trat den Rückzug an und sammelte die Trümmer seines Heeres unter den Wällen von Capua. Bald war Championnet ihm nach. Die Garnison von Gaëta, einer der stärksten Festungen Europa's, 4000 Mann stark, capitulirte am 30. Dec., als der französische General Rey angefangen hatte, sie aus einem Haubitzmörser zu beschießen. Ebenso schimpflich war die Übergabe der Festung Pescara an der Ostküste. Indessen kam Championnet in eine verzweifelte Lage; die Bauern und Hirten des Gebirges hatten im Rücken des französischen Heeres zu den Waffen gegriffen, die Lebensmittel mangelten, Mack hatte einen Angriff abgeschlagen und konnte stündlich Verstärkung von der Küste und von der Hauptstadt erwarten: aber schon hatte König Ferdinand, nach eiliger Räumung Roms und Neapels am 21. Dec., sich nach Sicilien eingeschifft und in dem Fürsten Pignatelli einen in keiner Art den damaligen Umständen gewachsenen Stellvertreter zurückgelassen. Dieser
1799. schloß am 10. Jan. 1799 einen Vertrag mit Championnet, nach welchem die Neapolitaner sich ungehindert zurückziehen, Capua den Franzosen überliefert und die Stadt Neapel mit einer Contribution von 10 Mill. belegt werden sollte. Bei der Kunde von dem Vertrage zu Capua geriethen die Lazzaroni in Wuth, bewaffneten sich, besetzten die Castelle S. Elmo und Castel l'Uovo, mordeten mehre ihnen verdächtige Personen und stürzten sich den Franzosen entgegen. Mack entzog sich dem ihm gedrohten Tode durch Flucht ins französische Lager.

Drei Tage lang, 20. Jan. folg., kämpften sie vor und in Neapel mit Erbitterung und Ausdauer; erst am 23. Jan. waren die Franzosen, unterstützt von neapolitanischen Republikanern, die sich des Castells S. Elmo bemächtigten, vollkommen Herren der Hauptstadt [45]). Die Errichtung einer parthenopäischen Republik war unmittelbare Folge der Eroberung, willkommen manchen enthusiastischen Freunden der Freiheit, die von den Franzosen ausgerufen wurde. Sie brachte auch hier Lasten, begehrte schwere Opfer: aber Championnet war von edler Gesinnung, er beschränkte seine Forderungen auf das Unvermeidliche und hielt vortreffliche Mannszucht. Ebenso klug als gut verstand er auch das Blut des h. Januarius, dem er eine Ehrenwache gesandt hatte, zum Fluß zu bringen und dadurch die Masse zu gewinnen. Nirgends aber hatte noch die Revolutionsfreiheit im Auslande so edle Parteigänger gefunden, als jetzt in den neapolitanischen Republikanern Cirillo, Maria Pagano, Baffi, Fürst Carraccioli, Eleonore Fonseca Pimentelli ꝛc.; in die kurze Zeit der Existenz einer parthenopäischen Republik drängt sich mehr Tugend und Bravheit zusammen, als in Jahrhunderten früherer Geschichte Neapels zu finden ist. Die freudige Theilnahme hochgestellter und hochgebildeter Personen an der neuen Ordnung der Dinge erinnert an die constituirende Versammlung Frankreichs. Die von Pagano verfaßte Constitution enthielt einige musterhafte Einrichtungen, die ihr einen Vorzug vor der französischen des J. 1791 gaben [46]).

Championnet's Succeß ist einer der blendendsten in der Geschichte der Revolutionskriege: aber mit der Eroberung Campaniens und der Hauptstadt war nicht Alles gewonnen, noch das kleine französische Heer gegen Gefahr sicher gestellt. Zwar bewaffneten sich die neapolitanischen Republikaner und zogen mit den Franzosen aus, die noch königlich gebliebenen Städte zu unterwerfen; auch hatte dies die Einnahme von San Severo, wo an 12,000 Königliche waren, von Trani und Andria zur Folge; und wegen dieser Unternehmungen ward der französische

45) Colletta 1, 182 f. Botta 3, 179 f.
46) Colletta, Buch 4, Bd. 1, 210 f.

General Duhesme den ausgezeichneten Feldherrn seines Volkes zugezählt[47]). Dagegen stand in den Abruzzen, in Calabrien und in Otranto und Bari das Volk auf gegen die Republik, und Cardinal Ruffo kam von Sicilien, die Banden zu ordnen. Der Kampf der Neapolitaner gegen einander bekam alle Gräuel des Parteikrieges; ihre Beschreibung gehört nicht der Geschichte Frankreichs an. Wol aber mag hier der greuelvollen Ermordung von 48 aus Ägypten gekommenen blinden Franzosen in Agosta gedacht werden[48]). Das Directorium verleugnete seinen Charakter nicht, als er Faypoult nach Neapel sandte, die Eroberung besser auszubeuten, wie durch Championnet geschehen war. Championnet hielt es für seine Pflicht, Neapel gegen die Blutsaugerei zu beschützen und wies dem, an sich ehrenwerthen, aber wegen seiner Aufträge anstößigen, Sendling mit militärischem Commando die Wege. Dies sah das Directorium als Verbrechen an, entsetzte Championnet und ließ ihn gefangen nach Frankreich bringen. Statt seiner bekam Macdonald den Oberbefehl in Neapel; Faypoult wurde durch den edeln und schonenden Abrial abgelöst.

Zu den geheimen Feinden der Republik rechnete das Directorium auch den Großherzog von Toscana. Doch dieser war schwerlich geneigt, zu den Waffen zu greifen; er zuerst hatte 1795 die Hand zum Frieden geboten und auf dessen Wahrung war er auch damals bedacht; Toscana war recht eigentlich die Domäne des Friedens. Ebenso war es mit der aristokratischen Republik Lucca; auch hier blühten die Künste des Friedens und der Gedanke an Krieg lag fern. Diese beiden Länder waren Italiens Kleinode in Gewerb- und Kunstfleiß, Loyalität und ehrenwerther Ruhe. Nun aber landete, wie vorhin bemerkt, bei dem Auszuge der Neapolitaner eine Abtheilung derselben zu Livorno. Das veranlaßte den Anzug eines französischen Corps unter Serrurier; es besetzte, im Anfange des J. 1799, wie auf dem Durchmarsche, Lucca, und Serrurier begehrte, unter Zusicherungen des Respects gegen

47) Monit. 7, 200.

48) Das. 7, 196. Colletta 1, 233.

Recht der Person und des Eigenthums, ein Darlehn von zwei Millionen Franken[49]). Zugleich aber machte er Anstalten zur Änderung der Verfassung, mit denselben Künsten, die die französischen Feldherrn und Commissare so oft geübt hatten: die Sache sollte von dem Volke und Lucca selbst ausgehen. Miollis, sein Nachfolger, setzte dies fort, und es geschah, was beabsichtigt war. Eine demokratische Partei der Luccheser begehrte Abschaffung des Adels und populäre Verfassung ꝛc. Diese erfolgte; das souveräne Volk bekam zwei Räthe und ein Directorium: zugleich aber wurde das vordem so wirthschaftliche Lucca um seinen Schatz, sein Geschütz und seine Magazinvorräthe in Anspruch genommen und dies zu französischem Dienste verbraucht; Kriegsquartier, Verpflegung und Kleidung durchziehender Truppen wurden stetige Last[50]). — Livorno ward von den Neapolitanern bald geräumt und auch das Directorium zögerte nun, Toscana feindlich zu behandeln: doch als der Krieg mit Östreich begann, ward die Kriegserklärung gegen dieses zugleich gegen Toscana gerichtet; ein französisches Corps unter General Gauthier brach von Bologna auf und hielt am 25. März 1799 seinen Einzug in Florenz, Miollis besetzte Pisa und Livorno, Reinhard erschien als Commissar der französischen Regierung und ordnete eine im Namen der letztern zu führende Verwaltung an. Der Großherzog begab sich mit seiner Familie nach Wien. — Der Papst, der in der Cartause bei Florenz dem Grabe entgegenfiechte, wurde genöthigt aufzubrechen und sich nach Parma zu begeben; späterhin ward er nach Valence gebracht, wo er am 29. Aug. 1799 das Ziel seiner Tage und Leiden fand[51]). Also ward von italienischen Landschaften nur Parma geschont, dies aus Rücksicht auf die Verwandtschaft des dortigen Fürstenhauses mit dem spanischen.

Auf die Stimmung der Völker Italiens konnte das Directorium nicht bauen; den allerdings zahlreichen Parteigängern desselben standen überall grollende Feinde des neuen Wesens

49) Monit. 7, 174. 76. 77.
50) Daſ. 7, 124. 128. 138. 160. Botta 3, 241.
51) Monit. 7, 207. 294.

entgegen, und von jenen selbst waren die Wohlgesinnten dem Directorium gram wegen seiner Erpressungen und Gewaltthätigkeiten. Befehle, wie Grouchy in Piemont[52]) und Championnet in Neapel gegen Erpressungen erließen, oder die vom Directorium verordnete Wegweisung aller unbeamteten oder ohne Auftrag in Italien befindlichen Franzosen[53]) halfen der Noth wenig ab: es bildete sich unter Betrieb der Generale Lahoz, Pino ꝛc. eine Gesellschaft italienischer Patrioten, società de' Raggi, gegen jegliche Fremdherrschaft[54]); Conspirationen und Meutereien, wie zu Mailand und Piemont, zu Nizza und Acqui[55]), ließen voraussehen, was geschehen würde, wenn das Glück der Waffen den Franzosen untreu werden sollte.

Östreich galt dem Directorium schon seit der Mitte des Jahres 1798 für eine feindselig gesinnte und auf Rüstungen bedachte Macht. Es bedurfte keiner Anzeigen davon; das Bewußtsein des Directoriums, Östreich durch das Verfahren gegen den Papst und die Schweiz empfindlich verletzt und in Besorgniß für die Zukunft gesetzt zu haben, war die Quelle des Mistrauens. Über den wiener Auflauf, wo das französische Gesandtschaftshotel angegriffen worden war, über einen geheimen Artikel des Friedens zu Campio Formio, der des Directoriums Mitwirkung, Östreich zu einem baierschen Districte am Inn zu verhelfen, versprach[56]), und wol auch die gesamten übrigen Differenzen zwischen Frankreich und Östreich, als des erstern Verfahren gegen Papst, Schweiz ꝛc., wurde am 30. Mai ff. 1798 zu Selz zwischen Graf Cobenzl und François von Neufchateau verhandelt; dies endete mit gegenseitiger Lauheit. Für Östreich war die eben damals sich verbreitende Nachricht von der Abfahrt Bonaparte's und seines Heeres von Kerntruppen ermunternd zum Losschlagen. Beschickungen zwischen dem östreichischen und neapolitanischen Cabinet, ja selbst der obenerwähnte eventuelle Bundesvertrag, hatten indessen schon

52) Monit. 7, 116.
53) Das. 7, 115.
54) Botta 3, 96.
55) Monit. 7, 131. 136. 162. 176. 180.
56) Martens 7, S. 216.

ſtattgefunden: nun aber erhielt Cobenzl eine Sendung nach Petersburg, einen Bund mit Rußland zu Stande zu bringen; bald nachher ſetzte ſich eine ruſſiſche Armee in Marſch, im November überſchritt ſie die Oſtgrenze Öſtreichs. Indeſſen beſetzte ein öſtreichiſches Corps am 18. Oct. 1798, auf Begehren der antifranzöſiſchen Partei und aus ſtrategiſcher Berechnung Graubündten. Das Directorium begehrte am 31. Jan. 1799 eine definitive Erklärung über den Marſch der Ruſſen; ſeine Kriegserklärung folgte am 22. Vent. (12. März)[57]; die Feindſeligkeiten hatten ſchon einige Tage früher begonnen.

Die Friedensunterhandlungen zu Raſtadt wurden zur Spiegelfechterei, ſeit Öſtreich zum Wiederbeginn des Krieges entſchloſſen war. Das deutſche Reich hatte ſich darein gefügt, daß das linke Rheinufer an Frankreich käme, dieſes wollte dagegen die Schulden der Landſchaften jenes Ufers übernehmen; die Erbfürſten, die dort einbüßten, ſollten durch Säculariſation geiſtlicher Gebiete entſchädigt werden, wozu Sieyes in Berlin ſehr weitreichende Vorſchläge machte[58]. Die franzöſiſche Geſandtſchaft, ſeit der Mitte des J. 1798 aus den Bürgern Bonnier, Jean Debry und Roberjot beſtehend, ſetzte ihren hochfahrenden Ton fort; überhaupt lautete es damals in dem Rathe der Fünfhundert und in Proclamationen der Feldherrn zuweilen wie zur Zeit des Terrorismus[59]: jedoch Preußen nicht zu verletzen, ward angelegentliches Bemühen des Directoriums; von dieſem ward alle diplomatiſche Schmeichelei aufgeboten, es vom Beitritte zu der neuen Coalition abzuhalten. Auch wurden in der That die Verſuche Öſtreichs, Rußlands und Englands, Preußen zu gewinnen, von dieſer Macht abgelehnt. Sieyes' Vorſpiegelung von einem norddeutſchen Bunde ſcheint

57) Monit. 7, 121. 140. 180. Duverg. 11, 185.

58) Monit. 7, 38.

59) Bigonnet über die Treuloſigkeit der Könige allzumal, 17. Frim. Monit. 7, 84. Bordas 9. Vend.: Le premier coup de canon tiré par un roi contre la république française sera le signal de sa chute. Monit. 7, 14. Joubert, Proclamation zum 10. Aug. 1798: — dans peu l'olivier de la paix consolera votre patrie des malheurs de la guerre, ou la dernière heure des rois aura sonné. Monit. 6, 334.

im preußischen Cabinet Eindruck gemacht zu haben[60]). Al
dem Kriege mit Östreich nicht mehr zu zweifeln war, n
die französische Diplomatie auch gegen Baiern und Würt
berg gefälligere Formen an; dort war Alquier, hier Tro
Gesandter. Die Begehren, die die Gesandtschaft über
Marsch der Russen und über Gewähr fortdauernden Frie
an das Reich richtete, wurden indeß immer dringender; am 2.
1799. 1799 erklärte sie, Frankreich werde die Unterhandlungen
brechen, wenn das Reich den Einmarsch der Russen zul
zugleich aber wurden die Bewegungen der am Rheine g
gerten Heere drohender und die Feindseligkeiten begannen.
renbreitstein ward durch Hunger gezwungen, sich zu erge
am 24. Jan.; am 1. März gingen zwei französische Co
unter Jourdan und Vandamme bei Kehl und Basel i
den Rhein, um das Reich zum Widerstande gegen den
marsch der Russen zu zwingen; Bernadotte, Befehlshabe
Observationsarmee am Mittelrhein, ließ durch Ney am 2. M
Mannheim besetzen und bombardirte Philippsburg. Eine
clamation kündigte den Deutschen an, daß die Franzosen
als deren Feinde kämen, daß es nur Krieg gegen Östreich g
und forderte die Deutschen auf, sich dazu mit den Franz
zu verbinden[61]). In der That ließ Bernadotte auch die
quisitionen beschränken[62]).

Das Directorium hatte bei der sichersten Überzeugung
Ausbruche eines gewaltigen Krieges doch bei weitem nicht
länglich gerüstet und war, ohne schaffenden und ordne
Geist in seiner Mitte, nicht im Stande, einen genialen Kri
plan vorzuzeichnen. Von der Conscription waren im Feb
nicht über 40,000 Mann zum Heere gestoßen. Aus eg
scher Berechnung hatte es den dritten Theil der bewaffn
Macht im Innern zurückbehalten, um bei den Wahlen se
Gegnern zu imponiren[63]). Die vier Heere, welche es a

60) Mignet in der Revue des deux mondes a. O. Vgl. oben 4, Not. 109[b].

61) S. die Proclamation Monit. 7, 192.

62) Monit. 7, 194.

63) Gouvion S. Cyr, Mém. 1, 174.

lt hatte, am Mittelrhein unter Bernadotte, an der Donau unter Jourdan, in der Schweiz unter Maſſena, in Italien unter Scherer, mochten zuſammen wenig über 150,000 Mann zählen. Weit von dieſen Kriegsmaſſen entfernt ſtand Macdonald mit etwa 27,000 Mann in Neapel und Brune mit etwa 12,000 Mann in Holland. Auf den Hauptpunkten, wo es zunächſt großer Kraftentwickelung bedurfte, an der Donau und Etſch, war die feindliche Macht der franzöſiſchen überlegen; dort um das Doppelte der Zahl; in Italien wurden die Ruſſen erwartet; nach ihrer Ankunft mußten die Feinde um mehr als das Doppelte ſtärker ſein denn die franzöſiſche Armee. Begeiſterung in der Nation zu erwecken, verſtand und vermochte das Directorium nicht; alle ſeine Redensarten waren abgenutzt; was es in der am 22. Vent. an die Räthe gerichteten Botſchaft über die Mächte der Coalition ausſprach, die allein die Schuld des Krieges haben ſollten[64]), war nicht geeignet, ein Verfahren durchgängig zu rechtfertigen; Verheißungen von Hülfsgeldern an Wittwen und Waiſen der Krieger, die im Kampfe für das Vaterland fallen würden, machten geringen Eindruck bei den Soldaten, die ſo oft über Mangel an Sorge für ihre Subſiſtenz zu klagen gehabt hatten. Eiteler Wortland aber war es, als der Departementsrath der Seine am 17. März an öffentliche Gebäude die Inſchrift ſetzen ließ: „Krieg der engliſchen Regierung“[64b]). Einem der Oberfeldherren die Geſammtleitung der Kriegsoperationen zu übergeben, hatte es nicht Luſt, auch ſchien keiner dazu ausgezeichnet genug zu ſein: dagegen errichtete es ein militäriſches Bureau zu ſeinem Kriegsrathe; dazu wurden Moreau ꝛc. berufen[65]); es löſte ſich bald auf.

Der Krieg gegen Öſtreich begann im Anfange des März vor der Kriegserklärung. Den Öſtreichern ſollte Graubündten entriſſen und durch Beſetzung des öſtlichen Alpengebirges die franzöſiſchen Armeen in Italien und im ſüdlichen Deutſchland in Verbindung mit einander gebracht werden. Maſſena,

64) Abgedruckt bei Buchez et R. 38, 26.

64b) Journal de Paris No. 184.

65) Monit. 7, 199.

unter dem Lecourbe, Oudinot, Boiſon, Gudin ꝛc. befehligten, ging am 6. März bei Sargans über den Rhein, nahm den Lucienſteig und drängte am 7. März das öſtreichiſche Corps Auffenberg's bis Chur, wo es ſich zerſtreute und Auffenberg gefangen genommen wurde[66]). Aber vergeblich war Maſſena's Andringen gegen das Vorarlberg, um von dort ſich mit Jourdan zu verbinden; der tapfere Hotze und Jellachich verlegten ihm den Weg; in dem Treffen bei Feldkirch am 23. März wurde er zurückgeſchlagen.

Dagegen waren Lecourbe und Deſſolles in ihren Angriffen auf die Öſtreicher im ſüdlichen Graubündten glücklich. Jener zog von Bellinzona, dieſer vom Veltlin heran, Lecourbe bemächtigte ſich des Engadins, Deſſolles ſetzte ſich in Verbindung mit ihm und am 25. März lieferte jener bei Nauders, dieſer bei Taufers den Öſtreichern Treffen, worin dieſe empfindlichen Verluſt erlitten[67]). Es war das Seitenſtück zu der Eroberung des Lucienſteigs und Churs.

Erzherzog Karl, der am 13. März den Lech überſchritten hatte, führte 78,000 Mann gegen die nur 35,000 Mann ſtarke Donauarmee, bei der ſich außer Jourdan die Generale Lefebvre, Soult, Souham, Gouvion S. Cyr, Vandamme, Hautpoult ꝛc. befanden. Er griff am 21. März die von Lefebvre und Soult befehligten Abtheilungen der Donauarmee bei Oſtrach an und nöthigte ſie zum Rückzuge. Bei Liptingen und Stockach kam es am 25. März zu einer Schlacht; die Übermacht der Öſtreicher entwand den mit großer Tapferkeit fechtenden Franzoſen, von denen Gouvion S. Cyr ſich vorzüglich auszeichnete, den Sieg[68]). Jourdan, unmuthig über das Directorium, das ſein geringes Heer nicht verſtärkt und ihn durch militäriſche Inſtructionen gehemmt hatte, legte das Commando

66) v. Clauſewitz: Feldzüge von 1799 in Italien und der Schweiz (hinterlaſſene Werke B. 5 u. 6), worin Erzherzog Karl's treffliches Werk durchweg berückſichtigt wird, und theilweiſe die, leider der letzten Hand ihres wackern Verfaſſers ermangelnden Mémoires von Gouvion S. Cyr, ſind unſere Führer. S. über das im Texte Angegebene Clauſewitz 5, 79 f. 104—112.

67) Clauſewitz 5, 87—104.

68) Daſ. 5, 115—138. Gouvion S. Cyr, Mémoir. 1, 118 f.

nieder und begab sich nach Paris; sein unfähiger Stellvertreter Ernouf führte die Armee nach dem Rhein zurück. Auch Bernadotte, misvergnügt über die mangelhafte Organisation der Observationsarmee, die nur wie ein Schattenbild von Armee war, gab den Befehl derselben auf. Massena bekam den Oberbefehl auch über jene beiden Armeen. Erzherzog Karl lagerte an der Grenze der Schweiz, ohne seinen Sieg rasch zu verfolgen, und Massena, der ihm damals nur ein kleines Heer entgegenstellen konnte, zu bedrängen. Diese Gunst verdankte Massena hauptsächlich wol den Befehlen aus Wien, die den Erzherzog zur Unthätigkeit anwiesen, bis Korsakof mit einem russischen Corps zu ihm stoßen und Graubündten wiedererobert sein würde[69]).

In dieser Zeit, wo auf deutschem Boden schon so blutig gekämpft worden war und der Krieg auch schon in Italien begonnen hatte, erklärte der kaiserliche Gesandte zu Rastadt, Graf Metternich, am 6. April seine Abberufung und Widerruf der rastadter Verhandlungen; am 23. April wurden diese gänzlich aufgehoben. Die französischen Gesandten begehrten ihre Pässe und Geleit bis zum Rhein, denn Kriegsscharen streiften um Rastadt. Sie erhielten die Pässe von dem Befehlshaber der östreichischen Reiter bei Rastadt, Oberst Barbaczy, erst bei Einbruch der Nacht, zugleich aber die Weisung, sofort abzureisen; im Vertrauen auf das Völkerrecht fuhren sie am 28. Apr. Abends aus Rastadt ab, waren aber nur wenige hundert Schritte vom Thore, als Reiter, nach ihrer Uniform Szekler Husaren, die Wagen anhielten und die Gesandten herausrissen und niederhieben. Bonnier und Roberjot wurden getödtet, Jean Debry, der mehre Säbelhiebe erhielt, stellte sich todt, kam, als die Husaren fortgeritten, zurück nach Rastadt, begab sich zu dem preußischen Gesandten Dohm und machte bei diesem die Anzeige von der Frevelthat. Bestürzung ergriff die Abgeordneten des Reichs; in Paris regte die Nachricht die höchste Entrüstung auf; Östreich wurde der Anstiftung des Mordes beschuldigt, die heftigsten Drohungen ausgesprochen und die Nation zur Rache aufgerufen[70]). Wo-

69) Über die Ursachen der Zögerung Erzherzog Karl's s. Clausewitz 5, 300—303.

70) Die Proclamation des Directoriums s. Duverg. 11, 222, ein Manifest an das Ausland v. 18. Flor. 11, 223, den Beschluß einer Lei-

her an die Husaren der Befehl zu dem, was sie thaten, gekommen sei, und ob ihnen befohlen war, die Gesandten zu tödten, oder ob sie diese nur für den während des Congresses bewiesenen Übermuth züchtigen sollten, und in wilder Trunkenheit mehr thaten, als ihnen vorgeschrieben war, oder endlich, ob es nur auf die Papiere derselben abgesehen war, ist dunkel geblieben. Die erste Annahme hat fast alle Stimmen wider sich. Der östreichische Hof gab Erklärungen, die auf tiefe Indignation über die ruchlose That lauteten, und ordnete eine strenge Untersuchung an: doch man erfuhr nicht, daß etwas ausgemittelt worden sei, und der Kriegslärm übertäubte bald die Stimmen, die nach Ahndung und Rache riefen [71]).

Der Eröffnung des Feldzuges in Italien waren Angriffe der Türken und Russen auf das französische Dalmatien und die ionischen Inseln vorausgegangen. Jenes eroberte Ali, Pascha von Janina, Corfu wurde von Russen und Türken zur Übergabe genöthigt am 3. März 1799 [72]). In Oberitalien war die französische Kriegsmacht, welche den Hauptkampf zu gewärtigen hatte, nämlich die Armee an der Etsch, durch die Absendung Gauthier's nach Florenz sehr zur Unzeit, kurz vor Beginn der Gefechte, um 5000 Mann geschwächt worden; die Politik des Directoriums war hier eben so unklug als un-

chenfeier, einer Fahne der Rache ꝛc. 11, 226. Die erstere fand statt 8. Juni; Merlin's Rede strotzte von Imprecationen gegen Östreich.

71) Den treuesten Bericht von der Begebenheit gab v. Dohm. Vgl. Jean Debry im Monit. 7, 228. 238. 239. Bis auf heutigen Tag ist zur Aufklärung jener Frevelthat wenig mehr geschehen, als was in v. Egger's Briefen über die Auflösung des R. Congr., Brschw. 1809, und in v. Dohm's Leben von Gronau, Lemgo 1824, S. 334 f. angegeben worden ist. Daß das franz. Directorium den Mord angestiftet habe, wie ihm selbst in Frankreich Schuld gegeben wurde, oder aber Emigranten (Buchez et R. 38, 39, und zur Widerlegung der Angabe, Montgaillard 8, 174—182) ist durchaus grundlos; ebenso die Inculpation der Königin Caroline von Neapel, die auf eine Anführung Koch's hin mehrmals wiederholt worden ist (Dulaure, Esquisses historiques 4, 527 f. Gohier, Mém. 1, 59): diese war damals in Sicilien, nicht in Wien oder im Feldlager. Die Vermuthungen dagegen, welche auf ein Mitglied des östreichischen Gesandtschaftspersonals hingeführt haben, sind nicht ebenso widerlegt worden.

72) Jomini 11, 199.

gerecht. Auch die Absendung Dessolles, nach dem Veltlin ward nachtheilig für die Hauptarmee. Etwa 46,000 Mann hatten den Kampf gegen 84,000 Östreicher zu bestehen[73]: wie, wenn die Letztern noch durch Russen verstärkt wurden! Am schlimmsten aber war, daß Scherer, alt, gebrechlich und wegen seiner übermäßigen Strenge bei den Soldaten verhaßt, das Commando erhalten hatte. Doch war er verständig genug, Moreau, welcher in Mailand als Generalinspector der Infanterie sich befand, zu sich zu berufen und als Befehlshaber des Centrums anzustellen. Serrurier, Delmas, Grenier, Montrichard, Hatry und Victor waren die übrigen Unterbefehlshaber. Im Anfange schien das Waffenglück den Franzosen hold zu sein. Die östreichische Armee, von dem tapfern Kray befehligt, hatte längs der Etsch Verschanzungen aufgeworfen, nämlich ein verschanztes Lager am rechten Etschufer bei Pastrengo; ihr Centrum stand in und bei Verona. Scherer versuchte den Übergang über die Etsch zu erzwingen; das Gefecht bei Pastrengo, am 26. März, brachte den Franzosen Sieg und den Besitz der Brücke von Polo; aber bei Legnago behielten an demselben Tage die Östreicher die Oberhand. Scherer verstand nicht den Sieg seines linken Flügels zu benutzen; er zögerte und schickte sich spät an, die Etsch abwärts von Verona, wo die Umstände ihm nicht günstig waren, zu überschreiten; aber es kam nicht dazu; Kray ging zum Angriffe über. In der Schlacht bei Magnano erlitt Scherer am 5. April eine Niederlage, die ihn nöthigte, sich sogleich hinter den Mincio und darauf den Oglio zurückzuziehen[74]. Seine Armee zählte nun nicht mehr als 28,000 Mann und war muthlos und misvergnügt; die östreichische hatte ansehnliche Verstärkungen erhalten und eben am 14. April langte auch die erste Colonne Russen in Verona an. Scherer mußte Brescia den Feinden überlassen und zog sich bis zur Adda zurück; es war die höchste Zeit, ihn abzuberufen; Moreau bekam am 25. April statt seiner den Oberbefehl. Ihm gegenüber hatte seit dem 16. Apr. Suwarow und unter ihm Melas, der am 9. April an Kray's

73) Clausewitz, 5, 170.
74) Das. 5, 179—205.

Stelle getreten war, die Anführung der vereinigten russisch-österreichischen Armee. Es war unmöglich, gegen die überlegene Macht Stand zu halten; Moreau's Tapferkeit und Kunst wurden von dem Ungestüm und den gewaltigen Massen Suwarow's überwältigt. Dieser erkämpfte die Übergänge über die Adda bei Trezzo, Lecco und Cassano am 27. Apr. und nöthigte Moreau, dessen Heer an diesem blutigen Tage um ein Drittel zusammengeschmolzen war, das Mailändische zu räumen. Serrurier, vereinzelt zurückgelassen, streckte bei Verderio am 28. Apr. die Waffen[75]). Moreau zog sich über Pavia nach dem Zusammenfluß des Po und Tanaro zurück und nahm hier unter den Kanonen Alessandria's eine feste Stellung. Die cisalpinische Republik löste sich auf; die Bevölkerung zeigte sich feindselig gegen die Franzosen; Insurgentencorps wurden durch kleinen Krieg ein wichtiger Beistand für die Verbündeten; Lahoz, bisher cisalpinischer General, errichtete eine solche Schar am östlichen Abhange der römischen Apenninen. Suwarow verweilte in Mailand unter Festlichkeiten, die ihm von der antifranzösischen Partei daselbst bereitet wurden, sandte nach allen Seiten Truppen aus, Festungen und Gebirgspässe zu nehmen und griff mit seinem dadurch sehr geschwächten Heere Moreau am 12. Mai bei Basignano an, wurde aber hier zurückgeschlagen. Nun zog er gen Turin, um Moreau zu überflügeln, und dies nebst der Insurrection der Piemonteser gegen die französische Regierung, wodurch Ceva für die Franzosen verloren ging[76]), nöthigte Moreau, sich gen Coni und weiter nach dem Genuesischen, in die Riviera, zurückzuziehen. Hier am 6. Jun. angelangt, erwartete Moreau die Ankunft Macdonald's mit der neapolitanischen Armee.

Macdonald, viel zu spät aus Neapel abgerufen, brach auf am 7. Mai; auf Befehl des Directoriums mußte er Besatzungen in S. Elmo, Gaëta und Capua zurücklassen; wenig über 25,000 Mann zogen mit ihm gen Oberitalien, wo Hülfe so dringend nöthig war; doch verstärkte das kleine Heer sich auf dem Marsche, durch die Truppen Montrichard's und Gau-

75) Clausewitz 5, 233—238. Gouvion S. Cyr 1, 197 f.

76) Botta 3, 288 f.

:bbia drei Tage lang, vom 17—18. Jun. Moreau rückte
16. Jun. aus ſeiner Stellung durch die Bocchetta heraus, ſich
ihm einen Weg zu bahnen, aber die Vereinigung mit der
olitaniſchen Armee kam aus Mangel an genauem Zuſam-
reffen des Details der gegenſeitigen Verabredung nicht zu
nde. Macdonald rang umſonſt, ſein Heer wurde furcht-
mitgenommen, die polniſche Legion unter Dombrowski faſt
lich aufgerieben: Macdonald getraute ſich nicht, bei der
iſchen und moraliſchen Erſchöpftheit ſeiner Truppen, den
pf länger fortzuſetzen, er zog ſich über die Apenninen zu-
7). Ihn verfolgte ein Theil von Suwarow's Heere; doch
dieſes war zu ſehr geſchwächt, um den Sieg durch raſche
nachhaltige Verfolgung vollſtändig benutzen zu können;
arow ließ nach einigen Tagen davon ab und wandte ſich
wieder zur Belagerung der Feſtungen Mantua, Aleſſan-
Tortona, Coni ꝛc. Macdonald wurde durch Öſtreicher
der Weſtküſte gedrängt; doch gelang es ihm, an der Küſte
ie Trümmer ſeiner Armee, etwa 14,000 Mann, am 14. Jul.
der Moreau'ſchen, die nach einem Vortheile über Belle-
: (20. Jun.) in ihre früheren Stellungen zurückgekehrt war,
r Umgegend von Genua zu vereinigen.

Die Heere ruhten nun faſt anderthalb Monate; nur die
gerung der noch von Franzoſen beſetzten Feſtungen wurde
Nachdruck betrieben. Die Citadelle von Turin hatte ſich ſchon

gebreitet, die Bevölkerung war ihnen auch hier mit Freud
entgegengekommen, überall bildeten sich bewaffnete Scharen,
Französischgesinnten waren vereinzelt und eingeschüchtert. D
römische Republik stand noch aufrecht, allerdings auf se
schwachen Füßen und nur, weil sie noch nicht angegriffen w
Die parthenopäische war schon umgestürzt worden; der Kam
der Republikaner gegen die Banden, welche Ruffo heranführ
war das Gegenstück zu dem der Lazzaroni gegen Champio
net's Armee: auch die Sache der Freiheit fand ihre Helde
Der Kampf um die Hauptstadt begann am 13. Jun., die Rep
blikaner wehrten sich mit dem Muthe der Verzweiflung, v
Straße zu Straße, von Haus zu Haus, es galt ehrenvoll
Untergang: an Rettung war nicht zu denken. Wie die Köni
lichen nach ihrem Siege die Menschlichkeit mit Füßen trate
wie Nelson, ihr Beistand, seinen großen Namen schändete, h
ben wir nicht zu erzählen, und darauf verzichten zu dürfe
ist dankenswerth: die Anschauung der damals in Neapel g
übten Gräuel, der Verderbung des edelsten Theils seiner B
völkerung, des rohen von den Siegern geübten Cannibali
mus, der Verleugnung von Ehre und Adel, die Nelson z
Last fällt, gehört zu dem Schmerzlichsten, was die Geschich
darbietet. Die französischen Besatzungen in dem Fort S. Elm
Capua, Gaëta und Pescara capitulirten. Ferdinand IV. z
mit Nelson am 10. Jul. in seine Hauptstadt ein.

Auch in der Schweiz hatten die französischen Waffe
den Sieg dem Feinde lassen müssen. Massena sollte mit 80,00
Mann die gesammte Linie von den Quellen des Rheins b
zur Mündung des Neckars decken; die Unfälle der italienische
Armee hatte seine linke Flanke bloßgestellt; auf Beistand d
Schweizer war wenig zu rechnen; es war ein Contingent v
10,000 Mann Schweizertruppen organisirt worden, aber die
nicht zuverlässig; Misvergnügen und böser Wille stand d
Franzosen überall im Wege und verkümmerte ihnen Sicherhe
Verpflegung, Kundschaft und Beschickung: Massena's Aufga
war mißlich. Er bestimmte ein verschanztes Lager bei Züri
zum Stützpunkte für seine Hauptmacht; den von Tyrol u
Italien her drohenden Angriffen sollte Loison im Veltlin, L
courbe im Oberinnthale begegnen, Menard den Lucienſteig u

gegen einander; Lecourbe mußte am 30. Apr. vor ſeinem
lücheren Gegner Nauders ꝛc. und das Engadin räumen. Mit
Einmarſche der Öſtreicher in Graubündten hatte auch ihre
Partei in dieſem Lande zu den Waffen gegriffen und von
ſich der Aufſtand nach Schwyz (28. Apr.), Uri, Zug, Wal-
verbreitet[78]). Hotze, geborner Schweizer, wirkte dazu
den Ruf ſeiner Tüchtigkeit; Aufforderungen ergingen von
und von den mehr als dreitauſend Schweizer-Emigranten,
ch bei den Öſtreichern befanden. Nun mislang zwar ein
Hotze am 1. Mai unternommener Angriff auf den Lucienſteig;
rd ſchlug die graubündtener Inſurgenten, die Reichenau
hatten; Soult unterdrückte den Aufſtand in Schwyz,
c.[79]): aber Lecourbe und Loiſon, der letztere im Veltlin
General Strauß angegriffen, und mit jenem auf Verthei-
g der Gotthardsſtraße angewieſen, konnten ſich auch hier
behaupten; Haddick drängte ſie am 27. Mai von Bellinzona
Airolo; ſie gingen zurück bis ins Reußthal; Lecourbe aber,
mſteeg von einem andern Corps angegriffen, erneuerte den
f; mit raſender Erbitterung kämpften Franzoſen und Kai-
e bei der Teufelsbrücke am 31. Mai und 1. Jun.; Lecourbe
Sieger im Kampfe, räumte aber, durch ſtrategiſche Rück-
bestimmt, das grauſige Schlachtfeld[80]). Indeſſen hatte

feldherrn in Verbindung stand, behauptete sich in dem Gefechte bei Frauenfeld am 25. Mai gegen Massena, und dieser wich zurück nach der Limmat in sein verschanztes Lager bei Zürich. Hier griff ihn Erzherzog Karl am 4. Jun. an; den ganzen Tag ward mit Erbitterung gefochten; Massena erlitt keine Niederlage, aber verließ dennoch Tags darauf seine Stellung, zog sich hinter die Limmat in eine sehr feste Stellung am Albis zurück und überließ Zürich den Östreichern, die am 6. Jun. die Stadt besetzten[82]). Darauf folgte eine Waffenruhe von fast zwei Monaten; die Feinde Frankreichs erlangten weder in der Schweiz noch in Italien durch rastloses Nachdringen alle Früchte des Sieges; sie ruhten gern aus: und doch war die Lage Frankreichs höchst mißlich.

Das Directorium und der 30. Prairial.

1799 J. 7. Von Außen heftigst erschüttert, krankte die französische Republik auch innerlich an schlimmer Zerrüttung. Die Niederlagen der republikanischen Heere reizten, wie im J. 1792 gegen den Krieg, so nun gegen das Directorium; ihm wurde, und mit Grund, zur Last gelegt, die bewaffnete Macht nicht vervollständigt, die Staatseinkünfte aber vergeudet zu haben. Es hatte, wie schon bemerkt, um auf die Wahlen für das J. 7 nachdrücklich einzuwirken und sich gegen etwanige Aufwallungen des Volksunmuths sicherzustellen, einen großen Theil des Heeres im Innern behalten; das Ergebniß der neuen Wahlen aber war ihm doch keineswegs sehr günstig; am ersten Prairial d. J. 7 (20. Mai 1799) traten in den Rath der Fünfhundert wenige ihm ergebene Deputirte; dagegen war Lamarque wiedergewählt worden, Augereau trat ein, Jourdan kam von der Armee zurück und nahm seinen Platz, um das Directorium anzugreifen; mit diesen Kriegsmännern arbeiteten zusammen Lucian Bonaparte, Poullain-Grandpré, Briot, François v. Nantes, Dubois-Dubay, Arena, Bertrand von Calvados ꝛc. und die übrigen obengenannten Widersacher des Directoriums. Bei weitem wichtiger aber als das, was die neuen Wahlen brachten, war di-

82) Clausewitz 5, 354 f.

derung des Perſonals im Directorium: Rewbell trat aus
att ſeiner wurde am 27. Flor. (16. Mai) gewählt Sieyes!
Mal lehnte er die Wahl nicht ab; er erkannte, daß ſeine
ekommen ſei, und kehrte von ſeinem Geſandtſchaftspoſten
erlin zurück, entſchloſſen, Frankreich neu zu conſtituiren.
Die patriotiſche Entrüſtung, welche die Botſchaft von
aſtadter Mordthat aufgeregt hatte, lenkte den Rath der
hundert nur auf kurze Zeit ab von der dem Directorium
ſeligen Richtung; es wurde bald nachher auf der Redner-
e wieder lebendig zu Anklagen. Das Unglück der franzö-
i Waffen wurde nun zunächſt der Nachläſſigkeit Sche-
, während er das Kriegsminiſterium gehabt hatte, und die
Niederlagen in Italien ſeiner Unfähigkeit als Feldherr
ld gegeben. Schon gegen Ende der vorigen Legislatur
Geniſſieu am 25. Flor. (14. Mai 1799) Anklage gegen
hoben; Berlier dies am 26. Flor. wiederholt, und an dem-
Tage war an den Rath der Alten eine Beſchwerdeſchrift
Grenoble gelangt[83]). Damit ſtand in der genaueſten Ver-
ng die gegen den Staatshaushalt des Directoriums, durch
n ebenfalls das Heerweſen der rechten Unterſtützung er-
elt habe, gerichtete Anklage. Nachdem man ſich genöthigt
n hatte, eine außerordentliche Kriegsſteuer zu bewilligen[84]),
as Deficit zu füllen, wurde immer lauter über Dilapi-
i geſchrien. Lucian Bonaparte verband am 29. Flor.
er Ermahnung zu Unterſtützung der Finanzzuſtände und
ufopferungen, das Begehren nach Freiheit der Preſſe[85]).
0. Flor. kam eine Adreſſe aus Chambery an die Fünf-
rt mit der Rüge, daß man den wackern Championnet
Bericht geſtellt und dem unfähigen Scherer das Heer

Alten, deſſen Mitglied er geworden war, das Wort für Sch
ſeinen Verwandten, aber das hatte geringe Wirkung, die
griffe von dieſem abzuwenden. Jedoch ſie blieben nicht
ihn beſchränkt; Vorwurf der Dilapidation traf das Dire
rium allzumal, wenn auch einzelne Mitglieder deſſelben,
mentlich Réveillère-Lépaux ganz reine Hand hatten. Sie
trat am 20. Prair. (8. Jun.) ins Directorium ein; ihn
keine der damaligen Anklagen: dagegen bemerkte man, daß
bald nach ſeiner Ankunft in vertraute Verhältniſſe zu eini
der Frondeurs getreten war, namentlich zu Lucian Bonapa
Als nun am 17. Prair. auf Boulay's Antrag von den Fü
hundert eine Botſchaft an das Directorium gerichtet wor
war, es möge Bericht über die Verhältniſſe der Republik
Innern und zum Auslande erſtatten[87]), und keine Antw
erfolgte, ſo wurde mit der Ungeduld zugleich das Begeh
nach Preßfreiheit rege. Bertrand hatte dazu vorgeſp
am 9. Prair., doch Lecointe-Puyraveau, echter Patriot, na
drücklich auf Preßlicenz hingewieſen[88]); nun aber wurde me
Sitzungen hindurch, am 22. Prair. (10. Juni) ff., über B
lier's Entwurf zu einem Preßgeſetze lebhaft verhandelt
Die große Mehrheit im Rathe der Fünfhundert war min
ſtens einverſtanden, dem Directorium die bisherige Preßpol
zu nehmen. Wie allemal bei frühern Debatten über d
Frage, gab es viel Hin- und Herreden, Creuzé-Latou
ſprach ſehr beredt gegen Preßlicenz, mehre Andere fürchte
mit ihm, dieſer den Zügel zu laſſen, dagegen ging Franç
von Nantes zurück bis zu einer Erörterung der Vorth
welche die bürgerliche Geſellſchaft der Buchdruckerkunſt
danke; faſt alles ſchon ſo oft Geſagte wurde nochmals
gebracht; in der Geſchichte der Preßverhandlungen macht d
was in dieſen Tagen geſprochen wurde, einen wichtigen
ſtandtheil aus: am 27. Prair. (15. Jun.) trat Boulay
dem Antrage hervor, die Macht des Directoriums, insbe
dere die Preßpolicei deſſelben zu beſchränken; nun ward

87) Buchez et R. 38, 47 f.
88) Monit. 7, 252. 261. Lucien Bonap. 220.
89) Monit. 7, 265 f.

ibst von Chenier, dem bisherigen Apologeten des Directoriums, empfohlen und einstimmig darauf die Rücknahme der preßpoliceilichen Befugniß des Directoriums beschlossen [90]). Hierauf brachte Poullain-Grandpré am 28. Prair. in Erinnerung, daß noch keine Antwort auf die Botschaft vom 17. Prair. eingegangen sei, tadelte das Stillschweigen des Directoriums und schlug vor, eine zweite Botschaft zu senden und bis zum Eingange einer Antwort in Permanenz zu bleiben. Dies ward angenommen und damit dem Directorium der Fehdehandschuh hingeworfen.

Dies der Anfang der mit der Preßfrage hervorgerufenen, weitergehenden Bewegung, die man Revolution des 30. Prairial (18. Jun.) genannt hat. Das Directorium erwiderte sofort, daß es gleichfalls in Permanenz bleiben und am folgenden Tage die begehrte Auskunft ertheilen werde. Das aber befriedigte die Fünfhundert nicht. Die Commissionen traten zusammen. Die Gegner des Directoriums, vor Allen Lucian Bonaparte, beschlossen den Sturz desselben und verabredeten, mit der legalen Anfechtung eines seiner Mitglieder zu beginnen und statt seiner einen Freund Sieyes' in dasselbe zu bringen [91]). Gegen Mitternacht berichtete eins ihrer Mitglieder, daß sie die Wahl Treilhard's zum Director für ungesetzlich achteten, da nicht ein volles Jahr von seinem Austritte aus dem gesetzgebenden Corps bis zu jener verflossen sei. Dies mußte allerdings nach der Constitution der Fall sein, und ohne Widerrede wurde der Antrag auf Cassation der Wahl angenommen und unverzüglich von den Alten bestätigt. Am 29. Prair. ward statt Treilhard's Gohier, ein gutmüthiger, etwas beschränkter Mann zum Director erwählt. Berlier's Entwurf zu einem Preßgesetze wurde von den Fünfhundert am 29. Prair. angenommen [92]), und obschon die Alten hier zögerten, erlangte die Presse thatsächlich Erleichterung. Aber die Fünfhundert wollten noch weiter. Die Erklärung des Directoriums vom 30. Prair. über die Ursachen des Unglücks, das die Republik

90) Monit. 7, 271.

91) Lucien Bonap. 2, 17. 46. Er nennt es chicane de procureur.

92) Monit. 7, 273. 274.

betroffen, nämlich, daß ihm die Räthe nicht Geld genug bewilligt hätten, erregte Unwillen; Bertrand vom Calvados unterwarf sie einer scharfen Kritik, klagte über Mangel an Wahrheit und Treue und stellte die Majorität des Directoriums als ein Triumvirat dar, welches die Nationalrepräsentation zu erniedrigen gesucht, die wackersten Bürger entsetzt und moralisch gemordet, den ärgsten Dilapidateur im Amte behalten, die Besieger Europa's vor Gericht gestellt habe ꝛc. und forderte Merlin v. Douay und Réveillère-Lépaux auf, da sie das öffentliche Vertrauen eingebüßt, ihren Posten zu verlassen. Dies fand Beifall; der Druck von Bertrand's Catilinaria wurde beschlossen. Boulay schmiedete das glühende Eisen weiter und klagte jene beiden Directoren förmlich an, die Republik in die gegenwärtige Bedrängniß gebracht zu haben, hob das eine und das andere Gebrechen hervor ꝛc. Von Barras, dem Wüstling und Verschwender, schwieg Alles. Seltsam! Hielt man ihn für besser als er war, oder fürchtete man ihn? Es wurde eine Commission von elf Deputirten (Luc. Bonaparte, Boulay, Jourdan, Talot, Quirot, François von Nantes, Augereau, Poullain-Grandpré ꝛc.) ernannt, Bertrand's Antrag zu begutachten, und zugleich beschlossen, Jeglichen zu ächten, der die Sicherheit des gesetzgebenden Corps verletzen werde. Nun folgten noch mancherlei, meistens übertriebene und leidenschaftliche Anklagen gegen Merlin ꝛc. Nicht lange, so ging eine Meldung Barras' ein, daß Merlin und Réveillère-Lépaux ihre Stellen niedergelegt hätten. Der letztere hatte nur erst durch langes Zureden dazu vermocht werden können; er fühlte sich rein [93]). Ohne Verzug wurde die Wahl ihrer Stellvertreter vorgenommen: sie traf am 1. Mess. Roger Ducos und, am 2. Mess., General Moulins. Jener hatte sich im Nationalconvent und nachher als eifriger Republikaner bewährt, Dieser, ein Freund Santerre's, war als muthiger Soldat bekannt und hatte auch auf niederen Commandoposten Talent und Einsicht bewiesen; keiner von Beiden aber war bedeutend genug, dem Directorium Festigkei

93) Monit. 7, 273. 274. Buchez et R. 38, 62 f. Lucien Bonap. 2, 2 Thiers.

er Anſehen zu geben. Roger Ducos wurde bald von Sieyes, inem Freunde, abhängig. Von dem alten Directorium war ſo blos noch Barras übrig, er allein nicht namentlich angeriffen, und doch am meiſten ſchuldig.

Am 1. Meſſ. berichtete Lucian Bonaparte im Namen er Elf[94]); es war eine Motivirung des ſchon ausgeführten Manoeuvre, eine Kritik der bisherigen Directorialregierung. Darauf ſollte nun das neue Directorium Antwort geben. Klagen gegen Scherer, den Finanzminiſter Ramel und den Policeiminiſter Duval wurden indeſſen am 1. und 2. Meſſ. laut; bei den Alten wurde Rapinat's mit Äußerungen des Abſcheus gedacht[95]). Es vergingen mehre Tage, ehe das Directorium antwortete; indeſſen dauerte die Permanenz der Räthe und die Commiſſion der Elf fort. François von Nantes hielt am 3. Meſſ. (21. Jun.) in ihrem Namen einen Vortrag über die Lage der Republik und die Mittel, ſie zu retten, und brachte darauf am 6. Meſſ. ſechszehn Artikel in Vorſchlag: 1) Die Stimme der Minorität einer politiſchen Verſammlung iſt ungültig, 2) der öffentliche Ankläger iſt binnen 24 Stunden von jedem Verhaftsbefehl zu unterrichten, 3) kein Officier kann ohne Gericht entſetzt werden, 4) Prieſterdeportation kann nur die Eidweigerer treffen, 5) Volksgeſellſchaften können nur nach motivirtem Beſchluſſe der Municipal- und Departementalbehörden, den das Directorium beſtätigt, geſchloſſen werden, 6) in den Rayon des geſetzgebenden Corps darf kein Militär einrücken; die übrigen betrafen Ausſtreichung der Emigranten, Anklage pflichtvergeſſener Staatsbeamten ꝛc.[96]). Darüber, namentlich über Prieſterdeportation wurde mehre Tage verhandelt, einige Artikel angenommen, bei andern Aufſchub vorgeſchlagen. Jetzt aber, am 9. Meſſ. (27. Jun.) ging eine Botſchaft des Directoriums ein: ſie zeichnete die Gefahren, die durch Unvorſichtigkeit der neuerlichen Staatswaltung über die Republik gekommen ſeien, hoffte aber, daß die Ener-

94) Monit. 7, 275. Lucien Bonap. 2, 29.

95) Un Rapinat, dont le nom exprime et le caractère et la conduite. Il faut que tous ces gens soient livrés à l'exécration publique etc. Monit. 7, 279.

96) Monit. 7, 276. 277.

gie der Republikaner die Freiheit retten werde, wenn die Stimme der Volksrepräsentanten dazu aufriefe. Dies wirkte auf den Patriotismus: Jourdan schlug vor, sogleich die gesammte Conscription aller Classen zu den Fahnen zu rufen und ein Darlehn von 100 Mill. von den Reichen zu erheben[97]). Beide Räthe stimmten mit Eifer dafür, und am 10. Mess. (28. Jun.) ward das Gesetz proclamirt[98]). Nach Jourdan's Antrage folgte in der Sitzung des 9. Mess. noch die Vorlesung einer von François von Nantes verfaßten Adresse an die französische Nation, die ebenfalls Beifall fand; darauf erklärte die Commission der Elf, daß ihre Arbeiten vollendet seien, und mit ihr ward auch die Permanenz der Räthe aufgehoben. Dies war der Schlußpunkt der Revolution des 30. Prairial, die dem Directorium den 18. Fructidor vergalt, aber, gleichwie dieser, eine lange Reihe feindseliger Manifestationen gegen die bewältigte Partei in ihrem Gefolge hatte. Als ein Anhang zu der Reorganisation der hohen Staatsbehörden ist noch anzusehen, daß Bernadotte am 14. Mess. (2. Jul.) zum Kriegsminister ernannt wurde.

Die Stimme der Nation war für die Räthe, Adressen gingen von allen Seiten ein. Dagegen hatten aus dem Succeß der Coalitionswaffen die Royalisten in Frankreich neuen Muth gefaßt; es mag nicht ohne Grund sein, daß Ermunterungen von Seiten Pichegru's, Dandré's und Precy's, die sich damals zu Augsburg befanden, dazu beigetragen haben[99]). Mehr aber wirkten wol die unmittelbar von England und Graf Artois ausgehenden Versuche, nochmals einen Aufstand im Westen und im Süden Frankreichs hervorzubringen. Am 8., 12. und 13. Prair. (28. Mai) ff. wurde bei den Fünfhundert angezeigt, daß Ermordung der Republikaner im

97) Monit. 7, 283.

98) Duvergier 11, 285. Von dem 9. Art. La cotisation à l'emprunt sera progressive. Anordnungen über die Art seiner Erhebung erfolgten später, namentlich 19. Therm. (Duverg. 11, 314); darunter war die Einsetzung eines Jury taxateur für solche, die ihr Vermögen in Papier hatten, bedenklich und späterhin Gegenstand der Beschwerde über Plackereien. Lucien Bonap. 2, 57. 59.

99) Monit. 7, 221. 355.

üden wieder beginne[100]); Chauffeurs hatten ihr Unweſen lbſt in der Umgegend von Paris getrieben[101]) und Berichte us dem Weſten von neuen Räubereien der Chouans waren hon vorhergegangen[102]). Dies trieb zu einem nochmaligen arten, doch durch die Zeitumſtände zu rechtfertigenden, Beſchluſſe gegen die Royaliſten, dem berufenen terroriſtiſchen Geſetze vom 24. Meſſ. (12. Jul. 1799) über die Geißeln, dem Gegenſtücke zu dem Geſetze über die Verdächtigen. Berlier machte den Antrag dazu. Sein eigentlicher Titel iſt: Geſetz über Unterdrückung von Raub und Mord im Innern; ſein Hauptartikel: Wenn in einem Departement oder einem Canton oder einer Gemeinde Unruhen ausbrechen, ſind die Verwandten der Emigranten und die Exadligen verantwortlich für Raub und Mord im Innern der Republik. Unmittelbar nach Erlaß des Geſetzes werden die Centralbehörden der Departements ꝛc. welche als im Zuſtande der Unruhen befindlich erklärt worden ſind (déclarés en état de troubles), Geißeln aus der ſchon bezeichneten Gattung von Perſonen ausheben; ſie können es auch proviſoriſch thun, wo noch nicht wirklich Unruhen ausgebrochen, aber dgl. zu befürchten ſind. Die Geißeln, welche entwiſchen, werden als Emigranten angeſehen. Wenn ein Beamter oder Vaterlandsvertheidiger oder Domänenkäufer ermordet oder entführt wird, ſollen dafür vier Perſonen aus der Zahl der Geißeln deportirt werden, und die Geißeln eines Departements insgeſammt 5000 Fr. Buße für jeden ſolchen Mord bezahlen, und für eine Zahlung von 6000 Fr. an die Wittwen und 3000 Fr. für jedes der Kinder des Ermordeten ſolidariſch einſtehen ꝛc.[103]).

Nicht gleichen Rigorismus hatte man einige Zeit zuvor gegen die zur Deportation beſtimmten, aber in Frankreich zurückgebliebenen Opfer des 18. Fructidor geübt. Zwar hatte das auf Poullain-Grandpré's Betrieb erlaſſene Geſetz vom

100) Monit. 7, 105. 249. 253. 254.

101) Daſ. 7, 181. 184.

102) Daſ. 6, 265. 268. 292. 293. 7, 192.

103) Duvergier 11, 297. Die dazu gehörigen Adreſſen Luc. Bonap. 2, 141.

19. Brum. d. J. 7, Die, welche ſich der Deportation entzogen, den Emigranten gleichgeſtellt [104]): doch ein Geſetz vom 28 Niv. d. J. 7, (17. Jan. 1799) erlaubte Denjenigen, welche ſich binnen 20 Tagen melden würden, ſich nach der Inſel Oleron zu begeben [105]). Darauf meldeten ſich Boiſſy d'Anglas, Doumerc, Dumolard, Duprat, Gau, Noailles, Simeon, Villaret-Joyeuſe, Muraire, Paradis, Cochon, Mailhe und Lemarchand, und nun ſollte das Geſetz vom 19. Brum. nur gegen die noch übrigen, welche ſich nicht gemeldet hatten, in Anwendung gebracht werden. Das waren Cadroy, H. Lariviere, Lemerer, Merſan, Paſtoret, Saladin, Quatremère-de-Quincy [106]).

Drittes Capitel.

Sieyes und die Jacobiner; der Krieg im Sommer und Herbſte 1799; Bonaparte und der 18. Brumaire.

Vom 30. Prairial d. J. 7 (18. Juni 1799) bis 18. Brumaire d. J. 8 (9. Nov. 1799).

Die Revolution des 30. Prairial hatte dem Directorium verſöhnliche Elemente zugebracht, aber es hätte mehr der Stählung bedurft. Nun aber ermangelte es, wie vor dem 18. Fructidor, ſelbſt der Eintracht und des gemeinſamen Wollens. Sieyes war nicht hineingetreten, um mit ſeinen Amtsgenoſſen Rath und That zu theilen, durch ſeinen überlegenen Geiſt den ihrigen zu kräftigen und ſo das Directorium zu befeſtigen; er wollte einen Standpunkt für ſich allein gewinnen, um die geſammte Verfaſſung umzugeſtalten. Die dermalige hatte Mängel; es mag anerkannt werden, daß Sieyes dieſen die Bedrängniß und Zerrüttung der Republik zuſchrieb und darum ändern wollte; zugleich aber wirkte bei ihm, außer der Berechnung des ambitiöſen Egoismus, mehr ſein zu wollen,

104) Duvergier 7, 49.
105) Daſ. 7, 132.
106) Daſ. 7, 306.

als was die Verfassung des J. 3 ihm gewähren konnte, sicherlich auch seine Passion, Verfassungsentwürfe, in deren Production sein Geist unerschöpflich war, im Leben verwirklicht darzustellen. Zunächst aber kam es ihm darauf an, im Directorium zu dominiren und ein gutes Verhältniß desselben zu den Räthen herzustellen. Dort war ihm Roger-Ducos ergeben, Barras aus Indolenz ihm bis zu einem gewissen Punkte, wo er angeregt werden konnte, seiner Kraft sich bewußt zu werden und sie zu einem Gewaltschlag zu versuchen, nicht hinderlich; Gohier und Moulins aber waren treue Anhänger der Constitution, und diesen mußte Sieyes' Spiel geheim bleiben. Dies einzurichten, war nicht schwer; die beiden Männer waren bei der Ehrenhaftigkeit ihres Charakters auch arglos und ohne alle politische Divination. Also nochmals ein Triumvirat, doch minder einverstanden als das frühere; in der Minorität dagegen auch kein so energischer Gegner, als Carnot. Vertrauen zu gewinnen sind Persönlichkeiten, wie die von Sieyes, nur in beschränktem Kreise und zu gewissen Zwecken fähig; ihre Werbung und Genossenschaft zielt auf Intrigue, Conspiration, Staatsstreiche, nicht auf hochherzige politische und patriotische Waltung. Daher war Sieyes, auch bevor man seine gegen die Constitution gerichteten Entwürfe ahnen mochte, nicht geeignet, die Räthe in Einverständniß mit dem Directorium zu setzen. Er hatte Vertraute aus der Mitte jener, aber diese bildeten mit ihm nur Partei, und nicht lange, so wandte die Mehrzahl sich von ihm ab. Es geschah wie in den Jahren 1792—1794, daß nämlich das Streben, einen gemeinsamen Gegensatz zu stürzen, Parteien bis zu einem gewissen Punkt vereint hielt, daß aber nach dem Siege über jenen bei den bisherigen Kampfgenossen verschiedene Tendenzen hervortraten. So bei den Girondisten und der Gewaltpartei 1792, so bei der letztern zum Sturze der Gironde, und nachher zum Sturze der Hebertisten und Robespierre's selbst. Die Majorität in den Räthen war gut republikanisch; diese ward mistrauisch gegen Sieyes und bald nach dem 30. Prairial trat sie ihm entgegen. Am entschiedensten eine Partei, die, wie er selbst, mit der gegenwärtigen Constitution nicht zufrieden war, aber, ganz gegen seine Entwürfe, zu der vom J. 1793

zurückgehen wollte. Die ächten Anhänger der bestehenden Constitution waren ruhiger; ebenfalls ruhig, aber auf der Lauer waren geheime Monarchisten. Bei diesen ließ sich am ersten Parteinahme für Sieyes' Pläne vermuthen, oder doch eine Passivität wahrnehmen, die sie ihm in die Hände lieferte: von einer bourbonischen Partei, und von Agenten dieser Art, ist übrigens in den Räthen in dieser Zeit keine Spur aufzufinden.

1799 J. 7. Die Niederlage des Directorialdespotismus hatte unmittelbar und thatsächlich Entfesselung der Presse und Wiedereröffnung von Volksgesellschaften zur Folge und dies Mal bemächtigten sich die eifrigen Republikaner der neu dargebotenen Gunst. Noch ehe am 14. Therm. (1. Aug.) durch ein Gesetz die Presse von der Policeigewalt des Directoriums förmlich befreit wurde, ließen mit kühnem Worte sich das Journal des hommes libres ꝛc.[1]) wieder vernehmen; die Abfassung eines repressiven Pretzgesetzes mußte ja abermals verschoben werden. Im Manége aber, im vormaligen Local der Nationalversammlungen, ward eine Volksgesellschaft eröffnet, die, von dem feurigsten republikanischen Eifer beseelt, und der Theilnahme der patriotischsten Mitglieder der Räthe sich erfreuend, bald zu einer höhern Bedeutung gelangte, als irgend einer der seit dem 9. Thermidor gebildeten Clubs. Drouet war Stifter dieser Gesellschaft der Reitbahn, am 23. Messid. (11. Jul.) hielt sie ihre erste Sitzung. Das Gesetz verbot Erwählung eines Präsidenten; dafür hatte sie einen Regulateur ꝛc.[2]) Man

1) Vom 1. Messidor des J. 7 erschien es wieder unter dem Titel: Journal des hommes libres; seit 26. Fruct. d. J. 6 hatte es unter verschiedenen Titeln, La Tribune nationale, La Lumière, Le Consolateur ꝛc. seine Opposition in gemäßigtem Tone fortgesetzt: für die nun folgende Zeit ward es vor allen andern Blatt der Bewegung. Sein Redacteur, Charles Duval, brachte nun mit viel Geist, Energie und Consequenz die Grundsätze eines Babeuf ꝛc. wieder in Umlauf. Außer diesem Journale hatten Le Miroir v. Beaulieu und mehre andere einen aufregenden Charakter, aber das Journal des h. l. hatte in keinem derselben so bedeutende Nebenbuhlerschaft, als einst Marat's Ami du peuple im Père Duchesne, in den Révolut. de France ꝛc. gehabt hatte.

2) Monit. 7, 294.

nerkte mehre Mitglieder der vormaligen Gesellschaft der Ja-
iner und des Pantheon, Mehée, Santhonax, Choudieu,
obsent, Felix Lepelletier, Bouchotte, Marchand, Jullien v.
ulouse, Prieur v. d. Marne, Ricord, David, Chretien ꝛc.;
d ihre Anfänge erinnerten an jene; es schien, als ob nur
: Überreste des fanatischen Demokratismus aus der Schule
r Hebertisten hier versammelt wären. So sah die elegante
ugend die Sache an. Wie diese einige Jahre früher gegen
e Jacobiner ausgezogen war, so geschah jetzt Ähnliches. Die
eunesse dorée, auch damals noch Incroyables genannt, im entschie-
enſten Gegensatze gegen Alles, was den Sansculotismus zurück-
uführen dachte, rottete sich zusammen und versuchte die eben
ich bildende Volksgesellschaft auseinanderzusprengen, aber Sol-
aten und Volk kamen herbei zur Beschützung des Clubs [3]).
In seinen Sitzungen ging es ungestüm zu; die dort gehaltenen
Reden hatten den Charakter jacobinischen Ungestüms, man
pries das Andenken Romme's, Goujon's, Babeuf's ꝛc., die
Schlachtopfer des Lagers von Grenelle, man erhitzte sich zu
excentrischen Entwürfen und Anträgen, als zu den Inschriften
„Freiheit und Gleichheit" über den Hausthüren das Wort
Tod, welches seit dem 9. Therm. ausgelöscht war, herzu-
stellen, einer Apologie des Worts Anarchisten u. dgl. [4]). Im
Rathe der Fünfhundert hatte der Club mehre Mitglieder, De-
strem, Arena, Moreau von der Yonne u. a. und die Sache
der Volksgesellschaften fand eifrige Verfechter in Talot, Ber-
trand vom Calvados ꝛc. Späterhin nahm der Club durch den
Zutritt geachteter und über den Sumpf des wilden und radi-
calen Jacobinismus erhabener Republikaner eine würdige Hal-
tung an; außer Augereau und Lamarque trat auch Jourdan
dazu; aus dem Rathe der Fünfhundert gewann er ansehnlichen
Anhang. Jeder Gedanke an Verbrechen muß verschwinden,
sagt Lucian Bonaparte, wenn man von den Jacobinern dieser
Epoche redet [5]). Das Journal des hommes libres wurde sein
Organ. Zunächst jedoch ward nicht das gegenwärtige Direc-
torium von dieser republikanischen Partei angegriffen; noch

3) Monit. 7, 295. 296.
4) S. Beilage 2.
5) Lucien Bonap., Mém. 1, 75.

hielt ſie mit dem Anhange von Sieyes zur Verfolgung d geſtürzten Machthaber zuſammen.

Klagen gegen dieſe und ihre Agenten waren nun länge Zeit hindurch der Hauptgegenſtand der Verhandlungen in de Räthen; alles Unglück der Gegenwart wurde auf ihr Hau gewälzt; von allen Seiten gingen Adreſſen ein, welche Gerich über die Exdirectoren, über Scherer, Rapinat ꝛc. begehrten die eine heftiger als die andern [6]). Auf Briot's Betrieb wurd eine Commiſſion ernannt, um zu unterſuchen, was für Bo ſchaften fruchtlos an das Directorium gerichtet worden, un was für welche angemeſſen ſein würden, ihm zu ſenden. I deren Namen legte am 24. Meſſ. (12. Jul.) Montpellier d den Fünfhundert die Hauptbeſchuldigungen zuſammen vor [7] das Directorium habe Bonaparte und den Kern der Arm nebſt den tüchtigſten Gelehrten und Künſtlern nach Ägypte deportirt, Magazine geplündert, Waffen, Uniformen ꝛc. Spottpreiſen verkauft [8]), die cisalpiniſche Conſtitution gewa ſam umgeſtürzt und die vom geſetzgebenden Corps angeklagt Commiſſare ungeſtraft gelaſſen. Darüber beriethen die Fün hundert in geheimem Comité. Rewbell vertheidigte ſich a demſelben Tage im Rathe der Alten gegen die ſchon zuv lautgewordenen Anſchuldigungen [9]). Scherer war nicht ſell Räuber vom Staatsgut, er iſt arm geſtorben; aber er w ſchwach und ſorglos gegen Die geweſen, die mit ſeiner Au riſation Unterſchleif geübt und das Heer verwahrloſt hatt Bedeutſamer war die Rede, welche Lucian Bonaparte a

6) Monit. 7, 287. 289. 290. 292. 295. 304. 305. u. a. Eine ä ſehnliche Zahl derſelben ſind dem Berichte Montpellier's vom 24. Meſſ (Monit. 7, 297) angehängt. Nur aus einer, die von den Genfern geſa wurde, eine Probe: Mettez en accusation les triumvirs qui ont vo faire de la nation française un peuple de sourds-muets, qui ont ex Bonaparte et nos meilleurs généraux, qui ont soudoyé les journa stes vendus à la royauté, et paralysé la généreuse énergie des jou nalistes patriotes.... Ne souffrez plus dans les places des homm qui se jouent de l'indépendence des peuples ou qui les pillent; pl de Rivaud, plus de Rapinat, plus de Faypoult etc. Monit. 7, 2

7) Monit. 7, 297.

8) Scandaleux commerce du matériel de l'armée.

9) — avec un calme rassuraat. Luc. Bonap., Mém. 2, 46.

ge der Feier des 14. Jul. (26. Meſſ.) hielt: er ſprach zu nſten des Directoriums, warnte vor einer Anzahl von enſchen, die unruhig ſeien, denen der Gang des Directo- ums nicht raſch genug ſei, und forderte auf zu einem Eide, ß die Verfaſſung d. J. 3 keiner Gefährde ausgeſetzt ſein lle [10]). Dies war eine Demonſtration gegen die Bewegungen es Clubs der Reitbahn, der ihm grollte, weil er nicht hatte u ihm treten wollen, gegen deſſen damals durch das Gerücht verbreitete angebliche oder ernſtlich gemeinte Entwürfe, einen Nationalconvent zu errichten. Lucian hatte hierdurch mit der Oppoſitionspartei gebrochen. Bald folgten darauf anzügliche Erwiderungen im Journal des hommes libres; mit Lucian Bonaparte wurde auch Sieyes, für deſſen Vertrauten er ſchon damals galt, Talleyrand und mehre Deputirte, als Baraillon, Courtois ꝛc. angegriffen [11]). Die Parteiſtellung begann ſich zu organiſiren. Pamphlets gegen die Jacobiner erſchienen nun ſo zahlreich, als vorher Adreſſen gegen die Erdirectoren; die liberale Preſſe aber feierte noch weniger [12]).

Von den Miniſtern war Bernadotte, Kriegsminiſter ſeit dem 14. Meſſ., bei den wahrhaften Patrioten in Ehren wegen ſeiner ſtreng republikaniſchen und charaktervollen Geſinnung und ſeiner raſtloſen Thätigkeit, in ſeinem Waltungsgebiete zu ord- nen und zu ſchaffen. Alles war hier verwahrloſt, Alles ward ſeiner Sorge theilhaft. Conſcribirte zogen nach den Grenzen, das Material der Heere ward hergeſtellt, den Soldaten Unter- halt und Kleidung geſchafft, Championnet wieder angeſtellt ꝛc. [13]). Wenn er ſich zu den feurigen Republikanern des Manége hin- neigte, ſo hatte das ſeine Erklärung aus der patriotiſchen Stimmung, mit der hier ſeine Anſtalten gegen die äußeren Feinde begrüßt wurden. Am 2. Therm. (20. Jul.) ernannte das Directorium neue Miniſter: Reinhard für die auswär-

10) Monit. 7, 302. Luc. Bonap. 2, 48 f.

11) Luc. Bonap. 2, 51. 52. 83.

12) Auch ein neuer Père Duchesne erſchien, herausgegeben von Le- bois, den Hebert'ſchen Blättern treffend nachgebildet. S. Beilage 3.

13) Von Bernadotte's Verdienſten ſ. Gohier, Mémoir. 1, §. 20. S. 88, und den Etat 1, 408. Vgl. Montgaillard 8, 241. 242. Einen ſchönen Brief Bernadotte's an Championnet ſ. Monit. 7, 282.

tigen Angelegenheiten, ſtatt Talleyrand's, der von den Repu-
blikanern mit einer Emigrationsklage bedroht wurde, Cam-
bacérés für die Juſtiz und Robert Lindet für die Finanzen.
Keine dieſer Wahlen erregte Misfallen bei der Oppoſition;
dazu aber kam am 14. Therm. (1. Aug.) Fouché als Police-
miniſter, bei deſſen Ernennung Sieyes dem Willen Barras
nachgegeben hatte: Fouché nun entwickelte bald eine der Oppo-
ſition empfindliche Thätigkeit. Hierbei kam ihm der Rath der
Alten auf halbem Wege entgegen. Dieſen hatte der haſtige
Schritt der Partei des Manége bei den Fünfhundert in Beſorgniß
gebracht. Wie früher, war auch jetzt ſeine Stellung die der
Mäßigung und Ruhe; zwar iſt der Beginn der Eiferſucht auf
die Fünfhundert nicht zu verkennen; immerhin aber mag man
die verwahrenden Beſchlüſſe, die er faßte, auf Bedacht, die
Conſtitution gegen anarchiſtiſche Stürme ſicherzuſtellen, deuten.
Daher mehrmalige Verwerfung von Reſolutionen der Fünf-
hundert, nicht aber jedes Mal mit glücklichem Tacte. Jene
hatte Berlier's Preßgeſetz am 29. Prair. angenommen [14]), die
Alten verwarfen es nach langen Verhandlungen am 4. Therm. [15])
Dennoch beſtätigten ſie am 4. Therm. die Reſolution, welche dem
Directorium die Policeigewalt über die Preſſe nahm [16]): nun,
ohne dies und ohne Preßgeſetz, wurde es gar arg mit der
Licenz. Mit der lebhafteſten Sorge aber erfüllte die Alten die
Entwickelung des Jacobinismus in dem Rathe der Fünfhundert.
Dazu konnte wol ein Antrag der Art wie Lamarque am
3. Therm. bei den Fünfhundert machte, Anlaß geben; dieſer
lautete auf Widerruf des Geſetzes vom 14. Frim. d. J. 5,
welches die Ausſchließung Barère's, Billaud-Varennes' ꝛc. von
der Amneſtie beſtätigt hatte, und die Fünfhundert nahmen ihn
an [17]). Nicht minder die immer merkbarer hervortretende Ver-
bindung der eifrigſten Republikaner bei den Fünfhundert mit

14) Monit. 7, 273.

15) Daſ. 7, 297—307. Schluß 308. Das Hauptſtück dieſer Verhandlungen iſt Garat's Rapport v. 23. Meſſidor. Der Moniteur hat nur eine Analyſe deſſelben (7, 297); vollſtändig gedruckt gab ihn die Imprimerie nationale, 44 S. 8.

16) Monit. 7, 308.

17) Daſ. 7, 307.

lub der Reitbahn, die jacobiniſch-ſtürmiſchen Aufwal-
in dem letztern und die friedensſtörenden Gruppi-
des Volks an dem Eingange des Clubs. Daher knüpf-
) an die Verhandlungen über jene Reſolution Vorſchläge
cherungsanſtalten gegen den Club: am 8. Therm. trug
darauf an, keine Volksgeſellſchaft innerhalb des Bereichs
:alität des geſetzgebenden Corps zu dulden, und Courtois
nun die grellſten Farben zu einem widerlichen Gemälde
rderblichen Anſchläge, mit dem der Club umgehe; „die
: und Ronſin, ſo ſprach er, ſtehen wieder auf, die Erben
ſ's haben ſich ſchon ihre Zeichen gegeben; Feſſeln, Thrä-
Blut, Henker und Blutgerüſte, das Ziel der Regie-
ieſer edeln Secte, ſind uns bereitet, Verleumdung, Feigheit,
)ſigkeit ſind ihre gewöhnlichen Mittel" ꝛc.[18]). Dies fand
lützung, aber auch Gegenreden; die Sitzung endete mit
geheimen Comité. Der folgende Tag, 9. Therm.
Jul.) gab dem Rathe der Alten neue Sorgen; die
undert waren nicht auf eine Feier des Sturzes von
pierre eingerichtet, der Präſident Quirot hatte ſich nicht
er Feſtrede angeſchickt; die Minorität wollte indeſſen eine
er und man vereinigte ſich dahin, daß einige patriotiſche
geſungen, die Rede aber auf den folgenden Tag ver-
ı wurde[19]). An eben dieſem aber drang Bertrand vom
)os auf Reorganiſation der Volksgeſellſchaften, und bei
lten zeigte ſich am 13. Therm. warme Theilnahme meh-
:itglieder an der Sache jener; Courtois' verdächtiger Be-
vurde ernſtlich angegriffen; doch die Reſolution in Be-
Barère's ꝛc. an demſelben Tage verworfen. Was nun
ie Alten im geheimen Comité beſchloſſen hatten, erkannte
n ihrer Verordnung, den Saal der Reitbahn am 10.
ı. zu ſchließen[20]). Der Club fand jedoch ſogleich ein

cobiner[21]). Die Alten hatten bei Gelegenheit ihres Beſchl
Aufklärungen über das Weſen der neuen Volksgeſellſchaft
Directorium begehrt; dies war Sieyes willkommen, d
argwöhniſchen Sinn die Umtriebe der Jacobiner längſt beſ
tigt hatten, und der bei ſeiner Ideologie den demokrati
Bewegungen eben ſo feind war, als Bonaparte nachher
Jacobinern und Ideologen zuſammen. Nun aber war
Fouché ins Policeiminiſterium getreten; der vormalige Terr
nunmehr Machiaveliſt und von ebenſo ausgezeichnetem in
ſitoriſchem Talente als der vollendetſten Gewiſſenloſigkeit,
eifrig, der Macht des Tages zu dienen. Es wurde von
Bericht über die Volksgeſellſchaften begehrt. D
Bericht war unverzüglich bereit und ging mit einer Botſ
des Directoriums an den Rath der Fünfhundert[22]). Er
hielt eine ſorgenerregende Darſtellung der Umtriebe des n
jacobiniſchen Clubs[23]). Die Fünfhundert verhandelten dar
am 17. und 18. Therm. (4. 5. Aug.) im Beiſein einer t
gedrängten Menge von Zuhörern; Briot ſprach von roya
ſcher Conſpiration, die Tribünen lärmten wie in der Zeit
Nationalconvents, Grandmaiſon und Garau riefen auf
Kampfe für die Republik; der Bericht wurde als trüglich
achtet und mit Unwillen bei Seite gelegt[24]).

Ein Zwiſchenſpiel gab nun die wieder vorgebrachte C
der Exdirectoren und ihrer Agenten. Briot hatte i
Vorlegung von Anklageſchriften in Betreff des Elends,
Italien betroffen, am 14. Therm. auf eine Botſchaft dar
an das Directorium gedrungen; Antwort darauf erfolgte
Tage nach der Überſendung von Fouché's Bericht an die F
hundert, nämlich, das Directorium habe von den Mini
Bericht über Scherer, Trouvé, Faypoult, Rapinat ꝛc. gefo
und gegen Scherer habe der Criminalhof des Seinedep
ments die Unterſuchung begonnen. Das beruhigte nur w
Am folgenden Tage, am 19. Therm., trat Montpellier

21) Monit. 7, 312.
22) Abgedruckt Monit. 7, 319.
23) Monit. 7, 322. 323.
24) Daſ. 7, 325. 326. 328.

habe ihnen versprochen, wenn sie ihre Stellen nieder-
, solle keine Verfolgung stattfinden [26]). Es scheint, daß
mit für sie wirkte; denn als einige Tage später, am
herm. und 2. Fruct. (16. und 19. Aug.), die Stimmen
Anklage der Exdirectoren gezählt wurden, fand sich, daß
ehrheit dagegen war [27]).

Dieses aber wurde in den Hintergrund gedrängt durch
nstlich gewordenen Reibungen zwischen Sieyes und den
inern. Bei der Feier des 10. August (23. Therm.)
Sieyes als Präsident des Directoriums in seiner Festrede
die Jacobiner die gehässigsten Anschuldigungen vorge-
und versichert, das Directorium kenne die Alle, welche
die Verfassung conspirirten, und werde sie Alle ohne
äche und rastlos bekämpfen [28]). Dagegen sollen bei dem
hrfeuer des Festes Kugeln um seine Ohren gesaust sein [29]):
dies nur Einbildung sein, so wurde er auf andere Art
und höchst empfindlich verwundet: es richteten die Jour-
n rastlos ihre Geschosse gegen ihn und seine Freunde,
iese fehlten nicht. Das Journal des hommes libres
gleich nachher: „Das Directorium hat die Maske ab-
men und offenbar die Niedermetzelung der Republikaner
nnirt. Die entsetzliche Rede seines Präsidenten ist eine
reifliche Vermehrung gegenrevolutionärer Verwegenheit. . .
Directorium wagt zu behaupten, daß wir die Constitu-

leumber“[30]). Sieyes war jedenfalls aber in Besorgniß vor den tapfern Generalen, die an dem Club theilnahmen, vor der schon begonnenen Affiliation der Clubs außer Paris mit jenem ꝛc.; auch hatten pariser Bankiers 30 Mill. Fr. nur unter der Bedingung, daß der Club geschlossen würde, zugesichert: daher verfügte das Directorium am 26. Therm. (13. Aug.) die Schließung des Jacobinerclubs[31]): dessen nachfolgende Versammlungen im Hôtel Salm waren nicht mehr als Club eingerichtet. Die Botschaft des Directoriums an den Rath der Fünfhundert traf diesen in hoher Aufgeregtheit; es waren Nachrichten von royalistischen Aufständen im südlichen Frankreich eingegangen und mehre Deputirte, Destrem, Blin, Lamarque, Eschasseriaux d. Ält., hatten die Gefahren der Republik mit patriotischem Feuer beleuchtet; daraus war der verhängnißvolle Antrag der Einsetzung einer Commission von Sieben zur Ausmittelung von constitutionellen Maßregeln, die Republik zu retten, eine Art neuen Wohlfahrtsausschusses, hervorgegangen. Nun aber kamen die royalistischen Unruhen dem Directorium zu statten; es wurde ihm an demselben Tage, am 13. Aug., die Befugniß zu Haussuchungen ertheilt. Das Loos war ihm günstig bei der Wahl der Commissionsmitglieder, seine Anhänger, Lucian Bonaparte, Boulay, Chenier, Daunou, waren in Majorität. Des Directoriums Schritte wurden fester[32]). Nach der Schließung des Jacobinerclubs ergoß sich das Journal des hommes libres in Schmähungen gegen Sieyes und Barras; dies wurde am 29. Therm. im Rathe der Alten angezeigt, am 1. Fruct. bei den Fünfhundert von Cabanis gegen Preßlicenz geeifert und dadurch das Directorium ermuntert, an die Fünfhundert am 4. Fruct. (21. Aug.) eine Botschaft über Preßlicenz zu richten[33]) und zugleich mehre Verfasser diffamirender Schriften gerichtlich zu verfolgen.

Die Royalisten waren durch die Siege der Coalitions-

30) Buchez et R. 38, 107. Monit. 7, 328. 329. Luc. Bonap. 2, 60.

31) Monit. 7, 328. Luc. Bonap. 2, 61. 62.

32) Monit. 7, 332. 333. 337. 338.

33) Daſ. 7, 328.

heere ermuntert, wiederum durch die Anwendung des Geißelgesetzes und die Erhebung des Zwangsdarlehns von 100 Mill. allen Quälereien ihrer Widersacher preisgegeben und zu verzweifelten Entschlüssen getrieben worden. Ein royalistischer Aufstand brach in der Mitte des Thermidor (19 ff.) aus im Departement der obern Garonne; eine Schar, die auf 20,000 (?) Mann stark angegeben wurde, zog gegen Toulouse mit dem Ausrufe „Ludwig XVIII." und bemächtigte sich der Stadt Muret; die Dorfschaften umher waren in Aufruhr [34]): doch von Toulouse zogen ihnen die Republikaner entgegen, tödteten mehre tausend und zerstreuten die Menge; die Anführer suchten ihr Heil durch Flucht nach Spanien [35]). Ebenso wurde ein Haufen Royalisten bei Limoges [36]) leicht zerstreut [37]). Bedenklicher war die Schilderhebung der Chouans. Sie gebrauchten Repressalien gegen das Geißelgesetz, die Wege wurden unsicher, Raub, Verwüstung und Mord gegen die Republikaner verübt ꝛc. [38]) Gegen die Insurgenten in dieser Gegend wurden schleunigst Legionen aufgeboten [39]) und bald gingen beruhigende Nachrichten ein [40]). Doch das Feuer glimmte fort und an mehren Punkten Frankreichs zeigten sich Symptome einer bedenklichen Gährung, die sich zu einer verzehrenden Flamme zu entzünden drohte, wenn Hülfe vom Auslande herannahte.

Der Krieg im Sommer und Herbst 1799.

Die Heere des Auslandes behaupteten noch immer eine entschiedene Überlegenheit in Italien, und von daher kam eine neue Unglückspost an die Republik. Bernadotte hatte das Heer und dessen Material in möglichster Schnelligkeit herzustellen sich bemüht; Scharen von Conscribirten zogen über

34) Monit. 7, 334. 335. 336. 338. 343.
35) Das. 7, 354.
36) Vgl. die Mém. des Baron Rouge sur l'insurrection royale dans le midi de la France in den Mémoires de Tous. Vol. 6, p. 145—220.
37) Monit. 7, 333.
38) Duvergier 11, 368.
39) Monit. 7, 361.
40) Gohier, Mém. 1, 53. Monit. 7, 352, S. 1429.

die Alpen; einen Feldherrn aber sandte Sieyes. Bei seiner Wahl hatte er auch politische Berechnung im Sinne; sein General sollte ihm zur Erfüllung seiner Absichten im Innern dienen. Er wählte Joubert, dessen jugendlich feuriges Naturell, hohe Einsicht und bewährte Tapferkeit große Hoffnungen erweckt hatten. Er war Befehlshaber in Paris zur Zeit des 30. Prairial. Um ihn an das Interesse des neuen Directoriums zu fesseln, wurde durch Talleyrand, Semonville ꝛc eine Vermählung zwischen ihm und einer Stieftochter des mit Lucian Bonaparte befreundeten Semonville veranstaltet. Joubert ging darauf ein, aber kam dennoch als echter Republikaner zum Heere. Doch, in Folge des Aufenthalts, der seine Vermählung veranlaßte, um vier Wochen zu spät. Am 22. Jul. hatte die Citadelle von Alessandria, am 28. Jul. Mantua capitulirt; Kray zog mit 13,000 Mann Suwarow zu Hülfe und vereinigte sich mit diesem, ohne daß Joubert es hindern konnte. Moreau, zum Befehlshaber der Rheinarmee bestimmt, blieb bei Joubert, bis die Krise vorüber sein würde. Eine Vereinigung mit Championnet's Alpenarmee ließ sich nicht sogleich bewirken. Noch widerstanden Tortona und Coni; ein Versuch sie zu entsetzen, konnte nicht ohne Hauptschlacht geschehen. Joubert brach aus der Bocchetta gegen Novi hervor, hier ward am 15. Aug. von 5 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends die blutigste Schlacht des Revolutionskrieges geliefert. Joubert wurde gleich im Beginn derselben von einer Kugel tödtlich getroffen, er starb mit dem Ausrufe: „Vorwärts, Freunde, vorwärts!" Moreau übernahm statt seiner den Befehl und machte den ganzen Tag über dem Feinde den Sieg streitig; beide Heere litten furchtbar; Moreau ward am Abende zum Rückzuge in die frühere Stellung genöthigt[41]. Umsonst bemühte sich nun Championnet vom kleinen S. Bernhard aus, mit dem geschlagenen Heere in Verbindung zu kommen: die Verbündeten lagerten sich in starker Anzahl vor Coni und hielten Moreau und Championnet von einander getrennt. Nicht lange nachher wurde auch die Republik Ro-

41) Jomini 12, 103 f. und bei weitem lehrreicher Clausewitz 6, 509 Jouvion S. Cyr 1, 223 f.

von Östreichern, Neapolitanern, Russen, Engländern und Türken umgestürzt; nur ein geringes Häuflein Franzosen und Polen unter General Garnier war zur Vertheidigung Roms zurückgeblieben, sie fochten wacker am 21. und 22. Sept. und Garnier erlangte von der Übermacht eine Capitulation, kraft welcher seine Soldaten und auch die römischen Patrioten in Civitavecchia nach der Provence eingeschifft wurden [42]). Ancona wurde aufs rühmlichste vom General Monnier bis in den November vertheidigt.

Nach dem Siege bei Novi brach Suwarow mit etwa 23,000 Mann auf, um die Franzosen aus der Schweiz zu vertreiben. Hier waren in der Mitte Augusts Russen unter Korsakow zur Verstärkung der Östreicher angelangt; nach zwei vergeblichen Angriffen auf Massena's Stellung war Erzherzog Karl mit der östreichischen Hauptmacht am 31. Aug. zu einer Unternehmung am Mittelrhein abgezogen und nur ein Corps, 22,000 Mann, unter Hotze bei den Russen zurückgeblieben. Massena aber hatte durch Gudin, Lecourbe und Loison am 14.—16. Aug. den Gotthard mit dem Rhone- und Reußthal wieder besetzen lassen und das Corps von Jellachich von Schwyz und Brunnen über die Linth zurückgedrängt [43]). Jetzt zog Suwarow von Bellinzona heran; ein östreichisches Corps unter Auffenberg sollte ihm an der deutschen Seite des Gotthard von Amsteeg her entgegenkommen; ein zweites unter Rosenberg sollte über Disentis ebenfalls ins Reußthal einbrechen. Gudin erwartete die Russen jenseits des Thals Tremola bei Airolo. Hier begann am 24. Sept. eine Reihe der hartnäckigsten Kämpfe, die Tag für Tag fortgesetzt, erst im Anfange des Octobers in Glarus abgebrochen wurden. Gudin hielt am Südabhange des Gotthard die Feinde bis gegen Abend auf; als er mit seinen ermatteten Scharen sich nach der Furca zurückgezogen hatte,

42) Botta 3, 455.

43) Bei Erzherzog Karl und Clausewitz vor allen (die Feldzüge von 1799, Th. 2. hinterlassene Werke B. 6) ist eine auf genaue Localkenntniß gegründete und mit genialem Feldherrnblicke ausgeführte Geschichte dieser und der nächstfolgenden Gebirgsgefechte, bei denen die Natur der Landschaft so viel zu bedeuten hat, zu finden. S. über die Eroberung des Gotthard und die Zurückdrängung Jellachich's, Clausewitz 6, 31 f.

ſtießen die Ruſſen auf Lecourbe, der im Thal Urſeren gelagert war. Auch dieſer wurde noch am Abende des 24. Sept. genöthigt, ſich nach dem Reußthale zurückzuziehen. Die Teufelsbrücke ließ er abbrechen, am linken Ufer der Reuß, dem Ausgange des Urner Lochs gegenüber, ſtellte er ſeine Nachhut auf, die Ruſſen zu empfangen. Dieſe ſtürzten ſich am 25. Sept. frühmorgens durch die grauenvolle Höhle den Franzoſen entgegen; ſie wurden niedergeſchmettert, ſo wie ſie verſuchten durch den engen Paß vorzudringen; nach dem Verluſte einiger Bataillone gab Suwarow Befehl, die Reuß hart unter der Teufelsbrücke und Urner Höhle zu überſchreiten. Es gelang; die Ruſſen wateten durch den reißenden Bergſtrom, klimmten auf den gefahrvollſten Pfaden das jenſeitige Ufer hinan; das mörderiſche Feuer der Franzoſen vermochte nicht ſie zurückzuhalten, ſie drängten dieſe von den Trümmern der Teufelsbrücke ab, errichteten eine Nothbrücke und gelangten Abends bis Waſen. Lecourbe hatte ſich im Reußthal weſtlich von Altorf aufgeſtellt. Suwarow vereinigte ſich (26. Sept.) am Fuß des Gotthard zu Amſteeg mit Auffenberg und gelangte bis Altorf [44]).

Grauſenhaftere Schlachtſtätten als die an der Teufelsbrücke hat die Geſchichte ſchwerlich aufzuweiſen; der Heroismus aber, mit dem beide Theile kämpften, gehört zu dem Glänzendſten, was die Kriegsgeſchichte aufzuweiſen hat. Hier iſt reiche Romantik des Krieges; an der Zeichnung dieſer Kämpfe, wie des ägyptiſchen und ſyriſchen Krieges und des ruſſiſchen Feldzuges, hätte Walter Scott in ſeiner Geſchichte Napoleon's und der Revolution ſein hohes Talent zu Naturzeichnungen geltend machen ſollen, ſtatt in einer politiſchen Parteiſchrift nach einem zweideutigen Gewinne auszuholen.

Suwarow kam zu ſpät, für den Krieg in der Schweiz den Ausſchlag zu geben; Maſſena hatte die Ruſſen und Öſtreicher aus ihren Stellungen in und bei Zürich und an der Linth verdrängt. Eben war ein öſtreichiſches Corps unter Jellachich zu dieſen geſtoßen, im Anmarſch war das aus Volhynien kommende Emigrantencorps, geführt vom Herzoge von Enghien, gegen 3000 Mann, desgleichen 6000 Baiern: mit Suwarow's

44) Clauſewitz 6, 166 f.

Ankunft hatte der große Schlag zur Eroberung der Schweiz geschehen sollen. Massena, längst schon durch Weisungen des Directoriums zum Angriffe gemahnt, mußte der Vereinigung der feindlichen Corps zuvorkommen, und er that dieses als ein Meister der Kriegsführung, als „Sohn des Glückes". Mit ihm theilten Gefahr, Anstrengung und Sieg Soult, Lecourbe, Molitor, Menard, Mortier, Loison, Lorges, Klein, Oudinot, Chef von Massena's Generalstabe ꝛc. Am 25. Sept. brach die ganze Linie auf. Lorges ging über die Limmat und überfiel bei Dietikon drei russische Bataillone, die bis auf den letzten Mann niedergemacht oder gefangen genommen wurden; Oudinot ging eben da über die Limmat, um sich vor Zürich aufzustellen; Menard hielt 6000 Russen unter Durassof ab, sich mit Korsakow zu vereinigen; Soult rückte gegen die Östreicher an der Linth und der Fall des tapfern Hotze, der beim ersten Beginn des Gefechtes getödtet wurde, erleichterte ihm den Sieg; auch Molitor kämpfte mit ebenso großer Einsicht als Wackerheit glücklich gegen Jellachich im Linththale bei Mollis und Näfels. Am 26. Sept. war Korsakow in Zürich von 35,000 Mann unter Oudinot, Mortier und Klein eingeschlossen. Die Russen öffneten sich den Weg durch Oudinot's Corps mit dem Bayonnete, aber die Nachhut wurde in die Stadt zurückgeworfen, die Franzosen von Klein's und Mortier's Corps drangen von der andern Seite in Zürich ein und an 5000 Russen wurden in den Straßen getödtet oder genöthigt, die Waffen niederzulegen. Hundert Stück Geschütz fielen in die Hände der Franzosen. Korsakow zog sich nach dem Rheine zurück und besetzte die Brücken bei Büsingen und Diesenhofen. Jellachich's östreichisches Corps wurde am 26. Sept. von Soult und Molitor nach Graubündten zurückgedrängt [45]).

In Altorf erfuhr Suwarow die Niederlage der Russen und Östreicher. Zu rascher Vereinigung mit den Überresten des geschlagenen Heeres hätte nur die Fahrt über den Vierwaldstättersee führen können; aber es fanden sich keine Schiffe zum

45) Auch hier ist Clausewitz 6, 128 f. unser Gewährsmann. Die Kritik der Fehler, die Massena gemacht, und das wunderbare Mitwirken von Umständen, die er nicht berechnet hatte, zu seinem Siege, s. S. 148 f. und 165.

Transporte des Suwarow'schen Heeres; Lecourbe hatte alle Fahrzeuge an die Westufer des Sees schaffen lassen. Suwarow entschloß sich, östlich vom See durch das Schächen- und das Muottathal gen Schwyz und Glarus zu ziehen. Dies geschah mit dem gänzlich erschöpften Heere unter fortgesetztem, unsäglichem Verluste auf beschwerlichen Fußpfaden und Klippensteigen. Vom 27—29. Sept. legte das Heer nicht über zwei Meilen Weges zurück. Indessen hatte Massena Schwyz besetzt und Molitor sich bei Glarus aufgestellt. Nun bestand Molitor am 30. Sept. gegen Auffenberg und 1. Oct. gegen Bagration, dann aber an letzterem Tage Suwarow gegen Massena im Muottathal die hartnäckigsten Gefechte dieses schrecklichen Krieges; Suwarow trieb die Franzosen zurück und erreichte, nun nicht weiter angefochten, aber mit nur kümmerlichen Resten seines Heeres, Glarus. Aber der Weg nach der Linth und Zürich war ihm durch Molitor versperrt; er mußte sich zum Rückzuge ins Rheinthal entschließen. Abermals auf schreckbaren Gebirgspfaden, durch fußhohen Schnee, zog das zusammengeschmolzene Häuflein, ohne Geschütz, ohne Lebensmittel, ohne Schuhe; erst am 10. Oct. in Ilanz endete der Alpenmarsch [46]). Korsakow versuchte sich am 7. Oct. auf Suwarow's gestrengen Befehl noch in einem Gefechte bei Büsingen und Diesenhofen, aber ohne Glück. Die vom Herzoge von Enghien angeführten Emigranten wurden an demselben Tage nach desperatem Gefechte in und bei Constanz geschlagen [47]). Am 9. Oct. stand kein feindliches Corps mehr auf schweizerischen Boden. Suwarow zog mit bitterem Grolle gegen die Östreicher vom Kriegsschauplatze ab. Der russische Feldzug war beendet.

Der Mittelrhein ward nicht Schauplatz großer Kriegsthaten. Nicht über 20,000 Mann zählte das dort unter Müller versammelte französische Heer. Die vom mainzer Minister Albini veranstaltete Volksbewaffnung jener Gegend wurde von den Franzosen wol überschätzt. Um mit Massena's Entwürfen

46) Clausewitz 6, 193 f. Von dem letzten Gebirgszuge s. Erzherzog Karl das. 214.

47) Clausewitz 6, 221.

zusammenzuwirken, ging Müller am 6. Sept. über den Rhein und beschoß Philippsburg. Nun kam eilends Erzherzog Karl zum Entsatze, trieb die Franzosen über den Rhein zurück und erstürmte am 18. Sept. Mannheim, das von den Franzosen nur erst unvollständig befestigt worden war. Die Nachricht von der Niederlage Korsakow's bei Zürich rief ihn nach dem Oberrheine zurück; zu Gefechten kam es aber dort nach dem Abmarsche der Russen nicht weiter.

Inzwischen hatten aber in Holland die französischen Waffen eine wol nicht minder bedeutende Gefahr, als die in der Schweiz gewesen war, von der Republik abgewandt. Werfen wir zuvor einen Blick auf die Verhältnisse der batavischen Republik zu jener seit dem Friedens- und Bundesvertrage vom 16. Mai 1795. Sie hatte, diesem zufolge, Frankreichs Krieg gegen England mit auszufechten; England aber wartete nicht erst auf feindliche Erklärungen der batavischen Republik; die bloße Existenz derselben unter Frankreichs Patronat würde ihm zum Vorwande genügt haben, auf Hollands Flotten, Handelsschiffe und Colonien Jagd zu machen; überdies aber war der Erbstatthalter nach England geflüchtet und gab den Befehlshabern in den Colonien von dort aus die Weisung, die Engländer als Freunde und Beschützer aufzunehmen. Also nahmen die Engländer Schiffe und Colonien; schon vor April 1796 hatten sie das Cap, Malacca, Ceylon, Cochin, die Molukken, Demerary, Berbice und Essequebo, und der Kriegsschiffe und Kauffahrer eine ansehnliche Zahl in ihrer Hand. Die batavische Republik rüstete dagegen seit 1795 eine große Kriegsflotte von 15 Linienschiffen und 11 Fregatten; diese aber blieb unthätig in Momenten, wo sie hätte viel ausrichten können, namentlich während des englischen Matrosenaufstandes. Als sie endlich unter de Winter's Befehl auslief, ward sie am 11. Oct. 1797 von Duncan bei Campreduin geschlagen und büßte zehn Schiffe ein. Die Zeitumstände drückten schwer auf die Holländer; im Bunde mit Frankreich konnten sie sich nimmermehr erholen; sie hatten französische Truppen im Lande und es war Sache der batavischen Republik, für deren Unterhalt zu sorgen; der Staatshaushalt war in der äußersten Zerrüttung; die constitutionelle Organisation war der batavischen Republik selbst

überlaſſen geblieben; ihr Verhältniß zu Frankreich war hier anders, als das der italieniſchen Republiken. Doch ging es um nichts weiſer und beſſer zu, als in dieſen. Die Parteien, föderaliſtiſch und demokratiſch, jene für Erhaltung der Provinzialrechte, dieſe aber für Union, ließen es nicht zur Feſtigkeit kommen. Durch die Demokraten wurde 1796, 1. März, ein Nationalconvent berufen, ein zweiter im Herbſte 1797. Sie hatten tüchtige Gegner in dieſem; nach der unglücklichen Seeſchlacht bei Campreduin mußten neue Steuern zur Herſtellung der Flotte ausgeſchrieben werden; das gab Misvergnügen im Volke; darauf bauten die Demokraten den Plan eines Staatsſtreiches. Das Beiſpiel des 18. Fructidor in Frankreich ermunterte, der franzöſiſche Geſandte Delacroix, die Generale Joubert und Daëndels halfen dazu. Der bataviſche Demokrat Midderigh führte den Staatsſtreich am 22. Jan. 1798 aus, verhaftete 22 Mitglieder der Nationalverſammlung ꝛc.[48]). Darauf wurde am 23. April 1798 eine neue Verfaſſung eingeſetzt, zwei Kammern und fünf Directoren[49]), die Directoren regierten mit dem Sinn, den die franzöſiſchen nach dem 18. Fruct. bethätigten, es gab Verfolgungen, Proſcriptionen. Doch General Daëndels, von ihnen zurückgeſetzt, gewann Gunſt bei dem franzöſiſchen Directorium, und ſo folgte eine neue Revolution, eine Vergeltung, zu vergleichen der des 30. Prairial. Am 12. Jun. 1798 erhoben ſich die Miniſter gegen die Directoren, entſetzten dieſe, trieben die beiden Räthe auseinander und beriefen eine neue Verſammlung, verkündeten Amneſtie und walteten mit Mäßigung[50]). Schimmelpenninck, von nun an die Seele der bataviſchen Regierung, wußte als Geſandter in Paris die Gunſt der dortigen Machthaber für die neue Verfaſſung und überhaupt die bataviſche Republik zu erhalten. Nun ſchien es etwas ruhig zu werden; aber weitverbreitetes Misvergnügen herrſchte im Lande. Darauf baute die Coalition die Hoffnung, bei einem Einfalle in Holland eine große Partei für das Haus Oranien und die alte Verfaſſung zu finden. Der Erbſtatthalter richtete einen

48) Moniteur 6, 128. 132.

49) Daſ. 6, 205.

50) Daſ. 6, 249. 269—271. 277.

, zu ergeben; das Schiffsvolk ward meuterisch und zwang
dmiral Story und die Officiere, der Aufforderung Folge
ſten und die oraniſche Flagge aufzuſtecken (30. Aug.);
inienſchiffe und zwanzig andere Kriegsſchiffe wurden Beute
ngländer. Die gelandeten Truppen, 20,000 Mann ſtark,
ınzten ſich am Helder, in Erwartung der ſpäter einge-
n engliſch-ruſſiſchen Corps. Dieſe kamen erſt in der
Septembers nach, 4000 Engländer und 13,000 Ruſſen;
ıführer war der Herzog von York. Ein Aufſtand der
ıder erfolgte nicht; York's Anſtalten waren unweiſe, Säum-
ıd Ungeſchick lähmten das Heer. Nach dem Vertrage der
chen Republik mit der franzöſiſchen ſollte das franzöſiſche
:orps für jene 24,000 Mann ſtark ſein, aber es betrug
iber 10—12,000 Mann, bataviſche Truppen waren etwa
) Mann auf den Beinen. Brune, Befehlshaber in Hol-
hatte Zeit gewonnen, gleich Anfangs ein kleines Heer
ſen und Holländer zuſammenzubringen und bei der Lang-
: des Feindes dies ſich täglich vermehrt, ohne daß es ei-
achdrücklichen Angriff zu beſtehen hatte. Als nun der
| von York am 19. Sept. das geſammte Heer aufbrechen
wurden die erſten Abtheilungen deſſelben, beim Mangel
ıſammenwirkens der übrigen, bei Bergen von Brune
iffen und aufs Haupt geſchlagen. Abercrombie allein
militäriſches Talent geltend, aber, was er unternahm,

richt von Maſſena's Siege in der Schweiz, auch gab ſich K
ſer Paul's Unluſt an der Waffengenoſſenſchaft mit Engl
und Öſtreich ſchon zu erkennen: daher ſchloß York mit Br
am 18. Oct. die Convention zu Alkmaar, gab die G
fangenen zurück, räumte das bataviſche Gebiet und leiſt
Schadenerſatz. Aber die Flotte blieb den Engländern [51]).

Alſo war im Spätjahre 1799 das Doppelbollwerk Fra
reichs, im Gebirge und an der Küſte, ſichergeſtellt; das de
ſche Reich zwar, abgerechnet den neutralen Norden, hatte n
gewohnter Langſamkeit erſt am 16. Sept. nachdrückliche Fo
ſetzung des Krieges, Stellung des Quintuplum von Mannſch
und Zahlung von 100 Römermonaten beſchloſſen, die geiſtlich
Fürſten, mit Verluſt ihrer fürſtlichen Exiſtenz bedroht, hatt
ſich ſehr willig zu Aufopferungen gezeigt; indeſſen die dringen
Aufforderung Öſtreichs, eine allgemeine Volksbewaffnung
Stande zu bringen, hatte keinen Erfolg. Beſonders eifrig w
in Ermunterungen zum Kriege der König von Schweden, G
ſtav IV., geweſen. Sein Geſandter, Axel Ferſen, hatte
Raſtadt von Bonaparte manches ſchneidende Wort hören mi
ſen [52]), doch mit der That zögerte der König. Kaiſer Pa
ſicherte noch am 29. Sept. dem deutſchen Reiche ſeinen B
ſtand zur Erhaltung von deſſen Integrität zu: aber bald na
her ward er lau und zog ſich von der Coalition zurück. B
nun die Republik von einer Kräftigung des deutſchen Reic
durch ruſſiſchen Beiſtand nichts mehr zu beſorgen hatte, eb
wurde das Schutzbündniß, welches Johann, der Regent v
Portugal, am 28. Sept. mit Paul abſchloß, durch die Wille
änderung des Letztern gefahrlos für Frankreich. Aber in J
lien ſiegte Melas über Championnet am 4. Nov. bei Sa
liano und Foſſano (oder Genola) [53]), Ancona capitulirte
29. Nov., Coni am 3. Dec.; am Ende des Jahres war
allen franzöſiſchen Eroberungen in Italien nur noch Ge
übrig. Hier aber, mindeſtens in Oberitalien, etwas zu miſſ
war für den Franzoſen damals ſo gut eine Lebensfrage, als

51) Jomini 12, 177 f.
52) Moniteur 6, 78. Napoléon, Mém. 4, 226.
53) Clauſewitz 6, 327 f.

es linken Rheinufers, und die Stimmen des Zorns und
zes darüber so laut, als wenn der Feind auf französi-
Boden gestanden hätte. Auch war allerdings Grund
hten, daß Östreich nicht am Rhein und an den Alpen
nd machen werde. Jedoch ist zu bekennen, daß die
ıg der Republik zu ihren äußern Feinden durch die Siege
a's und Brune's günstig geworden war, daß Bernadotte
iegsminister in kurzer Zeit ansehnliche Streitmittel berei-
te und hieraus sich entnehmen ließ, daß Frankreich nichts
: als erschöpft war und daß seine Rettung vor einer
ɔn keineswegs allein durch die Heimkehr Bonaparte's
wurde. Indem wir nun zu der Unruhe und Sorge
nkreich und zu den Umtrieben, die sich davon nährten,
ehren, müssen wir uns in die Zeit versetzen, wo noch
Siegesbotschaften von Massena und Brune eingegangen
wo man in der lebhaftesten Besorgniß über das Schick-
llands und der Schweiz war.

Das Directorium und die Jacobiner.

ɔie Botschaft von der Niederlage bei Novi und die nicht 1799
nachher folgende zweite niederschlagende Nachricht von dem J. 7.
der batavischen Flotte, waren geeignet, die lebhaftesten
n bei dem Directorium und bei seinen Widersachern zu
n. Von beiden Seiten wandten sich diese zunächst auf
arteigegensatz daheim. Die Jacobiner bei den Fünfhun-
iederholten ihre Anklage, das Directorium habe Bona-
deportirt; Briot hielt am 12. Fruct. (29. Aug.) eine
pica, worin er Talleyrand des Verraths verdächtig machte
onaparte's „Deportation" dem Einflusse Pitt's zuschrieb [54]).
ournale aber behaupteten, Moreau und Macdonald hät-

übrigen Director jener Zeit, bezogen werden, aber seine, Sieye
und Roger-Ducos' Sache war jetzt eins; Sieyes insbesonde
aber wurde einer schimpflichen Nachgiebigkeit gegen Preußen
schuldigt [56]). Der Jacobinerclub war ohne Gesammtlocal, ab
dem Wesen nach bestand er fort, und seine Gesinnung
verbreiteten sich mehr und mehr durch die Presse. D
jacobinischen Journale waren dem Directorium lästig und b
denklich; jeden Tag konnte eine Volksbewegung dadurch he
vorgerufen werden: daher ließ es am 17. Fruct. (3. Sept
das Journal des hommes libres und 10 andere Journale, de
Miroir, die Quotidienne ꝛc., kraft einer gezwungenen Deutun
eines Artikels der Constitutionsacte, mit Beschlag belegen [57]
Als sein Bericht darüber an die 500 kam, wurde heftig ge
murrt, der exaltirte Jacobiner Briot eiferte gegen Tyranne
gegen Schonung royalistischer Journale, klagte das Directoriu
an, einen Staatsstreich zu beabsichtigen, und erklärte, das Vol
müsse sich erheben und selbst sich retten [57b]). In den folgende
Tagen [58]) wurden unter Klagen über Verrath, wo Bigonne
Bertrand vom Calvados und Briot das Wort führten, de
letzte über die Gefahren des Vaterlandes allzumal, drei Gege
ren zugleich laut, Preßfreiheit, Sicherheit des consti
tutionellen Rayon gegen Einmarsch von Truppe
und Eröffnung von Volksversammlungen. Dergleiche
war zu oft dagewesen, um viel zu wirken; das Directoriu
brauchte darob nicht in Sorge zu sein. Indessen verstand e
sich zu einer Conferenz mit den Häuptern seiner Gegenpartei
diese aber war fruchtlos [59]); ebenso mislangen mehrmals wie
derholte Versuche Lucian Bonaparte's, den wackern Jourdan
von den Republikanern abzuziehen [60]). Vielmehr machte diese
nun einen Hauptangriff am 27. Fruct. (13. Sept.), im Ein

56) Im Journal des hommes libres stand: Que la république française composée de 24 millions d'hommes qui ont tué un roi, est à genoux devant le roi de Prusse. Monit. 7, 347.

57) Monit. 7, 349.

57b) Luc. Bonap. 2, 80.

58) Am 21–24. Fruct. Monit. 7, 348. 350. 353. 357.

59) Gohier 1, 121.

60) Luc. Bonap. 2, 45. 79.

ündniß und nach Abrede mit seinen jacobinischen Freunden.
h bitterer Klage über die Unfälle des Heeres, die Straflo-
eit der Dilapidateurs und die Schließung der Clubs, machte
en Antrag, die Gefahr des Vaterlandes zu proclami-
Seine Absicht war, die volle Energie der Republik zu
ken. Dies Wort brachte ungestüme Bewegung hervor. Noch
in Erinnerung, was im J. 1792 dadurch hervorgerufen
den; die Zustände des öffentlichen Wesens riefen jene Zeit
Stürme ins Andenken zurück, daß aber grade ein solcher
enmann, als Jourdan, es aussprach, gab ihm noch größe-
Gewicht. Der Lärm wurde wild, der Präsident bedeckte
; umsonst; die Galerien riefen „Es lebe die Republik": erst
h geraumer Zeit konnte es zur geregelten Verhandlung kom-
n. Chenier mahnte, wol mit redlichem Sinne, von der be-
klichen Maßregel ab; Lamarque dagegen empfahl sie in einer
zu vorbereiteten Rede, und seine Schlußworte: „Die Freiheit
er den Tod" wurden von fast der ganzen Versammlung wie-
holt. Jetzt trat Lucian Bonaparte auf. Ihn haßten die
cobiner, weil er ihre Einladungen abgelehnt hatte und noto-
ch Sieyes' Vertrauter war; seine Rede wurde oft unterbro-
en, Talot drohte ihm mit Wort und Geberde; endlich ward
an williger, ihn anzuhören; er erklärte, man müsse der Re-
erung Kraft geben und den Geist der Parteiung bannen; als
nige Stimmen riefen: „Ja, schafft eine Dictatur", antwortete
mit gebieterischem Tone: „Es ist keiner unter uns, der nicht
reit wäre, den Ersten niederzustoßen, welcher es wagte, sich
s Dictator von Frankreich zu nehmen." War das aufrich-
g? Wie bald strafte es sich Lügen! Quirot nahm das Wort;
e mochte der leidenschaftliche Jacobiner anders als mit Aus-
llen gegen das Directorium reden! Dergleichen gebrauchte
als Gründe zur Empfehlung der revolutionären Maßregel.
aunou's darauf folgende patriotische Warnungsrede, die auf
e Gefahren einer Abweichung von der Constitution hinwies,
wirkte, daß man über Aufschub abstimmte; und als neuer
irm darüber entstand, erlangte der diesmal besonnene Ver-
and mindestens Aufschub bis zum folgenden Tage [61]).

61) Monit. 7, 359. 360. Luc. Bonap. 2, 85 f.

Jourdan's Antrag setzte das Directorium in die lebha
Unruhe; das hohe Ansehen Jourdan's, der Einfluß Auger
und Lamarque's auf die Soldaten und die furchtbare Exalta
der Jacobiner gaben gegründete Besorgniß. Aber auch Ber
dotte ward Gegenstand des Mistrauens; er hatte sich
Club der Jacobiner, als dieser republikanische Notabilit
zählte und einen gereinigten Enthusiasmus athmete, zugene
er war als politischer Charakter und als Mann von gr
Entschlossenheit bekannt; er vergegenwärtigte das Ande
Hoche's. Aufforderungen Augereau's, Salicetti's ꝛc., eine
surrection zu leiten, hatte er indessen abgelehnt [62]). Das
rectorium fürchtete jedoch, er möge sich an die Spitze der Tr
pen stellen und einen zweiten 18. Fruct. ausführen. Hie
kam es zu Eröffnungen zwischen Barras und Sieyes, die
dahin nur behutsam einander nahe gekommen waren [63]). Sie
rieth zu sofortiger Entsetzung Bernadotte's; man benutzte
Äußerung desselben, daß er ein Armeecommando dereinst n
ablehnen werde, legte diese so aus, als habe er seine Entlass
begehrt [64]), und sandte ihm am 28. Fruct. (14. Sept.) s
Entlassung. Gohier und Moulins machten Bernadotte
darauf seinen Ehrenbesuch in solenner Form [65]). Statt se
ward provisorisch Milet-Mureau, einige Tage später Dub
Crancé Kriegsminister [66]). Der Commandant der 17. Mili
division, also der Hauptstadt, Marbot, war, als Jacobi
schon am 24. Therm. (11. Aug.) entlassen und für diesen
febvre, ein wackerer Degen, aber zu jeder politischen Intri
oder Erhebung unfähiger Charakter ernannt worden [67]).
Nachricht von Bernadotte's Entlassung wurde am 28. Fr
(14. Sept.) den Fünfhundert kund, als eben die Verhandl
über die Frage des vorigen Tages wieder begonnen und s

62) Bourrienne 3, 25.

63) Luc. Bonap. 2, 90.

64) S. Gohier 1, 139 von der Intrigue; das Schreiben des
rectoriums und Bernadotte's Protest gegen die arglistige Deutung
Worte, Monit. 7, 36.

65) Gohier 1, 44.

66) Monit. 7, 363.

67) Gohier 1, 90.

dem Namensaufrufe dafür nur 171 Stimmen gefun-
dgegen 245 die gefahrvolle Maßregel verwarfen [69]). Das
rium, bemüht die Aufmerksamkeit auf die abermalige Ver-
it der Royalisten hinzuleiten, berichtete nun von einer
ration derselben; aber die Minorität blieb in feindseliger
g gegen dasselbe, 102 Deputirte gaben schriftlichen Pro-
en die Verwerfung von Jourdan's Vorschlage ein und
n selbst blieb fest gegen Lucian Bonaparte's erneuerte
gen [70]). Die Alten theilten auch diesmal nicht den En-
nus der republikanischen Minorität, vielmehr verwarfen
17. Sept. die Resolution gegen Einmarsch von Truppen
constitutionellen Rayon, auch am 2. Vend. d. J. 8
ept.) zwei andere, daß Verräther sein sollten alle Die,
Friedensbedingungen mit einer Veränderung der Consti-
annehmen würden, und daß das Directorium alle zehn
Bericht über die Lage der Republik geben solle [71]). Dem
werlich eine Parteiabsicht zum Grunde: die Sorge vor
revolutionären Stürmen reichte hin, jene Beschlüsse der
ndert für bedenklich anzusehen.
as Directorium hatte indessen durch die Siegesbotschaf-
n Massena und Brune Vertrauen zu sich gewonnen;
Sprache zu den Fünfhundert ward kühner. Doch an
Fortdauer der Verfassung des J. 3 dachten nur die bei-
ten Republikaner in demselben, Gohier und Moulins;
und Barras gingen mit andern Entwürfen um. Der
ist späterhin beschuldigt worden, mit den Bourbons

Luc. Bonap. 2, 99.
Monit. 7, 363.
Das. 7, 364. Luc. Bonap. 2, 93.
Monit. 7, 365.

unterhandelt zu haben; ſeinem Charakter iſt dies zuzutra
doch läuft das Ganze wol nur darauf hinaus, daß ſein
cretär, vielleicht ohne Barras' Wiſſen, an Fauche-Borel,
raſtloſen royaliſtiſchen Unterhändler, einen Paß ausgeſtellt hatt
auf Napoleon's poſitive Verſicherung [73]) iſt hier wenig zu
ben. — Sieyes, jeglicher Unterhandlung mit den Bourbo
ebenſo abgeneigt, als er geſchworner Feind der Jacobiner u
hatte eine neue Verfaſſung in Bereitſchaft; doch dazu bedu
er eines militäriſchen Gehülfen: „ich brauche einen Deg
ſagte er [74]). Keiner der gegenwärtigen Generale paßte für
ganz; daß Moreau um dieſe Zeit nach Paris berufen wu
hatte wol politiſche Gründe, es wurden ihm in der That
träge zur Ausführung eines Staatsſtreiches gemacht; doch
wies ſie zurück [75]). Sieyes hoffte nun allein von Bonapa
und auf dieſen wies die öffentliche Meinung als den Re
Frankreichs vor einer Invaſion hin. Der Miniſter der a
wärtigen Angelegenheiten, Reinhard, erhielt von Sieyes' A
trag, an Bonaparte zu ſchreiben und ihn zur baldigſten R
kehr nach Frankreich aufzufordern [76]). Dieſes Schreiben

72) Fauche-Borel 2, 264 f. 296. 300: der Präſident habe Fa
Borel einen Brief an Barras gegeben, Barras habe sûreté et indem
begehrt, Fauche-Borel habe darauf Pichegru zu Braunſchweig geſprod
ein Herr Eyriès an der Correſpondenz Theil genommen, dann aber Si
Alles durchkreuzt. Vgl. Gohier 2, 328. d'Allonville, Mém. 4, 1
Barras' Brief v. 20. Aug. 1819 im Moniteur. Barras hat handſchrift
Memoiren hinterlaſſen; ſie ſind im Beſitze des Herrn Rouſſelin de S.
bin zu Paris; in dieſen läugnet er jegliche Theilnahme an den Entwü
des Prätendenten ab. Capefigue, l'Europe pendant le consulat e
Par. 1840, 1, 272.

73) Mém. 1, 52. Bei Vaublanc, Mém. 2, 415 leſen wir,
Barras noch 18. Fruct. durch Fauche-Borel mit dem engl. Cabinet un
handelte und für 12 Millionen für die Bourbons zu wirken verſpr
Auch hier mangelt die ſichere Gewähr.

74) Luc. Bonap. 2, 82. 95. Die Verfaſſung Sieyes' ſ. eb
96 f. im Auszuge. Sieyes hatte es für ſich auf die Stelle eines G
wahlherrn abgeſehen. Wir kommen bei der Conſularverfaſſung da
zurück.

75) Luc. Bonap. 2, 82, und Moreau's eigene Ausſagen in ſei
Proceß 1804, Préf. 4 und Text 20.

76) Bewieſen durch Mignet, in dem Abriß von Sieyes' Leben,
vue des deux mondes 1837, Janv. p. 19. Lucian verſichert aufs

ſchon begann ihm dort der Boden unter den Füßen zu
n. Doch die Landung der Türken gab ihm zu thun.
ſa Paſcha ſetzte am 12. Jul. ff. bei Abukir gegen 20,000
ans Land und bemächtigte ſich Abukirs. Mit ihm war
y Smith. Eilends zog Bonaparte heran; nur 6000
folgten ihm. Marmont hielt Alexandrien beſetzt. Bo-
te griff die Türken bei Abukir am 7. Therm. (25. Jul.) 1799
000 blieben in der Schlacht, 6000 wurden gefangen ge- J. 7.
en, 5000 retteten ſich in das Fort, die übrigen wurden
Meer getrieben. Dieſer Sieg, eine der glänzendſten Waf-
ten Bonaparte's, erfüllte das Heer mit neuer Begeiſte-
für ſeinen großen Anführer; Kleber, vorhin oftmals in
gegen Bonaparte, umarmte ihn voll Entzücken und rief:
ral, Sie ſind groß wie die Welt, aber die Welt iſt nicht
genug für Sie" [77]). Abukir kam am 2. Aug. wieder in
and der Franzoſen. Nun geſchah es, daß Sidney Smith
n Gedanken kam, durch Unterhandlungen Bonaparte zur
ung Ägyptens zu veranlaſſen; er ſchickte ihm einige
ſiſche Gefangene zu; bald folgte ein Pack frankfurter Zei-
blätter, die von den Unfällen der franzöſiſchen Heere be-
en. Smith hatte die Anſicht, durch dergleichen Mittei-
Bonaparte zu einer Capitulation geneigt zu machen.
uſchte ſich, aber, wie er zu einer Kataſtrophe in Bona-
s Leben gedient hatte, als er vor S. Jean d'Acre erſchien,

kehren. Dazu ließ er zwei im Hafen von Alexandria zu
bliebene Fregatten, Muiron und La Carrière, nebst einiger
neren Fahrzeugen, durch Admiral Ganteaume in Stand
Mit Bonaparte durften sich einschiffen Berthier, Murat,
nes, Marmont, Andreossy, Bessières, Duroc, Lavallette, S
rienne, Monge, Berthollet, Denon ꝛc. Das Gefolge
gegen 500 Personen [78]). Smith, der den Hafen blokirt
ten hatte, war gen Cypern gesegelt; die Abfahrt erfolgte
Hinderniß am 23. Aug.; aber unter peinlicher Sorge,
möge jetzt noch zurückkehren, ließ Bonaparte die beiden
ten hart an Afrikas Küste hinsegeln: Smith verfehlte
den kritischen Moment noch mehr, als vor und nach ihm
son. Den Oberbefehl in Ägypten hatte Bonaparte
nebst einer Instruction an Kleber übergeben; dieser hatte
naparte noch zu einer Unterredung zu finden gehofft; er
getäuscht und sein Unwillen folgte Bonaparte nach [79]).

J. 8. Eben hatte das Directorium in seinem herrisch
Tone am 21. Vend. des J. 8 (13. Oct.) den Fünf
Vorwürfe gemacht, daß sie nicht genug gethan hätten
rectorium financiell zu unterstützen [80]), als am 22.
Nachricht bekannt wurde, daß Bonaparte gelandet
ger, berichteten die Journale, es lebe die Republik,
und Berthier sind zu Frejus gelandet [81])." Bal
zählten sie die geringsten Umstände seiner Fahrt und
Stürme hatten ihn genöthigt, geraume Zeit
Anker zu liegen; Nelson erfuhr nichts davon;
französischen Küste, am 8. Oct. Abends,
englischer Kriegsschiffe auf die kleine Flotille
kelheit entzog diese der Gefahr [82]). Sie

78) Bourrienne 3, 2.
79) Dies spri
rectorium aus.
werden spät
80) B
81)
8

Meine darüber, daß
Änderung der Ver-
werden könne, sprach
n, wohin er uns füh-
von Barras hielt sich
nes, der kleine Corpo-
worden, ließ dieser eine
). Auch Fouché war
hängte er sich auf, und
n ihm bedient zu wer-
sahen einander zuerst
ner politischer Charakter
ie's befangen; er ward
jenem in dem kritischen
legten. Ein Anderes
rn Generalen Jourdan,
stellten sich ihm nicht
Jourdan, Augereau und
ihm Anträge, durch ihn
, obwol mit Joseph Bo-
le es scheint, Bonaparte
bar von ihm zurück; erst
suchte er ihn [96]), auch hat
andlungen der jacobinischen
Bonaparte hielt seine wah-
Jegliches, das äußerlich eine
ber als anscheinend parteilos
beiden Parteien auf Erörterun-
n das innerlich glühende Feuer

Angabe, er habe Moreau erst 15.

och mehrerlei Anderes über Bernadot-
arte. Man muß allerdings behutsam
glauben, wo nicht die Thatsache selbst
jedoch ist nicht in den kritischen Bemer-
über Bourrienne widerlegt worden.

durch die Hülle künſtlicher Anſpruchsloſigkeit und Zurückgezogenheit, wenn er faſt nur Gelehrte um ſich hatte, die Uniform des Inſtituts trug, im Theater nur in vergitterten Logen und ganz unerwartet erſchien [90]): man errieth, daß er ſichs bewußt ſei, die Zukunft Frankreichs in ſich zu tragen. Die Verhandlungen in den Räthen gaben nichts von dem Geheimtreiben und dem Herannahen einer Staatsveränderung kund, und doch war Jeder ſich des Bevorſtehens derſelben bewußt; es war die ſchwüle Stille vor dem Gewitter. Lucian Bonaparte ward zu Ehren ſeines Bruders zum Präſidenten der Fünfhundert für den Brumaire erwählt. Bonaparte für ſich zu gewinnen, wurden die Intriganten früher und eifriger geſchäftig als die Republikaner. Sie konnten errathen, daß er ihnen mehr als jenen geneigt ſei; er hatte ſchon unterwegs ſich kalt gegen die Jacobiner bewieſen [91]). Vertrauten Zutritt zu ihm hatten Talleyrand, Roederer, Real, Regnaud de S. Jean d'Angely, der Admiral Bruix, Volney. Nicht aber Sieyes; Bonaparte war gegen ihn eingenommen; zwar hatte er im J. 1797 gewünſcht, ihn zur Organiſation Italiens bei ſich zu haben [91b]), aber zwei Jahre ſpäter mag ſchon in ihm ſich Antipathie gegen „Ideologen" geregt haben: bei einem Gaſtmahle, das Gohier gab, begegnete er Sieyes mit Geringſchätzung; Joſephine, Bonaparte's Gemahlin, befreundet mit Gohier und deſſen Familie, machte ihm Vorwürfe, Sieyes mit eingeladen zu haben; Sieyes ſei für Bonaparte die bête noire; Bonaparte ſprach zu Gohier von dem argliſtigen Prieſter (prêtre artificieux), und zu Moulins, man müſſe den Prieſter fortſchaffen [92]). War dies im Ernſte oder in unüberlegter Aufwallung, oder aber aus Berechnung geſprochen: die Stimmung Bonaparte's muß ſich bald geändert haben; Sieyes war ja zu ſehr mit Lucian befreundet, als daß Bonaparte ihm hätte fremd oder im Gegenſatze gegen ihn bleiben können; zur Annäherung wirkten aber auch Talleyrand,

90) Napol. 49.

91) Lavalette 1, 330.

91b) Corresp. inéd. 4, 177. Um jene Zeit empfahl Talleyrand auch Benjamin Conſtant an Bonaparte.

92) Gohier, Mém. 1, 207 f. Bourrienne 3, 23. 35.

zurechtweiſende Erklärung folgen [94]). Auch Fouché war
naparte nicht gern geſehen; doch drängte er ſich auf, und
arte ließ ſichs nachher gefallen, von ihm bedient zu wer-
General Moreau und Bonaparte ſahen einander zuerſt
oulins [95]); Moreau's unentſchiedener politiſcher Charakter
durch den ſtarken Willen Bonaparte's befangen; er ward
nter den Generalen vermißt, die jenem in dem kritiſchen
nte ihre Ergebenheit an den Tag legten. Ein Anderes
s mit den ſtreng republikaniſchen Generalen Jourdan,
au, Lamarque: doch auch dieſe ſtellten ſich ihm nicht
ig entgegen, vielmehr machten Jourdan, Augereau und
andere Häupter der Jacobiner ihm Anträge, durch ihn
publik aufzuhelfen. Bernadotte, obwol mit Joſeph Bo-
verſchwägert, durchſchaute, wie es ſcheint, Bonaparte
rn herein und hielt ſich merkbar von ihm zurück; erſt
1 Tage nach ſeiner Ankunft beſuchte er ihn [96]), auch hat
erlich Antheil an den Unterhandlungen der jacobiniſchen
ikaner mit ihm genommen. Bonaparte hielt ſeine wah-
ſinnungen geheim, mied Jegliches, das äußerlich eine
ahme bezeichnen konnte, aber als anſcheinend parteilos
er es nicht ab, ſich mit beiden Parteien auf Erörterun-
zulaſſen. Doch riß ihn das innerlich glühende Feuer

[redacted]

[94]) Mignet a. a. O.

der Leidenschaft bald über die künstlichen Schranken der hol... Worte hinaus und zu positiven Erklärungen fort. Die Re... blikaner boten ihm das Commando einer Armee, sie wollten ... Schicksal der Republik in seine Hand legen; jedoch solle er ... zu ihren Principien bekennen. Aber jenes genügte ihm nic... dieses war ihm widerwärtig. „Ohne Saint-Jean d'Acre, sag... er, wäre ich Kaiser des Orients [97])." Er zog sich zurück v... den Republikanern, die er nur hatte sondiren wollen; sein He... war ja Allem, was als Demagogie und Jacobinismus aus... längst gram; und hätte er auch den Patriotismus und die W... ckerheit der damaligen Häupter dieser Partei anerkannt, so w... er doch nicht geneigt, sich dem Feuer der Begeisterung fürs Vat... land hinzugeben, um in diesem als Organ sich auflösen zu la... sen, vielmehr sagten ihm Entwürfe zu, wobei es auf einen Staatsstreich ankam und, wenn dieser glückte, neue Verfassungsformen ihn des bedenklichen Conflictes mit den republikanischen Enthusiasten überhoben und sie in seine Hand gaben, statt in der ihrigen zu sein. Doch auch Sieyes' Plan war nicht nach seinem Sinn: seine geheimen Gedanken theilte er aber wol nur seinen Brüdern Joseph und Lucian mit: außer Zweifel ist, daß er eine Zeitlang damit umging, sich zum Director wählen zu lassen, aber davon zurückkam, weil er nicht das gesetzliche Alter hatte, dies Hinderniß sich ohne vorhergehenden Beschluß der Räthe nicht beseitigen ließ, ein solcher aber nicht zu hoffen war.

Barras scheint an den Umtrieben beider Parteien nur wenig Antheil genommen zu haben; er war ohne Talent, politische Combinationen zu entwerfen, und in schlaffe Rathlosigkeit versunken; ihm, und dem nichts ahnenden Gohier und Moulins, wäre es recht genug gewesen, Bonaparte sobald als möglich nach Italien zu senden: doch machte Barras einen Versuch, Bonaparte auszuhorchen; am 8. Brum. sprach er mit ihm von der Nothwendigkeit einer vigouröſen Autorität, eines Präsidenten, und nannte als dazu geeignet den, nur mittelmäßigen, General Hedouville; Bonaparte werde sich zur Armee begeben, und er selbst, abgenutzt und depopularisirt, sich ins Privatleben zurückziehen. Bonaparte sah ihn starr an, sprach kein Wort und brachte Barras dadurch so in Verwirrung, daß dieser di...

97) Napoléon a. O. 55.

klagen niederschlug und schwieg. Am folgenden Tage kam er, durch Fouché vermocht, zu Bonaparte und bot diesem seine Dienste an; er hatte sich selbst gänzlich aufgegeben [97b]). Nach nicht ganz zuverlässigen Angaben richteten die Republikaner Aufforderungen an ihn, sich zu ihnen zu gesellen und Bernadotte wieder zum Kriegsminister zu machen; Barras verharrte in seiner trägen Resignation. Auch an Bernadotte sollen Aufforderungen ergangen sein; aber dieser soll Barras' Mitwirkung gewollt haben [98]). Wie dem auch sei, es mußte ihm mislich erscheinen, ohne eine Autorisation der Art sich an die Spitze der Truppen zu stellen; wenn einmal das constitutionelle Commando aufhörte, so war sicher zu erwarten, daß die Truppen sich für Bonaparte erklären würden, denn in Paris lagen das achte und neunte Dragonerregiment von der italienischen Armee und das vom 13. Vendemiaire her bekannte 21. Jägerregiment, in dem früher Murat Hauptmann gewesen war [99]). Bonaparte hatte indessen nach dem Gespräch mit Barras sich zu Sieyes begeben und diesem zugesichert, daß er mit ihm und der Majorität des Raths der Alten eine Staatsveränderung auszuführen entschlossen sei. Daß es Zeit sei, ans Werk zu gehen, gab die Ungeduld der Bürgerschaft und der Soldaten, deren nur wenige Bonaparte und nur verstohlen gesehen und deren Generale und Officiere auch keinen Zutritt bei ihm gefunden hatten, zu erkennen.

Bonaparte, der bei jedem der Directoren, aber bei keinem anders als auf Familienfuß zu Gaste gewesen war, ließ sichs nun gefallen, an einem großen Gastmahle des gesetzgebenden Corps in der Kirche S. Sulpice, damals Tempel des Siegs genannt, am 15. Brum. Theil zu nehmen. Von den Republikanern hielten mehre sich fern von demselben; aber Moreau erschien. Die Stimmung bei dem Mahl war gedrückt, man sprach wenig, man legte die Worte auf die Goldwage. Bonaparte verweilte bei dem Mahle nur eine halbe Stunde; er hatte

97b) Napol. a. O. 55.

98) Buchez et R. 38, 165 auf die Autorität von Lallemand (in Eymery, Choix de rapports etc.

99) Napoléon a. O. 58.

ein Brot und eine Flasche Wein für sich mitbringen lassen' Mit ihm verließ Moreau das Mahl. Am Abende dessel Tages besprachen Bonaparte und Sieyes sich miteinander bestimmten den 18. Brum. zur Ausführung ihrer Pläne' Nun wurden die Gegner der republikanischen Partei aus beiden Räthen zur Mitwirkung für die Vorbereitungen gezog Am 16. Brum. war eine Zusammenkunft bei Lemercier, Präsidenten des Raths der Alten; da erschienen Lucian Bo parte, Boulay von der Meurthe, der in der letzten Zeit den Republikanern abtrünnig geworden war, Regnier, Co tois, Baraillon, Cornet, Fargues, Chazal, Cornudet, Delec Cabanis, Villetard, Bouteville, Goupil-Prefele der So Vimar, Fregeville, Herwyn, Rousseau, Lahary; außerdem leyrand, Fouché, Real, Roederer, Regnault v. S. Je d'Angely. Eine zweite Versammlung fand am 17. Brum. Lahary statt; hier wurde ein Eid geschworen und dann Regnier's Vorschlag beschlossen, durch den Rath der Alten Sitz des gesetzgebenden Corps aus Paris, wo man nicht si vor jacobinischen Volksbewegungen war, nach S. Cloud ve gen zu lassen. Nun wurde verabredet, die übrigen Deputi auf die man rechnen könne, nicht aber die jacobinischen R blikaner, durch Besuche oder besondere Einladungsschreiben Erscheinen in der Versammlung des Raths der Alten für folgenden Tag zu bestimmen. Bonaparte sollte sich an Spitze der Truppen stellen. Lucian versicherte: „Mein Br steht für Alles ein" [102]). Bonaparte ließ nun die Offi wissen, daß er sie am folgenden Tage frühmorgens um Uhr empfangen werde, die drei Reiterregimenter, daß sie sieben Uhr zur Musterung bereit sein sollten. Den Gene sandte er einzeln Einladungen zu einem Besuche bei ihm die Frühstunde des nächsten Morgens [103]). Gohier hatte naparte auf den folgenden Tag zum Mittagsessen eingela um jenen noch sicherer und ganz unschädlich zu machen,

100) Napol. 49. Lavalette 1, 340.
101) Napoléon a. O. 55.
102) Buchez et R. 38, 165 f. aus Lallemend.
103) Napoléon a. O. 58.

[redacted]re Sache aufzugeben.
achtzehnten Brumaire des J. 8[107]) (9. Nov. 1799),
n der Tag anbrach, war die enge Straße des Sieges,
orhof und Garten der beſcheidenen Wohnung Bonapar-
gefüllt von Generalen, Officieren und zahlreichem Rei-
lge. Man ſah Berthier, Moreau, Macdonald, Murat,
ont, Moncey, Serrurier, Beurnonville ꝛc., auch Lefeb-
en Chef der 17. Militärdiviſion. Dieſen gewann erſt
Bonaparte[108]). Um dieſelbe Zeit, 7 Uhr, verſammelten
den Tuilerien gegen anderthalbhundert Mitglieder des
der Alten, und auf den elyſäiſchen Feldern die Truppen.
ath der Alten gab es Verwunderung und Fragen bei
, die durch geheime Schreiben berufen waren und das Ge-
der Verſchwörung nicht kannten; die Wiſſenden waren

4) Gohier 1, 233. Bourrienne 3, 39.
5) Gohier 1, 268. Moniteur 8, 49.
6) Z. B. im Hôtel de Salm. Monit. 8, 49.
7) Hier fangen die Berichte der Journale von den Sitzungen, die
icherweiſe während der Zeit der geheimen Umtriebe unbefriedigt
wieder an, ihren Platz unter den Quellenberichten einzunehmen:
gleich beginnt damit die Fälſchung derſelben, die bis auf den Um-
on Napoleon's Kaiſerthron dauerte. Zur geheimen Geſchichte die-
ßer Gohier, Bourrienne und ſeinen Kritikern, von denen Boulay
Neurthe mit ſeinen Declamationen nur läſtig wird, ohne irgend
Punkt ins Klare zu bringen, Lavalette, Napoleon und Lallemend.

geschäftig, aufzuklären, zu mahnen und zu werben. Nun t
Cornet, Präsident der Saalinspection, auf, und zeigte an,
bestehe eine Conspiration gegen die Verfassung. Das Manoeu
war bis zum Ekel abgenutzt, nie aber so unverschämt lügenh
gewesen, als das Mal. Es läßt sich annehmen, daß bei all
nicht blind Befangenen sich schon längst eine Vorstellung geb
det hatte, wie dergleichen zu nehmen sei, und daß sie den B
wand und die darunter versteckte Absicht zu unterscheiden w
ständen. Auch Regnier sprach von Gefahren und machte n
den Antrag, den Sitz der Räthe nach S. Cloud zu verleg
und Bonaparte mit Ausführung der dazu nöthigen Anstalt
das hieß, der Sicherstellung gegen äußere Gefährde, zu bea
tragen. Einige Deputirte wollten Einwendungen dagegen m
chen, aber die Mehrheit nahm ohne Discussion den Vorsch
an. Ebenso eine an das Volk zu erlassende Adresse d
über [108b]). Cornet und Baraillon wurden mit dem Beschlu
bald nach acht Uhr zu Bonaparte gesandt. Bei diesem w
auch Bernadotte, in bürgerlicher Kleidung; sein Schwager, J
seph Bonaparte, hatte ihn vermocht zu kommen; doch war
mehr Beobachter als Theilnehmer. Bonaparte war voll M
trauen gegen ihn. Als die beiden Abgeordneten des Raths
Alten ihren Auftrag ausgerichtet hatten, erklärte Bonaparte
bereit, ihm Folge zu leisten, und brach auf; mit ihm die Ge
rale und Officiere, aber nicht Bernadotte. Auf Bonapar
Drohung, ihn unter Wache zu stellen, gab jener eine entsch
sene Antwort: doch folgte eine Verständigung; Bonaparte r
fügte sich, Bernadotte blieb Herr seiner Schritte und na
nicht Theil an dem Zuge [109]). Mit zahlreichem Gefolge spre

108b) Monit. 8, 49.

109) Bourrienne 3, 41. Gern glauben wir, daß von Bourrien
Erzählung in Betreff der Expectorationen zwischen Bonaparte und
nadotte bedeutender Abzug zu machen ist: was aber soll man dazu sa
daß der Graf von Survilliers (Joseph Bonaparte) in seinen Glossen
Bourrienne behauptet, Bernadotte sei an dem Morgen gar nicht in
naparte's Wohnung gewesen? Dies berichtet doch Bonaparte selbst, M
a. O. 59: Joseph amena ce dernier: oder hätte Bonaparte das er
tet, nur um die hämische Bemerkung hinzuzufügen: Lorsque Napo
se rendait au conseil des anciens, Bernadotte, au lieu de suivr
cortège, s'esquiva et fut se joindre à la faction du manège?

en und von hier aus traf er Anordnungen. Berthier ernannte us. Lefebvre wurde erſter Unterbefehlshaber, Andreoſſy des Generalſtabs. Truppen blieben rundum aufgeſtellt, ward in Belagerungszuſtand verſetzt; Fouché ließ über- wider Bonaparte's Willen, die Barrieren ſchließen [110]). neun Uhr fanden ſich Sieyes und Roger-Ducos ein naparte; ſie waren willkommen; kalt aber wurde Auge- der jetzt erſt von den Jacobinern abtrünnig Gewordene u ſpät Kommende, empfangen [111]). Bonaparte erließ roclamation an die Bewohner von Paris; ſie ermahnte trachi und Vertrauen; eine zweite, an die Soldaten ge- , in energiſchem Tone abgefaßte, enthielt Vorwürfe ge- die, welche durch Einfalt oder Verrath das Vaterland fahr gebracht hätten [112]). Bei weitem ſtärker lau- ne mündliche Rede, als er gegen elf Uhr in den Gar- Tuilerien herabkam und die Soldaten anredete [113]). In-

0) Napoléon 67:

1) Monit. 8, 50. Napol. 67.

2) La République est mal gouvernée depuis deux ans.... La , la victoire et la paix replaceront la République française qu'elle occupait en Europe, et que l'ineptie ou la tra- a pu seule lui faire perdre.

3) Dans quel état j'ai laissé la France, et dans quel état je trouvée! Je vous avais laissé la paix, et je retrouve la Je vous avais laissé des conquêtes, et l'ennemi presse vos

deſſen ſparten auch die Verſchwornen keine Mühe, die öffen-
liche Meinung zu gewinnen; Anſchläge von Fouché und v
Departementsrathe der Seine, worin Lecouteulx und Real
ßen, wurden in den Straßen und auf den Plätzen verb
tet [114]). Es hätte deſſen kaum bedurft; die Bevölkerung v
Paris war, wo nicht vollkommen ruhig, doch in einer Bo
parte günſtigen Bewegung.

Der Rath der Fünfhundert verſammelte ſich gegen z
Uhr, auch hier nur eine geringe Zahl, eilends berufen. Z
Verhandeln kam es nicht; ſobald die Botſchaft von den A
über Verlegung der Sitzungen ankam, gingen die Deputirt
auseinander. Die Saalinſpectoren beider Räthe blieben in Pe
manenz in den Tuilerien. Die drei Directoren Barras, Gohi
und Moulins wurden eingeladen, nach dem Inſpectorenlocal z
kommen. Gohier und Moulins ließen Lefebvre zu ſich entbie
ten; dieſer aber verweigerte den Gehorſam [115]); auch der Kriegs
miniſter Dubois-Crancé zog ſich zurück. Noch einmal forder
ten ſie nun den ſchlaffen und mit ſich ſelbſt zerfallenen Barra
zur That auf; er pflegte ſich im Bade, verſprach gemeinſame
Sache mit ihnen zu machen, aber um elf Uhr zeigte er durch
Botot in den Tuilerien ſeine Verzichtleiſtung an und war e
freut, von Bonaparte dreißig Dragoner zum Geleite nach ſei
nem Landſitze Grosbois zu erhalten [116]). Gohier und Moulins
wurden nun ihrer gänzlichen Ohnmacht inne, als Jubé, Chef
der Directorialgarde, dieſe zu Bonaparte führte und Moreau,
dem der delicateſte Theil des Staatsſtreiches von jenem Tage
zufiel, mit Linientruppen den Palaſt Luxembourg beſetzte. Jetzt
bequemten ſie ſich, den Weg nach den Tuilerien zu machen.
Hier begehrte man von ihnen Entſagung; ſie proteſtirten, ſie
rügten das Aufgebot bewaffneter Macht. Gohier warf linkiſch
genug Bonaparte Argliſt vor, weil er ihm doch verheißen habe,

dem Monit. 8, 50, ſprach Bonaparte dies zu Barras' Secretär Botot,
als dieſer Barras' Reſignation überbrachte; aber Augenzeugen haben den
von Buchez et R. angenommenen Bericht verbürgt. Vgl. auch Le dix-
huit Brumaire Par. an VIII. S. 159 N.

114) Abgedruckt Monit. 8, 50, S. 194.

115) Gohier 1, 242. Monit. 8, 50.

116) Gohier 1, 239. Buchez et R. 38, 175.

iden Räthe richteten, wurde von der Wache aufgefan-
). Am Abende hielten Bonaparte, Sieyes ꝛc. und die
ıſpectoren wieder Rath in den Tuilerien; Sieyes rieth,
ıupter der Oppoſition zu verhaften; doch wollte Bona-
nicht darauf eingehen, auch nicht darauf, daß den Mit-
n der Oppoſition der Eintritt zu S. Cloud verweigert
ı ſolle [120]); er war getroſt, daß die Sache auch ohne das
n werde. Darauf wurde die Einſetzung von drei Con-
wozu Bonaparte in der Verfaſſung Genua's ſchon das
b gegeben hatte [121]), und die Ernennung von Bonaparte,
ı und Roger-Ducos zu Conſuln verabredet, und die
für den folgenden Tag vertheilt. Die Republikaner
die Nacht über Verſammlungen, brachten es aber zu
andern Beſchluſſe, als den Eid auf die Verfaſſung wie-
n zu laſſen und beim Andringen der Gewalt auf ihren
tzen den Tod erwarten zu wollen [122]). Nach den Bege-
en dieſes Tages hat man die erſt am folgenden durch-

7) Buchez et R. 38, 179.
8) Gohier 1, 269.
9) Daſ. 1, 264.
0) Le dix-huit Brumaire 180. 181.
1) Luc. Bonaparte 1, 69. Bemerkenswerth iſt, daß auch Ber-
in einem Schreiben an Bonaparte vom 1. Sept. 1797 auf bergl.

geſetzten Veränderungen Revolution des achtzehnten Brumaire genannt, nicht anders als von dem Sturze der Gironde der 31. Mai ſtatt des 2. Jun. genannt zu werden pflegte. Das Datum ſollte nicht von dem Tage der Gewalt, ſondern des vorhergegangenen Staatsbeſchluſſes und der Machtentäußerung des verhaßten Directoriums entnommen zu ſein ſcheinen.

Am neunzehnten Brumaire (10. Nov.)[123]), zogen ſchon vor Tagesanbruch Soldaten nach S. Cloud; Bonaparte folgte gegen elf Uhr, begleitet von reitenden Grenadieren der Directorialgarde. Nach der etwas ſpätern Ankunft von Sieyes und Roger-Ducos hielten die Dreimänner nochmals Rath, während ihre Anhänger in Gruppen verſammelt ſtanden oder umhergingen, um durch Vorſtellungen noch den Einen oder Andern von der Oppoſition abtrünnig zu machen. Doch die Stimmung war nicht eben günſtig, auf große und entſchiedene Majorität durchaus nicht zu rechnen[124]): Sieyes hielt es für gerathen, ſich von Bonaparte unter Aufſicht (surveillance) ſtellen zu laſſen[125]). Dann ſchritt Bonaparte mit einigen Grenadieren durch die Säle und ſprach mit Heftigkeit: „Nein, ich will keine Factionen mehr; ich will, daß das ende, ich will durchaus keine mehr“[126]). Die Soldaten und das Volk draußen riefen: „Es lebe die Republik, es lebe Bonaparte“; von einigen Stimmen vernahm man: „Es lebe die Conſtitution“.

Die Sitzung der Fünfhundert ward gegen zwei Uhr im Saale der Orangerie eröffnet. Noch war Lucian Bonaparte Präſident. Emile Gaudin, einer der Verſchwornen, trat nach der geheimen Abrede des vorigen Tages auf und begehrte, die Commiſſion der Sieben ſolle Bericht über die Lage der Repu-

123) Der Procès-verbal de la Séance du Conseil des Cinq-Cents und du Conseil des Anciens, tenue à S. Cloud le 19 Brum. A Saint-Cloud, de l'Imprimerie Nationale, 58 und 44 S. 8., iſt aus dem Not. 107 gegebenen Geſichtspunkte zu beurtheilen und durchaus ungenügend. Bei weitem mehr, doch aber nicht Alles gibt Monit. 8, 50 f. Das Vollſtändigſte haben Buchez et R. 38, 182 f., wo in den Noten auch der officielle Procès-verbal abgedruckt iſt.

124) Buchez et R. 34, 221. Napoléon 69.

125) Monit. 8, 50, S. 196.

126) Buchez et R. 38, 181.

orts mächtig; er ſprach als eifriger Republikaner, und höhte den Ungeſtüm des wiederholten Begehrens, daß die ſung mit Namensaufruf beſchworen werde. So geſchah n; bei dem Namensaufrufe zeigte ſich, daß nur wenige eder fehlten; auch die Verſchwornen leiſteten den Eid, errieth die Unſicherheit der Stimme bei mehren die Agi- des Gewiſſens [128]). Bigonnet erinnerte an den Schwur im ıuſe. Nun ging Botſchaft an den Rath der Alten ab; ward beſchloſſen, an das Volk eine Proclamation zu . Darauf ging Barras' Verzichtserklärung ein und dies ſtoff zur Debatte. Die Verſchwornen waren ſtumm; nchen mochte Reue aufſteigen, in Sorge waren wol alle. owie die Fünfhundert den Namensaufruf zur Eidesleis egonnen hatten, verbreiteten ſich außerhalb Meldungen m patriotiſchen Enthuſiasmus und Ungeſtüm der Repu- r; Lavalette theilte es Bonaparte mit [129]); auch deſſen e war bedenklich geworden; Berthier und andere Gene- anden da mit langen Geſichtern; Augereau, der den r der Fünfhundert nicht mit geleiſtet hatte, trat herzu merkte gegen Bonaparte, er befinde ſich in einer niedli- ge [130]). Plötzlich trat dieſer in das Zimmer, wo Ver- verſammelt waren, ſchlug mit der Gerte auf den Fuß- und rief: „Wir müſſen ein Ende machen." Eben kam ein nt Infanterie von Paris an, Bonaparte ließ deſſen Of-

ficiere zusammentreten, redete zu diesen und begab sich nach dem Rathe der Alten [131]).

Dieser war seit zwei Uhr unter Lemercier's Vorsitze in sogenannten Galerie, wo der Saal des Mars, versam Beschwerden Savary's, Guyomard's, Collombel's ꝛc., daß sie zur gestrigen Sitzung nicht berufen habe, waren durch nier und andere Verschworne kurz abgefertigt worden; die schlüsse von gestern, erklärte jener, seien darum nicht we gültig. Weiteres Reden hatten die Verschwornen darauf die Beschäftigung mit Botschaften an die Fünfhundert un das Directorium, dann durch eine Suspension der Sitzung gewandt. Eben hatte die Sitzung wieder begonnen, als naparte eintrat. Er war äußerst aufgeregt, seine Rede Mosaik unzusammenhängender Äußerungen, die er in Abs mit dem Tone steigenden Affects vorbrachte [132]). Er über Verleumdung, man spräche von ihm wie von einem Cäsar und Cromwell; er sei mehrmals durch seine Soll zur Dictatur gerufen worden, aber er gebe sich ganz den ordnungen des Raths der Alten hin. Dann sprach er Freiheit und Gleichheit, als aber Lenglet fragte: „Und die stitution?" wich er aus und ließ nun, fast schmähend, Vorw folgen, daß die Constitution am 18. Fructidor, 22. Flo 30. Prairial verletzt worden sei; in ihrem Namen werde conspirirt, nur Freiheit und Gleichheit sei zu retten; er werde, nach Beseitigung der Gefahr, die ihm übertragene außerordentliche Gewalt niederlegen; „ich will, schloß er, fü zu ernennende Magistratur der Arm sein, der sie aufrecht ten und ihre Befehle ausführen wird." Cornudet beeilte ihm beizustimmen und fragte: wer nun noch zweifeln k daß es eine Verschwörung gebe; Bonaparte habe es ja

131) Lavalette 1, 344.

132) Bourrienne 3, 49, mit gebührendem Abzuge; doch ei ziemlich zuverlässiger Zeuge. Lavalette 1, 345, bestätigt den Berich der Confusion in dem, was Bonaparte sagte. Die Rede, wie Buchez et R. 38, 189, als produit de notes prises pendant qu naparte parlait sich findet, und der ziemlich damit übereinstimmend im Monit. 8, 51, S. 19, 9, sind gar sehr von der in dem Procè bal mitgetheilten Version verschieden.

t. Das Argument war faſt unverſchämt und mehre immen riefen: „Nennt die Conſpiranten!“ Bonaparte's twort war, die Directoren Gohier und Moulins hätten ihm geſchlagen, ſich an die Spitze einer Partei zu ſtellen, die mit umginge, Alles umzuſtürzen, was liberale Ideen tte! Man ſetzte das Fragen und Andrängen nach genauer d vollſtändiger Anzeige des Complottes fort; Bonaparte hatte hts anzuzeigen, wich alſo aus und ſprach nur von der Unlänglichkeit der Conſtitution, von den Werbungen aller Parien bei ihm, von der Partei im Rathe der Fünfhundert, die nen Nationalconvent mit Revolutionsausſchüſſen und Schafoten wiederbringen wolle. Dann wandte er ſich mit einer wunderlichen Apoſtrophe an die draußen befindlichen Generale und Soldaten, die nichts von ſeiner Rede vernehmen konnten [133]); mit ihnen wolle er jene Complotte vereiteln. Wenn aber ein Redner, bezahlt vom Auslande (!), ſeine Ächtung in Vorſchlag bringe, ſo werde er ſich an ſeine braven Kamaraden wenden, ſo werde er — abermalige Apoſtrophe — dem Muthe aller ſeiner Freunde und ſeinem Glücke vertrauen. Nun forderte ihn der Präſident ſelbſt, in Gemäßheit eines eben gefaßten Beſchluſſes, auf, das Complot, von dem die Republik bedroht werde, in ſeinem ganzen Umfange zu enthüllen: aber Bonaparte ging leicht darüber hin, kam wieder auf den Satz zurück, daß die Conſtitution die Republik nicht retten könne, und forderte den Rath auf, Mittel zur Abwehr der Gefahr zu finden. Hierauf verließ er den Saal. Es fällt in die Augen, daß das peinliche Gefühl, den Mann der gewaltigſten Kraft ſo mit der Lüge, mit dem Märchen von Conſpiration verkehren zu ſehen, ein Gefühl, welches heut zu Tage jeden Unbefangenen bei der Vergegenwärtigung jener Scenen ergreift, auch im Rathe der Alten ſehr mächtig geworden war. Doch dieſer war dem Schickſale, das er ſelbſt herbeigerufen, verfallen. Um den ſchwankend gewordenen Willen wieder in die rechte Haltung zu bringen, berichtete Courtois, ſoeben komme Nachricht, daß man eine Inſurrection in Paris bereite. Schon

133) Vous Grénadiers, dont j'apperçois les bonnets! vous braves Soldates, dout j'apperçois les bayonnettes etc.

Bonaparte hatte von aufwieglerischen Sendungen aus d… Rathe der Fünfhundert dahin gesprochen: es ist nicht zu … weisen, daß dergleichen nicht stattgefunden habe; jedoch in P… ris war bei der größten Unruhe der Erwartung doch durch… keine meuterische Bewegung [134]); jedenfalls machte eine sol… Botschaft von dem Schreckniß eines jacobinischen Pöbelaufst… des Eindruck. Doch begehrten Dalphonse und mehre and… Stimmen Wiederholung des Eides auf die Verfassung, w… aber Cornudet hintertrieb. Gleich darauf meldete Farg… Bonaparte sei im Rathe der Fünfhundert mit Dolchen e… pfangen worden und nannte Arena als einen der Dolchführ…

Im Rathe der Fünfhundert [135]) redete eben Grandmaiso… über die Nichtigkeit der Conspiration, die man den Republik… nern Schuld gebe, als Bonaparte, vom Rathe der Alten kom… mend, eintrat und Grenadiere hinter ihm sich an der Thü… aufstellten. Der Anblick der Letztern brachte die Republikan… in stürmische Bewegung; Bigonnet stürzte auf Bonaparte z… faßte ihn und rief: „Was macht Ihr, Verwegener, zieht Eu… zurück; Ihr verletzt das Heiligthum der Gesetze." Von al… Seiten erschollen heftige Ausrufungen: „Wie, Bayonnette, G… bel, Bewaffnete im Nationalheiligthum! Die Acht über d… Dictator! Nieder, nieder mit dem Dictator, wir wollen a… unserem Platze sterben, es lebe die Republik und die Consti… tion des Jahres III" u. dgl. tönte in wildem Lärm durch ei… ander [136]). Die meisten Deputirten hatten sich von ihren Sit… zen erhoben; es traten Gruppen zusammen. Auf Bonapa… aber drang eine Anzahl der Kühnsten ein mit drohenden G… den und Geberden; nachher hieß es „mit Pistolen und… Dolchen" [137]). Bonaparte verlor alle Fassung, er vermoch…

134) Le dix-huit Brumaire 252, hier ganz unverdächtig. Wider… willen erregt, was Napoleon, a. a. O. 70, auftischt: Les meneurs de… l'assemblée du manége, les tricoteuses etc. accouru-ent.

135) Buchez et R. 38, 209 f.

136) Gohier I, 297 nennt besonders Destrem als erhitzten Redner.

137) Es ist der Mühe werth, dieses Lügenphantom genau ins Auge zu fassen. Ueber den ersten Ursprung mag Vadier's Wort über seine Lüge am 9. Therm. (oben B. 5, Cap. 4, Note 129) gelten: Le danger de per-

n Wort zu reden, er kam einer Ohnmacht nahe; der Deputirte Beauvais, ein Mann von ungewöhnlicher Stärke, fing n in ſeinen Armen auf[136]); zwei Grenadiere traten näher d geleiteten Bonaparte ins Freie. Jetzt ſuchte Lucian den turm zu beſänftigen, aber ein wildes Rufen dauerte fort, nd die Redner, welche Gehör gewannen, brachten Vorſchläge um Verderben der Verſchworenen; Bertrand vom Calvados: an müſſe Bonaparte das Commando über die Grenadiere ehmen; Talot: man müſſe alle Truppen für Garden der Räthe klären und nach Paris ziehen. Lucian's vermittelnde Rede urd durch den immer von neuem wiederholten Ruf: „Achtung

dre la tête donne de l'imagination. Im erſten Berichte des Moniteur 8, 50, S. 195 heißt es: Le général Bonaparte est entouré de membres qui le tiennent au collet et le repoussent; von Dolchen und Piſtolen iſt nicht die Rede. Erſt im Poſtſcript folgt: Fargues ſei in den Rath der Alten gekommen, habe von Dolchen und von Arena geſprochen und dann, man verſichere, daß mehre Deputirte mit Dolchen gekommen ſeien, Bonaparte ſei im Geſichte verwundet, der Grenadier Thomé habe einen Dolchſtich bekommen. Ebenſo im Poſtſcript 8, No. 51. Fouché ließ am Abende noch bekannt machen, Bonaparte ſei beinahe ermordet worden. Nach der Abrantes (2, 244 d. überſ.) kündigte dies auch der Schauſpieldirector im Theater Feydeau an. Vorauf folgte das Gaukelſpiel mit Thomé; Bonaparte lud ihn am 20. Brum. zum Mittagseſſen, am 21. Brum. zum Frühſtück ein, Joſephine belohnte ihn mit einer Umarmung und einem Ringe, 2000 Fr. an Werth. Moniteur 8, 53. Eine Verordnung vom 3. Niv. gab ihm und Poiret eine Penſion von 600 Fr. Wiederum berichtet nun der Moniteur von Verhaftungen Arena's u. ſ. w. Was iſt nun an der Sache? Lavalette erzählt nur von furchtbarem Gedränge; Bourrienne, 3, 56, zweifelt; Savary und Delbrel, Augenzeugen der Scene, leugnen; Buchez et R. 38, 222. 266. Gewiß iſt, daß Arena ſich in einem von Bonaparte's Platz entlegenen Theile des Saals befand, daſ. 38, 223. Arena ſelbſt proteſtirte in den Journalen gegen die Anſchuldigung, Moniteur 8, S. 255. Daunou, Zeuge von der ehrenwertheſten Vollgültigkeit, leugnet das Dolchmärchen. Documens biograph. sur Daunou, par Taillandier, S. 108. Ebenſo Thibaudeau, Augenzeuge, H. du Cons. 1, 70. Wie das Märchen von der Conſpiration und den ſchreckbaren Plänen der Conſpiranten (ſ. bgl. Moniteur 8, 53, S. 206), ſo war auch hier fable convenue. Als ſpäterhin der Grenadier von der Deputirtenkammer Penſion begehrte, fertigte ihn Dupin von der Eure kurz ab. Gohier 1, 326.

138) Bailleul, Examen 2, 340.

Bonaparte's" übertönt. Beſchloſſen wurden Permanenz, Rückkehr nach Paris, Erklärung aller Truppen in St.-Cloud für Garden der Räthe, Commando Bernadotte's über dieſelben. Als nun der Ruf: „Die Acht über Bonaparte!" ſich verſtärkt wiederholte, verließen auch Lucian die Kräfte, er ſtürzte nieder, brach in Thränen aus, legte Toque, Mantel und Schärpe ab und verzichtete auf den Vorſitz [139]).

Die Worte Mise hors la loi hatten außerhalb des Saales Schrecken verbreitet; die Sache der Verſchworenen war bedenklich; der Anblick Bonaparte's, der blaß, mit niedergeſenktem Haupte, ſtumm und zitternd zu ihnen zurückkehrte, wirkte lähmend [140]). Doch Lefebvre hatte die Geiſtesgegenwart, Grenadiere zur Abholung Lucian's aus dem Saale abzuſenden. Dieſe vollführten ihren Auftrag, ohne Hinderniß zu finden. Die Republikaner im Saale jubelten ihnen entgegen, in der Meinung, ſie erſchienen zur Sicherſtellung des Rathes [141]). Lucian dagegen folgte ihnen im Glauben, er ſei Gefangener. Nach ihrer Entfernung bot ein Officier dem Rathe ſeine Dienſte an, dieſer zögerte aber, ſich des kritiſchen Moments zu bemächtigen [142]). Mehre Deputirte von der Partei der Verſchworenen riefen, man müſſe dem Präſidenten folgen, und verließen den Saal, der Republikaner Sherlock aber brachte die Nachricht, beim Heraustreten Lucian's hätten die Soldaten „Es lebe Bonaparte!" gerufen. Darauf folgte eine neue wilde Aufwallung; es wurden allerlei Vorſchläge zur Abwehr der herannahenden Gefahr gemacht, aber Alles durch den begeiſterten Ruf: „Es lebe die Republik, Tod für das Vaterland, Acht über den Dictator, es lebe die Conſtitution des Jahres III!" geſtört und übertönt. Lucian hatte ſich raſch erholt; bei ſeinem Anblicke fand ſich auch Bonaparte wieder. Jetzt traten die aus dem Saale entwichenen Deputirten herzu; ſie mahnten Bonaparte, einem Widerſtande, der ſträflich geworden ſei, zu

139) Buchez et R. 38, 213.

140) Lavalette I, 343. Savary bei Buchez et R. 38, 221.

141) Napol. 74.

142) Buchez et R. 38, 214.

t, er werde die Bruſt ſeines Bruders durchbohren, wenn jemals die Freiheit der Franzoſen zu verletzen wage [144]). parte ſprach rhapſodiſch, fragte die Soldaten, ob er auf hnen könne, man habe ſie dem Elende preisgegeben, ihn man mit Dolchen empfangen, er wolle die Agitatoren zur n bringen u. ſ. w. Einmal über das andere jauchzten ie Soldaten zu; Serrurier durchlief indeſſen ihre Reihen erkündete, daß man den General habe ermorden wollen, onaparte ertheilte, während er ſeine Redebruchſtücke vor- e, den Generalen Befehle. Seine letzten Worte wurden nem in Wuth ausgeſtoßenen Geſchrei: „Es lebe Bona- " erwiedert; die Soldaten ſchmähten auf die „Redner", ohne Sold und Schuhe gelaſſen hätten, einige zeigten Pfeifen und murrten, daß ſie nicht einmal ſo viel hätten, Taback zu kaufen [145]). Die Trommel wirbelte, die Gre- e ſetzten ſich unter Murat's Anführung in Marſch nach Saale der Orangerie. Das Geſchrei: „Es lebe die Re- !" hallte ihnen entgegen; die Deputirten wichen nicht hren Sitzen. Die Soldaten hielten inne. Murat for- die Deputirten auf, den Saal zu räumen; ſie wieſen die ung zurück mit dem Rufe: „Es lebe die Republik!" eine zweite. Nun commandirte ein Officier zum An- Bigonnet, Jourdan, Talot, Prudon richteten das Wort

an die Soldaten; dieſe antworteten, man habe ihren Ge
ermorden wollen. Die Deputirten wankten noch nicht, ma
zeigten den Soldaten ihre Bruſt; andere nahmen mit einer
armung Abſchied vom Leben. Leclerc rief: „Im Namen
Generals Bonaparte, das geſetzgebende Corps iſt aufgelöſt,
guten Bürger mögen ſich zurückziehen, Grenadiere, vorwär
Jetzt rückten dieſe unter Trommelſchlag langſam mit gefäl
Bayonnette in der ganzen Breite des Saales vor: nun
von den Spitzen der Bayonnette erreicht, gaben die Rep
kaner ihre Sache auf; ſie entzogen ſich durch Thüren und
ſter der brutalen Gewalt; einige, die auf dem Platze ſta
wollten, wurden von den Grenadieren ohne Mishandlun
die Arme genommen und fortgetragen. In den Höfen
im Garten ſetzte ſich der Ruf: „Es lebe die Republik!“
Der Saal war um halb ſechs Uhr geräumt [146]). Der
der Alten ſuspendirte ſeine Sitzung, ſowie er Nachricht
der Sprengung des jüngern Bruderrathes erhielt.

Nun trat eine geheime Commiſſion der Verſchworenen
ſammen, die Grundzüge einer neuen Verfaſſung zu entwe
Wie 1792 die Girondiſten nach dem 10. Auguſt erkan
daß ſie weiter getrieben waren, als ſie hatten gehen wo
ſo jetzt viele von jenen. Daß die Bayonnette entſcheiden
ten, hatte nicht in ihrer Berechnung gelegen; und wenn
ſo mochten ſie angenommen haben, der General, ihr In
ment, werde nach vollbrachter That ſich der geſetzgebenden
hörde unterordnen, wie Pichegru 1794, Bonaparte 1795,
gereau 1797 gethan und Bonaparte einige Stunden v
gelobt hatte. Durch die Bayonnette aber war Bonaparte
zu Häupten gewachſen, er überragte ihre Autorität, ſie
einen Dictator. Bonaparte wiederum und ſein Bruder
ten nicht in der Blöße verhaßter Uſurpation daſtehen; da
ſetzgebende Corps ſollte dem Dictator noch die Formen g
licher Befugniß zum Genuſſe des Sieges ausfertigen.
ließen die Barrièren ſperren, kein Wagen durfte ununter
St.-Cloud verlaſſen, die Deputirten wurden durch Hu
zuſammengerufen. Die Verfaſſungs-Commiſſion war in

146) Buchez et R. 38, 215.

häftigt, Proclamationen und Anträge und auch Proscriptionslisten zu entwerfen. Sieyes, scheint es, schlug vor, 22 der Republikaner vor ein Kriegsgericht zu stellen [147]); das aber verwarf Bonaparte. Dagegen hatte er nichts wider die Lüge, mit welcher die Proclamationen ausgestattet wurden; die Dolche sollten als das Hauptmotiv der Katastrophe erscheinen.

Gegen zehn Uhr Abends ward eine Sitzung der Räthe eröffnet [148]); die Zahl der Alten war ziemlich vollständig, von den Fünfhundert waren nur gegen dreißig versammelt. Hier nun begann Lucian Bonaparte mit einer feinen Rede über die bisherige schlechte Regierung, über die Mängel der Constitution, die jährlich wiederkehrenden Erschütterungen, die stattgefundenen Verletzungen der Constitution u. s. w., und zum Schlusse sprach er von der Pflicht, für die Wohlfahrt der Nation zu sorgen. Dazu nun wurden Vorschläge gemacht, wie sie in der Commission vorherbestimmt waren. Zunächst durch Berenger Anerkennung, daß General Bonaparte, ferner Lefebvre, Murat, Gardanne ꝛc. sich um das Vaterland verdient gemacht hätten; das ward sogleich beschlossen. Dann durch Chazal: Aufhören des Directoriums und Ausstoßung aus dem gesetzgebenden Corps, verhängt über — die Liste sollten die Räthe fertigen; Errichtung einer provisorischen Consularcommission für die ausübende Gewalt und Einsetzung von Sieyes, Roger-Ducos und Bonaparte zu Consuln, Suspension des gesetzgebenden Corps bis zum ersten Ventose, vorher Ernennung einer Commission von 25 Mitgliedern aus jedem der Räthe zu gemeinsamer Berathung mit den Consuln über Policei, Gesetzgebung und Finanzen, und zu Vorarbeiten der Veränderungen, denen die organischen Gesetze der Constitution zu unterliegen hätten, wozu die vollziehende Commission ihre Ansichten mittheilen sollte, endlich zur Vorbereitung eines bürgerlichen Gesetzbuchs. Dies wurde einer Commission — Boulay, Chenier, Chazal ꝛc. — zur Prüfung übergeben und bei noch dau-

147) Bonaparte sagte späterhin: Le prêtre voulait du sang. Buchez et R. 38, 222.

148) Die Verhandlungen s. im Moniteur 8, 52 u. 53. Buchez et R. 38, 224 f.

ernder Sitzung Bericht erwartet. Indeſſen nahm Lucian Bonaparte wieder das Wort, diesmal nicht ſo gemäßigt als zuvor; er hielt der geſtürzten Partei eine Grabrede und ſagte ihr möglichſt viel Böſes nach; es iſt ein Nachtrag zu den vielen einförmigen Declamationen, die gegen den Anarchismus und Terrorismus ſeit dem 9. Therm. vorgebracht worden waren [149]. Es war nur, um die Zeit auszufüllen. Die Commiſſion ſäumte nicht lange mit ihrem Berichte; er lautete, wie ſich erwarten ließ, empfehlend; ebenſo was Cabanis, der vertraute Freund Sieyes', und Chabaud vom Gard darauf redeten. Nun wurde abgeſtimmt und ohne den geringſten Widerſpruch alle Vorſchläge angenommen. Bei der zweiten Leſung kam zu dem erſten Artikel die Liſte der auszuſtoßenden Mitglieder der beiden Räthe; ſie enthielt 61 Namen: Arena, Bertrand vom Calvados, Bigonnet, Blin, Briot, Collombel von der Meurthe, Daubermesnil, Delbrel, Deſtrem, Duplantier, Friſon, Garau, Goupilleau von Montaigu, Grandmaiſon, General Jourdan, Leſage-Sénault, Letourneur, Marquézy, Montpellier, Moreau v. der Yonne, Poullain-Grandpré, Prudon, Quirot, Souilhé, Talot ꝛc. Auch dagegen keine Widerrede; man ſtellte ſich, als ignorire man die Ausfüllung der Liſte, die ſchon in blanco gutgeheißen worden war. Cabanis verfaßte eine Adreſſe an das franzöſiſche Volk. Der Rath der Alten beſtätigte Alles ohne Discuſſion; Guyomard und einige Andere, die reden wollten, wurden durch das Geſchrei „Zur Abſtimmung!" zum Schweigen gebracht. Nun wurden die Mitglieder zu den beiden Commiſſionen aus den Fünfhundert erwählt: Lucian Bonaparte, Boulay, Cabanis, Daunou, Chazal, Chénier, Creuzé-Latouche, Villetard, Fregeville, Berenger, Gaudin, Thieſſé, Jacqueminot, Matthieu ꝛc.; aus dem Rathe der Alten: Garat, Lebrun, Lemercier, Regnier, Cornet, Lauſſat, Fargues, Cretet, Cornudet, Vimar, Goupil-Prefeln, Lencir-Laroche ꝛc. Die Eidesleiſtung für „unverbrüchliche Treue gegen die Souveränetät des Volkes, Freiheit, Gleichheit ꝛc." beſchloß das Ganze.

149) Buchez et R. 38, 229. Dagegen nun die oben Note 5 angeführte ſpätere Ehrenerklärung Lucian's für den Club der Reitbahn! Was iſt doch hiſtoriſche Wahrheit inmitten des Parteikampfes und wenn es politiſche Beſchönigung gilt!

, dies bewies ſich noch einmal in den Proclamationen,
lgenden Tages ausgegeben wurden. Bonaparte ver-
te es nicht, nochmals die Dolche figuriren zu laſſen[151]);
, Cambacérès und die drei Conſuln zuſammen wieder-
in drei Proclamationen die Schmähungen auf das Vergan-
nd die Lobpreiſungen der Zuſtände, die nun zu erwar-
n. Fouché hatte aber Tags zuvor Anſtalten getroffen,
l des Mislingens Bonaparte und ſeinen Anhang ver-
zu laſſen[152]). Die Zeit der Ideen war vorüber, es kam
it der Gewalt. Dieſe aber hatte die Lüge zur Beglei-
grade wie die Uſurpation allezeit nach dem äußern Be-
der Majeſtät, nach Purpur, Diadem und Etikette ge-
t hat.

Die Geſchichte der nicht zum innern Parteikampfe oder
kriege gegen das Ausland gehörigen Intereſſen hat in
Zeitabſchnitte nur unbedeutende Fragmente; von ihnen
uem bei den Anfängen der conſulariſchen Organiſation
en.

0) Buchez et R. 38, 222. 223.

1) Je me présente au conseil des Cinq-Cents, seul, sans armes, découverte etc. Les stylets qui menaçaient les députés ssitôt levés sur leur libérateur; vingt assassins se précipi- r moi, et cherchent ma poitrine .... Ils se pressent autour ident; les menaces à la bouche, les armes à la main, ils lui

Viertes Capitel.

Die Anfänge des Consulats; vierte Constitutio

Das dramatische Interesse, welches seit dem Anfa
Revolution die parlementarischen Debatten, die Umtrie
Parteiung, die Volksgesellschaften und Volksbewegunge
geboten haben, ist nun vorüber; Frankreich hat in Bo
seine allbedingende Einheit und der Gang der Begebe
den Anstoß zur Bewegung in dessen Persönlichkeit; auch
Richtung ist minder vielseitig als zuvor. Einseitigkeit of
sich zunächst und zumeist in dem Tone der historische
richte; es verlautet von nun an bis zum Sturze des
throns nur was im Sinne des Herrn von Frankreich g
ben ist; die Geschichte wird bei allem Farbenprunk einfa

1) Zur Kritik der neuern französischen Geschichtschreiber dieser
Schlosser's Napoleon und seine neuesten Tadler und Lobredner Ab
Schlosser's und Bercht's Archiv Bd. 3, 5 u. 6. Die Memoiren v
Helena, an Gourgaud und Montholon dictirt, kennen wir im A
nen und so weit sie echt sind (und das gilt schwerlich von dem
Theile der angeblichen Dictate an Montholon), schon als solche
lungen von Thatsachen, wie Napoleon diese für seinen Ruhm am
geeignet fand; es sind keine Confessions; doch können einzelne Ha
zur Feststellung von Thatsachen gebraucht werden. Ebenso La
Mémorial, wo Napoleon sich ebenfalls so gibt, wie er der N
Nachwelt erscheinen wollte und Las Cases noch üppigen Farbenschn
einem reichen Fonds von Verehrung und Bewunderung seines Hel
zugethan hat. Befriedigend durch vorherrschende Berücksichtigung
nern, in einem großen Theile der Berichte durch die Vorzüge der
und im übrigen durch Forschung aus Quellen guter Hand und —
nicht die Stimmung der Kaiserzeit und der Nationalität. im Spie
durch Unbefangenheit des Urtheils ist Thibaudeau, Histoire du c
et de l'empire 1834 ff., 9 Bde., welcher von demselben Verfasser
vorausgegangen ist: Histoire du consulat par un ancien conseille
1827, und eine Histoire de Napoléon 1827 f., 6 Bde., worin
den ersten der neun Bände der Histoire du consulat et de l'emp
det. Künstlicher gehalten und reich mit diplomatischen Gaukelei

toiſchen Gewalthabers erfüllt, und der Rede und Schrift,
verherrlicht. Wie letztere lauten ſollte, konnte ſchon
nem Charakter ermeſſen werden; bald aber kamen dazu
te Weiſungen, den Stoff, wo er ungefüg war, ent-
zu lähmen oder zu bilden; es blieb nicht bei Verboten
was dem ehrſüchtigen und despotiſchen Sinne des Herrn
eichs nicht zuſagte: es ward geboten, was geſagt werden
Dies nun die große Schwierigkeit, zur Wahrheit zu ge-
. Jedoch der Gang der Begebenheiten wendet ſich gro-
ls nach außen; das politiſche Leben in Frankreich ſtirbt
r Vermiß hiſtoriſcher Wahrhaftigkeit oder Unbefangen-
eben darum hier minder empfindlich; in der Geſchichte
nflicte mit dem Auslande aber iſt es vergönnt, durch

ſt: Bignon, Histoire de la France dep. le 18 Brumaire jusqu'à la
Tilsit 1829 ff. 10 Bde.; der Text iſt übrigens hie und da gleichlautend
i von Thibaudeau. Schätzbare Nachrichten über die innere Staats-
ng ſind zu finden in Opinions de Napoléon par le Baron Pelet
Lozère) Par. 1833, und über die Policei insbeſondere in M. Des-
Témoignages historiques ou quinze ans de haute police. Par.
Des unermüdlichen Capefigue Hist. du consulat et de l'emp.,
Salgues' Mémoires geben manche pikante Anekdote, aber das hiſto-
rundwerk iſt morſch. Von den Memoiren bedeutendern Umfangs
n die von Bourrienne hinfort bei vielen Fälſchungen und widerli-
rſtöie einzelne gute Notizen; die der Herzogin von Abrantes mit
logie Napoleon's eine pikante Chronik von Stadt und Hof und ein

Zuſammenſtellung franzöſiſcher und ausländiſcher Berichte
Rechte zu finden. Wiederum aber iſt des Kriegslärms ſo
die Kriegsgeſchichte ſo vorherrſchend und der Umkreis der
gebenheiten ſo weitreichend, daß mit genauer Sorgfalt
rechte Maß zu nehmen und der Unterſchied einer Geſch
Frankreichs und einer Geſchichte der Feldzüge der großen
mee oder der europäiſchen Staatshändel unter dem bedin
den Einfluſſe Frankreichs wohl feſtzuhalten iſt.

1799 J. 8. Als am 20. Brum. d. J. 8 (11. Nov. 1799) die Conſuln zuſammenkamen, begrüßte Roger-Ducos Bonap als Präſidenten; Sieyes ließ ſich dies ſchweigend gefallen; hoffte er für ſich [2]). Als aber Bonaparte ſich nicht, wie yes erwartet haben mochte, auf das Kriegsweſen beſchrä ſondern über Alles ſeine Hand ausſtreckte, und die mehrſ dige Sitzung deſſen Herrſchergelüſt vollſtändig zur Anſchau gebracht hatte, ſoll Sieyes zu einem Vertrauten geſagt ha „Wir haben einen Herrn; er vermag Alles, er verſteht A und er will Alles [2b])." Hat er das geſagt, ſo gab er den die Hoffnung nicht auf, in der Bearbeitung der Conſtitu ſeine Meiſterſchaft auf dieſem Gebiete geltend zu machen einen hohen Platz in ihr zu gewinnen. Mit der Ehrſucht in Sieyes' Seele mächtig das Vertrauen auf die Macht politiſchen Ideen und auf ſeinen Principat in deren Bea tung; beiden aber ſtand zur Seite die Habſucht; dieſe emp ihre Befriedigung in dem Antheile an einem geheimen Sc des Directoriums von 800,000 Fr., deſſen Theilung Bo parte geſchehen ließ [3]). Daß aber in jeglicher Richtung Macht Bonaparte jedem Andern den Weg vertreten wü ſollte Sieyes bald erkennen. Was Bonaparte damals wo welches Wollens er ſich bewußt war und welche Geſtaltun der Zukunft er ſich im Geiſte vorgezeichnet hatte, iſt kein R ſel, wenn man ſeinen Charakter, ſeine Kühnheit und ſein trauen zu ſich erwägt; wie viel von dem, was in jenem

2) Napol. Camp. 1, 82.

2b) Las Cases 2, 15.

3) Daſ. 6, 130.

n ein Kaiſerthum des Orients gedacht hatte, Mäßigung elbſtüberwindung empfehlen können[3b])! Von den Mi- n blieben Cambacérès und Fouché; Dubois Crancé ward Berthier erſetzt; das Innere bekam, ſtatt Quinette's, ; die Finanzen, ſtatt Robert Lindet's, Gaudin, der dem rium ſeine Dienſte abgeſchlagen hatte[4]); einige Tage (1. Frim.) Talleyrand, ſtatt Reinhard's, die auswärti- gelegenheiten, und Forfait, ſtatt Bourdon's, das See- Maret, Generalſecretär des proviſoriſchen Conſulats, ſeine Laufbahn als contraſignirender Miniſter-Staats- , deſſen Signatur gar bald die der verantwortlichen r durchkreuzen ſollte. Was für Werkzeuge Bonaparte gab ſich bei Fouché's Erwählung, der Sieyes vergeb- derſprach[5]), zu erkennen. Die Geſetzgebung und Ver- g bedurfte friſcher Kräfte und wackerer Geſinnung; doch arauf allein ſah Bonaparte, als er ſich Noten über ge- Perſonen einreichen ließ[6]); zur Straffheit der Kraft r Fähigkeit des Talents ſollte auch Fügſamkeit in den des neuen Herrſchers und Eifer für ſeinen Dienſt kom-

Hören wir Napoleon ſelbſt, Las Cases 7, 45: J'ai été gâté, il convenir; j'ai toujours commandé; dès mon entrée dans la me suis trouvé nanti de la puissance, et les circonstances et e ont été telles, que dès que j'ai eu le commandement, je n'ai

men. Wenn Bonaparte darum nicht vormalige Jacobiner Royaliſten verſchmähte, ſo war das etwas Anderes, als über die Parteien ſtellen. Indeſſen war ſeine Anſicht von für republikaniſche Freiheit wahrhaft eingenommenen und Ueberzeugung treuen Republikanern entſchieden eben ſo un ſtig, als den Royaliſten entgegenkommend, feindſelig aber gen die republikaniſchen und jacobiniſchen Fanatiker. D das von Leidenſchaft athmende Geſetz des 20. Brum., (11. N welches 36 derſelben zur Deportation über das Meer, 20 Verbannung an die Weſtküſte verurtheilt [7]). Unter jenen ren Arena, Deſtrem, Marquezy, Felix Lepelletier, der P von Heſſen (Charles Hesse), Fournier, Brutus Mai Marchand, Clemence, Jourdeil, Soulavie, Didier ꝛc.; a dieſen Antonelle, Briot, Poullain-Grandpré, Grandma Daubermesnil, Leſage-Sénault, Julien v. Toulouſe, Del Prudon, Santhonax, Talot ꝛc. Mehre derſelben waren d revolutionaire Ausſchweifungen längſt in böſem Leumund, nige mit ſchwerer Schuld belaſtet und reif zum Gericht; Mehrzahl aber, wenn auch Jacobiner, doch nur als die dauerndſten und kühnſten Antagoniſten des 18. Brumaire der Liſte; auch Augereau war in Gefahr, ihnen beigeſell werden; ja ſelbſt Jourdan ſtand anfänglich auf der Liſte. öffentliche Meinung ſprach ſich dagegen aus; man wollte Proſcriptionen mehr; daher lenkte Bonaparte ein [8]), Jourd Name ward ſchon am 26. Brum. geſtrichen, für alle übr ward aus Deportation policeiliche Aufſicht und am 26. auch dieſe abgeſtellt [9]). Indeſſen ward dem jacobiniſchen P cip mit Sorgfalt und Nachdruck entgegengearbeitet, politi Clubs nachgeſpürt und gewehrt [10]), Epurationen in dem waltungsperſonal angeſtellt, eine Anzahl Deputirte der b

7) Duverg. 12, 3.

8) Thibaud. 1, 81. 82. Bonaparte hatte nicht, wie er ſell vorſtellt, blos ſchrecken wollen.

9) Duverg. 12, 11.

10) Thibaud. 1, 74—77. Als Ausnahme ließ man den Portique blicain, einen Verein patriotiſcher, aber unſchädlicher Literaten, wo e Reden und Hymnen abging, beſtehen. Salgues 3, 198.

emprunt forcé et progressif) aufgehoben am 27. Brum. Nov.) und durch eine Erhöhung der vier Hauptſteuern, ſ, Perſonen-, Möbel- und Conſumtionsſteuer, um 25 von jedem Franc erſetzt [13]). Die auf Rhé, Oleron und erhafteten Prieſter wurden kraft eines Geſetzes vom 9. (29. Nov.) in Freiheit geſetzt und einige Wochen ſpäter hörden angewieſen, freien Cult zu geſtatten [14]). Pius' VI. ſeit ſechs Monaten in Valence über der Erde, wurde erordnung der Conſuln mit Ehren beſtattet [15]). Die bei ſchiffbrüchigen, darauf in Lille und zuletzt zu Ham ge- gehaltenen und mit Mishandlungen überhäuften [16]) Emi- r (Prinz Talmont, Herzog v. Montmorency, Choiſeul ꝛc.) r in Freiheit geſetzt und nur angewieſen, Frankreich zu n, 18. Frim. (9. Dec.) [17]). Lafayette, Bureau-de-Puzy ntour-Maubourg, die bald nach dem 18. Brumaire heim- waren, blieben außer Gefährde [17.b]). Alſo ſah man die der Regierung überallhin zur Sühne mit den bisher Ge- n und Verfolgten ausgeſtreckt; es ſollte nicht mehr Re-

) Thibaud. 1, 77.

) Duverg. 12, 5. Bourr. 3, 146.

) Duverg. 12, 8.

) Daſ. 12, 12. Napol. 1, 94.

) Napol. 1, 96.

volution, ſondern eine neue Ordnung der Dinge ſein und d
ſer die Gegner der erſtern zugeführt werden. Zugleich ſo
nach langer Verwahrloſung der geiſtigen Intereſſen nun
glänzender Beweis von der Sorge der neuen Regierung
ſie, aber allerdings in einer ihren Zwecken angeeigneten Die
barkeit, gegeben werden; die polytechniſche Schule, immer
noch von kümmerlicher Exiſtenz, ward durch Monge organiſ
25. Frim. (16. Dec.), zu einem Organe für das Wiſſen u
Können, welches dem geharniſchten Frankreich am meiſten fro
men könne [18]). Die Sorge für öffentlichen Unterricht auf Grun
lage claſſiſcher Sprachſtudien ꝛc. zeigt ſich ſpäterhin, als B
naparte das vom Directorium eingerichtete Prytaneum (vorm
Collège des h. Ludwig), worin alle pariſer Lehrinſtitute cent
liſirt waren, auf Lucian's Antrag am 1. Germ. (22. März) zu v
Collegien, im Prytaneum, Fontainebleau, Verſailles, St.-G
main, erweiterte und in dieſen 400 Freiſtellen (bourses) f
Söhne arm im Dienſte des Vaterlandes geſtorbener Milit
und Beamten beſtimmte [19]). Wie ſehr aber das Waffenth
unmittelbar Gegenſtand von Bonaparte's Sorgen war, iſt u
ten zu berichten.

Indeſſen war die neue Conſtitution bearbeitet worde
Nach dem Geſetz des 19. Brum. ſollten die Conſuln den b
den Commiſſionen der Räthe ihre Anſichten darüber mittheilen [20]
jene nahmen die Initiative im weiteſten Umfange. Bonapa
berief die aus den beiden Commiſſionen erwählte Conſtitution
commiſſion nach dem Luxembourg, dem damaligen Conſula
palaſte, nahm den Vorſitz, forderte auf, in ſeiner Gegenwa
zu discutiren und wies Daunou an zu redigiren [21]). Sieye
hatte eine Conſtitution fertig [22]); von ihm erwartete man da
er ſollte ſeinen Entwurf vorlegen. Dies geſchah [23]). Sein

18) Duverg. 12, 37. Napol. 1, 91.

19) Duverg. 12, 180. Bourr. 4, 44.

20) La comm. consul. exécut. pourra leur présenter ses vues à cet égard. Art. 13.

21) Thibaud. 1, 97.

22) Oben S. 96, Note 74.

23) Napol. 1, 104.

mit dem Schlußſtein des Ganzen hervortrat, einen
ıhlherrn (Grand Electeur) als Oberhaupt ohne Macht,
ieſem aber zwei hohe Magiſtrate (Conſuln), einen für
ieg, einen für das Innere, in Vorſchlag brachte, ward
arte rege und bekämpfte mit Lebhaftigkeit dieſen Vor-
), bei welchem Sieyes' Speculation auf einen Platz für
ſt und auf die Abfindung Bonaparte's mit hohem Range
Nacht erkennbar genug hervorgetreten war: er wollte,
r, nicht einen ſolchen Schatten ohne Körper (l'ombre
née d'un roi fainéant), und begleitete dies mit der ſpöt-
Frage an Sieyes, ob er glaube, daß die Nation mit
fallen ein Maſtſchwein ſechs Millionen zu Verſailles
n ſehen würde[25]! Sieyes zog ſich zurück; doch
ch nicht ohne einen heftigen Streit mit Bonaparten um
chſte Gewalthaberſtelle[25b]. Er hatte im Anfange der
tion ihrem größten Redner die Hand gereicht und bald
: im Verdruß über den Widerſpruch, den er erfuhr, ſich
ezogen; jetzt hatte er ihrem größten Feldherrn den Weg
und empfand ſofort den Widerſtand eines eiſernen Wil-
damals folgte er ſeiner Verſtimmtheit, ehe es Noth that;
aren die Umſtände ihm voraus; ſein Schweigen wurde
freiwilliges. Bonaparte aber nannte es ſchon eine
che, daß er Sieyes die Organiſation des geſetzgebenden
überließ[25c]. Die Discuſſion über die höchſte vollzie-

hende Gewalt führte nun auf eine Präsidentur, wie in A
rika, aber man wollte das Monarchische nicht so nackt
bloß hervortreten lassen: daher der Consuln zum Schein
der erste mit der Macht, die andern beiden mit dem Nam
Die übermäßige Ausstattung des ersten scheint nicht ohne
derspruch erfolgt zu sein; damals mag Matthieu ein Vo
abgegeben haben, welches Bonaparte ihm als eine „Clubr
vorrückte [26]): indessen die Mitglieder der Commissionen erg
sich; der Blick auf Stellen im Senat, im Staatsrath ꝛc.
das Seinige: der Muth der Freiheit war gebrochen, man
reitete sich zum Herrendienste und willigen Gehorsam. Sie
schlug die Stelle eines zweiten Consuls aus: er beschrä
seine noch übrige Thätigkeit auf Organisirung des Senats,
dem er seine Stelle einnahm; als Lohn empfing er das re
Landgut Crosne. Mit ihm trat Roger-Ducos, in Allem
sein Schatten, zurück; Cambacérès und Lebrun wurden zu C
suln bestimmt.

Noch war einige Lust zu Discussionen vorhanden, n
noch war geraume Zeit bis zur Wiederversammlung der bei
Räthe (20. Febr.) übrig, Bonaparte aber, der Discussio
überdrüssig und mit Ungestüm seinem Ziele zuschreitend, erkl
schon am 22. Frim. (13. Dec.) die Sache für abgethan,
terzeichnete mit seinen Mitconsuln die Constitution, besc
dictatorisch am 23. Frim. die beiden Commissionen zur Un
zeichnung und erließ, als diese ohne Widerrede erfolgt war,
24. Frim. eine Verordnung, daß von allen Behörden Regi
zu Erklärungen der Bürger über Annahme oder Nichtannah
der Constitution eröffnet werden sollten [27]); dies eine Modif
tion des bedenklich scheinenden Abstimmens in Urversamml
gen; aber nochmals von seiner Leidenschaft fortgerissen, wa
er das Resultat davon nicht ab, sondern erließ, nachdem
renger bei der Const.-Commission der 500 einen Antrag in
naparte's Sinn gemacht hatte, schon am 3. Niv. (24. D

26) Thibaud., Hist. I, 78.

27) Duverg. 12, 33. Après la réception Register d'accept
und de non-acceptation.

Gesetz, welches ankündigte, daß die Constitution in Kraft
(loi sur la mise en activité de la constitution [28]). Dies
gte Tags darauf, am 4. Niv. Diese stürmische Eile, welche
Eingang der Abstimmung des Volkes zu erwarten nicht
nochte, hat sich nachher mehr als einmal, namentlich bei
ichtung des Kaiserthrons, wiederholt.

Die Constitution vom 22. Frim. des J. 8, (13. Dec.
99), in der Mehrzahl ihrer Artikel als Sieyes' Werk anzu-
m, in manchen, namentlich im Hauptpuncte, von der höch-
n vollziehenden Gewalt, durch Bonaparte modificirt, nicht
t einer Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte versehen,
t sieben Titel. I. Von Uebung des Bürgerrechts
roit de cité). Hier von Eintheilung Frankreichs in De-
rtements und Arrondissements, vom Bürgerthume (Eintritt
it dem 21. Jahre, Ausschluß der Domestiken), dann — das
esentlichste — von den Notabilitätslisten, wie Sieyes sie ge-
unt hatte, listes de confiance in der Constitutionsacte,
) Communallisten, d. h. Verzeichniß der Bürger, die durch
bstimmung in einem Arrondissement für tüchtig zur Besor-
ung öffentlicher Angelegenheiten erklärt werden; die Zahl der
ligibles muß das Zehntel der Gesammtheit der Stimmenden
etragen; aus ihr werden die Beamten für das Arrondissement
ewählt. 2) Departementallisten; sie enthalten das Zehntel
er Auserwählten aus den Communallisten, aus diesem werden
ie Departementalbeamten erwählt. 3) Nationalliste — das
Zehntel des Personals der Departementallisten, die Candidaten
ur Nationalrepräsentation. Die Zahl des ersten Zehntels
wurde nach einer Angabe Roederer's im Moniteur auf 500,000,
des zweiten auf 50,000, des dritten auf 5000 veranschlagt.
Alle drei Jahre sollte eine Revision und, wo es nöthig wäre,
Ergänzung oder Ausscheidung, stattfinden; die Nationalliste im
Gewahrsam des Senats sein. Also ward das Wahlrecht des
Volks auf die Präsentation von Candidaten beschränkt. II. Er-
haltungssenat (Sénat-conservateur), von 80 Mitgliedern
von mindestens 40 Jahren, als Behörde über inconstitutionelle

28) Das. 12, 49.

Acte zu entſcheiden [29]), die Mitglieder des geſetzgebenden Cor
Tribunats, Conſulats, Caſſationshofs und der Oberrechnung
commiſſion (commissaires à la comptabilité) aus der Na
nalliſte zu wählen, ſelbſt aber keiner andern Stelle fähig; z
erſt ſollen nur 60 Senatoren ſein, jährlich zwei zugewä
werden, nach erlangter Vollzähligkeit die Vacanzen durch W
aus einer dreifachen Candidatenliſte beſetzt werden. Das Ei
kommen eines Senators beträgt das Zehntel von dem des
ſten Conſuls. III. Geſetzgebende Macht. Die Regier
ſchlägt Geſetze vor, das Tribunat, hundert Mitglieder
mindeſtens 25 Jahren, jährlich um ein Fünftel erneuert, d
cutirt über Annahme oder Verwerfung der Geſetze und ſen
drei Redner, ſeine Abſtimmung vor dem geſetzgebenden Co
zu motiviren; es darf auch Wünſche über gegebene oder
gebende Geſetze, Misbräuche, Verbeſſerungen ꝛc. ausſprech
doch ohne daß dies zu einer Erwägung von Seiten der
gierung nöthigt; ſeine Sitzungen ſind permanent, bei ei
Suspenſion derſelben bleibt eine Commiſſion. Das geſetz
bende Corps, von 300 Mitgliedern von mindeſtens 30 J
ren, auch jährlich um ein Fünftel erneuert, beſchließt o
Debatten (sans aucune discussion) und nach geheimer Abſti
mung über die vom Tribunat discutirten Geſetze. Seine
tzungen dauern jährlich nur vier Monate, vom 1. Frim.
Dieſe, gleichwie die Sitzungen des Tribunats, ſind öffentli
doch werden nicht über 200 Zuhörer zugelaſſen. Das Einko
men eines Tribunen beträgt 15,000, eines Geſetzgebers 10,0
Francs. Die erſte Erneuerung eines Fünftels findet erſt
Jahre 10 ſtatt. IV. Die Regierung (le Gouvernement
Drei Conſuln auf zehn Jahre, nachher wieder wählbar; d
erſte macht die Geſetze bekannt, beſtellt die Mitglieder d
Staatsraths, die Miniſter, Geſandten, Officiere der Land- u

29) Art. 21: Il maintient ou annulle tous les actes qui lui so
deférés comme inconstitutionels — ſeltſames Zeugma, da man doch be
maintient nicht auf inconstitutionels beziehen kann. — Nach Sieyes
Plane ſollte der Senat auch dienen, gefährlich werdende Magiſtrate durch
Verſetzung in ihn unſchädlich zu machen, zu absorbiren (Luc. Bonap
2, 105) — eine Verbeſſerung des Oſtracismus: doch dies blieb weg.

nacht, Administrationsbeamten und Regierungscommissare, den Gerichtshöfen endlich, und zwar unwiderruflich, die inal- und Civilrichter mit Ausnahme der Friedens- und ationsrichter. Die beiden andern Consuln haben bei an- Angelegenheiten, als den genannten, eine berathende Stim- [29b]). Das Einkommen des ersten Consuls ist 500,000 Fr., übrigen drei Zwanzigstel dieser Summe. Die Constitution nnt Bonaparte, Cambacérès und Lebrun zu Consuln. Der aatsrath redigirt Gesetzentwürfe, sendet Redner an das tzgebende Corps, für die Gesetzentwürfe zu sprechen. Die inister unterzeichnen für ihren Wirkungskreis. Für den hatz wird ein eigener Minister bestellt. Staatsräthe und Mi- ter sind aus der Nationalliste zu bestellen. V. Gerichts- fe: Friedensrichter für die Arrondissements; für Civilsachen ibunale erster Instanz und Appellationshöfe; für Crimi- lsachen zwei Jurys, über Zulässigkeit der Anklage und über Thatsache; der Spruch der Richter eines Criminalhofes ist ne Appellation. Geringe Vergehen gehören vor die Cor- tionspolicei. Ein Cassationshof richtet über Verstehen den Formen. Die Richter werden aus den Notabilitätsli- n bestellt; allesammt, außer den Friedensrichtern, auf Lebens- ng. VI. Verantwortlichkeit der öffentlichen Be- nten: Consuln, gesetzgebendes Corps, Tribunat, Senat und taatsrath sind außer Verantwortlichkeit, die Minister sind antwortlich für ihre Unterschrift. Die Anklage hat das Tri- nat, Deliberation darüber und Verhör das gesetzgebende Corps, s Gericht ein hoher Hof, gebildet aus Richtern des Cassa- onshofes der Geschwornen, die aus der Nationalliste zu er- ählen sind. Andere Agenten der Regierung können nur in olge einer Entscheidung des Staatsraths angeklagt werden. VII. Allgemeine Bestimmungen: das Haus des Bür- ers ist unverletzlich, Eintritt ist Nachts nur bei Feuersnoth, Tags nur nach gesetzlicher Bestimmung und auf obrigkeitlichen Befehl (doch also auch der Policei) erlaubt. Bei Verhaftun- gen muß das Motiv schriftlich angegeben werden; kein Gefan-

29b) Man nannte nachher im Kartenspiel brelan de consuls, wenn man einen König zwischen zwei Buben hatte.

genwärter darf einen Gefangenen annehmen, ohne ſolche ſchri liche Acte; willkürliche Verhaftungen ſind verpönt, Härte u Roheit bei Verhaftungen gilt für Verbrechen. Jedermann h das Recht zur Petition, namentlich bei dem Tribunat. D bewaffnete Macht iſt nach ihrem Weſen gehorſam. Für ve wundete Krieger, für Wittwen und Kinder Gefallener fü Penſionen zu ermitteln, für verdiente Krieger Belohnung Für die Wiſſenſchaft iſt ein Nationalinſtitut zu unterhalt Für die Finanzen beſteht eine Rechnungscommiſſion (comm sion de comptabilité) von ſieben Mitgliedern, die der Se aus der Nationalliſte erwählt. Die Colonien werden ihr ſondern Geſetze bekommen. Im Fall einer Rebellion kann Herrſchaft der Conſtitution ſuspendirt werden. Die Em granten (mit mehrerlei Ausnahmen) dürfen nie zurückkeh und ihre Güter gehören der Nation. Der Beſitz von Na nalgütern wird gewährleiſtet.

Die Conſtitution, in der die Viertheiligkeit der Machtb hörden — Staatsrath, Tribunat, geſetzgebendes Corps u Senat — das Princip des Divide et impera anſchaulich ma ſchweigt über Preßfreiheit, Cultfreiheit und Öffen lichkeit der Rechtspflege. Der erſte Vermiß war em pfindlich; Bonaparte hatte einen Knoten zerhauen, den p ſetzlich zu löſen nach höchſter Anſtrengung von Nachdenken u Rede der bisherigen Geſetzgebung der Revolution noch nicht g lungen war; der zweite, der Zuſicherung der Cultfreiheit, wur zunächſt durch geeignete Anweiſungen der Beamten auf To ranz, dann (7. Niv.) durch eine Conſularverordnung gut macht; der dritte konnte als abſichtlich gedeutet werden; au war die perſönliche Sicherheit durch mehrere Artikel bedroht. Im Fall einer Conſpiration durfte die Regierung (verſteht ſi auf bloßen Verdacht) verhaften und bis zum zehnten Tage di proviſoriſche Haft fortdauern laſſen [31]). Gegen geheime Polizei und Anmaßlichkeit der Policei gab die Conſtitution keine Si

30) Art. 87: Il sera decerné des récompenses nationales aux guerriers qui auront rendu des services éclatans en combattant pour la république.

31) Art. 46.

t. Der Cautelen für die Freiheit bedurfte es bei der
ung der Menge weniger, als der Hebel für die natio-
Tendenzen. Penſionen und Belohnungen für Leiſtungen
riegers, dies wog eine ganze Reihe von Verwahrungen
Das wußte Bonaparte; wenn er nicht ohne Grund ei-
denſchaftlichen Ungeſtüms in dem Ausgreifen nach Allein-
aft geziehen wird, ſo muß doch eingeſtanden werden, daß
e Nationalſtimmung den Weg bahnte, daß er nicht eben
ſurpirte, als was bereit für ihn lag. Erſt ſpät ſollten
anzoſen, aus dem Taumel der Ruhmſucht durch Unglück
t, inne werden, wie tief während des Zaubers, mit dem
arte ſie dem Ruhme nachführte, die Nationalfreiheit dar-
verſunken ſei. So lange jene ihre Befriedigung hatte,
Bonaparte ſich unendlich viel gegen die Freiheit erlau-
Daher die große Sicherheit, mit welcher er auf günſtige
nung der Nation rechnete; er konnte des Reſultats im
s gewiß ſein.

Im dritten Niv. Abends ernannten die drei Conſuln ihr
erium; ſtatt Cambacérès trat Abrial, ſtatt Lebrun's Lu-
Bonaparte ein; die übrigen Miniſter blieben. An dem-
Tage wurde der Staatsrath eingerichtet. Dieſer zer-
fünf Abtheilungen, für Krieg, Seeweſen, Finanzen, Ge-
ng, Inneres. Es wurden tüchtige, kenntnißreiche und
luſtige Männer dazu berufen: Brune, Dejean, La-
Marmont, Petiet, Caffarelli-Dufalga, Champagny,
nont, Regnier, Jollivet, Boulay v. d. Meurthe,
ier, Moreau de St.-Mery, Emmery, Real, Roe-
, Benezech, Chaptal, Regnauld de St.-Jean-d'An-
Treteł, Fourcroy ꝛc. (Daunou ſchlug aus). War das
der Regierung, dem ſie dienten, auf das Heil Frank-
bedacht, ſo boten jene ſich als treffliche Organe zur Aus-

listen vorhanden waren, nach den Weisungen von Bonaparte durch die beiden abtretenden provisorischen und die neuen Consuln ernannt wurden. Senatoren wurden außer Sieyes und Roger-Ducos: Garat, Creuzé-Latouche, Cornudet, Chasset, Villetard, Fargues, Dubois-Dubay, Chasseul-Praslin, Monge, Volney, Cabanis, Lacepède, Lagrange, François v. Neufchateau, Garran-Coulon, Daubenton, der Naturforscher, der kurz darauf starb, Destutt-de-Tracy, die Generale Kellermann, Hatry, Serrurier, Lespinasse, der Vice-Admiral Bougainville, der Maler Vien, der Ex-Minister Laplace ꝛc. Der Dichter Ducis und Lafayette schlugen die ihnen zugedachten Senatorstellen aus. Consuln und Senat traten am 4. Niv. (25. Dec.) zusammen. Der Senat übergab den beiden Räthen die Listen der beiden neuen gesetzgebenden Behörden; die Räthe lösten sich an demselben Tage auf. Gewiß nicht ohne feine Berechnung wurde an demselben Tage ein Gesetz von Belohnungen verdienter Krieger, den Soldaten Ehrenflinten, den Tambours Ehrentrommelstöcke mit Silber, den Trompetern Ehrentrompeten mit Silber, den Kanonieren goldene Granaten, den Officieren Ehrensäbel ꝛc. proclamirt[32]). Dies das Vorspiel zur Ehrenlegion. Bonaparte hatte dergleichen Schenkungen schon bei seinem italienischen Feldzuge geübt[33]). Dem Senat wurde das Luxembourg, dem gesetzgebenden Corps der bisherige Palast der Fünfhundert (Palais Bourbon), dem Tribunat der Palast Egalité (Palais Royal) angewiesen; die Consuln sollten die Tuilerien beziehen. Die Garde des bisher. gesetzgebenden Corps ward Consulargarde; ihr Chef war seit dem 10. Frim. Murat, bald nachher vermählt mit Bonaparte's Schwester Caroline; der Senat, das gesetzgebende Corps und Tribunat bekamen eine Ehrengarde. Den Mitgliedern der drei letztern Staatsbehörden ward ein Costume vorgeschrieben; bald nachher auch den Richtern und Administrationsbeamten. Bonaparte legte großes Gewicht auf diesen Behang der Amts-

1799 J. 8.

32) Duverg. 12, 51.

33) Buchez et R. 38, 318.

Bailleul, Daunou; bekannten Namens ferner die
en: Eſchaſſeriaux der Ältere, Penières, Lauſſat,
t, Chazal, Lalvy, Matthieu, Lecointe-Puyra-
Jean Debry, Courtois, Mallarmé, Goupil
refeln d. Sohn, Faure, Jaucourt, Craſſous,
is v. d. Vogeſen, Chauvelin, Gallois, Miot,
, Rivuffe, Say, Trouvé, Thieſſé. Am 11. Niv.
n. 1800) begannen ſeine Sitzungen; Daunou war erſter
ent. Regungen zur Oppoſition zeigten ſich mehrmals,
13. Niv. (3. Jan. ff. 1800), über den Geſetzentwurf
ie Art der Mittheilung von Geſetzentwürfen an das Tri-
und geſetzgebende Corps und die Debatte darüber [34]); in
at erklärte die Majorität im Tribunat ſich gegen einen
ntrag auf Herſtellung gewiſſer Feudalrenten, das geſetz-
e Corps verwarf einen Antrag über den Caſſationshof [35]):
ingen die Anträge des Conſulats meiſtens mit entſchie-
Majorität durch; das Tribunat beſchränkte ſeine Sitzun-
f zwei monatlich und pflegte die bei ihm eingereichten
nen ohne Weiteres der Regierung zu übergeben. Die
ition war ohne Nerv; Bonaparte hatte von dieſer Seite
zu beſorgen. Doch aber ſprach der Moniteur, in dem
n an Bonaparte niederlegte, was er in Journalartikeln
ntlichen wollte, Empfindlichkeit über jenen Schatten von
ition aus, Roederer that desgleichen im Journal de Paris [35b]).

Je geringer nun die Lebenszeichen in der Nationa
ſentation waren, um ſo raſcher und reger bildete ſich die
rung zum allbedingenden Organ für Volk und Land u
ſie der Nimbus eines Hofſtaats aus. An die Stelle de
handlungen der geſetzgebenden Nationalbehörden traten n
Hauptartikel in den Journalen die des Staatsraths
Wir gehen zurück zu den letzten Handlungen des proviſo
Conſulats. Am 3. Niv. (24. Dec. 1799) wurden die
tionären Feſte auf zwei, des 14. Jul. und 1. Vendemia
ſchränkt[36]) und ſomit das Feſt der Volksſouveränetät, d
Jan. ꝛc. abgeſchafft, zugleich auch der Schwur des Haſſ
gen das Königthum; es folgte am 4. Niv. das oben er
Geſetz über Belohnungen für Krieger, zugleich aber ein
welches Edelleute und Verwandte von Ausgewander
ſtaatsbürgerliches Recht einſetzte[37]); am 5. Niv. Herſ
der Deputirten des 18. Fructidor[38]), Carnot, Barth
Boiſſy d'Anglas, Delarue, Paſtoret, Simeon ꝛc., mit
nahme Pichegru's, Willot's, Aubry's, Imbert-Colome
einiger Andern, die in engliſchem Solde ſtanden; nich
Dumolard's, der einſt ſo heftig gegen Bonaparte declamirt
Auch Barère, der einen feinen Brief an Bonaparte ſch
und Badier wurden hergeſtellt, Barère darauf zur Re
eines Journals und Muſterung der übrigen, desgleich
Eſpionage und zu Machinationen gegen die Jacobiner beſt
einigen Mitverſchwornen Babeuf's aber, Buonarotti
Haft durch Verſetzung von Cherbourg nach Oleron erleicht
am 7. Niv. wurde Freiheit des Cults proclamirt; die
ſollten nicht blos an den Decadi geöffnet werden: doch
vilacten blieben den profanen Behörden[42]). Alles dies
ſtimmter Tendenz zur Sühne bisher gedrückt und verfol

36) Monit. 8, 375.
37) Duverg. 12, 52.
38) Daſ. 12, 54.
39) Bourr. 3, 218.
40) Salgues 3, 199.
41) Thibaud. 1, 88.
42) Duverg. 12, 55. Thibaud. 1, 156.

rte oder verbündete Regierungen und Nationen veröffent-
[45]). Von Schmähungen gegen die Regierung der Re-
ist nicht die Rede; man verstand aber zwischen den Zei-
lesen: die Presse wurde vollkommen zahm. Außer dem
our hatten von nun an Bedeutung das Journal des dé-
t des décrets, das Journal de Paris, La Gazette de
e ꝛc. Was für ein Ton aber in Äußerungen über die
ung von nun an normal werden sollte, davon gab Fon-
einer der Amnestirten des 18. Fructidor, am 18. Pluv.
chr.) das Musterstück in einer Festrede zum Andenken
ngton's und zur Übergabe der bei Abukir eroberten Fah-
). Ihm gebührt unbestritten die Auszeichnung, die devo-
lnverschämtheit der Schmeichelei mit den schönsten Phra-
ıfgestutzt zu haben.

Der Staatshaushalt mußte sogleich nach dem 18.
aire die angelegentlichste Sorge der Regierung auf sich
. Das consolidirte Drittel der Staatsschuld war auf 12
at herabgesunken [46]); Mangel drückte in allen Zweigen der
sverwaltung. Bonaparte bestellte in Gaudin den rechten
: zur Finanzverwaltung und brachte bald in dieser, wo
ie Rechtschaffenheit, doch den Bedacht auf Richtigkeit und
ıgkeit der Rechnungen an die Tagesordnung; Unterschleif

fand aus Furcht vor unfehlbarer Entdeckung in dem Civil
haushalte selten mehr statt. Lieferanten und militärische
pflegungsbeamte hatten in Bonaparte einen nimmer erm
den, schwer zu täuschenden Aufseher; Schändlichkeiten wi
ter dem Directorium durften nicht mehr vorkommen. E
schah aber wol, daß Bonaparte Lieferanten nöthigte, v
rem ungerechten Mammon einige Millionen wieder von si
geben (régorger) [45b]). Ouvrard, berufen als reich gew
durch Unternehmungen der Art, hatte Mühe, einem N
zu entschlüpfen. Die als Privatinstitut errichtete Bank
am 28. Niv. das Nationalgebäude des Oratoriums zum
angewiesen ward [46]), machte Bonaparte für den Staat gel
die am 1. Pluv. (21. Jan.) angeordnete Administration
öffentlichen Schatzes und die zugleich gegründete Amortisat
casse [47]) halfen den Umsatz des Geldes erleichtern, die St
zahlungen regeln und den öffentlichen Credit befestigen.
lien, einer der Chefs der Amortisationscasse, bereitete sid
zur Administration des Staatsschatzes. Von den wicht
Folgen ward, daß nach einer Verordnung vom 6. Frim
Generaleinnehmer sich verpflichten mußten, monatlich zu
stimmter Zeit für die von ihnen zu liefernde Summe ohne
einzustehen [48]) und selbst zu sorgen, wie sie dieselben eintr
Die Cassen kamen zu Vorräthen; Englands Hoffnung,
Frankreichs Hülfsquellen durch die Revolution sich ersch
würden, war vergeblich. Ein genaues Budget für das J
zu fertigen, war aber noch nicht ausführbar; die Aus
wurden ungefähr zu 573 Millionen angeschlagen. Scho
gann Bonaparte große Bauten in der Hauptstadt zu v
stalten, eine Brücke zur Verbindung der Vorstädte St.-An
und St.-Marceau, einen Quai (Quai d'Orsay) ꝛc.

Der eigentliche Nerv für monarchische Administrati
den Landschaften wurden die am 28. Pluv. (17. Febr.)
der neuen Territorialverfassung der Departements, wo A

45b) Las Cases 3, 311.

46) Duverg. 12, 72. Bignon 1, 89.

47) Bignon a. a. O.

48) Duverg. 12, 11. Thibaud. 1, 143. 144.

und der Fortſchritte des monarchiſchen Princips. Die
ung derſelben, nebſt der Beſtimmung der Arrondiſſements
98 Departements erfolgte am 17. Vent. (8. März)[49b]).
t ward Präfect in Paris, Beugnot in Rouen ꝛc.
eſonders wichtige Organe für den mit Mistrauen erfüll-
spotismus wurden die Policeibeamten, ein Policeiprä-
Paris, Policeicommiſſare in den übrigen Städten[50]).
ine geheime Policei ward errichtet[51]). Die Gendarmerie
genauer als zuvor zum Policeidienſte organiſirt[52]) Hier
s rechte Feld für die Thätigkeit eines Fouché und Con-
die ſchlimmſte Seite des neuen Herrendienſtes, wo ſich
ement der altköniglichen Zeit und von dem Terrorismus
rtgeſetzte Brutalität einander die Hand reichten. Der
n dieſer Art Dienſt iſt aber nicht blos in der eigentlichen
zu erkennen; er hatte durch das ganze Regierungsſyſtem
Organe und Bonaparte bemühte ſich nicht, durch aus-
iche Auswahl ehrenhafter Männer Vertrauen zu erwe-
; der Ehrenmann mußte ſich's gefallen laſſen, den Schuft

) Das Geſetz ſ. b. Duverg. 12, 88. Roederer's Rede b. Buchez et
332.

) Duverg. 12, 37.

) Duverg. a. a. O. Art. 14: Dans les villes de cent mille ha-
t au-dessus — il y aura un commissaire général de police,

zur Seite zu haben. Bald nachher, am 27. Vent., wu die Gerichtshöfe eingerichtet; ein Geſetz über Organiſa der Jurys folgte am 6. Germ., über Coſtüm der Richter 24. Germ.[53b]). Eine Reform des Perſonals war hier d gendes Bedürfniß geweſen; dem ward durch Beſtellung tü ger Richter abgeholfen, jedoch der Sinn geſetzlicher Unerſc ckenheit dem Willkürgebote des erſten Conſuls gegenüber nicht häufig zu finden.

Bei der merkbaren Hinneigung Bonaparte's zu den A demokraten und ſelbſt zu den Royaliſten, weil Menſchen di Gattung am beſten zu dienen verſtänden und ſich zum Die drängten[53c]), war es in der Ordnung, daß viel zu Gun der Emigranten geſchah. Der oben gedachte Artikel Conſtitution ſtand hier, da Ausnahmen gültig waren, nicht Wege. Des Geſetzes, das Verwandten von Ausgewande ſtaatsbürgerliche Rechte zurückgab, iſt ſchon gedacht word Darauf folgte am 5. Pluv. (25. Jan.) eine „Deliberation Staatsrathes", welche die Anwendung der Todesſtrafe ge Emigranten der Regierung überließ[54]), darauf am 7. Ve (27. Febr.) ein Geſetz, wie es bei Ausſtreichung von E granten gehalten werden ſolle[55]), am 11. Vent. das Ge welches alle Die auszuſtreichen gebot, die in der conſtitui den N.-V. geſeſſen und nicht gegen die Volksſouveränetät p teſtirt hätten[56]), darauf am 12. Vent. die Erklärung, d wer nach dem 4. Niv. Frankreich verlaſſen, nicht als Emigr angeſehen werden ſolle[57]), womit die Emigrantenliſte geſch ſen ward. Natürlich ſtiegen bei den Royaliſten und bei Bourbons ſelbſt Hoffnungen auf, daß Bonaparte die königl

réputation était perdue gebe, dieſer aber antwortete: Est-ce avec vertus et des gens de bien que l'on fonde une monarchie!

53b) Duverg. 12, 166. 191. 197. Bigurn 1, 100.

53c) Il n'y que les gens de cette classe qui sachent servir. fayette 5, 185.

54) Duverg. 12, 78.

55) Daſ. 121.

56) Daſ. 123. Napol. 1, 95.

57) Duverg. 12, 25.

gierung für die letztern herstellen werde. Agenten der Bourbons, namentlich Hyde de Neufville, wußten Zugang zu Bonaparte zu finden und machten ihm Anträge. Graf Artois endte die Herzogin von Guiche an Josephine, auf deren Willfährigkeit stark gerechnet ward [58]). Diese wurden zurückgewiesen, und dies war die Losung zu neuem Aufstande der Royalisten im westlichen Frankreich. Schon unter dem Directorium hatte ihn unerträglicher Druck, namentlich das terroristische Geißelgesetz, hervorgerufen; um die Zeit des 18. Brum. war es dem General Hedouville gelungen, Waffenruhe zu bedingen; nun aber erhoben sich abermals Vendeer und Chouans unter Autichamp, Chatillon, Frotté, Bourmont, Georges Cadoudal und Bernier, dem Pfarrer von St.-Lo. Bonaparte ließ eine Proclamation mit dem Anerbieten von Amnestie, zugleich aber eine Mahnung an das gegen die Rebellen anziehende Heer [59]) und bald nachher eine Erklärung, daß in vier Militärdivisionen die Herrschaft der Constitution aufgehoben sei [60]). Brune und Hedouville hatten den Befehl im Westen. Die Rebellen wurden eingeschüchtert; Bernier, dessen Stimme die übrigen Anführer leitete, Autichamp ꝛc. unterwarfen sich durch den Vertrag von Montluçon am 29. Niv. (14. Jan.), Georges und Bourmont mit den Chouans folgten bald darauf; Frotté, vor der Befriedung in die Hände der Republikaner gefallen, wurde erschossen, als eben seine Begnadigung unterwegs war [61]). Amnestie für die Vendee ward am 4. März, für die Chouans am 21. Apr. verkündet. Georges kam nach Paris, hatte ein Gespräch mit Bonaparte [62]), konnte aber sich nicht überwinden, diesem sich hinzugeben; es mochte ihn verletzen, daß Bonaparte gegen ihn streng und hart war, während die Edelleute Bourmont, Autichamp ꝛc. mit Huld aufgenommen

58) Napol. I, 103. Las Cases I, 336. Thibaud. I, 434. Vgl. Achten Cap. 7, Not. 45.

59) Napol. 272. 174. Bignon I, 92. Buchez et R. 38, 324.

60) Duverg. 12, 64 f.

61) Daß Bonaparte ihn dem Tode entziehen wollte, behauptet Bourienne 4, 6.

62) Bignon I, 94.

wurden [62b]); bald ſann er auf neuen Aufſtand und Engla
ſuchte Mittel dazu zu ſchaffen. Doch Bernadotte, am 28. Ger
zum Befehlshaber im Weſten ernannt, wurde leicht der
Prairial auftauchenden Unruhen Meiſter und vollendete die B
friedung des Weſtens [63]).

Inzwiſchen war der Prätendent, Ludwig XVIII., dur
unmittelbares Schreiben in Unterhandlung mit Bonaparte g
treten. Dieſes Schreiben [64]) vom 20. Febr. 1800, durch d
Abbé Montesquiou, bourboniſchen Agenten zu Paris, an L
brun und durch ihn an Bonaparte gelangt, forderte dieſen a
Frankreich ſeinen König zurückzugeben. Bonaparte, nicht g
neigt, Monk nachzuahmen, zögerte doch, dies dem Prät
denten zu erklären; erſt auf ein zweites Schreiben deſſelbe
(ohne Datum) antwortete er nach langem Zögern am 24. Sep
1800, daß der Prätendent nichts zu hoffen habe [65]).

Daß ſich eine neue Dynaſtie ankündige, war nicht me
zu verkennen; für die entthronte aber ward bei der Nation di
Sympathie immer geringer. Am 18. Pluv. (7. Febr.) wur
das Reſultat der Abſtimmung des Volkes über die neue Ver
faſſung bekannt gemacht; geſtimmt hatten 3 Mill. 12,569 Bür
ger, von dieſen aber nur 1562 gegen die Conſtitution [66]). Da
Verfahren war eine Caricatur auf Abſtimmung der Nation
das Reſultat aber nicht ohne Wahrheit. Es iſt das, als ob Bo
naparte zu dieſem Triumphe den Einzug in die Tuilerien hätt

62b) Desmarets, Temoign. histor. 54.

63) S. dazu Bernadotte's Correſpondenz in Bourrienne et ses en
1, 163 f.

64) Bignon 1, 95. Bourr. 4, 51 f.

65) Er lautete nach Bourrienne a. O.: J'ai reçu, Monsieur, votre lettre. Je vous remercie des choses honnêtes que vous m' y dites. Vous ne devez pas souhaiter votre retour en France, il vous faudrait marcher sur cent mille cadavres. Sacrifiez votre interêt au repos et au bonheur de la France. L'histoire vous en tiendra compte. Je ne suis pas insensible aux malheurs de votre famille, et j'apprendrai avec plaisir que vous êtes environné de tout ce qui peut contribuer à la tranquillité de votre retraite. Vgl. Thibaudeau 1, 431 f. Hauptquelle ſind die Mémoires de Clermont-Gallerande.

66) Moniteur 8, 583. Napol. 1, 270. 303.

Militäruniform, bei Bonaparte damals am gewöhnlich-
e Uniform des Regiments Guides; ſtatt der Kammer-
waren Adjudanten im Palaſte. Ernſte, ſtrenge Haltung,
ichkeit des Dienſtes ohne äußeres Gepränge und mit
cher Gradheit war Charakter der militäriſchen Umgebung
ten Conſuls. Es ſchien nur auf das Weſen anzukom-
Doch der Nachwuchs der Form blieb nicht lange aus;
hatte die liebenswürdige Gemahlin des erſten Conſuls
l. Zunächſt wurde das Excentriſche beſeitigt, ſtatt der
uerlichen antiken Coſtümirung trat franzöſiſche Tracht wie-
die Stelle [69]); das diſſolute Unweſen, das in den Krei-
r Directorialzeit, namentlich um Barras, geherrſcht hatte,
ittlichem Anſtande; Oſtentation der Liederlichkeit durfte
cht mehr zur Schau ſtellen. Mit dieſer Epuration aber
zugleich der republikaniſchen Formloſigkeit hie und da
Einzelnes aus den ſocialen Formen der alten Zeit ein-
; die Einladungen Joſephinens lauteten nicht mehr
rin, ſondern Madame [70]); die Etikette tauchte hier um
ter auf, je anmuthiger Joſephine war. Bonaparte ſelbſt
ftmals unumwunden genug, zu erkennen, daß er Anſtand,
und Geſchmack im Anzuge von den im Palaſt Erſchei-
n begehre. Er ſcheute nicht, ſein Misfallen gegen Damen

[69]) Bourrienne 4. 157. Journal de Paris Nr. 140: Demoſthenes.

in verletzender Rüge rauhen Tones auszusprechen[71]). Der Zauber ritterlicher Courtoisie und zarter Galanterie in den Hofkreisen ist Bonaparte zu aller Zeit fremd geblieben; er war von zu spröddem Metall, nicht geschmeidig zu Huldigungen an die Schönheit. Sein Verhältniß zu Josephinen ermangelte noch nicht ganz der vormaligen Innigkeit[72]); die Nachwirkungen des Verdachts, den er während seiner Abwesenheit in Ägypten gegen sie gefaßt hatte, mochten sich verwischt haben; doch vielfältigen Anstoß gab ihm hinfort ihre Verschwendung; von ihrer Abergläubigkeit, ihrem Verkehr mit Madem. Le Normand[73]) ꝛc. mag er keine Notiz genommen haben; das für sie erkaufte Schloß Malmaison aber auszustatten, war er sehr bedacht[74]). Das Anerbieten einer Schenkung St.-Clouds wies er damals zurück. Von Bonaparte's Brüdern waren erst Joseph und Lucian zu politischer Reife gelangt und in seinem Vertrauen; in männlicher Schönheit prangte Murat, sein Schwager; seine Schwester Pauline, vermählt mit General Leclerc, war eine der reizendsten Gestalten Frankreichs; Elisa, mit Fel. Bacciocchi, einem corsischen Edelmanne, vermählt, mindestens nicht ohne Reiz; die Kinder Josephinens aus erster Ehe, Eugen und Hortense Beauharnais, jener schon in die Reihen der Krieger getreten, standen in schöner Jugendblüthe: der gesammte Familienkreis in den Tuilerien war durch Geist, Anmuth und Schönheit ausgezeichnet. Feste waren nicht selten; Bonaparte gab deren, auch die Minister, namentlich Lucian und Talleyrand; Garat's Gesang, Vestris' Tanz ꝛc. verschönerten sie; vornehme Haltung der Gesellschaft zeigte sich bei Talleyrand, als dort ein Rochefoucauld-Liancourt, Segur, Crillon, eine Noailles, Castellane, Aiguillon, Vergennes ꝛc. zusammen vereint waren.

Doch ein in Ruhe des Friedens schwelgendes Hofleben konnte bei Bonaparte's rastloser Thätigkeit, die das Muster für seine männliche Umgebung ward, und den damaligen Ver-

71) Bourr. 4, 139.

72) Constant, Denkw. 1, Cap. 3, 4.

73) Auf die Mémoires de l'Impératrice Joséphine B. Mlle M. A. Le Normand, Paris 1820, ist gar nichts zu geben.

74) Bourr. 3, 135. 4, 21.

[redacted]

[redacted]niſſen Frankreichs zum Auslande nicht gedeihen. Bonaparte rüſtete mit Macht zu einem neuen Feldzuge. Die Einrichtungen im Heerweſen beachten wir zugleich mit den Verhältniſſen Frankreichs zum Auslande.

Fünftes Capitel.

Das Ausland; Ägypten; der Landkrieg des Sommers 1800.

Bis zum Waffenſtillſtande von Parsdorf.

Daß England Frankreichs ſchlimmſter Feind ſei, lag am Tage; ihm war mit den Waffen, über die Bonaparte gebot, nicht beizukommen; es ſchien aber ein Gewinn, wenn die franzöſiſche Nationalſtimmung zu fortdauerndem Antagonismus gegen England durch die Überzeugung, daß dies die Revolution unverſöhnlich haſſe, befeſtigt würde: das war das Hauptmotiv zu dem Schritte, den Bonaparte that, als er am 26. Dec. an König Georg III. ſchrieb und dieſem die Heilſamkeit eines Friedensſchluſſes zu erwägen gab[1]). Ein ſolches Verfah- 17[illegible] 3.

1) Das Schreiben lautete:

„Appelé par le voeu de la nation française à occuper la première magistrature, je crois convenable, en entrant en charge, d'en faire directement part à votre majesté.

„La guerre qui, depuis huit ans, ravage les quatre parties du monde, doit-elle être éternelle? Ny a-t-il donc aucun moyen de s'entendre?

„Comment les nations les plus éclairées de l'Europe, puissantes et fortes plus que n'exigent leur sûreté et leur indépendance, peuvent-elles sacrifier à des idées de vaine grandeur le bien du commerce, la prospérité interieure, le bonheur des familles? Comment ne sentent-elles pas que la paix est le premier des besoins comme la première des gloires?

„Ces sentimens ne peuvent pas être étrangers au coeur de votre majesté, qui gouverne une nation libre et dans le seul but de la rendre heureuse.

ren war durchaus wider die diplomatiſchen Formen En welche die Verhandlungen mit dem Auslande den M zuwieſen; die Antwort erfolgte durch den Miniſter G und enthielt theils herbe Hinweiſungen auf die Revol theils das Begehren, die altkönigliche Dynaſtie herzuſt endlich noch die Andeutung, daß Frankreich auf ſein Grenzen zu beſchränken ſei[4]). Der darauf folgende Not ſel Talleyrand's mit Grenville änderte nichts an der Bonaparte äußerte gegen Talleyrand: die engliſche Er habe nicht erwünſchter ſein können; er machte ſie bekan dies, von einer angemeſſenen Proclamation begleitet[5]), den beabſichtigten Erfolg. Der Haß des franzöſiſchen gegen England bekam eine neue Springfeder. Pitt, G und Dundas äußerten ſich mit ſchonungsloſer Bitterke die Revolution und Bonaparte im Parlament, hatten nen harten Stand gegen die Oppoſition, Fox, Erſkine zog v. Bedford ꝛc., welche die ſchroffe Abweiſung des F

„Votre majesté ne verra dans ces ouvertures que mon dé cère de contribuer efficacement pour la deuxième fois à la p tion générale, par une démarche prompte, toute de confiance, gagée de ces formes qui, nécessaires peut-être pour déguiser pendance des états faibles, ne décèlent dans les états forts désir mutuel de se tromper.

„La France, l'Angleterre, par l'abus de leurs forces, longtemps encore, pour le malheur de tous les peuples, en l'épuisement; mais, j'ose le dire, le sort de toutes les nations est attaché à la fin d'une guerre qui embrase le monde entie

2) Le système à l'influence duquel la France attribue ju ses malheurs actuels . . . esprit général de destruction . . . magne a été ravagée . . . l'Italie a été une scène d'anarchi rapines sans bornes u. dgl.

3) Le meilleur et le plus sûr gage etc. serait la restaur cette ligne de princes qui pendant tant de siècles, ont conse nation française la prospérité du dedans (!) la considérati respect au dehors.

4) Un tel événement . . . confirmerait à la France la jo tranquille de son ancien territoire.

5) S. dieſelbe bei Napol. I, 283.

*) Lettre du 5. nivose. S. Thibaud. I, 187. Napol. I,

bots tadelten[6]). Dagegen ward die von Pitt betriebene Union rlands mit großer Mehrheit in beiden Häusern votirt und as Gesetz darüber am 24. Mai 1800 erlassen. Bei den damaligen Umständen schien die Union, nach welcher 32 Peers nd 100 Gemeine aus Irland ins britische Parlament kamen, Handelsprivilegien für Irland bestimmt wurden ꝛc., wohlgeeignet, irisch-französischen Sympathien entgegenzuwirken. — Auch mit dem wiener Cabinet knüpfte Bonaparte Unterhandlungen an; Talleyrand machte am 22. Febr. dem Minister Thugut den Antrag zu einem Waffenstillstande: jedoch Östreich wollte nicht ohne seine Verbündeten und nur auf allgemeinen Frieden unterhandeln[7]); es vertraute seinem siegbekränzten italienischen Heere und der großen in Deutschland aufgestellten Waffenmacht. Zur Fortsetzung des Krieges gegen Frankreich war auch das südliche und südwestliche Deutschland willig; dazu trugen englische Subsidienverträge mit Baiern am 16. März, Würtemberg am 29. Apr. und Mainz am 30. Apr. bei. Zum ersten Male ward, im Mainzischen durch den Minister Albini, auch eine Landwehr (milices) organisirt; dies hatte England zur Bedingung gemacht[8]). — Kaiser Paul war, verdrießlich über Östreichs Zögerung, Piemont dem Könige von Sardinien zurückzugeben, über die Besetzung Ancona's durch Östreicher, über das Benehmen der Engländer in Holland und Englands Abgeneigtheit, ihn als Großmeister des Ordens von Malta anzuerkennen, mit Anfang des Jahres 1800 von der Coalition zurückgetreten; an Erneuerung des Krieges gegen Frankreich von seiner Seite war nicht mehr zu denken; das von ihm entlassene Condésche Corps trat nun in englischen Sold. Gegen Bonaparte war er nicht persönlich eingenommen; sobald dieser Schritte zur Annäherung that, ward Paul ihm geneigt[9]). Daß Paul durch einen Vertrag mit der Pforte am 21. März 1800 ie sieben Inseln des adriat. Meeres zu einer Republik unter

6) Arch. Alison, Hist. of Eur. Vol. 4, 96 f. Schlosser, Napol. im rchiv 5, 21.

7) Bignon 1, 40. Thibaud. 194.

8) Martens 7, 420.

9) S. unten Cap. 6.

osmanischer Hoheit und russischer Garantie gestattete' Bonaparte einstweilen geschehen. — Preußen hatte Jahre 1799 nicht entschließen mögen, der Coalition beiz Duroc, am 28. Nov. nach Berlin gesandt, wurde mit kommenheit aufgenommen; man bewies Gefallen an d mantischen der ägyptischen Heerfahrt, man sprach sich wundernder Anerkennung über Bonaparte aus; doch a Antrag zu einem Bündnisse wollte man nicht einge Ordentlicher Gesandter am preußischen Hofe ward bald Beurnonville. Norddeutschland blieb, wie Preuße tral und Bonaparte erkannte die Neutralität an; Hambu hatte erst einen frühern Handel auszugleichen. Es h die Drohungen Paul's die flüchtigen irischen Häuptling per-Tandy und Blackwell an England ausgeliefert; d rectorium darauf am 9. Oct. 1799 alle hamburgischen in französischen Häfen mit einem Embargo belegt, Bo des hamburger Senats Entschuldigung mit scharfer Zur fung beantwortet: „warum sie die Gefangenen nicht mi hätten entfliehen lassen"; Hamburg mußte seine Sühn eine Zahlung von 4½ Mill. erkaufen [12]). — Die deten Republiken, die batavische und helvetische, theils der Republik mit der Gesinnung zugethan, theils Stande, etwas gegen sie zu unternehmen; die batavisch am 15. Jan. 1800 sechs Mill. zahlen, wofür ihr dur tretung von Emigrantengütern ꝛc. Entschädigung werden s überdies hinfort 10,000 Mann französischer Truppen u ten; die helvetische empfand den schweren Druck einer lagerung um so schmerzlicher, je schrecklicher das Kriegsjal für sie gewesen war; die Partei der Gegner Frankreid stark, doch im Innern nicht fähig zu Umwälzungen; Tausend derselben fochten in den Heeren Östreichs. T waren ungefähr eben so viele flüchtige Italiener, zu einer

10) Martens 7, 511.

11) Bignon 1, 45. Lucchesini, Ursachen und Wirkungen de bundes, a. d. Ital. v. Halem. 1821. 1, 76 f.

12) Bourr. 4, Cap. 2. Thibaud. 1, 164. Napol. I, 266

13) Martens 7, 377.

ber General Lecchi vereint, bereit, den nächsten Feldzug mit n Franzosen zu machen. — Spanien, vielmehr der Frie- nsfürst, wankte nicht in der Bundestreue; doch sollte es mehr s bisher leisten; es stand ihm bevor, bald dazu in Anspruch nommen zu werden. — Ob der am 14. März 1800 in Ve- dig erwählte und am 3. Juli in Rom eingezogene Papst ius VII. zu den Feinden der neuen Ordnung der Dinge in ankreich zu rechnen sei, war nicht klar; von seiner Partei- ehmung für die Revolution und den in seiner Homilie von imola ausgesprochenen Grundsätzen [14]) war er sicher zurückge- ommen; wol aber mochte er von Bonaparte mehr hoffen als ürchten. Schon im März des Jahres 1800 war das Marien- ild nach Loretto zurückgesandt worden; der in Stücken zer- angene Kasten blieb freilich zurück, aber die Splitter wurden u Heiligthümern. — Die seit 1794 eingetretene unnatürliche Lähmung Frankreichs mit Nordamerika [15]) sollte nicht län- er fortdauern; Bonaparte nahm das Embargo zurück und rdnete durch ein weises Gesetz das Caper- und Prisenwesen; ls nun Washington's Tod in Frankreich kund wurde, ließ Bonaparte die oben erwähnte Leichenfeier halten und Staats- auer anlegen; bald nachher begannen Unterhandlungen mit Nordamerika durch Joseph Bonaparte, Roederer ꝛc. — In indseliger Stellung gegen Frankreich und im Bunde mit Eng- and beharrten endlich Portugal, Neapel und die Pforte; ie letztere hatte nochmals große Heeresmacht aufgeboten, Ägyp- n wieder zu erobern.

Ägypten; Kleber.

In Ägypten war Kleber als Oberbefehlshaber zurück- eblieben. Er war in der bittersten Stimmung über die Ent- eichung Bonaparte's; ihm brannte der Boden unter den Fü- n; auch er wollte nach Frankreich zurück; Ägypten erschien m als Exil. Daher die in bösem Unmuth (26. Sept. 1799) ntworfene Zeichnung von den Zuständen der ägyptischen Ar- ee, die er an das Directorium absandte, die aber den Eng-

14) Oben B. 2, 586.

15) Oben S. 43. Für das Folgende Napol. 2, 84. Thibaud. 2, 9.

ländern in die Hände fiel und dieſe mit falſchen Vorſtellun
erfüllte. Wenn ſchon Reynier, ein gemäßigter, beſonnener Ma
Kleber's Angaben großentheils beſtätigt [16]), ſo bot die Dar
ſtungsart in dem Berichte des letztern manche ſchwache Sei
dar; es war für Bonaparte, den Kleber mittelbar mit B
würfen überhäufte, nicht ſchwer, die Entſtellung der Wahrh
zu welcher den grollenden Kleber die ihm eigene Leidenſch
lichkeit geführt hatte, nachzuweiſen [17]). Kleber ſchrieb dem D
rectorium, dem drohenden Angriffe der Türken werde er ni
mehr als 5000 Mann entgegenzuſtellen haben, und doch
trug die Geſammtzahl der franzöſiſchen Truppen 24,000 Ma
wovon 2000 Reiterei, 3000 Artillerie und 1000 vom Genie
Die Armee litt an manchen Entbehrungen, war aber kein
wegs in ſolcher troſtloſen Entblößtheit, wie Kleber darſtel
Deſaix, Befehlshaber in Oberägypten, hatte nicht mehr gr
Mühe, die Angriffe Murad-Bey's zurückzuweiſen; bei letzte
minderte ſich die Kriegsluſt, als der Großvezier, vor dem
für ſich fürchtete, heranzog. Das engliſche Miniſterium a
erließ im Vertrauen auf Kleber's Klagebericht an den Befe
haber der Flotte im Mittelmeere, Lord Keith, die Weiſung,
Unterhandlungen mit den Franzoſen in Ägypten auf Kri
gefangenſchaft zu beſtehen. Der Großvezier Yuſſuf-Paſ
deſſen Heer in Syrien lagerte, war ebenfalls voll übermü
gen Vertrauens. Die Niederlage bei Abukir hatte nicht hi
reicht zur Warnung. Kleber ward durch ſeine Ungeduld, n
Frankreich zurückzukehren, wobei er ſich den Einflüſterun
Tallien's von einer ihm gebührenden politiſchen Rolle und den
folgen einer Aufhetzung Frankreichs gegen Bonaparte hingal
vermocht, mit dem Großvezier Unterhandlungen anzuknüp

16) De l'Egypte après la bataille d'Héliopolis 1802. D. in
ſelt's Annalen v. 1802, u. Berl. 1802 und Reynier, Mém. 1827.

17) S. Kleber's Bericht mit Anmerkungen in den Mém. de Na
Mélang. 1, 72 f. u. Berthier, Mém., Camp. d'Egypt. 203 f.

18) S. D'Aure in Bourrienne et ses erreurs D. ü. 1, 73;
gnon 1, 23.

19) Tallien's Brief b. Bourrienne et ses erreurs 1, 68; Sch
Napol. im Arch. 5, 181. 183.

Großveziers Erklärungen waren insultant, doch kam man
nder näher; Kleber ging auf Räumung Ägyptens ein, es
rd bestimmt, wie die Besitznahme der festen Grenzplätze durch
Osmanen stattfinden sollte. Jetzt (Oct. 1799) mischte sich
x Sidney Smith in die Sache. Kleber sandte Desaix, der
der Partei der Colonisten [19b]) gehörte und daher gegen die
äumung war, und den Kriegscommissar Poussielgue an Smith.
Dieser zögerte, sie an Bord zu nehmen, darauf, sie zum Groß-
zier gelangen zu lassen, welcher während der Zeit sein Haupt-
artier nach Gaza verlegt und einen Theil seiner Armee ge-
n El-Arisch hatte vorrücken lassen. Eine Meuterei der Be-
tzung half den Türken zur Überrumpelung des Platzes [20]).
Doch hatten die Unterhandlungen ihren Fortgang, so sehr auch
Desaix Kleber's Räumungsentwurfe zuwider war. Kleber blieb
n seiner Befangenheit, willigte in die Räumung Cairo's, Sa-
hieh's ꝛc. und war nur bemüht, die Truppen zur Einschiffung
usammenzubringen. Er berief einen Kriegsrath; eine große
Zahl Generale sehnten sich, wie er, nach Frankreich zurück;
ur Davoust widersprach mit Entschlossenheit der Räumung [20b]).
Also ward am 10. Pluv. (24. Jan. 1800) zu El-Arisch der 180
Vertrag unterzeichnet, nach welchem die französische Armee mit J. C
Waffen und Gepäck in ihr Vaterland zurückgeschafft werden
sollte [21]). Smith unterzeichnete nicht mit; das aber hielt Kle-
ber nicht auf, mehre feste Plätze zu räumen. Die Armee zog
sich, der Einschiffung gewärtig, bei Alexandria zusammen. In
Folge eines von Bonaparte hinterlassenen Befehls und nun
mit Pässen Sidney Smith's versehen, schiffte sich Desaix, mis-
vergnügt über Kleber's Räumungsvertrag, nebst Davoust und
seinen Adjudanten Rapp und Savary nach Frankreich ein; sie
wurden auf der Rhede von Toulon von einem englischen Schiffe

19b) Von den Colonisten und Anticolonisten s. Thibaud. 2, 220.

20) Berthier, Mém. Camp. d'Egypt. 235 f. Thibaud. 1, 221. Von dem barbarischen Hausen der Türken daselbst berichtet auch D'Aure d. Bourrienne et ses erreurs 1, 81 f.

20b) Berthier 350. Doch ist wol zu beachten, was Schlosser, Arch. 3, 185 von Davoust's serviler Hingebung an Bonaparte urtheilt.

21) Berthier 330 f. Martens 7, 380.

angehalten, zu Keith nach Livorno geführt, unwürdig behan
und ihnen erſt lange nachher in Frankreich zu landen geſtatte
Eben als ſie ſich zur Abfahrt aus Ägypten bereit mac
war Latour-Maubourg mit Bericht von den Begebenheiten
18. Brum. gekommen, hatte aber kein Verſprechen bald
Hülfsleiſtung mitgebracht. Nicht lange nachher kam an E
ein Befehl Keith's, auf Kriegsgefangenſchaft der franzöſiſ
Armee zu beſtehen [22]). Kleber hatte bei den Unterhandlu
mit Smith angenommen, dieſer habe Vollmacht von ſeiner
gierung, wie auch der Fall war [23b]), und den einſeitigen
trag mit dem Großvezier auch als von Smith gutgeheißen
geſehen; die Leidenſchaft hatte ihn verblendet: jetzt trat
Entrüſtung an die Stelle der Befangenheit; er athmete
Kriegs- und Racheluſt; wie er, ſo das Heer, dem er Ke
Brief mittheilte [24]). Die Türken waren bis in die Nähe
ro's gekommen; dahin zog ihnen Kleber entgegen; bei
Dorfe Matarieh, dem alten Heliopolis, kam es am
März zur Schlacht; 10,000 Franzoſen ſchlugen das 70
80,000 Mann ſtarke Heer des Großveziers aus dem Felde
verfolgten die Flüchtlinge bis an den Saum der Wüſte
Mit Kleber theilten Reynier, Friant, Belliard, Lagrange
die Ehre des Tages. Ibrahim-Paſcha hatte bei dem Beg
des Kampfes Cairo beſetzt und die Bevölkerung dort und
der Umgegend ſich gegen die Franzoſen empört; nach zwanz
tägiger Umlagerung und nach Einäſcherung der Stadt Bul
wurde auch Cairo wiedergenommen; Murad-Bey, der an de
Schlacht bei Heliopolis nicht Theil genommen, vielmehr ſi
Kleber genähert hatte, ward Vermittler einer Capitulatio

22) Moniteur 277, S. 1117. Thibaud. 1, 234.

23) Berthier 391. Alison 4, 267. Keith's Brief war vom 8. Jan. alſo nicht Verwerfung der Capitulation von El-Ariſch, ſondern Verwah rung gegen eine ſolche.

23b) Thibaud. 1, 324.

24) Sein Tagsbefehl: Soldats! Nous saurons répondre à une tell insolence par des victoires, préparez-vous à combattre.

25) Berthier 397 f. Kleber's claſſiſchen Schlachtbericht hat Thibau 1, 350 f.

Er strafte nur durch Auflegung hoher Kriegssteuer[26]). Mu-Bey ward sein Freund und erhielt Oberägypten zur Verwaltung. Kleber traf vorzügliche Anstalten, sich in Ägyptens Sitz zu behaupten; er verstärkte das Heer durch eine coptische Legion, durch Neger, die er den Caravanen von Darfur kaufte; er brachte die griechische Legion, welche Bonaparte errichtet hatte, auf 2000 Mann: mit 27,000 Mann wohlgerüsteter Truppen hätte er keinen Angriff zu fürchten[27]). Da traf ihn am Tage der Schlacht von Marengo, am 14. Jun., der Dolch des Fanatikers Soleiman von Aleppo[28]). Frankreich verlor in Kleber einen seiner gewaltigsten Krieger, den Vater des Heeres; eine politische Zukunft aber hatte er nicht gehabt. Kleber war zu wankelmüthig, ließ sich zu sehr nach Laune gehen, ging zu leicht von energischer Kraftäußerung zu einer nur in Sarkasmen productiven genialen Schlaffheit über, um je als Nebenbuhler Bonaparte's emporkommen oder sich behaupten zu können; schwerlich aber würde Kleber sich je zu Huldigungen an Bonaparte verstanden und im Herrendienste vor dessen Triumphwagen gezogen haben; obschon letzterer daran nicht zweifelte. Nach Bekanntwerden des Kleberschen Klageberichts vom 26. Sept. sagte Bonaparte zu seinem Bruder Joseph: „Wäre Kleber hier, so würde ich ihn zum Gouverneur von Paris machen, et il servirait bien[29])."

Das Heerwesen.

Zur Unterstützung der ägyptischen Armee etwas zu thun, sah sich Bonaparte außer Stande; schon sein Bemühen, Malta mit Lebensmitteln zu versorgen, hatte geringen Erfolg; England dominirte zur See; Bonaparte erließ am 7. Flor. (22. Apr.) eine Verordnung, wie die französische Seemacht hergestellt werden sollte[30]): doch die Ausführung lag nicht nahe. Um so energischer und rascher aber betrieb er die Rüstungen

26) Berthier 413 f.

27) Daſ. 431 und Mém. de Reynier 83 f.

28) Reynier 89.

29) Bourrienne et ses erreurs I, 163. Zur Charakteristik Kleber's.

30) Duverg. 12, 213.

zum Landkriege und überhaupt die Erhebung und Kr
des Heerwesens. Voran ging das oben erwähnte Ge
4. Niv., welches Belohnungen für verdiente Krieger u
sionen für Invaliden und für Witwen und Waisen g
Krieger bestimmte; es folgte eine Verordnung vom 1
(3. Jan.) über den Artilleriedienst; dann am 15. Niv.
nennung eines Inspecteurs der Artillerie (Aboville)
Genie (Marescot), von Kriegscommissaren und Muster
sehern (Inspecteurs aux revues); am 9. Pluv. ward d
wesen der Artillerie geordnet, so daß diese nun einen
Train bekam — eine folgenreiche Neuerung [31]). Da
flochten sich Auszeichnungen, die verdienten Kriegern
wurden. Die erste, das Geschenk eines Ehrensäbels,
sair [32]); darauf Gouvion St.-Cyr, wegen seines tapf
nehmens bei Vertheidigung der Bocchetta am Ende des
1799; er ward mit einem Säbel beschenkt und —
erste Fall seiner Art — zum ersten Lieutenant der A
nannt [33]); ein Sergent Leon wurde beschenkt und na
beschieden, das Andenken Joubert's gefeiert, Auger
schmeichelhafter Erinnerung an den Tag von Castiglio
Befehlshaber der Armee in Holland bestellt [34]), am 29
(20. März) verordnet, zu Ehren Derer, welche im
für das Vaterland gefallen, in den Städten Säulen a
ten. Daß über den General Latour-Frissac, der Mantu
geben, ohne Gericht Infamie verhängt wurde [35]), moch
ger zum Unmuthe als zu heroischen Entschlüssen stimm

Nun ward am 17. Vent. (8. März) die Bildur
Reservearmee befohlen; alle Franzosen, die das zu
Lebensjahr erreicht, zur Verfügung des Kriegsministers
die dienstfreie Jugend zu freiwilliger Stellung, die Au
ten und Veteranen zum Wiedereintritt aufgefordert un

31) Duverg. 12, 58. 62. 80.

32) Napol. 1, 124.

33) Thibaud. 1, 181.

34) Thibaud. 1, 178. 185. Bourr. 4, 156.

35) Thibaud. 1, 184.

Sammelplatze bestimmt [36]). Dies wurde mit großer Ostentation zu öffentlicher Kunde gebracht, wiederum aber sorgfältig anstaltet, daß das Ausland über das Wesen der Reservearmee getäuscht würde; in Dijon selbst sah man nur Invalide und schwache Recruten; die tüchtige Mannschaft sammelte sich am genfer See. Sehr willkommen hiebei war die Beruhigung der Vendee; mehre tausend tapfere und kriegsgeübte Soldaten zogen von da zum Heere; auch die Besatzung von Paris konnte ins Feldlager ziehen; die Hauptstadt war ruhig. Mit der Mannschaft wurden in aller Stille auch Geschütz, Kriegs- und Mundvorräthe nach dem genfer See geschafft. Berthier ward zum Befehlshaber der Reservearmee ernannt; bei seiner Abreise von Paris, am 2. Apr., trat Carnot an seine Stelle als Kriegsminister. Ehe aber die Reservearmee aus ihren Lagern an den savoyischen Alpen aufbrach, hatte der Krieg in Deutschland und Italien schon begonnen.

Krieg in Deutschland und Italien, Sommer 1800.

Den Krieg in Deutschland zu führen, ward Moreau übertragen. Anfangs hatte Bonaparte selbst sich an ihre Spitze stellen wollen, war aber auf Moreau's Weigerung, anders als selbständig zu commandiren, davon zurückgekommen [37]). Die Armee zählte gegen 140,000 Mann; unter Moreau, der die Reserve, wobei Richepanse, Leclerc ꝛc. unter seinen unmittelbaren Befehl nahm, befehligten den rechten Flügel Lecourbe mit Vandamme, Montrichard, Lorges, Nansouty; das Centrum Souvion St.-Cyr mit Baraguay d'Hilliers, Ney, Tharreau; den linken Flügel Sainte-Suzanne mit Souham, Laborde, Legrand; die Artillerie Eblé; die schwere Reiterei Hautpoult, Moncey und Collaud abgesonderte Corps in der Schweiz; Desfolles war Chef des Generalstabes. Von den übrigen Generalen hatten sich Molitor, Grenier, Gudin, Delmas ꝛc. schon ehrenvoll ausgezeichnet [38]). Ein besonderes Kleinod des Heeres

36) Das Gesetz b. Duverg. 12, 130. Dazu 136. 154. 187.

37) Napol. 1, 130.

38) Zu Jomini und Dumas s. Gesch. d. Kriege in Europa, Bd. 6, (auch einzeln) 1838, wo die schon früher bewährte kritische Genauigkeit, leider aber derselbe Mangel der Anschaulichkeit.

war Latour d'Auvergne. Als der einzige Sohn eine Freunde zur Conscription gezogen war, stellte sich statt Latour d'Auvergne, der kurz zuvor eine Stelle im gese den Corps ausgeschlagen hatte und begehrte, man solle i Armee senden. Bald darauf, am 27. Apr., ernannte B naparte auf Carnot's Vorschlag zum ersten Grenadier de zösischen Armee [39]). Holland ward durch 10,000 Fr und 20,000 Bataven unter Augereau, der Niederrhein die Demarcationslinie gedeckt. Die östreichische Armee, s 9. März unter Kray's Oberbefehl und mit den dazusto Baiern, Würtembergern ꝛc. an 109,000 Mann stark [40]) von Tirol bis zum Main aufgestellt; Erzherzog Ferdinand, Reuß, Prinz Vaudemont, Sztarray, Giulay, Kienmeye fenberg, Jellachich, Naundorf ꝛc. waren Unterbefehlshabe Mainzischen waren gegen 5000 Mann Landwehr organi Schwaben hatte Östreich die Aufstellung von dergleichen be Das Condé'sche Corps war nach Italien aufgebrochen und Mai auf dem Rückmarsche von daher; erst im Juni zu der retirirenden östreichischen Armee. Bonaparte's plan für die Armee Moreau's fand Widerspruch bei de tern und Bonaparte gab auch hier nach; doch war die spiel zu nachherigen Reibungen [41]). Jedenfalls mußten reicher in Deutschland so beschäftigt werden, daß sie an leistung nach Italien nicht denken durften. Am 25. Ap Sainte-Suzanne bei Strasburg über den Rhein; die Corps folgten auf andern Punkten; zuletzt überschritt L am 1. Mai den Strom bei Stein. Vandamme nahm, Verrath oder Feigheit des Generals Wolf, die würtemb Festung Hohentwiel ohne Schwertschlag, der rechte Flü Armee drang am Westgestade des Bodensees, Moreau den Schwarzwald vor. Lecourbe siegte am 3. Mai bei ckach über Vaudemont und Moreau drängte darauf a selben Tage den tapfern Kray bei Bingen zurück. Be kirch erkämpften Moreau und Lecourbe zusammen am

39) Thibaud. 1, 252.

40) Gesch. d. Kriege 6, 145.

41) Napol. a. D. Jomini 13, 199.

en neuen Sieg, Gouvion St.-Cyr mit Richepanse kämpfte 9. Mai glücklich bei Biberach, Lecourbe griff am 10. Mai Östreicher an der Iller bei Memmingen an und nöthigte abermals zum Rückzuge. Die in Tirol unter Fürst Reuß gestellten Östreicher, gegen 20,000 Mann, waren von der auptarmee getrennt und wirkten nicht mit zur Entscheidung f dem Hauptschauplatze. Kray bezog ein festes Lager bei Ulm[42]). oreau hatte nicht die Raschheit und Unruhe Bonaparte's; zu kam noch die Antipathie Gouvions St.-Cyr gegen ihn, e sicherlich Manches gelähmt hat, so daß dieser endlich vom eere entfernt werden mußte; ein Monat verging nun mit in- und Hermärschen. Indessen war Carnot bei dem Heere oreau's erschienen, um den Abmarsch von 15,000 Mann nter Moncey nach Italien persönlich, damit nicht auch hier oreau ein Hinderniß in den Weg lege, ins Werk zu setzen[43]), en daher aber auch neuer Grund zur Spannung mit Moreau. ainte-Suzanne zog um diese Zeit mit Souham nach dem ittelrhein und hielt dort die Mainzer ꝛc. in Schach.

In Italien, wo am Ende des Jahres Gouvion St.-yr die Bocchetta glücklich vertheidigt hatte, waren von der anzösischen Armee nicht über 35,000 Mann übrig, von festen lätzen, nach dem Falle Coni's, nur Genua in französischer Hand, Mangel und Noth drückend, Muthlosigkeit und Meu-terei weit verbreitet, die Desertion arg, so daß ganze Halbbri-gaden zur Heimkehr aufbrachen[44]). Championnet, dessen men-

42) über alle diese Gefechte s. Gesch. d. Kriege 6, 148 f. Ihr Charakter ist rein militärisch; das Moralische tritt fast gar nicht bedeu-tend hervor.

43) Bonaparte hatte 24,000 Fr. zu den Reisekosten für Carnot be-stimmt; er sollte mit einigem éclat erscheinen. Carnot nahm sechs Offi-ciere, zwei Courriere und einen Domestiken mit; die Reise, 450 franz. Meilen, dauerte 14 Tage. Carnot verbrauchte 13,800 Fr. und gab das übrige an den Schatz zurück. Tissot, M. de Carnot 307.

44) Die Berichte Championnet's schon an Joubert, dann an den Kriegsminister, sind gräßlich. Sie finden sich bei Bourrienne et ses er-reurs 1, 108. 121 f. Nicht anders schreibt Suchet ebenda 119. Man nimmt, daß von den Anstalten Bernadotte's wenig zur Ausführung ge-kommen war; es kamen wol frische Bataillone, aber keine Nahrung, Klei-

schenfreundlicher Sinn sich zu gewaltsamen Requisitionen franz. Grenzdepartements und zur Wegnahme von Kaufmannsgütern hatte verstehen müssen [45]), um die Soldaten nicht Elende umkommen zu lassen, der aber auf seine Ehre v cherte, einen solchen Oberbefehl nicht länger führen zu kön und fast verzweifelnd seinen Abschied begehrt hatte [46]), war 9. Jan. 1800 gestorben. Da sandte Bonaparte zum Obe fehlshaber Massena Unter diesem standen Suchet, So Miollis, Gardanne, Clauzel, Gazan ꝛc. Dubinot war C des Generalstabes; Mouton unter den Obersten ausgezeich Das östreichische Heer unter Melas zählte, mit Inbegriff Besatzungen, 130,000 Mann; auf Minorca sammelte sich englisches Corps von 12,000 Mann, bei einem Einfall in Provence mitzuwirken, Willot und auch wol Pichegru sol zur Insurrection des Volks mitkommen [47]); ein englisches schwader unter Keith blokirte den Hafen von Genua. Bewachung der Alpenabhänge vertheilte Melas etwa 30,0 Mann in die Thäler von Aosta, Bellinzona ꝛc.; gegen Ge zog er selbst mit etwa 80,000 M.; Ott führte den lin Elsnitz den rechten Flügel. Die Gefechte begannen am 6. Massena suchte auch das Gebiet von Genua zu behaup aber schon am 6. Apr. gelang es den Östreichern, seinen ken Flügel unter Suchet abzuschneiden, in den folgenden gen Nizza zu besetzen und Suchet über den Var zurückzud gen, Massena aber nach mehrmaligen heftigen Gefechten 21. Apr. in der Stadt Genua einzuschließen. Die Belagerun

dung, Rüstung, keine Pferde; die Verwaltung der Hospitäler war ab lich, in den Magazinen kein Blei, kein Gußeisen; die Reiterei war nichtet, die Artillerie hatte kaum 100 Pferde. 3000 Mann zogen in nung mit den Waffen davon; Championnet ging ihnen von Nizza gen und hörte ihre Klagen, in 30 Tagen hätten sie nur sechs Ra erhalten, vier Compagnien seien in Wahnsinn verfallen, weil sie Kräuter genossen ꝛc.; es gelang ihm, die Meuterei zu stillen.

45) S. ihn selbst darüber b. Bourr. et ses erreurs 1, 110. 1

46) Das. 118.

47) Napol. 1, 168.

48) Ihre Geschichte, denkwürdig genug zu einer Monographi Thiébault, Journal etc. Übrigens Gesch. d. Kriege 6. 13 f. *13, 88 f.* Dumas, Précis 3, 32. Napol. 1, 161 f.

Ott, Melas wandte sich nach dem Var. Beide fanden hartnäckige Gegenwehr; Massena that kühne und glück- usfälle, bis der Hunger seine Soldaten abmattete; Su- nit einigen tausend Mann aus dem Innern Frankreichs kt, schlug Melas' Angriffe auf den Brückenkopf am Var, das Feuer der englischen Flotte mitwirkte (15. Mai), . Am 24. Mai bekam Melas Nachricht von dem An- er Reservearmee; so gering auch seine Vorstellung von ar, wandte er sich doch mit dem größern Theile des Hee- n Turin; am Var blieb Elsnitz mit 22,000 M. zurück. Die Reservearmee hatte dem Namen nach Berthier Befehlshaber; der erste Consul konnte nach dem Princip onstitution nicht selbst ins Feld ziehen; doch Bonaparte, Beifalls der Nation gewiß, deutete es, daß ihm nicht ver- sei, „bei der Armee gegenwärtig zu sein"[49]; das Übrige sich von selbst. Auch hatte schon das Gesetz vom 17. , welches die Bildung einer Reservearmee befahl, den er- Consul als Chef genannt[50]). Er verließ Paris am 6. langte am 8. Mai in Genf an, wo er Necker sprach[51]), te am 13. Mai die Avantgarde, sechs Regimenter treff- Soldaten unter Lannes und ließ nun den Alpenzug be- n. Für die Hauptarmee war der große St. Bernhard Übergange bestimmt worden, Moncey's Corps sollte über St.-Gotthard und Simplon, Chabran mit 5000 M. über leinen St.-Bernhard, Turreau mit 3000 M. über den -Cenis und Mont-Genevre ziehen. Die Straße über den n St.-Bernhard hatte Marescot untersucht und auf sei- Bericht, daß der Übergang möglich, aber mühevoll sei,

9) Napol. I, 201.

0) Es heißt Art. 2: Elle sera directement commandée par le r Consul. Waren nun erst nachher Bedenken aufgestiegen, denen Ernennung Berthier's begegnet werden sollte?

1) Napol. I, 205. Keiner von beiden ward durch das Gespräch igt; Bonaparte nicht durch Necker's Persönlichkeit, Necker nicht die Auslassungen Bonaparte's, die wol seinem geheimen Wunsche, als Frankreichs Finanzen zu verwalten, entgegen sein mochten. Vgl. n I, 117.

Bonaparte den Aufbruch befohlen [52]). Die Bernhardstraße w
nicht ganz unversuchte Heerstraße; zu geschweigen, daß Ka
d. Gr. Oheim Bernhard im Jahre 773 mit 30,000 Fran
hinübergezogen sein soll, hatten im Anfange der Revolu
mehre Schweizerregimenter mit ihrem Geschütze den Weg
macht [53]). Die Schwierigkeit war, wie der Erfolg zeigte, n
der groß als die Vorstellung davon, und das eigentliche H
derniß erst jenseits des Berges [54]). Man hatte musterhafte A
stalten getroffen; Maulthiere waren in großer Zahl bereit z
Transport der Kriegsvorräthe; alles Heergeräth war in m
lichst geringe Theile zerlegt; die Kanonen, von den Laff
genommen und in ausgehöhlte Baumstämme gelegt, wur
jede von hundert Soldaten fortgeschleift. Marmont und C
sendi hatten die Anordnung dazu getroffen. Im Hospiz
dem Bernhard waren Lebensmittel zusammengehäuft; es
gesorgt worden, daß jeder Soldat daselbst mit Brot, Käse
Wein erquickt werden konnte. Kriegsmusik ermunterte
Schritt, bei schwierigen Stellen ward wie zum Angriff getr
melt. Voran zog Lannes am 16. Mai; bei seiner Ankunft
Aosta stieß Chabran, schon vom kleinen Bernhard angela
zu ihm; der Zug über den großen Bernhard setzte sich fort
zum 20. Mai. Bonaparte brach am 19. Mai von Lausa
auf, übernachtete in Martigny und überschritt den Berg
den letzten Abtheilungen des Heeres. Auf Östreicher stieß
Vortrab unter Lannes zuerst am 19. Mai in Chatillon; we
über 1000 Mann stark, wurden sie leicht überwältigt. N
aber sperrte im Flußthale der Dora Baltea das von Östreich
besetzte Fort Bard die Straße. Dies Hinderniß hatte man
gering angeschlagen; es besagte mehr, als der Bergzug. Bo
naparte, davon unterrichtet, eilte herbei; ein Handstreich gegen

52) Nachdem Bonaparte lange Zeit den methodischen Rapport Ma
rescot's angehört hatte, sprang er auf und fragte: Peut-on passer? –
Oui, citoyen consul, mais avec peine. — Eh bien partons. Thibaud
1, 261.

53) Malerische Reise durch einen großen Theil der Schweiz (Jen
1805), 388. Von Bernhard s. Pertz 1, 150.

54) Zur Gesch. d. Übergangs s. Dumas, Préc. 3, 169 f., der a
Augenzeuge berichtet. Er führte einen Theil der jungen Freiwilligen.

s Fort mislang, das Eindringen in das Städtchen an sei-
m Fuß, durch welches die Straße führte, half nicht, denn
s Geschütz der Feste bestrich die letztere. Bonaparte ließ
ußvolk und Reiter auf schmalem Hirtensteige über den Berg
baredo klimmen, der das Thal an der einen Seite schloß;
r Befehlshaber des Forts, dies zu hindern nicht im Stande,
eldete an Melas den Anzug der Franzosen, aber zugleich,
aß sie das Geschütz zurücklassen müßten. Jedoch auch zu
ssen Fortschaffung fand sich Rath; es galt ein Wagniß, das
eschütz unbemerkt und ohne daß das Feuer des Forts darauf
richtet würde, durch das Städtchen zu schaffen; man nahm
e Nacht dazu, umwickelte die Räder und streute Mist und
troh, um das Gerassel zu dämpfen. Das Glück war gün-
ig; der Feind war freilich wach und feuerte, aber dies rich-
te keinen sonderlichen Schaden an; nach mehren Nächten war
ch das Geschütz geborgen. Chabran blieb zurück vor Bard;
s fiel am 1. Juni. Lannes stand am 24. Mai vor Ivrea,
erstreute die östreichische Besatzung und nahm seine Stellung
n der Chiusella. Das Heer rückte nach; Turreau zog vom
Mont-Cenis herab und besetzte Susa. Am 28. Mai musterte
Bonaparte die an der Chiusella zusammengetroffenen Scharen;
ein Armeebericht von jenem Tage führt zuerst den Namen
Bulletin [55]). Melas, seit dem 25. Mai in Turin angelangt,
aber immer noch nicht vollständig von dem Wesen der Reserve-
armee unterrichtet, suchte zunächst ihr Vorschreiten über den
obern Po gen Turin zu hindern; Haddick und Palfy kämpften
wacker an der Chiusella. Da wandte Bonaparte sich östlich
nach dem Tessin zu, um mit Moncey in Verbindung zu kom-
men und in der Lombardei sich ausbreiten zu können. Moncey
war am 28.—29. Mai über den Gotthard gezogen; Bethan-
court mit ungemeinen Beschwerden und Gefahren über den
Simplon [56]); jener langte am 31. Mai in Bellinzona, dieser
n Domo d'Ossola an; Bonaparte drängte an demselben Tage
ie Östreicher vom untern Tessin zurück, Laudon und Vukasso-

55) Thibaud. 1, 275.

56) Maler. Reise a. O. 231.

wich zogen sich gen Mantua zurück [57]); Bonaparten sta
Weg in die lombardische Ebene offen. Am 2. Jun. zo
Mailand ein; die cisalpinische Republik wurde hergestell
aufregende Proclamation erlassen, politisch Verhaftete
lassen und — zur Ankündigung eines neuen Geistes der
Regierung — ein Tedeum gesungen [58]). Jetzt waren 5
Mann mit trefflichem Geschütz und ausgezeichneten Gen
Lannes, Victor, Murat, Duhesme, Chamberlhac, Lapoype,
danne, Loison, Thurreau, Vatrin, Dupont (Chef des G
stabes), Bessières, Marmont ꝛc., um Bonaparte versa
und rasch ward nun der Plan, Melas den Rückweg abzu
den, ins Werk gesetzt. Lannes besetzte am 3. Jun.
Duhesme am 4. Jun. Lodi, Lannes überschritt am 6.
den Po bei Belgioioso, Murat nahm am 6. Jun. Pia
Melas konnte jetzt nur noch auf dem rechten Pouser si
rückziehen. Aufgefangene Schreiben von und an Melas
Bonaparte kund, daß der wiener Hofkriegsrath und Mel
ziemlich gleicher Geringschätzung von der Reservearmee geu
hatten [59]).

Indessen war aber Genua am 4. Jun. gefallen.
Hunger war gräßlich gewesen [60]); Massena, nicht als n
lich gesinnter General bekannt, hatte es aufs Äußerste ko
lassen, an 15,000 Genueser waren Hungers gestorben!
das Wort Capitulation sich gefallen zu lassen, schloß er
Vertrag auf freien Abzug seiner Mannschaft mit Geschü
Gepäck. Eben hatte Melas dem General Ott Befehl zu
brechen der Belagerung zukommen lassen [61]). Also konnt
mit 18,000 Mann dem Hauptheere zuziehen. Massena

57) Zur Kritik der Geschichte dieses östl. Marsches Bonapa
Gesch. d. Kriege 6, 64 f.

58) Thibaud. 1, 283. Bedeutsam ist die Rede, welche Bo
am 5. Jun. an die zusammenberufenen Geistlichen Mailands hielt;
klärte offen, daß er den christl. Cult herstellen wolle. Sie ist be
baud. 1, 438 f.

59) Napol. 1, 220. Thibaud. 287. 288. Bourr. 4, 76.

60) Napol. 178 f. Thibaud. 291—298. Botta 3, 508 f.

61) Napol. 179.

den Weg zu bahnen. Die Niederlage, welche der ta-
ott am 9. Jun. nach hartnäckigem Kampfe[62]) bei Monte-
Caſteggio) durch Lannes und Victor erlitt, war ein übles
chen für Melas. Die Franzoſen ſammelten ſich vom
2. Jun. bei Stradella; Melas ſtand unbeweglich. Am
m. traf Deſaix mit Rapp und Savary in Bonaparte's
ger ein; dieſem höchſt willkommen[62b]) erhielt er den Be-
er die Diviſionen Boudet und Monnier. Auf der ge-
gen Ebene zwiſchen der Scrivia und Bormida erwartete
arte den Feind zu treffen, der ihm an Reiterei und Ge-
überlegen war. Er überſchritt die Scrivia am 12. Jun.;
ſtand noch jenſeits der Bormida, in der Ebene zeigten
ne Öſtreicher: daher Bonaparte's Beſorgniß, Melas möge
ich Genua oder dem Teſſin hingewandt haben, worin
ppelſpion ihn beſtärkt zu haben ſcheint[63]), und daher die
ung Deſaix's am 13. Jun. auf einen halben Tage-
gen Acqui. Melas aber beſchloß zu derſelben Zeit, am
en Tage eine Schlacht zu liefern. Das in der Ebene
e Dorf Marengo hatte er ſchon beſetzt; von dieſem aus
m 14. Jun. der Angriff gemacht werden. Jedoch Vic-
trieb Abends am 13. Jun. die Öſtreicher aus Marengo
ward für dieſe zum folgenden Tage die Wiedereroberung

entſchied, wie 1706 die von Turin, über den Beſitz Oberi
liens. Von dem franzöſiſchen Heere waren, nach Abſendu
Deſaix's, wenig über 20,000 Mann zur Stelle, das öſtrei
ſche betrug gegen 30,000 Mann. Letzteres hatte die Borm
zu überſchreiten, der Aufmarſch konnte nur langſam geſche
es vergingen einige Stunden darüber. Marengo hielt Vic
beſetzt, ihm rechts zur Seite ſtand das Corps von Lanne
der tiefe Fontanonegraben deckte ihre Stellung; lange hielt d
ſer, von den Franzoſen wacker vertheidigt, die Öſtreicher a
Während der Hitze des Kampfes erhielt Melas Nachricht, d
ihn beſorgt vor einem Angriffe von Acqui her machte; er ſand
ſehr zur Unzeit, die 2300 M. ſtarke Reiterbrigade Nimtſch d
hin ab. Gegen neun Uhr Morgens waren die Öſtreicher M
ſter von Marengo, Victor's Corps zur Flucht aufgelöſt u
bald nachher das von Lannes hart bedrängt und zum Weich
genöthigt. Bonaparte ließ zur Unterſtützung die eben von D
ſaix auf Bonaparte's Befehl zurückgeſandte Diviſion Monn
am rechten Flügel gegen Caſtel Ceriolo, das Ott beſetzt hat
anrücken und kam gegen 10 Uhr ſelbſt mit den Grenadier
der Conſulargarde, etwa 900 Mann, wobei Eugen Beauha
nais und Beſſières, auf den Kampfplatz, mitten durch das d
Auflöſung nahe Corps Lannes', dem Feinde entgegen. Abe
auch dieſe Kerntruppe ward durchbrochen und gegen 1 Uhr d

er iſt zuverläſſig von Bonaparte ſelbſt, reich an Pathos; hier die redoute de granit, Deſaix's letzte Worte, Bonaparte's Wort: Pourquoi ne m'est-il pas permis de pleurer u. dgl. Dann folgte das Bulletin de l'armée de réserve, Monit. v. 7. Meſſid. p. 1117. Hier iſt die Darſtellung minder dramatiſch; Berthier, der dieſen Rapport als général en chef unterzeichnet hat, iſt aber ſicherlich von Bonaparte bei der Abfaſſung geleitet und dieſe von ihm corrigirt und vervollſtändigt worden. Späterhin ließ Bonaparte an einer ausführlichen Relation arbeiten; Berthier übergab eine ſolche 1805 bei der Feier des Jahrestages von Marengo; aber ſie wurde auf Bonaparte's Befehl abgeändert und erſchien erſt 1806. Von der Beſchaffenheit der Relationen Bonaparte's, ſowie von den Abänderungen der Relation Berthier's des Jahres 1805 ſ. Geſch. d. Kriege 6, 136 f. (zumeiſt aus dem Mémorial du dépôt général de la guerre, Vol. IV, 1828). Erſt durch die Mittheilungen in der öſtreich. militär. Zeitſchrift, Jahrg. 1823, Bd. 3, iſt zu einer wahrhaften Darſtellung der Begebenheiten dieſes verhängnißvollen Tages feſter Grund gegeben worden.

ng der gegenwärtigen bedurft; jedoch dieſe feierte in den
mißvollen Stunden[66]) und nur langſam bewegten ſich
folgenden Bataillone auf der Straße gen San Giuliano
ts. Der Siegeswahn dauerte einige Stunden. Deſaix's
t führete zu einer zweiten Schlacht. Gegen 4 Uhr Nach-
traf er mit der Diviſion Boudet, etwa 6000 Mann,
n Giuliano ein. Er ſagte, die Schlacht ſei verloren,
och Zeit genug, eine zweite zu gewinnen. Bonaparte
den Rückzug der geſchlagenen Diviſionen; „Ihr wißt,
daß ich immer auf dem Schlachtfelde Nachtlager halte."
ſtellte die Diviſion Boudet hinter Weinhecken auf; un-
rückten acht Bataillone Zach's an; Kartätſchen- und
ſches Gewehrfeuer empfing ſie; Deſaix ſtürmte hervor.
af eine tödtliche Kugel, aber ſeinen Soldaten ward dies
feuerung, den Tod ihres Feldherrn zu rächen. Bona-
führte die geſammte hergeſtellte Linie zum Angriff; aber
tſcheidenden Schlag that Kellermann d. J., als er mit
weren Reitern in die entblößte Flanke des öſtr. Fuß-
einbrach[67]). Dieſer unerwartete Angriff ſprengte die

Le désordre s'introduisit dans tous les rangs; les soldats
nt les armes pour dépouiller les morts; tout marchait non-

östr. Avantgarde gänzlich aus einander; Zach ward mit l
Mann gefangen. Ein östr. Reiterregiment floh in paniſc
Schrecken, ſo nach ihm zwei andere, die mit dem zwe
Treffen herankamen [68]). Auch dies gerieth in Unordnung;
ging im Gedränge durch Marengo nach der Bormida zu. D
linke Flügel unter Ott ſtand in Caſtel Ceriolo, zu weit ab,
das Treffen herzuſtellen; er hatte Mühe, zu dem Brückenk
zu gelangen. Um zehn Uhr Abends endete hier der Kam
Kroaten hielten die Franzoſen von der Brücke ab. Der V
luſt an Mannſchaft betrug für jedes Heer gegen 7000 Ma
was aber für Bonaparte durch den Sieg gewonnen ſei, zei
ſich am folgenden Tage. Melas begehrte Waffenſtillſtand
die Convention von Aleſſandria am 16. Jun. gab, gegen fr
Rückmarſch der Überreſte des östr. Heeres, in franzöſiſche H
alle Feſtungen Piemonts, Genua, die Lombardei und die
gationen außer Ancona und Ferrara. Melas zog ſich bis M
tua zurück.

Bonaparte wohnte einem in Mailand geſungenen Te
bei, wovon nicht ohne Berechnung das Armeebülletin [68b]) berich
„Dieſe Ceremonie war impoſant und ſuperbe", beſtellte provi
ſche Regierungen in Mailand, Turin und Genua, eine ge
gebende Conſulta und eine vollziehende Commiſſion, in bei
Männer, denen er vertrauen konnte, Visconti, Fontana, S
mariva, Birago ꝛc., zu Geſandten in Mailand Petiet, in
nua Dejean, in Turin Jourdan, der hierin den Beweis
Sühne und Anerkennung erhielt [69]). Maſſena wurde Ob
fehlshaber des italieniſchen Heeres. Auf dem Rückwege
Paris verweilte Bonaparte in Lyon und legte hier den Gr
ſtein zur Herſtellung des Platzes Bellecour. In Paris w
bei den erſten Nachrichten, die auf Verluſt der Schlacht l
ten, bei Sieyes Verſammlungen gehalten worden, die

Napoleon's, als um die Wahrheit zu thun geweſen iſt. Mém. d
de Rovigo 1, 275. Nicht ſo verdächtig aber iſt, was Bourrienne
f. von Bonaparte's Kälte gegen Kellermann meldet.

68) Geſch. d. Kriege 6, 90. 91.

68b) Moniteur N. 277 (7. Mess.) p. 1117.

69) Botta 4, 38.

n geſchlagenen Bonaparte wol nichts Gutes im Sinne
ten; ſie hatten nicht Zeit, etwas zur Reife kommen zu laſ-
n[70]). Als Bonaparte am 2. Jul. in Paris einzog, empfing
n unendlicher Jubel; ungeboten feierte das Volk Feſte.

In Deutſchland begannen die Kämpfe wieder in der
itte des Junius[71]); Lecourbe ging über die Donau, erfocht
Dillingen und Höchſtätt am 19. Jun. über Sztarray
en Sieg, den er als Satisfaction für die Niederlage von
04 verkündete. Eine wichtige Folge davon war, daß Kray
e Stellung bei Ulm aufgab und ſich die Donau aufwärts
ückzog. In dem Treffen bei Neuburg und Oberhauſen am
Jun. blieb Latour d'Auvergne. Bonaparte befahl, ſein Herz
Grenadiercompagnie, der er angehört hatte, zu übergeben;
älteſte Grenadier ſollte es tragen, Latour's Name bei je-
m Appel aufgerufen werden und jener Grenadier darauf her-
treten[72]). Die Öſtreicher zogen ſich von Ingolſtadt über
ndshut nach Ampfing und dem Inn zurück. Die Franzoſen
iteten ſich in Baiern aus. Lecourbe und Molitor wandten
nun gegen Vorarlberg und Graubündten, eroberten am 11.
12. Jul. das feſte Lager der Öſtreicher bei Feldkirch und
ächtigten ſich des Lucienſteigs. Als ſo die Verbindung der
tſchen Armee mit der italieniſchen ſichergeſtellt worden war,
oß auch Moreau, der ſchon in München eingerückt war, den
affenſtillſtand von Parsdorf (bei München) am 15. Juli.
e darin beſtimmte Demarcationslinie gab den Franzoſen große
rtheile für den Fall der Fortſetzung des Krieges.

70) Bignon 1, 131. Thibaud. 1, 428.

71) Über das Folgende Geſch. d. Kriege 6, 165 f.

72) Thibaud. 1, 340.

Sechstes Capitel.

Beschluß des zweiten Coalitionskrieges.

Ausgang des Krieges in Deutschland und Italien.

In eben den Tagen, wo die Waffen über den Besitz
monts und der Lombardei entschieden, unterhandelte Ö
um Subsidien mit England; der Abschluß des Vertrags er
zwei Tage bevor General Graf S.-Julien Nachricht vo
Convention von Alessandria nach Wien brachte, am 20.
England verhieß ein Darlehn von zwei Mill. Pfund St
zur Fortführung des Krieges bis im Februar 1801; kein
beiden Mächte sollte einseitig Frieden schließen [1]). Do
neuen Rüstungen Östreichs, die jedenfalls nöthig waren,
sich nicht im Zustande der Wehrlosigkeit den Frieden di
zu lassen, mußte Zeit gewonnen werden; daher ward
Vertrag geheim gehalten, S.-Julien mit Schreiben des K
Franz und des Ministers Thugut nach Paris gesandt und
ihn um Frieden unterhandelt. Die Präliminarien [2]) w
am 28. Jul. auf die Basis des Friedens von Campo-Fo
bestimmt; zur Vollendung des Werkes mußte Duroc den
reichischen Abgeordneten begleiten. Aber bei den östreichi
Vorposten zu Alten-Ötting angelangt, ward Duroc aufg
ten und erhielt bald darauf eine Erklärung Thugut's, daß
reich nur im Einverständniß mit seinen Verbündeten unte
deln werde. Es ist nicht klar, ob S.-Julien seine Voll
überschritten hatte, oder ob es Östreich überhaupt nicht

1) Thibaudeau 1, 384 f. besser als Bignon 1, 145. Wie aber
es bei Thibaudeau heißen deux jours avant la signature de ce
le général S. J. avait apporté à Vienne la convention d'Alexa
Diese war am 16. Jun. geschlossen! — Den östr.-engl. Vertrag
Martens 7, 387.

2) Martens 7, 407.

t den Unterhandlungen geweſen war, was anzunehmen nicht
hwendig iſt, da es ja ſein konnte, daß England an den
edensunterhandlungen Theil nahm, oder ob es ſeine Geſin-
ungen geändert hatte [3]), wozu die Ankunft der Königin von
eapel in Wien wol hatte wirken können: eben ſo wenig, ob
: nun folgende Erklärung des engliſchen Geſandten in Wien,
rd Minto, daß ſein Cabinet an den Unterhandlungen Theil
hmen werde, ernſtlich gemeint war; wenn es nur ein diplo-
atiſches Manoeuvre war, ſo konnte es doch die Wirkung ha-
n, daß für Öſtreich eine neue Friſt zur Beendung ſeiner
ſtungen gewonnen wurde. Bonaparte begehrte einen Waf-
nſtillſtand auch für den Seekrieg, um der ägyptiſchen Armee
ülfe zu ſenden [4]); Bürger Otto, franzöſiſcher Commiſſar in
ondon zur Auswechſelung der Kriegsgefangenen, ward auch
it jenen Verhandlungen beauftragt [5]). Indeſſen fiel Malta
n 5. Sept. nach der rühmlichſten Vertheidigung des Gene-
ls Vaubois in die Hand der Engländer [6]), und wenn dieſe
von Anlaß nahmen, ihren Ton zu ſteigern, ſo gab auch
Bonaparte ein Merkzeichen ſeiner Abgeneigtheit, Conceſſionen
u machen, als er am 9. Sept. (22. Fruct.) das linke Rhein-
fer franzöſiſch einzurichten befahl [7]). Der Wiederausbruch des
rieges war vorauszuſehen; bei dem öſtreichiſchen Heere in
Deutſchland, deſſen Befehl Kray hatte niederlegen müſſen, war
Erzherzog Johann und Kaiſer Franz ſelbſt angekommen; am
10. Sept. ſollte der Kampf beginnen: dennoch knüpfte Öſt-
reich noch einmal Unterhandlungen an, der Waffenſtillſtand

3) In den Mém. de Napol. 2, 1 heißt es, der Kaiſer habe geſchrie-
ben: Vous ajouterez foi à tout ce que vous dira de ma part le comte
de S.-Julien, je ratifierai tout ce qu'il fera. Iſt das gewiß?
In den Präliminarien ſelbſt, Art. 10, heißt es — préliminaires, lesquels
l'engageront les gouvernemens respectifs qu'après la ratification.

4) Thibaud. 1, 388. Napol. 2, 3.

5) Alison 4, 186.

6) Die Capitulation ſ. b. Martens 7, 466. Über die Wackerheit Vau-
bois' ſind alle Berichte einſtimmig.

7) Duvergier 12, 307. Departements: de la Roër, de la Sarre,
u Mont-Tonnerre, de Rhin-et-Moselle.

ward auf sieben, dann durch die Convention von Hohenli
vom 20. Sept. auf 45 Tage verlängert, Ulm, Ingolstadt
Philippsburg den Franzosen überliefert, welche die Werke
wichtigen Plätze späterhin demolirten; auch in Italien ward Wa
stillstand geschlossen [8]) und, was von ernstlichem Willen
reichs zeugte, Thugut, der Freund Englands, entlassen
Graf Cobenzl nach Paris gesandt. Bonaparte beschied
nach Luneville; Joseph Bonaparte sollte daselbst mit ihm
Unterhandlungen eröffnen. Von den deutschen Fürsten
Rhein schlossen ohne weitere Zögerung mehre ihren Sepa
frieden; Isenburg, Hessen-Homburg, Nassau, Wied [9]):
reich behielt von den mächtigern Fürsten dort nur Mainz
im Süden Baiern zu Mitstreitern. Die Vollmachten der
viller Gesandten wurden am 6. Nov. ausgewechselt, aber
einmal mußte der Krieg ausbrechen, denn Cobenzl erklärte,
Östreich nicht ohne England Frieden schließen werde; die
terhandlungen Frankreichs mit diesem waren aber am 9.
abgebrochen worden [10]). Indessen war auch Moreau nach
ris gekommen und von Bonaparte mit ungemeiner Aufm
samkeit behandelt worden [11]); seine damals geschlossene
mählung mit Demoiselle Hulot ward verhängnißvoll für
nachfolgendes Leben. Die östreichische Armee in Deutschl
bei welcher sich auch Baiern und Emigranten befanden,
120—130,000 Mann; die Hauptmacht, 80,000 Mann,
am Inn, von Rosenhain bis Braunau; 20,000 Mann u
Hiller in Tirol, fast eben so viel unter Klenau an der Do
bei Ingolstadt; Mainzer und Östreicher unter Albini und Si
schen, auch gegen 20,000 M., standen am untern Main.
doch die östreichische Armee war nur an Kopfzahl stark [12]);
großer Theil der Soldaten waren Recruten; innere Ein
durchgreifende Gliederung und Selbstvertrauen mangelten
Dagegen war die an Zahl der Mannschaft nicht minder

8) Martens 7, 410 f.

9) 14. Sept.—27. Oct. Martens 7, 472—481.

10) Napol. 2, 3—8.

11) Thibaud. 2, 67, ein durchaus unverdächtiges Zeugniß.

12) Dumas, Précis 6, 385.

nzösische Armee die beste, welche seit Anfange des Revolu-nskrieges unter den Waffen gestanden hatte[13]). Die Haupt-cht war zwischen dem Inn und der Isar gelagert, Sainte-nzanne stand bei Ingolstadt Klenau gegenüber, gegen Albini d Simbschen zog Augereau mit Franzosen und Holländern rmée Gallo-batave) heran, zur Verbindung der Armee Mo-au's mit der italienischen stand Macdonald mit 15,000 M. Graubündten, sein linker Flügel im Vorarlberg, der rechte Engadin. Moreau's Unterbefehlshaber, Grenier, Lecourbe, ainte-Suzanne, Richepanse, Ney, Grouchy, Montrichard, udin, Molitor, Souham, der Reitergeneral Hautpoult, der Be-hlshaber der Artillerie, Eblé, der Anführer der poln. Legion, Knia-ewicz ꝛc. waren mit den Schlachtfeldern vertraut und von bewährter Trefflichkeit. Augereau schlug zuerst los am 24. Nov., besetzte Aschaf-enburg und drängte die Östreicher und Mainzer nach Franken bis en Nürnberg. Auch Klenau ward dadurch mit in Schach gehal-en[14]). Moreau brach am 28. Nov. nach dem Inn zu auf. Diesen Fluß überschritten die Östreicher erst, als Moreau sich ahte; des letztern Vorhut unter Grenier, 25,000 M., ward am 1. Dec. bei Ampfing geschlagen; Moreau zog die gesammte Armee zurück und stellte sie auf bei Hohenlinden am ebersber-er Walde, durch welchen Heerstraßen von München nach Wasserburg und Mühldorf führten. Grenier wurde dem rech-ten Flügel der Östreicher gegenüber aufgestellt, Ste.-Suzanne war im Anzuge gegen eben denselben, Lecourbe war im An-marsche gegen den linken. Die Hauptmacht Moreau's stand am Ausgange des Waldes, durch welchen die Östreicher von Haag her vorzudringen sich rüsteten. Diese aber hatten am 2. Dec. ihre Vortheile vom ersten rasch zu benutzen versäumt 3. Dec. oder bei dem schlimmen Winterwetter nicht vermocht. 1800

Die Schlacht bei Hohenlinden[15]) ward nicht sowol bei diesem Dorfe, als im Walde selbst entschieden; Moreau ntwarf den Plan, Richepanse bewährte sich als Meister in der

13) Dumas 5, 16.

14) Napol. 2, 21.

15) Gesch. d. Kriege 6, 201 f. Kritisch und im Einzelnen genau, ie überall, aber auch hier aller Anschaulichkeit bar und bloß. Von den anzösischen Beschreibungen dieser Schlacht s. besonders die bei Dumas 5, 111 f.

Ausführung. Die Heerstraße von Mattenpött nach Hohe den bildete einen drei Viertelstunden langen Engpaß durch Wald; auf den Nebenwegen war bei dem rauhen Winte ter, dichtem Schneewirbel und tiefem Kothe nicht fortzukom Der rechte Flügel der Östreicher, 25,000 Mann unter Ka und Kienmayer, und der linke unter Riesch, konnten auch übermenschlicher Anstrengung nicht zu gleicher Zeit als das teltreffen in die Schlachtlinie einrücken. Durch den En bewegten sich die östreichischen Colonnen mit 100 Kanonen 500 Wagen; auch ihr Marsch konnte nicht rasch genug um große Massen von Streitkräften frühmorgens an den E des Waldes zu bringen. Im Walde selbst sollte Richep die Östreicher auf dem Marsche in der Flanke angreifen. brach 4 Uhr Morgens auf, Decaen folgte ihm zur Unterstüt Bald nachher gelangte der Vortrab der Östreicher an den E des Waldes bei Hohenlinden, ward aber hier von Gud und Ney aufgehalten; vergebens suchten sie ins Freie zu ge gen; ihre Angriffe ermangelten der Unterstützung von den geln her, wo noch keine östreichischen Colonnen eingetr waren. Indessen war Richepanse schon, ehe er die Waldst erreicht hatte, bei St.-Christoph auf eine vereinzelte östreich Abtheilung von Riesch's Truppen gestoßen, hatte aber im trauen auf baldiges Nachrücken Decaen's zu deren Bekämp nur einen Theil seiner Truppen unter Drouet zurückgel und seinen Marsch mit etwa 5000 M. fortgesetzt. Gegen 9 kam er bei Mattenpött an; der größte Theil der östreichi Armee war schon über diesen Ort hinaus und im Walde Hohenlinden zu; die letzten Colonnen zogen von Haag he Richepanse warf sich in den Weg zwischen beide und rich seinen Angriff auf die links im Engpasse des Waldes befi chen; drei Bataillone ungrischer Grenadiere kehrten zum Kam um; „was denkt Ihr von diesen Menschen", rief Richep seinen Grenadieren zu; „sie sind des Todes", war die Anh und im Nu waren sie über den Haufen geworfen. Die V wirrung theilte sich den weiter vorwärts ziehenden Scharen die Franzosen drängten ungestüm nach und gelangten in V bindung mit Grouchy's Corps, das von der Seite von Ho linden her in dem Walde vordrang. Darauf verwickelten

österreichischen Colonnen mit ihrem Geschütz und Gepäck im Walde zu einem unförmlichen Knäuel, das sich nur durch Zerstreuung und Flucht auf den Seitenwegen des Waldes entwirrte. Der rechte Flügel hatte um diese Zeit einige Vortheile gegen Grenier erkämpft, aber zog sich nun zurück. Riesch war durch Grouet, Decaen und Kniaziewicz aufgehalten worden; auch er wandte sich nun zu den Geschlagenen. Um 2 Uhr war die Schlacht entschieden. An 7000 Östreicher waren gefallen, eben so viele gefangen; 100 Kanonen fielen in die Hände der Sieger. Nun konnten die Östreicher den Inn nicht behaupten; Lecourbe erzwang am 9. Dec. bei Neubaiern den Übergang, wobei zuletzt Emigranten fochten [16]), und besetzte am 15. Dec. Salzburg. An Johann's Stelle nahm Erzherzog Karl den Oberbefehl und bezog ein Lager an der Ens; 25,000 M. ungrischer Insurrection und andere Verstärkungen sollten hier eintreffen; aber früher als sie waren die Franzosen unter Lecourbe und Richepanse zur Stelle, und deshalb sandte Erzh. Karl am 24. Dec. den General Meerveldt an Moreau mit dem Begehren eines Waffenstillstandes. Moreau verstand sich zu einem solchen, aber nur auf 48 Stunden, und ohne daß dem Vorrücken der Franzosen dadurch Einhalt geschähe. So gelangten diese bis auf 20 Stunden von Wien und nun reifte im östreichischen Cabinet der Entschluß, auch ohne England Frieden zu schließen. Die Convention zu Steyer [17]), am 25. Dec., war die Vorbereitung dazu. Sie gab Kufstein, die Scharnitz, Braunau und Würzburg in die Hand der Franzosen; die Östreicher sollten ganz Tirol räumen und keine Verstärkung zu ihrer italienischen Armee abgehen. Auch für Augereau, der eben damals sich in einer schlimmen Stellung befand, trat Waffenruhe ein. Auf die Kunde von dem Siege von Hohenlinden und den nachfolgenden Vortheilen sprach Bonaparte offen und unerkünstelt seine Anerkennung der Trefflichkeit Moreau's und seiner Armee aus, die in 14 Tagen 45 Meilen zurückgelegt, drei Ströme überschritten, 150 Kanonen genommen und

16) Napol. 2, 31.

17) *Martens* 7, 528.

40,000 Mann des feindlichen Heeres außer Kampf
hatte[18]).

In Italien ward früher als in Deutschland
Waffen gegriffen und länger als hier gefochten. Na
Convention von Aleſſandria war Toscana in öſtreichiſchen
geblieben; der öſtreichiſche Befehlshaber Sommariva hat
ſchon im Aufſtande befindliche Landvolk zum Kampfe orga
die Königin von Neapel war in Livorno geweſen, vo
aus aufzureizen; auch General Willot war damals in Tosca
Das allgemeine Aufgebot zählte wol 70,000 Mann, ab
gegen 6000 waren wohl bewaffnet; ihr Sammelplatz war
Engländer unter Abercrombie ſollten von Minorca her zu
kommen und in Livorno landen[20]). Die franzöſiſche
befehligte, ſtatt Maſſena's, den Bonaparte wegen arge
preſſungen abgerufen hatte[20b]), Brune; dieſer ſandte
Mitte Octobers einige Colonnen unter Dupont und G
nach Toscana; Widerſtand fanden die Franzoſen nur in
deſſen Erſtürmung (19. Oct.) viel Blut koſtete[21]); L
ward beſetzt, ehe die in der Nähe befindliche engliſche
Mannſchaft landen konnte. Dies Zwiſchenſpiel, wo die
zoſen ſehr gewaltthätig gegen gefahrdrohende Demonſtra
zu Werke gingen, unterbrach die Verzweigung des Kriege
Oberitalien nach dem Kirchenſtaate und Neapel. Die
macht der Franzoſen, an 80,000 M., lagerte am Minci
gegenüber an 50,000 Öſtreicher unter Bellegarde; im ſü
Tirol ſtanden 14,000 M. unter Vukaſſovich, Laudon un
vidovich. Nun ſollte Macdonald aus Graubündten
dem Veltlin ziehen und dem linken Flügel der Armee B
ſich anſchließen. Die Aufgabe, im November den Sy

18) Thibaud. 2, 82—83.

19) Derſ. 2, 88. Napol. 2, 13. Botta 4, 58.

20) Jomini 14, 143.

20b) Las Cases 3, 229. Bonaparte wies, um ihn zu ſtrafen
Mill. auf ſeinen Bankier an: dadurch bekamen freilich die ausge
Italiener nichts zurück.

21) Geſch. d. Kriege 6, 100. Napol. 2, 13: presque tous
surgés qui la défendaient, furent passés au fil de l'épée. Bot

via mala, zu überschreiten, war schwierig; Macdonald sandte Matth. Dumas, den Chef seines Generalstabes, nach Paris, die Bedenken vorzustellen: aber Bonaparte bestand auf der Ausführung, und so trat Macdonald am 26. Nov. einen Marsch an[22]), der an Schrecknissen und Beschwerden den Zug über den Bernhard weit hinter sich zurückließ[23]). Mit ungeheurem Ungemach kämpfend und nach bedeutender Einbuße an Mannschaft[24]) und Material, gelangte Macdonald am 6. Dec. nach Chiavenna, setzte unter wenig geringern Beschwerden den winterlichen Alpenmarsch fort über den Priga aus dem Addathale in das Thal des Oglio, die Valle Cammonica, dann aus dem Veltlin in das Etschthal von Trient, wo die Östreicher die Stellung auf dem Mont-Tonal wacker vertheidigten. Erst im Anfange des Januars 1801 gelangte er nach Trient. Brune hatte indessen am 21. Dec. am Mincio zu fechten begonnen, den Fluß nach hartem Kampfe bei Pozzuolo am 25. Dec. überschritten, am 1. Jan. 1801 die Etsch gewonnen, Verona und Roveredo besetzt und die Östreicher nach Vicenza zurückgedrängt[25]). Laudon, zwischen Macdonald und Moncey in der Klemme, rettete sich durch eine Kriegslist, die Vorspiegelung eines Waffenstillstandes, welche ihm einige Stunden ungestörten Marsches gewährte[26]). Der Waffenstillstand zu Treviso am 16. Jan. endete die Feindseligkeiten.

Frieden zu Luneville.

Die Friedensunterhandlungen zu Luneville waren bis zur Schlacht von Hohenlinden wenig fortgeschritten, indem

22) M. Dumas hat ihn als Augenzeuge beschrieben. Précis 5, 148 f. Vgl. Jomini 14, 154. Alison 4, 200.

23) Die verkleinernde Kritik in den Mém. de Napol. 2, 49 ist jedoch nicht der Eifersucht zuzuschreiben.

24) Eine Lawine begrub gleich beim Beginn des Aufsteigens einen Vortrab von 30 Dragonern.

25) Napol. 2, 57 f. Gesch. d. Kr. 6, 111 f.

26) Es ist bezweifelt worden, ob Laudon List gebrauchte, Gesch. d. Kr. 6, 127. Wiederum wirft Bignon (2, 209) sich in die Brust, „dergleichen hätten die Franzosen nie gethan." Zwischen dergleichen Anfechtungen einer historischen Thatsache kann der Geschichtschreiber ziemlich ruhig fortschreiten; die Geschichte der Kriege 1805 u. 1806 wird uns Beispiele franz. Kriegslist liefern.

Cobenzl bis dahin noch auf Zuziehung Englands beſtan
auf kam man einander in geheimen Verhandlungen näh
dem Schluſſe des Jahres ließ Öſtreich ab von Englan
1. Jan. 1801 wurde das Friedensprotokoll eröffnet. D
als Grenze in Italien, der Rhein für Deutſchland,
Grundbedingungen, über die man zuerſt einig wurde; üb
ſchädigung der Erbfürſten, die am linken Rheinufer ein
wozu in den raſtadter Verhandlungen Säculariſation ge
Gebiete und Beſetzung von Reichsſtädten vorgeſchlagen
jetzt aber nur die Rede war, daß das Reich jene Verlu
geſammt, collectivement, tragen ſollte, desgleichen der
ſtien von Toscana und Modena, die ihr italieniſches
dieſe durch Gründung der cisalpiniſchen Republik, jene
die unten zu erwähnende Ertheilung Toscana's an d
ſanten von Parma eingebüßt hatten, ward lange ge
Öſtreich ſträubte ſich; Kaiſer Paul aber, von deſſen B
dung mit Bonaparte weiter unten zu reden iſt, unterſtü
franzöſiſche Diplomatie; über die Entſchädigungen wa
ſchen dem ruſſiſchen und franzöſiſchen Cabinet unter
Die Verhandlungen über die Hauptartikel endeten am 2
die Unterzeichnung des Friedensvertrags erfolgte am 9
(20. Pluv. 9)[27]). Der Kaiſer hatte im Einverſtändniß
naparte für das Reich mit unterhandelt, ohne dieſes zu
das Reich ſtimmte bei durch einen regensburger Beſchl
7. März[28]). Der Friede von Luneville war in den
Stücken eine Wiederholung deſſen, was zu Campo For
ſchloſſen worden war: Öſtreich trat ab Belgien, den B
die Grafſchaft Falkenſtein, das Frickthal und ſeine zu
nien geſchlagenen italieniſchen Landſchaften, und erhiel
Iſtrien, Dalmatien, mit den davon abhängigen vormal
tianiſchen Inſeln, die Mündungen des Cattaro, die St
nedig, die Lagunen und das venetianiſche Gebiet bis zu
Das Reich überließ an Frankreich das linke Rheinufer;
den Franzoſen geſchleiften feſten Plätze am rechten Ufer,

27) Den Vertrag ſ. b. Martens 7, 538. Von den vorherg
Verhandlungen: Reuß, Deutſche Staatskanzlei, J. 1801. Bd. 1.

28) Reuß a. O. Bd. 2, 5 f.

f, Ehrenbreitstein, Philippsburg, Kassel, Kehl und Alt-reisach, sollten nicht wieder befestigt werden. Der Herzog n Modena sollte den Breisgau bekommen, der Großherzog n Toscana vollständige Entschädigung durch ein deutsches ebiet, ebenso die Erbfürsten, die auf dem linken Rheinufer nbüßten. Des rastadter Gesandtenmordes war nicht weiter dacht worden.

Das Condé'sche Emigrantencorps, zu Anfange des ahres 1801 in Steiermark gelagert, löste sich bis auf einen eringen Überrest am 1. Mai auf; als Englands Absicht, die migranten nach Ägypten zu senden, kund wurde, gingen mehre btheilungen des Condé'schen Corps zu der französischen Armee über; der Überrest, ein schwaches Regiment, wurde von den Engländern als Garnison nach Malta gesandt [29]). Die Agenten der ausgewanderten Bourbons, Precy, Dandré, Imbert-Colomès ꝛc. hatten im Jahre 1800 ihren Sitz zu Baireuth; Bonaparte, aufmerksam auf ihre Umtriebe, begehrte von Preußen die Auslieferung der Conspiranten; sie wurden in der That am 8. Jul. 1801 verhaftet, doch die Auslieferung unterblieb; nur die Papiere wurden weggenommen und der französischen Regierung überliefert. Pichegru war, durch den Herrn von Schuckmann gewarnt, der Verhaftung entgangen; die übrigen wurden bald auf freien Fuß gestellt [30]). War Preußen hiebei in etwas zuvorkommend gegen die französische Regierung, so schien Östreich absichtlich die Erfüllung des Friedensvertrags zu verzögern; dagegen schloß sich Maximilian Joseph von Baiern durch einen besondern Vertrag vom 24. Aug. 1801 dem französischen Staate an [31]), und überhaupt wurden Werbungen deutscher Fürsten um Gunst in Paris häufig und lebhaft [32]).

29) Montrol 286.

30) Fauche-Borel 2, 378 f. Thibaudeau 2, 376.

31) Martens, Supplem. 2, 531.

32) v. Gagern (damals nassauischer Gesandter in Paris): Mein Antheil an der Politik 81. 97 f., besonders 119, eine der Hauptquellen. Gewiß, diese Selbstentwürdigung muß eben so viel Niedergeschlagenheit und Ekel erregen, als der Übermuth der Franzosen in ihrer Siegesgewalt das Gefühl bitterer Kränkung. An jener hatte aber unsere gute duldsame Na-

Italien[32a]).

Bei den italieniſchen Angelegenheiten hatten Spanien und Rußland eine Stimme; den von Maſſena, Brune ꝛc. gedrückten Völkern war nur ſtille Klage übrig geblieben. Spanien war betheiligt bei der Beſtimmung über Parma und Toscana. Berthier, Geſandter in Madrid, vermittelte den Vertrag von S. Ildefonſo am 1. Oct. 1800, nach welchem der Infant Ludwig von Parma, vermählt mit einer Tochter Karl's IV., ſeinem Erblande entſagte und dafür Toscana mit dem Titel eines Königs von Etrurien bekommen, die toscaniſche Hälfte von Elba an Frankreich überlaſſen und dafür Piombino erhalten ſollte. Außerdem ſollte Louiſiana von Spanien an Frankreich zurückgegeben und ſechs Linienſchiffe zur Diſpoſition Frankreichs geſtellt werden. Karl IV. ging völlig darein; der Friedensfürſt behauptet jedoch, er ſelbſt ſei hier für Spaniens Intereſſe bedacht, aber des Erfolgs nicht mächtig geweſen[33]). Parma ward zur Vereinigung mit Frankreich beſtimmt, der alte Herzog über die geſammte Angelegenheit nicht befragt, doch aus ſchonender Rückſicht auf Spanien bis zu ſeinem bald nachher erfolgenden Ableben im Beſitze des Herzogthums gelaſſen. Der junge König von Etrurien gab bald darauf bei ſeinem Beſuche in Paris, am 26. Mai, ſeine Erkänntlichkeit kund; Bonaparte gab glänzende Feſte, als was das Königthume des Gaſtes zu gebühren ſchien; ob es in ſeiner Berechnung lag, den Pariſern zugleich eine Probe bourboniſcher Nichtigkeit vor Augen zu legen? Jedenfalls war es von beſonderer Bedeutſamkeit, einen Sprößling der geſtürzten Königsdynaſtie als Schützling des erſten Conſuls zu ſehen[34]).

tion nicht den geringſten Antheil. Einer der am ungeſtümſten avancirenden Buhler und Schmeichler, der preußiſche Geſandte, war Italiener — Luccheſini, aus der Schule, welcher die Theilung Polens ein Spiel geweſen war. Vgl. Schlöſſer, Napol. 5, 83.

32[b]) A. Coppi, Annali d'Italia (von 1750 an), Roma 1824, Vol. 3, von Leo benutzt, iſt mir auch für dieſe Zeit leider nicht zur Hand geweſen.

33) Er wollte, ſagt er, nicht blos Toscana an die ſpan. Bourbons bringen, ſondern ihnen auch Parma erhalten. Mem. d. Friedensf. 3, 57. — Es kommt nur darauf an, wie ſtark Einer etwas wolle.

34) Constant 2, 54; Md. de Staël, Dix ann. d'exil u. A. Es iſt

Sardinien und Neapel hatten in Paul ihren Fürspre-
Östreich hatte sich dieser Fürsten nicht eben mit beson-
Eifer angenommen und darauf Karoline von Neapel Paul's
vendung nachgesucht. Sie kam mitten im Winter nach
rsburg, was Paul sehr hoch aufnahm [35]). Noch hielten
politaner unter Roger-Damas den Kirchenstaat besetzt;
rat aber führte eine dritte Reservearmee von 30,000 M.
n, um jene zu vertreiben. Bonaparte hatte ihm die zuvor-
mendste Berücksichtigung der päpstlichen und kirchlichen In-
ssen empfohlen [36]). Damas weigerte sich, abzuziehen; noch
Kampf schien bevorzustehen. Jetzt kam der russische Abge-
nete Lewaschef, der zuvor in Paris gewesen war und hier
zuvorkommendste Aufnahme gefunden hatte; Murat empfing
n mit Ostentation festlicher Bewillkommnung; im Theater zu
orenz überreichte man Lewaschef eine russische Fahne; er ver-
nd sie mit der dreifarbigen und rief, zwei große Nationen
ßten vereint sein zum Frieden und Wohl der Welt; Russen
d Franzosen schienen im trautesten Einverständnisse zu sein [37]).
araus ging der Waffenstillstand zu Foligno am 18. Febr. und
rauf der Friede für Neapel hervor, abgeschlossen am 28. März
i Florenz [38]); Bonaparte ließ im erstern geflissentlich der Ver-
endung Paul's erwähnen [39]). Neapel hatte sich des Friedens zu
euen; einen billigern hatte Frankreich seit der Revolution noch
icht gewährt. Neapel trat ab seinen Antheil von der Insel
lba (die aber von den Engländern tapfer vertheidigt ward
nd erst nach dem Frieden von Amiens in die Hand der Fran-
osen kam [39b]), die stati degli presidi und Piombino, stellte

ur Eine Stimme darüber, mit Ausnahme des Friedensfürsten 3, 151 f., ür den sich's nicht ziemt, beizustimmen. — Bonaparte's Wort: Il est bon qu'on s'accoutume à voir un Bourbon dans les antichambres du premier magistrat de la république, hat Ouvrard, Mém. 1, 77.

35) Alison 4, 215.

36) Thibaud. 2, 108. 110. Bignon I, 238.

37) Thibaud. 2, 96. 107.

38) Beide Verträge bei Martens, Suppl. 2, 335.

39) — des preuves d'intérêt, que S. M. l'Empereur de Russie n'a cessé de donner à la cour de Naples.

39b) Thibaud. 2, 305. Alison 4, 217.

seine Verfolgung neapolitanischer Patrioten ein und verschl… den Engländern seine Häfen[40]). Auch ließ Neapel, kraft ein… geheimen Artikels, geschehen, daß 12,000 Franzosen, unte… Soult's Befehl, Brindisi, Otranto und Taranto besetzten, u… von hier aus die Überfahrt nach Ägypten zu bewerkstellige… oder mindestens damit zu drohen; für ihre Verpflegung wu… monatlich eine halbe Million Francs von Neapel gezahlt[41]. Auch Soult erhielt, wie vor ihm Murat, von Bonaparte … strengste Instruction, die Interessen der Kirche zu wahren, … militärischem Pompe zur Messe zu gehen[42]) ꝛc. Wurde d… auch in Genua am 22. Jun. 1801 die römisch-katholis… Religion für Staatsreligion erklärt. Der Papst hatte Gru… genug zur Erkenntlichkeit, die er durch Consalvi gegen Mu… aussprechen ließ[43]) und mochte damals unbedenklich den E… ländern seine Häfen verschließen. Wie darauf das Concor… folgte, soll im folgenden Abschnitte berichtet werden. — D… Schicksal Piemonts hatte Bonaparte aus Rücksicht auf Pa… unentschieden gelassen, nach dessen Tode nahm er keine Rü… sicht weiter; Piemont wurde am 2. Apr. 1801 (12. Germ. … provisorisch nur als eine eigene Militärdivision mit Frankr… vereint; die förmliche Einverleibung folgte am 11. Sept. 1802[43b]. Die Werke der festen Plätze, die gegen Frankreich gerich… waren, Bard, Cuneo, Ceva, Tortona ꝛc. wurden geschleift; … gegen sollte Alessandria ein allgewaltiges Bollwerk werd… Karl Emanuel, König von Sardinien, war nun in der Th… auf diese Insel, Europas terra incognita, angewiesen. E… ansehnliche Zahl Piemonteser, entrüstet über die schonungsl… Ausbeutung ihrer Landschaft, und zum Theil über die grausa… Enttäuschung ihrer Freiheitsschwärmerei, blieben im Auslande …

40) Alison 4, 216 sieht hierin das erste Merkmal des Continentalsystems. Man kann dergleichen aber schon früher nachweisen.

41) Thibaud. 2, 113. Bignon 1, 241.

42) Thibaud. 2, 115.

43) Napol. 2, 70. Schr. v. 31. Jan.

43b) Departements: du Pô, de la Sésia, de Marengo, du Tanaro, de la Doire, de la Stura. Duverg. 13, 541.

der Bedeutendſte unter ihnen war der Tragiker Vittorio Alfieri [44]).

Seekrieg; Rußland; nordiſche Convention.

England hatte während des Revolutionskrieges die Schifffahrt der neutralen Mächte vielfach gefährdet und das Durchſuchungsrecht mit rückſichtsloſer Härte geübt; es hatte dadurch Feindſeligkeit wider ſich aufgeregt, wie zur Zeit des nordamerikaniſchen Krieges [45]). Dagegen war Bonaparte als erſter Conſul bedacht, die neutralen Mächte für Frankreich zu gewinnen; er erklärte, wie oben bemerkt, das vom Directorium verhängte Embargo für aufgehoben und ſtellte durch einen Vertrag vom 30. Sept. 1800 das freundſchaftliche Verhältniß zu Nordamerika her [46]). In Feindſeligkeit gegen England war aber ihm geiſtesverwandt und in perſönlicher Gereiztheit voraus Kaiſer Paul. Der erſten Urſachen davon, des Mislingens der holländiſchen Expedition, der Sprödigkeit Englands in Betreff des malteſer Großmeiſterthums, iſt oben gedacht worden; dazu kamen die Störungen ruſſiſcher Schiffahrt durch engliſche Viſitation und gegen Ende des Jahres 1800 der Ärger, daß England das eroberte Malta nicht ſofort dem Orden zurückgab. Dagegen hatte Bonaparte nach der Schlacht bei Marengo an Kaiſer Paul den Degen geſandt, den einſt Papſt Leo dem Großmeiſter Lisle-Adam wegen der Vertheidigung von Rhodus geſchenkt hatte; die volle Zuneigung des Zaren aber gewann er durch die Ankündigung, die in Frankreich befindlichen ruſſiſchen Kriegsgefangenen, gegen 6000 Mann, ohne Löſegeld heimſenden zu wollen und durch die Anſtalten, ſie in Bataillone geordnet, neu gekleidet, mit Waffen und Gepäck, im Frühjahre 1801 aufbrechen zu laſſen [47]). Paul ſchrieb an Bona-

44) Botta 4, 107. Vita di Vitt. Alfieri, ein wichtiges Document zur Geſchichte des italieniſchen Liberalismus in der Revolutionszeit und ſeiner Enttäuſchung.

45) Napol. 2, 72 f. Alison 4, Cap. 23. Die Geſchichte der nordiſchen Convention berührt Frankreich nur mittelbar und iſt anderswo nachzuleſen.

46) Martens 7, 484.

47) Bignon 1, 190. Thibaud. 1, 198. 2, 93.

parte als „einen Mann, der zu regieren und ſich zu ſ
verſtehe“ [47b]) und bot ihm die Hand zur Vereinbarung
England. Sprengporten kam als ruſſiſcher Bevollmäch
nach Paris, darauf Lewaſchef und Kalitſchef; es folgte
oben erwähnte Einverſtändniß Paul's und Bonaparte's in
ſchen und italieniſchen Angelegenheiten und ein vertrauter
wechſel. Paul, immer leidenſchaftlicher gegen England geſ
wollte die bewaffnete Neutralität des Jahres 1780 herſ
der Haß gegen England und die vertrauliche Zuneigu
Bonaparte nährten einander gegenſeitig. Schon im Ma
Junius 1800 hatte Paul Anträge zu einem nordiſchen W
bunde an Schweden, Dänemark und Preußen gerichtet
16. Dec. 1800 ward die nordiſche Convention mi
ſen Mächten abgeſchloſſen [48]). Bonaparte wußte darum;
Eröffnungen ließen nichts zu wünſchen übrig; die Tha
ſprach dem Worte; der Prätendent ward am 23. Febr.
angewieſen, Mitau zu verlaſſen, er hatte Mühe, einen
Wohnſitz auf dem Feſtlande zu finden, doch ward ihm
von Preußen zu Warſchau geſtattet [48b]). Die politiſchen
juncturen waren jetzt durchaus wider England, das bei
Colonialeroberungen und der entſchiedenſten Überlegenhei
See doch bei einem enormen Wachsthume der öffentlichen
nicht eben Urſache hatte, neuen Feinden unbedenklich ent
zuziehen, und deſſen ſcheinbarer Glücksſtand keineswegs
fahrt für das Volk war [49]). Pitt war nicht der Mann
einem drohenden Sturme ſich zurückzuziehen; doch mitte
ter den engliſchen Rüſtungen gegen die nordiſche Conv
nahm er mit ſeinen Cabinetsgenoſſen Dundas, Windham,
ville ꝛc. am 10. Febr. ſeine Entlaſſung, weil bei der bis
Politik Englands ſeine Perſönlichkeit als das bedingend

47b) Partout où je vois à la tête d'un pays un homme
gouverner et se battre, mon coeur se porte vers lui. Napol.
„Er galt ihm für das Ideal eines Herrſchers mit der eiſernen Ru
Ideal, dem er ſelbſt vollkommen glich“. Schloſſer, Napoleon, im Arc

48) Martens, Suppl. 2, 344 f.

48b) Bignon 2, 63.

49) Treffliches Urtheil hierüber ſ. b. Schloſſer, Napol. 5, 14

mit zu ſehr hervorgetreten war und es ihm gerathen ſchien, die letztere in den Hintergrund treten und jene, mindeſtens dem Scheine nach unabhängig von ihr ſich weiter entwickeln zu laſſen. Die allgemeine Stimme war für Frieden; es mochte ſeinem Charakter widerſtreben, hier eine Conceſſion zu machen. Den Vorwand aber zur Motivirung der Reſignation mußte die iriſche Frage geben, in welcher Pitt die Zuſtimmung des Königs zu den von ihm beabſichtigten Conceſſionen nicht hatte erlangen können[50]). Die Fäden zur Leitung der Staatsmaſchine gab er jedoch nicht aus der Hand. Das neue Miniſterium beſtand aus Tory's, wie das abgetretene; Addington ſein Chef, Hawkesbury, S. Vincent, Eldon, der Herzog von Portland ꝛc.; Pitt verſprach ihnen ſeinen Beiſtand. Eine engliſche Flotte fuhr am 12. März nach der Oſtſee zu aus. Indeſſen hatten Preußen, Hannover und Dänen Hamburg beſetzt; ruſſiſche und franzöſiſche Mahnungen waren wirkſam dazu geweſen. Paul's Ermordung (23. März) ward zum Heil für England, das im Kampfe vor Kopenhagen am 2. Apr. der Dänen Heldenmuth zu ehren Urſache und von der Fortſetzung dieſes Krieges wenig zu hoffen hatte. Für Bonaparte war die Kunde von Paul's Tode herbe; er ward tief bewegt; man hörte ihn mon Dieu rufen[51]). In der That ging, wenn anders Paul Ausdauer hatte, ſeine Pläne gegen das britiſche Indien ꝛc.[52]) durchzuführen, oder auch in conſequenter Oppoſition gegen England zu bleiben und den nordiſchen Bund zuſammenzuhalten, viel für Bonaparte zu Grunde. Es war die Zeit, wo Bonaparte im Geſpräch über weitausſehende Entwürfe geſagt hatte: „Ich fühle das Unendliche in mir“[52b]). Die nordiſche Convention löſte ſich auf; Alexander ſchloß am 17. Jun. Frieden mit England[53]), ohne daß die Streitfrage über das Durchſuchungsrecht gelöſt worden wäre[54]). Jedoch gegen Frankreich nahm

50) Alison 4, 241.

51) Bignon 1, 209.

52) Alison 4, 255.

52b) Desmarets, Temoignages historiques 235.

53) Martens, Suppl. 2, 482.

54) Thibaud. 2, 281.

Alexander nicht eine feindselige Stellung; Kalitschef kam n
Paris, Bonaparte Alexander's Thronbesteigung zu verkünd
Duroc und darauf Caulaincourt wurden in Petersburg zu
kommend empfangen; das Verhältniß der beiden Mächte
einander blieb friedlich[55]), und nach kurzer Zeit kam es s
zu einem Bundesvertrage, von welchem unten bei Gelegen
der Friedensverhandlungen mit England zu reden ist.

Portugal, Spanien.

Gegen England hatte indessen Bonaparte im äußer
Westen Europa's einen Vortheil zu gewinnen gewußt. P
tugal, noch immer abhängig von England, gleich einer H
delscolonie, war von Bonaparte aufgefordert worden, den E
ländern seine Häfen zu verschließen; der Prinz-Regent v
Portugal aber hatte sich an England um Schutz gewandt, d
nicht erfolgte[56]). Darauf unterhandelte Bonaparte durch
nen Bruder Lucian, der eben damals in Spannung mit
nem Bruder das Ministerium des Innern niedergelegt h
mit Spanien über einen gemeinsamen Angriff auf Portu
dazu ward eine Reservearmee der Gironde unter Befehl se
Schwagers Leclerc versammelt[57]). Das spanische Cabinet h
zwar den englisch gesinnten Minister Urquijo entlassen und
vallos dafür ernannt, seine Bedenken, den durch verw
schaftliche Bande befreundeten Nachbarstaat anzugreifen, ü
wunden, am 27. Febr. 1801 den Krieg an Portugal er
und am 21. März den Vertrag von Madrid mit Frank
geschlossen, durch welchen der von S. Ildefonso bestätigt w
de[58]), aber darauf mit seinen Anstalten gegen Portugal sich
beeilt, daß zu erkennen war, es wünsche die Sache ohne fr
zösische Mitwirkung zu Ende zu bringen. Der Friedensfü
zog am 20. Mai mit einer Armee von 40,000 M. ins Fel
Leclerc's Reservearmee kam bei Almeida an; doch schon am 6

55) Bignon 2, 2.

56) Alison 4, 292.

57) Thibaud. 1, 394. 2, 225. Vgl. Memoiren d. Friedensfürst
3, 65 f.

58) Martens, Suppl. 2, 329.

s endete der Vertrag von Badajoz [59]) den Krieg; Portrat den Diſtrict von Olivenza an Spanien ab und verſeine Häfen den Engländern zu verſchließen. Dieſe bedagegen Madeira. Man gab Lucian ſchuld, an der raBeendung der Sache Antheil zu haben, um 12. Mill. ſcher Beutegelder mit dem Friedensfürſten theilen zu kön[60]): Bonaparte hatte Portugal als Pfand gegen England nd machen wollen und verweigerte die Anerkennung des rags; jedoch eine Zahlung von 20 Mill. und Abtretung s Theils von Guyana von Seiten Portugals glich die Sache . Der Vertrag ward am 29. Sept. geſchloſſen [61]). Der densfürſt ſchloß ſich dem Intereſſe Frankreichs, wie es ſchien, h inniger an als zuvor.

Ägypten.

Der wichtigſte Streitpunkt zwiſchen England und Frankch ſchien indeſſen immer noch Ägypten zu ſein [62]). Nach ber's Tode war der Oberbefehl an Menou gekommen; dieer war der Dienſtzeit nach der älteſte General, nach Einſicht, eſchick und Tact aber bei weitem nicht ſo würdig als Reyier, Lanuſſe, Belliard und mehre andere. Sein Übertritt m Islam, vielleicht nur aus großem Eifer, der Sache Frankreichs in Ägypten zu dienen, geſchehen, hatte bei ſeinen Waffengenoſſen zu ſpöttiſchen Gloſſen Anlaß gegeben; die Anticoniſten, an deren Spitze Reynier ſtand, regten ſich [63]); Zwiracht lähmte den guten Willen des Heeres. Doch Bonaparte, welcher die ſchwachen Seiten Menou's gut genug kennen mußte, ließ ihm den Oberbefehl; mindeſtens war ihm Menou vollkommen ergeben, und dieſes hatte ſein Gewicht bei Bonaparte.

59) Martens, Suppl. 2, 340

60) Thibaud. 2, 228. Der Friedensfürſt proteſtirt, wie natürlich, dagegen. Memoiren 3, 135.

61) Martens, Suppl. 2, 539.

62) Für dieſe Zeit: Reynier, De l'Egypte etc. (oben Cap. 5, Not. 16) . Martin, Hist. de l'expéd. franc. en Egypt. 1815. Wilson, Hist. account of the brit. exped. to Egypt. 1803. 4.

63) Thibaud. 2, 220.

Auch war Menou ein tüchtiger militärischer Verwalter; er vorzügliche Anstalten zum Besten des Heeres, knüpfte Be dungen mit Arabien und Darfur an, eröffnete dem Carav handel sichere Straßen, ordnete Steuerwesen, Justiz ꝛc.; nichts ward recht anerkannt[64]). Inzwischen waren die E in träger Ruhe in Syrien gelagert und Bonaparte hatte Unterstützung für Ägypten zu rüsten. Ein herber Verlust lich war der von Malta: jedoch um so eifriger betrieb B parte Rüstungen in Brest, Rochefort und Cadiz. Ad Gantheaume erhielt Befehl, von Brest aus mit sieben Li schiffen und fünf Fregatten ins mittelländische Meer zu f und 5000 Mann frischer Truppen nebst ansehnlichen Vorr nach Ägypten zu bringen; aber seine Unentschlossenheit un Ungunst der Umstände, die ihm überall die Engländer in Weg brachte, ließ ihn drei Male die Gelegenheit zur F nach Ägypten versäumen[65]). Auch die französisch-spanische tille, die im Hafen von Cadiz bereit lag, gelangte nicht Ägypten. Ein ehrenvolles Gefecht bestand jedoch der Ad Linois auf dem Wege zur Vereinigung mit jener bei Alge am 6. Jul. gegen den Engländer Saumarez. Die Fr über jenes Gefecht war groß in Paris; auch ein geringer T theil, den Engländern zur See abgewonnen, ward hoch a schlagen; aber schon zehn Tage nach dem Seetreffen ma die Engländer bei Algesiras ihre Einbuße gut; zwei der g ten spanischen Linienschiffe gingen in Flammen auf[66]). D gen segelte endlich die englische Flotte mit den Landtru welche sie schon seit einigen Jahren an Bord gehabt und w mals, gegen Genua ꝛc., „spaziren gefahren" hatte[67]) gen A

64) Reynier, Mém. 103 f. Thibaud. 2, 227—234 eine Art logie Menou's. Der verständige und gemäßigte D'Aure dagegen (I rienne et ses erreurs, D. übers. 2, 47) stimmt ganz dem Urtheile nier's bei.

65) Die Stimmen der Franzosen sind alle wider ihn; s. u. A. band. 2, 240. 257; etwas zu seiner Rechtfertigung s. b. Schlosser Vgl. Alison 4, 287.

66) Thibaud. 2, 284. Alison 4, 288—290.

67) Thibaud. 2, 139.

Sie erreichte die ägyptische Küste in den ersten Tagen
März; die Ausschiffung der von Abercrombie befehligten
ppen begann am 8. März. Menou, obschon bei Zeiten 8. Mär
achrichtigt, eilte nicht, sich mit seiner gesammten Macht der 1801
dung zu widersetzen[68]); nur 5400 Franzosen unter Lanusse 17. Ma
Friant standen bei Alessandria; das Fort Abukir fiel am 11
März; Menou kam erst am folgenden Tage und nur mit
em Theile der Armee zu Hülfe; die Schlacht bei Alessandria
anopus oder Nikopolis) am 21. März, in der Abercrombie
Lanusse ihren Tod fanden, blieb unentschieden und die
ländder nebst den heranziehenden Türken beeilten sich nicht,
Sache zur Entscheidung zu bringen; aber täglich mehrten
ihre Streitkräfte. Über das rothe Meer kamen 6000 Eng-
der und Seapoy's aus Ostindien[69]); die Gesammtzahl der
ländder und Türken betrug 50,000 Mann. Nach Abercrombie
te Hutchinson den Befehl. Menou, auch jetzt noch befan-
, theilte seine Armee in drei Abtheilungen; er selbst lagerte
mit 7000 Mann bei Alessandria, eben so viele hielten un-
dem tapfern Belliard, vormaligem Adjudanten Dumouriez's,
chher ausgezeichnetem Theilnehmer der Feldzüge in Italien
796—97, Cairo besetzt, ein drittes Corps unter Lagrange stand
ei Rahmanieh. Die misvergnügten Generale Reynier, Damas
nd Boyer und der Revue-Inspector D'Aure sandte Menou
rück gen Frankreich; sie fielen in die Hand der Engländer[70]).
Ein Monat verging, ohne daß die Feinde ernstlich angriffen,
oder daß Menou für Anderes als Lebensmittel sorgte. Lagrange
ward indessen nach Cairo gedrängt und nun entschloß sich
Belliard, der gegen 14,000 Mann befehligte, die umhergelager-
ten Türken anzugreifen. Aber beim Beginn des Treffens, am
16. Mai, gaben die Türken ihre Stellungen auf, nahmen das
Treffen nicht an und zerstreuten sich dergestalt, daß Belliard
ußer Stande war, einen ordentlichen Angriff zu machen. Er
mußte zurück nach Cairo. Damals starb der wackere Murad-
Bey an der Pest. Einen Monat später, am 20. Jun., er-

68) über das Folgende Reynier, Mém. 198 f.

69) Wilson 168. 189.

70) Thibaud. 2, 255.

schien Hutchinson mit Engländern und Türken vor
Mangel und Krankheiten lähmten die Gegenwehr Bell
er schloß am 27. Jun. einen Vertrag auf den Grund des
ber'schen von El-Arisch; die französischen Truppen sollten
Frankreich übergeführt werden [71]). In Alessandria befanden
nun gegen 11,000 M. Franzosen; zu viel, um ordentlich
auf die Dauer verpflegt werden zu können; um die Mitte
gusts begann die Belagerung, am 22. Aug. ward Mar
genommen, ein darauf folgendes Gefecht, am 25. Aug.,
Franzosen ungünstig: nunmehr entschloß sich auch Menou
2. Sept. Capitulation, sie wurde am 2. Sept. abgeschlossen; die fra
1801 sischen Truppen sollten auf englischen Schiffen nach Frank
transportirt werden [72]). Die Engländer verlangten noch
Auslieferung der von den französischen Gelehrten und K
lern gesammelten Schätze der Wissenschaft und Kunst,
ließen sie davon ab, als jene mit Vernichtung derselben d
ten [73]). Die Zahl der französischen Truppen, die dem Va
lande wieder zugeführt wurden, betrug gegen 24,000 M
Die Freude über ihre Heimkehr aber ward gestört durch
Glossen, daß bei solcher Macht Ägypten geräumt worden
Menou jedoch ward von Bonaparte wohlwollend aufgenomm
Tribun und bald darauf Statthalter in Piemont [74]).

Friede mit England.

Indessen hatte der englische Minister Hawksbury am
März der französischen Regierung Eröffnungen zur Einlei
von Friedensverhandlungen gemacht und der Diplomat D
von Bonaparte Vollmacht zur Aufnahme derselben erhalten
Ihren Ausgang in Unthätigkeit zu erwarten, war nicht Bon
parte's Sache; er traf die nachdrücklichsten Anstalten zu neuen
drohenden Gewaltschlägen gegen England, um den Frieden
durch Einschüchterung desto sicherer zu erlangen. Es ward zu

71) Belliard's Bericht b. Reynier 327, auch b. Thibaud. 2, 250.

72) Reynier 272 f.

73) Daf. 285.

74) Thibaud. 2, 388.

75) Napol., Melang. 1, 48 f.

Landung in England gerüstet[76]). In allen nördlichen
n Frankreichs wurden kleine Fahrzeuge zur Überfahrt ge-
und Boulogne zum Sammelplatze für sie und für die
ungstruppen bestimmt. Darob ward in England lebhafte
rgniß rege und Befehl zur Landesvertheidigung gegeben[77]);
on aber versuchte im August zwei Male vergebens die fran-
che Linie bei Boulogne zu durchbrechen; er mußte mit em-
dlichem Verluste davon ablassen[78]). Wiederum wies Bo-
arte in jener Zeit ein Anerbieten des Amerikaners Fulton
Ausrüstung von Dampfböten zurück; wohl einer der ver-
gnißvollsten Bescheide, die er gegeben[79]). Zu den diplo-
äschen Machinationen, die Bonaparte damals aufbot, ge-
t, daß er mit Preußen über die Abtretung Hannovers an
selbe verhandelte[80]). Es scheint, als ob er schon damals
ne respectvolle Ansicht von der preußischen Politik hatte.
it Rußland dagegen suchte er nicht nur angelegentlichst in
em Einverständniß zu bleiben, wovon officielle Artikel des
oniteur Kunde gaben[81]), sondern ließ sich's auch gefallen,
ß Rußland seine Stimme zu der Gestaltung Europa's gebe.
es ward höflichst von Alexander erwiedert und Duroc bei
rmaliger Sendung mit ungemeiner Aufmerksamkeit behandelt.
araus ging der Friedensvertrag vom 8. Oct. 1801
vor, welcher die Verhältnisse Rußlands zu Frankreich auf
n Zustand vor dem Kriege zurückführte, zugleich aber einen
hang sehr bedeutsamer geheimer Artikel vom 11. Oct.
thielt, nämlich: gemeinsame Vermittlung der deutschen Ent-
hädigungssache, insbesondere der Entschädigung Baierns, Wir-
mbergs und Badens, gütliche Ordnung Italiens, russische

76) Thibaud. 2, 295 f. Bignon 2, 32. Bei Thibaudeau 296, auch die meisterhafte Instruction Bonaparte's über die in Rochefort zu treffenden Anstalten.

77) S. Belsham b. Schlosser 5, 146. Warum schweigt Alison 4, 295 von dem Aufgebot der Landwehr?

78) Thibaud. 2, 299. Alison a. O.

79) Bignon 2, 38. Alison a. O.

80) Alison 4, 294.

81) Monit. v. 28. Prair. u. 8. Fruct. IX.

Vermittlung des Friedens mit der Pforte, Räumung N… von französischen Truppen, Beschäftigung mit den Ang… heiten des Königs von Sardinien, Selbständigkeit der … blik der sieben Inseln, endlich Bemühen um allgemeinen … den, richtiges Gleichgewicht der europäischen Mächte … verschiedenen Welttheilen und Freiheit der Meere[82]).

Schon früher, am 1. Oct., waren nach mehrmona… Berathungen und Debatten, namentlich über Malta und … lien[82b]), Friedenspräliminarien zwischen England und … reich zu Stande gekommen. Sie waren sehr einfach. … land verzichtete auf alle seine Eroberungen außer Ceylon … Trinidad; Frankreich verhieß Neapel und den Kirchenstaa… räumen. Die kitzliche Frage über Schiffahrt der Neutralen … Durchsuchungsrecht ward übergangen; auch vom Könige … Sardinien und von den Emigranten war nicht die Rede. Na… Oranien sollte Entschädigung erhalten. Ägypten sollte a… Pforte, Malta an den Johanniterorden zurückkommen; P… gals Selbständigkeit und die Republik der sieben Inseln … tigt werden. Die Tags darauf eingehende Nachricht von … Capitulation Menou's[83]) änderte nichts an denselben. … Jubel war groß in Frankreich und England; als Lauriston … Unterzeichnung des Friedens nach London brachte, spannte … das Volk die Pferde aus und zog den Wagen[84]). Frieden… feste wurden in Paris und London gefeiert. Zum definitiv… Abschluß des Friedens begaben sich im Januar 1802 Jos… Bonaparte und Lord Cornwallis, als spanischer Botscha… Azara, Schimmelpenninck als batavischer, nach Amiens.

Auch mit der Pforte waren sofort nach der Convent… von Alessandria Unterhandlungen angeknüpft worden; der … kische Botschafter in Paris, dem man die Kunde von der R… mung Ägyptens vorenthielt, wurde vermocht, am 9. Oct.

82) Bignon 2, 55 f. Die öffentlichen Artikel s. b. Martens, S… 2, 551.

82b) Bignon 2, 42 f. Thibaud. 2, 393. Alison 4, 297.

83) Bignon 2, 118.

84) Thibaud. 2, 324.

Seminarien zu unterzeichnen [85]). Später wurden mit Algier, Tunis und Tripolis besondere Friedensverträge geschlossen [86]).

Batavische und italienische Republik.

Während dieser Zeit änderte Bonaparte, was für die Verhältnisse zu England wenig bedeutend war, die Constitution der batavischen Republik [87]). Schimmelpenninck, batavischer Gesandter in Paris und bei Bonaparte beliebt, machte mit diesen die Vorbereitungen. Das batavische Directorium machte den Repräsentanten schon im März 1801 den Antrag zu einer Änderung der Constitution, bald darauf ward mit Bonaparte und dem französischen Befehlshaber in Holland, Augereau, unterhandelt. Man gedachte, einen Präsidenten an die Spitze der Regierung zu stellen, doch kam es dazu nicht, wohl aber zur Einsetzung eines gesetzgebenden Corps von 35 und eines ausübenden von zwölf Personen, zur Herstellung der alten Provinzen unter dem Namen Departements und zur Versöhnung der Parteien, indem auch Orangisten wieder zu Ämtern kamen. Die neue Constitution, über welche die batavische Nation abgestimmt hatte, ward am 16. Oct. des Jahres 1801 eingeführt. Hier war nicht über Vermehrung französischen Druckes zu klagen, aber er war schon schlimm genug. — Bei weitem bedeutsamer als diese Veränderung war die in der cisalpinischen Republik stattfindende [88]); hier wurden die Interessen Östreichs empfindlich berührt. Bonaparte wollte Italien noch genauer als bisher mit Frankreich verbinden und dort sollten monarchische Einrichtungen Frankreichs vorbereitet werden. Petiet mußte mit den bedeutendsten Männern Cisalpiniens unterhandeln; darauf berief Bonaparte 450 Deputirte nach Lyon, diese bildeten sich am 21. Brum. 10 (12. Nov. 1801) zu einer Consulta; Talleyrand mußte die vorbereitenden Berathungen leiten; Bonaparte selbst kam am 11. Jan. 1802

85) Alison 4, 300. Martens, Suppl. 2, 556.

86) Martens a. O. 558. 3, 213. 217.

87) v. Kampen 2, 545 aus Pyman (einer der fünf batavischen Directoren), Bydragen etc. Utr. 1826.

88) Botta 4, 121 f.

nach Lyon. Es war die Rede von Beſtellung eines Präſi… ten für die cisalpiniſche Republik; Talleyrand hatte die Si… men für Bonaparte zu gewinnen geſucht, war aber noch n… zum Ziele gekommen; die patriotiſch geſinnten Italiener w… ten nicht ſo ſich einen Herrn geben; manche Stimmen w… für Melzi: doch Talleyrand überrumpelte die Conſulta. … Bonaparte am 25. Jan. Muſterung der Truppen hielt, b… jener die Conſulta; nur gegen 200 Mitglieder kamen, an d… ſtellte Talleyrand den Antrag, man möge Bonaparte zum P… ſidenten auf zehn Jahre wählen; der Widerſtand dauerte n… jetzt fort, doch nun ließ Talleyrand mit Aufſtehen und Sit… bleiben (par assis et levé) ſtimmen und erlangte ſo die … ſtimmung [89]). In der Sprache der nun vor Bonaparte … ſcheinenden Deputation erkennt man nichts von der vorher… gangenen Oppoſition; es ward, nicht zur Ehre Italiens, au… geſprochen, kein Cisalpinier ſei würdig genug zur Präſident… nur Bonaparte ſei dazu geeignet. Am 26. Jan. (6. Plu… 10) erſchien Bonaparte in der Conſulta, hielt eine gewichti… Anrede an dieſe über das, was den Italienern noth thue, e… nannte Melzi zum Vicepräſidenten und ließ nun die neue Con… ſtitution der — nun nicht mehr cisalpiniſchen, ſondern — ita… lieniſchen Republik [89b]) vorleſen. Am bedeutſamſten hiebei mochte die Benennung italieniſch den Italienern erſcheinen: daß ſie von Bonaparte's Willen abhingen, mußten ſie längſt erkannt haben; nun aber gewährte jene Benennung Hoffnungen auf ein den patriotiſchen Italienern theures Kleinod, dereinſtige Vereinigung des geſammten Italiens zu einerlei vaterländi… ſchen Intereſſen. Mit beſonderer Vorliebe hegte Bonaparte auch hier den Klerus. Seiner ward zuerſt in der Conſtitution gedacht. Die neue Conſtitution begründete eine Staatsconſulta und ein geſetzgebendes Corps, jedes von zehn Perſonen; drei Wahlcollegien, von Grundeigenthümern, Gelehrten und Kaufleuten, zuſammen 700 Perſonen, repräſentirten das Volk. Oberſte Behörde wurde die Cenſura — etwas Neues — aus 21 Per… ſonen beſtehend; ſie ſollte über Verletzung der Verfaſſung und

89) Bonacossi in Bourrienne et ses erreurs I, 192 f. (D. überſ.)
89b) Deutſch b. Pölitz, Conſtit. 2, 377.

ntreuung öffentlicher Gelder richten [90]). Die Constitution
e von der Consulta mit großem Jubel aufgenommen. Bo-
rte blieb 14 Tage in Lyon; jeder Tag war ein Fest. Mu-
setzte darauf die Constitution ein; die Reden Melzi's, Som-
iva's und Fontana's sprachen nur Freude aus; das Mis-
nügen einzelner Patrioten, die von dem Unding völliger
lpinischer Selbständigkeit träumten, konnte nicht laut werden.
a Anhängern der alten Ordnung der Dinge, die mit der
nzosenpartei zusammen jenen Patrioten entgegenstanden, ward
) eine Vergünstigung zu Theil, indem der gregorianische
ender an die Stelle des republikanischen trat — ein Finger-
g auf das, was in Frankreich nachfolgen sollte. Auch die
ersucht Östreichs mußte schweigen; Graf Cobenzl sprach sei-
n Glückwunsch aus, wie Luccheſini von Seiten Preußens ge-
m hatte. Das Verhältniß zu Rußland blieb ungestört;
arkof kam als ordentlicher Gesandter nach Paris, Caulain-
rt hatte sich der ihm in Petersburg erwiesenen Artigkeiten
rühmen. Auch die durch Salicetti vollzogene neue Organi-
ion der Republik Lucca und der liguriſchen Republik,
elche am 2. Mai 1802 eine neue Constitution erhielt [91]), ging
rüber, ohne von den fremden Mächten gerügt zu werden.
talien war wie Zubehör Frankreichs.

Allerdings mochte das englische Cabinet über dieses Um-
hgreifen Bonaparte's stutzig werden, doch that es keine Rück-
hritte; der Friede Englands mit Frankreich, Spanien und der
ataviſchen Republik wurde zu Amiens am 25. März 1802
6. Germ. 10) unterzeichnet [92]); in diesen auch die Pforte mit
ngeschlossen, welche jedoch am 25. Jun. 1802 noch einen be-
ndern Vertrag mit Frankreich schloß [93]) und diesem volle
unst zuwandte. Das englische Volk war zufriedengestellt,
der nicht das Cabinet und nicht die Parlamentsopposition;
nes schien den Frieden nur als Waffenstillstand unterzeichnet

90) Botta 4, 129.

91) Botta 4, 117. 135.

92) Martens, Suppl. 2, 563.

93) *Derſ. 3, 210.*

zu haben [94]); dieſe, namentlich Grenville und Windham, klärte ſich eifrig dagegen [95]). Ehe der Friede vollſtreckt w brach ein neuer Krieg aus, erbitterter als der beigelegte; gegen 30,000 Franzoſen, die in engliſcher Kriegsgefangenſ geweſen waren, kehrten ins Vaterland heim.

Reichsdeputationshauptſchluß.

Den Schluß des geſammten Friedenswerkes bildet neue Einrichtung Deutſchlands durch den Reichsdepu tionshauptſchluß, unter den Auſpicien Frankreichs und R lands [96]). Als der Kaiſer dem Reichstage zu Regensburg Friedensſchluß von Luneville mittheilte, in dem von Säcul ſation nicht ausdrücklich die Rede war, hofften noch die g lichen Reichsſtände auf Rettung, und daher beſonders kam Beſchluß der Beiſtimmung unerhört raſch, in Einer Sitz am 7. März 1801, zu Stande [97]). Vom Kaiſer hofften geiſtlichen und überhaupt die geringern Reichsſtände, und d ſie kam es zu einem Beſchluſſe der Mehrheit, daß ihm weitere Berichtigung des Reichsfriedensgeſchäfts zu übertra ſei. Aber des Kaiſers Antwort verzögerte ſich zwei Mon und lautete dann ablehnend; die Sache kam in andere Ha Paris ward der Sitz geheimer Verhandlungen über die d ſchen Angelegenheiten; Frankreich und Rußland waren ein ſtanden, Preußen, Baiern, Wirtemberg, Baden, Heſſen buhlten in Paris um Gunſt; Talleyrand's Bureauchef, A thieu aus Strasburg, vormals Mitglied der geſetzgebenden N. wurde der Regulator des Entſchädigungsweſens, in Reg burg ward ſpäter Feder der Mäkler [98]). Als der Erzbiſ

94) Thibaud. 2, 401. Bignon 2, 107.

95) Alison 4, 301. Thibaud. 2, 398.

96) A. C. Gaſpari, Der Deputationshauptreceß 1803; v. Das deutſche Reich vor dem Ausbruche der franzöſiſchen Revolutio 1801 f., Bd. 2, 344 f. J. B. Cämmerer, Hauptſchluß der außerord lichen Reichsdeputation 1804. Martens, Suppl. 3, 231 f.

97) Oben Not. 28.

98) Oben Not. 32. v. Gagern a. O. 110. über Feder ſ. v. H Denkw. 2, 52: „Die Geldlieferungen beim Reichsdeputationstage in *gensburg im* Jahre 1802 für die geſuchten Entſchädigungen und Be

Cöln (auch Bischof von Münster) starb, mahnte Preußen dann Frankreich von einer neuen Wahl ab; als dennoch erzog Anton gewählt wurde, trat eine bedenkliche Span- zwischen Östreich und Preußen ein [99]). Doch kamen sie ein, die Entschädigungssache einer außerordentlichen Reichs- tation zu übergeben; diese trat zusammen — Mainz, Böh-, Sachsen, Brandenburg, Pfalzbaiern, der Hoch- und Deutsch- ter, Wirtemberg und Hessen-Cassel. Aber die in Paris ge- ssenen Verträge untergruben das Werk; Baiern war, wie gedacht, mit einem Vertrage vom 24. Aug. 1801 vor- gegangen; es folgten Verträge Frankreichs mit Preußen und iern am 24. Mai 1802, wobei auch Oraniens gedacht wurde [100]), Wirtemberg am 20. Jun. Nun erklärte Preußen (am 6. n. 1802), es werde die Hochstifte Hildesheim und Pader-

ungen gingen in erster Hand an diesen Mäkler Feder, durch diesen an Banquier Durand in Paris und durch diesen an die Madame le Grand, hherige Frau von Talleyrand. Nassau-Weilburg versprach den Fran- n 600,000 Gulden, weil es aber nur mit 400,000 Gulden einhielt, rden ihm die schon zugesagten Entschädigungen um ein Drittheil gestri- a. Hessen-Cassel bot 20,000 Louisd'or, die mit Verachtung zurückge- sen wurden, dagegen versprach Hessen-Darmstadt eine Million, und n Herr Matthieu insonderheit noch zwei Rittergüter. Wittgenstein lte 2000 Louisd'or, um sich damit eine Geldentschädigung von 300,000 alern zu verschaffen. Wirtemberg, wie es sich selbst in aufrichtigem hmerzensruf laut berühmte, lieferte seine Summe zentnerweis und als ingen Abfall überdies noch Herrn Matthieu eine Rente von 8000 uisd'or baar; dem Gesandten la Forêt 1000 Louisd'or baar und eine se von 20,000 Gulden an Werth. Derselbe Matthieu erhielt von Ba- a an Geld und Kostbarkeiten 6000 Louisd'or, und der russische Staats- th v. Bühler eine Dose zu 4000 Louisd'or. Der Einfluß dieses Mat- ieu gründete sich auf sein Verhältniß mit dem Fürsten von Löwenstein, it dem er zu gleicher Zeit auf der Schule war, so wie wiederum Lö- nstein früher ein Schulkamerad von Talleyrand gewesen. So wurden agenstreiche am heiligen römischen Reiche verübt. Der Familie Lö- nstein wuchs sogar der Muth so groß, daß sie sich bei dem künftigen bgange der baierischen Familie die Reichsnachfolge wollte versichern lassen."

99) Manso 2, 49.

100) Nicht bekannt geworden. Martens, Suppl. 3, 233. Der Erb- inz von Oranien war mit Empfehlung Preußens nach Paris gekommen; ignon 2, 197. v. Gagern 1, 124.

born und die Reichsstadt Goslar besetzen; der König von P
ßen hatte deshalb am 9. Jun. noch eine Besprechung mit
ser Alexander zu Memel. Preußische Truppen besetzten a
Aug. sofort Hildesheim, Paderborn, Goslar, Münster,
Eichsfeld und Erfurt. Eben so besetzten baierische Tru
das Gebiet von Nassau und mehre Städte am Lech; zur
terstützung diente außer der billigenden Erklärung Alexan
gegen Preußen noch eine militärische Demonstration Bona
te's, der französische Truppen am Rhein zusammenzog.
gegen erließ der Kaiser eine Erklärung, kaiserliche Truppen
setzten die Stadt Passau und das Erzstift Salzburg [100b]).
traten Frankreich und Rußland mit der Ankündigung her
daß sie die Vermittlung der Entschädigungssache übernet
und den in Paris zu dieser entworfenen und am 6. Aug. 1
unterzeichneten Plan [101]) der Reichsdeputation vorlegen wür
Letztere ward am 24. Aug. 1802 eröffnet; Laforet erschien
französischer, Klüpfel von russischer Seite; der kaiserliche
sandte von Hügel gab eine Erklärung, worin sich Östr
Unwille über seine unfreiwillige Fernhaltung von den pa
Abreden aussprach und darauf der Deputation das Int
des Reichs empfohlen ward. Dem nun vorgelesenen Ent
digungsplane stimmte die preußische Partei, wozu Ba
Wirtemberg und Hessen-Cassel gehörten, ohne Weiteres
Preußen (oder genauer zu sagen, der preuß. Gesandte Lu
sini ohne Vollmacht seines Königs) [101b]) und Baiern schl
am 5. Sept. einen Vertrag mit Frankreich, wodurch B
die Stadt Passau und seine Besitzungen am rechten In
gesichert wurden. Der neue Kurfürst von Mainz, Da
durch geheime Werbung bei Bonaparte als einziger geis
Kurfürst für die Folge anerkannt, während Östreich für
und Cöln wirkte [101c]), schlug vor, den Plan im Ganzen
nehmen und nur sich auf Prüfung von Reclamationen

100b) Thibaud. 3, 79: — pendant les négociations pour
demnités, l'Allemagne était à l'encan; maintenant elle était au

101) Martens a. O. 231 f.

101b) Bignon 2, 213. Lucchesini a. O. 1, 185.

101c) Lucchesini a. O. 1, 170 f.

a; dies ward angenommen; doch der Kaiser wollte Alles
üst wissen; zugleich aber mußte er, da für Toscana noch
e Entschädigung ausgemittelt war, sich zu besondern Ver-
bindungen mit Frankreich und Rußland verstehen. Preußen
kirte nun am 12. Oct. seine Entschädigungssache für abge-
ht und rieth dringend, den gesammten Plan anzunehmen;
andern Fürsten, welche in Paris negociirt hatten, säumten
t auch nicht, zuzugreifen. Östreich wirkte indessen am 26.
c. eine Entschädigung für Toscana aus [102]), und so kam am
Febr. 1803 der Reichsdeputationshauptschluß zu
ande, den der Reichstag am 24. März genehmigte. Preu-
a bekam für die Einbuße eines Gebiets von 137,000 Ein-
ohnern und 1,400,000 Fl. Einkommen ein Gebiet von 526,000
inwohnern und 3,800,000 Fl. Einkünfte; Baiern für 526,000
inwohner und 3,800,000 Fl. Einkünfte 834,000 Einwohner
nd 6,607,000 Fl. Einkommen; Wirtemberg statt 14,000 Ein-
ohner und 240,000 Fl. Einkünfte 120,000 Einwohner und
12,000 Fl.; Baden, gleichwie Wirtemberg von Rußland eben
sehr als von Frankreich begünstigt, ward doppelt so groß
s zuvor; sein Gewinn war sechsfach: 246,000 Einwohner
nd 1,483,000 Fl.; Hessen-Darmstadt bekam für 97,000 Ein-
ohner deren 200,000. — Es fällt in die Augen, daß bei
er Regulirung der Entschädigungen nicht blos deutsche Gunst-
uhlerei in Paris, sondern eben so sehr Berechnung franzö-
scher Politik, Östreich zu schwächen und eine Partei gegen die-
es zu gewinnen, thätig gewesen war.

Die schmachvolle Art, wie sie vorbereitet worden waren,
ie perfide Rolle, welche Preußen, Baiern ꝛc. dabei spielten,
ie Herabwürdigung der Reichsehre, die Zerrissenheit der deut-
schen Nationalität, dies Alles mußte Bonaparte als sichere
Bürgschaft für künftige Successe in Deutschland erscheinen.
Preußen ward ohne sonderliche Mühe am Gängelbande ge-
halten; Baiern, dessen Politik von Montgelas geleitet wurde,
trat in so trautes Verhältniß zu Bonaparte, wie einst Maxi-
milian Emanuel und Karl Albrecht zu den Bourbonen; der
Kurfürst Erzkanzler Dalberg war durch Bonaparte's Größe be-

102) *Martens* a. O. 228.

fangen und hörte gänzlich auf, das Heil Deutschlands im terlande selbst zu suchen; Baden, Hessen-Darmstadt, Na hatten ebenfalls begonnen, ihren Blick auf das von Paris wende Heil zu richten. Hatte die Revolution früher ihre tei bei dem deutschen Volke gehabt, so ihr Erbe jetzt bei tem mehr unter den Fürsten. Wenn einmal die Plusmac das Hauptstück der hohen Politik ist, wer kann da Bonap tadeln, daß er im deutschen Reiche ohne Umstände um griff, und wer kann dabei Derer mit Liebe gedenken, di ihm so sehr bequem machten? Und doch waren Friedrich W helm III., Maximilian Joseph, Karl Friedrich von Baden Dalberg edel gesinnte Männer! Die Blöße, welche das d sche Reich nunmehr dem gierigen Nachbar darbot, war empfindlicher und nicht minder schmachvoll, als die, welche westphälische Friede zurückließ. Ein widerwärtiges Schau aber sind die Gewaltthätigkeiten, welche von Baiern, Da stadt ꝛc. gegen Reichsritter und Reichsgrafen geübt wur dergestalt wandelte sich das Princip der Revolution in Deu land zu einer rohen Handhabung des Rechts der Gewalt Doch wir schreiben nicht deutsche Geschichte und wenden von dem Blicke auf das von außen und innen gemisha deutsche Land und Reich zu einem ihm nahe verwandten N barstaate.

Schweiz.

Einen besondern Anhang zur Geschichte des Director und des zweiten Coalitionskrieges bildet endlich die Beile der Wirren der Schweiz [103]). Nach Massena's Siege bei rich und dem Abzuge der Russen war diese in unbestritt Besitze der Franzosen gewesen. Schwerer Druck lastete ihr; zu Einquartirung und Kriegsverpflegung kam Gewal tigkeit der französischen Kriegsbefehlshaber. Niemand wa frieden; die gestürzten Geschlechter hegten bittern Groll neue helvetische Regierung war nicht einträchtig, Parteien

103) Bignon Cap. 24. Thibaudeau, Mém. sur le consulat 17 und Hist. de la France 3, 160 f. Meyer v. Knonau, Hand Geschichte der schweiz. Eidgen. 2, g. Ende. Mém. du maréchal Vol. 2, ch. 4—6 (für die Zeit vom Ende Nov. 1802 an).

i gegen einander, Frankreich unterhielt den Hader, franzö-
e Truppen blieben, den Bestimmungen des luneviller Frie-
s zuwider, im Lande. Die Anhänger der alten Ordnung
Dinge erhoben sich; am 28. Oct. 1801 trat Aloys Reding
Landamman an die Spitze einer neuen Verfassung. Doch
naparte war ihm und seiner Partei abhold; er mußte am
. Apr. 1802 zurücktreten und abermals ward eine neue Ver-
ung eingeführt, Dolder als Landamman bestellt. Noch ward
ht Ruhe im Lande; die Centralisten (Unitisten) und Parti-
aristen (Föderalisten), die Aristokraten und Demagogen ha-
rten fort gegen einander. Die Franzosen räumten die Schweiz
i August 1802, nun ward die Zwietracht noch heftiger; die
cantone, der Argau ꝛc. griffen zu den Waffen gegen die hel-
tische Regierung; diese und ihr geringes Kriegsvolk zogen sich
n Bern ins Waadtland. Jetzt, als die Verhältnisse Frank-
ichs zu England schon angefangen hatten, schwierig zu wer-
n und Bonaparte nicht mehr für nöthig achtete, Rücksicht
f England zu nehmen, trat er ins Mittel; seine Erklärung
a die Schweizer enthielt herbe Rüge des unverträglichen We-
ns; französische Truppen unter Ney rückten am 21. Oct. ein,
s ward Friede; helvetische Abgeordnete, 56 an der Zahl, be-
aben sich nach Paris; zehn von diesen wurden zu Bonaparte
eschieden und nach einer mündlichen Verhandlung von 1—8
hr mit Bonaparte, der der harten Schweizerköpfe gar nicht
rst mächtig werden konnte, erfolgte am 19. Febr. 1803 die
Mediationsacte für die Schweiz. Diese setzte 19 Cantone
in; zu den 13 alten kamen Bündten, Argau, Waadt, St.-
Gallen, Thurgau und Tessin; Gleichheit des Rechts der Per-
on, Freiheit des Gewerbes, innere Autonomie der einzelnen
Cantone, Eidgenossenschaft aller, Tagsatzung unter einem Land-
mman. Bonaparte nannte sich von nun an Vermittler (mé-
iateur) der Schweiz; mit Frankreich verband sich diese noch
urch einen Söldnervertrag. Wallis blieb für sich dem Namen
ach; in der That war es, der Simplonstraße wegen, zur
ereinigung mit Frankreich ausersehen.

Siebentes Capitel.

Das Innere Frankreichs vom Jun. 1800—Aug. 180

Geist der Regierung.

Dieser Zeitraum von wenig mehr als zwei Jahren, d Mitte der Jahre 1800—1802, enthält die Geschichte eines r piden Fortschreitens constitutioneller Macht zur Zwingherrlich keit, der Gewaltigkeit zum Fürstenthume, des Egoismus im Dienste desselben zu knechtischer Augendienerei und heuchleri schem Verrath an der Nationalfreiheit. Bonaparte kehrte mit erhöhtem Selbstgefühl aus Italien zurück; der Großartigkeit sei ner Kraft und Einsicht entsprach das Maß seiner Ansprüche; er fühlte sich berufen zu herrschen und wollte ganz und allein herrschen; er erkannte, wie hoch er über Denen stehe, die bis her die Herrschaft geübt hatten, und verkannte und verachtete Werth und Bedeutung constitutioneller Formen und Tenden zen; wer nicht in seinen Willen paßte, sondern dem Sinne der Constitution gemäß zu handeln suchte, ward von ihm als sein Widersacher angesehen und blieb nicht außer Gefährde. Militärische Gewöhnung hatte ihren Antheil an der Entwicke lung von Bonaparte's despotischer Sinnesart im Bereiche des innern Staatswesens; mehr aber der Rückblick auf die Untüch tigkeit oder Schlechtigkeit Derer, welche seit der Revolution das Ruder geführt hatten, die Diensteifrigkeit einer Menge von Menschen, die früher von Freiheit und Gleichheit gesprochen oder der alten Dynastie angehangen hatten, die zu Tage lie gende Eigenthümlichkeit des Franzosen, in der Ausführung groß gedachter Entwürfe eines genialen Gebieters mehr Befriedigung als im Gefühl der Freiheit zu finden, die Gemeinheit des po litischen Charakters Derer, die sich ihm nach mannigfachem Rollenwechsel hingaben, die gunstbuhlende Schmeichelei, wie derum aber die Taktlosigkeit und Intriguen mancher Mitglie

der noch bestehenden constitutionellen Opposition gegen Will-
endlich, was so oft die Gemüther herrischer Gewalthaber
üstert und mit Haß gegen die Regungen der Freiheit er-
: hat, Verschwörungen. Nichts von dem, was die Revo-
on bis dahin an die Spitze des Staats gebracht hatte, war
Dauer gewesen, jede Constitution mangelhaft; Bürgschaft
Stetigkeit sah Bonaparte nur in der Hemmung der Fluc-
tionen, welche sich gegen die regierende Macht richteten;
ie Oppositionsbewegung sollte den Schritt der Autokratie
fest machen oder aufhalten; der Wille des Herrschers sollte
r der gesammten Nation nach sich ziehen. Bonaparte ist bis
r Verachtung der Menschen und Völker gekommen, sein po-
itischer Egoismus ward unersättlich; doch tyrannisch war seine
innesart nicht; warum er es späterhin nicht vermochte, inne-
halten, ist aus später erst hervortretenden Motiven zu erklä-
n, nicht aber ist aus den Bestrebungen des Kaisers schon die
andlungsweise des Consuls in den ersten Jahren der Macht
r deuten. Den größten Gewalthabern der Geschichte aber ge-
einsam und nicht auf die Persönlichkeit Bonaparte's zu be-
hränken ist endlich das Bemühen, zu dem thatsächlichen Be-
tze der Macht auch die bei den Völkern in hergebrachten Eh-
en stehenden Titel und Zeichen derselben zu erlangen; daß
Bonaparte nicht ruhte, bis ihm diese zu Theil wurden, ist
nicht seine Schwäche allein; wer hier den Stab über ihn bricht,
muß ihn auch über Alexander, Cäsar, Pippin, Karl und Otto
den Großen, zu geschweigen Cromwell's, brechen.

In den zum Herrendienste und zur Ausbildung der Auto-
kratie eifrigen Umgebungen Bonaparte's war in diesen Jahren
von besonderer Bedeutung Lucian, der Mann des 18. Bru-
maire, derselbe, dessen republikanische Sinnesart späterhin, als
er aus Herrschsucht mit dem noch herrischern Bruder zerfallen
war, gerühmt worden ist [1]). Er ward aber Bonaparte, trotz
aller Bemühungen, die Bahn des Despotismus einzurichten,
bald lästig, weil er zu hohe Ansprüche für sich selbst dabei
machte; Fouché, ihm feindselig, spähte nach einer Blöße, die
er geben sollte; als Lucian, damals Minister des Innern, eine

1) Thibaud. 2, 33.

von Fontanes verfaßte und auf Stimmung der Gemüther
Monarchie berechnete Parallele zwischen Cäsar, Cromwell
Bonaparte hatte erscheinen und in einer Menge von Exem
ren vertheilen lassen, stellte Fouché dies Bonaparte als ü
eilung vor, die das Volk stutzig machen werde: darauf w
Lucian nach Spanien gesandt [2]) und Chaptal am 15. Brum
(6. Nov. 1800) Minister des Innern. Doch finden wir
nach seiner Rückkehr wieder thätig für des Bruders Autok
Ihm ist die Einführung des in Unverschämtheit der Schm
chelei unübertroffenen Fontanes [3]) in Bonaparte's Gunst
zuschreiben. Das Muster, welches Fontanes gab, ward b
normal; Bonaparte's Ohr gewöhnte sich an die Sprache
feilen Kriecher; eben solches Gezücht hatte sich einst um A
ander und Cäsar gelagert. Es ist schwer zu sagen, wer m
zur Ausbildung despotischer Sinnesart Bonaparte's gewi
habe, Die, welche ihn zu despotischem Handeln als willige
gane dienten, ein Talleyrand, Fouché, Savary, Dubois [3b])
ein Roederer, dessen Journal de Paris polemische Aufsätze
gen die constitutionelle Opposition enthielt, oder jene Schmei
ler. Ihnen zur Seite und verwandt stehen da die Mensch
welche der Lüsternheit Bonaparte's nach hofmäßiger Umgeb
entgegenkamen und, selbst großentheils ihrer Gesinnung n
der vormaligen Etikette zugethan, diese zurückzuführen sucht
Sie wußten recht gut, wie wohl das dem ersten Consul gef
es war eine nicht der Person desselben, sondern dem Prin
des Hofwesens dargebrachte Huldigung und half die Vorstell
gen Bonaparte's von dem Werthe äußerer Attribute der
heit und der Nothwendigkeit sich der Familiarität früherer
maradschaft, die gar zu leicht sich dahin vergäße, auf die Sch
ter zu klopfen [3c]), zu entziehen, befestigen und steigern. Erschien
der gutmüthige Finanzminister Gaudin mit Haarbeutel

2) Joseph Bonaparte b. Bourrienne et ses erreurs 1, 174.

3) Über diesen widerlichen Speichellecker s. Schlosser, Napoleo
182. 184. 186. 188.

3b) Wie man ihn zum Rigorismus aufreizte: C'est un homme
faudrait fusiller u. dgl. s. Rapp, Mém. Par. 1823, p. 7.

3c) So Napoleon b. Las Cases 4, 272.

ätzen und ward gern geſehen[4]). Daher war Frau von ntesſon, vormals mit dem Vater des Herzogs Philipp von leans vermählt, wie ein Orakel für Joſephine, denn ſie hatte genaueſte Kenntniß der alten Etikette[4b]). Wenn nun Bo-parte nicht blos den Männern, ſondern auch den Formen alten Zeit ſich geneigt bewies, ſo war dies nicht Wohlge-llen an dem eiteln Dunſte der Hofatmoſphäre allein: die rechnung Alexander's, Perſer und Makedonier, Europäer d Aſiaten zu miſchen, findet in Bonaparte's Fuſionsſyſtem[5]) Abbild; er wollte die ſtreitenden politiſchen Elemente in ankreichs Bevölkerung mit einander miſchen, ſeine Umgebung it den übrigen Höfen in Harmonie bringen[5b]): beide aber ver-annten, daß die Menſchen, um deren willen ſie aus dem chlichten Geleiſe herausgingen, dieſer Rückſicht nicht werth wa-en. Schel ſahen dazu die ſchlichten braven Krieger, welche an er Perſon Bonaparte's hingen und von der Grobheit des Feld-agers nicht laſſen mochten, ein Lannes, Rapp, Delmas ꝛc. Bonaparte aber ließ ſich's, wiewohl mit innerm Widerſtreben, fallen, daß dieſe ihren Ton beibehielten; er ſagte von Rapp, r ſei ein Frondeur, ein ſchlimmer Kopf (mauvaise tête), aber habe ein gutes Herz; doch iſt unwahr, daß Lannes ihn je ge-butzt habe[5c]) und nicht ausgemacht, ob Lannes wegen Bona-parte's Unmuth über ſeine Freimüthigkeit als Geſandter nach Portugal geſchickt ſei (23. Brum. 10); wohl aber, daß Del-mas für ſpätere Freimüthigkeit büßen mußte. Ebenſo ließ Bonaparte ſich Widerſpruch im Staatsrathe gefallen, wo er ſich gern auf familiäre Discuſſionen (discussions en famille) einließ[6]). Auch übten menſchenfreundliche Vertraute, nament-

4) Thibaud., Mém. sur le consul. 15.

4b) Conſtant 1, 53. Ihr Salon war vor allen geeignet, alte und neue Zeit zu verſchmelzen. v. Gagern, Anth. an d. Polit. 1, 117.

5) Thibaud. 2, 108.

5b) Las Cases 2, 326.

5c) Rapp, Mém. p. 4 heißt es nur: Il me tutoyait ainsi que Lannes.

6) Pelet de la Loz. 7, wie Napoleon ſich Abſchweifungen und Reverien überließ. Er ſchlief auch wohl ein. Las Cases 1, 344. Vgl. Thibaud. 2, 135 und unten Note 39.

lich Duroc, wohlthätigen Einfluß auf ihn; nicht selten w
er nach Verrauchen aufbrausenden Jähzorns milde [6b]).
nur in vertrautem Kreise seiner Räthe sollte das Für und
der erörtert werden. Öffentlichkeit der Debatte war
widerwärtig; das Wesen einer constitutionellen Opposition
für ihn verschlossen; öffentlich seinen Willen nicht zu erlan
war ihm wie eine Niederlage auf dem Schlachtfelde. D
denn sein bald leidenschaftlicher Haß gegen die Opponenten
Tribunat und gesetzgebenden Corps, gegen die Vertheidiger
bestehenden Formen, gegen die Redner, welche Ideen zur
kämpfung seiner Gewaltschläge aufboten; Ideologen
Metaphysiker waren schon damals Bezeichnungen, deren
sich gern von ihnen bediente [7]). Freilich waren dieser Op
sition manche unlautere Motive zugemischt, der Salon der F
von Staël, wo sich nicht wenige derselben zusammenfand
war nicht grade ein Heerd reinen Patriotismus und für
tionalfreiheit reger Begeisterung; die Rednerbühne aber
immer — und wann wird das anders werden? — ein Tu
melplatz hohler Declamationen nicht minder, als die Stätte
treffenden freimüthigen Rede des Vaterlandsfreundes. Ung
stiger aber als über diese Ideologen oder Metaphysiker war
naparte's Urtheil über die jacobinischen Schwärmer; hier
er Fanatiker im Haß so gut wie Die, welche ihn als Tyran
ansahen. Wenn gegen jene das Aufgebot der ergebenen
jorität im Tribunat und gesetzgebenden Corps zu genügen sch
so war gegen diese die Policei geschäftig; von deren Anw
dung gegen wirklich gefährliche Menschen ging aber leider,
der Polypennatur dieses Staatsinstituts, dem die Revolu
selbst so gewaltige Springfedern zugebildet hatte, und zu de
Ausbildung außer Fouché auch der pariser Policeipräfect
bois ein unerfreuliches Raffinement anwandte, das seinem
men eine traurige Berufenheit verschafft hat, eine Verstrick
des gesammten bürgerlichen Lebens in Frankreich und empör
Gefährden persönlicher Freiheit, schmachvolle und grausame

6b) Rapp S. Duroc sagte wohl: Laissez-le aller, il dit ce
sent, non ce qu'il pense, ni ce qu'il fera demain.

7) Bignon 2, 87.

den dépôts de police ꝛc.[7b]) hervor; der Charakter einer Gesetz und Recht vertrauenden Regierung konnte durch das iceinetz nicht sich geltend machen. Dieses zeigte sich hauptlich in den Maßregeln gegen die Presse. Bonaparte's verwillen gegen öffentliche Discussion trat hier ins Spiel; Interpreten seiner Gesinnung thaten das Übrige; es durfte ts öffentlich werden, was als ihm etwa missällig geachtet d, Reden der Oppositionsmänner kamen nur verstümmelt öffentlichen Kunde[8]) und einzelne Ausbrüche von Bonate's Unwillen, wenn das Auge der Preßpolicei und Theaterficht geschlummert hatte, schärften die Aufmerksamkeit. Wieum war Bonaparte bedacht, seine Ansichten durch den Moeur ꝛc. darzulegen; Roederer und andere gewandte und wilé Schreiber waren hier seine Organe; er achtete es nicht für angemessen, selbst Stoff zur Verarbeitung für dergleichen tikel zu liefern[9]). Dennoch vermochte er nicht, die Stimme ner Widersacher gänzlich zu unterdrücken und wie immer bei reßdruck an die Stelle des freimüthigen Worts die hämischen sfälle giftiger Malice treten, so hier; die schamlosesten Verumdungen über Bonaparte wurden verbreitet und das Ind Ausland ergötzte sich daran. So circulirte insgeheim ein ulletin, l'Invisible; dies hatte unter seinen Abonnenten ausndische Botschafter und ward eine durch ganz Europa ausbeutete Officin von Fälschungen, die die Geschichte, namentch von Bonaparte's Privatleben, lange entstellt haben[10]).

7b) Davon s. Nodier, Souvenirs 2 u. Pelet de la Loz. 189. Bonaparte wußte das und wollte es ändern; aber es kam nicht dazu.

8) Thibaud. 2, 154.

9) Es wird schwerlich je ausgemittelt werden können, was für Artikel von Bonaparte selbst auch redigirt worden seien. Es bedurfte dessen kaum noch; man verstand früh, seiner Absicht nach bloßen Andeutungen, die er davon gegeben, die passenden Worte unterzulegen.

10) Thibaud. 2, 378. Der Redacteur desselben, Fouilhoux, wurde im Anfange des Jahres 1802 aufgefunden und verhaftet. Bald nachher aber setzte eine scandalöse Chronik der Art fort Peltier, in seinem zu London gedruckten Ambigu und die Redacteurs des Courrier de Londres. Das bekannte Buch (Graf Schlabrendorf's): Napoleon Bonaparte und das franz. Volk, German. 1804, enthält unter mancherlei gutem historischen Material doch auch eine tüchtige Dosis so destillirter Scandalberichte.

Dergleichen gab dann zu gerechtem Unwillen Bonaparte's
laß und die Folgen drückten auch die ehrenwerthe Freim
keit [11]). Also ging es im Allgemeinen ungestüm und m
disch zugleich auf völligen Despotismus, auf Hofwesen, U
drückung freier Rede und Schrift hin: wir verfolgen dies
die einzelnen Gebiete des Staatswesens und zeigen na
was auf der andern Seite zum Ausbau des Staats ge

Conspirationen.

Den ersten Anstoß zu einem ungestümen Fortschritte de
tischer Willkür gaben Verschwörungen gegen das Leben B
parte's. Demerville, vormals bei dem Wohlfahrtsaussch
angestellt und mit Barère befreundet, der römische Bildh
Ceracchi, Schwärmer für republikanische Freiheit, sein La
mann und Freund Diana, der Corse Arena, Bruder
in der Geschichte des 18. Brumaire erwähnten Volkstrib
tanten, Topino-Lebrun und einige Andere gingen mit
nen zur Ermordung Bonaparte's um. Eine Anzeige des
wohnenden Barère und des von ihnen ins Vertrauen ge
nen Hauptmanns Harel verrieth sie [12]). Am 10. Oct.
(18. Vend. 9) wurden Ceracchi und Arena im Opernh
verhaftet; der Moniteur berichtete, man habe lange Messe
ihnen gefunden, was nicht der Fall war [13]); darauf wu
Demerville, Diana ꝛc. verhaftet und die Mitglieder des
plots sämmtlich als Septembermörder bezeichnet [14]), wa
auch nicht traf. Ihr Plan war noch nicht reif gewesen;
gestanden Demerville und Ceracchi ein Complot ein und n
ten Arena als ihr Haupt. Vor dem Criminalgerichte na

11) Thibaud. 2, 378 theilt mit, wie Bonaparte sich über de
visible ausließ.

12) Thibaud. 2, 15 f. Hauptsächlich aber für die Geschichte
und des folgenden Complots: Fescourt, Hist. de la double conspi
de 1800 etc. 1819. Desmaret, Temoignages historiques ou
ans de haute Police sous Napoléon. Par. 1833. S. 20 f. gibt
hier wenig Ausbeute.

13) Thibaud. 2, 22. Der Bericht des Policepräfecten Dubo
Riv. b. Buchez et R. 38, 362) enthält übrigens nich s von Mess

14) Monit. 23. Vend. IX.

Bonap[illegible] Geständniß als ein erzwungenes zurück: sie blieben im [illegible]the [illegible]; als aber die Explosion der Höllenmaschine den Grimm [illegible]parte's gegen die Jacobiner gesteigert hatte, wurden Arena, [illegible]chi, Demerville und Topino-Lebrun am 31. Jan. 1801 [illegible]richtet. Nach den ersten Anzeigen des Complots von Ce[illegible]ci ꝛc. ward im Staatsrathe Carnot als Mitwisser genannt; [illegible]atte mindestens seine republikanische Gesinnung und sein [illegible]fallen an Bonaparte's Gewaltschritten nicht verhehlt, man [illegible]e nicht vergessen, daß er bei der Nachricht von einer Nie[illegible]lage bei Marengo mit andern Misvergnügten zusammenge[illegible]n war; man hatte es wol selbst übel aufgenommen, daß [illegible]ein Ministerium niederzulegen schon vorlängst bereit gewesen [illegible]. Von Dem, was über ihn im Staatsrathe geredet war, [illegible]errichtet, begehrte er nun am 8. Oct. dringend seine sofor[illegible]e Entlassung aus dem Ministerium [15]) und begab sich auf's [illegible]d; angefochten ward er nicht weiter.

An einem zweiten Complot arbeiteten bald darauf die [illegible]archisten Becyer, Chevalier ꝛc.; hier zuerst kommt eine der [illegible]hher sogenannten Höllenmaschinen vor. Chevalier hatte [illegible]st in den Pulverlaboratorien zu Meudon gearbeitet und be[illegible]äftigte sich nun mit der Zusammensetzung einer Maschine, [illegible]ren Explosion Bonaparte tödten sollte. Ehe sie fertig war, [illegible]urden er, Becyer, zusammen zwölf Personen, am 8. Nov. [illegible]800 (17. Brum. 9) verhaftet. Die Maschine ward unter[illegible]cht und was damit sei ruchbar. Zur Vollführung kam dar[illegible]uf, am 24. Dec. (3. Niv.) ein neuer Mordanschlag, doch [illegible]hne Den zu treffen, den es galt, die Explosion einer neuen [illegible]furchtbaren Höllenmaschine. Bonaparte fuhr nach dem Opern[illegible]hause, der Aufführung von Haydn's Schöpfung beizuwohnen. Nicht weit vom Eingange der engen Straße S.-Nicaise, die auf den Carrouselplatz ausmündet, bemerkte der Kutscher Bonaparte's einen Karren, um den einige Menschen beschäftigt waren und der die enge Straße fast gänzlich sperrte. Der Kutscher war verwegen und auch geschickt genug, neben dem

15) Citoyens Consuls, je vous donne de nouveau ma démission; veuillez bien ne plus différer à l'accepter. Thibaud. 2, 12. Tissot, Mém. sur Carnot.

Karren um die nahe Straßenecke zu lenken und fuhr im
ſcheſten Galopp weiter: gleich darauf erfolgte eine furcht
Exploſion, welche eine Anzahl Häuſer umſtürzte, ſieben M
ſchen tödtete und 25 verwundete; unter den letztern waren
nige von der Begleitung Joſephinen's, die in geringem Abſt
ihrem Gemahl nachgefolgt war. Bonaparte hatte bei dem
tritte in ſeine Loge vollkommen ruhige Haltung, doch fragt
bald nach Joſephine; dieſe trat in demſelben Augenblicke
und Bonaparte ſagte ihr ohne ſonderliche Bewegung: „
Schurken haben mich in die Luft ſprengen wollen, laßt
einen Text des Oratoriums bringen“ [16]). Nicht ſo ruhig
er, als nun Maßregeln zur Unterſuchung und Beſtrafung
Attentats zu verfügen waren. Seine Leidenſchaftlichkeit g
die Jacobiner trat blind hervor. Fouché behauptete, Emig
ten und engliſche Agenten ſeien die Urheber der That, Bo
parte bezichtigte die Jacobiner und Anarchiſten und ergo
den Erwiederungsreden an die Deputationen, welche ihre T
nahme ausſprachen, ſich in Schmähungen gegen die „Sep
briſeurs“ [16b]). Bald ſtimmten ſpäter kommende Deputati
dem bei; man ſah Fouché argwöhniſch an, Roederer ſp
wie wenn deſſen Sturz unvermeidlich ſei. Fouché mußte
ſeinem Policeiberichte (11. Niv.) die Sache ſo darſtellen,
ob Anarchiſten die Urheber des Attentats ſeien [16c]).

Am 26. Dec. begannen die Verhandlungen im Sta

16) Rapp, Mém. 21. Constant 1, 47, nach deſſen Verſicher
der Kutſcher nicht trunken geweſen war.

16b) In der Antwort auf die Rede des Präſidenten des geſetzg
den Corps: L'attentat projeté contre ma personne n'est point n
veau, il a été conçu par un petit nombre de scélérats connus
leurs excès révolutionnaires, par des misérables septembriseurs,
des hommes enfin avec lesquels il faut pourtant en finir.

16c) Des hommes exercés à tous les genres de forfaits renouvell
chaque jour, sous toutes les formes, le plan conçu d'anéantir en Fra
l'ordre et le bonheur public .... ce sont des ennemis de la Fra
entière, et qui menacent à chaque instant tous les Français de
livrer aux fureurs de l'anarchie. Dann zum Schluß: Parmi ces ho
mes que la police vient de signaler, tous n'ont pas été pris le p
gnard à la main, mais tous sont universellement connus pour être
pables, de l'aiguiser et de le prendre. Buchez et R. 38, 373.

e; das schon vorher beabsichtigte Gesetz über Special-
unale sollte zwei Zusätze erhalten, die ihnen Untersuchung
Attentate gegen die Mitglieder der Regierung und den
sul das Recht, verdächtige Personen von Paris zu ent-
en, selbst zu deportiren, ertheilten. Auch hier ereiferte sich
naparte und überschritt alle Schranken des ordentlichen Rechts-
ges; es sei Blut nöthig, man müsse so viel Schuldige er-
ßen, als Schlachtopfer gefallen seien, 200 deportiren und
e Gelegenheit benutzen, um die Republik von ihnen zu rei-
en. Auch von Metaphysikern sprach er hier wieder [17]).
er wer die Schuldigen seien, wußte man immer noch nicht,
b es war wohl Gewissenssache der selbständigen und recht-
denden Mitglieder des Staatsraths, dem doppelt beabsichtig-
e Gewaltschlage gegen die Freiheit überhaupt und gegen die
ngewohnten Jacobiner entgegenzutreten. Das thaten Truguet,
cuée und Defermont. Aber umsonst; Bonaparte war von
ner Ansicht und seinem Willen nicht abzubringen; nach mehr-
iger Discussion ward die Sache an den Senat gebracht und
hier, trotz des Widerspruchs von Garat, Lenoir-Laroche,
mbrechts, Lanjuinais, welcher ausrief: „Keinen Staatsstreich,
e Staatsstreiche verderben die Staaten" [17b]), die Majorität für
onaparte war, ein Senatusconsult, das erste in der Reihe,
d ein Beschluß der Consuln erlassen, und am 5. Jan. 1801
5. Niv. 9) demgemäß 130 Jacobiner zur Deportation außer
n Grenzen Europas verurtheilt [18]). Unter ihnen befanden sich
der That neun Septembermörder, namentlich Rossignol,
eyrat, Gaspard, Jolly, Legros, Marlet, Prevot, Quinou ꝛc.,
esgleichen Fournier, Marquezy, Prinz Karl v. Hessen, Lefebvre
Oberst der Gendarmerie), Marchand, Redner des Manége,
epin-Desgrouettes, aber auch Felix Lepelletier, Destrem, Thi-
on, Choudieu, Talot. Die noch in Haft befindlichen Theil-
hmer des frühern Complots, Chevalier und vier andere, wur-
en zum Tode verurtheilt. Fouché aber hatte dennoch Recht

17) Thibaud. 2, 39. 42. 43.

17b) Buchez et R. 38, 379.

18) Monit. 9, 14. Niv., S. 441 (nicht bei Duvergier). Buchez et
38, 377.

gehabt; wenige Tage nach der Explosion entdeckte er di
heber, doch erst sollte der Sturm sich über die Jacobiner
laden; erst nach einem Monate, später wie er wol selbst wü
am 11. Pluv. (31. Jan. 1801) zeigte er an, daß zwei
listen, Carbon, ein Matrose, und Saint-Rejant, vormaliger
officier, Verfertiger der Höllenmaschine, Theilnehmer an
Complot aber Georges Cadoudal, Limvelan, vormals Ge
major bei den Chouans, Joyaut, Georges' Adjudant,
de Neufville und Andere seien [18b]). Ja es hat sich spä
eine glaubwürdige Stimme erhoben, nach welcher der G
ke an eine Höllenmaschine zuerst von einem emigrirten
schose geäußert worden sei [19]). Limvelan, vor den übrigen
Urheber bezeichnet [19b]) und Hyde de Neufville retteten sich
schleunige Flucht nach Amerika. Carbon und Saint-R
wurden hingerichtet. Die Unschuld der zur Deportation
Machtspruch der Willkür verurtheilten Jacobiner lag am
aber Bonaparte beharrte in seinem Unrecht; er schien sich
politisches Princip behaupten zu müssen. Es war ein w
wärtiges Nachspiel zum 18. Brumaire. Doch wurden nur
von den 130 wirklich (nach den Sechellen) deportirt [20]),
übrigen gefangen gehalten. Von den Deportirten kamen
meisten in der Verbannung um; von den andern entka
einige durch die Flucht, einige schützte Fouché [20b]): also ent
gen dem grausenvollen Loose der Deportation Fel. Lepelle
Talot, Destrem, Choudieu und der Prinz Karl von Hessen.

Das Tribunat und gesetzgebende Corps.

Indessen war das Gesetz über Special-Tribunale

18b) S. Bericht s. b. Buchez et R. 38, 380. Wie bei einem Schmaus der Kutscher die erste Nachweisung gegeben wurde s. Las Cases 1, 460.

19) Fauche-Borel b. Schlosser, Napol. 5, 94. Nach Las Cases 1, 457 brachte die Kunde von Chevaliers Höllenmaschine die Royalisten auf dergleichen.

19b) Fouché's Bericht: Brigand parmi des brigands.

20) Außer Fescours s. Unglücksgemälde von 71 Franzosen ꝛc. Aus dem Franz. Pesth 1817.

20b) Wie er es machte, um die Liste vollzählig zu erhalten, s. b. Buchez et R. 38, 329.

ätet worden. Talleyrand hatte es dem Staatsrathe em-
hlen und dieser sich gefügt; ebenso der Senat. Aber im
ribunat gab es heftigen Widerspruch und dieser ging aus eh-
erthen Motiven hervor; es galt Sicherstellung der persön-
en Freiheit gegen gesetzlose Gewalt; Ginguené, Isnard,
aj. Constant, Chazal, Bailleul, Des Renaudes, Chenier,
eat-Maille, Daunou ꝛc. redeten nachdrücklich dagegen, wor-
er nachher Bonaparte im Senate sich in unwürdiger roher
eise ausließ [22]); die Mehrheit war eingeschüchtert oder auf
unst des ersten Consuls mehr als auf die Wohlfahrt des Vol-
s bedacht, also wurde, doch nur mit einer Mehrheit von acht
timmen, der Antrag durchgebracht und das unheildrohende Ge-
z am 18. Pluv. 9 (7. Febr. 1801) erlassen [23]) und der Or-
anismus des ordentlichen Gerichtswesens und das Institut der
ury durch die Einsetzung von Ausnahmstribunalen arg ge-
hrdet. Hauptartikel des Gesetzes waren: 1) Errichtung eines
pecial-Tribunals in jedem Departement, wo die Regierung
s für nöthig hält; Bestellung eines Präsidenten, zweier Cri-
inalrichter, dreier Officiere, mindestens von Capitänsrange,
nd zweier Bürger; Ernennung der letztern und der Officiere
urch den ersten Consul. 2) Competenz des Special-Tribu-
nals über Verbrechen und Vergehen (crimes et délits), welche
ine körperliche oder infamirende Strafe nach sich ziehen, über
andstreicherei, Straßenraub und Gewaltthätigkeit, Diebstahl
it bewaffneter Hand, Mord, Brandstiftung, Falschmünzerei ꝛc.
) Pflicht des Regierungscommissars, als Verfolger aufzutreten.
) Dauer dieser Tribunate bis zwei Jahre nach dem allge-
einen Frieden. — Der Despotismus hatte seine Befriedi-
ung; des Misbrauchs der neuen Gerichtshöfe kann man ihn
ndessen nicht anklagen. — In eben dieser Zeit ward der Ent-
urf eines Code civil veröffentlicht; Tronchet, Bigot Préame-
au, Portalis und Malleville hatten seit Ende des Jahres 8
aran gearbeitet; er ward zuvörderst fünf Mitgliedern des Cas-

21) Monit. 9, Pluv. 5 ff. Thibaud. 2, 126 f.

22) Ginguéné a donné le coup de pied de l'âne; ils sont douze
i quinze métaphysiciens bons à jeter à l'eau. C'est une vermine
e j'ai sur mes habits. Thibaud. a. O.

23) *Duvergier* 12, 386.

sationshofes, darauf den 29 Appellationsgerichten zur Prü
übergeben[24]).

Die Verhandlung über die Special-Tribunale bildet
Glied in der Kette von Reibungen, die zwischen Bonap
dem Tribunat und gesetzgebenden Corps stattfanden;
lassen die bedeutendsten von den übrigen folgen. Die Si
gen des gesetzgebenden Corps hatten am 1. Frim. 9 (22.
1800) begonnen. Die Bestimmung der Notabilitätsli
führte zu lebhaften Discussionen[25]), doch das Gesetz ward
13. Vent. (4. März) mit ansehnlicher Majorität (59 gegen
und 229 gegen 36 Stimmen) beschlossen[26]), und so die
bei der Constitution angegebenen Zahlen der dreifachen Liste
stätigt. Darauf folgte die eben gedachte Discussion über
Special-Tribunale, wobei Bonaparte's Unmuth merkbar
Vorschein kam. Hiernächst ein lebhafter Streit über den Sta
haushalt. Dieser war in besserm Zustande als seit d
Jahrhunderte; der öffentliche Schatz, in welchem sich am
Brum. nicht 200,000 Francs befunden hatten, war im Sta
alle laufenden Ausgaben zu bestreiten; 300 Mill. Einkom
waren sichergestellt. Doch gaben einige Vorschläge der Re
rung über die öffentliche Schuld und die Nationaldomänen
laß zu der längsten Discussion (22. Vent. 9) der gesam
ten Sitzung, wobei übrigens mehr financielle als constitution
Principien in Frage kamen[27]). Mehr waren die letztern
Auge zu fassen, als die Regierung das Budget, gegen die
stimmung der Constitution, zu spät und nicht im Detail
legte; Bonaparte wollte hier sich nicht binden und einm
lassen; grade hier nun machte ihm das Tribunat die wich
Sache, das Palladium der Nationalfreiheit, nicht streitig
Heftig dagegen ward in der folgenden Sitzung, welche am
Frim. 10 nach dem Friedensvertrage mit England begann,
15. 16. Frim. (6. 7. Dec. 1801) die Debatte über das

24) Monit. 9, p. 547. 678. 792.

25) Monit. 9, Vent. 3. 5. 6. 8.

26) Duverg. 12, 402.

27) Thibaud. 2, 133. Monit. 9, Vent. 11 ff.

27b) Thibaud. 2, 139. 140.

ets, das in dem Vertrage Bonaparte's mit Alexander vor-
; Thibaut, Chenier ꝛc. rügten die Anwendung des Worts
Bezug auf Franzosen, die nicht Unterthanen, sondern Bür-
seien[28]): Bonaparte bestand nicht darauf und stellte die Op-
tion zufrieden durch die Erklärung, daß Emigranten damit
eint seien[28b]); nicht lange nachher war es Fontanes, der
Wort in die Staatsreden einführte[28c]). Von Bonaparte's An-
gen, die Abschaffung der Todesstrafe, die nach dem letz-
Gesetze des Nationalconvents bei dem allgemeinen Frieden
treten sollte, auf unbestimmte Zeit zu verschieben und das
randmark für Fälscher und Alle, die im Wiederbetretungs-
le auf vier oder mehr Jahre zu Kettenstrafe verurtheilt wür-
n, auf fünf Jahre herzustellen[29]), fand der erstere keinen
Widerspruch und das Gesetz ward am 8. Niv. erlassen; der
eite, über das Brandmark, aber eine so wenig günstige Auf-
hme, daß nicht darauf bestanden wurde. Ebenso erfuhr der
ntwurf zum Code civil, bei dessen Erörterung im Staats-
the Bonaparte eine bewunderungswürdige Schärfe und Prä-
ion des Urtheils gezeigt hatte[29b]) und den nun Portalis, Roe-
rer und Thibaudeau empfahlen, so viel Ausstellungen, Cha-
l's, Garat-Maille's, Thiessé's, Favard's, Ganilh's, Benjam.
onstant's, Chenier's ꝛc. am 18. Frim.[30]) und der zweite Ar-
kel desselben, von dem Genuß und der Beraubung bürgerli-
er Rechte, wurde im Tribunat mit einer so bedeutenden Ma-
rität (61 gegen 30) verworfen, daß er am 3. Niv. (5.
an. 1802) mit Merkmalen des Verdrusses von der Regierung
rückgenommen wurde[31]). Bonaparte hatte geäußert, bei noch-

28) Thibaud. 2, 428.

28b) Derf. 2, 332 f.

28c) Bignon 2, 65.

29) Monit. 10, Frim. 27, Niv. 4. 12.

29b) Thibaud. 2, 143 und ausführlich nach den Protokollen und ei-
nen Aufzeichnungen 3, 188 f.

30) Monit. 10, Suppl. 70.

31) C'est avec peine que le gouvernement se trouve obligé de
mettre à une autre époque des lois attendues avec tant d'intérêt

ſtitutionellen Oppoſition gegenüber charakteriſirenden
gen des Misvergnügens über Widerſetzlichkeit ꝛc. [34])
naparte damals (7. Jan. 1802) die Reiſe zur cis
Conſulta nach Lyon an: man konnte vorausſehen,
ein neuer Act der Willkür erfolgen werde.

Der Senat hatte während der Abweſenheit B
häufiger Sitzungen als gewöhnlich; es ward kund,
mit den Wahllisten beſchäftige: die Zeit, wo ein F
Tribunats und geſetzgebenden Corps austreten ſollte, n
Ob dies durch Loos oder Wahl geſchehen ſolle, hatt
ſtitution unbeſtimmt gelaſſen; Bonaparte ließ das
zu; der Senat entſchied ſich am 22. Vent. 10 (13. F
mit 46 Stimmen gegen 13 für Wahl [35]); die Wah
ſo aus, daß beim Erſcheinen der Liſte der bleibenden
tel grade die bisherigen Führer der Oppoſition, Che
nou, Des Renaudes, Benjamin Conſtant, Bailleul
Ginguené, Ganilh, Thieſſé, Chazal, Thibaut, Garat

par la nation; mais il s'est convaincu que le temps n'est
venu où l'on portera dans ces grandes discussions le calm
d'intention qu'elles demandent. Message au Corps légis
Die Journale der Regierung gaben den Commentar dazu in
rung über die Ideologen ꝛc.

de er [illegible] wurden[36]); dies ward Elimination genannt. Unum, [illegible] neu erwählten Tribunen waren Lucian und Carnot. der [illegible]enug, daß nun die läſtigſten Opponenten beſeitigt waeiter [illegible]hielt das Tribunat eine neue Einrichtung, durch welche parte[illegible]arakter conſtitutioneller, öffentlicher und freier Discuſſion nden [illegible]ppoſition gänzlich bei Seite geſchoben wurde; am 11. c.[35]) [illegible] 10 (1. Apr. 1802) theilte ſich, was Bonaparte ſchon r ci[illegible] Abreiſe nach Lyon angedeutet hatte[37]), das Tribunat den, [illegible]i Sectionen, für Geſetzgebung, Inneres und Finanzen, [illegible]ie betreffenden Geſetze in beſonderer Conferenz zu beſpret [illegible] Conferenzen zwiſchen Tribunen und Staatsräthen ſollten d, [illegible] Conſul zum Vorſitzer haben[38]). Alſo wurde die Dis- [illegible]n Sache des Salons ſtatt der Rednerbühne; das Volk [illegible]t nichts mehr davon. Grade das war es aber, worauf atte [illegible]onaparte mit ankam; wenn Gegenrede ſtattfände, ſollte s [illegible] nicht öffentlich ſein; er hatte einige Male zu Tribunen ge[illegible], ſie möchten, ſtatt auf der Rednerbühne zu declamiren, hl [illegible]ihm ins Cabinet kommen, ſie würden dann Familiencon[illegible]ationen haben, wie im Staatsrathe[39]). Die Gegenſtände, [illegible] denen die geſetzgebenden Corps, zu einer außerordentlichen [illegible]zung am 15. Germ. berufen, zunächſt zu thun hatten, ſind [illegible]ne Wichtigkeit für uns; darauf aber folgte das Concordat; [illegible]t dieſem haben wir die Sache der Emigranten ins Auge zu [illegible]ſſen.

Die Emigranten.

Bonaparte's unverſöhnlichem Haſſe gegen die Jacobiner gegenüber zeigt ſich die uns ſchon bekannte entſchiedene Zuvorkommenheit gegen Royaliſten, Kirchenthum und Papſt. Die Emigrationsfrage traf Royaliſten und Prieſter in gleichem Maße. Es lag in Bonaparte's Sinn, von dieſen für die neue Ordnung der Dinge zu gewinnen, wer nur nicht den Bourbons perſönlich zu dienen fortführe; doch wollte er die

36) Monit. 10, Vent. 27, S. 711. Buchez et R. 38, 398.

37) Note 34.

38) Monit. 10, Germ. 11, S. 803.

39) Thibaud. 2, 419—421. Vgl. oben Note 6.

den Emigranten feindſelige öffentliche Meinung ſchonen und allmälig zum Ziele kommen. Daher ſcheinbar ſtrenge Weiſungen an die Staatsbeamten in Betreff heimkehrender Emigranten, thatſächlich aber Nachſicht und Vorſchub. Die Emigrantenliſte hatte überhaupt an 145,000 Namen enthalten [40]), davon ſtanden beim Anfange des Conſulats noch gegen 130,000 da. Die erſte Verfügung war zu Gunſten der Exconſtituanten erlaſſen worden [41]); darauf folgte am 28. Vend. 9 (20. Oct. 1800) ein Beſchluß der Conſuln, welcher den Anforderungen der Humanität und des Rechts und dem Bedürfniß des Staates zuſammen zu entſprechen ſchien. Es ſollten ausgeſtrichen werden alle Feld- und Handarbeiter, Künſtler und Profeſſioniſten, Dienſtboten, Frauen und Kinder, der Deportation entwichene Geiſtliche [42]). Dies öffnete der Hälfte der Ausgewanderten, nach den darüber gefertigten Liſten: 52,099 Perſonen, die Pforten zur Heimkehr; in zahlreichen Scharen kamen ſie zurück ins Vaterland; aber auch der Claſſe der Nichtausgeſtrichenen, nämlich ſolcher, die gegen Frankreich gefochten hatten, im Dienſte der ausgewanderten Prinzen oder mit Frankreich im Kriege befindlicher Mächte ſtanden, waren die Umſtände günſtig; Bonaparte ſelbſt ließ an den Herzog von Richelieu, der ein Emigrantencorps befehligt hatte und nun in ruſſiſchem Dienſte war, die Aufforderung zur Heimkehr ergehen [43]); die Soldaten des aufgelöſten Condé'ſchen Corps wurden gern aufgenommen, dem alten Adel Gunſt erwieſen. Bald erfolgten Anzeigen von Ungeſtüm und Umtrieben der Emigranten; die vormaligen Gutsbeſitzer fochten den Verkauf ihrer Güter an, ſie benahmen ſich anſpruchsvoll und anmaßlich; ſie hatten nichts gelernt und nichts vergeſſen [44]); die Hoffnung, daß die Bourbons zurückkehren würden, war noch bei Vielen derſelben, der Prätendent ſelbſt gab dazu Anlaß [45]); in einigen Landſchaften kam Wege-

40) Thibaud. 2, 25.

41) Oben Cap. 4, Note 56.

42) Duverg. 12, 328.

43) Thibaud. 2, 28.

44) Derſ. 2, 30. Rapp 5.

45) Ein Schreiben des Prätendenten an den Marquis von Clermont-

rung und Raub auf; Emigranten wurden als Anſtifter oder eilnehmer des Unfugs bezeichnet[46]); in Winkelpreſſen wur-, wie oben bemerkt[47]), die ſkandalöſeſten Verläumdungen naparte's gedruckt; es bedurfte der Strenge. Bonaparte ach zwar bei den Verhandlungen über den Code civil aus, Geſetz über bürgerlichen Tod der Emigranten ſolle fortbe-hen[48]), auch wurden durch einen Beſchluß (arrêté) des Staats-ths (Geſetz vom 24. Therm. 9) die Waldungen der Emi-anten für Staatsgut erklärt, endlich am 13. Brum. 10 eine rordnung zur Sicherſtellung der Käufer von Emigranten-tern erlaſſen; durch Errichtung von Special-Tribunalen in 7 Departements wurde die Sicherheit der Wege und Woh-ungen hergeſtellt[49]), die Umtriebe des Emigrantenausſchuſſes wei Male durch Veröffentlichung ihrer Papiere ans Licht ge-tellt[50]); dennoch aber war die Policei hinfort nachſichtig und Bonaparte's Anſicht von den Emigranten und Royaliſten war ieſen unwandelbar günſtig. Alſo gelangte an den Staatsrath ie Weiſung, über Amneſtirung der Emigranten zu bera-hen: dieſer kannte Bonaparte's Willen und ſträubte ſich, trotz ewichtiger Bedenken der Söhne der Revolution, nicht gegen eſſen Ausführung. Die Amneſtie in Geſetzesform zu erlaſſen, chien jedoch anſtößig, da Art. 93 der Conſtitution derſelben chnurſtracks zuwider war, aber man half ſich durch einen Se-

Gallerande, ſeinen Agenten, ſ. Mem. de Clermont-Gallerande, T. 1 u. ei Thibaud. 2, 201. Darin heißt es, daß Bonaparte assis sur les premières marches du trône qu'il aurait relevé, objet de la reconnaissance du monarque, il recevrait de toute la France des voeux etc. nd Auftrag, Madame Bonaparte (die Clermont-Gallerande ange de onté genannt hatte) mit den Geſinnungen des Prätendenten bekannt zu achen.

46) Thibaud. 2, 194.

47) Note 10.

48) Thibaud. 2, 203.

49) Derſ. 2, 205. 364. 196. Duverg. 12, 510.

50) Conspiration anglaise an IX, enthält die Papiere des zu Paris findlichen Agenten des Grafen Artois; dann folgten Papiers saisis à reuth et à Mende, déprt. de la Lozère.

natsbeſchluß [51]). Dieſer erfolgte am 6. Flor. 10 (26. Apr. 18
Der Eingang motivirt die Amneſtie aus Gründen der P
tik und Humanität; ausgenommen von derſelben wurden
die Chefs von bewaffneten Scharen, die, welche als Offi
in feindlichen Armeen, in dem Haushalte der vormaligen fr
zöſiſchen Prinzen angeſtellt, oder Agenten und Urheber he
ſchen oder auswärtigen Krieges ſeien, Befehlshaber und Ve
vertreter, die des Verraths ſchuldig ſeien, Erz- und Biſc
die ihre Stellen nicht haben aufgeben wollen. Von ihren
tern wurden den Amneſtirten die noch nicht verkauften zu
gegeben, ausgenommen aber die Erbtheile, welche kraft
Geſetze vom 9. Flor. d. J. 3 der Nation zugeſprochen wo
waren, und die Waldungen und das Eigenthum an Sc
fahrtskanälen. Die Stimmung der Nation gab ſich darin
erkennen, daß auch nicht Eine Dankſagungsadreſſe an den M
niteur gelangte.

In Verbindung mit der Sache der Emigranten und R
yaliſten mag hier nochmals an den Beſuch erinnert werd
welchen der zum Könige von Etrurien erhobene Prinz von Pa
mit ſeiner Gemahlin in Paris machte. Die zu ihren Ehren
Paris angeſtellten Feſtlichkeiten, der ganze dazu aufgebo
Spectakel mochte wol bei der Erbärmlichkeit des Königs
Ironie erſcheinen; aber die Tieferblickenden erkannten, daß
Verherrlichung nicht der Perſon, ſondern dem Königthum
zwar einem durch Bonaparte creirten gelten ſollte. Doch h
es freilich auch nicht an republikaniſchen Feſten gefehlt; der
Vendemiaire war im Jahre 9 und 10, der 14. Julius 18
gefeiert worden; bei dem erſten war die Grundſteinlegung
Denkmalen für Kleber und Deſaix der Hauptact und der Te
pel des Mars (Hotel der Invaliden) die Hauptſcene. I
großem Gepränge wurde darauf am 18. Brum. 10 das F
densfeſt gefeiert. Mit dem Bombaſte des terroriſtiſchen F
weſens war es vorbei, ſowie mit dem patriotiſchen Schwun
die Menge aber hatte zu gaffen und ſich gütlich zu thun. A
der einen andern Charakter hatten die Feſte in Lyon, Feſte,
auf Steigerung der Hoheit Bonaparte's als Präſidenten

51) Duverg. 13, 397.

lienischen Republik und auf Restauration der Blüthe Lyon's wiesen.

Cult; Concordat.

Mit Bonaparte's Gunst gegen Emigranten und Männer r altköniglichen Zeit ging Hand in Hand die gegen die rö-isch-katholische Klerisei. Auch hier waltete bei ihm s Princip der Sühne zwischen dem Alten und Neuen, zu-eich aber die Vorstellung, daß ein wohlgeordneter Staat auch nes Staatscultes bedürfe. Bonaparte urtheilte nur von dem Standpuncte der Politik aus; wohl mochte er nicht ohne reli-iöses Gefühl und was er in dem berühmten Gespräche mit inem Staatsrathe von dem Eindrucke des Glockengeläutes von Ruel sagte [52]), nicht erheuchelt sein, aber dies war dem Begeh-ren eines Cults und eines Priesterthums für den Staatsorga-nismus untergeordnet: daß daraus nicht das ächt religiöse Ge-ühl sich befruchten würde, konnte er sich doch nicht verhehlen. Der Endpunct der Vorstellungen von dem Bedürfniß der Wie-

52) Tenez, j'étais ici dimanche dernier, me promenant dans cette solitude, dans ce silence de la nature. Le son de la cloche de Ruel vint tout-à- coup frapper mon oreille. Je fus ému . . . . Je me dis alors: quelle impression cela ne doit-il pas faire sur les hommes simples et crédules. Que vos philosophes, que vos idéologues répondent à cela! Il faut une religion au peuple. Il faut que cette religion soit dans la main du gouvernement etc. . . . . On dira que je suis papiste; je ne suis rien; j'étais mahométan en Égypte, je serai catholique ici pour le bien du peuple. Je ne crois pas aux religions. Mais l'idée d'un Dieu — — (et levant ses mains vers le ciel). Qui est-ce qui a fait tout cela? — Damit vgl. Las Cases 4, 160: Tout proclame l'existence d'un dieu, c'est indubitable; mais toutes nos religions sont évidemment les enfans des hommes . . . . C'est que les hommes sont toujours les hommes, c'est que les prêtres ont toujours glissé partout la fraude et le mensonge. Toutefois dès que j'ai eu le pouvoir je me suis empressé de rétablir la religion. Je m'en servais comme de base et de racine. Elle était à mes yeux l'appui de la bonne morale, des vrais principes, des bonnes moeurs. Et puis l'inquiétude de l'homme est telle, qu'il lui faut ce vague et ce merveilleux qu'elle lui présente. Il vaut mieux qu'il le prenne là que d'aller le chercher chez Cagliostro, chez Mlle Lenormand, chez toutes les diseuses de bonne aventure et les fripons. Thibaudeau, Mém. sur la consulat 151 f.

dererhebung eines Cults, den die Revolution umgestürzt
dessen Diener ihr die bitterste Feindschaft geboten hatten, mo
sein, daß Sühne mit dem Papste zur Weihe der jungen He
schaft führen werde. Ob er schon an Pippin's Salbung du
den Papst dachte? Jedenfalls war bei ihm die Überzeugu
herrschend, daß der Staat dem Culte der Mehrzahl des V
kes die Hand bieten und dessen Träger zu Freunden hab
müsse; darum, sagte er, sei er Muhamedaner in Ägypten g
wesen. Ein Vorbild verwandter Art hatte er in Heinrich's I
Übertritte, und war es ihm nur um den innern Frieden i
Staate zu thun, so war sein Wille nicht zu tadeln [53]). Vo
dem Schutze, den er schon früher in Italien den Priestern g
währte, von dem Tedeum in Mailand, von den Weisungen a
Murat und Soult und den Zuvorkommenheiten gegen den Pap
ist schon oben die Rede gewesen; zu solchen Vorbereitunge
der Gemüther kam am 18. Apr. 1801 ein feierlicher Gottes
dienst in Notre-Dame. Aber es war schwer, der tiefwurzelnd
den religiösen Indifferenz zu imponiren. Der Zustand der Ge
müther, über den Bonaparte sorgfältige Nachforschungen an
stellen ließ, war — abgerechnet den ungemein weit verbreiteten
Aberglauben und ungeachtet der vor dem Concordat schon statt
gefundenen Wiederkehr von 40,000 Gemeinden zu christlichem
Cult [53b]) — zu vergleichen mit dem, welcher dem Auftreten
Luthers vorausging, und es gehört zu dem Wunderartigen des
Successes der Reformation, daß Luther die Frivolität und In
differenz seiner Zeit in Religiosität umzukehren vermochte. Aber
Luther bot das Gemüth auf gegen das Pfaffenthum; die Ver
spottung des letztern durfte sich nicht auch an den religiösen
Sinn wagen; Bonaparte dagegen brachte zur Gemüthlosigkeit
des Volks einen ebenso gemüthlosen Altardienst und Kirchen
pomp. Noch mehr; er führte einen verfolgungslustigen Klerus
in die Bahn zur Anfeindung der Geistlichen, welche dem Ge
setz sich unterworfen und den Verfassungseid geleistet hatten.

53) Über seine Motive s. ihn selbst (?) in den Mélanges I, 95 f.

53b) Über Bonaparte's Nachforschung s. Desmarets, Temoign. hist. 75, über die Herstellung des Cults vor dem Concordat berichtet Grégoire, Essai sur les libertés des l'église, 213 f.

e er die Royaliſten den Republikanern vorzog, ſo die eid-
gernden Prieſter den conſtitutionellen. Er meinte auch hier
e Fuſion zu Wege zu bringen und nöthigenfalls mit dem
ken Arme des Staats nachhelfen zu können. Daß es deſ-
bedurfte, hatte die ſchon ausgebrochene Feindſeligkeit der
ngekehrten eidweigernden Prieſter gegen die conſtitutionellen
ehrt[54]). Vorbereitungen zur Einung ſollte ein am 10. Meſſ.
(29. Jun. 1801) in Paris eröffnetes kirchliches National-
ncil machen: der ehrwürdige Gregoire, einer der dazu be-
fenen conſtitutionellen Biſchöfe und auserkoren, die Eröff-
ngsrede zu halten, war entſchiedener Gegner eines von Bo-
parte beabſichtigten Concordats; Bonaparte hatte ein Ge-
räch mit ihm, aber kein Ohr für ſeine Warnungen[55b]). Der
apſt ſandte einen kirchlichen Würdenträger, den Erzbiſchof von
orinth, Spina, ſeinen Staatsſecretär, und den geiſtlichen Rath,
ater Caſtelli, nach Paris[56]); Bonaparte gab ſeinem Bruder
oſeph, dem Abbé Bernier, vormaligem Chef der Vendeer, und
m Staatsrath Cretet Auftrag, mit ihnen zu unterhandeln.
s ging raſch; Bonaparte beſtand ja nicht einmal auf Zuläſ-
gkeit der Prieſterehe, welche zuzugeſtehen ſpäter Conſalvi für
r nicht ſo ſchwierig erklärte; Napoleon wollte, wie er hier-
ber ſich äußerte, der Vorſtadt S.-Germain nicht Anlaß geben,
en Papſt als Häretiker zu betrachten[56b]); er gab den ganzen
ohen Beruf, die mittelalterlicher Hierarchie entſproſſenen In-
tute der katholiſchen Kirche zu reformiren aus den Händen,
e blieb, wenn man den Standpunct der Macht und die gei-
ige Bildung in Anſchlag bringt, ſelbſt hinter Ludwig XIV. zu-
ück. Es war der erſte bedeutungsvolle Schritt, ſich vom In-
ereſſe des Volks dem Einverſtändniß mit den Cabineten zu-

54) Darüber ſ. Mém. de Grégoire 2, 331 f.

55) Grégoire, Essai historique sur les libertés de l'église a. O. Wie ſehr Bonaparte geneigt war, dem Klerus auch Misbräuchliches zuzugeben, beweiſt ſeine Antwort auf Monge's: Espérons pourtant qu'on n'en viendra pas aux billets de confession: — Il ne faut jurer de rien, reprit sèchement Nap. Desmarets, Tem. hist. 76.

56) Thibaud. 2, 172. Botta 4, 85 f.

56b) Bausset 1, 21.

zuwenden; wie ſpäter mit den weltlichen Fürſten, ſo jetzt der römiſchen Curia. Er kannte die Natur der letztern, doch ging er über die Fallbrücke. Es ſcheint, als ob er dem Charakter des Papſtes Pius VII. eine zu günſtige nung hatte[56c]), um von dem Geiſte der Curia viel zu für Ob der Rath eines Talleyrand ꝛc. auf ihn Einfluß hatte nicht weſentliche Frage, es bedurfte deſſen nicht; allen wünſchte aber Talleyrand durch den Papſt ſäculariſirt zu den, um eine Heirath eingehen zu können. Der Papſt nicht ſo raſch als Bonaparte; je eifriger dieſer, um ſo be ſamer der Papſt; die römiſche Curia ſteigerte ihre Forder je mehr Bonaparte bot. Doch Conſalvi, des Papſtes Hand in auswärtigen Verhandlungen, kam zum Abſchlu Concordats nach Paris, wo ihn perſönliche Würde und heit beliebt machten, und am 26. Meſſ. 10 (15. Jul. wurden die Präliminarien des Concordats unterzeichnet, die Ausgleichung mancher vom Papſte erhobenen Schwie ten nachträglichen Unterhandlungen vorbehalten. Alle B und Erzbiſchöfe, refractäre und conſtitutionelle, ſollten ihren len entſagen, neue Diöceſen eingerichtet, die Biſchöfe und biſchöfe vom erſten Conſul ernannt werden; die frühern chengüter dem Staate verbleiben und dieſer den Klerus be Mit kurzen Worten gab Bonaparte dem Staatsrathe Na davon, wie von einer abgemachten Sache; die Aufnahme kalt; die Sitzung ward ſofort aufgehoben[57]). Bald n ließ Bonaparte die Vereine der Theophilanthropen ßen; hier war ihm zu viel Freiheit, auch hier gaukelte be die Vorſtellung von Ideologie[58]). Das pariſer Nationa ward am 28. Therm. aufgehoben. Der Papſt ratificirte Vertrag durch eine Bulle am 15. Aug., die Ratificationen den ausgewechſelt am 10. Sept.; jedoch die Bekanntma deſſelben als Nationalgeſetz verſchob ſich bis ins folgende

56c) C'était vraiment un agneau, tout-à fait un bon homm véritable homme de bien, que j'estime, que j'aime beaucoup, et de son côté, me le rend un peu, j'en suis sûr. Las Cases 5, 3

57) Thibaud. 2, 186. Bignon 2, 125.

58) Thibaud., Mém. sur le Cons. 162.

ffen wurde mit den bisherigen Bischöfen über ihren Ver= unterhandelt; mehre der refractären weigerten sich [59]), bis päpstliche Bulle vom 29. Nov. 1801 die neuen Diöcesen nt machte. Darauf folgten Reclamationen, polemische ften, Umtriebe, besonders der in England lebenden alten höfe [59b]); jedoch nicht dies, sondern Bonaparte's Absicht, die Opposition in den beiden gesetzgebenden Corps zu igen, hielt die Bekanntmachung des Concordats auf [60]). Cult ward aber schon früher sein Recht; am 4. Jan. 1802 die erste Messe in der Capelle der Tuilerien, nachher vor Morgenaudienzen. Die militärischen Umgebungen des er= Consuls waren unmuthig: Bonaparte achtete dessen wenig. ch der Elimination der Oppositionsmänner ließ er das Con= at an die gesetzgebenden Corps bringen; Portalis, mit den lichen Angelegenheiten betraut, legte es, bevorwortet von r pathetischen Apologie des Kirchenthums, am 15. Germ. 10 Apr. 1802) dem Tribunate vor. Debatte fand nicht statt; der Abstimmung hier und im gesetzgebenden Corps war nur geringe Minorität gegen das Concordat. Als National= tz ward es verkündet am 18. Germ. 10 [61]). 1802 8. April

Voraus gehen die allgemeinen Artikel der am 26. Messidor 9 hlossenen Convention. Die französische Regierung erkennt , daß die römisch=apostolisch=katholische Religion die Reli= n der großen Majorität der französischen Bürger ist; sie soll i geübt werden, ihr Cult öffentlich, aber den policeilichen ordnungen, die die Regierung für nöthig zur öffentlichen uhe hält, unterworfen sein. Es soll eine neue Eintheilung r Diöcesen stattfinden; die bisherigen Titulare derselben sollen rzichten, der erste Consul ernennt in den drei Monaten nach Bekanntmachung der päpstlichen Bulle neue Erzbischöfe und Bischöfe, der Papst gibt ihnen die kanonische Institution; benso wird es bei den künftig vacanten Stellen gehalten; die Bischöfe leisten dem ersten Consul den vormaligen Eid der

59) Grégoire, Mém. 2, 272 f.

59b) Daſ. 2, 367 f.

60) Thibaud. 2, 438.

61) Duvergier 13, 318.

Treue, niedere Geistliche in die Hände von Staatsbeam
das Kirchengebet zum Schluß des Gottesdienstes wird
Domine, salvam fac rempublicam; Domine, salvos fac eos
Die Bischöfe ordnen die Pfarren und ernennen die Pfarrer,
nur der Regierung genehme Personen; die Bischöfe könne
Capitel und ein Seminar haben, die die Regierung aber
dotirt; der Papst will die Käufer von Kirchengütern nich
unruhigen; die Regierung sichert den Bischöfen und Pf
einen angemessenen Unterhalt zu und erlaubt Stiftung
Gunsten der Kirchen[61b]). Der erste Consul hat alle R
der alten Regierung bei dem Papste. Darauf folgen die
nischen Artikel: 1) Kein Ausschreiben der päpstlichen Curie
ohne Autorisation der französischen Regierung bekannt ge
werden, 2) Niemand ohne solche als Nuncius, Lega
eine kirchliche Function ausüben, 3) keine Beschlüsse au
tiger Concilien ohne solche bekannt gemacht werden, 4)
Concil ohne Erlaubniß der Regierung in Frankreich ge
werden, 5) alle kirchlichen Functionen sind unentgeltlich
Misbräuche von Seiten Geistlicher werden bei dem Staat
angezeigt; dergleichen sind Gefährde der Staatsgesetze, der
canischen Kirchenfreiheiten, der Ehre und des Gewissens
Bürger, 7) ebenso Störung des Cults und der Frei
seiner Diener. — Wir heben noch folgende aus: Außer
thedralstiftern und Seminarien sind keine andern kirchlichen
blissements erlaubt (dies gegen die Klöster!); Erzbischöfe
Bischöfe können sich Monsieur oder Citoyen nennen; al
dern Qualificationen sind untersagt. Die Bischöfe müss
ihrer Diöcese residiren und dürfen sie nur mit Erlaubniß
ersten Consuls verlassen. Die Geistlichen, welche in den
minarien unterrichten sollen, müssen die Declaration des
Klerus vom Jahre 1682 (die Statuten der gallicanischen Kir
unterschreiben. Die Prediger dürfen sich keine Inculpat
gegen andere Culte erlauben. Sie dürfen die eheliche E
nung nur solchen ertheilen, die vor einem bürgerlichen B
ten den Ehevertrag geschlossen haben. In allen kirchlichen

61b) Dergleichen sollten aber nicht in liegenden Gründen, sondern
in Renten bestehen. Jedoch es wurden spätershin Ausnahmen gemacht.

wird der republicanische Kalender gebraucht, die Tage aber nennt wie in dem „Solstizkalender". Die Geschäftsruhe öffentlicher Beamten wird auf den Sonntag verlegt. In jedem Friedensgerichte wird mindestens eine Pfarre sein; außerdem succursalen nach Bedarf. Der Gehalt des Erzbischofs ist 15,000, des Bischofs 10,000, des Pfarrers 1500 oder 1000 Franken. Für die Verwaltung der Sacramente soll Opfergeld (oblations) zu nehmen gestattet sein. Für die Erzbischöfe und Bischöfe werden schickliche Wohnungen ausgemittelt. Die noch nicht verkauften Pfarrgebäude und Gärten werden den Pfarrern zurückgegeben; sonst hat die Gemeinde dergleichen auszumitteln. Die neuen Erzbisthümer sind: Paris, Mecheln, Besançon, Lyon, Aix, Toulouse, Bordeaux, Bourges, Tours, Rouen (einer Aufzählung der Bisthümer bedarf es hier nicht). Von den organischen Artikeln für die protestantischen Culte zeichnen wir aus: Dogmatische Statuten (Confession, symbolische Schriften) dürfen nicht ohne Autorisation der Regierung veröffentlicht werden. Die Geistlichen unterhält der Staat, doch werden die protestantischen Kirchengüter und die „Oblationen" mit dazu verwendet. Es werden im östlichen Frankreich zwei Akademien oder Seminare für die Geistlichen augsburgischer Confession und zu Genf ein Seminar für die Reformirten bestehen. Die reformirten Kirchen haben Pastoren, Localconsistorien und Synoden, auf 6000 Seelen kommt eine Consistorialkirche, fünf Consistorialkirchen bilden das Arrondissement einer Synode. Ein Consistorium besteht aus dem Pfarrer und 6–12 Ältesten oder Notablen und den am höchsten besteuerten Bürgern. Die Kirchen augsburgischer Confession haben Pastoren, Localconsistorien, Inspectionen und Generalconsistorien. Der letztern sind drei, zu Strasburg, Mainz und Cöln.

Wie es mit den verehelichten constitutionellen Pfarrern katholischer Confession werden solle, ist im Concordate nicht bestimmt, auch nicht das Gebot des Cölibats ausdrücklich wiederholt; es kam in der Discussion die Rede darauf, daß die katholischen Geistlichen Cölibatäre seien ꝛc., Portalis aber wies den Einwand zurück, das Cölibat sei nur gefährlich, wenn die Classe der Cölibatäre zahlreich sei, nun aber gebe es keine Klöster mehr, also ꝛc. — Der kluge Mann ignorirte das politische

Kirchenmysterium des Cölibats, der Abscheidung von dem milienleben in der Gemeinde, um den Esprit de corps Klerus zu steigern, ganz und gar. Schon bestehende Ehen sollten geduldet werden; aber die Pfarrstellen wurden gesammt mit unverheiratheten Priestern besetzt und so jene der Kirche ausgeschieden, sie behielten jedoch ihre Pensionen. Die päpstliche Curia konnte leicht voraussehen, daß das cip des Cölibats jene Ehen überdauern würde.

Als päpstlicher Legat a latere war Caprara bestimmt, Ausführung des Concordats im Einzelnen zu leiten. am 9. Apr. bestimmte er die Festtage: Weihnachten, und Mariä Himmelfahrt, Allerheiligen; woneben aber auch übrigen christlichen Feste im Innern der Kirche gefeiert werden sollten; am 10. Apr. ward statt des Decadi der Sonntag Ruhe und Feier hergestellt und Eheaufgebote auf den Sonntag verlegt. Am 28. Germ. (18. Apr.) wurde der Osterfest feierlich begangen; Caprara hielt die Messe, Boisgelin, Erzbischof von Tours, die Predigt, die neuen Bischöfe leisteten den Eid, es ward ein Tedeum angestimmt und vom Geschütz ner begleitet; Illumination und Concert im Garten der Tuilerien beschloß den Tag [62]). Die Stimmung des in Menge mit Pomp aufgestellten Militärs, dem das Kirchenthum gleichgültig oder selbst Gegenstand des Spottes war, fand einen witzigen Sprecher in General Delmas; als ihn Bonaparte fragte, wie er die Ceremonie gefunden habe, antwortete er: „Es wäre eine schöne Capucinade, es fehlt nur eine Million Menschen, die getödtet sind, um zu zerstören, was Sie herstellen." Bonaparte gedachte die Fahnen weihen zu lassen, aber erfuhr, daß die Soldaten gedroht hatten, sie mit Füßen zu treten, und unterließ es [63]). Eine in jenen Tagen (27. Germ.) erlassene Proclamation der Consuln pries die Herstellung des Kirchenthums als eine Maßregel, „die durch die Religion selbst anerkannt sei, und ermahnte zum Frieden, aber die Religionslehrer sollten die jungen Bürger auch unterrichten, daß der Gott des Frie

61*) Thibaud. 5, 248.

62) Derf. 2, 442. 450.

63) Derf. 2, 449. Bignon 2, 125.

der Gott der Heere sei[63b]). — Bei der Ernennung der ropolitane und Bischöfe ward bei weitem mehr auf refrac- als constitutionelle Priester gesehen, von den letztern nur Fünftel erwählt; Bernier ward Bischof von Orleans. Ca- a nahm sich's heraus, den constitutionellen Priestern Ab- tion zu ertheilen; die hatten sie nicht begehrt und protestir- dagegen[64]). Talleyrand wurde in dem Säcularisations- e vom Papste „lieber Sohn" genannt. Frömmigkeit und igiosität ward nicht hergestellt; Chateaubriand's damals er- inende Schrift: Génie du Christianisme, sprach nicht die nge an; Voltaire, Moliere's Tartuffe ꝛc. behielten die Liebe Nation. Christliche Eintracht ward mindestens nicht von papistisch gesinnten Priestern verkündet; die constitutionellen den hinfort angefeindet[65]). Gift und Groll schüttete Geoffroy dem Feuilleton des Journal des débats aus; auch Jesuiten schlichen den ersten Consul[66]). Mit dem Papste aber war er keineswegs auf's Reine gekommen, Reibungen begannen r bald; der Papst kam mit Rückhalten, begünstigte die An- dung der constitutionellen Priester, war nachsichtig gegen Bischöfe, welche ihren Stellen nicht entsagen wollten; es m zu heftigen Auslassungen Bonaparte's gegen Caprara[67]); ch einem Bruche beugte beiderseitige Berechnung auf noch zu langende Liebesdienste vor.

Öffentlicher Unterricht.

Den öffentlichen Unterricht dem Staatsorganismus gemäß einzurichten, mußte Bonaparten sehr am Herzen liegen;

63b) Il fallait rasseoir la religion sur sa base (also das römisch-katholische Kirchenthum Grundlage der Religion!) et on ne pouvait le faire que par des mesures avouées par la religion même (!) — — e Dieu de la paix est aussi le Dieu des armées et combat avec ceux ui défendent l'indépendance et la liberté de la France. S. die Pro- lamation b. Buchez et R. 38, 403.

64) Thibaud. 2, 444. 446.

65) Grégoire 2, 367 f.

66) Napoleon Bonaparte 98. Thibaud. 2, 152.

67) Thibaud. 2, 457.

es ſtand in der genaueſten Verbindung mit der Herſtellung
Kirchenthums. Wie hier, ſo gab es auch im Unterrichts
eine ungeheure Leere; die Verfügungen des Nationalco
waren großentheils, namentlich in Betreff des eigentlichen
unterrichts, unausgeführt geblieben. Aber nicht hier wollt
naparte nachhelfen; an der Aufklärung der Menge wa
nichts gelegen; der von Staatswegen zu veranſtaltende
liche Unterricht ſollte ſich auf Lyceen und Secondärſchule
ſchränken und, was Bonaparte zunächſt bezweckte, in
Abhängigkeit vom Staate geſetzt werden. Er fand, daß
Freiheit und Unabhängigkeit dabei walte. Die vorm
Collèges mit klöſterlicher Zucht dagegen hielt er für mu
Ginguené ward dadurch veranlaßt, in der Décade philo
que eine Beleuchtung derſelben einrücken zu laſſen[68]).
18. Therm. 9 (6. Aug. 1801) ließ Bonaparte einen E
zur Einrichtung des Schulweſens dem Staatsrathe vo
er fand viel Gegenrede und ward für's Erſte zurückgeno
erſt am 11. Flor. 10 (1. Mai 1802) nach der Elimi
der geſetzgebenden Corps und Kundmachung des Conc
erfolgte ein Geſetz über den öffentlichen Unterricht[69]).
dieſem wurde die Stiftung von Primärſchulen den G
den, die Aufſicht über ſie den Unterpräfecten überwieſen,
condärſchulen, wo Latein, Franzöſiſch, die Anfangsgrün
Geographie, Geſchichte und Mathematik gelehrt würden,
ebenfalls von den Gemeinden oder von Privatunternehme
richtet und vom Staate nur Belohnungen an Schü
Lehrer geſpendet werden, die Präfecten aber die Aufſicht
Lyceen und Specialſchulen (für Recht, Medicin, Naturge
ꝛc. und eine Special-Militärſchule) auf Staatskoſten un
ten werden, in den Lyceen der Unterricht auf die alten
chen, Rhetorik, Logik, Moral und die Anfangsgründe der
thematiſchen und phyſiſchen Wiſſenſchaften gerichtet ſein,
Lyceum einen Schulrath haben und deſſen Mitglieder der
Conſul ernennen. Die Republik ſollte 6400 Zöglinge als
ſionärs in den Lyceen und Specialſchulen unterhalten, die

68) Napoleon Bonaparte 110.

69) Duvergier 13, 412.

s durchschnittlich für jeden 700 Francs betragen. Jeden Fructidor sollte eine Preisvertheilung stattfinden. Wir wer- sehen, daß die Specialschulen, besonders die Militärschule, naparte's Beachtung vor den übrigen hatten. Unterricht in losophie ward nicht für nöthig erachtet; rechnete Bonaparte Leistungen der Kirche, oder wollte er nur gedankenlose Cult- ung? Dem N.-Institute wandte Bonaparte besondere Gunst mindestens den praktisch brauchbaren oder gelehrt-ergebenen tgliedern desselben. Schmeichelei ward im Institut normal; theil gab ein Muster davon, als er dem ersten Consul vor- f, einer Gattung des Muths zu ermangeln, nämlich das hteste und verdienteste Lob nicht ertragen zu können[69b]; gehörte der Großmeister der Schmeichelei, Fontanes, dem stitute an. Das großartige Unternehmen einer Description l'Egypte, wozu Kleber die erste Idee gegeben haben soll[70], rd durch eine Verordnung Bonaparte's vom 17. Pluv. 10 geleitet[71]; das Institut wurde am 13. Vent. 10 beauftragt, Tableau von den Fortschritten der Literatur und Kunst seit 89 zu geben[71b]; auf nützliche wissenschaftliche Entdeckungen urden Preise gesetzt, am 26. Prair. 10,000 Francs zur För- erung der Untersuchungen über Elektricität und Galvanismus[72]; och das war nicht gemacht, Bonaparte's Mäcenat hoch zu reisen, es sollte kein Zeitalter wissenschaftlicher Blüthe werden. Für die Kunst geschah nicht eben mehr: indessen konnte zum Ersatz gereichen, daß im Museum der Künste unübersehbare Vorräthe, zum Theil aus der Kriegsbeute, aufgehäuft waren. David's Pinsel war der Verherrlichung Bonaparte's geweiht; bei der Ausstellung des Jahres 10 stellte er ihn dar, wie er den St.-Bernhard überschreitet. Schon begann der Eifer, Mo- numente für Bonaparte zu errichten.

69b) Thibaud. 2, 396.

70) Derf. 2, 391.

71) Moniteur 10, Nr. 139: Publication, aux frais du Gouverne- ent, des mémoires, plans etc. Erlaß von Chaptal vom 17. Pluviose.

71b) Monit. 10, Nr. 166. Duverg. 13, 297.

72) Thibaud. 2, 496.

Materielle Intereſſen.

Wie ſehr der Staatshaushalt im Gedeihen war, iſt oben erwähnt worden; eine nutzbare Einrichtung war es, daß neben dem etwas unbehülflichen Gaudin am 27. Sept. [illegible] ein beſonderer Miniſter des Schatzes, Barbé-Marbois, eingeſetzt wurde. Nun hatte jener mit der Einnahme, dieſer mit der Ausgabe zu thun. Zur Ermunterung der Induſtrie, zur Förderung des Handels und Verkehrs war der wackere Chaptal, Miniſter des Innern, ein treffliches Organ Bonaparte's; dieſer ſelbſt aber zeigte ſich bei den Gegenſtänden dieſer Art nicht minder einſichtsvoll als bei den Erörterungen des bürgerlichen Geſetzbuchs; doch beſchäftigten ihn großartige Werke, die mittelbar den Verkehr fördern mußten, am meiſten. Eine afrikaniſche Compagnie ward am 17. Jan. 1801 hergeſtellt, Handelsbörſen in den großen Städten zu errichten am 19. [illegible] geboten [74]), am 25. März der Bau drei neuer Seinebrücken beſchloſſen, am 18. Oct. Ausländer zur Gründung nützlicher Inſtitute in Frankreich eingeladen. Bonaparte beſtellte ſich ſeidene Strümpfe und befahl, bei Feſten und Pompen nur franzöſiſche Fabricate zu Gewändern ꝛc. zu gebrauchen, ſetzte einen Preis von 40,000 Francs auf Erfindung einer Maſchine zur Wollbereitung, er verordnete die Wiederaufnahme des Kanalbaues in der Picardie, endlich — wo mehr die Politik als Kriegsführung, als der Handelsverkehr in das Spiel kam — die Erbauung einer Straße über den Simplon, geboten durch am 20. Fruct. 8 [75]).

S. Domingo.

Das Hauptaugenmerk Bonaparte's im Gebiete der materiellen Intereſſen war die Wiedereroberung S. Domingo's, wozu ſeit dem Frieden von Amiens das Meer frei geworden war. Hier war ſeit dem Jahre 1798 Touſſaint-Louverture Herr des franzöſiſchen Theils [75b]) und bedacht auf Organiſa-

73) Duverg. 12, 375.

74) Derſ. 12, 421.

75) Thibaud. 2, 161—163. 354. 495 f.

75b) Oben Bd. 2, S. 572.

nsel, vornämlich seiner Negerarmee. General Hedouville, ihre 1798 nach S. Domingo gesandt, hatte gegen ihn auszurichten vermocht und das Directorium ihn zurück- n. Bonaparte ernannte Toussaint-Louverture zum Ober- al und dieser benutzte das, um seinen Nebenbuhler, den tten Rigaud, 1800 gänzlich von der Insel zu vertreiben. auf besetzte er auch den spanischen Antheil derselben, berief Negerversammlung, ließ eine Constitution verfassen und zum Statthalter auf Lebenszeit ernennen. Er war so li- als kräftig, unbedenklich über die Wahl der Mittel, grau- , wenn er es für zweckdienlich hielt, keineswegs ein hoch- iger Charakter, aber ganz der Mann, für die Neger zu den, was Bonaparte in Frankreich war[75c]). Der Brigade- Vincent wurde von ihm beauftragt, Bonaparte die Con- tion zu überbringen[76]). Bonaparte beschloß, Toussaint higenfalls mit Gewalt zu unterwerfen und rüstete Flotte und er; zu der erstern stellte Spanien eine Anzahl Schiffe, so ß sie zusammen 33 Kriegsschiffe und 21 Fregatten zählte, m letztern wurden besonders solche Truppenabtheilungen ge- mmen, denen man nicht recht traute, unruhige und enthu- stische Republikaner[77]), doch ist ungegründet, daß hauptsäch- ch Moreau'sche Truppen dazu ausgewählt worden seien[78]), ohl aber wurden Polen hingesandt[78b]). Zum Anführer bestellte Bonaparte seinen Schwager Leclerc, welcher der Aufgabe nicht ewachsen war; doch hatte er vortreffliche Unterbefehlshaber, Dugua, Boyer, Rochambeau, Boudet, Hardy, Noailles ꝛc. Die reizende Pauline mußte ihren Gemahl begleiten, was sie ngern that[78c]). An Nebenabsichten Bonaparte's, Leclerc be-

75c) Eine tüchtige Zeichnung desselben s. b. Thibaud. 3, 108.

76) Pamphile de Lacroix 1, Ch. 9. 10. 2, Ch. 11.

77) So Savary (Mém. du duc de Rovigo) 1, 407. Nach Lafa- ette, Mém. 4, 198 aber auch Truppen, die gegen das lebenslängliche onsulat gestimmt hatten; dergleichen mögen nachgesandt worden sein.

78) Bourrienne et ses erreurs 1, 201.

78b) D'Aure b. Bignon 2, 75.

78c) Darüber bei der Abrantes Vol. 6, Ch. 4 eine ergötzliche Mit- eilung.

reichern zu wollen, ist hier nicht zu denken [79]). Leclerc's
ſtructionen, meiſt von Leuten eingegeben, die den wa
Zuſtand der Inſel nach dem Maßſtabe der Zeit vor der R
lution ſchätzten, als Barbé-Marbois, und ohne alle Rü
auf die gewichtigen Bemerkungen Vincent's verfaßt [80]),
ihn an, Liſt und Gewalt zu verbinden. Ein feiner Brief
naparte's an Touſſaint-Louverture, welcher dieſen bew
ſollte, freiwillig ſeiner Macht zu entſagen [81]), that keine Wir
Leclerc's Armee, in mehre Abtheilungen nach einander üb
1802 ſchifft, war im Apr. 1802 beiſammen und 22,000 M. ſt
April Die Landung hatte Touſſaint vergebens zu hindern ge
über die Franzoſen fanden die Capſtadt als Schutthaufen
die Umgegend als Einöde. Indeſſen auch dieſe Verwü
ſtellte Touſſaint nicht ſicher; er focht mit einer den Fra
an Zahl weit überlegenen Kriegsmacht nicht glücklich, V
mehrer von ſeinen Befehlshabern förderte die Unternehm
der Franzoſen; Touſſaint ſchloß am 8. Mai 1802 einen
trag; der größere Theil der Inſel kam in die Gewalt der
zoſen und Touſſaint, der allerdings wol nur günſtige Ge
heit erwartete, um die Franzoſen wieder anzugreifen [82]),
am 8. Jun. auf argliſtige Weiſe verhaftet, nach Fra
übergeführt, eingekerkert und gemißhandelt, wovon die
richten wol nicht ſo trüglich ſind, als die Verläumdung,
Bonaparte ihn im Fort Jour habe ermorden laſſen [83]).
deſſen waren ſchon über 8000 Soldaten der Armee auf
mingo Opfer des Klimas und gelben Fiebers geworden.
September 1802 ſchlugen die Neger unter dem ſchred
Deſſalines und Chriſtoph wieder los und der Krieg ward
ſetzlicher als er zuvor geweſen. Der Grimm der Neger,
Touſſaint's Wegführung erwacht, ward geſteigert bei der N

79) Bourrienne et ses erreurs 1, 179.

80) Derſ. 1, 182. Las Cases 4, 206.

81) Pamphile de la Croix 2, 112.

82) Bourrienne et ses erreurs 1, 195.

83) Derſ. 2, Ch. 14—17. über T. L's. Tod derſ. 204: Crispé le froid, rongé par ses regrets T. L. est mort au fort de J. après dix mois de captivité.

der beklagenswerthen Verirrung Bonaparte's, aus welcher Gesetz vom 30. Flor. 10 (20. Mai 1802) über Fortdauer Sclaverei auf den von England zurückgegebenen Inseln [84]) Martinique, Guadeloupe, Tabago, Ste. Lucie, hervorging, und der gewaltsamen Art, mit welcher der Held von Hohenlinden, Richepanse, es auf Guadeloupe ins Werk gesetzt hatte [85]). Leclerc starb am 2. Nov. 1802; der Oberbefehl kam an Rochambeau.

Ehrenlegion.

Um dieselbe Zeit, wo Toussaint-Louverture, in gewisser Art das Gegenbild zu Bonaparte, seine Macht einbüßte, ward Bonaparte's Eile, die seinige mit einem neuen Rechtstitel zu befestigen und einen auf den Geist der Nation berechneten Talisman von monarchischen Attributen zur Stütze zu gewinnen, ungestüm; zum Wesen sollte die Form kommen; dazu aber genügte nicht die schon bedeutend fortgeschrittene Ausbildung des Hofstaats und der Hofetikette. Montesquieu's berühmtes Wort: Ehre sei das Princip der Monarchie, im Allgemeinen nicht gültig, kam hier sehr treffend zur Anwendung. Daß es mit der Begeisterung für Freiheit und Gleichheit längst vorbei sei, lag vor Augen; Früchte derselben waren der Nation nur in geringem Maße zu gut gekommen; daß Ehre aber das eigentliche Princip des Nationalcharakters der Franzosen sei, erkannte Bonaparte in vollem Umfange. Davon wollte er für sich Gebrauch machen. Ehre will äußere Zeichen; die Republik, zu deren Siegen das kriegerische Ehrgefühl wol noch mehr als der Freiheitsenthusiasmus gewirkt hatte, hatte der ehrenvollen Auszeichnungen keineswegs ermangelt; aber sie waren meistens nur auf Momente berechnet und nicht geeignet, sich auf die Dauer zur Anschauung darzustellen, als Ehre der Erwähnung, der Sitzung ꝛc.; Ehrenwaffen hatte Bonaparte eingeführt: aber auch dies genügte nicht; es war zu vereinzelt: zur Einfügung in die aufwachsende Monarchie bedurfte es eines Instituts, wo ein ordensartiges Band die Theilhaber einer Auszeichnung mit einander verknüpfte, wo diese zugleich zwischen der Regierung

84) Duverg. 13, 446.

85) *Monit.* 10, S. 1200. 1213. 1259. Bignon 2, 271.

und dem Volke bei Ermangelung des Erbadels ein Corps termédiaire bildeten [86]) und ein äußeres Zeichen dieses an digte. Als der preußische Gesandte Luccheſini mit einer M Ordensdecorationen in die Tuilerien eintrat, hatte Bona Wohlgefallen an der Erscheinung und erklärte, daß dergle Eindruck auf das Volk mache [87]). Es ist das Seitenstü seiner Äußerung über das Glockengeläute von Ruel. Al Elimination erfolgt war und sich die Sessionszeit der gese gesetzgebenden Corps des Jahres 10 zu Ende nahte, legte derer am 14. Flor. (4. Mai 1802) den Entwurf zur Stif einer Ehrenlegion dem Staatsrathe vor. Matthieu D nahm die Mitgliedschaft für das Militär allein in Ansp darauf sprach Bonaparte gegen Trennung des Militärs Bürgerthume, von seiner Zuneigung zum letztern, von d deutsamkeit seiner Aufnahme in's National-Institut, von Nothwendigkeit, Civilverdienst zu ehren, kurz er redete m fer für Das, was er nicht war, aber zu sein vorgab, u Sorge vor Militärdespotismus zu beseitigen. Fünf Tage her, am 18. Flor., ward die Discussion wieder aufgenom jetzt regte sich Opposition; Berlier sprach gegen den En dergleichen Ehrenzeichen seien Spielzeug (hochets) der narchie. Bonaparte's Erwiderung war animirt und aussf „Wohl, sagte er, sind es Spielwerke, aber mit Spielw leitet man die Menschen. Ich würde das nicht auf einer nerbühne sagen, aber in einem Rathe von Weisen und S männern muß man Alles sagen. Ich glaube nicht, da französische Volk die Freiheit, die Gleichheit liebt, die Fr sen sind durch zwölf Revolutionsjahre nicht anders gew sie sind, was die Gallier waren, stolz und leichtsinnig. haben nur Ein Gefühl, die Ehre. Man muß also d Gefühle Nahrung geben, man muß ihnen Auszeichnungen ben" [88]). Wahreres hat Bonaparte vielleicht nie gespro es war nicht der Geist der Nationalität, der sich nun in Opposition Thibaudeau's aussprach, als dieser mindestens

86) Thibaud. 3, 17. Dies eine Lieblingsidee Bonaparte's. S. 102.

87) Derſ. 2, 471.

88) Derſ. 2, 474 f.

ab begehrte, es war der über jene erhabene Geist der Frei- und der Sorge vor dem Aufkommen eines Instituts der leichheit und Privilegien, die Erinnerung an das Werk des Auguſt 1789, die auch in Lacuée, Emmery, Berlier, Defer- nt, Cretet, Berenger, Jolivet, welche ſich bei der Abſtim- ng ihm anſchloſſen, zu erwachen ſchienen; aber auch Real, thätiges Organ der hohen Policei, ſtimmte mit dieſen. Die jorität, welche ſich gegen Aufſchub erklärte, war nur 14 gen 10. Der Geſetzentwurf ward an das Tribunat gebracht d von Roederer und Lucian Bonaparte empfohlen[88b]). Doch ch hier Oppoſition, was nach dem Vorgange im Staatsrathe ht auffallen kann. Savoye-Rollin's und Chauvelin's Re- en gegen den Antrag brachten lebhafte Bewegung hervor; Lu- n wurde faſt unartig, verdächtigte die Opponenten des An- ffs gegen die Regierung und nannte ſelbſt die Nation pito- bel[89]). Dies machte die Sache noch ſchlimmer: dennoch rd ſie in Einer Sitzung am 28. Flor. zu Ende gebracht; es mmten 56 gegen 38 für den Antrag. Vor dem geſetzgeben- en Corps redete Dumas pomphaft von Bonaparte als dem Degen Frankreichs ꝛc., das brachte nicht in Feuer; die Mino- rität war 110 gegen 166. Bonaparte mußte erkennen, daß er Gegenſatz der Freiheit gegen Ehrendienſt noch mächtig war. Der Eid der Mitglieder der Ehrenlegion lautete daher auf Kampf gegen jede Unternehmung, die auf Herſtellung des Feu- dalweſens gerichtet ſei, und gelobte Aufrechthaltung der Frei- heit und Gleichheit. Das Geſetz wurde am 29. Flor. 10 (19. Mai 1802) angenommen; eine Verordnung über Organiſation der Ehrenlegion folgte am 13. Meſſid. (2. Jul. d. J.[90]). Die Ehrenlegion ſollte enthalten 15 (nachher 16) Cohorten, jeder von dieſen Nationalgüter von 200,000 Fr. Renten zugetheilt werden, ein großer Adminiſtrationsrath von ſieben Großofficie- ren, worunter die drei Conſuln, an der Spitze der Verwaltung ſtehen, der erſte Conſul von Rechtswegen Chef der Legion ſein, jede Cohorte ſieben Großofficiere, 20 Commandanten, 30 Of- 1802 19. Mai

88b) Roederer's Motivirung ſ. bei Buchez et R. 38, 408.

89) Thibaud. 2, 484.

90) Duverg. 13, 440. 480.

wie Augereau beigetragen haben„ die Grundsätze der G
zu gründen oder zu vertheidigen oder der öffentlichen G
keit und Verwaltung Liebe und Achtung zu gewinnen
große Administrationsrath ernennt die Mitglieder. Für
rigen Eintritt sind erforderlich in Friedenszeit 25 Die
mit Auszeichnung; Dienstjahre in Kriegszeit zählen d
Nichtmilitärs müssen doch in der Nationalgarde gedient h
Zu Mitgliedern des Großrathes wurden ernannt durch d
nat Kellermann, durch den Staatsrath Joseph und du
Tribunat Lucian Bonaparte. Es war, als solle der Ein
der Ehrenlegion sogleich ein merkbares Zeichen der Zurück
Bonaparte's von der Menge, dem peuple, folgen. A
Feier des 14. Jul. 1802 gab es kein Volksfest. In d
riser Municipalitäten wurden Hochzeiten gefeiert, der P
des Innern legte den Grundstein zum Quai Bonapa
d'Orsay), der erste Consul hielt große Parade und the
leichten Infanterie Fahnen aus [91]). Ein Recrutirungsge
am Tage vor der Proclamation der Ehrenlegion, am 28
erlassen worden; 60,000 Conscribirte des Jahres 9 und
des Jahres 10 sollten zur Ergänzung des Heeres und
serve ausgehoben werden, zugleich ward über Loskau
Kriegsdienste bestimmt [91b]).

ères, Roederer und die Schmeichler im Staatsrath und
In geheimer Berathung wurde der Plan entworfen,
arte das Consulat auf Lebenszeit und das Recht der
ung seines Nachfolgers zu verschaffen. Im letztern war
rincip der Erblichkeit begriffen. Bonaparte hatte von
ine keinen Sohn, auch keine Aussicht auf Nachkommen-
aus dieser Ehe; daher scheint ihm zunächst nur die erste
am Herzen gelegen zu haben; aber Lucian mochte berech-
daß von Bonaparte's Brüdern er der fähigste zur Nach-
sei, und die Successionsfrage ward muthmaßlich von ihm
tsächlich betrieben. Die Rollen wurden vertheilt, die Ver-
en im Tribunat ꝛc. vorbereitet; man wußte, was unter
mein zu haltenden Ausdrücken zu verstehen sein werde.
10. Flor. 10 (30. Apr. 1802) theilte die Regierung dem
unat die Kunde vom Frieden zu Amiens mit, das Tribu-
beschloß Glückwünsche, zugleich aber beantragte Chabot vom
er, dem ersten Consul möge ein eclatantes Unterpfand der
onalen Dankbarkeit ertheilt und dies dem Senat, gesetzge-
den Corps und der Regierung vorgetragen werden. Simeon
: Redner der Deputation, welche dies dem ersten Consul
brücken sollte. Bonaparte erklärte darauf, er strebe nur
h der Zuneigung (affection) seiner Mitbürger. Darauf kam
Sache, bestimmter gestaltet, nämlich zu einem Antrage,
naparte's Consulat über die ersten zehn Jahre hinaus zu
längern, an den Senat. Hier jedoch ging es anders, als
echnet war. Fouché, Gegner des lebenslänglichen Consulats,
n er um so entbehrlicher zu werden meinte, je mehr es sich
festigte, und andere der Intrigue nicht fremde Opponenten
breiteten die Insinuation, es sei gar nicht Bonaparte's Ab-
ht, das Consulat auf Lebenszeit zu erlangen; dies stimmte
t dem Bedenken vieler Senatoren zusammen, ob es in der
efugniß des Senats liege, mehr als Prorogation des Consu-
s zu gewähren. Also wurde die an den Senat gebrachte
age, ob Bonaparte's Consulat auf neue zehn Jahre prorogirt oder
benslänglich werden solle, auf Prorogation beantwortet. Ca-
t und Lanjuinais hatten gegen Lebenslänglichkeit geredet, und
i der Abstimmung erklärte Lanjuinais, der Einzige unter 61,
h *auch gegen* Prorogation. Solchen Senatsbeschluß hatte

Bonaparte nicht erwartet. Es bedurfte nun einer Verände
der Taktik, wenn doch zum Ziele gelangt werden sollte.
naparte erklärte, was ihm der Senat gewähre, sei zu g
als daß er es anders als von der Nation selbst annehmen d
er wolle diese deshalb befragen. Bei dieser Befragung
sollte nach Bonaparte's Absicht der Antrag wieder auf das
benslängliche Consulat gebracht werden. Im Staatsrath
also Cambacérès am 20. Flor. (10. Mai) vor, es komme
auf an, zu bestimmen, über was die Nation zu befragen
Roederer proponirte: Lebenslängliches Consulat und das R
den Nachfolger zu ernennen, und schritt damit über den
den Senat zuvor gebrachten Antrag weit hinaus. Der St
rath war günstiger gestimmt worden als der Senat; nur g
das Recht, den Nachfolger zu ernennen, waren fünf Stim
überhaupt aber, wie wol bei schon abgemachten Sachen zu
schehen pflegt, eine ungewöhnliche Kälte merkbar. Als
Bonaparte hinterbracht ward, erklärte er, Roederer sei zu
gegangen und verzichtete auf das Recht in Betreff der
cession. Der Beschluß des Staatsraths kam an den Se
und die gesetzgebenden Corps; die Erwiederung waren Lob
sungen des ersten Consuls, daß er der Souveränetät des
kes (!) so viele Achtung bewiesen habe; doch enthielt die
des Tribunen Chabot vom Allier, der hier hinter dem z
im Tribunate bewiesenen Eifer zurückblieb, Rath, Wünsche
Hoffnungen, deren Vortrag Bonaparte zu freimüthig
Danksagungen an Bonaparte, daß er zur Befragung des
kes das erste Wort gesprochen habe, gingen von allen Se
ein; Register zum Abstimmen über die Frage: Soll Bonap
Consul auf Lebenszeit sein? wurden in ganz Frankreich eröf
Es mag nicht ungegründet sein, daß die Regierung Alles
bot, die Register mit bejahenden Stimmen zu füllen; derg
chen Manoeuvre gehörte dergestalt zur Waltung der französi
Machthaber seit der Revolution, daß man sich wundern mü
wenn es diesmal nicht stattgefunden hätte. Jedoch die Stim
der Nation war von selbst der Bejahung der Frage gün
Dagegen sandte Lafayette an Bonaparte das berühmte Schreiben

93) Mém. de Lafayette 4, 199. Corresp. inéd. 7, 358.

in er Bürgschaften für die Nationalfreiheit, namentlich Aufhung des Preßdrucks, begehrte, und durch welches sein Rückaus dem politischen Leben auf mehr als ein Jahrzehend die entschiedenste Abneigung Bonaparte's von ihm bedingt rde[93b]); Camille Jordan schrieb ein Pamphlet Vrai sens vote national, worin bei aller Apologie Bonaparte's doch viel Bedenkliches vorkam, daß die Policei dasselbe unterdrückte. Dies Schicksal hatten eine Menge damals erscheinener Schriften; die Stimme der Anwalde der Nationalfreiheit fte nicht laut werden. Lanjuinais sagte leider wahr, Widerand sei vergeblich; man müsse die Sache gehen lassen[94]). onaparte's Äußerungen über Lafayette's Begehren und über ne verwandte Erklärung Latour-Maubourg's war geeignet, r Nation alle Hoffnung auf die Übung freier Rede und Schrift zu rauben[95]). Bonaparte ging nun auch schon damit m, die gesammte Verfassung umzugestalten; Lucian, Talleyand, Regnaud, Fontanes ꝛc. waren im Vertrauen und bei den Konferenzen. Es war schon vom Kaiserthum die Rede und von etwas ruchbar geworden. Camille Jordan wenigstens atte sich in seiner Schrift dagegen erklärt. Josephine fragte

93b) Das Kreuz der Ehrenlegion schlug er aus; sein Sohn ward zurückgesetzt ꝛc. Mém. de Lafayette 5, 218—226.

94) Thibaud. 3, 21.

95) S. Thibaud. 3, 17, dem man zutrauen kann, daß er möglichst treu wiedergegeben hat, was Bonaparte sprach, daß er mindestens nicht, wie die alten Historiker, Reden fingirt hat. „En Angleterre, la majorité du parlement et constamment la même dans une session; en France, cela change tous les jours. Ce sont les hommes de 1791 qui veulent revenir, Roederer, Mounier et autres. On composerait les grands corps de tous ces hommes, de Lafayette, de Latour-Maubourg. Eh bien! ces deux-la m'nt écrit, au sujet du consulat à vie, qu'ils disaient oui, à condition que la liberté de la presse serait rétablie. Jugez maintenant ce qu'on peut espérer de ces hommes qui sont toujours à cheval de leur métaphysique de 1789. La liberté de la presse! je n'aurais qu'à la rétablir, j'aurais de suite trente journaux royalistes et quelques journaux jacobins. Il me faudrait gouverner encore avec une minorité, une faction, et recommencer la révolution, tandis que tous mes efforts ont tendu à gouverner avec la nation."

einſt ihren Gemahl: „Wann wirſt du mich zur Kaiſerin machen?“ und die ſcherzhafte Zurückweiſung durch Bonaparte keine Verneinung [96]). Doch mochten in Joſephine wol Sorgen aufſteigen, daß ſie, die Kinderloſe, in der neuen naſtie keinen feſten Platz haben werde; daß Bonaparte's der, Joſeph und Lucian, ihr abhold waren, lag am Tage. dritten, Ludwig, hätte ein zweites Band an Joſephine ſ ſollen; er war ſeit dem 7. Jan. 1802 mit ihrer Tochter tenſie vermählt und dieſe von Bonaparte ſehr werth geha aber ſie war in ihrer Ehe nicht glücklich [97]) und ſchwerlich Vermittlung zwiſchen den Brüdern Bonaparte und ihrer ter thätig. Der häufig aufbrauſende Unwille Bonaparte's Joſephinen's Verſchwendung ward aber meiſtens durch ihr gene herzgewinnende Liebenswürdigkeit beigelegt. — Die S liſten wurden eröffnet; es ergab ſich, daß von 3,57 Stimmen 3,568,259 für lebenslängliches Conſulat waren. Tribunat hatte Carnot, in der Armee die nachherigen G Drouot, Mouton und Bernard dagegen geſtimmt [98]). A
1802 Therm. (2. Aug.) erfolgte das Senatsconſult, welches parte als Conſul auf Lebenszeit proclamirte; Tags darauf die Geſandten des Auslandes zu feierlicher Audienz verſa waren, trat der Senat ein, Barthélemy, ſein Redner, ſ „Der erſte Conſul wird den Franzoſen nur den Aufſch des Ruhms und der Nationalgröße geben“; Bonaparte ließ in ſeiner Antwort noch einmal die Freiheit und Gle figuriren [99]).

Nach der Audienz berief der erſte Conſul die Präſid der Sectionen des Staatsraths und theilte ihnen den Ent zu einer neuen Verfaſſung, obſchon ohne dieſe Benennung, Cambacérès rühmte die darin beabſichtigten populären ſtitutionen. Der Entwurf wurde am 16. Therm. dem St

96) Thibaud. 3, 20.

97) Conſtant 1, Cap. 8. Las Cases 3, 364. Louis Bonap. 1,

98) Thibaud. 3, 16.

99) Par mes efforts . . . . la liberté, l'égalité, la prospéri la France seront à l'abri des caprices du sort et de l'incertitud *l'avenir.* Thibaud. 2, 23.

e vorgelegt; Bonaparte motivirte ihn, an Debatte war t zu denken; nur Kälte der Misvergnügten, beſonders im aatsrathe, deſſen Zurückſetzung gegen den Senat bevorſtand, de bemerkbar [100]). Mit der in außerordentlicher Sitzung Senats eilfertig und mit Überrumpelung betriebenen Re- tion des Senatsconſults [100b]) war die Sache zu Ende, von ſtimmung der Nation darüber war diesmal nicht die Rede, d am 16. Therm. 10 (4. Aug. 1802) die neue (fünfte) nſtitution [101]) Grundgeſetz des Staats.

Fünfte Conſtitution.

Die erſten drei Titel handeln von den Volksverſamm- ungen und Wahlcollegien. Jedes Friedensgericht hat eine ntonverſammlung, jedes Communal-Arrondiſſement oder Un- präfectur-Gebiet hat ein Wahlcollegium, jedes Departement gleichen. (Von Notabilitätsliſten iſt nicht weiter die Rede). onaparte motivirte die neue Einrichtung mit plauſiblen Grün- n; die Nation ſolle wieder unmittelbaren Antheil an den ahlen bekommen; wiederum würden die Wahlcollegien Mit- behörden zwiſchen der Regierung und dem Volke ſein [102]). ie Cantonverſammlung, deren Präſidenten der erſte Conſul nennt, wählt zwei Bürger, von denen der erſte Conſul einen n Friedensrichter beſtellt; ebenſo iſt es mit der Wahl zu ſſen Suppleant. Beide werden auf zehn Jahre ernannt. In tädten von mehr als 5000 Einwohnern werden zwei Bürger us den hundert am ſtärkſten beſteuerten zu jeder Stelle des unicipalraths präſentirt; dieſer wird alle zehn Jahre zur älfte erneuert; der erſte Conſul ernennt die Maires und Ad- ints auf fünf Jahre, kann aber dieſelben aufs neue ernennen. Die Cantonverſammlung ernennt die Mitglieder der Wahlcolle- ien des Arrondiſſements und des Departements. Die Regie- ung beruft die Cantonverſammlungen, beſtimmt die Zeit ihrer

100) Thibaud. 3, 32 f.

100b) Buchez et R. 38, 456.

101) Duverg. 13, 505.

102) Ce sont des corps intermédiaires . . . c'est une classifica- on de citoyens, une organisation de la nation. Thibaud. 3, 30.

Dauer und den Gegenstand ihres Vereins. Die Wahlcolle… des Arrondissements haben von je 500 im Arrondissement …sässigen Bürgern einen, dürfen nicht über 200, nicht unter … Mitglieder haben; die Wahlcollegien des Departements h… einen von je 1000 Bürgern des Departements und dürfen … über 300, nicht unter 200 Mitglieder haben. Wählbar … die am höchsten Besteuerten; es wird eine Liste von 600 … selben angefertigt. Die Mitgliedschaft der Wahlcollegien … lebenslänglich. Die Präsidenten ernennt der erste Consul. … selbe kann den Wahlcollegien des Arrondissements zehn … glieder hinzufügen, die der Ehrenlegion angehören oder Die… geleistet haben; dergleichen 20 den Wahlcollegien des Depa… ments. Die Wahlcollegien dürfen nicht miteinander corresp… diren. Die Wahlcollegien des Arrondissements präsentiren … Bürger zu dem Arrondissementsrathe und zwei zur Wahl… für das Tribunat; die Wahlcollegien des Departements zwei … ger für den großen Rath des Departements und zwei zur W… liste für den Senat; die Wahlcollegien des Arrondissem… und des Departements jedes zwei zur Wahlliste für das ge… gebende Corps. Je einer dieser Candidaten muß sich außerh… des präsentirenden Wahlcollegiums befinden. — Der vierte … tel handelt von den Consuln. Sie sind lebenslänglich, M… glieder des Senats und haben in ihm den Vorsitz; der zwe… und dritte werden vom ersten präsentirt und vom Senate e… nannt. Der Senat kann zwei successiv präsentirte verwerfen, … den dritten muß er ernennen. Der Nachfolger des ersten Con… suls kann von diesem ernannt werden. Der erste Consul kann … auch in seinem Testamente als Wunsch niederlegen, wen er … zum Nachfolger haben möchte. (Bonaparte legte Gewicht dar… auf, die Erblichkeit nicht in die Constitution aufgenommen zu … haben, da sie mit dem Princip von der Souveränetät des … Volks streite [103]). — Der fünfte Titel, vom Senat, ist der … wichtigste. Der Senat regelt durch organisches Senatus… consult 1) den Zustand der Colonien; 2) Alles, was durch … die Constitution nicht vorgesehen worden ist und zu ihrem Gange … nöthig ist; 3) erklärt Artikel der Constitution, welche mehrerle…

103) Thibaud. 3, 35.

tung zulassen. Er kann die Function von Geschwornen fünf Jahre in einem Departement aufheben, Departements r der Constitution erklären, Urtheile der Tribunale, wenn ie Sicherheit des Staats gefährden, annulliren, das ge- ebende Corps und Tribunat auflösen; er ernennt die Consuln. seinen Berathungen gibt die Regierung die Initiative. würfe zu Senatusconsulten werden in einem Geheimen- h (conseil privé) der Consuln, zweier Minister, zweier Se- oren, zweier Staatsräthe und zweier Großofficiere der Eh- legion verhandelt (dadurch trat der Staatsrath in Hinter- nd); Beschlüsse von Krieg und Frieden werden dem Ge- meinrathe vorgelegt und dann vom ersten Consul ratificirt abei büßte das gesetzgebende Corps ein). Im Jahre 11 soll e Zahl von 80 Senatoren completirt werden, der erste Con- kann aber außerdem, ohne Rücksicht auf die Wahllisten, dienstvolle Männer zu Senatoren ernennen, die Zahl dieser och nicht 120 übersteigen. Die Senatoren können Consuln, inister, Mitglieder der Ehrenlegion, Aufseher der öffentlichen ziehung sein und zu außerordentlichen Missionen gebraucht rden. — Titel 6. Vom Staatsrathe. Er soll nie über Mitglieder haben ꝛc. — Tit. 7. Vom gesetzgebenden orps: 300 Mitglieder in fünf Serien, nach denen die Er- uerung geschieht. — Tit. 8. Vom Tribunat. Vom Jahre an sollen der Tribunen nur 50 sein! Das Tribunat theilt ch in Sectionen. Alle drei Jahre tritt die Hälfte der Tribu- en aus. — Tit. 9. Von der Justiz und den Gerichts- öfen. Es wird ein Großrichter der Justiz sein; das Cassa- onstribunal, dem er vorsitzt, hat das Recht der Censur und Disciplin über die Appellations- und Criminalhöfe; die Appel- tionshöfe haben Aufsicht über die Civiltribunale ihres Ressorts, nd diese über die Friedensrichter; der Regierungscommissar bei em Cassationstribunale über die andern Commissare (Beamten- ierarchie). — Tit. 10. Der erste Consul hat das Recht der egnadigung.

Der Senat war überreich ausgestattet, durch ihn konnte gliches andere Collegium paralysirt werden; er selbst aber war nz in der Hand des Dictators. Bei allem Anschein von istokratischen Mittelbehörden zwischen Regierung und Volk,

ten, wurden auf den 21. Therm. (15. Aug.), Bonaparte
burtstag, Jahrestag der Ratification des Concordats un
gleich Feſt der Himmelfahrt Maria's (de l'assomption) v
ſen und an dieſem ein glänzendes Feſt gefeiert; in der
eines Sterns von 30 Fuß im Durchmeſſer, der auf der
form eines Thurms von Notre-Dame angebracht war,
kelte des Nachts hindurch bis zum Sonnenaufgange das
chen des Thierkreiſes, unter welchem Bonaparte geboren
Adreſſen ſtrömten in Fluthen heran; unter den Schme
waren die Biſchöfe übermäßig im Ausdrucke der Ben
rung [104]). Am 3. Fruct. (21. Aug.) begab ſich Bonapar
königlichem Pompe nach dem Luxembourg in den Senat
neue Dynaſtie war da, es fehlte nur noch ein altfür
Titel [105]). Zur Reſidenz in den Tuilerien und zu dem
den Sommeraufenthalte Joſephinen's, der Malmaiſon, ka
Saint-Cloud als Bonaparte's Lieblingsſtätte: zwei
früher hatte er es nicht geſchenkt haben wollen, jetzt (27.
10) nahm er es durch einen Act der Macht in Beſitz.

104) Thibaud. 3, 40.

105) Es iſt bekannt, wie enthuſiaſtiſche Bewunderer Napoleon
die Schönheit ſeines Geſichts geprieſen haben. So lange er noch
und gelb war, fand man in Paris das nicht. Solaer (N. 1802)

Achtes Buch.

französische Neufürstenthum in Prosperität.

Erſtes Capitel.

Des lebenslänglichen Conſulats Friedenswaltung.

Während mehre nachträgliche Verordnungen die künftige Einrichtung des geſetzgebenden Corps und der Wahlen zu demſelben beſtimmten [1]), ſetzte die Aufhebung des Policeiminiſteriums, das mit dem der Juſtiz vereinigt ward, am 28. Fruct. (15. Sept. 1802) und die Verſetzung Fouché's in den Senat Frankreich in Verwunderung. Es war eine ſchöne Deutung zuläſſig; Rückkehr des Vertrauens in Bonaparte's Seele und Verzicht auf die odiöſe Thätigkeit der bisherigen hohen und geheimen Policei; richtiger aber deuteten Die, welche den auffallenden Schritt Bonaparte's aus ſeinem Mistrauen in Fouché's Geſinnung erklärten: der bisherige Organismus der Policei mit allen ſeinen dämoniſchen Springfedern ſollte bleiben und nur der zweideutige Einfluß des bisherigen Oberleiters, deſſen Meiſterſchaft Sorge erregte, beſeitigt werden. Eine Anweiſung von 1,200,000 Fr. jährlich auf die Spielcaſſe ſollte einen Unmuth beſchwichtigen. Daß aber die Dienſte der geheimen Policei nicht entbehrt werden konnten, ſollte ſich bald darthun. Es gab für Bonaparte Gefahren, gegen welche nicht die Anhänglichkeit der Nation, nicht die treue Ergebenheit des

1) Senatusconſult vom 8. Fruct. 10 (26. Aug. 1802) über die Claſſification der Mitglieder des geſetzgebenden Corps und die Weiſe der Reduction des Tribunats. Duverg. 13, 525; desgl. vom 12. Fruct. über die Ordnung, nach welcher die fünf Serien der Depart. Deputirten zum geſetzgebenden Corps präſentiren ſollen, daſ. 13, 527; desgl. vom 19. Fruct. über Cantonverſammlungen, Wahlcollegien ꝛc., daſ. 13, 533.

Heeres, nicht die vermehrte Zahl der Leibwächter[2]) vollkom
ſicher ſtellten. Gleichwie in der Zeit des Terrorismus C
ſpiration ſtehender Vorwand zum Klagetitel war, ſo h
nun die geheime Policei in der That damit zu thun. D
iſt nicht aufgeklärt worden, was es für Bewandniß mit e
im erſten Aufkeimen unterdrückten Conſpiration zu Re
wobei Bernadotte's Adjudanten Simon und Marbot un
ſelbſt betheiligt geweſen ſein ſollen, und mit einer andern,
Generale Donadieu, Delmas ꝛc. gehabt habe[3]). Eben ſo
nig, was ohne alle hiſtoriſche Bürgſchaft von einer Geſellſ
der Philadelphen im Heere, die von 1800—1812 be
den haben ſoll, berichtet worden iſt[4]). Die Geſchichtſchrei

2) Nach Conſulatbeſchluß vom 17. Vent. 10 (8. März 1802):
Bataillone Grenadiere (unter Davouſt), zwei Bataillone Chaſſeurs
Soult), ein Regiment Grenadiere zu Pferde, ein Regiment Chaſſe
Pferde (beide unter Beſſières), eine Escadron reitender Artillerie,
Compagnie Artillerie (beide unter Songis). Hist. de l'Exgarde. Par.
S. 45. Dazu kam bald nachher die Gendarmerie d'élite, die
zur bewaffneten Macht der Stadt Paris gehört hatte; an ihrer
Savary.

3) Thibaud. 3, 58. Bignon 2, 159. Frau von Staël (Dix a
d'exil) berichtet: Il se formait autour de Bernadotte un parti de
néraux et de sénateurs qui voulaient savoir de lui s'il n'y avait
quelques résolutions à prendre contre l'usurpation. Il proposa d
plans qui se fondaient tous sur une mesure législative quelco
regardant tout autre moyen comme contraire à ses principes.
pour cette mesure, il fallait une déliberation au moins de quel
membres du sénat, et pas un n'osait souscrire un tel acte. —
marets, Temoign. histor. 78 berichtet ſelbſt von Placards, die in
nes gedruckt worden ſeien. Bonaparte ſah in Bernadotte allerdings
einen eben ſo bedeutenden Rival als in Moreau; nach dem Attentat
Höllenmaſchine ſagte er, wenn es geglückt wäre, comme Antoine
rait présenté au peuple ému la robe ensanglantée de César.
Staël a. O. 26. Er bemühte ſich, ihn in die Ferne zu entſenden,
ihn zum Gouverneur von Neu-Orleans machen, aber Bernadotte
dem aus. Ouvrard, Mém. 1, 92.

4) Eine Histoire des Sociétés secrètes de l'armée, Par. 18
(wahrſcheinlich von Charles Nodier), iſt die einzige Quelle der abenteu
chen Mähr. Ein Officier Oudet, der als Oberſter bei Wagram
wird als Stifter der Geſellſchaft genannt; Arena, Moreau, Mallet,
horie und Ch. Nodier ſollen ihre Mitglieder geweſen ſein ꝛc. über D

sich hüten, die policeiliche und die romantische Brille zu
n. Bonaparte aber mußte sich's bewußt sein, wie sehr
n Überreste republikanischer Freiheit Gewalt anthat, und
Bewußtsein ihm auch sagen, daß er dadurch die echten
ublikaner verletze. Der elfte Jahrestag der Stiftung der
ublik (1. Vendem. 11) ging ohne Feier vorüber[5]); konnte
aparte meinen, die Sache sei der Nation so gleichgültig
orden, als sie ihm fatal war? Wiederum, konnte er mei-
, das Concordat und die „Capucinaden" würden so bald
ören den unkirchlichen Freigeistern fatal zu sein, weil er
eingeführt hatte? Grade hierüber war aber der Unmuth
t verbreitet. Misvergnügte gab es allerdings in großer Zahl
d unter diesen manche, die ihre Stimmung durchaus nicht
hargen. Moreau legte sie geflissentlich zur Schau; zurück-
ogen auf sein Landgut Grosbois hielt er sich fern von den
ilerien und St.-Cloud; seine Äußerungen über die Regie-
ng, über Ehrenlegion ꝛc. wurden bitter[6]), ihn selbst überbot
ne Frau und deren Mutter, Mad. Hulot, welche auf gleiche
re als Josephine Anspruch machten, da Moreau eben so gro-
s Verdienst habe als Bonaparte, und es bis zur Unart trie-
n[7]). Der große Feldherr, ohne politischen Tact, wie uns
on bekannt, gab sich als schwacher Ehegatte zu erkennen;
ne Haltung verlor den Charakter der Würde. In jener Zeit
er ihm, dem Frondeur, schon geheime Umtriebe beilegen zu
ollen, würde ein historischer Frevel sein.

Die Stimmen der Misvergnügten verhallten inmitten des
horus von Schmeichelreden, die jetzt den Ausdruck aufrichti-
er Ergebenheit und Bewunderung zurückdrängten; auch sorgte

t's Tüchtigkeit s. Ch. Nodier, Souvenirs etc. Vol. 2, ch. 5 et 6; von
inem Tode bei Wagram s. auch Cadet de Gassicourt sur la campagne
1809. Desmarets, Temoign. histor. 329 versichert, nichts von der
xistenz einer solchen Gesellschaft gewußt zu haben, und was wußte nicht
e napoleonische Policei!

5) Thibaud. 3, 388.

6) Nach Stiftung der Ehrenlegion erklärte er bei einem Mahle, das
gab, seinem Koche eine casserolle d'honneur geben zu wollen. Thi-
aud. 3, 57.

7) Einzelnes Bignon 2, 26.

der Dienſteifer der Gunſtbuhler und Augendiener, ſei es in
Policei oder in andern Ämtern, daß die Wahrheit nicht
laut oder doch ihre Stimme nicht öffentlich werden dur
Bonaparte gewöhnte ſich, nur Huldigungen zu verneh
Dergleichen wurden ihm in Fülle zu Theil, als er am
Oct. ff. mit Joſephine eine Reiſe an die Ufer der Seine
lang machte[8]): von Ivry bis Rouen ein Jubel, an der
ſtraße, an den Stadtthoren, in den Fabriken und Caſer
Hier zwar gebührte es dergleichen dem hohen Geiſte, der
bei Anſchauung, Erkundigung und Anordnung ausſprach;
naparte offenbarte bei dieſem Allem, daß er zum Regieren
rufen ſei. In den Tuilerien aber und in St.-Cloud trat
Wohlgefallen am Hofglanze und an Hofetikette täglich
hervor. St.-Cloud liebte er ſchon um der Abgeſchiedenheit
Tumulte und von den Conflicten der Hauptſtadt willen,
gleich aber, weil hier ſich ohne viel Aufſehen die neue
ordnung einführen und ausbilden ließ. Es war wie die Bü
wo Proben gemacht wurden. Ein Hofſtaat Joſephinen's
Ehrendamen, Kammerherrn, Aumonier ꝛc. ward gleich nach
Rückkehr von jener Reiſe angeordnet[9]). Meſſe, Audienz,
bei Madame Joſephine, gehörten zur täglichen Ordnung;
aber wurden auch ſeidene Strümpfe begehrt und Haarbe
gern geſehen[10]). Nach Leclerc's Tode, wo es zuerſt hieß N
beau-frère, war Hoftrauer. Dagegen blieb der Ton in
naparte's Unterhaltung gediegen wie zuvor; Geſpräche mit
lehrten waren ihm Genuß, und für den denkenden Men
ſeine wohl ſelten berechnete, vielmehr aus Naturtrieb hervo
hende Unterhaltung von magiſcher Wirkung; ſie beſing
ſtarke Seelen. In der Unterhaltung mit Damen aber w
delte ſich auch jetzt das Strenge des überlegenen Geiſtes
ab, Bonaparte war nicht geſchaffen galant zu ſein; wenn
zum empfindlichſten Verdruß Joſephinen's ſich wohl eine
heime Buhlſchaft erlaubte, ſo blieb er doch im Ganzen ſpr
gegen das weibliche Geſchlecht. Oſtentation der Ausſchweifu

8) Beſchrieben von Thibaud. 3, Cap. 31 und Conſtant 1, 71 f.
9) Conſtant 1, 79 f.
10) Thibaud. 3, 370—72.

e er; der Hof hatte den Schein der Züchtigkeit; Madame
ten hatte an dem neuen Hofe keinen Zutritt finden kön-
[11]). Die neue Monarchie sollte aber auch in den Depar-
nts eine Repräsentation außer den eigentlichen Regierungs-
nten haben: dies, die Vergegenwärtigung des aussendenden
rn des Staats und zugleich ein in weiterm Kreise sich fort-
nder Hofprunk, sollte sich in der Mission der Senatoren,
den Senatorerien, darstellen und allerdings dabei auch,
einst in den Sendboten (missi dominici) Karl's des Gro-
. nach Zeit und Bedürfniß reelle Staatszwecke erreicht wer-
t. Der Senat war und erschien als das Organ des ersten
nsuls; der Charakter der Nationalrepräsentation war an ihm
ht mehr zu erkennen; dies trat auf's Bestimmteste bei den
enatorerien hervor. Sie wurden gegründet am 14. Niv. 11
= Jan. 1803[12]), so viele als Arrondissements der Appella- 1803
nstribunale; jede brachte 20—25,000 Fr. jährlich, jeder In-
ber einer solchen mußte drei Monate des Jahres Residenz
lten; sein Geschäft erfüllte sich in dem jedesmal ihm ertheil-
n besondern Auftrage. Der eigentliche Nerv der Regierung
eb im Staatsrathe, und hier war es vorzugsweise, wo
Bonaparte immitten hochbefähigter Staatsmänner seine Allen
berlegene Geisteskraft darlegte. Sein Vermögen zu arbeiten
ar gigantisch, nicht selten so seine Ansprüche an die Arbeit
anderer. Überhaupt ward, zur Seite der zu Grunde gehenden
reiheit, die Verwaltung vortrefflich geregelt; Bonaparte be-
hrte Fleiß, Wachsamkeit und Rechtschaffenheit; leider konnte
r die Bestechlichkeit nicht abstellen[13]). Das gesetzgebende
Corps, berufen am 2. Vent. 11 (21. Febr. 1803), schien
ur zu lobpreisender Annahme der consularischen Anträge da
u sein: es kam nicht mehr zur Debatte. Zwar gab Bona-
arte auch geraume Zeit hindurch nicht mehr politische Fragen
u bearbeiten, und die Gesetze über Verwaltungsgegenstände,
elche vorgelegt wurden, gingen in der Regel so vortrefflich

11) Thibaud. 3, 377.

12) Duverg. 14, 79.

13) G. F. Kolb, Darstellung der franz. Gesetzgebung. Speyer 1834, B. 2, S. 114.

gearbeitet aus dem Staatsrathe hervor, daß nichts da
erinnern war. Die Sitzung des Jahres 11 war ergieb
tüchtigen Gesetzen, z. B. über Errichtung einer Schu
Künste und Gewerbe zu Compiegne (wovon unten), me
sche Prüfungen, Einrichtung des Notariatswesens, Ord
von Schulen der Pharmacie, über Fabriken, über die P
gien der Bank ꝛc.[14]). Auch der Entwurf des Civilg
buchs ward nun wieder vorgelegt und über die einzelne
tikel desselben nach vorhergegangener Erörterung im St
rathe, woran Bonaparte den lebhaftesten Antheil nahm[15]
den Sitzungen des Jahres 11 vom Ventose an verhandelt;
darauf in der Sitzung des Jahres 12 fortgesetzt, gegen k
erhebliche Gegenrede erhoben und so die sämmtlichen 36 B
desselben am 30. Vent. 12 (21. März 1804) als Code
bekannt gemacht. Seine Trefflichkeit hat sich in der Fol
genugsam bewährt.

Indessen nahte sich der Bruch des Friedens von A
und die Sorge für Anstalten zum Kriege durchkreuzte die
tigkeit für das Gedeihen der Friedensinstitute; Bonaparte's
war zu groß, um durch jene ausschließlich beschäftigt zu
den; wir werden sehen, wie er sich selbst darin gefiel, im
lager auf die innere Staatsordnung seine Gedanken zu ri
Der unwandelbare Gedanke aber war auch seitdem die v
Ausbildung der unumschränkten Autokratie, die Beseiti
jeglichen Überrestes von Opposition und die vollständigste
cherstellung des Thrones, der bald als kaiserlicher sich dar
sollte. Die bedeutsamste, wenngleich nur aus der Ferne
hende Opposition war, nach Bonaparte's Ansicht und in
That, die Existenz und die Ansprüche der gestürzten bou
nischen Dynastie und die von England ausgehende A
dung der Consularregierung durch die Presse. Es lag B
parte viel daran, die Bourbons zum Verzicht auf ihren
thron zu vermögen; konnte er dies erlangen, so war die E

14) Duverg. 14, 31. 137. 188. 192. 195.

15) Das Gesetz über Ehescheidung beschäftigte ihn in Bezug au
kinderlose Ehe; Josephine war in jener Zeit in fortwährender A
Thibaud. 3, 206.

e Opposition verstopft. Daher sein, vergebens nachher ab-
agneter Antrag an den Prätendenten, Grafen von Lille[16]),
rend dieser sich in Warschau befand (Anf. 1803), worauf
diesem eine in englischen Blättern veröffentlichte Antwort
lgte, welche Bonaparte alle Hoffnung des Gelingens solcher
räge abschnitt. Bald nachher ward das einzige noch übrige
tionalfest, der 14. Jul. d. J. 1803, durch freies Schau-
l und Stadtbeleuchtung, aber ohne daß ein Programm er-
enen wäre oder die Regierung irgend sonst etwas veranstal-
hätte, gefeiert oder vielmehr zu Grabe getragen[16b]). Wäh-
d nun seine Reizbarkeit über die Angriffe englischer Blätter
aufs höchste steigerte, ward die Beschränkung der Rede-
d Preßfreiheit in Frankreich zur Tyrannei und Bona-
rte durch den Dämon, welcher ihn hier irre leitete und das
habene in seiner Seele zum kleinlichsten Groll gegen freimü-
ge Äußerungen über ihn herabzog, zur Fehde gegen eine Frau
eführt. Es war Frau von Staël, die ihrer ganzen Lebens-
tung nach sich nur in Paris gefallen konnte und hier nur
i Verkehr mit politischen Charakteren, die, zurückgestoßen von
onaparte, die Männer der parlementarischen Opposition in
rem Salon versammelt, nach Benjamin Constant's erster Rede
Tribunat eine Illumination veranstaltet, ihn einen zweiten
irabeau genannt hatte[16c]) und auch, nachdem diese hatte ver-
mmen müssen, als ein Anhalt für sie erschien. Es gingen
itzworte von ihr in Umlauf, von der Art des später in Wien
n ihr ausgesprochenen, Bonaparte sei ein Robespierre zu
ferde u. dgl.; wahr oder nicht wahr, sie schärften Bonaparte's
aß gegen sie. Zur Zeit der Verhandlungen über das Con-
rdat hatte sie die Opposition aufgereizt, es sei keine Zeit zu
rlieren, morgen habe Bonaparte 40,000 Priester für sich[16d]).
chon 1801 hatte ihr Fouché gerathen, auf's Land zu gehen;
ch kehrte sie zum Winter zurück nach Paris; ebenso nach

16) Gegen die Beschönigung Bignon's 3, 191 f. s. Schlosser, Napol. 91 und die Nachweisung in (Capefigue's) Hist. de la restaur. 1, 150 f.

16b) Thibaud. 3, 390.

16c) Las Cases 5, 315. Thibaud. 3, 388.

16d) Las Cases a. O.

einjährigem Aufenthalte bei ihrem Vater in Coppet; gegen des Jahres 1803 erhielt ſie die Weiſung, ſich auf 40 von Paris zu entfernen [17]); dies war ſo gut als gänzlich bannung; außer Paris war ihr Frankreich nicht von S Sie begab ſich nach Weimar und von da nach Berlin; erhielt ſie die Nachricht von dem Tode ihres Vaters un Schmerz darüber trug bei, die Theilnahme des Bonaparte ſeligen Europas an dem Schickſale einer von dem mächt Gewalthaber des Welttheils verfolgten Frau zu erhöhen.

Daß nun aber ſelbſt der geringe noch übrige Reſt de tionalrepräſentation für Bonaparte ein Anſtoß war un er, ſeit Anfange des Krieges mit England nach Außen be tigt, im Innern ſeiner Leute vollkommen ſicher ſein u bewies das Senatusconſult vom 28. Frim. 12 (20. Dec. 1 über die Einrichtung des geſetzgebenden Corps, welches zu die Einbuße an Weſen und Recht durch Anordnung von der Majeſtät bei Eröffnung der Sitzungen, je nach der ſchen Anſicht, entweder gutmachte oder nur um ſo empf cher werden ließ. Der erſte Conſul, begleitet von zwölf natoren, die er ausgewählt, ſollte jede Sitzung eröffnen der Thüre des Palaſtes der Präſident und eine Depu von 24 Mitgliedern ihn empfangen, der erſte Conſul dann Präſidenten unter fünf ihm präſentirten Candidaten ausw für die innere Adminiſtration vier Quäſtoren (gleich Saalinſpectoren der Directorialverfaſſung), aus zwölf Ca ten von demſelben ernannt werden, bei Allem, was nich ſtimmung über ein Geſetz ſei, ſich ein Generalcomit den und deſſen Deliberationen ohne Ernennung einer Co ſion oder eines Rapporteur ſtattfinden [18]). — Fontanes von Bonaparte zum Präſidenten ernannt und lohnte die mit unerhörter Schmeichelei [19]).

Von Bonaparte's Beſtreben, das politiſche Räſon

17) Md. de Staël: Dix années d'exil 1821, p. 6. 12 u. (

18) Duverg. 14, 465.

19) Ce que le présent a déja manifesté nous défend de c ce que l'avenir nous cache encore: il est permis de tou à celui qui sait tout prévoir. Thibaud. 3, 483.

unterdrücken, zeugt auch bei der neuen Einrichtung des Instituts vom 3. Pluv. 11 (23. Jan. 1803), daß die Classe der moralischen und politischen Wissenschaften weggelassen wurde. Der Classe der französischen Sprache und Literatur wurde die Zahl der Vierzig hergestellt[20]). Der öffentliche Unterricht, dessen Leitung Fourcroy hatte, wurde mit derselben Scheu vor Speculation und mit der Anweisung zu militärischer Organisation eingerichtet. Das Organisationsgesetz über die Lyceen erschien am 21. Prair. 11 (10. Jun. 1803)[21]). Philosophie hatte keinen Platz unter den Gegenständen des Unterrichts, dagegen erhielten die Collèges wieder einen Geistlichen (aumonier); Übung in den Waffen und militärische Zucht, doch keine körperliche Züchtigung, ward durchweg eingeführt, Trommelschlag der Ruf zu Lection, Speisung, Gebet ꝛc.[22]). Für die Special-Militärschule wurde am 8. Pluv. 11 (28. Jan. 1803) Fontainebleau bestimmt; zu St.-Cyr ward am 8. Oct. 1803 ein Prytaneum, von nun an das einzige dieses Namens, blos für Soldatenwaisen gestiftet[23]). Für die Errichtung von Secondärschulen ward Administration und Lehrplan bestimmt am 12. Oct. d. J. Also ward die Form geregelt[24]); auf den Mangel des nothwendigsten Substrats, der Primärschulen, aber wenig gedacht. So ist die Art und Kunst der Centralregierungen und der Bureaukratie; sie regieren auch, wo sie nicht producirt haben, was zu regieren ist. Daß die Kirche nicht ein so fügsames Staatsinstitut sein werde, als Bonaparte sich vorgestellt hatte, gab sich in der Intoleranz, Haberlust und den Umtrieben der Römlinge zu erkennen; der Pfarrer von St.-Roch wollte bei der Bestattung der Operntänzerin Chameroi die Kirche nicht öffnen; manche Priester wollten die Civilacte nicht anerkennen, nahmen Aufgebot, Trauung in Anspruch, manche wollten die billets de conscience wieder einführen, manche den Zins nicht leiden[25]) ꝛc.

20) Duverg. 14, 91.

21) Derſ. 14, 317. Vgl. oben Cap. 7, N. 68.

22) Das Organisationsgesetz ſ. b. Duverg. 14, 95.

23) Derſ. 14, 410.

24) Derſ. 14, 421.

25) Thibaud. 3, 422 f.

Die „kleinen Seminarien" mancher Bischöfe durchkreuzt von Bonaparte beabsichtigte öffentliche Erziehung; rei Bischöfe ließen Pamphlets ausgehen. War doch selbst da so freisinnige Champion de Cicé ein ganz anderer geworde Bonaparte erließ zuweilen eine Zurechtweisung[27]) und ha eine Zahl widerspenstiger Störenfriede nach Italien scha hatte aber im Ganzen viel Nachsicht und sorgte für Entwickelung des katholischen Kirchenthums durch das vom 18. Germ. 11 (8. Apr. 1803), daß den Erzbischöfe Bischöfen aus den Mitteln der Departements Gehalte zu Theil[29]) und durch das Gesetz vom 23. Vent. 12 (14. 1804), daß erzbischöfliche Seminarien als eine Art theol Facultäten errichtet werden sollten[30]). Zu Cardinälen der Papst am 17. Jan. 1803 die vier Erzbischöfe von Tours, Lyon und Rouen (Dubelloy, Boisgelin, Fes Cambacérès) ernannt; Bonaparte setzte ihnen mit großer lichkeit die Barets auf[31]). Kirchlichen Associationen wa dinal Fesch, der Stiefbruder von Bonaparte's Mutter, und überhaupt hielt dieser die kirchlichen Interessen bei einflußreichen Stellung mit Erfolg aufrecht; jedoch die vormaliger Kirchengüter wurden in ihrem Besitze ge Schenkungen von liegenden Gründen an Kirchen muß Commune, welche die Unterhaltung hatte, zugeschrieben und die Jesuiten, welche als Väter des Glaubens sich nisten gesucht hatten, konnten nicht aufkommen; eine a naparte gelangte Insinuation der russischen Jesuiten, Frankreich aufzunehmen, blieb unbeachtet[32]). Dagegen Bonaparte etwas auf die vom spanischen Hofe (!) a gelangte Vorstellung, daß er die Jesuiten nicht dulden mög

26) Thibaud. 3, 513. 517.

27) Monit. 30 Vendem. J. 11 über den Pfarrer von St.-R

28) Thibaud. 3, 439.

29) Duverg. 14, 519.

30) Derſ. 14, 186. 519.

31) Thibaud. 3, 436 f.

32) Bignon 3, 179

32b) Pelet de la Loz. 20.

Dank ward die Herstellung der barmherzigen Schwestern urs grises)[33]) angenommen; das Verbot, andere als alternliche oder Kalendernamen zu Vornamen zu geben[34]), war r antirevolutionär als kirchlich.

Eine gewisse Reaction zu vormaligen Formen zeigte sich) im Gerichtswesen, dessen Vorstand (Regnier) den Ti- Großrichter (Grandjuge) erhielt, und dem in 13 Rechts- llen Zöglinge zugebildet werden sollten[35]). Den Richtern rde solenne Amtstracht vorgeschrieben, die Advocaten mußwieder die schwarze Robe anlegen, die Benennungen Mes-, maître und Sieur kamen wieder auf, selbst die messe rouge rde wieder in der heil. Capelle gefeiert[36]). Den Advocaten rd im Gesetze über die Rechtsschulen vom 22. Vent. 12 oten, eidlich zu geloben, sich nie von dem Respecte, welcher Tribunalen und öffentlichen Behörden gebühre, entfernen wollen[37]).

Begünstigung der Kunst ist zu aller Zeit dem Despotis- s, der nicht geizte, eigen gewesen und die Kunst hat ihm ient; sie geht nach Brot und hegt selten politische Scru- l und Phantasien. Bonaparte war nicht spröde gegen die nst, doch aber mit Maß; er ließ große Künstler, Paisiello d Canova, nach Paris kommen, gab Künstlern Pensionen; e Maler David, Gros, Gerard, Ysabey ꝛc. hatten reichlich thun und wurden fürstlich belohnt; doch war ihm die Kunst meist nur Mittel zu Belebung des Nationalsinns; daher die enkmale für Desaix, Kleber ꝛc., die Verordnung, jährlich vier emälde und zwei Standbilder aus der französischen Geschichte fertigen; ebenso verband er gern bei seinen Bauten das ützliche mit dem Schönen, als bei den pariser Quais und rücken. Zum Oberaufseher der Kunstsammlungen wurde De-

33) 20. Therm. 11 (8. Aug. 1803) Duverg. 14, 363.

34) 11. Germ. 11 (1. Apr. 1803). Duverg. 14, 178.

35) Thibaud. 3, 360.

36) Nach dem Gesetz vom 11. Floreal erfolgte ein zweites am 22. t. 12 (13. März 1804) mit dem Organisationsreglement. Duverg. 515. Vgl. unten Buch 8, Cap. 4.

37) Gesetz *vom 22. Vent. 12, Tit.* V, §. 31. Duverg. 14, 514.

non ernannt[38]). Bei der Bühne gesellte sich zu der J
pflege die policeiliche Sorge; der Präfect des Palastes hat
Aufsicht, und diese war so wachsam wie über die Presse.
Fortschreiten der Hoheitstendenzen Bonaparte's gab aber
die Kunst darin ein Merkzeichen, daß er gestattete, ihm
tuen zu errichten[39]).

Besonderes Gedeihen hatte bis zum Wiederausbruch
Krieges mit England der Staatshaushalt. Bonapart
eifrig bemüht, Fabriken zu gründen und zu vervollkom
die Forstcultur zu bessern[40]), Kanäle anzulegen und angefa
zu vollenden, als den Kanal von St.-Quentin und den
von Ourcq, der Paris mit Wasser versehen sollte[41]); sein
ordnung, jährlich an den Complementartagen des Jahre
zeugnisse französischer Industrie ausstellen zu lassen, wa
gemein ermunternd[42]), seine Kunst- und Handwe
schule zu Compiegne, für 500 Zöglinge[43]), im Jahre
nach Beaupréau verlegt, war vortrefflich berechnet, die
ordnung weitspuriger Räder[44]) machte Epoche für Verbes
der Landstraßen. Im Haushalten gab Bonaparte selb
Muster; Verschwender und Bankrutirer beurtheilte er stren
Unterschleif ward unnachsichtig geahndet; daher die Un
welche Bourrienne traf(?) Doch aber die Lasten des Volk
erleichtern, war Bonaparte's Absicht weniger als desse
stungsfähigkeit zu steigern und die Last möglichst gleich
zu vertheilen. Drückend wurden späterhin die am 5. Ve

38) Mehres s. b. Thibaud. ch. 40.

39) Derf. 3, 501. Buchez et R. 39, 58.

40) Gesetz vom 9. Flor. 11. Duverg. 14, 227.

41) Thibaud. 3, 408.

42) Derf. 3, 428.

43) Duverg. 14, 119. Gesetz vom 6. Vent. 11.

44) Gesetz vom 7. Vent. 12. Duverg. 14, 499.

45) Schlosser, Napol. 6, 84. Über Recamier's Bankrutt im 1806. und Napoleon's Benehmen dabei s. Pelet de la Loz. 260. ist nicht zu übersehen, daß er sich der Verbindung des Vaters d Recamier mit den Chouans (Las Cases 2, 310) und der Md. R *mit Frau von Staël* erinnern mochte.

5. Febr. 1804) eingeführten [46]) droits réunis, Abgaben von Back, Getränken, Salz und Fuhrwerk. Nicht minder läſtig r die Einrichtung der Steuererhebung an den Thoren der tädte, deren ſchmeichelnder Titel octrois de bienfaisance eil ein Theil davon für die Hoſpize beſtimmt war) das da- it verbundene Ungemach nicht minderte [46b]). Das Budget, m erſten Male bekannt gemacht am 4. Germ. 11, betrug r das Jahr 11 589 Mill.; die Steuern wurden auch für s Jahr 12 im voraus beſtimmt, zugleich aber ein Credit von 0 Mill. eröffnet [47]). Ein bedeutendes außerordentliches Ein- ommen waren die Hülfsgelder der verbündeten Mächte und ne noch erheblichere Erleichterung des Kriegsbudgets die La- erung und Unterhaltung franzöſiſcher Truppen in Holland, annover, der italieniſchen Republik, Etrurien und dem nach em Frieden von Amiens geräumten aber bald wieder beſetzten eapel. Bonaparte verſtand den Krieg durch den Krieg zu ähren; daß grade die Soldatenlagerung, die unerträglichſte Be- aſtung, vor Allem die franzöſiſche Zwingherrſchaft bei den usländern verhaßt machte, konnte Bonaparte damals noch nicht in die Augen fallen.

Zweites Capitel.

Neuer Krieg mit England 1803.

Die Bedingungen des Friedens von Amiens wurden von keiner der beiden Parteien vollſtändig erfüllt, ehe es zu neuem Kriege kam. Bonaparte's Machtübung in Holland und Italien war dem Sinne des Friedens zuwider, und England hatte

46) Duverg. 14, 486.

46b) S. darüber Monit. 9, S. 258; 11, S. 350; 12, S. 12 und Pelet de la Loz. 233.

47) Duverg. 14, 169.

den Buchstaben desselben wider sich, indem es mit der R... mung Malta's und Ägyptens zögerte. Es war kein w... Friedensstand; mochten auch Engländer zu Tausenden ... Frankreich kommen, mochte Fox in Paris die zuvorkommen... Begegnung finden, so ward doch die politische Stimmung ... arglos und vertrauend. Das englische Cabinet wollte ... konnte Bonaparte's Umgriffe auf dem Festlande nicht gutheis... Bonaparte erklärte, noch ehe von der Räumung Malta's ... Rede war, sich für verletzt durch feindselige Artikel in en... schen Blättern und durch die Hospitalität Englands gegen fr... zösische Emigranten, namentlich bourbonische Prinzen. ... Beidem hatte er nicht ganz unrecht, aber in Beidem ging ... als leidenschaftlicher Herausforderer zu Werke und rechnete a... das, was gar nicht als Demonstration des Cabinets gel... konnte, diesem zur Last; er machte Ansprüche, die bei der Ve... fassung Englands nicht erfüllt werden konnten; daher nun ... ersten Reibungen. Englische Blätter, namentlich die Times, de... das Emigrantenblatt Courrier de Londres und Peltier's Am... bigu sprachen in bitterm Tone von ihm, klatschten mit ver... größernden Zusätzen von den Vorfällen in Paris, von den neuen Erscheinungen in den Tuilerien und St.-Cloud ꝛc., während in Frankreich keine Zeile gedruckt werden durfte, wodurch die eng... lische Regierung verletzt werden könnte. Bonaparte wollte den Unterschied einer freien Nationalpresse und einer gefesselten Re... gierungsjournalistik nicht einsehen. Vergebens machte ihm noch im Jahre 1812 das östreichische Cabinet den Unterschied be... merklich [1]). Schon im Junius beschwerte sich Talleyrand gegen den englischen Gesandten Merry über einen Zeitungsangriff, im Jul. der franz. Gesandte in London, Bürger Otto [2]). Die engl. Regierung zeigte keine Bereitwilligkeit zur Beseitigung dieser Beschwerden. Bonaparte deutete nun aber als unge... bührliche Preßtoleranz, daß von den nach England geflüchte...

1) Pelet de la Loz. 140.

2) S. in der Sammlung der diplomatischen Noten, die dem engl. Parlament vorgelegt wurde (Papers presented, by His Maj. command, to both houses of Parl. 18. may 1803, N. 7 u. 10. Zur Übersicht der diplomatischen Verhandlungen ist auch zu gebrauchen die Rede Daru's im Tribunat, s. N. 18.

refractären Bischöfen polemische Schriften gedruckt und h. Frankreich gesandt würden; ferner als Verletzung der fran-ischen Interessen, daß Georges Cadoudal und andere Chefs Chouans in London sich mit altköniglichen Ordens-Deco-ionen zeigen dürften, auch selbst daß der Herzog von Or-ns mit dergleichen Insignien einem Feste habe beiwohnen rfen, wo der Prinz von Wales zugegen gewesen sei. Über s Alles nun brach schon am 20. Therm. 10 (8. Aug. 1802) r Moniteur los in einem Artikel, dessen Ton eine höchst ge-izte Stimmung Bonaparte's genugsam offenbarte und der so erlei Vorwürfe zusammenhäufte [2b]), daß eine nachfolgende plomatische Note des Gesandten Otto nicht mehr recht zeit-mäß war. Der Moniteur hatte zur Überschrift jeder Num-er, daß er das einzige officielle Journal sei; man wußte, aß Bonaparte selbst Artikel für ihn verfaßte. Wollte Bona-arte durch die Diplomatie sich Genugthuung verschaffen, so ußte jener herbe Ausfall nicht vorhergehen. Otto übergab ine Note am 17. Aug.; sie begehrte Zügelung der Presse, Entfernung der Chouans von Jersey, der refractären Bischöfe, Georges Cadoudal's und der französischen Prinzen. Das auf ie englische Presse gerichtete Ansinnen wies Minister Hawkes-

2b) L'île de Jersey est pleine de brigands condamnés à mort par es tribunaux, pour des crimes commis postérieurement à la paix, pour des assassinats, des viols, des incendies!!! Le traité d'Amiens stipule qu'on livrera respectivement les personnes accusées de cri-mes et de meurtres. Les assassins qui sont à Jersey, au contraire, sont accueillis! . . . Georges porte ouvertement à Londres son cor-don rouge, en récompense de la machine infernale . . . Cette pro-tection speciale n'autorise-t-elle pas à penser que s'il eût réussi, on lui eût donné l'ordre de la jarretière? . . . L'ancien mi-nistère anglais . . . excita les massacres de septembre et influa de plus d'une manière sur les mouvemens qui firent périr Louis XVI sur l'échafaud, détruire et brûler nos premières villes de manufactu-res, Lyon etc. Cette série de mouvemens et d'influence . . . veut-on donc encore la prolonger? . . . D'ailleurs quel résultat peut at-tendre le gouvernement anglais en fomentant les troubles de l'église . . . en répandant par tous les moyens, bien loin de les contenir et de les réprimer sévèrement, toutes les calomnies dont sont remplis les écrits anglais ou français imprimés à Londres! u. s. w.

bury zurück [3]), über die Emigrantenfrage ließ er Verstä
hoffen. Bald darauf, am 16. Sept., trat Oberst Sé
eine Miſſion nach Nordafrika, Ägypten und Syrien a
mußte in England Argwohn erwecken; im October gi
Befehl ab, das Cap nicht zu räumen, welches indeſſe
am 21. Febr. 1803 an die bataviſche Republik zurückkam.
Einmiſchung Bonaparte's in die ſchweizer Angelegenheit
neuen Stoff zum Hader; es wurden darüber Noten gew
nach der Schweiz begab ſich ein engliſcher Agent, Moor
antifranzöſiſchen Partei Unterſtützung anzubieten [4]); die
ſchen Blätter ſprachen in heftigem Tone von Bonaparte'
griffen. Der Moniteur dagegen brachte ſtolze herausfo
Artikel, „das franzöſiſche Volk bleibe immer in der Sc
der atheniſchen Minerva, den Helm auf dem Haupte u
Lanze vorgeſtreckt; man erlange von ihm nie etwas d
hendes Verfahren, die Furcht habe keine Macht über da
der Braven" [5]). Desgleichen nach einer Rüge der Un
einer friedensfeindlichen Faction in der Schweiz: „Es
Fluthen des Oceans leichter, den Fels, der ihrer Wuth ſe
hunderten trotzt, zu entwurzeln, als der Faction, die Eu
und der Menſchen Feindin iſt, den Krieg und all ſein U
im Schoße des Occidents wieder zu entzünden und vor

3) Hawkesbury wies auf den Unterſchied der engl. und franz.
hln. Papers N. 20: The paragraphs in the English newspaper
not appeared under any authority of the British government, a
disavowed and disapproved of by them, but the paragraph
Moniteur has appeared in a paper avowedly official, for whic
government are therefore considered as responsible, as His
sty's government is responsible for the contents of the Londo
zette. In eben dieſem Schreiben äußert er ſich ſehr treffend: I am i
to ascribe their conduct (der franz. Regierung), in the whole
business, more to temper than to any other motive. Spä
als Peltier's Ambigu erſchien, deſſen Sprache über alle Gebühr
ging, ward Peltier vor Gericht gezogen, aber Mackintoſh vertheidi
und der Krieg machte dem Proceß ein Ende.

4) Bignon 3, 9. Papers N. 18.

5) Moniteur vom 7. Brum. 11 (29. Oct. 1802).

Gestirn des französischen Volks einen Augenblick erblassen machen“ [6]).

Jetzt hatte auch das englische Cabinet nicht länger Hehl, ihm der Gedanke an Krieg nicht fremd sei; am 16. Nov. ward das Parlament eröffnet; des Königs Thronrede, 24. Nov., enthielt die Erklärung, daß ihm irgend eine terielle Veränderung in der Beschaffenheit und Stärke der aten, deren Interesse mit dem englischen verbunden sei, t gleichgültig bleiben könne. Es war diplomatisches Gaupiel, wenn officielle englische Berichte indessen Räumung ptens und Malta's verkündeten und Lord Whitworth zu r glanzvollen Ambassade Anfang Decembers in Paris anigte, welche dann Bonaparte durch Sendung des Generals erossy an die Stelle des nicht durch so hohen Rang, aber ch treffliche diplomatische Eigenschaften ausgezeichneten Otto London erwidern zu müssen erachtete. Im englischen rlament trat nun die von Grenville angeführte aristokratische positionspartei gegen das Ministerium Addington hervor, den Bruch zu beschleunigen; Grenville sprach von Bonarte's Gewaltschritten, von Piemont, Deutschland und Schweiz; ham rieth, alle Gelegenheiten auf dem Continente zu Engds Sicherstellung zu benutzen; Sheridan gesellte sich dazu, es auf das Wachsthum von Frankreichs Macht hin und beirte, daß England eine imposante Stellung nehme. Forpfehlung des Friedens war unter solchen Umständen ohne ewicht. Pitt schwieg fast arglistig [7]); er wollte erst auftreten, nn der Moment der Katastrophe des Ministeriums kommen rde. Indessen setzte der Moniteur seine Polemik fort, bald höhnenden, bald in vehementen Aufsätzen [8]); einen Zeitungs-

Nov. 1802

6) Moniteur vom 15. Brum.

7) Thibaud. 3, 235.

8) S. vgl. Monit. vom 8. Frim. S. 272 von der Barbarei der Engder in Ostindien; vom 9. Frim.: Dialogue entre un Anglomane et Anglais; vom 23. Frim. über die Art der Engländer, Bündnisse zu ließen u. dgl.; vom 11. Niv. (1. Jan. 1803) über die Umtriebe der gl. Agenten auf dem Continente; vom 21. Pluv. (10. Febr.) von der chuldenlast und dem bevorstehenden Ruin Englands.

krieg der Art hatte Europa noch nicht gehabt; was zu
den Diplomaten Talleyrand und Whitworth vorging, w
tele Convenienz neben jenen mörderiſchen Ausfällen.
kam es im Januar 1803 wieder zu Erörterungen der
ſache und Whitworth erklärte nun, die engliſchen Zeitu
tikel möchten als eine Nationalerwiderung gegen die fr
ſche anzuſehen ſein [9]). Mehr aber als Schmähungen, di
die Engländer, deren Preſſe damit begonnen hatte, wenig
druck machten, beſagte die Veröffentlichung von Sebaſt
Berichte über ſeine Miſſion nach Afrika, dem Orient un
nen Beſuch auf den ioniſchen Inſeln, im Moniteur vo
Pluv. 11 (30. Jan. 1803). Es war offenbar, daß jene
ſion militäriſche und politiſche Zwecke gehabt hatte, eine
offener Kundſchaftung und Vorbereitung zum Antagoni
gegen England, wobei das Project einer zweiten Unterneh
nach Ägypten hervorblickte: durchweg war der Bericht eine
logie der Franzoſen und Bonaparte's im Gegenſatze zu
land. Dies ward in England hoch aufgenommen und ſo
mer gedeutet, als irgend eine der frühern Herausforderu
Nicht anders von Seiten Frankreichs das in eben jener
erſcheinende Buch Rob. Wilſon's über die ägyptiſche Ex
tion [10]) mit den gehäſſigſten Erzählungen von Bonaparte,
bei auch deſſen Zueignung an den Herzog von York bede
war. Nun wurden auch die glatten Windungen der Dipl
tie, welche Talleyrand und Whitworth gegen einander
durch mündliche Expectoration Bonaparte's durchkreuzt;
28. Pluv. (18. Febr.) hatte er ein zwei Stunden langes
ſpräch mit Whitworth; er blieb ungeachtet der Leidenſchaf
in ihm wogte, gemäßigt und ſeine Ausdrücke wurden nich

9) Papers N. 35. 1) That whatever was said in the Englis
pers might be considered but as a national retaliation for
was published in the French papers. 2) That what was offic
published here was by no means so in England. 3) That alt
the government possessed a controul over the press in France
English government neither had nor could have, unless they pu
sed it at the same price (dies war bitter), any whatever in En

10) S. oben S. 27. Das Buch erſchien 1803 (nicht, wie dort
1802).

ig; Whitworth konnte, trotz der häufigen Aufwal-
und excentrischen Äußerungen Bonaparte's und der
on Vorwürfen, welche er der englischen Regierung machte [11]),
che so wenden, daß die Conferenz ohne grobe Verletzung
lomatischen Formen endete. Whitworth's Bericht ent-
hts von einer solchen. In der That war aber das Ein-
es Bruches hiedurch näher gerückt worden, und wenn
urte in jenem Gespräche sich der persönlichen Beleidigung
lischen Diplomaten enthalten hatte, so warf er gleich
in einer hochfahrenden Äußerung der englischen Nation
eleidigung entgegen, welche hier Entrüstung hervorrief.
Eröffnung der Sitzungen des gesetzgebenden Corps er-
des Exposé der Lage der Republik, von Bonaparte
chnet und im Moniteur am 4. Vent. (23. Febr.) be-
zemacht, wirft der englischen Regierung Intriguen vor
ließt mit der Erklärung: „Ja, die Regierung sagt es
ßem Stolze, allein könnte England nicht gegen Frank-
impfen", worauf der Schluß, daß noch auf gutes Ein-
dniß (in Folge der Einschüchterung Englands?) zu hof-
, nur als bittere Ironie lautet. Inzwischen hatte ein
ıtisches Manoeuvre Englands Entschlossenheit, Malta
u räumen, näher ins Licht gestellt. Der Papst hatte
also zum Großmeister des Malteserordens ernannt und
inen Botschafter nach Malta gesandt, doch der englische
Shaber die Aufnahme des Ordens verweigert. Von nun
sonders nachdem die englischen Truppen im März Ägyp-
:äumt hatten, ward Malta als Hauptpunkt des Strei-
rangeschoben, was es bei aller seiner materiellen Wich-
für England nicht war: es kam nicht auf ein einzelnes
sondern auf Zugeständnisse überhaupt an; keine der bei-
arteien war geneigt, durch solche sich der andern gegen-

) Papers N. 38, Whitworth's Bericht; u. a. he acknowledged
e irritation he felt against England increased daily, because
wind which blew from England brought nothing but enmity
tred against him. Ferner er wolle die Engländer lieber im Be-
Antonsvorstadt als Malta's sehen, die Sache Piemont's und der
seien nur Kleinigkeiten, er rüste zur Landung, die sei gewagt,

über etwas zu vergeben. Die engliſche Regierung begann auch die Kriegsanſtalten in den Häfen der franzöſiſchen Küſte ins Auge zu faſſen. Darüber erging am 8. März Botſchaft des Königs an das Parlament, die zu pa Anſtrengungen für Sicherheit und Ehre des Vaterlan forderte [12]). Talleyrand mußte hierüber dem Lord eine diplomatiſche Note zuſtellen, worin die Beſetzung und Neapels und Errichtung von Lagern an der Küſte und hannoverſchen Grenze gedroht ward [13]); doch der Entw auf dieſem Wege eilte Bonaparte in ſeiner leidenſch Gereiztheit voraus, als er in feierlicher Audienz am 22. (13. März) gegen den engliſchen Geſandten mit einer Diplomatie des modernen Europa unerhörten Rückſich in Wort und Gebehrde ſeinen Ärger ausſchüttete [14]),

12) Alison 5, 52.

13) Derſ. 1, 53.

14) Hier iſt Whitworth's Bericht an Lord Hawkesbury März in den Off. Papers N. 43: . . . . until Yesterday, S saw no One likely to give me any further information su could depend upon, as to the effect which His Majesty's had produced on the First Consul. At the court which was the Thuileries upon that day, he accosted me evidently u considerable agitation. He began by asking me if I had a from England. I told him that I had received letters fr Lordship two days ago. He immediately said, „and so you termined to go to war". — No! I replied, we are too sen the advantages of peace. — Nous avons, said he, déja fait la pendant quinze ans. — As he seemed to wait for an answer, served only, C'en est déja trop. — Mais, said he, vous voulez encore quinze années, et vous m'y forcez. — I told him, th very far from His Majesty's intentions. — He then proce count Marcow and the chevalier Azara, who were standing to at a little distance from me, and said to them, „Les Anglais la guerre, mais s'ils sont les premiers à tirer l'épée, je serai nier à la remettre. Ils ne respectent pas les traités. Il faut navant les couvrir de crépe noir." — He then went his round few minutes he came back to me, and resumed the conversati such it can be called, by something personally civil to me. gan again: „Pourquoi des armemens? Contre qui des mesu precaution? Je n'ai pas un seul vaisseau de ligne dans les po

agte, daß es rüſte und die Verträge verletze, und ſich be- zur Aufnahme des Handſchuhs erklärte. Und doch war ihm noch nicht die rechte Zeit zum Bruche; ſeine Seerü- gen waren noch zu weit zurück; er hätte mögen der An- fer ſein und mußte nun fürchten, der Angegriffene zu wer- Talleyrand kam mit dem diplomatiſchen Sammethand- h hinterdrein; desgleichen gedachte Bonaparte Rußland und ußen ins Spiel zu ziehen und eine Vermittlung, die min- ens den Ausbruch weiter hinausſchöbe, zu erlangen; Duroc ßte nach Berlin, Caulaincourt nach Petersburg eilen [14b]). Hamburger Correſpondenten aber mußte am 30. März auf Dringen des franz. Geſandten Reinhard ein höchſt feind- ger Artikel gegen England (datirt vom 15. März) abgedruckt rden [15]). Nach mehren vergeblichen Conferenzen richtete nun hitworth am 26. Apr. mündlich an Talleyrand als Ulti- atum die Begehren: Beſitz Malta's auf zehn Jahre und mpeduſa's, das von Neapel abzutreten ſei, Entfernung der anzoſen aus Holland, Stipulationen für den König von ardinien und die Schweiz, Antwort hierauf binnen ſieben

rance; mais si vous voulez armer, j'armerai aussi; si vous voulez us battre, je me battrai aussi. Vous pourrez peut-être tuer la rance, mais jamais l'intimider." — On ne voudrait, said I, ni l'un à l'autre. On voudrait vivre en bonne intelligence avec elle. — Il faut donc respecter les traités, replied he, Malheur à ceux qui e respectent pas les traités; ils en seront responsables à toute l'Eu- ope." — He was too much agitated to make it adviseable for me to rolong the conversation; I therefore made no answer, and he reti- ed to his apartment, repeating the last phrase. — It is to be re- arked that all this passed loud enough to be overheard by two undred persons who were present, and I am persuaded that there as not a single person, who did not feel the extreme impropriety f his conduct, and the total want of dignity as well as of decency n the occasion. — Alison, 5, 53 bemerkt noch: This violent haran- ue, rendered still more emphatic by the impassioned gestures with hich it was accompanied, induced the English ambassador to sup- ose that the First Consul would so far forget his dignity as o strike him. Davon ſagt Whitworth nichts.

14b) Bignon 3, 41.

15) Papers N. 71 u. App. 5.

Tagen [15b]). Bei der nächſten Audienz erſchien Whitworth und Bonaparte ereiferte ſich nun gegen den ruſſ. Geſa Markof, den er nicht leiden konnte [16]); Whitworth verl am 3. Mai ſeine Päſſe; nun erſt gelangte eine Note T rand's an ihn mit dem Vorſchlage, Malta einſtweilen der neutralen Mächte, Rußland, Öſtreich oder Preuß überlaſſen [16b]); Whitworth ſchützte vor, Rußland habe die mittlung abgelehnt; freilich kam nun eben ein Courrier a tersburg mit Alexander's Erklärung, daß er die Verm zu übernehmen geneigt ſei [17]), aber Whitworth ging darau ein, begehrte officiell ſeine Päſſe, verließ Paris am 13. mit einer Note Talleyrand's vom vorhergehenden Tage, alles vermeintliche Unrecht Englands zuſammen aufgezäh Der Bruch war entſchieden; Andreoſſy verließ London a Mai. Von beiden Seiten ward erkannt, welch Verhäng der Erneuerung des Krieges lag; welcher die Schuld, d anlaßt zu haben, zufalle, iſt ſchwer zu ſagen; thatſächli ten Beide ungefähr gleichen Theil an Verletzung des Fri wer in dem Wortausdrucke der Geneigtheit zum Frieden dem Andern voraus geweſen ſei, machte wenig aus; die ſinnung ſtand von beiden Seiten auf Krieg. Daher keine fenfolge von Begehren, in der ſich ein Sträuben gegen den ſchluß zum Kriege offenbart hätte; die diplomatiſche Se des Proceſſes war von vorn herein ohne Ernſt; die ward hier und dort ſogleich auf die Spitze geſtellt, es gal litiſchen Charakter zugleich mit politiſchen Vortheilen. wollte aber dem Urtheile der Welt mit Actenſtücken ent treten; die Berechnung ging auf Gewinnung von Bund noſſen. Von Allem übrigens, was das engliſche Kriegsm feſt vom 18. Mai aufführte, war nur ein Punkt, die größerung Frankreichs, von rechtem Gewicht, und in

15b) Papers N. 63.

16) Thibaud. 3, 255.

16b) Papers N. 67.

17) Thibaud. 3, 258. Das Annual register 1803, 272 ſagt do *engl.* Ausflucht — certainly does not display a flattering specim *diplomatic* ingenuity.

en alle übrigen auf. Die Berichterstattung Daru's an das unat vom 3. Prair. gab eine ausführliche und bei aller eitigkeit gründliche Aufzählung aller feindseligen Acte Engs gegen die Republik vom Anfange des Krieges an[18]). Aufnahme der Erklärung des Bruchs war bei den beiden ern im Einzelnen verschieden; Senat, Tribunat ꝛc. in kreich antworteten nur mit Devotion und Betheuerungen otischer Leistungen; im englischen Parlament sprach Fox jetzt noch für Frieden, zugleich ward das Ministerium ington abermals und nun auch von Pitt angegriffen[19]); Fox' Stimme verhallte und Pitt's Rede gegen Addington nur auf die Ministerstelle, nicht auf den Kriegsbeschluß; Nationalstimmung war hier, wie in Frankreich, für Krieg; englische Ehrgefühl war gereizt, es wurde Nationalkrieg glands gegen Bonaparte, seine Macht und sein System, zuvor Krieg des englischen Cabinets gegen die französische tion und das Princip der Revolution. England hatte im mpfe gegen den Erben der Revolution mehr für sich als in frühern Kriege; Bonaparte wußte die französische Natiotät für seine Persönlichkeit aufzubieten, aber er trug das incip des Kampfes zu sehr in sich selbst, um diesen gegen von Todfeindschaft beseeltes Cabinet und eine dem entsprende Nationalstimmung auch dann noch bestehen zu können, wald seine und Frankreichs Sache von einander sich trennen en. In England konnte das nicht der Fall sein; die Opsition im dortigen Parlament gegen das Ministerium ging, it Ausnahme der Stimmen von Fox und wenigen andern, cht auf das Was, sondern nur auf das Wie des Antagonisus gegen Bonaparte. Das nachträgliche Anerbieten russischer rmittlung ward von England abgelehnt, ebenso der Antrag reußens, Hannover durch Occupation sicherzustellen, wenn gegen seine Flagge für frei und unabhängig respectirt würde[20]).

Den Anfang zur Übung von Feindseligkeiten machte schon der Kriegserklärung England mit Caperei und einem Em-

18) Monit. 4. Prair. ff.

19) Bignon 3, 56.

20) Derf. 3, 70. Thibaud. 3, 260.

bargo auf alle französischen und batavischen Schiffe am 16. und Gefangensetzung ihrer Mannschaft. Eine herbe Erwiderung darauf war die Verordnung vom 2. Prair. (22. nach welcher alle in Frankreich befindlichen Engländer von bis 60. Jahre für Kriegsgefangene erklärt wurden [21]); der satz enrôlés dans la milice traf ziemlich alle. Ob Bonaparte hoffte, die englische Aristokratie werde aus Theilnahme an Schicksale der Ihrigen geneigt zum Frieden werden? Das tiv, daß sie zur Auswechselung gegen Franzosen, die vor Kriegserklärung von den Engländern gefangen genommen möchten, dienen sollte, milderte weder die Ansicht von der ten Maßregel, noch das Schicksal der Gefangenen; ging nicht auf Auswechselung ein. Ein Verbot engl. nialproducte und Fabrikate erließ die franz. Regierung Jun. Nun rüsteten beide Mächte im Wetteifer. Bon befahl bei der schon am 26. Apr. ausgeschriebenen Conscr von 120,000 M. auch Menschen von kleiner Statur (5 2 Zoll) zu nehmen [22]), es wurden harte Strafen für die fractärs bestimmt [24]), in Holland, das umsonst neutral zu ben wünschte, wurden 30,000 Franzosen und Bataven stellt, die Küste von Holland bis Bayonne durch Schanzen Batterien gedeckt, Compagnien von Canonniers garde errichtet [25]), Kriegsfahrzeuge in allen nördlichen Häfen die Häfen von Vließingen, Antwerpen und hauptsächlich Boulogne für ansehnliche Flotten eingerichtet, und ein sechs Corps bestehende Landungsarmee gebildet. Lager teranen sollten in der 26. und 27. Milit.-Division (Nie und Piemont) errichtet werden [26]), die italienische Republik 60,000 Mann aufbringen. In England begehrte der am 8. Jun. eine Verstärkung des Heeres von 50,000 das Aufgebot der Miliz (an 90,000 M.), dann aller

21) Duverg. 14, 261.

22) Derf. 14, 207.

23) Thibaud. 3, 282.

24) Gesetz vom 19. Vent. 12. Duverg. 14, 411.

25) Gesetz vom 8. Prair. Duverg. 14, 284.

26) Gesetz vom 21. Apr. u. 15. Jun. Duverg. 14, 203. 328.

gen Mannschaft von weniger als 60 Jahren. Alles wurde Enthusiasmus gewährt [27]). Ein Aufstand irischer Bauern, der Fanatiker Emmett am 23. Jul. nach Dublin führte, rd leicht unterdrückt [28]). Das Bombardement französischer fen dagegen blieb ohne Wirkung.

Besetzung Hannovers.

Daß Hannover [29]) diesmal nicht als deutsche Landschaft, ndern als Besitzthum des Königs von England gelten und n Krieg mit zu büßen haben werde, kam nicht unerwartet; ohl aber mußte der Deutsche über die Elendigkeit der Reichs- rfassung und die politische Gesinnung, welche das zuließ, ufseufzen. Das bei Nimegen gelagerte Corps Mortier's brach uf von Convorden am 27. Mai, 13 – 14,000 M. Fußvolk, 000 Reiter; Bonaparte's Befehl an Mortier lautete: „Mar- hirt, schlagt die hannöversche Armee und nehmt ihr die Waf- en" [29b]). Zur Deckung Hannovers war von England aus ar nichts geschehen; es war auf seine eigenen Kräfte verwie- en; die Armee zählte wenig über 10,000 Mann; die Regie- ung hatte, als es zu spät war, ein allgemeines Aufgebot der waffenfähigen Mannschaft angeordnet; dies erstarb schon im Keime, ebenso der Widerstand der Armee. Diese stand kampf- bereit an der Weser bei Nienburg und hatte in dem Gefechte bei Borstell am 2. Jun. Wackerheit bewiesen, als schon am 3. Jun. die hannöversche Regierung mit Mortier die Conven- tion von Suhlingen zu Stande brachte, nach welcher die han- növersche Armee sich hinter die Elbe zurückziehen und geloben sollte, in diesem Kriege nicht gegen Frankreich zu fechten, Land, Einkommen, Waffen, Geschütz und Pferde aber in die Hand der Franzosen gegeben wurde. Am 4. Jun. zog Mortier ein in Hannover. Eine Note Talleyrand's an Hawkesbury, welche auf Bestätigung der suhlinger Convention und Auswechselung der hannöverschen Armee antrug, auch die Occupation nur als

27) Thibaud. 3, 304.

28) Annual register, Ch. 20, S. 294 f.

29) über die hannöversche Sache s. Schlosser, Napol. 6, 156 f.

29b) Bignon 3, 85.

Pfandnahme bis zur Räumung Malta's vorstellte, ward a
nend beantwortet[30]). Darauf zog Mortier mit seiner A
nach der Elbe gegen die Hannoveraner; sein Begehren
Waffenstreckung und Stellung zur Kriegsgefangenschaft
Wallmoden zurück; aber durch die zaghaften Vorstellungen
hannöverschen Herren, die im Lager erschienen, und durch
terei einiger Regimenter bestimmt, willigte er am 5. Jul. d
die Capitulation von Artlenburg in die Entwaffnung und
lösung der hannöverschen Armee, ohne daß die Mannsc
kriegsgefangen wurde. Also kam Hannover und das reiche
terial seiner Armee, mit den übrigen ansehnlichen Vorrä
zur Heeresrüstung, 500 Kanonen, 40,000 Flinten, 400
Centner Pulver ꝛc. fast ohne Schwertschlag in die Hand
Franzosen. Darauf begann die methodische Ausbeutung
novers als eines eroberten Landes, wobei ein Hauptaugen
Bonaparte's die Remontirung seiner Reiterei war. Engl
Kriegsschiffe blokirten nun die Mündungen der Elbe und
ser; ganz Norddeutschland hatte mit Hannover die schlim
Wirkungen des Krieges zu empfinden. Franzosen besetzten
hamburger Amt Ritzebüttel und Cuxhaven; die Hanseste
mußten sich auch zu Zahlungen verstehen. Hannöversche
leihen bei den Hansestädten zeugten bald von der Noth
Landes; Vorstellungen von Deputirten Hannovers in P
waren vergeblich; sie konnten sich mit der Erklärung Bo
parte's trösten, daß er Druck des Landes nicht wolle, viel
sollten die Franzosen geliebt werden. Das wurden sie, d
in anderer Art; die dort beherbergten haben späterhin Ha
vers als eines Landes, wo es ihnen sehr wohl gewesen
gern gedacht.

Die Colonien.

Dies war leicht gewonnene Beute für Frankreich; ohne
strengung nahmen die Engländer ebenso Tabago und Ste.
cie; gegen S. Domingo aber waren sie nicht glücklicher
die Franzosen selbst, doch trug ihre Blokirung der Küsten
zu rascherer Auflösung der französischen Heeresmacht. T
hatte in Rochambeau keineswegs einen tüchtigen Anführer,

30) Bignon 3, 88.

n tigergleichen Wüthrich Deſſalines und Chriſtoph aber und en Negern die grimmigſten Feinde und in dem immer fürch- licher ausbrechenden gelben Fieber ihren Todesengel. Die nzöſiſchen Beſatzungen ſchmolzen furchtbar raſch zuſammen; dem Tode Leclerc's waren kaum noch 3000 M. unter den affen; 10—12,000 M. Verſtärkung, die bataillonsweiſe an- nen, wurden ſogleich vom gelben Fieber ergriffen; es blieb r die Wahl zwiſchen Capitulation mit den andringenden Ne- n oder den blokirenden Engländern. Rettung nach Frank- ch gelang nicht. Rochambeau, der die Capſtadt am 1. Dec. 03 geräumt hatte, fiel den Engländern in die Hände, ſo ehre andere Generale, theils durch Vertrag, theils bei dem erſuche, ſich über das Meer zu flüchten. Nur General Fer- nd behauptete ſich in der Stadt Domingo. Frankreich büßte it der nun unwiederbringlich verloren gehenden Inſel an 48,000 iner beſten Soldaten ein [31]).

Zu rechter Zeit hatte Bonaparte Louiſiana, das von Spanien an Frankreich zurückgegeben worden war, an Nord- amerika verkauft. Monroe, nordamerikaniſcher Geſchäftsträger, war Ende Jan. 1803 nach Paris gekommen; Talleyrand's Forderung, 80 Mill. Fr., hatte keinen Widerſpruch gefunden, doch wurden 20 Mill. davon abgezogen zur Entſchädigung für Nordamerikaner, die durch franz. Capereien ꝛc. Verluſt erlitten hatten [32]). Der Abtretungsvertrag ward am 30. Apr. 1803 geſchloſſen [33]) und dergeſtalt Louiſiana den Engländern entrückt; dies und daß es grade an Nordamerika kam, ſicher ganz nach Bonaparte's antagoniſtiſcher Politik gegen England. In Oſt- indien dagegen, wo der für die dortigen franz. Beſitzungen ernannte Statthalter Decaen und der Admiral Linois einen Verſuch machten, ſich des noch nicht von den Engländern ge- räumten Pondichery zu bemächtigen (Jun. und Jul. 1803), ging nichts von ſtatten [34]).

31) Jomini 15, 93 f.

32) Bignon 3, 111 f.

33) Martens, Suppl. 3, 464 f.

34) Thibaud. 3, 455 f.

Landungsanstalten.

Den eigentlichen Nerv des Krieges legte Bonaparte in Zurüstungen zu einer Landung in England. Darauf b sich die zweite Reise, welche er, begleitet von Josephine, 24. Jun. ff. in die Nord-Departements machte[35]). Er durch 17 Departements, besuchte 80 Städte, Amiens, Boulo Dünkirchen, Ostende, Lille, Brügge, Gent, Antwerpen, Br Mastricht, Löwen, Lüttich ꝛc., schaute und ordnete, wohin kam, und rief Begeisterung und Huldigung hervor. Es schon das Erscheinen der Majestät, aber diese misfiel nicht es war der große Mann, dem man im Wetteifer Vere darbrachte. Mit ceremoniösem Pomp war er ausgezogen überall kam man ihm mit Pomp entgegen; Triumphbogen, renpforten, Ehrengarden, junge Mädchen zum Blumenstr Tedeum ꝛc. waren an der Tagesordnung; in Gent wollte Volk ihm die Pferde ausspannen, die Stadtschlüssel wu ihm als einem gekrönten Haupte überreicht, unter den digungsphrasen kam auch schon vor zu Füßen legen Dies Alles und die Anordnungen, welche Bonaparte übe traf, der sichere treffende Blick auf Das, was noth that, energischen Aufgebote von Menschen und Material zu gr Thaten, ward eine gegenseitige Steigerung des Vertrauens Beginn des verhängnißvollen Krieges; es war wie die B der Kraft zu demselben. Erst nach 48 Tagen kehrte der Consul zurück nach Paris. Die Rüstungen schritten von den Seiten rasch fort; die zur Landungsarmee bestimmten f zösischen Truppen bewegten sich nach der Küste hin; auch liener unter Pino waren herbeigerufen; am Strande w 460 Batterien errichtet, die zur Flottille bestimmten S großentheils verdeckte Kanonierböte mit zwei 24- oder 36-P dern, und für 100 Mann und darüber geräumig, geschickt baut[37]), begannen aus den einzelnen Häfen ihre Küstenfa

35) Thibaud. Ch. 35.

35b) Portalis' Ceremoniellordnung s. Bredow, Chron. 1, 615.

36) Thibaud. 3, 335.

37) S. v. Bülow in Posselt's europ. Annal. 1803, Octob.

h Boulogne zu; es wurden deren schon 1851 gezählt; im fen von Boulogne waren 719 versammelt. Admiral Bruix, Seeheld von hoher Einsicht und Energie, hatte den Befehl. r Holländer Verhuel brachte trotz der Angriffe Sir Sidney ith's die holländische Flottille glücklich nach Ostende. Die griffe der Engländer auf die Häfen und Hafenplätze blieben olglos. Bonaparte verließ am 3. Nov. Paris zu einer drit- Reise nach der Küste; diese war rein militärisch; er bestieg Boulogne ein Fahrzeug und nahm Theil an einem Gefechte, Bruix's Widerstand gegen ein tollkühnes Wagestück ihn vor erem Verderben bewahrte[38]). Zu den bedeutsamen Bestand- eilen der Heeresrüstung gehörte eine Compagnie Guides-In- rprètes, Englands und der englischen Sprache kundig; zu r Berechnung auf Nationalgeist für diesen Krieg die schon 22. Apr. hergestellte Gedächtnißfeier für die Jungfrau zu leans und die Errichtung eines Standbildes für den See- lden Jean Bart zu Dünkirchen am 11. October. England tte 511 Kriegsschiffe und eine Flottille von 680 kleinen Schif- im Kanal, dazu befanden sich 373 kleinere Schiffe auf n Werften. Es hielt die franz. Häfen so eng blokirt als öglich; doch daß die Flotte sie nicht sicherstelle, erkannten die ngländer wohl und rüsteten darum mit aller Macht zur De- ung ihrer Küste durch zahlreiche Landtruppen. Zu fast 200,000 Mann Linientruppen und Milizen waren gegen 400,000 Frei- illige in Waffen getreten; Lager waren zahlreich in Kent, ssex, Sussex ꝛc.; die Sprache der englischen Blätter verrieth war nichts von Sorge, die Wehranstalten schienen zu genügen, och die ganze Nation war gegen Ende des Jahres 1803 in nerklicher Spannung. Noch fehlte es an dem rechten Mann, as Staatsruder dem drohenden Sturme entgegen zu führen; r konnte nicht länger entbehrt werden; man konnte den bal- igen Wiedereintritt Pitt's ins Ministerium vorausseh en.

38) S. die Erzählung bei Constant I, 102. Ebenda I, 146 von inem spätern Vorfalle, wo Napoleon einem Sturme trotzen wollte und Bruix die Ausführung seiner Befehle auf Gefahr vollkommener Ungnade verweigerte.

Parteistellung der Mächte Europa's.

Von den übrigen europäischen Staaten waren die ba
sche, italienische und ligurische Republik im Gefolge Frankr
in das Neapolitanische rückten, um den Status quo
dem Frieden zu Amiens herzustellen, wieder Franzosen
Gouvion St.-Cyr war ihr Befehlshaber, auch die päpst
Häfen Civitavecchia und Ancona wurden besetzt; in Etru
führte nach des bornirten Königs Tode dessen geschei
die Regentschaft für ihren unmündigen Sohn; sie konnte
zösische Truppen von ihrem Lande nicht abwenden; Li
wurde von diesen in Belagerungsstand gesetzt[39]). Die Sch
schloß am 27. Sept. 1803 einen Soldvertrag mit Fran
16,000 Schweizer traten in dessen Dienst; zugleich wur
genseitige Auslieferung von Staatsverbrechern ausbedun
Spanien war durchaus nicht geneigt, mit England zu
chen; der Friedensfürst spielte Intriguen; als aber Bon
eine Note mit schreckenden Drohungen an Cevallos, des
densfürsten Betrauten, gesandt hatte, ward der darauf fol
Entwurf zu einem Subsidienvertrage am 19. Oct. ohne
derrede vom Friedensfürsten angenommen[41]). Spanien
pflichtete sich zu einer jährlichen Zahlung von 72 Mil
Ein ähnliches Loos traf Portugal. Der Regent hatte
England Verbindungen angeknüpft und wollte dem
nach neutral bleiben; aber die soldatische Derbheit des Ge
Lannes schüchterte ihn ein; er verstand sich zu einer Za
von einer Mill. Fr. monatlich. In einer peinlichen Lage
Preußen bei und nach dem Einmarsche der Französ
Hannover, und noch mehr seit der Hemmung der Elb-
Weserschiffahrt durch die Engländer. Das bisherige gute
verständniß mit Frankreich war schwankend geworden; am
begann sich eine Oppositionspartei g[illegible] dasselbe hervorzu
die Franzosen waren zu nahe gekommen, die Besetzung

39) Thibaud. 3, 288 f.

40) Martens, Suppl. 3, 368.

41) Bignon 3, 127 f. Von den schlechten Mitteln, die Bona
dabei gebrauchte und von der Rolle, die Ouvrard damals spielte, s.
vrard, Mém. 1, 95 und Schlosser, Napol. 6, 196.

ers war für Preußen demüthigend und gefahrdrohend; man reute, ihr nicht zuvorgekommen zu sein, man wollte das ersäumte wieder gut machen: daher die Sendung Lombard's ach Brüssel im Jul. 1803 mit dem Antrage der Räumung annovers und einer Besetzung desselben durch Preußen. Bo- parte's Erwiederung machte dies von einer Allianz Preußens t Frankreich abhängig und auf diese Bedingung wollte Preu- n nicht eingehen; Bonaparte aber wies zwei folgende Anträge reußens gleich dem ersten zurück, und des letztern schüchterne olitik ließ einstweilen die Sache ruhen [42]). Kühner als Preu- n hatte Dänemark und der Kurfürst von Hessen beim marsche der Franzosen in Hannover bewaffnete Macht an re Grenzen aufgestellt: gegen diese Demonstrationen that der oniteur einen Ausfall, worin von militärischer Manie kleiner ürsten die Rede war [43]); dies genügte, die Einstellung jener ehranstalten zu bewirken. Das Hauptgewicht lag in der Hand lexander's von Rußland; Bonaparte war dessen nicht ehr sicher; die russische Diplomatie war ihm nicht hold; Mar- f in Paris, Rasumofsky in Wien, Woronzow in London, lopäus in Berlin, waren englisch gesinnt [44]); in Dresden ar sogar der Emigrant Antraigues russischer Gesandter. Alex- nder hatte zwar, als er Vermittlung zwischen Frankreich und ngland angeboten, bei dem letztern weniger Eingang gefun- en, als dem russischen Stolze zusagen mochte — wofern nicht as Spiel maskirt war —, wollte aber die Besetzung Hanno- ers und Neapels nicht gutheißen. Markof that seinerseits aus persönlichem Hasse Bonaparte's, was zu raschem Bruche füh- en konnte; er benahm sich so rücksichtslos, daß Bonaparte seine Abberufung begehrte [45]). Ihn ersetzte nicht ein russischer Gesandter; nur ein Geschäftsträger, Oubril, vertrat Rußlands Diplomatie in Paris. Man konnte nicht verkennen, daß eine

42) Moniteur v. 1. Aug. 1803. Manso 2, 72. Bignon 3, 158.

43) La manie militaire est une étrange manie chez les petits rinces; elle est plus ruineuse pour les peuples que ne pourrait l'être a manie du jeu. Monit. 10. Fruct. (28. Aug. 1803).

44) Bignon 2, 183.

45) Derſ. 3, 150.

Spannung eingetreten war; gute Aussichten für England. K
knüpften sich jedoch zunächst wohl an Östreich, obschon
mals dessen noch fortdauernde Erschöpftheit, insbesonder
finanzielle Unkraft den Gedanken an Erneuerung des K
gegen Frankreich noch nicht aufkommen ließ. Es erklärte
1. Aug. seine Neutralität. Die Pforte in guter Stim
zu erhalten, war General Brune am 6. Jan. 1803 nach
stantinopel gesandt worden; von daher hatte Frankreich
als England zu hoffen. Der Dey von Algier war schon
Aug. 1802 zurecht gewiesen worden. Er hatte Anspruch
Tribut für Respectirung der französischen Flagge gemacht;
naparte ließ einige Kriegsschiffe rüsten, sandte aber zuvö
den General Hulin nach Algier, und dessen imposantes
treten und ein kalt drohendes Schreiben Bonaparte's
den Dey kleinmüthig [46]); er stand ab von seinem Beg
und während Frankreichs Seemacht von der englischen
fort in Schach gehalten wurde, konnte es sich rühmen,
das Ansehen seines Heldenfürsten dem rohen Barbaren,
chem französischer Seits nicht beizukommen war, Achtung ein

Drittes Capitel.

Georges', Pichegru's ꝛc. Verschwörung; der Herzo
von Enghien.

Unterstützung der Royalisten zu Umtrieben und Aufstä
in Frankreich hatte zu der politischen Heilsordnung des e
schen Cabinets im frühern Kriege gehört: nicht anders
es im neubegonnenen, namentlich zu Anfang und Ende b
ben. Es war der unwandelbare Gedanke der englischen P
tik; ihr Antagonismus gegen Frankreich richtete sich dies
gegen die neue Dynastie; natürliche Mitstreiter hatte sie in d

46) Bredow 1, 373.

Hängern der alten. Sie verſchmähte es nicht, an Umtrieben
eil zu nehmen, die ſich in das grauenvolle Dunkel der Mord-
ne verſtecken; wie weit ſie auf die letztern einging, iſt ſelbſt
Dunkel geblieben; ſchlimmen Argwohn als völlig ungegrün-
darzuthun, will der hiſtoriſchen Nachforſchung nicht gelingen.
London lebten zu Anfang des Krieges zwei der kühnſten
haßerfülleſten Widerſacher des erſten Conſuls, Georges
doudal und Pichegru, letzterer nach dem Mislingen des
reuther Complots zurückgekehrt nach England; dieſe vor al-
aus perſönlichem Haß gegen Bonaparte und dem Schmerze
Erinnerung an Das, was ſie früher geweſen und vermocht,
That bereit und tüchtig [1]); eine Menge anderer Emigran-
, Conzié, der fanatiſche Biſchof von Arras, Bertrand de
oleville, Armand und Jules Polignac, dem Grafen Artois
he vertraut, der Marquis von Rivière, Artois' erſter Adju-
nt, General Willot, Heinr. Larivière ꝛc. boten gern die Hand
r Mitwirkung; die engliſche Regierung ſpendete die Geldmit-
l; ſie hofften auf neuen Aufſtand in Weſten, wo der Herzog
on Berry auftreten ſollte, und auf Bewegungen am Rheine,
o auf den Herzog von Enghien, Condé's Enkel, gerechnet
urde [1b]). Die Ausſichten auf Erfolg waren nebelhaft, aber
ie Emigranten voll Zuverſicht; Artois wähnte, er dürfe ſich
ur zeigen [2]); auch das engliſche Cabinet war nicht ſchwergläu-
ig bei Vorſpiegelungen der Emigranten. Jedoch zuvörderſt
ſollten Moreau und Pichegru mit einander ausgeſöhnt werden,
dann ſchien auch Theilnahme Moreau's an einem Anſchlage ge-
gen Bonaparte nicht zweifelhaft zu ſein. Abbé David, Oheim
Souham's, 1793 in deſſen Generalſtabe und nachher Bericht-
erſtatter von deſſen Schlachten, hatte eine Ausſöhnung Piche-
gru's und Moreau's ſchon 1802 verſucht, war aber im No-

1) Nach Vaublanc, Mém. 2, 413 wurde Pichegru beſonders dadurch beſtimmt, daß man ihn hören ließ, er fürchte ſich wohl vor Bonaparte; on audace fut seule écoutée et l'emporta sur la prudence.

1b) Moniteur 30. Vent. 12. Vgl. Walter Scott, V. de Napol. , 88.

2) Mém. du duc de Rovigo 2, 46. (Mittheilung Rivière's).

vember d. J. zu Calais verhaftet worden[3]). Nachher übe
der vormalige Brigadegeneral Lajolais die Sache und reiſ
halb nach London[4]). Georges war in Thätigkeit allen
voraus. Schon am 21. Aug. 1803 ſetzte der engliſche
capitain Wright ihn und ſeinen Adjudanten Joyaut
ſtade von Beville in der Normandie ans Land; ſie g
auf geheimen Pfaden nach Paris und fanden hier ein
ſteck; weit ſpäter, im December, folgten elf Andere, d
Armand Polignac; am 16. Jan. 1804 Pichegru, Lajola
les Polignac, Rivière, der Schweizer Ruſillion ꝛc. E
an 40 Conſpiranten in Paris verſammelt. Von hier
Georges einen Agenten zu den Chouans; doch bewieſe
kein Vertrauen, keinen Eifer. Nach dem Rheinufer ab
ein engliſcher Geheimerathsbefehl vom 14. Jan. 1804 m
Circularnote Condé's die in Deutſchland befindlichen E
1804 ten[5]). In London wurden zu Anfange des Jahres E
laut, die nicht Aufſtand, ſondern Mord in Frankreich
ließen. Von einer zu Cromwell's Zeit erſchienenen Sch
dem Titel Killing no murder, die zur Tödtung des P
aufrief, gab der Courrier de Londres eine franzöſiſch
ſetzung heraus mit Zueignung an Bonaparte und dem
Necesse est unum mori pro populo; an der londoner
war im Januar mehrmals das Gerücht von Bonaparte
mordung im Umlaufe[6]); Andeutungen von der Art g
dieſe Zeit auch der engliſche Geſandte Frere in Madrid

3) Actenmäßige Geſchichte der letzten Verſchwörung ꝛc. von C
Schönebeck, Cöln 1805, wohl zu gebrauchen, doch unter franz
geſchrieben. Die Hauptquelle iſt: Procès instruit par la cour de j
etc. contre Georges, Pichegru et autres. Par. 1804, 6 Vol.
erſte enthält die Anklageacte (auch im Moniteur 12, Nr. 250, 30. Ma
2. 3 die Verhöre, Bd. 4—6 die Debatten vor Gericht (zu vgl. Mo
Supplém. zu 12, Nr. 257). Die Reden der Angeklagten und ihrer
theidiger am Schluß der Debatten ſind nicht mit darin enthalten.
nicht Pichegru's Einzelverhöre. Über David ſ. 1, 224 u. 5, 22
Desmarets, Temoign. histor. S. 120 f. ſind hier nicht unbefriedig

4) Procès 1, 202.

5) S. Note 1. Der Geheimerathsbefehl ward in Vauborel's,
der mit Enghien verhafteten Emigranten Papieren gefunden. Desmarets

6) Monit. 3 u. 16. Vent., 16. Pluv. d. J. 12.

7) Monit. 4. Germ. (25. März) 1804. Bignon 3, 125.

Die pariſer Policei, unter Leitung des Großrichters Reg- hatte noch nichts entdeckt; Fouché bot Alles auf, um Überbietung der Policei wieder Chef derſelben zu werden[8], doch aber nichts an den Tag gebracht zu haben; ganz reimt iſt die Behauptung, daß er die ganze Conſpiration ſtellt habe, um durch ihre Entdeckung ſich wieder in Gunſt ringen. Zum Gouverneur von Paris ward am 16. Jan. Murat ernannt; ſo hatte Bonaparte wenigſtens einen bedingt treuen und entſchloſſenen Befehlshaber der zunächſt gebietenden bewaffneten Macht. Bonaparte ſelbſt, mit poli- chen Sorgen beſchäftigt, führte die erſte Nachweiſung über rges herbei. In der Nacht des 25. Jan. ließ er ſich die der in den Gefängniſſen befindlichen Perſonen bringen, und durch Ahnung geführt, wählte er fünf derſelben aus zum cht[8b]). Zwei wurden freigeſprochen, zwei gingen, als lone verurtheilt, zum Tode, ohne etwas zu geſtehen; als dritte, Querelle, ihnen folgen ſollte, bat er um Aufſchub, hieß Entdeckungen und ſagte aus, Georges ſei mit ihm bei ville gelandet und nach Paris gekommen[9]). Policeibeamte haben ſich nach der Küſte, fanden einen Uhrmacher, Troche, von drei Ausſchiffungen wußte, und die lebensgefährlichen ſtalten, die zu der 250 F. hohen ſenkrecht jähen Küſte, wo l Schleichhandel, gebraucht wurden[10]); Savary, damals hon zu geheimen Policeidienſten gebraucht, lauerte 28 Tage n der Küſte; doch eine verdächtige engliſche Brigg kam nicht über heran. In Paris aber ward dem Staatsrathe Real am 1. Pluv. (1. Febr.) die hohe Policei[11]), doch unter fortdauern-

8) Bourrienne et ses erreurs. D. üb. 2, 53.

8b) Las Cases 7, 317. Desmarets 90.

9) Duc de Rovigo 2, 26.

10) Derſ. 2, 13: — large et profond ravin, à l'extrémité duquel tait fixée une corde, connue dans le canton sous le nom de corde es contrebandiers. Cette corde, de la grosseur d'un câble de vais- au marchand, était appliquée perpendiculairement le long de la fa- ise, qui, en cet endroit, a plus de 250 pieds d'élévation à pic. lle était amarrée à de gros pieux fichés profondément dans la terre c. Jamais péril ne m'avait paru aussi imminent etc.

11) — l'instruction et la suite des affaires relatives à la tran- illité et la sûreté intérieure de la France.

der Oberleitung des Großrichters, übergeben. Schon a
Januars waren mehre Conſpiranten verhaftet worden
ſetzte ſich fort und die Kerker des Tempels füllten ſich.
den zuerſt Verhafteten waren Picot und Bouvet de
Picot, Georges' Bedienter, geſtand am 10. Febr., daß Geor
am 14. Febr., daß Pichegru in Paris ſeien, und gab genaue A
über die gelandeten Verſchwornen [11b]). Bouvet de Lozi
her mit Real bekannt und von dieſem begünſtigt, ward
gütliches Zureden Real's offenherzig bis zu halbem Geſt
gemacht [12]), erhängte ſich darauf aus Reue und Scha
14. Febr. im Kerker, ward aber noch lebend losgemac
ſagte nun aus, daß Pichegru und Georges in Paris
daß Moreau eine Zuſammenkunft mit ihnen auf dem
vard der Madelaine gehabt, und daß ſeine Erklärung, e
wohl für eine Dictatur, nicht aber für Herſtellung des
thums auftreten, den Fortgang des Attentats gehindert
Nun ward Moreau am 15. Febr. verhaftet; mit ihm ſ
cretär Fresnières, der aber zu ſeinem Glücke durch F
Verwendung bald nachher loskam und verſchwand [14]). G
zuerſt, durch ſeinen Landsmann Joyaut, Georges' Adj
beſtimmt, Moreau von Pichegru's Ankunft und den
der Conſpiranten unterrichtet [15]). Bonaparte ſandte den
richter Regnier zu Moreau, um dieſen zu veranlaſſen,
eine Unterredung mit Bonaparte begehre; Moreau abe
nicht darauf ein [16]) und ward nun am Abende deſſelben
ins Verhör gebracht. Er leugnete, Pichegru und Geor

11b) Procès 2, 387. 393. 397 f. — 420.

12) Dies verhehlen die Proceßacten, auch Desmarets ſagt ni
von. S. darüber den Baron Maſſias b. Bourrienne et ses en

13) Procès 2, 169—170.

14) Rovigo 2, 39.

15) Procès 3, 21. 67.

16) Desmarets 97: Bonaparte's Inſtruction an Regnier:
tout interrogatoire, voyez si Moreau veut me parler. Mettez-
votre voiture, et amenez-le moi; que tout se termine ent
deux." Thibaud. 3, 526.

zu haben [17]), aber dennoch, als ob ſeine Schuld ſchon
en ſei, erfolgte am 16. Febr. von Seiten Murat's eine
amation, Georges und Pichegru, die Häupter einer Con-
on ſeien durch Moreau herbeigerufen worden, und in des
richters Regnier Berichte vom 17. Pluv. (17. Febr.) an
geſetzgebende Corps und den Senat ward mit Ausführ-
it daſſelbe verkündigt [17b]). Der Tribun Moreau, des Ge-
s Bruder, ſprach ſich über die unerwieſenen Anſchuldigun-
mit Entrüſtung aus; es kam zu einer Bewegung im Tri-
[18]); auch unter den Truppen hatte nach Moreau's Ver-
ng ſich eine Gährung des Unmuths über dieſelbe gezeigt [19]);
Behörden aber erſchienen mit dem Ausdrucke der Devo-
Fontanes wußte die Sprache zu unerhörtem Schwulſte
Schmeichelei zu ſteigern [20]). Adreſſen aus ganz Frankreich
dem Ausdrucke der Entrüſtung gegen die Conſpiranten und
n England gingen in ſolchen Maſſen ein, daß der Moni-
nach mehrmonatlicher Mittheilung von dergleichen ſich zu-
auf Auszüge beſchränkte. Es wurden Gebete angeſtellt,
ſſen geleſen, Tedeums geſungen. Von den Verhafteten ge-
d nun der an demſelben Tage mit Moreau verhaftete Ge-
al Lajolais [21]), der die völlige Ausſöhnung Moreau's mit
hegru bewirkt hatte, daß Pichegru zugegen ſei und bei ei-
n gewiſſen Rolland logirt habe, daß Moreau drei Geſpräche
Pichegru, eins auf dem Boulevard der Madelaine und

17) Procès 3, 59.

17b) Der letztere außer dem Moniteur auch b. Buchez et R. 39, 69.

18) Er ſprach von infâme calomnie. Monit. Nr. 148, S. 602.
rée ſagte: C'est un juste mouvement que celui que vient de faire
ater notre collègue. Wenn er das ſagte, läßt ſich zwiſchen den Zei-
des Moniteur leſen, daß die übrigen Mitglieder des Tribunats nicht
egungslos blieben.

19) Rovigo 2, 405.

20) Nur der Schluß: Rien n'interrompra vos desseins; vous sui-
z tranquillement le cours de vos destinées qui semblent entraîner
les de l'univers. La nouvelle époque du monde que vous devez
r, aura le temps de recevoir de vous son éclat, son influence et
grandeur.

21) Procès 3, 1 f.

zwei in ſeiner Wohnung gehabt habe, daß nach dem le
Pichegru misvergnügt geſagt habe: Es ſcheint, daß auch
H. f. Ambition hat und herrſchen möchte[22]); ferner ſagte R
am 15. und 17. Febr. aus, Moreau, von ihm in Pich
Auftrage über ſein Vorhaben Bonaparte zu ſtürzen, a
forſcht, habe erklärt, für die Bourbons nichts thun zu w
aber hinzugeſetzt, daß er, wenn in einem andern Sinne g
delt würde, und die Conſuln und der Gouverneur von
verſchwänden (disparussent), ſich zutraue, eine ſtark
tei im Senate zu haben und dann die öffentliche Mei
dictiren werde, was zu thun ſei[23]). Moreau, über David
Fresnières am 19. Febr. befragt, geſtand nur zu, ſein Sec
habe ihn über einen Verſuch zu Herſtellung der Bour
ſondirt, er aber dies als eine haute folie verworfen[24]).

Jetzt erſt, am 28. Febr., ward Pichegru[25]) aufgeſu
und verhaftet. Er hatte in den letzten Tagen mehrmals
Wohnung gewechſelt, für einzelne Nachtlager 12—15,000
zahlen müſſen; verrathen hatte ihn für 100,000 Fr. B
ein Börſenaufwärter, ſo wie Pichegru bei ihm ſeine Woh
genommen hatte[26]). Pichegru ward im Bette überfallen,

22) Il paraît que ce bougre là a aussi de l'ambition et
voudrait régner. Eh bien! Je lui souhaite beaucoup de succès;
à mon avis, il n'est pas en état de gouverner la France pe
deux mois. Procès 3, 71. Daſſelbe beſtätigte Picot. Nach Las
7, 324 ſagte Georges darüber: Un bleu pour un bleu, j'aime e
mieux celui qui y est que ce j... f... là.

23) Je ne puis me mettre à la tête d'aucuns mouvements
les Bourbons. Ils se sont tous si mal conduits, qu'un essai seul
ne réussirait pas. Si Pichegru fait agir dans un autre sens (
ce cas, je lui ai dit qu'il faudrait que les Consuls et le Gouve
de Paris disparussent), je crois avoir un parti assez fort d
sénat pour obtenir l'autorité. Je m'en servirai aussitôt, pour
son monde à couvert; ensuite de quoi l'opinion dictera ce qu'il
viendra de faire, mais je ne m'engagerai à rien par écrit. I
2, 483.

24) Procès 3, 67.

25) Pichegru, son procès et son suicide par Pierrot. Par.

26) Nicht Leblanc, wie Bourrienne ihn nennt. Bourr. et s
2, 61. Nach Las Cases 3, 422 früher Freund Pichegru's.

zu Pistolen und Dolch greifen konnte; sein langes gewaltiges Ringen mit den Gendarmen war vergeblich. Im Verhör bei Real wies er Genossenschaft mit Georges gänzlich von sich; er wisse nicht, daß dieser in Frankreich sei, er wunderte sich, seinen Namen mit dem dieses Menschen verbunden zu sehen, und leugnete auch, Moreau gesehen zu haben; er sei nach Frankreich zurückgekehrt aus Verdruß über die Journale, die ihn immer an die Spitze feindlicher Heere und Räthe stellten. Darauf ward Real vom ersten Consul angewiesen, Pichegru in einem Gespräche eine Deportation nach Cayenne hoffen zu machen; doch hatte dies keine Wirkung auf ihn. Er erbat sich von Real den Seneca [27]). Darauf aber schrieb Moreau, der weder die Ferocität des Verbrechers, noch die Unerschütterlichkeit eines für die Freiheit sich opfernden Charakters hatte, am 9. März an Bonaparte, er habe Anträge der Bourbons unaufgefordert zurückgewiesen, von Pichegru's Vorhaben habe er Kenntniß gehabt, aber nicht den Angeber machen wollen; er bitte das Andenken an seine am 18. Brumaire geleisteten Dienste zurück; den Ausgang der Sache erwarte er mit der Ruhe der Unschuld. Dies Schreiben kam ebenso nachzeitig, als das nach dem 18. Fructidor an das Directorium [27b]). Regnier antwortete im Namen Bonaparte's, warum Moreau nicht anfangs seine vertraulichen Mittheilungen an den ersten Consul willfährig gewesen sei: jetzt müsse das Gericht seinen Gang gehen [28]). Moreau's Schreiben ward zu den Acten gegeben [29]). In der That war dasselbe auch nach seiner Fassung nicht von der Art, daß es für seine Unschuld zeugte, noch konnte es als Anspruch an Bonaparte's Großmuth genügen.

Georges war immer noch nicht aufgefunden; nun ward am 9. Vent. (29. Febr.) ein Gesetz proclamirt, das Allen, die ihn und seine Mörder versteckt hielten, gleiche Strafe als diesen selbst drohte [30]); Schildwachen, dicht an einander gereiht,

27) Desmarets 144 f.

27b) Oben B. 2, 626.

28) Thibaud. 3, 546.

29) Das Schreiben s. Procès 3, 71. Moniteur 12, S. 1179.

30) Duverg. 14, 502. Von dem Eifer, mit welchem Simeon es empfahl, s. Thibaud. 3, 537.

ſtanden rund um Paris, Nachts durfte Niemand durch
Barriere; nirgends in Frankreich war in jenen Tagen zu
ſen, ohne daß man durch und durch unterſucht wurde
Georges' Signalement war an allen Straßenecken zu leſen
er konnte, ſobald er ſich blicken ließ, nicht verkannt wer
ſein maſſenhafter Körperbau genügte, ihn zu verrathen. Zun
wurden am 10. und 13. Vent. die beiden Polignac, Rivièr
zur Haft gebracht. Bald darauf kam die Policei Georges
die Spur; am 9. März Abends, als er in einem Cabri
von der Straße St.-Geneviève aus einen andern Verſteck
dem Parfumeur Caron [33]) zu erreichen ſuchte, wurde ihm n
geeilt; er ſchoß einen Policeibeamten nieder, verwundete ei
andern, entſprang einige Schritte weit, ward aber von
Menge herbeigeeilter Menſchen überwältigt [34]). Nun waren
Verhafteten, 47, meiſtens im Tempel.

Am Tage nach Georges' Verhaftung dictirte Bonap
den Befehl zur Aufhebung des Herzogs von Enghien [35]).

31) Moniteur N. 159. Rovigo 2, 37.

32) Ein policeiliches Muſterſtück. Monit. 160, S. 698: Cinq pie
quatre pouces, extrèmement puissant et ventru, épaules larges, d'u
corpulence énorme, tête remarquable par sa prodigieuse grosse
Cou très court, poignet fort, doigts courts et gros, jambes et cui
peu longues. Le nez écrasé et comme coupé dans le haut, large
bas; yeux gris dont un sensiblement plus petit que l'autre, sourc
légèrement marqués et séparés. Chevaux châtain clair, assez fourn
coupés très courts, ne frisant point, excepté le devant où ils son
plus longs. Teint frais, blanc et coloré, joues pleines et sans rides
Bouche bien faite, dents très blanches, barbe peu garnie, favor
presque roux, assez fournis, ni larges ni longs, menton renfoncé
Marchant en se balançant, les bras tendus, les mains en dehors. Sa
accent, voix douce.

33) Von Caron, einem nichtswürdigen, aber bigotten Royaliſten, ſ.
Procès 1, 328.

34) Von Georges' Gefangennehmung ſ. Procès 4, 31 f.

35) Mémoires sur la catastrophe du duc d'Enghien. Par. 1824.
Hierin alles bis dahin Erſchienene, ein Auszug aus Savary's Memoiren,
die Apologien von Caulaincourt, Hulin ꝛc. zuſammen; nachher nach Sa-
vary's ſchlecht gerathener Apologie in den Mém. du duc de Rovigo 2,
chap. 5 u. chap. complém. 337 f., lügenhaftes Geklätſch b. Bourrienne

Klagen mehrer Verhafteten hatten auf Mitwissenschaft der bourbonischen Prinzen geführt, auch auf die Vermuthung, daß er von jenen nach Paris kommen werde; ja ein Unbekannter habe mit Georges, den Polignac's ꝛc. gesprochen und er ihm ungemeine Hochachtung bewiesen. Der Prätendent der Herzog von Angoulême waren in Warschau, die Prinzen Artois, Berry, Orleans, Condé und Bourbon zu London, Herzog von Enghien zu Ettenheim im Badischen. Auf letztern, der als muthig und thatkräftig aus der Geschichte Condé'schen Corps bekannt war, fiel Bonaparte's Argwohn; dahin abgesandte Kundschafter berichtete, General Dumouriez sei bei ihm, Enghien oft in Strasburg und mehre Tage anwesend. Er hatte Dumouriez mit Thumery, einem Militär Enghien's Umgebung, verwechselt. Diesem Misverständniß und dem Argwohn, daß jener Unbekannte (es war Pichegru) der Prinz gewesen sei, hat man Bonaparte's arge Entschlüsse zuschreiben wollen[36]). Daß aber Enghien's Aufenthalt in Ettenheim nicht blos in einem zärtlichen Verhältniß zur Prinzessin Rohan-Rochefort[37]) seinen Grund hatte, daß bei den englischen Umtrieben am Rheinufer auf ihn gerechnet wurde — so mag ihm auch Mitwissenschaft um Georges' und Pichegru's Vorhaben geblieben sein mag und so entschieden er 1802 einen Vorschlag zur Ermordung Bonaparte's zurückgewiesen hatte[37b]), — war schon aus der unten zu berichtenden Espionage Méhée's zu vermuthen und ist nachher aus Actenstücken vollkommen klar geworden[38]). Complote am Rhein zu entdecken,

und zu dessen Berichtigung Massias (damals Gesandter in Karlsruhe) Bourr. et ses err. 2, 70 f. Was Charlotte de Sor in den Souvenirs du duc de Vicenze 1838 aufgetischt hat, ist für die Geschichte nicht brauchbar.

36) So die Mém. de Rov. 2, 49 und Bignon 3, 229. Auch Massias in Bourrienne et ses err. 2, 81.

37) Massias a. O. 80.

37b) S. Walter Scott 5, 111. Daß der Mensch, der sich zur Ermordung Bonaparte's erbot, verkappter franz. Policeiagent war, konnte der Prinz nicht wissen.

38) Desmarets, Témoignages historiques 121 f. Den bei dem mitgeführten Vaudoreil gefundenen Brief Enghien's an diesen, worin: „Là

war aber damals ein fieberhafter Wetteifer unter den hoch
eeilich geſtimmten franzöſiſchen Herrendienern [39]). Moncey,
der Gendarmerie, berichtete an Bonaparte; zum Unglück
ſpäter Real, der alle für Enghien günſtigen Umſtände an
ben im Stande war [39b]). Aber ſogleich nach Moncey's Be
bemächtigte ſich Bonaparte's die Leidenſchaft; in einer C
renz vom 10. März, wo Real, Cambacérès, Lebrun, T
rand, Regnier und Fouché zugegen waren, ſprach er zu T
rand mit Unwillen über die Unthätigkeit des franz. Bot
ters zu Karlsruhe, Maſſias, und in Bezug auf Enghien:
werde ihre Complote beſtrafen, das Haupt des Schuldigen
mir Recht dafür verſchaffen." Cambacérès erwiederte:
wage zu glauben, wenn eine ſolche Perſon in Ihren Hä
wäre, würde die Strenge nicht ſo weit gehen." Bona
maß ihn mit fragendem Blicke von Kopf bis zu den F
und ſprach: „Sie ſind ſehr geizig mit dem Blute der B
hons geworden!" oder nach anderm Berichte: „Wiſſen
daß ich Die nicht ſchonen will, welche Mörder gegen mich
ſenden" [40])! Die, mit denen er damals berieth, tragen
beſtens nicht die Schuld, ihn aufgereizt zu haben; ob ſie
nicht mehr hätten ſagen ſollen, ihn von einem unheilvo
Entſchluſſe gegen Enghien abzuhalten, iſt eine andere Fr
Die ſtummen Hochbeamten des Despotismus ſind nicht ſel
ſchlimmere Handlanger zu Gewaltthaten, als die Stumm
des Serails. Und nach ſpäterer Behauptung Napoleo
hatten ſie oder Andere noch mehr gethan, ſie hatten ſeine Id
befangen [40b]). Bonaparte begab ſich in ſein Cabinet und e

où il y a du danger, là est le poste d'honneur pour un Bourbon. En ce moment où l'ordre du conseil privé de sa majesté Britannique enjoint aux émigrés retraités de se rendre sur les bords du Rhin je ne saurais, quoi qu'il en puisse arriver, m'éloigner de ces dignes et loyaux défenseurs de la monarchie", ſ. b. Thibaud. 3, 550.

39) Maſſias a. O. 72.

39b) Desmarets 128.

40) Thibaud. 3, 548.

40b) On avait surpris ses idées, on avait précipité ses mesures, enchaîné ses résultats. Las Cases 7, 334.

den Befehl zur Aufhebung Enghien's, Dumouriez' (!) ꝛc.[41]). ihm ſollte auch die Baronin Reich in Offenburg, Nichte Generals Klinglin (in deſſen Felleiſen ſich die Condé-Piche-ſche Correſpondenz gefunden hatte), welche ſeit mehren Jahren Intereſſe der Bourbons Schriften verbreitet hatte und bei Verrathe Pichegru's im Jahre 1795 mit im Spiele gewe-war, verhaftet werden. Der badiſche Geſandte in Paris, lberg, welchem die Abſendung Caulaincourt's kurz nachher nnt wurde, machte weder in Paris Vorſtellungen, noch Anzeige an ſeinen Hof[42]). Die Generale Caulaincourt Ordener wurden nach dem Rhein abgeſandt; jener ſollte ghien, dieſer die Reich ꝛc. aufheben; dem letztern übergab yrand ein Schreiben an den Kurfürſten von Baden, das aber erſt nach geſchehener That aushändigen ſollte[43]). En-n ward entweder nur aufs Ungefähr hin gewarnt[43b]) oder ch unglückliches Säumniß in Ettenheim zurückgehalten. In Nacht des 15. März gingen 500 Dragoner und einige ndert Gendarmen unter Caulaincourt und Ordener auf ver-ſchiedenen Punkten über den Rhein; Ordener's Mannſchaft gen ttenheim, Caulaincourt's nach Offenburg; jene umſtellte die ohnung des Prinzen und bemächtigte ſich des Herzogs und hrer Generale des Condé'ſchen Corps, Thumery, Vauborel, auroy, ohne daß dieſe ernſtliche Gegenwehr verſuchten oder e eingeſchüchterte Einwohnerſchaft des Orts ſich geregt hätte[44]). nghien ward zunächſt nach der Citadelle von Strasburg ge-hrt. Von hier ſoll er, nach einer wenig glaubhaften Angabe,

41) In den Mém. sur la catastr. du duc d'Enghien, auch b. Ro-go 2, 415 und in den Mém. de Napol., Notes et mél. 5, 298.

42) Rovigo 2, 349. 353. 357 (wo etwas zu Dalberg's Entſchuldi-ung).

43) Bignon 3, 236.

43b) Von einem Grafen Lanan am 11. Febr. S. deſſen Brief bei esmarets 125.

44) S. den Bericht des Escadronschefs Charrol. Enghien wollte s dem Fenſter ſchießen, ließ aber davon ab, als man ihm ſagte, es ſei geblich. Mehre Bürger riefen Feuer und wollten die Sturmglocke zie-n, aber Charrol ſagte ihnen, es ſei mit ihrem Souverain abgemacht, d es ward ruhig.

einen Brief an Bonaparte geschrieben, Talleyrand diesen erst nach der Hinrichtung abgegeben haben[45]); nicht minder richtete Massias von Karlsruhe sogleich nach der Entfü Enghien's nach Paris, sein Benehmen sei gemessen und los gewesen (conduite mesurée et innocente)[46]). Drei nach der Ankunft in Strasburg ward Enghien eilends ge ris geschafft; er kam am 20. März gegen Mittag an der riere von Paris an; bis 4 Uhr hielt hier der Zug; er Befehl von Malmaison her gekommen war, führte man Herzog nach Vincennes[46b]). Es ward eine Militärcom ernannt, ihn zu richten. Murat, mit dem sich Talleyra dem Tage besprochen haben soll[47]), ernannte zu Mitg die Obersten der pariser Garnison, die wol allesammt als der der Revolution einen Erbhaß gegen Emigranten und zum Chef den Platzcommandanten Hulin; in seinem fehle heißt es, sie sollen auf der Stelle richten[48]). vary kam dazu als Chef der Gendarmerie d'élite. fragt man, kein ordentliches Tribunal, kein ordentlich richtsgang? Real erwartete, zum Verhör angewiesen zu den, aber er blieb unbetheiligt. Enghien, nach dem Abe eingeschlummert, ward gegen Mitternacht zum Verhör g und bis Nachts 2 Uhr von dem Capitaine-Rapporteur ve Er verhehlte nicht, daß er von England Gelder bezieh habe bis zur Bestimmung eines ordentlichen Unterhalts tement) von Seiten Englands sich im Badischen aufge habe weder mit Pichegru noch Dumouriez ꝛc. Verbindung. Schluß begehrte er inständigst eine vertraute Audienz bei ersten Consul[49]). Vor der Militärcommission wiederholt

45) So O'Meara, Napol. in exile und Las Cases 7, 36 nach sicherung Napoleon's, der hier schwerlich zu trauen ist. Bestimmt spricht ihr ein Gefährte Enghien's, Baron von St.-Jacques, Mém. la catastr. du duc d'Enghien 236. Wohl aber kam das Tagebuch ghien's von seiner Verhaftung in Bonaparte's Hand. S. das. 88.

46) Bourrienne et ses erreurs 2, 72. Vgl. Rovigo 2, 369.

46b) Rovigo 2, 55.

47) Ders. 2, 376.

48) Sur le champ, sans désemparer.

49) Actenstück 6. Rovigo 2, 431.

; Nämliche, doch die Bitte um Audienz findet sich nicht in
s Acten. Seine Vertheidigung war sehr lebhaft, die Frage
h Theilnahme an Georges' Complot wies er mit Heftigkeit
ück. Ob nun Savary in der Absicht, den Richtern zu im-
niren, sich hinter Hulin's Stuhl gestellt, ob der Herzog ge-
gt habe, was er ihn sagen läßt [50]), ob Savary den General
lin gehindert habe, über Enghien's Bitte um Audienz an
n ersten Consul zu schreiben [51]), läßt sich nicht ausmitteln;
e Apologien der Betheiligten haben, wie die gegenseitigen In-
minationen allesammt zweideutigen Charakter. Wahr aber
nd grausenerregend ist, daß dem Prinzen kein Vertheidiger
egeben, daß den Richtern in der Anklageacte die Sache so
rgestellt wurde, als stehe die Sicherheit und Existenz des
Staates auf dem Spiele, daß in dem ursprünglichen Protokoll
icht einmal das Gesetz citirt wurde, auf dessen Grund das
rtheil erfolgte, und daß die Hinrichtung vollzogen wurde, ehe
as Urtheil in gesetzlicher Form ausgefertigt war [52]). Dies
ellte als Schuld zusammen, daß Enghien die Waffen gegen
ie Republik getragen, England seine Dienste angeboten, eng-
sche Agenten aufgenommen und mit ihnen conspirirt habe,
hef einer Emigrantenschar am Rhein sei, Einverständniß in
Strasburg gesucht habe; es lautete auf Tod. Savary ließ,
ß auf Bonaparte's ausdrücklichem Befehl (?), das Urtheil unge-
äumt vollstrecken; Enghien ward gegen 6 Uhr Morgens am
1. März im Schloßgraben von Vincennes erschossen. Er 1804
arb mit dem Muthe eines Condé. Die Romantik der Ge- 21. M
chichte hat die Katastrophe von zwei Seiten her ausgeschmückt;

50) . . . . j'avais demandé à l'Angleterre du service dans ses armées, et elle m'avait fait répondre, qu'elle ne pouvait m'en donner, mais que j'eusse à rester sur le Rhin, où incessamment j'aurais un rôle à jouer (das soll ein nicht total bornirter Angeklagter gesagt haben!!) et j'attendais. Monsieur, je n'ai plus rien à vous dire.

51) Hulin's Behauptung, Savary habe ihm mit den Worten „Cela me regarde" die Feder genommen.

52) Das im Moniteur, 1. Germ, bekannt gemachte Protokoll ist um das Dreifache umfänglicher als das ursprüngliche; die Lücken des ersten, wo Gesetzartikel zu citiren waren ꝛc., sind ausgefüllt.

man habe Enghien eine Laterne an der Bruſt befeſtig
Grube für ſeine Leiche ſei ſchon vor der Verurtheilung
ben geweſen; wiederum, Bonaparte habe ſeinen Tod ni
wollt, dieſer ſei durch Murat übereilt worden, oder ab
ſephine habe umſonſt einen Fußfall für Enghien gethan;
ſcheinlich iſt, daß nach geſchehener That Joſephine beſtür
mit Thränen Bonaparte entgegentrat und ausrief: „Wa
du gethan“ [53])? Bonaparte begab ſich noch am Tag
Hinrichtung mit einer gewiſſen Haſt in den Staatsrat
redete hier in einer Art, daß man an Karl's IX. Auftret
Parlemente nach der Bluthochzeit erinnert wird [54]): er
nicht entſchuldigen. Dies ebenſo wenig in einer Äußerun
gen Admiral Truguet, der gefragt hatte, was der Zwe
chen Actes der Strenge ſei [55])! In ſeinem Teſtamente, 1
hat er erklärt, daß er unter ähnlichen Umſtänden ebenſo
deln würde, und noch in ſeinem Geſpräche mit Wieland
Nachhall dazu. Cäſar, ſagte Napoleon, ſei ohne Aus
der größte Mann, wenn er nicht einen unverzeihlichen
gemacht hätte: „er kannte längſt die Menſchen genau, di
auf die Seite ſchaffen wollten, und ſo hätte er *ſie* bei
ſchaffen müſſen“ [55b]). Kann die Geſchichte tüchtigern L

53) So Conſtant 1, 120. Von ihrer Bewegtheit und ihren
nen ſ. auch Mém. sur la catastrophe etc. 261.

54) Seine Rede ſ. b. Pelet 42; Thibaud. 3, 552. Mitten
regelloſen und beſultoriſchen Ausbrüchen einer Ereiferung, die das
zubecken ſollte, auch die Lüge: „Le prince de Bade n'avait pas
à livrer le duc d'Enghien.“ Man erkennt übrigens, daß Bo
das Gehäſſige der *geheimen* Hinrichtung mindern wollte. E
„J'aurais pu faire exécuter publiquement le duc d'Enghien
ne l'ai pas fait, ce n'est point par crainte etc.“

55) Il était temps de faire finir les nombreux assassinats
contre moi; *maintenant on ne dira plus que je veux*
le rôle de Monk. Mém. hist. s. la catastr. du duc d'Enghi

55[b]) Gruber, Wieland's Leben 2, 494. In Las Caſes' M
kommen zwar mehre Äußerungen Napoleon's vor, die auf Schul
rer lauten (vgl. oben Note 40[b]), ſo 7, 334 qu'on avait surpris s
und 3, 49, daß Talleyrand Haupturheber ſei: aber es ging mit
leon's Confessions nach der Laune des Tages, und das Teſtament
hier wohl am aufrichtigſten.

die Angabe, Bonaparte sei durch seine Schergen übereilt worden, begehren? Und dennoch ist ein Zweifel erlaubt, aus Caprice eines Charakters hergenommen, der lieber sich kraft y-a-t-il des crimes en politique?, das aber gleichwie das sprüchliche Wort Fouché's: „es ist mehr, es ist ein Fehler", wobei dieser noch bei der spanischen Sache gesprochen worden sein mag [56]), über eine arge That hinwegsetzte, als seiner Autorität durch das Geständniß, es sei in einem so wichtigen Falle etwas wider seinen Willen geschehen, Eintrag thun wollte. Elisabeth von England strafte Davison's Übereilung, als Maria Stuart's Haupt gefallen war: darum aber mußte nicht auch Bonaparte so thun. Keinen der Betheiligten hat aus diesem Grunde seine Ungnade getroffen. Wahrlich, es ist psychologisch leichter, aus Bonaparte's Charakter sein Benehmen nach der That zu erklären, als historisch die einzelnen Umstände, unter denen sie geschah, zu vergewissern. Die Kunde von ihr erregte hohe Bestürzung in Paris [57]), doch Wenige legten sie offen dar; nur Chateaubriand, zum Gesandten in Wallis ernannt, nahm seinen Abschied; andere Altadlige dienten mit nicht geringerem, bald noch mit höherem Eifer, denn zuvor; Bonaparte aber wendete nun die Aufmerksamkeit Frankreichs auf englische Umtriebe; Nationalhaß sollte die moralischen Scrupel niederdrücken.

Dazu gab die Entdeckung bösartiger Intriguen englischer Diplomaten im südlichen Deutschland hinreichenden Stoff [58]). Der vormalige Jacobiner und Septembriseur Mé-

56) Md. de Staël dix ann. d'ex. 96, Lafayette, Mém. 4, 210 u. l. lassen Fouché nach Enghien's Katastrophe sagen: „C'est pis qu'un rime, c'est une faute." Vgl. Las Cases 3, 53. Das Witzwort gehört zu denen, die wie die Anekdoten nach Person, Ort und Zeit sich applicirt lassen. So wird es bei den Vorfällen in Bayonne Talleyrand beigelegt.

57) Bignon 3, 238.

58) Alles zusammen in: Alliance des Jacobins de France avec le ministère anglais; von Méhée de la Touche. Par. Germinal, an XII. Vieles im Moniteur v. 4. u. 23. Germ. und in dem Procès de Georges etc. 2, 1 ff.

hée de la Touche[59]), als Redacteur des Journal des hom libres bald nach dem 18. Brumaire verhaftet und nach D exilirt, war von hier nach Guernsey entkommen und v nach London gelangt, hatte durch Vorspiegelung von Verbindung der Jacobiner mit den Royalisten das Ver mehrer Emigranten, Bertrand's de Moleville, des Bisch Arras (Conzié) u. A. gewonnen, auf deren Empfehlung englischen Ministerium Geld und Instructionen erhalten, im Sept. 1803 von London abgereist, aber so wie er in D land angelangt war, sogleich mit der Consularregierung terhandlung getreten. Also ward er deren Agent, währe England bezahlte. Er ging zu Drake, dem englischen G ten in München; dieser traute ihm vollkommen und gab lich Geld. Méhée reiste nach Paris und unterhielt von aus einen trüglichen Briefwechsel mit ihm. Zur Contr Méhée's schickte nun Shée, Präfect des Niederrheins, zweiten Agenten, den Hauptmann Rosey, nach München. gegen diesen, welcher ebenfalls von jacobinischem Eifer zum Sturze Bonaparte's log, ward Drake offenherzig abermals Geld, ermunterte zur „Niederwerfung" Bon te's[60]) und träumte von Überrumpelung Besançons, gens, der Citadelle von Strasburg ꝛc.[61]). Wie er, wurde Spencer Smith, engl. Gesandter in Stuttgart, Rosey berückt. Der engl. Gesandte in Cassel aber, hoffte viel von einem rheinischen Bunde, als dessen Haup gewisser Thum genannt wurde[61b]), dessen Existenz aber klar geworden und wol zu den Mystificationen zu rechn Nun ließ die franz. Regierung, mit einer merkwürdigen

59) S. Bd. 1, 517.

60) In seinen Briefen an Méhée heißt es: „Il importe de par qui l'animal soit terrassé (All. des Jac. 138) — Il faut vo faire de B.... — Lorsque vous aurez terrassé B...., il vo très facile de vous purger de ce qui ne sera pas de votre p Ecrasez-les sans pitié; la pitié n'est pas de saison en pa (Daſ. 228. 248 249).

61) Daſ. 232.

61b) Bignon 3, 253.

vetät, Méhée's und Rafey's Berichte drucken; in Folge
geſellten diplomatiſchen Requiſitorien wurden Drake
th von den Höfen zu München und Stuttgart ent-
Die daſelbſt befindlichen Emigranten hatten einige
er die Weiſung erhalten, dieſe Länder zu verlaſſen;
Baden gab es deren nicht mehr. Die Sache Drake's
n engliſchen Parlament zur Sprache; Lord Morpeth
m 7. Apr. im Unterhauſe von den Miniſtern Erklä-
r die Drake'ſche Correſpondenz. Der Kanzler der
mer ſprach von Verleumdung; aber am 30. Apr. er-
Note Hawkesbury's an die fremden Geſandten, welche
England habe das Recht, ſich bei loyalen und zu rechte-
n Entwürfen an die Misvergnügten in Frankreich zu
nd wenn engliſche Miniſter an fremden Höfen der-
gegen die feindliche Macht gethan hätten, ſo ſei dies
letzung ihres öffentlichen Charakters [63]). Eine Wider-
on dergleichen Grundſätzen gab darauf der Moniteur
Fruct. 12, und ſpäterhin erklärte derſelbe, daß man
en Frankreichs gegen engliſche Diplomaten das Völ-
nicht mehr beobachten werde [63b]).

Unterſuchung der Conſpiration war indeſſen fortge-
Georges, der ſchon als Mörder des Policeibeamten
gewiß vorausſehen konnte, erklärte im Verhör am
3 ff. unumwunden, er ſei nach Paris gekommen, um
ier Gewalt einen Angriff auf Bonaparte zu machen [64]),
e ein franzöſiſcher Prinz nach Paris kommen ſollen.
und Moreau leugnete er geſehen zu haben; er com-

Mit welcher Angſt Drake davonritte, ſ. Monit. N. Germ., auch
, Not. et mel. 5, 399 f.

Thibaud. 3, 565.

Monit. 13, S. 157.

Je venais pour attaquer le premier Consul — Vos moyens?
oyens de vive force. Ebenſo im zweiten Verhör. Procès 2,
andern Ausſagen ergibt ſich, daß Verſchworene in Gardejäger-
Bonaparte und ſein Gefolge auf dem Wege nach Boulogne oder
ichung einer Bittſchrift am Schauſpiel angreifen ſollten. Pro-
. 67. Armand Polignac's und Pitot's Ausſage. Vgl. 2, 393.

promittirte keinen seiner Genossen[65]). Dagegen sagte der schw… köpfige Armand Polignac am 13. März aus, er wisse von … ner „sehr ernsthaften" Conferenz zwischen Moreau, Piche… und Georges, desgleichen am 29. März Couchery, daß … solche stattgefunden habe[66]). Moreau, der Zusammenkünfte … Pichegru und Georges geleugnet hatte, gestand nun am … März zwei Zusammenkünfte mit Pichegru, aber nicht die … dem Boulevard der Madelaine, wo auch Georges zugegen … wesen sein sollte; des letztern Geständniß, hatten seine Rec… berather erklärt, würde sein Todesurtheil gewesen sein[66b]). Wenn aber auch bewiesen, so hätte dies nur ergeben, daß M… reau mit Georges nichts zu thun haben wollte[67]). Überhaupt aber lag nun am Tage, daß bei dem Complot hauptsächl… auf Moreau gerechnet gewesen war, daß nach seiner Weigerung gar nichts von Dem, was beabsichtigt war, geschehen konnte, daß endlich bei der äußersten Verwegenheit Georges', der … auch zu tückischem Meuchelmord entschlossen sein mochte, … gleich royalistische Bornirtheit, welche nie lernen wollte, … neue Frankreich recht zu würdigen, hier sich aufs Glatteis … wagt hatte. Über Pichegru ließ die Regierung nun die Denk… schrift Montgaillard's drucken, um seinen frühern Verrath vom Jahre 1795 zu öffentlicher Kunde zu bringen[68]); bei ihm häufte sich mehrfache Schuld zusammen; ihm selbst konnte nicht zweifelhaft sein, daß ihn der Tod erwarte. Am 6. Apr. zeigte der Gefängnißwärter an, daß er todt sei; Real und Savary eilten herbei; sie fanden ihn im Bette liegend, sein seidenes Halstuch als Schlinge um den Hals, die mit einem Stabe zugedreht

65) D'ailleurs vous me tenez; il y a en déja assez de victimes, et je ne veux point être cause qu'il y en ait davantage. Procès 2, 81.

66) Procès 2, 244. 431.

66b) Chateauneuf, Hist. du gén. Moreau. Par. 1814.

67) Couchery sagte am 31. März aus: Moreau venait d'arriver (auf dem Boulevard der Madelaine), Lajolais lui conduisit en hâte Pichegru; mais ils ne faisaient que s'embrasser, que Georges arrivait déja. Cet incident rendit l'entrevue courte et froide. Procès 2, 441.

68) S. Bd. 2, S. 627.

Im Seneca, der auf dem Tiſche lag, war die Stelle
r Cato's Tod aufgeſchlagen, daß dem braven Manne, der
der Freiheit verzweifelt, nichts übrig bleibt, als zu ſterben.
chs Ärzte und Chirurgen erklärten die Erdroſſelung für Selbſt-
d[69]). Die Ausführbarkeit ſolchen Mordes hat ſich ſpäter-
bewieſen[69b]); Verheimlichung gewaltſamer Erdroſſelung vor
kermeiſtern und Wachen war kaum denkbar; die Gerüchte
über ſind nicht blos durch die Argumentationen unparteii-
er Forſcher (Desmarets[69c]), Pierret, Montgaillard), ſondern
ch dadurch niedergeſchlagen worden, daß nach Napoleon's
urze keine glaubhafte Stimme, welche die Mordthat ihm
putirte, laut geworden iſt; endlich war bei der entſchiedenen
erlorenheit von Pichegru's Sache der Mord nutzlos und gar
n Motiv vorhanden, einen „Fehler" politiſcher Juſtiz zu be-
hen. Treffend hat Napoleon auf S. Helena geſagt: „Er
rzweifelte an meiner Güte und Großmuth und verachtete
de"; aber man muß hinzuſetzen: Er ſah mit Grauen dem
de des Verbrechers entgegen. Bonaparte's Ausruf: „Edles
nde für Den, welcher Holland erobert hat!" würde nur von
em, welcher auch den Ton des Ausdrucks gehört, richtig zu
ätzen ſein.

Indeſſen war noch der engl. Schiffscapitain Wright,
r die Conſpiranten ans Land geſetzt hatte, derſelbe, welcher
über mit Sidney Smith Gefangener im Tempel geweſen und
it dieſem daraus entkommen war, durch Schiffbruch an der
üſte von Morbihan in Haft gerathen. Er ſelbſt ging auf
ichts ein, berief ſich auf das Völkerrecht und proteſtirte gegen
e an ihm geübte ſchmähliche Verletzung deſſelben[70]); ſeine
eute aber erkannten Georges ꝛc. an. Wright ſaß im Tempel

69) Den Procès verbal ſ. außer Pierret (Note 25) auch in dem
ocès de Georg. Bd. 2, Ende.

69b) Einen Fall der Art ſ. Actenmäßige Geſch. (Note 3) S. 313.
deres Thibaud. 3, 592. Von der Beweisführung Orfila's in der mé-
cine legale 2, 388 f. Desmarets 148.

69c) Zu beachten iſt, was dieſer (139) von der keineswegs verſteck-
Lage des Kerkers angibt.

70) Dies erſt bei den gerichtl. Debatten. Procès 6, 252. 258.

bis nach der öſtreichiſchen Niederlage bei Ulm; auch er
am 27. Oct. 1805 durch Selbſtmord; auch bei ihm ſu
Gerüchte von Tortur ꝛc. zurückzuweiſen, denn man wußte
ohne ſein Geſtändniß ſchon genug, und eine Ermordung
den 17 Monate nach jenem Proceſſe wäre durchaus zu
geweſen [71]).

Ehe nun der Proceß der Conſpiranten zur Verha
kam, ward der Kaiſerthron errichtet; weiche Seelen hätt
Amneſtie erwartet: doch dem ward nicht ſo. Die Unte
war vollendet am 25. Flor. (15. Mai). Vorausgegange
ihr das Geſetz vom 8. Vent. (28. Febr.), welches die J
allen Departements bei allen Attentaten auf den erſten
für das Jahr 12 aufhob [72]). Zum Gerichtshofe ward d
minaltribunal der Seine beſtellt. Die Stimmung des
ſchien düſter zu ſein; die Kunde von Enghien's und Pi
Tode hatte tiefen Eindruck hinterlaſſen, die Suspenſio
Geſchwornengerichts galt für ſchlimme Vorbedeutung; d
ſammte Bevölkerung von Paris war in der höchſten
nung; die Garniſon ſchien nicht mehr zuverläſſig, ſie wu
den Caſernen conſignirt. Die Sitzungen begannen am 8.
rial (28. Mai) und dauerten zwölf Tage. Der Menſch
drang war außerordentlich; man ſah aber hochgeachtete
herren, Macdonald und Lecourbe, mit ehrerbietiger Haltu
gen Moreau [73]). Mehre Angeklagte ſollen vor dem G
über Tortur geklagt haben; in den Acten iſt darüber
enthalten [73b]). Georges blieb ſich gleich in ſeinem ſch
Trotze; keine ſeiner Antworten machte eine Conceſſion a

71) Desmarets 150 f., nachher 160 f. umſtändliche Widerleg
von Sidney Smith 1816 herausgegebenen Parteiſchrift.

72) Duverg. 14, 501.

73) Pelet 72. Eine Fabel iſt, daß Lecourbe Moreau's Sch
vorgehoben und darauf die Soldaten präſentirt hätten. Bourri
nes err. 2, 68.

73b) Lafayette, Mém. 5, 215 ſpricht von notoriété publiq
Sache; wir erlauben uns aber, an der Wahrheit des damaligen
redes zu zweifeln.

nicht oder an die Todesfurcht [74]); er war wie politiſcher Märtyrer. Nur gegen Theilnahme an dem Complot der Höllenmaſchine proteſtirte er mit Eifer [75]). Beim Herausgehen aus dem Saale ſagte er eines Tages zu Moreau: „Wenn ich an ihrer Stelle wäre, würde ich dieſen Abend in den Tuilerien ſchlafen.“ Moreau ſprach in der Debatte durchaus mit Ruhe und Würde; manches ſeiner Worte in der Debatte machte tiefen Eindruck [76]), es ward geklatſcht [77]); nicht anders ſeine Vertheidigungsrede am 5. Jun. und die darauf folgende Rede ſeines Vertheidigers Bonnet [78]). Doch ſeine Rettung ging nicht daraus hervor: die Zuſammenkunft mit Pichegru und Georges in der Madelaine war nach Pichegru's Tode, bei Georges' Schweigen und dem Schwanken Bouvet's de Lozier und Piis im Laufe der Debatten nicht darzuthun; umſonſt legte der Generalprocureur noch einmal das vollſte Gewicht darauf: beſſen war nichts, als daß Moreau zweimal mit Pichegru geſprochen, aber auch, daß er ſich gegen Herſtellung der Bourbons erklärt hatte; daß aber von Ermordung Bonaparte's die Rede geweſen ſei, ging aus keiner Ausſage ſicher hervor. Das Urtheil ward am 21. Prair. (10. Jun.) geſprochen; es lautete auf Tod gegen Georges, Bouvet de Lozier, Ruſillion, Armand

74) Je ne le connais pas, c'est possible, je n'en sais rien, je ne sais pas ce que c'est oder ein kurzes oui, non ſeine gewöhnlichen Antworten.

75) Procès 4, 53 und mehrmals.

76) Sehr treffend war die Erwiderung auf den Vorwurf, Pichegru's Heimkehr nach Frankreich ſeine Dienſte zugeſichert zu haben. Procès 11: — Voyant, à la fin de la guerre, rentrer tous les fructidoriens, que je devais regarder comme les complices de Pichegru, et les voyant à la tête des premières autorités de l'État, voyant rentrer toute l'armée de Condé que je venais de combattre, qui certainement avait au moins aussi traître que Pichegru, les voyant dans les carrosses de Paris, voyant que le gouvernement leur avait pardonné, pourquoi vouliez-vous que je fusse implacable?

77) Procès 4, 420.

78) Schon Bd. 2, 626 angeführt. Beachtungswerth iſt, was Lafayette, Mém. 5, 214 anführt — le refus de Sieyes de déclarer un fait avéré, c'est qu'avant le retour d'Egypte, Moreau n'avait pas voulu accepter le rôle échu depuis à Bonaparte.

Polignac, Rivière, Picot, Lajolais, Joyaut und zwölf A
über Moreau sprachen von zwölf Richtern fünf den Tod,
zweijährige Haft, unter ihnen General Lecourbe's Brud
der Philolog Clavier[79]); als man den letztern zu bestimmen
für Tod zu stimmen, denn der erste Consul werde M
sicher begnadigen, sagte er: „Aber wer begnadigt denn uns
Mit Moreau wurden vier der Angeklagten in Eine Cla
stellt, darunter Jules Polignac. Die Übrigen, 22 an der
wurden freigesprochen. Das Todesurtheil ward von dem
tionshofe bestätigt[80b]), Gnade des Kaisers aber, durch
phine, Hortensie und Caroline Murat und durch weiblich
wandte der Verurtheilten, für mehre derselben, na
lich für Bouvet de Lozier, Rochelle, Armand Polignac,
dessen sein jüngerer Bruder Jules zu sterben sich erbote
d'Hozier, Rivière, Lajolais und Armand Gaillard, fü
Schweizer Rusillion aber durch Rapp noch in der Stun
Hinrichtung ausgewirkt. Sie sollten vier Jahre gefange
und dann deportirt werden. Also erlitten nur zwölf den
die Hinrichtung geschah auf dem Greveplatze am 25.
Auch für Moreau, dem die Aussicht auf zweijährige Haft
Enghien's und Pichegru's Ende grauenhaft und dessen
wart auch im Kerker für Napoleon anstößig sein mußte,
durch die Bitte der Mad. Moreau eine Umänderung der
erlangt und ihm gestattet, sich nach Amerika zu begeben.
Landgut Grosbois und sein Haus ließ der Kaiser kaufen,
sehr ansehnlicher Theil des Erlöses diente, die ungeheuren
ceßkosten zu decken, die Moreau fast allein zur Last fie
Moreau verließ Paris in der Nacht des 22. Junius mit
Escorte von 50 Gendarmen; er schiffte sich in Cadiz ein.
neral Lecourbe's Name ward in der Armeeliste gestrichen;
donald blieb außer Thätigkeit, bis der östreichische Krieg
Jahre 1809 ihn wieder auf den Heldenschauplatz rief.
gegen wurden Caulaincourt und Savary für ihre große A

79) Procès 4, 423. 6, 329.

80) Bignon 3, 293.

80b) Monit. N. 276, 25. Juin.

81) Thibaud. 4, 65.

zu policeilichen Gewaltschritten, namentlich die bei Enghien's Führung geleisteten Dienste, ungemein rasch befördert. Die t der Polignac, Rivière's ꝛc. hat nicht zu der bestimmten geendet.

Viertes Capitel.

richtung des Kaiserthrons; das Innere des Kaiserstaats 1804 und 1805.

Die Verschwörung zeitigte, was längst gewünscht oder fürchtet worden war und zur Bekanntmachung nur der pas- den Gelegenheit bedurft hatte; es war als ob jene wie ein gischer Ring in die Kette der Entwickelung eingefügt wor- sei, um seine Zauberkraft über die Gemüther zu bethä- en. Behörden, Bürger und Soldaten sprachen nicht nur trüstung über das Attentat und Kampflust gegen das ordstiftende" England aus, sondern zugleich ward die Bitte ut, der erste Consul möge Frankreich gänzlich beruhigen, ward mit nur geringer Verhüllung begehrt, daß er eine ue Dynastie gründen möge[1]). Es war freilich die Stimme, cht der Menge, sondern der Beamten, der Anführer, die um n Herrendienst und Herrenlohn die Freiheit vergessen hatten, war nicht rein eigener Antrieb, der die Adressen hervorrief; an ahnte, ja man wußte, was in den Tuilerien willkommen ein würde, man war durch Einflüsse von daher in Bewegung esetzt; doch, wenn die Stimme der Nation hätte laut werden nnen, wer möchte sich getrauen zu beweisen, daß eine solche ch entschieden gegen den ruhmvollen Despoten erklärt haben würde? Die noch übrigen Republikaner bildeten ebenso wenig ie Nation als die neuen Monarchisten und mochten diesen lbst nach der Zahl nicht überlegen sein. Bonaparte säumte icht, zu enträthseln, was ihm so wenig dunkel entgegenge-

1) Buchez et R. 39, 108.

bracht wurde; es war ihm nur das Echo von dem mächtigen Rufe der Herrschsucht in seiner Brust. Was er auf St. Helena über die Motive zur Errichtung eines Kaiserthrons gesagt hat[2]), ist eitel Tand, wie jede andere Interpretation, die aus seinem Charakter; er wollte herrschen, herrschen in vollem Umfange der Macht und mit allen ihren äußern Attributen; er wollte in die Reihe der Altfürsten treten und wie diese. Anerkennung als eines solchen mochte neben bei auch zur Sicherstellung der Macht dienlich scheinen. Auf die Liebe der Völker kam es ihm dabei weniger an, als auf die Sühne mit den Cabineten. Wie er sich über beides getäuscht hat, lehrt seine Geschichte[3]). Er wünschte aber, daß die Wünsche bestimmter gefaßt und von dem Senat gegen ihn ausgesprochen würden. Dieser hielt sich noch zurück; aber Fouché, begierig nach Wiedererlangung des Policeiministeriums, machte ihm die Lection, die er aufsagen sollte, fertig; statt eines Glückwunsches, mit dem der Senat umging, beschloß Fouché einen Antrag, daß die Existenz der Regierung über das Leben ihres Chefs hinaus sichergestellt würde[4]). Man verstand ihn: des Senats Adresse vom 6. Germ. (27. März) enthielt daher Phrasen, als: „Sie gründen eine neue Ära, aber sie müssen diese verewigen, der Glanz ist nichts ohne die Dauer." Bonaparte bemühte sich nur wenig, überrascht zu scheinen; Heuchelei dieser Art hat er nie verstanden oder zu üben verschmocht; aber wenn klar vorlag, was er wollte, so warf er den Mantel des Trugs über das Wie? Er wollte, sprach

2) Las Cases I, 233. 2, 132.

3) Thibaud. 4, 53: „En paraissant sacrifier la République aux alarmes des monarques absolus, il y voyait d'abord son compte. S'il croyait qu'ils le trouveraient plus homogène avec eux, il était dans l'erreur . . . Les rois lui tendent la main et l'appellent leur frère; ce sera par crainte et la fraternité de Cain; ils le regarderont toujours au fond du coeur comme un soldat parvenu . . . D'un autre côté, par ce pas rétrograde, s'évanouissent les espérances d'affranchissement et de liberté que l'exemple de la France avait donné aux nations . . . . Napol. se privait gratuitement de l'arme puissante que la révolution avait mise dans sa main, pour se rendre les peuples favorables et contenir les rois.

4) Pelet 53. Thibaud. 4, 5. Buchez et R. 39, 109.

darüber nachdenken, doch werde er keinenfalls einen neuen
chttitel annehmen, ohne ihn der Sanction des Volkes zu
erwerfen[5]). Der Staatsrath mußte nun drei Punkte dis-
ren: ob Erbregierung einer gewählten vorzuziehen, ob es
rechte Zeit zu jener und wie sie einzuführen sei? Es gab
ponenten bei der ersten und zweiten Frage; Barbier nannte
Erbregierung einen rückgängigen Schritt, es sei das Ziel
Revolution verfehlen; von 27 Stimmen waren 7 verneid.
Darüber vergingen vier Sitzungen. Indessen ward bei
seph Bonaparte machinirt; die einflußreichsten Senatoren,
bunen ꝛc. wurden ins Spiel gezogen; man stellte sich, zu
ssen, Murat vermöge nur mit Mühe die pariser Garnison
rückzuhalten, sie werde bei der ersten Revue den ersten Con-
als Kaiser begrüßen; man stellte dies als bedenklich vor,
n müßten die hohen Staatsbehörden zuvorkommen[6]). Noch
ht ein Monat war seit der Adresse des Senats verflossen
d die Anstalten zur Proclamation des Kaiserthums bereit;
e Erklärung des ersten Consuls hervorzurufen, gab nun
r Tribun Curée den Anstoß. Dieser legte, nach vorheriger
esprechung mit Bonaparte[6b]), am 3. Flor. (23. Apr.) auf das
reau des Tribunats den Antrag: Napoleon Bonaparte zum
aiser und die Kaiserwürde für erblich in seiner Familie zu
klären. Jetzt, am 6. Flor. (26. Apr.), gab Bonaparte dem
enate Antwort; doch immer noch mit Rückhalt und dem Gau-
lspiel vom Willen des Volkes; die Souveränetät beruhe im
anzösischen Volke in dem Sinne, daß Alles für sein Inter-
se, Glück und seinen Ruhm geschehen müsse (freilich eine
gene Interpretation); der Senat möge seine Gedanken ganz
nd gar eröffnen[7]). Dieser ernannte eine Commission aus

5) Dans tous les cas il n'accepterait aucun titre nouveau sans le soumettre, comme le consulat à vie, à la sanction du peuple. Thibaud. 4, 6.

6) Pelet 59. Thibaud. 4, 8. 11.

6b) Pelet 61.

7) Message du prem. C. b. Buchez et R. 112: . . . . la souveraineté réside dans le peuple français en ce sens, que tout, tout sans exception, doit être fait pour son intérêt pour son bonheur et sa gloire. (Was anders als: Alles für, Nichts durch das Volk?)

ſeiner Mitte, François von Neufchateau, Fouché, R
Lacepède, Vaubois, Fargues, Boiſſy d'Anglas, Berni
place und Lecouteulx-Canteleu. Sie zögerte mit ihren
richte, bis das Tribunat weitere Schritte gethan haben
indeſſen gaben die Senatoren einzeln ihre Stimmen a
Vervollkommnung der Einrichtungen der Republik; die
enthielten einfache Zuſtimmung zu dem Antrage im Tri
dagegen aber ſtimmten Sieyes und Volney; Lambrech
Gregoire ſandten Vorſchläge gegen das Übermaß kai
Macht [8]). Im Tribunat kam es am 10. Flor. (30. Ap
Verhandlung; Curée trat zuerſt als Redner für sein
trag auf; 24 Tribunen nach ihm in gleichem Sinne, Du
Faure, Gallois, Koch, Siméon ꝛc.; ihre Reden enthielt
Theil bittere Ausfälle gegen die Bourbons. Der einzig
cher gegen das Kaiſerthum ſprach, war Carnot, dem
buhlerei ſo fremd war als ängſtliche Rückſicht; ſeine tr
Rede [9]) war der Schwanengeſang der Republik. Sie
durch mehre nach ihm folgende Redner bekämpft; Grenie
ihm, mit unedler Geſinnung, die ehemalige Mitgliedſch
Wohlfahrtsausſchuß vor, Carion-Niſas fragte, ob er ei
Conſtitution vom J. 1793 haben wolle? Der Ruhm w
dem Überſtimmten. Die hierauf beſtellte Tribunatscommiſ

8) Thibaud. 8, 15.

9) Außer dem Moniteur abgedruckt b. Buchez et R. 39, 11
zum Theil in den Mém. sur Carnot par P. F. Tissot, Par. 18
f. Wir erinnern nur an die ſchöne Stelle: La liberté fut-el
montrée à l'homme pour qu'il ne pût jamais en jouir! fut-el
cesse offerte à ses voeux comme un fruit auquel il ne peut
la main sans être frappé de mort! - Ainsi la nature qui nous
cette liberté un besoin si pressant aurait voulu nous trai
maître! Non, je ne puis consentir à regarder ce bien si univ
ment préféré à tous les autres, sans lequel tous les autres
rien, comme une simple illusion. Mon coeur me dit que la
est possible, que le régime en est facile et plus stable qu
Gouvernement arbitraire, qu'aucune oligarchie. Doch lautete in
1817 die mündliche Äußerung Carnot's gegen mich: La France e
grande pour être République.

10) Curée, Duveyrier, Carion-Niſas, Grenier, Faure, Sal
méon, Jard-Panvilliers ꝛc.

ch nur wenige Tage; am 13. Flor. (3. Mai) erfolgte ihr
cht, welcher Curée's Antrag anzunehmen empfahl. So
ah es. Nun begab ſich eine Deputation zum Senat, und
n hatte dieſe ſich zurückgezogen, ſo folgte der, wie es
t, ſchon bereit gehaltene Bericht der Senatscommiſſion,
falls für Kaiſerthum und Erblichkeit; Tags darauf die
ärung des Senats, doch mit geheimen Anträgen zu Gun-
des Staats und — des „öffentlichen Wohls", nämlich
ie Senatorwürde ſolle erblich ſein; 2) für Senatoren ein
gericht beſtehen; 3) der Senat die Initiative zu Geſetzen,
igſtens ein Veto haben; 4) dem Staatsrathe ſolle es nicht zu-
n, Senatusconſulte zu interpretiren; 5) es ſollen zwei Com-
onen im Senate errichtet werden, erſtlich für Freiheit der
e, zweitens zur Garantie der individuellen Sicherheit[11]).
ſieht, es gab eine Grenze, wo auch das bisher ſo gefügige Or-
ſich ſträubte, blos den Willen ſeines Herrn und Schöpfers zu
en. Der Senat erlangte nicht Alles, was er begehrte.
naparte bezeugte im Staatsrathe ſein Misfallen über die
träge und hielt ſeine officielle Erklärung noch zurück, ver-
adelte aber in geheimen Conferenzen nach und nach mit
mtlichen bedeutenden Mitgliedern des geſetzgebenden Corps,
o fand hier Empfänglichkeit für ſeine Entwürfe, doch eben-
ls Begehrlichkeit, indem für das geſetzgebende Corps und
ibunat Erhöhung des Gehaltes beantragt wurde[12]); darüber
r leichter hinwegzukommen, als über des Senats Macht-
gehren. Indeſſen kamen von allen Seiten Adreſſen mit
ünſchen und Aufforderungen, wie Bonaparte ſie begehrte;
s geſetzgebende Corps hatte keine Sitzungen; Fontanes aber
fte die zu Paris befindlichen Mitglieder deſſelben zuſammen
d begab ſich mit ihnen zum erſten Conſul, um dieſem aus-
drücken, das geſetzgebende Corps habe keine andern Wünſche
s das Tribunat. Alſo ward der Weg zum Throne gebahnt
d mit den Blumen vorläufiger Huldigung beſtreut.

Die Conſtitution des Kaiſerthums, vorgelegt in Form
nes organiſchen Senatusconſults, war fertig. Sie

11) Buchez et R. 39, 124—128.

12) Pelet 62—66. Thibaud. 4, 18—23.

28. Flor. 12 (18. Mai 1804) ſind*): 1) Napoleon
parte iſt Kaiſer der Franzoſen. 2) Das Kaiſerthum
lich in männlicher Linie nach Erſtgeburt; Napoleo
Söhne oder Enkel ſeiner Brüder adoptiren; hinterläß
nen natürlichen oder adoptirten Thronerben, ſo kom
Succeſſion an Joſeph und deſſen männliche Deſcenden
an Ludwig und deſſen Deſcendenz; endlich hat der S
wählen. 3) Die Mitglieder der kaiſerlichen F
haben den Titel Prinzen, dürfen ſich nicht ohne Zuſti
des Kaiſers vermählen. Napoleon erläßt Statuten ü
Pflichten gegen den Kaiſer, desgleichen eine Organiſat
kaiſerlichen Palaſtes, gemäß der Würde des Throns
Größe der Nation. Die Civilliſte des Kaiſers u
Prinzen wird eingerichtet ſein wie die vom J. 1791 (
für den Kaiſer, zwei und ſeit Hieronymus' Aufnahme
den, drei Mill. für die Prinzen). Der Kaiſerin k
Kaiſer ein Witthum beſtimmen. Kaiſerliche Paläſte
auf den vier Hauptpunkten des Reiches errichtet. 4) R
Regentſchaft. Der Kaiſer wird mündig mit dem 18.
der Regent darf nicht unter 25 Jahre alt ſein ꝛc.
Großwürden des Reichs ſind: Großwahlherr, R
kanzler, Staatserzkanzler, Erzſchatzmeiſter, Connetable,
admiral. Der Kaiſer ernennt zu dieſen Würden. Ihre

tzgebenden Corps und der Wahlcollegien, präsidirt in
sers Abwesenheit im Senat bei Ernennung von Se-
, Gesetzgebern und Tribunen und hat die Competenz
m, was die Wahlen betrifft. Der Reichserzkanz-
mit Promulgation der organischen Senatusconsulte
, ist zugegen bei dem jährlichen Berichte des Groß-
über die Misbräuche in der Justiz, präsidirt im hohen
en Gerichtshofe ꝛc. Der Staatserzkanzler hat
wärtigen Angelegenheiten, mit Vorstellung fremder
en ꝛc. zu thun. (Was der Erzschatzmeister, Connetable
oßadmiral zu thun haben, bedarf keiner Anführung.)
halt eines Großwürdenträgers macht das Drittel der
e eines Prinzen. 6) Großofficiere des Reichs sind:
Marschälle, höchstens 16, außer den Senatoren mit
arschallstitel, b) acht Inspectoren und Generalobersten
illerie, des Genie, der Reiterei und der Marine, c) die
iser noch zu bestellenden Civil-Großofficiere der Krone.
Großwürdenträger und Großofficier präsidirt in einem
llegium. 7) Die Eide des Kaisers[14]), des Regenten,
ßwürdenträger, Großofficiere ꝛc. 8) Der Senat be-
s den französischen Prinzen, die über 18 Jahre, den
irdenträgern des Reichs, den 80 Mitgliedern, die der
aus den Wahllisten der Departements erwählt hat, aus
rgern, welche der Kaiser zu Senatoren zu ernennen
emessen erachtet. Den Präsidenten bestellt der Kaiser
Jahr. Eine Commission von sieben Senatoren wacht
ividuelle Freiheit; alle ungesetzlich Verhaftete
sich an sie wenden. Eine Commission von sieben Se-
wacht über Freiheit der Presse, hat aber nichts
iodischen Schriften zu thun. Entwürfe zu Gesetzen, die

Je jure de maintenir l'intégrité du territoire de la Rép.; de
r et de faire respecter les lois du concordat et la liberté
ltes; de respecter et de faire respecter l'égalité des droits,
é politique et civile, l'irrévocabilité des ventes des biens
x; de ne lever aucun impôt, de n'établir aucune taxe qu'en
la loi; de maintenir l'institution de la Légion d'hon-
le gouverner dans le seule vue de l'intérêt, du bonheur et de
re du peuple français.

9) Der Staatsrath zerfällt in ſechs Sectionen: Geſetzgeb
Inneres, Finanzen, Krieg, Marine, Handel; wer fünf J
ordentlicher Staatsrath geweſen iſt, wird es auf Lebens
10) Das geſetzgebende Corps[15]). Seine austrete
Mitglieder können ſofort wiedergewählt werden. Bei de
dentlichen Sitzungen werden die Redner des Staatsraths
der drei Sectionen des Tribunats angehört und über G
entwürfe abgeſtimmt. Bei Generalcomités, wo jene R
nicht zugegen ſind, wird über den Geſetzentwurf disc
aber kein Beſchluß gefaßt. 11) Das Tribunat, deſſen
glieder zehn Jahre bleiben, wird alle fünf Jahre zur H
erneuert; den Präſidenten ernennt der Kaiſer, ebenſo die
den Quäſtoren; es hat drei Sectionen: der Geſetzgebung,
Innern, der Finanzen; jede discutirt die an ſie gebra
Geſetzentwürfe für ſich; zwei Redner von jeder tragen
geſetzgebenden Corps die Motive ihrer Wünſche (voeux)
In keinem Falle findet eine Discuſſion in vo
Verſammlung ſtatt. 12) Die Wahlcollegien.
gliedſchaft der Ehrenlegion berechtigt zur Theilnahme ꝛc.
Der hohe kaiſerliche Gerichtshof urtheilt über Ver
von Mitgliedern der kaiſerlichen Familie, Großwürdenträg
über Attentate gegen Sicherheit des Staats und Kaiſers,

[illegible]eren, dem Großrichter, 60 Senatoren, den sechs Prä[illegible]ten der Staatsrathssectionen, 14 Staatsräthen und 20 Mit[illegible]ern des Cassationshofes. Die Denunciation hat in den [illegible]len Fällen das gesetzgebende Corps. 14) Von der Ge[illegible]tsordnung. Die Urtheile der Gerichtshöfe heißen arrêts, [illegible] tribunal heißt es nun cour, die Präsidenten bestellt der [illegible]er auf Lebenszeit. 15) Bekanntmachung der Senatus[illegible]ulte, Senatsvota und Gesetze. 16) Der Annahme des [illegible]kes wird der Satz (la proposition, nicht Frage) vorge[illegible]: Das Volk will die Erblichkeit der kaiserlichen Würde [illegible] der Descendenz Napoleon Bonaparte's und (eventuell) [illegible]eph und Louis Bonaparte's.

Nun eröffnete am 26. Flor. (16. Mai) der zweite Consul [illegible]mbacérès den Senat mit einer Rede über das vorzulegende [illegible]anische Senatusconsult; als Redner der Regierung traten [illegible]rtalis, Defermont und Treilhard hervor; Portalis ent[illegible]kelte die Motive des organischen Senatusconsults. Die [illegible]mmission, an welche es abgegeben wurde, berichtete darüber [illegible]on am 28. Flor. (18. Mai); Lacepède war ihr Wortführer[16]). [illegible]s ward abgestimmt; unter den Stimmzetteln waren zwei [illegible]terschriebene und drei verneinende; diese kamen von Lam[illegible]echts, Gregoire und muthmaßlich Garat[17]). Dies war [illegible]r letzte Moment der Opposition, die Sitzung ward aufge[illegible]oben und unmittelbar von ihr aus begab sich der Senat, be[illegible]leitet von Reiterei, mit dem organischen Senatusconsult nach St.-Cloud, um Bonaparte als Kaiser zu begrüßen. Er sah [illegible]uf dem Marsfelde schon die Kanoniere bei dem Geschütze, [illegible]essen Donner das Kaiserthum verkünden sollte[17b]). Auf Cam[illegible]acérès' Anrede an „Seine Majestät", die damit schloß, daß [illegible]er Senat die Frage über Erblichkeit der Regierung der Sanc[illegible]ion des Volkes unterwerfe, aber die kaiserliche Majestät bitte, [illegible]ie organischen Dispositionen unmittelbar zur Ausführung [illegible]ommen zu lassen und daher sofort, wie zum Ruhme so zum [illegible]lücke der Republik, Napoleon zum Kaiser der Franzosen

16) Buchez et R. 39, 129. 145 f.

17) Thibaud. 4, 33.

17b) Pelet 67.

proclamire, erwiederte der Kaiser wenige Worte: in dem des Vaterlandes bestehe sein Glück; er nehme den Th den der Senat für nützlich zum Ruhme der Nation und unterwerfe der Sanction des Volkes das Gesetz v Erblichkeit[18]). Bei Josephine waren die Schwestern de sers, Caroline Murat, Elise Bacciochi, Pauline, verw Leclerc, am 28. Aug. 1803 wiedervermählt mit dem P Camillo Borghese, versammelt; auch dahin begab sie Senat; mit Kaiser und Kaiserin hatte Frankreich nun Prinzen und Prinzessinnen; des Kaisers Mutter Lätitia den Titel Madame-mère, Prinzen wurden aber zunäch Joseph und Louis; bei Lucian und Jerome war dem ihre wider seinen Willen geschehene Verheirathung, jen einer Wittwe Jouberthou, dieses, der eine Seefahrt nach amerika gemacht hatte, mit einer Kaufsmannstochter au timore, Miß Patterson, im Wege. Lucian hatte im Z niß mit dem ersten Consul schon im April Paris ver um sich nach Italien zu begeben[19]). Joseph ward Gro herr, Louis Connetable. Cambacérès und Lebrun k jener als Reichserzkanzler, dieser als Erzschatzmeiste St.-Cloud zurück. Das Ganze war wie eine Überrump Der erste Consul hatte erklärt, die Stimme des Volkes zu wollen, occupirte aber den Thron blos auf den eines organischen Senatusconsults, und das Volk war durch ein kaiserliches Decret zur Abstimmung über Erbl des Kaiserthums in Napoleon's Familie aufgefordert! blik hieß Frankreich auch jetzt noch fürs Erste; aber die repu nischen Insignien verschwanden[20]); an die Stelle des trat der Adler[20b]); die Überschriften Freiheit und Gle

18) Buchez et R. 39, 153.

19) Thibaud. 4, 51.

20) Das Datum des alten Kalenders kommt neben dem repub schen im Moniteur schon seit dem 30. Frim. 11 (21. Dec. 180 Daß schon weit früher die Spuren der Kanonenkugeln vom 10. Aug weggeputzt waren, auch daß die Tafel unter dem Fenster des Louvre, au Karl IX. auf flüchtige Hugenotten geschossen hatte, schon am 21. M weggenommen worden war, kann nicht befremden.

20b) Pelet 91.

Schwanden sofort; bei den Verhandlungen im April hatte Napoleon gesagt, die Franzosen sollten nicht seine Unterthanen (sujets) werden, Portalis dem gemäß in seiner Rede ausgedrückt, es werde nicht Herren und Unterthanen geben, und in dem Abdruck der Rede hieß es Herren und Sklaven[21]). Auf dem Bastillenplatze hatte längst ein Denkmal errichtet werden sollen; jetzt ward statt dessen ein Wasserbassin angelegt. Am 28. Flor. hießen die Tribunen noch Citoyens, Tags darauf Messieurs[22]). So rasch der Thronmarsch, eben so rasch die Entfaltung des kaiserlichen Pomps, der Uniformen, der Etikette, der Titel Altesse, Excellence ꝛc.; es war Alles vorbereitet gewesen. Um so geringer nun aber diesem Gepränge gegenüber die Acclamation des Volkes, als die neue Verfassung in Paris verkündet ward[23]). Die Pariser hatten dieses Mal ihre Laune, wie zuvor der Senat. Anders die Adressen und Deputationen; hier nur Devotion, aber auch nur Wortgepränge. Der Klerus war dabei nichts weniger als spröde; die Bischöfe priesen in ihren Hirtenbriefen Napoleon als den Gesandten des Allerhöchsten und den Mann von seiner Rechten[24]). Die Eröffnung von Registern zur Aufzeichnung der Stimmen (voeux) des Volkes ward am 19. Mai verordnet. Ungesäumt ging indessen der Ausbau des Reichs der Großwürden vor sich. Marschälle wurden: Berthier, Murat, Moncey, Jourdan, Massena, Augereau, Bernadotte, Soult, Brune, Lannes, Mortier, Ney, Davoust, Bessières; den Marschallstitel bekamen die Senatoren Kellermann, Lefebvre, Perignon, Serrurier. Inspectoren der Küste wurden die Viceadmirale Bruix und Latouche-Treville, Generalinspector der Artillerie Songis, des Genie Marescot, der Reiterei Gouvion St.-Cyr, Baraguay d'Hilliers, Junot, Eugène Beauharnais. Am 2. Prair. (22. Mai) wurden Senatorerien bestimmt und 15 Senatoren zu Inhabern von solchen ernannt; die vorzüglich thätig gewesenen

21) Thibaud. 4, 10. 35.

22) Derſ. 4, 45.

23) Derſ. 4, 35. Buchez et R. 39, 182.

24) Thibaud. 4, 47. Wir werden sehen, wie dies um 1810 sich rächte.

Mitglieder des Tribunats und gesetzgebenden Corps, Ca
Simeon, Vaublanc ꝛc. wurden wohlbedacht; Simeon St
rath, Vaublanc Präfect ꝛc. Am 13. Prair. (2. Juni) erf
eine Gnadenerklärung (Actes d'indulgence et de bie
sance): Freilassung Derer, die in correctioneller Polic
wegen den Kosten sich befinden, Bericht über verhaftete St
schuldner, Bezahlung der mois de nourrice für arme
wohner von Paris und dessen Bannmeile, Ausstattung
armen Jungfrau in jedem Communalarrondissement und
Municipalität von Paris, Lyon, Bordeaux, Marseille
nestie für Deserteure im Heere.

Aber nicht das Princip der Gnade und des Vertr
sollte das Kaiserreich erfüllen; am 21. Mess. (10. Juli)
das Policeiministerium hergestellt und wieder in die
des Meisters böser und selbst dem Kaiser mehrmals bed
scheinender Künste, Fouché's, gelegt; Napoleon fürchte
Freiheit, so war es ihm beschieden, sich einem Menschen
zugeben, dem er doch nicht vertrauen konnte; statt Treue
Biederkeit kam Geschicklichkeit in Anschlag. Vier Staats
Real, Miot, Pelet von der Lozère und Dubois, sollten
dienen und zugleich ihn beobachten. Außerdem gab es
Contrepolicei für den Palast, und Lavalette, der Obe
meister, hatte die Eröffnung der Briefe. Policeiliche Am
ßungen und Misbräuche gefährdeten mehr und mehr
persönliche Freiheit und den ordentlichen Rechtsgang; die
natscommission für jene hatte wenig zu thun; wie sollte
Stimme aus dem Depot der Policei oder dem Kerker zu
dringen? Die Suspension der Jury ward am 15. Therm
Aug.) auf das J. 13 und 14 verlängert. Wie kann
dabei sich der Gründung der Rechtsschulen[25]) erfreuen, da
öffentliche Recht so zur Null ward, und Moral und Pol
beim öffentlichen Unterricht und in der Organisation des
stituts nicht einmal genannt wurden! Auch die Prie
schaft sollte unter genaue Controle gebracht und die Sta

25) In Paris, Dijon, Turin, Grenoble, Aix, Toulouse, Poit
Rennes, Caen, Brüssel, Coblenz, Strasburg. Duverg. 15, 104 (
J. compl., 12; 21. Sept. 1804).

ung über sie durch Centralisation bündiger gemacht wer- Portalis ward Minister des Cults. Daß Mistrauen liegen war, gibt sich in dem Gesetze vom 3. Mess. Juni) zu erkennen, welches Auflösung aller männlichen gregationen, namentlich der jesuitischen Väter des Glau- ꝛc., gebot und nur die Vereine der barmherzigen Schwe- und einige mit dem Jugendunterricht beschäftigte weib- Associationen bestehen ließ[26]). Diese hatten seitdem in Kaiserin-Mutter eine Patronin[27]). Dem ärgerlichen Hader, manche starrsinnige Priester durch Verweigerung des Be- nisses erhoben hatten, wurde dadurch ein Ende gemacht, kraft des Gesetzes vom 23. Prair. (12. Juni) die Be- ißstätten ganz und gar aus der Nähe der Kirchen wegge- und das Begräbniß zu einer rein bürgerlichen Handlung cht wurde[28]).

Jegliches andere nationale Motiv ward aber dem der e, des Ruhms und der Ostentation untergeordnet; am 21. ff. (11. Juli) ward die Decoration der Ehrenlegion be- mt; über Uniformen und Costumes waren schon eine Menge ordnungen ergangen und dergleichen setzten sich fort; es ben wenige Classen der Bevölkerung übrig, die nicht uni- rt wurden. Am 13. Juli erschien das Gesetz über öffent- e Ceremonien[29]) (honneurs civils et militaires, die dem ser, den Prinzen, den Staatsbehörden ꝛc. zu erweisen seien), dessen Fertigung, wie überhaupt an der Regelung der Hof- ette, ein aus der Provinz herbeigerufener Edelmann und maliger königlichen Page geholfen hatte[30]), wie denn über- upt die sorgsamen Erkundigungen nach der alten Hofetikette t großem Eifer der Vormaligen beantwortet wurden. Vor- gegangen war ihm (11. Jul.) die Bestellung von Civil- roßwürdenträgern, des Cardinals Fesch zum Großalmo- ier, Talleyrand's zum Großkammerherrn, Duroc's zum

26) Duverg. 15, 34.

27) Thibaud. 4, 90.

28) Duverg. 15, 27.

29) Duverg. 15, 42.

30) Pelet 69.

Großmarſchall des Palaſtes, Caulaincourt's zum Obe meiſter, Berthier's zum Oberjägermeiſter, Segur's d. zum Oberceremonienmeiſter[31]). Was jeder von dieſen zu habe, desgl. die Obliegenheiten der Kammerherren, Pagen, marſchälle, hatte, wie ſich verſteht, ebenfalls ſein for detaillirtes Reglement[31b]). Das Ceremoniengeſetz (décre latif aux cérémonies publiques, préséances, hon civils et militaires) iſt umfänglicher als das organiſch natusconſult vom 28. Flor., erhielt aber am 6. Frim. (27. Nov. 1804) noch einen anſehnlichen Nachtrag in de crete über Ceremoniell in Häfen und Arſenälen[32]). Die vacanten Großwürden wurden nach und nach beſetzt und dazu geſchaffen; deſſen mag ſogleich hier gedacht werden. wurde Großadmiral und Eugène Beauharnais Staatserz am 1. Febr. 1805[33]); Berthier Viceconnetable und Talle Vicegroßwahlherr 1807. — Der 14. Jul. ward durch glan Vertheilung der Decorationen der Ehrenlegion gefeiert; platz der Feſtlichkeit war der Dom der Invaliden. Der dinallegat Caprara las Meſſe; Segur d. Ält. und Lac letzterer als Ordenskanzler, hielten Prunkreden[34]). Ge

31) Monit. 12, S. 1315. Talleyrand war nicht zufrieden mit ner Stelle. Thibaud. 5, 132.

31b) S. daſſelbe b. Conſtant 2, 166 f.

32) Duverg. 15, 124.

33) Monit. 13, Nr. 133.

34) Daß bald nachher die Revolutionsfeſte gänzlich ohne Frie ben, konnte den Unbefangenen wahrlich minder verletzen, als die ſch Heuchelei in der Rede Lacepède's: Tout ce que le peuple a conqu 14 Juillet existe par sa volonté. Il a conquis sa liberté, el fondée sur des lois immuables; il a voulu l'égalité, el défendue par un gouvernement dont elle est la base. Konnte w der That, wer dergleichen ſprach, meinen, das werde irgend ein M glauben? Oder ward es nur wie opus operatum angeſehen, weil mal politiſche Gaukelei ſein ſollte? Die liberté und égalité bei genheit der Ordensaustheilung erinnert übrigens an das liber mi der Feudalſprache des Mittelalters, wo „Freiheit" Vorrecht iſt, und auch zu der oben bemerkten Erklärung Napoleon's von der Volksſo *netät.*

)e und Admiral Truguet, der letztere misfällig durch
alige freimüthige Auslaſſungen und weil er nicht bedacht
ı war, die Flotte von Breſt zu einer Adreſſe für das
hum zu veranlaſſen[35]), wurden nicht blos übergangen,
ı ſogar angewieſen, ſich zu entfernen[36]). Das vorma-
otel Salm wurde Palaſt der Ehrenlegion. Bald nach-
. Aug., legte der preiswürdige Chaptal das Miniſterium
mern nieder; Champagny trat an ſeine Stelle[37]). Am
)ofe aber drängte ſich der alte Adel um Gunſt und
ı; in Bereitwilligkeit und Geſchick zu dienen, war er
eulingen der Revolution weit voraus; das ward gern
ı und trug ihm Früchte; daß aber die neuen Würden
Titel wenn ſchon Spielwerke der Eitelkeit, ihre
ng thun würden, erwartete der Kaiſer mit ſicherer Be-
ng[38]). Übrigens ward dabei die Civilliſte in genauer
ng gehalten und hatte jährlich einen Überſchuß, der bis
)älfte des Ganzen betrug[39]). Zu Ausbau und Aus-
:g der Paläſte der Tuilerien, zu Fontaineblau, Saint-
ꝛc. verwendete Napoleon große Summen. Ströme von
:nſpenden waren von der Civilliſte nicht zu erlangen.
h behielt auch das tägliche Leben des Kaiſers im Pa-
ſo oft es nicht Schauſtellungen galt, den Charakter der
hheit, energiſcher Kürze, raſtloſen Bedachts auf Be-
g der Zeit, immer gleichen Wohlgefallens an der

) Thibaud. 4, 76. Von ſeiner Freimüthigkeit in Enghien's Pro-
)ben B. 8, Cap. 3, Note 55.

) Pelet 80.

) Monit. 13, N. 321.

) Las Cases 2, 329: Ainsi l'empereur créa des titres, dont la
:ation donnait la main à l'ancienne féodalité; mais sans valeur
et d'un but purement national, sans prérogatives, sans privi-
ils allaient atteindre toutes les naissances, tous les services,
les professions. Il les disait un rapprochement utile avec les
de la vieille Europe au-dehors, et un hochet innocent pour
:s vanités du dedans. „Car, observait-il, combien d'hommes
:urs sont enfans plus d'une fois dans la journée.“

) Die Angabe der einzelnen Poſten ſ. Thibaud. 4, 193.

Unterredung mit geiſtreichen und unterrichteten Männern Monge, Bertholet, Coſtaz ꝛc.[40]).

Auch Wiſſenſchaft und Kunſt ſollten zur Illuſtration Kaiſerreichs beitragen; dazu waren die am 24. Fruct. 12. Sept. 1804), ausgeſetzten zehnjährigen Preiſe, neun zu 10 dreizehn zu 5,000 Fr.; deren erſte Vertheilung auf den Brum. des J. 18 feſtgeſetzt wurde, beſtimmt[40b]). Die ſerliche Herrlichkeit ward endlich auch dem Lager von Bou und einer Anzahl Departements zu ſchauen gegeben. Kaiſer verließ Paris am 18. Jul.[41]), beſuchte zunächſt Lager bei Boulogne, darauf mehre Küſtenplätze; nach logne zurückgekehrt, feierte er daſelbſt ſeinen Namenstag, 15 Aug.[42]) durch eine abermalige Vertheilung vom Ehrenle kreuzen mit dem Aufgebote des impoſanteſten militär Lagerpomps. Es waren 80,000 Mann verſammelt in einem Halbkreiſe um Napoleon's Thron aufgeſtellt. Dieſ ein Hügel von 160 Fuß im Umfange mit einem antiken ſtuhl von Metall, angeblich Dagobert's Thron[43]), und Tropäe von eroberten Fahnen und einer Krone goldenen beers, umgeben von den Miniſtern, Admiralen, Großofficier Die Decorationen wurden in den Helmen und Schilder Guesclin's und Bayard's herbeigetragen. Lacepède redete hier; ergreifend war die kurze Aufforderung zum E ſchwur[44]); der Lärm von 1000 Trommeln und der D

40) Über das Privatleben Napoleon's, ſein Ohrenkneipen ꝛc. was von ſeiner Hofumgebung dazu gehört, gibt ſehr genaue Au Conſtant 2, Cap. 2 u. 3 und Bausset 1, 10 f. Joſephinen's Zeit ſ. Conſtant 2, Cap. 7.

40b) Duverg. 15, 100.

41) Thibaud. 4, 121 f.

42) Derſ. 4, 125 f. Erſt am 19. Febr. 1806 ward der 15. zum Feiertage des heil. Napoleon und zum Geburtsfeſte des Kaiſe ſtimmt. Monit. 1806, S. 230.

43) Er iſt noch in dem pariſer Antikencabinet zu ſehen.

44) Soldats, vous jurez de défendre, au péril de votre vie, neur du nom français, votre patrie, votre Empereur!

30 Batterien erfüllten die Lüfte; Tanz, Gesang, Feuer- ꝛc. setzten das Fest bis Mitternacht fort[45]). In Aachen artete Josephine den Kaiser; hier ward am 24. Aug. das Karl's des Großen hergestellt[46]). Mit der Kaiserin reiste nach den belgischen und den am linken Rheinufer gelegenen schen Landschaften, und wie schon bei den frühern Reisen, so de nun abermals und in erhöhtem Maße Prunk und mit Devotion und Huldigung in Austausch gebracht; war diesmal die Anwendung des Ceremoniengesetzes. In inz hielt Napoleon mit glänzendem Gefolge, wobei auch Schauspieler, vor Allem Talma (27. Sept. ff.), eine Zeitlang , mit Berechnung auf die benachbarten deutschen Fürsten, von im folgenden Abschnitte; ebendaselbst wurde ein Send- e, Caffarelli, erwählt, den Papst zur Krönung einzuladen. am 3. Oct. verließ Napoleon Mainz.

Die Abstimmung des Volkes war indessen vollbracht wor- ; man hatte auch Heer und Flotte stimmen lassen; die Art, e es geschehen war, zeigt den Eifer der Beamten, die et- nige Opposition möglichst zu verstecken; das war Gaukelei, en man, wenn es blos Majorität der Vota galt, nicht be- rft hätte; man wollte aber mehr; wo möglich, sollte es gar ne Nieten geben. Also wurde auf die regelloseste Weise, t List, Lüge, moralischem Zwange, Lockung und Drohung rfahren[47]) und dergestalt herausgebracht, daß von 3,580,254 Stimmenden 3,521,675 sich bejahend erklärt hätten. Das Senatusconsult hierüber erschien am 15. Brum. 13 (6. Nov. 804).

Dies war theils ein Rausch, theils Charlanterie; Ernst nd Bedacht der Abstimmung war der Sache fremd gewesen. Doch galt die Stimme des Volkes eine Zeitlang in Napo-

45) 15,000 Mann in Schlachtordnung aufgestellt feuerten mit Sternatronen. Man sah in Dover den Schein und meinte, die Flotille stehe n Flammen. Thibaud. 4, 128.

46) Thibaud. 4, 130. Von der für Josephine interessanten Reliquienkau s. Constant 1, 171.

47) Das gibt selbst Bignon zu, 3, 268. Wie es zuging, davon gen P. Courrier, d. übers. 1, 44 und Depping, Erinnerungen 103 merkürdige Beispiele.

leon's Worten als Rechtstitel, bis das „göttliche Rech
ihre Stelle trat. Dazu sollte in den Augen der kathol
Christenheit die Hand des Papstes die Weihe geben un
Reich Karl's des Großen sich hierin vergegenwärtigen. (
in der Mitte des Jahres hatten die Verhandlungen mi
prara und Consalvi begonnen[48]). Der Papst versammel
Consistorium. Die päpstliche Curie meinte eine erwü
Gelegenheit zu Reclamationen über die Einbuße von Avi
Venaissin und den Legationen zu erkennen; dergleichen
sprüche aber schlug ein Artikel des Moniteur über die o
der Hauptstadt und von der Aufrechthaltung der Int
der italienischen Republik nieder[49]). Dem Papste blieb nu
Hoffnung, die Statuten der gallicanischen Kirche, die das
cordat erneuert hatte, beseitigt zu sehen und überhaup
spirituale Herrschaft des Papthums auszudehnen; er ra
darauf, daß Napoleon ihm mindestens insgeheim, glei
einst Ludwig XIV. gethan, Concessionen gegen das Com
machen würde[49b]); als Caffarelli mit des Kaisers Schr
von Mainz ankam, war des Papstes Entschluß zu ko
schon gefaßt; jedenfalls rechnete er darauf, daß er dem K
die Krone aufsetzen werde, und daraus schienen sich die
tigsten Consequenzen zu Gunsten des Papstthums ergeb
müssen. Er reiste von Rom ab am 2. Nov. Napoleon
sich mit dem Hofe nach dem Palaste von Fontainebleau
neu ausgebaut worden war; auf der Straße von Neu
traf er wie zu einer Jagdpartie ausgeritten, mit
Papste zusammen; das Ceremoniel fiel weg; Kaiser
Papst stiegen in Einen Wagen; Napoleon ließ dem P
den Sitz zur Rechten[50]). In Paris bezog der Papst
Flügel des Palastes der Tuilerien. In den Landschaften

48) Zum Folgenden Thibaud. 4, 156 f. Bignon 4, 65 f. S
Denkwürdigkeiten beginnen erst mit dem 18. Jun. 1808.

49) Moniteur v. 10. Jul. Nr. 291.

49b) Las Cases 5, 332.

50) So Bignon 4, 88 gegen das Histörchen von der List Nap
wie durch Zufall, die Rechte zu occupiren, das u. a. Savary, M
duc de Rov. 2, 111 erzählt.

mit devotem Eifer begrüßt worden[50b]); in Paris war der
bus dahin; der Papst hatte nach den Gaffern bald mit
ssons zu thun, die sich unter seinen Fenstern belustigten,
Papst zu rufen.

Zur Krönungsfeier, die Napoleon im Ärger über den
ngel an Devotion bei den Parisern, über allerlei Merk-
en von Opposition gegen das neue Wesen ganz und gar
Paris nach einem andern Orte hatte verlegen wollen[50c]),
anfangs der Dom der Invaliden bestimmt gewesen; doch
poleon entschied sich für Notre-Dame; das Innere dieses
ns war neugemalt, mit einer Menge Galerien und Tri-
en versehen und für den Kaiser und den Papst Throne errich-
worden. Von allen Departements, allen guten Städten
Reichs, allen Regimentern (die Benennung Halbbrigade
unlängst abgekommen; die Regimenter wurden von Ober-
befehligt) waren Deputationen gekommen, alle Präfecten,
sidenten der Gerichtshöfe, Generale ꝛc. befanden sich in Paris.
1. Dec. begab sich der Senat mit der Stimmliste des
lkes in die Tuilerien; François von Neufchateau redete von
Heil monarchischer Regierung; akademisches fades Phra-
wesen; Napoleon sprach mit energischer Kürze des Herrn
seinem Volke. An demselben Tage gab Fesch der Ehe
apoleon's mit Josephine insgeheim die kirchliche Einsegnung;
ch Murat's und Louis' Ehen wurden eingesegnet[51]). Zu
Ceremonien der Krönung ward angelegentlich eingeübt[51b]).

50b) Interessantes darüber s. b. Artaud, Hist. du Pape Pie VII.
ar. 1836.

50c) Seine heftige Rede im Staatsrathe hat Pelet 84: Cette ville
toujours fait le malheur de la France; ses habitans sont ingrats
légers; ils ont tenu des propos atroces contre moi etc. Und doch
tte er am 7. Febr. 1804 gesagt: On parlerait diversement, mais
importe: je sais que la bavarderie est le caractère national dépuis
s Gaulois. Pelet 149.

51) Thibaud. 4, 167. 168.

51b) Isabey, der Cabinetsmaler, sollte in wenigen Tagen sieben Zeich-
ungen der sieben Hauptceremonien liefern: ein Ding der Unmöglichkeit.
r kaufte einige hundert Holzpuppen zusammen, putzte diese an und schrieb
amen zu; damit wurde Probe gemacht. Bausset 1, 11.

Der 11. Frim. (2. Dec.) war der Tag der Krönung. Papſt brach vor dem Kaiſer auf, einer ſeiner Kämmerer auf einem Eſel[52]) vor ihm her, mit ſeinem Thier und Ernſt eine Ergötzlichkeit für den pariſer Pöbel. Kaiſer Kaiſerin, Joſeph und Louis folgten zuſammen, begleitet zahlreichem Generalſtabe, der Garde und andern Elite Im erzbiſchöflichen Palaſte waren Zimmer für ſie und Gefolge bereit; hier wurden die Prunkgewänder angelegt. da bis zum großen Eingange der Kathedrale war ein zerne Galerie erbaut; über ſie hin ging der Zug. Zuer Hofleute voran, darauf die Marſchälle, deren fünf Kaiſ Großen Krone und Scepter, die kaiſerliche Erdkugel ꝛc. tr die Großwürdenträger und Großofficiere, zuletzt der K mit der Kaiſerin, jener mit Scepter und main de j in den Händen, die Krone auf dem Haupte. Am Por wartete ihn der Klerus; ein gewaltiges Vive l'Emp empfing ihn beim Eintritt, ein Veni Creator, das der anſtimmte, bei der Ankunft am Chor. Der Papſt frag Kaiſer nach dem Glaubensbekenntniß und ſalbte ihn u Kaiſerin, die ſich nun auf dem Throne niederließen, la Meſſe und ſegnete Krone, Mantel und Ringe. Darau gaben ſich Kaiſer und Kaiſerin vom Throne zu dem A hin, er reichte dem Kaiſer die Krone dar; dieſer ſetzte ſie eigener Hand auf ſein Haupt, demnächſt einige Augen auf das Haupt der Kaiſerin, welches darauf mit einer Kr geſchmückt wurde. Der Papſt führte das kaiſerliche Paar Throne zurück. Nach Beendigung der Meſſe ſchwur der K aufs Evangelium; der oberſte der Waffenherolde rief aus Krönung ſei vollbracht; eine Artillerieſalve begleitete den t nenden Jubelruf; der Papſt ſtimmte das Tedeum an. war Abend, als der Zug nach den Tuilerien zurückkam. Volk ſtaunte ohne zu jubeln[53]). — Tags darauf öffentliche barkeiten, Spiele, Seiltänzer, Muſik, Tanz, Illumina Feuerwerk; am 4. Dec. Eidesleiſtung der Generale, a Dec. Vertheilung der Adler an die Deputationen der A

52) So Savary; bei Thibaudeau heißt es haquenée.

53) Bignon 4, 91.

der Nationalgarden. Auf dem Marsfelde, vor der Façade Militärschule, war ein großes Amphitheater errichtet, hier der kaiserliche Thron, umher der Hof und die Großwürträger, auf den Stufen des Throns Präsidenten der Wahlegien und Obersten mit Adlern. Der Kaiser wies auf die ler und rief die Soldaten zum Schwure auf, zu ihrer Verdigung das Leben zu opfern. Am Abend war Hoffest. den folgenden Tagen Vorstellung der Präsidenten der ahlcollegien, Präfecten, Maires ꝛc.; Napoleon, auf dem rone sitzend, redete zu ihnen, so wie sie vorbei defilirten; Präfecten empfahl er vorzüglich tüchtige Handhabung der nscriptionsgesetze! Tags darauf Vorstellung der Deputaen, gegen 2000 Menschen, in der Galerie des Louvre. ch hier Sitz auf dem Throne und abermalige Parade des ßtums. Nachdem nun die kaiserliche Majestät sich selbst so zum Feste dargeboten hatte und auch die unermüdlichsten sleute ermüdet sein mochten, folgte ein glänzendes Fest von r Stadt Paris, am 16. Dec. auf dem Stadthause gegeben; ch auch hier nicht Volksjubel; außer kostbaren Decorationen r Eingänge und Säle, Dejeuners, wobei 600 Damen saßen, all, Feuerwerk, Illumination, zum Schluß Aufsteigen eines ftballons, der nach 46 Stunden im See Bracciano bei Rom ederfank. Darauf noch zwei von den Marschällen veranstalte Feste, womit der Cyklus sich schloß. Aus der Staatskasse aren 4,650,000 Fr. auf die Krönung verwandt worden: s ward bekannt gemacht; in der That war wohl das Zehnfache zu berechnen[54]). Der Maler David ward beauftragt, ier Gemälde zur Schmückung des Thronsaals zu fertigen; Segur leitete die Anfertigung eines Kupferwerkes über die Krönung. Der Papst verweilte gegen drei Monate in Paris; on seinen Hoffnungen ward keine erfüllt; dem Kaiser konnte nicht entgehen, daß mit der Krönung dem Papste eben so gut als ihm selbst ein Liebesdienst geschehen sei. Auch kam es zu keiner Concession von Seite der constitutionellen Priester, am

54) Thibaud. 4, 179 hat 4,650,000 Fr. Schlosser, Napol. 6, 156 führt als unbestimmte Angabe einer nicht durchaus zuverlässigen Quelle an 5 Mill. Fr.

wenigſten Gregoir's; dagegen überreichte der Atheiſt Bo dem Papſte ſeine Connaissance des temps mit Redens die nach Glauben ſchmeckten.

Überreich geſättigt mit den Erſtlingen der Kaiſerw ward die Nation in den Zeitungen von nun an regel auch von Hofbegebenheiten unterhalten; zum Moniteur ſchon am 11. Prair. 11 die Firma des einzigen offi Journals eingebüßt hatte[54b]), ohne darum von ſeinem Ge und ſeiner Geltung zu verlieren, geſellte ſich als Orga Kaiſerhofes das Journal de l'empire (bisher Journal débats), deſſen Eigenthümer im J. 1805 der geiſtreiche bliciſt Fievée wurde, welcher unter den fructidoriſirten naliſten geweſen, aber der Deportation entgangen un 1802 in Bonaparte's Vertrauen gekommen war[54c]). Preßpolicei ſorgte, daß nur kaiſerlicher Athemzug in und Schrift ſich offenbare, dem Journal de l'empire hinfort nachgeſehen, daß Geoffroy in ſeinem Feuilleton fälle gegen die Antipapiſten machte; er ſtellte ſich ja auch, als ſei er Fanatiker für das Kaiſerthum[55]).

Der Moniteur aber ward immer mehr eine furch Waffe der Andeutungen, ein wahrhaftes politiſches D und Rügegericht. Napoleon legte großes Gewicht darauf, es ſo ſein ſollte[56]); er gefiel ſich darin, auch mit einem

54b) Bis zum 24. Prair. 11 hat der Moniteur zur überſchr à dater du 7 nivose an 8, le Moniteur est le seul Journal o darauf: les Actes du Gouvernement et des Autorités constituées, tenus dans le Moniteur, sont officiels.

54c) Daher die 1837 in drei Bänden erſchienene Correspon avec Bonaparte.

55) — il les poussa (les flatteries) jusqu'à accuser d'athé ceux qui n'admiraient pas, sans restriction, tout ce que faisait l pereur. Thibaud. 4, 80.

56) Las Cases 4, 225: Il ajoutait qu'il avait fait du Moni l'ame et la force de son gouvernement; son intermédiaire et ses munications avec l'opinion publique du dedans et du dehors; tou gouvernements depuis l'ont imité plus ou moins. Arrivait-il au dans, parmi les hauts fonctionnaires, une faute grave quelco aussitôt, disait l'empereur, trois conseillers d'état établissaient enquête; ils me faisaient un rapport, affirmaient les faits, discu

tagsartikel zu donnern. In der That wurde der Moniteur ein Jahrzehend der politische Barometer Europa's und ne bis dahin unerhörte Berechnung und Absichtlichkeit in ihm Tage gelegt und aus ihm gedeutet. Das Leben der parlamentarischen Debatte war verschwunden; die Nation hatte nur an die einseitigen Discussionen des Moniteur und verwandter Journale zu halten.

Die erste Sitzung des gesetzgebenden Corps im Kaiserreiche ward am 6. Niv. 13 (27. Dec. 1804) eröffnet; der Glanz dabei war kaiserlich [57]). Napoleon's Thronrede am 27. Dec.[58]) war nicht minder imposant. In der Gegenrede des gesetzgebenden Corps und Tribunats kamen die getreuen „Unterthanen" vor, die ihre Devotion „an den Stufen des Throns" versichern; wie hätte dergleichen nach den bisherigen Vorgängen fehlen dürfen! Der Minister des Innern gab darauf eine sehr befriedigende Auseinandersetzung der Lage des Reichs. Am 24. Niv. 13 (14. Jan. 1805), dem Jahrestage der Schlacht von Rivoli, ward die in der vorigen Session votirte Statue des Kaisers enthüllt; Fontanes erhob Napoleon, der auf den Thron steigend nur die Anarchie entthront habe, die Krone nicht

s principes; moi je n'avais plus qu'à écrire au bas: Envoyé pour faire exécuter les lois de la république ou de l'empire, et mon ministère était fini, le résultat public obtenu; l'opinion faisait justice. C'était là le plus redoutable et le plus terrible de mes tribunaux. S'agissait-il, au dehors, de quelques grandes combinaisons politiques ou de quelques points délicats de diplomatie, les objets étaient indirectement jetés dans le Moniteur; ils attiraient aussitôt l'attention universelle, occupaient toutes les discussions, c'était le mot d'ordre pour les partisans du trône; en même temps qu'un appel à l'opinion pour tous. On a accusé le Moniteur pour ses notes tranchantes, trop virulentes contre l'ennemi, mais avant de les condamner il faudrait mettre en ligne de compte le bien qu'elles peuvent avoir produit, l'inquiétude parfois dont elles étaient à l'ennemi, la terreur dont elles frappaient un cabinet incertain, le coup de fouet qu'elles donnaient à ceux qui marchaient avec nous, la confiance et l'audace qu'elles inspiraient à nos soldats.

57) S. Moniteur 13, N. 95, 26. Dec. Das Programm zur Etikette vom Großceremonienmeister Segur.

58) Monit. N. 97, 28. Dec.

usurpirt, sondern in dem Rinnstein gefunden habe ꝛc. Es eine große Zahl nützlicher Gesetze vorgelegt[59]); fast keine eine Beziehung auf politische Rechte der Nation; wen Opposition zeigte, blieb sie immer in der Minorität; man nun schon auffallend, wenn diese ein Fünftel der Stimm trug[60]). Das Tribunat war gänzlich verstummt und nur zum Figuriren da; als solches mußte es bald ganz entb erscheinen; seine gänzliche Unterdrückung konnte als ni vorstehend angesehen werden. Die parlementarische Red mochte nur noch Schmeichelworte und die Phraseologie d Huldigung vorzubringen; mit Fontanes wetteiferten ein çois von Neufchateau, Lacepède, Portalis ꝛc. Nach der S dieser richtete sich der Beamten und mit diesen wetti die Prälaten, ja sie kamen ihnen voraus. In der Staa waltung aber ging mit der durchdringenden Organisation großen Geistes und dem energischen Willen zu schaffen u ordnen, mit einer nie zu ermüdenden Thätigkeit, die im S rathe Jegliches durchdrang und am Schlusse von 6—8 gen Verhandlungen nichts von ihrer Frische eingebüßt hat mit einer wundervollen Geschicklichkeit, das Fremdartigste und mit einander zu behandeln und bei den schroffsten Übergä von dem Einen zum Andern stets im Gleise zu sein, ein piden Entwickelung der Gedanken, so daß, wenn er dictirt fertigsten Schreiber immer im Rückstande blieben, mit de staunenswürdigen Vermögen, Kräfte der Nation hervorz und in ein lebendiges Spiel zu bringen, gleichen Schr verabscheuungswerthe Späherei und Policeigewalt: der K kaiser verschmähte es nicht, die nichtswürdigsten Spring in diesem Getriebe spielen zu lassen; es ist das Gegens dem Prunken mit dem Princip der Ehre und das Seit zu der macchiavellistischen Unverschämtheit in der Heuchel ner Diplomatie. Zur Verstärkung der Administrations

59) Aufzählung s. b. Thibaud. 4, 232 f.

60) Beispiele das. 4, 233. 237. 239. 240. 244—253.

60b) Pelet 7. Es geschah, daß nach einer Sitzung von Abends bis 5 Uhr Morgens Napoleon nur ein Bad nahm und d durch ohne Schlaf frische Kräfte bekam.

den den Präfecten Reservecompagnien zugewiesen und da-
zugleich die kümmerlichen Überbleibsel der Nationalgarde auf
Zeit lang gänzlich bei Seite geschoben [61]). So ward für
Sicherheit des Throns und für policeiliche Ruhe gesorgt,
Erinnerung an Freiheit, an Nationalrechte in den Hinter-
nd geschoben und auch das Wort der Sehnsucht nach ihnen
auscht, die Nation mit dem Eisennetze des ins genaueste ge-
derten Despotismus umklammert. Wie wenig ordentliches
chtsverfahren Napoleon genügte, gab er bald nach dem Pro-
e gegen Georges ꝛc. am 18. Jun. im Staatsrathe zu er-
nen; die Festigkeit der Richter Clavier ꝛc. hatte ihn unmu-
gemacht: er ging damit um, statt fest angestellter Richter
ndernde (juges ambulans) einzuführen [61b]). Daß der öf-
ntliche Unterricht bei allen großartig begründeten Lyceen
d Specialschulen des eigentlichen und wesentlichen Grundes,
Primärschulen, noch immer ermangelte, ward kaum er-
hnt, oder auf die Communen geschoben; diese Ignoranz des
olks gehörte zum System. Die Aufklärung wurde auf das
leitet, was dem Kaiserreiche von praktischem Nutzen sein konnte,
nd hier die Studien musterhaft ausgestattet und gepflegt; hätte
r Klerus zu dergleichen getaugt, so würde Napoleon ihm die
entliche Erziehung anvertraut haben, aber dies war ihm be-
nklich, er traute den frères Ignorantins damals (später ward
anders) so wenig, als den wirklichen Jesuiten. Dagegen
rach er sich entschieden gegen die neuen Philosophen aus; ja
ßt Molière's Tartuffe, sagte er, würde er nicht auf die Bühne
lassen haben [62]). Aus diesem Antagonismus gegen Wurzel
nd Früchte der Revolutionsideen, bestimmter aus der Unver-
äglichkeit derselben mit dem wiederaufgerichteten Kirchensystem,
ing denn auch das Senatusconsult des 22. Fruct. 13 hervor,
elches die Wiedereinführung des gregorianischen Kalenders auf
en 1. Jan. 1806 ankündigte. Bei solchem Banne der Ge-
ankenentwickelung haben andere Despoten von geistiger Tüch-
gkeit dem Volke Ersatz durch Fülle im Genusse materieller

61) Thibaud. 4, 321.

61b) Pelet 187. Davon unten mehr.

62) Thibaud. 4, 81.

Güter gegönnt: nicht ebenso Napoleon. Er schuf gro
Werke und Institute für Gewerbfleiß (école de métier
auch zu Saint-Maximin bei Trier) und Verkehr, er
das gesammte Gebiet der Nationalökonomie mit scharfem
und sicherer Hand, auch konnte Frankreich sich herrlicher
einzelner Zweige der Industrie erfreuen; in Lyon waren
Weberstühle beschäftigt, die Fabrik in Sevres hatte
Fülle, zu geschweigen der rastlos beschäftigten Gewehrf
in Versailles und Lüttich: aber zu Behaglichkeit kon
Volk nicht kommen; es ward mehr auf Bewunderung
Genuß angewiesen; das Budget [63]) ward anspruchsvoll
die Steuer der droits réunis drückender [63b]), denn die
verwandten Steuern. Wäre aber dies auch nicht gewes
hätte nicht der unselige Krieg mit England den Nerv d
kehrs gelähmt, so ward die Conscription zu einer furc
Geißel. Das verkannte Napoleon nicht, sie bringe, s
Trauer in die Familien; jedoch sie sei zur Sicherheit des
nothwendig [64]). Also Opferung für den Staat oder nu
für den Willen des Beherrschers! Und der Lohn endlich
und wieder Ehre, Ruhm und Ruhm [65]). Dazu sollte
bald, so führte Napoleon's Charakter und das ihm fei
Altfürstenthum es herbei, ein neuer Krieg führen, die
scription die Weihe kaiserlicher Siege bekommen und die

63) Für das Jahr 12: 700 Mill. S. das Finanzgesetz v. J.
12 (23. Febr. 1804) b. Duverg. 14, 484.

63b) Von den droits réunis, festgesetzt in dem Steuergesetz
Vent. J. 12 (25. Febr. 1804) Chap. 5. Duverg. 14, 490. Vg
Cap. 1, Note 46. Von Napoleon's Erörterungen der Sache im
rathe s. Pelet, 235 f.

64) Thibaud. 4, 329. Pelet, 229: La conscription est
la plus affreuse et la plus détestable pour les familles; mai
fait la sûreté de l'État.

65) Napoleon selbst bei Las Cases 4, 128: On ne m'a jamais
qu'une question, un but unique: Voulez-vous être bon Françai
moi? et sur l'affirmative j'ai poussé chacun dans un défilé d
nit, sans issue à droite ou à gauche, obligé de marcher vers
extrémité où je montrais de la main l'honneur, la gloi
splendeur de la patrie.

, als die große, stolz auf die große Armee, ihr Heil Ruhme sehen und alles Ungemach darüber gering achten. Ehrenlegion ward zum magischen Ringe, die Geister in erhafte Schwingungen zu setzen. Um einige tausend Mit- der über die zuerst ernannte Zahl vermehrt, ward sie für Nichtbekreuzten nur um so lockender.

Billig fragt der Ausländer, ob denn auch die nicht fran- schen Bewohner des Kaiserreichs, die Deutschen in den Rhein- artements, die Belgier, die Italiener in Savoyen und Pie- nt, diese Gesinnung theilten? In gewissem Maße allerdings. eilten sie auch nicht das nationale Gefühl des Franzosen die hohe Empfänglichkeit desselben für napoleonische Erre- ngsmittel, so doch die politische Gesinnung. Daß Beides kommen vereinbar sei, hatten schon zuvor die Elsasser und eutsch-Lothringer bewiesen. Politische Gesinnung aber konnte den Deutschen des linken Rheinufers sich um so leichter den, da ein dagegen kämpfender Gegensatz vom deutschen eiche her so gut als nicht vorhanden war. Allerdings ward onscription ꝛc. drückend empfunden, auch brach die Unzufrie- nheit wol in Unruhen aus, so 1806 in Parma und Piacenza, o Junot mit strengem Regiment den Gehorsam herstellte; doch ng dergleichen nicht aus dem Princip einer Antipolitik hervor, ofern man nicht den Unmuth des Gewohnheitsmenschen, der us dem hergebrachten Gleise herausgeschoben und schwer be- stet wird, als solches ansehen will. Das Nationale dagegen, ei den Elsassern noch jetzt nach mehr als anderthalb Jahrhun- erten wenig verkümmert, namentlich die Sprache, ließ sich bei en Neubürgern deutscher und italienischer Zunge nicht so bald ngestalten. Zur Einheit der Verwaltung schien es allerdings einem so mächtig centralisirenden Staatshaupte, wie Napoleon, unumgänglich nothwendig, daß einerlei Sprache gebraucht würde, daher wurde zu Mainz eine Normalschule eingerichtet, wo Fran- zösisch zur weitern Verbreitung in den Rheindepartements ge- lernt werden sollte[66]): jedoch der Sprachwiderstand war nach- haltiger als Napoleon geglaubt haben mochte; er mußte Con- cessionen machen. Am 2. Niv. 14 (23. Dec. 1805) wurde

66) Monit. 13 (1804) S. 1434.

den Förſtern der vier Rheindepartements geſtattet, bis zum J… 1810 ihre Berichte in deutſcher Sprache einzureichen [67]); … den italieniſchen Landſchaften gewährte Aufſchub der Red… öffentlicher Acte in franzöſiſcher Sprache wurde am 20. … 1806 für Genua auf ſechs, Parma und Piacenza auf … für andere Departements auf ein und ſelbſt anderthalb J… verlängert [68]).

Fünftes Capitel.

Das Ausland ſeit 1804. Erweiterung des Kaiſerr… 1805. Dritte Coalition.

Das Ausland ſeit 1804.

Bis zur Entführung und Hinrichtung des Herzogs v… Enghien hatte Frankreich nur einen erklärten Widerſac… England; mit jener begann das Zerwürfniß, woraus die dri… Coalition hervorging. Doch war ſie nicht das innere Mot… nur der äußere Anlaß. Der Erbe der Revolution hatte au… ohnedies mit unverſöhnlichem Haſſe der Ariſtokratie, und zu… nicht blos Englands zu kämpfen. Nun war Pitt ſeit de… 15. Mai 1804 wieder Miniſter [1]), und dieſer verſtand die ei… zelnen Antipathien gegen Napoleon zu verbinden und nach dem… Vortheil Englands zu leiten. Kaiſer Alexander, dem ein feind… ſeliges Verhältniß zu England widerſtrebte und die bisherige… Befreundung mit dem erſten Conſul nicht mehr zuſagte, ver… ordnete Hoftrauer über Enghien's Tod; Dubril reichte am 12. Mai zu Paris eine Beſchwerde über die Verletzung des deut…

67) Duvergier 15, 350.

68) Derſ. 15, 469.

1) Pitt, Elbon, Melville (vorher Dundas), Canning, Harrowby, Hawkesbury, Camden, Caſtlereagh.

Reichs ein; eine ähnliche Note hatte der russ. Gesandte Regensburg am 7. Mai an den Reichstag gerichtet. König tav IV. von Schweden, auf den Grund des westphälischen ens sich als Bürgen der Reichsverfassung erachtend, gab auch in einer Note an den Reichstag vom 14. Mai ein ttisches Lebenszeichen, den Anfang einer Kette rastloser und nackiger Feindseligkeit gegen Napoleon [1b]). Talleyrand bewortete Dubril's Schrift am 16. Mai in hochfahrendem Tone; Rußland dazu komme, sich seltsamer Weise in eine ihm g fremde Sache zu mischen! Und — dies wol eine rohe herbe Zuthat von Napoleon selbst — wenn England da- umgegangen wäre, Kaiser Paul zu ermorden und die Mör- sich eine Stunde von der russischen Grenze aufgehalten ten, ob man gesäumt haben würde, sie zu ergreifen [2])! Der nzösische Gesandte Hedouville bekam Befehl, Petersburg zu lassen, und der Moniteur vom 21. Mess. 12 (10. Jul.) ch bedeutsam von Mächten, die den Krieg suchten, daß ankreich nur zum Schutze des deutschen Reichs den Rhein erschreiten werde, daß Napoleon Frieden wolle, aber Niemand chte [3]). Das deutsche Reich schwieg über die arge Verletzung ner Sicherheit; Östreich, durch Rußlands Beispiel aufgeregt, hob am 24. Mai seine Stimme; jedoch eine Erklärung Ba- ns, worin die Entführung beschönigt ward, kam willkommen d die Sache ruhte [4]). Als nun die Umtriebe Drake's und penser Smith's bekannt gemacht wurden, gingen von allen itgliedern des diplomatischen Corps in Paris, auch von dem reichischen und selbst dem russischen Gesandten, Bezeugungen r Indignation über jene Umtriebe ein [5]). Nun ward das

1b) Eine pikante Zeichnung von Gustav Adolf's Aufenthalte in Mün- en s. b. Pelet 94. Il se faisait suivre partout du chien qui avait ppartenu au duc d'Enghien u. dgl.

2) Thibaud. 3, 355. Bignon 3, 304. Koch-Schoell 7, 272.

3) L'Empereur des Français ne veut la guerre avec qui que ce oit, il ne la redoute avec personne. Une longue paix est le désir u'il a constamment manifesté; mais l'histoire de sa vie n'autorise as à penser qu'il soit disposé à se laisser outrager ou maîtriser.

4) Bignon 3, 306. 308. Bredow 2, 293.

5) Thibaud. 3, 563.

Kaiſerthum Napoleon's proclamirt. Von Seiten Preu
brachte eilends Lucchesini ſein Beglaubigungsſchreiben;
Spanien ſäumte nicht, das Kaiſerthum anzuerkennen.
Graf von Lille ſandte dem Könige von Spanien ſeinen
orden zurück und proteſtirte in einer Declaration gegen
thum und gegen alle Erzeugniſſe der Revolution ſeit
Napoleon ließ dieſe mit einer kurzen, faſt höhniſchen Gl
Moniteur abdrucken [6]). Der Prätendent, durch ein preu
Schreiben, worin Andeutung auf den Reſpect gegen die
der Hoſpitalität (in der Zeit von Georges' Proceß), ge
verließ Warſchau und begab ſich nach Grodno, ſpäterhi
Mitau, wo er bis 1807 ſeinen Aufenthalt hatte [7]). Öſ
zögerte mit ſeiner Anerkennung, nicht ſowol der erblichen
naſtie als des Kaiſertitels [8]); doch nicht länger als bis
Franz die Anerkennung Napoleon's als Erbkaiſer von Ö
erhalten hatte. Die Proclamirung Franz I. als ſolchen
die Anerkennung des franz. Kaiſerthums geſchah am 10.
Die Spannung Frankreichs und Öſtreichs über die Ge
der Reichsritter durch Baiern ꝛc., wogegen Öſtreich
ſtirte [9]), war ſehr untergeordneter Art: doch hing die Ent
lung eines neuen Verhältniſſes der deutſchen Staaten z
ander der alten morſchen Reichsverfaſſung gegenüber dam
ſammen. Bedeutſam hierin war Napoleon's Aufenth
Mainz. Dahin kamen mehre deutſche Fürſten, die für d
litiſchen Geſtaltungen der neueſten Zeit empfänglich waren
ſich vom Reichsverbande ab Frankreichs Kaiſer zuneigten
mentlich der Kurerzkanzler, der Kurfürſt von Baden, der
graf von Heſſen-Darmſtadt, die Herzoge von Naſſau-W
und Naſſau-Uſingen; nicht minder aber Abgeordnete in
Zahl. Der Kurfürſt von Heſſen kam nicht; wie es hieß
gen einer Krankheit, von der er jedoch ſogleich nach Nap

6) Monit. 1. Juill.: Voici les propres expressions de l'
protestation du comte de Lille contre tout ce qui se fait
fait en France depuis la réunion des États-généraux.

7) Thibaud. 4, 103.

8) Bignon 4, 11 f.

9) Lucchesini 1, 283.

ſe von Mainz geneſen war; übrigens erlitten ſeine diplo-
ſchen Verbindungen mit Frankreich keine Störung, auch
, nachdem er den engl. Geſandten Taylor als angeblichen
iſſer von Conſpiration gegen die franz. Regierung weg-
iſen abgelehnt hatte[9b]). Da war ſchon die Rede von ei-
Bunde der weſtdeutſchen Reichsſtände; die erſte Idee da-
am ſeltſam genug von einem kurheſſiſchen Miniſter, von
, und ſchon im Februar 1804 ging das franzöſiſche Ca-
damit um, ſie über kurz oder lang zu verwirklichen[10]);
pathien gab es in Carlsruhe, vorzüglich aber in München.
Abgeordneten Frankfurts wurden unfreundlich empfangen,
Frankfurt den engliſchen Handel begünſtige; das hatte ein
ſchreiben des frankfurter Magiſtrats an den Handelsſtand
olge, worin dieſem Mäßigung im Gebrauche der Handels-
eit, auch im Reden und Schreiben, anempfohlen ward[10b]).
eſſen war der Bruch mit Rußland ſo gut als entſchieden.
ril hatte am 21. Jul. ein Ultimatum übergeben, mit Be-
en, die ſchon in der geheimen Convention vom 11. Oct.
1[11]) ausgeſprochen waren, deren Erfüllung von Napoleon
mer zu erwarten war: Räumung Neapels, Verſtändigung
Rußland über die italieniſchen Angelegenheiten, Schadlos-
ung des Königs von Sardinien, Abrufung der franzöſiſchen
ppen aus Norddeutſchland. Darauf führte Talleyrand in
r Gegennote vom 28. Jul. Beſchwerde über ungeziemendes
ehmen Markof's, über die petersburger Hoftrauer um En-
n, über die Beſetzung der joniſchen Inſeln durch ruſſiſche
ppen. Dubril reichte nun am 28. Aug. noch eine Schluß-
ärung ein und begehrte zugleich ſeine Päſſe. Dieſe erhielt
olgenden Tages und verließ am 31. Aug. Paris. Talley-
d ſandte bald nachher ein Anerbieten zur Ausgleichung nach

9b) Im Jahre 1805 eröffnete der kurheſſiſche Miniſter dem franz.
ndten Bignon, daß für Holland, ſtatt Schimmelpenninck's, der Kur-
wegen ſeines Geldes und ſeiner Armee beſſer geeignet geweſen wäre.
ion 3, 125.

10) Bignon 4, 80.

10b) Bredow 2, 244.

11) S. oben Buch 7, Cap. 6, Note 82.

Petersburg, aber das diplomatiſche Verhältniß blieb d
wie es war; es ſtand Krieg bevor. Gar rückſichtslos
Moniteur mit dem Könige von Schweden um, deſſ
teuerliche Fahrten und excentriſches Treiben Blößen ga
bot. In Folge eines Artikels im Moniteur vom 14.
wo in bitter ſpottendem Tone dem Könige eine Lectio
wird [12]), verwies dieſer am 7. Sept. den franzöſiſchen G
träger aus Stockholm und verbot die Einfuhr aller fra
Zeitungen und neuerdings in Frankreich gedruckter B
in ſeinem Schreiben an dieſen nannte er ſeinen großm
ſacher Herr Napoleon Bonaparte. Er ſchloß am 3.
ten Vertrag mit England; Stralſund ſollte dieſem al
und Waffenplatz dienen; dafür wurden ihm 80,000
heißen. Die Schmähungen des Moniteur gegen ih

12) Er wird apoſtrophirt: Comment se fait-il que v
seul à ne pas sentir à quel point vos démarches à Ratisb
importunes pour le corps germanique même! Pendant que
dez vos villes (Wismar), vous allez débattre des intérêt
ques en Allemagne; pendant que vous recevez l'hospitalit
vous outragez votre beau-père; il n'est pas une époque
séjour à Carlsruhe qui n'ait été marquée par un juste
plainte pour ce prince . . . Vous êtes jeune encore; ma
vous aurez atteint l'âge de la maturité, si vous lisez les
vous improvisez en courant là paste, vous vous répentirez a
de n'avoir pas suivi les conseils de vos ministres expér
fidèles; vous ferez alors ce que vous auriez dû faire touj
n'aurez en vue que le bonheur des vos sujets, que le bien
patrie; ce qu'elle a fait pour vous et vos ancêtres exige
ne sacrifiez pas ses intérêts à de vaines et fantasques pas
Enfin vous ne ferez point, pour l'appât d'un médiocre
qu'aucune nation de l'Europe n'a encore fait, un traité tell
digne de votre rang qu'il est en quelque sorte une premi
cation de la souveraineté. Nous pensons bien que si v
ces conseils, ils seront perdus pour vous; mais nous croyon
temps que vous ne recevrez pas d'autre leçon de la Fra
est fort indifférente à toutes vos démarches, elle ne vous en
assurément point raison, parcequ'elle ne peut confondre
tion loyale et brave ... avec un jeune homme que de fau
égarent, et que la réflexion ne vient pas éclairer.

13) Bignon 4, 36.

mehrmals im Laufe des Jahres 1805 [14]). — Die Preußens ward immer bedenklicher; mit Ehren noch den Frieden zu erhalten, war schon nicht mehr die Frage, ob mit Sicherheit; an Haugwitz' Stelle war (auf Be- der Königin?) Hardenberg getreten, die Partei der Köni- des Prinzen Louis [15]) war für England und Rußland ollte Krieg: doch das Cabinet hatte dem französischen sicherung fortdauernder Neutralität gegeben, wofern die nzahl in Hannover nicht vermehrt würde: so konnte also urchmarsch russischer Truppen stattfinden. Als nun aber er neuen und argen Verletzung deutscher Neutralität on den englischen Geschäftsträger Rumbold in Hamburg, nke'scher Umtriebe beargwohnt wurde, am 25. Oct. durch en, welche Bernadotte auf Fouché's Begehren aus Han- absandte, hatte verhaften und nach Paris führen lassen, der König von Preußen in Zorn und schrieb deshalb ändig an Napoleon [16]); jedoch nachdem dies die Wirkung hatte, daß Rumbold, wiewol ohne seine Papiere, frei nach England gesandt wurde [17]), blieb es bei der schlaffen tralität, die sich mehr gefallen ließ, als Ehre und Klug- begehrten. Um die Zeit, wo Rumbold verhaftet ward, e der König von Schweden an, wie sich Preußen in ei- Kriege zwischen Frankreich und Rußland zu benehmen ge- e? Darauf erfolgte am 24. Dec. ein Protest gegen schwe- -russische Rüstungen in Pommern; als aber Rußland im n. 1805 durch den General Winzingerode Beschwerde dar- führen und zugleich insgeheim Anträge zu einem Bunde chen ließ, schwand der Muth, jene Erklärung an Schweden voller Strenge zu handhaben [18]). Eine rechte Neutralität ll überall hin eiserne Rippen haben, die preußische aber war

14) Monit. 1805, 4. Febr., 6. Apr.

15) Zu ihrer Charakteristik s. Schlosser, Napol. 6, 214.

16) Lucchesini 1, 241. Bignon 4, 28.

17) Nach Lucchesini 1, 242 soll Napoleon gesagt haben: „Le Roi de Prusse m'a fait passer un mauvais quart d'heure, mais je le lui ferai payer avec usure."

18) Lucchesini 1, 268—272.

auf beiden Seiten nachgiebig gegen Eindruck. Auf die n
chen und südlichen deutschen Reichsstände hatte, wie schon
merkt, Frankreich überwiegenden Einfluß. Im westlichen
ropa war Spanien ungefähr in derselben Klemme zw
den streitenden Mächten, wie Preußen im nördlichen;
Neutralität aber ging früher zu Ende, da England hier
schonte. Es waren vier mit Silber beladene Galeonen
Amerika unterwegs; ein englisches Geschwader griff sie a
Sept. an, versenkte eine und führte die andern nach Eng
Die Gewaltthat sollte nur zur Vorsicht geschehen sein, u
Pfand für Spaniens Neutralität in Händen zu haben;
bitterste Rüge derselben ward im Parlamente selbst von
Grenville ausgesprochen [19]). Spanien, wo des englisch g
ten Cevallos Stimme nicht gehört und der Krieg an En
erklärt ward (12. Dec.), schloß nun am 14. Niv. 13 (4.
1805) einen Bundesvertrag mit Frankreich; ein Theil de
nischen Seemacht sollte sich mit der französischen vereinig
Rathschläge zur Verjüngung Spaniens, die Napoleon
den Gesandten Beurnonville an den Friedensfürsten hab
langen lassen, Besteuerung des Klerus ꝛc., wurden zwa
aufgenommen, aber mit der Ausführung nicht geeilt [21]).
Gefolge Spaniens war Portugal, doch ohne in der Part
lung ebenso auf die Spitze getrieben zu werden. — Die
endlich unterließ, Napoleon, als Kaiser zu beglückwün
englisch-russischer Einfluß war dort im Steigen.

Den Plan zu einer Landung in England hatte N
leon im Laufe des Jahres 1804 mit rastlosem Eifer,
Kriegsmacht dazu in Stand zu setzen, verfolgt. Er war
und Nacht damit beschäftigt; er nannte es seine große A

19) Bignon 4, 60. Vgl. überhaupt Gentz, Authentische Darl
der Verhältnisse zwischen England und Spanien vor und nach dem
Petersb. 1806.

20) Bignon 4, 174.

21) Derſ. 4, 55. Ouvrard, Mém. 1, 118, der in der That
Zustimmung zum Verkaufe der Güter des Klerus erlangt zu hab
sichert.

heit [21b]). Schiffe und Mannschaft waren in fortwährender
ung; Napoleon's Lagerbesuch im Sommer 1804 hatte den
sten Muth hervorgerufen. Jedoch grade die Rüstung,
he England die meiste Gefahr drohte, nämlich zum An-
e auf Irland von Brest aus, hatte seit der Ungnade Tru-
's den rechten Mann zur Ausführung eingebüßt. Dagegen
mochten die Engländer nicht, gegen die Flottille zu Boulogne
etwas auszurichten; dreimal bombardirten sie vergeblich Ha-
im Jul. und August. Die durch Lord Melville (Dundas)
nstalteten Brander, Catamarrans genannt, losgelassen vom
miral Keith am 2. Oct., thaten keinen Schaden [22]); die
zösischen Blätter sprachen mit Entrüstung über das infer-
e Geräth und gesellten dazu beißenden Spott über das Mis-
ren. Doch verging das Jahr, ohne daß die gesammten fran-
schen Flottillen den Hafen von Boulogne erreichen konnten,
zur Ausführung des Landungsplans bedurfte Napoleon
h einer starken Flotte im Kanal. England aber hatte in-
en Aussicht auf Beschäftigung Napoleon's durch einen Con-
ntalkrieg erlangt. Dagegen ging Napoleon, während er
e Landungsplan noch mit glühendem Eifer zu verfolgen schien,
t dem Gedanken um, Holland und die italienischen Repu-
ken noch enger mit Frankreich zu verbinden und sich auf ei-
n Continentalkrieg, in dem muthmaßlich auch Östreich zu be-
mpfen sein würde, vorzubereiten. Er liebte es, bei Gewalt-
itten den Schein anzunehmen, als werde er von Frankreichs
gnern dazu gezwungen und als sei er seiner Natur nach
edliebend und nicht begehrlich nach fremdem Gebiete. Daher
s Gaukelspiel eines zweiten Schreibens an Georg III. am
Jan. 1805, mit Ermahnung zum Frieden. Die Antwort
s englischen Ministers Mulgrave war höflich [23]), aber des
Königs Thronrede am 15. Jan. lautete auf Fortsetzung des-

21b) Im K. Musée monétaire ist eine Medaille: Descente en Angleterre; frappée à Londres 1804. Davon wurden nur zwei geprägt, nachher die Stempel vernichtet. Sicherlich gab es Momente, wo Napoleon die Landung als nahe bevorstehend ansah.

22) Bignon 4, 45—49. Thibaud. 4, 139. 142.

23) Beides von Talleyrand dem Senat mitgetheilt. Moniteur vom 5. Febr. 1805.

Krieges und deutete an, daß England in Verbindung mit R land handle; am 19. Jan. erging das berufene Memoir engliſchen Cabinets, in vielen Stücken ein Vorbild zu den ſchlüſſen des wiener Congreſſes, an Rußland, wodurch Bundesvertrag eingeleitet wurde[24]). Am 18. Febr. erh Pitt vom Parlament 5 Mill. Pfund zum Gebrauche auf Feſtlande.

Erweiterung des Kaiſerreichs 1805.

Was Napoleon mit jenem Schreiben bezweckt hatte, o barte ſich bald in ſeinem Verfahren gegen Holland und Ita In ſeiner Thronrede am 27. Dec. hatte er verſichert, Fr reichs Gebiet ſolle nicht vergrößert, kein Staat ihm einver werden[24b]); in der Auseinanderſetzung der Lage der Rep vom 31. Dec. aber waren Winke enthalten, welche Ver rungen des öffentlichen Weſens in Holland und Italien er ten ließen. In Bezug auf Holland hatte er von der Sch tigkeit der dortigen Oligarchie geſprochen[25]); wie es wer ſollte, war aber noch früher vorbereitet worden. Auf der R von Boulogne nach Mainz hatte Napoleon ſich mit Schim penninck beſprochen; dieſer ſollte zu monarchiſcher Waltung geſetzt werden; er ahnete, daß mit der Zeit auf den E gebornen ein Prinz der napoleoniſchen Dynaſtie folgen wo und ſträubte ſich; doch umſonſt. Die neue Verfaſſung der taviſchen Republik ward am 15. März 1805 proclamirt; Sch melpenninck trat als Rathspenſionär an die Spitze; von Nationalrepräſentation und geſetzgebenden Macht blieb ein ſch ches Schattenbild in einem Rathe der „Hochmögenden" ü

24) B. Schoell, Recueil de pièces officielles 7, 59.

24b) Je ne veux pas accroître le territoire de la France, m en maintenir l'intégrité. Je n'ai point l'ambition d'exercer en Eur une plus grande influence, mais je ne veux pas déchoir de celle j'ai acquise. Aucun État ne sera incorporé dans l'Empire, mais ne sacrifierai point mes droits, les liens qui m'attachent aux É que j'ai créés. Monit. 28. Dec. p. 352.

25) La Batavie gémit encore sous un gouvernement oligar que, sans union dans ses vues, sans patriotisme et sans vigu *Monit.* 1. Jan. 1805.

Mitgliedern. Es war Machiavellismus, daß erklärt wurde, Verfassung solle dem Volke zur Abstimmung vorgelegt wer-

In der That wurden Stimmlisten eröffnet, aber von ,322 Activbürgern stimmten nur 14,229 und von diesen nur verneinend. Es ist wahr, diese Manifestationen politischer ißnerei gehörten zur unentbehrlichen Schminke der Politik die Diplomatie verkehrte damit wie mit natürlicher Farbe; : welch widerwärtiges Schauspiel, wenn die durch solchen ein so schlecht verhüllte Gewaltherrschaft der Betrachtung aufdrängt! Holland litt unter dem härtesten Drucke, es te ein starkes französisches Corps zu ernähren, mußte Schiffe, ruppen und Kriegsvolk aufbringen, seine Küsten befestigen; n Handel war gänzlich ruinirt, seine wichtige Colonie Su-nam am 4. Mai 1804 von den Engländern erobert worden: bitterste Wahrheit lag im Leben vor Augen, und da sollte n solches Gaukelspiel täuschen! Dennoch hatte Schimmel-nninck, ein Ehrenmann, Liebe und Vertrauen der Nation[26]).

Auch die neue Verfassung der italienischen Republik ar schon im Jahre 1804 vorbereitet worden[27]). Melzi und e Consulta der italienischen Republik waren zur Krönung nach aris gekommen; wie zuvor in Lyon, ward auch jetzt wieder e Sache so gestellt, daß die beabsichtigte neue Verfassung on den Italienern als Geschenk erbeten werden sollte. Dies eschah in einer am 26. Pluv. 13 (17. März 1805) dem Kai-r überreichten Deliberation, in welcher Napoleon zum Erb-önig Italiens erklärt und zur Krönung und neuen Constituirung es Königreichs nach Mailand eingeladen wurde. Napoleon wiederte, es sei ihm stets darum zu thun gewesen, die ita-enische Nation unabhängig und frei zu machen; da sie selbst n zum ersten ihrer Könige wünsche, wolle er die Krone an-hmen, die für jetzt zur Sicherstellung Italiens mit der fran-sischen vereinigt bleiben müsse, aber späterhin einem jüngern aupte aufgesetzt werden solle[27b]). Darauf ward am 18. März e Sache dem Senate vorgetragen; Talleyrand rühmte Napo-

26) v. Kampen 2, 550.

27) Für das Folgende im Allgemeinen s. Botta, Buch 22.

27b) Monit. 13, N. 177.

leon's Größe und Mäßigung auf Kosten einer Vergle
mit Alexander und Karl dem Großen; Napoleon selbst
mit energischer Gedrängtheit von seiner Mäßigung gegen De
land, dessen Fürsten jetzt höhern Glanz hätten als jemal
gegen Holland und die Schweiz, daß man nach dem
rungsrechte viel mehr hätte behalten können, daß er die
nische Krone nur nehme, um sie zu befestigen, daß keine
schaft weiter Frankreich einverleibt werden solle[27c]). Ein
tut vom 17. März kündigte dem Königreiche eine der fr
fischen ähnliche Verfassung an; ein zweites vom 27.
ordnete die Regentschaft und die hohen Ämter der Krone.
hatte Joseph bekommen sollen, aber abgelehnt[28]); jetzt
Eugen Beauharnais zum Vicekönig bestellt. Melzi mochte
diesmal Hoffnungen gehegt haben, und seine Partei wa
den Italienern nicht gering: die Enttäuschung war dem
nischen Selbstgefühl empfindlich; doch des von Napoleon
gesetzten Vicekönigs sollten die Italiener sich nur zu rü
haben. Glückwünsche der französischen Behörden ergossen
stromweise; der Senat erschien in Procession vor dem Ka
François von Neufchateau war sein Redner; andere De
tionen folgten, Adressen aus Frankreich und Italien füllten
nate hindurch die Seiten des Moniteur. Die Krönungs
trat Napoleon am 2. Apr. an; sie gab, wie jede frühere, Z
niß von der rastlosen allumfassenden Thätigkeit eines sch
den und ordnenden Genius[29]); Napoleon hatte keinen an
Genuß als Arbeit und Anerkennung derselben, die freilich
als Huldigung gegen das kaiserliche Haupt darstellen m
und dergestalt mehr dem Hoheitssinn, als dem Gefühl de
nern Werthes zu gute kam. In Turin, wo Napoleon
ersten Male länger verweilte, ward Piemont geordnet, Lud
Bonaparte zum Statthalter ernannt und Menou ihm un
geben, Ämter und Ehren an Ergebene ertheilt, Misvergnü
und Gegner des französischen Wesens zurückgesetzt und a
wol hart und drohend angelassen, die turiner Universität

27c) Monit. N. 178.

28) Thibaud. 4, 249.

29) Ders. 4, 262.

ert und mit dem dort eintreffenden Papste das Kirchenthum erichtet. Auf dem Schlachtfelde von Marengo war große rschau am 5. Mai; 34 Bataillone Fußvolk, 7 (?) Escadrons terei und Artillerie waren aufgestellt; Napoleon erschien in t alten Überrocke und Treffenhute des Schlachttages, woran Würmer genagt hatten[29b]), ließ die Truppen unter Lannes' ung von 10 bis 6 Uhr manoeuvriren, bestieg dann mit der serin einen Thron, ließ die Truppen schwören und vertheilte den; zum Beschluß legte er den Grundstein eines Denkmals die Braven, welche am Tage der Schlacht gefallen waren. r Effect war nicht blos auf Frankreich und Italien, sondern ch auf Östreich berechnet, gegen welches eine militärische Demonstration dermalen an der Zeit zu sein schien. Nun kam ch zur Ausführung, was Bonaparte schon bald nach der chlacht bei Marengo beabsichtigt hatte: Desaix's einbalsamir- Leichnam wurde im Hospiz des großen St.-Bernhard beisetzt[29c]). In Mailand hielt Napoleon am 8. Mai seinen inzug unter Kanonendonner und Glockengeläute, und empfan- n von einer unermeßlichen Volksmenge und einer großen Zahl alienischer und auswärtiger Abgeordneten. Lucchesini überachte zum Gegengeschenk für die kurz zuvor (5. Apr.) überandten Großkreuze der Ehrenlegion den schwarzen und rothen Adlerorden für Napoleon, Murat, Cambacérès, Berthier, Talleyrand, Bernadotte und Duroc; von Baiern ward der Hubertus-, von Portugal der Geist-, von Spanien der Vließorden berbracht. Die eiserne lombardische Krone ward von Monza eholt; Napoleon setzte sie am 26. Mai auf sein Haupt und prach mit kühnem Stolze (avec fierté): „Gott gab sie mir, ehe Dem, der sie antastet"[30]). Cardinal Caprara fungirte s Vicar des Papstes. Die Verfassung des Königreichs ward rch ein Statut vom 5. Jun. bestimmt[30b]). Es gab hinfort

29b) Rovigo 2, 122. Bausset, Mém. 1, 35 spricht von Kugelchern.

29c) Die nähern Umstände b. Rovigo 2, 124.

30) Dio me la diede, guai a chi la tocca. Monit. 13, N. 255. as Festceremoniels-Programm s. Nr. 252.

30b) Monit. 13, N. 264. Pölitz, Constit. 2, 387, zugleich mit den Statuten vom 17. u. 27. März.

ein gesetzgebendes Corps mit sehr beschränkter Competenz, Krone erhielt sieben Paläste und acht Mill. jährlich, w zwei für die königliche Garde; das Budget überhaupt w auf 100 Mill. Fr. festgesetzt. Für das Civilrecht wurd Code Napoleon eingeführt, ein Orden der eisernen Krone, sen Decoration die Worte Napoleon's bei der Krönung Umschrift hatte, sollte 500 Ritter, 100 Commandeurs un Würdenträger enthalten, von den ersten 200, von den mandeurs 25, von den Würdenträgern fünf Franzosen die in den Schlachten für Italien gefochten hätten. und Würden sollten übrigens nur an Italiener komme Des Vicekönigs Macht ward genau beschränkt; ein Staat sollte ihm beistehen. Die französischen Truppen behielten französischen Befehlshaber; es war Jourdan. Melzi ward ler und Großsiegelbewahrer. Napoleon setzte bei Eugen' desleistung in einer italienischen Rede seine Absichten und Zweck seiner Einrichtungen auseinander[32]). Zur Vollen des Doms bestimmte er eine bedeutende Summe; der Appiani, der Astronom Oriani und der Physiker Volta men Jahrgelder. Die Finanzen des Königreichs waren in tem Stande, die Einkünfte gingen regelmäßig ein, am des Vicekönigs war lebhafte Concurrenz um Ehren und den, seine Garde war stattlich; an dem gesetzgebenden aber vermißte Napoleon bald nachher die erwartete Fügsam daher ein scharfer Verweis über sein unruhiges Treiben[33])

Ehe er Mailand verließ, ward auch Genua's Sch bestimmt. Dies war schon durch den Vertrag vom 20. schwer belastet worden und so gut als Bestandtheil Frankr es sollte 6000 Matrosen, seine Häfen, Arsenäle ꝛc. zu F reichs Verfügung stellen, dafür aber Handelsvortheile genieße

31) Bignon 4, 140.

32) Thibaud. 4, 277.

33) Das Schreiben aus Boulogne s. b. Thibaud. 4, 284. ist die Rede von esprit de faction et de turbulence — un prin doit jamais souffrir que l'esprit de cabale et de faction triomp son autorité, qu'un misérable esprit de légèreté et d'oppositio considère cette autorité première etc.

34) Bignon 4, 74.

Doge von Genua, Durazzo, war bei der Krönung gegen-
ig, mit ihm waren die nöthigen Abreden ſchon bei einem
iche, den er incognito bei Napoleon in Aleſſandria machte,
mmen worden [34b]); auch hier wurde die Poſſe des Volks-
ſches wiederholt und überdies die noch ganz friſche Erklä-
der Thronrede Napoleon's am 27. Dec. 1804 und der
vom 18. März 1805, daß keine Landſchaft weiter mit
kreich vereinigt werden ſollte, Lügen geſtraft. Die Politik
r Art hat vor und nach Napoleon ein ſchwaches Gedächt-
gehabt. Der Doge bat, wie ihm vorgeſchrieben worden
[34c]), am 4. Jun. um Vereinigung Genua's mit Frankreich.
oleon antwortete, die dermaligen Zuſtände der Seefahrt
des Handels ſeien geeignet, für die Genueſer eine ſolche
einigung heilſam zu machen, und die Stimme des Volkes
ſein einziges Recht [35]). So vereinigte er Genua mit Frank-
: er wollte die Küſte, die Häfen, die Schiffe und die vor-
flichen Matroſen Genua's haben. Der Erzſchatzmeiſter Le-
n ward beſtellt, die neue Erwerbung einzurichten, und bald
her von Napoleon ermahnt, vor Allem für Matroſen zu
gen und auf das Murren über die Matroſenpreſſe nicht zu
ten [36]). Genua wurde in drei Departements, Genua, Mon-
otte und der Apenninen, getheilt; der Code Napoleon, das
nzöſiſche Gerichts- und Steuerweſen ꝛc. eingeführt; die nicht
atsrechtlichen Inſtitute der Hauptſtadt, namentlich die Uni-
ſität, beibehalten. Der Kaiſer und die Kaiſerin kamen am

34b) Bausset, Mém. 1, 39.

34c) Savary 2, 127: Je crois bien que l'on avait un peu aidé cette résolution.

35) Monit. 13, N. 261, p. 1078.

36) Avez-vous espéré gouverner des peuples sans les mécontenter d'abord? Vous savez bien qu'en fait de gouvernement, justice veut dire force comme vertu. Serais-je assez décrépit pour qu'on veuille me faire peur du peuple de Gênes? La seule réponse à votre dépêche, c'est des matelots et des matelots. Ne voyez dans votre administration, ne rêvez que matelots. Dites tout ce que vous voudrez de ma part, j'y consens, mais dites que je veux des matelots. Thibaud. 4, 297. Der Anfang des Briefes iſt höchſt ſignifikant.

30. Jun. nach Genua; das Volk jubelte, so ward beteu
mindestens gab es Festpomp. Hier erschien Cardinal M
vor Napoleon, bereit zur Unterwürfigkeit; er ward mit G
aufgenommen und von nun an eine der angesehensten ki
chen Würdenträger Frankreichs und Mitglied des Institut
Auch Jerome Bonaparte stellte sich hier seinem Bruder
und fand, nach dem Verzicht auf seine Ehe, welche Nap
anzuerkennen, sowie die Gemahlin seines Bruders in F
reich ans Land steigen zu lassen, verboten hatte[36c]), G
zum Schiffscapitain ernannt, erhielt er den Auftrag, vom
Dey von Algier die dort gefangenen Genueser zurückzufor
Jerome fuhr am 14. Aug. ab und brachte 231 befreite C
ven mit sich; darauf ward, gewiß mit reiner Freude, ein
deum gesungen[36b]).

Die Republiken verschwanden; wie zur Ironie stellte
für Napoleon auf italienischem Boden, gleichwie zuvor
Monarchie in dem Schattenkönigreich Etrurien, so nun,
Gelübde, das Lehnswesen nie herzustellen[37]) zum Trotze,
Feudalnexus her. Das kleine Fürstenthum Piom
hatte er schon am 27. Vent. (18. März) seiner Schwester
geschenkt, aber unter der Hoheit (sous le haut domaine) F
reichs, so daß jeder nachfolgende Fürst die „Investitur"
Kaiser einholen müsse[37b]); als Napoleon in Bologna wa
schienen am 24. Jun. Gesandte des Freistaats Lucca und
ten um einen Fürsten aus Napoleon's Geschlechte und um
neue Constitution. So war ihnen geboten worden; der G
faloniere, die Alten und der große Rath des Freistaats h
zum Scheine abgestimmt[38]); auch hier die widerwärtige M

36b) Ihn schützte Napoleon, als er sich Monseigneur nannte. Thibaud. 5, 159.

36c) Thibaud. 4, 196. Doch zur Ehre der Wahrheit ist nic verschweigen, daß Napoleon im Jahre 1808 der Patterson mit Theil gedachte und für sie und ihren Sohn sorgte. Bignon 8, 140.

36d) S. Bericht s. Monit. 13, N. 352.

37) Im Schwur des lebenslänglichen Consulats.

37b) Moniteur 19. Mars.

38) Bignon 4, 144.

Lüge. Napoleon setzte Elisa's Gemahl Bacciocchi ein: die
digung erfolgte am 14. Jul., und so begann mit der Aus-
ung dieser Schwester, welche in ihrer Sinnesart die Nei-
g zum Despotismus mit ihrem Bruder gemein hatte, die
theilung von Land und Leuten an die Mitglieder der na-
onischen Dynastie, was von Napoleon nicht als Wirkung
wandtschaftlicher Zärtlichkeit, sondern als etwas der gesunden
Litik, dem Glanze seiner Krone und dem Interesse seiner
ker Gemäßes dargestellt wurde[39]). — Parma, Piacenza
Guastalla wurden am 21. Jul. mit der 28. Militär-
sion vereinigt und in französischer Weise administrirt, doch
e den Departements zugezählt zu werden. Das Königreich
rurien blieb noch in seinem bisherigen Zustande, hatte aber
liefern und den Druck französischer Einlagerung zu tragen.
r Papst schied von Napoleon mit verhaltenem Unmuth;
r das Concordat hinaus hatte er nichts erlangt und Napo-
n's Einrichtungen in Italien zerschnitten noch manche Fäden
pstlicher Interessen; so wurden namentlich in Parma mehre
istliche Stifter aufgehoben. Der neapolitanische Hof
tte ebenfalls, und mit mehr Recht als der Papst, Ursache zu
ollen und Königin Caroline ließ es auch wol nicht an Um-
ieben fehlen. Für ihre Correspondenz aber war selbst die Post
Deutschland nicht sicher; das französische Spioniren hatte
er Entdeckungen gemacht[40]), und davon nahm Napoleon Ver-
lassung, in Mailand dem neapolitanischen Gesandten in ei-
em gar undiplomatischen Tone Insulten und brutale Droh-
orte zu sagen[41]). Es ließ sich voraussehen, wohin bei einer
euen Coalition sich die Königin neigen würde. Am 11. Jul.
am Napoleon zurück nach St.-Cloud.

39) Cette donation n'est pas l'effet d'une tendresse particulière, mais une chose conforme à la saine politique, à l'éclat de notre couronne et à l'intérêt de nos peuples. Monit. 19 Mars.

40) Bignon 4, 138.

41) Zum Schluß: Er wolle der Königin nicht so viel Land lassen, als dereinst zu ihrem Grabe nöthig sein würde. Lucchesini 2, 289. Bei Pausset, Mém. 1, 37 die nicht plausible Variation: Et si elle ne change pas, je la forcerai d'allez chercher un refuge dans la Sicile.

Dritte Coalition.

Daß ein Continentalkrieg nahe bevorstehe und daß
maßlich auch Östreich die Waffen nehmen werde, war fü
poleon kein Geheimniß. In der That hatte Östreich scho
November 1804 geheime Unterhandlungen mit England g
gen und Truppenbewegungen und Rüstungen begonnen.
herzog Karl, damit nicht einverstanden, legte am 21. Mär
Vorsitz im Hofkriegsrathe nieder. Östreichische Truppen
unter dem Vorwande eines Gesundheitscordons an der
versammelt; darüber hatte Napoleon schon im Januar de
reichischen Gesandten, Grafen Philipp Cobenzl, in seine
diplomatischen gestrengen und zufahrenden Weise angeredet
darauf der franz. Gesandte in Wien, Rochefoucauld, Erk
gen begehrt [43]). Gegen die Einverleibung Genua's in de
ferstaat hatte der östreich. Gesandte zu Genua in der do
Zeitung protestiren wollen; das ward ihm nicht gestatt
Die Coalition war insgeheim schon fertig. Rußland
Schweden hatten einen geheimen Vertrag am 14. Jan.
geschlossen [44]); darauf war am 11. Apr. ein Vertrag zu
England und Rußland gefolgt [45]). Sein Zweck war Bi
eines europäischen Waffenbundes, der 500,000 Mann au
gen und Frankreich zur Räumung des nördlichen Deutsch
Freilassung Hollands und der Schweiz, Rückgabe Piemon
den König von Sardinien ꝛc. nöthigen sollte. England
den verbündeten Mächten 1 Mill. 150,000 Pfund für
100,000 Mann zahlen. Die Lombardei sollte an Ö
Belgien an Holland, Genua, Savoyen, Nizza und wol
Lyon an Sardinien kommen. Am Schlusse des Krieges

42) Bignon 4, 127. 133.

43) Derf. 145.

44) Nie öffentlich geworden. Lucchesini 1, 269, Note. De
Gustav Adolf nach Absendung des schwarzen Adlerordens an Ra
ꝛc. dem Könige von Preußen den seinigen zurückgesandt habe, berich
Moniteur N. 255 (4. Jun.) mit Hinzufügung der angeblichen Ä
des Königs von Preußen darüber. Gustav Adolf's Schreiben an K
Wilhelm III. s. b. Arndt, Schwed. Gesch. Beil. IV.

45) Martens, Suppl. 4, 160.

Congreß die europäischen Angelegenheiten ordnen. Auf ich ward sicher gerechnet; es sollte mit Rußland zuerst lagen. Im Anfange des Junius kam General Winzin-e, von Kaiser Alexander gesandt, nach Wien; Mack, zum eralquartiermeister ernannt, und Fürst Schwarzenberg be-en mit ihm über den Feldzugsplan. Östreichische Truppen elten sich am Inn. Die Unterzeichnung des Bundes von en Östreichs erfolgte am 9. August[46]). Die Nichtanerken-g des Königreichs Italien von Seiten Rußlands, Östreichs, wedens, ja selbst der Pforte und Preußens — zu geschwei- Englands — ließ einen vielgegliederten Antagonismus ge- Napoleon voraussehen.

Landungsanstalten.

So standen die Sachen, während Napoleon noch immer e „große Angelegenheit", die Landung in England, mit dem stlichsten Eifer zu betreiben schien. Von Mailand aus hatte eine umständliche und genau detaillirte Instruction an Flot-e und Küstenarmee erlassen. Sein schon im Winter ent-rfener Plan hatte hauptsächlich die Heranziehung einer an-nlichen Flotte zum Gegenstande. Er konnte nun auch über e spanische Flotte verfügen und, glückte sein Plan, so ließen 65 Kriegsschiffe versammeln. Davon lagen 21 zu Brest, zu Cadiz und Cartagena, 12 zu Ferrol ꝛc.[47]). Die Admi-le Bruix und Latouche-Treville waren während der Landungs-stalten gestorben; das Hauptcommando, nämlich über 20 Schiffe, die von Toulon aus den atlantischen Ocean gewinnen llten, erhielt auf seines Freundes Decrès', des Marinemini-ers, Empfehlung[48]) Villeneuve, den Befehl über die brester lotte Gantheaume; keiner von beiden hatte große Proben von Beschicklichkeit oder Entschlossenheit gegeben. Überdies hielten e Engländer den Hafen von Brest eng blokirt und Nelson reuzte im Mittelmeere. Napoleon's Plan aber war so com-licirt, daß eine Menge günstiger Umstände, wie wol nie vor-

46) Martens 4, 169.
47) Thibaud. 4, 117. 224.
48) Derſ. 4, 348.

der Endpunkt um so schwieriger. Admiral Missiessy so
dem Geschwader von Rochefort, sechs Linienschiffen u
Fregatten, Villeneuve mit der ansehnlichen touloner Flot
den Antillen segeln, englische Flotten nach sich ziehen, r
rückkehren und in den Kanal einlaufen. Missiessy fuhr
hin, verstärkte die Besatzung auf Martinique, machte de
neral Ferrand auf S. Domingo Luft und war schon na
Monaten (20. Mai) wieder in Rochefort. Villeneuve g
allerdings auch nach Martinique und ward auch nicht ve
nachgeeilten Nelson aufgefunden, aber bei der Rückkehr
europäischen Gewässer unweit des Caps Finisterre am 2
von dem Engländer Calder angegriffen und, wenn auch
geschlagen, doch von der Einfahrt in den Kanal abge
Er gerieth darauf in eine Planlosigkeit, der hauptsächli
Mislingen des Landungsplans beigeschrieben worden ist.
nämlich nach Vereinigung des Geschwaders in Ferrol n
ner Flotte auch das rocheforter an sich zu ziehen und dar
Hafen von Brest zu deblokiren und die Flotte des Ad
Gantheaume mit sich zu führen, zusammen also mit 40
schiffen in den Kanal einzufahren, verweilte er zuerst übe
im Hafen von Ferrol und segelte dann im August nic
Brest, sondern nach Cadiz [49]). Während dieser Zeit gel
der batavischen Flottille, geführt von dem wackern Verhu

Hafen[50]). Die Flottille war beisammen, 1339 bewaffnete
zeuge mit 3762 Kanonen, 954 nicht bewaffnete Trans-
schiffe; der Landungstruppen, gelagert bei Boulogne, Am-
ruse, Etaples und Vimereux, waren 176,165 M. mit 572
cken Geschütz und 14,664 Pferden[51]). Am 3. Aug. kam
Kaiser nach Boulogne, musterte am folgenden Tage die
mee und ließ die Flottille manoeuvriren; eine Abtheilung
letztern fuhr so kühn gegen die englischen Linienschiffe an,
dieſe sich weit von der Küste entfernten und die französi-
n Fahrzeuge auf drei Stunden weit das Meer behaupteten.
n Adjudant Mouton befand sich auf einem Wartthurme
spähte mit dem Teleskop nach dem Erscheinen der franzö-
h-spanischen Flotte[52]). Jetzt kam an den Kaiser die Nach-
t, daß Villeneuve von Ferrol ausgefahren sei, aber statt
rocheforter Geschwader an sich zu nehmen und Gantheau-
s Flotte zu blokiren, die Fahrt nach Cadiz genommen habe;
Plan auf Deckung der Überfahrt durch die Flotte mußte
gegeben werden, wenn anders er im Jahre 1805 noch ernst-
gewesen war. Napoleon, mit dem Scheine noch eine Weile
tspielend, fragte Decrès, ob die Landung nicht auch ohne
e Flotte, mit der Flottille allein, ausführbar sei; dieser ant-
rtete mit schmeichlerisch verhülltem Bedenken[53]). Die Sache
ar aus und Millionen umsonst aufgewandt. Die Armee
ußte auf dem Continente fechten.

Kriegsrüstungen.

Noch ward, zum Scheine, unterhandelt, aber der Krieg
vermeidlich. Nach Berlin begab sich der russische Abgesandte
Nowosilzof Ende Juni mit dem Auftrage, zum Schein durch
Preußens Vermittlung mit dem Chef der franz. Regierung zu
nterhandeln, in der That aber auf Preußen zu Gunsten der
oalition zu wirken. Das Erstere kam bei des franz. Gesand-
n Laforêt Bedenken und baldiger Rückberufung Nowosilzof's

50) Dumas 12, 39 f.

51) Thibaud. 4, 364, womit Dumas 12, 273 f. nicht übereinstimmt.

52) Bausset 1, 45.

53) Thibaud. 4, 372.

nach Petersburg (angeblich wegen Genua's Einverleibun
Frankreich)[54]) nicht zur Ausführung; auch der geheime
trag hatte nicht den erwünschten Erfolg. Graf Cobenz
Talleyrand wechselten Noten mit einander, die auf Erh
des Friedens lauteten; eben damals aber, am 9. Aug.,
Östreich den Bund mit Rußland und England, und seine
Kriegsmacht war in Bewegung. Napoleon begehrte kateg
Erklärung, brach das Lager von Boulogne am 23. Au
ließ die Truppen in fünf Corps nach dem Rheine zu a
chen und kam am 3. Sept. zurück nach Paris.

Preußen hatte den Anträgen der Coalition widerst
aber seine Neutralität schien doch Napoleon nicht zuver
genug zu sein; er beschloß, ihm eine Lockspeise hinzuhalten,
sicht auf den Besitz Hannovers zu eröffnen. Das preu
Cabinet erklärte sich geneigt, dafür eine Allianz mit Fran
zu schließen; Duroc kam zum Abschluß am 1. Sept. nach
lin. Aber nun machte jenes Rückschritte und bot bloße
tralität gegen Überlassung Hannovers als Depot ohne
recht. Das Verhältniß blieb precär[55]). Bald nachher,
11. Sept., reichte der franz. Gesandte Bacher bei dem R
tage zu Regensburg eine Note ein, welche Napoleon's Zu
rung, daß er die Interessen der deutschen Fürsten, die ihn
hingen, wahren werde und den Wunsch, mit ihm Östreich
Kriege abzumahnen, aussprach. Baierns war er durch
Vertrag vom 24. Aug.[56]) schon gewiß; am Zutritte Ba
und Würtembergs war nicht zu zweifeln[57]). Mit andern
sten Westdeutschlands, z. B. Darmstadt und Nassau, w
im September Verhandlungen angeknüpft[58]). Um Ba
Zutritt zur Coalition zu erlangen, war Fürst Schwarze

54) Nowosilzof's Note vom 10. Jul. an Hardenberg.

55) Bignon 4, 207 f. Lucchesini 1, 307.

56) Bignon 4, 201.

57) Napoleon schreibt am 28. Sept. (b. Pelet 309): Bade a
clu un traité d'alliance avec nous, il y a longtemps; un
doit être signé avec Wurtemberg et Hesse-Darmstadt. Der B
mit Baden war in der Mitte Sept. unterzeichnet worden. S.
Berthier's b. Thibaud. 4, 432.

58) v. Gagern 1, 133.

6. Sept. nach München gekommen, seine Sprache hoch- end und drohend gewesen [59]); der Kurfürst hatte Neutrali- begehrt und den Kaiser angelegentlichst um deren Gewäh- ng ersucht, da eben sein Sohn, der Kronprinz, sich in Frank- befinde; der franz. Gesandte, Otto und muthmaßlich auch ntgelas, darauf ihn vermocht, München zu verlassen (8./9. pt.) und die baiersche Armee nach Franken zu verlegen. Es de mit Betheuerungen ein gleißnerisches Spiel getrieben; Verbindung Baierns mit Frankreich konnte aber kein Ge- nniß für Östreich sein, seine Armee durfte nach der innern schaffenheit der Zustände nicht zögern, den Inn zu über- eiten. Dies geschah am 9. Sept.; München ward sofort tzt [60]). — Neapel schloß am 21. Sept. einen Neutralitäts- trag, mit geheimem Rückhalte, sich in günstiger Zeit den nden Napoleon's zuzugesellen. Das Corps Gouvion St.- r's, 15,000 M., zog gen Norden zur Vereinigung mit der mee Massena's. Der Papst, aufgefordert, gemeinsame Sache t Frankreich zu machen, weigerte sich dessen, Gouvion St.- r warf darauf eine Besatzung nach Ancona. Dies der An- g eines Bruchs zwischen Napoleon und dem Papste.

Napoleon erschien am 23. Sept. im Senat; Talleyrand richtete über die Verhältnisse seit dem Frieden von Luneville, Napoleon kündigte seine Abreise zur Armee an, sprach seine rwartung von Nation und Armee aus und ließ von dem Senate zweierlei beschließen: Aushebung von 80,000 Mann r das Jahr 1806 und Herstellung der Nationalgarde mit Wegfall ihres Rechtes, selbst ihre Officiere zu wählen. Es gt vom Gefühl großer Sicherheit, daß Napoleon bei dem fbruch zu einem großen Kampfe der Verfassung zwei so em- ndliche Streiche zu versetzen kein Bedenken trug.

59) Thibaud. 4, 410 f.

60) Die gesammten Verhandlungen das. 4, 420 f. Vgl. aber Pelet -102 und den Briefwechsel Franz II. und des Kurfürsten b. Bausset 19 f.

Östreich erwartete, Napoleon werde, wie früherhin
lien zum Kriegsschauplatz für sich selbst wählen, und sand
halb zu tüchtiger Begegnung desselben dahin seinen vor
sten Feldherrn, den Erzherzog Karl, mit 100,000 Man
Deutschland, wo man nur auf Wehrkrieg sich einrichten
schien geringere Macht zu genügen; über den Inn
80,000 Mann; den Befehl über sie hatte dem Name
Erzherzog Ferdinand, in der That der unfähige Mack.
insbesondere sollte durch etwa 30,000 Mann unter Er
Johann gedeckt und so zugleich die Verbindung zwischen
Armeen unterhalten werden. — Russen waren im Anm
die erste Abtheilung der russischen Armee unter Kutus
am 30. August in Lemberg ein, eine zweite sammelte sich
Buxhöfden an der gallizischen und schlesischen Grenze;
war nahe genug, um bei Eröffnung des Feldzuges die Öf
unterstützen zu können. Man war über den Bedarf a
Hauptschauplatze nicht im Klaren; man erwartete viel vo
theilung der Macht auf verschiedene Punkte, von Diver
Dies war wenigstens die Rolle, welche Engländer, Sc
und ein Theil Russen übernahmen. König Gustav Ad
hieß in einem Definitivtractat mit England (3. Oct.
12 Pfund 10 Schilling den Mann, eine Armee von 12,0
zu stellen [1]; 20,000 Russen unter Tolstoi, auf Rüg

an Ort und Stelle gebracht werden; die That hinkte dem
orfenen Plane nach; Gustav Adolf kam erst im November
) Pommern, nicht früher die hannöversche Legion nach der
e, noch später die Engländer nach der Weser. Hiebei zeigen
noch die Gebrechen einer Coalition, jedoch zum großen
il ward die Säumniß durch Preußens Unentschiedenheit ver-
aßt und kann daraus entschuldigt werden. Als General
rhöfden Alexander's fast gebieterisch ausgedrücktes Begehren
freien Durchmarsch für die Russen am 19. September nach
rlin überbrachte, gab der König, dadurch verletzt, ein kate-
isches Nein zur Antwort, und preußische Truppen brachen
b der Weichsel auf, um Gewalt mit Gewalt abzuwehren[2]). —
ser Unbündigkeit und Unsicherheit der Coalition gegenüber
tete Napoleon sein Augenmerk auf Versammlung einer im-
anten Macht zu einem Hauptschlage in Deutschland; die
haltung der Dinge auf den, übrigens nicht außer Acht ge-
enen Nebenpunkten, mußte von den Erfolgen jener Macht
angen. Seit Anfang Septembers war die Armee von
ulogne auf dem Marsche nach dem Rhein, in höchster Schnel-
eit und im tiefsten Geheimniß über ihre Bestimmung[3]).
armont zog von Holland aus gen Mainz, Davoust, Soult,
rnes, an dessen Stelle als Gesandter in Lissabon Junot seit
m Frühjahr 1805 getreten war, Ney führten andere Abthei-
ngen, Bessières die Garden, Murat die Reservereiterei, wie
n nun an die zu einer Art Armeecorps vereinigte und in
-asse angewandte Reiterei genannt wurde. Bernadotte brach
f mit der Armee von Hannover (für diesen Krieg erstes
rmeecorps), von der nur Barbou mit 3000 Mann zur Be-
ung Hamelns zurückblieb; seinem Vorgeben nach führte er
e Armee nach Frankreich, würde aber für seine Person bald
ch Hannover zurückkommen; der Kurfürst von Hessen sah
ch außer Stande, den Durchzug zu verweigern. Ein Reserve-
rps sammelte sich für Augereau. Das Bernadotte'sche Corps
g dem Main zu, sein Führer war schon von der Allianz

2) Manso 2, 80. Bignon 4, 215.

3) Thibaud. 4, 406.

(Junot, zum erſten Adjudanten des Kaiſers ernannt, el
Liſſabon herbei, um am Feldzuge Theil zu nehmen, ka
erſt am 1. December im Lager an). Berthier war die
Hand des Kaiſers, den Mechanismus der Armee zu
durch ihn gingen die Befehle an die Marſchälle ꝛc.; ſein
für Ordnung, Pünktlichkeit und Genauigkeit war ungem
ſein Ortsſinn und Gedächtniß für Namen und Zahlen
der Kaiſer nannte ihn ſeinen wandelnden Situationsêta
de situation ambulant). - Das Lager von Boulogne w
Stätte der Kriegsübung und der Begeiſterung geweſen
Armee konnte Napoleon ſchon bei Eröffnung des Feldzu
eigen nennen; der Soldat brachte martialiſchen Sinn,
trauen und ein ſeltenes Maß von Aufopferungsfähigkei
der Glaube an Siegsberuf war um ſo ſtärker, je mehr
benstalent der Franzoſe überhaupt hat, je öfter Na
darauf hinwies, daß der Ruhm das höchſte Gut der
ſiſchen Nation ſein müſſe und je reicher die Erinneru
Thaten des Ruhmes waren. Nur bei einer ſehr geringe
von Veteranen mochte noch eine Sehnſucht nach der
gegangenen Republik übrig ſein; Stolz des kaiſer
Soldaten war vorherrſchend. Conſcribirte, mit Schme
der Heimat geſchieden, oder ſelbſt als Refractaires ge

ı Heere transportirt[4c]), wurden nach kurzem Aufenthalte Feldlager mit martialischem Sinne erfüllt; es war großer chthum an Mustern für sie vorhanden; es ward Ehrensache sie, jenen nachzueifern; das Lager war eine Schule von berischer Gewalt[5]). Diese Stimmung war vorzugsweise in Armee, die Napoleon selbst befehligte; bei den übrigen te der Eifer, auch seiner werth zu sein und seine Zufrieheit zu verdienen. Wie die französische Kriegsmacht damals anisirt war, mußte sie unfehlbar siegen. In Italien erhielt assena den Oberbefehl statt Jourdan's, welchen Napoleon r die Zurücksetzung zufrieden zu stellen bedacht war[6]); bei assena's Heere befanden sich die Generale Duhesme, Mor, Gardanne, Partounnaux, d'Espagne ꝛc.; die in Neapel agert gewesenen 20,000 Mann führte Gouvion St.-Cyr gen beritalien; mit ihm kamen Reynier, Lecchi ꝛc. Der Papst hatte Theilnahme am Kriege gegen die Coalition verweigert, jetzt f St.-Cyr, wie oben bemerkt, eine Besatzung unter Gener in die Citadelle von Ancona. Etwanigen Aufständen in talien zu begegnen, erhielten Gouvion St.-Cyr und Lebrun, ouverneur von Genua, angemessene Weisungen[7]). General erdier hielt Livorno besetzt. In Holland sammelte sich eine eservearmee. Außerdem drei Reserve-Armeecorps unter Brune, efebvre und Kellermann von Strasburg bis zur Seine.

Der gesammte Kriegsstaat des Kaiserreichs für den Landrieg hatte im Anfange des Jahres 1805 nach den Armeeten, wo aber mehre auf Domingo zu Grunde gerichtete Regimenter nur der Nummer nach bestanden, folgenden Bestand:

.) Die Garden: Ein Regiment Grenadiere, von drei Batail-

4c) Vergl. Scharen sah Bredow 1807. S. Chronik 1807, 68.

5) Bullet. 4: Quand ils ont une fois été au feu, ils perdent le om de conscrits; aussi tous aspirent-ils à l'honneur du titre de solats — hat seine volle Wahrheit. Die Bulletins werden wir von nun n nach der Sammlung von Goujon: Bulletins officiels de la grande rmée etc. Par. 1824, 2 Voll., citiren.

6) Thibaud. 4, 524.

7) Derf. 4, 429. 430.

Mineurs, und die Garden des Genie; der Generalſtab
zum Chef Marescot, 3 Diviſions- und 6 Brigade-G
37 dirigirende Oberſten, 74 Bataillons-Chefs und
directoren, 220 Capitains ꝛc. 4) Infanterie: 90 Reg
(infant. de bataille), 23 Reg. leichter Infanterie (n
Namen nach von der Linieninfanterie verſchieden; dem
nach waren die Voltigeurs das leichte Fußvolk, und dere
jedes Bataillon). 5) Cavalerie: 2 Reg. Carabiniers, 1
Küraſſiere (während des Lagers von Boulogne waren
eingeführt worden), 30 Reg. Dragoner, 24 Reg. Ch
10 Reg. Huſaren. 6) Veteranen, 10 Regimenter. —
Militärdiviſionen waren im Jahre 1805, 29; 22 im eige
Frankreich; 23: Corſica, Elba, Capraja; 24 und 25: B
26: linkes Rheinufer; 27: Piemont; 28: Genua. —
ſchälle waren 14, und 4 Titulare; General-Inſpectore
Oberſten 6, Diviſionsgenerale 101, Brigadegenerale 244
noch eine anſehnliche Zahl Adjudans-Commandans,
Inſpectoren und Kriegscommiſſare [7b]) — Die Gend
hatte 1813 Brigaden zu Pferde, 813 zu Fuß; Monce
ihr Chef. Zopf und Puder war während der Lageru
Boulogne großentheils abgekommen; Junot's Grenadi
hatte den Anfang damit gemacht [7c]). Regenmäntel (ca

ſich in ihrer Mitte befinde, klagte Englands Haß und Gold Urſache dieſer dritten Ligue an, verhieß aber mit Zuverſicht iumphe [8]). In Deutſchland konnte er auf Bundesgenoſſen nen. Die baierſche Armee, 20,000 Mann, ſtand bereit Würzburgiſchen, mit Baden war ſchon in der Mitte ptembers ein Vertrag vorbereitet [9]); am 1. Oct. ſtellten ſich der rfürſt Karl Friedrich mit ſeinem Prinzen dem Kaiſer zu klingen vor; in dem nun abgeſchloſſenen Waffenbunde ward timmt, daß Baden 3—4000 Mann ſtellen ſollte. Ins rtembergiſche war Ney eingerückt; vor Stuttgart angelangt, d er die Thore verſchloſſen; Kurfürſt Friedrich wollte, wenn ch innerlich ſchon geneigt, ſich der franzöſiſchen Macht anzu- ließen, doch den Schein wahren und auch um der fürſtlichen hre willen nur dem gebieteriſchen Zwange der Umſtände weichen. er Widerſtand endete mit dieſem. Napoleon kam am Oct. in Ludwigsburg an, hatte am 3. Oct. eine Unter- dung von mehren Stunden mit dem Kurfürſten, und von an an bis zum Umſturze des napoleoniſchen Principats über- eutſchland ward dieſer ein eifervoller Anhänger des Kaiſers. r ſtellte 8—10,000 Mann zu deſſen Heere. Während nun e franzöſiſchen Heerhaufen vom Rhein aus der Donau zu- gen, erhielt Bernadotte Befehl, vom Main ebendahin ſeinen Marſch zu richten, ſich bei Weißenburg mit den Baiern zu reinigen und bei Nördlingen ſich der großen Armee anzu- ließen. Das Gelingen des großen Kriegsplans, mit dem apoleon umging, der Mack'ſchen Armee, die dem Schwarz- alde gegenüber ſtand, als werde der Feind aus deſſen Engen

8) . . . . Nous ne ferons plus de paix sans garantie: notre générosité ne trompera plus notre politique. Soldats, votre Empereur est au milieu de vous. Vous n'êtes que l'avantgarde du grand peuple; s'il est nécessaire, il se levera tout entier à ma voix pour confondre et dissoudre cette nouvelle ligue qu'ont tissue la haine et l'or de l'Angleterre. Mais, soldats, nous avons des marches forcées à faire, des fatigues et des privations de toute espèce à endurer; quelques obstacles qu'on nous oppose, nous les vaincrons et nous ne prendrons de repos que nous n'ayons planté nos aigles sur le territoire de nos ennemis. Goujon 1, 7.

9) Oben Cap. 5, Note 55[b].

hervorbrechen, von der Donau her in die rechte Seite
len und selbst den Rückweg abzuschneiden, erforderte d
naueste Zusammentreffen der einzelnen Heerestheile zu bes
Zeit; Bernadotte konnte nicht anders eintreffen, als w
seinen Marsch grades Weges durch das Ansbachische
von Napoleon angewiesen, durch die Neutralität Preuß
die allerdings im letzten Kriege nicht auch auf Ansba
gedehnt gewesen war — sich nicht daran hindern zu la
rückte er am 3. Oct. ein, vereinigte am 5. Oct. die
mit sich und zog an die Donau gen Nördlingen. Die N
lität Ansbachs ward auch durch Märsche der Baiern und Da
verletzt [11]). In Berlin erregte die Kunde davon Entrü
die Kriegspartei, Königin Louise und Prinz Louis a
Spitze, glühte vor Ungeduld, den Schimpf zu rächen;
der König dachte an Krieg, die preußische Armee w
Stand gesetzt; doch ward die Scheide noch nicht weggen
ein von Napoleon gesandter Schadensersatz von 66,0
nicht verschmäht [12]), und in einer Note vom 14. Oct. z
nur ausgesprochen, daß Preußen sich nicht mehr für ver
ansehe, den Feinden Frankreichs den Durchmarsch dur
Gebiet zu verweigern, sondern Schlesien den Russen e
werde [13])! Der französische Publicist schrieb: „Wir fi
Preußen nicht", und Napoleon fand wenigstens in jene
monstrationen keinen Grund, sich aufhalten zu lassen; ü
gentheil, je rascher er den Östreichern Vortheile abgewan
so günstiger ward seine Stellung auch gegen Preußen,
schwächliche Politik ihm am wenigsten verborgen war, un
damals selbst von dem Emigranten d'Antraigues in der
lichen Übersetzung eines Fragments von Polybius ge
wurde.

10) Dumas 13, 28. Wozu doch die Sophismen Bignon's
den Gewaltact zu beschönigen! Eine Berufung Napoleon's auf
gänge im letzten Kriege in Betreff Ansbachs, zugleich aber die b
sche Heuchelei, als sei er von Bernadotte's Marsche nicht benachri
wesen, s. in seinem Briefe an Otto, b. Pelet 311.

11) Manso 2, 84.

12) Ders. 93.

13) Ders. 85. 86.

Mack hatte, wie bemerkt, nach Besetzung Baierns sich
n Schwaben gewandt und den östlichen Ausgängen des
Schwarzwaldes gegenüber gelagert. Augsburg, Ulm, Mem-
ingen ꝛc. waren in seiner Hand. Die Stellung der fran-
zösischen Corps war am 6. Oct. diese: Bernadotte, Marmont,
r von Mainz herangezogen war, und die Baiern zu Weißen-
rg, Davoust in Öttingen, Soult, die Garde und das Haupt-
artier bei Donauwörth, Ney in Heidenheim, Lannes in
resheim, Murat mit seinen Reitern ebenfalls am Donauufer,
gesammt schon näher nach Östreich als die Mack'sche Armee,
der Donau so nahe, daß diese am folgenden Tage von
0,000 Mann überschritten wurde. Mack in seiner Ansicht,
ß der Feind von Westen herkommen werde und, wie es
eint, durch falsche Berichte eines Doppelspions irregeleitet[14]),
doch nun Ulm und der Donau näher, hielt aber Mem-
gen als Stützpunkt im Süden besetzt. Die Gefechte be-
nnen am 7. Oct. Soult griff die bei der Brücke von
nauwörth aufgestellten Östreicher an, vertrieb sie, bevor sie
Brücke zerstören konnten, und überschritt den Strom; nach
Murat; beide zogen nach dem Lech zu. Davoust und
rmont gingen über den Strom bei Neuburg, Bernadotte
Ingolstadt. Murat stieß am 8. October bei Wertingen
die Grenadiere Auffenbergs, Lannes' Ankunft entschied den
eg; Auffenberg büßte mehre tausend Mann, 6 Kanonen
d 3 Fahnen ein. Durch glänzende Tapferkeit machte sich
urat's Adjudant Excelmans bemerklich. Nun bewegten die
assen der französischen Armee sich westwärts. Murat und
nnes, der Oudinot's Grenadiere und Suchet's Division mit
h hatte, besetzten Susmarshausen; Napoleon traf daselbst
n 9. Oct. ein. Mack hatte nun den größten Theil seiner
rmee von Ulm bis Günzburg längs der Donau aufgestellt;
i letzterem Orte stand Erzh. Ferdinand; gegen diesen erkämpfte
ey am 9. Oct. den Übergang und zog nun gen Ulm, dem
om Lech her auch Murat, Lannes und Marmont sich nahten.
as Wetter war abscheulich; Regen ergoß sich in Strömen,
r Soldat watete in Koth, doch Napoleon theilte jegliches

14) Bredow, Chronik 3, 937.

Ungemach, und wenn er die Soldaten anredete, war jed
Beschwerde vergessen [15]). Mack versäumte die Gelegenheit,
zelne französische Heerestheile anzugreifen; er sah, durch s
Spion getäuscht, in den Bewegungen der Franzosen
die Anfänge eines Rückzuges nach Frankreich, wo Engl
gelandet und ein Aufstand ausgebrochen sein sollte.
Angriff Dupont's auf Ulm am 11. Oct. ward von
überlegener östreichischer Kriegsmacht zurückgeschlagen; in
zog aber Soult gen Memmingen und nöthigte, eben als
lachich, von Mack zur Unterstützung des Platzes gesandt, h
kam, die dortige Besatzung, am 12. Oct. die Waffen zu str
An demselben Tage zog Bernadotte's Corps, die B
voran [15b]), in München ein und das vereinzelte Corps
mayer's wich nach dem Inn zurück. Bei Elchingen erfo
am 14. Oct. Ney einen glänzenden Sieg über eine östreich
Abtheilung; der Verlust der letztern ward auf 3000 Gefa
und 24 Kanonen angegeben. In einem von Mack beru
Kriegsrathe drangen mehre Stimmen, namentlich Erzh.
dinand, Fürst Schwarzenberg, auf raschen Rückzug gen
men, wohin allein die Straße noch nicht versperrt war;
jetzt noch zögerte Mack; doch verließen Erzh. Ferdinand
Fürst Schwarzenberg mit zahlreicher Reiterei und Ge
Werneck mit etwa 8000 Mann Ulm, um sich nach Böh
zu retten. Als nun Napoleon selbst am 15. Oct. vor
ankam, wurden die Östreicher auf allen Punkten in die S
zurückgetrieben und noch am Abende Mack zur Übergabe
gefordert. Fürst Johann von Lichtenstein erschien vor N
leon und dieser gewährte auf den Fall, daß Erzh. Ferdi
noch in Ulm sei, freien Abzug der Östreicher gegen des
herzogs Ehrenwort, daß sie nicht weiter gegen Frankreich
nen würden, brach aber ab, als er Ferdinand's Entfer
erfuhr; nun, sprach er, sei keine Bürgschaft für gewissen
Erfüllung des von ihm angebotenen Vertrags da.

15) Bullet. 5 von der Anrede an Marmont's Corps bei dem
gange über den Lech.

15b) Dies eine Galanterie Napoleon's gegen den Kurfürsten.
314.

ßum eingeſchloſſen, verſtand ſich ſchon am 17. Oct. zu einer
ditulation, kraft welcher die Officiere, und wenn bis zum
Oct. Entſatz käme, auch die Gemeinen freien Abzug haben
ten: als aber Berthier am 19. Oct. ihm glaubhafte Nach-
ſungen über die Stellung der Franzoſen und ſeine gänzliche
ufsloſigkeit gab, räumte er Ulm ſchon am 20. Oct. und
,000 Mann verfielen der Kriegsgefangenſchaft; 60 Kanonen,
Fahnen ꝛc. prangten unter der Kriegsbeute der Franzoſen. —
urat hatte indeſſen in raſtloſer Eile die von Erzherzog Fer-
nand und General Werneck befehligten Öſtreicher auf der
raße nach Nürnberg verfolgt, Werneck's Nachtrab zerſtreut,
s übrige Fußvolk deſſelben am 19. Oct. bei Trochtelfingen
Capitulation gezwungen, darauf auch die Truppen des
h. Ferdinand eingeholt und einen Theil derſelben zu Grunde
ichtet, ſo daß Erzh. Ferdinand mit nicht mehr als 6000 M.
hmen erreichte.

Am 12. Oct. war das erſte Bulletin erſchienen; das
te gab Nachricht von der ulmer Kataſtrophe. Erfolge wie
der vierzehn Tage vom erſten Gefechte bis zum Einzuge
Franzoſen in Ulm hatte wol auch die ſanguiniſchſte Hoff-
ng nicht für wahrſcheinlich angenommen. Doch ſchon zur
it des erſten Bulletins war ſo ungemein viel gewonnen wor-
, daß darin ſich ein gewiſſes Frohlocken ausſprechen konnte.
e geſammten Bulletins dieſes Feldzuges tragen dieſen Charakter;
ſind ein merkwürdiges Zeichen der Zeit. Wie die frühern Ar-
eberichte des Obergenerals Bonaparte, ſo ſind auch, und weit
hr als jene, die kaiſerlichen Bulletins nicht ſowol Relationen,
ein hiſtoriſches Factum feſtſtellen ſollen, als auf Effect be-
hnet. Aber, es iſt nicht der pathetiſche, zum Theil rigide Styl
frühern Armeeberichte Bonaparte's; der Ton iſt ein ande-
; durchweg iſt eine gewiſſe Beweglichkeit und Heiterkeit des
umors darin zu bemerken; es bedurfte bei ſo glänzenden
aten nicht eben des Bedachts, was der franzöſiſchen Nation
berichten ſei; Napoleon, der in der Hauptſache als Ver-
ſſer der Bulletins anzuſehen iſt, überließ ſich ganz der Ein-
bung des Augenblicks; manches Bulletin iſt von allerlei No-
en wie zuſammmengewürfelt, es kommen höchſt geringfügige
inge unter hochwichtigen vor. Hauptpunkte bleiben jedoch

Lob der Soldaten, Erinnerung an den Ruhm [16]) und
weiſung, daß die Armee ihres Chefs würdig ſei [17]),
kunſtvolle Strategie, wo der Krieg faſt nur mit den
geführt werde [18]), auf den heitern Sinn, den der Sol
den angeſtrengteſten Märſchen in Stromregen und tiefem
auf die brennende Ungeduld zum Kampfe, die er dem
gegenüber gezeigt habe, auf die Theilnahme des Kai
allen Beſchwerden und Entbehrungen [19]), daß er ach
hindurch die Stiefel nicht abgelegt habe [20]). Ein m
angewandter Kunſtgriff, ein hiſtoriſcher Klimax, iſt, di
angegebene Zahl genommener Fahnen ꝛc. durch eine ſpä
ſteigerte Angabe zu berichtigen [21]). Glücklich die Ei
deren ein Bulletin gedachte, die ſich „mit Ruhm bedec
ten; auch hier ging es wie nach Laune; was Napoleo
gegenwärtig war, fand ſeine Aufnahme im Bulletin.
ſchöpflich iſt Napoleon in Bemerkungen zur Herabwü

16) Bullet. 9: L'héroïsme est porté au dernier point . .
pereur n'a à se plaindre que de la trop grande impétuosité
dats.

17) Bullet. 6: On peut faire en deux mots l'éloge de
elle est digne de son chef.

18) Daſ.: Aussi le soldat dit-il souvent: l'Empereur
une nouvelle méthode de faire la guerre, il ne se sert que
jambes et de nos bayonnettes. Les cinq sixièmes de l'arm
pas tiré un coup de fusil, ce dont ils s'affligent.

19) Daſ.: Depuis deux jours la pluie tombait à seaux,
monde était trempé, le soldat n'avait point eu de distribu
était dans la boue jusqu'aux genoux, mais la vue de l'Empe
rendait sa gaité etc. L'Empereur trempé, couvert de boue,
et plus fatigué, que le dernier tambour de l'armée. Im Bivo
Ulm mußte ein Bret gelegt werden, um des Kaiſers Füße nicht
Räſſe zu laſſen. Rovigo 2, 147.

20) Bullet. 5 (15. Oct.).

21) Bullet. 7: — drapeaux de la journée d'Ulm. Il y
le double de ce qu'il a annoncé, c'est-à-dire 80. Bullet. 9:
pereur dit dans sa proclamation que nous avons fait 60,000
niers; il est probable qu'il y en aura davantage. Il porte le
des drapeaux pris à 90 (sic); il est probable aussi que nous
ons davantage.

ndes, bittern Ausfällen gegen England [22]) und die Partei im östreichischen Cabinet, wobei der Schreiber sten die Höhe seines Standpunkts ebenso aus den läßt, wie im Benehmen gegen Frau von Staël, so Bemerkungen über Colloredo und dessen Gemahlin, orne Französin, Cobenzl, Lamberti ꝛc. [23]), verächtlichen des östreichischen Heerwesens, des „miserablen" Mack, lung des Soldes in Papier, weshalb die Östreicher t Franzosen Papiersoldaten genannt würden [24]), ihrer igkeit, daß sie nichts thäten als weinen [25]), wogegen Franzosen nur der Ruhm herrsche ꝛc. [26]). Das neunte t, vom 21. Oct., berichtet von einer Rede Napo- n die östreichischen Generale und Officiere, gehalten, die Soldaten vorbeidefilirten; darin heißt es, er n deutschen Kaiser den Rath, Frieden zu machen; es Moment, sich zu erinnern, daß alle Reiche ihr Ziel hät- r Gedanke, daß das Ende der Dynastie des Hauses en gekommen sei, müsse ihn erschrecken. Er wolle t, Schiffe, Handel, und das sei ihnen, wie den Fran- ortheilhaft [27]). Das sprach Napoleon an dem Tage, son's Sieg bei Trafalgar die französisch-spanische Flotte nde richtete.

ie Proclamation verkündete am 21. Oct. der Armee ultate des Feldzuges, die Zuversicht des Kaisers, auch sen zu besiegen, seine Sorge, das Blut seiner Soldaten

Zuerst in der Proclamation s. Note 8. Bullet. 2: Les olygar- oligarches) qui, dans tous les pays, sont egoïstes et insen- x malheurs du monde. Bullet. 5: Les Anglais sont les ar- malheur de l'Europe. Bullet. 22: Les Anglais sont les s objets des imprécations de tous les sujets de l'empereur gne etc. Desgl. Bullet. 24. 30. 33 (vils olygarques).

Zuerst Bullet. 21 (10. Nov.), Goujon 55; dann Bullet. 22, 58, Bullet. 24 (15. Nov.), Goujon 62 etc.

Bullet. 9 (21. Oct.), Goujon 28. Bullet. 10 (22. Oct.), Goujon

Bullet. 11 (31. Oct.), Goujon 43.

Le Français ne songe qu'à la gloire. Bullet. 9, Gouj. 28. Goujon 29.

zu ſchonen ꝛc.[28]), zugleich, daß der Monat Vendemiaire des Jahres 14 für einen ganzen Feldzug gerechnet werden ſolle. Beim Einzuge in Augsburg zogen 80 Grenadiere, jeder mit einer eroberten Fahne voran. Die Fahnen wurden nach Paris geſandt, ermunternde Worte dazu, die Nation zu fortdauernden Anſtrengungen für Kriegsruhm zu elektriſiren[29]).

Die Straße nach Wien war nicht durch ein anſehnliches öſtreichiſches Heer gedeckt; die ungriſche Inſurrection kam erſten Auftauchen; von den Ruſſen erſt das Corps Bagration am 15. Oct. zu Kienmayer geſtoßen, ſo daß etwa 60,000 bei Braunau ſtanden, die aber Kutuſof, der ruſſiſche Oberbefehlshaber, zurückzog, um noch durch die zweite russische Armee, welche Burhöfden heranführte, ſich zu verſtärken. Die überſchritten die Franzoſen am 27., 28. Oct. ohne Kampf den Inn bei Braunau; Murat gelangte am 30. Oct. an die Traun, wo er und darauf Davouſt zuerſt mit den Ruſſen bei Lambach handgemein wurden. Soult zog am 2. Nov. ein in Steyer. Lannes in Linz; Kutuſof, hinter der Ens bei Amſtetten aufgeſtellt, ward am 6. Nov. durch Murat's Reiter und Lannes Grenadiere zurückgedrängt und zog ſich am 9. Nov. über das linke Donauufer, um bei Crems alle ſeine Heeres zu vereinigen. Mortier folgte ihm mit weit geringerer Macht. Murat, zu eilfertig, nach Wien zu gelangen, ließ ihn ohne Unterſtützung, Mortier hatte unter den ungünſtigſten Umſtänden am 11. Nov. bei Dürrſtein mit der Diviſion Gazan einen Kampf gegen 30,000 Feinde zu beſtehen; erſt gegen Abend kam Dupont zu ſeiner Unterſtützung; der Verluſt Mortier's war herbe, aber groß ſein Ruhm. Kutuſof nahm ſeinen Rückzug gen Mähren; der Beſetzung Wiens ſtand nichts mehr im Wege. Der Verſuch Öſtreichs, durch General Giulay zu unterhandeln, war mislungen; der kaiſerliche Hof hatte Wien ſchon am 6. Nov. verlaſſen; General Meerfeldt war mit

28) Schluß: Il n'y a point là de généraux contre lesquels je puisse avoir de la gloire à acquérir: tout mon soin sera d'obtenir la victoire avec le moins possible d'effusion de sang: mes ordres sont mes amis. Goujon 31.

29) Bignon 4, 239.

gen Zahl Truppen nach Steyermark gezogen; Murat rückte 13. Nov. in Wien ein. Zum ersten Male war die fran- he Armee im Besitze einer solchen Hauptstadt; die Beute Kriegsmaterial war ungemein groß: 276 Belagerungsstücke, 7 Feldstücke, über 61,000 Gewehre, 25,000 Carabiner, 00 Pistolen, 100,000 Bomben, 600,000 Kanonenkugeln, 000 Centner Pulver ꝛc. Clarke ward Gouverneur von Wien, u Intendant; Napoleon bezog das Schloß Schönbrunn. Bulletins fuhren fort, Ergötzliches zu berichten; Verluste, der bei Dürrstein, wurden möglichst verringert, von den uickungen der Soldaten und den Annehmlichkeiten der ptquartiere gerühmt [30]), die östreichischen Minister mit mähungen überhäuft [31]), häufiger aber nun der Russen als barbarischen Volkes gedacht [32]) und die Östreicher beklagt,

30) Bullet. 15: L'abbaye de Molk, où est logé l'Empereur, est des plus belles de l'Europe . . . Les caves et les celliers de baye se sont trouvés remplis de bon vin d'Hongrie, ce qui a été grand secours à l'armée, qui depuis longtemps en manquait; nous voilà dans le pays de vin; il y en a beaucoup dans les rons de Vienne. Bald darauf ist die Rede vom chateau de tschloss, petite maison de campagne de l'empereur d'Autriche.

31) S. Note 23. Bullet. 26 (18. Nov.). Goujon 70: Aussi ces mes (Cobenzl, Collorédo, Lamberti) sont-ils en horreur à la na- et l'empereur d'Autriche ne pourra reconquérir la confiance et l'a- de ses sujets qu'en les sacrifiant à la haine publique; et, un plus tôt, un jour plus tard, il faut bien qu'il le fasse. Ist das générosité, wie die Proclamation bei Eröffnung des Feldzugs rühmte?

32) Bullet. 14 (30. Oct.), Goujon 42: Les Russes pillent tout. liches Bullet. 14, Goujon 42. 43. 51: mauvaise conduite des Rus- qui ne se sont pas contentés de piller, mais encore ont assommé oups de bâton les paysans. 58: barbares mille fois plus à craindre tous les fléaux réunis. Dergl. 61 und besonders 66. (Bullet. 25, Nov.), wo auch mit ergötzlicher Anistoresie: Nous et les Français, nt les Allemands, nous sommes les fils des Romains; les Rus- sont les enfans des Tatares. Ferner 70 (Bullet. 26, 18. Nov.) so noch, nach der Schlacht bei Austerlitz, Bullet. 34 (10. Dec.), ujon 99: Trois cents coups de bâton leur paraissent une legère ense etc. Doch zugleich etwas zum Lobe der Mehrzahl der Officiere Stadtbewohner, qui sont au contraire civilisés jusqu'à la corrup- n.

vergaß, daß mit ihnen die Aristokratie verletzt wurde
Mitglieder sie waren, und zu spät für sein Heil sollte
werden, daß er hier durch Beseitigung Einzelner nicht
nen konnte, wenn der Standesgeist ihm feindselig blie

Mit der Einnahme Wiens war der zweite Act des
auf dem großen Theater beendet; es ist Zeit, nach de
auf den übrigen Schauplätzen geschehen war, umzu
In Vorarlberg waren als äußerster linker Flügel de
Mack gegen 8000 Mann unter Jellachich aufgestellt; h
einige der vortrefflichsten Regimenter der östreichischen
Blankenstein Husaren, Rosenberg Dragoner, Klenau C
legers, und der ausgezeichnete General Wolfskehl. A
Auflösung der Mack'schen Armee schlugen sich die Reite
Blankenstein und Klenau durch nach Böhmen; die
wurden von Augereau mit überlegener Macht angegriff
am 14. Nov. zur Niederlegung der Waffen genöthigt.

Gegen Tyrol ward schon am 28. Oct. Ney mit Fr
und Baiern ausgesandt; bald darauf Bernadotte gen S
Der tapfere baiersche Obergeneral Deroy griff am 2
den Paß bei Lovers an; er ward zurückgeschlagen, ab
und der Baiern Tapferkeit im französischen Heerberi
priesen [13]). Darauf aber erstürmte Ney am 5. Nov. die S
und rückte am 7. Nov. in Inspruck ein; an demselbe

Brenner hin, dann ins Pusterthal und gen Klagenfurt
ck, um die Verbindung mit Erzh. Karl zu unterhalten.
gelangte am 9. Nov. nach Botzen und bot der italieni-
n Armee die Hand. In Italien wurden die Kriegsunter-
nungen durch die Rücksicht auf die Ereignisse in Deutsch-
verzögert. Massena, der feindlichen Übermacht kundig,
zwar am 28. Oct. bei Verona über die Etsch, blieb aber
iner an Stadt und Strom gelehnten Stellung darauf ruhig,
Nachrichten von dem deutschen Kriegstheater gewärtig.
nso Erzh. Karl. So wie von Mack's Schicksal Kunde
egangen war, hatte Massena allen Grund zum Angriff,
h. Karl zum Rückzuge. Doch dieser geschah nicht ohne
ergegangene Waffenproben. Massena griff am 29. Oct.
östreichischen Verschanzungen bei Caldiero an; ernstlich und
eigentlichen Treffen ward der Kampf am 30. u. 31. Oct.;
schlug die Angriffe der Franzosen zurück; aber es war
Sieg wie der bei Kaiserslautern im Jahre 1794; das
lachtfeld war behauptet, aber dennoch begann der Rückzug.
h. Karl hatte diesen mit hoher Umsicht vorbereitet; in voll-
mmer Ordnung, selten vom Feinde erreicht und immer
it und im Stande ihm mit Nachdruck die Spitze zu bieten,
das Heer sich über die Brenta, Piave, den Tagliamento,
r Görz und Laybach gen Cilly zurück. Jetzt war Gouvion
-Cyr mit den Truppen aus Neapel herangekommen; er sollte
Venedig gelagert bleiben; mit ihm der tapfere und
onnene Reynier. Da geschah es, daß ein Theil der östrei-
schen Truppen, die in Tyrol gestanden hatten, von dem
uptcorps abgeschnitten, von dem tyroler Gebirge im Brenta-
l herabkam, am 23. Nov. Bassano besetzte und sich gen
stel-Franco wandte. Es waren gegen 8000 Mann, befeh-
t von dem Prinzen Rohan. Reynier hatte den ersten Stoß
szuhalten; während er am 24. Nov. bei Castel-Franco wacker
mpfte, kam Gouvion St.-Cyr heran und das ganze östrei-
ische Corps wurde nach tüchtiger Gegenwehr zu capituliren

user leur courage. — Le soldat français a pour ses drapeaux un
timent qui tient de la tendresse. Ils sont l'objet de son culte,
me un présent reçu des mains d'une maîtresse. Das wirkte!

genöthigt. Die beiden Erzherzoge aber vereinigten ihre
kräfte, und das nun sehr bedeutende Heer zog mit Ansa
cembers längs der ungrischen Grenze der Hauptstadt näh
Im nördlichen Deutschland waren Preußen am 26.
ins Hannoversche gerückt, während die Russen unter Tol
der Elbe gelagert und die Schweden noch nicht aus Po
aufgebrochen waren. Der Einmarsch der Preußen in
nover war wenigstens nicht der kürzeste Schritt zur fein
Begegnung mit den Franzosen. Nun aber war Alexand
25. Oct. nach Berlin gekommen und von dem kön
Paar herzlichst empfangen worden, Erzh. Anton am 30.
ebenfalls in Berlin angelangt und Duroc am 1. Nov.
dort abgereist. Persönliche Befreundung des Kaisers
preußischen Königspaar bahnte den Weg zu einer geheime
vention vom 3. Nov. über die Herstellung des Gleichge
unter den europäischen Mächten; der Friede von Luneville
dazu als Grundlage dienen, die Schweiz und Holland
ständig, die italienische Krone von der französischen ge
Sardinien entschädigt werden ꝛc., Preußen Anträge d
an Napoleon stellen und, wenn dieser nicht darauf ei
an dem Kriege gegen ihn Theil nehmen [35]). Als ob Na
der Mann gewesen wäre, sich durch politische Demonstra
einschüchtern zu lassen! Doch schien es von Seiten Pre
bitterer Ernst zu sein, nachdem in der Nacht auf den 5.
der Kaiser, König und die Königin über der Gruft des g
Friedrich einander die Hände zum Bunde gereicht hatten
Kriegspartei war oben auf, Wallenstein's Lager spielte der
völkerung der Hauptstadt den Krieg auf der Bühne vor,
preußische Armee war im Marsche nach Franken. Zu
aber machte sich Haugwitz auf, die Begehren Preußen
Napoleon's Hauptquartier zu überbringen. Indessen
Hannover der Tummelplatz für Russen, Schweden, H
veraner, die keine Mühe hatten, das nun auch von den
ßen verlassene Land zu besetzen, aber nicht einmal einen
lichen Angriff auf Hameln machten.

Auf dem großen Kriegsschauplatze war nach

35) Manso 2, 90. Thibaud. 4, 493.

Wiens Napoleon's erste Sorge, die große Donaubrücke Spitz unversehrt in seine Hand zu bringen. Fürst Auers- befehligte die Östreicher an derselben und wesentliche Auf- für ihn war, die Brücke beim Anzuge der Franzosen zu ren. Jedoch es gelang Murat und Lannes ihm vorzu- eln, es sei Waffenstillstand und während des Gesprächs ke und Mannschaft zu überrumpeln [36]). Bald darauf übte östreichischer General, der 4000 Mann Infanterie und ein iment Küraſſiere anführte, zu seiner Rettung ähnliche List Glück. Dies legte das Bulletin den Franzosen als un- legte Generosität aus [37]); von dem aber, was bei der Brücke t worden war, gibt es nur eine Andeutung [38]); es sollte nen, als verdankte die große Armee Alles nur ritterlich of- n Heroismus, und französische Geschichtschreiber sind be- en genug, dies Thema mit Phrasen auszubeuten [39]). Am Nov. überschritten mehre französische Corps die Donau; 15. Nov. erreichten Murat und Lannes Russen und Öst- er bei Hollabrunn; hier gelang jenen abermals die Vor- gelung eines Waffenstillstandes, weshalb eine östreichische onne unter General Nostiz unthätig blieb. Kutusof war in Fahr, umgangen und im Rücken gefaßt zu werden. Jedoch gegen List; der russ. General Winzingerode unterhandelte rechter Zeit mit Murat und hielt die Franzosen auf, bis die ssen einen Marsch voraus hatten [40]). Nur Fürst Bagration eb mit dem Nachtrabe, 6000 M. Fußvolk, etwas Reiterei d Geschütz, zurück. Sein heldenmüthiger Kampf bei Holla- unn oder Guntersdorf am 16. u. 17. Nov. ist das Gegen- ck zu dem Treffen, das Mortier bei Crems bestanden hatte [41]); litt empfindlichen Verlust, bahnte sich aber mit dem Bayon- tte den Weg durch die Feinde und gelangte mit dem Reste

36) Dumas 14, 29. Thibaud. 4, 518.

37) Bullet. 24, Goujon 62.

38) — après différens pourparlers avec des généraux autri- iens. Bullet. 23, Goujon 59.

39) S. über die nächstfolgende List Winzingerode's Bignon 4, 271.

40) Dumas 14, 47 f.

41) Volle Anerkennung der russ. Tapferkeit s. b. Dumas 14, 54.

seiner Schar am 18. Nov. zur Armee Kutusof's. Folg
Tags kam die Armee Buxhöfden's auf der Olmützer S
bis Wischau; hier vereinigte sie sich mit der Kutusof'schen;
zogen nach der Rast einiger Tage zurück gen Olmütz, w
die Kaiser Franz und Alexander befanden. Napoleon's H
quartier war seit dem 20. Nov. in Brünn. Mortier w
Deckung Wiens mit den Divisionen Dupont und Gaza
rückgeblieben, Marmont stand weiter südlich, um die Ben
gen der Armee der Erzherzoge Karl und Johann zu be
ten; in Presburg war Davoust eingerückt; Verhandlunge
dem Grafen Palfy in Presburg [42]) waren mindestens
durch den Anzug einer Insurrectionsarmee durchkreuzt wo
es war ein halbes flaues Wesen mit den Ungarn, und N
leon sehr bemüht, sie zur Sonderung ihrer Interessen von
östreichischen zu veranlassen; Davoust konnte ohne Gefah
Brünn ziehen. Das Bernadotte'sche Corps, früher scho
Iglau in Böhmen entsandt, um dem Erzherzoge Ferdi
dessen Streitkräfte sich auf 18,000 Mann beliefen, den
zu verlegen, war nur zwei Tagemärsche von Brünn en
Die russisch-östreichische Armee, am 25. Nov. durch 1
Mann russ. Garden unter Großfürst Constantin verstärkt,
am 27. Nov. von Olmütz auf dem Feinde entgegen. N
leon hatte bei der ersten Umschau in der Gegend um A
eine Stätte erkoren, wo er den Feind zur Schlacht ern
wollte, bei Austerlitz [43]). Um die Feinde über seine Absi
täuschen und auf den bestimmten Platz zu locken, gab
bis Wischau vorgeschobenen Reitertrupps Befehl, bei An
rung der Russen sich schleunigst und wie eingeschüchtert z
zuziehen [44]). Dies wiederholte sich einige Male und mach
Feinde sicher. Aus derselben Berechnung, nicht aber au
Geneigtheit, dem Zusammentreffen mit den Russen aus
chen, mochte die Sendung Savary's an Alexander hervor
Dieser befand sich noch in Olmütz; Savary überreicht

42) Die Verhandlungen zwischen General Graf Palfy in P
und Davoust s. Bullet. 25, Goujon 66.

43) Dumas 14, 57. Rovigo 2, 169.

44) Bullet. 30, Goujon 76.

Schreiben Napoleon's und erhielt nach einer ziemlich aus-
lichen Erörterung der gegenseitigen Beschwerden ein Ant-
tschreiben mit der Adresse: „Dem Chef der französischen Re-
ung“ [45]). Die Armee der Verbündeten war indessen nach
schau vorgerückt; die französische stand im Bivouac auf den
hen bei Austerlitz; eben da hatte Napoleon am 29. Nov.
t Nachtlager; die Anhöhe, wo er sich befand, ist davon nach-
der Kaiserhügel genannt worden. Er sandte Savary zum
iten Male, Alexander zu einer mündlichen Conferenz einzu-
en. Dieser aber sandte am 30. Nov. statt seiner den Für-
n Dolgorukoi, und dessen Unterredung mit Napoleon führte
einer trockenen Erklärung des letztern, daß Alexander's Dis-
sitionen die Entscheidung durch die Waffen nöthig machten [46]).
er russische Angriffsplan ward erkennbar am 1. Dec.; der
hte französische Flügel sollte umgangen und der Kampf von
aus begonnen werden. Die französische Armee, jetzt durch
ernadotte's Corps verstärkt, stand dicht zusammengedrängt;
s Davoust'sche Corps war nahe genug herangekommen, um
genden Tages mitzukämpfen; Napoleon war auf der Warte;
e Bewegungen des an der franz. Armee vorbeimarschirenden
indes geschahen unter seinen Augen; nichts entging ihm; er
bezeugte sich zu seiner „unaussprechlichen Freude“ [47]), daß
in Plan gelingen werde und rief: „Vor morgen Abend ist
iese Armee mein!“ Eine am 1. Dec. an die franz. Armee
lassene Proclamation sprach das Vertrauen aus, daß sie ei-
en Sieg erfechten und dadurch einen Frieden gewinnen werde,
er des französischen Volkes, ihrer selbst und ihres Chefs wür-
ig sein werde [48]). Napoleon war den ganzen Tag zu Pferde,
itt von Regiment zu Regiment, von Batterie zu Batterie,
munterte und ordnete und berief dann die Marschälle zu sei-

45) Rovigo 2, 175—188.

46) Derf. 2, 193. Bullet. 30, Goujon 78 spricht von impertinence difficile à imaginer Dolgorukoi's.

47) Bullet. 30.

48) Dem Bullet. 30 angehängt. Er deutet selbst den Schlachtplan an: — pendant qu'ils marcheront pour tourner ma droite, ils me présenteront le flanc.

nem Bivouac, ihnen Instructionen zu geben. Er entwi… die ganze Fülle seines Feldherrngenies [48b]). Nur einen k… Theil der Nacht auf den 2. Dec. brachte Napoleon in … Strohhütte des Bivouacs zu; auf die Meldung, daß die R… den rechten Flügel in der Nacht beunruhigten [49]), machte e… auf, selbst zu schauen; als er zurückkam, erkannten ihn … Soldaten, richteten Stangen mit brennenden Strohbüsch… auf und begleiteten die improvisirte Illumination mit Ausr… der Freude über den Anblick des Kaisers und der zuversichtl… sten Kampflust [50]). Die Anordnungen Napoleon's zur Schl… waren vollendet, als der Tag anbrach. Der rechte Flügel st… unter Soult und hatte vor sich die Höhen von Pratzen, … welche hin die verbündete Armee ihre Bewegung nach … äußersten Ende von jenem begonnen hatte. Als eine Verl… gerung des rechten Flügels stand Soult's Division Legrand … den Teichen von Menitz und Satschau bei Telnitz und Sok… nitz, wo der Angriff der Russen zu erwarten war; jenseits … Teiche ihm zur Unterstützung von Davoust's Corps die Di… sionen Friant und Bourcier's Reitergeschwader. Das Mitt… treffen befehligte Bernadotte, den linken Flügel Lannes, dess… Stützpunkt der Bosenitzberg oder Santon war; zehn Bataillon… Garde mit 40 Stück Geschütz unter Bessières, und zehn Ba… taillone Grenadiere Oudinot's bildeten den Rückhalt; die Re… serve-Reiterei unter Murat's Befehl war hinter den Divisionen … Bernadotte's und Lannes' aufgestellt. Die Zahl der Franzosen … kann auf 70—80,000 Mann geschätzt werden. Die feindliche … Armee, 60—70,000 Russen unter Kutusof, Buxhöfden, Ba… gration, Doctorof und Langeron nebst den Garden unter Con… stantin, und 20,000 Östreicher, wovon sechs Bataillone Recru… ten, unter Kienmayer, Kollowrat und Fürst Joh. v. Lichten… stein, hatte in ihrer Richtung nach dem rechten französischen … Flügel mehr von Marschbewegung als von fester Stellung und … war insofern bei entblößter Flanke nicht zu der Schlacht, welche …

48b) Und zugleich dictirte er mitten unter den Anstalten zur Schlacht die Organisation des Instituts von St.-Denys. Pelet de da Loz. 12.

49) So berichtet Rovigo 2, 203, der den Kaiser geweckt haben will.

50) Bullet. 30 u. 31, Goujon 78. 79. 81. 89.

poleon beabsichtigt, vorbereitet. Buxhöfden mit Doctorof Langeron befanden sich schon dem franz. rechten Flügel nüber, in der Nacht um 2 Uhr hatten sie Telnitz ange- fen.

Die Schlacht bei Austerlitz[51]), von dem Hauptquar- der Kaiser Alexander und Franz benannt, begann am 2. c. mit Anbruch des Tages; in den Thälern war Nebel ge- ert, aber die Sonne ging glänzend auf. Kanonade auf n rechten franz. Flügel eröffnete den Kampf. Kutusof war n der Stellung der franz. Armee nicht unterrichtet; er be- rte in seinem Angriffsplane, der ihn von dem rechten Punkte fernte; er verließ mit dem Mitteltreffen bei Anbruch des Ta- s die Höhen von Pratzen, um den Angriff auf den franz. hten Flügel, der gar nicht da stand, wo er ihn vermuthete, verstärken. Napoleon erkannte augenblicklich den Fehler, f Soult und fragte, wie viel Zeit er gebrauche, die Höhen n Pratzen zu besetzen? „Nicht 20 Minuten!" war die Ant- ort[52]), und als der Nebel im Thale sich zerstreute, setzten sich ne Colonnen in Marsch. Dies blieb Kutusof nicht verborgen, sandte Truppen zurück, die Höhen wieder zu besetzen; dahin rf sich nun das schwerste Gewicht des Kampfes. Die Ver- ndung Kutusof's mit seinem linken Flügel war unterbrochen, Buxhöfden mußte den Kampf gegen die Division Legrand und gen Davoust vereinzelt fortsetzen, zugleich ward auch die Re- ve unter Bagration durch den linken franz. Flügel festgehal- n. Kutusof sah sich nun auf dem Punkte, wo er zu kämp- n gezwungen war, einer doppelt überlegenen Macht gegen- er. Nach zwei Stunden war Soult im Besitze der Höhen n Pratzen und damit der Sieg der franz. Armee gesichert. erall aber kämpften die Russen mit großer Tapferkeit. Kurz d ungestüm war das Reitergefecht der beiderlei Garden; Rapp t den Mamluken und reitenden Jäger-Grenadieren erntete hen Ruhm[53]); die Infanterie der franz. Garde und die Gre-

51) Schätzbare Monographie: La bataille d'Austerlitz 1806 (vom neral von Stutterheim); der östreich. Armee gewidmet.

52) Dumas 14, 159.

53) Die schlichte aber anschauliche Erzählung Rapp's s. in dessen m. u. b. Dumas 14, 192.

nadiere Oudinot's kamen nicht ins Gefecht. Um 1 Uhr b
der Rückzug des russischen Mitteltreffens nebst den dort g
stellten Östreichern und des rechten Flügels, der nicht n
im Kampfe gegen Lannes und Murat gelitten hatte.
konnte Soult dem noch in hartem Gefechte gegen einen b
starken Feind ausharrenden Davoust zu Hülfe kommen,
auch Burhöfden wich nun zurück; genöthigt, auf einem s
len Damme zwischen den Teichen oder über das Eis der
ihren Weg zu nehmen, hatten die Russen bedeutenden Ve
doch die Romantik der Historiographie der Bulletins, d
Franzosen das Eis mit Kartätschen zerschossen und d
20,000 Russen ihren Tod im See gefunden hätten[54]), is
Falstaf's als eines so großartigen Siegers wie Napoleon.
dig; ihm schwebte indessen die Erinnerung an seinen Sie
Abukir vor. Burhöfden brachte einen ansehnlichen Theil s
Corps, gegen 8000 Mann, zurück; die gesammte Armee,
aufgelöst, trat den Rückzug nach der March gen Ungarn
Bagration führte den Nachtrab. Wie weit die Angabe
franz. Armeeberichts vom Verluste der Feinde — 40,000 M
186 Kanonen, 45 Fahnen — zu ermäßigen sei, ist nicht
nau auszumitteln; sicherlich aber war der Tag einer der g
zendsten in Napoleon's Leben, die eigentliche Weihe des k
lichen Kriegsfürstenthums, und die Benennung „Schlach
drei Kaiser oder des Jahrestages der Kaiserkrönung" von
gemeinem Einfluß auf die Phantasie der Franzosen.

Napoleon war in der heitersten Laune, er verwei
nichts, was man erbat[56]); eine am 3. Dec. erlassene Pr
mation sprach des Kaisers hohe Zufriedenheit mit seinem H
aus und vergegenwärtigte ihm den Ruhm als sein Leben
ment[57]). Ein Decret vom 7. Dec. verhieß allen Wittwe

54) Bullet 30, Goujon 83. Ermäßigte Angabe s. b. Duma
203.

55) Rovigo 2, 219 hat sogar 43,000 Gefangene!

56) Rovigo 2, 210.

57) Je suis content de vous; vous avez, à la journée d'Aust
justifié tout ce que j'attendais de votre intrépidité. Vous ave
coré vos aigles d'une immortelle gloire .... ce qui a échappé
tre fer, s'est noyé dans les lacs .... Soldats, lorsque le peuple

er Schlacht gefallenen Krieger Jahrgelder, 200 Fr. für die we eines gemeinen Soldaten, 800 Fr. für Lieutenants- ven ꝛc.; desgleichen Adoption aller Kinder derselben durch Kaiser. Den Verwundeten wurden Gnadengelder, jedem einen Napoleond'or, dem Officier von 500—3000 Fr. ezahlt; Rangerhöhung und Aufnahme in die Ehrenlegion den Denen, die sich ausgezeichnet, zu Theil [58]). Die erten Fahnen wurden zum Geschenk an die Mairie, das Tribunat, den Senat ꝛc. nach Paris gesandt.

Kaiser Franz sandte noch am 2. Dec. Abends den Fürsten ann von Lichtenstein ab, um bei Napoleon die Einleitung friedlicher Verständigung zu machen; dieser lud Franz zu r Unterredung ein, und so erfolgte am 4. Dec. die berühmte ammenkunft in Napoleon's Bivouac, das in die Nähe der rfer Nasedlowitz und Saruschitz unfern einer Mühle verlegt rden war. Napoleon ging zur Bewillkommnung dem Kaiser anz entgegen und führte ihn dem Bivouac mit den Worten , es sei der einzige Palast, welchen er seit zwei Monaten wohne; und wahrhafter als dies war Franzens Erwiederung, verstehe so viel Vortheile davon zu ziehen, daß es ihm wohl fallen könne [59]). Der zwei Stunden langen Unterredung ohnten nur Berthier und Lichtenstein bei; was gesprochen rden sei, läßt sich errathen, nicht aber nach irgend einer berlieferung sicher berichten. Napoleon gefiel sich darin, in m Bulletin anzugeben, daß Colloredo, dessen Gemahlin und benzl auch hier von ihm nicht geschont worden seien [60]). Daß

la plaça sur ma tête la couronne impériale, je me confiai à vous ur la maintenir toujours dans ce haut éclat de gloire qui seul avait lui donner du prix à mes yeux.... Lorsque tout ce qui t nécessaire pour assurer le bonheur et la prosperité de notre pae sera accompli, je vous ramenerai en France. Là vous serez bjet de mes plus tendres sollicitudes. Mon peuple vous reverra ec joie, et il vous suffira de dire: J'étais à la bataille d'Austerz, pour que l'on réponde: Voilà un brave!

58) Bullet. 33 u. 37.

59) Bullet. 31, Goujon 87.

60) À son entrevue avec l'empereur d'Allemagne, l'Empereur lui dit: M. et Md. Colloredo, MM. Paget et Rasumofski ne font qu'un

Kaiser Franz nicht Alles gesagt habe, was ihm in den
gelegt wird, ist sicher anzunehmen [61])! Waffenstillstand
thatsächlich schon am 4. Dec., förmlich ward er am 6.
abgeschlossen. Über Frieden ward darauf erst in Nikol
später in Presburg unterhandelt. Alexander enthielt sic
Theilnahme an dieser Annäherung; zwischen Franz und
leon aber ward ausgemacht, daß, wenn Alexander sich
betreffenden Punkte des Übereinkommens, nämlich un
lichen Abmarsch aus dem östreichischen Gebiete, gefallen
der Rückzug der Russen nicht beunruhigt werden solle.
östreichischen Generale Stutterheim und Savary begaben
der Nacht auf den 5. Dec. zu Alexander; dieser gab in
Unterredung befriedigende Erklärungen [62]) und Davoust
darauf noch am 5. Dec. Befehl, mit der Verfolgung in
halten. Angeblich hatte schon am 4. Dec. ein Billet A
der's an Davoust mit Hinweisung auf die Conferenz zw
Franz und Napoleon jenen dazu vermocht [63]). Die
zogen sich gen Schlesien zurück; Alexander ließ dem
von Preußen durch Großfürst Constantin Fürst
rukoi entbieten, daß er die russische Armee, im Fall
Krieg beginne, zur Disposition des Königs stelle.

Das Entgegenkommen Östreichs zur Eröffnung frie
Verkehrs konnte für Napoleon nur erwünscht sein; milit
und politische Rücksichten mahnten zu rascher Beilegung
Kriegs gegen Östreich, um dies von der Coalition ab
und die Frucht eines kurzen und glorreichen Feldzuges in
cherheit zu bringen. Bei Fortsetzung des Krieges war
denken, daß die starke Armee der Erzherzoge Karl und J

avec votre ministre Cobentzel; voilà les vraies causes de la g
et si V. M. continue à se livrer à ces intrigans etc. Goujon

61) Dumas 14, 215: Il faut lire avec méfiance les anecdo
ce genre, insérés dans les bulletins publiés par Napoléon, et le
sidérer comme des ruses de guerre. Dazu gehört auch was Ro
215 berichtet.

62) Von dem, was das Bullet. 31, Goujon 91 darüber b
ist zu urtheilen, wie Note 61; nicht zuverlässiger ist Savary's Wie
des Gespräches 2, 115 f.

63) Rovigo 2, 223.

Vorposten schon bis auf sieben Stunden von Wien vor-
hoben hatte, Massena's Armee aber noch in weitem Ab-
de von ihr zurück war, daß für die russische Armee, die
eswegs ruinirt worden, eine nicht verächtliche Verstärkung
r General Essen herangekommen war, daß Erzh. Fer-
nd die Baiern am 5. Dec. bei Iglau geschlagen hatte;
tische aber, daß Preußens etwanige Kriegslust durch Na-
on's Befriedung mit Östreich neutralisirt werden würde.

Haugwitz war schon am 28. Nov. in Brünn eingetroffen,
mit einer kurzen Unterredung ohne Consequenz von Na-
on abgefunden und die eigentliche Verhandlung aufgeschoben
den. Haugwitz sollte inzwischen sich mit Talleyrand in
n verständigen. Mit den kategorischen Erklärungen, die
gwitz überbringen sollte, rasch und scharf hervorzutreten,
seiner politischen Ansicht und bisherigen Handlungsweise
wider; er wünschte dem Ausbruche des Krieges vorzubeugen.
ei der Kunde des Siegs von Austerlitz soll er ausgerufen
ben: „Gott sei Dank, wir sind gerettet [64])." Eine zweite
terredung mit Napoleon folgte erst am 7. Dec. in Brünn.
em Glückwunsche Haugwitz's zu dem Siege begegnete Na-
leon mit den herben Worten: „Siehe ein Compliment,
ssen Adresse das Schicksal geändert hat", und in dem gesamm-
n Gespräche war sein Ton streng, rigid und Vorwürfe zahl-
ch [65]). Doch rühmte das Bulletin vom 10. Dec. Haugwitz
s Den, dessen Rathschläge und Antagonismus gegen die
glische Politik Preußen seine hohe Geltung und Prosperität
rdanke. Hardenberg dagegen ward als geborner Hannovera-
r bezichtigt, dem englischen Goldregen nicht unzugänglich ge-
esen zu sein. Übrigens hange die französische Nation von
iemand ab, und 100,000 Feinde mehr hätten nichts als Ver-
ngerung des Krieges bewirkt [66]). Haugwitz' Stellung war
hwierig; seine Aufträge paßten nicht mehr zu den nunmeh-
gen Zuständen; in der dritten Conferenz, am 13. Dec. zu

64) So Thibaud. 5, 53.

65) Ders. 5, 54.

66) Bullet. 34, Goujon 98.

Schönbrunn, von Napoleon mit Heftigkeit gedrängt[67] auf die Wahl zwiſchen Allianz oder Krieg verwieſen, de ſtimmung ſeines Königs zu letzterem aber nicht ſicher, ſol ſeiner Neigung und verſtand ſich am 15. Dec. zu einer vention, kraft welcher Preußen Ansbach, Cleve mit Weſe Neufchatel abtreten und dafür Hannover nebſt einem ſtriche mit 20,000 Seelen von Baiern zur Abrundung Bai bekommen, zugleich den Beſitzſtand der Pforte mit verb ſollte[68]). Ehe er nach Berlin zurückkam, ſandte Harden von jener Convention noch nicht unterrichtet, am 22. De Schreiben an das engliſche Miniſterium (Lord Harrowby), auf Fortſetzung des Krieges lautete[69]); Haugwitz' Rückke 25. Dec. veranlaßte eine ſtürmiſche Berathung; vom K ſtand man ab, aber Hannover ſollte nur proviſoriſch bis allgemeinen Frieden beſetzt und weitere Verhandlungen in gepflogen werden[70]). Die preußiſche Armee räumte Fra Ruſſen, Hannoveraner und Engländer (die erſt im Dec gelandet waren) Hannover im Januar; Schweden blieb Lauenburg gelagert.

Friede zwiſchen Frankreich und Öſtreich[71]) wurde 26. Dec. zu Presburg geſchloſſen. Öſtreich erkaufte ihn bedeutendem Verluſte von Land und Leuten; damit wurde Königreich Italien und die deutſchen Bundesfürſten Frank ausgeſtattet. An Italien, als deſſen König Öſtreich nun poleon anerkannte, kam das venetianiſche Gebiet, ſo wie im Luneviller Frieden an Öſtreich gekommen war; an Ba Tyrol, Trident, Brixen, Eichſtädt, Markgrſch. Burgau, ein ſtrich vom Gebiete von Paſſau, ſieben vorarlbergiſche

67) Rovigo 2, 229: L'Empereur commençait à s'échauffer parler haut.

68) Lombard, Materialien 155. Sie iſt nicht gedruckt erſ Vgl. Manſo 2, 100.

69) Zur Apologie Hardenberg's gegen die franz. Anſchuldigunge halb, namentlich des Monit. 1806 vom 21. März, ſ. Bignon 5, 159 u. H berg in der Berl. Zeit. vom 8. Apr. 1806, franz. bei Koch-Schoell

70) Lombard 157. 169.

71) Martens, Suppl. 4, 212. Duverg. 15, 361.

ten, die Stadt Lindau, die Grafschaften Hohenems und
gsegg, die Herrschaften Tetnang und Argen; an Wirtem-
die fünf Donaustädte Ehingen, Munderkingen, Reidlingen,
gen und Sulgau, die Grafschaft Hohenberg, die Land-
schaft Nellenburg, die Landvogtei Altorff, ein Stück vom
gau; an Baden: der Überrest des Breisgau's, die
t Constanz, die Ortenau und die Comthurei Meinau.
reich bekam dafür Salzburg und Berchtesgaden und der
Fürst von Salzburg zur Entschädigung Würzburg. Das
ch- und Deutschmeisterthum nebst Mergentheim sollte an
n östreichischen Prinzen mit Erbfolgerecht kommen. Erz-
og Ferdinand sollte für Einbuße des Breisgau's entschädigt
den. Baiern bekam auch die Reichsstadt Augsburg, Wir-
berg die Grafschaft Bondorf. Die Kurfürsten von Baiern,
temberg, lautete es weiter, nehmen den Königstitel an;
e und der Kurfürst von Baden werden souverain bleiben
hinfort Mitglieder der „deutschen Conföderation"; die fran-
sche Armee räumt in kurzen Fristen, überhaupt in zwei
naten, das östreichische Gebiet, aber erst nach einem Monate
ter Braunau. Die venetianischen, dalmatischen ꝛc. Plätze
den in vierzehn Tagen bis sechs Wochen von Östreich ge-
mt. Ein geheimer Artikel verpflichtete Östreich, die von der
28. Nov. ausgeschriebenen Kriegssteuer von 100 Mill. Fr.
rückständigen 40 Mill. zu zahlen [72]). Östreich ward seines
nflusses auf Deutschland und Italien fast gänzlich beraubt,
bot in seinen verengten Grenzen künftigen Angriffen manche
wache Stelle dar.

Seine Verwendung für Neapel war vergeblich. Bald
ch dem Abzuge Gouvion St.-Cyr's am 19. Nov. waren dort
ussen und Engländer gelandet und freundlich bewillkommt
rden. Der Marsch des neapolitanischen Heeres nach den
druzzen deutete auf thätige Theilnahme am Kriege. Die
unde von der Schlacht bei Austerlitz brachte Kleinmuth über
n Hof; man suchte durch Ruffo zu unterhandeln; umsonst;
apoleon kündigte am 26. Dec. den Sturz der neapolitanischen

72) Bignon 5, 22. Thibaud. 5, 75.

Dynaſtie, oder eigentlich der Königin Caroline, in de
ſten Ausdrücken an [73]).

Am 27. Dec. hatte Napoleon eine Zuſammenk
Erzh. Karl, in der ſich gegenſeitige Achtung au
eine Adreſſe Napoleon's an die Wiener bezeugte die
Zufriedenheit, enthielt ſich aber nicht der Schmähunge
die „verderbten Miniſter", die im Rathe ihres Kaiſe
ſen hätten [74]); eine Adreſſe an die franzöſiſche Arm
27. Dec. verkündete mit dem Frieden zugleich ein gro
im Vaterlande; ihr Ton bemüht ſich faſt herzlich zu

Am 30. Dec. kam Napoleon in München an.
ſelben Tage berieth das Tribunat über den Vorſchlag
leon dem Großen ein Standbild zu ſetzen, im Sen
weiter darüber verhandelt und am 1. Jan. 1806 der
gefaßt, dem ſiegreichen großen Napoleon ein Denkmo
richten [76]).

In der That, es war Großes geſchehen, aber nic
durch Überwindung großer Schwierigkeiten, durch Bew

73) Le général St.-Cyr marche à grandes journées sur
pour punir la trahison de la reine, et précipiter du trô
femme criminelle qui, avec tant d'impudeur, a vio
ce qui est sacré parmi les hommes .... La reine
ples a cessé de régner; ce dernier crime a rempli sa dest
Bullet. 37, Goujon 109. Dazu die Proclamation deſſelben
Thibaud. 5, 74: Depuis dix ans j'ai tout fait pour sauver l
Nâples, il a tout fait pour se perdre ... La dynastie
ples a cessé de régner etc.

74) Bullet. 37, Goujon 116.

75) Vous avez vu votre Empereur partager avec vous
rils et vos fatigues; je veux aussi que vous veniez le voir
de la grandeur et de la splendeur qui appartiennent au s
du premier peuple de l'univers. Je donnerai une gra
aux premiers jours de mai à Paris; vous y serez tous, et apr
irons où nous appelleront le bonheur de notre patrie et les
de notre gloire. (Robespierre ſagte am Feſte des höchſten We
demain nous reprendrons nos fonctions! Jeder in ſeiner Weiſe
lich). Soldats, l'idée que je vous verrai tous avant six mois
autour de mon palais, sourit à mon coeur, et j'éprouve d'av
plus tendres émotions etc.

76) Moniteur 1806, S. 12 f. Thibaud. 5, 314.

gischen und nachhaltigen Widerstandes, als auf den Flügeln
Glückes, das den Feind bethörte; man hatte den beispiel-
n Erfolg den Fehlern desselben [77]) bei weitem mehr als dem,
gens glänzenden, militärischen Takte Napoleon's und seiner
hauptleute und dem unübertrefflichen Heroismus des Heers
anken. Er war außerordentlich; aber nimmermehr darauf
rechnen, daß bei künftigem Zusammentreffen mit Östreich
solche Fehler wiederholen würden; das Heerwesen Frank-
s und seine Anführung war weiterer Vollendung kaum
fähig; den Feinden aber wuchs Einsicht und Tüchtigkeit
den Niederlagen hervor. Dem stolzen England aber,
n Napoleon nie ohne Bitterkeit und Schmähung gedachte,
nicht beizukommen; der Blick Napoleon's auf die Glorie
hundert Tage des Feldzuges mußte sich trüben, wenn er
auf das Meer und die Trümmer seiner lange gerüsteten
macht wandte. Die Niederlage derselben bei Trafalgar
ein Schlag, der durch den glänzendsten Sieg zu Lande
t aufgewogen werden konnte. Unzufrieden mit Villeneuve,
te Napoleon den Admiral Rosily zu seinem Nachfolger im
erbefehl der vereinigten französisch-spanischen Flotte ernannt.
lleneuve, davon in Kenntniß gesetzt, gedachte vor Rosily's
nkunft Napoleon's Gunst durch einen Sieg wieder zu gewin-
n. Die englische Flotte, welche in den Gewässern von Cadiz
euzte, befehligt von Nelson, hatte sich nicht in ihrer vollen
tärke vor dem Hafen gezeigt und Nelson hielt sich absichtlich
eit von demselben, um Villeneuve zur Ausfahrt zu locken.
ies gelang. Die französisch-spanische Flotte, 33 Segel stark [78]),
f aus am 19. Oct.; bei Trafalgar, halbweges zwischen Cadiz
d Gibraltar traf sie auf Nelson's Flotte, die nur 27 Segel,
er mehr Linienschiffe ersten Ranges, als jene zählte. Beide
otten waren am 21. Oct. bereit zur Schlacht einander gegen-
er. Die Losung Nelson's war: „England erwartet, daß

77) Darüber s. H. v. Bülow, Geschichte des Feldzugs von 1805.

78) Aufzählung der Schiffe s. Dumas 13, 297 f. Von den spani-
en hatte die Santissima Trinidad 130, der Prinz von Asturien und die
anta-Anna 120, der Rayo 100 Kanonen; die vier größten französischen
r Bucentaur, Formidable, Neptun und Indomptable 80 Kanonen.

Jeder seine Schuldigkeit thue." So geschah es und mit wohnter Überlegenheit und dem Selbstbewußtsein der Die französisch-spanische Linie ward an zwei Punkten d brochen; ein Theil derselben ward durch Ungunst des W verhindert, auf die Punkte zu gelangen, wo es noth that; F zosen und Spanier kämpften mit Heroismus; bei den niern zeigte der Nationalcharakter sich in unermüdlicher dauer: doch eben diese und ruhige Besonnenheit war Briten Eigenthum. Drei Stunden lang wüthete die Sch am wildesten um das spanische Admiralschiff Santissima nidad von 130 Kanonen, die französischen Schiffe Rede und Intrepide; vom Redoutable, dessen Capitän Lucas als Held bewies, ward Nelson, der mit der Victory jenes Seite lag, in der Mitte der Schlacht tödtlich getroffen Er lebte noch lange genug, um des Sieges, den Collingw vollendete, gewiß zu werden. Neunzehn Schiffe der verei ten Flotte wurden von den Engländern genommen; Villen ward gefangen; zehn Schiffe führte der spanische Admiral Gra in den Hafen von Cadiz zurück, vier der französische Cap Dumanoir gen Rochefort; aber diese wurde bei Ferrol einem begegnenden englischen Geschwader genommen. D neuve erhielt im folgenden Jahre Freiheit, sich nach Frank zu begeben; die düstern Vorstellungen von dem Zorne N leon's, der über ihn ausbrechen würde, scheinen ihn des L überdrüssig gemacht zu haben; er endete durch Selbstm Die Herrschaft Englands im Ocean und mittelländischen M war sichergestellt und seine Handelsbahnen zur See i Gefahr. — Das Cap eroberten die Engländer am 8. Ja 1806. Der französische Contreadmiral Linois, welcher October 1803 mit Glück in den indischen und chines Gewässern gekreuzt und viele englische Schiffe gekapert ward am 13. März 1806 bei Madeira nach hartem Ge sich mit seiner Flottille zu ergeben genöthigt. Leissègues, Befehlshaber einer kleinen Flotte, ward schon am 6.

79) Es wird keiner Verwahrung bedürfen, wenn hier auf die würdigkeiten Rob. Guillemard's, des „verabschiedeten Sergeanten", gegeben wird.

6 bei S. Domingo von Duckworth, nach ebenso heldenhigem Kampfe entwaffnet, Villaumez' kleines Geschwader durch Stürme zerstreut. Die französische Flagge ward mehre Jahre nicht mehr auf dem Meere gesehen.

Als einen Gewinn, der die Einbuße der Flotte aufwog, hoffnungsreiche Aussichten eröffnete, konnte dagegen Napoden Tod Pitt's, des Stifters dreier Coalitionen gegen akreich, ansehen. Pitt, bei aller parlamentarischen Ruhe und tischen Kälte sicherlich nicht ohne Leidenschaftlichkeit gegen Revolution und ihren großen Erben, und bei unerhörten trengungen seines öffentlichen Lebens nicht durch Fülle körlicher Kraft unterstützt, erkrankte schon am Ende des Jahres 05. Die Kunde vom Frieden von Presburg konnte nicht ers als das Übel verschlimmern. Der Tod rief ihn am Jan. 1806 ab; sein System überlebte ihn und Napoleon's Fox' persönliche Gesinnungen gesetzte Hoffnungen sollten enttäuscht werden.

Siebentes Capitel.

Ausbeutung des Sieges für das Neufürstenthum und seine Verbündeten 1806.

Vom presburger Frieden bis zum Kriege gegen die vierte Coalition.

Der Friede von Presburg konnte kein Stillstandspunkt r Napoleon sein. Rußland hatte nicht Frieden geschlossen, reußen nur einen Nothvertrag, Östreich ließ die Waffen ruhen, os um frische Kräfte zu sammeln, England war des Kriegs ei weitem noch nicht müde: also lag es in der Natur der Sache, daß das französische Kaiserreich gerüstet blieb; in Napoleon's Charakter aber ward der Bedacht auf Friedenswaltung

immerdar durch das Wohlgefallen an ruhmvollen Kriegsth durch nie befriedigten Ehr- und Machttrieb, endlich durch der Usurpation eigene Bewußtsein ihrer Neuheit und U bürgtheit bekämpft. Darum hatte der Sieg über die Coalition nur kurzen Friedensstand zur Folge, und in selbst ruhten die Waffen nicht überall; thätiger aber als war die Politik Napoleon's, den Sieg auszubeuten, die neufürstliche Dynastie und das Kaiserreich zu amplificiren; Standeserhöhungen, Familienverbindungen, Ausstattung Land und Leuten; Auflösung altfürstlicher Verhältnisse, zugleich Übermuth gegen die Halbwilligkeit bisheriger un Bundesgenossenschaft. Überall noch der Nachtrieb der je den und umwälzenden Kraft der Revolution, aber mit seltsamen Merkmale, daß ihr Erbe zu seinen Gunsten, Revolution zum Trotze, im Kaiserreiche Formen altköni Zeit herstellt, aber ringsum das Altfürstenthum und alt fassungsformen und politische Beziehungen umzugestalten durch historisches Recht geweihten Bande zwischen Fürste Völkern zu lösen und sich als den Gnadenbringer oder Di geltend zu machen bemüht ist. Das Kaiserreich sollt Attribute einer alten Macht haben, die übrigen Staaten jüngerem Zeitpunkte an zählen. Eine Concession an da tholische und protestantische Europa war aber die scho 22. Fruct. 13 (9. Sept. 1805) angekündigte [1]) und mit 1. 1806 beginnende Herstellung des gregorianischen Kale Die republikanische Zeitrechnung war in ihr vierzehntes getreten; mit der Beseitigung der Erinnerungen an die b samsten Epochen derselben und der Wiedereinführung des tags war ihr nationaler Werth gesunken.

Nächste Veränderungen im deutschen Reiche

Wie im presburger Frieden ausbedungen war, er am 1. Jan. 1806 die Proclamation Maximilian Jose als Königs von Baiern und Friedrich's als Kö von Wirtemberg. Napoleon verweilte auf der Hei von Wien einige Wochen in München unter Lust und

1) Duverg. 15, 313.

Reich aber brachte er eine Verbindung zu Stande, durch welche zuerst der dynastische Gegensatz der alten Fürstenhäuser gegen das Neufürstenthum gebrochen werden sollte: die reizende Tochter Maximilian Joseph's, Amalia Auguste, ward am 13. Jan. Gemahlin des stattlichen und hochgesinnten Eugen Beauharnais, den Napoleon Tags zuvor adoptirt und zu seinem Nachfolger im Königreiche Italien erklärt hatte. Napoleon's Briefe an die Vicekönigin [2]) sprechen ungemeine Herzlichkeit aus; ihm scheint außer dem Gewinn für das politische Princip auch die Persönlichkeit der jungen Fürstin sehr zugesagt zu haben. Sein Aufenthalt in Stuttgart und Karlsruhe war nur kurz; doch scheint schon damals in Karlsruhe die Rede einer Vermählung des Kurprinzen mit einer nahen Verwandtin von Napoleon's Gemahlin getroffen worden zu sein [3]). Die Ausführung folgte erst einige Monate später. Stephanie Beauharnais, Tochter des vormaligen Grafen, nachmaligen Senators, Claude Beauharnais, eines Cousins von Josephinens erstem Gemahl, wurde von Napoleon adoptirt und am 7. April mit dem Kurprinzen von Baden, Karl Ludwig Friedrich, vermählt. Ein Band, welches diese drei süddeutschen Fürstenhäuser noch an das Reich hätte knüpfen können, war bei dem Vermiß deutscher Nationalgesinnung in dem gesammten Bereich desselben kaum noch vorhanden. Auch gab Napoleon's Schreiben an den Senat am 12. Jan., worin diesem die Vermählung Eugen's mit der baierschen Prinzessin bekannt machte, eine Andeutung, wornach eine Umgestaltung erwartet werden konnte: „Wir behalten uns vor, noch fernere Verfügungen die Bande anzugeben, welche nach unserem Willen alle Föderativstaaten des französischen Reichs verschlingen sollen. Da die verschiedenen unter sich unabhängigen Theile ein gemeinschaftliches Interesse haben, so muß sie auch ein gemeinschaftliches Band vereinigen [4])."

2) S. bgl. b. Thibaud. 5, 582 f.

3) Wenigstens behauptet Rovigo 2, 242: Nous apprimes à Carlsruhe que le mariage du prince héréditaire avec Mademoiselle de Beauharnais avait été arrêté.

4) L'Empereur se réserve de faire connaître, par des dispositions

Preußen, das seit dem Frieden von Basel sich von gemeinsamen Interesse des Reichs fern gehalten und nur seinen besonderen Vortheil gesorgt hatte, war nun zu dem her immer noch vorsichtig umgangenen Punkte gekommen, der scheinbaren Neutralität ganz zu Frankreich übertreten, was noch schlimmer war, als nicht mehr für selbständig tete Macht von diesem Gesetze annehmen, oder, was nicht die rechte Zeit war, zu den Waffen greifen zu müssen. blieb bei seiner halben unkräftigen Weise. Haugwitz begab am 14. Jan. gen Paris; Hannover ward indessen provisor nach der am 27. Jan. erlassenen Proclamation „bis zum gemeinen Frieden“ [5]) besetzt, zugleich aber, um sich darüber Rußland zu verständigen und durch dieses auf England wirken, der Herzog von Braunschweig und General Krusem am 30. Jan. nach Petersburg gesandt. Haugwitz' Au wichen dergestalt von der wiener Convention des 15. Dec daß auch Napoleon sich nicht an diese binden wollte [5b]); schlossenheit, sein Begehren um jeden Preis durchzusetzen, Preußen nicht; also ward der neue Vertrag des 15. Febr. nicht veröffentlicht, sondern nur aus den thatsächlichen Fo erkannt worden ist [6]), zu einer neuen Demüthigung für P ßen: Hannover mußte es ohne Clausel provisorischen Be annehmen, überdies sich verpflichten, die Flußmündungen nördlichen Deutschlands den Engländern zu sperren; die heißenen 20,000 Seelen von Baiern bekam es nicht. König von Preußen bestätigte am 9. März den Vertrag, wie das preußische Kriegsmanifest vom 9. Oct. zu erke gibt, nur weil das preußische Heer damals nicht schlagf war [7]). Auch ward die Verbindung mit Rußland keines

ultérieures, les liaisons qui existeraient après lui entre tous les fédératifs de l'Empire; les différentes parties, indépendantes elles, doivent avoir un lien commun comme leur interêt. Mon 1806, 23. Jan.

5) Die Proclamation s. Polit. Journal 1806, 122. 225.

5b) Lombard, Mater. 173.

6) Manso 2, 108.

7) Der König hat den neuen Vertrag genehmigt, weil er seine

brochen, vielmehr mit einer gewissen Ostentation Vorliebe
ir an den Tag gelegt, als am 5. März der Hof sich nach
ttin begab, um die aus Hannover zurückkehrenden russischen
ppen anzuschauen [8]). Man wollte neutral scheinen und
e es doch nicht, man mühte sich ab, das Unverträgliche zu
n. Das preußische Manifest über Sperrung der Fluß-
ndungen erschien am 25. März, die definitive Besitznahme
nnovers erfolgte am 1. April [9]). Eine gänzliche Los-
ung von englischen Einflüssen schien aber mit der Entlassung
rdenberg's ausgesprochen zu werden. Als nämlich dessen
erwähntes Schreiben an Lord Harrowby vom 22. Dec.
05, das englische Blätter veröffentlicht hatten, mit bit-
en Glossen im Moniteur abgedruckt worden war [9b]) und
rdenberg dagegen in der Berliner Zeitung sich mit Frei-
thigkeit und Nachdruck ausgesprochen hatte, ward sein
stritt aus dem Ministerium (15. Apr.) für nothwendig an-
sehen [10]). Also hatte nun der für Anhänger Frankreichs gel-
de Haugwitz allein die Leitung der auswärtigen Angelegen-
iten. — Ansbach war durch Bernadotte für Baiern besetzt
rden. Cleve, Berg nebst dem von Baiern abgetretenen
ülich ward am 15. März zu einem Herzogthum erklärt
d Murat verliehen [11]). Düsseldorf ward die Hauptstadt.
eufchatel kam am 30. März an Marschall Berthier [12]).
cht lange nachher, am 27. Mai, ward der Reichsversamm-
g ein Schreiben des Kurfürst-Erzkanzlers übergeben,
rin dieser erklärte, daß er den Cardinal Fesch zu seinem

fte, deren Europa jetzt mehr als sonst bedürfe, für eine leicht voraus-
hende Katastrophe aufbewahren wollte. Polit. Journal 1806, 2, 1010.

8) Thibaud. 5, 337.

9) Manso 2, 110.

9b) u. a.: Qu'il ne peut pas y avoir en Europe un homme plus
mplectement deshonoré que M. d'Hardemberg.

10) Bignon 5, 172. Vgl. oben Cap. 6, Note 69.

11) Monit. 1806, Nr. 91, 1 Avril, ein an Ernennungen reiches
att. Vgl. Duverg. 15, 394 f.

12) Monit. a. O. Duverg. 15, 396.

trieye hervorgegangen war, ist eben so wenig zu ve
als daß dessenungeachtet Dalberg's, allerdings leicht z
gende und das Beste zu hoffen geneigte Gesinnung
wegs niedriger Gunstbuhlerei verfallen war. Das
aber, das er gab, war schmachvoll für Deutschland.

Italien.

Ein französisches Heer von 50,000 Mann unter
Gouvion St.-Cyr, Reynier, Duhesme, Verdier, Part
und dem italienischen General Lecchi, war im Anfa

13) Koch-Schoell 8, 141.

13b) Zur Charakteristik Dalberg's s. Schlosser, Nap. 6, 3
höchst eitele, durch Schmeichelei deutscher Gelehrten und eigne thöri
bildung von Genialität irre geleitete Illuminat" — „das beste
der Franzosen, die seine Schwächen sehr gut einsahen, ihn denn
dabei herzlich auslachten". Milder derf. Gesch. d. 18. Jahrh.
Abth. 2, S. 250: „Wenn auch seine Phantasie, wie sein zur
neigtes Gemüth vielleicht zu beweglich war, wenn auch sein Ver
und da zu leicht irre geleitet werden konnte, so hatte er doch
Große und Gute einen regen Sinn .... selbst seine Mängel und
chen hatten nichts Gemeines, sondern flossen aus einer Quelle m
Tugenden." Die beiden Urtheile eines Historikers, der dem viel
unglimpften Fürsten sehr nahe gestanden hat, gehen auf verschie

res 1806 auf dem Marſche nach Neapel. König Fer-
nand verließ Neapel ſchon am 6. Jan., um in Palermo
en Hof aufzuſchlagen; die Ruſſen und Engländer ſchifften
ein in der Mitte des Monats; Königin Caroline, die um-
t geſucht hatte, eine Nationalbewaffnung gegen die Fran-
n aufzubieten, erſt am 11. Februar [14]); dieſen bot auf ihrem
rſche nach der Hauptſtadt nichts als die ſtarke Feſtung
ëta Widerſtand; ſie ließen dieſe bei Seite und rückten am
Febr. ein in Neapel. Joſeph Bonaparte folgte dem Heere,
in ſeinem Namen ward die Beſitznahme des Königreichs
ärt. Der Moniteur vom 25. Febr. goß Schmähungen über
„moderne Athalie" aus [15]); Joſeph dagegen war nur be-
ßt, ſich als Wohlthäter zu bewähren; die ſtrengſte Manns-
ßt im franzöſiſchen Heere, und wachſame Policei in Sa-
rti's Hand ſteuerten der Frevelluſt; Joſeph's Perſönlichkeit
wohlwollender Charakter erweckte Vertrauen. In Cala-
en ſuchte ſich Graf Roger Damas, der gegen 18,000 Mann
ehligte, zu behaupten; aber Reynier ſchlug ihn am 9. März
Campo-Teneſe in den Päſſen von San Martino am Silo,
o die Franzoſen beſetzten dann den 20. März Reggio.

Am 30. März ward Joſeph, hinfort Großwahlherr des
iſerreichs, zum Könige von Neapel erhoben. Neapel ſollte
en Beſtandtheil des großen Kaiſerreichs bilden, ſeine Krone
er nie mit der franzöſiſchen vereinigt werden; von den Staats-
ünften ſollte jährlich eine Million L. zur Verfügung des
aiſers ſtehen, ſechs Reichslehne zur Belohnung franzöſiſcher
rieger errichtet werden [16]). Matth. Dumas wurde Kriegs-
iniſter, Salicetti behielt die Policei, Miot bekam das Mini-
erium des Innern, Roederer das der Finanzen; nur für das
iniſterium der auswärtigen Angelegenheiten wurde ein Ita-

14) Pignatelli im polit. Journal 1806, S. 7.

15) Le sceptre de plomb de cette moderne Athalie vient d'être
risé sans retour.... L'Europe entière verra avec satisfaction ex-
ulsée du trône une reine qui a tant abusé de la souveraine puis-
ance, dont tous les pas ont été marqués par des révolutions, des
arjures et du sang etc.

16) Auch hier Monit. 1 Avr.

liener, Marcheſe di Gallo, beſtellt. Die innere Orga
konnte dem Königreiche nur wohlthätig werden; aber
ermangelte der Energie und war mehr auf Genuß
Staatswaltung bedacht, und keineswegs haushälteriſch
ſehen davon ließen die von Sicilien aus unterhaltenen U
der durch die Engländer unterſtützte Krieg in Calabrien,
unten, und endlich die Abhängigkeit von dem anſpruc
Kaiſerreiche Joſeph und ſeine Beamten nicht zu ein
gedeihlichen Staatswaltung kommen; ganz vergeblich al
die Hoffnung, ſich auch Siciliens zu bemächtigen. E
gelang es den Engländern, wie dem neuen Könige zum
und im Angeſichte der Hauptſtadt, ſich der Inſel C
bemächtigen.

Auch das übrige Italien erlitt theilweiſe Umgeſtal
die insgeſammt zu Gunſten der neuen Dynaſtie und ihrer
beamten dienen ſollten. Am 30. März wurden im
reiche Italien zwölf große Reichslehne mit dem Titel
thümer gegründet: Dalmatien, Iſtrien, Friaul, Cadore, C
Conegliano, Treviſo, Feltre, Baſſano, Vicenza, Padua,
die beiden erſten jedes mit 100,000 Fr., die übrig
60,000 Fr. Einkommen; in Parma und Piacenza aber
drei dergleichen [17]) errichtet werden. Ein Recht auf D
Land, wovon der Herzogstitel entnommen war, knüp
nicht an dieſen. An demſelben gnadenreichen Tage wa
Fürſtenthum Guaſtalla dem Fürſten Borgheſe und
Gemahlin Pauline ertheilt, jedoch bald darauf dem Kön
Italien gegen eine Schätzung des Werths überlaſſen,
dann die Fürſten von Guaſtalla Güter im Kaiſerreiche
ſollten [18]). Mit der Verfügung über dieſen einzelnen Fa
aber zugleich die Abſicht Napoleon's angekündigt, ſobald
angemeſſen finden werde, Subſtitution der Güter eines
lienhauptes zur Dotation eines erblichen Titels zu erlau
woraus nachher die Gründung eines neuen Erbadels ver
Titel und Majorate hervorging [18b]). Ferner ward an de

17) Desgl. Monit. 1 Avr. Duverg. 15, 396.

18) Monit. 1 Avr.

18b) Der Artikel lautet: Quand sa majesté le jugera con

je Massa und Carrara als Reichslehn dem Fürstenthum ca einverleibt. Napoleon mochte es für ein Glück ansehen, reiche Sippschaft zu haben; ein Misbrauch desselben aber, Irrthum und eine Schwäche war es, daß er sich uner- det in ihrer Ausstattung mit Land und Leuten bewies. An i Tage jener Verleihungen, am 30. März, ward zugleich ein, es scheint, durch das Bevorstehen dieser Ertheilung von stengebieten hervorgerufenes und zur Verknüpfung des Wil- s so vieler mit Fürstengut und Fürstenhoheit ausgestatteten sönlichkeiten mit dem des Kaisers bestimmtes kaiserliches milienstatut erlassen [19]), das wie eine Zugabe zu den stimmungen des Senatusconsults über das Kaiserthum er- eint. Napoleon gab darin zu erkennen, daß er als Haupt Familie nie volle Mündigkeit der Mitglieder zulassen wolle [20]). enn ein solches einen fremden Thron bekam, sollten die Söhne m siebenten Jahre an dem Kaiser zugesandt werden. Von a Hochbeamten des Kaiserreichs wurden nun bedacht Talley- nd und Bernadotte; am 5. Jun. wurden dem ersten Bene- nt, dem zweiten Ponte-Corvo, zwei bisher unter päpstl. oheit befindlich gewesene Landschaften, als Fürstenthümer zu en gegeben [21]); Bernadotte hatte, wie oben gedacht, nicht e Gunst Napoleon's, war aber mit einer Schwester der Ge- ahlin Joseph's vermählt und gehörte demnach zur kaiserlichen erwandtschaft; außerdem hatte Napoleon sicherlich eine Ansicht

oit pour récompenser de grands services, soit pour exciter une utile mulation, soit pour concourir à l'éclat du trône, elle pourra utoriser un chef de famille à substituer ses biens libres pour former a dotation d'un titre héréditaire que sa majesté érigerait en sa fa- eur, réversible à son fils ainé, né ou à naître, et à ses descendans n ligne directe, de mâle en mâle par ordre de primogéniture.

19) Es eröffnet die Reihe im Monit. 1 Avr.; b. Duverg. 15, 390.

20) Bemerkenswerth sind in dieser Beziehung die Artikel: Nullität r Ehen, die ohne Zustimmung des Kaisers geschlossen werden, so wie ich der Ehen zur linken Hand, Verbot der Ehescheidung, Erziehung der rinzen und Prinzessinnen ganz in der Hand und unter den Augen des aisers, Verbot, ohne Erlaubniß des Kaisers das Reich zu verlassen.

21) Monit. 6 Juin. Duverg. 15, 456.

Sicherſtellung Etruriens gegen Angriff der Engländer
6000 Spanier dienen, die nach einem Übereinkommen zu
Napoleon und dem Friedensfürſten dorthin zogen.

Holland.

Die bataviſche Republik hatte ſchon einige Male mit
italien des Loos gewaltſam aufgezwungener Staatsverän
gen getheilt; auch bei der Ausſtattung der Napoleoniden
der nördliche Bundesſtaat nicht unberührt bleiben. Was
zöſiſche Schriftſteller von der Nothwendigkeit, oraniſchem
fluſſe entgegenzuwirken u. dgl. meiſt mit Napoleon's
anführen [22]), kann im Hintergrunde gewirkt haben; vora
ſchritt Napoleon's Ungeſtüm, für ſein Haus neufürſtliche
zu errichten; damit ward ihm ſelbſt, wie es trüglich ſchi
Bürgſchaft für den eigenen Thron vermehrt und die Abh
keit des Bundesſtaats von dem Kaiſerreiche bündiger b
Schimmelpenninck, ſehr fügſam, war dennoch nicht der
das Letztere in vollem Umfange zu gewähren; er mußte
Napoleoniden Platz machen. Es ward von Talleyrand
kündigt, daß Holland, zur Sicherung ſeiner Unabhän
und inniger Verbindung mit Frankreich bleibender Einrich
bedürfe; man möge den Admiral Verhuel nach Paris ſ

ch ſein werde, und Einverleibung in das Kaiſerreich ge-
tet, zugleich aber beſchloſſen, durch eine Deputation bei
poleon das Zugeſtändniß von Bedingungen zu begehren.
ſe fand (26. Apr.) üble Aufnahme in Paris; Talleyrand
ärte ihr, ſie habe an Napoleon nur das ihnen ſchon bekannt
nachte Geſuch zu richten, nachher könne für eine Charte zur
herung von Freiheit und Unabhängigkeit geſorgt werden.
rauf ward am 24. Mai von der Deputation ein Vertrag
erzeichnet, nach welchem die Holländer ſich Ludwig zum
nige erbitten ſollten, dieſem Paläſte in Haag ꝛc., eine Civil-
e von 2 Mill. Fl. beſtimmt wurden, die holländiſche Krone
mer von der franzöſiſchen getrennt bleiben, Staatsämter nur
Eingeborne kommen, mit Frankreich ein Handelsvertrag ab-
ſchloſſen werden ſollte ꝛc. Umſonſt wollte Schimmelpenninck
Nation darüber befragt wiſſen; die Notablen im Haag
ten ſich; am 5. Jun. erſchien die Deputation vor Napoleon,
erlichſt ſich ſeinen Bruder zum Könige zu erbitten. Verhuel
rte das Wort. Napoleon proclamirte darauf Ludwig, wel-
r zugegen war, zum König und ermahnte ihn, nie zu ver-
ſen, daß er Franzoſe ſei. Ludwig, der gegen die Erhebung
f den holländiſchen Thron ſich geſträubt hatte, aber dem
ieteriſchen Willen Napoleon's hier ebenſo nachgeben mußte,
er Joſephinens ſchmeichelndem Andringen ſich zu einer un-
cklichen Ehe mit deren Tochter hingegeben hatte[22b]), erklärte,
s er gehen werde, um in Holland zu regieren, da dieſes
olk es wünſche und Se. Majeſtät es beföhle[23]). Er blieb
nnetable des Kaiſerreichs, alſo dieſem pflichtiger Beamter,
ichwie ſein Bruder Joſeph; jedoch in Holland vergaß er
leich die Mahnung Napoleon's, die franzöſiſchen Intereſſen
wahren: mit ihm zuerſt wandte ſich Napoleon's dynaſtiſches
yſtem gegen dieſen ſelbſt. Schimmelpenninck nahm die ihm

22b) Daß Napoleon auf ſeine Einwendung, er werde das Klima
cht vertragen können, geantwortet habe, qu'il valait mieux mourir roi
ue de vivre prince, ſchmeckt nach Erdichtung; die Quelle zu dgl. Wor-
n iſt in hiſtoriſchen Analogien gegeben.

23) Monit. 6 Juin. Thibaud. 5, 348—362. Louis Bonap., Do-
um. historiq. 1, 123 f. Vgl. den hier ſchneidend kurzen v. Kampen 2,
86 f.

bestimmte immerwährende Präsidentur der Ständeversamm
nicht an, sondern zog sich auf sein Landgut Overyssel zurück [23b]
Noch waren zwei Brüder Napoleon's ohne Fürstengebiet: L
und Hieronymus; jener, mit dem herrischen Bruder zerf
schien dessen Gunst für nichts zu achten; dieser sollte
nächstens mit einem Throne bedacht werden.

Östreich und der Rheinbund.

Östreichischer Vicekanzler ward Stadion statt Cobenzl's
war Napoleon nicht unbekannt, daß jener wesentlichen An
an der Zusammenbringung der dritten Coalition gehabt h
was hatte er nun mit seinen Schmähungen gegen Cobenz
wonnen? General Andreossy mußte dem Fürsten Lichten
der beauftragt war, mit ihm die Vollziehung des pres
Friedens zu besorgen, eröffnen, daß der Kaiser für die Zu
nicht anders als mistrauisch sein könne [24]). Ein Zeichen
argwöhnischen Wachsamkeit war es, daß er die Besitzn
Würzburgs für Erzh. Ferdinand, bisherigen Kurfürsten
Salzburg, durch östreichische Truppen nicht leiden wollte
Ende Februars die Marschälle Ney und Davoust ermahnte,
ihrer Hut zu sein [25]). Einen besondern Grund zur Spann
gaben die Angelegenheiten Dalmatiens. Ehe dieses von den Ö
chern geräumt und den Franzosen überliefert war, besetzten die R
sen am 4. März den wichtigsten Punkt desselben, die Mündun
von Cattaro mit den Festen Cattaro und Castelnuovo. Weil die
reichische Besatzung nur protestirt, nicht aber sich vertheidigt h
und Napoleon geheime Insinuation von Seiten Östreichs d
argwohnte, ward die Rückgabe Braunau's an Östreich au
schoben; ja der Marsch 30,000 heimkehrender östreichischer Kri
gefangener wurde aufgehalten [25b]). Östreich wandte sich w
der Räumung Cattaro's an Rußland; aber dieses wollte
dazu nicht verstehen und die Franzosen in Dalmatien beka
bald auch mit den russisch gesinnten Montenegrinern zu th

23b) Louis Bonap. a. O. 1, 141.

24) Berthier's Brief b. Dumas 15, 367.

25) Das. 15, 371 f.

25b) Das. 15, 390.

poleon hatte angekündigt, daß die französische Armee am Apr. auf den Friedensfuß gesetzt werden solle, aber dies unblieb; nicht blos in Braunau lag französische Besatzung; der ßte Theil des französischen Heeres, der den Feldzug gegen streich gemacht hatte, blieb im südlichen Deutschland gelagert. es war nicht mehr Anhang zum Kriege gegen Östreich; ohl aber eine thatsächliche Manifestation, daß es mit dem utschen Reiche dort schon zu Ende sei; es fehlte nur noch e ausdrückliche Erklärung. Als Napoleon am 12. Jan. an n Senat von neuen Banden der Föderativstaaten Frankreichs rieb, hatte er noch keinen Plan hierüber entworfen; fest stand och, daß die bisherige Verfassung des deutschen Reichs aufen solle. Anfangs soll Napoleon zu den drei südlichen aaten, die an Frankreich gekettet waren, noch einen vierten, Niederrhein und in Norddeutschland, im Sinne gehabt haben; e am 21. Apr. angeblich an Talleyrand übergebene Skizze ent- t ungefähre Bezeichnung der Bestandtheile desselben, und unter, was viel zu bedenken gibt, eventuell auch Hander [26]). Die Ausführung ward anders als jener Entwurf darten ließ [26b]). Was im Werke sei, war muthmaßlich für Baiern,

26) Der Entwurf befindet sich in der Correspondance inédite 7, 361; er echt sei, ist nicht auszumachen. Es heißt: Faire un nouvel état nord de l'Allemagne — qui garantisse la Hollande et la Flandre atre la Prusse, et l'Europe contre la Russie (?). Le noyon serait duché de Berg etc.... Y joindre, si l'on veut, l'Hannovre (!). joindre, dans la perspective, Hambourg, Bremen, Lubeck etc. Ich nn mich von der Echtheit nicht überzeugen. Hannover war schon preusch und sollte es dies nicht mehr sein, so mochte schon in jener Zeit, wo riedensunterhandlungen mit England im Werke waren, in Napoleon's bsicht liegen, es um des Friedens willen an England zurückkommen zu ssen. Ist aber die Note echt, so läßt sie erkennen, wie eng begrenzt apoleon den norddeutschen Bund, von dem er nachher Preußen vorgaukte, wissen wollte.

26b) Auch ein Entwurf, den v. Gagern, Mein Antheil an der Poli- l, 141, anführt — „das erste Geschriebene, was über den rheinischen nd zum Vorschein gekommen ist" — differirt sehr von der nachherigen te; nach jenem sollen auch die Könige von Neapel, Italien und Holland itglieder des Bundes sein, Baden, Darmstadt, Berg und eventualiter ssel Könige werden.

ſtenz; darum iſt das Treiben minder ſchmachvoll als d
Immer aber zeigt ſich Deutſchlands tiefſte Erniedrigung
in den Vorzimmern pariſer Machthaber als unter dem
tärbefehl franzöſiſcher Marſchälle. Napoleon wollte einen
von möglichſt wenig Mitgliedern [28]); aber doch von anſeh
Ausdehnung: alſo war für viele Reichsſtände zu fü
Glücklich bis auf dieſe Stunde, welche damals in ihrer W
richtigen Tact und guten Erfolg hatten. Wiederum n
damals durch Gunſt Häupter erhöht, welche in ihrer V
lichung Deutſchland mit Erſtaunen anblickte. Von alle
waltſtreichen Napoleon's iſt dieſe Auswahl deutſcher S
ſtände, welche von nun an für beſondere Verpflichtung
Frankreich durch Herrſchaft über ihnen bisher gleich oder
als ſie ſtehende Standes- und Machtgenoſſen entſchädigt
den, eine der gehäſſigſten. Durch was für Betrieb und
tive dieſes im Einzelnen geſchehen ſei, iſt großentheils
geblieben. Matthieu war aber damals nicht mehr an der
wie zuvor [29]).

Die Rheinbundsacte [30]) wurde von Talleyrand

27) v. Gagern, Mein Antheil an der Politik 1, 140.... al
Fabricius von Fernau meldete: ſonderbare Gerüchte und Dinge,

Bevollmächtigten der deutschen Fürsten zu Paris am 12. unterzeichnet, von Napoleon am 19. Jul. genehmigt. Es darf hier nur der wichtigsten Artikel; sie hat eine bei weitem ere Bedeutsamkeit für die deutsche als für die französische schichte. Die Mitglieder des Rheinbundes (États confédés du Rhin) — nämlich die Könige von Baiern und Wirberg, der Kurfürst Erzkanzler, der Kurfürst von Baden, der rzog von Berg und Cleve, der Landgraf von Hessen-Darmadt, die Fürsten von Nassau-Usingen und Nassau-Weilburg, n Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen, n Salm-Salm und Salm-Kirburg, von Isenburg-Birstein, Herzog von Aremberg [31]), der Fürst von Lichtenstein (ohne Wissen aus persönlicher Hochachtung Napoleon's gegen ihn genommen), und der Graf von der Leyen (des Kurfürstkanzlers Schwestersohn) — sondern ihr Gebiet auf immer dem deutschen Reiche, sagen sich los von den Reichsgese und von Titeln, die sich auf das Reich beziehen. Der urfürst-Erzkanzler nimmt den Titel Fürst Primas an, der urfürst von Baden, Herzog von Berg und Cleve, Landgraf n Hessen-Darmstadt den Titel Großherzog mit Ehren und orrechten königl. Würde, der Chef des Hauses Nassau den itel Herzog, der Graf von der Leyen den Titel Fürst. Die meinsamen Interessen werden auf einem Bundestage verhandelt, dessen Sitz wird Frankfurt sein; er wird zwei Collegia, n königliches und ein fürstliches, haben. Der Fürst Primas at den Vorsitz. Zeit und Art der Berathung wird durch ein undamentalstatut angegeben werden (ist nie erschienen). Der aiser der Franzosen ist Protector des Bundes und ernennt ünftig den Fürsten Primas. Darauf folgt die Aufzählung gegenseitiger Abtretungen zum Behufe des Arrondissements der Gebiete, zugleich aber der Gebiete bisher reichsunmittelbar gewesener (actuellement regnans) Stände, welche der Souveränetät der Mitglieder des Rheinbundes verfallen sollen (mediatisirte) [32]), als der Fürsten von Schwarzenberg, Hohenlohe, Ottingen, Thurn und Taxis, Fugger, Truchseß-Waldburg, Für-

31) Nach Koch-Schoell 8, 166 diese beiden ohne ihr Wissen.

32) In der Rheinbundsacte selbst kommt der Ausdruck nicht vor.

ſtenberg, Löwenſtein, Solms, Leiningen, Homburg, (He
Looz, Wittgenſtein, Wiedrunkel ꝛc., ferner die ſämmtlichen
grafen (darunter das Stammgebiet Oraniens, Siegen,
Dillenburg), der Reichsſtädte Nürnberg und Frankfu
Reichsritterſchaft, des Johanniter-Ordens. Die Souve
enthält Geſetzgebung, höchſte Gerichtsbarkeit, hohe Policei
ſcription und Beſteuerung. Die nicht ſouveränen Fürſt
Grafen behalten ihre Domänen, mittlere und niedere G
barkeit und Policei, in Criminalfällen haben ſie für ſich
galrecht; ihre Reſidenz dürfen ſie nicht außerhalb der
des Rheinbundes nehmen, außer wenn ſie anderswo ſo
ſind. — Zwiſchen dem franz. Kaiſerreiche und dem Rhei
wird eine Allianz beſtehen, kraft deren jeder Continen
eines der contrahirenden Theile gemeinſam für alle wi
Contingent ſtellt Frankreich 200,000 Mann, Baiern
Wirtemberg 12,000, Baden 8000, Berg 5000, Da
4000, Naſſau und die übrigen Bundesfürſten zuſamme
Mann. — Es bleibt vorbehalten, andere deutſche Fürſt
Staaten in den Bund aufzunehmen. — Alſo hatte N
über ein Drittel des Reichsgebiets und deutſcher Bevö
an ſein Intereſſe gekettet. Die Ausbildung der innern
desverhältniſſe mochte ihm vollkommen gleichgültig ſein;
war der Zweck des Bundes erfüllt, wenn dieſer mit ſei
waffneten Macht das Intereſſe des Kaiſerreichs verfech
und die einzelnen Fürſten ihm als Patron anhingen.
hin erſt ward ſein Beſtreben, den Deutſchen ihre Nat
ſtitute in Staat und Leben zu verkümmern, merkbar;
entſprach es, wenn hie und da nachmals der Code N
eingeführt und die Staatsverwaltung der franzöſiſchen
bildet wurde. Anwendung der Souveränetät der Rhei
fürſten zur Aufhebung landſtändiſcher Verfaſſungen w
ſeinem Sinne; damit wurde den Discuſſionen über di
häldtniſſe zu Frankreich vorgebeugt; miniſterielle Bure
paßte am beſten zu raſcher und unbedingter Vollzieh
Begehren, die er an den Bund zu richten haben würd

Am 1. Auguſt kündigte der franz. Geſandte Bad
Reichsverſammlung zu Regensburg an [33]), daß Napole

33) Koch-Schoell 8, 153.

ge für Frieden im südlichen Deutschland, zum Besten sei-
dortigen Verbündeten und weil die Reichsverfassung nur
ein Schatten sei, diese nicht mehr anerkenne, den Titel
s Protectors des Rheinbundes angenommen habe und zu-
ch, daß er sein Wort, Frankreichs Grenzen nicht über den
ein auszudehnen, gehalten habe [34]). Sofort sagten die sou-
ánen Rheinbundfürsten sich vom Reiche los. Darauf ver-
tete am 6. Aug. Kaiser Franz auf die Würde des Reichs-
rhauptes und entließ die Reichsbeamten. Die Reichsgerichte
Wetzlar und Wien lösten sich auf gleich der Reichsversamm-
g. Die franz. Armee lagerte hinfort im südlichen Deutsch-
d, nur die Garden waren nach Paris zurückgekehrt. Sold
e das franz. Militär erst nach der Rückkehr nach Frank-
h zu gewärtigen [34b]). Der König von Wirtemberg hatte
Ansprüchen franz. Befehlshaber sich widersetzt; Napoleon
r ihn auf die ihm zu Theil gewordene Gunst verwiesen [34c]).
zt ward die Besitznahme eines großen Theils der mediati-
en Gebiete durch Einmarsch franz. Truppen vollzogen; der
uck der Requisitionen und Einquartirung ward empfindlicher
Begleitung des Gewaltschlags, der Fürsten und Unterthanen
n einander riß. Jedoch die über Deutschland gekommene
hmach ward nicht von der Gesammtheit der Nation empfun-
n; es herrschte unselige heillose Zerrissenheit, Gesinnungslo-
eit und Verleugnung echt deutscher Interessen; die Fürsten
ben das Beispiel. Wo aber eine Stimme laut wurde, die
f Deutschlands Versunkenheit und auf die darüber verhäng-
n Bedrückungen hinwies, da entwickelte sich die Wachsamkeit
d Gewaltthätigkeit des Protectorats, die hier dem Worte so
enig freien Spielraum als in Frankreich gönnte und den Ruf
triotischen Schmerzes zum Verbrechen der Verderbung des

34) Daß Wesel am 26. Jul. der 25. franz. Militärdivision zugetheilt urde, sollte keine Losreißung vom Großherzogthum Berg sein.

34b) Dumas 15, 383.

34c) Berthier an Davoust vom 11. Apr. b. Dumas 15, 379: Les ays du roi de W. ne doivent pas être plus ménagés à cet égard ue ceux des autres souverains; ce prince doit assez à l'Empereur N. our se trouver heureux d'avoir occasion d'en témoigner sa recon-issence.

Geiſtes, der Aufwiegelung, des Hochverraths[34d]) ſtempelte ward der nürnberger Buchhändler Palm als Verleger der „Deutſchland in ſeiner tiefſten Erniedrigung" auf Bef Befehl am 26. Aug. zu Braunau erſchoſſen. Berthier Befehl dazu von Napoleon[34e]). Motiv war, durch ein ſchreckendes Beiſpiel den Deutſchen den Mund zu ſchließen die Feder zu lähmen. Dergleichen kündigte ſpäterhin D von Hamburg aus unverhohlen an[34f]). Die Blutſchuld ihrer Art nicht minder ſchwer als die Enghien'ſche: zugleich offenbart ſich dabei das Verhältniß, in dem der mä Staat des Rheinbundes, Baiern, ſich zu ſeinem Protecto deſſen Gewalthabern befand, als er ohne Reclamation oder teſt den Bürger einer Stadt, die ihm zu eigen beſtimmt (Nürnberg wurde erſt am 15. Sept. von Baiern in Be nommen), erſchießen ließ. Wie ehrenwerth bewies ſich gen drei Jahre ſpäter der damalige Kronprinz von W berg, als er den Inſurgentenchef im Vorarlberg, D. Sch den Franzoſen, die ihn erſchießen wollten, auszuliefern w gerte! Eben damals befanden ſich die Thronerben von und Baden in Paris, um unter den Augen Napoleon's modernen politiſchen Syſtem zugebildet zu werden[35]). Stimmung der Deutſchen, mindeſtens im Norden, blie jene Blutthat in den folgenden Jahren des Druckes gegen tig: ſchwerlich hatte Napoleon geahnt, daß das Leben Menſchen aus dem Bürgerſtande ſo mächtige Sympathien

Die Nordmächte und Neapel.

Wenn nicht die Beſetzung Hannovers, ſo mußte do Sperrung der Flußmündungen Preußen in Krieg mit En

34d) S. ſ. Schreiben b. Dumas 15, 399: Ce n'est pas un ordinaire que de répandre des libelles dans un lieu où se tr les armées françaises, quand ces libelles provoquent à l'assassi insurgeant les habitans contre les troupes; c'est un crime de trahison.

34e) Daſ. 15, 400.

34f) Sophiſtiſche Beſchönigung b. Bignon 5, 239. Leider a dem minder charakterloſen Thibaud. 5, 403.

35) Thibaud. 5, 299.

ickeln, das gesammte Benehmen Preußens aber en
chten, die entschiedenen Willen hatten, höchst anstößig sein.
S sprach Fox aus im Parlament[36]), dies die Erklärung
Königs Georg III. an das Parlament (23. Apr.) über die
ßische Besetzung Hannovers[37]). Ein Embargo auf preu-
e Schiffe, Blocade der Häfen und Flußmündungen und
erei waren die thatsächlichen Repressalien. Jedoch man
erschied zwischen der unfreiwilligen That und dem geheimen
len Preußens; und wie dieses in Hannover möglichst
nend und bei weitem minder rauh als bei der Besetzung
Hildesheim im J. 1802, zu Werke ging, so war es auch
den von England geübten Feindseligkeiten kein rechter
nst[38]). Ueber Lauenburg kam es zu feindseligen Berührungen
ischen Preußen und Schweden. König Gustav verweigerte
Räumung, Preußen rückten ein, es kam am 23. April zu
em unblutigen Gefechte bei Snedorf am Schalensee, die
chweden zogen sich zurück, aber ihr König verordnete nun
mbargo, Caperei und Hafenblocade gegen Preußen[38b]). Seine
indseligkeit gegen Napoleon, dem er nicht beikommen konnte,
undete er in Schweden selbst durch das Verbot, Napoleon's
amen in Druckschriften zu gebrauchen und in Schulen der
uen Gestaltung Europas zu erwähnen[39]). Dagegen prophe-
hte schon am 19. Mai der Moniteur die Absetzung Gustav's[39b])!
indessen begannen Unterhandlungen zwischen England
nd Frankreich, welche Frieden hoffen ließen; auch Rußland,
ie es schien dadurch bestimmt, that Schritte zur Annäherung.
n dem nach Pitt's Tode eingesetzten (5. Febr.) englischen

36) It was an union of every thing that was contemptible in
vility, with every thing that was odious in rapacity. House of
mm. 23. Apr. Alison 6, 328.

37) Alison a. O.

38) Thibaud. 5, 335.

38b) Darüber s. Monit. 11 Mai: Cette nouvelle serait incroyable, quelque chose pouvait paraître extraordinaire, venant de la Suède.

39) Bredow-Venturini, Chron. 476.

39b) Ce prince fait tant de folies qu'il réveillera enfin sa na-
n.... et finira par quelque catastrophe.

ratter. Gelegenheit zur Eröffnung dieſer Geſinnung
Napoleon gab das dem engliſchen Miniſterium gemach
erbieten eines vormaligen Ballmeiſters (paumier) der
Guillot, Napoleon durch Mord aus dem Wege zu
For machte Dieſem Anzeige davon[40]). Napoleon
darauf mehren engliſchen Familien, die in Frankreich g
gehalten wurden, die Rückkehr in ihr Vaterland; dem
Yarmouth aber gab er bei deſſen Abreiſe als mündlichen
trag an For die Erklärung, daß er, um Frieden zu habe
engliſchen Beſitz Malta's anerkennen werde und daß die
ßiſche Beſetzung Hannovers dem Frieden nicht im Wege
ſolle. Yarmouth reiſte nach London im Anfange des
und kehrte bald mit geheimer Vollmacht nach Paris
officielle Verhandlungen begannen am 23. Jul. Ein
nächſtliegenden Fragen bot Sicilien und Neapel dar
begegneten Franzoſen und Engländer einander im Land
Im April hatte Sir Sidney Smith ſich der Inſel Ca
mächtigt. Gegen achttauſend Engländer und Sicilianer
deten am 1. Jul. in Calabrien in der Ebene von Santa Eu
Stuart befehligte ſie, Sir Sidney Smith deckte mit
Geſchwader die Landung. Reynier ward am 4. Ju
Maida geſchlagen; Scylla, Reggio und andere Küſten
kamen in die Hand der Engländer. Doch nun fiel S

ihr Feuer begannen; erst am 28. Jun. konnte dies geben; aber schon nach wenigen Tagen war eine weite Bresche net, der Prinz ward am 10. Jul. in derselben schwer verdet und am 18. Jul. Gaëta übergeben. Die Besatzung ngte freien Abzug [41]). Massena zog von da gen Calabrien, bald waren Engländer und Sicilianer genöthigt, sich wieder schiffen. Aber Sicilien, ihr Rüstplatz, lag Neapel zu end gegenüber und außer der militärischen Berechnung war Napoleon die politische, daß dort kein Bourbon gelassen den dürfe, zu mächtig, als daß er nicht Alles aufgeboten te, von England die Entfernung der Bourbonen von Sien zu verlangen. Er machte das Anerbieten [42]), Ferdinand IV. r die Hansestädte zu geben; späterhin bot er zur Entschäung für ihn Dalmatien. Nun hatte der günstig scheinende tgang russisch-französischer Unterhandlungen Einfluß auf die erbieten, die Napoleon an England machte. Der Krieg schen Rußland und Frankreich hatte an der Küste Dalatiens fortgedauert. Die Russen hatten, wie oben bemerkt, 4. März Cattaro besetzt und darauf die Montenegriner zu affengenossen erlangt. Lauriston hatte sich darauf Ragusa's mächtigt, obschon dieser kleine Freistaat die strengste Neutrat beobachtet hatte, und mit Molitor in dem kleinen Kriege der dalmatischen Küste große Wachsamkeit und Thätigkeit beesen [43]). Späterhin bekam den Oberbefehl Marmont, seit Erhebung Eugen's zum Vicekönig von Italien dessen Nachger als Generaloberst der Jäger; auch er hatte nur über inge Streitkräfte (6000 Mann) zu gebieten, schlug aber am . und 30. Sept. mit diesen die aus Castelnuovo hervorechenden Russen und Montenegriner, deren Zahl auf 15000 M. gegeben wird. Nun langte von Seiten Rußlands der Staatsrath von Dubril mit dem Auftrage, Friedensunterhandungen einzuleiten, am 9. Jul. in Paris an; sie schritten rasch orwärts, am 20. Jul. ward ein Vertrag unterzeichnet, nach

41) Die Geschichte der Belagerung s. b. Dumas 15, 150 f. 19, 381 und Östreich. Milit. Zeitschr. 1823.

42) Bignon 5, 415 f.

43) Dets. 5, 59. 203 und gleichlautend Thibaud. 5, 406.

welchem Cattaro sofort den Franzosen ausgeliefert, dag… Braunau und das südliche Deutschland von Diesen geräu… werden, Sicilien sofort an Neapel kommen, dagegen als … schädigung für Ferdinand die Abtretung der Balearen … Spanien ausgewirkt werden sollte. Dubril kehrte zurück … Petersburg, um seinem Kaiser den Vertrag zur Bestätig… vorzulegen. Gegen England verminderte nun Napoleon s… Concessionen und für Ferdinand bot er blos die Balearen, … er mit Rußland übereingekommen war, machte allerlei Schw… rigkeiten über Hannovers Rückgabe, begehrte Fulda für Preußen … Zu Yarmouth ward noch am 1. Aug. Lord Lauderdale … engl. Botschafter gesandt; aber im Anfange Augusts erkrank… Fox; seine Gesinnung war nicht auch die des gesammten M… nisteriums; die Abneigung gegen Sühne mit Napoleon war … wieder vorherrschend; die Unterhandlungen wurden am 11. Aug… abgebrochen und einer spätern Wiederanknüpfung derselben von … Seiten Napoleon's, der nach erneutem Bruche mit Rußland … nachgiebiger wurde, begegnete England mit der Erklärung, nur … mit Rußland gemeinsam unterhandeln zu wollen ꝛc. Schon vor … Fox' Tode (13. Sept.) war die Fortsetzung des Kriegs so gut … als entschieden. Lord Lauderdale, zuletzt allein Unterhändler, … erhielt am 1. Oct. seine Pässe. Diese Stimmung theilten die … meisten Gesandten Englands an fremden Höfen und die eng… lische Partei an diesen bot ihnen die Hand. So in Petersburg. … Der Vertraute Kaiser Alexander's, Fürst Czartoriski, dessen Rath … auf Frieden mit Frankreich lautete, ward durch die englische … Partei, deren Führer der Minister Budberg war, überstimmt; … Kaiser Alexander verweigerte am 15. Aug. dem Vertrage … Dubril's die Bestätigung. Zu einer neuen Coalition mangelte … nur noch ein Staat, der mit Nachdruck den Krieg in Deutsch… land beginnen könnte. Diese Aufgabe fiel nach kurzer Zeit … Preußen zu.

Preußen und die vierte Coalition gegen das Kaiserreich.

Daß es Napoleon nicht sehr am Herzen lag, Preußen ferner zu schonen oder gar zu begünstigen, ja daß ihm nichts darauf ankam, es zu kränken, gab sich schon darin zu erkennen,

Murat mit Gewalt und wider ihm zustehendes Recht die
maligen westphälischen Abteien Essen, Elten und Werden,
Preußen in Anspruch nahm, besetzte [44]), und daß er Preußen
der Stiftung des Rheinbundes erst am 15. Juli durch
Gesandten Laforêt benachrichtigen ließ [45]); auch selbst darin,
Wesel für Bestandtheil der 25. französischen Militär-
ission erklärt wurde. Wiederum war feindselige Stimmung
en ihn bei der Königin von Preußen höher gestiegen als
or; die Königin befand sich im Junius und Julius zu
mont; mit ihr die Erbherzogin von Weimar, die Prinzessin
Coburg, Großfürst Constantin's Gemahlin und die Kur-
nzessin von Hessen; hier wurden die politischen Interessen
n Badegespräch; es bedurfte einer Weisung von Berlin, um
Königin Vorsicht in ihren Äußerungen zu empfehlen [46])!
as preußische Cabinet ward geneigt, auch die Geringschätzung
der rheinbündischen Angelegenheit zu ignoriren, als Napoleon
e schon im Februar gegen Haugwitz ausgesprochene Idee
iederholte, nämlich Preußen möge einen norddeutschen Bund
Stande bringen und sich an dessen Spitze stellen, und selbst
n Kaisertitel für Preußen in Vorschlag brachte [47]). Dafür
ard man zu Berlin empfänglich; zur Einleitung der Sache
urden Gesandte nach Sachsen [47b]), Kurhessen und Dänemark
eschickt; Lucchesini aber sollte in Paris weitere Verhandlung
arüber betreiben. Aber nicht lange, so wurde durch mancherlei
Einflüsterungen, namentlich von Seiten Lucchesini's, Preußens
Mistrauen rege; es hieß, Napoleon habe Kurhessen vom Bei-
itte zu dem norddeutschen Bunde abgemahnt, dagegen ihm
ulda, das Gebiet Nassau Oraniens, des mit dem preußischen
Hause so nahe verbundenen Fürsten verheißen, wenn er zum
Rheinbunde treten wollte, er gehe damit um, Polen an Groß-
ürst Constantin, Schlesien an Östreich zu überlassen [47c]) ꝛc.

44) Manso 2, 114.

45) Auch hier eitle Sophismen b. Bignon 5, 267.

46) Von diesem „Frauencongreß" s. Bignon 5, 284.

47) Ders. 5, 266.

47b) über die Unterhandlungen mit Kursachsen, die ziemlich weit gehen, s. Pölitz, Regierung Friedr. August's 1, 274 f.

47c) Dies Letztere ward, nach dem ersten Bulletin des preußischen

Dergleichen hatte, wenn auch nicht evident begründet [48]), ei
Wahrscheinlichkeit; gewiß aber war, daß Napoleon an H
burg, Lübeck und Bremen eine Mahnung ergehen ließ,
sollten nicht zum norddeutschen Bunde treten, und zugle
verstehen gab, daß sie unter Frankreichs besondern Schutz
men sollten [49]); den Ausschlag aber gab, schon vor dem
kanntwerden dieser Bedrohung preußischer Interessen, die
Lucchesini und durch Briefe aus London nach Berlin ge
Kunde von Napoleon's Anerbieten an England, Hannover
zurückzugeben [49 b]). Diese machte eine längere Täuschung Pre
über sein Verhältniß zu Frankreich unmöglich. Schon
10. Aug. erließ der König von Preußen Befehl, die Arm
Bewegung zu setzen; die Kriegspartei war oben auf; P
Louis, Fürst Hohenlohe, die Generale Schmettau und Rüch
und inmitten der militärischen Umgebung die Königin, fü
den Kriegschor an; auch der Herzog von Braunschweig
kriegerisch gestimmt von Petersburg zurückgekehrt zu sein;
Erinnerung an die schon 1792—95 erprobte militärische
legenheit der Franzosen hatte sich verwischt, oder wurde da
geschwächt, daß sie keine totale Niederlage in einer Feldsch
darbot; die militärische Jugend strotzte vom Drange ungest
Bravour, auf dem Theater wiederholten sich die Darstellu
von Wallenstein's Lager, vom politischen Zinngießer mit
zerrissenen Karte Deutschlands und der Hinweisung auf
welcher Deutschland wieder zusammenbringen werde ꝛc. G
Haugwitz, Schulenburg und Lombard aber, die Führe
Friedenspartei, wurden fast bedrohliche Äußerungen laut.
französischen Gesandten Laforêt ward Trotz geboten. Den
war das Cabinet immer noch nicht unbedingt zum Kriege
schlossen; das diplomatische Manoeuvre von 1805 wurde wie
holt und nochmals ein Gesandter mit einem Ultimatum

Kriegs, durch Lucchesini dans les termes les plus positifs nach Berlin
richtet.

48) In Betreff Hessen-Cassels leugnet Bignon 5, 220—227. Du
aber 15, 254 spricht von franz. Anträgen.

49) Bignon 5, 228. Thibaud. 5, 433.

49 b) Lombard 186.

poleon geschickt. Der biedere und gerade Knobelsdorf traf
7. Sept. in Paris ein, das Lucchesini, wegen seiner nach
rlin gesandten, der französisch-diplomatischen Späherei nicht
ekannt gebliebenen Insinuationen über Hessen ꝛc. von Napoleon
ern gesehen, an demselben Tage verließ. Während des
tenwechsels kam nach Paris Nachricht von den berliner
ritten; wenn Napoleon in der That das preußische Mili-
nicht ebenso gering achtete, als die preußische Diplomatie,
war dies ein Grund mehr, rasch zur That zu schreiten, um
ch kunstvolle Strategie die etwanige Überlegenheit preußischer
tik — denn nur diese mochte er in Anschlag bringen —
übervortheilen. Doch schien es in der That, als könne ihm
preußische Armee auch strategisch zuvorkommen; erst an dem
ge, wo ein Theil der preußischen Armee in Dresden ein-
te (12. Sept.), erging an die in Franken und Schwaben
agerten französischen Truppen Befehl zum Aufbruch, und
als der König von Preußen Berlin verließ, um sich zu
n in Marsch befindlichen Heere zu begeben (21. Sept.),
ließ Napoleon an die Rheinbundfürsten die Aufforderung zur
heilnahme am Kriege. Schien Preußen nun hier etwas vor-
s zu haben, so war die Bildung der Coalition und die
ammlung der Streitkräfte der Mächte, von denen Beistand
erwarten war, um so weiter zurück. Kaiser Alexander, an
elchen am 15. Sept. Krusemark gesandt wurde, verhieß zwar
0,000 Mann und erließ sogleich Marschordres an die Truppen
Litthauen und Polen, aber auch die ersten russischen Colonnen
aren weit von dem ersten Schauplatze, wo Preußen und
anzosen zusammentreffen mußten, entfernt; der König von
chweden hob zwar Blocade, Caperei und Embargo gegen
reußen auf, aber seine Heeresmacht war jenseit des Meers.
ur 1500 Mann besetzten Lauenburg wieder. Kursachsen,
ch seine örtliche Lage zum Bunde mit Preußen genöthigt,
gleich aber bedacht, durch einen Botschafter in Paris anzeigen
lassen, daß dies ohne feindselige Absichten und nur für den
ll der Vertheidigung geschehe [49c]), rüstete 18,000 Mann; der
rfürst von Hessen aber, welcher 16,000 Mann Linientruppen

49c) Pölitz a. O. I, 284.

und 7000 Mann Miliz bereit hatte, verweigerte offen
tritt zum Bunde; er mochte den Lauf der Ereigniſſe al
wollen, muthmaßlich entſchloſſen, den Preußen, ſoba
ſiegend vordrängen, ſich zuzugeſellen. Auf Öſtreich
für die Coalition nicht zu rechnen; die Spannung mit
reich über Cattaro war nicht mehr drohend und über
Streitmacht auch nicht wieder ſchlagfertig. Jedoch
Öſtreich zur Behauptung einer bewaffneten Neutralität 70
an der böhmiſchen Grenze auf. England erklärte am 2
die Blocade der Flußmündungen für aufgehoben, der p
Geſandte Jacobi, welcher vor kurzem erſt London
hatte, begab ſich eilends dahin zurück; aber erſt ein
preußiſchen Hauptquartier geſandter außerordentlicher
neter, Morpeth, ſollte Näheres über Englands Mithi
machen. Alſo waren nur Vorbereitungen zu einer
da; das Materielle mangelte nicht minder, als der
Abſchluß. An ein Manifeſt zum Aufgebote der deutſchen
ward nicht gedacht; ebenſo wenig ward der nur ſchn
dämmernde Gedanke der Errichtung einer preußiſchen
ins Werk geſetzt. Auch war die Stimmung in den n
benen Landſchaften polniſcher und deutſcher Zunge ni
niger als kampfluſtig für einen Staat, deſſen Einri
jenen ſo drückend geworden waren. Alſo hatte zun
preußiſche Armee, damals ſchon wegen der Menge i
findlicher Ausländer nicht national zu nennen, n
Sachſen den Kampf gegen eine Macht zu beſtehen, dere
kräfte die preußiſche Kriegspartei wol nicht einmal ob
zu ſchätzen ſich die Mühe gab, indem die Vorſtell
Franzoſen würden gegen preußiſche Tapferkeit u
ciplin nicht beſtehen können und nach der erſten N
Halt und Feſtigkeit gänzlich verlieren, die Bedenken
niederſchlug [49d]).

49d) „Und hätten ſich auch alle Umſtände eben ſo ſehr zu u
theile erklärt, als ſie ſich gegen uns zu verſchwören ſchienen, ſ
doch immer für die Manen unſers Friedrich's ein unwürdiger Z
wir es für ſo leicht hielten, ihm nachzuahmen und auf die Wu
Regierung als auf etwas Gewöhnliches rechneten.“ Lombard,
lien 142.

Napoleon rüstete freilich in einer Art, als ob er bedenk-
Wechselfälle fürchtete, und doch war seine Macht so im-
rt, daß dergleichen Sorgen kaum nöthig zu sein schienen.
der Conscription des 2. Vendem. 14 wurden 50,000 M.
Heere berufen, 30,000 M. bildeten die Reserve [50]). Die
der Veteranen, die zum preußischen Kriege auszogen, kann
200,000 M. geschätzt werden. Die Nordostgrenze zu schü-
wurden die Nationalgarden der dortigen Departements auf-
ten, Mainz und andere Festungen sorgfältigst in Verthei-
ngsstand gesetzt. In Holland bildete sich eine Nordarmee.
Rheinbundes Contingent war für eine nicht verächtliche
ee zu achten. Von Sympathie deutschen Gefühls mit
ußen ist hier keine Spur zu bemerken; das Aufgebot des
igs von Baiern sprach große Bereitwilligkeit zum Kampfe
aller Macht aus; der König von Wirtemberg rief auf zum
mpfe für Ehre, Ruhm und Sicherheit des Vaterlandes [51]).
e die Fürsten, so das Kriegsvolk. Der Kurfürst (nunmehr
oßherzog) von Würzburg (Bruder des Kaisers Franz von
reich) trat am 25. Sept. dem Rheinbunde bei; sein Con-
gent ward auf 2000 M. bestimmt. Auch das Königreich
alien, nicht durch Östreich bedroht, konnte Truppen zu Na-
leon's Heere senden. Die Schweiz endlich stellte dem Sold-
trag gemäß ihre Mannschaft. Bedenklich waren dagegen die
rhältnisse Napoleon's zum Papste und zu Spanien.

Papst Pius VII. war durch die Besetzung Ancona's im
hre 1805 verletzt worden; er äußerte sich in einem Schrei-
n vom 13. Nov. höchst empfindlich darüber und drohte selbst,
n Verkehr mit dem franz. Botschafter, Card. Fesch, abzubre-
n. Zugleich hielt er mit der kanonischen Bestätigung von
Bischöfen, die Napoleon im K.-R. Italien ernannt hatte, zurück.
f eine strenge Antwort Napoleon's vom 6. Jan. 1806 aus
ünchen, welcher sich über die Feindseligkeit des Cardinals Con-
vi, dem die auswärtigen Angelegenheiten des Papstes anver-
ut waren, beschwerte, sich als Protector des h. Stuhls gel-
d machte und es dem Papste freistellte, wenn er wolle, den

50) Thibaud. 5, 442.

51) Europ. Annalen 1806, Th. 4, S. 127.

Ruſſen und den Chalifen von Konſtantinopel aufzunehm
ꝛc., lenkte der Papſt von dieſer Sache ab, aber brac
dem Rückhalte nie vergeſſener Anſprüche nun am 19. Jan
zu nicht geringer Verwunderung Napoleon's die Rückg
drei Legationen zur Sprache. Napoleon begehrte dann
13. Febr. Fortweiſung der Ruſſen, Engländer, Schwed
Sarden aus dem Kirchenſtaate, und Sperrung der Häf
gen die Schiffe derſelben. Der Papſt ſei Souverän von
aber Napoleon deſſen Kaiſer, alle Feinde Napoleon's
auch die des Papſtes ſein. Dieſes Schreiben rief den
des Widerſtandes bei dem Papſte noch beſtimmter hervo
verneinte die Macht irgend eines Kaiſers über Rom, e
keinen Kaiſer von Rom; er verweigerte die Fortweiſun
Engländer; der Statthalter eines Gottes des Friedens
Frieden auch mit den Feinden Frankreichs halten. End
klärte er, lieber allen Widerwärtigkeiten die Spitze biet
ſich unwürdig beweiſen zu wollen. Die Verhandlungen
den von Talleyrand und Feſch's Nachfolger, Alquier,
geführt; der Papſt nahm die Inveſtitur Joſeph's von
nach aller Lehnshoheit der Päpſte in Anſpruch; Napoleon
die Autorität des Papſtes in zeitlichen Dingen nicht
anzuerkennen; der Papſt haderte mit Bacciocchi von Luc
Einführung des franz. Concordats in Lucca; Napoleon
Bacciocchi's Sache auf; der Papſt führte Beſchwerde übe
ſchenkung Benevent's und Ponte-Corvo's an Talleyran
Bernadotte; auf Napoleon's Drohung antwortete er, wen
dieſer nicht als Souverän anerkenne, werde er ihn als
nicht anerkennen, und „wenn es mir ſchlimm geht, ſoll e
nicht gut gehen" (si je suis mal, il ne sera pas bien).
leon ſprach nun mit gewohnter Heftigkeit zu Caprara und
in Paris und drohte abermals, dem Papſte das Zeitliche
zu nehmen. Als Ultimatum ließ er durch Alquier am 8
an den Papſt richten: Sperrung der Häfen für Fran

51 b) Il s'était considéré comme le fils ainé de l'Eglise, seul l'épée pour la protéger, et la mettre à l'abri d'être souill les Grecs et les Muselmans.... Si elle voulait renvoyer le m français, elle était libre de le faire; elle était libre d'accuei préférence et le Russe et le calife de Constantinople.

de und im Kriegsfalle Aufnahme franz. Besatzung in seine ungen. In der Antwort des Papstes am 31. Aug. war Protest dagegen und erneuerte Beschwerde über Wegnahme event's und Ponte-Corvo's enthalten. Er sei bereit, sagte u Alquier, sich wie die ersten Nachfolger Petrus' in die katakomben Roms zurückzuziehen. An solchem Charakter mußte eiserne Gewalt Napoleon's sich brechen; jeder Gewinn der walt zum Verlust in dem Gebiete des Geistes werden. In- en hatten Franzosen außer Ancona auch Civita-vecchia, Pe- , Fano und Sinigaglia besetzt. Der preußisch-russische Krieg erbrach die Reibung auf einige Zeit, aber ein gänzlicher uch konnte schon vorausgesagt werden [52]).

Spaniens Verhältniß zu Frankreich war seit der Ent- nung der bourbon. Dynastie in Neapel unsicher; Karl's IV. eigerung, Joseph als König in Neapel anzuerkennen, gab apoleon etwas zu bedenken. Spaniens Hülfe gegen Preußen d Rußland aufzubieten, lag wol nicht in seiner Absicht, wie- um besorgte er wol schwerlich einen Bruch; eine seltsame roclamation des Friedensfürsten vom 6. Oct. aber, worin die ation gegen nicht genannte Feinde zu den Waffen gerufen rde, und die auf den Sieg bei Jena und Auerstädt gefolgte leinmüthigkeit des spanischen Cabinets gaben ihm noch wäh- nd des Krieges Anlaß, ein Hülfscorps zu begehren, wovon ten das Nähere zu berichten ist. — Von Bedeutung war as Verhältniß der Pforte zu den streitenden Hauptmächten. ußland unterstützte den Insurgentenführer Serviens, Czerny eorg, seit mehren Jahren; die Pforte konnte bei aller ihrer tumpfheit die Feindseligkeit Rußlands nicht verkennen. Se- III. hatte schon im Sommer 1806 einen Botschafter nach ris gesandt, Napoleon als Kaiser anzuerkennen und zu be- ckwünschen; dieser empfing ihn am 5. Jun. [53]) und erwie- rte die Begrüßung durch Absendung Sebastiani's nach Con-

52) Das Ganze b. Bignon 7, Ch. 3. Thibaud. 5, Ch. 22. Botta 277 f.

53) Der Moniteur vom 6. Jun. enthält den Originaltext der An- ittsrede des Gesandten der Pforte in türkischer Sprache und Schrift; s auch ein hochet für die Nation.

ſtantinopel [54]); die Spannung zwiſchen der Pforte
land ward merklicher und zur Zeit des Beginns d
Frankreichs gegen Preußen ſtand auch der Ausbruch
ges der Pforte mit Rußland bevor. — Eine Hülfsm
Art hoffte Napoleon endlich, zu geſchweigen ſeiner B
daß bei der Menge Ausländer im preußiſchen Heere
ſertion zu erwarten ſei [55]), in Preußen ſelbſt und de
Nachbarſchaft zu finden, durch Aufruf der Polen.
es ſchwache Überreſte der polniſchen Legion und Kos
ſeit 1798 in Paris. Dieſen ließ Napoleon durch F
Erlaß eines Aufrufs an die Polen auffordern. K
durch Ehrenwort an Kaiſer Paul gebunden, nicht
gen Rußland zu fechten, und keineswegs Freund d
ſchen Regierungsweiſe Napoleon's, verweigerte dies [56]
ward ſein Name für eine nicht von ihm verfaßte Pr
gebraucht [57]).

Achtes Capitel.

Der Krieg der vierten Coalition 1806. 1

Der Krieg in Deutſchland 1806.

Drei preußiſche Armeen zogen im September g
gen und Franken; 40,000 Mann unter Rüchel un
von Weſtphalen und Hannover aus, 70,000 Mann

54) Bignon 6, 114.

55) Bei der Rückkehr vom Kriege des Jahres 1805 ſagte
burg zu Marſchal Kellermann: Je ne crains point la Prusse
je ne crains point une puissance qui est obligée de recru
mée dans des pays étrangers. Bausset 1, 57.

56) Falkenſtein, Kosciuszko 201.

57) Kosciuszko's Proteſt dagegen konnte erſt 1814 veröffen

e und dem Herzoge von Braunschweig über die Mittel- 35,000 Mann unter Fürst Hohenlohe von Schlesien aus Sachsen, wo 18—20,000 Sachsen zu ihnen stießen. Es dem vom Herzoge von Braunschweig entworfenen Ope- splane, den Krieg nach Franken zu versetzen; die Rüchel- Armee sollte den thüringer Wald westlich, die Hohenlohe- östlich umgehen, die Hauptarmee durch den Wald selbst ingen und die drei Armeen sich am Main vereinigen. Zeit war genug da. Aber dem gesammten Plane lag im Hin- lt der Gedanke, „wenn es wirklich zum Kriege komme", noch ward Napoleon's Bescheid auf das preußische Ulti- m erwartet, und zugleich hatte der preußische Oberbefehls- r, Herzog von Braunschweig, die von Lucchesini aufge- e [1]) Ansicht, Napoleon werde nicht als Angreifer erscheinen len, sondern sich am Main aufsuchen lassen. Die Hoffnung friedliche Ausgleichung war noch nicht ganz geschwunden; wurde ja noch in Paris unterhandelt, und als schon die ßischen Armeen in vollem Marsche waren, befanden sich oleon's Generale noch ruhig im Lager zu Meudon [2]). Der nenden Ostentation der preußischen Kriegspartei gegenüber d von Seiten der Franzosen nichts von Trotz oder Heraus- erung laut; an alle Befehlshaber, deren Scharen der sisch-preußischen Grenze zuzogen, war der strengste Befehl ungen, jeglicher Manifestation von Feindseligkeit sich zu ent- en [3]); Berthier schrieb dem Marschall Bernadotte, dessen ps (16,000 Mann) am weitesten nördlich stand und sich Würzburg nach Bamberg ausdehnte: „Bis der Säbel ge- en ist, muß man sich verstellen und mit Klugheit handeln" [4]). dessen zogen die Armeecorps Davoust's (33,000 M.), ult's (45,000 M.), Ney's (33,000 M.), Lannes'

1) Dumas 16, 29.

2) Ders. 15, 304.

3) Berthier's Schreiben b. dems. 15, 402: Vous ferez bien de re- mander dans votre armée la plus grande circonspection à l'égard la Prusse, d'être aussi bien que possible avec les Prussiens, et maintenir avec eux la bonne intelligence.

4) Das. 15, 405.

(22,000 M.) und Augereau (19,000 M.) und
serve-Cavallerie unter Murat (20,693 M.), still a
aus dem südlichen Deutschland heran; die Garden
mals gegen 10,000 Mann stark, brachen am 18. und
auf und wurden zu Wagen schleunigst nach dem R
schafft. Napoleon selbst verließ St.-Cloud am 25. S
in Mainz am 28. Sept. ein und erließ von hier au
den Ordres an die schon im Marsche befindlichen Co
Befehl zur Errichtung eines achten Armeecorps in M
ter Mortier's Anführung und zur Bildung einer R
deren Officiere zu zwei Dritteln aus Polen bestehen
Zajonczek zum Anführer haben sollten [5]). Am wenigst
machte ihm die Kriegskasse; es waren nur 80,000 Fra
rin [6]), der Krieg sollte selbst sich bezahlt machen. E
October, November und December des Jahres 180
erst im Januar und Februar 1807 ausgezahlt [6b]). D
halt des Heeres mußten Requisitionen und Quartierz
schaffen. Nach zweitägigem Aufenthalte in Mainz beg
gen Würzburg, wo seit dem 28. Sept. Berthier und da
quartier sich befanden. In Mainz hatte der Großhe
Darmstadt, in Aschaffenburg der Fürst Primas ihn
nach Würzburg kam der König von Wirtemberg; e
mählung seiner Tochter mit Napoleon's Bruder Hie
ward schon damals beabsichtigt. Als Napoleon am
in Bamberg angekommen war, traf eine Eilbotschaft
rand's ein, welche ein ausführliches Schreiben des Kö
Preußen an Napoleon [7]) und das von Knobelsdorf ab
Ultimatum desselben überbrachte. Das letztere forderte
zug der Franzosen über den Rhein, Abstehen von der
derung eines norddeutschen Bundes für Preußen, Rückg
Essen, Elten, Werden an Preußen und Absonderung
von der 25. Militärdivision. Antwort darauf erwa

5) Dumas 15, 310. 440. 441.

6) Bignon 6, 35.

6b) Derf. 6, 176.

7) Das erste Bulletin, b. Goujon 128, nennt es un mau
phlet contre la France.

…. Oct. im preußiſchen Hauptquartier [8]). Napoleon's Ant… konnte keine andere als trotziger Ausdruck der Entrüſtung …hrverletzende Zumuthung ſein; ſo begehrte es ſein Charakter …ſo liebte er nachher auch um des Effectes willen die Sache …Franzoſen vorzuſtellen [9]), zugleich aber war zu erwarten, …ſie nach ſeiner Art nicht anders als durch ſeine Armee …bracht werden würde; hatte man im preußiſchen Haupt… …tier erwartet, ſie werde dieſer vorausgehen, wie ein Fehde… …des Mittelalters? davon hätte die Erfahrung des letzten …rzehends abbringen ſollen. Eine Proclamation Napoleon's …6. Oct. hatte der Armee den neuen Krieg angekündigt [10]).

8) Koch-Schoell 8, 370.

9) Zuerſt ſprach er, wenigſtens nach dem Bulletin, zu Berthier: …réchal, on nous donne un rendez-vous d'honneur pour le 8; jamais …Français n'y a manqué; mais comme on dit qu'il y a une belle …e qui veut être témoin des combats, soyons courtois, et mar… …ns, sans nous coucher, pour la Saxe. Bullet. 128. Die Entrü… …g gibt das erſte Bulletin (ſ. Note 10). Später aber heißt es Bullet. …158: On a remarqué que, pendant cette conversation (mit einem …ordneten des Herzogs von Braunſchweig) l'Empereur avec cette …leur dont il est quelquefois animé, a répété souvent,... déshо… …er une armée, vouloir qu'elle fuie hors de l'Allemagne devant …gle Prussienne, c'est une bassesse que celui là seul qui la con… …lle était capable de commettre. So noch Bullet. 21, 173: Mon …ple tout entier s'est levé, indigné de la honteuse capitulation que …ministres Prussiens, dans leur délire, nous ont proposée.

10) Durch und durch herbe und voll Schmähungen; ſie muß ganz …ſtehen.

Soldats,

L'ordre pour votre rentrée en France était parti; vous vous en …z déjà rapprochés de plusieurs marches. Les fêtes triomphales …s attendaient, et les préparatifs pour vous recevoir étaient com…cés dans la capitale.

Mais, lorsque nous nous abandonnions à cette trop confiante …urité, de nouvelles trames s'ourdissaient sous le masque de l'ami… …et d'alliance. Des cris de guerre se sont fait entendre à Berlin; …puis deux mois nous sommes provoqués tous les jours davantage.

La même faction, le même esprit de vertige qui, à la faveur de …s dissensions intestines, conduisit, il y a quatorze ans, les Prus…ns au milieu des plaines de la Champagne, domine dans leurs con…ils. Si ce n'est plus Paris qu'ils veulent brûler et renverser jus-

Tags darauf erließ Napoleon ein Schreiben an den C
mit der Anzeige von demſelben [11]). Das erſte Bulletin (8.
berichtete von dem Benehmen des preußiſchen Hofes u
berliner Kriegspartei, der Königin, Prinz Louis' ꝛc. in ſch
Tone [12]); und mit dieſem kündigt ſich eine Fluth von E
hungen und Bitterkeiten an, die zur Begleitung der B
thaten dienen ſollten. Haß Napoleon's gegen Preußen i
vorn herein Charakter dieſes Krieges und er hat ſich b

que dans ses fondemens, c'est aujourd'hui leurs drapeaux q
vantent de planter dans les capitales dè nos alliés; c'est l
qu'ils veulent obliger à renoncer, par une transaction hont
son indépendance, en la rangeant au nombre de leurs provinces;
enfin vos lauriers qu'ils veulent arracher de votre front. Ils v
que nous évacuons l'Allemagne à l'aspect de leur armée! I
sensés!!! qu'ils sachent donc qu'il serait mille fois plus facile
truire la grande capitale que de flétrir l'honneur des enfans du
peuple et de ses alliés. Leurs projets furent confondus al
trouvèrent dans les plaines de la Champagne la défaite, la
la honte: mais les leçons de l'expérience s'effacent, et il
hommes chez lesquels le sentiment de la haine et de la jalou
meurt jamais.

Soldats, il n'est aucun de vous qui veuille retourner en
par un autre chemin que par celui de l'honneur. Nous ne
y rentrer que sous des arcs de triomphe.

Eh quoi! aurions-nous donc bravé les saisons, les mers,
serts; vaincu l'Europe plusieurs fois coalisée contre nous;
notre gloire de l'Orient à l'Occident, pour retourner aujourd'h
notre patrie comme des transfuges, après avoir abandonné nos
et pour entendre dire que l'aigle française a fui épouvantée
spect des armées prussiennes .... Mais déjà ils sont arrivé
nos avant-postes.

Marchons donc, puisque la modération n'a pu les faire so
cette étonnante ivresse. Que l'armée prussienne éprouve le
sort qu'elle éprouva il y a quatorze ans! qu'il apprennent qu
est facile d'acquérir un accroissement de domaines et de puis
avec l'amitié du grand peuple, son inimitié (qu'on ne peut prov
que par l'abandon de tout esprit de sagesse et de raison) est
terrible que les tempêtes de l'Océan.

11) Goujon 122.

12) ... la Reine de Prusse est à l'armée, habillée en am
portant l'uniforme de son régiment de dragons, écrivant vingt h

ms fortgesetzt. Die Marschälle erhielten ihre Instructionen
die Armee setzte sich in Marsch, die feindliche Grenze zu
schreiten. Seit dem 3. Oct. war sie im Würzburgschen
Bambergschen an den Mündungen der Pässe des thüringer
des und des Saalthales concentrirt; am 7. Oct. rückte
ult im Baireuthschen gegen Hof vor, wo General Tauenzien
9000 Mann zur Deckung der dortigen Magazine aufgestellt
; Soult's Übermacht nöthigte ihn, sich gen Schleiz zurück-
iehen. Murat besetzte am 8. Oct. die Brücke bei Saalburg;
poleon langte an in Cronach, verwundert, den wichtigen
tz unbesetzt zu finden [13]). Es war entschieden, daß die
mee im Saalthale hinauf vordringen sollte. Das hatte man
preußischen Hauptquartier nicht vorausgesehen; man war
ähnlicher Art überrascht und übervortheilt, als Mack im
hre zuvor; man hatte sich nicht bemüht, Plan und Anstalten
s gewaltigen Gegners auszukundschaften [14]), sondern was
ene Einbildung dafür gab, zum Grunde gelegt; es blieb bei
m Plane, über das thüringische Gebirge nach Franken vor-
dringen; doch dies weder rasch, noch mit besonderer Beach-
ng des Saalthales, durch welches die französische Armee die
ehne des Bogens beschreiten konnte, dessen vom preußischen
ebiete abgewandte Krümmung die preußische einnahm. Es
angelte nicht an gesunder Einsicht einzelner Feldherren in das
itische der Umstände; aber der Oberfeldherr beharrte bei seiner
nsicht. Während man berieth, marschirten die Franzosen.
r Deckung des Saalthales stand nur ein Theil der Hohen-
e'schen Armee da, die Hauptarmee bei Erfurt, die Rüchel'sche
Eisenach; zum Angriffskriege war die Zeit versäumt; selbst
einer tüchtigen Wehrstellung konnte sie nur noch im Fluge
donnen werden. Ein am 9. Oct. erlassener Aufruf an die
Soldaten [15]) kam wenigen von diesen zu Gesicht und konnte

r jour, pour exciter de toutes parts l'incendie. Il semble voir Ar-
die dans son égarement, mettant le feu à son propre palais u. dgl.
M. unten Note 38.

13) Thibaud. 5, 457.

14) „Weil Späherei für niedrig galt oder der Kosten unwerth schien." Ebenso 2, 140.

15) Abgedr. im Polit. Journ. 1806, Bd. 2, 1007.

nicht über vielfältigen und bei der Menge Magazine, l
angelegt hatte und von denen man die Stellung und
gung der Heeresmasse abhängig zu machen gewohnt w
so empfindlichern Vermiß der Körperpflege [16]) tröst
langes Manifest von demselben Tage, verfaßt von L
revidirt, modificirt und ins Deutsche übertragen von G
beweist, wie weit man bei aller Gründlichkeit noch
Kunst, mit dergleichen Effect zu machen, entfernt wa
Gefecht bei Schleiz eröffnete am 9. Oct. den Krieg.
zien wurde durch Bernadotte und Murat zurückgedrän
10. Oct. unterlag Prinz Louis bei Salfeld mit der
loheschen Avantgarde dem Angriffe Lannes'; er fand d
durch die Hand des Wachtmeisters Guindet; nach B
Anzeige im preußischen Hauptquartier sollte die Lei
Prinzen, die einstweilen in Salfeld beigesetzt wurde, w
werden; das zweite Bulletin aber gedachte seiner mit
Schärfe wie das frühere [18]). Napoleon langte Abe
11. Oct. über Gera in Auma an. Der Feind war sch
flügelt [19]) und die Straßen nach Dresden und Berli
offen da vor der französischen Armee; die preußische mu
Kampfe sich mit dem Angesicht gegen das Vaterland
stellen. An die Stelle übermüthiger Zuversicht trat H
Ansichten über das, was nun zu thun sei, und kleinla
ärgerlich barsche Rathlosigkeit; doch die Bravourst

16) Manso 2, 155 u. Gesch. d. Kriege 7, 51, auf wel
Schriften wir uns in Betreff der Denkwürdigkeiten Massenbach's
derer Quellenschriften preußischer Seits beziehen. Aufzählung
d. Quellen s. Gesch. d. Kriege 7, 96 f. 303 f.

17) Abgedr. im Polit. Journal a. O. 1009 f. Über die
s. Gentz Schriften, herausgegeben v. Schlesier 2, 334 f. Das B
166 nennt Gentz als Verf. — misérable scribe, un de ces hom
honneur qui se vendent pour de l'argent. Daß Gentz scho
Napoleon's Animosität gegen sich aufgereizt hatte, kann nicht
wenn man annimmt, daß seine Diatriben gegen diesen (Gentz
1—3) kundbar geworden waren, und — das waren sie gewiß.

18) Goujon 130.

19) Tournée par sa gauche, prise en flagrant délit. B
131.

[illegible]te wenigſtens zur ſoldatiſchen Aufopferung bereit [20]). Na[illegible]on's Sorge ging dahin, ſich des geſammten Laufes der [illegible]n Saale zu bemächtigen, um hier den rückkehrenden Feind [illegible]mpfangen. Lannes zog gen Jena, Davouſt und Murat [illegible] Naumburg, Augereau und Ney folgten im Saalthale, Ber[illegible]otte zog von Zeiz, Soult von Gera der Saale zu [20b]). [illegible]leich aber erließ Napoleon am 10. Oct. ſchon von Ebers[illegible] aus einen Aufruf an die Sachſen, deren „weiſen Fürſten" [illegible]n das Schreiben an den Senat vom 7. Oct. als unfrei[illegible]igen Theilnehmer am Kriege bezeichnet hatte, ſich von den [illegible]ußen zu trennen [21]). Den Bewegungen der franzöſiſchen [illegible]ee kam zu ſtatten, daß Fürſt Hohenlohe von dem Ober[illegible]ehlshaber angewieſen worden war, ſich nach dem linken [illegible]aalufer hinzuziehen, damit die Armeen vereinigt einen Haupt[illegible]ag ausführen könnten. Am 12. Oct. Abends war Naum[illegible]g, am 13. Oct. Mittags Jena in der Hand der Franzoſen; [illegible]urat's Reiter ſtreiften bis Leipzig. Die preußiſch-ſächſiſche [illegible]ee unter Hohenlohe, kaum noch 40,000 Mann ſtark, war [illegible] Jena auf das linke Saalufer zurückgewichen, die Haupt[illegible]ee von Weimar her im Anzuge nach demſelben, die Rüchel[illegible]e zog dieſer nach; der Herzog von Weimar war mit einem [illegible]ps von mehr als 12,000 Mann, das zur Avantgarde nach [illegible]nken beſtimmt geweſen war, noch im thüringer Walde bei

20) Wahres und Falſches Bullet. 3, 131: A cet esprit d'efferveence, à cette excessive jactance, commencent à succéder des observations critiques sur l'inutilité de cette guerre etc. Treffend Bul[illegible] 15, 153: Au reste, la veille de la bataille, la consternation était [illegible] dans les chefs; ils reconnaissaient qu'on était mal posté, et [illegible]n allait jouer le va-tout de la monarchie. Ils disaient tous: Eh [illegible]n! nous payerons de notre personne.

20b) Diviſionsführer waren bei Bernadotte: Rivaud, Drouet, Tilly; Davouſt: Morand, Friant, Gudin; bei Soult: St.-Hilaire, Leval, Le[illegible]d, Margaron; bei Lannes: Gazan, Suchet, Treilhard; bei Ney: Du[illegible]t, Marchand, Malher, Colbert; bei Augereau: Desjardins, Heudelet, [illegible]or, Augereau, Durosnel; bei Murat: Laſalle, Milhaud, Nanſouty, [illegible]autpoult, Klein, Grouchy, Beaumont, Sahuc.

21) Le sage prince qui gouverne la Saxe était forcé d'agir contre volonté, contre l'intérêt de ses peuples. Goujon 122. Den Auf[illegible]ſ. b. Pölitz, Geſch. Friedr. Aug. 1, 289.

Ilmenau. Der Vortheile des Angriffs gänzlich beraubt, b
der preußische Oberbefehlshaber nunmehr zur Aufgabe,
mindeſt ungünſtige Stellung zur Seite der ihm vorausgeri
franzöſiſchen Armee zu nehmen. Für dieſe aber kam es da
an, von dem Saalthale aus die Päſſe zu gewinnen, welche
die Hochfläche führen. Auch dies gelang. Lannes drang
13. Oct. von Jena die Schnecke hinauf und beſetzte
Landgrafenberg (jetzt Napoleonsberg), der ihm von Tauen
nur kurze Zeit ſtreitig gemacht wurde; Davouſt kam der p
ßiſchen Hauptarmee, die von Weimar bis Auerſtädt gel
war und eine Stellung auf den Höhen bei Freiburg an
Unſtrut nehmen ſollte, in der Nacht vom 13. auf den 14. Oct.
Beſetzung des köſener Paſſes zuvor [22]) und ſchob noch vor
bruch des Tages eine ſeiner Diviſionen auf der Hochfläche
bis Haſſenhauſen. Der in der Mitte zwiſchen Jena und K
gelegene Paß von Dornburg ward zwar von den Franzo
noch nicht am 13. Oct. beſetzt, blieb aber auch nicht in
Hand der läſſigen Preußen. Doch fing ein Trupp preußiſch
Huſaren bei Dornburg den kaiſerlichen Kammerherrn u
Hauptmann von Montesquiou auf, welchen Napoleon mit ein
Schreiben an den König von Preußen abgeſandt hatte. Mon
tesquiou wurde nicht in das königliche Hauptquartier, ſonder
zum Fürſten von Hohenlohe geführt, und ſein Schreiben kam
erſt am Morgen des folgenden Tags in die Hände des Königs.
Ob Napoleon darauf gerechnet hatte, daß es vor der Schlacht
an ſeine Beſtimmung gelangen werde? Und ob er Wirkung da
von erwartet hatte? Es ſcheint nicht ſo: nur ſollte des Königs
Schreiben noch vor der entſcheidenden That beantwortet werden.
Keine der Maßregeln Napoleon's läßt etwas Anderes als die
ſicherſte Erwartung einer Schlacht erkennen. Das Schreiben
aber enthielt auch nicht Eine Propoſition, die zu einer Aus-
gleichung hätte führen können: er erinnert an die Sendung
Savary's vor der Schlacht bei Auſterlitz, hat aber den über-

22) Die Ausſage zweier am 13. Oct. von den Preußen gefangenen
Franzoſen ward im preußiſchen Hauptquartier nicht beachtet. Dumas 16,
138.

thig zurechtweisenden herben Ton, der es nur als eine zu Anwendung der Waffen gesellte Lection erscheinen läßt [23]).

Die Schlacht mußte eine doppelte werden; auf der he bei Jena stand die Armee Hohenlohe's, vier Stunden von bei Auerstädt die preußische Hauptarmee. Napoleon wartete die preußische Hauptmacht bei Jena zu finden; r traf er am 13. Oct. Nachmittags ein; dahin waren die rps von Ney, Augereau, Soult im Anzuge; Murat und rnadotte hatten Befehl, bei Camburg und Dornburg die chfläche zu gewinnen. Lannes' Corps, wobei die Generale ictor, Gazan, Suchet und die Garden unter Lefebvre's und essieres' Befehl standen auf dem Landgrafenberg, daran schloß ch das Corps Augereau's. Um den anrückenden Corps das ufsteigen von Jena auf die Hochfläche zu erleichtern und sch genug dort gewichtige Massen von Streitkräften zu ver- mmeln, ließ Napoleon in der Nacht die Wege bessern und mentlich durch das Rauthal hinauf einen Weg bahnen. Er lbst leitete eine Zeit lang die Arbeiten [24]). Die Corps von Soult und Ney marschirten und bivouacquirten die Nacht ber. Napoleon ging selbst zum Recognosciren bis hart an e Vorposten der Feinde [24b]) und ruhte dann einige Stunden in r Mitte des Vierecks der Garden. Um vier Uhr trat Lannes a in sein Zelt; jetzt erließ Napoleon einen Tagesbefehl an e Armee; mit Tagesanbruch redete er selbst zu den Soldaten. Vorwärts" war die Antwort [24c]). Am Morgen des 14. Oct. gerte dichter Nebel auf den Feldern; im preußischen Lager ar es still; Hohenlohe erwartete nicht, daß eine bedeutende

23) Abgedruckt im Bullet. 15, 154. Zur richtigen Erkenntniß dieses riefes ist die gesammte Stimmung Napoleon's gegen Preußen in An- lag zu bringen. Als die preuß. Colonnen bei Jena wichen, sagte er t einer drohenden Gebehrde: Va! je te mettrai hors d'état de te mê- r jamais de mes affaires. Thibaud. 5, 471.

24) Mém. du duc de Rovigo 2, 276.

24b) Ein franz. Posten, der Feinde vermuthete, gab Feuer; Napo- on, vorausseh end, daß die ganze Vorpostenkette feuern würde, warf sich att auf die Erde nieder. Las Cases 2, 180.

24c) Bullet. 5, 136. Dumas 16, 92.

Anzahl Feinde in Einer Nacht durch den Engpaß
auf die Höhe würde gelangen können; seine Sich
mehr als Ruhe [25]). Erſt als mit dem Sinken de
gegen acht Uhr, Lannes aufgebrochen war und Tauen
Vierzehnheiligen zurückgedrängt hatte, ſandte Hohe
General Holtzendorf ab, Dornburg zu beſetzen, um
dem Saalthale andringenden Franzoſen jenen Platz
und an Rüchel die Aufforderung, ihm zu Hülfe zu
Indeſſen war das Corps von Augereau und ein
Ney'ſchen, das noch im Marſche war, in die Schlach
gerückt, Soult aber kam vom Rauthal her zeitig genu
Hochfläche, um ſich Holtzendorf entgegenzuſtellen. Un
war Alles, bis auf die ungeduldigen Fußgarden, dere
luſtige Äußerungen einer Zurechtweiſung Napoleon's bed
im Kampfe und der Vortheil neigte ſich ſichtbar den
zu. Die preußiſche Reiterei, von der Napoleon eine
theilhafte Meinung gehabt hatte [27]), vermochte nicht,
rechtfertigen. Rüchel, durch abermalige dringende Auf
zum Eilen gemahnt, traf gegen drei Uhr ein, aber ſ
er wähnte, die Schlacht herzuſtellen und zu gewinnen,
in weniger als einer Stunde zum Weichen genöthi
Verwundung machte ihn unfähig, ſein Feldherrntalent
wickeln. Eben traf Murat's Reiterei auf dem Ka
ein und ſprengte mehre preußiſche Vierecke; gegen 4 U
Hohenlohe's und Rüchel's Armee zuſammen auf dem
gen Weimar; jetzt drangen auch Bernadotte's Colon
Dornburg heran; Murat's Reiter aber zeigten ſich ſchon

25) Dumas 16, 104. Manſo 2, 164. 165.

26) La garde impériale à pied voyait avec un dépit q
pouvait dissimuler, tout le monde aux mains et elle dans l
Plusieurs voix firent entendre les mots „en avant“. Qu'est
l'Empereur, ce ne peut être qu'un jeune homme qui n'a pas
qui peut vouloir préjuger ce que je dois faire; qu'il atte
ait commandé dans trente batailles rangées, avant de préte
donner des avis. Bullet. 5, 139.

27) Aus dem Lobe, das er den Seinigen nach der Schlacht
qu'après l'expérience de deux campagnes et de cette der
taille elle n'avait pas d'égale, zu erkennen.

Weimar. — Davouſt hatte indeſſen bei Auerſtädt einen glorreichern Sieg als den bei Jena erfochten [28]). Napoleon ließ ihm in der Nacht den Befehl zukommen laſſen, gen Osten zu ziehen und hier dem Feinde, deſſen Armee er in der Umgegend von Jena vereint zu finden meinte, in den Rücken zu fallen. Durch einen Deſerteur erhielt Davouſt genaue Auskunft über den Anzug der preußiſchen Armee, mit welcher er es zu thun haben ſollte [28b]). Bernadotte, deſſen Corps eben bei Naumburg angekommen war, von Davouſt zur Mitwirkung aufgefordert, lehnte dies ab, weil er Befehl hatte, gen Dornburg zu ziehen [29]). Alſo ſtand das Corps Davouſt's

28) Das Schlachtbulletin (Jena, 15. Oct.) ſtellt die preußiſche Hauptarmee, gegen welche Davouſt focht, nur als ein Corps der bei Jena aufgeſtellten Armee dar, und geht nicht auf das Detail des dortigen Kampfes ein. Letzteres konnte damals, unmittelbar nach der Schlacht, wol noch nicht geſchehen, aber auch ſpäter iſt in den Bulletins nicht davon die Rede. Napoleon gedachte der Leiſtungen Davouſt's mit hohem Ruhme (Le C. du Davoust faisorit des prodiges. Le Maréchal a déployé une bravoure distinguée et de la fermeté de caractère, ferner la rare intrépidité de son brave corps d'armée), aber die Darſtellung von der Schlacht, die er ſelbſt gegen die Hauptarmee, Davouſt nur gegen ein Corps gefochten, erlitt, ſo begehrte es ſchon der kaiſerliche und der Feldherrnſtolz, eine Berichtigung.

28b) So die Mém. du duc de Rovigo 2, 285. Die Notiz iſt von Bedeutung für das Folgende.

29) Daraus haben Bignon 5, 337, Thibaud. 5, 424. 425 u. Rovigo 2, 286 Stoff zu Anklagen gegen Bernadotte entnommen (von deſſen Verhältniß zu Napoleon ſ. oben B. 8, Cap. 1, Not. 3) und nach denſelben (Bignon 5, 342, Rovigo 2, 292 und ausführlicher Thibaud. 5, 487. 4), habe Napoleon nach der Schlacht von einem Kriegsgericht geſprochen und nur mit Mühe ſeinen Zorn unterdrückt. Dumas 16, 141 geht darüber hinweg. Es iſt zu bedenken, daß die Lobredner Napoleon's ihre Leidenſchaftlichkeit gegen Bernadotte nicht eben mäßigen, wenn es gilt, hiſtoriſche Thatſachen zu berichten; doch wenn ihnen die Mäßigung der Unbefangenheit mangelt, ſo der Geſchichte die Mittel, hier die Wahrheit vollſtändig aufzufinden. Befehl, gen Dornburg zu ziehen, hatte Bernadotte allerdings; indeſſen die Umſtände hatten ſich geändert und Davouſt's Aufforderung, namentlich die zweite, welche er nach Beginn des Gefechts an Bernadotte ergehen ließ (Thibaud. 5, 477), war allerdings von der Art, daß ein Abweichen von Napoleon's Ordre ſich wol rechtfertigen ließ: doch war es Ordre und — hatte nicht Napoleon die Anſicht, die preußiſche

Blücher, Kalkreuth, Schmettau, Bülow. Die Königl
erſt kurz zuvor das Feldlager verlaſſen. Nicht unwicht
daß die Preußen an Lebensmitteln Mangel, die Franz
in Überfluß hatten. Auch hier deckte ſtarker Nebel n
Tagesanbruch die Erde. Von beiden Seiten befan
Streitmaſſen großentheils ſich noch im Anmarſch; die 1
Gudin allein hatte ſich bei Haſſenhauſen aufgeſtellt; die
andern waren noch in der Köſener Enge; von der preu
Armee hatten erſt einige Colonnen unter Schmettau un
unter Blücher die Hochebene erreicht. Die übrigen muß
noch durch die beſchwerlichen Hohlwege von Auerſtädt
Höhe arbeiten. Als Blücher's Reiter bei Haſſenhauſen
ſprengten, wurden ſie von Batterie- und Quarréfeuer
getroffen; damit begann der Kampf. Nach und nach
die heranrückenden beiderſeitigen Maſſen daran Theil;
preußiſchen Armee aber blieb ein anſehnlicher Theil auß
fecht bis zur Deckung des Rückzuges [29c]); die Verw
Schmettau's, des Herzogs von Braunſchweig, Mölle
und des Prinzen Wilhelm von Preußen half den Fr

Hauptmacht ſich gegenüber und von Jena gen Dornburg ꝛc. zu
Konnte nicht Bernadotte dieſelbe haben und Davouſt's Vorausſet
irrig halten? Das Anſtößigſte blieb immer, daß Bernadotte n
während Davouſt focht; aber auch Murat war bis zum Nachmitt

Sieg gewinnen; gegen fünf Uhr endete die Schlacht. Der Zug der Preußen richtete sich gen Weimar; die Hoffnung, Hohenlohe's Armee die Schlacht zu erneuern, verschwand, von Weimar her die Flüchtlinge derselben der aufgelösten ee von Auerstädt entgegenkamen, von Apolda her aber sich liche Massen zeigten. Der König von Preußen wandte gen Sömmerda und als sein von hier aus an Napoleon ndtes Ansuchen um Waffenstillstand von Diesem zurück- iesen worden war [30]), gen Sondershausen. Ebendahin henlohe. Für die Soldaten ward Magdeburg als Sammel- bezeichnet. In dieser Richtung verfolgte sie zunächst Soult. e Preußen und Sachsen hatten in beiden Schlachten tapfer chten; an die Elendigkeit des Mack'schen Feldzuges konnte die Kurzsichtigkeit der Heerführung vor der Schlacht er- ern; gleich kam jener erst die Auflösung der preußischen ee nach der Schlacht und schlimmer als sie ward die Ver- gnung von Pflicht und Ehre bei Übergabe der Festungen.

Die gefangenen sächsischen Officiere versammelte Napoleon Tage nach der Schlacht um sich und hieß sie mit ihren oldaten heimziehen; gegen ihren Fürsten wolle er nicht ieg führen [31]). Zugleich sprach er gegen sie aus, daß er uhe auf dem Continent wolle, und solle dies auch einige hrone kosten [32]). Die erste Andeutung auf bevorstehende Um- staltungen der norddeutschen Gebietsverhältnisse. An demsel- n Tage wurde eine außerordentliche Kriegssteuer von 159 M. Fr., 00 Mill. für Preußen diesseits der Weichsel, 25 für Kur- chsen, 2 für Weimar, 9 für Hannover, das Übrige für Hessen, Braunschweig ꝛc. ausgeschrieben [32b]). Von Weimar, wo ihm e würdige Festigkeit der Herzogin Louise Achtung einflößte, nd Auerstädt, begab Napoleon sich nach Roßbach, dessen Siegssäule nach Paris geschafft wurde. Murat wandte sich n Erfurt, wo an 14,000 Mann Besatzung und Flüchtlinge,

30) Bullet. 7, 141.

31) Bullet. 6, 139.

32) — dût-il en coûter la chûte de quelques trônes.

32b) Bignon 6, 35.

unter ihnen Möllendorf, ſich befanden; die Übergabe d
Platzes erfolgte ſchon am 16. Oct.; daß von den kriegsg
genen Soldaten 8000 durch einen Überfall des Huſarenl
tenants Helwig befreit wurden, frommte Preußen gar ni
wenig Vortheil erwuchs ihm daraus, daß Blücher, dem g
6000 Mann folgten, den verfolgenden General Klein d
Vorſpiegelung eines Waffenſtillſtandes vermochte, ihn we
ziehen zu laſſen [33]). Die geringe Reſervearmee, mit wel
Prinz Eugen von Wirtemberg bei Halle ſtand, wurde
17. Oct. von Bernadotte geſchlagen; Napoleon löſte die U
verſität Halle auf, weil Studenten von da zum Heere ge
gen ſein ſollten und Napoleon in ihr eine Officin patriotiſ
Umtriebe fürchtete; Davouſt zog am 18. Oct. ein in Leip
und befahl Beſchlagnahme der engliſchen Waaren. In Deſſ
befreundete ſich Napoleon mit dem ehrwürdigen Fürſten Leopo
Friedrich Franz; am 23. Oct. ging er bei Wittenberg über d
Elbe. Um dieſe Zeit erſchien bei ihm Lucchesini mit Auftrag
des Königs, einen Waffenſtillſtand auszuwirken; aber Napole
begehrte Abtretung aller preuß. Lande zwiſchen Elbe und Rhein,
und Lucchesini trug Bedenken, dies zu unterzeichnen [34]). Von
Halle bis Berlin kam es zu keinem Gefechte weiter. Spandau,
berennt am 24. Oct., ergab ſich nach der erſten Aufforderung.
Davouſt hatte, wegen ſeines Verdienſtes bei Auerſtädt, die
Ehre, zuerſt am 25. Oct. in Berlin einzurücken. Napoleon
verweilte zunächſt in Potsdam; Friedrich's des Großen Degen [35]),
Ringkragen und ſchwarzen Adlerorden ſandte er zum Geſchenk
an das Invalidenhotel. Auch die 1792 über dem brandenburger Thore aufgeſtellte Victoria ward nach Paris geſandt [36]).

33) Was Bullet. 11, 145 hinzufügt: Le général a eu la simplicité de le croire, iſt ein Beiſpiel von den moraliſchen Züchtigungen Napoleon's, für einen franz. General vernichtend. Doch kam Klein, der bald nachher Gelegenheit fand, ſeine Tüchtigkeit zu bethätigen, wieder zu Gnaden; 1807 ward er Senator.

34) Bignon 6, 27.

35) Späterhin iſt in Frage geſtellt worden, ob es der echte geweſen ſei? Als ob darauf bei der ſymboliſchen Bedeutung, die die Sendung hatte, etwas ankäme. Es war übrigens der echte.

36) Die eiſerne Stange, welche zum Feſtſtehen der Victoria hatte

e Proclamation an die Armee vom 26. Oct. ſpendete Lob
ermunterte zum Kriege gegen die Ruſſen [37]). In Berlin
Napoleon am 27. Oct. ein. Er fand reiche Vorräthe in
er Art; Kriegsbedarf, Pläne, Karte, Kunſtſammlungen ꝛc.,
n hatte nicht an eine Niederlage, am wenigſten an eine
ale, gedacht und von den werthvollen Schätzen der Haupt-
dt wenig fortgeſchafft. Der Dynaſtie bewies er äußerliche
flichkeit durch Beſuche bei der Witwe des Prinzen Heinrich
bei Prinz Ferdinand; für die in Wochen liegende Erb-
nzeſſin von Heſſen befahl er die nöthige Rückſicht auf Ruhe
Pflege. Die Bulletins aber fuhren fort, die bitterſten
hmähungen, Vorwürfe und Sarkasmen gegen die Kriegs-
tei, von der Königin an, auszuſchütten; nur der König
rd geſchont [38]). Fürſt Hatzfeld, der dem Könige Nachricht

en ſollen, wollte nicht weichen und ſtand ſieben Jahre, als ob die Sie-
meinte Fr. A. Wolf, aculeos urbi reliquisse videri vellent. Kne-
lit. Nachlaß 2, 504.

37) Bullet. 21, 172.

38) Bullet. 8 (16. Oct.), 141: La reine de Prusse voulait du
; le sang le plus précieux a coulé. Bullet. 9 (17. Oct.), 142:
une femme d'une jolie figure, mais de peu d'esprit, incapable
présager les conséquences de ce qu'elle faisait. Il faut aujourd'hui,
lieu de l'accuser, la plaindre; car elle doit avoir bien des re-
ds des maux qu'elle a faits à sa patrie, et de l'ascendant qu'elle
ercé sur le roi son mari, qu'on s'accorde à présenter comme un
fait honnête homme, qui voulait la paix et le bien de ses peu-
. Bullet. 11 (23. Oct.), 151 berichtet von einem Memoire Schmet-
's für Krieg, das Rüchel und Blücher unterſchrieben, Prinz Louis mit
r Art von Sarkasmen unterſtützt habe, dann daß die Königin über-
men, den Geiſt des Königs zu disponiren. Elle lui rapporta qu'on
ait qu'il n'était pas brave, et que, s'il ne faisait pas la guerre,
t qu'il n'osait pas se mettre à la tête de l'armée. Bullet. 17
. Oct.), 159, von dem Beſuche Alexander's in Potsdam. C'est de
moment que la reine a quitté le soin de ses affaires intérieures
les graves occupations de la toilette pour se mêler des affaires
tat, influencer le roi, et susciter partout ce feu dont elle était
sédée. Dann von der Scene an Friedrich's II. Grabe: On fit 24
ures après sur ce sujet une gravure — qui excite le rire même
s paysans. On y voit le bel empereur de Russie, près de lui la
ne, et de l'autre côté le roi qui lève la main sur le tombeau du

von Zahl und Stellung der franzöſiſchen Truppen gegeben
und einem Kriegsgerichte übergeben werden ſollte, fand

grand Frédéric; la reine elle même, drapée d'un schall à peu
comme les gravures de Londres représentant lady Hamilton, ap
la main sur son coeur, et a l'air de regarder l'empereur de Ru
On ne conçoit point que la police de Berlin ait laissé répandre
aussi pitoyable satire. — Ähnliches Bullet. 18 (26. Oct.), 162.
let. 19 (27. Oct.), 166: La reine, à son retour de ses ridicule
tristes voyages d'Erfurt et de Weimar.... Tout le monde s
que la reine est l'auteur des maux que souffre la nation prussi
On entend dire partout: Elle était si bonne, si douce il n'y a
un an! Mais depuis cette fatale entrevue avec l'empereur Alexa
combien elle est changée..... Dann, daß man in ihrem Zimm
Potsdam das Portrait des Kaiſers Alexander gefunden habe, zu
lottenburg ihre Correſpondenz mit dem Könige und engl. Denkſchr
daß der König die Verträge mit Napoleon nicht achten und ſich an
land anſchließen möge. (Nach Savary 2, 301 ein Mém. von Dumou
Sur les moyens de détruire la puissance de la France). Les n
les rapports, les papiers d'état étaient musqués et se trouvaient
lés avec des chiffons et d'autres effets de la toilette de la reine
Le prince Louis-Ferdinand... est appelé publiquement à Berlin
petit duc d'Orléans. Ce jeune homme abusait de la bonté du
au point de l'insulter. C'est lui qui, à la tête d'une troupe de j
nes officiers, se porta, pendant une nuit, à la maison d'Haugwi
lorsque ce ministre revint de Paris, et cassa ses fénêtres.
Bullet. 22 (29. Oct.), 174, von den Gendarmen, die unter Laforêt's
ſter die Säbel geweßt hätten, dazu: Les gens de bon sens haussaient
les épaules; mais la jeunesse sans expérience, et les femmes passion
nées, à l'exemple de la reine, voyaient dans cette ridicule fanfaro
nade un pronostic sûr des grandes destinées qui attendaient l'armée
Prussienne. Bullet. 23 (30. Oct.), 181: — drapeaux, brodés de la
main de la reine, beauté aussi funeste aux peuples de la Prusse, que
le fut Hélène aux Troyens. Eben da vom Herzog von Braunſchweig:
La conduite de ce vieux prince, âgé de 72 ans, est un excès de dé-
lire, et dont la catastrophe ne saurait exciter de regrets. Qu'aura
donc de respectable la vieillesse, si, aux défauts de son âge, elle
joint la fanfaronnade et l'inconsidération de la jeunesse! Endlich wird
der Krieg guerre impie, injuste, insensée genannt. — Leider iſt nur zu
viel von dem, was die Bulletins ausſprechen, wahr: aber wo iſt die Cha-
raktergröße Napoleon's, wenn er ſich darin gefällt, in dieſer Art über die
Beſiegten zu frohlocken!

Fürbitte seiner Gemahlin [38b]). Johannes von Müller, als Historiograph Friedrich's des Großen vor kurzem nach Berlin gesen, ward durch ein einziges Gespräch mit Napoleon für eingenommen [38c]). Napoleon war ebenso unwiderstehlich in d und geistigem Verkehr als in den Waffen. Dagegen der vom Herzoge von Braunschweig gesandte Abgeordnete günstige Aufnahme. Der unglückliche im Sterben befind- Herzog ward von Napoleon, der an den Feldzug und an Manifest von 1792 erinnerte, als persönlicher Feind Frank- s angesehen [39]); das Land mußte dafür büßen; das Schicksal ddeutschlands scheint schon damals bei Napoleon bestimmt esen zu sein. Das 24. Bulletin (31. Oct.) sprach die thronung dieser welfischen Dynastie aus [39b]). In eben n Tagen erfüllte sich das Schicksal zweier anderen nord- ischen Fürsten. Das achte Armeecorps unter Mortier in inz und Frankfurt versammelt, besetzte am 27. Oct. Fulda; oranische Wappen ward abgenommen; das Bulletin des Oct. erklärte, daß das Haus Oranien zu regieren aufhören de. Mortier zog in Kurhessen ein, von Wesel her zugleich dwig, König von Holland, mit einer dort gebildeten Armee; n am 30. Oct. hatte Napoleon erklärt, daß der Kurfürst hören werde zu regieren [40]); der französische Gesandte verließ sel am 31. Oct. [41]), der Kurfürst am 1. Nov.; er fand eine

38b) Bullet. 22, 177. Am richtigsten wol in den Mém. de Rapp chtet. Vgl. Manso 2, 190.

38c) Joh. v. Müller's Werke, Bd. 7.

39) Bullet. 16, 156 die gesammte Rede Napoleon's.

39b) Bullet. 24, 189.

40) Bullet. 13, 149. Vous vouliez attaquer la France sans cou- aucun danger, et déja vous avez cessé d'exister. Vorher ht bitterer Spott: Il paraît que M. Ch. L. de Hesse convoitait seu- ment Mayence. Pourquoi pas Metz? Pourquoi pas les autres aces de l'ouest de la France! — Das Bülletin nennt Ch. Charles; r Kurfürst hieß aber Wilhelm. Seltsamer noch hat Thibaud. 5, 530 n Landgrafen Karl von Hessen, Statthalter in Schleswig und Holstein, t dem Kurfürsten verwechselt.

41) Seine Note an den Kurfürsten mit Anklagen und der Ankündi- ng franz. Occupation des Landes Bullet. 27, 190.

Freiſtätte in Böhmen; eine bittere Nachſchrift gleich d… motivirten Verdammungsurtheil, folgte ihm dahin, und … ſprach Napoleon das Princip ſeines Völkerrechts aus, … Fürſten, die die Waffen gegen Frankreich erhöben, ihre … thronung zu gewärtigen hätten [42]). Das kurheſſiſche M… wurde entwaffnet. Dagegen kam Napoleon dem Kurfü… von Sachſen, der am 23. Oct. ſeinen Rücktritt vom preußi… Bunde erklärt hatte [43]), mit Wohlwollen und Achtung entg…

Die übrigen Kriegsbegebenheiten vor Ankunft der K… bieten, mit der einzigen Ausnahme des Gefechts bei L… nur das Schauſpiel leichter Triumphe der ſiegstrunkenen F… zoſen über rath- und muthloſe preußiſche Heerſcharen und … blutigen Einzugs in ſchmählich geöffnete feſte Plätze dar. … Franzoſen konnten ſich deſſen wohl freuen, aber nicht aus … Schmach der Unterliegenden geht für den Sieger Ruhm her… Nach Magdeburg gelangten gegen 40,000 Flüchtlinge in bu… Miſchung; einen anſehnlichen Heerhaufen führten der Her… von Weimar und Blücher bei Sandau über die Elbe. F… Hohenlohe führte aus Magdeburg an 20,000 Mann fort, …

42) Bullet. 27 (6. Nov.), 192: Il payera cette frénésie de … perte de ses états. Il n'y a pas en Allemagne une maison qui … été plus constamment ennemie de la France. Depuis bien des … nées elle vendait le sang de ses sujets à l'Angleterre pour nous fai… la guerre dans les deux mondes, et c'est à ce trafic de ses troup… que le prince doit les trésors qu'il a amassés. Cette avarice sord… a entraîné la catastrophe de sa maison. . . . Les Anglais pourro… encore corrompre quelques souverains avec de l'or; mais la perte … des trônes de ceux qui le recevront sera la suite in… faillible de la corruption. Les alliés de la France prospére… ront et s'agrandiront; ses ennemis seront confondus et détrônés. … Si les Français eussent été battus, on aurait envahi et distribué nos … provinces; il est juste que la guerre ait aussi ses chances sérieuses … pour les souverains qui la font, afin qu'ils réfléchissent plus mûre… ment dans leurs conseils avant de la commencer. Dans ce terrible … jeu, les chances doivent être égales.

43) Daß aber damals noch kein Vertrag mit Napoleon geſchloſſen wurde, ſ. Pölitz, Friedr. Aug. I, 294. Intereſſante Beiträge zur Aufklärung der damaligen kurſächſ. Verhältniſſe ſ. b. v. Gagern, Anth. a. d. Politik I, 158 und in den Bruchſtücken aus den Denkw. d. Generallieut. v. Funck, Minerva, J. 1834.

Oder zu gewinnen; der Herzog von Weimar, von seinen Unterthanen ersucht, heimzukehren und vom Könige von Preußen entlassen, übergab sein Corps an Blücher und dieser zog nun mit etwa 15,000 Mann und 70 Kanonen als Befehlshaber der Arrieregarde Hohenlohe's in einiger Entfernung von diesem [illegible] nach der niedern Oder zu. Stettin war der Zielpunkt [illegible]. Soult, Bernadotte und Murat eilten nach. Blücher [illegible] den Befehl Hohenlohe's, schleunigst die Arrieregarde zur [illegible]nigung mit der Hauptmacht heranzuführen, wegen phy[illegible]n Unvermögens seiner Mannschaft nicht vollziehen. Bei [illegible]glow ward Hohenlohe umringt; die Capitulation des 28. Oct. [illegible]te gegen 10,000 (17,000?) Mann mit dem Überreste der [illegible]en und dem Prinzen August von Preußen in die Hand [illegible]ranzosen[43b]). Bald darauf capitulirte Oberst Hagel mit [illegible] Mann bei Pasewalk und die beiden Bila mit eben so [illegible]bei Anclam. Als nun Stettin am 29. Oct., wo 6000 M. [illegible]hung und 160 Kanonen, der leichten Reiterei Lasalle's [illegible] Schwertschlag seine Thore geöffnet hatte[44]), war für [illegible]cher, dessen Truppenzahl durch zugestoßene Abtheilungen auf 21,000 Mann gewachsen war, keine Aussicht, sich hin[illegible]die Oder zu retten, übrig; er suchte zur Diversion die Nie[illegible]lbe zu erreichen; aber hart bedrängt von Murat, Berna[illegible]e, Soult mußte er schon an der Trave den Kampf anneh[illegible]; er besetzte Lübeck, kämpfte, ohne alle Wahrscheinlichkeit [illegible]lichen Erfolgs, aber um der Kriegsehre willen, am 6. Nov.; [illegible]eck ward erstürmt und hatte alle Schrecknisse eines mit [illegible]rm genommenen Platzes zu erdulden[45]); Blücher aber

43b) Gesch. d. Kriege 7, 105 u. 181 ff.

44) Damals schrieb Napoleon an Murat: Puisque vous prenez les [illegible]es fortes avec votre cavalerie, je pourrai congédier le génie et [illegible]e fondre mes grosses pièces. Thibaud. 5, 522.

45) Unverhohlen gesteht dies Thibaud. 5, 525: Pendant la nuit du [illegible]u 7 novembre, Lubeck fut livrée au pillage et à tous les excès [illegible]vitables dans une ville prise d'assaut. Wie übel aber Ch. F. D. [illegible]ler's Bericht über die Greuel (Lettre a Mad. la comtesse F. de B.) [illegible]n den franz. Machthabern aufgenommen wurde, ist bekannt und dies [illegible] Beleg zu der Geschichte der Unterdrückung der Rede- und Schreib[illegible]heit, die von nun an in Norddeutschland geübt wurde.

capitulirte am 7. Nov. zu Ratkau. Mit seinem Corps w auch 900 Schweden, die nicht rasch genug das Lauenbu geräumt hatten, zu Gefangenen gemacht. Bernadotte's Verfahren gegen sie sollte ihm dereinst Früchte trag Indessen war auch das Bollwerk der mittleren Oder, mit 4000 Mann und 90 Kanonen von seinem ehrverg Befehlshaber, General von Ingersleben, dem General der nur mit Fußvolk ohne schweres Geschütz vor der erschien, übergeben worden; Magdeburg, wo 18—20,000 Besatzung und 800 Kanonen, von Ney seit dem 24. D rennt, fiel nicht minder unrühmlich durch Kleist's Capitu vom 8. Nov.

Nicht anders die hannöverschen Festungen, unter den daloseften Umständen[47]); am 20. Nov. Hameln mit 7000 wo der anstatt des unfügsamen Ludwig's von Holland Feldherrn der Nordarmee bestellte Savary einzog, und Ni am 28. Nov. Mortier besetzte zum zweiten Male Ham auch die Hansestädte; Mecklenburg, dem zur Last gelegt daß es 1805 den Russen Durchmarsch gestattet[49]), wurd Michaud als erobertes Land behandelt. Mortier zog gen disch Pommern, um die linke Flanke der großen Armee einen etwanigen Angriff von dort her zu decken. Auch

46) Bignon 6, 16.

47) S. Bullet. 35, 208, von der Meuterei der Soldaten u. Manso 2, 224.

48) Napoleon hatte ihm durch Berthier am 6. Nov. schreiben daß er sich durchaus nicht in die Organisation der eroberten Lä mischen habe, daß er nicht als König von Holland, sondern als Ma haber der franz. Armee da sei. Darüber misvergnügt, schützte Lud nen Gesundheitszustand vor und kehrte nach Holland zurück. Dum 408. Ausführlicher Louis Bonap., Docum. hist. 1, 248 f.

49) Bullet. 29, 197: Le pays est intimément lié avec la R son sort servira d'exemple aux princes d'Allemagne qui che des relations eloignées avec une puissance à l'abri des malheurs q altire sur eux. Dazu Bullet. 42, 220: L'armée a pris possessi duché de Mecklenbourg. C'est une suite du traité signé à Sch le 25 Oct. 1805. Par ce traité, le prince de M. avait accord sage aux troupes russes etc.

lesien war schon in der Mitte Novembers die französische
smacht gelangt. Baiern und Wirtemberger unter Hiero-
us' und Vandamme's Anführung, neuntes Armeecorps
nnt, hatten von Baireuth aus Kursachsen durchzogen und
13. Nov. die Belagerung Glogau's begonnen. Hier gab
och einigen Widerstand, und in Schlesien hätte selbst eine
Volkskrieg den Franzosen zu schaffen gemacht, wenn nicht
preußischen Oberbehörden, denen dies eine unbekannte Größe
zur Ruhe ermahnt und den Krieg auf das rein Mili-
che beschränkt hätten [50]). Dies aber bestand auch in Schle-
nicht die rechte Probe. Glogau fiel am 2. Dec. und das
nte Armeecorps konnte gen Breslau ziehen. In zwei Mo-
n hatte Napoleon Preußens Armee vernichtet, die stärksten
ungen wie auf den bloßen Anruf besetzt und ein mit neun
lionen Einwohnern bevölkertes reiches Gebiet in seine Ge-
t gebracht, ein unermeßliches Kriegsmaterial erbeutet und
nso reiche Hülfsquellen für seinen Schatz zu seinem Gebote.

Er bestellte für die gesammten eroberten Landschaften Preu-
s eine Kriegsverwaltung; Daru, erprobter Intendant,
rd für die financiellen Interessen, Clarke zum Kriegsstatt-
ter bestellt. Sämmtliche preußische Behörden mußten einen
leisten, der sie von jeglicher Wirksamkeit für ihren König
alten sollte [51]). In Betreff der Kriegssteuer und Requi-
onen wurde jenes Verwaltungssystem auch auf die übrigen
upirten Länder angewandt und die darin angestellten In-
danten Daru untergeordnet [52]). Die Ausbeutung derselben
schränkte sich nicht auf Kriegssteuer und Naturallieferungen,
ndern auch Schätze der Wissenschaft und Kunst wurden, wie
i frühern Heerfahrten, zur Kriegsbeute gerechnet, und hier
te Denon, z. B. in der Bibliothek zu Wolfenbüttel, den
useen von Braunschweig und Salzdahlen, auszuwählen, was
ch Paris geschafft werden sollte. Auch Aushebung zum
iegsdienste unter französischen Fahnen fand diesmal statt; was
iedrich der Große an den Sachsen geübt hatte, Aushebung

50) Manso 2, 271.

51) Bignon 6, 33.

52) Von Sachsen s. Pölitz, Friedr. Aug. 1, 295.

bilden[53]). Auch erging durch den Statthalter in Kurhe
grange, eine Aufforderung an die Soldaten der au
heſſiſchen Armee, in franzöſiſchen Sold zu treten; (
fand nicht eigentlicher Zwang ſtatt[54]). Ein Freicorp
aus preußiſchen Soldaten, die der Kriegsgefangenſch
gangen waren oder durch dieſen Dienſt entgehen woll
dete der Fürſt von Iſenburg in Leipzig.

Der Senat hatte Urſache, eine glückwünſchende
tion an Napoleon zu ſenden; zur Erwiederung ließ di
die eroberten Fahnen und Standarten und eine Menge
Siegszeichen übergeben[55]). Bei der Angabe des Gen
den Bulletins war, wie ſchon im Kriege von 1805, de
griff der Steigerung, daß man ſich geirrt, und mehr a
angegeben ſei, gewonnen habe, gebraucht worden[56]): do
der Bericht den Thatſachen allerdings nicht eben weit
Mit der Sorge für Verherrlichung erkämpfter Siege
deſſen Hand in Hand der Bedacht auf Fortſetzung des
Der König von Preußen hatte am 27. Oct., in Nach
des Verfahrens, das Kaiſer Franz das Jahr zuvor geüb
Lucheſini und den General von Zaſtrow mit dem
auf die Bedingungen, welche Napoleon zuvor Lucheſini
hatte, allein Frieden zu machen, an Napoleon geſandt;

erte seine Forderungen dergestalt, daß der König von
ßen sich zur Fortsetzung des Kriegs entschloß [57]). Auch
oleon gab die Verhandlungen nicht ungern auf; er wollte
t als die Abtretung von Landschaften, die er schon besaß
großentheils nicht herauszugeben entschlossen war; er
te auch den noch ungeschwächt im Rückhalte streitfertigen
hten, Rußland und England die Nothwendigkeit, Con-
onen an Frankreich zu machen, näher bringen; Preußen
n besiegt und entwaffnet zu haben, gab ihm keine Bürg-
t für dauernde Waffenruhe und nicht die Vortheile, die er
Frieden ernten wollte. — Gegen England erließ er am
Nov. von Berlin aus das Blocadedecret der britischen
eln, das erste Glied in der Kette des nun zur Reife gelan-
den Continentalsystems, das zum lästigsten und peinlichsten
cke für die Völker des Continents führte. Die Idee hatte
schon am 23. Oct. ausgesprochen [58]). Er erklärte demnach
britischen Inseln in Blocadezustand, verbot jeden Verkehr,
e Correspondenz dahin; alle nach England oder an einen
gländer bestimmte Sendungen, selbst in englischer Sprache
chriebene Briefe, sollten auf den Posten angehalten werden;
er englische Unterthan in den von Franzosen oder von Bun-
truppen Frankreichs besetzten Ländern, kriegsgefangen sein;
es Magazin, jede Waare, jedes Eigenthum eines englischen Un-
thanen gute Prise sein; ebenso jede aus englischen Fabriken oder
Tonien kommende Waare; die Hälfte des Ertrags der Confisca-
n sollte zur Entschädigung der Kaufleute verwendet werden,
en Schiffe durch englische Kreuzer weggenommen wären. Kein
hrzeug, das direct von England oder einer englischen Colonie
mme, solle in einem Hafen zugelassen, falsche Angaben mit
nfiscation bestraft werden. Über streitige Fälle sollten die
eisengerichte zu Paris und (für Italien) zu Mailand entschei-
n. Diese Bestimmungen sollte das Ministerium der auswär-
gen Angelegenheiten den Königen von Spanien, Neapel, Hol-
nd und Etrurien und übrigen Verbündeten Frankreichs mit-

57) Bullet. 33. 34, S. 206. 209.

58) Bullet. 15, 154: Le temps approche où l'on pourra déclarer Angleterre en état de blocus continental. Das Decret s. b. Martens, louv. Rec. 1, 439.

gebot es ein Befehl Napoleon's vom 25. Jan. 180
dem Abkaufe derſelben dort und in Leipzig wurden an
Summen gewonnen[60]). Dergleichen hatten auch früher
mit ſich geführt; auch hatten die Engländer mancherlei
das ihnen zu gerechtem Vorwurfe gereichen konnte[61]);
das mit dem Blocadecret hervortretende Continental
war, obſchon die Engländer hart davon betroffen
den, durchaus nicht geeignet, zum Ziele zu führen, v
eine dämoniſche Verirrung, in der Napoleon mehr un
ſich befing, eine Herausforderung der Geiſter, die de
ländern ſich um ſo mehr zuwandten, je mehr Napoleo
Steigerung ſeiner Bitterkeit auch den Haß gegen Engl
ſteigern wähnte. Entweder ihm entging gänzlich, w
Sympathien er durch dieſen Handelsbann verletzte;
verachtete dieſe in ſeinem ſtolzen Sinne, und das hat
ihm gerächt.

Der Krieg in Polen, Preußen ꝛc. 1806 u. 18

Während des Niedergangs der letzten Anhaltpunkte
ſcher Macht auf deutſchem Boden erhob ſich Polen, ſ
es unter preußiſcher Herrſchaft geweſen war. Domb
und Wibicki erließen am 1. Nov. einen Aufruf an ihre
leute; auch ward das oben erwähnte mit Kościuszko's

breitet. Dombrowski begann polnische Regimenter zu errich-
— Davoust's Corps, auch jetzt noch voran, rückte am 3. Nov.
in Posen, das Volk hier und in der Landschaft umher
r in Freudentaumel, ergriff mit Jubel die Waffen, über-
ltigte das in Kalisch, Czenstochau ꝛc. noch befindliche preußi-
e Militär und verjagte die Beamten deutscher Zunge; eine
nische Deputation begab sich zu Napoleon nach Berlin und
t um Wiederherstellung polnischer Selbständigkeit. Napoleon's
scheid war zurückhaltend; er wies zunächst nur auf Bewaff-
ng und Eintracht hin, ohne Gewisses zu versprechen [62]).
essenungeachtet wurde Napoleon bei seiner Ankunft in Posen,
s 27. Nov., mit unendlichem Enthusiasmus empfangen, und
chte er auch hier nur halbe Worte geben und sein Bulletin
h sehr zweifelnd über Herstellung eines polnischen Thrones
sdrücken [63]), so erfolgte doch kein merklicher Niederschlag der
hen nationalen Aufgeregtheit. Es galt ja, ein schmählich zu
Grunde gerichtetes Vaterland, den Namen eines Volkes wieder-
gewinnen, und daß diese Hoffnung gänzlich getäuscht werden
nne, hinderte der Glaube an Napoleon's Glück und poli-
sches Interesse. Napoleon verweilte mehre Wochen in Posen. —
on hier aus erließ er am Jahrestage der austerlitzer Schlacht
e stolze Proclamation an das Heer, von dessen unmuthiger
timmung über den Krieg in dem unwirthbaren Polen er
nde bekommen hatte und das er wieder elektrisiren wollte [64]),
gleich die Ankündigung seines Beschlusses, die Magda-

62) Thibaud. 5, 353.

63) Bullet. 36 (1. Dec.), 212: Le trône de Pologne se rétablira-t-il, et cette grande nation reprendra-t-elle son existence et son indépendance? au fond du tombeau renaîtra-t-elle à la vie? Dieu seul, qui tient dans ses mains les combinaisons de tous les événemens, est arbitre de ce grand problème politique. Dann folgen Artigkeiten. Ce sont de bonnes gens que les Polonais etc.

64) Bullet. 36, 212. Bourrienne 7, 149. Von dem günstigen Einflusse, den Napoleon's persönliches Erscheinen unter den im Kothe watenden und hungernden Soldaten und ein trauliches oder scherzendes Wort aus seinem Munde auf Erweckung heiterer Stimmung hatte, s. Constant 3, 159. Rovigo 3, 23.

lenenkirche zu einem imposanten Siegsdenkmale auszub
Dagegen wurden am 4. Dec. 80,000 Conscribirte des
1807, also die erst im September 1807 die Altersreife
haben würden, durch bloßes Senatsdecret zur Verfüg
Behörden gestellt [66]); Nationalgarden konnten, nach ei
ordnung vom 12. Nov., in ganz Frankreich wieder
werden [67]). Verstärkung erhielt das Heer in der itali
Division Lecchi, der 6000 Mann starken polnischen
Zajonczek's, einer Kürassierdivision unter Espagne, ein
sion der mainzer Reservearmee ꝛc. [68]). Hier wurde a
poleon's Friede mit dem Kurfürsten von Sachsen am 1
geschlossen; dieser, zum Könige erhoben, trat dem Rhe
bei; sein Contingent wurde auf 20,000 Mann bestimm
sollten für den Feldzug vom Jahre 1807 6000 Mann g
gegen Abtretungen in Thüringen erhielt der König den
Kreis. Der Artikel, welcher gleiche Rechte der kat
und lutherischen Confession einsetzte, hatte wol weniger
für Napoleon, als für den König [68b]), ward aber in de
folgenden Rheinbundsverträgen wiederholt. Auch die s
Herzoge, mit Ausnahme des Herzogs von Coburg, de
russischem Militärdienste befand, und erst später den
Sühne finden konnte, erlangten hier Frieden am 15
ihr Contingent sollte 2800 Mann Fußvolk betragen.

65) Bullet. a. O. Das Werk ist nicht vollendet worde
wurde der Triumphbogen de l'Étoile an der Barrière von Neui
demselben unternommen. Vgl. Cap. 9, Note 32.

66) Monit. N. 339, 5. Dec.

67) Duverg. 16, 54. Der erste Artikel lautet (wie das G
8. Vend. 14): Les Français valides, depuis l'âge de vingt a
lus jusqu'à celui de soixante ans sont susceptibles d'ét
lés pour le service de la garde nationale: in den folgenden
aber ist nur die Rede von den Depart. du Nord, de la Somme
de Calais et de la Lys.

68) Bullet. 42, 220.

68b) v. Gagern, Anth. an der Politik 1, 163: „Sei es
Überzeugung, Bewußtsein, daß dem Könige von Sachsen dadurch
geschehe" ꝛc.

e Clauſel von Parität des katholiſchen Cultus mit dem ſchen, doch mit Beſchränkung [68c]). Den Herzogen von , Meiningen ꝛc. wurde die Kriegsſteuer erlaſſen [69]).

ine ruſſiſche Armee unter Bennigſen war ſchon am ov. an der Weichſel angekommen und hier von Warſchau ock gelagert; von da bis gen Danzig waren 25,000 n unter L'Eſtocq aufgeſtellt. Mit vollem Nachdruck ver- Rußland nicht den Krieg zu führen; ſeine Kräfte waren . Sebaſtiani, am 10. Aug. in Conſtantinopel ange- n, war glücklich in ſeinen Unterhandlungen geweſen, hatte ertrauen der Pforte gewonnen, die Entſetzung der beiden geſinnten Hospodare der Moldau und Wallachei, Ypſi- nd Moruſi, und die Ernennung Suzzo's und Calli- an ihre Statt und die Sperrung des Bosporus be- Wie aber in der osmaniſchen Diplomatie der Unverſtand Tagesordnung war, ſo wurden auf des ruſſiſchen Ge- Italinski Vorſtellung die erſtgenannten Hospodare wie- eſetzt, und wie es Rußland beſchieden iſt, davon die Frucht zu ernten und bei ſeinen ausgedehnten Grenzen hren Punkten zugleich Krieg führen zu können, ohne für nneren Landſchaften fürchten zu müſſen, ſo geſchah es amals, daß es, ſtatt in Betracht der an der Weichſel den Gefahr ſich eilends mit der Pforte zu vergleichen, rieg mit dieſer hervorrief. Ein ruſſiſches Heer von) Mann unter Michelſen rückte (Dec.) in die Moldau Dies erſt hatte eine Kriegserklärung der Pforte am 30. Dec. lge, und nun war Sebaſtiani, ebenſo tüchtiger Soldat iplomat, an ſeinem Platze. Napoleon knüpfte im An- des folgenden Jahres an den osmaniſch-ruſſiſchen Krieg chende Pläne; Marmont, der in Dalmatien befehligte, ſtimmt von dort aus ihn zu unterſtützen [70]).

n der Weichſel waren indeſſen Davouſt's, Lannes' und au's Corps und Murat's Reiterei angekommen. Vor-

[68c]) Warum? ſ. v. Gagern a. O. 165.

[69]) Dies nicht im Friedensvertrage, ſondern Bullet. 42, 220, wo Idburghauſen fehlt.

[70]) Bignon 6, 79.

dem Bug und der Narew bis Oſtrolenka zurückgezoge
rückte die ruſſiſche Armee, angeführt von dem faſt
jährigen Kamenskoi, vormaligem Waffengefährten Suw
vor gen Pultusk; es kam am 23/24. Dec. zum Gefe
Naſielsk, wo Davouſt die Ruſſen erwartet hatte. Ka
durch Alter und Geiſteszerrüttung zur Anführung unfäh
ließ nach dieſem Treffen das Heer, ſandte aber den G
Bennigſen und Burhöfden Befehl, ſich nach der n
Grenze zurückzuziehen, Alles ſei verloren [70b]); dies
Burhöfden, an den Gefechten des folgenden Tags Thei
men. Am 26. Dec. beſtand Bennigſen den Kampf be
tusk gegen Lannes, der bedeutenden Verluſt erlitt; Fü
lizin bei Golymin gegen Davouſt, Augereau und
welche zwar eine Anzahl Kanonen nahmen, aber wen
Urſache hatten, ſich eines Siegs zu rühmen, als die
die nach ihrem Siegshurrah das Schlachtfeld räumten
verdrängte am 26. Dec. nach hartnäckigem Gefechte
L'Eſtocq befehligten Preußen aus Soldau. Regen,
Koth, Mangel an Obdach und Nahrung, Erſchöpfu
Krankheiten machten es für die Heere, welche an der n
Weichſel einander entgegen ſtanden, nöthig ſich auszun
Alſo bezogen ſie die Winterlager; ein Zwiſchenraum v

r in Warschau; hier bestellte er am 14. Jan. einen Ver-
ungsrath für das preußische Polen; es sollte nicht als
rtes Land behandelt werden [72]). Den Marschällen und Ge-
len der großen Armee, die in Polen sich befanden, wurde
außerordentlicher Sold von 10,000 bis 500 Fr. monatlich
gesetzt [72b]). Wie in Posen, so wurden auch hier diploma-
e Angelegenheiten besorgt. Andreossy war nach Wien gesandt
den, um wegen der in Böhmen versammelten östreichischen
ee die Gesinnungen des östreichischen Hofes zu erforschen;
poleon hatte durch ihn Schlesien zum Tausche gegen Gal-
n anbieten lassen, doch Stadion dies abgelehnt; jetzt, am
Jan., kam Vincent als östreichischer Botschafter nach
rschau, Zusicherung friedlicher Gesinnung zu überbringen.
der That hatte die Kriegspartei am östreichischen Hofe, für
en Mittelpunkt der russische Botschafter Rasumofsky galt [72c])
ot vermocht, den Kaiser zur Benutzung der günstig schei-
den Umstände geneigt zu stimmen. — Der Festungskrieg
rd indessen rastlos fortgesetzt. Die Belagerung Breslau's
te am 7. Dec. begonnen, die Versuche des Fürsten von
Hatt-Pleß, mit bewaffnetem Landvolke die Festung zu ent-
en, waren nichtig; Breslau capitulirte am 5. Jan. 1807;
s wenig bedeutende Brieg, beschossen seit dem 13. Jan.,
gab sich schon am 16. Januar. Schweidnitz aber, seit dem
. Jan. belagert, schien den alten Ruhm seiner Werke be-
upten zu wollen. In Pommern war Colberg noch nicht
mal berennt, und von hier aus erlangte der kühne Partei-
nger Schill [73]) einen Ruf, in dem die tief gebeugten preußi-
hen Herzen, gleichwie in der Tapferkeit der Mannschaft
'Estocq's, einigen Trost fanden; in der damaligen Verloren-
eit war es von Werthe, wenn man den guten Geist auch bei
och so geringen Häuflein wieder auftauchen sah. Während
un Napoleon sich noch in Warschau befand, Bernadotte und

72) Bignon 6, 59. 60.

72b) Martens, Nouv. Rec. 1, 111.

72c) Bignon 6, 106.

73) Haken, Ferd. v. Schill. 1824, 2 Bde.

Ney aber mit mehr als 40,000 M. Franzoſen, Rheinländ… und Polen von der Niederweichſel aus ihre Cantonnirungen g… Königsberg hin ausdehnten, Victor Danzig und Rouyer Gr… denz blokirten, beabſichtigte Bennigſen, von der Gegend … Königsberg aus mit anſehnlicher Macht die Franzoſen nach … Niederweichſel zurückzudrängen, Danzig und Graudenz zu … ſetzen und Verbindung mit Colberg zu eröffnen. Mit … waren die Preußen unter L'Eſtocq. Die ruſſiſch-preußiſ… Armee war an 90,000 Mann ſtark. Bernadotte beſtand … 25. Jan. einen heißen Kampf bei Morungen; von der Üb… macht gedrängt, wich er gen Thorn zurück; die Verbünde… gelangten am 27. Jan. bis in die Nähe von Graudenz … breiteten ſich gen Thorn aus. Napoleon hatte jedoch des … des Plan ſchon durchſchaut und Aufbruch aus dem Win… lager um Warſchau befohlen; nur das fünfte Armeecorps un… Lannes blieb am Bug zum Schutze von Warſchau zurück, … übrigen zogen am rechten Weichſelufer nordwärts. Das Schw… gewicht des Krieges ſenkte ſich auf Oſtpreußen. Napole… ſelbſt verließ Warſchau am 29. Jan.; zu ſeiner Stellvertretu… im Oberbefehl an der mittleren Weichſel gebot er Maſſe… ſchleunigſt aus Italien herbeizukommen. Napoleon's Plan w… den Feinden die Straße nach Königsberg zu verlegen und … an die Weichſel zu drängen. Er kam nicht zur Ausführung… Bennigſen, durch ein aufgefangenes Schreiben Berthier's … Bernadotte davon unterrichtet, trat ſchleunigſt den Rückmarſch … an, um nicht die Verbindung mit Königsberg zu verlieren, … ſtellte ſich aber den nachdringenden Franzoſen entgegen, ſobald … er jene für geſichert anſah. Dagegen konnte Bernadotte nicht … ausführen, was in Napoleon's Befehle enthalten geweſen war, … und ehe ſein Corps zum Heere geſtoßen war, erfolgte am … 8. Febr. die mörderiſche Schlacht bei Preußiſch-Eylau. … Ein Vorſpiel dazu war der Kampf um dieſes Städtchen. Es … ward nach hartem Widerſtande der Ruſſen am 7. Febr. von … Murat und Soult beſetzt, und diente am Tage der Schlacht … der franzöſiſchen Armee zum Stützpunkte. Der 8. Febr. war … ein ſchneeiger ſtürmiſcher Wintertag und das Wetter von großem … Einfluſſe auf den Gang der Schlacht. Das Augereau'ſche Corps, … von einem verdüſternden Schneewirbel umhüllt, verfehlte ſeine …

ung, gerieth zwischen zwei Feuer und wurde so furchtbar
nommen, daß es „bis auf ein Bataillon" zusammen-
lz [73b]). Beide Armeen fochten mit großer Tapferkeit;
des Tages bei den Verbündeten wurde L'Estocq, der, von
enhorst's Rathe unterstützt, durch einen ungestümen Angriff
ouft zum Weichen brachte. Doch vermochten die Verbün-
e nicht, aus ihren theilweisen Vortheilen einen Gesammtsieg
achen; die französische Armee hatte ebenfalls Vortheile er-
en, war aber weiter als jene vom Siege entfernt. Jede
ei rühmte sich des Sieges; ein Tedeum wurde in Paris
at wie in Petersburg gesungen; mit Wahrheit konnte von
n gesagt werden, daß sie auf der Wahlstatt unbesiegt ge-
en sei, daß sie aber nach der Schlacht sich nicht als Siegerin
nd machte. Bernadotte's Nichttheilnahme an der Schlacht
päterhin in demselben Sinne, wie seine Unthätigkeit bei
stadt gedeutet worden [73c]), aber ihm nicht zur Last zu legen.
Menschenverlust war auf beiden Seiten groß [74]), die Anzahl
Verwundeten belief sich hier wie dort auf 18—20,000 M.;
tapfere Hautpoult ward getödtet; der Anblick des Schlacht-
es war gräßlich [75]). In Paris gingen die Fonds herab [75b]).
s Winterwetter und der Mangel an körperlicher Pflege, die
nge von Kranken, die Erschöpftheit der Gesunden, Alles zu-
men französischerseits von dem Oberchirurgus der Armee
rey, mit Nachdruck vorgestellt, wies abermals beide Theile
. die Fortsetzung des Krieges zu verschieben. Napoleon blieb
n Tage in seiner Stellung; ließ aber dann die Armee
zur Passarge zurückgehen. Daß Savary (Lannes' Stell-
treter) und Oudinot am 16. Febr. die Russen bei Ostro-
ka schlugen, war von wesentlichem Nutzen für die Verbin-
ng zwischen ihnen und der großen Armee. So wurden zum

73b) Rovigo 3, 67.

73c) Derf. 3, 48.

74) Bullet. 58, 251: Le mal de l'ennemi est immense; celui que
s avons éprouvé est considérable — will schon viel sagen.

75) Davon Bullet. 64, 261 mit der heuchlerischen Nutzanwendung:
spectacle est fait pour inspirer aux princes l'amour de la paix
l'horreur de la guerre.

75b) Bignon 6, 95. Rovigo 3, 75.

zweiten Male die Winterlager bezogen; darauf lautete
leon's Ankündigung [76]), der ſein Hauptquartier in Oſ
erſt ſpäter (3. Apr.) in Finkenſtein nahm. Es verginge
Monate bis zum Wiederaufbruch der beiderſeitigen Haupt
Napoleon war durch die Schlachten bei Pultusk, Golym
Eylau zur Erkenntniß gekommen, daß die ihm übrigen
kräfte nicht hinreichten, den Krieg mit entſcheidenden Sc
zu beenden; es bedurfte der Ergänzung und Verſtärku
Heeres; er war mit dem ruſſiſchen Kriege erſt wie im An
Jetzt ſchien es ihm von Werth, den König von Preuß
Rußland zu trennen; er ſandte Bertrand am 26. Feb
Friedensvorſchlägen nach Memel [77]), wohin die königl. pre
Familie ſich begeben hatte; jedoch am 28. Jan. hatte der
einen Vertrag mit England geſchloſſen [78]) und ſein perſö
Verhältniß zu Kaiſer Alexander ſtand einer Losſagung
dieſem entgegen. Die Sache zerſchlug ſich. Doch w
damals dreißig Generale gegen einander ausgewechſelt; Bl
der auf ſein Ehrenwort, nicht gegen Frankreich fechten zu
len, in Hamburg lebte, gegen Victor, den Schill aufgeh
hatte, Tauenzien gegen Faultrier ꝛc. Während nun m
Verſtärkungen beiden Heeren zuzogen, Napoleon mit d
nauesten Sorgfalt für Verpflegung ſeiner Soldaten ſorgt
polniſche Armee bis auf 30,000 Mann anwuchs, das
ſächſiſche Contingent heranzog, am Kriege Theil zu nehmen,
ſich der Feſtungskrieg in Schleſien ohne Unterbrechung

76) Die Proclamation des 19. Febr. rühmt, was gethan ſ
Les braves qui, de notre côté, sont restés sur le champ d'h
sont morts d'une mort glorieuse; c'est la mort des vrais s
Leurs familles auront des droits constans à notre sollicitud
nos bienfaits. Der Schluß iſt pomphaft, aber verfehlte nicht ſein
kung. Ayant ainsi déjoué tous les projets de l'ennemi nous
rentrer dans nos cantonnemens. Qui osera en troubler l
pos, s'en repentira; car au-delà de la Vistule comme au
du Danube au milieu des frimas de l'hiver, comme au commen
de l'automme, nous serons toujours les soldats fran
et les soldats français de la grande Armée.

77) Bignon 6, 99 f.

78) Martens, Suppl. 4, 411.

veidnitz widerstand nur kurze Zeit, nachdem Vandamme ebhaftes Feuer eröffnet hatte; seine Werke, von den Fran- , die sie nachher zerstören mußten, den luxemburgischen ogestellt, waren durchaus unversehrt, doch Vandamme zog 16. Febr. ein. Im Norden leisteten dagegen die drei Fe- gen Danzig, Graudenz und Colberg hartnäckigen Wider- und Danzig wurde einige Monate hindurch der Angel- kt des Kriegs, während die Heere noch ruhten. Danzig, en seiner Örtlichkeit von hoher Bedeutung für Kriegsfüh- wie für Friedensverkehr, ward schon im Anfange des rg berennt. Marschall Lefebvre führte dazu das aus Fran- n, Sachsen, Badenern und Polen bestehende zehnte Armee- s heran; Geschütz kam aus den Oberfestungen. Kalkreuth rnahm am 11. März den Oberbefehl in Danzig, dessen satzung gegen 18,000 Mann betrug. Schon am 20. März g die Nehrung verloren und dadurch ward die Verbindung schen Danzig und Königsberg abgeschnitten. Versuche zum ntsatze von Weichselmünde und von der Nehrung her waren geblich; ein englischer Dreimaster, welcher Vorräthe zu brin- n in die Weichsel eingelaufen war, gerieth auf eine Sandbank d wurde gute Prise der Franzosen. Kalkreuth erfüllte die licht des Anführers und Soldaten in vollem Maße, seine oldaten, so viele treu blieben (denn die Desertion war stark), itten muthig; aber das am 24. Apr. begonnene Bombar- ment wirkte so zerstörend und die Streitmittel Kalkreuth's tten sich so bedenklich verringert, daß er am 24. Mai, l Tage nach Eröffnung der Laufgräben, eine Capitulation nging, welche, wie 1793 die von Kalkreuth der mainzer Be- tzung zugestandene, der Besatzung, gegen die Verpflichtung n Jahr lang sich des preußischen Kriegsdienstes zu enthalten, ein Abzug zusicherte. Den Siegern fielen 980 Stück Geschütz n die Hände. Lefebvre wurde am 28. Mai zum Herzoge on Danzig ernannt; diese Belohnung kriegerischen Verdien- es sogleich nach der That, gleichwie einst der Ritterschlag nach pferem Streit, der erste Fall seiner Art in der Rangordnung s Kaiserreichs. Ein Geschenk von 100,000 Thalern begleitete Ernennung [79]).

79) Bignon 6, 114 f. 123 f.

Während dieſer Zeit war Conſtantinopel durch baſtiani aus großer Gefahr gerettet worden [79b]). Außer land hatte die Pforte noch England zum Feinde; die des Admiral Duckworth fuhr unverletzt am 20. Febr. du Dardanellen; Conſtantinopel hatte zu fürchten. Sebaſtia übernahm deſſen Befeſtigung; die Türken arbeiteten mit Eifer unter ſeiner Leitung; in Zeit von ſieben Tagen 600 Kanonen aufgepflanzt; Duckworth, deſſen Flotte i geſicht der Stadt lag, verzichtete auf einen Angriff und Mühe, ungefährdet den Rückzug durch die Dardanellen z men. Die bald darauf, am 20. März, folgende Beg Alexandria's durch die Engländer und der Sieg der ru Flotte unter Siniavin über die türkiſche bei Tenedos be Napoleon weniger, als daß Sultan Selim III. am 29. an dem Tage nach vertrauter Audienz ſeines Botſchaft Napoleon und der Befeſtigung der Allianz mit Frankr vom Throne geſtürzt wurde; doch ſetzte die Pforte, d poleon die Generale Foy, Haxo, Sorbier zugeſandt hatt unter Selim's Nachfolger, Muſtafa IV., den Krieg gegen land fort. Auch mit Perſien, das in feindſelige Berüh mit Rußland gekommen war, knüpfte Napoleon Verbind an; ein perſiſcher Botſchafter erſchien zu Elbing, Na ſchloß am 7. Mai ein Schutz- und Trutzbündniß m Schah [81]), und von Finkenſtein aus trat General Ga ſeine berühmte Geſandtſchaftsreiſe nach Perſien an. Al der Krieg ſich bis zum fernen Oſten verzweigen, und i poleon's Berechnung lag wol eben ſo ſehr Perſiens F barkeit zum Angriffe auf die Engländer in Oſtindien Beſchäftigung Rußlands.

Napoleon's Kriegsmacht verſtärkte ſich nicht blos Polen und durch fortgeſetzte Erweiterung des Rheinbu

79b) Conſtant 3, 164.

80) Bullet. 77, 308: On assure que l'Empereur lui a lui et l'empereur Selim étaient désormais inséparables comme droite et la main gauche.

81) Bignon 6, 159.

Hem am 18. Apr. die Fürſten (nunmehr Herzoge)[81b]) von
alt, Schwarzburg, Reuß, Waldeck, Lippe mit 2300 Mann
ingent und Parität des katholiſchen Cultus beitraten[82]);
von Spanien her waren 14,000 Mann im Anzuge, welche
Friedensfürſt zu ſenden ſich hatte entſchließen müſſen, um
Manifeſt vom 6. Oct. 1806 in Vergeſſenheit zu bringen.
langten am 1. Juni in Hamburg an. Doch ſchien es
oleon, noch eines impoſanten Rückhaltes zu bedürfen; daher
ng am 20. März an den Senat die Weiſung, 80,000 Mann
der Conſcription des Jahres 1808 zum Dienſte im In-
en auszuheben, und dieſer nahm keinen Anſtand, ein darauf
zügliches Senatusconſult am 6. Apr. zu erlaſſen[83]). Wie er
auf die Nationalgarde weniger Gewicht legte, als auf
entliche ſoldatiſch organiſirte Truppen, ſo hielt er hinfort
h den Nationalaufſchwung der Polen nieder[84]), und ſuchte
r, ſie zur Stellung und Ausrüſtung möglichſt zahlreicher
haren von Kriegsmannſchaft zu ermuntern; dies die Zinſen
es Capitals, das er gern ruhen ließ. An der Elbe ſam-
lte ſich im Mai eine Obſervationsarmee, wobei die Diviſion
olitor und Boudet; dieſe ſollte einer etwanigen engliſchen
ndung begegnen[84b]). — Die Coalition hatte anſehnliche Ver-
rkung zunächſt nur von Rußland her; und ein Vertrag zu
artenſtein am 26. Apr.[85]) hatte die Freundſchaft zwiſchen
ußland und Preußen, wie es ſchien, befeſtigt. Kaiſer Alexan-
r war am 2. Apr. ſelbſt nach Memel gekommen. Die in
tralſund befindlichen ſchwediſchen Truppen machten zwar Ver-

81b) Bernburg hatte noch vor Auflöſung der Reichskanzlei vom Kai-
r Franz den Herzogstitel erhalten.

82) Martens, Suppl. 4, 391 f. 429. Daß Napoleon daran keinen
ſondern Wohlgefallen hatte, lieber mediatiſirt haben würde,
oben Cap. 7, Note 28; doch ſ. v. Gagern a. O. 162 von Napoleon's
orliebe für den Fürſten von Deſſau, und v. Gagern's Unterhandlungen
it dieſem.

83) Monit. 7. Apr. S. 387.

84) Bignon 6, 162.

84b) Bullet. 73, 278.

85) Koch-Schoell 8, 406 f. 9, 136.

Pommern auftreten ſollte, hinderte aber ein neuer un
ſcheidender Sieg Napoleon's auf dem Hauptſchauplat
Krieges.

Die Hauptarmee der Verbündeten war auf 130,00
franzöſiſche Armee auf 160,000 Mann verſtärkt worden.
ſena und Eſſen ſtanden mit denſelben Streitkräften al
an der Narew einander gegenüber. Bennigſen eröffne
Feldzug am 4. Juni mit einem Angriffe auf Bernadotte,
und Ney, und ſuchte den Übergang über die Paſſarge
zwingen. Der Kampf ſetzte ſich am 5. und 6. Juni
wüthendes Andrängen der Ruſſen brach endlich den Wid
Ney's, er wich über die Paſſarge zurück, hinderte aber
nigſen bei Deppen an dem Übergange und Napoleon ſan
zur Unterſtützung der bedrängten Marſchälle herbeizueilen
Corps von Lannes, Davouſt, Mortier, die Garde u
Reiterei überſchritten den Fluß mit ungemeiner Schnel
die franzöſiſche Armee ereilte die nach der Alle ſich zu
henden Verbündeten und drängte ſich zwiſchen die Ruſſe
die Preußen, ſo daß L'Eſtocq mit den letztern ſich gen K
berg zurückziehen mußte. Die Ruſſen, bei Heilsberg auf
kämpften um den Beſitz dieſes Orts und des Übergangs
die Alle am 10. Juni mit Hartnäckigkeit; die Franzoſen

durch einen Seitenangriff über den Haufen zu werfen, dies führte zu der Entscheidungsschlacht. Bennigsen scheint gewußt zu haben, daß er mit einer auch an Zahl der kenden überlegenen Macht zu thun haben würde. Er e 60,000 Russen gegen 80,000 Franzosen. Als die Russen Morgens am 14. Jun. vorwärts Friedland aufstellten, rief oleon: „Es ist ein glücklicher Tag, der Jahrestag von engo“[87]). Der Tag verging zum größten Theile über chten, die nur Vorbereitungen zur Schlacht waren; erst Uhr Abends gab heftiger Geschützdonner die Losung Anrücken der gesammten französischen Armee. Ney's An- auf den russischen linken Flügel unter Bagration war derstehlich und durch die Eroberung der Stadt Friedland die Besetzung der hinter ihr gelegenen Allebrücke ward er der den Russen die Möglichkeit abschnitt, diese Schlacht brechen und die Kräfte zu einem nochmaligen Kampfe zu- menhalten. Mortier und Lannes drängten das Mitteltreffen den rechten Flügel auf Friedland zu; der Ort stand in mmen und das Ney'sche Corps versperrte den Rus- kzug; doch bahnte ein Theil von diesen sich mit wildem mpfe den Weg und entkam über die Allebrücke und zwei atonsbrücken; als diese bald zusammengesunken waren, ret- n sich zahlreiche Massen durch eine Furth; eine von dem ß abgeschnittene Abtheilung zog kämpfend bis Allenburg und hier einen Übergang. So endete die Schlacht mit fast zlicher Auflösung der russischen Armee; doch die ansehnlichen rbleibsel derselben fanden in Tilsit am Niemen einen Sam- lplatz. Der Verlust der Russen an Todten und Verwun- en war ungleich bedeutender als bei den Franzosen; dort gen 20,000 Mann; hier jedoch mehr als 5500 Mann, worauf e Angaben lautet. An demselben Tage langten Murat, voust und Soult vor Königsberg an; L'Estocq und Ka- nskoi d. J. hatten etwa 25,000 Mann zur Vertheidigung r Stadt, räumten sie aber auf die Nachricht von der Schlacht i Friedland; Soult zog am 16. Januar in Königsberg ein. Die französische Armee nahte sich der Grenze Rußlands;

87) Bullet. 79, 314.

82ſte Bulletin ſprach abermals mit ſtolzen Worten
des Heeres aus [88]).

Der Friede von Tilſit.

Noch hatte Kaiſer Alexander nicht ein Dorf ſei
heuren Reiches eingebüßt und der Freundſchaftsbund
rich Wilhelm hatte ſich erneuert in einer Zeit, wo di
ſeinen Staaten nur ein winziger Theil übrig war: do
ſtand Alexander nicht der Macht des Eindrucks, den
von der Schlacht bei Friedland machte, und dem Ge
politiſchen Argumente, welche auf die Zerrüttung ſein
macht, auf die großen Schwierigkeiten, raſch genug
Armee zur Deckung der Grenzen zuſammenzubringen
entſchiedene Überlegenheit ſeines Gegners und andere
die Annehmbarkeit eines Friedens, wobei nur der Bun
einbüßte, hinwieſen. Dagegen hielt die perſönliche Be
mit Friedrich Wilhelm nicht aus. So kam es zu
ſprechung mit Napoleon zu Tilſit [89]). In der
Niemen ward ein Floß mit einem Obdach zur Zuſam
eingerichtet; dieſe fand ſtatt am 25. Jun. Als Alexa
Napoleon hier einander mit einer Umarmung begrü
ſagte jener, auch er haſſe die Engländer, und Napole

t Tages war der König von Preußen gegenwärtig. Die Tilsit wurde für neutral erklärt und der Schauplatz eitiger Annäherung. Mehre Tage hindurch folgten Be- gen der Artigkeit und Achtung zwischen den beiden n; auch die Soldaten ihrer Armeen gaben einander Be- von Sühne und Vertrauen; aber gegen Preußen blieb Leon im Herzen unfreundlich [90]). Erst am 6. Jul. kam önigin nach Tilsit; Napoleon machte ihr seinen Besuch; th und Schönheit mußte er ihr zugestehen; als sie aber zum Heil ihres Gemahls und Preußens in Ansprüchen billige Friedensbedingungen geltend zu machen versuchte, er zurückhaltend und, als sie eine von ihm dargebotene nur mit Magdeburg annehmen wollte, selbst streng und ; ihre Einmischung in die Fragen der Politik ward ihm s, er gab Talleyrand die Weisung, den Abschluß des ms, dessen Grundbedingungen festgestellt waren, sofort zu ehen [91]). Der Friede mit Rußland ward am 7. Jul. ab- loffen; zwei Tage später der mit Preußen. In dem erstern irte Napoleon (Art. 4), daß er aus Rücksicht für den er von Rußland und zum Beweise seines Wunsches, beide ionen durch Bande unwandelbaren Vertrauens und eben er Freundschaft zu vereinigen, dem Könige von Preußen e am rechten Elbufer gelegenen Lande ꝛc. zurückgebe; von übrigen Artikeln sind bedeutend: die Gründung eines Her- hums Warschau unter Hoheit und Souveränetät des Königs Sachsen und mit einer mit der Ruhe der benachbarten Staaten inbaren Verfassung (und dem geheimen Artikel, daß Polen t wieder hergestellt werden solle), eines Freistaats Danzig, e Militärstraße für sächsische und polnische Truppen durch ußen, Freiheit der Weichselschifffahrt, Abtretung des Districts lystok an Rußland, Herstellung der Herzoge von Sachsen- urg, Oldenburg und Mecklenburg-Schwerin, Verheißen des sers von Rußland, Vermittelung des Friedens mit England

90) Bignon 6, 205.

91) Las Cases, Mémor. 2, 68. 4, 258—260 mit Andeutungen, die gniß von Napoleon's Unermüdlichkeit im Hasse gegen das preußische s geben. Vgl. Bignon 6, 206.

zu versuchen, wozu als geheimer Artikel kam, daß mit Napoleon gemeinsam gegen England verfahren w dies nicht bis zum 1. Nov. Flaggenfreiheit erklärt habe Anerkennung der Könige Joseph und Ludwig und bundes, Abtretung Jever's an Holland, Anerkenn nymus' als König von Westphalen, Rückzug der Moldau und Wallachei, Besetzung der letztern durc der Pforte, aber nicht vor dem Frieden mit Rußl geheimer Artikel dazu besagte, daß, wenn die Pfort mittelung Frankreichs verweigere, dieses mit Rußla kriegen und ihr alle europäischen Besitzungen außer und Constantinopel entziehen solle[93]). Die Übergabe und der ionischen Inseln an Frankreich, ebenfalls heime Artikel bedungen, erfolgte im August[94]). A ward von den Franzosen besetzt gehalten. Der Frie mit Preußen vom 9. Jul. wiederholt die Artikel Königs von Preußen Abtretungen und die neuen G die daraus hervorgehen sollten, die Anerkennung Ludwig's und Hieronymus' als Könige ꝛc., fügt noch die Sperrung des preußischen Gebiets gegen Handel hinzu und verschiebt die Bestimmungen übe des preußischen Gebiets von der französischen Arm besondere Convention. Amnestie wurde in beiden mit genauerer Angabe in dem preußischen, wo das einer solchen mehr hervortrat, Allen, die politisch ode an den Kriegsereignissen Theil genommen hätten, Über die Räumung Preußens ward schon am 12. J Berthier und Kalkreuth eine Convention abgeschl dieser sollte, mit Ausnahme Stettins, das gesammte Gebiet bis zur Elbe binnen dritthalb Monaten (b geräumt werden; doch unter der Bedingung, daß die K

92) Bignon 6, 215. Dazu die Andeutung Bullet. 8 333: Il est probable que le blocus continental ne sera p mot. Die Folgen für Dänemark, Schweden, Portugal s. un Cap. 1.

93) Bignon 6, 217.

94) Derf. 6, 222.

und der Betrag der Landeseinkünfte, welche Frankreich
n Abschluß des Friedens für sich in Anspruch nahm, bis
bezahlt sein würde[94b]). Nun aber erfolgte erst am
ul. von Dresden aus, wo Napoleon am 20. Jul. ein-
en, dessen Forderung einer Summe von 150 Mill. Fr.,
is zu deren Abtragung sollten Stettin, Küstrin und
u als Unterpfand von Franzosen besetzt bleiben[95]). Wäh-
der Unterhandlungen der preußischen Commission hierüber
aru, von deren Abschlusse weiter unten die Rede sein
bis über die Mitte des Jahres 1808 hinaus blieben an
00 Mann Franzosen und Bundestruppen im Lande und
auf Kosten desselben. Von dem, was Preußen abgetreten
blieb unter unmittelbar französischer Verwaltung Baireuth,
t und der größere Theil Hannovers; desgleichen Fulda
anau. Münster, Mark, Teklenburg, Lingen ꝛc. kamen im
1808 zum Großherzogthum Berg, Cotbus kam an Sachsen,
dafür Barby, Gommern und einen Theil Mansfelds an
phalen abtrat. Ostfriesland und Jever kamen am 11. Nov.
an Holland, das dafür Vließingen an Frankreich abzu-
n hatte[96]).

Gustav Adolf von Schweden war am 12. Mai in Stral-
angelangt, mit ihm 125 Emigranten, die sich das Regi-
t des Königs nannten, unter einem Herrn von Pienne,
damals in lächerlichem Wahne eine Proclamation an die
rlichen Franzosen richtete, sich zu seiner Fahne zu stellen[97]).
tav Adolf selbst forderte in einer Conferenz am 4. Jun.
Marschall Brune auf, den kaiserlichen Dienst zu verlassen[98]).
oleon ließ nun wieder seiner Schmähluft freien Lauf; dem
rschall Brune gab er am 4. Jul. die Weisung, nicht mehr
dem Könige, sondern nur mit dessen Generalen zu unter-
eln, zu erklären, daß Frankreich den König nicht mehr an-

94b) Martens, Suppl. 4, 432.

95) Bignon 6, 237 f.

96) Martens, Suppl. 4, 485.

97) Venturini, Chron. 1807, 292.

98) Thibaud. 6, 223. Die merkwürdige Unterredung s. in Arndt, ved. Gesch., Beil. V.

nicht von dem Frieden durchkreuzte die darauf gerau
nungen. Die Preußen zogen sich zurück, die Engländer
eingeschifft, um gegen Dänemark gebraucht zu wer
Franzosen besetzten Stralsund, fünf Tage nach Eröffn
Laufgräben und nicht verächtlicher Gegenwehr der Be
durch Vertrag; der König hatte sich nach Rügen gew
fuhr von da hinüber nach Schweden, am 20. Aug.;
pitulation vom 7. Sept. gab den Franzosen auch
Brune fiel in Ungnade: von mancherlei Gründen d
friedenheit Napoleon's mit ihm scheint der erheblichste
zu sein, daß Brune als Gouverneur der Hansestädte zu
Vortheil nachsichtig in Betreff des englischen Handels
war [99]).

Zwischen den Befehlshabern des russischen und
Heeres wurde unter französischer Vermittelung am
ein Waffenstillstand zu Slobosia geschlossen, ohne daß
den Entwürfen des russischen Cabinets auf die Mol
Wallachei Genüge geschehen oder dem Wiederausbru
Krieges vorgebeugt worden wäre. Es war nur
Waffenruhe.

Von den beiden Staaten, deren Errichtung der Fr
Tilsit ausgesprochen hatte, trat zuerst das Herz
Warschau ins Leben. Es wurde gebildet aus vorm

Bialystok), wozu am 10. Nov. 1807 noch Neuschlesien zusammen 1851 □Meilen mit 2,319,396 Einwohnern. die Polen mehr erwartet hatten, ist ebenso gewiß, als Napoleon dem nationalen Aufschwunge auch hier nicht war und das Interesse der Polen politischen Rücksichten Rußland und Östreich opferte. Also geschah es, daß selbst der Name Polen zur Bezeichnung des neuen Staats er hervorgerufen und eine Deputation von Wilna, welche die Zeit der Eröffnung der Friedensunterhandlungen in t erschien, um die Herstellung Polens auszuwirken, von rat enttäuscht und zu schleuniger Rückkehr angewiesen wurde[99b]). s für Napoleon begeisterte Volk sollte nur als Mittel zu weiter reichenden Zwecken desselben dienen; an sich verchte es nicht, ihm Interesse abzugewinnen. Ob er wohl an that, so eines wackern Volkes auf göttliches und mensches Recht gegründete Hoffnungen zu täuschen, ist eine andere ge, als ob er damals ohne langwierigen Krieg mit Rußland auch Östreich konnte, ob er sich berufen fühlte, ein Unrecht alten Cabinetspolitik gutzumachen und ob es nöthig ien, dadurch die öffentliche Meinung zu gewinnen. Gewiß , daß er die Befriedung und Befreundung mit Alexander licher andern Rücksicht opfern zu können glaubte, daß Cametsbande ihm weit bedeutender als die Gunst der Völker schienen. Dergestalt sollte das Herzogthum in der Reihe der Bollwerke um das Kaiserreich auch wol mehr gegen Preußen enen, dem Napoleon auch jetzt, wo dessen Kraft gebrochen sein schien, argwöhnischen Blick zuwandte[99c]), als damit ußland Trotz geboten werden. Bei der Gesammt-Einrichtung s Herzogthums ist mehr zu fragen, was sie für Frankreich, was sie den Polen für sich selbst sein sollte. Indessen es ß in manchen Stücken sich das Interesse beider vereinigen; Congenialität der Polen mit den Franzosen mußte das

99b) Thibaud. 6, 101.

99c) Auf fortdauernde Feindseligkeit der Gesinnung Napoleon's gegen reußen lautet seine Rede an die Deputirten von Berlin ꝛc., die um Erchterung des Druckes baten; u. A.: C'est à moi d'ôter à votre roi tous s moyens de me faire la guerre dans six mois. Thibaud. 6, 97.

Übrige thun. Die Verfassungsurkunde Warschau's [100]), vo
in Dresden versammelten Commission angesehener Pole
lachowski, Wibicki ꝛc., mit Genehmigung des Köni
Sachsen ausgearbeitet, darauf auch Napoleon vorgele
von diesem am 22. Jul. unterzeichnet, sollte nach dem
Artikel des Friedens von Tilsit Freiheiten und Privile
Bewohner dieses Herzogthums sicherstellen, so weit di
der Ruhe der benachbarten Staaten vereinb
Man muß hinzusetzen, daß den Freiheiten totale Abhä
von Frankreich zur Seite stand und diesem schwere O
bracht werden mußten. Napoleon's politische Geschenk
nie großmüthige Motive. Die Verfassung brachte dem
thum Wohlthaten zu in der Aufhebung der Leibeigensch
der Gleichstellung der Bürger vor dem Gesetze, entspr
historischen Gestaltungen früherer Zeit durch Erneuerun
Reichstags mit einer Kammer des Senats, worin
Magnaten und Castellane, und einer Kammer der La
begründete ein Staatsbürgerthum in den Gemeindev
lungen für nichtadlige Bürger, Fabrikanten, Künstler,
mit Ehren verabschiedeter Militärs ꝛc., gab in den fran
Verwaltungsformen, Departements mit Präfecten, und d
zösischen Gerichtsverfassung mit dem Code Napoleon eine
volle, aber auch auf französische Interessen berechnete Aus
begehrte für den König von Sachsen als Herzog nur
poln. Fl. jährliches Einkommen, aber die Unterhaltun
Armee von 30,000 Mann, die, wie sich bald gezeigt ha
blos zur Vertheidigung des Herzogthums bestimmt ware
ansehnlichen Honorars, das die Polen dem Kaiserrei
Errichtung des Herzogthums darzubringen hatten, näm
Auszeichnung von Gütern, 20 Mill. an Werth, mit
Napoleon seine Marschälle und mehre Generale besche
wird als einer abgethanen Sache in der Verfassungs
nicht gedacht. Was diese dagegen als Einkommen des
von Sachsen angibt, ist von diesem nicht erhoben
sondern dem Lande zu gut gekommen, ja außerdem diese

100) Pölitz, Europ. Constit. 2, 34.

101) Aufzählung s. Venturini 1807, 354.

schüsse gemacht worden. Noch geraume Zeit lagerten fran-
sische Truppen im Herzogthum. Über die Militärstraße durch
ßen wurde am 13. Oct. eine Convention zu Elbing ge-
ssen [102]).

Der kleine Freistaat Danzig mit einem Stadtgebiete von
Stunden hatte zunächst eine schwere Kriegssteuer von
Mill. Fr. zu zahlen. Rapp, Gouverneur in Danzig, ein
nn von tüchtiger Gesinnung, mußte nach dem Gebote seines
engen Kaisers wider seinen Willen zum Bedrücker der un-
willigen Republik werden [103]).

Das Vorherrschen der Berücksichtigung eigener Interessen
t sich in noch höherem Maße in Napoleon's Verfahren be-
chtung des Königreichs Westphalen. Wiederum hatte dies
ts von dem nationalen Gehalt, der in Warschau so manches
glich. Als Bestandtheile des Königreichs wurden am 18. Aug.
immt: 1) von preußischen Abtretungen die Altmark und das
gdeburgische am linken Elbufer, Hildesheim und Goslar,
lberstadt, Hohenstein, Wernigerode, Quedlinburg, das Eichs-
d mit Nordhausen und Mühlhausen, Paderborn, Minden
d Ravensberg [103 b]); 2) das Herzogthum Braunschweig-
lfenbüttel; 3) von Hannover: Grubenhagen, Göttingen,
hannöversche Theil des Harzes, Osnabrück; 4) Kurhessen
t Ausschluß von Hanau, Schmalkalden und Nieder-Katzen-
bogen; 5) Corvei (von Oranien-Fulda); 6) Grafschaft Kau-
-Rittberg — zusammen 688 □Meilen und fast 2 Mill.
nwohner. Der neue König, Hieronymus, vermählte sich am
Aug. zu Paris mit Katharina, Tochter des Königs von
rtemberg; der Fürst Primas vollzog den kirchlichen Act.
Stimmung der Deutschen, welche dem Königreiche ange-
en sollten, war nicht gleichartig; nur hie und da zeigte sich
ude; die Trauer über den Verlust angestammter Fürsten und
Besorgniß, hartem Drucke und französischem Übermuth zu

102) Martens, Suppl. 4, 474.

103) Erschöpfend: Blech, Gesch. der siebenjähr. Leiden Danzigs. 1815. Bde.

103 b) Münster, Mark, Teklenburg, Lingen, Essen, Elten, Werden nen im Mai 1808 zum Großherzogthum Berg. (Vgl. S. 453).

verfallen, machte die Mehrzahl der Herzen beklommen. [illegible] anders fühlte der Magdeburger und Halberstädter, ande[illegible] Hesse, Braunschweiger, Hildesheimer und Hannoveraner. [illegible] Deputation aus den verschiedenen Landschaften erschien in [illegible] über die künftigen Zustände des Königreichs ihre Wünsche [illegible] Bitten vorzutragen; sie erlangte wenig. Wiederum be[illegible] die französischen Staatsräthe Beugnot, Jollivet und [illegible] schon seit dem 28. Aug. in der Hauptstadt des Köni[illegible] Cassel, mit General Lagrange dessen Organisation. Die [illegible] fassungsurkunde [104]) ward am 15. Nov. von Napoleon [illegible] zeichnet. Hier sprach der zweite Artikel unverhohlen aus, [illegible] Napoleon auf Kosten Westphalens Gnadenspender für [illegible] und verdiente französische Officiere sein wolle; er behielt [illegible] die Hälfte der Allodialdomänen des Königreichs; auch [illegible] die Kriegssteuer vor dem Regierungsantritte des Königs (1. [illegible] bezahlt werden. Westphalen sollte als Bestandtheil des [illegible] bundes eine Armee von 25,000 Mann stellen; doch [illegible] ersten Jahren nur die Hälfte, wofür es 12,500 Mann [illegible] zösischer Besatzung in Magdeburg zu besolden, nähren [illegible] kleiden hatte. Das Einkommen des Königs wurde [illegible] 5 Mill. Fr. bestimmt. Den Unterthanen wurde Gleich[illegible] dem Gesetze und freie Ausübung der Culte zugesichert, [illegible] vinzialstände, Corporationen, Innungen, Zünfte aufg[illegible] ebenso persönliche Privilegien, mit Ausnahme der adligen [illegible] titel, und andererseits Leibeigenschaft. Die Besteuerung [illegible] gleichmäßig sein. Reichsstände, hundert Mitglieder, [illegible] 70 Grundbesitzer, 15 Gewerbständische, 15 Gelehrte oder [illegible] diente Staatsbürger, werden vom Könige berufen und [illegible] über die ihnen von demselben vorgelegten Gesetzentwürfe. [illegible] die Verwaltung werden Departements, Districte, Munic[illegible] täten mit Präfecten ꝛc., für Recht und Gericht der Code [illegible] poleon, Friedensrichter ꝛc. eingeführt, für das Kriegswesen [illegible] scription. — Der König, welcher am 7. Dec. auf sein[illegible] Lustschloß Napoleonshöhe die Verfassung unterzeichnet [illegible] hielt am 10. Dec. seinen Einzug in Cassel. Er war [illegible] durch seine äußerliche Erscheinung einnehmend, noch durch [illegible]

104) Pölitz, Constit. 1, 38 f.

Tiesgaben oder tüchtige Grundsätze, noch weniger aber ver-
ge seines Verhältnisses zum Kaiserreiche geeignet, seinem
ngte Heil zu bringen [104b]).

In Hannover ward eine Executivcommission eingesetzt;
= Hauptobliegenheit war, für Aufbringung der dem Lande
gelegten Kriegssteuer zu sorgen. Für Napoleon hatte Han-
ver nur die Bestimmung, nach Möglichkeit ausgebeutet zu
rden; der innern Landesordnung sich anzunehmen, lag nicht
seinen Gedanken oder schien bei dem Provisorium, in dem
nnover sich befand, nicht gerathen.

Die Hansestädte behielten dem Namen nach ihre Freiheit,
r außer dem schweren Zins, welcher auf Napoleon's Be-
lagnahme englischer Waaren zu leisten gewesen war, und an-
nlichen Lieferungen von Capotröcken, Schuhen ꝛc. [105]), hatten sie
der zweiten Hälfte des Jahres 1807 das Armeecorps Ber-
dotte's, an 40,000 Mann, wobei die Spanier unter Marquis
la Romana, zur Einquartierung, und sahen ihren Handel
rch das Continentalsystem und die Wachsamkeit und Anmaß-
keit französischer Douaniers täglich mehr zu Grunde gehen.
s gesammte Norddeutschland ward als französische Provinz
h altrömischer Weise behandelt. Die Leiden militärischen
uvernements theilten aber Baireuth, Hanau, Erfurt und
da mit ihm. Kehl, Cassel, Wesel und Vließingen wurden
rch Senatusconsult vom 21. Jan. 1808 mit dem Kaiser-
che vereint. Wie sich Englands Verhältniß zum Kaiserreiche
t dem Blocadeact von Berlin und der Sühne Alexander's
t Napoleon gestaltete, ist im folgenden Buche darzuthun.

Napoleon kam am 27. Jul. in St.-Cloud an; er schien
f dem Gipfelpunkte des Ruhmes zu stehen; die Grundfeste
s Kaiserthums hatte durch Vermehrung von dienstbaren
undesgenossen eine Ausdehnung gewonnen, die sie vor Er-

104b) — jeune homme mal élevé sans principes, sans capacités, ns qualités extérieures. Montgaillard 10, 193. Die Erinnerungen r Westphälinger an ihn sind zum Theil minder ungünstig. Napoleon's sicht von ihm war sicherlich am meisten darin irrig, daß er ihm spätes- auch Feldherrengaben zutraute.

105) Bourrienne 7, 147. 174.

schütterung sicherzustellen beitragen mußte; der Bund
Alexander aber versprach nicht nur Fortdauer der Ruhe
dem Continent, sondern auch den rechten Nachdruck der
England getroffenen Maßregeln. Eben darum aber war
poleon's Höhepunkt ein täuschender, daß die Befreundung
Alexander ihm nur Mittel zum Zwecke gegen England
sollte: auch Alexander knüpfte sehr bald Absichten an
Bund, welche diesen zum Mittel für russische Zwecke mach
es kam darauf an, wer von beiden mehr dadurch zu erre
im Stande war.

Für den Prätendenten, Ludwig XVIII., war seit dem Frie
von Tilsit der Aufenthalt im Gebiete des Kaisers Alexan
nicht mehr angemessen. Er verließ nebst dem Herzoge
Angouleme und dessen Gemahlin Mitau und begab sich zun
nach Gothenburg, wo der Herzog von Berry ihn erwart
Als sichere und passende Freistätte bot sich England dar; d
fuhr der Prätendent mit seinen Neffen ꝛc. auf einer engli
Fregatte. Jedoch als das englische Ministerium ihm den P
von Edinburg, Holyroodhouse, anwies, protestirte er dage
das englische Cabinet gab nach: also bezog er zunächst das
Schloß Goßfield-Hall in der Grafschaft Esser, späterhin
er seinen Sitz zu Hartwell. Alexander hatte Napoleon
dem Vorhaben des Prätendenten, Rußland zu verlassen,
Kenntniß gesetzt; dieser erklärte, die Sache sei ihm vollko
gleichgültig; wenn der Graf von Lille müde sei, in Ruß
zu leben, so könne er nach Versailles kommen, Napoleon w
für alle seine Bedürfnisse sorgen [106]).

Neuntes Capitel.

Das Innere des Kaiserreichs 1806 und 1807.

Politisches Erbübel des menschlichen Geschlechts ist die
Neigung zur Willkür; die Gesetzgebung hat nur eine sehr un

106) Rovigo 3, 157.

ſtändige Erlöſung davon zu Wege gebracht; das Princip
Böſen iſt ſtark geblieben; geſetzliche Verfaſſung, wo Frei-
t und Macht nach gebührendem Maß vertheilt ſind, iſt ein
käres Product der Vernunft, dem von der Leidenſchaft ohne
terlaß Gefährde bereitet wird; hat das Volk geſetzliche Frei-
t, ſo dehnt es ihre Grenzen aus, wirft das Geſetz über den
aufen und es herrſcht die Willkür; hat die Regierung geſetz-
e Macht, ſo ſtrebt ſie nach Unbeſchränktheit und das Geſetz
rd umgangen oder zu hohler Form oder ganz gebrochen, um
n Gebote der Willkür Platz zu machen. So das Bild der
ölker- und Staatengeſchichten im Laufe der Jahrhunderte, ſo
e Abwandlungen der Zuſtände Frankreichs ſeit der Revolution.
ie Revolution bis zum 18. Brumaire hat uns das Erſtere
ennen laſſen; das Zweite veranſchaulicht ſich in der Macht-
erſchaft Napoleon's. Er iſt dem Erbübel der Machtſucht
zlich verfallen; ſie wirkt in ihm wie ein Fieber, wie Heiß-
ger, wie eine böſe Geſchwulſt, die immerfort wächſt und
geſunden Säfte in ſich abſorbirt. Napoleon's Despotismus,
o wo er in weitem Abſtande von Tyrannei iſt, will nicht
s Gehorſam gegen ſeine Willkürgebote; er will jegliche Art
bſtändigkeit auflöſen und von ſich abhängig machen, er iſt
rſüchtig auf Alles, was ſich durch ſich ſelbſt zu behaupten
o zu einer Größe zu geſtalten vermag, die die Blicke der
enſchen auf ſich zieht, auch wenn dies ohne alle Oppoſition
gen ſeine Herrſchermacht geſchieht: ſelbſt Dr. Gall mit ſeiner
chädellehre iſt dieſer Eiferſucht nicht entgangen [1]). Darum
ußte denn auch das vormalige Pantheon, nunmehr am 20. Febr.
806 wieder Genovefenkirche, ſich gefallen laſſen, geweiht zu
rden zur Begräbnißſtätte für die Großwürdenträger, die
roßofficiere des Reichs und der Krone, die Senatoren, die
roßofficiere der Ehrenlegion (alſo dieſe blos vermöge ihrer
ürden) und, kraft ſpecieller kaiſerlicher Befehle, der Bürger,
e in der Laufbahn der Waffen oder der Literatur, dem Vater-
nde ausgezeichnete Dienſte erwieſen haben werden [2]). Tron-
t war der erſte, deſſen Leiche dort beigeſetzt wurde. Dagegen

1) Pelet 260.

2) Duverg. 15, 379.

ward geboten, die Asche J. J. Rousseau's, des Herolds
kratischer Freiheit, zu entfernen, um nach seiner eigenen
mentarischen Verfügung, die hier sehr willkommen war,
Ermenonville beigesetzt zu werden. Kein Licht sollte
das nicht den Widerschein des kaiserlichen Lichtquells
alle Bewegung zu That und Verdienst und Ruhm von
Kaiserthum aus bedingt sein und für jede Tugend nur
Maßstab gelten. Die Nationalrepräsentation hatte mit
fassungsgesetzen nichts mehr zu thun; überhaupt traten
tusconsulte oder noch häufiger Decrete an die Stelle der
setze. Jedoch mochte der Despotismus andererseits nicht
Scheinbehörden ermangeln, die dem nackten Gebote der
kür einen loyalen Mantel umhingen[3]). Abweichung von
Ansichten und Anträgen der Regierung war allerdings
jetzt noch im gesetzgebenden Corps bei der Abstimmung
Gesetze zu bemerken, aber da keine Fragen der höhern
vorkamen, hatte sie nie die Bedeutsamkeit einer Opposition
immerfort blieb sie in einer Minorität; der Beschluß der
nahme von Gesetzentwürfen war nie zu bezweifeln. Die
wählung zum Mitgliede des gesetzgebenden Corps war in
Hand des Senats und dieser sorgte, daß jeder Erwählte
nöthige Fügsamkeit mitbrachte; zugleich aber kamen allerlei
genschaften zur Geltung, die bei der Wahl den Charakter
Nepotismus hervortreten ließen[4]). Dennoch genügte die
herige Verbürgung des willfährigen Gehorsams Napoleon
nicht; das Alter der zu Erwählenden wurde am 19. Aug.

3) Je veux qu'on me fasse un corps législatif qui n'exige de moi; il ne faut pas toutefois le rendre plus faible qu'il l'est tenant, car il ne pourrait me servir. Napol. 6. Pelet 151 März 1806).

4) Thibaud. 5, 164: C'était en premier ordre la noblesse fortune. Là revenaient les généalogies. Un des ancêtres avait sous Charles VII ou Henri IV. On avait eu des parens chev de S. Louis ou de Malte. On possédait 25000 francs de rente. avait établi une manufacture, on avait été envoyé au couron de l'Empereur, en députation auprès de lui. On était parent maréchal, d'un prince, d'un ministre, d'un sénateur. On avait fils au service, dans la garde impériale.

dreißig auf vierzig Jahre erhöht[5]). Zu den Erforderniſſen der Liedſchaft begehrte Napoleon auch ein ſolches Maß von lſtand, daß bei dem Abgange nicht Anſprüche auf Ver- ung gemacht würden. Die Mitglieder, wohlhabende bejahrte ner, würden, das war ſeine Idee, alle Jahre nach Paris men, mit dem Kaiſer in ſeinem Cirkel reden und zufrieden mit der kleinen Gloriole, die ſo in die Monotonie ihres ns gebracht würde[6]). Man begreift kaum, wie der Despot Stirn haben konnte, dies im Staatsrathe auszuſprechen! s Tribunat war auch im Schweigen noch läſtig; daß man künftig werde aufheben können, hatte Napoleon ſchon am Dec. 1803 ausgeſprochen[7]); zur Ausführung kam es am Aug. 1807; ein Senatusconſult ſprach über dieſe wichtige rfaſſungsfrage; die vorläufige Discuſſion der Geſetze, die er durch das Tribunat geſchehen, ſollte an drei Commiſſio- des geſetzgebenden Corps — Commiſſion der Civil- und minalgeſetzgebung, der innern Verwaltung, der Finanzen — amen; die bisherigen Mitglieder des Tribunats in das ge- gebende Corps eintreten[8]). Das letztere aber wurde durch en Artikel des Senatusconſults noch mehr als bisher be- ränkt; es ſollte nämlich dem Kaiſer freiſtehen, zur Vorbe- tung wichtiger Gegenſtände für eine Sitzung die zur Bildung n Commiſſionen nöthigen Mitglieder vor Eröffnung der itzung zu ernennen: alſo blieb dem geſetzgeb. Corps das Recht r Ernennung nicht ſicher. Das Tribunat richtete eine Dank- reſſe für die Verſorgung ſeiner Mitglieder an den Kaiſer. ie Eröffnung der Sitzungen des geſetzgebenden Corps ge- ah 1806 am 2. März mit erhöhtem Pomp; es fiel in die ugen, daß es mehr auf eine Manifeſtation des Glanzes kaiſer- her Majeſtät, als auf gediegene Bearbeitung nationaler In- reſſen ankomme. Napoleon wies in ſeiner Thronrede auf e Glorie des Feldzuges von Auſterlitz hin; von der Schlacht i Trafalgar berichtete er, einige Schiffe ſeien durch Sturm

5) Im Senatusconſult über Aufhebung des Tribunats. Duverg. 16, 129

6) Pelet 157 (v. 29. März 1800).

7) Pelet 148.

8) Duverg. 16, 175.

zu Grunde gerichtet worden [9]). Die auf des Kaisers B
folgende Auseinandersetzung der Lage des Staats,
Minister des Innern gab, konnte viel rühmen: wie ab
Geschichte nur aus solchen Quellen geschrieben werde
Die bedeutendern Gegenstände der Verhandlungen wa
schluß, daß die Malerei die Siege von 1805 verherrlich
Anzeige, daß Genua nun zu Frankreich gehöre, über E
von Prüdhommes für Lyon, die Wahl von Quästore
präsidenten und Secretären, Salar der Holzwärter, Fo
Kanal- und Brückenbau, Alpenstraßen über Mont-Cenis
Genevre und Simplon, Gestüte, Bank, Douanen, H
des Platzes Bellecour in Lyon, Code de procédure,
gesetz und Budget, worin eine Salzsteuer, endlich Ank
einer kaiserlichen Universität. Das Übrige ist der A
nicht werth. Geschlossen ward die Sitzung am 12. M
Sitzung des Jahres 1807 ward am 16. Aug. eröff
Thronrede theilte sich in den Rückblick auf die riesenha
folge des preußisch-russischen Krieges und den Finge
die fortdauernde Bekämpfung Englands. Diesem
der folgende Vortrag des Ministers des Innern über
des Reichs. Die Sitzung dauerte bis zum 18. Se
Umwandlung des Civilcode in einen Code Napole
Entwurf eines Handelsgesetzbuchs, ein Gesetz über
das Budget für 1807 sind das Erheblichste von de
vorkam. Significanter als dies ist, daß Fontanes mit
von Napoleon zum Präsidenten bestellt wurde. — W
die Thätigkeit des Senats? Im Jahr 1806 am
empfing er die Fahnen des Feldzugs von Austerlitz,
ein Triumphdenkmal und daß er dem Kaiser bei desse
kunft entgegengehen wolle, am 14. Jan. Schreiben des
über Eugen's Vermählung und den Frieden von P
Beschluß einer Adresse; am 22. und 23. Jan. Schrei
Kaisers über Adoption Eugen's und Erblichkeit der itali
Krone, Antwort darauf; am 1. Febr. Bestellung de
mission über Freiheit des Individuums und der Pre

9) Les tempêtes nous ont fait perdre quelques vaisseau
un combat imprudement engagé. Monit. 3 Mars, p. 247.

ebr. Wahl zwei neuer Mitglieder einer andern Commission; März Schreiben des Kaisers von Vermählung der Ste= e Beauharnais mit dem Erbprinzen von Baden; Antwort f; am 28. März Wahl dreier Mitglieder des Senats; 0. März Mittheilung des kaiserlichen Familienstatuts und Schenkungen in Padua; am 10. Mai Wahl eines Mit= s für den Cassationshof und zweier Mitglieder für die mission individueller Freiheit; am 2. Dec. des Erzkanzlers cht über die Lage Europa's, Anzeige des Blocadedecrets die britischen Inseln und der Conscription vom Jahre 7; am 4. Dec. Senatusconsulte darüber. Im Jahr 1807: 12. Febr. Anzeige der Friedensschlüsse mit Kur=Sachsen den sächsischen Herzogen; Adresse; am 17. und 18. Febr. ennungen zum gesetzgebenden Corps; am 20. Febr. Be= ß einer Adresse an den Kaiser; am 4. und 7. Apr. Con= tion vom Jahre 1808; am 14. Apr. Ernennung zum ge= gebenden Corps; am 28. Apr. desgl. für Genua; am Jun. Anzeige von Lefebvre's Ernennung zum Herzoge von nzig; am 24. Jul. die Friedensschlüsse von Tilsit; Adresse halb; am 21. Aug. Botschaft an den Kaiser wegen Hiero= mus' Vermählung, Erwählung eines Mitglieds für die Com= sion der individuellen und eines dergl. für die der Preß= heit ꝛc. Umsonst aber sucht man nach Beispielen, daß die den Commissionen des Senats für individuelle und für Preß= heit zu thun gehabt hätten. Umsonst nach Fällen, welche e Verantwortlichkeit der Beamten darthäten, umsonst nach em hohen Gerichtshofe für die Minister. Ja, wenn hier Despotismus durchaus keine Berührung seiner äußern schanzungen gestattete, so ließ er seinerseits selbst die Un= ängigkeit des Gerichtswesens nicht unangetastet. Daß die ecialtribunale fortbestanden, ist hier nicht als das schlimmste rkmal despotischen Gelüstes anzusehen; ein Senatusconsult 12. Oct. 1807 that einen bösen Eingriff in das Gesetz Unabsetzbarkeit der Richter[10]); zur Beschönigung des heil= n Gewaltacts ward Art. 68 der Constitution des Jahres 8 eführt, welcher besagte, daß die Richter auf Lebenszeit nur

10) Duverg. 16, 220.

für den Fall ihr Amt behielten, daß sie auf den Lis
Wählbaren blieben und daß künftig die kaiserliche und kö
Majestät vollkommen über die Talente, Kenntnisse und
lität der Personen unterrichtet sein wolle, ehe sie als
angestellt würden. Daher sollten für die Zukunft Richt
auf Lebenszeit erst nach fünfjähriger Probezeit übertrage
den, und im December 1807 eine Prüfung (Epuration)
licher dermaliger Richter stattfinden, welche wegen U
keit, Misbenehmen (inconduite) und unwürdigen Wand
merklich geworden seien [11]), der Bericht davon durch ei
natscommission geprüft und bis zum 1. März 180
Kaiser angezeigt werden, was für Richtern ihre Ernenn
widerrufen sei. Cambacérés wird als Der bezeichnet, wel
Vorliebe für die Überbleibsel der vormaligen Magistrat
Parlamente ꝛc., die er in das Richterthum zu bringen h
jenen Beschluß betrieben habe [12]). Durch ein Decr
24. März 1808 wurden 66 Richter entsetzt, darunter
und Rigault, die in Moreau's Processe unbeugsam
waren [12b]). Daraus ließ sich der Geist dieser Ep
erkennen.

Also Policeistaat, wo die pomphaft constituirte
commission für individuelle Freiheit Niemand gegen di
kür und Laune des Zwingherrn sicherzustellen vermoch
Madame Recamier so gut als zuvor ihre Freundin, F
Staël, und noch gegen funfzehn Personen aus der
St.-Germain wegen „übeln Einflusses auf die öffentlic
nung durch Verbreitung schlimmer Nachrichten", wie die
berichtet hatte [13]), von Paris exilirt wurden, wo nach
und seiner Mitschuldigen Proceß keine politischen Proces

11) — signalés par leur incapacité, leur inconduite, et portemens dérogeant à la dignité de leurs fonctions.

12) Thibaud. 6, 118.

12b) Monit. 26 Mars.

13) — le faubourg S. Germain qui corrompait l'opinion e le succès des armées, et en répandant de mauvaises nouvell berichtete die Policei; die Erschütterung des Credits und die Bankt ten davon hergekommen sein. Thibaud. 5, 327.

amen, die geheime und hohe Policei aber sich der Verdäch-
bemächtigte und sie einkerkerte, so u. a. den General Malet,
in der That wol mit gefährlichen Anschlägen umging [14]).
der ängstlichen Sorgfalt der Policei zeugt auch die am
Sept. 1807 erlassene Paßverordnung, nach welcher zu den
en ein besonders fabricirtes Papier genommen und der
von einem zur Hälfte zurückbleibenden Bogen, dessen In-
dem des Passes gleichlautete, mit einem schlangenförmigen
nitte abgetrennt werden sollte [14b]). Mehr aber noch als
individuelle Freiheit ward die des Worts und der Schrift
chrankt und deren Unterdrückung immer systematischer aus-
ldet und in dem gesammten weiten Bereiche des napoleo-
hen Machtgebiets ebenso streng als in Paris selbst gehand-
t [15]). Und doch kostete es Napoleon, dem abgesagten Feinde
Rede- und Preßfreiheit, schwerlich Überwindung, bei Ge-
enheit eines ihm kund gewordenen Falls, wo ein Schauspiel
in d'Harleville der Censur unterlegen hatte, auszusprechen,
misbillige das, es gäbe in Frankreich gesetzliche Preßfreiheit [16]).
ollte er doch aber selbst der Kritik in rein literarischen Ar-
eln ihren Stachel nehmen und einen gewissen Maßstab für
b und Tadel normal machen [17])! Bei solcher Unterdrückung
e Stimme der Presse und bei der Einschüchterung der Fri-
olität, die etwa durch ein Witzwort oder eine Malice sich
st zu machen Gelüst gehabt hätte, wucherte die Schmei-

14) Desmarets 293.

14b) Duverg. 16, 203.

15) König Ludwig von Holland unterdrückte ein Journal; unter den
ktiven wurde angeführt pour avoir parlé des gouvernemens amis
ne manière légère et illégale. Comme il n'était permis à aucun
ticulier de juger les actions des différens gouvernemens autrement
par des paroles et dans son intérieur etc. tout rédacteur . . .
ait puni comme ayant troublé la tranquillité publique et manqué
es devoirs envers le roi. Thibaud. 5, 178.

16) Der Moniteur 1806, 22 Jan. mußte die officielle Lüge ausspre-
n. Da heißt es: La liberté de la presse est la première conquête
siècle. L'Empereur veut qu'elle soit conservée.

17) Schreiben aus Finkenstein vom 19. Apr. 1807 b. Thibaud. 6,
.

chelei in üppigem Wachsthum; hier gab es keine Schu
gegen das Übermaß; das Ehrgefühl hat Recht und W
zur Begleitung, seine kokette Schwester, die Ruhmsucht, g
sich in Gunstbuhlerei und liebt schmeichelnde Verherrli
des Machthabers, um einen Abglanz davon auf sich zur
leiten. Dennoch aber ward Napoleon's hochbegehrlicher
anspruchsvoller Sinn zuweilen verletzt, wenn die Schme
zur Unnatürlichkeit entartete. Als Clarke während seiner
sandtschaft in Etrurien sich bemüht hatte, eine mittelalte
erlauchte Abkunft des Hauses Bonaparte aufzufinden,
Napoleon unwillig und ließ den Moniteur darüber sich
sprechen, dergleichen sei kindisch, das Haus Bonaparte
vom 18. Brumaire; er verdanke als Soldat, Magistrat
Souverain Alles seinem Degen; es gebe nichts so gefähr
als einen einfältigen Freund [18]). Desgleichen als Denon
mehren Proben von Medaillen auch eine vorlegte, welche
Adler und in dessen Klauen einen Leopard (England) darst
warf Napoleon zornig die Medaille zur Erde und schalt D
einen niedrigen Schmeichler; er könne ja kein Fischerboot
Meer bringen, ohne daß die Engländer sich dessen bemächtigten
Bei dem Allem zog er hinfort den alten Adel wegen s
Geschmeidigkeit im Hof- und Herrndienste vor; es schmeich
ihm, mehr und mehr Sprößlinge aus altadligen Häusern
seinem Hofe zu sehen; ihr bloßes Zugegensein konnte für ei
thatsächliche Schmeichelei angesehen werden, denn es bedurf
keines Zwanges zum Hofdienste, vielmehr ward er von jen
mit Eifer gesucht; die Ungnade, welcher sich Einzelne, z. B.
die Herzogin von Chevreuse (1808), durch Verweigerung eine
ihnen angetragenen Hofstelle aussetzten, war sehr vereinzelte
Erscheinung; der Menge von Stellen in dem Hofstaate des
Kaisers, der Kaiserin, der Kaiserin Mutter, der Brüder und
Schwestern des Kaisers — Aumoniers, Kammerherren, Ehren-
damen, Stallmeister ꝛc. — entsprach die der Bewerbungen
von Seiten der Vormaligen [20]). Wir finden nunmehr die

18) Moniteur 13, 25 Messid.

19) Bausset, Mém. 1, 58.

20) Pelet 107

ten Montmorency, Clermont-Tonnere, Talleyrand, Segur, an, Larochefoucauld, Bouillé, Jaucourt, Thiard, Colbert, umont, Fontanges, Darberg, Mortemart. Was dem kai-hen Staatshaupte an Legitimität dynastischen Alters ab-, schien durch die Umgebung desselben mit alten Hofformen emacht zu werden [20b]). Die Etikette, bis ins Genauste ebildet, und nun auch durch ein besonderes Capitel im anac Imperial (extrait du cérémoniel du palais) bemerk-gemacht, hatte ihre Träger in Persönlichkeiten, denen der t dazu wie durch Geschlechtstradition innewohnte. Überall Repristination altköniglichen Wesens, doch mit einer Stei-ng, und da es eben nicht königlich, sondern kaiserlich hieß, rat der Begriff Reaction weniger hervor. „Der Kaiser, hten auch die Söhne der Revolution sagen, ist das ruhm-önte Haupt des Staats und es ziemt sich, daß es eine zvolle Umgebung habe." Hoffärtigkeit, Zwillingsschwester Wohlgefallens an Etikette, steht unter den nationalen enschaften der Franzosen nicht im Hintergrunde. Rigori-he Zöglinge der Revolution mußten ihren Unmuth verbergen. ache dazu gab aber auch Napoleon's sichtbares Bestreben, dalformen zurückzuführen, wie in der Ausstattung seiner hwester Elisa und ihres Gemahls, desgleichen in der Wieder-assung von Substitutionen, deren Abschaffung für einen der umphe der parlementarischen Revolutionsdebatte angesehen rden war [21]). Endlich gab Napoleon im Staatsrathe Äu-ungen, die erkennen ließen, daß er eine Entschädigung der migranten beabsichtige. Gleichwie er hierin und in der dem erus bewiesenen Gunst dem System der vormals privilegirten ände entsprach und Hoffnungen auf noch größere Concessio-n erweckte, so bewies er wiederum, daß er von den Juden günstiges Vorurtheil hatte und daß die ihnen zu Theil ge-rdene staatsbürgerliche Stellung, mindestens die Weise ihres kehrs mit den Christen, nicht nach seinem Sinne war [22]).

20b) Bignon 7, 100: Précisément parceque le monarque était uveau, ils voulaient lui donner le relief de l'ancienneté en l'entou-nt de choses anciennes.

21) Thibaud. 5, 310. 311.

22) Pelet 270 (1. Jul. 1806).

Dazu freilich gaben Beſchwerden über den argen Wu
ſaſſiſcher Juden Anlaß. Die Sache kam zur Sprac
Napoleon zum öſtreichiſchen Kriege auszog, zur Verh
im Staatsrathe nach ſeiner Heimkehr. Zu Gunſten de
ſprachen nicht wenige Stimmen; doch Napoleon nan
Metaphyſik und wollte Ausnahmgeſetze in Betreff des
wuchers, zugleich aber Reform des jüdiſchen Staatsleben
ſollte eine Verſammlung jüdiſcher Notablen nach Paris
werden. Das Decret dazu wurde zugleich mit dem
von Suspenſion jüdiſcher Schuldforderungen in den
partements, einem Acte despotiſcher Gewalt, den mi
lichen Maßregeln gegen die Juden zu vergleichen, am
1806 erlaſſen[23]); 74 franzöſ. und 16 italieniſche Juden
ſollten im Julius in Paris zuſammenkommen, und hie
Portalis und Pasquier mit ihnen verhandeln. Die V
lung ward am 26. Jul. eröffnet und von den drei Com
zunächſt angewieſen, über die jüdiſchen Principien, N
Geſellſchaftlichkeit (sociabilité), namentlich Polygami
ſcheidung, Pflicht gegen Bürger und Vaterland und
Geſetze über Wucher Rechenſchaft zu geben. Die von
ſammlung gegebenen Erklärungen, in welchen eine f
Stellung der Juden zu dem chriſtlichen Staate verneint
befriedigten Napoleon; ſie ſollten durch religiöſe Verbür
die geſammte Judenſchaft des Reichs gültig werden; d
konnte nur durch eine Verſammlung wie das große S
des Alterthums geſchehen; ein ſolches zu berufen, war g
dem Sinne des Kaiſers, in dem hierbei ſich noch ei
wuchs orientaliſcher Tendenzen entfaltete; deshalb w
großes Sanhedrin nach Paris ausgeſchrieben. Die j
Notablen ſandten Aufforderungen dazu in alle Lan
Europa's. Das Sanhedrin begann am 9. Febr. 18
dauerte bis den 6. April; ſeine Beſchlüſſe wurden von
genehmigt und dieſer ſchien nun Vertrauen zu faſſen,
Stellung der Juden in der bürgerlichen Geſellſchaft nic
ſtörend ſein werde[24]); über das jüdiſche Handels- und

23) Pelet 211 f.

24) Thibaud. 5, 231 f. 6, 283 zum Theil mit Pelet's M

erging ein Gesetz voll Verwahrung gegen Betrug, Über-
lung und Wucher am 17. März 1808, womit zugleich
engedachte Suspension aufgehoben wurde; an demselben
Gesetze über die Einrichtung jüdischer Synagogen und
Rorien, am 20. Jul. ein Gebot, daß jeder Jude einen
Vor- und Familiennamen anzunehmen habe [25]). So
die staatsbürgerlichen Rechte der Juden sichergestellt;
Hoffnungen der europäischen Judenschaft aber, die damals
die Berufung des Sanhedrin aufgeregt wurden, gelang-
nicht in unmittelbarer Folge auf jenes zur Erfüllung;
ger noch als dies hat sich dargethan, daß Napoleon durch
den Juden erwiesene Gunst sich eine neue Klasse von er-
er Dienstmannschaft, bereit insbesondere zu financiellen
ungen und zur Späherei, gewonnen habe.

Im Ausbau des Staatswesens vermißte man nirgends
Selbstthätigkeit des Kaisers, wenn schon nach dem Gesetze
schlicher Gebrechlichkeit sein Auge und Arm nicht überallhin
ten und in seinem Namen gar viel geschah, was nicht sei-
Willen entsprach. Dagegen half nicht die weitausgedehnte
mannichfaltige Correspondenz, durch welche ihm geheime
nten Berichte erstatteten [25b]); dergleichen hatte auch Phi-
II. von Spanien gehabt: jedoch haftet an jenen Berichten
t das Gehässige hochpoliceilicher Angeberei und sie mögen
mancher Art für Napoleon instructiv zur Förderung der
atsinteressen gewesen sein. Als er vom Feldzuge des Jahres
07 zurückkam, erklärte er, nun wieder den Minister machen
wollen; seinem Willen, die gesammte Staatsmaschine mit
ner Hand zu lenken und mit seinen Ideen zu durchdringen,
sprach der Scharfblick und die Energie, mit der er zu Werke
g: doch in Verwaltungsgegenständen litt er hinfort geduldig
derspruch, der die Sache ins Licht zu setzen diente, auch
b den Verhandlungen des Staatsrathes der Charakter der
traulichkeit. Sagte er doch einst mit einem Fingerzeige auf
en Lehnstuhl: „Man muß gestehen, daß man auf einem

25) Duverg. 16, 274 f. 327. S. Beilage 5.

25b) Bignon 7, 104.

ſolchen Sitze leicht Geiſt hat“ [25*]). Die Einführung de
de procédure civile, deren oben gedacht, war von kei
deutung für das Verhältniß der Regierung zur Natio
der Redaction deſſelben waren am 3. Germ. 10 die
Treilhard, Try, Bartereau, Seguier und Pigeau b
worden; im geſetzgebenden Corps kam die Sache zur
lung 1806, 5. Apr. ff. Napoleon hatte gar keinen
den Verhandlungen im Staatsrathe darüber genom
Die Annahme erfolgte ohne merkliche Oppoſition; zur
rung ward der 1. Jan. 1807 anberaumt. Die Umw
des Code civil in einen Code Napoléon betraf wen
als die Wörter erſter Conſul, Republik, Nation ꝛc.
nun Kaiſer, Reich, Staat geſetzt wurden, auch das
des republikaniſchen Kalenders wurde durch das gregu
erſetzt. Neue Zuſätze waren ein Geſetz über Zuläſſig
Subſtitutionen, über den Zinsfuß, der auf fünf Pro
Handel auf ſechs, beſtimmt wurde ꝛc. [27]). Die Bekannt
des Code Napoléon erfolgte am 3. Sept. 1807.
faſſung eines Handelsgeſetzbuchs war am 13.
eine Commiſſion ernannt worden; Häufigkeit von Ba
namentlich der Fall des Bankiers Recamier, gaben
Anlaß, ein ſtrenges Geſetz gegen Bankrutte zu ford
dies zur Eröffnung der Verhandlungen im Staatsr
das Handelsgeſetzbuch. Sie begannen am 4. Nov. 1
endeten am 29. Aug. 1807. Napoleon, von dem
des Jahres 1807 heimgekehrt, hielt darüber noch vier
von ſieben Uhr Morgens bis zum Abende und ließ die
geſetze ſchärfen [28]). Die Annahme des Geſetzbuchs im geſetz
Corps geſchah ohne Widerſpruch am 10. Sept. 1807
ſollte es vom 1. Jan. 1808 an. Für beide letztgenan
ſetzbücher hatten, gleichwie zuvor für das Civilgeſetzb
trefflichen Verordnungen aus der Zeit Ludwig's XIV. e
tige Grundlage gegeben. Das Criminalverfahren un

25*) Bignon 7, 109.
26) Thibaud. 5, 125.
27) Derſ. 6, 109.
28) Derſ. 6, 113.

Gesetzbuch kam erst späterhin zur Verhandlung, wiewohl es Besserung am meisten bedurfte. Hier gab es Conflict mit Despotismus.

Für die materiellen Interessen waren die Conscri-nen und das Continentalsystem, letzteres gesteigert durch das ret vom 17. Dec. 1807, die eine ein zehrender Krebs, das ere ein drückender Alp; für den Verkehr ein Hemmschuh Besondere noch, daß der Despotismus sich seine Regelung maßte und Alles von oben her durch Verordnungen hervor-ufen und in Bewegung gesetzt werden sollte. Es geschah der That viel und Napoleon war in einzelnen Veranstal-gen nicht unweise, sein Blick war großartig, nicht anders r seine Verblendung über das Vermögen, das einer Regie-g in solchen Dingen zustehe. Er veranstaltete Straßen-, cken- und Kanalbau, legte Merinosschäfereien, Gestüte, verbsschulen u. dgl. an, aber Alles blieb lahm, da der See-del nicht frei, und das Prohibitivsystem auch außerdem bei poleon in Gunst war. Doch wirkte das Verbot fremder sseline, Kattune ꝛc. am 30. Apr. 1806[29]), auf Erweckung fran-scher Industrie in diesem Gebiete, und die im Frühjahr 06 eröffneten Straßen über den Simplon (vollendet erst 10), Mont-Cenis und Mont-Genevre[30]) waren für den nenverkehr eine wahrhaft kaiserliche Gabe. Das Budget travaux publics war in keinem europäischen Staate reich-er als in Frankreich bedacht; mit dem Triebe des Despo-mus, auch hierin der Ostentation zu fröhnen, ging das Wohl-allen an Werken des Nutzens und der Schönheit Hand in nd. Die Hauptstadt vor Allem hatte sich der Unermüd-keit Napoleon's, prachtvolle Riesenbauten hervorzubringen, erfreuen. Der Riesenplan, das Louvre in Verbindung mit n Tuilerien zu bringen, nach der Stadtseite hin den Carrou-platz zu erweitern und das Innere des Louvre kaiserlich ein-richten, wurde mit großem Aufwande ins Werk gesetzt, es urden zu den schon 1804 vollendeten zwei Brücken der Cité d der Künste, die Brücke von Austerlitz (gangbar seit dem

29) Duverg. 15, 415.

30) Gesetz vom 4. Apr. Duverg. 15, 398.

eröffnet worden). — Das republikaniſche Maß- und
wichtſyſtem kämpfte noch immer mit Gewohnheit, T
und Vorurtheil; als der republikaniſche Kalender abg
wurde, erwartete man auch jenes Beſeitigung; aber in de
einanderſetzung der Lage des Reichs am 5. März 1806
Champagny, der Miniſter des Innern, daß es beide
vervollkommnet und was ihm im Verkehr entgegenſtehe,
mündlich bekämpft werden ſolle[33b]). Von dem wohlthä
Einfluſſe auf Erhaltung des Menſchenlebens, das in de
ſcription eine ſo furchtbare Feindin hatte, war die Be
machung eines Preiſes für Heil verſprechende Behandlu
Croup, wozu der Tod des Prinzen von Holland, Na
Karl, am 5. Mai 1807 Veranlaſſung gegeben hatte[34]).
Finanzweſen gab die in der zweiten Hälfte des Jahres
eintretende Kriſe der Bank Napoleon zu thun. Er ha
Bank zu ſehr von der Regierung abhängig gemacht, eine
pagnie, wobei der Plusmacher Ouvrard, welche bis dahi
Schatze die anſehnlichſten Vorſchüſſe zu machen im S
geweſen war, und die Ausſicht hatte, in Folge eine
Ouvrard mit der ſpaniſchen Regierung geſchloſſenen Ve
ſich der Reichthümer, die Spanien aus Amerika bezog,
mächtigen, wurde durch Napoleon's Eingriffe in ihre

Schatze nicht abgeholfen; vielleicht hatten auch englische
enmanövres darauf gewirkt, Barbé-Marbois, Minister
Schatzes, endlich bei aller Rechtschaffenheit, Einsicht und
chichtserfahrung doch nicht den rechten Tact gehabt. Die
he ward bedenklich als Napoleon eben zum östreichischen
ge aufbrach. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, 50 Mill.
aus der Bank genommen und zur Armee gesandt wor-
alle Welt eilte zur Bank, um Realisirung der Bank-
n, diese vermochte nicht ihre Zahlungen fortzusetzen, die
kscheine verloren funfzehn Procent; erst die Siege Napo-
's stellten das Vertrauen her. Napoleon berief am 26. Jan.
6 einen Finanzrath; die Sitzung dauerte neun Stunden:
rbé-Marbois wurde entlassen und Mollien statt seiner Mi-
er des Schatzes: die Bank bekam einen eigenen Gouverneur,
Staatsrath Cretet; ein Gesetz vom 22. Apr. bestimmte 1806
künftigen Verhältnisse der Bank, ihr Privilegium wurde 22. Apr.
25 Jahre prorogirt, ihr Capital von 45 Millionen auf 90
ht und die Dividende auf sechs Procent vom Grundcapital
zwei Drittel des Überschusses festgesetzt, dem Staatsrathe
die Competenz bei Gesetzwidrigkeiten und das Spruchrecht
Streitigkeiten zwischen Mitgliedern des Gesammtrathes und
estellten der Bank übergeben[36]). Für den Schatz wurde
ascherer Befriedigung der an ihn zu machenden Forderun-
am 16. Jul. 1806 eine Dienstcasse, caisse de service, ein-
chtet, und dieser die Ausgleichung zwischen Einnahme und
gabe in den Departements überwiesen; die Generaleinnah-
wurden in Verhältniß zu ihr gesetzt[37]). Diese Operation
te baldigen guten Erfolg; der Cours war am Ende des
hres von 56 auf 73 gestiegen. Ein anderer Vermiß im

Consulat und Kaiserthum für einen Plusmacher, den man ausbeuten
fe. Das Erstere war er, nicht minder ein großartiger Verschwender
Festgeber (s. von seinen Festen zu Raincy, Constant 3, Cap. 4); aber
Verfahren gegen ihn war tyrannisch. S. außer Ouvrard, Mém. 1,
f. Bourrienne 7, Cap. 6, 53 f. Von der Krise der Bank Thibaud.
144 f. Bignon 5, Cap. 53.

36) Duverg. 15, 403.

37) Ders. 16, 9.

Finanzweſen, nämlich der gehörigen Controle und Prüfung
Rechnungen, war aus dem Mangel an hinreichendem Per
in der Rechnungscommiſſion (commission à la compta
nationale[37b])) hervorgegangen: deshalb errichtete Napoleon
16. Sept. 1807 nach dem Beiſpiele der altköniglichen Cha
des comptes, welche in der Revolution geendet hatte, e
Rechnungshof, cour des comptes, mit einem Oberpräſident
drei Präſidenten, achtzehn Rechnungsmeiſtern und einer a
meſſenen Zahl von Referendaren. Barbé-Marbois w
Oberpräſident[38]). Daß dieſem Inſtitut nicht auch das R
einer Controle über die vom Kaiſer angeordneten Ausgaben
ſtand, bedarf kaum der Bemerkung. Das Budget der le
hundert Tage des Jahres 14 und des Jahres 1806 wurde
24. Apr. 1806 auf 894,240,359 Fr. beſtimmt, wovon
das Jahr 1806: 689,095,000 kamen; für das Jahr 18
am 15. Sept. auf 720,000,000 Fr.[39]) In dem erſten kom
vor eine Erhöhung des Briefporto's, der droits réunis (m
84½ Mill.) und — was wegen der Scheu vor der Verhaßt
der vormaligen Gabelle ſeit dem Directorium nicht wieder ve
ſucht worden war — eine Salzſteuer; für welche die Steu
zum Wegbau wegfiel. Indirecten Steuern gab Napoleon en
ſchieden den Vorzug vor directen[40]); auf Erleichterung der
Steuerlaſt im Allgemeinen war er nicht bedacht; wie in den
Leiſtungen des Heers, ſo nahm er auch hier in Anſpruch, wa
die Kräfte der Nation irgend tragen konnten, ohne dieſen in
Maſſe zu gute kommen zu laſſen, was die Eroberung ein
brachte. Die aus der Kriegsſteuer Öſtreichs und Preußens
geſammelten Schätze bildeten ein domaine extraordinaire, das
ſchon auf 400 Mill. geſchätzt wurde, und im Jahre 1809
der Staatscaſſe 84 Mill. Fr. vorſchoß und ſich verzinſen ließ;
die Zinſen verwandte Napoleon zum Theil zu Gratificationen

37b) S. oben S. 132.

38) Duverg. 16, 197.

39) Derſ. 15, 406. 16, 185.

40) Pelet 236 (20. Februar 1806). Die letztern jedoch betrugen 294,736,214 Fr.

Militärs jeglichen Ranges[40b]). Den gesammten Ertrag Krieges berechnete Daru in einem am 1. Jan. 1808 dem er vorgelegten Berichte auf 604,227,922 Fr.[40c]). Die isterschaft Daru's in der Methodik dieser Ausbeutung des ges hat ihres gleichen wol nur in der Zeit der römischen berungskriege gehabt.

Im Gebiete der geistigen Interessen machte der katholische Klerus der Regierung nur in Kleinigkeiten, als den prüchen auf hohe Gebühren bei Begräbnissen, auf Geldden bei Kirchenfesten ꝛc. zu schaffen[41]). Dies wurde leicht eitigt und Napoleon's Meinung von dem Klerus überhaupt h günstiger als vorher. Das Wesen echter Religion blieb poleon so fremd als das der Philosophie; der Cult war ihm ein Abrichtungsinstitut, eine der Regierung entsprechende mmung hervorzubringen; er sah in der Religion das Myum der bürgerlichen Ordnung, sie knüpfe an den Himmel Idee von Gleichheit, welche verhindere, daß der Reiche t durch den Armen massacrirt werde, auch schütze sie gegen rlatans und Zauberer; die Priester taugten mehr als die lioſtro, die Kant und alle Träumer Deutschlands; er fürchte ts von Fanatismus, die jetzt zu fürchtende Krankheit der Atheismus; er fürchte nicht die katholischen noch protantischen Priester; er sei Chef der letztern, da er sie ernne, und könne sich als Chef der erstern betrachten, da er ch den Papst gesalbt sei[42]). Ein anderes Mal rühmte er, sie sich sehr gut benommen und der Regierung hülfreich wiesen hätten, daß die Conscription des Jahres 1806 durch viel besser als vorher von statten gegangen sei, daß die tten sich gebessert hätten, Ruhe und Zufriedenheit hergestellt en, daß kein Stand des Reichs so gut von der Regierung reche als sie[43]). Kein Wunder, daß ihm die frères ignontins mit ihrer Verdummung des Volks mehr zusagten als

40b) Bignon 7, 101. Thibaud. 7, 134. (Vgl. unten 9, 5, 104).

40c) S. den Bericht b. Dumas 19, 459 f.

41) Pelet 221.

42) Derſ. 210. 223.

43) Derſ. 174.

der durch Decret vom 4. Apr. 1806 in allen Schule
geführte kaiſerliche Katechismus [45]). Das Feſt des
Napoleon und der Herſtellung der katholiſchen Relig
Frankreich ſollten nach einem Decret vom 19. Febr. 1806
am 15. Aug., als dem Tage, wo das Concordat abgeſ
gefeiert werden [45b]). Wie in allen Richtungen des Staat
Freiheit und Unabhängigkeit von kaiſerlichem Bedingn
ſchwinden und eine von dem letztern durchdrungene or
Gliederung dafür an die Stelle treten ſollte, ſo vor All
öffentlichen Unterricht. Eben dies führte Napoleon z
Gedanken einer Univerſität, wie bisher keine geweſe
„Es wird, ſagte er, keinen feſten politiſchen Zuſtand geben,
es nicht eine unterrichtende Corporation (corps ensei
mit feſten Principien gibt. So lange man nicht von der
heit an lernen wird, ob man Republikaner oder Mon
katholiſch oder irreligiös ſein ſoll, wird der Staat keine
bilden, er wird auf ungewiſſen und vagen Grundlagen
hen, er wird fortwährend den Unruhen und Verände
ausgeſetzt ſein“ [46]). Der Chemiker Fourcroy, Direct
öffentlichen Unterrichts, bekam zu Anfange des Jahres
den Auftrag, einen Plan auszuarbeiten. Eine kirchlich
ciation wollte Napoleon nicht; neun Entwürfe Fou

f, der im Staatsrathe am 4. Jul. angenommen wurde[47]). preußische Krieg unterbrach die Sache; erst im Febr. 1808 man darauf zurück; von dem Erfolge haben wir weiter en zu berichten.

Von den Erzeugnissen der schönen Literatur und nst huldigten begreiflicher Weise eine nicht geringe Zahl Kaiserthum; Griffel und Pinsel waren zu seiner Verherr- ung thätig, und es gab für Literatur und Kunst kein Lebens- ip, das neben jenem die Brust kräftig erfüllt hätte; die ßpolicei hatte übrigens die Geister dergestalt eingeschüchtert, in der Brust verschlossene blieb, was etwa dem kaiserlichen ankensystem entgegen war. Poesie und Prosa begeisterten aus dem Borne kaiserlichen Ruhmes; die Musenzunft war der Saum des Hofprunkes; die parlementarische Bered- keit war eine Mischung von hohlem Pathos und serviler rednerei; die Zeitgeschichte vor Allem ward ihrer selbst nicht hr bewußt. In den übrigen Zweigen der schönen Literatur en Chateaubriand, Bernardin de S. Pierre, Volney, Boufflers, retelle d. Ält., Parny, Delille, Arnault, Legouvé, Ducis, M. J. Chenier, Andrieux, Daru, Dupaty, Duval, Nodier, ur d. Ält., Bouilly, B. Constant, Fr. v. Staël, Raynouard, in d'Harleville, Mad. Cottin, P. Courier, Jouy, Ginguené chtbar an Werken und Werkchen, die der Nationalität zu- ten. Der Veteran unter den Dichtern, Lebrun, welcher bis seinem Tode unermüdlich im Dichten war, starb am 2. Sept. 07. Für den französischen Nationalcharakter und insbeson- e für die Hauptstadt war hinfort das Theater die Stätte, vorzugsweise ästhetischer Genuß gesucht wurde, und hier nten der Natur der Sache nach der Production die Schran- des kaiserlichen Princips nicht so nahe gerückt werden; gegen war die Censur äußerst wachsam[48]). Zu besserer Ver- eilung und auch wol bequemerer Controlirung der pariser eater ward durch ein Decret vom 8. Juni 1806 die Zahl

47) Duverg. 15, 441.

48) Ein Stück Duval's hatte den Titel: Die Jugend Karl's II.; die Censur *unterdrückte dieses, weil* Karl II. auf Cromwell gefolgt war. *Libaud. 6, 161.*

Theater, für die geringern nur eins erlaubt, für jegliche führende Stück die Autoriſation des Policeiminiſters erſt gemacht [49]). Napoleon hatte Gefallen an der Tragödie, war ſein Liebling; von den damaligen Erzeugniſſen dram Poeſie wurden Raynouard's Tempelherren werth gehalte poleon aber ließ eine ſtrenge Kritik darüber ergehen [50]). Conservatoire de musique hatte in Goſſec, Mehul, Ch Berton, Kreutzer, Baillot, Rode, Garat ꝛc. ausgezeichn rer und Componiſten und 300 Zöglinge [51]). Von den ſchönen Künſten war die Malerei, mit ihren großartige ſtern David, Gros, Gerard ꝛc. faſt ausſchließlich mit A lungen zum Ruhme Napoleon's beſchäftigt; die bildend bekam mit ſtolzen Denkmalen derſelben Art zu thun, m poleon's Standbild ward nun im Wetteifer Aufgabe der ein ſtolzes Werk ward zum Andenken an den Feldz Auſterlitz aus eroberten Kanonen auf dem Platze Vendo richtet, die Siegsſäule mit dem Standbilde des Kaiſer von der Meiſterhand Chaudet's gegoſſen wurde. Die dung des Ganzen erfolgte erſt 1810. Fremd in dem des an ſich Schönen, war dieſer gern Theilnehmer a würfen, wo das Schöne ſich mit dem Nützlichen verba der Baukunſt prüfte er mit Einſicht und zugleich mi

ssenschaften, sciences exactes; die Speculation an sich sah
nit Geringschätzung oder Mistrauen an. Der Nationalsinn
ch mehr und mehr von der letztern entwöhnt: es war in
s drangvollen Leben, wo nur die That galt, nicht Zeit dazu.
e strengen Wissenschaften hatten preiswürdige Pfleger in
range, Laplace, Bossut, Biot, Monge, Carnot, Lalande,
ini, Buache, Gay-Lussac, Berthollet, Fourcroy, Guyton,
ptal, Hauy, Lacepède, Delambre, Cuvier ꝛc. Studien des
rthums war der Geist der Zeit und die Gesinnung Napo-
's nicht ungünstig; Gelehrsamkeit und Scharfsinn fanden
Anerkennung und Aufmunterung. Doch neigte sich das
udium nicht minder dem Orientalischen, als dem classischen
rthum zu. Dort prangen die Namen Silvestre de Sacy,
lès. Der berühmte Vertreter des Griechischen, Villoison,
schon am 26. Apr. 1805 der Wissenschaft entrissen wor-
, ehe er den ihm bestimmten griechischen Lehrstuhl betreten
e. Larcher, Clavier, Millin, Sainte-Croix, Levesque, Pa-
et, Barbier du Bocage, Quatremère-de-Quincy, Visconti,
ffelin und P.-Courrier — zu geschweigen der Strasburger,
weighäuser und Oberlin — stehen ihm als nicht verächt-
Mitarbeiter in Erforschung des classischen Alterthums zur
te.

Gegen das Mittelalter war man ziemlich gleichgültig: Sis-
di vermochte nicht, Geltung zu erlangen; daran hatte
ch sein nicht durchaus nationaler Styl Antheil. Beweis
Anerkennung wissenschaftlichen Gehalts ohne Rücksicht auf
dazu gemischte Verschlossenheit gegen das kaiserliche Wesen
Napoleon, als er den edeln Daunou zum Director des
hivs ernannte. An Tüchtigkeit der Gesinnung und Reich-
m der Gelehrsamkeit verdient Gregoire ihm zugesellt zu wer-
Die Vorräthe von Schätzen der Wissenschaft und Kunst
rten sich durch die Siegsbeute aus Östreich und Deutsch-
d dergestalt, daß man sie nicht mehr zu übersehen vermochte.

Im Personal der Hochbeamten gingen am 9. Aug. einige
chtige Veränderungen vor: Berthier, Fürst von Neufchatel,
rde Viceconnetable, Talleyrand, Fürst von Benevent,
egroßwahlherr, wobei aber Napoleon dessen Verzicht auf
Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zur Be-

4. Jan. 1808 Bigot-Préameneau ernannt. Malers
war während des Feldzugs 1806 und 1807 ungemein
gen[54]). Fouché, mit dessen Benehmen Napoleon zu
holten Malen auch in der letzten Kriegszeit unzufrieden
war, suchte durch eine groteske Schmeichelei, die Oper
eine Anspielung auf die Begnadigung des Fürsten
sich wieder in Gunst zu setzen.

Das Ende des Jahres 1807 brachte den Parisern Feste
der vorherrschenden Nationalstimmung hohe Befriedigung
ten; die k. Garde rückte am 25. Nov. in Paris ein; Triumph
erwarteten sie, in den elysäischen Feldern war ein Ba
10,000 Personen veranstaltet; Tags darauf gab es in alle
tern freies Schauspiel und die besten Plätze wurden der G
stimmt; am 28. Nov. folgte ein Fest des Senats; Marsch
sières, Anführer der Garde, beschloß die Reihe der F
19. Dec. in der Militärschule mit einer glänzenden Ver
von Erleuchtung, Ball, Feuerwerk ꝛc.[55]). Napoleon w
nicht zugegen; am 16. Nov. nach Italien abgereist,
am 21. Nov. in Mailand angekommen; erst am 1. Ja
kehrte er nach Paris zurück. Die Reise war nicht
Schauspiel für die Italiener, sie hatte politische Zw
uns im folgenden Buche beschäftigen werden.

53) Thibaud. 6, 243.

54) Rovigo 3. 32.

Neuntes Buch.

e Zeit des Zuſammenwirkens der Kaiſer von ankreich und Rußland, der politiſchen Fehler poleon's und des Aufſteigens der Ideen gegen ſeine Zwingherrſchaft.

Erſtes Capitel.

as Continentalſyſtem und die geheimen Artikel des Friedens von Tilſit.

Das Continentalſyſtem und Dänemark.

apoleon's Blocadedecret vom 21. Nov. 1806 mußte, wenn glands Macht erſchüttert und zum Nachgeben gezwungen wer- ſollte, ſich zu einem Handelsbann über den geſammten eu- diſchen Continent hin ausdehnen, oder, wenn dieſes nicht ing, doch die Geſinnung der Völker für ſich haben. Als Nordamerikaner im Beginn ihres Abfalles vom Mutter- de Verzicht auf allen Handelsverkehr mit England gelobten, urfte es nicht der Zwangsverbote; die Geſinnung des Volkes ügte, jenem wehe zu thun; das Continentalſyſtem Napoleon's t hatte den Willen und die Intereſſen der geſammten Han- welt und die Verwöhntheit des bürgerlichen und geſelligen ms wider ſich; England hatte zur Zeit der bewaffneten Neu- ität und nordiſchen Convention politiſchen Antagonismus päiſcher Cabinette hervorgerufen und hatte dabei die öffent- Meinung wider ſich; auch das Continentalſyſtem brachte eine Zeit lang die von Napoleon abhängigen oder ihm ver- deten Mächte in Gegenſatz gegen England; aber dieſer ward erfort als unnatürlicher Zwang empfunden und die öffent- Meinung der Völker wandte ſich während deſſelben aufs *ſchiedenſte dem vom* Continente abgeſperrten Inſelſtaate zu

und dessen durch das Continentalsystem veranlaßte Re
verloren das Gehässige, indem die Imputation des auf
und Schiffahrt lastenden Drucks auf die Maßregeln Na
gerichtet ward. Also kam den Engländern das Dich
Trachten der im Handelsbanne befindlichen Bewohner t
tinents zu Gunsten, und unablässiges Raffinement, der
nung zum Trotze, Weg und Steg für den verbotenen
zu finden, ging mit dem steigenden Unwillen über die
lich empfundenen Entbehrungen und Verluste Hand in
es bildete sich eine über ganz Europa hin verzweigte C
tionssympathie, den zwingherrlichen Rigorismus zu äff
poleon aber, darob ergrimmt, schärfte und schärfte sei
bote und ward zum Tyrannen für die von ihm abh
Völker, um den Engländern so wehe thun zu können
beabsichtigte. Dies war abermals ein Spiel des heillos
mismus, und Napoleon übersah in der Verblendung,
seiner Leidenschaft und fixen Idee hervorging, in der
digung, die ihm eine Reihe Siege und Eroberungen ge
bündete Englands gewährten, und der rastlosen Unru
fortzufahren, daß ein solches System unnatürlicher Ü
nung seine Springfedern eher abnutzen mußte, als e
Wehe, das es mit führte, die Niederbeugung Englands
gehen konnte, und daß die Strebepfeiler seiner Kaiserm
durch untergraben wurden. Sein eigener Bruder, Ludwig
land, erklärte sich gleich zu Anfange gegen das monstr
stem und handelte ihm geflissentlich zuwider [1]).

Die erste Erwiderung Englands auf das Berliner D
decret war der Geheimerathsbefehl vom 7. Jan. 180
welchem jedes neutrale Schiff, das von einem Hafen
reichs oder seiner Verbündeten oder eines von Franz
setzten Landes zu einem andern der Art fahre, für gu
erklärt wurde [2]). Darauf folgte am 25. Jan. von B
aus eine Verordnung Napoleon's, alle englische und C
waaren in den Hansestädten zu confisciren [3]). Engl

1) Documens historiq. I, 256 f.

2) Alison 6, 160. Koch-Schoell 9, 46. Martens, N. R.

3) Koch-Schoell 9, 46.

nunmehr am 11. März eine noch ſtrengere Blocade der Weſer und Ems. Das neue Miniſterium vom 25. März, bedeutendſte Mitglieder der Herzog von Portland, Lord val, Canning und Caſtlereagh, rüſtete darauf eine Land- zur Theilnahme am Continentalkriege; während aber Eng- und Hannoveraner auf Rügen und in Stralſund gela- waren und um die Zeit, wo am Niemen der Continental- abgeſchloſſen wurde, begannen lebhafte und großartige ngen in den engliſchen Häfen.

Der fünfte geheime Artikel des Friedens von Tilſit beſagte, von Seiten Frankreichs und Rußlands eine Aufforderung e Höfe von Kopenhagen, Stockholm und Liſſabon, ſich erſtern Mächten in dem Verfahren gegen England anzu- ßen, ergehen ſollte [4]). Bald darauf richtete das Corps adotte's ſeinen Marſch nach Holſtein und Hamburg wurde ptquartier des Marſchalls. Das engliſche Miniſterium hatte eder nur eine Muthmaßung oder durch goldene Schlüſſel e Kunde davon [5]). Sein Blick richtete ſich zunächſt auf nemark, deſſen ſtattliche Flotte, wenn für Frankreich und land gewonnen, bedrohlicher Zuwachs der feindlichen Streit- te werden konnte; dem ſollte zuvorgekommen werden. Eine te von 23 Linienſchiffen, 9 Fregatten, 22 kleinern Schiffen er Admiral Gambier, nebſt 500 Transportſchiffen mit 22,000 Landtruppen fuhr aus gen Seeland; die in Stralſund und Rügen gelagert geweſenen Truppen wurden ebendahin ein- ſchifft; Cathcart war zum Befehlshaber der geſammten Land- cht beſtimmt [6]). Die engliſche Flotte erſchien am 3. Aug. Kronenburg; Jackſon, vormals Geſandter in Berlin, über- chte als Bevollmächtigter des engliſchen Miniſteriums dem niſchen Kronprinzen, der ſich mit der Armee in Holſtein be- d, das Begehren, die däniſche Flotte an England auszu- fern, nebſt der Verheißung, daß dieſe nur als Unterpfand geſehen und nach dem Frieden zurückgegeben werden ſollte. es ward von dem Kronprinzen mit Unwillen und Entſchloſ-

4) Bignon 6, 216. 7, 39.

5) Von dem golden key ſ. Alison 6, 221.

6) *Zum Folgenden* Dumas 19, 167 f.

ung seiner Handelsverhältnisse zu Engl
Östreich, das am 10. Oct. endlich die Rückgabe Bre
erlangte, versuchte eine Vermittlung zwischen England und
reich; der Gesandte Stahremberg übergab Noten desh
20. Nov. 1807 und am 1. Jan. 1808. Die ablehnen
klärung Canning's hatte Stahremberg's Abreise von
zur Folge. Seinen Bruch mit England sprach Östre
18. Febr. aus [15]). Die Gesinnung war nicht mit den
Die Pforte sollte ebenfalls in Folge der Abre
Tilsit aufgefordert werden, sich mit Rußland zu versö
Als französischer Vermittler begab sich General Guillemi
den Armeen an der Donau und von da nach Constanti
mit ihm wirkte Sebastiani daselbst zusammen. Es kam
schon oben erwähnten [16]) Waffenstillstande zu Slobos
24. Aug. Aber die Moldau und Wallachei blieben
Punkte, die Pforte wollte diesen die von Rußland b
Selbständigkeit nicht zugestehen, Rußland nicht davon ab
Alexander hatte diese Angelegenheit zum ersten Gegen
eines Geschäftsgespräches mit Savary gemacht und sic
eine Äußerung Napoleon's zu Tilsit berufen, nach welcher
zu erkennen gegeben habe, daß er sich dem neuen Sultan
für verpflichtet erachte [17]). In Napoleon's Sinne, der Sch

ter nach Petersburg kam, hatte die Instruction, für die
dau und Wallachei ein Stück von Preußen zu verlangen,
noch einmal und ungeachtet des tilsiter Friedens zu ver-
ern Napoleon kein Bedenken getragen haben würde, oder
lieber, über jene Donaulandschaften nichts zuzugestehen [18]).
nahm Alexander Anstand, den Waffenstillstand von Slo-
a zu bestätigen, und mit dem nächsten Frühjahr war der
herausbruch des Krieges vorauszusehen.

Die pyrenäische Halbinsel.

Auf dem bisherigen Gebiete der Continentalpolitik gegen
gland hatte Napoleon Rußland zur Hülfsmacht und der
winn mußte diesem zufallen; wir wenden uns zu dem, wo
poleon allein handelte und sich von Seiten Rußlands nur
gestörtheit in Verfolgung seiner Entwürfe ausbedungen hatte.
e hier zu machende Gewinn sollte zum Gleichgewicht gegen
für Rußland in Aussicht gestellten Vortheile dienen. Es
t zunächst Portugal. An dieses erging am 12. Aug. durch
e Gesandtschaftssecretär Rayneval, welcher seit Junot's Ab-
ge zum östreichischen Kriege dessen Stelle vertrat, die Auf-
derung, seine Häfen dem englischen Handel zu verschließen,
d dem portugiesischen Botschafter in Paris, Graf Lima, er-
rte Napoleon im Beisein des diplomatischen Corps, daß
rtugal, wenn es zum Kriege komme, sich selbst sein Urtheil
äche [19]). An der Gironde sammelte sich eine französische
servationsarmee unter Junot, der nach dem presburger Frie-
zur Unterdrückung der in Parma ausgebrochenen Unruhen
raucht und darauf am 19. Jul. 1806 zum Gouverneur von
ris ernannt worden war. Der Prinz Regent von Portugal
r nicht geneigt, mit England zu brechen, unterhandelte nur
n Schein mit Frankreich, um Zeit zu gewinnen, und schloß
22. Oct. einen Vertrag mit England, nach welchem dieses
schlimmsten Falle ihm zur Übersiedlung nach Brasilien

18) Bignon 7, 42.

19) Derf. 7, 4. 19. Rayneval's Note f. b. Foy, Hist. de la guerre
D. übers. 3, Abth. 1, Beil. A.

helfen ſollte [20]). Indeſſen hatte Junot's Heer am 18. D
die Bidaſſoa überſchritten, und über Portugals Schickſa
Verhandlung zwiſchen Frankreich und Spanien begonnen.

Blicken wir auf Spaniens bisheriges Verhältniß
napoleoniſchen Reiche zurück! Schon einmal hatte es
der Verträge von S.-Ildefonſo und Madrid Krieg gegen
tugal geführt und dabei Louiſiana zum Opfer gebracht; es
in dem zweiten Kriege gegen England Subſidien gezahlt, da
auch zu den Waffen gegriffen und in der Schlacht bei
falgar ſchmerzliche Einbuße erlitten. Dies Alles ſchien
Sinnesänderung im ſpaniſchen Cabinet nicht hervorgebrac
haben. Darauf aber war des Königs Bruder, Ferdinand
Neapel, entthront worden und Karl IV., von Unmuth da
erfüllt, hatte die Anerkennung Joſeph's verzögert. In der
herigen politiſchen Bahn war mit Ehren nicht zu bleiben.
Ehre zwar wurde am ſpaniſchen Hofe nicht ſonderlich geb
indeſſen der Gewalthaber an demſelben, Friedensfürſt Em
Godoi, ward durch Beſorgniß vor dem rückſichtsloſen Verfa
Napoleon's, das am Ende ihn ſelbſt zu gefährden drohte,
trieben, für ſeine Stellung eine andere Stütze als bei Fr
reich zu ſuchen. Dazu mochte außer dem Umſturz des bou
niſchen Throns in Neapel die an den Friedensfürſten gel
Kunde von Napoleon's Entwurfe, die Balearen an Ferdi
zu geben, beigetragen haben [21]). Er unterhandelte mit En
durch den ruſſiſchen Geſandten in Madrid, Baron von
ganof, und als der Krieg Preußens gegen Frankreich
Zweifel war, erließ er am 6. Oct. 1806 den ſchon oben
wähnten Aufruf zu den Waffen [22]). Die nach Napole
ſiegreichem Herbſtfeldzuge folgende Beeilung, jenen Aufruf
Vergeſſenheit zu bringen, war ungeſchickt, namentlich das
geben, die Rüſtungen ſeien gegen Marokko beſtimmt geweſen
die Sendung Izquierdo's, einer Creatur Godoi's, als Agenten
des ſpaniſchen Cabinets, zuerſt in Napoleon's Hauptquartier
zu Berlin, ſpäter nach Paris, die nicht erfolgloſe Gunſtbewe

20) Koch-Schoell 1, 180.

21) Mem. d. Friedenſ. 4, 224. Vgl. oben S. 404.

22) Friedenſ. a. O. 223. Der Aufruf daſ. Beil. 4.

ıg des Friedensfürſten bei Murat durch Izquierdo [23]), die erkennung Joſeph's als Königs von Neapel, die Abſendung ı 14,000 Mann ſpaniſcher Truppen nach Deutſchland, mit ıen vereint die in Etrurien befindlich geweſenen 6000 Mann

Jahre 1807 nach der Elbmündung zogen, Alles zuſammen ı nicht im Stande, gegenſeitiges Vertrauen zwiſchen den ɔen Cabineten, oder vielmehr Napoleon und dem Friedens- ſten, herzuſtellen. Dem Scheine nach ging freilich der letztere ı einem Triumphe aus der Kriſe hervor. Der König er- ınnte ihn zum Großadmiral von Spanien und Indien mit ın Titel durchlauchtigſte Hoheit, den früherhin nur die beiden, ›hanne von Öſtreich und Don Philipp, Bruder Karl's III., führt hatten, darauf auch zum Befehlshaber der Garden, ıd Napoleon befahl von Tilſit aus, die neuen Würden und ıtel des Friedensfürſten ſofort anzuerkennen [24]). Unter ſolchen ıſtänden mochte es für ihn und für Spanien ein ſehr freu- ges Ereigniß ſein, daß ein abermaliger Angriff der Engländer ıf Buenos Ayres am 27. Jun. gänzlich zurückgeſchlagen urde. Ob nun ſchon in Tilſit zwiſchen Napoleon und Alexander das über Spanien verabredet worden ſei, bleibt fraglich [25]); liegt aber in der Natur der Sache, daß von der Mitwir- ng Spaniens zu einer franzöſiſchen Unternehmung, mindeſtens ner Zulaſſung des Durchmarſches der Franzoſen, die Rede weſen ſein müſſe, und da mag Alexander es Napoleon über- ſen haben, hiebei nach den Umſtänden zu verfahren. Was er werden ſolle, war ſich damals Napoleon ſelbſt ſchwerlich ›on klar bewußt. Seine Entwürfe blieben nicht dieſelben ıd dazu trugen Ereigniſſe am ſpaniſchen Hofe nicht wenig bei.

Ehe noch Verhandlungen des franzöſiſchen Cabinets mit ¡quierdo, der ſich hinfort in Paris befand, begonnen hatten, t der ſpaniſche Hof Erſcheinungen eines Familienzwiſtes dar,

23) Foy a. O. 3, 113.

24) Bignon 7, 14. 16. 17.

25) De Pradt, Mém. historiques sur la révol. d'Esp. 14 u. 225 int: ja; Toreno, Geſch. d. Aufſt. in Spanien (Historia del levantamiento, guerray revolucion de España 1835). O. überſ. 1, 15, zwei-

die wohl geeignet waren, einen kein Recht achtenden Eu… zu der Anſicht zu führen, daß hier ohne Gefahr zu wagen … zu gewinnen ſei. Der Friedensfürſt hatte die öffentliche … nung wider ſich; weniger weil er für Spaniens Wohl… wenig gethan hatte, als weil er Emporkömmling und K… und Königin auf ſchmachvolle Weiſe von ihm abhängig w… die Feindſeligkeit gegen ihn ging von den Vertrauten des … milienlebens am ſpaniſchen Hofe aus. Niemand haßte … mehr als Ferdinand, der Prinz von Aſturien. Dazu wi… politiſche Motive mit. Der Prinz von Aſturien war … mit einer Tochter Ferdinand's und Carolinens von Na… vermählt worden; dieſe ſcheint den mütterlichen Haß gegen … neue Frankreich mitgebracht zu haben, auch haßten die Kö… von Spanien und Neapel einander; alſo bildete ſich um … junge Paar eine Gegenpartei gegen den Friedensfürſten und de… politiſches Syſtem und ſelbſt gegen die Königin, die ihn erh… hatte und ihn ſtützte. Als die Prinzeſſin 1806 ſtarb, war … Vergiftung die Rede und der Verdacht fiel auf den Friede… fürſten. Der Haß des Prinzen gegen Godoi ward leid… ſchaftlich, als dieſer ihn mit der Tochter von Karl's Oh… Don Ludwig, der jüngern Schweſter ſeiner Gemahlin, zu v… mählen beabſichtigte; der Prinz verabſcheute die Verſchwäger… mit dem Günſtlinge. Er vertraute ſich ſeinem ehemaligen E… zieher Escoiquiz, der durch den argwöhniſchen Friedensfürſt… längſt von der Perſon des Prinzen entfernt und zum Kanoni… kus in Toledo ernannt worden, aber immerfort in genaue… Verbindung mit dem Prinzen geblieben war. Durch dieſen … wurde der franzöſiſche Geſandte Beauharnais, Schwager der … Kaiſerin Joſephine, deren erſter Gemahl ſein jüngerer Bruder … geweſen war, ins Intereſſe gezogen. Man erwartete Beiſtand … für den Prinzen gegen den Friedensfürſten von Seiten Napo… leon's, wenn der Prinz eine Gemahlin aus deſſen Familie er… langte. Nun hatte wenigſtens Beauharnais eine Nichte zu … vermählen, und dieſem wurden durch Escoiquiz Eröffnungen … gemacht. Er nahm ſie willig auf und bot die Hand zu einer … Verbindung, die ſeine Familie hoch erheben ſollte. Aber Na… poleon, von dieſem Treiben unterrichtet, misbilligte am 7. Oct. … Beauharnais' Benehmen, ſprach von miſerablen Intriguen und …

hte Beauharnais' Nichte mit dem Herzoge von Ahrem-
[26]). Ferdinand aber richtete, ehe die Kunde davon nach
nien kam, am 11. Oct. an Napoleon ein Schreiben, in
er ſein Heil ganz von deſſen Gunſt abhängig machte und
die Hand einer Verwandtin des Kaiſers bat[26b]). Napoleon,
l erkennend, daß das Heft noch in den Händen des Frie-
fürſten ſei, und nicht gemeint, es ihm zu Gunſten des
nzen, für deſſen Geſinnung er noch gar keine Bürgſchaft
e, zu entwinden, auch eben damals mit Unterhandlungen
s Vertrags über die portugieſiſche Angelegenheit beſchäftigt,
keine Antwort auf das Schreiben[27]) und ließ den Vertrag
Fontainebleau zum Abſchluß kommen. In denſelben Tagen,
dies in Fontainebleau geſchah, ward der Friedensfürſt unter-
tet, daß der Prinz an Napoleon geſchrieben habe und daß
überhaupt eine lebhafte Correſpondenz unterhalte. Es ward
leicht, den König gegen den Prinzen einzunehmen; die
piere des letztern wurden am 28. Oct. weggenommen und
ſelbſt Tags darauf durch Garden, die der König in eigener
rſon heranführte, im Escurial verhaftet. Unter den Pa-
ren des Prinzen fand ſich außer dem Entwurfe des Schrei-
s an Napoleon eine Vorſtellung an den König gegen den
iedensfürſten, eine Correſpondenz in Chiffreſchrift und eine
n Ferdinand „als König" unterzeichnete Acte, welche den
rzog von Infantado, einen ſeiner Vertrauten, bei dem Ab-
en des Königs zum Generaliſſimus der Truppen zu Land
d zu Waſſer ernannte[27b]). Daraus wurde dem Prinzen ein
rbrechen gemacht; der König ſchrieb am 29. Oct. an Na-
leon, daß der Prinz ihn habe entthronen wollen und ſeiner
utter nach dem Leben getrachtet habe; in einer Proclamation
das Volk vom 30. Oct. ward ihm die Abſicht, den Thron

26) Toreno 1, 13. Bignon 7, 37. Thibaud. 6, 278.

26b) Das Schreiben Monit. 1810, 5 Fevr. Bausset 1, 100. Bauſſet
chte im Jahre 1808 den überſetzer aus dem Spaniſchen für Napoleon;
er viel bei ihm über die ſpan. Händel.

27) Thibaud. 6, 289.

27b) Die Acte ſ. b. Desmarets 196.

zu rauben, beigelegt [28]). Als aber Drohungen des Volk
fährde des Prinzen zu rächen, zu Ohren des Frieden
kamen und für diesen auch ein Gegenstand der Besorg
ob nicht der Gesandte Beauharnais mit dem Prinzen na
bunden sei, hielt er gütliche Beilegung der bedenkl
wordenen Angelegenheit für räthlich. Er bewog dur
Vorstellungen den Prinzen, an den König und die
Reuebriefe mit der Bitte um Vergebung zu schreiben.
Prinz warf alle Schuld auf seine Rathgeber; diese wu
Untersuchung gezogen und, nachdem die gegen Godoi
nommenen Richter sie freigesprochen, mit Verbannun
Haft belegt. Godoi's Genugthuung war unvollkomm
die Art, wie sie herbeigeführt worden, für seine Zukunft
wegs beruhigend. Dagegen schien es, als ob Napoleon's
ihn reichlich für den Haß des Prinzen und seiner Pa
schädigen und gegen Wechselfälle am spanischen Hofe
stellen werde. Während dieser Zeit war nämlich der
zu Fontainebleau, am 27. Oct., abgeschlossen
Duroc hatte ihn mit Izquierdo, dem Bevollmächtigt
Vertrauten des Friedensfürsten, zu Stande gebracht;
pagny, nunmehr statt Talleyrand's Minister der aus
Angelegenheiten, war vollkommen davon unterrichtet [29])
auch wol Talleyrand mit im Geheimniß. Nach jenem
trage [30]) sollte Portugal dergestalt getheilt werden, d
Norden, Entre Minho und Duero, an den jungen Kön
Etrurien gegen Abtretung Etruriens, der Süden, Algar
Alemtejo, an den Friedensfürsten, die mittleren Landsc
Estremadura, Beira und Traz os Montes bis zum allge
Frieden unter französische Verwaltung kämen; die portugi
Colonien sollten zur Hälfte zwischen Frankreich und S
getheilt werden und der König von Spanien den Titel
Kaisers beider Amerika annehmen. An demselben Tage
eine zweite Convention, über die gegen Portugal

28) Toreno 1, 27. Karl's Brief Monit. a. O.; Bausset, Mé

29) Bignon 7, 23. Zuerst mitgetheilt in Cevallos, Exp
(span. 1808, franz. übers. 1814) S. 103.

30) Koch-Schoell 9, 110. Vgl. a. O. Beil. B.

bende Kriegsmacht, geschlossen. 28,000 M. Franzosen
n durch Spanien marschiren, 40,000 M. als eine Re-
rmee bei Bayonne aufgestellt werden, 27,000 M. Spa-
zur Besetzung Portugals mitwirken [30b]). Die Entthro-
des Hauses Braganza ward darauf im Moniteur am
Nov. angekündigt [31]).

Das von Junot angeführte kleine Heer, bei dem sich als
befehlshaber Loison, Laborde, Travot, und für die Reiterei
mann befanden, bestand großentheils aus Neuconscribirten
ward durch anstrengende Märsche und harte Entbehrungen
mitgenommen [32]); doch sollte Junot eilen, damit er die
gliesische Flotte noch im Tajo treffe [33]); als eine englische
unter Sidney Smith vor der Mündung des Tajo er-
und erkennbar wurde, daß der Hof von Lissabon sich der
gnung mit den Franzosen zu entziehen entschlossen sei,
Junot die Märsche noch mehr beschleunigen: dennoch
r nicht im Stande, zeitig genug in Lissabon einzutreffen,
ie Abfahrt der mit Schätzen aller Art belasteten portu-
ben Flotte (8 Linienschiffe, 3 Fregatten, 3 Briggs und
Menge Kauffahrer) zu hindern. Am 24. Nov. gelangte
ch Abrantes, 25 Stunden von Lissabon; am 27. Nov.
sich der Hof ein; an 15,000 Menschen begleiteten ihn;
hälfte des baaren Geldes aus dem Lande war auf die
gebracht worden. Im Hafen von Lissabon befand sich
ussische Flotte des Admirals Siniavin, 9 Linienschiffe und

[30b]) Foy a. O. Beil. C.

[31]) Le prince régent de Portugal perd son trône; il le perd
cé par les intrigues des Anglais; il le perd pour n'avoir pas
saisir les marchandises anglaises qui sont à Lisbonne . . . La
de la maison de Bragance restera une nouvelle preuve que la
e de quiconque s'attache aux Anglais est inévi-
e. Monit. p. 1224.

[32]) Thiébault (Chef des Generalstabes bei Junot), Relation de l'ex-
ion au Portugal. 1817. Foy Bd. 3, Abth. 1.

[33]) In seiner Instruction hieß es: N'accordez rien au prince du
l, même quand il promettrait de faire la guerre à l'Angleterre.
rez dans Lisbonne; emparez-vous des vaisseaux et occupez les
ntiers. Duch. d'Abrant. 10, 375.

2 Fregatten, welche, aus dem Mittelmeere heimkehrt
der Befreundung Rußlands mit Frankreich dort sich
einen Angriff der Engländer geborgen hatte; Sinia
nichts, die Abfahrt der portugiesischen Flotte zu
Gegenwehr fanden die Franzosen nirgend, aber durch
barkeit der Straßen, die sie zogen, durch Mangel
schöpftheit aufgehalten, erreichten sie, und zwar zu
1500 Mann abgematteter, zerlumpter, abgemagerter un
sehnlicher Soldaten, am 30. Nov. die Hauptstadt, de
reiche Bevölkerung bei dem Anblicke derselben in ihr
stellungen von hoher Gewaltigkeit und großartiger Pers
der Franzosen sich getäuscht sah, aber doch nicht wagt
dies winzige Häuflein die Hand zu erheben. Juno
mit Androhung von Strafen begleitete Proclamatione
Confiscation der englischen Waaren und Verbot, Wa
tragen, brachte eine Gährung hervor, die am 13. D
Junot die Fahne Portugals vom Thurme des Schlo
Mauren wegnehmen und die dreifarbige Fahne dafür auf
ließ, in einen Aufstand ausbrach. Jedoch die Franzose
schon durch nachgerückte Mannschaft bis auf 6000 Ma
stärkt, wurden dessen Meister; im übrigen Portugal u
Ruhe nicht gestört, die kleine französische Armee ne
spanischen Hülfscorps schien zur Behauptung des Lan
zureichen, und Junot ging ans Werk, die Eroberung
nisiren. Rücksicht auf den Vertrag von Fontainebleau
er dabei nicht nehmen zu sollen. Die Insel Madeira
am 26. Dec. von den Engländern in Folge einer Capi
besetzt. Die Entthronung des Hauses Braganza ver
der Moniteur zum zweiten Male am 5. Jan. 1808.
der aus eigener Macht eine Kriegssteuer von 5 Mill.
schrieben hatte, erhielt von Napoleon die Weisung (23.
eine Contribution von 100 Mill. als Ranzion alles
eigenthums (pour le rachat des propriétés des parti
auszuschreiben; in einer pomphaften Proclamation kün
darauf am 1. Febr. an, daß er Portugal ganz und im
des Kaisers regieren werde, und daß dem Lande reiche
thaten, Heerstraßen, Kanäle, öffentlicher Unterricht ꝛc. zu

sollten [33b]). Gegen 8000 Portugiesen, meist Soldaten portugiesischen Armee, wurden, zur Entkräftung etwanigen erstandes, gen Bayonne gesandt. Nur etwa die Hälfte daselbst an; es ward eine Legion daraus gebildet, diese blieb nicht beisammen; Bataillone derselben haben bei ram und an der Moskwa mitgekämpft. Junot erhielt Titel eines Herzogs von Abrantes.

Italien, Decret von Mailand, der Papst.

Mit den Entwürfen Napoleon's in Betreff Portugals hing Reise nach Italien zusammen; mit dem Trotze der sten , den er in weiterer Ausbildung des Continentalsystems Italien aus kundgab und mit dem er die Stimmung der ter verachtete, sein Verfahren gegen den Papst. Nach r Rückkehr vom preußisch-russischen Kriege war im August Deputation des Königreichs Italien, der Patriarch von nedig an ihrer Spitze, vor ihm erschienen, Glück zu der en Siegsglorie zu wünschen und den Kaiser um einen Be in Italien zu bitten [34]). Napoleon brach auf am 16. Nov. er nach Italien gelangte, wurde am 19. Nov. der ver weten Königin Marie Louise, Regentin von Etrurien, die ohne alle Kunde von dem Vertrage von Fontainebleau [35]), von dem französischen und dem spanischen Gesandten kündigt, daß sie die Regierung Etruriens niederzulegen und für sich und ihren Sohn anderswo eine Entschädi gung erhalten werde [36]). Sie gab ihre Verzichtserklärung am Dec. und begab sich am Ende des Jahres mit ihrem hne im Gefolge des Kaisers nach Frankreich; Etrurien de französisch organisirt. Napoleon kam am 21. Nov. in ailand an; am 28. Nov. in Venedig, wo er früher noch t gewesen war und wo der König und die Königin von ern mit ihm zusammentrafen. Sein Aufenthalt hier ward n Glanzpunkte der Reise durch Feste und durch Anstalten

33b) Foy 3, 122. 123.

34) Moniteur 13 Août.

35) Toreno 1, 50.

36) Botta 4, 253.

zum Besten Venedigs, Kanalbauten ꝛc.[37]) Zur Besprec
mit ihm kam darauf Joseph von Neapel nach Venedig
was für Napoleon Hauptsache war, durch Joseph verm
am 13. Dec. Lucian, der wegen Napoleon's Misbilligung
zweiten Ehe (mit Mad. Jouberthou)[38]) im April 1804
und Frankreich verlassen und ganz außer Verbindung mit
Kaiser gelebt hatte, zu einer Zusammenkunft mit Nap
nach Mantua. Es lag diesem sehr am Herzen, den begab
seiner Brüder wiederzugewinnen; keiner der übrigen w
sehr als Lucian geeignet, Stütze des neuen Thrones zu we
Napoleon bot ihm die Krone Portugals, von dessen Thei
wie der Tractat von Fontainebleau bestimmt hatte, nicht
die Rede war; auch sollte eine Tochter Lucian's dem Pri
von Asturien vermählt werden. Bedingung aber war,
Lucian sich von seiner Gattin trenne. Dies verweigert
die Brüder schieden in der aufgeregtesten Stimmung von
ander[39]). Am 15. Dec. kam Napoleon nach Mailand zu
versammelte am 20. Dec. die drei Wahlcollegien und erh
diesen das vierte constitutionelle Statut vom 6. Febr. 1
kraft dessen Eugen von ihm adoptirt war und die Aussich
Nachfolge im Königreiche Italien erhalten hatte, ferner d
Erhebung zum Prinzen von Venedig, welchen Titel nach
Decrete vom 30. März 1806 über die großen Reichslehn
Italien der präsumtive Erbe des Königreichs Italien s
sollte, seiner Tochter Josephine zur Prinzessin von Bol
und des Kanzlers und Siegelbewahrers Melzi zum He
von Lodi mit 200,000 Fr. Rente; er erinnerte in einer k
energischen Rede an das, was er schon für sie gethan
ermahnte zur Eintracht und zum Verzicht auf kleinliche P
interessen[40]).

Von Mailand aus erließ Napoleon am 23. Nov.

37) Moniteur 19 u. 21 Dec. Constant 3, Cap. 23.

38) S. oben Buch 8, Cap. 4, Note 19.

39) Bignon 7, 84. Foy 3, 160. Am ausführlichsten und mit matischem Aufputze Duch. d'Abrant. 10, 388, wo es natürlich mit Worten nicht genau zu nehmen ist.

40) Monit. 26 Dec.

ret, nach welchem jedes Schiff, das England berührt habe, seiner Ladung confiscirt werden solle [41]). Ein noch schär-, das berufene mailänder Decret vom 17. Dec. ward eine Verordnung des englischen Ministeriums vom 11. Nov. orgerufen. Diese besagte, daß alle Häfen, von welchen die sche Flagge ausgeschlossen sei, für blokirt gelten und alle bestimmten Schiffe der Visitation durch englische Kreuzer, Station in einem britischen Hafen und der Zahlung einer be unterliegen sollten [42]). Das Decret von Mailand ver- ete darauf: Jedes Schiff, welches sich jener Visitation, tion und Abgabe unterworfen habe, sollte für denationalisirt für englisches Eigenthum angesehen werden und als gute e zu nehmen sein [43]). Napoleon kam in Paris am 1. Jan. 8 an; von hier aus folgte noch ein Decret am 11. Jan.: nachweise, daß ein in einen französischen Hafen eingelaufe- Schiff England berührt habe, sollte ein Drittel des Ver- spreises von Schiff und Ladung erhalten [44]).

Von den italienischen Staaten standen in besonderer ziehung zu England Neapel und das päpstliche Gebiet. n Sicilien aus wurden die Insurgenten in Calabrien er- ntert, vermittelst englischer Fahrzeuge mit Mannschaft und egsbedarf unterstützt, und von englischen Officieren in den affen geübt und angeführt. General Reynier und seine Un- befehlshaber Verdier und Lamarque zeichneten sich in den rt zu bestehenden Kämpfen aus. Sie nahmen nach hartnäckiger genwehr mehre Küstenplätze, Amantea und Maratea, und eynier schlug am 28. Mai 1807 den Prinzen von Hessen- Philippsthal, der zu Reggio mit 6000 Mann gelandet war, i Mileto; die Forts von Scylla und Reggio fielen zu An- nge des Jahres 1808 in seine Hand. Bei dem Papste sen politische und kirchliche Motive zur Spannung mit Na- leon zusammen; das Verhältniß zu England ꝛc. war Haupt- he für den letztern; der Papst sollte nicht als Gegner der

41) Duverg. 16, 222.

42) Koch-Schoell 9, 47. Martens, N. R. 1, 446.

43) Duverg. 16, 223. Martens 1, 452.

44) Duverg. 16, 224. Martens 1, 457.

Politik des Kaiserreichs erscheinen. Der Papst hatte, u
berichtet [45]), Theilnahme am Kriege gegen die Feinde d
sareichs und Sperrung der Häfen gegen dieselben ver
Des Kaisers Waffenglück 1806 und 1807 machte de
nicht nachgiebiger; in seinen Schreiben an Napoleon u
Gesandten erinnerte er an die höchste Gewalt des Papst
alle Mächte der Erde. Napoleon schrieb, dadurch
gereizt, am 22. Juli 1807 an Alquier vom einer „
Doctrin, die von rasenden Päpsten gepredigt sei", e
für den Papst immer gleich Karl dem Großen sein, un
pagny brachte gegen Caprara schon die Abtretung
Ancona's ꝛc. zur Sprache. Napoleon begehrte nun
eines päpstlichen Bevollmächtigten nach Paris. Pius
dies gefallen und bestimmte dazu den Cardinal Litta
dieser mißfiel, den Cardinal Bayanne. Im Sept. 18
es zu Bezeugungen der Höflichkeit von Seiten des
Napoleon aber begehrte thätige Mitwirkung desselben zu
habung des politischen Systems, namentlich gegen
wo nicht, drohte er mit Wegnahme von Urbino,
und Ancona. In kirchlichen Angelegenheiten drohte
einem allgemeinen Concil; ein Concordat der rheinische
desstaaten solle unter seiner Aufsicht geschlossen werden
dinal Bayanne entwarf nun im October die Artikel ei
gleichs: Der Papst mache gemeinsame Sache mit
gegen England, erkenne die Könige von Neapel und Ho
und alle Einrichtungen Napoleon's in Italien und De
an, verzichte auf Benevent und Pontecorvo, bringe
der französischen Cardinäle bis auf ein Drittel des C
und schließe zu Paris mit dem Kaiser ein Concordat
rheinischen Bundesstaaten. Der Papst verwarf die
wurf. Darauf erklärte Champagny am 9. Jan. 18
Cardinal Bayanne und dessen Mitgesandten Cardin
Genga die friedlichen Verhältnisse zwischen Kaiser un
für abgebrochen; zugleich aber richtete Alquier ein no
Ultimatum an den Papst: Regelung der Verhältnisse
land im Sinne des Kaisers, Entfernung des Consuls

45) Buch 8, Cap. 7, S. 410.

's von Sicilien ꝛc. Der Papst wies auch dies zurück-
uf führte General Miollis 6000 Mann gen Rom; es
sie sollten nicht in Rom bleiben, sondern nach Neapel
. Der Papst blieb unerschüttert. Die Gewalt abzu-
en, war er nicht im Stande; am 2. Febr. sprengten die
osen die Porta del Popolo, besetzten die Engelsburg und
ilitärischen Posten. Der Papst zeigte den auswärtigen
dten seinen Protest dagegen an und setzte die Gesinnung des
rers Allem, was zu seiner Kränkung geschah, entgegen;
te alle Verhandlungen ab, erschien nicht öffentlich, un-
te das Carneval, protestirte am 8. Febr. gegen den an
neapolitanischen Cardinäle erlassenen Befehl, sich zur Eides-
ung nach Neapel zu begeben, und in einem Consistorium
16. März gegen Alles, was seit 1805 zur Kränkung seiner
te geschehen sei. Als Napoleon vierzehn Cardinälen, die
Geburt nach dem Königreiche Italien angehörten, befahl,
n Aufenthalt in diesem zu nehmen, verbot dies der Papst;
wurden am 26. März mit Gewalt fortgeführt. Auf eine
hung des Papstes, am 27. März, daß er von der „Gewalt,
Gott in seine Hand gelegt habe, Gebrauch machen werde",
te nun am 2. Apr. ein Machtgebot Napoleon's, nach wel-
n Urbino, Ancona, Macerata, Fermo und Camerino (die
dschaften der angeblichen Schenkung Karl's d. Gr.) dem
pste entzogen und mit dem Königreiche Italien als drei
e Departements desselben vereinigt wurden. Also blieb dem
pste nur noch die nächste Umgebung Roms. Die Gegen-
rt französischer Kriegsmacht in seiner Hauptstadt hielt ihn
t ab, seine geistlichen Waffen zu gebrauchen: er verbot den
wohnern der zuletzt losgerissenen Landschaften, den Eid als
erthanen des Königreichs Italien zu leisten, und bewies in
n Erklärungen an die französischen Befehlshaber mündlich
schriftlich eine lakonische Energie und Rauhheit, die den
en und festen Charakter eines Mannes, welcher nur noch
en Willen zur Waffe hatte, an den Tag legte und in Na-
on mindestens die Vorstellung von der Ehrenhaftigkeit der
son, deren Politik er bekämpfte, nicht schwächte. Die fran-
schen Behörden in Rom aber fuhren fort, aus den Umge-

bungen des Papſtes Cardinäle und andere Vertraute deſſ
zu entfernen [46]).

Zu derſelben Zeit, als Napoleon, der Wiederherſtel
päpſtlich-katholiſchen Kirchenthums in Frankreich, dem H
deſſelben ſchnöde und hart begegnete und der g
Macht, die mit dem Papſtthum wieder zu verknüpfen
bemüht geweſen war, Trotz zu bieten kein Bedenken
ſchlug ihm die Flamme eines dämoniſchen Brandes
deſſen Natur er, wie überhaupt die des Geiſtes, welche
ihn aufſtand, verkannte: er bekam mit dem patriotiſchen
tismus eines aus dem Schlummer vieler Jahrhunderte
chenden Volkes zu thun.

Zweites Capitel.

Entthronung der ſpaniſchen Bourbons und Volksauf in Spanien und Portugal [1]).

Der Vertrag von Fontainebleau geſtattete bedingt
ſendung franzöſiſcher Truppen auf die pyrenäiſche Hal
Napoleon nahm ihn unbedingt und ſandte, ohne das ſpa
Cabinet auch nur zu benachrichtigen, am Ende des J
1808 1807 und im Anfange 1808 anſehnliche Heeresmaſſen,
die Pyrenäen. Dupont führte das zweite Obſervationsc
der Armee der Gironde, 23,000 Mann, am 22. Dec. üb
Grenze und gelangte im Januar 1808 nach Valladolid;

46) überhaupt Bignon 7, ch. 3, p. 155 f., Thibaud. 6, 17
7, 10 f. Beide weit genügender als Botta.

1) Mehre der Hauptſchriften hierüber, von Cevallos, de Pradt,
reno, Foy, Bausset, ſind im vorigen Capitel angeführt worden.
gehören noch: D. Juan Escoiquiz, Exposé des motifs qui ont en
S. M. C. Ferdinand à se rendre à Bayonne. Par. 1816. Nell
(Llorente), Mém. p. s. à l'h. de la rév. d'Esp. Par. 1814. 15. 2

Befehlshaber des Observationscorps der Küsten des Oceans, 0 Mann, brach auf am 9. Jan., zog gen Pamplona, tigte sich der dortigen Citadelle mit unwürdiger List [2]), etzte seinen Marsch nach Burgos fort; San Sebastians sterten sich die dort zum Depot gesammelten Franzosen Widerstand [3]). Ein drittes Corps, 13,000 Mann, meist ener unter Lecchi, führte Duhesme am 9. Febr. über die renäen; Chabran, der ihm folgte, besetzte ohne Umstände chlecht bewahrte Figueras, Duhesme mit List und Gewalt elona und das Fort Mont-juich [4]). Im Anfange des führte Bessières ein viertes Corps, 25,000 Mann, wobei Mann Fusiliers der Garde, über die Pyrenäen; nun en an 100,000 Franzosen auf spanischem Boden: Murat als Oberbefehlshaber am 13. März nach Burgos. Befehlshaber in den spanischen Festungen wußten nicht, an sie waren; die Franzosen galten für Verbündete, der densfürst hatte alle feindseligen Berührungen mit ihnen rsagt und das Volk freute sich, in der Hoffnung, sie würden Friedensfürsten stürzen, ihrer Ankunft. Mochte nun aber er sich auch stellen, als geschähe Alles mit seiner Zustimng [5]), so sprach er doch seine Unruhe über das gewaltthätige reifen der Franzosen in einem Briefe an Izquierdo aus [6]), bei dem Volke mischte sich zu den auf die Franzosen geten Hoffnungen bald Unmuth über ihr rücksichtsloses Verren, indem sie Klöster zu Casernen und Hospitälern mach, durch Requisitionen Vorräthe aufhäuften und mit ihrer ilitärpolicei den Friedensverkehr störten. Zur Beschönigung s Einmarsches einer weit bedeutendern Heeresmacht als der rtrag von Fontainebleau besagte, ward vorgegeben, es solle Angriff auf Gibraltar geschehen, auch werde die spanische

2) Das Nähere darüber s. Foy 3, 146. Toreno 1, 58.

3) Foy 3, 148.

4) Derf. 3, 143. Toreno 1, 61 f.

5) Bignon 7, 203.

6) Thibaud. 6, 312.

Küste von den Engländern bedroht [7]); dem Könige Karl Napoleon mit einem freundschaftlichen Schreiben zwölf Rosse. Karl, einverstanden mit Godoi, warb nun für eine Nichte Napoleon's für seinen Sohn. Damals kam Louise, Exkönigin von Etrurien, zurück nach Spanien; nicht gegen Napoleon eingenommen und mit Murat, scheint, genau befreundet: den Tractat von Fontainebl zu ihren Gunsten erfüllt zu sehen, hoffte sie vergebens; war Napoleon gänzlich abgekommen. So gewiß dies unklar, was er damals mit Spanien im Sinne trug. endlich in Bayonne ans Licht trat, war nicht die Fr gefaßten Plans, sondern aus den Umständen unter d flusse der in Napoleon's Charakter dominirenden Le gezeitigt. Zu Anfange hatte Talleyrand Theil an d handlungen [8]); später handelte Napoleon ohne dessen Zunächst wollte dieser nur ein Stück von Spanien, das Ganze; jenes war nach dem Sinne Talleyrand's, Entthronung der Bourbons mag er den Kopf geschüttelt als zu einem politischen Fehler; jenes, ein Austausch gegen die spanischen Pyrenäenlandschaften, konnte als d licher Zuwachs des Reichs, als eine Herstellung der sp Mark Karl's des Großen erscheinen, dieses drohte be Krisen hervorzurufen. Talleyrand, dem Duroc zugegeb machte dem spanischen Geschäftsträger Izquierdo in der März Vorschläge in jenem Sinne; hiebei war er blos passives Organ Napoleon's; sie lauteten auf 1) der Rechte in den spanischen Colonien für Franzosen nier, 2) Abtretung der Pyrenäenlandschaften und Entsch durch Portugal, 3) Bestimmung der spanischen 4) besondere Unterhandlung über die Vermählung des von Asturien [9]). Izquierdo sträubte sich namentlich gegen zweiten Punkt; was der dritte dunkel ausgedrückte sagen

7) So Champagny in seinem Berichte an den Senat vom 25. Bignon 7, 202.

8) Bignon 7, 213. Rovigo 3, 214. Es ergibt sich aus den genden.

9) Bignon 7, 212. Escoiquiz, D. übers. Beil. 1.

er gar nicht ahnen; und eine Erklärung darüber, die Schleier der Zukunft zerriſſen hätte, konnte Talleyrand geben; Napoleon ſelbſt war mit ſich noch nicht aufs Zur Vermählung mit dem Prinzen von Aſturien ſcheint leon damals eine Tochter Lucian's beſtimmt zu haben; ſie auf dem Wege nach Frankreich. Izquierdo unterzeichnete Artikel am 24. März; an dem Tage, wo ſein Bericht[10]) en Friedensfürſten abging, kam die Nachricht von einer onrevolution in Aranjuez nach Paris.

Der ſpaniſche Hof war ſeit dem 13. März in Aranjuez. i in der äußerſten Unruhe über den Einmarſch franzöſiſcher e und das Andrängen franzöſiſcher Diplomatie, in ſeinen rungen auf Algarve enttäuſcht, ohne feſten Anhalt daheim, Vertrauen zu Napoleon, faßte den Gedanken, ſich dem enden Sturme zu entziehen, aber ſo viel als möglich von en Glücksſtern zu retten: er vermochte Karl zu dem Entſſe Spanien zu verlaſſen und ſich nach den Colonien einhiffen; hier ſollte Godoi's Herrſchaft ſich fortſetzen[11]). Der z von Aſturien ward mit dem Vorhaben der Abreiſe nach villa bekannt gemacht und zur Einwilligung vermocht, aber ch ſeine Vertrauten bald dagegen eingenommen; auch im ſglichen Rathe wurden Vorſtellungen gegen die Reiſe nach villa erhoben, in Aranjuez ſtrömte eine Menge Volks aus Umgegend zuſammen, es offenbarte ſich Unmuth und Gäh- ng der Gemüther. Eine Proclamation Karl's zur Beruhigung Volks blieb ohne Wirkung, da die Anſtalten zur Reiſe geſetzt wurden; die in Aranjuez befindlichen Soldaten wur- vertraut mit dem Volke und unruhig wie dieſes; im Rathe Prinzen von Aſturien aber bereiteten Graf Montijo und i Brüder Palafox Widerſtand. Am Abende des 17. März Ferdinand geſagt haben, dieſe Nacht ſolle die Abreiſe ſtatten, er aber möge nicht mitreiſen: in der Nacht brach ein ſtand aus, ſei es aus beſonderer Veranſtaltung, oder aus r allgemeinen hochgeſtiegenen Stimmung zur Inſurrection. ine verſchleierte Dame — es war Donna Joſefa Tudo, Godoi's

10) S. dieſen b. Rovigo 3, 228.

11) Toreno 1, 68. Foy 3, 162.

Beischläferin — verließ Godoi's Palast, geleitet von Gu
eine Patrouille hielt sie an und begehrte Entschleierung
ward Lärm, es fielen Schüsse, die Menge drang ein in
doi's Palast und zerschlug Alles; ihn selbst barg ein W
vor der Volkswuth. Der König, dadurch beängstigt, gab
am 18. März Mittags eine Erklärung, daß er selbst den
über Heer und Flotte wieder nehme. Als etwas später
in seinem Versteck aufgefunden, gemishandelt und mit
Tode bedroht wurde, sandte Karl den Kronprinzen zu
Rettung ab; als dies gelungen, forderte er ihn auf, da
zu beruhigen, und sprach zugleich von seinem Vorhaben
Regierung niederzulegen. Darüber ward in einem Mi
rathe am 19. März verhandelt; der Herzog von Infantad
Kanonikus Escoiquiz arbeiteten für Ferdinand; ein neuer
tumult und quälende Sorge Karl's und der Königin um
Leben beschleunigten Karl's Verzicht; dieser erfolgte no
Abend jenes Tags. Die Kunde von der Thronbesteigung
dinand's rief Freudentaumel und Ausschweifungen des
hervor, das in Madrid 48 Stunden lang tumultuirte
Paläste Godoi's und seiner Verwandtschaft spoliirte, in
manca Freudenfeuer anzündete, Godoi's Bild nach dem
und von da auf den Schindanger schleppte, aber auch
von ihm angelegten botanischen Garten zerstörte, Rettung
zerschlug [12]) und durchweg zu den Tedeums, die es anst
das Gebrüll zügelloser Wuth und Rachgier hören ließ
herrschte mehr der Haß gegen Godoi als die Liebe zu
nand. Godoi ward auf Ferdinand's Befehl nach Villa
geschafft; dem entthronten Könige und seiner Gemahlin
Verweisung nach Badajoz bevor [13]). Ferdinand hatte
nach seiner Thronbesteigung anerkannt tüchtige und patri
zum Theil bisher zurückgesetzt oder verkannt gewesene, M
zu den Ministerien berufen, Cevallos, Azanza, O'Farill,
quijo, Jovellanos, nicht minder aber schon am 20. März
Schreiben an Napoleon abgesandt, dessen Zustimmung zu
Thronwechsel zu erlangen. Demselben hatte Karl die A

12) Foy 3, 172.

13) Bignon 7, 219. Thibaud. 6, 327.

Seinem Verzichte gemacht. Der junge und der alte König,
i und ſeine Feinde machten ſich gleichmäßig von ihm ab-
g, und jeder hoffte, ihn für ſich zu gewinnen. Die
ung von Napoleon war gut bei dem Klerus und Adel
niens; man ſah mit freudigem Gefühl der Zukunft ent-
n [14]). Zunächſt trat Murat als Napoleon's Stellvertreter
or. Er zog ſchleunigſt eine große Maſſe Truppen um
rid zuſammen und zog am 23. März in die Hauptſtadt
Seine Wohnung nahm er im Palaſte des Friedensfürſten.
inand hielt ſeinen Einzug am 24. März; das Volk jubelte;
rat aber enthielt ſich der Bewillkommnung Ferdinand's, ver-
d mit ihm zuſammenzukommen und legte, ob aus Unbedacht
r gefliſſentlich, ſeine Misbilligung des Thronwechſels und
e Erwartung eines Bundes zwiſchen Karl und Napoleon
n zu Tage [15]). Schon hatte Karl nebſt ſeiner Gemahlin
rat erſucht, Godoi's Freilaſſung zu bewirken; lebhafter Brief-
hſel, woran auch Marie Louiſe von Etrurien Theil nahm,
gte in den nächſten Tagen, die Mutter Ferdinand's wurde
e Anklägerin in den herbeſten Ausdrücken [16]). Einen Wi-
ruf ſeines Verzichts erklärte Karl am 21. (oder 23.?)
ärz [17]). Murat's geſammtes Benehmen entſprach dieſen In-
mationen; Niemand konnte verkennen, daß er Partei gegen
dinand nehme. Umſonſt bemühten ſich deſſen Räthe in gutes
verſtändniß mit Murat zu kommen; auch von Napoleon
olgte keine Antwort auf Ferdinand's wiederholte Werbung
eine kaiſerliche Nichte, noch auf ſeine Einladung Napoleon's
einem Beſuche in Spanien. Wiederum ließ Ferdinand eine
viſion des Proceſſes über die Verſchwörung im Escurial
anſtalten; dies eine abermalige Bedrohung Godoi's. Darüber

14) Toreno 1, 112.

15) Bignon 7, 220.

16) S. dergl. b. Bignon 7, 222 f. Rovigo 3, 266. 282. Bausset
126. Toreno 1, 117. Foy 3, 183. Alle aus Monit. 1810, 5 Fevr.

17) Bausset 1, 233. Rovigo 3, 248. Zweifel, ob erſt am 23.
rz, ſ. Toreno 1, 118. de Pradt 47. Wahrſcheinlich geſchah es erſt
23. März nach Murat's Ankunft in Madrid, ward aber abſichtlich
n 21. März datirt. Thibaud. 6, 328.

dann neue Beſchwerden Karl's gegen Murat, und di
ſammenkünfte der Königin Louiſe und ihrer Tochte
Louiſe, mit Murat zur Rettung Godoi's und zur
gegen Ferdinand [18]). Murat's Benehmen wird ge
unvorſichtig [19]); es war zu offen für die Ränke d
matie; war es aber eine Ehre, hier ſo klug und zu
zu ſein, wie dieſe begehrte?

Napoleon war durch die Nachricht von der Thron
in Aranjuez von dem Gedanken, Lucian's Tochter
dinand zu vermählen, abgekommen; die Reiſe de
durfte nicht fortgeſetzt werden; ſein Entſchluß, die
Bourbonen zu entthronen, ward reif; ſchon am 27.
er ſeinem Bruder Ludwig die ſpaniſche Krone an [20]).
Zerfallenheit der ſpaniſchen Dynaſtie, die moraliſche
tiſche Blöße, welche das alte königliche Paar durch
gegen den Friedensfürſten, der Sohn durch die
Thronbeſteigung gegeben hatten, waren verlockend für
zugleich aber wirkte die Sorge, daß unter den ſpaniſch
bonen ſich einmal ein kriegeriſcher Fürſt finden werde
Sache der geſtürzten franzöſiſchen Dynaſtie aufnähme
im Sinne Napoleon's als Uſurpators natürliche und
moniſch befangende Vorſtellung. Nicht minder beſa
war er durch die Gewöhnung, nur Heere und Cabine
zu haben und den Willen eines Volkes für nichts
Er verkannte dies Mal nicht die Wichtigkeit des le
hatte ſorgfältig Erkundigung über Nationalſtimmung
laſſen [22]), er ſah den Krieg mit der ſpaniſchen Natio
was Furchtbares an [23]), und dennoch ſcheiterte er im
auf diplomatiſche Errungenſchaften an dieſer Klipp
ſpaniſche Heer war in der That nicht furchtbar; es

18) Bausset 1, 198. Bignon 7, 222.

19) Bignon 7, 285.

20) Louis Bonap., Docum. hist. 2, 290.

21) Dies ſprach Napoleon in ſeiner mündlichen Inſtructio
vary aus. Rovigo 3, 256.

22) Bignon 7, 195.

23) Gegen Savary nannte er ihn einen sacrilége. Rovi

zur Hälfte nach Dänemark, Portugal und dem Lager St.-Roch vor Gibraltar entfernt: so schien nur die Diplomatie zu thun zu haben, und mit ihren Künsten, mit einem Gewebe von Verstellung und Verlockung sollte das nun schon bestimmte Ziel erreicht werden. Bei weitem ruchloser als Thronraub selbst erscheinen die nun dazu aufgebotenen Mittel. Eine Anzeige des Journal de l'Empire eröffnete die Scene; auf Befehl hohen Orts mußte dieses am 27. März ankündigen: „Der Prinz von Asturien besteigt den Thron benetzt mit dem Blute seines Vaters, der ihm vor wenigen Tagen seine Attentate vergeben hat" [24]). Napoleon berief Fontainebleau; eine Unterredung von mehren Stunden sollte wol dazu dienen, genaue Kenntniß von den spanischen Zuständen, der Stimmung des Volkes ꝛc. zu erlangen. Darauf sandte er Savary zu einer Sendung nach Madrid und gab ihm mündlich seine Instruction, worin der Bedacht, dem Ausbruche eines Krieges vorzubeugen, das Hauptstück war. Allen dies sprach sich aus in dem umständlichen Schreiben vom 2. März an Murat [25]), einem ungemein wichtigen Denkmal über der Macht der Leidenschaft über helle Einsicht und über wohlgegründete Befürchtungen schlimmer Folgen ungerechter That und von der unwürdigen Verstricktheit Napoleon's in den Schlingen eines Gewebes, durch welches er, ohne das Schwert zu ergreifen, zum Ziel zu gelangen gedachte. Das ist für den moralischen Sinn verletzender, als der Übermuth, mit dem er ehemals die Endschaft einer Dynastie offen angekündigt hatte. Statt Beauharnais', den Napoleon als Parteimann für Ferdinand ansah, ward Laforêt nach Madrid gesandt. Ein am 5. März anlangendes Schreiben Karl's mit Widerruf seiner Kronentsagung und Versicherung, Napoleon's Entwürfe mit aller Macht Spaniens fördern zu wollen, und einem Schlusse, der auf Resignation deutete [26]), mochten an der Ansicht Napoleon's

24) Desmarets, Temoign. hist. 208. Thibaud. 6, 332.

25) S. Beilage 7. Er ward zuerst in der Schrift: Napoléon de- ses contemporains, veröffentlicht.

26) Il me sera doux de posséder une métairie auprès du plus ad souverain du monde. Desmarets 209.

er begleitete ihn nicht nach Bayonne, und dies ist m
Grund für ein Unheil angesehen worden. Napoleon
am 2. Apr. Paris, seine Entwürfe in Bayonne zur
rung zu bringen; mit ihm war Champagny; in Poitie
der dortige Bischof de Pradt zum diplomatischen Re
schafter mitgenommen; am 14. Apr. traf Napoleon in
ein und nahm das nahe gelegene Lustschloß Mar
Wohnung.

Nach Madrid war schon im Anfange Aprils die E
Napoleon's, daß er selbst nach Spanien kommen we
langt; Murat hatte von seiner auffälligen Parteinal
Karl und Godoi etwas eingelenkt, sich von Ferdin
Degen Franz' I. erbeten und diesen mit Bezeugun
Freundschaft erhalten, hatte darauf begonnen, zu einer
kommnung Napoleon's zu ermuntern, und auch ausgew
der Infant Don Carlos am 5. Apr. gen Bayonne
Nun kam Savary am 7. Apr. nach Madrid; seine Erk
gegen Infantado und Escoiquiz waren auf Schrauben
ließen gutes Einverständniß Napoleon's mit Ferdinand
stellten aber Bedingungen und waren überhaupt so
daß eine mündliche Besprechung Ferdinand's mit Napo
das beste Mittel zur Verständigung erscheinen sollte [27]).

Widerruf bekannt geworden war; über die Reiſe waren
nſichten zwieſpältig; Montijo und O'Farill widerriethen
Infantado, San Carlos, Azanza, Cevallos und Escoiquiz
dafür; theils hofften ſie, daß Napoleon gegen Abtretung
rdlichen Landſchaften Ferdinand anerkennen werde, theils
ten ſie der Gunſt Napoleon's für Ferdinand gegen Go-
Partei und Rache zu bedürfen; Letzteres war namentlich
Escoiquiz der Fall, und er betrieb die Reiſe mit Eifer [28]).
nand entſchloß ſich dazu; er verließ Madrid am 10. Apr.;
Regierung blieb hier eine Junta zurück, deren Vorſitz
's Bruder Don Antonio bekam und unter deren Mit-
ern Azanza und O'Farill die bedeutendſten waren. In
nand's Begleitung reiſten Infantado, San Carlos, Ce-
s, Escoiquiz und Savary. Eine Kette franzöſiſcher Truppen
te von Madrid bis Bayonne; Ferdinand war nicht mehr
In Vittoria hielt er an, als er Napoleon hier ſo wenig
in Burgos antraf; Cevallos und Escoiquiz ſprachen ihre
enken, gegen Savary aus [29]). Urquijo und Duroc's
wager Hervas kamen nach Vittoria, Ferdinand von Fort-
ung der Reiſe abzumahnen; dieſer ſchwankte und beauftragte
chſt am 14. Apr. Savary, ein Schreiben an Napoleon,
in dieſer nochmals um Anerkennung Ferdinand's angegangen
de, zu überbringen. Savary konnte dem Auftrage nicht
weichen. Die Antwort Napoleon's, der an dem Tage der
reiſe Savary's in Bayonne angekommen war, erfolgte am
. Apr.; ſie war nicht gleißneriſch, ſondern ſtreng und wohl
ignet, Ferdinand von einer Zuſammenkunft, zu welcher ihn
poleon nach Bayonne einlud, zurückzuſchrecken [30]); Napoleon
eint auf Einſchüchterung gerechnet zu haben. Dies gelang
n. Umſonſt mahnten Urquijo und Hervas von weiterer Fahrt
[31]), umſonſt wurden Anerbieten zur Veranſtaltung der Flucht

28) Bignon 7, 241. Toreno 1, 123. 136.

29) Die berühmte Unterredung ſ. b. Rovigo 3, 290 f. Vgl. Bignon 238.

30) Monit. 11 Mai. S. Beil. 8.

31) Bignon 7, 235. 238. Urquijo's ſorgliches Schreiben von Curſo Rovigo 3, 324.

gemacht, Ferdinand gab zur Antwort, er wisse, was
habe, es komme Unterthanen nicht zu, sich in Staat
mischen [32]); umsonst endlich zerschnitt das Volk im
Tage der Abfahrt die Stränge der Maulthiere von
Wagen; Ferdinand zürnte nicht darüber, aber gab
das Zeichen zur Gewalt, wozu das Volk gerüst
Die Elendigkeit, die er hierbei offenbarte, entspricht de
tigkeit, der er entgegenfuhr. Er kam am 20. Apr. zu
an. Napoleon war überrascht; er war noch immer
lingens seiner Anstalten nicht sicher gewesen [34]). E
seinen Gast bald nach dessen Ankunft, vermied dabei
her bei der Tafel, ihn Majestät oder königl. Hoheit zu
behielt aber nach der Tafel Escoiquiz bei sich und
mehrstündigem Gespräche diesem seine Absichten an
er sprach nunmehr unverhohlen aus, daß er statt der
der spanischen Bourbonen seine eigene Familie ein
an Ferdinand dafür Etrurien und eine kaiserliche
geben wolle [36]). Dasselbe mußte an demselben o
der nächstfolgenden Tage [37]) Savary dem jungen K
öffnen und Champagny mit Cevallos und andern
desselben besprechen. Champagny schrieb damals in e
richte an Napoleon vom 24. Apr. das berufene W
Politik räth es, die Gerechtigkeit autorisirt es" [38]).

32) Foy 3, 189. Bignon 7, 240. de Pradt 58.

33) Rovigo 3, 332.

34) Bausset 1, 158. Toreno 1, 138.

35) Bausset 1, 160.

36) Das Gespräch s. b. Escoiquiz Beil. 3; auch b. de P
Auszuge b. Bignon 7, 245.

37) Gegen den 20. protestirt Rovigo 3, 341.

38) Nach der apologetischen Lesart b. Bignon 7, 250: La
le conseille, la justice l'autorise. Aber im Moniteur vom
heißt es (p. 989): Ce que la politique conseille, la justice
was freilich nicht als allgemeines Princip, sondern nur für den
den Fall von Champagny ausgesprochen ward. Es konnte ab
Zweideutigkeit des Ausdrucks nicht fehlen, daß es als allgemein
verstanden wurde, als wenn es hieße: La justice autorise
politique conseille, und daher bittere Kritiken.

auf nichts eingehen. Er und seine Umgebung wurden beobachtet; die Briefe von ihm und an ihn aufgefangen eröffnet; in einem der Schreiben Ferdinand's an seinen Antonio hieß es „die verfluchten Franzosen“ [39]); an selben Tage, am 28. Apr., erklärte Cevallos gegen Champagny, inand wolle nach Spanien zurückkehren, und Tags darauf estirte dieser aufs entschlossenste gegen Thronentsagung. oleon aber scheint durch jenen Brief von dem Vorhaben, inand durch Etrurien zu entschädigen, abgekommen zu sein.

Zu Madrid hatte indessen Karl am 17. Apr. der Junta mlich seinen Widerruf des Verzichts auf den Thron ange- t; bald darauf, am 21. Apr., Murat von der Junta die ilassung Godoi's unter der Bedingung, daß dieser das Reich den sollte, erlangt, beides aber in Madrid, Toledo, Burgos multuarische Bewegung des Volkes zur Folge gehabt [40]). doi kam schon am 26. Apr. an zu Bayonne; Napoleon mächtigte sich seiner sogleich, und Godoi, dem bei der Rück- r nach Spanien früher oder später schimpflicher Tod bevor- nd, bot die Hand zur Thronveränderung. Karl und die nigin, voller Freude über seine Freilassung und sehnsüchtig ch der Wiedervereinigung mit ihm, brachen am 25. Apr. von adrid auf gen Bayonne. Ebendahin sich zu begeben, for- rte Murat angesehene spanische Große auf, dem Worte nach, aß Napoleon mit ihnen sich über Spaniens Angelegenheiten sprechen könne, in der That, um ihm Geißeln der Treue zu haffen. Das blieb nicht ohne Erfolg; eine ansehnliche Zahl n dergleichen sammelte sich zu Bayonne. Das alte Königs- ar kam in altfränkischer Ausstattung [41]), aber von Seiten ankreichs mit vollem Pomp bewillkommt, daselbst an am 0. Apr., begrüßte Don Carlos freundlich, verschmähte Ferdi- and's Gruß [42]), herzte sich mit Godoi, und war hocherfreut

39) Bausset 1, 166 gibt seine Übersetzung.

40) Bausset 1, 145. Toreno 1, 146. Foy 3, 195.

41) Bausset 1, 141.

42) Nach dem Moniteur vom 6. Mai sagte Karl zu ihm: Prince, vez-vous pas assez outragé mes cheveux blancs? Dies wiederholt guon 2, 252. Bausset, behutsamer, sagt: On assure, que etc. Was

gemacht, Ferdinand gab zur Antwort, er wisse, was e
habe, es komme Unterthanen nicht zu, sich in Staats
mischen [32]); umsonst endlich zerschnitt das Volk im Z
Tage der Abfahrt die Stränge der Maulthiere von F
Wagen; Ferdinand zürnte nicht darüber, aber gab
das Zeichen zur Gewalt, wozu das Volk gerüste
Die Elendigkeit, die er hierbei offenbarte, entspricht de
tigkeit, der er entgegenfuhr. Er kam am 20. Apr. zu
an. Napoleon war überrascht; er war noch immer
lingens seiner Anstalten nicht sicher gewesen [34]). E
seinen Gast bald nach dessen Ankunft, vermied dabei
her bei der Tafel, ihn Majestät oder königl. Hoheit zu
behielt aber nach der Tafel Escoiquiz bei sich und
mehrstündigem Gespräche diesem seine Absichten au
er sprach nunmehr unverhohlen aus, daß er statt der
der spanischen Bourbonen seine eigene Familie ein
an Ferdinand dafür Etrurien und eine kaiserliche
geben wolle [36]). Dasselbe mußte an demselben o
der nächstfolgenden Tage [37]) Savary dem jungen F
öffnen und Champagny mit Cevallos und andern L
desselben besprechen. Champagny schrieb damals in e
richte an Napoleon vom 24. Apr. das berufene W
Politik räth es, die Gerechtigkeit autorisirt es" [38]).

32) Foy 3, 189. Bignon 7, 240. de Pradt 58.

33) Rovigo 3, 332.

34) Bausset 1, 158. Toreno 1, 138.

35) Bausset 1, 160.

36) Das Gespräch s. b. Escoiquiz Beil. 3; auch b. de I
Auszuge b. Bignon 7, 245.

37) Gegen den 20. protestirt Rovigo 3, 341.

38) Nach der apologetischen Lesart b. Bignon 7, 250: La
le conseille, la justice l'autorise. Aber im Moniteur vom
heißt es (p. 989): Ce que la politique conseille, la justice
was freilich nicht als allgemeines Princip, sondern nur für den
den Fall von Champagny ausgesprochen ward. Es konnte ab
Zweideutigkeit des Ausdrucks nicht fehlen, daß es als allgemein
verstanden wurde, als wenn es hieße: La justice autorise
politique conseille, und daher bittere Kritiken.

[illegible] auf nichts eingehen. Er und seine Umgebung wurden [illegible] beobachtet; die Briefe von ihm und an ihn aufgefangen eröffnet; in einem der Schreiben Ferdinand's an seinen [illegible]n Antonio hieß es „die verfluchten Franzosen“ [39]); an [illegible]elben Tage, am 28. Apr., erklärte Cevallos gegen Champagny, [illegible]inand wolle nach Spanien zurückkehren, und Tags darauf [illegible]estirte dieser aufs entschlossenste gegen Thronentsagung. [illegible]oleon aber scheint durch jenen Brief von dem Vorhaben, [illegible]inand durch Etrurien zu entschädigen, abgekommen zu sein.

Zu Madrid hatte indessen Karl am 17. Apr. der Junta [illegible]nlich seinen Widerruf des Verzichts auf den Thron ange[illegible]t; bald darauf, am 21. Apr., Murat von der Junta die [illegible]lassung Godoi's unter der Bedingung, daß dieser das Reich [illegible]den sollte, erlangt, beides aber in Madrid, Toledo, Burgos [illegible]multuarische Bewegung des Volkes zur Folge gehabt [40]). [illegible]doi kam schon am 26. Apr. an zu Bayonne; Napoleon [illegible]mächtigte sich seiner sogleich, und Godoi, dem bei der Rück[illegible]r nach Spanien früher oder später schimpflicher Tod bevor[illegible]nd, bot die Hand zur Thronveränderung. Karl und die [illegible]nigin, voller Freude über seine Freilassung und sehnsüchtig [illegible]ch der Wiedervereinigung mit ihm, brachen am 25. Apr. von [illegible]adrid auf gen Bayonne. Ebendahin sich zu begeben, for[illegible]rte Murat angesehene spanische Große auf, dem Worte nach, [illegible]ß Napoleon mit ihnen sich über Spaniens Angelegenheiten [illegible]sprechen könne, in der That, um ihm Geißeln der Treue zu [illegible]haffen. Das blieb nicht ohne Erfolg; eine ansehnliche Zahl [illegible]on dergleichen sammelte sich zu Bayonne. Das alte Königs[illegible]aar kam in altfränkischer Ausstattung [41]), aber von Seiten [illegible]rankreichs mit vollem Pomp bewillkommt, daselbst an am [illegible]0. Apr., begrüßte Don Carlos freundlich, verschmähte Ferdi[illegible]nand's Gruß [42]), herzte sich mit Godoi, und war hocherfreut

39) Bausset 1, 166 gibt seine Übersetzung.

40) Bausset 1, 145. Toreno 1, 146. Foy 3, 195.

41) Bausset 1, 141.

42) Nach dem Moniteur vom 6. Mai sagte Karl zu ihm: Prince, [illegible]vez-vous pas assez outragé mes cheveux blancs? Dies wiederholt [illegible]guen 2, 252. Bausset, behutsamer, sagt: On assure, que etc. Was

nur Karl als König anerkenne, und dieſer begehrte ſofo
ſeinem Sohne Verzichterklärung. Ferdinand's Antwor
demſelben Tage enthielt gewichtige Clauſeln; Rückke
Hofes nach Madrid, Verſammlung der Cortes, Verzichtl
Ferdinand's vor dieſen, endlich Entfernung verhaßter Pe
aus Karl's Umgebung [45]). Karl's Gegenſchreiben dat
ſicherlich nicht ohne Napoleon's Wiſſen und Zuthun ab
vermochte nicht, Ferdinand's Sinn zu beugen; dieſer b
bei dem, was er am 1. Mai geſchrieben [47]). Da gi
Nachricht von einem Aufſtande in Madrid ein.

Murat, nicht fein und verſchmitzt genug, das diplom
Gaukelſpiel von Bayonne mit heuchleriſchem Schein zu
diren, war auch nicht klug und charakterfeſt genug, um
Mäßigung und Beſonnenheit die Spanier in der Ham

ſonſt von Auslaſſungen Karl's und der Königin Louiſe auf dieſe
menkunft geſetzt zu werden pflegt, wird richtiger auf den 5. Mai
S. unten Note 56.

43) Detail darüber hat Desmarets 217. Jamais l'empereur
une expression plus gracieuse! Dies iſt widerwärtig, wenn m
denkt, was dahinter arbeitete.

44) Tous les jours, quelque temps qu'il fit, hiver et é
partais après mon déjeuner, et après avoir entendu la mes

gütigen. Dazu hätte es der eminenteſten Biederkeit und
heit des Befehlshabers und ſeiner Soldaten bedurft; roh
sfordernder Gewalttrotz, wie ihn Murat zeigte, war der
l zur Inſurrection. Das Volk war in der ungeduldigſten
mung, Nachrichten von Bayonne zu haben. Die Gährung
rte ſich durch allerlei Gerüchte: 30,000 Basken hätten
inand von Bayonne entführt, Murat aber werde Karl als
ig proclamiren [48]) ꝛc.; es kam zu einzelnen Exceſſen gegen
nzoſen; die Junta aber ſandte am Ende Aprils insgeheim
nten an Ferdinand, dieſem ihre Entſchloſſenheit zum Auf-
de mitzutheilen [49]). Unabhängig davon brach das Volk
[50]). Murat begehrte am 1. Mai von der Junta Reiſepäſſe
Karl's jüngſten erſt dreizehnjährigen Sohn, den Infanten
n Francesco, und die Königin von Etrurien und ihre
der; jene weigerte ſich deſſen und gab, als Murat mit
walt drohte, ihre Autorität an Cueſta, den Generalcapitän
a Caſtilien; das Volk aber erhitzte ſich bei der Kunde, Don
ancesco wolle nicht reiſen nnd weine, Murat aber werde ihn
t Gewalt fortführen laſſen. Als nun am 2. Mai Reiſe-
gen bereit ſtanden, wogte eine dichte Volksmaſſe umher; die
nigin von Etrurien, verhaßt wegen ihrer Verbindung mit
urat, ward nicht gehindert abzureiſen; als aber bei den Wagen
Don Francesco ein Adjudant Murat's erſchien, ſtürzte ſich
s Volk auf dieſen, und kaum entging er dem Tode. Ein
taillon Franzoſen beſetzte den Platz und feuerte; der Kampf
ach in allen Straßen los. Es waren nicht über 3600 Fran-
ſen in Madrid; ſie hatten einen ſchlimmen Stand; das Volk
mächtigte ſich des ſpaniſchen Artillerieparks, wo eine Menge
ſchütz und 25,000 Gewehre; ſpaniſche Kanoniere ſtellten das
ſchütz auf; das Volk, zum Theil von Prieſtern angeführt,
rzte ſich mit wilder Wuth den Franzoſen entgegen. Indeſſen
ſen dieſen eilends an 25,000 Mann aus der Umgegend zu
lfe, und die beiden wackern Männer, der Kriegsminiſter
Farill und Finanzminiſter Azanza durcheilten die Straßen,

48) Bausset 1, 178.

49) Thibaud. 6, 378.

50) Zur Geſchichte des 2. Mai ſ. Foy 3, 200 f.

bemüht, dem Kampfe Einhalt zu thun; auch die Ju
der Rath von Caſtilien erließen Aufforderungen zur
bald nach Mittag hörte der Kampf auf. Nun kündi
rat in einem Tagsbefehl [51]) ſeinen Soldaten Rache an,
Militärcommiſſionen und ließ am Abende und in der Na
hundert Gefangene ohne Geſtattung prieſterlichen Z
erſchießen [52]). Der Menſchenverluſt dieſes Tages wir
maßlich auf 200 Franzoſen und 1200 Spanier ange
Nicht in der Größe der Zahl, ſondern als Blutweihe
tionalinſurrection hat er ſeine Bedeutung; der Sieg t
zoſen war ein unheilbringendes Pfand. Murat meinte,
wohlgethan, den Spaniern eine tüchtige Lection zu
er ſprach am 3. Mai zu O'Farill, der geſtrige Tag h
nien in die Hand Napoleon's gegeben; dieſer erwiderte,
habe er es ihm auf immer entzogen [53]). Don France
ab am 3. Mai, Don Antonio am 5. Mai; bald nac
durch faſt beiſpielloſe Schickung die geſammte Dyn
Bayonne verſammelt.

Die Nachricht von dem madrider Aufſtande ka
am 5. Mai; ſie führte den raſchen Abſchluß der dorti
handlungen herbei. Napoleon begab ſich zu Karl; d
Ferdinand rufen und überhäufte ihn, als muthmaßli
heber des Aufſtandes, mit Schmähungen und Drohun
noch voraus war darin — ſelbſt zu Napoleon's
Grauſen über die Unnatur — die alte Königin;

51) Bei Bausset 1, 185.

52) Cinquante paysans, pris les armes à la main, ont
lés hier soir, cinquante autres l'ont été ce matin, ſchreibt
3. Mai an Dupont. Bausset a. O.

53) Bignon 7, 260. Im Moniteur vom 11. Mai heißt es
nur nach der übeln Gewohnheit der Bulletins, den Verluſt der
übertreiben: On évalue notre perte à 25 hommes tués, et
blessés. Celle des révoltés s'élève à plusieurs milliers
mauvais sujets du pays.

54) An Dupont (Note 52): Au moyen de la leçon qu
de donner, la tranquillité publique ne sera plus troublée.

55) Foy 3, 206.

dem Throne entſagen, wo nicht, als rebelliſcher Aus-
erer behandelt werden[56]); Napoleon ſchrieb die Entſa-
Bformel vor. Karl hatte am 4. Mai erklärt, daß er die
rung wiedernehme, Murat zu ſeinem Statthalter ernannt,
Junta und dem Rathe von Caſtilien Eintracht mit den Fran-
empfohlen[57]); noch am 5. Mai erklärte er ſeine Verzichtlei-
auf den Thron, ohne daß des Rechts ſeiner Nachkommen-
gedacht wurde, zu Gunſten der Dynaſtie Napoleon's[58]).
oi und Duroc unterzeichneten die Acte. Von Befragung
Cortes war nicht die Rede; doch machte Karl zwei Be-
ungen: daß Spanien nie zertheilt und nie eine andere als
katholiſche Religion zugelaſſen werden ſolle. König, Kö-
in und Godoi ſollten eine Civilliſte von 30 Mill. Realen
lich und das Schloß Chambord, die Königin als Witthum
Mill., jeder der Infanten 400,000 Fr. jährlich bekommen
den Rang als Prinzen beibehalten. Zur Vervollſtändigung
es diplomatiſchen Sieges begehrte Napoleon aber auch die
rzichterklärung der Infanten. Ferdinand's Widerſtand ward
d gebrochen; ob durch eine Drohung Napoleon's, „Entſa-
g oder Tod"[59])? Er erließ am 6. Mai eine Proclamation
die Junta, deren geheime Agenten am 4. Mai in Bayonne
getroffen waren, Spanien habe ſein Glück von dem Kaiſer
poleon zu erwarten[60]); die Entſagungsurkunde der Infanten
d für Ferdinand[61]) am 10. Mai von Duroc und Escoi-

56) Escoiquiz. Die alte Königin ſoll Napoleon aufgefordert haben, n Sohn auf das Schaffot zu bringen, Karl ſoll gedroht haben, ihn ſeinem Stocke zu ſchlagen (Toreno 1, 176); Alles unverbürgte An-n; ebenſo was der Moniteur vom 11. Mai enthält, wo indeſſen von L. nicht die Rede iſt. Bignon 7, 254 ſcheint uns hier richtigen hiſto-den Tact zu haben.

57) Moniteur 16 Mai.

58) Dieſe erſt im Moniteur v. 7. Sept.; doch kündigt der Moniteur 6. Mai ſchon den Wechſel der Dynaſtie an.

59) Cevallo's Behauptung 52, von Bignon 7, 262 nicht beſtritten, r nur als Scheindrohung angenommen.

60) Im Moniteur v. 11. Mai.

61) Moniteur 7. Sept. Martens, N. R. 1, 63.

quiz, am 12. Mai von Don Carlos und Antonio (
beaux) unterzeichnet. Don Francesco's Zustimmung w
ausdrücklich begehrt. Demnach sollte Ferdinand 1 9
jährlich und die Paläste von Navarra zum Eigenthum be
Die Königin von Etrurien war nun bloß auf ihre
verwiesen. Die Infanten, welche Bayonne schon am
verlassen hatten, nahmen ihren Aufenthalt in Talleyra
laste zu Valençay; der alte Hof begab sich nach C
(Chambord kam an Berthier). Diese Dynastie
Dunkel bis zum Jahr 1814; die französischen Jo
erhielten am 14. Jun. die Weisung, ihrer nicht me
wähnen[62]). Ferdinand gab während seines Aufenth
Zeichen von Ergebenheit gegen Napoleon und Joseph
alte Hof vertauschte, weil Karl ein milderes Klima
im Sept. Compiegne mit Marseille, später nahm er 9
Aufenthalte. Godoi blieb ungetrennt von dem königl.
Bei Gelegenheit des Einmarsches der Franzosen in C
ward nach Savary's Behauptung die Pension der do
lichen franz. Bourbons, des Prinzen von Conti, der
weten Herzogin von Orleans und geschiedenen von
auf Gaudin's Vorschlag verdoppelt und ihre Erhebung
stigen Förmlichkeiten befreit[63]); doch die erstere, welc
Figueras befand, rettete sich zu den insurgirten Spa
gelangte nach Port Mahon; ob die letztere, Mutter
zogs von Enghien, kaiserlicher Aufmerksamkeit theilha
ist nicht sicher darzuthun; sie lebte hinfort in Barc

62) Desmarets 222.

62[b]) Das Einzelne b. Las Cases 4, 231.

63) So berichtet Savary 3, 242 mit Lobpreisung Napoleo
gut paßt dazu Bignon's Wort: Que sont en effet quelques
de mille francs de plus ou de moins en échange de la co
Charles-Quint et de Philippe II? 7, 265.

63[b]) Die Mém. de la princesse Stéphanie-Louise de
Conti an 6, sind sicherlich apokryph. Von einer Correspond
Mad. de B. et Mr. R. sur leurs opinions religieuses 1812,
beigelegten Buche, s. Varnhagen v. Ense, Denkw., B. 5, S.

Das neue Spanien, Italien.

Murat erhielt von Napoleon die Weisung, die Junta zu
gen, welches Mitglied seiner Familie sie zum Könige zu
n wünsche und zugleich, sie auf Joseph zu leiten[64]). Dies
ah am 8. Mai und die Junta erklärte sich am 14. Mai,
es ihr vorgezeichnet war. Darauf wurden am 24. Mai
ch die madrider Zeitung 150 Deputirte der span. Monarchie
Berathung über die neue Verfassung des Reichs nach Ba-
ne beschieden, und um dieselbe Zeit erklärte Napoleon hier,
er Spanien zu verjüngen gedenke[65]). Murat's Gelüst nach
m Throne auf der pyrenäischen Halbinsel hatte Napoleon
n in dem Schreiben vom 29. März zurecht gewiesen; an
eph, der schon früher von Dem, was mit ihm im Werke
, Nachricht bekommen hatte[66]), war eine Botschaft nach
pel gelangt, daß er schleunigst nach Bayonne zu kommen
e. Er verließ sein Königreich ungern; er hatte in dem Ge-
des neapolitanischen Lebens Befriedigung gefunden; er war
t ohne Bedacht auf Bau und Besserung seines Staats ge-
sen[67]), hinterließ aber diesem eine ansehnliche Schuldenlast.
m Könige von Spanien ward er am 6. Jun. proclamirt,
gs darauf traf er in Bayonne ein; die dort befindlichen Spa-
r waren ihm entgegen gezogen; seine Persönlichkeit gefiel ih-
n; selbst patriotische Männer, als Urquijo, hofften Gutes
n ihm[68]); Bewerbungen um Anstellung gelangten in Menge
Joseph. Am 15. Jun. traten die in Bayonne versammel-
Deputirten, 92 (statt 150) an der Zahl, zu einer außer-
dentlichen Junta zusammen; Azanza hatte den Vorsitz; Na-
leon sprach am 18. Jun. in einer kurzen Rede seine Er-
artungen von spanischer Loyalität, zugleich aber Drohungen

64) Toreno 1, 193. Bignon 7, 269.

65) Moniteur v. 25. Mai. Sein Gespräch mit Urquijo, dessen Inhalts, s. b. Thibaud. 6, 392.

66) Bignon 7, 270 aus den Mém. de Staniel. Girardin, des Vertrauten von Joseph.

67) Eine Aufzählung s. Rovigo 3, 364 f. Von seiner Verschwendung Bignon 9, 10.

68) Thibaud. 6, 394. Das Officielle s. Moniteur 18 Juin.

ſchien die günſtigſten Vorzeichen zur Gewinnung der bil
Notabilitäten zu haben. Die Conſtitution war am 6.
vollendet. Ihre Grundartikel waren [70]): Ausſchließliche
ſchaft der katholiſchen Religion, männliche Erbfolge, imm
rende Getrenntheit der ſpaniſchen Krone von jeder andern,
ſetzung eines Senats und Staatsrathes, alle drei Jahr
rufung der Cortes — 172 Deputirten von Klerus, Adel, S
Anträge zu Geſetzen, Recht des Königs, Gleichheit des
und Geſetzbuchs für Spanien und ſeine Colonien, Abſch
der Patrimonialgerichte, Einführung des franzöſiſchen Ge
weſens, Gleichheit in Betreff von Steuern und Ämtern
zuläſſigkeit von Ausländern zu Ämtern, Preßfreiheit nac
lauf von zwei Jahren. Die beſondern Rechte der bask
Provinzen wurden nicht namentlich als aufgehoben ang
Beſchworen ward die Conſtitution am 7. Jul., als ſch
geſammte Nation in Waffen gegen dieſelbe ſtand.

Auch portugieſiſche Deputirte waren auf Napo
Begehren nach Bayonne gekommen, an ihrer Spitze der
Lima; Napoleon empfing ſie ſchon am 10. Apr. Auf
Frage, ob ſie Spanier werden wollten, erwiderte Lim
ſchloſſen und kurz Nein [71]). Bald nachher veranlaßte
eine Adreſſe der Portugieſen an Napoleon, worin ſie den

rachen, seine Unterthanen zu werden, oder durch ihn ei
Regenten zu bekommen; dagegen wurde eine antifranzösi
Adresse betrieben; die bald auch in Portugal ausbrechende
rrection erstickte die eine wie die andere im Keime[72]). Na
n verließ Bayonne am 20. Jul. Statt Joseph's wurde
him Murat am 15. Jul. zum Könige von Neapel erho
ohne daß er darum aufhörte, Großadmiral von Frank
zu sein. Er hielt am 15. Sept. seinen Einzug in Nea
und gab den Neapolitanern ein ruhmreiches Musterstück
zösischer Unternehmungslust und vollendeter Tapferkeit durch
Einnahme von Capri, welche der heroische General La
que, Sieger über Sir Hudson Lowe, am 6. Oct. voll
hte[73]). — Parma, Piacenza und Toscana waren
n durch Senatusconsult vom 24. Mai mit Frankreich ver
und daraus vier Departements, des Taro, Arno, des
tellandes (de la Méditerranée) und des Ombrone gebildet
den[74]). Zum Generalgouverneur der Departements jenseits
Alpen hatte Napoleon am 13. Febr. 1808 seinen Schwa
Borghese bestellt, der seitdem zu Turin residirte; doch das
eralgouvernement über Toscana erhielt am 3. März 1809
e Schwester Elisa Bacciocchi. An demselben Tage schenkte
das bis dahin vacant gebliebene Großherzogthum Berg Na
on Ludwig, dem Sohne Ludwig's von Holland.

Volksaufstand in Spanien und Portugal[75]).

Selten hat ein politisches Verbrechen, gegen ein Fürsten
begangen, solche Rache der dabei betheiligten Nation her

72) Foy 3, 105 f.

73) Moniteur 17 Oct.

74) Duverg. 16, 306.

75) Das Hauptwerk: W. F. P. Napier, History of the war in Peninsula. Lond. 1838 f., wozu Marschall Soult Material gegeben Außerdem: Toreno; Jones, Account of the war etc. Lond. 1818 l Mal ins Deutsche übersetzt 1818); Southey, Hist. of the war etc. O f. 3 Bde. 4.; Scherer, Militär. Mem., a. d. Engl. von Nagel, S. 36; von Schepeler, Gesch. d. Revol. Spaniens u. Portugals 1826 3 Bde., u. dessen Gesch. d. span. Monarchie von 1810—1823. 1829. 3de.; Rigel, D. siebenj. Kampf auf der pyren. Halbinsel 1819 f.

vom 29. März an Murat ſo ernſtliche Sorge vor de
bruche eines heilloſen Volkskrieges ausgeſprochen hatte,
nunmehr mit trüglichen Vorſtellungen umgegangen
Es war ihm gelungen, die ſcheinbaren Notabilitäten de
für ſich zu gewinnen; dies und die Berechnung, daß
ſpaniſchen Nation zugedachten politiſchen Reformen die
liche Meinung der Gebildeten für ſich haben würden,
ſeiner Geringſchätzung der Menge jeglicher Nation von
In Spanien aber hatte dieſe ſeit länger als einem J
derte in ſo willenloſer Servilität vegetirt, daß diplo
Verſtändigung mit den höhern Ständen für genügend
dingniß, den Volksgeiſt fernerhin gefangen zu halten u
auf die neue Bahn zu leiten, gelten mochte. Es war
wachen eines ſchlafenden Löwen, als die Menge ſi
und die ihr zugedachte Verjüngung um des verhaßte
leihers willen verſchmähte, als der Nationalwille Gro
Geringe einte und die Prieſterſchaft zum Patriotismus

3 Bde. Das Werk von Foy geht leider nicht über die Anfänge
ges hinaus. Schätzbare Beiträge ſ. in Gouvion St.-Cyr, Jo
l'armée de Catalogne 1821 u. Mém. du maréchal Suchet 1828,
Rocca, Mém. sur la guerre d. Franç. en Esp. 1824.

Banus impfte, der in 2122 Mönchs- und 1130 Nonnen-
ern seine Gluthstätten hatte. Das spanische Volk brachte
dem Grimm gegen Napoleon und die Franzosen Armuth,
igkeit, Ausdauer und Lebensverachtung zum Kampfe; eine
liche Unterstützung hatte es in der Natur seines Landes mit
n unzähligen Bergkuppen und Schluchten, der Menge
Steingebäude aus dem Mittelalter und endlich der Wohl-
enheit zum Empfange englischer Hülfe. Der Aufstand
nicht durch Gebote Ferdinand's oder der Junta hervor-
fen; er war vollkommen national. Zwar hatte Ferdinand
die geheime Botschaft der Junta, welche am 5. Mai an
gelangte, den Bescheid ertheilt, sobald er in das Innere
nkreichs geführt werde, solle die Junta sich an einen freien
sichern Ort begeben, im Namen des Königs regieren und
g beginnen, aber dies ward durch seine Erklärung vom
Mai neutralisirt; die Junta erachtete nach der Entsagung
dinand's die Umstände für verändert, blieb unthätig und
te den Beschluß, Spanien könne sein Heil einzig in der
undschaft des großen Kaisers finden [77]). Dagegen hatten
nach dem 2. Mai aus Madrid in die Landschaften gesandten
richte überall die Gemüther entzündet und die Kunde von
Ereignissen zu Bayonne mit Unmuth und Sorge erfüllt:
n Spanier waren nun auch die Misbräuche des bisherigen
aatsunwesens werth. Die Aufstände begannen, wie nach
rede, gegen Ende des Maimonats [78]), als Murat's Befehl,
tt der spanischen Cocarde die dreifarbige anzunehmen, in die
ndschaften gelangte. Valencia, eine Stadt von 100,000 Ein-
ohnern, machte den Anfang am 23. Mai; mit dem Rufe:
s lebe Ferdinand, Tod den Franzosen", und mit der spa-
schen (rothen) Cocarde bezeichnet, liefen Volk und Soldaten
sammen und setzten eine Junta ein; der Pöbel, von einem
omherrn Calvo angeführt, drang in die Citadelle und ermor-
te 200 dort befindliche Franzosen. In denselben Tagen erhob
das Volk zu Cartagena; auf Murat's Befehl, die drei-

77) Foy 3, 210. Toreno 1, 186. Thibaud. 6, 384.

78) Davon berichtet auch der Moniteur v. 5. Sept. Ausführlich Schepeler.

farbige Cocarde anzunehmen, wurden die Soldaten meu[illegible] und ermordeten den Generalcapitán Buoja; die ganze Pr[illegible] Murcia folgte der Hauptstadt; auch hier bildete sich eine [illegible] und bewaffnete Scharen. Sevilla wurde der Brennpunkt [illegible] den gesammten Süden; die Junta daselbst nannte sich [illegible] Junta von Spanien und Indien, erklärte Napoleon den [illegible] setzte Castaños, den Befehlshaber des Lagers von S. [illegible] zum Obergeneral ein, und knüpfte Unterhandlungen an [illegible] dem englischen Admiral Colingwood, der vor Cadiz kre[illegible] und mit der englischen Regierung. Jaen und Cordova w[illegible] von ihr abhängig. Durch rasche Sendung nach Cadiz ge[illegible] es ihr, sich der Stadt und nach dreitägigem Kampfe am 14. J[illegible] selbst der französischen Flottille von 5 Linienschiffen und [illegible] Fregatte im Hafen zu bemächtigen [79]). Auch hier fiel der G[illegible] neralcapitán als Opfer der blinden Volkswuth; nicht an[illegible] in Granada und Badajoz. Im nördlichen Spanien [illegible] Saragossa schon durch die Zeitung vom 20. Mai aufge[illegible] Palafox, der Ferdinand's Bescheid vom 5. Mai an die mad[illegible] Junta überbracht hatte, wurde am 29. Mai zum Anfü[illegible] erwählt; unter den Bewaffneten zeichneten sich die Studen[illegible] unter diesen Mina aus. Palafox erließ eine Proclamati[illegible] worin er Napoleon verantwortlich für das Leben der Infan[illegible] machte, und im äußersten Falle die Berufung des Erzherz[illegible] Karl zum spanischen Throne verkündete [80]). Die Cortes [illegible] Aragon versammelten sich am 9. Jun. in Saragossa. Ein[illegible] catalonische Junta bildete sich zu Lerida; sie stellte rasch Tru[illegible] pen auf, die Figueras berennten und Gerona besetzten. In Biscaya rief der Rath von S. Ander am 26. Mai zu den Waffen; in Asturien traten Porlier und Ballesteros an die Spitze; bald darauf sandte die Junta von Oviedo Agenten zur Unterhandlung nach England; sie kamen dort früher an als die von Sevilla. In Gallizien gab Coruña das Zeichen zum Aufstande; Blake wurde Anführer; in Altcastilien und Leon Cuesta. Fast durchweg war der Heroismus der Insurrection von Argwohn gegen die bisherigen Obrigkeiten, insbesondere die

79) Toreno I, 250.

80) Ders. 287.

neralcapitäne, und wilder Grausamkeit, die sie opferte, be-
et. Mönche priesen Ermordung der Franzosen und ihrer
änger als Gott wohlgefälliges Werk; Napoleon, Murat
Godoi nannte ein Bischof die Dreieinigkeit der Sünde[81]).
e Soldaten vereinigten sich fast ohne Ausnahme mit dem
lke; Waffen trug Jedermann; Guerillas begannen sich in
ren Landschaften zu bilden; Weiber und Kinder nahmen
desfens mit der Gesinnung, mit dem glühendsten Franzosen-
[82]), Theil an der Nationalsache. Der Aufstand verzweigte
bald auch nach Portugal; die in Oporto gelagerten spani-
n Regimenter empörten sich am 6. Jun.; in Coimbra trat
auf eine Junta zusammen; Junot war nicht im Stande
Flamme zu ersticken.

Für England war die Kunde der Insurrection auf der
lbinsel wol freudiger als irgend ein Siegesbericht; alle Par-
n waren einstimmig; die Agenten der asturischen Junta
ielten von Canning am 12. Jun. die bestimmteste Zusicherung
cher und nachdrücklicher Hülfe[83]); dem Worte folgte unver-
glich die That; Waffen, Uniformen, Geld[83b]), 1500 spanische
egsgefangene wurden sofort nach Gijon, Ferrol und Coruña
andt, eine englische Flottille kreuzte an der Küste, englische
ässarien durchstreiften die Landschaften Spaniens; eine förm-
e Friedenserklärung erließ das englische Cabinet am 4. Jul.
die Spanier[84]); zu einer Landung in Spanien oder Por-
al wurde mit aller Anstrengung gerüstet; dies Mal galt es
r als — wie bei den bisherigen Landungen geschehen war —

81) Bignon 7, 308. 9.

82) Als die Herzogin von Abrantes nach Spanien kam, sah sie ein
es kleines Mädchen, Tochter angesehener Leute, das ein kleines silber-
Stilet zum Schmuck am Mieder hatte. Wozu? fragte die Abrantes,
wort: einen Franzosen zu tödten! Esse por matar un Francès. Mém.
la duch. d'Abr. 13.

83) Toreno 1, 210. 211.

83b) Ein Verzeichniß dessen, was im Sommer 1808 nach Spanien
andt wurde, s. Venturini, Chron. 1808, 49. Da kommen vor 1,934,803
Sterling, 200,177 Gewehre, 61,391 Degen, 23,472,955 Kartätschen-
eln, Kleidungsstücke 125,000, Feldflaschen 500,000 ꝛc.

84) Bei Martens, N. R. 1, 86.

ſich am Saume der Küſte verſuchen. Auch die franzöſ
Bourbons ſchöpften neue Hoffnung und machten Entw
der Herzog von Blacas beſprach ſich im Namen Ludwig's
mit den ſpaniſchen Agenten[85]); ja ſelbſt Ferdinand von
cilien machte ihnen Anträge und ſandte ſeinen zweiten
Leopold gen Spanien; der Herzog von Orleans aber,
ſeinen ſchwer erkrankten Bruder, Herzog von Montpenſ
Malta begleitet hatte und ſeit deſſen Tode (Mai 180
auf Sicilien befand, begab ſich im Auguſt mit Prinz
nach Gibraltar[85b]); ſie fanden die Engländer nicht gen
Auftreten in Spanien zu unterſtützen, oder ſelbſt nur
laſſen. Der Herzog von Orleans begab ſich nach En
dahin folgte ihm ſeine Schweſter Mademoiſelle d'Orleans,
kehrten bald zurück, holten die Herzogin von Orleans aus S
ab und fuhren zuſammen nach Palermo, wo der Herzog
25. Nov. 1809 mit Maria Amalia, Tochter Ferdinand's ver

Als der ſpaniſche Aufſtand ausbrach, lag Murat
darnieder; Napoleon ſandte als ſeinen Stellvertreter
vary, der keineswegs eminente militäriſche Fähigkeiten
aber deshalb gewählt werden mochte, weil Napoleon
das ſpaniſche Volk auch policeilicher Virtuoſität zu
fen glaubte. Savary kam am 25. Jun. in Madrid an.
poleon hatte ihm die Verbindung zwiſchen Madrid, Bayon
Andaluſien als Hauptpunkte bezeichnet; Savary ſpra
bald darauf ſehr freimüthig über die Gebrechen der franzö
Armee in Spanien, die Menge junger anmaßender O
die Natur des Krieges und das Bedürfniß raſcher Verſtä
aus[86]). Moncey war ſchon am 4. Jun. nach Valencia
gebrochen, hatte am 19. Jun. die Gebirgspäſſe genommen,
am 29. Jun. vergebens einen Sturm auf Valencia ver
Chabran, von Duhesme aus Catalonien zu ſeiner Unterſt
ausgeſandt, vermochte nicht durchzudringen; Moncey hatte
ſich den Rückweg zu eröffnen; die Spanier hatten den
über den Fluß Xucar beſetzt, die Generale Excelmans und

85) Toreno 2, 63.

85b) Intereſſante Notizen darüber ſ. in den Briefen b. Napier I,

86) Foy 4, 18.

ge waren in ihre Hände gefallen: brutale Plünderung der dt Cuenca war die Rache, die die Franzosen nahmen[87]). en die Insurgenten Castiliens, deren Hauptplätze Valla- D, Calahorra und Logroño waren, und die vom nördlichen tugal und Gallizien gegen Burgos heranziehende Armee sta's und Blake's, welche an 35,000 Mann zählte, zog stières am 7. Jul. aus von Burgos; er hatte nicht über 000 Mann mit sich, unter diesen aber ein aus Preußen mmenes Regiment der Gardereiterei und den löwenkühnen uton. Nach kurzem Gefechte besetzte er Valladolid und am Juli gewann er einen glänzenden Sieg über die spanische nee bei Medina del Rio secco. Napoleon rief bei Nachricht davon: „Das ist die Schlacht von Villa Viciosa[88])!" doch die einzige Frucht davon war, daß für König Joseph Weg nach Madrid frei wurde. Er zog hier ein am Jul., mit stummer Beugung zum Gehorsam, ohne Freu- bezeugung, empfangen; nur die Stadt war sein, nicht die völkerung; die königliche Hofhaltung daselbst konnte für dies al nicht lange dauern. Gen Andalusien war Dupont, ter den Divisionsgenerälen ausgezeichnet und von der näch- n Anwartschaft zur Marschallswürde, schon am 24. Mai mit a 12,000 Mann von Toledo aufgebrochen; zu seinen Auf- en gehörte die Besetzung von Cadiz, dessen Insurrection Zeit seines Ausmarsches noch nicht bekannt war. Er durch- die Pässe der Sierra Morena, Despeñas Perros und Caro- a und gelangte am 2. Jun. bis Andujar am Guadalquivir nach kurzem Gefechte gegen eine Masse Soldaten und uern, welche die Brücke von Alcolea besetzt hatten, aber t zerstreut wurden, am 7. Jun. bis Cordova. Das Volk te die Thore gesperrt, es fielen einige Flintenschüsse auf die nzosen; Erstürmung und allgemeine, doch bald gehemmte[89]), nderung war die Folge davon. Dupont verweilte, einer rstärkung, die er von Savary erbeten hatte, harrend, zehn ge in Cordova; die Insurrection umher kam zu Kräften;

87) Toreno 1, 389.

88) Foy 4, 25. über die Schlacht s. Napier 1, 105.

89) Das bezeugt Napier 1, 113 und nochmals 3, 113.

Cordova's, mehrte aber das schon sehr hinderliche Ge
Heers. Die Stellung Dupont's bei Andujar durch
kopf und Schanzen befestigt, war dennoch übel gewählt;
ließ die Gunst der nördlichen Gebirgspässe außer Acht.
nun gelangte die von Savary gesandte Verstärkung
7000 Mann unter Vedel am Guadalquivir an; am 2
stieß sie zu Dupont's Truppen und erhielt ihre Stell
Baylen, vier Meilen stromaufwärts von Andujar. Ih
die Division Gobert; diese besetzte den Paß Carolina,
von Baylen; die Straße nach Castilien war frei.
von Baylen bei der Fähre von Mengibar stand ein s
Corps von 10,000 Mann unter Reding; Castaños
der Hauptmacht erst im Anzuge [91]). Dupont hatte
erhalten, bis zur Übergabe Valencia's und Saragos
defensiv zu verfahren; nun aber sollte er nach einem
den Savary ihm gesandt zu haben behauptet [92]), schleu
Rückmarsch gen Castilien antreten; Dupont beharrte i
Stellung, vermochte aber nicht der täglich schwieriger
den Zustände um sich her Meister zu werden. An de
der meist jungen Soldaten zehrte außer dem Mangel

90) General René wurde in siedendes Wasser geworfen, m
ciere lebendig zersägt. Foy 3. 294.

mitteln die Sonnengluth und die Pestluft in dem Flußthale Guadalquivir; die Hospitäler waren überfüllt; er selbst war krkt und seine früher ausgezeichneten militärischen Gaben gten ihm. Jeder Tag Zögerung erhöhte die Gefahr; am l. kam Castaños bis auf eine Meile Andujar nahe; eben- kam aber auch Vedel; hier und bei Mengibar, wo sich Division Gobert aufgestellt hatte, ward am 13—16. Jul. hten; die erschöpften Franzosen konnten kaum die Waffen n, doch hielten sie Stand. Dupont sandte nun Vedel gen Baylen, um die Spanier bei Mengibar über den dalquivir zurückzutreiben; dies geschah, aber Misverständ- führte Vedel und Dufour, der nach dem Tode Gobert's n Division befehligte, zurück bis Carolina, und Dupont rte zum höchsten Unheil mit dem endlich beschlossenen Auf- he von Andujar bis zum 18. Juli. Er stieß Morgens am Jul. auf das Corps Reding's, das am 17. Jul. wieder den Guadalquivir gegangen war und nach Andujar zu kehrte. Bis zum Nachmittage ward gekämpft; Dupont's lust war groß, seine Soldaten, ermattet durch funfzehn- digen Marsch, durch glühende Sonne und brennenden Durst, ch die mehrwöchentlichen Entbehrungen im Lager von An- ar, hatten weder physische noch moralische Tüchtigkeit zu em Ausharren in solchem Kampfe; an 2000 Mann wur- getödtet oder verwundet; von den beiden Schweizerregi- tern bei Dupont ging eine Anzahl Soldaten zum Feinde ; die Macht des letztern ward jede Stunde größer; die aillone des Castaños, der durch den Aberwitz eines Du- schen Officiers, Villoutray, von der Lage der Dinge be- richtigt wurde [93]), stellten sich im Rücken der Franzosen

Dupont's Misgeschick ließ ihn in Unkunde über das An- en der Divisionen Vedel's und Dufour's, welche von Ca- a zurückkehrten und gegen Mittag Reding im Rücken an- eifen bereit waren, während Castaños erst einzelne Scharen Gefechte führen konnten: Dupont machte Reding den rag zu einem Waffenstillstande, Reding eilte ihn anzuneh- und als Vedel zum Angriffe schritt, hemmte der Waffen-

93) Rovigo 3, 402.

ſtillſtand ſein Vordringen, das Reding's Corps zu v
drohte. Nun kam Caſtaños heran; aufgefangene
machten ihn mit dem Elende in Dupont's Lager bek
ſteigerte ſeine Bedingungen. Marescot, unbefleckt
Ruhms, zur Belagerung von Cadiz beſtimmt, nur du
in Dupont's Lager, bekam den unglückſeligen Auftrag,
pitulation abzuſchließen. Indeſſen brachen Vedel und
auf und eilten, die Päſſe der Sierra Morena zu übe
ſie waren vier Stunden über Carolina hinaus und vo
in Sicherheit, als am 22. Jul. die Capitulation D
bei Baylen abgeſchloſſen wurde, die auch Vedel's und
Mannſchaft einbegriff. Dupont's Corps ſollte krieg
ſein, Vedel's und Dufour's die Waffen abgeben,
Frankreich eingeſchifft werden, ein Packwagen jedes
frei paſſiren, die Torniſter der Soldaten aber unterſ
den, ob ſich Kirchengefäße aus Cordova und Jaen
fänden. Vedel und Dufour, außer aller Gefahr, m
Dupont's Befehle zur Rückkehr fügen. An 21,00
kamen in die Gewalt der Spanier. Die Capitulatio
nicht gehalten [94]); zu Lebrixa wurden von dem ra
Pöbel an 80 Officiere ermordet; eingeſchifft wurde
eine Compagnie; Tauſende der unglücklichen Gefangene
ein jammervolles Leben auf ſpaniſchen Pontons oder de
Eilande Cabrera [95]). Napoleon erhielt die Nachricht
Capitulation zu Bordeaux; er ergrimmte darüber;
nachher im Staatsrathe die Rede davon war, traten
Thränen in die Augen [96]); er argwohnte, der Bedach
nerale und Oberſten, ihre Packwagen mit der Beute
dova und Jaen in Sicherheit zu bringen, habe die
lation motivirt, er rügte als unerträgliche Schmach,
Torniſter der Soldaten der Unterſuchung hätten u
müſſen. Erſt am 5. Sept. berichtete der Moniteur
ſammenhange mit der Geſammtüberſicht von den Krieg
in Spanien und Portugal von Dupont, aber faſt

94) Toreno 1, 427.

95) Napier 1, 123. 2, 339.

96) Pelet 7.

=ürfen und der Ankündigung eines Kriegsgerichts über
=). Dupont, Vedel und Marescot wurden ins Gefängniß
=rfen, Regnaud de S. Jean d'Angely und drei hohe Ma=
=te sollten die Untersuchung gegen sie führen; öffentlich
= nichts davon bekannt; erst das Jahr 1814 gab den Ver=
=ten die Freiheit wieder.

=Die Schmach der französischen Waffen hatte übertrieben
= und in seinen Nachwirkungen mehrmals schädliches Selbst=
=l der Spanier zur Folge; der moralische Eindruck überwog
= weitem den materiellen Gewinn. Joseph, kaum in seine
=gsburg eingezogen, wurde durch den Anzug der spanischen
=armee bedroht; er verließ am 1. Aug., angeblich „wegen
=mäßiger Sommerhitze“[98]) Madrid und begab sich, von Bes=
s geleitet, nach Burgos. Die französischen Truppen zogen
nach dem Ebro zurück. Das spanische Kriegsvolk hielt am
Aug. einen Triumpheinzug in die Hauptstadt; hier ward
darauf ein hoher Kriegsrath, am 25. Sept. in Aranjuez
Centraljunta, darauf Castaños zum Generalissimus bestellt.
allos, von Joseph entwichen, gesellte sich dem National=
e zu. Unter den Folgen der Dupont'schen Capitulation
bedeutend die Aufhebung der Belagerung von Saragossa.

Gegen Saragossa, eine Stadt von 50,000 Einwohnern,
e regelmäßige Festungswerke und nur mit einer mittelalter=
n dicken Mauer umgeben, zog im Anfange des Junius
Lefebvre-Desnouettes mit etwa 7000 Mann aus. Er über=
tt am 7. Jun. bei Tudela den Ebro. Palafox zog ihm
9000 Mann entgegen, ward aber, hauptsächlich durch die
ferkeit der polnischen Lanciers bei Lefebvre, am 13. Jun.
Alagon und am 15. Jun. bei Saragossa geschlagen, und wich
ück gen Calatayud. Um so zuversichtlicher schritten die Fran=
n am 15. Jun. auf die Thore Saragossa's zu. Aber plötz=
donnerten aus diesen die Kanonen; unter dem Rufe: „Es
e Spanien und die Donna Maria del Pilar“ (die Schutz=
tronin Saragossa's) strömte Mann und Weib herbei: die
anzosen mußten nach einem Verluste von 600 Mann Abends

97) Moniteur 5 Sept. p. 982. 983.

98) Moniteur a. O. 983.

die franzöſiſchen Belagerungstruppen, deren Zahl nicht 8
überſtieg. Vergeblich war das am 27. Jun. begonnen
Bombardement, wenig lohnend die vielfachen Angriffe
des Julius; erſt am 4. Aug. drangen die Franzoſen du
Breſche in das Kloſter und Quartier Santa Engracia,
fürchterlichſte Kampf empfing ſie in den Straßen;
höchſten Erbitterung vertheidigten ſich die Spanier vo
zu Haus; die Franzoſen vermochten auch am 5. Au
ſich weiter in der Stadt auszubreiten. Nun kam am
Nachricht von Dupont's Capitulation und zugleich die
die Belagerung aufzuheben. Der Abzug der Franzoſen
am 14. Aug. — In Catalonien hatte Duhesme
Thoren Barcelona's mit andringenden Inſurgenten zu
gehabt, vergebens zweimal ſich gegen Gerona verſucht,
erſten Monaten funfzehn Gefechte geliefert und funfzig
erobert[99]), aber von der Landſchaft wenig mehr als den
des Feſtungsgeſchützes in ſeiner Gewalt.

Der Nationalkrieg hatte ſich in ſeiner ſchrecklichſten
den Franzoſen entgegengeworfen; der militäriſche Rig
welcher alle Nichtſoldaten als Rebellen behandelte, die
lität der Plünderung von Cuenca, Cordova, Jaen,
derbrennung von Ortſchaften und Klöſtern, die Mish

fangen, ermordet; die einzelnen Befehlshaber mußten ler-
nach eigener Einsicht und den Umständen zu handeln.
Schreckniſſe des Vendeekriegs kehrten wieder in vergröſer-
Maßſtabe und auf einem ſo ausgedehnten Raume, daß
vorhandene Streitmacht der Franzoſen, nur des Bodens
tig, auf dem ſie ſich eben befand, winzig ward. Die
liſche Macht, welche über die Grenzen des phyſiſchen
mögens hinaus dem Feinde einſchüchternd gebietet, war
lich von ihnen gewichen. Im Auguſt zogen ſich ſämmtliche
zöſiſche Corps aus dem mittlern Spanien nach dem Ebro
hier in feſten Stellungen die bevorſtehende Verſtärkung
Frankreich zu erwarten.

Indeſſen fand der gröſere Theil des ſpaniſchen Corps
Marquis della Romana Gelegenheit, in das Vaterland
zukehren. Das Hauptquartier und 6000 Mann befanden
auf Fühnen, 4000 Mann auf Langeland, eben ſo viel
Seeland und in Jütland. Ein verkleideter Prieſter gab
richt von der Inſurrection, ein ſpan. Marineofficier Lobo
te Weiſungen; der engliſche Admiral Keats, der im Belte
te, bot Schiffe zur Überfahrt; am 10. Aug. ſchifften ſich
ühnenſchen Regimenter zu Nyborg ein; auch das Regiment
ora aus Jütland entkam; zurückgehalten wurden die ſee-
ſchen Regimenter. Langeland wurde der Sammelplatz
geſammten entwichenen Mannſchaft. Dahin ſandte Berna-
, Oberbefehlshaber der Truppen im nördlichen Deutſchland
in Dänemark, eine Proclamation mit der Aufforderung
Rückkehr zu den franzöſiſchen Fahnen, aber die Spanier
en um ihre Fahnen nieder und ſchwuren, ihrem geliebten
rlande beiſtehen zu wollen [100]).

Portugal ging den Franzoſen am Ende Auguſts ver-
. England hatte gegen 29,000 M. gerüſtet; 12,000 M.
eten unter Arthur Wellesley, welcher ausgezeichnete krie-
che Tüchtigkeit in Oſtindien bewährt hatte, am 29. Jul.
Ausfluß des Mondego, 30 Stunden nördlich von Liſſabon;
portugieſiſche General Freire ſtieß dazu mit 7000 Mann

100) Journal de la Romana b. Bourrienne et ses err. 2, 156 f.
ne 2, 67 f.

Soldaten und einer Menge bewaffneten Volkes. Ju
ſich mit etwa 10,000 Mann zwiſchen Liſſabon un
Vedras auf; die Engländer, nun auf 25,000 Mann
zogen am 13. Aug. heran, ſchlugen bei Roleja am
den General Laborde und nöthigten am 21. Aug.
meiro nach fünfſtündigem Gefechte Junot zum Rückz
landete noch der Reſt der engliſchen Armee unter d
befehlshaber Dalrymple, und mit dieſem ſchloß J
30. Aug. die Convention von Cintra. Sie
Engländern Portugal, gewährte aber dem geſamm
Junot's, 22,000 Mann, Überfahrt nach Frankreich m
und Gepäck und ohne Verpflichtung, ſich des Kri
gegen die Halbinſel oder England zu enthalten. D
lation ward treu gehalten und kurze Zeit nachher
Junot's zu Quiberon und Rochelle ans Land geſe
die ruſſiſche Flottille Siniavins, die noch immer im
und Junot jegliche Unterſtützung verweigert hatte,
Vertrag vom 3. Sept. in die Hand der Engländ
Gewinn der letztern war anſehnlich, doch aber unt
wartung, die man in England gehabt hatte, und
geringer, als die Gunſt der Umſtände zur Zeit der
tion dargeboten: deshalb wurden Dalrymple ꝛc. vor
gericht geſtellt [101]). Für Napoleon aber konnte die ung
Heimkehr einer ſogleich wieder verwendbaren bedeutende
verſuchter Soldaten nicht unerwünſcht ſein; Junot e
das Schickſal Dupont's.

101) Napier 1, ch. 3—5.

Drittes Capitel.

aiserreich 1808. Das Ausland und der Congreß zu Erfurt. Napoleon in Spanien.

Das Kaiserreich 1808.

mehr nun eine geistige Kraft zur Bekämpfung des
ichs mit revolutionärem Ungestüm sich zu entwickeln
und deren regellose Ausbrüche an Englands Politik
bisse Richtung und ein System bekamen, um so be-
er sind zwei kurz vor dem Beginn des Kriegs auf der
schen Halbinsel von Napoleon getroffene Einrichtungen,
rstere durch Einführung von Adelstiteln für das
ich das revolutionäre Princip der Gleichheit in diesem
zu Grabe legte, während das zweite, die Errichtung
iserlichen Universität, die geistige Mittheilung, den
ht und die Erziehung in Schranken einzwängte, welche
wegung des Geistes in diesem Gebiete zu einer kaiserlich
n machen und den unterrichtenden Stand nicht anders
i Klerus und den Adel zu einer in ihrer gesammten
ung kaiserlichen Corppration machen sollte.
er Errichtung eines Adels war durch die Decrete vom
ärz 1806, welches Reichslehne in Italien, und vom
g. d. J., welches Substitutionen und Übertragung von
jen Gütern mit erblichen Titeln erlaubte[1]), desgleichen
die Ernennung Lefebvre's zum Herzoge von Danzig,
zum Herzoge von Lodi, Junot's zum Herzoge von
es und Cambacérès' und Lebrun's zu Fürsten ohne Land
ute vorgearbeitet worden. Die Einführung von erblichen
teln mit Vererbung der Güter, woran sie hafteten, eines
ts, das dazu dienen sollte, „den Kaiserthron mit der
nden Würde zu umgeben; zugleich im Herzen der kai-
i Unterthanen einen edlen Wetteifer durch illustre Er-

[1]) S. oben Buch 8, Cap. 7, Note 18[b].

innerungen zu nähren, und künftigen Geschlechtern das
der Belohnungen des Verdienstes unter einer gerechten
rung gegenwärtig zu halten", erfolgte durch zwei Decrete
1. März 1808. Das erste betrifft die Adelstitel[2]):
Großwürdenträger des Reichs führen den Titel
und durchlauchtigste Hoheit (Altesse sérénissime).
Der älteste Sohn eines Großwürdenträgers führt von
wegen den Titel Herzog, wenn sein Vater für ihn ein
jorat von 200,000 Fr. Einkommen gestiftet hat und
Majorat vererbt sich nach dem Rechte der Erstgeburt in
licher Linie. — Ein Großwürdenträger kann auch, für
und jüngere Söhne, Majorate mit dem Titel Graf oder
stiften. Die Minister, Senatoren, Staatsräthe
Lebenszeit, Präsidenten des gesetzgebenden Corps
Erzbischöfe führen den Titel Graf. Dieser Titel
nach Erstgeburt (bei Erzbischöfen auf die Neffen),
30,000 Fr. jährlichen Einkommens zur Bildung eines
da sind. Die Inhaber des Grafentitels können für ihre
auch Majorate mit dem Titel Baron stiften. — Den
Baron führen die Präsidenten der Wahlcollegien der
tements, die ersten Präsidenten und die Generalpro
reurs des Cassationshofes, des Rechnungshofes, und der
pellationshöfe, die Bischöfe, die Maires der 37 guten
welche das Recht haben, bei der Krönung zu sein.
Baronentitel vererbt, wie oben, wenn 15,000 Fr. jährl
Einkünfte zur Bildung eines Majorats da sind. — Die
glieder der Ehrenlegion führen den Titel Ritter.
Titel vererbt, wie oben, bei einem Einkommen von 3000 Fr.
Der Kaiser behält sich vor, für Generale, Präfecten,
und Militärbeamte und andere seiner Unterthanen, die
durch ihre dem Staate geleisteten Dienste ausgezeichnet haben,
angemessene Titel zu bestimmen. Das zweite, zugleich hiemit
erschienene, Decret über die Majorate[3]) bestimmt, daß
gleichen Ausnahmen vom gemeinen Rechte, welches Subst
tutionen verbot, nur auf den Grund vom Kaiser verliehen

2) Moniteur 16 Mars. Duverg. 16, 255.

3) Moniteur a. O. Duverg. 16, 248.

l stattfinden solle und gibt das zur Erlangung dieses hts vor dem Reichserzkanzler zu beobachtende Verfahren an. zu Majoraten bestimmten Güter sollten unveräußerlich , und weder der Verpfändung noch der Beschlagnahme erliegen (ils ne peuvent être engagés ni saisis). Auch aterthanen", welche wünschten Majorate zu stiften, sollte erlaubt sein, zu dem Zwecke ein Gesuch an die Regierung richten.

Der Senat hatte nichts an dem Decrete, das ihm der anzler am 11. März vorlegte, zu erinnern; Theilnahme der Adelsernte lag ihm vor den Füßen. Lacepède war sein ner, als er am 13. März in Gesammtheit vor dem Throne hien, das neue Institut mit Dank anzunehmen [4]). Kraft Decrets vom 1. März bekam das Kaiserreich mehre hun- Inhaber von Herzogs-, Grafen- und Baronentiteln; nach der Rückkehr von Bayonne erfolgte nun auch die heilung von Herzogs- und Grafentiteln, die von meistens erhalb des eigentlichen Frankreichs gelegenen Ortschaften enommen waren; nicht minder die Erhebung ausgezeichneter erale und Civilbeamte in den Grafen- oder Baronenstand; eich aber ward zur Einführung des Erbadels die Stiftung Majoraten durch ansehnliche Schenkungen im nördlichen tschland ꝛc. erleichtert.

Herzogstitel der gedachten Art erhielten außer Lefebvre, zi, Junot nun noch die Fürsten Cambacérès und Lebrun, H. jener von Parma, dieser von Piacenza; die Marschälle: ncey — H. v. Conegliano, Massena — Rivoli, Augereau — iglione, Soult — Dalmatien, Lannes — Montebello, rtier — Treviso, Ney — Elchingen, Davoust — Auer- dt, Bessières — Istrien, Victor (Marschall seit 1807) — luno, Kellermann — Valmy (Jourdan, Brune, wurden rgangen, Perignon und Serrurier wurden Grafen), die nerale Marmont — Ragusa, Duroc — Friaul, Caulain- rt — Vicenza, Savary — Rovigo, Arrighi — Padua [5]).

4) Moniteur 14 Mars, p. 290. Beißende Glossen dazu s. b. Mont-Hilard 10, 206.

5) Wir bemerken, daß wir Bedenken getragen haben (rein um des

Grafen wurden die Minister Clarke — von Hünebu
Cretet — von Champmol, Lacuée — v. Ceſſac, Champag
Regnauld de S. Jean d'Angely ꝛc., die Erzbiſchöfe großenth
die Generale Gouvion St.-Cyr, Lemarrois, Lauriſton, Re
Lacoſte, Andreoſſy, Dupont, Suchet, Molitor, Grouchy, Be
Bourcier, Baraguay d'Hilliers, Chaſſeloup, Laſalle, Eſp
Lefebvre-Desnouettes, Dorſenne, Gazan, Walther, C
ſtiani, Lariboiſſière, Nanſouty, Hulin, Rapp, Bertrand, M
ton, Gardanne ꝛc.; Admiral Gantheaume, der Intendant D
der Großmeiſter der Univ. Fontanes, der Großceremonienmei
Segur, der Kanzler der Ehrenlegion Lacepède, der B
director Joubert, der Gouverneur des Palaſtes von C
piègne Laval-Montmorency, der Poſtdirector Lavalle
die Senatoren insgeſammt außer Lucian Bonaparte (Sen
Monge — Graf von Peluſe), die Staatsräthe größtentheils;
Diplomaten Laforêt, Saint-Marſan, der Oberkammer
Montesquiou ꝛc. Barone wurden außer einer Anzahl
nerale und Oberſten als Rivaud, Lapiſſe, Foy, desgleichen
Biſchöfe großentheils, der Requetenmeiſter Pasquier, der
Arzt des Kaiſers Corviſart ꝛc. [6]). Die Patente wurden
dem neu errichteten Siegelrathe (Conseil du sceau des titr
deſſen Präſident der Erzkanzler war, ausgefertigt; für j
wurde das Fünftel des jährlichen Einkommens eines Majo
gezahlt. Jedes Mitglied des neuen Adels hatte einen Eid
Treue zu ſchwören, deſſen Schluß an Feudalität erinn
nämlich zur Vertheidigung des Vaterlandes auszuziehen zu
len, ſo oft deſſen Gebiet bedroht ſei, oder der Kaiſer ſich
Armee begebe [7]). Zu Dotationen mit Gütern ward

hiſtoriſchen Verſtändniſſes und der Kürze des Ausdrucks willen), ſtatt
alten aus der bisherigen Geſchichte bekannten Namen, die nunmeh
Würdentitel in unſern Text einzuführen. Als Maſſena Fürſt von E
gen wurde, ſagte er: Je signerai toujours Masséna, c'est mon p
beau titre. Je désobéirais à Napoléon s'il m'ordonnait de vi
comme ses maréchaux, d'affecter des airs de prince. Montgaillar
10, 328.

6) Bemerkenswerth iſt, daß alle dieſe Promotionen ohne Bekan
machung durch den Moniteur erfolgten.

7) Thibaud. 6, 483.

Königreichen Italien und Neapel und dem Herzogthum
ſchau hauptſächlich Weſtphalen und Hannover in Anſpruch
mmen; daher bezog Berthier 140,000 Fr., Bernadotte,
tier, jeder 100,000, Duroc 85,000, Ney 83,000, Au-
au und Maſſena, jeder 80,000, Caulaincourt 66,000,
ouſt 60,000, Soult 53,000, Lefebvre, Lebrun, Lannes,
ſières, jeder 50,000, Sebaſtiani 40,000, Junot 35,000,
nt und Briſſon, jeder 30,000, der Intendant Daru, Victor,
inot, Saint-Hilaire, Gardanne, Gazan, Caffarelli, Dupas,
alle, Klein, Soulès, Dorſenne, Rapp, Hulin, Verdier,
nnier, Lacoſte, Morand, Loiſon, Vattier, Saint-Sulpice,
rosnel, jeder 25,000, Maret, Fouché, Decrès, Regnier, Mol-
, Gaudin, Champagny, Cretet, Clarke, Segur, Moncey,
rmont, Serrurier, Perignon, Lemarrois, Bertrand, Mar-
d, Dupont, jeder 20,000, Mouton, Belliard, Savary,
riſton, jeder 15,000, Becker, 12,000, Bigot de Préameneu,
rnauld de S. J. D'Angely, Defermont, Lacuée, Grouchy,
ſouty, jeder 10,000 Fr.[8]). Zu dergleichen Spenden kam
wohl die Schenkung oder Ausſtattung eines Hôtels in
is, und Aushülfe durch außerordentliche Anweiſungen auf
Schatz, oder auf materielle Vortheile, welche ſich bei einer
miniſtration im Auslande darboten. Bald ſah man in Paris
Gebäuden und Carroſſen eine Menge neuer Wappen, wozu
Attribute und das Coſtüm von der Regierung vorgeſchrie-
wurde[8b]); es wimmelte von Livreen; die Oſtentation des
en Adels ging in ſtürmiſcher Eile den Fußtapfen der raſch
wickelten Pracht des Kaiſerhofes nach. Und dies war dem
chtſüchtigen und nach dem ſtolzeſten äußeren Gepränge der
gebungen ſeiner Majeſtät leidenſchaftlich begehrlichen kaiſer-
den Gewalthaber willkommen; durch dieſen Glanz ſollte der
tion und dem übrigen Europa imponirt und die europäiſche
riſtokratie zur Sühne mit dem Kaiſerſtaate vermocht werden.
er Abſicht entſprach die Wirkung mindeſtens im Innern

8) Sieben Liſten dieſer Art, wo auch die ſpätern Dotationen, ſ. b. aibaud. 8, 551. Zu vgl. Venturini, Chron. 1808, 320 u. unten Cap. Note 109.

8b) S. bgl. Capefigue, l'Europe pend. le Cons. et l'Emp. 7, 283.

Frankreichs; der alte Adel, vielfach auch hier begünstigt, ei
sich im Ganzen — die Coterien des Faubourg Saint-Ge
etwa ausgenommen [8c]) — der Herstellung vormaliger Ti
deren Liste nur Marquis und Vicomte fehlten, und über
die stille Abneigung gegen die ihm gleichgestellten Emporkö
linge unter dem begütigenden Einflusse der neuen Hofatmo
das Volk mochte sich über das Verschwinden republikan
Gleichheit mit dem Gedanken trösten, daß der Weg, zu hohen
und Würden zu gelangen, dem Verdienste offen stehe.
hatte Cambacérés in seiner Rede am 11. März hervorgeho
Jedenfalls aber erlangte Napoleon hier abermals ein
das seiner Lieblingstendenz nach Corps intermédiaires en
In Hinsicht der von ihm so eifrig betriebenen Gleichs
von Rang und Würden des Kaiserreichs mit denen des
Europa mochte es ihm schmeicheln, daß Berthier, der
von Neufchatel, am 13. März 1808, die Hand der
Herzogs Wilhelm von Baiern erlangte. So war Baiern
zwiefache verwandtschaftliche Bande mit dem neuen Kai
verknüpft.

Die Errichtung einer kaiserlichen Universität,
Gesammtvereins aller dem öffentlichen Unterrichte gewi
Kräfte mit den Privilegien ausschließlichen Monopols, d
geistigen Bildung eine gleichartige und den kaiserlichen
essen entsprechende Richtung geben sollte, erfolgte nicht
früher angekündigt war, durch Gesetz, sondern, gleich der
richtung eines neuen Adels, durch die Willkür eines D
(17. März), das von Fourcroy redigirt und während
Sitzungen im Staatsrathe erörtert worden war [9]). War
jenes das Princip der Gleichheit in der Wurzel angegriff
stand durch das letztere die Freiheit geistiger Bildung in
fahr, in enge Schranken gebannt zu werden. Politische

8c) Von deren Hohn und Calembourgs s. Augsb. Allg. Zeit.
19. Jun. Beil.

8d) Les nuances régulières qu'il établit, ne portent point at
aux droits qui rendent tous les Français égaux en présence
loi. — La carrière reste toujours ouverte aux vertus et aux
utiles.

9) Thibaud. 6, 539.

, die Napoleon daran knüpfte, fielen nicht ins Auge, und
ätte es wohl geschehen können, daß bei Erörterung des
urfs im Senate das Gelüst erwachte, den scheinbar nur
wissenschaftlichem Gebiete verkehrenden Gegenstand zu dis-
n; Napoleon mochte das Auftauchen der Ideologie be-
n und daher den Erlaß eines kategorischen Decrets
hen.

Es erscheint wie eine Ironie, daß kurz vor dem Decrete
die Gründung der kaiserlichen Universität, wodurch die freie
egung des wissenschaftlichen Geistes und Unterrichts gehemmt
den sollte, dem Gesetze des 13. Vent. des Jahres 10
ß [10]) Bericht über die Fortschritte der Wissenschaften seit
erstattet wurde. Zuerst, am 6. Febr., erschien im Staats-
e eine Deputation der Classe der mathematischen und phy-
lischen Wissenschaften des Instituts; Bougainville, Delambre
Cuvier führten das Wort; der Bericht war sehr umfäng-
und gehaltreich; in diesem Gebiet war ungemein Viel und
es geschehen; es folgte am 19. Febr. eine Deputation der
e der Geschichte und alten Literatur mit geringeren Re-
ten; Dacier beklagte, daß für Philologie und Diplomatik
fast Niemand mehr fände; das Lob der unter Napoleon
enen Gesetzbücher war wie eine unberufene Rechenschaft
den Fortschritten der moralischen und politischen Wissen-
ften, die keine Classe im Institut mehr hatte. Die Classe
französischen Sprache und Literatur folgte am 27. Febr.;
nier pries als glänzendes Erzeugniß des Zeitalters die mi-
rische Beredsamkeit. Den Beschluß machte am 5. März
Classe der schönen Künste mit der Versicherung, daß die
nen Künste in einem weit glücklichern Zustande als 1789
im übrigen Europa seien. Jeder dieser Deputationen ant-
tete Napoleon mit Zusicherung seines Bedachts auf das
beihen ihrer Fächer. Daß die Classe der mathematischen
physikalischen Wissenschaften den auf das beste Experiment
der galvanischen Flüssigkeit gesetzten jährlichen Preis von
00 Fr. dem Engländer Davy zuerkannt hatte, war wol
ht wider Willen Napoleon's geschehen, der recht gut erkannte,

10) S. oben S. 231.

Schule eröffnen oder öffentlich unterrichten, der nicht
der kaiſerlichen Univerſität und durch eine ihrer Faculti
duirt iſt. Doch in den Seminarien hängt der Unter
den Erzbiſchöfen und Biſchöfen in jeglicher Diöceſe
kaiſerliche Univerſität beſteht aus ſo viel Akademi
Appellationshöfe ſind. Die einer Akademie angehörigen
haben folgende Ordnung: Facultäten für die ſtrengen
ſchaften (les sciences approfondies) und Ertheilung de
Lyceen für alte Sprachen, Geſchichte, Rhetorik, L
die Elemente der mathematiſchen und phyſikaliſchen
ſchaften; Collegien, Secondärſchulen der Gemeinden
Elemente der alten Sprachen und die erſten Princi
Geſchichte und der (mathematiſchen und phyſikaliſchen)
ſchaften (des sciences); Inſtitute, unter Leitung
ticuliers, wo der Unterricht dem der Collegien nahe
Penſionsanſtalten, unter Particuliers, wo die
minder ſtark (moins fortes) ſind als in den Inſtituten
nere Schulen, Primärſchulen, wo im Leſen, Schre
den Anfangsgründen des Rechnens unterrichtet wird.
Zuſammenſetzung der Facultäten. Es ſollen
kaiſerlichen Univerſität fünferlei Facultäten ſein: der
des Rechts, der Medicin, der mathematiſchen und

Theologie sollen so viele sein als Metropolitankirchen, dem eine lutherische zu Strasburg und eine reformirte zu , jede soll mindestens drei Professoren, für Kirchengeschichte, na und evangelische Moral, und einen unter den Pro- en zu wählenden Dechanten haben. Zu Facultäten des ts werden die vorhandenen zwölf Rechtsschulen, zu medi- hen Facultäten die bestehenden fünf medicinischen Schulen. Facultät der mathematischen und physikalischen Wissenschaften ei jedem hauptstädtischen Lyceum (lycée chef-lieu) sein, daran lehren zwei Prof. der Mathematik, ein Prof. der rgeschichte, ein Prof. der Physik und Chemie. Zu Paris t die Facultät der Wissenschaften aus der Vereinigung zwei Professoren des Collége de France, zwei des natur- ischen Museums, zwei der polytechnischen Schule, zwei essoren der Mathematik in den Lyceen. Sie hat einen anten. Eine Facult. der Literatur soll bei jedem haupt- ischen Lyceum einer Akad. sein und aus drei Prof., wovon Dechant, bestehen. In Paris aus drei Prof. des Col- de France und drei Prof. der Lyceen. Titel III. Von Graden. Deren sind drei, Baccalaureat, Licentiat nce) und Doctorat. Sie werden von den Facult. in e von Prüfungen und öffentlichen Acten ertheilt; sie geben : den Titel Mitglied der Univ., aber sind nothwendig, ihn rlangen. (Folgen die Bestimmungen der Erforderniss zu n der drei Grade in jeder der Facult.) [12]) Titel IV.

12) Für Recht und Medicin wird auf frühere Statuten verwiesen, 1. Oct. 1815 an soll aber dem Baccalaureat der Rechte und der icin das der lettres vorausgehen. Über die drei andern Facultäten es, wie folgt:

Des grades de la faculté des lettres.

Pour être admis à subir l'examen du baccalauréat dans la fa- des lettres, il faudra, 1° être âgé au moins de seize ans; 2° ndre sur tout ce qu'on enseigne dans les hautes classes des ly- . Pour subir l'examen de la licence dans la même faculté, il ra, 1o produire ses lettres de bachelier obtenues depuis un an; omposer en latin et en français sur un sujet et dans un temps és. Le doctorat, dans la faculté des lettres, ne pourra être nu qu'en présentant son titre de licencié, et en soutenant deux es; l'une sur la rhétorique et la logique, l'autre sur la littéra-

dung der Claſſen kann Niemand einen höhern Rang e
wenn er nicht durch alle niedere Stellen gegangen iſt.
und Penſionsmeiſter müſſen das Baccalaureat in de
der Literatur erlangt haben, Vorſteher eines Inſtitu
Bacc. in den Facult. der Literatur und der mathemat. u
Wiſſenſchaften ꝛc. Es werden Ehrentitel ertheilt,
Penſionen und eine Decoration, nämlich eine doppelte
geſtickt auf die linke Seite der Bruſt, verbunden ſind
erſten Rang als Tituläre haben: der Großmeiſter,
Schatzmeiſter und die Räthe auf Lebenslang; den zwe
Officiere der Univ., die ordentlichen Räthe der Un

ture ancienne: la première devra être écrite et soutenue en
Des grades de la fac. des scienc. math. et phys.: O
reçu bachelier dans la faculté des sciences qu'après avoir o
même grade dans celle des lettres, et qu'en répondant sur l
tique, la géométrie, la trigonométrie rectiligne, l'algèbre et
plication à la géométrie. Pour être reçu licencié dans l
des sciences, on répondra sur la statistique et sur le calcul
tiel et intégral. Pour être reçu docteur dans cette faculté,
tiendra deux thèses, soit sur la mécanique et l'astronomie,
la physique et la chimie, soit sur les trois parties de l'hist
turelle, suivant celle de ces sciences a l'enseignement de la
déclarera se destiner. — Des grades de la faculté d

toren der Univ., die Rectoren und Inspectoren der Akad., chanten und Professoren der Facult. Den dritten, als re der Akad., die Provisoren, Censoren und Professoren den ersten Classen der Lyceen und die Principale von len. Alle übrigen Lehrer heißen bloß Mitglieder der

Titel V. Grundlage des Unterrichts in den len der Univ.: die Lehren der katholischen Religion, reue gegen den Kaiser, die kaiserliche Monarchie, worin lück der Völker beruht, die napoleonische Dynastie, welche uheit Frankreichs und alle durch die Constitutionen amirten liberalen Ideen (!) bewahrt[13]), Gehor- gegen die Statute der unterrichtenden Corporation, welche förmigkeit des Unterrichts zum Gegenstande haben und zielen, dem Staate Bürger zu bilden, die ihrer Religion, Fürsten, ihrem Vaterlande und ihrer Familie anhangen. Prof. der Theologie haben sich dem Edicte von 1682 in ff der vier Sätze der gallicanischen Kirche zu conformiren.

VI. Verpflichtungen der Mitglieder der Univ.: es Gehorsams, Verpflichtung, die unterrichtende Corpo- nur mit Erlaubniß des Großmeisters zu verlassen und diese keine öffentliche oder besonders salarirte Stelle anzu- en, dem Großmeister und seinen Officieren Alles anzu- , was ihnen als der Doctrin und den Principien der richtenden Corporation in öffentlichen Unterrichtsanstalten erlaufend bekannt wird. Strafen für die Übertreter dieser flichtungen werden sein: Arrest, Verweis vor einem akad. e, Censur vor dem Rathe der Univ., Herabsetzung in ein es Amt, Suspension, Entlassung (réforme) vor dem ge- ben Termine der Emeritirung und mit geringerer Pension reichung aus dem Tableau der Univ. Die letztere macht ig zur Anstellung in irgend einer öffentlichen Administra-

Titel VII. Functionen und Attribute des Groß- ters der Univ. Sehr ausgedehnte bureaukratische Gewalt, lich auf Promotionen, auf Besetzung der Stellen für altung und Unterricht (ausgenommen den Kanzler, Schatz- r und die lebenslänglichen Räthe, welche der Kaiser er-

13) Hier wird die Lüge zum Hohn gegen die Verfassung.

nennt), Ertheilung von Pensionsstellen (bourses) für E… Erlaubniß, Institute und Pensionate zu errichten, Verh… von Strafen, jährlicher Bericht an den Minister des I… Titel VIII. Von denen des Kanzlers und Schatzmeis… Titel IX. Von dem Rathe der Univ. 30 Mitglieder, … 10 auf Lebenszeit, 20 ordentliche Räthe, jährlich zu beste… die erstern nach mindestens zehnjähriger Mitgliedschaft der … und fünfjährigem Dienste als Rector oder Inspector, die l… aus den Inspectoren, den Dechanten und Prof. der F… und den Provisoren der Lyceen erwählt. Zwei Mal wö… lich Versammlung, fünf Sectionen der Geschäfte: Zustand … Vervollkommnung der Studien, Administration und Polici… Schulen, Rechnungswesen, Rechtshändel (le contenti… Siegelsachen, Competenz zur Discussion von Schulstat… zur Bestimmung des Budgets für Facult. und Schulen, … Erörterung der Klagen zwischen Obern und Niedern, zur … strafung mit der Reform und Ausstreichung, zur Prüfung … Schulbücher ꝛc. Titel X. Von den akademischen Räth… Einer an jedem Hauptorte einer Akad., zehn Mitgli… Titel XI. Von den Inspectoren der Univ. und der Ak… Jener mindestens 10, dieser bei jeder Akad. 1—2. Titel … Von den Rectoren der Akad. Einer für jede Akad., … Großmeister auf zehn Jahre ernannt. Titel XIII. Von … Reglements für die Lyceen, Collegien, Institute … Künftig und nach vollständiger Organisation der Univ. sol… die Provisoren und Censoren der Lyceen, die Principale u… Lehrer (Régens) der Collegien und die Studienmeister di… Schulen zu eheloſem und gemeinſamem Leben verpflichtet sei… Die Prof. der Lyceen können verheirathet sein und wohn… dann außerhalb der Lyceen. Keine Frau darf im Innern d… Lyceen und Collegien wohnen, noch aufgenommen werden. D… Brevets des Großmeisters für Vorsteher von Instituten u… Pensionen werden nur auf je zehn Jahre ertheilt. Nichts d… Studien, Disciplin, Pensionsbedingungen, Schulübungen B… treffendes darf ohne Approbation des Raths der Akad. gedruck… werden. Der Rath der Univ. wird berathen, was für Stufen … des Unterrichts für jede Art Schule zu bestimmen sind; u… auch dem Unterrichte im Lesen, Schreiben und Rechnen mö…

tüchtige Lehrer zu schaffen, sollen bei jeder Akad. Normal-
n zur Bildung von solchen errichtet werden. Die Brüder
christlichen Schulen sollen von dem Großmeister bestätigt
ermuntert, und die Vorsteher dieser Congregationen können
lieder der Univ. werden. Titel XIV. Von dem Verfahren
Erneuerung der Beamten und Prof. der Univ. Zu
s wird ein Normal-Pensionat für 300 junge Leute (Aspi-
) bestehen, die dem Lehrstande zugebildet werden. Sie
en dort höchstens zwei Jahre auf Kosten der Univ.,
i zusammen unter Aufsicht eines der Rectoren, besuchen das
ège de France, oder die polytechnische Schule ꝛc., haben
Repetitoren und müssen binnen zwei Jahren ihren Grad
er pariser Facult. der Lit. oder der Wissensch. erlangen.
Großmeister sorgt dann für ihre Anstellung. Die Schul-
er und die Lehrer (Régens) der Collegien concurriren zu
Stellen von Adjuncten (aggrégés) zum Professorat der
en; ihr Gehalt ist 400 Fr. jährlich; sie vertreten kranke
Fessoren. Titel XV. Von dem Emeritat. Dies und
angemessene Pension kann eintreten nach dreißigjähriger
nstzeit; es wird für Emeritirte ein Ruhehaus (maison de
aite) eingerichtet, wo sie auf Kosten der Univ. erhalten werden.
es Dienstjahr über das dreißigste wird die Pension um ein
nzigstel vermehren; die vor der Zeit der Emeritirung durch
nkheit in Fortsetzung ihrer Functionen Gehinderten können
das Ruhehaus aufgenommen werden. Titel XVI. Von
Costumen: Schwarzes Gewand mit einer Palme von
uer Seide gestickt auf die linke Brust ꝛc. Titel XVII. Das
nkommen der Univ.: 400,000 Fr. Renten des großen
chs, Gebühren für Ertheilung der Grade, Schulgeld der
ven, Stempelgebühren (droit du sceau) für alle Diplome,
evets, Erlaubnißscheine ꝛc. Die Univ. darf Schenkungen und
rmächtnisse annehmen. Titel XVIII. Ausgaben der Univ.:
m Kanzler und Schatzmeister, jedem 15,000 Fr., dem Secre-
des Raths 10,000 Fr., den Räthen auf Lebenszeit 10,000 Fr.,
i gewöhnlichen Räthen 6000, den Inspectoren und Rectoren
00 Fr. Für jede der Facult. der Literatur und der Wissen-
ften 5—10,000 Fr. Für 300 Jünglinge der Normalschule,
en Professoren ꝛc. zunächst 300,000 Fr., für Ruheháuser

und Pensionen zunächst 100,000 Fr., später beides nach finden des Großmeisters. Was übrig bleibt, dient zu Pens für verdiente Mitglieder der Univ. und zu Vermehrung der tation der Univ. Titel XIX. Allgemeine Bestimmun Rastloses Bestreben, den Unterricht in allen Gattungen zu vollkommnen, die Hervorbringung classischer Werke zu b stigen, besonders zu wachen, daß der Unterricht in den matischen und physikalischen Wissenschaften immer den gewon Kenntnissen gemäß sei (au niveau des connaissances acq und daß der Geist der Systeme nie deren Fortschritte au Zuletzt Verheißen, ausgezeichnete Dienste zu belohnen, und behalt etwaniger Reformen.

Was Napoleon bei dieser Organisation bezweckte, ga Gliederung des gesammten Unterrichtswesens zu einem A schematismus, der wie eine Maschine durch den Druck oben sich bewegen sollte, fällt ins Auge. Wir sehen hier bei den übrigen bureaukratischen Instituten des Kaiser ausgedehnte Gewalt des Obervorstehers, auf dessen Gu gerechnet ward, außerdem aber so viel Abstufung von Rang Stand, so viel Inspection und Subordination, daß wir a Gliederung eines Heerwesens erinnert werden [14]). Bemer werth ist daher auch die Unterordnung des Großmeisters den Minister des Innern. Gleich drückend war die Bes kung der Freiheit für Familienväter und für Lehrer, u Vermehrung der Kosten für Prüfungen, Promotionen, G gebühren und die von Pensionen und Instituten zu zi Steuer, welche durch die unten zu erwähnenden Decret stimmt wurde. Der vom Schatze ausgesetzte Fonds war gering, daß Napoleon kaum irgendwo minder freigebig al erscheint. Zum Großmeister der Univ. wurde ernannt Fonta zum Kanzler der Bischof von Casal, Villaret, zum Schatzm Delambre, der immerwährende Secretär der ersten Class

14) Napoleon selbst sagte: Il faut imiter dans le corps ensei la classification des grades militaires. Pelet 161. Von Napoleon's b Discussionen über Organisation des Lehrstandes aufgestellten Ansichten haupt s. Pelet 154—168. Er wollte keine Jesuiten, keine Mönche, aber sollte der Lehrstand organisirt werden als eine Corporation von suiten ohne einen Chef in Rom ꝛc. (163).

ats. Fontanes blieb auch Präsident des gesetzgebenden
s; seine glatten Schmeichelreden mochte gerade an diesem
Napoleon nicht missen. Ein Decret vom 10. Mai
ete in jedem Lyceum 10 ganze, 20 halbe, 20 Dreiviertel-
llen (bourses), von den Gemeinden zu bezahlen [15]). Ein
et vom 17. Sept. bestimmte den Anfang der kaiserlichen
auf den 1. Jan. 1809, gab zur Promotion der zuerst
ellten Lehrer eine Frist bis zum 1. Jan. 1815, setzte
ine für Bestellung der Prof. und für den Eintritt der
ordnung, der Normalschule, des Ruhehauses; überwies
Unterhaltung der Schulgebäude den Gemeinden, eröffnete
Iniv. einen Credit von einer Mill. Fr. und bestimmte die
ben an die Univ., ein Zwanzigstel von der Pension jedes
en in den Unterrichtsanstalten, für Diplome zur Errichtung
Schule alle zehn Jahre 200 Fr. von einem Pensionat,
von einem Institut, und jährlich das Viertel dieser
ame [16]). Fontanes wollte auch die Primärschulen besteuern,
rechnete daraus einen Betrag von 200,000 Fr.; doch dies
Napoleon zurück [17]). Ein Decret vom 11. Dec. über-
der Univ. alles Besitzthum des vormaligen Prytaneums,
isherigen Universitäten, Akademien und Collegien des Reichs
iele noch disponibel waren. Die Universitäten von Genua,
in, Genf sollten unter dem Namen Akademien fortbestehen [18]).
Promotionsgebühren endlich bestimmte erst ein Decret vom
Febr. 1809, in dem Fach der Literatur und der mathem.
phys. Wissensch., für das Baccelaureat 50, das Licentiat
das Doctorat 120 Fr., Candidaten des Rechts und der
icin sollten zu dem, was sie nach bisherigem Brauche zu
en hatten, noch zahlen, jene für die Grade 172 Fr., diese
das Doctorat 100 Fr. Das Visa zur Aufnahme von
iers de santé und Apothekern kostete 50 Fr., zu Paris
. Theologen zahlten für das Baccalaureat und Licentiat je
das Doctorat 60 Fr. Von allen salarirten Anstellungen

15) Duverg. 16, 302.

16) Ders. 16, 343.

17) Pelet 159.

18) Duverg. 16, 369.

und jedem Einrücken in eine höhere Stelle ſollte das 25ſt
firen Gehalts geſteuert werden [19]). — Es bedarf kaum
Anführung, daß die dem öffentlichen Unterrichte ge
Schranken ihre Rückwirkung auf die Literatur überhaupt
auf die Preſſe hatten. Noch verordnete kein Geſetz Cenſ
alle und jegliche Schriften: aber die Preßpolicei ging, t
daß immer noch eine Commiſſion des Senates zur Beſch
der Freiheit beſtand, mit Allem, was den Tendenzen d
gierung nicht entſprach, ſo willkürlich um, daß eine tota
ſchüchterung ſich der Gemüther mehr und mehr bemä
und die Gedanken, etwas dem herrſchenden Syſtem nic
mäßes zu veröffentlichen, in einen Schlummer der L
verſanken. In dem Syſtem des Kaiſerreichs war that
Cenſur, es hatte ſich eine öffentliche Meinung von dem
zuläſſigen gebildet, die der amtlichen Cenſur das Verwe
urtheil erſparte — dies gewiß ſchlimmer als eine vielbeſ
Cenſur.

Bei der Zuſammenſtellung der Zuſtände des g
lichen Lebens mit denen des geiſtigen werden wir a
an die Staaten erinnert, wo die geiſtigen Intereſſen in
ſtrengem Bann als im napoleoniſchen Kaiſerreiche
werden, dagegen aber theils aus landesväterlichem Woh
theils aus Berechnung der Genuß der phyſiſchen
wenig verkümmert wird; das war nicht ſo im Kaiſ
Hier zehrte nicht allein die Conſcription mit jedem Ja
fräßiger an der männlichen Jugend der Bevölkerung,
auch das Unheil des Continentalſyſtems lagerte ſich
drückender auf Induſtrie, Handel und Genuß ihrer
Zwar wurde die Proſperität der Gewerbe einzelner
Lyon, Chalons ſur Marne ꝛc. und des Binnenverkehrs g
zwar fand man Surrogate für die entbehrten Waa
Fremde, war wenigſtens unermüdet im Raffinement übe
als Surrogate für Zucker, Indigo, Cochenille, Anbe
Baumwolle, Thee ꝛc. man ſetzte Preiſe aus; aber dabei
die Finanz einzelne Zweige der Induſtrie, z. B. den

19) Duverg. 16, 385.

…er fast schon wie Monopol behandelt wurde [20]), verküm…
die Anschaffung des Salzes, und im Colonialwaaren…
… wurden die Vermisse immer empfindlicher. Als Barbarei
…es den Engländern angerechnet, daß sie die Einfuhr der
…inde und anderer Medicinalwaaren untersagt und als
… dazu angegeben hatten, dies solle dienen, die Franzosen
…bschüttelung des Joches des Tyrannen von Europa zu
…en [21]). Auch hier ward auf Surrogate gedacht. Der
…el aber verstand es, sich neue ungewöhnliche Wege zu
…n; der Orient sandte zu Land durch die Türkei und
…ch. Allerdings wirkt der Druck gar oft auf Entwickelung
… Kräfte, aber wo es nicht auf moralische Haltung und
…akterstärke in Behauptung eines Princips gegen feindliche
…alt ankommt, und wo geistiges Raffinement nicht ausreicht,
…rielle Vorräthe, die schmerzlich und täglich im gewöhnlichen
…n entbehrt werden, hervorzubringen, da tritt Niedergeschla…
…eit und Verstimmtheit ein. So war es mit dem Con…
ntalsystem; es war den Strömungen des Weltverkehrs,
Bestimmung der Menschheit, in dessen weitester Ausdeh…
… und vielfältigstem Betriebe sich der Güter des gesammten
…alls zu bemächtigen, so entschieden zuwider und hatte in
…r Begleitung so vielerlei Weh, welches durch nichts Tröst…
…s gutgemacht wurde, daß auch die vollkommenste Sym…
…ie einer Nation mit Napoleon im Hasse gegen England
…m solchen Antagonismus gram werden mußte. Das em…
…d Niemand mehr als König Ludwig von Holland; abge…
…t, die harten Strafen auf Schleichhandel vollziehen zu
…n, begnadigte er einige zum Tode Verurtheilte; deshalb
…ß Napoleon von Bayonne aus eine Rüge an ihn, ja schon
August 1808 ging er mit dem Gedanken um, Brabant
… Seeland zu nehmen und dafür die Hansestädte an Holland
bringen; doch Ludwig lehnte diesen Tausch ab [22]). Eine
…ge Concession machte Napoleon am 24. Jun. dem Be…
…niß Frankreichs: er erlaubte, daß Colonialwaaren, die als

20) Decret vom 16. Jun. 1808. Duverg. 16, 311.

21) Thibaud. 6, 507.

22) Derf. 6, 494—502.

Prisen eingebracht seien, verkauft würden[23]). Alle
kümmerung des gewerblichen Lebens gegenüber waren
öffentlichen Arbeiten auch in diesem Jahre, w
Pomp verkündet, den Franzosen Trost über die Entb
der Gegenwart und Hoffnung für die Zukunft gewähre
Mit Entwürfen zu dergleichen und mit Erkundigung n
Fortgange angeordneter Arbeiten war Napoleon dahe
im Feldlager beschäftigt; seiner Ungeduld war die We
keit nie rasch genug[23b]). Napoleon's bayonner Reise
für die Ort- und Landschaften, wohin er kam, eine
Verordnungen von dergleichen, hie und da mit Sche
oder der Hinweisung auf Beihülfe aus dem öffentlichen
dergleichen ergingen an Bordeaux mit der Schenku
Schlosses Trompette, an Bayonne, Pau, Orthez, T
Mantauban ꝛc.[24]); binnen zwanzig Tagen wurden meh
angekündigt, als in fünf Jahren ausgeführt werden
Auch die Vendee erfreute sich solcher kaiserlichen Be
die dort angelegte Stadt Napoleonville sollte bedeutend
Verkehr werden. Dies das Seitenstück zu den Rei
nungen der Jahre 1804 und 1805. Dennoch war
eine Caprice, daß — gleichwie schon der Nationalcon
Verbot gegen alle Bettelei am 2. Vend. des Jahres
lassen hatte — am 5. Jul. die gänzliche Ausrottu
Bettelei und Errichtung von dépôts de mendicité in
Departement auf Kosten desselben und des öffentlichen
verordnet wurde; worauf am 22. Dec. ein Decret folg
für das Dep. der Seine das Schloß Villers-Cotter
Aufnahme von 1000 Bettlern und 100,000 Fr. au
Schatze zu ihrer Unterhaltung bestimmte und die Bette
pönte. Dem Übel ward nicht abgeholfen[25]). Glücklich
Napoleon in Aufrechthaltung eines Normalcourses der
der Kampf gegen die Baissiers dauerte sechs Monate

23) Duverg. 16, 320.

23b) Darüber hat interessante Mittheilungen Bignon 8, 114

24) Monit. 2 Mai, 10. 13. 15. 19 Août. Vgl. Thibaud.
f. 535.

25) Duverg. 16, 323. 376. Thibaud. 7, 144.

dreißig Millionen [25b]). Das Budget für das Jahr 1808 bestimmt auf 730,000 Fr.

Das gesetzgebende Corps ward auf den 25. Oct. fen; Napoleon, zurückgekehrt vom erfurter Congreß und im riff nach Spanien aufzubrechen, hielt die Eröffnungsrede, cherte darin, daß er um glücklich zu sein, die Überzeugung Glücke der Nation haben müsse, erwähnte, was für kreich jüngst geschehen sei, pries den Finanzzustand, bei kein Papiergeld, keine Anleihe und kein Rückstand zu be- en sei, und wies hin auf die Stellung Frankreichs zum lande. Hauptaufgabe für das gesetzgebende Corps wurde Gesetzbuch des Criminalverfahrens (Code de procédure criminelle), welches nach Napoleon's Abreise vorgelegt angenommen wurde. Schon in der Zeit des Consulats, dem 16. Prair. des Jahres 12, hatte sich der Staatsrath mit beschäftigt, der erste Consul lebhaften Antheil an den terungen genommen und dabei die despotische Richtung es Geistes vielfältig offenbart [26]). Ihm war die Jury zu- er, er grollte auf die Advocaten, er wollte Assisen und ndernde Richter statt der festen Gerichtshöfe — Alles, weil die Ansicht hatte, daß die Schuldigen zu leicht der Strafe schlüpften, und dies hauptsächlich seit dem Ausgange von reau's Proceß. Treilhard, Berlier, Defermont, Cretet, erlin, Berenger, Frochot und Ludwig Bonaparte vertheidigten t Muth die Jury. Für Bonaparte waren Regnier, Simeon, rtalis, Bigot-de-Préamenau; auch hier war Eifer zum rrendienst augenfällig. Doch die Vertheidiger der Jury blie- n fest und retteten mindestens die Jury de jugement, wo- gen die Jury d'accusation verworfen wurde und Bonaparte's egehren der Fortdauer der Todesstrafe, immerwährender rafen, der Confiscation ꝛc. keinem Widerstande begegnete. e Verhandlungen, durch Errichtung des Kaiserthrons unter- chen, ruhten seit der Krönung über drei Jahre und wurden t im Januar 1808 wieder aufgenommen; die Angriffe auf Jury wiederholten sich, doch auch dies Mal ohne vollstän-

25b) Bignon 8, 144.

26) Genau und ausführlich darüber Thibaud. 7, 87 f.

digen Erfolg. Für die Jury ward festgesetzt, daß über Schuld die absolute Mehrheit derselben zu entscheiden hinreichen [illegible] die Richter konnten jedoch in gewissen Fällen, wo der Spruch dem Beklagten ungünstig war, diesen zurück- und auf eine andere Sitzung verweisen; nur Bürger aus den höhern Klassen der Gesellschaft konnten Geschworene werden [27]). Ein empfindlicher Eingriff in die Selbständigkeit des Richterstandes war die am 16. März 1808 decretirte Anstellung von abgesetzten Auditoren mit dem Rechte zu richterlichem Spruche. Die Vereinigung der Civil- und Criminalgerichtshöfe, von Napoleon mit lebhaftem Eifer empfohlen, u. a. aus dem Grunde, weil die Gerichtshöfe selbst sorgsamer und so die Willkür der Polizei gehemmt werden würde [29]), wurde beschlossen, und kam [illegible] zur Ausführung. Doch die Policei behielt dessenungeachtet [illegible] Gewalt und auch die Specialtribunale ohne Jury bestanden fort; zur Anzeige von Delicten wurde den Gerichten ein [illegible] von Beamten zugewiesen [30]); das gesammte Getriebe der Willkür und der grausamsten Gefährdung persönlicher Freiheit und Sicherheit blieb nach wie vor im Gange. Die Annahme des Gesetzbuchs über Criminalverfahren erfolgte am 17. Nov., die Bekanntmachung am 9. Dec.; doch die Einführung ward bis zur Vollendung des Strafgesetzbuchs und zur Einrichtung der Gerichtshöfe verschoben.

Als den Schlußpunkt der politischen Entwickelung im halb des Kaiserreichs bis zum Schlusse des Jahres 1808 sehen wir Napoleon's Erklärung über das Wesen des gesetzgebenden Corps auf, die durch den Moniteur am 15. Dec. bekannt gemacht wurde. Josephine hatte Anlaß dazu gegeben, hatte in einer Deputation des gesetzgebenden Corps, welche für ein Geschenk zwölf eroberter spanischen Fahnen ihren Dank abstattete, das gesetzgebende Corps Repräsentanten der Nation genannt. Dies läugnete der Moniteur ab, die Kaiserin habe das nicht gesagt, sie wisse zu gut, daß der Kö

27) Thibaud. 7, 125—126.

28) Monit. 26 Mars. Duverg. 16, 263. Thibaud. 7, 141.

29) Thibaud. 7, 122.

30) Derſ. 7, 124.

erſte Repräſentant der Nation ſei, denn alle Macht komme Gott und der Nation; nach ihm folge der Senat, darauf Staatsrath, das geſetzgebende Corps habe nur den vierten [31]). Nach einer nicht ganz zuverläſſigen Angabe war oleon gegen das geſetzgebende Corps dadurch gereizt wor- daß dieſes einen Geſetzentwurf durch 125 ſchwarze Kugeln orfen hatte. Mindeſtens hörte der Moniteur auf, die Zahl Stimmen für und wider anzugeben [31b]).

31) Monit. 15 Dec. Hier das Ganze: Plusieurs de nos journaux imprimé que S. Maj. l'Impératrice dans sa réponse à la députa- du corps législ. avait dit qu'elle était bien aise de voir que le ier sentiment de l'Empereur avait été pour le corps législ. qui résente la nation. S. M. l'Impératrice n'a point dit cela; elle ait trop bien nos constitutions et sait trop bien que le premier ésentant de la nation c'est l'Empereur, car tout pouvoir vient de et de la nation. Dans l'ordre de nos constitutions après l'Em- ur est le Sénat, après le Sénat est le Conseil d'état, après le eil d'état est le Corps législ., après le Corps législ. viennent que tribunal et fonctionnaire public dans l'ordre de ses attribu- s. Car s'il y avait dans nos constitutions un corps représentant ation, ce corps serait souverain; les autres corps ne seraient rien ses volontés seraient tout. La Convention, même le Corps legisl. été réprésentans. Telles étaient les constitutions alors. Aussi Président disputa-t-il le fauteuil au Roi, se fondant sur ce prin- e que le Président de l'Assemblée de la nation était avant les orités de la nation. Nos malheurs sont venus en partie de cette gération d'idées. Ce serait une prétention chimérique, et même minelle, que de vouloir représenter la nation avant l'Empereur. Corps législ., improprement appelé de ce nom, devrait re appelé conseil legislatif, puisqu'il n'a pas la faculté de re des lois, n'en ayant pas la proposition. Le Conseil législ. donc la réunion de mandataires, des colléges électoraux. On les pelle députés des départemens, parcequ'ils sont nommés par les dé- temens. Dans l'ordre de notre hierarchie constitutionelle, le pre- r représentant de la nation est l'Empereur, et ses ministres, or- es de ses décisions; la seconde autorité représentante est le Sé- ; la troisième, le Conseil d'état qui a de veritables attributions elatives; le Conseil législ. a le quatrième rang. Tout rentrerait le désordre, si d'autres idées constitutionelles venaient pervertir constitutions monarchiques. — Dies iſt doch ſelbſt für Bignon 69) zu ſtark geweſen.

31b) Bignon 8, 65. Thibaud. 7, 137. 139.

Als der Volksaufstand der pyrenäischen Halbinsel brach, konnte Napoleon mit Vertrauen und Stolz au Heeresmacht blicken. Am Ende des Jahres 1807 dieselbe, ohne die Streitkräfte Italiens, Neapels, H der Rheinbundstaaten und des Herzogthums W 620,000 Mann[32]). Noch hatte die Conscription Fra Kräfte bei einer Bevölkerung von mehr als 38 Millio abgenutzt, doch war sie schon zu einer Geißel geworden; vertretung zwar (remplacement) blieb hinfort gestatte ein Remplaçant kostete mehr, als bei mäßigem Besitzth zubringen war; der Artikel des Conscriptionsgesetzes, nur zu vierjährigem Dienste verpflichtete, war so gut Vergessenheit gerathen; Entlassung aus dem Waffendie bei kräftigen Soldaten nicht statt. Darum aber bil mehr und mehr die Vorstellung aus, daß der Tod a Bette der Ehre zur Bestimmung des Franzosen gehö die kurze heimatliche Widerspenstigkeit des Conscribirte reichlich gutgemacht durch die martialische Gesinnung, den Lagern herrschte. Der Geist des Heeres war no für Napoleon und die Ergebenheit und Aufopferungs für ihn kam dem vormaligen republikanischen Enthu gleich; das Siegsvertrauen aber, wo er selbst anführ höher als jemals gestiegen. Bei solcher Gesinnung ko wie ein Nationalfest erscheinen, daß am 26. Mai W Herz in das prächtige Mausoleum im Dom der Inval bracht ward[32b]), wie früher schon mit Turenne's Herzen g

32) Oben Buch 8, Cap. 6, Note 76 ist der Bestand der A Jahre 1805 angegeben worden. Die Zahl der Regimenter blieb mals; auf Vermehrung aber ward immerfort für die Garde geba hatte nun 2 Regimenter Grenadiere, 2 Reg. Füseliere, 2 Reg. G 5 Escadrons reitende Grenadiere, 5 Escadr. reitende Chasseurs, Dragoner, 1 Escadr. Mamelucken, polnische Chevaux-legers 1807 kam für die neuen Garderegimenter der Ausdruck junge auf. Demi-brigade statt Regiment schreibt übrigens Napoleon da noch während des östr. Krieges 1809. Zu den Militärdiöc nun die 29ste: Toscana. Der Gendarmen waren 17,951 M. 731 Officiere.

32b) Monit. 1 Juin.

Der Gesinnung entsprach die Trefflichkeit der mechanischen
erung des Heerwesens, die richtige Stellung der einzelnen
ngattungen, die Besserung von Waffen und Bekleidung[33]),
naueste Sorgfalt für das Material der Armee, das, ab-
dert von dem nur auf das Persönliche des Heerwesens
iesenen Kriegsministerium, einen eigenen Director, erst
n, nachher Lacuée, hatte. Zu den ersten Unternehmungen
Spanien wurden zum Theil Neuconscribirte gebraucht;
00 Mann von der Conscription des Jahres 1809 waren
Senatusconsult vom 21. Jan. 1808 zur Verfügung der
erung gestellt und 60,000 Mann davon zum sofortigen
ste ausgehoben worden[34]). — Dagegen war die Marine,
Theil durch herbe Verluste, zum Theil durch die Mangel-
gkeit der Einsichten und Anstalten des Marineministers
rès, der seinem Fache nicht gewachsen war, ungeachtet des
müdlichen Eifers, mit welchem Napoleon die Erbauung
Kriegsschiffen, namentlich zu Antwerpen, betrieb, in einem
ande, der durchaus nicht erlaubte, den Engländern auf
nem Meere die Spitze zu bieten. Die einzige Seeexpedition
, daß Admiral Gantheaume mit zehn Linienschiffen, drei Fre-
ten, zwei Corvetten und sieben Transportschiffen von Tou-
aus nach Corfu Vorräthe brachte. Die englische Seemacht
gegen bestand im J. 1807 aus 1067 Kriegsschiffen, wovon
3 Linienschiffe, 259 Fregatten, 292 Sloops, 251 Cutters.
it seiner Landmacht hatte England bisher wenig ausgerichtet;
es Truppen zur Landung gesandt hatte, waren diese bald
Wiedereinschiffung genöthigt worden. Aber es hatte immer
einer tüchtigen Grundlage für die englische Hülfe gemangelt;
Geist eines Volkes war nicht mit ihr gewesen; Englands

33) Der Tschako war seit Anfang 1807 eingeführt. Die Bekleidung Soldaten hatte nichts Beengendes und war nicht so winzig und knapp, der Soldat bloßgestellt wurde. Kamaschen behielten den Vorzug vor en Stiefeln. Im Jahre 1808 ging Napoleon mit dem Gedanken um, Ersparniß wegen die Armee weiß zu uniformiren; aber die blaue be der republikanischen Uniform war dem Soldaten werth geworden; wurden über die beabsichtigte Veränderung mismuthig und diese unter- b. Mancherlei gute Notizen s. b. Foy 1, Abth. 1.

34) Duverg. 16, 236.

Politik hatte sich nur an die Cabinette gerichtet: d
anders werden, als die Völker der pyrenäischen Halb
erhoben; nichts konnte der englischen Politik willkomm
als die Einung mit einer Macht, die für sich allein
sieglich und die, von England unterstützt, Siege zu e
im Stande war. Es hatte bisher für seine Subs
Körper bezahlt; jetzt hatte es ohne Verträge über Ge
gen eine vulcanisch hervorbrechende geistige Macht
kämpferin; dieser mit reichlichem Bedarf zur Kriegsfü
unterstützen, war den financiellen Kräften Englands
auch das Budget sich höher belaufen als das fr
(45 Mill. 800,000 Pfund), nicht schwer, und zur
eines stattlichen Heers mangelten ebenso wenig die
Mannschaft. Mit Ferdinand von Neapel ward am
1808 ein Bundesvertrag geschlossen [35]); gegen 8000
scher Truppen befanden sich auf Sicilien.

Als nun nach dem Ausbruche der spanischen u
giesischen Insurrection und dem Misgeschick der fra
Waffen daselbst, worüber, wie schon bemerkt, der
zuerst am 5. Sept. berichtete, neue hochgesteigerte An
gen an die Nation gemacht wurden, als durch eine
an den Senat, am 4. Sept., begleitet von zwei Beri
Ministers Champagny vom 24. Apr. und 1. Sept.
Nothwendigkeit und Gerechtigkeit des spanischen
80,000 Conscribirte des Jahres 1810 und überdies 80,
den Jahren 1806—1809 begehrt wurden [36]), sprach
den Ministern Champagny und Clarke auch der Se
einem gerechten Kriege, von der Freudigkeit der Na
der Sicherheit des Siegs [37]), und verfügte ohne in
Bedenken am 12. Sept. jene doppelte Conscriptio
düstrer Unmuth war dies Mal in dem Sinne des Volk
Krieg war nicht populär und bald ward er verabsche
Conscribirten des Jahres 1810 waren funfzehn Mon
der Reise des Alters; die der frühern Jahre sahen sich

35) Martens, N. R. I, 31.

36) Monit. 7 Sept. Duverg. 16, 377.

37) Monit. 13 Sept., p. 90.

stellung, der Conscription entgangen zu sein, aufs bitterste
uscht. In den höhern Kreisen aber ward jetzt Talleyrand
Säule für die Misvergnügten; sein Stand der Ungnade
nicht verborgen; eine auffallende Erscheinung war, daß
ché, seit Jahren ihm entfremdet, seinen Salon besuchte:
Collusion dieser beiden politischen Intriganten ward ver-
ter nach Napoleon's Abgange zum spanischen Kriege. Die
kehr der großen Armee aus Preußen, das nun endlich bis
die drei Festungen geräumt wurde, veranlaßte mancherlei
augepränge bei ihrer Ankunft in den großen Städten, vor
m zu Paris. Napoleon richtete am 11. Sept. bei der Pa-
, wo die Avantgarde der großen Armee aufgestellt war,
Anrede an das Heer [38]), worin er es an seine bisherigen
ge erinnerte, es zum Kampfe gegen den „scheußlichen Leo-
d, der den Continent von Spanien und Portugal besudle",
ief und nach Befreiung der Meere einen langen, dauerhaf-
Frieden verhieß. Das erste Armeecorps, zu Paris am
Sept. anlangend, wurde von der gesammten Municipa-
eingeholt, mit goldnen Triumphkronen beschenkt und zu
em Festmahle nach Tivoli geführt. Dies wiederholte sich
h bei den folgenden Colonnen [39]). Napoleon ließ den Prä-
en und Maires von Paris bis Bordeaux Anweisung zu
lichem Empfange der Soldaten, namentlich auch zur Ab-
ung von Gesängen geben [39b]). Außer den französischen
iegsmassen wurden zum spanischen Kriege auch Rheinbündner,
aliener (40,000 M.) und Polen (9000 M. Infanterie) auf-
boten. Umsonst suchte der wackere Großherzog von Baden
einem Schreiben, das sich über den schon auf dem Lande
tenden Druck mit damals seltener Freimüthigkeit aussprach [40]),

38) Monit. 19 Sept.

39) Das. 23 Sept. ff.

39b) Ces chansons doivent parler de la gloire que l'armée a ac-
uise, de celle qu'elle va acquérir encore, et de la liberté des mers
ui sera le résultat de ses exploits .... Il faut trois sortes de chan-
ons, afin que les soldats n'entendent pas deux fois la même. Bignon
133.

40) Abgedruckt in der Correspondance inéd. 7, 389.

dieſe neue Heimſuchung abzuwenden; mit den Badenern mu
ten Weſtphälinger, Darmſtädter, Naſſauer, Fürſtprimatiſch
Anhaltiner ꝛc. gen Spanien ziehen. Dem martialiſchen Sin
wo ſolcher bei dieſen Truppen vorhanden war, mangelte jegli
höhere Motiv; der Widerwille gegen die Heerfahrt über
Pyrenäen war bei weitem größer als bei den Franzoſen ſel
und der Unmuth ward durch die ungaſtliche Behandlung
Bundestruppen bei dem Durchzuge durch Frankreich nicht w
geſteigert.

Das Ausland, und der Congreß zu Erfurt.

Wie groß nun Napoleon's Heeresmacht war, wollte
doch nicht zum Kriege im äußerſten Weſten Europa's auf
chen, ohne vorher gegen die Oſtmächte ſicher geſtellt zu ſ
Preußen war zu ſehr gelähmt, als daß in den nächſten J
ren eine Kraftäußerung gegen den Druck von daher gefü
werden konnte; jedoch war es Napoleon, mochte auch
11. Juni eine ſtrenge Verordnung gegen engliſchen Ha
erlaſſen worden ſein[41]), nicht entgangen, daß der Bed
Kräfte zu gewinnen, und die Geſinnung ſie gegen ihn zu
brauchen, nicht mangelten; er beobachtete Preußen hi
mit argwöhniſchem Blicke. Bald nach dem Vertrage
Tilſit hatte ſich in Königsberg der Tugendverein[41b]) ge
und von da raſch verbreitet; ſeine Exiſtenz ward den F
zoſen mindeſtens durch Gerüchte bekannt; ein Schreiben
ſeit Sept. 1807 an der Spitze der preußiſchen Staatswalt
befindlichen Miniſters v. Stein, an den Fürſten Wittgenſt
das dem Marſchall Soult in die Hände fiel und im Moni
am 8. Sept. bekannt gemacht wurde, ließ über den bewe
den Geiſt in dem Vertreter des preußiſchen Cabinets nicht
Zweifel[42]); der Moniteur begleitete die Bekanntmachung je

41) Martens, N. R. I, 464.

41b) Krug, Das Weſen und Wirken des ſog. T.-V. Leipz. 1816.

42) Es heißt darin: Die Erbitterung nimmt in Deutſchland tä
zu und es iſt rathſam, ſie zu nähren und auf die Menſchen zu wir
Ich wünſchte ſehr, daß die Verbindungen in Weſtphalen und Heſſen u
terhalten würden und daß man auf gewiſſe Fälle ſich vorbereitete, a

reibens mit der Bemerkung: „Man wird den König von ßen beklagen, eben so ungeschickte als verderbte (pervers) ister zu haben". Die trefflichen Anstalten, die unter seiner Scharnhorst's Leitung zur Verjüngung des preußischen ats getroffen wurden, nährten die Besorgniß, daß Preußen bei erster Gelegenheit aufraffen werde. Daher war Prinz helm, im Nov. 1807 abgesandt, die Abberufung des fran- chen Heeres aus Preußen und eine Ermäßigung der Kriegs- ribution auszuwirken, Monate lang vergebens in Paris. Nun bedurfte Napoleon seines Heeres, wiederum ward das Er- nen von Steins Schreiben ein Grund für Preußen, sich in nkreichs Forderungen zu fügen; also ward von Champagny 8/17. Sept. mit Prinz Wilhelm ein Vergleich geschlossen, Preußen bis auf die Festungen Glogau, Küstrin und Stettin der Last des Kriegsquartiers befreite, die Contribution, einem Nachlaß von 14 Mill., auf 140 Mill. Fr. bestimmte, leich aber in geheimen Artikeln die Verpflichtung Preußens, Heer zehn Jahre hindurch nicht über 42,000 Mann stark rden zu lassen, die Verbürgung des preußischen Staats durch poleon und dagegen das Verheißen des Königs, wenn ein ieg Napoleon's gegen Östreich ausbräche, gemeinsame Sache Napoleon zu machen, enthielt[43]). Zu Erfurt erlangte eußen durch Alexander's Fürsprache einen Nachlaß von Mill. von der Contribution; aber nun erst ward eine zwi- n Napoleon und dem Könige von Sachsen zu Bayonne 10. Mai abgeschlossene Convention[44]) kund, nach welcher letztere an Napoleon 20 Mill. Fr. zu zahlen übernommen, dafür alle preußischen, an Napoleon abgetretenen Schuld- erungen in Warschau angewiesen erhalten hatte, was nun

fortdauernde Verbindung mit energischen gutgesinnten Männern er- e und diese wieder mit andern in Berührung setze ꝛc.

43) Martens, N. R. 1, 102. Die geh. Artikel b. Koch-Schoell 9, und Bignon 7, 396. Der von Letzterem angeführte Artikel, Theil- me Preußens am Kriege gegen Östreich, erscheint fast als apokryph; st 1809 nicht weiter davon die Rede; doch hatte Napoleon 1809 seine nde, Preußen nicht zur Zusammenziehung von Truppen zu veranlassen.

44) Martens, N. R. 1, 71. Vgl. Manso 3, 12. Pölitz, Friedr. ꝛ. 2, 36.

1. Oct. 1806 bis 15. Oct. 1808 waren etwa 364 M
aus Preußen gezogen worden [46]). Der Moniteur rühmt
man doch nicht die Unterthanen von ihrer Liebe zum
abgelenkt und nicht die Neuerer begünstigt habe [46 b]).
erstere konnte freilich durch das französische Aussaugesyste
vergrößert werden. Das aber wollte der Moniteur nicht
Minister v. Stein nahm, um als Gegenstand franz
Anfeindung seinen König nicht in unangenehme Confli
bringen, am 26. Nov. seine Entlassung; Napoleon w
denschaftlich genug, ihn von Madrid aus (Dec. d. J
proscribiren; Stein's Kraft ward dadurch nicht gebroche
sein Wille zum Antagonismus gegen Napoleon nur noc
ker. Ein Verbot gegen geheime Verbindungen erließ der
von Preußen am 26. Dec.; auch dieses wirkte nicht zu
sten Napoleon's.

Auch Östreichs hielt sich Napoleon im Laufe des
mers nicht für sicher. Daß er die Gesinnung der do
Aristokratie, oder doch ihm und dem neuern Frankreich ab
Partei, an deren Spitze die Erzherzogin Beatrix, Mutte
Kaiser Franz' dritter Gemahlin, die Grafen Stadion und
veldt ꝛc., und wozu sich die in Wien befindlichen ruf
Diplomaten Rasumofsky, Pozzo di Borgo ꝛc. hielten [47]),
für sich werde gewinnen können, mochte ihm oft sich
genwärtigen und gegen dergleichen Gedanken auch der
des neuen französischen Adels keinen Talismann darbie

Haupt iſt ſchwer zu erforſchen, wie ſich Napoleon's Be-
ung, durch ſeinen Adel ſich mit der auswärtigen Ariſto-
e zu ſühnen, und das Bewußtſein, daß ihm dieſe großen-
s dennoch widerſtrebe, ſich zu einander verhielten. Es
ltete ſich in ſeinen Vorſtellungen dergleichen Oppoſition
zu einer bloßen Partei, deren er durch Begünſtigung an-
r Standesgenoſſen derſelben mächtig zu werden ſich getraute;
erkannte, wie tief jene wurzele. Alſo wandte ſich ſein
muth gegen Einzelne, da er es doch mit einem feſt begrün-
n Syſtem zu thun hatte. In Öſtreich war nicht blos eine
tei ihm zuwider; es war der Lebenshauch des Staats, der
nochmaligem Aufgebot der Kraft gegen den übermüthigen
ger trieb: mit Anfang d. J. 1808 ward ernſtlich an Beſſerung
Mehrung der Kriegsmacht gearbeitet, am 12. Mai Befehl
Errichtung einer Landwehr und dreifachen Reſerve gegeben,
en das Continentalſyſtem mancherlei verdeckter Verkehr zu-
ſſen ꝛc.[49]); dieſe Bewegung des Antagonismus, die An-
ten Öſtreichs, ſeine Staatsmacht zu kräftigen, erhielten ihre
deutung aus nicht eben leiſe vorgebrachten Äußerungen der
ſinnung in den Salons. Ein geheimes Sendſchreiben an
poleon vom 8. Jun.[50]) benachrichtigte dieſen von einer Kette
Intriguen, die ſich von Teplitz nach Wien und von da
h London verzweige; Gentz ſei der Agent Englands und
Partei Intriganten bemüht, Öſtreich gegen Frankreich in
Waffen zu bringen. Dergleichen Berichte und die Berech-
ig des Effects der gleichzeitig eintreffenden Unglücksboſten
Spanien mochten es ſein, die Napoleon an den nahen
bruch eines Krieges mit Öſtreich glauben ließen; von Bayonne
ließ er durch Champagny den öſtreichiſchen Geſandten Met-
ich darüber befragen[51]), und zugleich Frau v. Staël als

zu wiederholen: Que, malgré son titre impérial, le Gouvernement
çais n'en était pas moins en opposition avec tous les anciens
vernemens. Bignon 7, 287.

49) Bignon 7, 298 f. 330.

50) Abgedruckt in der Correspond. inéd. 7, 385. Es ſcheint von
gnon gekommen zu ſein. Dazu ſtimmt, was dieſer 7, 329 berichtet.

51) Thibaud. 7, 35.

er ſich gegen die Gefahr einer Sinnesänderung Öſtrei
ſeiner Heerfahrt nach Spanien verwahren.

Vor Allem wichtig war dabei, ſein Verhältniß zu
Alexander vollkommen ſicher zu ſtellen. Dieſer ha
Frühjahr 1808 den Feldzug gegen Finnland eröffnet —
höfden überſchritt am 21. Febr. die Grenze — und d
des glücklichſten Erfolgs zu erfreuen gehabt; der ſtar
Guſtav erleichterte den Ruſſen die Eroberung durch ſein
kehrtheiten; die engliſche Kriegshülfe, 10,000 Mann, d
General Moore zuführte, und die vor Gothenburg ſein
ſungen erwartete, ward im Sommer abberufen, um a
pyrenäiſchen Halbinſel, wo ſich mehr gewinnen ließ, a
ten; die engliſche Flotte ſegelte am 3. Jul. dahin ab. R
hatte mit Zulaſſung Napoleon's ſeine Waffen gegen
als Bundesgenoſſen Englands gekehrt: daß es dabei ſo
lichen Gewinn für ſich ernten ſollte, hatte wol nicht i
poleon's Abſicht gelegen; der Zug gegen Finnland ſoll
eine Diverſion ſein, um Rußland von der Fortſetzung de

51 b) Die franzöſiſchen Agenten in Deutſchland wurden ang
que cette dame venant à passer dans les villes où ils réside
s'abstiennent de la voir et la fassent surveiller, B. 28. Ju

Krieges abzuhalten [55]); doch bei der eisernen Unbeugsamkeit Cav's ward es ihm nicht vergönnt, diesem etwas zu erspa- und er mußte die Folgen seines eigenen Betriebes gut- n. Jetzt war die Zeit gekommen, wo er noch mehr an Land gewähren mußte, wenn er bei der spanischen Heerfahrt nicht im Rücken bloßstellen wollte. Alexander hielt unver- et seinen Blick auf die Moldau und Wallachei; ja der anke an eine Theilung des europäischen Gebiets der Pforte, ei Constantinopel an Rußland, als der geographische Schlüssel Diesem, kommen solle, bildete sich bei ihm bestimmt aus [56]). s er im Norden erlangt hatte, brachte er wenig in An- g; es war als hätte er durch die Heerfahrt zur Eroberung nlands nur Napoleon einen Gefallen gethan; was im den gewonnen werden sollte, war beständiger Gegenstand es Gesprächs mit Caulaincourt. Eine Zeitlang hielt Na- eon den russischen Kaiser mit dem oben erwähnten Vor- age hin, ihm die Moldau und Wallachei gegen die Con- ion der Losreißung Schlesiens von Preußen zu überlassen; rauf jener nicht eingehen wollte, vielmehr Böhmen gegen e Abtretung an Östreich in Italien vorschlug [57]). Die Pforte r blieb auch unter Mustafa's Nachfolger Mahmud II. (seit n 28. Jul. 1808) hartnäckig in Behauptung der Moldau d Wallachei und war entschlossen zur Fortsetzung des Krieges. Hon im Mai war die Rede von einer Zusammenkunft der den Kaiser; worüber Champagny gegen Tolstoi das erste ort aussprach [58]). Alexander erklärte sich bereit zu einer Zu- mmenkunft mit Napoleon; so kam es zu dem Congreß Erfurt.

Napoleon kam am 27. Sept. in Erfurt an; in Mainz rten der Großherzog von Darmstadt und der Erbprinz von

55) Bignon 7, 349. Napoleon sagte: Je n'ai rien à gagner à voir Russes à Stockholm. Derſ. 360.

56) Bignon 7, 349. 405. 424.

57) Derſ. 7, 407. 410. über die Proposition wegen Schlesiens ſ. ch von Hippel, Beitr. zur Charakteristik Friedr. Wilh. III. 1841. S. und 236.

58) Bignon 7, 415.

dahin geſandt worden"). Aus Deutſchland kamen 4 J
und 34 Fürſten und Prinzen des Rheinbundes, Prinz W
von Preußen, 24 Staatsminiſter und über 30 Generale d
zuſammen; mit Napoleon Berthier, Duroc, Talleyrand, S
Champagny, Savary, Lauriſton ꝛc., mit Alexander Gr
Conſtantin, Romanzof, Tolſtoi, Gallitzin, Wolkonsky
der franzöſiſche Geſandte Caulaincourt; Vincent als öſ
ſcher, Goltz als preußiſcher Geſandter. Alexander w
26. Sept. in Weimar angekommen, Napoleon ritt ih
27. Sept. auf zwei Stunden weit entgegen; ſie zogen
men in Erfurt ein; ihr Aufenthalt daſelbſt dauerte bi
14. Oct. Täglich ſpeiſte Alexander, abwechſelnd die
Fürſten, bei Napoleon, Abends waren ſie zuſammen im
ſpiel, nachher Napoleon bei Alexander. Am 6. Oct. be
ſie Weimar, wo Jagd, Tafel, Theater und Ball ver
war und auf dem letztern Napoleon Goethe, dem er ſ
Erfurt Aufmerkſamkeit bewieſen hatte, und Wieland
lange Unterredung auszeichnete, am 7. Oct. das Schl
von Jena. Karl's V. Zuſammenkunft mit Franz I. w
ein ſchwaches und beflortes Vorbild zu der perſönliche
freundung der beiden Kaiſer geweſen. Alexander war
Gefliſſentlichkeit, dieſelbe augenfällig zu machen, N
voraus; als er bei dem Vers aus Voltaire's Oedipe

L'amitié d'un grand homme ést un bienfait des dieux

aller Berechnung zuweilen auch der Macht persönlichen
ucks; wie sie, stark im Wechsel, nach den Umständen
rt, so kommt durch die Umstände auch wol eine Stunde
Herzens und Glaubens an sie. Bei den Franzosen war
Bekenntniß der Freundschaft und der Glanz des Fürsten-
s, der den Kaiser huldigend umgab, ungemeiner Zuwachs
das kaiserlich-nationale Selbstgefühl[59b]); durch Einfachheit
im Contrast zu jenen Napoleon's Berichtigung des vom
Primas falsch angegebenen Datums der goldnen Bulle,
dem Zusatze, daß er als Secondelieutenant der Artillerie
Valence dergleichen gelernt habe[60]): auch das that seine
ung. Es war in Napoleon's Ostentation ein seltsamer
espalt: daß seine Majestät sich als eine altlegitime darstellen
e und doch dabei oftmalige Erinnerung an den einfachen
Daten, der sie erworben hatte; die historische Erinnerung
sich nicht austilgen; die Macht der Gegenwart aber schien
zu neutralisiren.

Daß für Napoleon die spanischen Angelegenheiten und
ei die Rückendeckung gegen Östreich, für Alexander die
oldau und Wallachei Hauptsache war, konnte dem scharf-
enden Beobachter der damaligen Zustände nicht entgehen;
Abreden darüber, nicht durch Veröffentlichung eines Pro-
olls kund geworden, mußten indeß großentheils aus den
Folgen gemuthmaßt werden: doch hat es auch nicht an di-
matischen Mittheilungen gemangelt. Zuvörderst ergab sich
s schriftlichen Verträgen die Verringerung der preußischen
ntribution um zwanzig Millionen und bald nachher aus der
at die Räumung Preußens bis auf die Oderfestungen. Einen
einen Artikel des Vertrags von Tilsit, nach welchem
0,000 Seelen zu Preußen kommen sollten, wenn Hannover
Westphalen vereinigt würde, ließ Alexander dagegen fallen[61]).
Den Spanien ließ er Napoleon freie Hand und erkannte
Reich Napoleon's italienische Einrichtungen an; dagegen stand

59b) Das sprach sich in dem Worte der Soldaten aus: Ce n'est
un roi. Bignon 8, 3.

60) Dies, wie das Obige, aus Bausset a. O.

61) Bignon 8, 13.

ſeine Beharrlichkeit im Widerſtande gegen England n
hindert ſein, ſich zu vergrößern [64]). An den König v
land endlich richteten beide Kaiſer am 12. Oct. zuſamm
Friedensantrag [65]). Den Miniſtern Champagny und R
fiel die weitere Verhandlung mit Canning zu; dieſe
ſich, als Canning Zuziehung von Geſandten Portugals
niens und Sardiniens begehrte, Napoleon aber dies m
zurückwies und auch Rußland ſich dagegen erklärte; da
war Gaukelei von Seiten Napoleon's und Alexander's
von beiden kann an Erfolg der Anträge geglaubt habe
letzten Tage des Congreſſes, am 14. Oct., trat der
von Oldenburg zum Rheinbunde; Meklenburg-Strelitz
am 18. Febr., Meklenburg-Schwerin am 21. März da
ausgegangen. Alſo waren nur die beiden deutſchen Gro
Öſtreich und Preußen und die unter franzöſiſcher Ver
befindlichen Landſchaften, Hannover ꝛc. außerhalb des
bundes.

62) Bignon 8, 5 f.

63) Derſ. 8, 21. Es iſt eine Lection, wie einſt das Sch
Georg III. Es heißt darin: J'ai été le maître de démembrer
archie de V. M. ou du moins de la laisser moins puissante.

Napoleon in Spanien.

Nach Paris zurückgekehrt, weilte Napoleon nur wenige
nach Eröffnung des gesetzgebenden Corps in der Haupt-
er verließ sie am 29. Oct., kam an in Bayonne am 3.
in Vittoria am 8. Nov. Die französische Armee, um
als um das Doppelte — auf 335,223 M. und 60,728
e [66]) — verstärkt, schritt vom Ebro aus zum Angriff.
rechten Flügel, der spanischen Armee Blake's und Roma-
30,000 M., gegenüber, befehligten Lefebvre und Victor,
n Maison einen ausgezeichneten Unterfeldherrn hatten; das
eltreffen stellte Napoleon unter Soult's Befehl; bei ihm
d sich die Reserve-Cavallerie unter Bessières und die Garde;
linken Flügel führten Lannes, Ney und Moncey an; diese
n Heerestheile hatten es mit der spanischen Reservearmee,
00 M. der besten Soldaten, die in Burgos stand, und
der Armee von Castaños und Palafox zu thun. Die Spa-
waren insgesammt nicht über 130,000 M. stark [67]). Soult
nete den Feldzug mit der Zerstreuung der Reservearmee
Gamonal vor Burgos am 10. Nov.; am 10. und 11.
v. siegte Victor mit Lefebvre über Blake und Romana bei
pinosa; Lannes mit Lefebvre-Desnouettes, Lagrange, Mo-
Matthieu ꝛc. am 23. Nov. über Castaños und Palafox bei
dela. Der Verlust der Spanier war in jedem dieser Tref-
bedeutend; von keinem wird irgend eine großartige Krise
Kampfes angeführt; die Überlegenheit der Franzosen zeigte
in der Feldschlacht aufs glänzendste. Romana eilte mit
Trümmern seines Corps gen Sant Ander, wo bald nach
n Soult anlangte; nun suchte er und Blake Zuflucht im
urischen Gebirge; Palafox zog schleunigst nach Saragossa zu-
k. Den Weg nach Madrid sperrten 12,000 M. guter spa-
scher Soldaten, mit 16 Kanonen im Paß von Somosierra
fgestellt. Er hätte zur Noth können umgangen werden, aber
apoleon wollte niederwerfen, was ihm im Wege stand; er
fahl, nachdem einige Regimenter Fußvolk das Gefecht eröff-
t hatten, den polnischen Lanciers der Garde die spanischen

66) Napier I, 631.

67) Derf. I, 366.

gegen 4000 Mönche gerüſtet; die Thore waren ver
die Straßen barricadirt und an 100 Kanonen aufgeſte
allen Thürmen läuteten die Glocken, den Muth zum
zu entflammen. Beſſières ſandte eine Aufforderung; die
mit Wuthgeſchrei erwidert; auch die Sendung eines ge
Officiers war vergeblich; die franzöſiſchen Batterien
ihr Feuer und am 3. Dec. erſtürmte Victor den Pala
Retiro. Die Stadt konnte von hier aus vernichtet
das wollte Napoleon nicht; er ließ noch eine Aufforde
gehen und darauf erſchien Abends General Morla, de
diz zur Zeit der Wegnahme der franzöſiſchen Schiffe
hatte, vor Napoleon. Von dieſem mit einer niederdon
Anrede empfangen und mit der Forderung unverzüglich
gabe der Stadt entlaſſen [69]), bemühte ſich Morla,
und Volk zur Niederlegung der Waffen zu ſtimmen; d
liche Abzug der Soldaten entmuthigte das Volk; nur
her erwähnte Emigrantenchef, Marquis von Saint-
ſetzte an einem Thore den Kampf fort, bis er gefangen
men wurde [70]); am 4. Dec. ward der Vertrag der
abgeſchloſſen, die Franzoſen zogen ein, Strenge der D
von dem Commandanten Belliard geübt, und Verkün
ner Amneſtie ſtellten bald die Ruhe und ein friedliches

Stadt her. Napoleon blieb außerhalb der Stadt auf dem Schloſſe S. Martin, ebenſo Joſeph im Pardo. Noch am ec. erließ Napoleon, ohne Joſeph's zu erwähnen, drei te: 1) Aufhebung des Raths von Caſtilien, weil dieſer Zuſtimmung zu der Reſignation Karl's und der Infanten genommen hatte; 2) Abſchaffung der Inquiſition; 3) Ver- erung der Zahl der Klöſter bis auf ein Drittel. Außer- erklärte er, was großentheils ſchon in der Conſtitution 6. Jul. enthalten war, die Feudalrechte, perſönliche Dienſt- t, den Innungszwang, die Binnenzölle ꝛc. für aufgeho- [71]). Von der Amneſtie waren durch eine zu Burgos am Nov. erlaſſene Proſcription ausgeſchloſſen die Herzoge von ntado, Medina-Celi, Oſſuna, der Miniſter Cevallos und andere hohe Perſonen; die Güter derſelben, zum Theil in en gelegen, ſollten zur Entſchädigung der Franzoſen, die den ſpaniſchen Aufſtand eingebüßt hatten, verwandt wer- [72]). Mehre Spanier wurden verhaftet und nach Frank- abgeführt [73]). Eine Proclamation Napoleon's vom 7. Dec. die Spanier auf alle die Wohlthaten hin, welche ihnen Verjüngung ihres öffentlichen Weſens bringen würde und er- hnte ſie, dieſe nicht zu verkennen; die Engländer würde er der Halbinſel fortjagen; aber, wenn alle ſeine Bemühun- vergeblich wären, bleibe ihm nichts übrig, als Spanien erobertes Land zu behandeln und ſeinem Bruder einen an- n Thron zu verleihen; er werde dann die Krone Spaniens ſein Haupt ſetzen und ihr bei den Böſen Achtung zu ver- affen wiſſen, denn Gott habe ihm die Kraft und den Willen eben, alle Hinderniſſe zu überwinden [74]). Dieſe Drohung die noch immer dauernde Zurückgezogenheit Joſeph's, den Spanier, wenn ſie einmal von Frankreich abhängig ſein ten, nicht einbüßen mochten, wirkte dahin, daß am 15. Dec. e Deputation Madrids vor Napoleon erſchien, um Wieder- ſetzung Joſeph's zu bitten. Die Gegenrede Napoleon's an

71) Alles Monit. 23 u. 25 Dec.

72) Monit. 13 Dec. Bignon 8, 129.

73) Toreno 2, 177.

74) Monit. 23 Dec.

ſie war wie ein Commentar zu ſeiner Proclamation
Dec.[75]). Was der ſpaniſchen Abgeordneten Mund ſ
nicht die Stimme des Volkes; dies war blind geg
von Gütern, die es nicht zu ſchätzen verſtand und ſc
verſchmähte, weil ſie ihm der fremde Machthaber aufdrin

Indeſſen war ein engliſches Heer, angeführ
neral Moore, herangekommen. Das engliſche Miniſt
nach der Convention von Cintra zwei Monate ung
gehen laſſen[76]); erſt am 6. Oct. ward Moore zum
haber beſtellt, erſt am 27. Oct. konnte er von Liſſab
chen. Er führte 20,000 M. mit ſich. Am 13. N
er Salamanca; von Coruña her ſollten 15,000 M. z
zu ſeiner Armee ſtoßen. Jetzt kamen die Berichte
Niederlagen der Spanier an ihn, bald folgte die N
der Übergabe Madrids; alle ſeine Entwürfe auf Zuſ
ken mit den Spaniern wurden durchkreuzt; er fan
einen anſehnlichen Streithaufen, ſelbſt nicht Anſtalt
Anmarſch zu fördern. Dagegen erhielt er Kunde v
zuge Soult's, den Napoleon zu ſeiner Beobachtung
hatte. Dieſen mindeſtens, deſſen Streitkräfte de
nach dem Eintreffen des Baird'ſchen Corps, nich
waren, wollte er Kampf bieten: am 22. Dec. ſt
Sahagun ihm gegenüber. Aber an demſelben Tag
poleon mit bedeutender Macht, 60,000 M. und 15
von Madrid aufgebrochen, und wenige Tage dar
Moore die Anzeige davon. Ein Glück für Moore,
leon in den erſten Tagen ſeines Marſches, durch S
und Glatteis aufgehalten, die Päſſe durch das Ge
darama nicht raſch hatte durchziehen können; den
der ſchleunigſte Rückzug nöthig; Moore brach am
von Sahagun auf nach der Nordküſte zu; die N
Franzoſen ward durch Zerſtörung der Brücken, name
die Esla bei Benavente, wo Lefebvre-Desnouettes
Reitergefechte in Gefangenſchaft gerieth, gehemmt;
länder gewannen einen Vorſprung. Napoleon hielt

75) Monit. 27 Dec.

76) Napier 1, 278 f. 330. 515.

zu Aſtorga an, übergab Soult die weitere Verfolgung Feindes und erwartete zu Valladolid den Erfolg. Soult den Nachtrab der engliſchen Armee am 3. Jan. bei Cal- s; das Gefecht, welches hier ſich entſpann, koſtete die ſen den trefflichen General Colbert. Die engliſche Ar- erreichte Coruña; die franzöſiſche folgte ihr auf dem Fuße jene hielt am 16. Jan. Stand in einem hitzigen Treffen. einſichtsvolle wackere Moore wurde tödtlich verwundet; die chiffung der Engländer zu hindern vermochte Soult nicht; rfolgte am 17. Jan.[77]). In eben den Tagen, am 14. , ſchloß England mit der Centraljunta Frieden und Bünd- der dritte Artikel des Vertrags lautete auf Einſetzung Fer- nd's VII. und ſeiner Erben[78]).

Auch in andern Landſchaften Spaniens ward indeſſen ge- ten. In Barcelona behauptete ſich mit unerſchütterter Stand- igkeit Duhesme; Gouvion St.-Cyr führte 30,000 M. von Oſtpyrenäen heran, ſchlug das ſpaniſche Corps des Gene- Vivès zurück, nahm nach kurzer Belagerung am 5. Dec. Feſtung Roſas, erkämpfte einen nicht unbedeutenden Sieg r Vives bei Molins del Rey am 21. Dec., und lagerte ſich zwiſchen Barcelona und Taragona. Die Bravheit der liener in dieſen Gefechten ward von Napoleon mit Belo- g anerkannt. Auf der Straße von Cuenca nach Madrid mpfte Victor bei Uclès am 13. Jan. einen vollſtändigen g über Venegas, wodurch Madrid zunächſt ſicher geſtellt de.

Napoleon hatte ſchon in Benavente, vor ſeiner Ankunft Aſtorga, Schreiben aus Paris erhalten, die ihn ſehr nach- lich ſtimmten; in Valladolid erhielt er vom Könige von ern Anzeige von Öſtreichs drohenden Rüſtungen[79]). Dar- war ihm eine Deputation von Madrid, welche am 16. Jan. rmals um Joſeph's Rückkehr bat, willkommen; er meinte, em Bruder nunmehr eine nicht zu ſchwere Aufgabe zu hin- aſſen; am 17. Jan. brach er von Valladolid auf, legte die

77) Napier 1, Ch. 3. 4. 5.

78) Martens, N. R. 1, 163.

79) Rovigo 4, 27. 39. Thibaud. 7, 184. 194.

35 Lieues von da bis Burgos zu Pferde in fünf St
rück [80]) und kam in Paris am 23. Jan. an. Jose
Madrid am 22. Jan. ein. Er selbst war von nun
der französischen Armee in Spanien, Marschall Jou
seines Generalstabes. Joseph's Gesinnung war bei ei
der Milde nicht ohne Schlaffheit; doch ward auch e
geheime Streben der ihm treuen spanischen Staats-
dienerschaft, ihn als ihren König aus der Abhäng
Napoleon zu lösen und einen echten Nationalkönig i
gewinnen, empfänglich: dagegen gab Napoleon den
Pyrenäenlandschaften mit Frankreich zu vereinigen, i
auf [81]). Der Krieg gegen die Insurgenten hatte sei
tung nicht von Seiten Joseph's, sondern vom franzö
teresse her; Joseph hatte in Allem nur eine Nebenr
her auch seine Stellung gegen die Befehlshaber, wel
leon ihm ließ oder später sandte, höchst precär. Vo
schen Feldherren blieben zurück: Gouvion St.-Cyr i
nien, Moncey und Mortier vor Saragossa, Bessières
net in Valladolid und den nördlich davon gelegenen
ten, Ney in Gallizien, Soult zur Eroberung Portu
tor in der Gegend von Badajoz, Lefebvre in der
Die Gesammtzahl ihrer Truppen kann auf 200,00
schätzt werden. Die nächste bedeutende Kriegsbegebe
der Fall Saragossa's. Die zweite Belagerung
besser als zuvor befestigten und von 20,000 M. ve
Stadt hatte schon am 21. Dec. 1808 unter Befehl
cey und Mortier begonnen und diese sich am Ende
res der Außenwerke bemächtigt. Statt ihrer übernal
Jan. 1809 Junot den Befehl. Dieser brachte es bis
sche, Lannes, der ihn am 22. Jan. ablöste, stürmte,
sonst. Trotz Palafox' Erkranken und dem Hinsterben
senden, die der ausgebrochenen Epidemie unterlagen,
Vertheidigung hartnäckig. Die Franzosen wandten Min
drangen ein, aber der Kampf setzte sich von Haus
fort. Erst am 20. Febr. kam es zur Capitulation, b

80) Rovigo 4, 41.

81) Bignon 8, 158. De Pradt 158.

Unterhändler Saragoſſa's große Feſtigkeit bewieſen[82]). An 10 Spanier waren todt, 13,000 lagen in den Hospitälern; Verluſt der Spanier in beiden Belagerungen wird auf als 53,000 Menſchen geſchätzt[83]). Wider die Capitula- wurde Palafox als Gefangener nach Frankreich abgeführt; ß im Schloß Vincennes bis zum Jahre 1814[84]).

Die Portugieſen hatten indeſſen Lord Beresford zum ral bekommen und es bildeten ſich zahlreiche Scharen Be- meter. Soult überſchritt mit 25,000 M. am 10. März portugieſiſche Grenze, nahm am 29. März Oporto mit m, ordnete darauf mit Einſicht und Milde das öffentliche n und ſchien feſten Fuß im Lande zu faſſen; eine Partei Portugal ſprach den Wunſch aus, ihn zum Könige zu ha-[85]). Doch die zu ſeiner Unterſtützung beſtimmten Corps Victor und Lapiſſe vermochten nicht, durch die inſurgir- Landſchaften des weſtlichen Spaniens vorzudringen; dage- landete ſchon am 22. Apr. ein neues engliſches Heer un- Wellesley zu Liſſabon, und der Süden Portugals blieb für franzöſiſche Intereſſe verſchloſſen. Ehe nun die Engländer der ſpaniſchen Grenze nahten, erfocht Victor am 28. Mai Medellin in Eſtremadura einen blutigen Sieg über den iſchen General Cueſta. Aber auch dies ein Sieg, der nichts hied. Der Widerſtand der Spanier hatte wohl, wie jeder g, in den Heeren ſeine Häupter und deren fiel eins nach andern; aber es wuchſen alsbald neue; die ſpan. Waffen- t hatte ihre Wurzel in der geſammten Bevölkerung, und eigentliche Stärke entwickelte ſich nun erſt vollkommen in Guerillas und der Menge feſter Plätze, in deren Vertei- ng der Spanier, während er in der Feldſchlacht nicht mit n beſtand, die ganze Tüchtigkeit ſeiner Altvordern bewährte. rillas bildeten ſich zuerſt in Catalonien, Aragon und Aſtu- wo die Bergnatur der Landſchaften ihren Bewohnern,

82) Toreno 2, 287.

83) Derſ. 2, 290.

84) Nach Toreno 2, 288 wurden Palafox' Lehrer und ein Geiſtli- auf Lannes' Befehl getödtet (?)

85) Toreno 2, 384.

den Miquelets, den Krieg der Bauer und des Überfa
mein begünſtigte. Die beiden Mina, Porlier (el M
Martin Diez (nachher el Empecinado), der Pfarr
der Capuciner, und Balleſteros zeichneten ſich als Füh
Dieſer Bandenkrieg durchſchnitt die Verbindungen d
ſen mit einander, erſchwerte die Transporte, die i
der Kargheit großer Landſtraßen meiſt nur durch
beſchafft werden konnten, erfüllte die Franzoſen mit
Unmuth, und ſteigerte die Barbarei der Kriegsfü
Franzoſen verſchonten ſelten Gefangene, die nicht eig
daten waren; gegen ſie aber war zu Mord und
die geſammte Bevölkerung gerüſtet und jeder Sieg,
ſterbrand, jede Plünderung der Franzoſen machte
durſt der Spanier glühender. Der Menſchlichkeit
beiden Seiten Hohn geſprochen. Über die ganze H
war Krieg ohne Erbarmen und die Verluſte der
wie gering auch in den Treffen, ſo ſchmerzlich in
Kriege und unter der Hand von Mördern. Spa
für Frankreichs kriegeriſche Bevölkerung, was im
Italien für Deutſchland.

Talleyrand's Ungnade vollendete ſich wenig
Napoleon's Rückkehr. Er und Fouché wurden zu
men Conferenz in des Kaiſers Cabinet berufen, i
cérès, Lebrun und Decrès zugegen waren; Napoleo
Talleyrand und Fouché mit Vorwürfen, jenen, daß
genwart des Kaiſers Maßregeln ſtillſchweigend g
nachher außer jenes Angeſicht getadelt habe, dieſen,
auf Koſten des Kaiſers populär zu machen ſuche, i
ſie Complotte ſchmiedeten. Auf Talleyrand fiel, wie
wegen der fatalen Zuſtände in Spanien, das Haupt
Zorns; er büßte ſeine Stelle als Großkammerher
Nachfolger wurde Graf Montesquiou; Fouché behi
niſterium[87]). Die mit dieſer Rüge, wo Napoleon z
zu wenig that, ausgeſtreute Saat ſollte 1814 und
herben Früchte tragen.

86) Gute Nachrichten hat Napier 2, 343.

87) Bignon 8, 85.

Viertes Capitel.

Krieg gegen Östreich 1809[1]). Umsturz der weltlichen Herrschaft des Papstes. Der spanisch-portugiesische Krieg 1809.

Krieg gegen Östreich.

Unveränderliche Tendenz der Politik des östreichischen Cabinets war Herstellung; Verschiedenheit der Ansichten konnte nur über Mittel und Zeit dazu stattfinden; Die, welche vom Kriege abriethen, waren darum nicht dem französischen Interesse gesinnt; von einer französischen Partei im östreichischen Cabinet kann nicht die Rede sein. Die Lästigkeit des Continentalsystems ward allgemein empfunden, doch dies den höhern politischen Bestrebungen, die der alten Kaiserburg eigen waren, untergeordnet. Graf Phil. v. Stadion[2]) war die Seele der Kriegspartei; Kaiser Franz faßte Vertrauen, sobald Napoleon diesseits der Pyrenäen war; die Kriegsmacht Östreichs war ansehnlich, wesentliche Reformen im Kriegswesen, Rüstun-

1) Die reiche Literatur zur Geschichte dieses Krieges s. in Gesch. d. Kriege ꝛc. (Berlin 1837), Bd. 8, 374 f. Die erheblichsten Schriften sind: Mém. sur la guerre de 1809 en Allemagne etc. Par. 1824, 2 Bde.; besonders wegen der officiellen Schreiben in den pièces wichtig; Stutterheim:) La guerre de l'an 1809 entre l'Autriche et la France — bis zur Schlacht von Aspern; v. Valentini, Versuch einer Geschichte des Feldzugs von 1809 an der Donau (1812) 1818; v. Völdernund Warabein, Kriegsgesch. der Baiern 1826, 4 Bde.; endlich der 5. Band obgedachter Gesch. der Kriege. Die Bulletins sind unzuverlässig, wie vorher und nachher; außerdem aber ungewöhnlich leicht und skizzirt. Napoleon selbst schreibt (Pelet 2, 419): Le bulletin n'est qu'une esquisse légère des événemens etc. Dagegen hat die milit. Zeitschrift 1813. 1832—34. 1836 mehre schätzbare Aufsätze einzelne Kriegsvorfälle. Von Schriften über einzelne Theile des großen Drama unten an schicklichem Orte.

2) Über die beiden Stadion s. Lebensbilder a. d. Befreiungskriege, Bd. 1, 1, 350 f.

gen und Waffenübungen hatten auch nach dem Congreß
Erfurt ununterbrochen fortgedauert; Erzherzog Karl leite
mit hoher Einsicht und energischem Willen; ihm zur Se
Erzherzog Johann dazu thätig; Heer und Volk schauten
Liebe und Hoffnung auf diese beiden Fürsten. Östreich
ohne Vertrag, den mächtigsten Verbündeten in dem sp
Volke; die früheren Berechnungen des östreichischen C
auf Staatsbündnisse und Subsidien waren dies Mal au
Zeit; um so mehr aber ließ der Geist der Zeit hoffen,
diesem bot Östreich die Hand: darum ward dieser Kri
ganz anderer als die früheren drei, welche Östreich gegen
neue Frankreich geführt hatte; nicht eine Fortsetzung fr
Weise, sondern Ankündigung und Bewährung eines m
Fortschrittes der Erkenntniß und Kraft. Die Stimm
Norddeutschland war trübe, die Sehnsucht der Völker
ihren angestammten Fürsten und das Erwachen eines de
Nationalgefühls ward genährt und zur That ermuntert
geheime Verbindungen und Sendungen des Tugendbundes
der mit einander einverstandenen und rastlos thätigen
Napoleon's aus der hohen Aristokratie und Diplomatie,
die Grafen Münster, Nugent, die beiden Stadion, W
gerode, Wallmoden, Stein ꝛc.[2b]); man konnte selbst
daß bei einer Insurrection in Norddeutschland Preußen
der deutschen Sache anschließen werde; Stein und Sc
horst, Gentz und Fr. Schlegel waren in Wien; der Prinz
Oranien im östreichischen Heere, der Kurfürst von Hes
Prag; norddeutsche und östreichische Gesinnung schienen
mehr auseinander zu liegen. Minder nahe lag die A
auf Mitwirkung von Italien aus; es erging eine Aufforde
an den sicilischen Hof[2c]); aber von da her war ein t
Anstoß zur Volksbewegung nicht zu erwarten: was in De
land zu patriotischer Erhebung wurde, konnte dort nicht
kommen. Zu einer Landung in Neapel hatte Stuart im
gegen 15,000 Mann vereinigt; aber sie mislang; das
blieb ruhig dabei. Mehr ließ sich von einer Diversion Engl

2b) Lebensbilder a. d. Befreiungskriege 1, 104 f. über Nugent 2, 1

2c) Bignon 8, 193.

n Norddeutschland oder Holland erwarten. Von Rußlands
indung mit Frankreich endlich hatte man nicht Grund, ge-
ige Anstrengungen jenes Staats gegen Östreich zu befor-
Der Besuch des Königs und der Königin von Preußen
etersburg (7. Jan. ff. 1809) hatte seine Bedeutung nicht für
Verbündeten Napoleon's, sondern für den vormaligen
ffengenossen Östreichs und Preußens gegen diesen. Da-
n ward kurz vor Ausbruch des Krieges Napoleon durch
Entthronung König Gustav's von Schweden am 13. März
s zwar unschädlichen aber starrsinnigen Widersachers ent-
gt und mindestens hatte nun England einen Bundesgenossen
iger. Als Napoleon zu Astorga Nachricht von Östreichs
hleunigten Kriegsrüstungen erhielt, war ihm dies, wenn
t überraschend, doch ungelegen; dies Mal wollte er den
eg mit Östreich nicht. Versuche, ihn durch Unterhandlungen
wenden, wurden nicht gemacht; ein hingeworfenes Wort
ander's zu Fürst Schwarzenberg, dem östreichischen Gesand-
welcher vergebens um Verbindung Rußlands mit Östreich
rhandelt hatte, daß er und Napoleon den Besitzstand Öst-
s garantiren wollten [3]), war in keiner Art geeignet, dessen
en zu ändern: die östreichische Kriegsmacht ward am
Febr. 1809 auf den Kriegsfuß gesetzt. Eine bittere Apo-
phe Napoleon's an Graf Metternich [4]) gab zu erkennen, daß
den Krieg für gewiß ansah.

Die Armee Östreichs zählte an 280,000 M., 36,000 Pferde,
Kanonen, die Landwehr 154 Bataillone, die Depots
Compagnien, 34 Escadrons; die ungrische Insurrection
te auf 37,000 M. zu Fuß und mehr als 16,000 Reiter
racht werden [5]). Nicht alle gezählte Mannschaft war zur
elle und kampffertig, namentlich die ungrische Insurrection
ihrer Organisation weit zurück. Für den Krieg in Deutsch-
d waren zunächst bestimmt sechs Corps unter F. M. L.

3) Bignon 8, 176.

4) Eh bien! voilà du nouveau à Vienne; qu'est ce que cela signifie? est-on piqué de la tarentule? etc. Rovigo 4, 46, der dies den Februar setzt.

5) Gesch. der Kriege 8, 4.

Hiller, Fürſt Hohenzollern, Fürſt Roſenberg, Erzherzog Lu
wig, den Grafen Bellegarde und Kollowrat, nebſt einer Reſ
unter Fürſt Johann v. Lichtenſtein und F. M. L. Kienmay
Erzherzog Karl war Generaliſſimus. Für Italien und Ti
war die Armee von Inneröſtreich unter Erzherzog Johann
ſtimmt; etwa 56,000 M. an der italieniſchen Grenze, g
10,000 M. unter General Marquis Chaſteler an der G
Tyrols; gegen Dalmatien ſtanden an 8000 M. unter G
chewich; Erzherzog Ferdinand befehligte 35,400 M. die in
Herzogthum Warſchau einfallen ſollten; die böhmiſche G
nach Sachſen und Baiern zu ſollte meiſt nur durch Land
gedeckt werden. Der Herzog von Braunſchweig-Öls, G
und Landeserbe des unglücklichen Heerführers von Auer
dem Öſtreich als ſouv. Fürſten begegnete, warb als ſolch
Böhmen ein eigenes Corps; der in Prag befindliche Ku
von Heſſen konnte mindeſtens durch ſeine Schätze helfen. —
in Spanien befindlichen Armee wurden ſchwerlich mehr
40,000 M. entzogen, unter dieſen die Garden, welche ſ
nigſt den Rückmarſch nach Frankreich antraten, aber doch
dem Anfange des Kriegs noch nicht zur Stelle waren.
den Marſchällen kamen aus Spanien zurück Lefebvre, Bes
und Lannes; Songis, nachher Lardboiſſière, hatte den
über die Artillerie, Bertrand über das Genie, Daru das
General-Intendant. Die Conſcription von 80,000 M.
Jahres 1810 war ſchon am 1. Jan. 1809 von Aſtorga
zum Marſche aufgerufen worden; am 25. Apr. bewilligte
Senat noch 30,000 M. der Conſcription des Jahres 1
außerdem für die Garde 10,000 M. aus den Jahren 1
bis 1809 [6]). Die Garde zählte nun 30,000 M. Mehr
rechnet, dem Feinde Talente zu entziehen, als Frankreichs G
macht zu mehren, war das Decret vom 6. Apr., welches
in feindlichem Militär- oder Civildienſte befindlichen Fran
zurückrief und die, welche ſeit 1. Sept. 1804 die Waffen g
Frankreich getragen hätten oder noch trügen, vor Gericht
ſtellen gebot [7]). Es betraf hauptſächlich Belgier. Die

6) Duverg. 16, 409.

7) Derſ. 16, 403.

in Deutschland befindlichen schlagfertigen französischen Trup-
war gering; 1) die „Rheinarmee" unter Davoust's Befehl,
Divisionen: Gudin, Friant, Morand, St. Hilaire, nebst
Reiterei unter St. Sulpice und Montbrun, zusammen
00 M., auf dem Marsche durch Franken nach der Donau;
er stieß die Division Demont dazu; 2) Oudinot's Corps,
Divisionen: Claparede und Tarreau, 15,000 M., von
nau nach dem Lech ziehend; 3) Massena's Corps, vier Di-
nen: Molitor, Boudet, Legrand, Carra St.-Cyr [8]), zu-
men 37,000 M.; 4) die Reserve-Reiterei unter Bessières'
ehl; Nansouty und d'Espagne, nachher auch Lasalle, Un-
befehlshaber. Also mußte der Rheinbund die Lücken füllen;
standen bereit 34,000 Baiern (Divisionen Kronprinz, Wrede,
roi), 13,000 Wirtemberger, 5600 Badener, 4000 M. Darm-
ter; gerüstet wurden 15,000 Sachsen und die aus den
ntingenten der sächsischen und anhaltischen Herzoge ꝛc.
ldete Division Rouyer 5000 M. [8b]); die Westphälinger,
00 M., und andere norddeutsche Rheinbundstruppen, z. B.
Bergischen, waren nicht für den großen Kriegsschauplatz
mmt. Aus dem nördlichen Deutschland zog die Division
pas heran. Der Eifer der Könige von Baiern und Wir-
berg, von dem letztern auch in einer merkwürdigen Kriegs-
ärung gegen Östreich ausgesprochen, ließ Napoleon nichts
wünschen übrig; die Gesinnung ihrer Soldaten entsprach
an ihre Völker am 17. Apr. erlassenen Proclamationen.
brannten von Kampflust gegen Östreich; der Mangel an
tgefühl mit den Norddeutschen bildete sich zur Antipathie
en Preußen aus. Die Armee des Vicekönigs von Italien
tand aus etwa 45,000 M.; in Dalmatien befehligte Marmont
gen 12,000 M. Zur Beschützung des Herzogthums Warschau
te Poniatowski gegen 24,000 Polen. Norddeutschland sollte
ch Westphälinger, Holländer und einer erst zu errichten-
n Observationsarmee der Elbe gedeckt werden. Rußlands

8) S. darüber Napoleon's erstes Schreiben v. 4. März an Berthier, Pelet 1, 358.

8b) über ihre Contingente s. Napoleon b. Pelet 1, 360 f.

Hülfe war in weiter Ferne und, wie ſtark ſie ſein würde, gewiß; Napoleon überließ zunächſt der Loyalität Alexanders was er kraft ſeiner Befreundung mit ihm thun wolle; den Anfang des Krieges war auf gar nichts zu rechnen. Der Friedensſchluß der Pforte mit England, am 5. Mai 1809, hatte übrigens Rußland Anlaß gegeben, den Krieg gen die Pforte zu erneuern; Nachdruck bekam dieſer im Julius, wo die Ruſſen über die Donau gingen und die Feſtungen Iſaktſchi und Ismail einnahmen; indeſſen machten ſie zunächſt nicht weiter bedeutende Fortſchritte. Napoleon ſah dieſen Krieg zu ignoriren. Er ſandte Berthier nach Deutſchland, bis zu ſeiner Ankunft die Heeresbewegung zu leiten. Der öſtreichiſche Kriegsplan war anfangs auf Mitteldeutſchland gerichtet geweſen; Erzherzog Karl gedachte aus Böhmen vorzubrechen; der Plan ward jedoch abgeändert und die Armee des Erzherzogs bewegte ſich an beiden Ufern der Donau durch Baiern; die Corps von Bellegarde und Kollowrat am linken, die übrigen vier am rechten Ufer. Eine Declaration Öſtreichs vom 27. März wurde an Graf Metternich zur Übermittelung an Champagny geſandt [10]). Karl kam zum Heere am 6. April und kündigte dieſem in einem energiſchen Tagsbefehle den Beginn des Kriegs an; ein Manifeſt Kaiſers Franz an Deutſchlands Völker ward am 8. Apr. erlaſſen, eine von Gentz abgefaßte Proclamation an die deutſchen Völker rief auf zur Theilnahme an dem Kampfe Öſtreichs für die Freiheit des deutſchen Vaterlandes; beſondere Aufrufe ergingen nach und nach an die Baiern, Baireuther, Sachſen, Italiener und Polen [11]). An den König von Baiern und den in München befindlichen Marſchall Lefebvre ſandte Erzh. Karl am 9. Apr. die Anzeige, daß er mit ſeiner Armee vordringen werde. Der Feldzug ward

9) Bignon 8, 181.

10) Abgedr. in Schoell, Recueil de pièces offic. 2, 442. Ein weiteres noch ausführlicheres Manifeſt v. 15. Apr. daſ. 9, 261.

11) Die erſten drei Proclamationen ſ. Schoell, Rec. 2, 455 f., Europ. Ann. 1809, 191 f. Die Proclamationen insgeſammt, nebſt den Zuthaten, in den Materialien zur Geſch. d. öſtr. Revolutionsſyſtems, Rin 1809, zum Theil überſetzt im Monit. 1809, 22 Août.

zuvor mit Überschreitung des Inn eröffnet. Die Geschichte Krieges zerfällt nach den Hauptbegebenheiten auf dem n Kriegsschauplatze in drei Abschnitte: I. Krieg am rech- Donauufer; II. Schlacht bei Aspern und Eßling und Ver- des Kriegs bis zum Julius; III. Schlacht bei Wagram Beschluß des Kriegs.

I. Krieg am rechten Donauufer.

Die von Deroi, Wrede und dem Kronprinzen befehligten em, unter Oberanführung Lefebvre's gestellt, wichen vor langsam anrückenden Östreichern nach der Isar zurück; 16. Apr. zogen die Östreicher in Landshut ein, Jellachich uf in München; Bellegarde's und Kollowrat's Corps zogen linken Donauufer auf die Altmühl zu. Bevor es zum pfe zwischen den großen Heeren kam, brach der Aufstand Tyrol aus, womit sich der neue Charakter des Krieges ndigte [12]). Der presburger Friede hatte in Tyrols alt- bigen, mannhaften Gebirgssöhnen Baiern, dem neuerungs- en Bundesstaate Frankreichs, wenig gefügige und im Her- grollende Unterthanen zugebracht. Der Name Tyrol, an das Volk hing, hatte dem Namen Südbaiern weichen en, das Land war in Kreise getheilt, höhere Besteuerung die verhaßte Conscription eingeführt, Klöster aufgehoben das Kirchengeräth verkauft worden; dies Alles gegen die artung der Tyroler, daß nichts werde geändert werden, wider gegebene Verheißung, gehässiger gemacht durch rück-

12) Der Krieg in Tyrol ist bedeutsamer für Östreichs und Baierns Für Frankreichs Kriegsgeschichte; die Tyroler hatten es zunächst und ist nur mit Baiern zu thun, und ihr Gegensatz gegen diese lag näher der gegen Frankreich. In einer Geschichte Deutschlands gebührt die- Insurrectionskriege größere Ausführlichkeit, als in der gegenwärtigen. Bartholdy, Krieg d. Tyroler 1814 (v. Hormayr), d. Heer v. Inner- eich 1817 u. Gesch. Andr. Hofer's 1817 und Einzelnes in dessen Ta- nbuch 1837 ff.; besonders Buol's Bericht 1842, 27 f.; desgl. Lebens- er a. d. Befreiungskr., Bd. 2, 378 f.; Leben des Sandwirths A. Ho- 1839; Andr. Hofer v. *r., Lpz. 1843, 3 Bde.; Gesch. d. Kriege 8, —258. Ganz zuverlässig ist die letztere, aber auch ebenso dürr und blos.

sichtsloses schnödes Benehmen der baierschen Beamten
Lande. Die Sehnsucht der Tyroler nach dem alten
Fürstenhause und nach den entrückten alten Zuständen
zu Hoffnung und Entwurf im Anfange des Jahres
Der Sandwirth im Passeyerthale Andreas Hofer
einige andere Tyroler begaben sich im Januar insgehei
Wien, besprachen sich dort mit ihrem Landsmann, den
herrn v. Hormayr, und kehrten heim, entschlossen zum
stande, sobald Krieg würde. Die Umtriebe begannen
eben so schlaue als kühne Speckbacher, Major Teimer u.
wanderten die Thäler und warben; die Herzen schlugen
entgegen und der Mund schwieg klug und treu; zwei
hindurch schlich die Verschwörung durch das Land, und
hatte sich keines Verräthers zu erfreuen; die Befehlsha
4000 M. starken baierschen Militärs und die Beamten
wenn nicht ohne Ahnung der Gefahr, doch voll Vertra
sich und den Ihrigen. Am Abende des 8. Apr. bekam
eine Anzeige Hormayr's, daß Chasteler folgenden Ta
östliche Grenze überschreiten würde; er besprach sich mit
und an die Männer von Passeyer erging ein Aufru
10. Apr. Doch früher als sie schlugen am 10. Apr. die
ner im Eisackthale los [13]). Oberstlieutenant Wrede woll
den Anmarsch der Östreicher zu hindern, die Brücke üb
Rienz bei S. Lorenzen abbrechen lassen; das Feuer d
sammenströmenden Tyroler nöthigte ihn davon abzulasse
Tyroler warfen sich darauf am 11. Apr. an der lab
Brücke über die Eisack den Franzosen entgegen, die

13) Das Hauptthal bildet der Inn; an seiner Ausmündung in
den liegt die Festung Kufstein, im Unterinnthal Schwaz, Hall un
bruck, im Oberinnthal Landeck und Pruz. Westlich vom Unterinn
das Isarthal mit dem Paß der Scharnitz. Die Straße nach Italien
von Insbruck über den Brenner und Sterzing in das Eisackthal
Brixen, von hier über Bozen in das Etschthal nach Trident und
redo. Östlich von dem Eisackthal liegt das Pusterthal, durch ho
birge von jenem getrennt; westlich das Passeyerthal, das eigentliche
Tyrols, mit den alten Stammschlössern Tyrol und Meran. Der
von dem Passeyer- in das Eisackthal führt über den hohen Jaufen.
übrigen Thäler kommen hier weniger in Betracht.

Brixen heranführte; sie vermochten nicht, diese und ihre Einigung mit Wrede's Baiern aufzuhalten, aber das Feuer von den Höhen und aus den Schluchten sicher treffenden der Schützen lichtete die gen Insbruck ziehenden Bataillone, die unter Lemoine nachrückenden Franzosen mußten nach ben sich zurückziehen. Die Männer des Passeyerthals, melten sich am 10. Apr. Morgens vor Hofer's Wohnung; kräftige Mann, von sehr schlichtem Verstande, altem blinden uben und sicherem Vertrauen zu der Sache Tyrols und eichs, bei der Geringheit geistiger Gaben nicht geeignet Feldherrn oder Staatsordner, aber für die gleichgestimmten ssen zur Führung berufen durch Gestalt, Bart, Kraft Festigkeit, überhaupt den Ausdruck vollkommener Mannkeit, führte nach kurzer ermunternder Anrede die über end Mann starke Schar über den Jauffenberg gen Sterzing am 11. Apr. überwältigten die Tyroler mit Hülfe einiger dert Östreicher, des Vortrabs von Chasteler's Corps, das aufgestellte Bataillon des Obersten Bärenklau. Am 11. Apr. gen auch die Unterinnthaler los; Speckbacher, bei weitem befähigt als Hofer, war ihr Anführer; 400 Baiern in wurden getödtet oder gefangen. Von allen Seiten ging nun auf Insbruck zu, wo General Kinkel und Oberst Dittt einige tausend Mann befehligten; am 12. Apr. waren die kurgenten Meister der Stadt. Bisson und Wrede, damit bekannt, kamen am 13. Apr. bis in die Nähe Insbrucks, von überlegener siegsfroher Menge angegriffen, rath- und los, gaben sie durch Capitulation sich in die Hand der roler. Diese hatten an 6000 Gefangene, sieben Kanonen d vier Fahnen genommen. Deutsch-Tyrol war frei bis auf ftein, dessen Überrumpelung hätte gelingen können, wenn achich von Baiern aus rasch dazu mitgewirkt hätte. In tsch-Tyrol hatte Baraguay-d'Hilliers und Lemoine an 000 Mann bei Trident versammelt; ihnen zogen Tyroler Östreicher unter Chasteler entgegen; das Gefecht endete 22. Apr. mit dem Rückzuge der Franzosen, die dem damals ängten Vicekönige von Italien zueilten; Chasteler drang bis Roveredo. Indessen waren auch die Vorarlberger auf-

geſtanden. Nun aber kamen die Botſchaften von Niederl… der Öſtreicher in Baiern.

Als die Öſtreicher den Inn überſchritten, war Davouſt… Anzuge von Nürnberg nach Regensburg, Oudinot in der … von Augsburg, Maſſena noch weiter zurück; ein Raum … 35 Stunden zwiſchen ihm und Davouſt, die Baiern in … vereinzelt, das Einrücken der Öſtreicher in die Lücke zur … lichen Trennung Davouſt's von Oudinot und Maſſena … zu verhindern. Berthier's Anſtalten dagegen waren weder … noch umſichtig genug. Napoleon von Berthier durch den … legraphen unterrichtet, erkannte das Gefahrvolle der Umſt… verließ am 13. April Morgens Paris, traf am 16. Apr… Ludwigsburg ein und erließ nun, nicht ohne ſtarke Äußerun… des Unwillens über Berthier's Fahrläſſigkeit, eilends Befe… die Vereinigung Maſſena's und Davouſt's zu bewirken. … kam auf die Stunden an; er empfahl dringendſt Schnelligkeit… Auch wenn alle ſeine Streitkräfte, Davouſt's, Maſſena's … Oudinot's Corps, die Baiern, Wirtemberger, Badener … Darmſtädter, vereinigt waren, hatte er der 174,000 Ma… ſtarken öſtreichiſchen Armee nicht über 140,000 Mann entge… zuſtellen. Davouſt erhielt Befehl [15]), von Regensburg … rechten Donauufer hinauf gen Neuſtadt zu ziehen, Oudinot … Maſſena, von Augsburg in der Richtung gegen den lin… Flügel der Öſtreicher nach Pfaffenhofen hin vorzurücken; … poleon ſelbſt, in Ingolſtadt am 18 Apr. angelangt, nahm … ſich die Mitte und die Baiern und Wirtemberger, jene … Lefebvre, dieſe von Vandamme angeführt, unter ſeinen unmit… baren Befehl. Deutſche Soldaten mußten die Stelle fe…

14) An Berthier ſchreibt Napoleon u. a. (Pelet 2, 398): Il faut faire juste le contraire de ce que vous avez fait. Am Schluß eines Schreibens an Maſſena aus Donauwörth v. 18. Apr.: Activité, activité, vitesse, je me recommande à vous. Daſ. 407. Am 19. ſchreibt Napoleon demſelben: Les momens sont précieux . . . Ici tout est calcul d'heures . . . In dieſem Schreiben tritt ſchon der Plan auf den linken Flügel der öſtr. Armee und Landshut hervor.

15) Daß Napoleon den Befehl ertheilte, iſt außer Zweifel, ſ. die Schreiben b. Pelet 2, 405. 406. 414; Davouſt war aber ſchon aufgebrochen, als er durch Savary die Ordre erhielt. Rovigo 2, 75.

en vertreten. Eine von Donauwörth am 17. Apr. er-
e kurze Proclamation kündigte der Armee seine Ankunft,
eichs „Treulosigkeit" und bevorstehende Niederlagen seiner
e an[16]). Sein Kriegsplan, durch den Erfolg gerecht-
t, ist von ihm selbst als vorzüglich gerühmt worden; die
führung erinnert an die ersten Gefechte des Jahres 1796;
oust's Kämpfe aber an dessen Tag von Auerstädt. Die
ichische Armee war an acht Stunden von der Isar vor-
kt, ihre Linie auf vier Stunden zwischen der Abens und
au ausgedehnt, nur wenige Stunden Zwischenraum war
s der Donau für Davoust offen, die Entfernung von
ensburg bis Neustadt betrug acht Stunden. Davoust brach
19. Apr. auf, sowie der Tag graute; die Divisionen Gudin
Morand zogen rechts hart an der Donau hin; diese ka-
n erst am Abende in Berührung mit dem Feinde, aber die
isionen Friant und St.-Hilaire wurden gegen elf Uhr auf
m Marsche von den Östreichern unter Hohenzollern, Stutter-
n ꝛc. angegriffen, und die Gefechte bei Dinzling, Schneid-
t und Hausen, nach französischer Angabe bei Tann, eröff-
en den Feldzug. Die Übermacht der Zahl war aufs ent-
ehendste bei den Östreichern; aber diese wandten nicht alle
Streitkräfte an; der Tag endete ohne Vortheil für sie.
gegen war Lefebvre mit den Baiern von Abensberg gen
hofen vorgerückt, hatte die Östreicher beschäftigt und den
isionen Morand und Gudin den Weg zur Vereinigung mit
Baiern gebahnt. Napoleon stellte jene nun als eigenes
ps unter Lannes' Befehl. An eben diesem Tage verdrängte
binot die Östreicher aus Pfaffenhofen; Massena folgte ihm

16) Soldats, Le Territoire de la confédération a été violé. Le
éral autrichien veut que nous fuyons à l'aspect de ses armes, et
nous lui abandonnions nos alliés. J'arrive avec la rapi-
é de l'éclair. Soldats, j'étais entouré de vous lorsque le sou-
ain d'Autriche vint à mon bivouac de Moravie; vous l'avez en-
u implorer ma clémence et me jurer une amitié éternelle. Vain-
urs dans trois guerres, l'Autriche a dû tout à notre générosité;
s fois elle a été parjure!!! Nos succès passés nous sont un sûr
ant de la victoire qui nous attend. Marchons donc, et qu'à notre
ect l'ennemi reconnaisse son vainqueur!

nach. Für den 20. Apr. beſchloß Napoleon einen Angriff auf die von Abensberg bis gen Rohr aufgeſtellten Corps des linken Flügels der öſtreichiſchen Armee; Davouſt ſollte indeſſen den rechten Flügel in Schach halten. Napoleon hielt Morgens vor Officieren der Baiern und Wirtemberger eine ermunternde Anrede, die der Kronprinz von Baiern verdeutſchte [17]); mit ihnen und Lannes' Corps ſiegte er bei Abensberg und Rohr; die Öſtreicher unter Hiller und Erzherzog Ludwig zogen ſich gen Landshut zurück. Davouſt gelang es, durch hartnäckiges Gefecht das Corps von Hohenzollern den Tag über feſtzuhalten. Roſenberg war unthätig. Dagegen bemächtigten ſich Kollowrat's der vom linken Ufer heranzog, und Lichtenſtein Regensburg, wo nur ein franzöſiſches Regiment zurückgeblieben war. Napoleon drängte am 21. Apr. dem gen Landshut zurückweichenden linken öſtreichiſchen Flügel nach; eben dahin zog von Pfaffenhofen aus Maſſena; Davouſt mußte wieder die gen Regensburg gerichteten Corps beſchäftigen. Hiller wurde über die Iſar nach bei Landshut, wo Mouton die Grenadiere anführte, zurückgedrängt und die Stadt mit den reichen Kriegsdepots von den Franzoſen genommen; doch am rechten Iſarufer behauptete Hiller auf ſeinem Rückzuge eine feſte Haltung gegen Beſſières und Wrede. Davouſt hatte an dieſem Tage mit nur geringer feindlicher Macht an der großen Laber bei Laichling und Schierling zu thun; Erzherzog Karl, wie es ſcheint nicht unterrichtet von Napoleon's Marſche gegen Landshut, enthielt ſich der vollen Entwickelung ſeiner Streitkräfte gegen den raſtlos und glücklich kämpfenden Gegner. Dieſe ſollte aber am 22. Apr. ſtattfinden; gegen Mittag brach er mit 72,000 Mann gegen Davouſt auf; das Gefecht begann bei Eckmühl; nun aber kündigte Geſchützdonner auf der Straße gen Landshut die Ankunft franzöſiſcher Maſſen an. Napoleon kam von Landshut her, ſeinen Sieg zu vollenden. Die Öſtreicher wurden von

17) Bullet. 6. Goujon 1, 338. Die Wirtemberger erinnerte er an ihre Siege über die Öſtreicher, „als ſie in der preußiſchen Armee dienten!“ Hier hatten die hiſtoriſchen Studien des Artillerie-Lieutenants in Balence (ſ. oben Cap. 3, Note 60) eine Lücke gelaſſen. Aber — in der Rede, wie ſie das Journal de l'empire wiedergab (Allg. Zeit. v. 21. Apr.) iſt davon nichts enthalten.

Seiten her bedrängt; am heftigsten ward um Eckmühl
mpft, wo Rosenberg den heldenmüthigsten Widerstand lei-
und ein Reitergefecht wie ein Kunstschauspiel geliefert
de [18]); ein noch glanzvolleres Reitergefecht [19]) bei Alten-
ffsstein beschloß den Tag. Gleich beim Anfange des Ge-
s war der wackere französische General Cervoni getödtet
den; der Feldzug sollte reich an solchen Opfern werden.
östreichische Armee zog sich in der Nacht gen Regensburg
am 23. Apr. Morgens über die Donau zurück; sechs
taillone hielten die Stadt besetzt. Napoleon, gegen Mittag
den Thoren, ließ Regensburg beschießen, Abends drang
nes ein [20]); die Besatzung ward kriegsgefangen. Während
Kampfes Nachmittags hatte eine matte Kugel Napoleon
Knöchel getroffen; er vermuthete, sie sei von einem Tyroler
ommen, diese seien gute Schützen [21]); es war seine erste
rwundung. Erzherzog Karl nahm am linken Donauufer
men Rückzug über Waldmünchen gen Böhmen; bei Cham
te er etwa 78,000 Mann unter den Fahnen. Hiller wandte
am 24. April wieder zum Angriffe und focht bei Neumarkt
cklich gegen die Baiern und Molitor's Division; aber auf
fehl seines Kaisers mußte er ablassen und sich nach dem
n zurückziehen. Jellachich zog sich am 23. Apr. von Mün-
n zurück gen Wasserburg und Salzburg. Das 170,000 M.
ke Heer, welches Erzherzog Karl nach Baiern geführt hatte,
um 55,000 M. geschwächt worden [22]); es war zu keiner
Sammtschlacht gekommen und doch die Folgen der fünftägigen
Fechte so bedeutend, wie nach einer entscheidenden Waffen-
he. Aber Napoleon hatte es mit andern Östreichern als
05 zu thun; er hatte mehr Grund als damals, in seinen
oclamationen stolzen Tons den Sieg zu rühmen; die Bulle-

18) Lannes' Fußvolk machte dazu Halt, klatschte und rief: Es leben Kürassiere! Pelet 2, 821.

19) Gesch. d. Kriege 8, 53. 56. Pelet 2, 91.

20) Le Duc de Montebello a fait porter les échelles par ses aide de camp. Bullet. 342.

21) Pelet 2, 105. Dazu Thibaud. 7, 236.

22) Gesch. d. Kriege 8, 62.

Reichs-Fürsten und Grafen, die in östreichischem Militär
Civildienste sich befänden, und deren Umtrieben haupt
die Erneuerung der Feindseligkeiten beizuschreiben sei, fü
fiscirt; die eine Hälfte davon sollten die Rheinbundsfürs
halten, die andere ihm selbst zur Entschädigung für die
kosten oder zu Belohnungen an französische Krieger die
Davon wurden die Grafen Metternich, Stadion, die
Lichtenstein, Fürstemberg, Hohenzollern, Schwarzenberg
troffen. Eine besondere Auszeichnung wurde Davoust
seine Ernennung zum Fürsten von Eckmühl zu Theil.

Die französische Armee bewegte sich in einer wei
dehnten breiten Linie nach dem Inn zu; Napoleon sah
wichtiger an, rasch nach Wien zu gelangen, als die Arm
Erzh. Karl am linken Donauufer vollends niederzukä
der Gefahr, von dort und von Tyrol her in den Flanke

23) Im Obigen sind dergl. in Bezug auf die Kriege von 18
1806 mitgetheilt worden; ein drittes Mal könnte dies, wenn ni
sparsam gegeben, Ekel erregen. Die Schmähungen beginnen schon
Aufrufe an das Heer; im 21. Bullet. heißt es infamie und cabin
jure; im 3.: Le génie arrogant et farouche de l'Autrichien
mit Vergessenheit aller Würde — ils ne représentent pas mal l'a
couvert de la peau du lion, cherche à l'imiter; mais le bout
reille se laisse apercevoir, et le naturel l'emporte toujours. B

Rücken angegriffen zu werden, bot er Trotz im Vertrauen
seine Überlegenheit in Kraft und Schnelligkeit. Gen Tyrol
e er Lefebvre mit den Baiern. Nach der Donau aber
Bernadotte mit den Sachsen im Anzuge; er sollte sich in
Gegend von Linz aufstellen, wo auch die Wirtemberger
r Vandamme zurückblieben. In Landshut stieß das Fuß-
der Garden zum Heere; die Reiter kamen erst in der
te Mai nach. Napoleon, Massena, Lannes, Bessières,
inot überschritten den Inn; bis Wien war kein fester Platz
Wege; ein heftiger Kampf aber entbrannte am 3. Mai bei
lsberg an der Traun. Hier hatte Hiller sein Corps auf-
ellt; Massena kam heran, General Coehorn stürmte mit
m Theil der Division Claparède den weichenden Östreichern
r die Traunbrücke nach in die Stadt; diese gerieth in
and, die Flamme wälzte sich mit furchtbarer Schnelligkeit
h nach der Brücke hin; die Franzosen, nur etliche tausend
ann, wurden in der Vorstadt von den erbitterten Östreichern
drängt und nach der Brücke zurückgetrieben; erst spät kam
Division Legrand zu ihrer Unterstützung; die Östreicher
ßen ab; ihr Verlust betrug an 4500 Mann, aber sie nahmen
Adler (?) und 1400 Gefangene mit sich [25]) und setzten
nig gestört ihren Rückzug über Amstetten und Mölk nach
autern fort, wo der größte Theil über die Donau ging, der
t aber gen Wien zog, die dortige Besatzung zu verstärken.
n Erzh. Karl hatte es wegen Schlechtheit der Heerstraßen ꝛc.

25) Gesch. d. Kriege 8, 29. Von der Gräßlichkeit der Brandstätte, die Leichen dicht gehäuft lagen, s. Rovigo 4, 99. Napoleon war tief egt; er sagte (wie schon bei Eylau, s. oben S. 443 Note 75): „Alle egstifter sollten solchen Greuel sehen, um zu wissen, was für Weh Entwürfe der Menschheit zufügten"; daß ihm dabei Thränen in die gen getreten seien (Venturini, Chron. 1809, 193), sagt Savary nicht. n fragt, wie weit vergaß Napoleon in jener Rüge seine Herausforde-gen zu Kriegen, und wie weit vermochte er die Franzosen mit dergl. täuschen? Diesmal mindestens konnte er den Angriff ganz Östreich Last legen, und wenn andere Kriege durch seinen gewaltthätigen Über-th herbeigeführt wurden, so ist doch auch nicht zu vergessen, daß die Sinnung der altfürstlichen Cabinette ihn immerfort in Athem hielt, daß mentlich England nie rastete, daß er also im Ganzen und Einzelnen so sehr herausgefordert wurde als herausforderte.

ſchien am 10. Mai vor Wien, warf Granaten in die
und ſchickte Voltigeurs nach dem Prater hinüber; am 12.
zogen ſich die Öſtreicher zurück, am 13. Mai ward Wien
Capitulation übergeben. Hiller ließ die wichtige Tabo
abbrennen und hielt die zunächſt am linken Ufer gel
Orte Aspern, Eßling, Enzersdorf ꝛc. beſetzt. Napoleon
ſein Hauptquartier zu Schönbrunn. Von hier erließ
13. Mai eine hochfahrende mit Schmähungen gegen d
reichiſche Kaiſerhaus erfüllte Proclamation an die Sold
und am 15. Mai einen Aufruf zum Abfall von Öſtre
die Ungarn, den die gegen Presburg vorrückenden franzö
Befehlshaber verbreiten ſollten [27]), am 16. Mai ein B
mit Andeutungen der Entthronung des Hauſes Lothringe
am 17. Mai die Erklärung, welche den Papſt des Übe
ſeiner weltlichen Herrſchaft beraubte [27b]). Er war ſiegst
Erſt am 16. Mai erreichte die Armee des Erzh. Ka
Biſamberg und lagerte ſich darauf am linken Donauu
Hauptſtadt gegenüber. Seinen großgedachten Plan, übe

26) Un mois après que l'ennemi a passé l'Inn, au même
la même heure (??), nous sommes entrés à Vienne. Ses land
ses levées en masse, ses remparts créés par la rage impuissa

Tyrolern und der Armee von Inneröstreich die Hand zu
und der französischen Armee in den Rücken zu fallen,
telte das Mislingen von Kollowrat's Angriffe auf Linz
7. Mai, wo während des Gefechts Bernadotte mit den
en zur Unterstützung der Wirtemberger eintraf[28]).

Wir haben uns jetzt den übrigen Kriegsschauplätzen zuzu-
n. In der nächsten Beziehung waren von den Kriegs-
ffen an der Donau die Unternehmungen der Armee von
östreich abhängig. Was in Tyrol geschehen war, ist oben
et worden. Die Armee des Erzh. Johann, gegen
0 Mann stark, zog am 9. Apr. von Tarvis und Görz
ach dem Tagliamento zu, eine schwache Abtheilung der-
drängte am 10. Apr. die Division Broussier bis Ven-
zurück, die gesammte Macht stand am 12. Apr. am rechten
des Tagliamento, am 16. Apr. fiel auch Capo d'Istria
Hand der Östreicher. Indessen sammelte der Vicekönig
40,000 Mann an der Livenza, erlitt aber am 16. Apr.
Sacile eine harte Niederlage und zog sich bis in die
ne von Verona zurück. Den Östreichern brachte der
15 Kanonen und 4000 Gefangene. Nun zogen dem
önig ansehnliche Verstärkungen zu, und auf die ermun-
Botschaft von Napoleon's Siegen in Baiern beschloß er
rücken. Unter ihm befehligte Macdonald, den der
önig sich zum Waffengenossen erbeten hatte, Grenier, Ba-
y d'Hilliers, Broussier, Lamarque, Pactod, Durutte,
melli, Rusca, Grouchy, Sahuc, Sarras und Pully. Die
richten vom deutschen Heere bestimmten den Erzh. Johann
Rückzuge. Dieser begann am 1. Mai; an der Piave am
ai erkämpften die nachdringenden Franzosen und Italiener
Sieg, der die Östreicher an 7000 Mann und den
rn im Kampfe fallenden General Wolfskehl kostete; un-
rdet aber zog darauf die östreichische Armee sich nach
is und Laybach zurück; bei Tarvis leistete sie am 16. und
Mai mannhaften Widerstand, die Besatzung des Forts
orghetto und des Forts auf dem Pedril starb am 17. und
Mai den Heldentod; der Rückzug mußte fortgesetzt werden

28) Pelet 3, 268.

und auf die am 17. Mai eingehende Nachricht von d
zuge der Franzoſen in Wien beſchloß der Erzh. Joh
gen Ungarn zu richten. Um eben die Zeit begann
aus Dalmatien hervorzubrechen [29]). — Die gegen
beſtimmte Armee des Erzh. Ferdinand ging am
über die Grenze bei Raszyn, wo Poniatowski
13,000 Mann eine feſte Stellung hatte; ſie erſtürmte
am 19. Apr., ſtand am 20. Apr. vor Warſchau und
durch eine Convention vom 21. Apr., deſſen Beſitz ohn
Kampf. Die Polen kehrten von der Narew zurück,
glücklich in kleinen Gefechten, am 25. Apr. bei Groc
3. Mai bei Gora, verſtärkten ſich täglich durch her
Mannſchaft, zogen gen Gallizien, ihren Stammgeno
Inſurrection zu helfen, und beſetzten Lublin, Sandom
mosc und am 23. Mai Lemberg. Die Öſtreicher a
indeſſen am 14. Mai den Brückenkopf bei Thorn, o
Nutzen, ſie kehrten nach Warſchau zurück; ebendahin
der polniſche General Dombrowski aus Poſen ſeinen
Mit dem Ende des Mai war das Mislingen auch di
ternehmung Öſtreichs entſchieden [30]).

Das nördliche Deutſchland war nur Schau
Inſurrectionsverſuchen. Schon vor Beginn des Kri
ein vormals preußiſcher Hauptmann, von Katte, begl
mehren Camaraden, zu jenem Zwecke und wol auch
Project, Magdeburg zu überrumpeln, am 3. Apr. in
mark auf, ward aber zu ſchneller Flucht genöthigt [31]).
heſſen empörten ſich am 21. Apr. die Gemeinden
Wolfshagen ꝛc.; Dörnberg, Oberſt der Jägergarde, g
ausgeſandt, rief ſeine Mannſchaft auf zum Abfalle von
nymus; aber die Mehrzahl dieſer und die übrigen
blieben dem Könige, deſſen Benehmen eine gewinnende
hatte, treu und die Bauern, welche nun Dörnberg nac
zu führte, wurden leicht durch Eblé zerſprengt. Dörnb

29) Geſch. d. Kriege 8, 259 f.

30) Daſ. 8, 319 f.

31) Den Bericht des Gouverneurs von Magdeburg, Michau
Pelet 2, 381.

Der Major v. Schill[32]), hinfort Befehlshaber des ihm im Kriege von 1806 und 1807 gebildeten Freicorps, n Reiter nachher ein Husarenregiment von etwa 600 Mann ten, vielfach von gleichgestimmten patriotischen Freunden Mitgliedern geheimer Verbindung aufgespornt und sangui- e Hoffnungen in sich tragend, durch die Kunde aber, daß fe und Proclamationen seiner Hand in Magdeburg aufge- en worden seien, zu rascher That getrieben, führte sein ment, wie zum Exerciren, am 28. Apr. vor Berlin ins e und forderte es hier auf, zur Befreiung Deutschlands ihm zu ziehen; Officiere und Soldaten waren alle bereit; Aufbruch erfolgte. Eine von Berlin am 30. Apr. erlassene rladung Schill's blieb ohne Wirkung. Dieser zog gen ttenberg, erlangte von dem dortigen Befehlshaber ungehin- ten Übergang über die Elbbrücke, zog weiter über Cöthen Halle gen Magdeburg, fand aber nirgend den gewähnten auf des Volkes. Von den Niederlagen der Östreicher be- richtigt, von Preußen als Deserteur mit Strafe bedroht, b er in seinen Entschlüssen schwankend. Nach kühnem echte bei Dohndorf gegen einige hundert Franzosen und stphälinger, die ihm aus Magdeburg entgegen gezogen waren Mai), und verstärkt durch einige Compagnien des von ihm mals befehligten leichten Fußvolks, die von Berlin ihm nach- ogen waren, desgleichen durch mehre hundert kühner Men- en, die sich ihm anschlossen, sandte er Streifscharen im nde umher; zog aber, als das Volk hinfort ruhig blieb, der derelbe zu, um die Küste und englische Schiffe zu erreichen, etzte am 15. Mai die kleine mecklenburgische Festung Dömitz, rtete vergebens bis zum 18. Mai nach einer günstigen chickung und zog dann nach Stralsund. Hieronymus hatte n als Räuberhauptmann geächtet und einen Preis auf seinen opf gesetzt; Franzosen, Westphälinger, Holländer, Dänen und ecklenburger eilten ihm nach. Er fiel am 31. Mai im Kampfe gen die eindringenden Feinde; seine Mannschaft großentheils lt ihm; ein Theil rettete sich auf preußisches Gebiet, die ge- ngenen Gemeinen wurden nach Frankreich auf die Galeeren

32) Haken, Ferd. v. Schill.

mitzuwirken bemüht war"), hatte gegen 1000 Mann gem
Katte und Dörnberg hatten ſich zu ihm gerettet und
„ſchwarzen Schar" Dienſt genommen. Der Herzog
weitverzweigte geheime Verbindungen in Norddeutſchland,
ſtand an der Spitze eines dem Tugendvereine verw
Bundes. Am 21. Mai zog ein Theil der ſchwarzen
in Zittau ein; der ſächſiſche Oberſt Thielemann[35]), welch
etwa 3000 Mann Dresden zu decken hatte, verſuchte ſich
ſie; zu bedeutenden Gefechten kam es nicht. Auch hier
gelte den Feinden Frankreichs noch die entgegenkommend
thatbereite Gunſt der Bevölkerung. Der König von S
hatte ſich nach Leipzig begeben; ſpäter nahm er ſeinen A
halt in Frankfurt a. M.

II. Die Schlacht bei Aspern und Eßling und Verlauf des Krieges bis zum Julius.

Nach dem Mislingen eines Verſuchs, die Donau bei
dorf zu überſchreiten (13. Mai), ließ Napoleon Anſtalten

33) v. d. Heyde, Der Feldzug des herzogl. braunſchweigiſchen
im Jahre 1809. Berl. 1819.

34) In dem Schreiben des weſtphäl. Geſchäftsträgers zu
Baron v. Linden, an den weſtphäl. Miniſter Fürſtenſtein (Corresp.

:obau von Kaiser-Ebersdorf aus treffen; Massena leitete
Es waren drei Brücken zu bauen: vom rechten Ufer nach
kleinen Insel, genannt der Schneiderhaufen, 600, von da
e Lobau 300, von da zum linken Ufer 160 Schritt. Die
, von N. nach S. 5000, von O. nach W. über
Schritt im Durchmesser, konnte ein großes Heer fassen;
ung versteckte dessen Bewegungen. Die schwache östrei-
: Besatzung auf den Inseln wurde schon am 18. Mai
die Division Molitor vertrieben; die drei Brücken waren
Stande am 20. Mai; die Divisionen Molitor, Boudet,
nd, d'Espagne's Curassiere, Lasalle's leichte Reiter, zusam-
gegen 34,000 Mann zogen unter Massena, Lannes und
ères am 20. und 21. Mai aufs linke Ufer. Erzh. Karl,
loſſen eine Schlacht zu liefern, hinderte den Übergang

In geringer Entfernung von der Donau liegen die
er Aspern und Eßling [36]), jenes 2000, dieses 1200 Schr.
Ufer, gegen 2000 Schritt auseinander gelegen. Nach
m Reitergefecht mit den Östreichern besetzte Massena
rn, Lannes Eßling. Bald nach Mittag am 21. Mai
i die Östreicher heran; gegen 88,000 (75,000?) Mann
288 Kanonen; unter Erzh. Karl befehligten Hiller, Belle-
:, Hohenzollern, Lichtenstein, Rosenberg. Gegen 4 Uhr
an ihr Angriff auf Aspern und Eßling; mehrmals drangen
in; sich zu behaupten vermochten sie nicht; ebenso wenig
ite ein Angriff Bessières' auf ihr Mitteltreffen zwischen
Dörfern Entscheidung; hier fiel der tapfere d'Espagne.
essen hatte ein plötzliches Anschwillen der Donau einige
hädigung der Brücken zur Folge gehabt; an drei Stunden
ingen über Herstellung derselben; erst am Abende kam die
ision Carra St.-Cyr's hinüber zur Schlacht. Diese dauerte
8 Uhr Abends; die Östreicher setzten sich fest in einem
le Asperns, das sie sechs Mal genommen und wiederver-
i hatten. In der Nacht trafen die Divisionen Oudinot,
Hilaire, Demont, Nansouty's Reiter und das Fußvolk der

36) Zur Geschichte der Schlacht bei Aspern und Eßlingen s. Militär.
enbuch, Jahrg. 7, 1827, 87 f. Oft gleichlautend damit Gesch. der
e 8, 93 f.

Garden am linken Ufer ein; die französische Armee zähl
an 80,000, die östreichische nur noch 66,000 Mann.
2 Uhr Morgens am 22. Mai begann der erbittertste
um die beiden Dörfer wieder. Napoleon wies Masse
um jeden Preis Aspern, das den Weg zur Brücke de
behaupten; Legrand sollte Eßling vertheidigen; Napole
wollte mit Lannes, Oudinot, St.-Hilaire ꝛc. den Ang
das Mitteltreffen zwischen den Dörfern wiederholen.
Garden blieben zur Reserve. Lannes drang vor, die Ö
wichen, aber der heldenkühne Erzh. Karl ergriff eine
führte, obschon verwundet, die wieder ermuthigten G
nochmals dem Feinde entgegen und stellte das Tref
Während des wüthendsten Kampfes um die Dörfer u
schen denselben, wo dem Marschall Lannes durch eine Ka
kugel Knie und Schenkel zerschmettert wurden, wich
Brücken vom rechten Ufer nach der Lobau der nach
staltung Erzh. Karl's angetriebenen Schiffmühlen und
um 9 Uhr war die kämpfende französische Armee von
Reserven abgeschnitten. Gegen Mittag richtete Erzh. Ka
furchtbaren Angriff auf das französische Mitteltreffen. N
sandte vier Bataillone der jungen Garde unter Mou
seiner Unterstützung; sie hemmten den Andrang des F
aber die auf der Stelle nicht ersetzbare Abnahme an Ma
und Geschützbedarf nöthigte Napoleon, sich auf eine den
zug sichernde Vertheidigung zu beschränken; Massena h
Rückzug zu decken; am 23. Mai lagerte sich das H
der Lobau. Der blutige Kampf der beiden Tage k
Östreicher 741 Officiere und 19,856 Mann an Todt
Verwundeten gekostet; nur 838 M. mit 9 Officieren
gefangen worden. Der Verlust der Franzosen, im
auf 1100 Todte, 3000 Verwundete angegeben, war weit
auf der Wahlstatt blieben an 12,000 Todte und Verw
in Wiens Hospitälern zählte man nach der Schlach
30,000 Verwundete [37]). Lannes' Verlust mußte äußerst
lich für Napoleon sein; man hat keinen Grund, an d
richtigkeit seiner tiefen Rührung am Sterbetage des ge

37) Gesch. d. Kriege 8, 111.

ihm treu ergebenen Streiters zu zweifeln[37b]); seit Desair' hatte er einen solchen Verlust nicht gehabt. Außer es (31. Mai) und d'Espagne büßte die Armee auch in Hilaire einen trefflichen Anführer ein. Die beiden Tage zur Herstellung der Brücken, den 23—25. Mai, litt die ee auf der Lobau empfindlichen Mangel[38]); doch einen riff auf sie versuchte Erzh. Karl nicht. Napoleon aber, baldigen Donauübergangs der Östreicher gewärtig, ließ nigst die dazu geeigneten Hauptpunkte ober- und unterhalb s, St.-Pölten, Tuln und das Dorf Engerau, dem pres- r Brückenkopfe gegenüber stark besetzen. Beide Heere Verstärkungen an sich; die Waffen ruhten mehre Wochen rch.

Wenige Tage nach der Schlacht bot die italienische ee der großen französischen die Hand zur Vereinigung. dem Erzh. Johann seine Armee gen Ungarn ziehen ließ, dem Vicekönig die Straße nach Wien offen. Er zog 26. Mai in Bruck ein und begab sich von da nach Wien, sich mit Napoleon zu besprechen. Erzh. Johann's Auf- wurde, die Insel Schütt und Presburg zu decken; gegen sollte auch fernerhin der Vicekönig fechten. Dieser gelangte seiner Armee, abgerechnet die Division Macdonald's, der Grätz Marmont's Anzug aus Dalmatien erwarten sollte, 4. Jun. nach Wienerisch-Neustadt; Lauriston, Montbrun Colbert führten ihm Verstärkung zu. Die Stärke der erseitigen Heere kam einander ziemlich gleich, gegen 32,000 M. h. Johann fand die ungarische Insurrection keineswegs reich und schlagfertig; bei Raab waren nicht über 10,000 M. volk und 8000 Reiter versammelt und die Ausrüstung der- en sehr mangelhaft[39]). Für ihn war es nicht rathsam, eine lacht zu liefern; für den besser gerüsteten Vicekönig aber das Annahen des Jahrestags von Marengo ein besonderer ies dazu; Johann und der Erzh. Palatin entzogen sich nicht, wurden aber am 14. Jun. bei Raab mit Verlust

37b) Pelet 3, 335.

38) Genaues darüber s. b. Montgaillard 10, 305.

39) Gesch. d. Kriege 8, 294.

auf Tyrol berechnete Stellung genommen; dies nöthig baierſche Diviſion des Kronprinzen dort zurückzubleiben. kriegeriſche Muth Chaſteler's hatte bis dahin makellos da den; ihn zu erſchüttern, gebrauchte Napoleon ein eben werfliches als wirkſames Mittel; er ächtete am 5. Mai Ch als den Urheber der tyroler Inſurrection und als Den, w die Ermordung der Baiern verſchuldet habe [40]): wenige darauf ermunterte er die Ungarn zum Abfalle von Öſ Am 11. Mai erſtürmten die Baiern nach dem heißeſten K den Paß Strub, am 13. Mai zerſprengten ſie die bei Wör geſtellten Tyroler und Öſtreicher; Chaſteler wich zurück dem Brenner. Speckbacher warf ſich den Baiern vor E entgegen, aber auch er ward geſchlagen und Schwaz g Flammen auf; die Baiern zogen am 19. Mai in Insbru Das nördliche Tyrol, von den verwilderten Baiern gr behandelt [41]), war wie von Schrecken betäubt; Chaſtele vollkommen entmuthigt, als er ſeine Ächtung erfuhr [42]); Anſtalten, ſchleunigſt mit den Öſtreichern Tyrol zu ver was mit einem an ihn ergangenen Befehle Erzh. Joh ſich vereinen ließ. Doch gelang es Hofer, Speckbache

40) Berthier's Ausſchreiben (Bull. 23): D'après les ordres de pereur, le nommé Chasteler, soidisant général au service d'A moteur de l'insurrection du Tyrol, et prévenu d'être l'auto

Lecken den General Buol mit seiner Mannschaft, etwa M., zu fernerer Theilnahme am Kampfe der Tyroler zu en. Chasteler zog davon, auch Jellachich verließ mit 8000 M. das Salzburgische, hatte in der Nähe Leobens t.-Michael am 25. Mai mit einem Theil der italienischen e unter Sarras und Durutte hart zu kämpfen, und ge- mit einem nur geringen Reste seines Corps zu Erzh. nn. Dagegen ward auch Wrede, eben zur Verfolgung chich's, abgerufen und Lefebvre mußte nach Wien kommen. Deroi blieb mit etwa 8000 M. in Tyrol zurück. Er dieſe in der Umgegend von Insbruck auf. Gegen ihn Tyroler und Buol's Östreicher heran; die Gefechte be- en 25. Mai; die Menge der Tyroler wuchs mit jeder de; gegen 18,000 M. waren in der Gegend von Insbruck mmelt; Hofer, Speckbacher, Teimer, Eisenstecken und der ziner Haspinger führten sie am 29. Mai zum entschei- en Kampfe; Deroi, hart bedrängt, räumte in der Nacht das Feld und führte die Trümmer seines Corps gen tein; die Tyroler zogen am 30. Mai in Insbruck ein. darauf kam die Nachricht von der Schlacht bei Aspern Eßling und ein Handschreiben des Kaisers Franz mit der cherung, Rückfall Tyrols an Östreich zu einer Bedingung Friedens machen zu wollen, an die Tyroler; auch ward n Pius' Bannbulle gegen Napoleon bekannt; sie hatten den Muth zu fernerem Kampfe; Hormayr war eifrig, das d für Östreich einzurichten; die Tyroler aber arbeiteten un- drossen an Befestigung der Pässe; Speckbacher umlagerte rmals Kufstein. Sie blieben unangegriffen bis zum Ende Julius. — Indessen hatten auch die Vorarlberger sich der erhoben, am 29. Mai bei Hohenems gegen Franzosen Wirtemberger glücklich gefochten, den hochbefähigten Rechts- sulenten D. Schneider zum Anführer gewählt, Lindau um- rt und am 29. Jun. Constanz überfallen. Dem Einflusse Nachrichten und Gerüchte, die über die Erhebung Tyrols Vorarlbergs, noch mehr derer, welche über den Sieg Östreicher bei Aspern und Eßling in Deutschland sich mit Zuthaten der Fama verbreiteten, ist es beizuschreiben, daß mehren Gegenden Insurrection ausbrach. So in Mer-

gentheim am 25. Jun., wo das Volk die wirtembergische Besatzung entwaffnete, die Beamten entsetzte und die Ordnungsregierung herstellte, der gestrenge Wille und starke Arm des Königs von Wirtemberg aber die Ordnung bald herstellte. Der Ort ward stürmender Hand genommen; die Häupter des Aufstandes büßten mit dem Leben. — Einen Versuch zur Insurgirung Frankens machte eine aus Böhmen hervorbrechende Schar Östreicher; sie kamen nach Baireuth und am 26. nach Nürnberg, vermochten aber nicht, eine bedeutende und nachhaltige Bewegung hervorzurufen. Zur Deckung Frankens zog nun Junot mit der Division Rivaud, die sich in Franken gebildet hatte, heran; im Jul. wurden aber auch die Östreicher verstärkt und ihre Unternehmungen unter Kienmayer, im Zusammenhange mit einem neuen Versuche auf Sachsen, bedeutsam; doch kam es nicht zu ernstlichen Conflicten. — In Norddeutschland war nach der Schlacht bei Aspern und Eßling die Hoffnung rege geworden, daß Preußen sich für Östreich erklären werde; die Berliner Zeitung hatte den Sieg Östreichs ohne Rücksicht auf französische Zeitungsinteressen verkündigt; im preußischen Cabinet zu Königsberg, wo sich der Hof damals noch befand, war nach der Ankunft des östreichischen Obersten v. Steigentesch (Ende Mai), der, vom Schlachtfelde von Aspern und Eßling abgesandt, zum Waffenbunde einladen sollte, in der That zur Sprache gekommen, ob man losschlagen wolle; die Königin hatte ihre Gesinnung nicht verhehlt; doch kam man nicht zum Entschlusse[43]). Der erste Eindruck der Siegsnachricht war schon vorüber, als die Braunschweigischen und einige tausend Östreicher unter Am in Sachsen einrückten. Das Benehmen der erstern war wenig geeignet, die Gemüther für ihre Sache zu gewinnen; König Karl erließ eine Rüge desselben[44]). Oberst Thielemann mußte zurückweichen; die Braunschweigischen und Östreicher besetzten am 11. Jun. Dresden und Leipzig am 22. Jun. Aber nahte sich Hieronymus mit etwa 13,000 M. We

43) S. darüber das merkwürdige schon Note 34 angeführte Schreiben des Barons von Linden in der Corresp. inédite 7, 395 f.

44) Venturini, Chron. 1809, 240.

er, Holländer und Bergischer; zu diesen stießen 4000 Sachsen
r Dyherrn und Thielemann. Ohne Gefecht zogen sich die
eicher und die Braunschweigischen von Leipzig und Dresden
ck; Hieronymus zog am 25. Jun. in Leipzig und 30. Jun.
Dresden ein. Im Jul. wurden die Angriffe der Östreicher
Junot und Hieronymus ernstlich; beide mußten zurück-
hen: doch die Kunde vom Waffenstillstande machte den
echten ein Ende[44b]). — Während Hieronymus' Abwesenheit
seinem Königreiche empörten sich die Bauern in der
gend von Marburg, aufgewiegelt von einem vormaligen
jor Emmerich; aber der französische General Boyer führte
ppen nach Marburg und der Aufstand endete mit Hinrich-
gen. — Das Herzogthum Warschau hatten die Östreicher
s der Siegsnachricht von Aspern und Eßling Anfangs Jun.
äumt; Dombrowski rückte am 3. Jun. in die Hauptstadt
— Langsam zogen nun auch 15,000 Russen unter Fürst
allitzin heran; man konnte bald erkennen, mehr um die
olen zu bewachen, als um die Östreicher zu bekämpfen. Im
ntergrunde hielt sich die russische Diplomatie bereit, Gallizien,
enn Östreich dessen verlustig ginge, in Anspruch zu nehmen[45]).
ch in den südlichen Gebirgslandschaften Östreichs
rd nur wenig gefochten. Marmont setzte sich, sobald Erz-
zog Johann sich aus Italien zurückgezogen hatte, mit
,000 M. von Dalmatien aus in Marsch; ihm gegenüber
nd anfangs Stoichevich's Nachfolger Rebrovich, den er zur
ite drängte, darauf Giulay, der Ban von Croatien; zur
rtheidigung Croatiens und der benachbarten Landschaften
ren gegen 25,000 M. aufgeboten, worunter aber nicht über
00 M. alte Soldaten. Doch Marmont's Aufgabe war
ht, in jene Landschaften einzudringen, sondern sich mit der
ßen Armee zu vereinigen. Also stand er von Angriffen auf
e Südwestgrenze Ungarns ab; wiederum aber versäumten
e Östreicher, ihm den Weg nach Wien zu verlegen, was für

44b) Graf Holtzendorff a. O. 44 f.

45) Bignon 8, 244: La Russie en aucun cas ne pourrait souffrir
e la Galicie, en tout ou en partie, passât sous une autre domina-
on que la sienne. Kaiser Alexander's Erklärung.

die Schlacht von Wagram wichtig ward. Marmont zog
Fiume nach Laybach, verweilte hier vom 3—16. Jun.,
gelangte erst am 24. Jun. in die Nähe von Grätz.
stieß die von Macdonald's Corps zurückgebliebene Di
Brouſſier zu ihm. Jetzt kam Giulay mit ansehnlicher
Grätz zu besetzen; Brouſſier sollte sich dort behaupten; so
es am 26. Jun. zu einem äußerst hartnäckigen Gefecht,
welchem 2 Bataillone des 84. Regiments auf einem Ku
der östreichischen Übermacht funfzehn Stunden lang wid
den, bis ihnen Hülfe ward. Ihr Adler bekam von Na
die Inschrift: Un contre dix[46]). Darauf vereinigte
die drei französischen Divisionen Clauzel, Montrichard
Brouſſier in Grätz, brachen am 1. Jul. von hier auf u
langten am 5. Jul. nach Wien. Den weitern Unternehm
Giulay's setzte der Waffenstillstand ein Ziel.

III. Schlacht bei Wagram und Beschluß des Krie

Der dritte Act des Krieges eröffnete sich mit der Sch
schlacht bei Wagram. Mehr als fünfwöchentliche Zurüst
waren ihr vorausgegangen; die Waffenruhe war für beide
zu den ansehnlichsten Verstärkungen der Streitmacht b
worden; doch Napoleon dem Gegner darin voraus. E
Anstalten zum abermaligen Übergange über die Donau,
Werk gesetzt durch Bertrand, waren im Anfange des J
vollendet. Nach der Lobau führte außer der Schiffbrücke
Jochbrücke von 60 Bogen, für drei Wagen breit; oberh
dieser eine Brücke für Fußvolk, ruhend auf einem Pfahlw
das zugleich bestimmt war, die Hauptbrücke gegen herabsch
mende Zerstörungsmittel sicher zu stellen. Die Lobau
Napoleon zu einer Festung mit 106 Geschützen umgesch
zuerst um einem etwanigen Angriff der Östreicher zu begeg
darauf, um durch das Feuer von ihren Batterien den zwe
Übergang zu decken. Erzh. Karl, bei Aspern und Eßling auf
des zweiten Übergangs gewärtig, hatte hier eine Reihe starke
Verschanzungen angelegt. Um stromabwärts sich gegen die
Östreicher sicher zu stellen, ließ Napoleon durch Davoust

46) Pelet 4, 125.

29. Jun. Presburg bombardiren; dies sollte zur Räu-
des dortigen Brückenkopfes führen, hatte aber nicht voll-
gen Erfolg. Um den Feind über den zum Übergange
nten Punkt zu täuschen, ließ er Aspern gegenüber eine
e nach dem linken Ufer schlagen, am 30. Jun. einige
llone hinübergehen und sich dort festsetzen; zum eigentli-
Übergange bestimmte er den stromabwärts gelegenen Theil
obau, dem Städtchen Groß-Enzersdorf gegenüber. Am
ul. Abends 9 Uhr begann das Feuer von den Batterien
Insel gegen Enzersdorf; 3000 Voltigeurs Oudinot's und
ena's fuhren in Barken hinüber, und nun ließ mit Anbruch
egnichten und stürmischen Nacht Massena unter den Augen
oleon's, der die ganze Nacht zu Pferde blieb [47]), sechs
cken, darunter eine aus einem Stücke, mit ungemeiner
nelligkeit, die letztern in acht Minuten [48]), zu Stande brin-
am Morgen des 5. Jul. standen die Corps von Oudinot
Massena schon jenseits, das Davoust'sche war im Marsche
den Brücken. Enzersdorf wurde nach kurzem Gefecht be-
und gegen Mittag stellte sich die französische Armee in
lachtlinie. Schlagfertig standen am 5. Jul. die Corps von
inot, Massena, Davoust, ein Theil der italienischen Armee;
Sachsen unter Bernadotte, die Garden und die Reserve-
lerie; zusammen 154,000 M.; im Anmarsche, zum Theil
am 5. Jul. Abends nach Wien gelangend, waren das
ps von Marmont, der Überrest der italienischen Armee unter
donald, 6000 Baiern unter Wrede, zusammen 30,000 M. [49]).
e Armee des Erzh. Karl zählte nicht über 137,000 M.;
von diesen, die großentheils bei Aspern und Eßling ge-
den, und nun einen Marsch von 2—3 Stunden zu ma-
n hatten, waren bald nach Mittag erst zwei Drittel zum
mpfe gegenwärtig. Die französische Armee hatte 660, die
eichische nur 410 Geschütze. Erzh. Karl hatte schon am

47) Rovigo 4, 162.

48) Pelet 4, 172.

49) Gesch. d. Kriege 8, 174. Eine anschauliche Darstellung der
acht bei Wagram hat gegeben Varnhagen v. Ense in v. Raumer's
Taschenbuche, Jahrg. 7.

ten Schlachtlinie gefochten. Die Angriffe der Franzoſen
nicht glücklich; Oudinot's und des Vicekönigs Truppe
den, nachdem ſie anfangs vorgedrungen, durch Erz
ſelbſt und Hohenzollern faſt zur Flucht aufgelöſt [56]);
ſieben Uhr Abends befahl Napoleon die Erſtürmung Wa
aber Maſſena's Angriffe wurden abgeſchlagen; Bernado
gegen neun Uhr mit den Sachſen gegen Wagram a
ſcheiterte ebenfalls und litt empfindlichen Verluſt, als
Dunkelheit eine ſeiner Diviſionen auf die andere fie
Die Nacht unterbrach das Gefecht; die Öſtreicher wa
verkennbar im Vortheil; Erzh. Karl beſchloß für den fo
Tag frühen und raſchen Angriff; hiezu erwartete er
verſicht die Ankunft der Armee des Erzh. Johann,
nochmals zur äußerſten Eile gemahnt hatte. In der
auf den 6. Jul. rückten die obgedachten Abtheilungen d
zöſiſchen Armee in die Linie, und dieſe ward nun um
Drittel ſtärker als die öſtreichiſche, auch dadurch ſtärk
ihre Maſſen dicht zuſammen gedrängt, die öſtreichiſch
auf zwei Meilen hin ausgedehnt waren Erzh. Karl's
Flügel drang durch Aderklaa, nach heißem Kampf
Maſſena und Bernadotte, nach der Donau hin vor,
und Aspern kamen in die Hand der Öſtreicher und dieſe

00 M. zertheilt, zwischen beiden bei Wagram ein ansehn-
r Raum offen. Es war Mittag, als Napoleon, der sich
Davoust befand [52]), zu einem entscheidenden Schlage gegen
auf die Donau zudringenden Feinde, zwischen Aderklaa und
itenlee, die Reiterei der Garde und Nansouty's unter Bes-
s nach der Mitte hinwarf, wo Fürst Johann von Lichten-
mit Grenadieren und Reitern stand. Als jene in Un-
nung zurückkehrten, ließ Napoleon 100 Kanonen zusammen-
gen und deren von Lauriston, Drouot und D'Aboville geleitetes
er durch die Division Macdonald, nachdem aber diese bis
1500 M. zusammengeschmolzen war, durch Wrede's
ern und Divisionen der italienischen Armee unterstützen. Die
de und Marmont's Corps blieben im Rückhalt. Die Öst-
er mußten ablassen und wichen gen Süßenbrunn nach dem
amberge hin zurück; auch der französische linke Flügel rückte
Massena erstürmte Eßling wieder: aber noch stand hier
Schlacht: daß ihr Ausgang zu einem Siege Napoleon's
de, kam von der entschiedenen Überlegenheit Davoust's und
inot's gegen die zweite Hälfte, den linken Flügel, der
ichischen Armee bei Neusiedl, und daß die Armee des
H. Johann hier nicht auf dem Schlachtfelde eintraf. Erzh.
l brach bald nach Mittag die Schlacht ab; seine Armee
mit Ausnahme des stark erschütterten linken Flügels, sich
fester Haltung zurück; zu nachdrücklicher Verfolgung war
Sieg Napoleon's zu theuer erkauft und nicht vollständig
ug; nur zwei Regimenter alter Garde waren außer Gefecht
lieben; auch durfte die Armee Erzh. Johann's nicht außer
t gelassen werden. Diese war zehn Uhr Morgens in Mar-
gg eingetroffen, gelangte aber erst gegen fünf Uhr in die
he des Schlachtfeldes und zog sich sofort wieder zurück.
e überaus blutige Schlacht hatte die östreichische Armee über
,000 M., die französische an 14,000 M. an Todten und
rwundeten gekostet; jede hatte an 7000 M. Gefangene ein-
büßt, die französische hatte 9, die östreichische 11 Geschütze
bert, letztere, nur einer Fahne verlustig, nahm 12 Adler
Fahnen mit sich. Östreich büßte die Generale Vukassovich

52) Rovigo 4, 172.

und Nordmann, Frankreich die Generale Lasalle, Gouv
Lacour ein [53]). Napoleon bewies dem heldenmüthigen
Macdonald nach langer Zurücksetzung volle Ehre; dies
bei Napoleon's Umarmung: „Ah! Sire, von nun an
zwischen uns für das Leben und bis zum Tode" [54]).
nald, Oudinot und Marmont wurden Marschälle; He
von Tarent, Reggio und Ragusa, erfolgten später, f
Berthier und Massena die Fürstentitel von Wagram
Eßling. Bernadotte dagegen verlor den Befehl über das
corps und erlangte, als er am 7. Jul. sich in N
Hauptquartier nach Wolkersdorf begab, nicht den Zu
Kaiser. Dadurch verletzt, verließ er das Heer. Zu
gab er am 7. Jul. von Leopoldau einen Tagsbefehl
Sachsen aus, worin er ihrer Tapferkeit große Lobsprüch
Dieser ward in mehren Zeitungen veröffentlicht und
Napoleon veranlaßt, den Marschällen eine herbe Krit
ben zuzusenden [54b]). Bernadotte begab sich nach Pari
Marmont's wurde am 31. Jul. Grouchy Generalo
Chasseurs. — Zum Rückzuge hatte Erzh. Karl nicht
ner, sondern die znaymer Straße angewiesen; dahin
über Korn-Neuburg, Stockerau und Hollabrunn: a
und die mannhafte Wehr der Östreicher in Nachzugs
hielt die verfolgenden Franzosen auf. Erzh. Karl f
Armee zu nochmaligem Kampfe bei Znaym auf. N
griff an am 10. Jul.; Massena und Napoleon fe
11. Jul. mit dem größern Theile der französischen A
Treffen fort, und eben begann der Sieg sich dieser zu
als Fürst Lichtenstein vom Kaiser Franz bevollmächt
Abschluß eines Waffenstillstandes anlangte. Durch di
stand sich Östreich zur Räumung von Tyrol, Vorarlb
den Citadellen von Brünn und Grätz und zu einer L
tionslinie, die einen Theil Mährens und das nord
Ungarn (Presburg, Raab ꝛc.), außerdem das ganze

53) Von dem Tode des Obersten Oudet, angebl. Hauptes
ladelphen, s. oben S. 250.

54) Pelet 4, 241.

54b) Derf. 4, 242. 426.

ermark ꝛc. in der Hand Napoleon's ließ. So hatte dieser ein Drittel des östreichischen Gebiets unter sich. Erzh. legte den Oberbefehl der Armee am 31. Jul. nieder.

Der Herzog von Braunschweig verweigerte den Zutritt Waffenstillstande, da man ihm Verzicht auf die Stel- als Souverain zur Bedingung machte[55]); er beschloß, sich der Nordküste, wo englische Schiffe schon seit dem 8. Jun. harrten, durchzuschlagen; die Mehrzahl seiner Offiziere entschlossen, wie er; 21 traten zurück. Seine Schar 1200 M. Fußvolk, 700 Reiter, und führte 6 Kanonen. wandte sich am 29. Jul. nach Altenburg, zog nach kurzem chte gegen sächsische Reiter bei Connewitz am 26. Jul. in zig ein, rasch von da weiter über Halle nach Halberstadt, rengte hier am 30. Jul. ein westphälisches Regiment, und gte am 31. Jul. nach Braunschweig. General Reubell, ihm mit 5000 Westphälingern den Weg bei Oelper ver-, wich bei seinem Angriffe am 1. Aug. bei Seite; die unschweigischen kamen am 3. Aug. bis Hannover, von da Nienburg nach Hoya und Elsfleth; die Einschiffung er- te am 7. Aug. ungesäumt; Reubell kam zu spät nach, um hindern zu können. Die schwarze Schar trat mit ihrem führer in englischen Dienst und bekam einstweilen Quartiere den Inseln Wight und Guernsey. — In Tyrol fand die chricht von dem znaymer Waffenstillstande anfangs wenig auben, bis ein Schreiben Erzh. Johann's an General Buol Räumung ankündigte. Der erste Eindruck dieser Nachricht ug den Muth der Menge gänzlich nieder; auch mehre An- rer, selbst Speckbacher, zogen mit den Östreichern fort; fer schwankte. Von drei Seiten zogen die Feinde, zusammen en 40,000 M. auf Tyrol zu. Unter Lefebvre's Befehl die rschen Divisionen, Deroi und Kronprinz, die Division uyer, wobei das herz. sächsische Regiment, ꝛc. von Norden ; Lefebvre, Deroi, Graf Arco ꝛc. fanden in den verschie- en Pässen nirgends Widerstand; Lefebvre besetzte am 30. Jul. sbruck. Rusca und Baraguay d'Hilliers zogen von Kärnthen gegen das Pusterthal, Peyri mit 4000 M. gegen Wälsch-

55) Venturini 1809, 245.

tyrol heran. Nun aber traten zu Brixen drei wackere M
Schenk, Mayer und Kemnater (Thalguter) zusammen;
bacher kehrte zurück; Hofer in einer Höhle des Passeyr
versteckt, sandte durch den Capuziner Haspinger am 1.
ein Aufgebot der Schützen an jene drei Männer; diese be
ren einen Bund und beschlossen neuen Aufstand. Das
strömte den Führern zu und vertheilte sich nach Berg
Schlucht. Lefebvre's Vortrab, die Division Rouyer z
4. Aug. nach dem Passe der Eisack bei Mittenwalde; d
roler, dort lauernd, hielten Baumstämme und Fels
bereit, richteten durch deren Absturz und ihr Feuer die
befindliche feindliche Mannschaft großentheils zu Grun
nöthigten am 5. Aug. den Überrest die Waffen zu str
Lefebvre brach selbst auf gen Sterzing und Brixen; aber
Versuche, über Sterzing hinaus vorzudringen, am
8. Aug., waren umsonst, mehre Abtheilungen Baiern
einzeln überwältigt; Lefebvre kam am 11. Aug. mit se
minderter Zahl durch Anstrengung und Mangel gän
schöpfter Truppen zurück nach Insbruck. Auch gegen
der mit Mord und Brand einherzog, fochten die Ty
Pusterthal glücklich; er mußte nach Klagenfurt zurück
An 20,000 M. stark umstellten nun die Tyroler unter
Speckbacher und Haspinger Insbruck. Lefebvre hat
25,000 M. mit 40 Kanonen; ihn ekelte aber dieser K
nur um der Ehre des französischen Namens willen er
fechten zu wollen. Die Tyroler griffen am 13. A
allen Seiten an; den ganzen Tag über dauerte der
Lefebvre behauptete an diesem Tage nur mit höchster Anst
seine Stellungen; zog am 14. Aug. seine Mannschaft in I
zusammen und nahm in der Nacht auf den 15. Aug
Rückzug gen Salzburg. Ebenso kam Deroi von P
Landeck im Oberinnthal mit Verlust zurück. Lefebvre h
11,000 M. eingebüßt. Hofer zog am 15. Aug. ein in I
und übernahm die Regierung des Landes. In W
hinderte Eisenstecken die Feinde über Trident hinaus

56) Jacob's Feldzüge der Gotha-Altenb. Krieger. Altenb. 18

gen. Speckbacher und Haspinger suchten den Aufstand
Salzburg und Berchtesgaden auszubreiten. Die Vorarl-
er dagegen hatten seit Anfang Augusts, durch den Kron-
zen von Wirtemberg und den französischen General Beau-
t von zwei Seiten angegriffen, die Waffen niedergelegt
D. Schneider selbst sich in die Hand der Wirtemberger
ben [57]).

Ein eigenes Zwischenspiel gab in dieser Zeit die engli-
Unternehmung gegen die Mündungen der Schelde [58]).
land nahm anfangs Rücksicht auf Östreichs Wunsch einer
ersion im nördlichen Deutschland; der Herzog von York und
ming waren damals eifrig dafür, Graf Münster wirkte mit
lg; aber theils mochte Norddeutschlands insurrectioneller
rakter noch nicht reif genug scheinen; theils war Castlereagh
ider; dessen Zwecken und Hoffnungen lag am nächsten eine
ernehmung gegen die Mündungen der Schelde, und er setzte
en Willen durch [58b]). Im Jul. war eine Flotte von 34
enschiffen, 22 Fregatten ꝛc., unter Admiral Strachan, einer
macht von 39,000 M. mit 144 Belagerungsgeschützen
eit; Lord Chatam, Anführer der letztern; es galt Eroberung
ßingens und Antwerpens, Wegnahme der dort befindlichen
gsschiffe und Zerstörung der Arsenale, Werften und Docken.
Aussichten waren günstig; beide Plätze nur schwach besetzt;
ch man zögerte; erst am 28. Jul. fuhr die Flotte ab; die
dung auf Walcheren erfolgte am 30. Jul., Middelburg, Vere
Rammekens fielen sofort in englische Hand, auch Fort
th auf Süd-Beveland; Vließingen, heftig bombardirt am
Aug. ff., capitulirte am 17. Aug. Aber inzwischen waren
holländischen und französischen Schiffe, 14 Linienschiffe,
regatten, nach der innern Schelde zurückgezogen und gegen
,000 M. Holländer, Belgen, Franzosen zusammengebracht
rden; zunächst übernahm König Ludwig von Holland den

57) Von seiner Rettung s. oben S. 400.

58) Gesch. d. Kriege 8, 362 f. Alison, chapt. 57.

58b) Lebensbilder a. d. Befreiungskr. 1, 66 und über Erzh. Karl's Graf Ph. Stadion's spätern Betrieb einer engl. Landung in Nord-
chland, das. 2, 36 f.

Oberbefehl; ungern trat er ihn Mitte Aug. ab an Bernadotte, den der Ministerrath auf Fouché's Betrieb damit betraute, welcher, von den, wie er, zurückgesetzten Generalen Chambarlhac und Rampon eifrig unterstützt, dem zum Theil aus buntem Gesindel bestehenden Heer in kurzer Zeit eine feste Haltung gab. Antwerpen und die Forts Lillo ꝛc., schleunig in Vertheidigungsstand gesetzt, waren nicht mehr leicht zu nehmen; die Engländer auf Walcheren aber wurden von bösen Fiebern so schwer heimgesucht, daß der englische König schon am 27. Aug. die Unternehmung gegen Antwerpen aufzugeben für räthlich fand. Man ließ die Hälfte der auf Walcheren gelagerten Truppen wieder einschiffen, die übrigen 11,000 zurück bis zum Winter; vor ihrem Abzuge (10. Dec.) sprengten sie die Werke und das Hafenbassin von Vließingen. 7000 M. hatten die Fieber hingerafft. Diese Unternehmung trug noch den Charakter der vielfältigen schlecht angelegten englischen Landungsversuche der frühern Zeit; ihr Mislingen hatte den Austritt Castlereagh's und Canning's aus dem Ministerium und ein Duell zwischen beiden am 22. Sept. zur Folge. Bernadotte hatte übrigens schon im September den Oberbefehl an Bessières abgeben müssen und Napoleon den Kriegsminister angewiesen, ihn zur Entfernung von Paris zu veranlassen. Darauf ging Bernadotte nicht ein, folgte aber dem Befehl wieder zur großen Armee zu kommen, und hier stellte eine Verständigung mit Napoleon ein äußerlich gutes Vernehmen zwischen beiden her [60]).

Inmitten der lebhaftesten Rüstungen zur Fortsetzung des Krieges beging Napoleon am 15. Aug. seinen Geburtstag mit Gnadenspenden. Davoust, Berthier und Massena erhielten den schon erwähnten Fürstentitel; Herzogstitel kamen an Reynier von Massa, Champagny — von Cadore, Gaudin — von Gaëta, Maret — von Bassano, Clarke — von Feltre. Zugleich klärte Napoleon die Stiftung eines militärischen Ordens drei goldnen Vließe (des trois toisons d'or), worin

59) Louis Bonap., Docum. hist. 3, 124 f.

60) Montgaillard 10, 350, dessen Gewähr wir übrigens nicht für das gesammte dort mitgetheilte Detail anerkennen wollen.

[illegible]ung des Kaiserreichs über die beiden Staaten, die den des goldnen Vließes hatten, Östreich und Spanien, der Herrschaft über Burgund, wo er gestiftet worden angedeutet werden sollte. Doch blieb es bei der Ankün-g; das Decret wurde selbst nicht einmal durch das Ge-letin bekannt gemacht; im Moniteur wurde es erst am [illegible] mitgetheilt; im Staatskalender 1810 figurirte der Orden mit Napoleon selbst als Großmeister und Lacepède als [illegible]orischem Ordenskanzler; nachher wurde Andreossy zum [illegible]anzler, Schimmelpenninck zum Schatzmeister ernannt.

[illegible]Einleitung zu Friedensverhandlungen war schon im Jul. [illegible]fen worden; sie wurden am 17. Aug. in dem ungrischen [illegible]rchen Altemburg eröffnet; Bevollmächtigte waren Cham-y, Metternich und General Nugent. Napoleon hatte in [illegible]n Bulletins einige Male die bevorstehende Entthronung Hauses Lothringen angedeutet: davon war nicht mehr die [illegible]; wohl aber beschäftigte er sich während der Unterhand-[illegible]en mit dem Gedanken, Kaiser Franz zum Verzicht auf die [illegible]ne zu vermögen und diese an den Großherzog von Würzburg [illegible]men zu lassen[61]). Östreich rüstete indessen mit aller An-[illegible]gung; Kaiser Franz behielt sich selbst die Stelle eines [illegible]eralissimus vor, Erzh. Johann ward Vice-Generalissimus; [illegible]st Johann von Lichtenstein war die Seele des Kriegsrathes. [illegible]ch als das Mislingen der englischen Unternehmung gegen [illegible]werpen entschieden war, sank die Hoffnung, den Krieg mit [illegible]olg fortsetzen zu können: also ward am 14. Oct. der Friede Wien geschlossen. Östreich trat ab an den Rheinbund [illegible]zburg und Berchtesgaden, das Innviertel und die Hälfte [illegible]Hausruckviertels; an Napoleon als König von Italien: [illegible]z, Triest, Krain und von hier an Alles am rechten Ufer [illegible]Sau; an Warschau: West- oder Neugallizien; an Rus-[illegible]: einen ostgalliziſchen District von 400,000 Seelen; es [illegible]chtete auf das Großmeisterthum des deutschen Ordens. [illegible]n Verlust betrug überhaupt gegen 2000 □M. mit mehr 3 Mill. E. Den Tyrolern und Vorarlbergern verhieß

61) Mittheilungen über den bis dahin unbekannt gewesenen Gang der [illegible]nburger Verhandlungen hat Bignon 8, 355 f. Über Napoleon's Ge-[illegible]en s. das. 8, 365. 367 und Bausset 1, 278.

am Tage des Friedensſchluſſes erklärte Napoleon, daß a
neuen Abtretungen Öſtreichs am rechten Ufer der Sau,
Dalmatien, Raguſa ꝛc. ein eigenes, nicht zum Kön
Italien gehöriges, Verwaltungsgebiet, die illyriſchen
vinzen, gebildet werden ſollte. Dieſe wurden nicht
partements, ſondern in ſieben Provinzen: Krain, K
Iſtrien, Civilcroatien, Dalmatien, Raguſa und Militär
eingetheilt. Marmont ward Statthalter. Das Organi
decret erfolgte erſt am 15. April 1811. Geheime Arti
Friedensvertrags verpflichteten Öſtreich zur Verringerun
Armee bis auf 150,000 M., alle Franzoſen, Belge
monteſer und Venetianer aus ſeinen Dienſten zu e
ein anderer verringerte die Kriegscontribution Öſtrei
200 auf 85 Mill. Fr.[63]). Mit Kaiſer Alexander ha
poleon während der Unterhandlungen ſich über das
Galliziens zu verſtändigen geſucht; Alexander war nicht
Gallizien an Warſchau kommen zu laſſen, ſeine Abge
irgend etwas zuzugeſtehen, was zur Herſtellung des ehe
Polens führen könnte, war leidenſchaftlich ſtarr; daß
Warſchau vergrößert wurde, legte den Keim zur Entf
Alexander's von Napoleon[64]). Rußland hatte indeſſ
König Karl XIII. von Schweden im Frieden von Friedr
am 17. Sept. die Anerkennung Finnlands als ſeines
thums erlangt: wie weit war dagegen Napoleon in

Zwei Tage vor Abschluß des Friedens, 12. Oct., suchte
eutscher Jüngling, Staps aus Naumburg, bei einer
zu Schönbrunn in die Nähe Napoleon's zu kommen;
rde angehalten; man fand ein Messer bei ihm; er hatte
Vorhabens, Napoleon umzubringen, kein Hehl; vor
leon geführt und von diesem befragt, versicherte er, wenn
begnadigt, doch bei seinem Vorhaben beharren zu wollen;
f ward er zum Tode geführt [65]). Napoleon schien be-
n zu sein über ein Attentat, das er unter Deutschen min-
s nicht geahnt hatte. Unmittelbar nach Abschluß des
ens, am 15. Oct., verließ Napoleon Schönbrunn; die
ngswerke von Wien wurden noch an demselben Tage auf
n Befehl gesprengt.

Tyrol stand noch unbezwungen da; Speckbacher und
pinger waren sogar am 25. Sept., jener durch Lofer-, die-
urch den Luegpaß daraus hervorgedrungen und glücklich im
pfe gegen die Baiern gewesen. Napoleon rief Lefebvre
seine Unzufriedenheit mit den Baiern und ihrem Kron-
zen spricht sich in einem Schreiben vom 8. Oct. aus [66]).

65) Las Cases 3, 22 f. Rapp war Augenzeuge; seinen Bericht hat
Rovigo 4, 219. Vgl. Desmarets, Tém. hist. 241 und Bausset I,

66) Ein in mehr als Einer Beziehung merkwürdiges Actenstück, ver-
ntlicht in v. Lang's Memoiren, Bd. 2. Es lautet:

Mons. le Général de Wrede, je suis mécontent des troupes Ba-
oises. Au lieu de se battre elles clabaudent et font des intrigues
re leur chef. Je vien de traduire le General Stengel à un con-
d'enquête pour avoir abandonné Golling. Pourquoi n'y mou-
t-il pas? On n'abandonne pas un poste sans ordre de son chef.
troupes Bavaroises sont demoralisées, montrez ma lettre à De-
et dites-moi, si les Bavarois veulent mériter mon estime ou mon
is? Lorsque les troupes sont demoralisées c'est au chef et aux
iers à rétablir leur moral ou à périr. Il y a eu des traits de
eté de Commis, qu'il est à l'honneur de l'armée Bavaroise de dé-
er et de faire punir, tels que de se laisser prendre prisonniers
les gorges de Tyrol plutôt que d'effectuer la retraite. A l'ar-
il n'y a pas de Prince. Il est possible que le prince Royal ait
plaindre du Duc de Danzick, mais cela n'a rien de commun
l'honneur des armes, il fallait marcher à l'ennemi lorsqu'il in-
oit aux drapeaux Bavarois, jusqu' aux debouches de Saltzbourg.

Mit dem Friedensſchluſſe erfolgte der Aufbruch der Ba
deren drei Diviſionen unter Drouet d'Erlon's Befehl g
wurden. Den Tyrolern mangelte Einheit und Einſicht
begabten Oberbefehlshabers; Hofer's paſſive Energie
nicht aus; ſeine geiſtige Beſchränktheit gab ſich mehr und
bloß; die Tyroler waren über ſein Vertrauen zu dem th
Prieſter Donay mismuthig. Speckbacher kämpfte am 1
wacker, aber umſonſt, im Paſſe Strub; die Baiern ge
am 25. Oct. nach Insbruck. Hofer war nach Steinach
wichen. Von Kärnthen her zogen drei Diviſionen der
niſchen Armee heran, von Trident her an 8000 M. unte
Jetzt erließ der zum Oberbefehlshaber gegen Tyrol er
Vicekönig von Villach aus am 25. Oct. eine Mahnu
Amneſtie anzunehmen, desgleichen Erzh. Johann am 2
und der Kronprinz von Baiern. Hofer erklärte am 8.
ſeine Unterwerfung, aber der wilde Nepomuk v. Kolb, w
im Puſterthale gefochten hatte, reizte ihn zu nochm
Kampfe am 15. Nov. Hiemit verwirkte er die Amneſt
verfiel, nach einer Verordnung des Vicekönigs vom 12.
welche fernere Führung der Waffen mit Todesſtrafe beh
der Strenge des Geſetzes. So dauerte, während die i
Thäler die Waffen niederlegten und Haspinger, Speckbac
Wege zur Flucht ſuchten, und trotz der von Baraguay d'
liers angewandten Milde, der kleine Krieg im Paſſeyer
im Puſterthale noch einige Wochen, bis 11. Dec., fort.
ſuchte endlich Rettung in einem entlegenen Verſteck; er
erſt am 27. Jan. 1810 aufgefunden, nach Mantua ge
vor ein Kriegsgericht geſtellt und, ſei es auf den Grun

Je voulois faire un ordre à votre armée, cet ordre fût resté
l'histoire. J'ai préféré vous écrire, à vous que j'estime pour
talens et votre courage. Parlez à vos Camarades et faites qu'
soient point deshonnorés; qu'on m'oppose ni Mais, ni Si, ni
je suis un vieux Soldat. On doit vaincre ou mourir. J'aurais voul
qu'au premier soupçon de l'attaque le prince eût ocurage aux avan
postes et eût redonné du moral à la division. Comme je suis q
vous êtes attaché au Prince autant que je le suis moi-même, vo
ne ferez de cette lettre que l'usage que vous jugerez convenable
Sur ce je prie Dieu. Schönbrönn le 8 Oct. 1809. Napoleon.

Ordnung vom 12. Nov., oder auf ausdrückliche Weisung Napoleon's, und ungeachtet der eben damals vorbereiteten Bewerbung desselben um Marie-Louise von Östreich, am 20. Febr. erschossen [67]). Er starb mit dem Muthe des Helden, den Feinden im Tode geehrt, für die Freunde, für Tyrol und Deutschland als Märtyrer. Seinen Gebeinen ist später Ehrenplatz neben König Maximilian's Grabstätte zu Insbruck geworden. Solchen Sinn als er und seine Waffenbrüder gehatte Deutschland in seinen Söhnen seit Jahrhunderten nicht; in dem Kampfe der Tyroler vergegenwärtigten sich Waffenthaten der Schweizer im Mittelalter, der Dithmarsen und Niederländer: für Norddeutschland damals eine Ahnung, daß ohne Alles opfernde Blutweihe das Joch der Zeit nicht zu brechen sei. — Für Napoleon war der Kampf der Tyroler eine sehr bedenkliche Seite des Kriegs gewesen: Tyrol aus sollte dergleichen ihn nicht wieder beunruhigen: daher sein Vertrag mit Baiern am 28. Febr. [68]), nach welchem Tyrol nur zu einem Drittel baierisch blieb, der Etschkreis mit 300,000 Einwohnern zum Königreich Italien und ein östlicher Bezirk, Lienz ꝛc. mit 27,000 Einwohnern zu Illyrien geschlagen wurde. So sollte des Volkes Kraft zertheilt werden. Baiern, schon mit Salzburg, Berchtesgaden und dem Innkreis bedacht, bekam zur Entschädigung Baireuth und — eine Verheißung des Fürsten Primas — Regensburg. Der Östreicher Tapferkeit hatte Napoleon anerkennen müssen; solcher Kriege sollten nicht noch mehre kommen, sonst zehrte er sich im Siegen auf. Über Östreich aber gesiegt zu haben, hatte sein Heer kaum mehr Zufriedenheit, als die süddeutschen Kampfgenossen desselben. Darum konnten diese als tüchtige Vorhut Frankreichs dasselbe erscheinen. Dem Könige von Baiern, der während des Kriegs zwar einmal über die Noth des Landes völlig bloß [69]) gewesen war, ließ sich zutrauen, daß er durch neuen Zuwachs seines Gebiets zu gesteigerter Ergebenheit gegen den

67) Allg. Zeit. 1810, Nr. 110. 111.

68) Martens, N. R. I, 251.

69) Er sagte: Si cela continue, il faudra y renoncer et mettre ef sous la porte. Bourrienne 8, 134.

Kaiſer geſtimmt ſei: war dem ſo in demſelben Maße, wie dem Könige von Wirtemberg, ſo konnte er für einen der lichſten Freunde Napoleon's gelten.

Umſturz der weltlichen Herrſchaft des Papſtes

Unabhängig von früherem Einverſtändniß des Hauſes burg mit der römiſchen Curie beſtand zur Zeit der tungen des Kriegs von 1809 eine bedeutſame Sympath ſchen jenem und dem Papſte; wir ſind zu der Zeit wo ſelbſt der Proteſtantismus ſein Princip dem des gegen Napoleon unterordnete und dem Papſte als einem denden die Hand bot. In Napoleon's Anſicht verknüpf das Intereſſe Öſtreichs und des Papſtes genau mit ein er ſah ſie als gegenſeitig, mindeſtens der Geſinnung nach bündet an; daher nach der Einnahme Wiens, im Geiſte Sieges, ſein obenerwähntes Ausſchreiben von gänzlichem hören der weltlichen Herrſchaft des Papſtes [69b]). Dies dem Papſte erſt am 10. Jun. bekannt. Die Bannbulle Napoleon lag ſchon bereit; nach kurzem Nachdenken ſeiner Entſchloſſenheit durch einen Blick gen Himmel befahl Pius die Bulle öffentlich anzuheften; dies geſch der Wachſamkeit der franzöſiſchen Behörden. General

69b) Das Decret, das weder das Geſetzbulletin noch der veröffentlichte, ſ. b. Koch-Schoell 9, 300. Die Motive: Co que, lorsque Charlemagne, empereur des Français et notre prédécesseur, fit donation de plusieurs comtés aux évêques il ne les leur donna qu'à titre de fiefs et pour le bien de et que, par cette donation, Rome ne cessa de faire partie de pire; Que, depuis ce mélange d'un pouvoir spirituel avec torité temporelle a été, comme il l'est encore, une source de sions et a porté trop souvent les pontifes à employer l'influ l'un pour soutenir les prétentions de l'autre, qu'ainsi les spirituels et les affaires du ciel, qui sont immuables, se sont mêlés aux affaires terrestres qui, par leur nature, changent circonstances et la politique du temps; Que tout ce que, nous proposé pour concilier la sûreté de nos armées, la tranquillité bien-être de nos peuples, la dignité et l'intégrité de notre avec les prétentions temporelles du pape, n'a pu se réaliser; N avons décrété etc.

e, wie es scheint, für gewisse Fälle Vollmacht von Napo-
erhalten und mag durch das Erscheinen einer englischen
te an der Küste und die Besorgniß vor einem Aufstande
Volks im Kirchenstaate zum Äußersten bestimmt worden
Am Tage der Schlacht von Wagram, am 6. Jul., traf
Anstalt, den Papst von Rom mit Gewalt zu entfernen.
der Nacht des 6. Jul. umstellten Truppen und Sbirren
Quirinal; ein Theil derselben, meist Gendarmen, erstieg
Leitern die Mauern des päpstlichen Palastes, General Radet
e sie in das Innere desselben, ließ die Thüren einschlagen
trat ein in das Zimmer des Papstes, der ihn mit einigen
aten und Beamten, worunter Cardinal Barth. Pacca, im
rt erwartete. Radet's Aufforderung, der weltlichen Herr-
t zu entsagen, wenn er nicht fortgeführt sein wolle, wies
Papst zurück, folgte diesem zu dem im Hofe bereit gehal-
n Wagen und ward noch in der Nacht gen Toscana ab-
hrt. Ohne Aufenthalt, außer dem Nachtlager, ging die
e fort, bis er am 21. Jul. in Grenoble ankam; nach
gen Rasttagen von hier — eine seltsame Route — nach
ona; hier traf Pius am 15. Aug. ein. Cardinal Pacca
o nach Fenestrelles gebracht. Wo das Volk des Papstes
chtig wurde, gab es die tiefste Ehrfurcht und innigste Er-
tterung über dessen Schicksal zu erkennen [70]). Man hatte
rge getragen, die Entführung des Papstes möglichst geheim zu
en; öffentliche Berichte darüber und über seinen Aufenthalt
ften nicht erscheinen: also wußten Wenige darum. Der
druck aber, den diese Katastrophe auf die dadurch Bekümmerten machte, ward bald durch die Niedergeschlagenheit über
Ausgang des östreichischen Kriegs geschwächt; es war eine
t, wo man auch das Gewaltsamste zu verschmerzen sich ge-
hnt. Von den französischen Behörden ward übrigens möglichst
rge getragen, das Bekanntwerden der Bannbulle zu hin-
n. Die Cardinäle, welche sich noch zu Rom befanden,
rden, mit Ausnahme der altersschwachen oder kranken, an-
diesen, sich nach Paris zu begeben. Ein zweites Decret,
lches die Vereinigung Roms mit dem Kaiserreiche verordne e

70) Pacca Th. 1, Cap. 5. Th. 2, Cap. 1. Botta 4, 339 f. 387.

und die näheren Modalitäten angab, erschien erst am 17. 1810. Demnach sollten aus dem römischen Staate (d Rome) zwei Departements, Rom und Trasimène, werden, jenes 7, dieses 4 Deputirte zum gesetzgebenden senden, eine Senatorerie für diese Departements bestim den, die Stadt Rom die zweite des Reichs sein, ihr den Rang nach dem von Paris haben, der kaiserliche Titel und Ehren eines Königs von Rom tragen, ein von Geblüt oder ein Großwürdenträger des Reichs s sein, des Kaisers Hof zu halten, die Kaiser nach der K in Notre-Dame in der Peterskirche zu Rom gekrönt Ferner (Titel 2): Jede auswärtige Souveränetät ist träglich mit der geistigen Autorität im Innern des Kaiser die Päpste werden bei ihrer Erhebung die Anerkennu Statute der gallicanischen Kirche von 1682 beschwören. Der Papst wird Paläste im Reiche, namentlich zu Pa Rom, und 2 Mill. Einkommen haben, der Kaiser die gaben für das h. Collegium und die Propaganda bestrit

Der spanisch-portugiesische Krieg 1809.

Die auf der pyrenäischen Halbinsel zurückgebliebene zösische Heeresmacht war ansehnlich — 175,000 M. F 33,000 Reiter — und hatte vortreffliche Anführer; aber waren nicht einträchtig und nicht geneigt sich den K König Joseph's und des Marschalls Jourdan oder eines ihres Rangs unbedingt zu unterziehen; Ney namentlich nicht unter Soult stehen; Officiere und Soldaten aber misvergnügt; es kam selbst zu Verschwörungen in der Ar Joseph wollte die Milde zur Gewalt gesellen, die Spani sich gewinnen; er knüpfte Unterhandlungen mit spanischen führern an und gab sich dem Betriebe seiner Minister A D'Farill, Urquijo und Hervas, Spanien in voller Un gigkeit von Frankreich zu regieren, hin [73]). Also mangelte rechtes Einverständniß mit Napoleon, und die diplom

71) Duverg. 17, 33.

72) Bignon 8, 375. Thibaud. 7, 550 f. Napier 2, 267.

73) Bignon 9, 21. 276.

...nung mit dem französischen Cabinet machte Joseph noch ...schlossener als er seiner Natur nach schon war. Fortwäh... Einverständniß und gegenseitig sich bedingendes Zusam... ...irken der französischen Feldherren ward schon durch die ... des über die ganze Halbinsel hin verbreiteten Kriegs ...dert; was in den verschiedenen Landschaften geschah, war ... von concentrischer Wirkung auf das Ganze; jeder der ...erren hatte für sich selbst zu sorgen und zu thun, war ...ens auf seine besonderen Streitkräfte angewiesen und hatte ...er Regel ebenso wenig Aussicht auf Mitwirkung eines Mit... ...errn, als Vermögen und Lust, sich über seine Landschaft ...us zu versuchen. In Catalonien hielt der tüchtige ...esme Barcelona besetzt; die Feldtruppen, meist Deutsche ... Italiener, befehligte Gouvion St.-Cyr; unter ihm Sou... , Verdier, Lecchi; seine Gegner waren erst Reding, nach ...n Tode Blake; gefährlicher aber als das spanische Militär ...e hier die Guerillas. Die Belagerung von Gerona wurde ... Jun. 1809 die schwierigste Aufgabe. In Aragon folgte ... den erkrankten Junot der hochbefähigte Suchet, den eben... ...s Blake beschäftigte. Der Süden war ganz in der Gewalt ... Insurgenten. Im Norden suchte Bonnet Asturien, Ney ...allizien zu behaupten. In Portugal stand Soult mit ...on, Foy ꝛc., an der spanischen Westgrenze Victor und ...isse. Mortier, Sebastiani, Dessolles und Kellermann be... ...den sich in Castilien. Als nun Arthur Wellesley, dessen ...uder, Marquis Richard Wellesley, als Abgeordneter bei der ...ntraljunta ganz den rechten Platz hatte, die Kriegsführung ...es Bruders zu unterstützen, von Lissabon aus mit 26,000 M. ...glischer und deutscher Truppen über Coimbra am 2. Mai ...en Soult vorrückte, den Duero überschritt und am 12. Mai ...orto besetzte, kam dieser, der raschen Unterstützung, deren er ...urfte, weder von Victor oder Lapisse, noch von Ney theil... , in die bedenklichste Lage, rettete sich aber aus ihr mit ...alem Entschluß durch einen höchst beschwerlichen Marsch ... das Gebirge von Catalina nach Orense[74]). Wellesley ... sich zurück nach dem Tajo; Soult, dem es nicht gelang,

74) Napier 2, 288.

ſich mit Ney vollkommen zu verſtändigen, ſetzte ſeinen
fort nach Zamora, wo er am 27. Jun. anlangte; Ne
darauf am 30. Jul. Gallizien. Jetzt ward von Napo
auf die Gerüchte von Soult's Abſichten auf ein portu
Königthum ſchrieb, er erinnere ſich nur an Auſterlitz[75]
der Oberbefehl auch über Ney und Mortier übertrag
kam zu ſpät und genügte nicht, da Joſeph's Kriegsra
hängig von Soult blieb. Die nachtheiligen Folge
zeigten ſich nur zu bald. Wellesley zog mit ſeiner A
Tajo entlang durch Eſtremadura auf Madrid zu;
ſpaniſche Armee von 37,000 M. hatte ſich mit ihm
Beresford nahm die Richtung auf Almeida, Ben
Toledo, Robert Wilſon ſollte von Aſturien her ſein C
anführen. Joſeph hatte über 50,000 M. unter S
Sebaſtiani. Soult war im Anzuge von Zamora her u
Joſeph dringende Vorſtellungen, nicht vor Vereini
Heere eine Schlacht zu liefern[76]). In Joſeph's K
war Jourdan mit Soult einverſtanden, aber Victo
für Schlacht und Joſeph folgte deſſen Rathe. Welle
indeſſen ſich bei Talavera de la Reyna verſch
ungeachtet der Elendigkeit, welche die Spanier im K
wieſen, behauptete er ſich am 27 u. 28. Jul. gege
griffe der Franzoſen[77]). Das Reſultat der beiden Sc
wo jeder Theil an 7000 M. einbüßte, war eben nu
gen des franzöſiſchen Angriffs; einen glorreichen Sieg
hatten die Engländer nicht Urſache; vielmehr kam
bald darauf in die höchſte Gefahr[78]). Soult gel
3. Aug. in das Thal des Tajo; der Franzoſen n
80,000 gegen 50,000 Feinde: doch Wellesley gewann
Tajobrücke bei Arzobispo zu erreichen; nur die
welche den Nachzug hatten, wurden hier am 8. Au
gen; Wellesley hatte am 11. Aug. eine ſichere Rüc
Sein Verdienſt, dem Feinde nicht unterlegen zu hab

75) Thibaud. 7, 561.

76) Napier 2, 375.

77) Derſ. 2, 377 f.

78) Derſ. 2, 412.

die Ernennung zum Lord Wellington belohnt. Nicht die Schlacht bei Talavera, sondern Wellington's nachherige ung in Estremadura deckte das südliche Spanien bis zu des Jahres 1809. Indessen war Venegas mit mehr als 0 M. der besten spanischen Soldaten bis in die Nähe o's vorgerückt; ihm sandte Joseph die Generale Seba- und Dessolles mit Franzosen, Polen und Deutschen ent- und bei Almonacid erfochten diese am 11. Aug. einen ndigen Sieg. Joseph kehrte im Triumph nach Madrid k. Aber er verstand nicht, die Siege der französischen Herren zur Auflösung der feindlichen Macht zu benutzen; galt die Sicherstellung der Hauptstadt für Sieg; rasches dringen nach Portugal unterblieb. Doch gab Unverstand Spanier noch einmal Gelegenheit zu einem Siege der Fran-. Die Centraljunta, schlecht zusammengesetzt und weder hohen Geist noch tüchtigen Willen ausgezeichnet, eiteln rauens auf ihre Heeresmacht, befahl wider den Rath Wel- on's dem General Areizaga mit der 60,000 M. starken ee der Mancha gen Madrid zu ziehen. Er kam bis Ocaña. lt stellte ihm gegen 30,000 M. unter Mortier, Sebastiani, olles, Gérard entgegen und gab die Anordnungen zur lacht bei Ocaña am 19. Nov., die mit einer gänzlichen derlage der Spanier endete. Areizaga büßte die Hälfte er Armee ein und eilte mit dem Überreste der Sierra Mo- a zu [79]). Wenige Tage darauf, am 26. Nov., schlug Kel- mann den Herzog Del Parque, der von Leon zum Zu- mmenwirken mit Areizaga herangekommen war, bei Alba e Tormes. Indessen hatte Suchet in Aragon die Angriffe ake's bei Alcaniz, Maria und Belchite am 10. 15. 18. Jun. geschlagen; wiederum Gerona, seit Mitte des Jahres von rdier belagert, mit nicht bedeutender Besatzung und nur lb tüchtigen Werken heldenmüthig widerstanden. Die Ver- idigung Gerona's ist ein würdiges Seitenstück zu der von ragossa und Don Alvarez hat mit vollem Rechte seinen Platz en, ja über Palafox, wie Gerona's Schutzpatron, der heil. reiß, neben der Donna Maria del Pilar. Gouvion St.-Cyr

79) Napier 3, 79.

leitete selbst die Belagerung; seine Truppen waren meist Deu… Westphälinger, Bergische, Würzburger, Anhaltiner. Als … Festung schon bis aufs äußerste gebracht hatte, bekam Au… im October statt seiner den Oberbefehl; grollend verließ … das Heer[80]): Gerona ergab sich durch Vertrag am 10. D… Augereau zog mit hochfahrendem Sinne und, wie er liebte, … hoffärtigem Gepränge in Barcelona ein. Er war kein … der Mann, auf die Gesinnung der Spanier günstig zu w… brutal gegen den edeln Alvarez, gegen den wackern Du… henkerisch grausam gegen die Catalonier hatte er die Sin… von Feind und Freund wider sich[82]).

Fünftes Capitel.

Erweiterung und Ausbau des Kaiserreichs 1809—18… Das Ausland. Der spanisch-portugiesische Krieg.

Erweiterung u. Ausbau des Kaiserreichs 1809—1…

Die innere Ruhe war während des östreichischen Kri… durch die Landung der Engländer auf Walcheren bedroht, … nicht gefährdet worden; daß aber Fouché, damals wegen … tet's Krankheit auch Minister des Innern, die gesammte … tionalgarde aufrief, hatte Napoleon's Argwohn geweckt; G… dazu gab der Charakter und die nimmer rastende Intriguen… Fouché's allerdings; dieser wollte, im Fall Napoleon ein U… des Kriegs würde, von der Macht sich so viel als mögl… sichern; er soll Bernadotte Eröffnungen gemacht haben; …

80) Gouvion St.-Cyr's Mémoires sur la guerre en Catalogne, … trefflich wie seine übrigen militärischen Memoiren, lassen eine gewisse … denschaftlichkeit gegen Napoleon durchblicken.

81) Überhaupt Napier 3, 17 f.

82) Napier 3, 48. Genaueres b. Montgaillard 11, 71.

bei Umtrieben [1]). Bald nach dem Frieden begaben sich Könige von Sachsen, Westphalen, Baiern, Wirtemberg, and und Neapel nach Paris; sie waren zugegen, als Na- n am 3. Dec. 1809 die Sitzungen des gesetzgebenden s mit einer pomphaften Rede eröffnete [2]). Dieser Staatsact aber bald in Schatten; Hauptangelegenheit der Hauptstadt Napoleon's Ehescheidung. Der Gedanke dazu soll dem Tode des ältesten Sohnes von Ludwig von Holland Napoleon ernstlich geworden sein; er wollte seine Macht n Leibeserben übertragen, und den konnte ihm Josephine geben; Fouché hatte mit voreiliger Geschäftigkeit 1808 phine darauf vorbereitet, aber einen tüchtigen Verweis da- bekommen [3]); es war damals noch nicht Zeit und Napoleon, ngleich mancher zärtlichen Neigung sich hingebend [4]), bewies r Gemahlin hinfort in persönlichem und schriftlichem kehr verdiente Aufmerksamkeit [5]). Es kann mit Zuversicht auptet werden, daß sie ihm auch jetzt noch theuer war und nur politisches Motiv — Erzielung eines Thronfolgers der Ehe mit der Tochter eines alten und mächtigen Für- thauses — ihn zur Trennung bestimmte. Nach der Rück- vom östreichischen Kriege in Fontainebleau am 29. Oct. langt, war er zurückhaltend und frostig gegen Josephine; es war in Spannung; am 30. Nov. sprach er sich aus en Josephine; diese stürzte zusammen; ihre Kinder Eugen Hortense, darauf gerufen, erklärten, mit ihrer Mutter sich rückziehen zu wollen [6]); Napoleon vermochte, sie alle zur

1) Las Cases 3, 253. Pelet 82. Thibaud. 7, 372. Montgaill. 348. Capefigue, l'Europe etc. 8, 225.

2) Monit. 4 Dec.

3) Constant 3, 173. Rovigo 3, 227. Thibaud. 6, 295.

4) Seine Söhne: Graf Leon von einer Frau v. Louisbourg, Wa- ki von der Walewska.

5) Briefe s. Thibaud. 5, 87. Überhaupt Lettres de Napoleon à phine. Par. Didot 1833. Die Folgen einer Scene, die Josephine zu lange ausgebliebenen Gemahl machte, s. Las Cases 3, 353. Jo- ine war ungemein zärtlich; sie litt, wenn Napoleon fern von ihr war.

6) Bausset 1, 285 u. Constant 4, 133 als Augenzeugen. Bignon 8. Thibaud. 7, 428.

Ergebung zu ſtimmen; in dem am 15. Dec. berufenen F
lienrath wurde in wohlgeſetzten Reden die Sache aus
und am 16. Dec. erfolgte ein Senatusconſult, welche
phine Fortdauer des Titels Kaiſerin, Malmaiſon und
Renten zuſicherte [7]). Das geiſtliche Gericht (l'officialité)
Paris erklärte darauf die Ehe für aufgelöſt.

Napoleon's Brüder und Schweſtern waren immer
einem wenig verſteckten Gegenſatze gegen Joſephine ge
doch knüpfte ſich das verwandtſchaftliche Band der
nach dem Ausſcheiden Joſephinens keineswegs enger. N
machte herriſche Anſprüche als Haupt der Familie, die
ten Mitglieder derſelben aber ſtrebten nach Selbſtändig
wollten ihre Königreiche ganz zu eigen, nicht als fran
Vaſallenlandſchaften beſitzen und regieren. Ludwig von
land war darin den übrigen voraus. Er war nur
nach Paris gekommen [8]); ſein völliger Bruch mit Na
bereitete ſich vor; dieſer, höchſt unzufrieden mit Ludwig's
geneigtheit vom Continentalſyſtem, hatte dies ſchon von S
brunn aus am 13. Jul. ſehr herbe gerügt [9]), darauf in
Thronrede, am 3. Dec., bevorſtehende Veränderungen
Holland angekündigt [10]), Ludwig ihn darüber befragt und
geſchärfterm Verbote des Handels mit England, der Fo
einer Flotte und Armee ꝛc. Napoleon's Entſchluß holl
Brabant und Seeland mit Frankreich zu vereinigen, vernomm
das Decret dazu erſchien am 20. Jan. [12]). Oudinot ſet
Ende Januars mit 20,000 Mann in Marſch gen H
Indeſſen ließ Napoleon geſchehen, daß Ludwig ſich a
engliſche Miniſterium wendete, um bei der bevorſtehenden
ſetzung Hollands vielleicht Anträgen zum Frieden bei d

7) Nebſt den Reden Monit. 17 Dec. Duverg. 16, 489.

8) Louis Bonaparte 3, 109. 118. 125.

9) Das Schreiben ſ. b. Louis Bonaparte 3, 117.

10) Des changemens deviendront nécessaires etc.

11) Louis Bonaparte 3, 174. 185.

12) Napoleon's Schreiben vom 21. Dec. daſ. 3, 208 f. Das D
cret 3, 190.

[illegible]ang zu schaffen[13]). Das hatte keinen Erfolg, und so [illegible]e Ludwig am 16. März einen Vertrag schließen, der den [illegible]weg des Rheins als Grenze Frankreichs gegen Holland [illegible]nmte und jenem alle am linken Ufer desselben gelegene [illegible]ndische Landschaften einverleibte[14]). Ein Senatusconsult [illegible] 14. Apr. bestätigte das. Aber Napoleon war schon ent[illegible]ssen, das gesammte Holland zu nehmen. — Hieronymus, fügsamer als Ludwig, erhielt am 14. Jan. Hannover [illegible]er Bedingung, sein Heer auf 26,000 Mann zu vermehren, [illegible]0 Franzosen mehr als bisher zu unterhalten und die fran[illegible]schen Douaniers frei schalten und walten zu lassen[15])! [illegible]eronymus' Verschwendung hatte mehrmals Rüge Napoleon's [illegible]anlaßt[16]). Auch mit Murat war Napoleon nicht zu[illegible]den; die Abtragung der stipulirten jährlichen Zahlung von [illegible]er Mill. Fr. an Frankreich, von Joseph verabsäumt, ging [illegible]h jetzt, obschon auf die Hälfte herabgesetzt, nicht pünktlich [illegible]n statten; daß Murat die neapolitanischen Renten von fünf [illegible]f drei Procent herabgesetzt hatte, zog ihm eine Rüge Napo[illegible]n's zu[17]). Noch mehr hatte Napoleon an Joseph zu er[illegible]ern, wovon unten; für Lucian dagegen schien die Ehe[illegible]idung Hoffnungen zu wecken; seine Tochter kam nach [illegible]ris[18]). Doch nicht sie ward Napoleon's Erwählte. — [illegible]n den übrigen Bundesfürsten waren die Könige von Sachsen, [illegible]ern, Wirtemberg, die Großherzoge von Baden und Würz[illegible]g, der Primas, der Herzog von Dessau Napoleon besonders [illegible]eth[18b]). Der erste bekam in Westgallizien einen ansehnlichen [illegible]wachs für das Herzogthum Warschau; doch auch hier machte [illegible]poleon Dotationen für Franzosen zur Bedingung, und daß das

13) Louis Bonaparte 3, 198. Bignon 9, 114.

14) Duverg. 17, 107.

15) Martens, N. R. 1, 235.

16) Bignon 9, 21. 237.

17) Derſ. 9, 11. 14.

18) Thibaud. 8, 100.

18b) Die Äußerung Napoleon's über den König von Sachsen, die in Lebensbildern a. d. Befreiungskriege 2, 65 vorkommt, kann ich nicht authentisch halten.

Heer auf 60,000 Mann vermehrt würde. Die Kö
Baiern, Wirtemberg und Westphalen, die Großher
Baden, Würzburg und Darmstadt schlossen eine R
Verträgen über gegenseitige Abtretungen zur Abrund
Gebiete [19]). Der Fürst Primas hörte am 1. A
geistlicher Fürst zu sein; das Motiv dazu war, weltli
schaft vertrage sich nicht mit geistlicher Würde —
Consequenz von der Entthronung des Papstes als L
—; Regensburg kam an Baiern, dagegen ward aus
Fulda, Hanau, Wetzlar, Aschaffenburg ein Großh
Frankfurt gebildet. Der Vicekönig Eugen erhielt d
rung der Succession; Italien kam für Söhne, die
aus seiner bevorstehenden zweiten Ehe erwartete, in E
Damit endete auch, und wie es scheint ohne alle Ent
Cardinal Fesch's Anwartschaft auf Succession.

Zu einer neuen Vermählung Napoleon's w
vor der Scheidung Anstalten getroffen worden;
wollte nicht nur eine Gemahlin, sondern diese sollt
Pfand politischer Befreundung mit einem mächt
Fürstenhause werden; dabei konnten nur Östreich un
in Frage kommen. Zuerst blickte man auf das letzt
laincourt erhielt Auftrag, Alexander's Gesinnungen
Vermählung der Großfürstin Anna mit Napoleon zu
Alexander erklärte, nach Paul's Testamente bedü
Einwilligung der Kaiserin Mutter; diese aber verzöge
Inzwischen war auch der östreichische Gesandte, Für
zenberg, über die Erzherzogin Marie Louise behutsa
worden. Narbonne, von Triest nach Wien gesandt,
Erkundigungen eingezogen. Die Antworten lautet
Caulaincourt bekam Weisung abzubrechen, und am 8.
kam es zum Abschluß der Convention mit Schwar
Berthier erschien zu feierlicher Werbung in Wien an
Erzh. Karl vollzog als Napoleon's Stellvertreter di
lung, die neue Kaiserin verließ Wien am 13. März

19) Martens, N. R. 1, 257 f.

20) Bignon 9, 64 f.

21) Derf. 9, 102. 80 82.

[illegible]nau von französischen Abgesandten empfangen, unter [illegible]vollen Huldigungen bis Courcelles geleitet und hier am [illegible]März von Napoleon, der die angeordnete Etikette in zärt[illegible]Ungeduld durchkreuzte, überrascht und nach Compiegne [illegible]Gemahlin heimgeführt [22]). Die Civil-Vermählung folgte [illegible]. Apr., der Einzug in Paris durch den hierzu aus leichten [illegible]en aufgeführten Triumphbogen der Barrière von Neuilly die kirchliche Feier am 2. Apr. Grandiose Festlichkeiten [illegible]ossen den Tag; ein Senatusconsult vom 25. März ver[illegible]ete Freilassung gewisser Gattungen von Schuldgefangenen, [illegible]estie für Deserteurs und Refractairs und Verheirathung 6000 entlassenen Militärs mit Töchtern ihrer Gemeinden Ausstattung der letztern mit 1200 Fr. jeder in Paris, mit [illegible] Fr. außerhalb. Die Dichter sangen allzumal; Fontanes [illegible]e Preise für Festreden aus; der Moniteur berichtete Monate [illegible]3 davon. Napoleon war hochbefriedigt; Marie Louisen's [illegible]önlichkeit sagte ihm zu, und sie sei, rühmte er, die Tochter Cäsaren. Deshalb ward der Hofstaat prunkvoller als bis[illegible]3 der Kammerherren nun 59 [23]); des alten Adels Dienst[illegible]e noch merklicher als zuvor. Doch im Volke der Haupt[illegible]t war keine rechte Freude, und in der kaiserlichen Ver[illegible]ndtschaft innere Verstimmtheit; Napoleon ließ namentlich [illegible]er Schwester rücksichtslos fühlen, welchen Werth er auf die [illegible]ochter der Cäsaren" lege [24]). Um Zeit zur Veranstaltung [illegible]chtvoller Feste zu geben, trat Napoleon mit der Kaiserin 27. Apr. eine Reise nach den Norddepartements an, be[illegible]te St.-Quentin, Antwerpen, Middelburg, Vließingen ꝛc. 1. Jun. kehrte das kaiserliche Paar zurück. Der entsetz[illegible]: Ausgang des von dem Fürsten Schwarzenberg am 1. Jul. [illegible]iteten Festes, der Brand des dazu erbauten Salons und

22) Das Programm der Etikette s. b. Bausset, 2, 11. Die Über[illegible]bung und was folgte Thibaud. 8, 112 und mit herber Zuthat Cape[illegible]e, l'Eur. 8, 352.

23) Thibaud. 8, 106. Darunter ein Aubusson, Saint-Simon, Mon[illegible]miou, Noailles ꝛc.

24) Der Königin von Neapel, die sich sträubte, Oberhofmeisterin bei Kaiserin zu werden, sagte er: Si je le veux, vous serez la femme chambre. Thibaud. 8, 112.

der tragiſche Tod der Fürſtin Pauline Schwarzenberg gab unwillkürlichen Erinnerungen an den Einzug Marie Antonette's und das große Unglück bei dem pariſer Feſte des Jahres 1770 [25]) Anlaß. Gegen Joſephine bewies Napoleon ſich in einem Briefchen herzlich; er gedachte ſelbſt, die neue Kaiſerin mit ihr zu befreunden, aber dies unterblieb, als Marie Louiſe deshalb Thränen vergoß [26]). Das Glück Napoleon's ſchien zu vollenden, als am 20. März 1811 der König von Rom geboren wurde [27]). Was irgend von Schmeicheleien erſonnen wurde [28]), war nunmehr in der That nur wie der treffende glanz einer freudegekrönten Wirklichkeit. War das Lob im Cabinet ſchon bei der Kunde von dem Ehevertrage befremdlich geweſen, hatte der bourboniſche Hof zu Hartwell ſich in Reſignation gefaßt [29]), wie viel mehr gab nun Napoleon's Glück zu bedenken! Damals konnte von dieſem nicht geſagt werden, er habe mit ſeiner Vermählung einen politiſchen Fehler gemacht.

Um ſo ungeſtümer entwickelte ſich Napoleon's Leidenſchaft, das Reich zu vergrößern und den Engländern aufs Feſtland zu verſchließen, und hier häuften ſich die Fehler. In Bruders Ludwig Geſinnung begegnete der Leidenſchaftlichkeit Napoleon's eine Oppoſition, die bei aller Wohlgemeintheit doch etwas Krankhaftes hatte und nach ihrer politiſchen Seite nicht anders enden konnte als geſchah. Als Oudinot gegen Amſterdam anrückte, gedachte Ludwig, durch ſein Schreiben Napoleon's aufs bitterſte gekränkt [30]), mit den Seinen

25) B. 1, 29. Von dem Brande ſ. vor Allem Varnhagen in Raumer's hiſt. Taſchenb. Jahrg. 4.

26) Las Cases 3, 361.

27) Vom Ceremoniell dabei ſ. Thibaud. 8, 342 f. Als Conſequenzen iſt anzuführen, daß die Kaiſerin durch Decret vom 1810 Vorſteherin der Société de charité maternelle für in Wo gende Frauen wurde. Monit. 150. Vgl. Duverg. 17, 488.

28) Proben ſ. b. Montgaillard 11, 46.

29) Thibaud. 8, 120.

30) Louis Bonaparte 3, 257 u. 266. Das zweite, vom 2 ſpricht von folies und faussetés und ſchließt: C'est la dernière que de ma vie je vous écris.

iderstehen, darauf sich einzuschiffen[31]); was er zu thun
erkannte er, als sein ohnmächtiges Ringen gegen er-
ende Obermacht bei seinen Räthen keine Unterstützung fand;
rzichtete zu Gunsten seines Sohnes auf den Thron und
ß Holland in der Nacht des 1. Jul.[32]). Napoleon ver-
schon am 9. Jul. die Vereinigung Hollands mit
kreich[33]), berief am 20. Jul. Ludwig's Sohn zu sich,
ieß ihm, als Vater für ihn sorgen zu wollen, ermahnte ihn
mit Beziehung auf das Widerstreben Ludwig's gegen sein
tem, nie zu vergessen, daß er seine ersten Pflichten gegen
die zweiten gegen Frankreich habe, und daß alle übrigen
ichten, selbst gegen die Völker, die er ihm vertrauen
hte, erst nachher kämen[34])! Dies ein Fingerzeig für
Völker unter Napoleoniden, der seine Wirkung nicht ver-
te. Die französischen Behörden mochten aus der Sensation,
darauf folgte, erkennen, daß Napoleon das nicht hätte
n sollen[35]). Ludwig, von nun an Graf von St.-Leu,

31) Louis Bonaparte 3, 279.

32) Die Verzichtacte daf. 3, 292.

33) Duverg. 17, 137. Als Motive gab Champagny, der gewohn-
Maßen in einer Adresse an den Kaiser auszusprechen hatte, was dieser
gt wissen wollte: Hollands Unabhängigkeit sei zerstört worden durch
einigung Belgiens mit Frankreich, es sei wie eine franz. Provinz, das
seufze unter 23 Steuern und einer enormen Schuld, die Vereinigung mit
kreich gereiche ihm zum Heil, Holland sei wie eine Emanation des
hs ꝛc. Darauf Napoleon in der Eröffnungsrede des gesetzgeb. Corps
16. Jun. 1811: La Hollande a été réunie à l'Empire; elle n'en
qu'une émanation. Sans elle l'Empire ne serait pas complet.

34) Venez, mon fils, je serai votre père, vous n'y perdez rien.
conduite de votre père afflige mon coeur; sa maladie seule peut
pliquer. Quand vous serez grand, vous payerez sa dette et la vôtre.
ubliez jamais dans quelque position que vous placent ma politique
intérêt de mon Empire, que vos premiers devoirs sont envers
vos seconds envers la France; tous vos autres devoirs, même
envers les peuples que je pourrais vous confier, ne viennent
près.

35) Michaud, Gouverneur von Magdeburg, unterrichtet von dem Un-
en darüber, befahl dem Redacteur der dortigen Zeitung, der zuerst ge-
nen Übersetzung mildernde Änderungen folgen zu lassen, die die Sache
nicht besser machten.

nehmen auf Napoleon's Gemüth machte; er mochte
darüber ſein, maß aber ſicherlich ſeinem Bruder alle
bei. Mehr vielleicht gab ihm zu bedenken, daß Luci
Geſchick ganz außer Bereich napoleoniſcher Herrſchaft zu
ſuchte. Er gedachte ſich nach Nordamerika einzuſchiff
5. Aug., war aber nicht lange zu Schiffe, als er von
engliſchen Schiffe angehalten, als Gefangener nach Ma
darauf nach England gebracht wurde. Hier wandte
Muße auf Vollendung eines Heldengedichts, Karl der
das früh der Vergeſſenheit anheimgefallen iſt. — Die H
ſträubten ſich äußerlich nicht gegen das Urtheil, das ihre
und gedrückte politiſche Exiſtenz gänzlich aufhob; aber
ten; ſie hatten ſchon ſo ſchwer getragen, daß die Verän
welche neue Laſten drohte, wie hier die Steuer von 50
für vorhandene Colonialwaaren, unerträglich zu werden
Lebrun wurde Statthalter und, wie früher in Genu
Napoleon angewieſen, ſich um Äußerungen des Unmuth
zu kümmern [37]). Das Organiſationsdecret vom 18. Oct
Holland in ſieben Departements [38]), erkannte die Staa

36) Louis Bonaparte 3, 307 f. 359. Duverg. 17, 263.

organisirte die Douanen, zwei Militärdivisionen, die 17. 31., Conscription halb für die Armee, halb für die Flotte; sonderes Decree vom 18. Oct. stiftete einen Orden der lon [39]). Ein Besuch Napoleon's und Marie Louisens in nd vom 5. bis 31. Oct. brachte Feste, Unkosten, tröstliche nterungen Napoleon's und nachträgliche Verordnungen. die Holländer, nachdem nun das Continentalsystem ihre n und Häfen mit eisernen Armen umklammert hatte, die Heillosigkeit ihrer Zustände zu täuschen, konnte ihm gelingen. — Gegen die Schweiz hielt sich Napoleon in Schranken der Mäßigung; sie gab ihm weder Besorgniß Anstoß; dahin reichten die Schleichwege des englischen dels nicht; aber wie aus Laune despotischen Gelüstes te er seine Hand nach dem vereinzelt gebliebenen Ländchen lis aus, gab diesem Schuld, keine seiner Verpflichtungen Betreff der Simplonstraße, die ihn über 18 Mill. gekostet , erfüllt zu haben und sich durch Anarchie zu zerrütten, vereinigte es am 12. Nov. 1810 als Departement Sim- mit Frankreich [40]). Das ging fast spurlos vorüber. Da- n wurde zu einer Angelegenheit Europas die Ausdehnung Kaiserreichs über die Hanseſtädte und das nördliche utschland, verfügt am 13. Dec., mehrmaligen Versiche- gen, den Rhein nicht überschreiten zu wollen, zum Trotze, ch kein dringendes äußeres Ereigniß gerechtfertigt, eine im roxysmus des Grimms gegen England und in völliger rgessenheit des Urtheils der Welt und mit brutaler Verach- g der Folgen geübte Gewaltthat. Der Minister der aus- rtigen Angelegenheiten sprach von gebieterischen Umständen [41]). organisches Senatusconsult vom 13. Dec. erklärte: Holland,

Reunion v. 24. Apr. hatte ein Dep. Bouches du Rhin und eine rößerung des Dep. des deux Nèthes ergeben.

39) Thibaud. 8, 404.

40) Duverg. 17, 263.

41) La réunion etc. commandée pas les circonstances. Am 16. 1811 sagte Napoleon: Ce n'est pas mon territoire que j'ai voulu ttre, mais bien mes moyens maritimes und schob die Schuld auf Land.

die Hanseſtädte, Lauenburg und alles Land nördlich von
Linie, die vom Einfluß der Lippe auf Halteren, von
die Ems, weiter auf Stolzenau an der Weſer, von
zur Elbe, wo die Recknitz in dieſe ſich ergießt, reiche,
integrirende Beſtandtheile des franzöſiſchen Reiches bild
10 Departements [42]) beſtehen, 31 Deputirte zum geſetz
Corps ſenden, zwei kaiſerliche Gerichtshöfe, einen im
einen in Hamburg, desgleichen zwei Senatorerien an d
Orten haben, Amſterdam, Rotterdam, Bremen, Hamb
Lübeck gute Städte ſein und ein Kanal die Oſtſee mit
Weſer, Ems und Rhein verbinden [42b]). Alſo wurde ein
von einer halben Mill. Einw. von Weſtphalen, mit 200
von Berg abgeſchnitten, und durch Wegnahme Old
Rußland aufs empfindlichſte beleidigt. Zur Organiſa
drei neuen Departements, der Ober-Ems, Weſer- un
mündungen, wurde am 18. Dec. eine Commiſſion
Davouſt hatte den Militärbefehl im nördlichen Deut
Napoleon hatte bis dahin auch in Norddeutſchland enthu
Bewunderer gehabt; dies war der Wendepunkt; man
nichts mehr Sicherheit. Wie ſollte den Unterthanen
poleon zu Muthe ſein, wenn ſie ſahen, wie Napoleon geg
Brüder verfuhr, wie anmaßlich Napoleon's Marſchälle
die Bundesfürſten des Kaiſerreichs benahmen und
Hintergrunde langjähriger Ausbeutung für dieſes gänzli
hebung politiſcher Exiſtenz drohte und endlich wie Na
Organiſation der neuen Erwerbungen die angeſtammte
thümlichkeit ihrer Bewohner in der Wurzel zu unte
trachtete! In dieſer Beziehung gab auch das Decr
22. Jun. 1811, welches verordnete, daß Napoleoniden
ausländiſche Kronen trugen, in Frankreich durchau
als franzöſiſche Prinzen, nicht als Könige fremden La
ſcheinen ſollten [43]), viel zu bedenken. Franzöſiſche

42) Zu den ſieben (Note 38) nun noch: Ems supérieur, B
du Weser, Bouches de l'Elbe.

42b) Duverg. 17, 263.

43) Thibaud. 8, 348.

ungen, der Code Napoleon voran[44]) mit Jury und lichen Rechtsverhandlungen, konnten zum Theil als heilsam et werden; mancher alte Rost ward abgeglättet, die spieß- liche Beschränktheit und der Beamten Schwerfälligkeit dem Gleise der Gewohnheit gerückt, und Beweglichkeit Rührigkeit dafür an die Ordnung gebracht; der bornirte geist verlor mit Aufhebung der Innungen seinen Anhalt; rtsvorrechte hörten auf, drückend zu sein, das bloße Junker- ward zur Antiquität, Leibeigenschaft wurde überall zu Grabe t, die Juden gelangten zum Bürgerrechte, im Kirchenwesen ute man sich der Toleranz; Gleichmäßigkeit der Abgaben des Gerichtsstandes konnte über manche Beschwerde und ehrung trösten, es eröffneten sich dem Talent und Verdienst, nen zu raschem Emporkommen. Schwer drückte dagegen Wegfall der alten Landstände Autokratie und Bureau- e, Conscription, Policei mit französischen Getrieben, Censur, Besteuerung ꝛc., und wenn von Diplomaten und organi- onssüchtigen Staatsbeamten die obgenannten Güter, die größerung der Landesgebiete in Anschlag gebracht wurden, sagten sich treffender die Völker, es sei einmal die Zeit derer Heimsuchung, und blickten mit Sehnsucht in die Zu- ft. Außer dem politischen Lebenselement und Bewußtsein Völker gibt es aber noch ein volksthümliches, und dies tete Napoleon nur bei den romanischen. So hatte er sich heut, die Eigenthümlichkeit des spanischen Nationallebens ch Eindrang französischer Staatsbeamten zu kränken; so rd er nicht müde, die Italiener auf ihre Nationalität zu weisen und zum Bewußtsein und Selbstgefühl zu ermuntern; erwies er der italienischen Sprache und Literatur gebührende e; am 9. Apr. 1809 wurde ein Preis von 500 Napo- sd'or für italienische Schriftsteller bestimmt, die durch ihre riften auf Erhaltung der Reinheit der italienischen Sprache züglich wirken würden[45]); 1811 die accademia della Crusca

44) In Westphalen am 8. Aug. 1808, Warschau 15. Aug., Berg Dec., Cöthen 28. Dec. 1810, Frankfurt 1. Jan. 1811. In Baden es bei der Ankündigung.

45) Thibaud. 7, 439.

hergestellt: wie ganz anders dagegen sein Verfahren
Deutschen! Mochte er auch die soldatische Wacke
bündischer Truppen anerkennen, so war er doch nicht
zu schätzen, welchen Werth deutsches Volksthum hat
tief es wurzele; deutsche Literatur war ihm lange
kannte Größe; als er aber bemerkte, wie viel diese
schen werth sei, als das Werk der Frau von
Deutschland dahin gewirkt hatte, die deutsche Literat
dem französischen Reiche feindselige Macht ansehen
schien es ihm bequemer und zuträglicher, ihnen ihre
ihrer Sprache und Literatur zu verkümmern und
zu denationalisiren, als das politische Band so z
daß das Nationalgefühl dem französischen System
würde. Wie hätte der Gemüthlose, berauscht durch
äußerungen des gestählten „Esprit" der französisch
das Volk des Gemüths recht zu würdigen vermoch
Organisation der seit 1809 dem Kaiserreiche einverle
schaften vollendete sich zum Theil erst im Jahr 181
Statthaltern Miollis in Rom, Marmont in Illyrie
in Hamburg, Lebrun in Holland ist noch Beugnot
nennen. Was für Formen diesen Landschaften
wurden, mag uns wegen der kurzen Dauer derselbe
weiter beschäftigen. Noch einmal aber haben wi
sammtorganismus des Kaiserreiches, den Geist der
und die Institute, worin er vorzugsweise sich d
beachten.

Das Innere des Kaiserstaats bietet uns ni
den Anblick der Progression zu neuen Principien al
plification in Anwendung schon vorhandener; es ist
eines mit despotischer Willkür und dem Egoismus d
habers regierten Policeistaats. Napoleon war die
Ganzen, aber wie die indische Incarnation, so bild
der Geist des allbedingenden Herrschers Tausenden vo
ein; sein System gliederte sich durch diese bis in die
Kreise und die Zahl der Diener, die mit ungeschwäd
den Willen des Herrn in der schroffsten Weise handh
nicht im Abnehmen. Jedoch Napoleon's Thätigkeit ve
von ihrer Angestrengtheit, Ausdauer und Vielseiti

der Staat nicht eigentlich zur Maschine, wo die Mittel- unberührt von der bewegenden Centralkraft ihren Spiel- gehabt hätten; Napoleon griff auch in das Geringste Dazu half ihm die nie erschlaffende geistige Tüchtigkeit zu umfassen und die schon oben (S. 471) erwähnte ne Correspondenz, durch welche er von Allem unterrichtet Also fragte er in buntem Gemisch nach Allem und n, kam von dem Einen auf das Andere, behandelte gering- e Dinge mit demselben Ernste wie hochwichtige Angelegen- n, verfolgte aber zugleich mit eisenstarrer Hartnäckigkeit würfe, zu deren Erfüllung die Gesammtkraft des Staats einem Ziele hin sich bewegen sollte. Er sprach, wie rich der Große, er sei da, dem Staate zu dienen[46]). Staat aber diente in der That, bis zum Verschwinden chen rechtlichen Anhalts und des letzten Athemzuges der heit, nicht dem Bestreben eines erleuchteten Despotismus, mit Zwingherrschaft das Heil des Ganzen aufbaut, sondern Verirrung eines in fixen Ideen befangenen und von krank- r Leidenschaftlichkeit beherrschten Egoisten. — Die Sitzungen Gesetzgebenden Corps im Jahr 1809, vom Kaiser am Dec. eröffnet, hatten das Strafgesetzbuch zum Hauptgegen- Die Sitzungen des Jahres 1810 schlossen sich, um equemer abzumachen und den Schein von Wichtigkeit des gebenden Corps noch mehr zu verdünnen, denen des Jahres 3 ohne solenne Eröffnung an; zum Präsidenten ward statt tanes der Oberkammerherr Montesquiou bestellt; so wurde Sache noch hofmäßiger; die Verhandlungen waren ein kelspiel, wie schon früher. Im Jahre 1811 eröffnete Na- on die Sitzungen am 16. Jun.; hier gaben die Händel dem Papste, Erweiterung des Kaiserreichs und der englisch- ische Krieg — „der Krieg gegen Carthago" — Stoff zu tändelnder Rede; zu thun hatte aber das gesetzgebende Corps t mehr wie zuvor. Auf jede Eröffnungsrede des Kaisers te, wie schon früher, eine Auseinandersetzung der Lage des

46) In der Erwiederung auf Fontanes' Rede am 10. Dec.: Je dé- vivre trente ans encore, afin de pouvoir trente ans servir mes ts. Monit. 11 Dec. 1809.

väterlichem Herzen [47]). — Der Hierarchie der Staatsbeam
war Napoleon bemüht, in den Auditoren eine Sprü
einzufügen, die ſich als das treffende Seitenſtück zu de
dung eines neuen Officiergeſchlechts aus Zöglingen der
techniſchen und Militärſchulen darſtellt; beides war ein
moment in der politiſchen Erziehung für das kaiſerliche S
es war der Weg zu hohen Staatsämtern [48]).

Im Rechtsweſen ward die Einführung des Straf
buchs verordnet. Es war ſeit dem 4. Oct. 1808
Sitzungen des Staatsraths, von denen Napoleon m
beiwohnte, erörtert worden, ward beendet am 28. Jan.
geſetzgebenden Corps angenommen am 12—19. Febr.
und ſeine Einführung zuſammen mit der des Geſetzbuch
das Criminalverfahren auf den 1. Jan. 1811 feſtge
Napoleon hatte erklärt, er wolle kurze und ſtrenge
dem entſprach das Geſetzbuch; noch mehr dem Egoism
Zwingherrlichkeit; von 484 Artikeln handeln beinahe die
(75—131, 132—294) von Verbrechen gegen die Si
des Staats und die öffentliche Autorität [50]), und in m

47) Poursuivez, Sire, cette guerre sacrée ... Le coeur
de V. M. laisse voir qu'il ne demande ce tribut qu'avec reg

Fällen dieser Art wird Todesstrafe ausgesprochen; mit die- aber blieb Güterconfiscation verbunden. Die Gerichts- fassung[51]) erlitt am 20. Apr. 1810 die seit einigen ren vorbereitete und von Napoleon eifrigst betriebene Ver- ung der hohen Criminal- und Civilgerichtshöfe und die estaltung der Appellationshöfe zu kaiserlichen Höfen, Cours ériales. Diese erkannten über Civil- und Criminalsachen; Criminalhöfe wurden aufgehoben; Präsidenten und andere lieder der kaiserlichen Höfe hießen Räthe Ihrer Majestät; Richter mußten zu Paris zwischen 40—60, anderswo hen 20—40 sein; die Functionen des Anklage-Amtes (mi- ère public) versah ein kaiserlicher General-Procureur, dieser e als Substituten für die Audienzen der kaiserlichen Höfe eral-Advocaten, für die Assisen- und Special-Höfe kaiserl. minal-Procureurs, und für Gerichte erster Instanz kaiserl. cureurs. Die Juges-auditeurs hießen nun Conseillers- iteurs, außerdem wurden Juges-auditeurs bestellt zur Ver- ung des Großrichters und von diesem ausgesandt als Richter Tribunalen, wo nur drei Richter. Die Assisenhöfe erhielten n Rath eines kaiserlichen Hofes zum Vorsitz und beisitzende he; die Specialhöfe für Verbrechen von Vagabonden ꝛc. erten fort, auch konnten außerordentliche der Art bestellt den; Tribunale erster Instanz fuhren fort über bürgerliche Policeisachen zu erkennen, ebenso verblieben Friedensgerichte, che Policeigerichte und Handelstribunale. Die Höfe hatten Disciplin über ihre Mitglieder, konnten Censur und Sus- sion verhängen. Die General-Procureurs hatten Leitung Aufsicht über die Substituten. Die kaiserlichen Höfe chen in Sachen correctioneller Policei über Großofficiere Ehrenlegion, Generale, Erz- und Bischöfe, Präfecten ꝛc.

Richter oder Suppleant bei einem Tribunale erster In- mußte mindestens 25 Jahr alt, Rechtslicentiat und seit Jahren im Gerichte gewesen sein, ein Richter bei einem erlichen Hofe 27 Jahr, ein Präsident oder General-Procu- 30 Jahr, Substituten des letztern 25 Jahr sein[52]). Das

51) Thibaud. 8, 9 f.

52) Duverg. 17, 28.

Reichs von einem Miniſter, minder perfide als die I
in poſitiven Angaben, aber gleich dieſen wohlbed
Widerwärtige zu vermindern oder ganz zu verſchweig
Jahre 1812 wurde das geſetzgebende Corps gar nich
— Der Senat, ſeit den letzten Erwerbungen des K
mit funfzehn neuen Mitgliedern vermehrt, beharrte
Servilität; als 1810, am 13. Dec., eine Conſcri
160,000 Mann angekündigt wurde, ſprach er von d
väterlichem Herzen [47]). — Der Hierarchie der Staatsb
war Napoleon bemüht, in den Auditoren eine E
einzufügen, die ſich als das treffende Seitenſtück zu
dung eines neuen Officiergeſchlechts aus Zöglingen
techniſchen und Militärſchulen darſtellt; beides war e
moment in der politiſchen Erziehung für das kaiſerlich
es war der Weg zu hohen Staatsämtern [48]).

Im Rechtsweſen ward die Einführung des St
buchs verordnet. Es war ſeit dem 4. Oct. 18
Sitzungen des Staatsraths, von denen Napoleon
beiwohnte, erörtert worden, ward beendet am 28. S
geſetzgebenden Corps angenommen am 12—19. F
und ſeine Einführung zuſammen mit der des Geſetzb
das Criminalverfahren auf den 1. Jan. 1811 fe
Napoleon hatte erklärt, er wolle kurze und ſtreng
dem entſprach das Geſetzbuch; noch mehr dem Ego
Zwingherrlichkeit; von 484 Artikeln handeln beinahe
(75—131, 132—294) von Verbrechen gegen die
des Staats und die öffentliche Autorität [50]), und in

47) Poursuivez, Sire, cette guerre sacrée ... Le coe
de V. M. laisse voir qu'il ne demande ce tribut qu'avec

48) Zuerſt waren am 19. Germ. 11 und 11. Jun. 180
für den Staatsrath und die Miniſterien creirt, dann Juges Au
die Appellhöfe am 16. März 1808, für Ponts et Chaussées
1808; für Policei am 21. Jan. 1810; die Zahl der Audito
Staatsrathe wurde am 7. Apr. 1811 auf 350 beſtimmt. T
537: Cette mesure avait l'inconvenient de soumettre au
jeunes gens sans expérience des hommes blanchis dans l

49) Thibaud. 8, 2 f.

50) Montgaillard 11, 9. 10.

Fällen dieser Art wird Todesstrafe ausgesprochen; mit die-
ber blieb Güterconfiscation verbunden. Die Gerichts-
assung[51]) erlitt am 20. Apr. 1810 die seit einigen
en vorbereitete und von Napoleon eifrigst betriebene Ver-
ung der hohen Criminal- und Civilgerichtshöfe und die
estaltung der Appellationshöfe zu kaiserlichen Höfen, Cours
riales. Diese erkannten über Civil- und Criminalsachen;
Criminalhöfe wurden aufgehoben; Präsidenten und andere
lieder der kaiserlichen Höfe hießen Räthe Ihrer Majestät;
Richter mußten zu Paris zwischen 40—60, anderswo
hen 20—40 sein; die Functionen des Anklage-Amtes (mi-
re public) versah ein kaiserlicher General-Procureur, dieser
e als Substituten für die Audienzen der kaiserlichen Höfe
eral-Advocaten, für die Assisen- und Special-Höfe kaiserl.
minal-Procureurs, und für Gerichte erster Instanz kaiserl.
cureurs. Die Juges-auditeurs hießen nun Conseillers-
iteurs, außerdem wurden Juges-auditeurs bestellt zur Ver-
ung des Großrichters und von diesem ausgesandt als Richter
Tribunalen, wo nur drei Richter. Die Assisenhöfe erhielten
n Rath eines kaiserlichen Hofes zum Vorsitz und beisitzende
he; die Specialhöfe für Verbrechen von Vagabonden ꝛc.
erten fort, auch konnten außerordentliche der Art bestellt
den; Tribunale erster Instanz fuhren fort über bürgerliche
Policeisachen zu erkennen, ebenso verblieben Friedensgerichte,
che Policeigerichte und Handelstribunale. Die Höfe hatten
Disciplin über ihre Mitglieder, konnten Censur und Sus-
on verhängen. Die General-Procureurs hatten Leitung
Aufsicht über die Substituten. Die kaiserlichen Höfe
chen in Sachen correctioneller Policei über Großofficiere
Ehrenlegion, Generale, Erz- und Bischöfe, Präfecten ꝛc.
Richter oder Suppleant bei einem Tribunale erster In-
z mußte mindestens 25 Jahr alt, Rechtslicentiat und seit
i Jahren im Gerichte gewesen sein, ein Richter bei einem
erlichen Hofe 27 Jahr, ein Präsident oder General-Procu-
r 30 Jahr, Substituten des letztern 25 Jahr sein[52]). Das

51) Thibaud. 8, 9 f.

52) Duverg. 17, 28.

nach Paris gekommen war, Napoleon umzubringen, n
der Fanatiker als Staps, aber von zerrüttetem
Fouché, oft schon in Ungnade bei Napoleon, auf
entbehrlichkeit vertrauend, im Intriguiren kühn bis z
verrath, hatte zur Zeit, wo Ludwig von Holland mit
lischen Ministerium unterhandelte, auf eigene Rech
mit dreister Zuversicht, wie bei den Eröffnungen
scheidung an Josephine, durch Ouvrard dem englisch
sterium Vorschläge gemacht, die einen Frieden einleit
wie er es auch gemeint haben mochte, es entschied
Savary wurde am 3. Jun. statt seiner Policeiminis
quier statt Dubois' Policeipräfect von Paris [61]). Fo
Statthalter von Rom werden, aber zuvor Napoleo
ausliefern; auf seine Einrede, er habe diese verbrann
jene Ernennung zurückgenommen; Fouché, nun für
tend, lieferte die Briefe aus und zog sich nach Aix,
seiner Senatorerie, zurück; Napoleon ließ ihn dort
Fouché's Abscheiden von der Policei hatte einen Ver
in diesem Gebiete einzigen Talents zur Folge; eine
nicht französischen Landschaften des Reichs ausgedehr
nisation des gesammten Instituts sollten diesen gutma
Decret vom 23. März 1811 [62]) enthielt als Ha
mungen: Fünf Generaldirectoren, zu Turin, Floren
Amsterdam und Hamburg, 18 General- und 34 Spe
eine Menge Particular-Commissare. Sie mußten üb
vor Allem den öffentlichen Geist, Handels- und Cons
acte, Douanen, Buchhandel, öffentlichen Unterricht,
und religiöse Verbindungen [63]) ꝛc. Die Städte mu
Aufwand dafür zur Hälfte tragen. Das Budget fü
heimen Fonds des Policeiministeriums betrug im J

60) Desmarets 276. Bourrienne 10, 225 f. und dagege
in Bourrienne et ses err. 2, 145. v. Sahla wurde frei durc
bündeten 1814.

61) Rovigo 4, ch. 23. Pelet 82. Desmarets 264. C
173.

62) Duverg. 17, 367.

63) Zu Magdeburg bestand eine frohe Gesellschaft, die Mi
vouft argwohnte auch hier politische Umtriebe.

=ahme 3,636,000 Fr., wozu die Pacht der Spielhäuser =n 3,400,000 Fr. lieferte[64]). Für Espionnage wurden =.000 Fr. verwandt; für die Theater 1,800,000, für Abon=ent auf den Moniteur 40,000, für Pensionen an Literaten = dem Ertrag der Journale 86,200 Fr. Überschuß hatte = Policeibudget 144,800 Fr. Erscheint der Aufwand für die =icei, für ein Getriebe, das sich durch den gesammten Staats=nismus hin gliederte, sich in Alles mischte, überall sich =kbar machte, überall gefürchtet wurde und das Athmen aus =r Brust hemmte, nicht eben erheblich, so mag nicht über=n werden, wie viel von staatsbürgerlicher Gesinnung bei = Agenten des Spähens und Horchens, des Verdächtigens > Schlimmdeutens in ihrem Dienste verloren ging und durch =n zu Grunde gerichtet wurde. Wahrlich so war das In=t nicht wohlfeil und das Budget hatte überdies zum >andfleck, daß die Haupteinnahme aus vergifteter Quelle, der =elpacht, hervorging. Es ist das unvermeidliche Loos jeder Dunkeln waltenden tückischen Gewalt, daß ihr weit mehr =es angedichtet wird, als sie verschuldet; so sollte denn auch Verschwinden des vormaligen englischen Gesandten in Wien, > Bathurst, in Mecklenburg am 25. Nov. 1810 ein Buben= = der geheimen Policei gewesen sein! Das war es nicht[65]), > es bedurfte nicht dieser Imputation, um die Schuldrechnung letztern zu füllen.

Die Presse blieb hinfort ein Hauptgegenstand policeilicher achsamkeit; doch, wie bei der Ankündigung der Staats=ängnisse, so trat nun auch hier zu dem Thatsächlichen der llkür das Wort, welches sie zum Gesetz machte. Soll man s aus dem Gefühl zunehmender Sicherheit Napoleon's über s, was er der Nation bieten könne, oder zunehmenden Mis=uens in die bisherige Handhabung der Preßpolicei deuten? ie letztere hatte schwerlich etwas zu wünschen übrig gelassen[66]);

64) Thibaud. 8, 364.

65) Den ganzen Hergang s. Desmarets 253.

66) Im Börsenblatt des deutschen Buchhandels 1840, Nr. 14 wird ichtet: Ein Buchhändler ließ Exemplare von Voß' Louise kommen, aber Policei dachte an die Königin Louise von Preußen und verbot den Ver=

es gehört aber zu dem Charakter des geistig beſäh
anſpruchsvollen Despotismus, nicht blos ſich durch
geltend zu machen, ſondern auch die Vorſtellungen
Gewaltübung bedingen und den Ausſprüchen ſeiner
Intereſſen die Norm objectiv gültiger Satzungen geb
len. Despoten des Alterthums ließen ſich gleich G
ehren; der Despotismus neuerer Zeit leitet aus den
Rechte der Throne das Vermögen ab, Satzungen
als Rechtsnormen darzuſtellen. Ob allgemeine Ce
führt werden ſolle, war im Staatsrathe mehrmals
worden; die vollendeten Herrendiener waren, wie
dem Willen des Herren voraus; Cambacérès, Regn
lis, Molé, Pasquier, waren für abſolute Cenſur;
ponenten hatten ſie in Regnault, Pelet, Berlier,
Lacuée ꝛc. und Napoleon ſelbſt wollte nur facultative
darauf lautete denn auch das am 5. Febr. 1810 er
ſetz [65]); doch hörte die Preſſe nicht auf, ganz und g
ſur zu unterliegen; die Beſtimmungen des Geſetz
durch allerlei Clauſeln und Cautionen dahin. Nach
(Tit. 3) nichts gedruckt werden, was die Pflichten
thanen gegen den Souverän und das Intereſſe des
fährden kann. Jeder Buchdrucker muß ein Buch h
in er den Titel jeder von ihm zu druckenden Schrif
muß von jedem Anzeige an den Generaldirector des
dels und den Präfecten machen; dieſe können die
des Manuſcripts verlangen, nicht minder jeder Mi
Anzeige gemacht wird, daß eine Schrift Gegenſtä
Reſſorts berühre; dergeſtalt eingeforderte Schrift
Cenſoren zur Prüfung übergeben.

Nach dieſen Beſtimmungen, die ſicherlich ſelten ei
cenſirt ließen, folgt nun, um der facultativen Cenſur i
thun, die Erlaubniß für jeden Schriftſteller oder B

kauf; Treviranus ſchrieb über Organiſation der Blattlaus: ma
politiſche Anſpielungen und nach langem Hinhalten erlaubte
den Druck mit dem Titel Bau ſtatt Organiſation. Ich kan
ben nicht verbürgen, aber es iſt der Ton der Muſik.

67) Thibaud. 8, 84.

68) Duverg. 17, 25.

Schrift zur Censur einzusenden und die Zusicherung, daß, alle vorgeschriebenen Förmlichkeiten erfüllt seien, eine zum cke gelassene Schrift nur durch den Policeiminister strirt werden soll. Es wurde ein Generaldirector des Buchels ernannt, sechs Auditoren zu seinen Gehülfen bestellt; Zahl der Buchdruckereien zu Paris auf 60 beschränkt, den rdrückten Entschädigung verheißen [69]). Fremde Bücher sollder Prüfung des Generaldirectoriums unterliegen, der Einzoll mindestens 50 Procent betragen. Das Eigenthumsan einem Buche sollte dem Verfasser und seiner Witwe Lebenszeit und ihren Kindern auf 20 Jahre bleiben. Dann en Strafbestimmungen, betreffend Werke, die ohne Namen Autors oder Druckers erscheinen, die nicht registrirt sind ꝛc. den Nachdruck. Portalis wurde zum Generaldirector des chhandels bestellt, zu Censoren Lacretelle, Sauvo, Desrdes, Esmenard, Lemontey ꝛc., für die Censur auf das Jahr O 36,000, für jeden Censor 1200 Fr., angewiesen [70]). Das rnalwesen wurde am 3. Aug. 1810 dahin beschränkt, daß edem Departement, außer Paris, nur ein Journal erscheisollte [71]). Die Ausübung des Gesetzes entsprach der Gerung des politischen Obscurantismus, der den Scheffel nerfort zur Dämpfung des Lichtes bereit hielt; Frau v. Staël chte mit ihrem Werke über Deutschland die Erfahrung; vary verbot dessen Veröffentlichung, nachdem es mit Beobachg der gesetzlichen Vorschriften gedruckt worden war, und gab gleich der Verfasserin die Weisung, Frankreich zu verlassen [72]). war kein Wort gegen Napoleon und dessen Regierungsem in dem Buche, aber es verherrlichte ihn nicht und wies trefflliche Eigenschaften der Deutschen hin!

Im Gebiete des öffentlichen Unterrichts war die iversität als ein Ganzes hinfort die Blende, welche Napon's Blick anzog und diesem die niedern ihr untergeordneten

69) Bestimmt am 2. Febr. 1811. Duverg. 17, 322.

70) Duverg. 17, 107. 270.

71) Duverg. 17, 148.

72) Rovigo 5, 4. Thibaud. 8, 173.

Beſtandtheile entrückte. Von Schönbrunn aus beſtim… am 31. Jul. 1809, ſtatt des frühern einfachen Coſtüms, … prunkreicheres; die Zahl der Lyceen ward von 40 auf … erhöht; die Gerichtsbarkeit der Univerſität dem Grundſ… hierarchiſchen Disciplin gemäß am 15. Nov. 1811 wei… gebildet ꝛc. Indeſſen ermangelte die Hälfte von Frankr… Volksſchulen [73]). Fourcroy's Tod (16. Dec. 1809) wa… den Pflegern der Wiſſenſchaft ſchmerzlich empfunden; … ſeinen hohen Geiſt nicht durch bureaukratiſche Einflüſ… kümmern laſſen. Die zehnjährigen Preiſe, au… am 28. Nov. 1809 [74]), ſollten nunmehr vertheilt werden; … Jury erſtattete Jul. 1810 Bericht darüber [75]); aber die … kündigung der Preiſe hatte nach einer Äußerung Napol… im Staatsrathe dienen ſollen, die Geiſter zu beſchäftigen, … ſie von ernſteren Dingen abzuziehen [75b]); wurden die … ſtrebungen in Wiſſenſchaft und Kunſt in der That von … ſo gemisachtet, ſo iſt dieſe Täuſchung wol eine der unwürdi… ſten, die wiſſenſchaftlichen, literäriſchen und Kunſtbeſtrebun… je widerfahren ſind. Dagegen erhielten mehre Literaten, den…

73) Thibaud. 7, 449. 8, 444.

74) Duverg. 16, 481.

75) Den Bericht der Jury ſ. Monit. 1810, 14 Jul. ff. Für pre… würdig wurden erklärt: Lagrange: Calcul des fonctions; Laplace: M… canique céleste; Berthollet: Statique chimique; Cuvier: Leçons d… natomie u. Pinel: Nosographie; Montgolfier: Belier hydraulique… Rulhières: Histoire de l'anarchie de Pologne; Delille: Traductio… de l'Enéide et du Paradis perdu; Raynouard: Templiers; Duval: … Tyran domestique; Sainte-Croix: Examen critique des historie… d'Alexandre; Saint-Lambert: Principes des moeurs chez toutes … nations ou Catéchisme universel; Beausset: Histoire de la vie … Fénélon; Delille: Imagination; Tissot: Traduction des Eglogues … Virgile; Jouy: La Vestale; Coray: Traduction du Traité d'Hip… crate sur l'air, les lieux et les eaux; Sédillot: Traduction d'Abo… Hassan; de Chésy: Traduction du poème persan de Medjnoun … Lolla, de Djamy; de Sacy: Traduction de la Chrestomatie; Sp… tini: La Vestale; Girodet: Scène du Déluge; David: Sacre de l'E… pereur; Chaudet: Statue de l'Empereur; Lemot: Les Muses; F… taine et Percier: Arc de triomphe du Carrousel; Méhul: Josephe …

75b) Thibaud. 8, 201 f.

eon oder ein Minister wohlwollten, Pensionen von dem den die Journale von Paris zahlen mußten[76]). Es ärgliches Gnadengeld für die Verkümmerung der Freiheit, n Druck, der im Gebiete des Geistes ebenso wenig freien eb mit unkaiserlichen Ideen gestattete, als das Continen- em im Bereich des Handels mit englischen Waaren. Die der oben (S. 479) angegebenen Vertreter der Literatur in den letzten Jahren keinen bedeutenden Zuwachs und iteratur von der Hand der in Geltung stehenden Schrift- nur geringe Bereicherung erhalten. M. J. Chenier am 10. Jan. 1811; ein herber Verlust für die französische e; sein Nachfolger im Institut wurde Chateaubriand, bekannt als dem kaiserlichen System nicht ergeben, aber wegen seines hohen Talentes und seiner edeln Gesinnung Rücksicht behandelt[77]). Etienne hatte zugleich das Ver- n der Regierung als Censor und, neben Picard, Jouy, nouard, Esmenard, Lemercier, Andrieux, Du- ꝛc. Beifall als Theaterdichter. Montlosier schrieb ein über die alte Monarchie; die Handschrift durfte nicht ckt werden, aber Napoleon nahm Montlosier zum gehei- Correspondenten[78]). Unverkennbar hatte auch die altroya- he Tendenz der Literatur bei ihm geheime Gunst, wogegen antikirchliche Freigeisterei und die philosophische, insbeson- die politische Speculation von ihm hinfort mit Argwohn sehen wurden. Dem Alterthum wandten sich die Forschun- eines Levesque, Gosselin, Larcher, Petit-Radel, Millin, bié du Bocage, Gail, Clavier, Visconti ꝛc. zu; dem Orient glès, Sylvestre de Sacy ꝛc.; hier wurde viel geleistet; ges auch in der Geschichte des Mittelalters; die historischen eressen späterer Zeit wurden von den Ansprüchen der Ge- wart überwogen; dennoch gab es hier keine erste Geschichte Michaud's, Sismondi's, Guinguené's Werke überragen die

76) Bignon 9, 428.

77) Seine Antrittsrede (über Chenier) enthielt politische Anspielungen; über zürnte Napoleon: das Institut sollte sich nicht mit politischen Diatri- befassen. Las Cases 4, 426.

78) Thibaud. 8, 437.

historischen Arbeiten über die neueste Geschichte. Die [illegible] mentarische Beredsamkeit hatte sich in eine feile Schmei[illegible] umgewandelt; die großen Publicisten Sieyes, Volney, [illegible] Merlin, Roederer ꝛc. ruhten entweder, oder arbeiteten [illegible] nicht für die Literatur. Die strengen Wissenschaften be[illegible] teten sich auf ihrer Höhe; den Franzosen konnte in [illegible] matik, Physik, Chemie, Astronomie ꝛc., desgleichen in [illegible] Kriegsbaukunst, Chirurgie ꝛc. die Meisterschaft von keinem [illegible] streitig gemacht werden. — Die Kunst blieb im Dien[illegible] Kaiserthums und des Kriegsruhms; Bauten, zu aller [illegible] Lieblingssache des Despotismus, nahmen die besten mate[illegible] und geistigen Kräfte in Anspruch; die Malerei stellte wie [illegible] Scenen aus Napoleon's Leben dar, die bildende Kunst [illegible] bilder des Kaisers und berühmter Krieger. Canova jedoch, [illegible] zum zweiten Male 1810 sich eine kurze Zeit zu Paris au[illegible] war dem Papste zu treu ergeben, um lange sich dort [illegible] fallen; Napoleon entließ ihn ungern [79]); den römischen [illegible] schulen ließ er auf Canova's Fürsprache Unterstützung [illegible] kommen [80]).

In dem Papste und der diesem ergebenen Klerisei [illegible] fand der napoleonische Geisterbann innerhalb des Kaiser[illegible] einen ihm gewachsenen Gegensatz. Zwar huldigte hinfort [illegible] Menge kirchlicher Würdenträger der kaiserlichen Majestät [illegible] übermäßigen Schmeichelreden [81]); die Vermählung Napole[illegible] mit Marie-Louise, die Geburt des Königs von Rom [illegible] wie zu Talismanen, schöne Reden hervorzurufen, es war [illegible] „Fingerzeig Gottes"; jedoch in den Gemüthern hatte der [illegible] pismus sein Heiligthum; so vor Allen bei Cardinal Fesch. [illegible] Papst, in Savona bewacht, weigerte sich Bischöfe zu weihen [illegible] dem Übelstande abzuhelfen, setzte Napoleon am 16. Nov. 18[illegible] eine kirchliche Commission unter Cardinal Fesch's Vorsitze [illegible] und gab dieser Fragen über die Befugniß des Papstes und [illegible]

79) Thibaud. 8, 208.

80) Bignon 9, 383.

81) Eine Zusammenstellung von dergl. s. b. Grégoire, H. des sectes rélig. 3, 105 f. b. Ideler u. Nolte 3, 68. Dazu Bourrienne et ses err. 2, Beil. 11.

, das Concordat, die Bannbulle ꝛc. zur Begutachtung.
richt war im Ganzen den Absichten des Kaisers günstig.
ließ darauf am 25. Febr. 1810 die Statuten der galli-
en Kirche vom Jahre 1682 als Staatsgesetz erneuern[82]).
Paris befindlichen Cardinäle ließen sich's wohl sein und
keine Widersetzlichkeit bis zur kirchlichen Vermählungs-
Napoleon's; bei dieser erschienen dreizehn nicht; doch ihre
ige Bitte um Vergebung glich die Sache aus. Der
päpstliche Hof bemühte sich durch einen Abgeordneten, von
ern, P. Pius zu einem Vergleiche geneigt zu stimmen;
dies mislang; dagegen ward in Lugo und Belluno eine
enverschwörung entdeckt, die viele Verhaftungen am 1. Jun.
olge hatte[83]), und in Belgien zeigte sich der Geist
Widerspenstigkeit bei dem Klerus, der schon während der
ung der Engländer auf Walchern das Kirchengebet für
Kaiser unterlassen hatte[84]). Daher Napoleon's fulminante
e an diesen bei seinem Besuche zu Brüssel (15. Mai
)[85]). Indessen hatte ein Decret vom 17. Apr. allen nicht
Kirchenstaate gebornen Priestern und Mönchen geboten,
in vierzehn Tagen zu verlassen, und ein Decret vom
Mai alle geistlichen Corporationen im Kirchenstaate aufge-
[86]). Das Jahr verging, ohne daß der Papst in etwas
gegeben hätte. Als nun Maury zum Erzbischofe von Paris
nt war, und der Papst ein Breve dagegen erlassen hatte,
die Bannbulle in Paris zu circuliren begann, wurden der
vicar, Abbé Astros nebst mehren Geistlichen am 1. Jan.
als Agenten des Papstes verhaftet, Portalis als Hehler
t, des Papstes Papiere untersucht und aus seiner Gesell-
t mehre Cardinäle, Di Pietro ꝛc., entführt und nach Paris
Untersuchung gebracht. Napoleon hatte nun eine Conferenz
der kirchlichen Commission; der Abbé Emery sprach frei-
hig für den Papst, was der Kaiser nicht übel aufnahm;

82) Duverg. 17, 44.
83) Bignon 9, 250—253.
84) Thibaud. 7, 802.
85) Abgedruckt b. Thibaud. 8, 564.
86) Bignon 9, 256. Thibaud. 8, 71.

die Commiſſion aber ſtimmte für Zuläſſigkeit eines
concils. An den Papſt ging am 25. März eine
ab; er gab immer nicht nach. Das Nationalconcil
20. Jun. eröffnet; als es eine Deputation an den
ſchloſſen hatte, ward Napoleon unmuthig und löſte
auf; fuhr aber dennoch fort mit ihm zu unterhandel
ſtände es noch, und als das Nationalconcil decretirt
ſei ermächtigt im Nothfall über Einſetzung der
beſtimmen und die biſchöflichen Sitze dürften nich
Jahr vacant ſein, ließ er geſchehen, daß eine Dep
zum Papſte begäbe, und ſogar dieſem einige ſeiner
ſenden [87]). Die Conferenzen mit dem Papſte beg
1. Sept., der Papſt beſtätigte am 20. Sept. die
des Concils, vermied aber das Nationalconcil als
zuerkennen; erließ Weihbullen für einige, aber nic
Biſchöfe: Napoleon wies dies zurück und der Strei
erledigt. Der Papſt, in der That Gefangener und
nauer Aufſicht, legte in ſeinem täglichen Leben auch
der Gefangenſchaft gefliſſentlich zu Tage [88]).

Im Staatshaushalte war es hinfort
Hauptſorge, das Budget — 1809: 740 Mill.; 1810:
1811: 954 Mill. Fr. [89]) — in Ordnung zu halten u
gern in den Thronreden, dies ohne Anleihen zu
ebenſo war er in der Verwaltung ſeiner Civilliſte be
als ein Drittel übrig zu behalten. Die am 1.
vollendete Liquidation der öffentlichen Schuld [90]) gere
zu ſeiner beſondern Zufriedenheit. Wiederum bewi
hinfort ebenſo mistrauiſch gegen Lieferanten ꝛc. und m
ter Willkür hieß er ſie von dem Ertrage ihrer Pl

87) Bignon 9, 261. Thibaud. 8, 447.

88) Thibaud. 8, 465 f.

89) Duverg. 17, 4. 88. 482. Monit. 16 Jan. 1810 u
gen Supplementen. Alles in der vortrefflichſten Ordnung; au
Menſchen Sand in die Augen zu ſtreuen. Das Budget mach
ohne ſolche Berechnung ſo breit.

90) Genau erörtert b. Thibaud. 8, 19 f.

Millionen zurückgeben (régorger)[91]). Daß bei der ung des Handels der innere Lebenstrieb für das Gewerbe le und Gewerbsschulen, wie zu Chalons sur Marne (nach- Compiegne) und Beaupréau, Decrete und Preisankün- gen dies ebenso wenig gutmachen konnten, als der eifrigste bau, so lange die Schiffe in den Häfen lagen, eine Ma- rgab, mochte er nicht verkennen, ließ sich aber dadurch aufhalten, die Ansprüche an das Volk zu steigern. Der wurde nun am 29. Dec. 1810 ganz und gar Monopol Krone[92]); die Gemeinden wurden immer höher belastet; 29. April d. J. schenkte er ihnen Casernen, Hospitäler, thäuser, Gefängnisse, aber belastete sie mit deren Unter- [93]). Die Gemeindebudgets wurden am 27. Febr. 1811 Controle des Schatzministers gestellt, an diesen mußte Überschuß abgeliefert werden, der nöthigenfalls an die Ge- den zurückfallen sollte[94]). Von dem außerordentlichen Kron- (domaine extraordinaire), das die Kriegssteuern Östreichs Preußens eingebracht hatten und das jährlich etwa 20 Fr. eintrug[95]) und unter Defermont's und Daru's, nach- (statt Daru's) unter Champagny's Verwaltung stand, kam Staate mittelbar etwas zu gut, indem der Unterhalt des es und öffentliche Bauten zum Theil davon bestritten wur- ein nicht geringer Theil davon aber ward zu Schenkun- an Militärs und Beamte verwandt, und dies war ein Auf- d, dessen letztes Ziel, Ergebenheit gegen den Kaiser, nicht dem der Nationalwohlfahrt zusammenfiel. Die öffentli- n Arbeiten[96]) zerfielen in zwei ziemlich gleiche Hälften— äle, Straßen, Brücken, Werften, Befestigungen, und Bau- zur Verschönerung. Jede Reise in die Departements hatte

91) Bignon 9, 48. über Bourrienne, der sechs M. regorgiren , s. diesen selbst 10, 213. Las Cases 2, 311. Vgl. oben S. 140.

92) Duverg. 7, 285.

93) Ders. 17, 299.

94) Ders. 17, 342.

95) Genaue Angaben s. in dem Senatsconsult relatif à la dotation la couronne v. 30. Jan. 1810. Duverg. 10, 14.

96) Davon s. überhaupt Thibaud. 8, 183 f. 424 f.

eine Menge darauf bezüglicher Verordnungen zur Folge. D
am 8. März 1810 erlassene Expropriationsgesetz[97]) sollte d
Willkür der Verwaltung sicherer stellen als bisher ge
war; doch blieb diese herrisch. Der Kanal von St.-Q
die Häfen von Antwerpen, Ostende und — mit nimm
dendem Bau — der Damm von Cherbourg, die 1810 v
dete Simplonstraße, die Verschönerung von Nimes, in
über (21. März 1810) der Beginn des riesenhaften Hotels
die auswärtigen Angelegenheiten, der Markt bei den Ju
nern, die Vollendung der Säule auf dem Vendômeplatze (
Aug. 1810), die Straßen Richelieu, der Carrouselplatz, zu
sen Freimachung für 17 Mill. Häuser niedergerissen wurde
die Bauten am Louvre, wozu 36 Mill. Fr. angewiesen
den, drei Seinebrücken, mehre Schlachthäuser, die Anle
von 6 Mill. für Versailles, sind die vorzüglichsten Werke
in dieser Zeit unternommen, fortgesetzt oder vollendet wo
Der Entwurf eines kolossalen Palastes für den König von
ward nicht ins Werk gesetzt; so war auch der Fortgan
Anstalten zur Austrocknung der pomptinischen Sümpfe[98])
mäßig. In Frankreich wurden Kriegsgefangene, in Compa
eingetheilt, zu den Arbeiten gebraucht[100]). Der Gesammt
des Aufwandes für Festungen, Marinebauten, Brücken, K
Chausseen und Kirchen betrug im J. 1810: 138,141,72
J. 1811: 154,901,000 Fr. Überhaupt gibt Napoleon di
öffentliche Bauten verwandten Kosten an zu 1,005,00
Mill.[101]). Mehre Kanäle, als der von Languedoc (du

97) Duverg. 17, 57.
98) Las Cases 5, 183.
99) Thibaud. 8, 186. 478. Bignon 9, 382.
100) Decret vom 13. Febr. 1811. Duverg. 17, 337.
101) Las Cases 7, 89.

Palais impériaux et bâtimens de la couronne . . .	62,00
Fortifications	144,00
Ports maritimes	117,00
Grandes routés, chaussées etc.	277,00
Ponts à Paris et départemens	31,00
Canaux, navigation et desséchement	123,00
Travaux de Paris	102,00
Edifices publics des départemens et grandes villes .	149,00
Total	1,005,00

von Orleans, wurden zum außerordentlichen Krongut ge-
n und Actien auf sie zu Schenkungen ertheilt[102]). —
Dotationen setzten sich mit großer Reichlichkeit fort bis
Jahre 1810; dann war Stillstand. Der nach dem Frie-
von Tilsit und bei Stiftung der Majorate stattgefundenen
ungen ist schon oben (S. 541) gedacht worden. Im
ge des Jahres 1808 hatten sämmtliche Generale und
re, von 1000 Fr. an aufwärts, die Unterofficiere und
ten der Garde 800,000 Fr., 69 Linienregimenter jedes
00,000, 68 Reiterregimenter jedes 20—30,000 Fr. Gra-
ion erhalten. Außerdem wurden jährliche Einkünfte, zum
in Kanalactien, ausgesetzt; dergleichen hatten außer Mar-
n und Generalen auch gegen 5000 gemeine Soldaten
500—1000 Fr.)[103]). Der Moniteur des Jahres 1810
t eine lange Reihe von Namen verstümmelter Soldaten,
otirt wurden[104]). Auch Carnot erhielt am 23. Aug. 1809
Jahrgehalt von 10,000 Fr.[105]). Die im Auslande mit
n dotirten Militärs und Civilbeamte sollten in 10 bis 20
en ihre Güter verkaufen und den Erlös in Frankreich an-
. Sie bildeten eigene Gesellschaften, über deren Organi-
n am 23. Sept. 1810 eine Verordnung erlassen wurde[106]).
iesen Dotationen ist noch die am 29. März 1809 decre-
Stiftung zweier Pensionate zu Ecouen und St.-Denys
Töchter der Ehrenlegion, deren jede mit 1000 Fr. jährlich
rhalten wurde, und die spätere vom 15. Jan. 1810 von
dergleichen Instituten für „Orphelinen" der Ehrenlegion,
aber jede nur 400 Fr. kosten sollte, zu rechnen[107]).
lich auch die Verordnung vom 8. März 1811, nach wel-
künftig alle Verwaltungsämter nur an solche kommen soll-
die fünf Jahre im Heere gedient hätten, und das muster-

102) Duverg. 17, 61—65.

103) Genaue Angaben b. Thibaud. 8, 49 f. nebst den schon ange-
en Listen 8, 551 f.

104) Moniteur 1810, S. 853—890.

105) Thibaud. 7, 390. Tissot, Mém. sur Carnot 1824, 130.

106) Thibaud. 8, 56. Duverg. 17, 188.

107) Duverg. 16, 398. Thibaud. 8, 60.

hafte Reglement für das Invalidenhotel vom 25. März
Wie dies Alles mit der Ehrenlegion zur Erweckung v
und Hingebung wirkte, ist bei bloßem Fingerzeig a
einer Auseinandersetzung bedarf es nicht[109]). Dami
der Franzose sich trösten, wenn am 13. Dec. 1810
scription des Jahres 1811 auf 120,000 M. und über
Seedienste auf 40,000 M. der Jahre 1813—1816,
im Knabenalter zum Dienste eingeübt werden sollten,
wenn am 20. Dec. 1811 abermals 120,000 begehrt
härtesten Maßregeln gegen Refractaires angewandt w

Um dem Gewerbsleben Nerv und Schwung
ermüdete Napoleon, der hier seit Cretet's Tode im M
des Innern den Grafen Montalivet bestellt hatte, nicht
zu geben, Prudhommes (eine Lieblingssache für ihn,
Auditoren) zu bestellen, Preise auszusetzen, Institute
den, Wege zu schaffen. Ein Generalconseil für Fab
Manufacturen wurde am 26. Jun. 1810 bestellt[111]),
vorbringung des Waids zum Ersatz für den Indigo a
ein Preis gesetzt, Traubenzucker am 18. Jun. in den
chen Instituten eingeführt, darauf Runkelrübenzucker a
Baumwollenpflanzungen befördert, ein Preis von 1
für die beste Maschine zu Flachsspinnerei ausgesetzt,
1807 begonnenen Merinosschäfereien weiter ausgedeh
lich auch am 12. Febr. 1812 das republikanische M
Gewichtsystem nochmals zum Unterrichte und in öffentli
schäften geboten ꝛc.[112]): aber das Continentalsyste
daheim Alles und der Miswachs des Jahres 1811 ste
Noth des gedrückten gemeinen Mannes. Wiederum ab
die Noth zu den äußersten Wagnissen des Schleich
Helgoland war ein Hauptstapelplatz desselben; man n
„klein London"; manchen Tag liefen dort über 30

108) Duverg. 17, 349. 449.

109) Les dotations tenaient en haleine toutes les ambiti
tes les espérances. Thibaud. 8, 58.

110) Monit. 14 Dec. 1810; 21 Dec. 1811.

111) Bignon 9, 419.

112) Für Alles Thibaud. 8, 247 f. 393 f. 518. Bigno

[illegible]). Napoleon war in Verfolgung des Continentalsystems [illegible]n bösen Dämon verfallen; jede seiner Maßregeln zeugte [illegible]von Verirrung. So zunächst die Einführung von Licen[illegible][113]) — Ausnahmen der Willkür bei der Fortsetzung der [illegible]ten Consequenz im Pessimismus, vom Feinde entlehnt, verunstaltet. England hatte 1808 und 1809 bei großem [illegible]eidemangel erlaubt, Getreide einzuführen, wenn dagegen [illegible]sche Waaren ausgeführt würden: mit ähnlichen Concessio- beschäftigte sich Napoleon im Jul. 1810; am 25. Jul. [illegible]s er von Antwerpen aus ein Decret: kein Schiff solle vom [illegible]ug. an nach einem fremden Hafen segeln ohne eine von [illegible]r Hand unterzeichnete Licenz; es solle erlaubt sein, franz. [illegible]ne, Branntweine, Früchte, Getreide, Salz ꝛc. zur See [illegible]uführen, wenn dagegen Bauholz, Hanf, Takelwerk, Eisen, [illegible]a und andere Medicamente eingebracht würden. Napoleon [illegible]hte in Anschlag, daß ihm der Verkauf von Licenzen ein [illegible]hnliches einbringen würde[114]); das wurde ihm zu Theil, das Licenzenwesen schmachvoll, eine Gaunerei unter kai- [illegible]her Autorität. Es wurde nun erlaubt, Colonialwaaren [illegible]führen, wenn dagegen eben so viel franz. Fabrikate, na- [illegible]türlich bis zu einem Drittel der Ladung Seidenwaaren, aus- [illegible]hört würden; England bot durch ähnliche Concessionen die [illegible]d zu diesem Tauschhandel. In den gegenseitigen Häfen [illegible]laufen, gab es Schwierigkeit, also wurde der Handel von [illegible]Freibanditers auf der See abgemacht; die schlimmste Seite Sache aber ward der Betrug bei Angaben der Ladung [illegible]z. Waaren; hier wurden alle Künste des Trugs aufgeboten, [illegible]vorbene Waaren eingeladen, andere untergeschoben, die Pa- [illegible]e verfälscht, Bestechung bis zu den Hochbeamten des Kai- [illegible]ofes hinauf angewandt, endlich aber bei dem Drucke, der [illegible]den franz. Fabriken lastete, und dem Bedürfniß der Colo- [illegible]lwaaren die franz. Fabrikate zu einem Spottpreise an die [illegible]sitzer von Licenzen gegeben und nicht selten ins Meer ge-

112*) Lebensbilder aus dem Befreiungskriege 1841, 1, 62.

113) Bignon 9, 324. Thibaud. 8, 240. Koch-Schoell 9, 53.

114) J'y gagnerai un bon octroi de navigation etc. Bignon 9,

worfen; der hohe Preis der eingeführten Colonialwaaren mu[ß] jenen Schaden decken. In Verbindung mit der Einführ[ung] von Licenzen wurde am 5. Aug. 1810 der Tarif von Trie[r] non bekannt gemacht[115]), deſſen Steuerſätze — für den metri[ſchen] ſchen Centner ausländiſcher Seide 200—800 Fr., rohen Zu[cker] 800, Hutzucker 400, Thee 150—900, Caffee 400, Indigo [...] Cacao 900, Cochenille 2000, Pfeffer 400—600, Zimt 1[...] 2000, Gewürznelken 600, Muscat 2000, Färbeholz 50[...] Fr. — nebſt den Koſten für Licenzen und der barba[riſchen] Strenge der gegen die Contrebande am 18. Oct. 1810 [...] ſetzten Prevotalhöfe[116]), die Preiſe für Colonialwaaren in [...] Maße ſteigerten, daß der Unbemittelte Verzicht darauf [...] mußte. Der Einſetzung der Prevotalhöfe folgte am 19. [...] das Decret von Fontainebleau, welches engliſche [...] zu verbrennen gebot[117]); ein Schlag des leidenſchaftl[ichen] Rigorismus gegen England, der aber großentheils nur von Kaufleuten des Feſtlandes gebüßt wurde. Napoleon [...] nicht mehr was er that; man mag in dieſem Decret mehr Ärger, nicht zum Ziel kommen zu können, als die Ho[ffnung] auf Erfolg erkennen. Bei den dadurch gemishandelten [...] kern trat Erbitterung an die Stelle der Ergebung, den [...] netten ward der unnatürliche heilloſe Zwang unerträglich; [das] Continentalſyſtem und die daraus hervorgegangenen Weg[e] norddeutſcher Landſchaften ward eine bittere Arznei, nicht [zur] Geneſung, ſondern zur Gährung; Napoleon hatte durch [...] Peſſimismus England zu zwingen gedacht; der Peſſimi[smus] in allen Fällen ein gefährliches Mittel, wandte ſich gegen [...] ſelbſt. Wie dies zum Kriege mit Rußland führte, iſt [...] genden Buche zu berichten; hier iſt übrig, auf die [...] Staaten des Auslandes und den ſpaniſch-portugieſiſchen [...] zu blicken. Zuvor mag erwähnt werden, daß 1811 [...] Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Daru ſtatt [...]

115) Duverg. 17, 198.

116) Derſ. 17, 206.

117) Nicht im Moniteur noch bei Duvergier. In der Allgem. Zt. erſchien es erſt am 9. Nov. Den franz. Text ſ. b. Martens, N. R. I, 32[...]

Staatssecretär und Champagny statt Daru's Intendant Gonguts wurde.

Das Ausland 1810. 1811.

Östreich lag in Finanzzerrüttung darnieder; Napoleon erach der Vermählung mit Marie Louise nichts von der Steuer, nahm aber das Decret vom 24. Apr. über vore Reichsstände in östr. Dienste zurück und stand auch von Bedingung des wiener Friedens ab, daß Östreichs Kriegsnicht über 150,000 M. betragen sollte [118]). Preußen hinfort seine feindselige und argwöhnische Strenge; doch er dessen innerer Reorganisation nichts entgegen und ließ hen, daß Hardenberg am 10. Jun. 1810 Staatskanzler e. Der Tod der Königin Louise (19. Jul.) änderte nichts Napoleon's Gesinnung [119]). In beiden Ländern war die kelssperre eine Geißel; doch die Obermacht Frankreichs zu bieben, als daß ein Versuch, sich von jener loszusagen, cht werden konnte. — Früher geschah dies von Seiten wedens. Nach dem Frieden vom 6. Jan. 1810 [120]) trat veden zum Continentalsystem und erhielt Pommern und en zurück. Der Kronprinz, Herzog von Holstein-Augustenb, gab die Neigung zur genauesten Verbindung mit dem rhofe durch eine Brautwerbung kund [121]): doch das Contalsystem wurde nicht streng befolgt. Nach dem plötzlichen des Kronprinzen am 28. Mai drückte Karl VI. in eiSchreiben an Napoleon den Wunsch aus, Rath über eiThronfolger von ihm zu empfangen. Bewerber dazu wader König von Dänemark, der Herzog von Oldenburg und älteste Bruder des verstorbenen Kronprinzen. Napoleon für den ersten, gab aber dies nicht direct zu erkennen [122]).

118) Bignon 9, 160. Thibaud. 8, 123.

119) Aber „mit dem Tode der tiefgekränkten Königin erhielt der Ingrimm der preußischen Nation gegen Frankreich eine wahrhaft re-Weihe.“ Bülau, Gesch. Deutschl. 1, 82.

120) Martens, N. R. 1, 232.

121) Bignon 9, 202.

122) Der franz. Geschäftsträger in Stockholm, Desaugiers, f-

land 1807—1809 her bekannt und dieſe hatte eine vortheil
Meinung von ihm auch in Schweden hervorgebracht. Ein
Vorſchlag fand bei einer ſtarken Partei auch darum Be
weil man Bernadotte für genau mit Napoleon verbunden
ſah; man ließ geſchehen, daß er ſich nach Paris begab,
Bernadotte zu befragen. Dieſer erklärte ſich geneigt, aber
poleon's Zuſtimmung für nothwendig; Napoleon, mit B
dotte äußerlich wieder in gutem Vernehmen, gab zur Ant
daß er dem ſchwediſchen Reichstage freie Hand laſſe: die
ſchäftigkeit eines bei dem Reichstage in Oerebro aufſtre
Franzoſen, dem man napoleoniſche Inſtructionen beimaß,
nicht hatte, half die Meinung beſtimmen [123]); die Partei
Herzogs von Auguſtenburg, des Sieges bisher gewiß, gab
Sache auf und die Wahl traf am 21. Aug. Bernadotte.
erſt und zwar nachdem Napoleon ſchon Karl's XIII. A
zuſtimmend beantwortet hatte, fand ein Geſpräch Bernad
mit Napoleon ſtatt, in welchem dieſer, von einem arrie
stinct, wie er ſelbſt ſich ausdrückt, geleitet, Bernadotte Sc
rigkeiten machte, von ihm das Verheißen, nie Krieg
Frankreich zu führen, begehrte, und, als dieſer ſich deſſen
gerte, mit den Worten ſchloß: „Unſer Geſchick mag ſich
füllen" [124]). Auch jetzt noch zeigt ſich in Napoleon's B

theriſchen Kirche bekannt hatte, gelangte glücklich nach
den und ward mit Freudigkeit von der Nation als Kron-
Karl Johann begrüßt. Die Lauigkeit Schwedens im
mentalſyſtem ward bald noch bemerkbarer als zuvor; der
Geſandte Alquier machte umſonſt Vorſtellungen; Napo-
begann zu grollen; es kam zu Erklärungen; der Kron-
begehrte, zur Schadloshaltung des armen Schwedens für
Nachtheile der Handelsſperre, Subſidien, aber dies lehnte
leon ab [125]). Die Spannung ward im Jahre 1811 ſo
klich, daß Schweden nicht mehr als Bundesgenoß Frank-
angeſehen werden konnte. — Um ſo zufriedener dagegen
Napoleon mit Dänemark, welches das Continentalſy-
mit der äußerſten Strenge handhabte und im Jahre 1810
nals Matroſen zur Bemannung der franz. Flotte ſandte [126]).
damerika [127]) hatte ſeit Anfang der Revolution als neu-
Macht ungemeinen Gewinn vom Seehandel gehabt, die
r dem Directorium eingetretenen Mishelligkeiten hatten ihre
gleichung gefunden, das Continentalſyſtem aber darauf das
Vernehmen wieder geſtört. Im Gedränge zwiſchen den
ßregeln Englands und Frankreichs hatte der Congreß am
Dec. 1807 jeglichen Seehandel der Amerikaner verboten
alle Schiffe in den Häfen mit einem Embargo belegt.
Amerikaner aber wollten ſich den Handel nicht verkümmern
n und übten nun Schleichhandel im Einverſtändniß mit
land; engliſche Ladungen wurden unter amerikaniſcher Flagge
ahren. Napoleon ging ſo weit zu behaupten, jedes ameri-
ſche Schiff ſei als ein engliſches anzuſehen [128]). Hiezu kam
Zwieſpalt der Anſichten über die Floridas; Amerika wollte
oleon's Zuſtimmung, die Floridas im Fall eines engliſchen
riffs zu beſetzen, Napoleon aber darauf nicht eingehen.
h war er ſehr geneigt, für den Handelsverkehr der Ameri-
r Ausnahmen zu geſtatten. Nun aber faßte der Congreß

125) Bignon 9, 343.

126) Derſ. 9, 335.

127) Über das Folgende ſ. b. Bignon 7, 71 f. 8, 397 f. 9, 308 f. diplomatiſcher Breite. Die Actenſtücke ſ. b. Martens, N. R. 1, 455 f.

128) Bignon 9, 333.

men; das engliſche Miniſterium aber widerrief Erſkine's
ceſſionen. Napoleon machte nun von Schönbrunn aus a
Mai den Amerikanern Anträge zur Verſtändigung; die
handlungen ſetzten ſich zum Jahre 1810 fort; in Napo
Verfahren wechſelte Nachgiebigkeit ab mit Strenge; a
März befahl er Confiscation aller in franz. Häfen befi
fremden Fahrzeuge, aber als eine Congreßacte vom 1. M
klärte, die Maßregeln gegen den Verkehr mit Englan
Frankreich zu Gunſten derjenigen Macht aufheben zu
welche die Edicte gegen neutralen Handel zurücknähm
Napoleon die Hand dazu, und darauf ward durch eine
rung Maddiſon's vom 2. Nov. der Handelsverkehr z
Frankreich und Amerika hergeſtellt. Sofort gab Napoleo
Zuſtimmung zur Beſetzung der Floridas, welche bald
erfolgte. Die Spannung zwiſchen Amerika und Englan
war nunmehr ſo hoch geſtiegen, daß der Ausbruch eine
ges nahe bevorzuſtehen ſchien.

England beharrte, wenn auch vielfach erſchüttert
droht, dennoch unbeugſam im Widerſtande gegen Fr
Das neue, Anfang Octobers 1809 beſtellte Miniſterium
ceval, Liverpool, Bathurſt, Marq. Wellesley, Dundas
den, Mulgrave ꝛc. hatte die Principien des vorigen;

tſchen Politik gegen das Kaiſerreich; ſo war die Stimme
ation. Die Oppoſition im Parlament ließ es meiſtens
Critiken des Details der Kriegsoperationen [130]) bewenden,
die Fortſetzung des Krieges ſelbſt in Frage zu ziehen; das
durch die Wirkungen des Continentalſyſtems und die
rüche des Krieges auf der Halbinſel empfindlich berührt
nach Frieden ſich ſehnend, trug doch im Ganzen und
en die Politik des Cabinets. Zum Troſt für den Druck,
auf Gewerbe und Handel laſtete, erfreute England ſich
cher Eroberung; in ſeine Hand fielen 1809: Cayenne am
Jan., Martinique am 30. Jan, die ioniſchen Inſeln Zante,
halonia, Ithaka und Cerigo am 1. Oct. ff.; 1810: Gua-
upe am 5. Febr., S. Euſtach am 14., Amboina am 17.
r., S. Domingo (St.) und Réunion (Bourbon) am 7. Jul.,
e de France am 3. Dec.; 1811: Batavia am 26. Aug.
ı Angriff Murat's auf Sicilien wurde am 22. Sept. 1810
eſchlagen und die Engländer behaupteten ſich auf Sicilien
z der Sinnesänderung der Königin Caroline, welche ihnen
eneigt geworden war und insgeheim dem Marſchall Mar-
nt Eröffnungen machen ließ, in denen von Niedermachung
Engländer die Rede war [131]).

Der ſpaniſch-portugieſiſche Krieg 1810. 1811.

Das Jahr 1810 begann mit Glück für die Sache Jo-
)'s und Napoleon's: Andaluſien wurde erobert. Ein Heer
65,000 M. unter Victor, Mortier, Sebaſtiani und dem
rbefehl Soult's zog durch die ſchlecht oder gar nicht ver-
digten Päſſe der Sierra Morena und breitete ſich am 20.
ı. ff. in dem Thale des Guadalquivir aus, Sebaſtiani be-
e Granada und Malaga; Sevilla, wo die Junta flüchtig
orden und die Vertheidigungsanſtalten nicht zur Vollendung
ommen waren, ergab ſich an Victor und Mortier, Joſeph
t am 1. Febr. ſeinen Einzug [132]). Die Bevölkerung ſchien

130) Über den ſpaniſchen Krieg ſ. bgl. bei Napier 3, 213. 242.

131) Bignon 9, 241. Thibaud. 8, 380.

132) Napier 3, 107 f. Um dieſe Zeit, am 31. Jan. 1810, erſchien Moniteur eine hämiſche Kritik der engl. Thronrede und, zur Widerle-

hier minder düſter zu ſein, als die madrider im Jahr
Sevilla war für den Süden bei weitem mehr als
Saragoſſa und Barcelona jedes einzeln für den Norden
doch war es kein rechter und voller Gewinn, da Cadi
genommen wurde. Die Zeit dazu ging verloren über
ſetzung des minder wichtigen Sevilla; 8—9000 Spani
Albuquerque gewannen den Vorſprung vor Victor, d
bis Chiclana gelangt war, zogen am 4. Febr. ein in Isla
und Cadiz, und Victor getraute ſich nicht einen S
wagen, der während der erſten Tage wohl hätte gelin
nen [133]). Bald darauf ward Cadiz der Angelpunkt de
ſtandes der Spanier und die politiſche Hauptſtadt des
Joſeph's Erinnerung an feſtlichen Empfang wurde b
eine von Cadiz aus ſich entwickelnde Energie und Ce
verkümmert. Um eben die Zeit nun, wo er der völl
terwerfung des Südens entgegenſah, ſich der bisher
geweſenen Äußerungen der Geneigtheit des Volkes erſt
bemüht war, dieſe durch Huld und Wohlthun in höher
zu gewinnen, mit Inſurgentenhäuptern nicht ohne C
terhandelte, wo die Organiſation der Regierungsbehörd
fecten ꝛc. ins Leben treten ſollte, und wo eine Sühne
ſpaniſchen Volke möglich zu ſein ſchien, wenn Joſ
und gar ſpaniſcher König wurde, wie ſeine Miniſter
ben, um eben dieſe Zeit bedrängte ihn Napoleon mit
und eigenmächtigen Schritten für ſein eigenes Inte
hatte auch jetzt den Plan, die Landſchaften bis zum
Kaiſerreiche einzuverleiben, nicht aufgegeben, und dazu
ſeph als Vaſall vom Kaiſerreiche abhängig bleiben, ja
für die franz. Truppen im Lande bezahlen. Catalon
gon, Biscaya und Navarra wurden am 8. Febr. un
Gouverneurs geſtellt, am 29. Mai noch zwei Landſ
franz. Gouvernements beſtimmt, Burgos und Valla
Valencia und Toro; Napoleon gedachte die franz. Gr
bis zum Duero vorzurücken. Auf Joſeph's Vorſtellu

gung einiger darin enthaltenen Äußerungen über Spanien, a
der Abdruck der Briefe Ferdinand's, Karl's ꝛc. vom 11. Oct.

133) Napier 3, 114. 119.

te er anfangs nicht; doch begehrte er ſpäter, als Schadtung für den Aufwand an Menſchen und Geld, den ien ihm verurſacht habe, nur die Landſchaften bis zum und nur auf zehn Jahre [134]). Gleichviel! Für die Spaund ſelbſt für die eifrigſten Joſefino's war es jetzt Ehrenauch nicht ein Dorf an Frankreich abzutreten; und Joſelbſt ward nach anfänglicher Nachgiebigkeit gegen Napoam Ende des Jahres 1810 dahin gebracht, dieſem zu er-n, daß er lieber abdanken als Land abtreten wolle [135]). dies Alles ward vergeblich, ſeitdem in Cadiz, das allen riffen des belagernden Victor trotzte, am 24. Sept. die es ſich conſtituirt hatten und in ihren erſten Beſchlüſſen Souveränetät der Nation, Gleichſtellung des Rechts der nien mit dem des Mutterlandes, Preßfreiheit (10. Nov.) eine wunderbare geiſtige Erleuchtung und Erhebung ankünen und zu dem rohen und zähen Fanatismus der Menge wahrhafte patriotiſche Seelenſtimmung in den Beſten des kes mit Vergegenwärtigung eines Genius, der in der franz. olution aufgetaucht, von Napoleon aber niedergedrückt war, dieſem entgegenſtellten. Das dynaſtiſche Intereſſe trat in ntergrund; Ferdinands, den der Baron Kolli (verhaftet am Apr.) aus Valençay zu entführen verſucht hatte [136]), ward ht mehr mit der frühern leidenſchaftlichen Sehnſucht gedacht; Herzog von Orleans, der zur Zeit der Eröffnung der Corſich in Isla de Leon befand, konnte nicht erlangen, daß e ihn empfingen [137]). Dumouriez war von London aus geſtig, Wellington mit Rath über die Heerführung auszuſtat-, und der Rath ſoll ſeine Früchte getragen haben.

134) Bignon 9, 272. 275. 281—286. Doch kam auch eine Intrins Spiel; die Inſurgenten ſchmiedeten ein dictatoriſches Schreiben oleon's an Joſeph und ahmten Styl und Handſchrift ſo täuſchend , daß dieſer berückt wurde. Napier 3, 232.

135) Bignon 9, 299. 302.

136) Monit. 1810, S. 460 f.

137) Bignon 9, 295. Hier mag des neuerdings erſchienenen wohl beiteten Buches von Chr. Birch: Ludwig Philipp der Erſte, König der nzoſen, 1841. 1843, Bd. 1 u. 2 gedacht werden.

genhalt bildete, die auf der Halbinſel zerſtreuten ſp
Heerhaufen aber nirgends anſehnlich genug waren, das
Feld zu behaupten; jedoch Feſtungs- und Guerillakrieg
an der Waffenmacht Frankreichs, hauptſächlich im nö
Spanien; wenn die ſpaniſchen Heere wie verſchwunden
ſo befand ſich eine vierfach ſtärkere Macht Guerillas un
Waffen[139]). In Aſturien machten der Marqueſito, in G
Mina den Generalen Bonnet ꝛc. zu ſchaffen; in Cat
wo nun Macdonald befehligte, war der kleine Krieg de
nier mörderiſcher als irgendwo; Souham hatte am 20
bei Vich O'Donnel geſchlagen und Macdonald war d
ſten feſten Plätze, aber kaum der Heerſtraßen und gar n
Gebirges Meiſter. Suchet, von Aragon aus mit Ma
zuſammenwirkend, eroberte ſtürmender Hand, unter Be
bung ſpaniſcher Weiber und Kinder[140]), Lerida, am 8
Mequinenza, aber noch behielten die Spanier an Tort
Tarragona feſte Haltpunkte. Beſſières, Befehlshaber i
caya ꝛc., richtete ſo gut wie gar nichts aus. Im Süd
die Belagerung von Cadiz die wichtigſte Aufgabe für die
zoſen, aber ſie ſchritt um nichts vorwärts; in Cadiz
nun gegen 30,000 M. Beſatzung, der tapfere Grafe
fehlshaber. Lebens- und Kriegsvorrath im Überfluß vorh

[illegible]ſchiffes kappten und unter dem entſetzlichſten Feuer der [illegible]lichen Schiffe und Batterien nach der Küſte zu ſteuerten. 650 M. fanden das Drittel den Tod, die übrigen wur[illegible] durch ihre Waffenbrüder ans Land gerettet.

Daß ſeit der Ankunft Wellington's Portugal die eigent[illegible] Rüſtkammer des Krieges im Großen ſei, lag vor Augen; [illegible]g es nicht, die Engländer von da zu vertreiben, ſo war [illegible] Sieg in Spanien von Frucht. Napoleon ſelbſt war nicht [illegible]gt, ſich zum zweiten Male auf der Halbinſel zu zeigen; [illegible]ſena, der Sohn des Sieges, ſollte Portugal wieder er[illegible]n. Die Einnahme von Ciudad Rodrigo mußte den Weg [illegible] bahnen. Junot hatte vorher ſchon am 23. Apr. Aſtorga [illegible]wungen. Ney und Junot eröffneten die Belagerung von [illegible]dad Rodrigo am 25. Jun.; Maſſena kam dazu am 27. [illegible].; Herraſti, ein tapferer Krieger im Silberhaar, leiſtete Wi[illegible]tand, bis die Stadt ein Schutthaufen und Breſche geöff[illegible] war; die Franzoſen zogen ein am 12. Jul.[141]). Nun über[illegible]itt Maſſena mit 55,000 M.[142]) die portugieſiſche Grenze, [illegible]t am 24. Jul. an der Coa gegen Crawfurd, zwang die [illegible]ke Feſtung Almeida nach zehntägiger Belagerung am 26. [illegible]., als eine Pulvererploſion die Feſtung zugänglich gemacht [illegible]e, zur Übergabe und zog im Thale des Mondego auf Coim[illegible] zu. Reynier führte den linken, Junot den rechten Flü[illegible] Ney das Centrum. Der Marſch ging langſam, dem Heere [illegible]ten die Lebensmittel nachgeführt werden. Wellington, ob[illegible]n über eine Macht von 25,000 M. Engländer und 56,000 [illegible]tugieſen gebietend[143]), hatte aus höhern ſtrategiſchen Rück[illegible]en nichts gethan, Ciudad Rodrigo oder Almeida zu ent[illegible]n; ſein Plan war möglichſt langſamer Rückzug, Verwü[illegible]g des Landes, das er dem Feinde überlaſſen mußte, zuletzt [illegible]: Aufſtellung in den Linien von Torres Vedras, welche Liſ[illegible]on decken ſollten. Die Bergkette von Buſaco, ſüdlich [illegible]n Mondegothal, durch welche die Straße von Viſeu nach [illegible]mbra führte, war wohl geeignet zu einer defenſiven Auf[illegible]ſung; Wellington erwartete hier auf ſteilen Granitfelſen von

141) Napier 3, 304.

142) Derſ. 3, 310.

143) Derſ. 3, 252.

[illegible] wurde, denn Hiller [illegible] anzuschließen [illegible]), nach den
schanzungen von Torres Vedras zurück; die Franzosen be
Coimbra und folgten am 9. Oct. bis zu Wellington's b
aber diese waren unbezwinglich, in erster Linie 30 Sch
mit 140 Geschützen, in zweiter 65 mit 150, in dritter
am Meere, 11 Werke mit 96 Feuerschlünden; 62,000 M
ten sie besetzt, täglich strömten Scharen zur Verstärkun
bei [146]). Ringsum war Einöde, die Lebensmittel spärlic
Stellung nicht genug gedeckt; das Hospital zu Coimb
3000 Kranken und 500 M. Besatzung wurde Beute
Insurgenten [147]). Massena erhielt keine Unterstützung;
war nicht unter seinen Befehl gestellt worden, die Sü
kam nicht über Badajoz hinaus und endlich bedurfte M
ebenso sehr der Vorräthe als der Soldaten; beides zugle
zuzuführen, war eine unauflösbare Aufgabe. Drouet, d
Bayonne gegen 15,000 M. herangeführt hatte, kam bi
dad Rodrigo; aber Almeida hatten schon die Portugiesen
gert. Massena zog sich nach sechswöchentlicher Lagerun
den Schanzen Wellington's am 6. Nov. zurück nach S
rem, auf eine vom Tajo bespülte schwer zugängliche Hö
Hier lagerte er bis zum März 1811. Dahin gelangte
mit 6000 M.; die gesammten Streitkräfte Massena's be
[illegible] [illegible] [illegible] [

[illegible]m Nachdrängen oder Vorauseilen abzuhalten; das gelang vollkommen, aber Ney war schon hier der Held des Rück- zum Mondego und zum Guardagebirge, wo Massena, [illegible]hm zerfallen, ihm das Commando nahm und Loison über- Der Zug ging bei Almeida vorbei nach Ciudad Rodrigo, aber erst zu Salamanca inne. Wellington berennte Al- a; Massena kam zum Entsatz, griff an am 4. Mai bei [illegible]tes d'Onoro, aber vermochte nicht, sich der feindlichen [illegible] Stellung zu bemeistern; die Garnison von Almeida schlug während sie die Festung in die Luft sprengte, durch zu [illegible]ssena am 11. Mai. Massena übergab das Commando an [illegible]rmont. Soult hatte indessen am 10. März Badajoz be- [illegible]ngen; dies wieder zu erobern, zogen Beresford, Castaños Blake heran; Soult lieferte ihnen am 16. Mai bei Al- hera eine Schlacht, wo der Sieg unentschieden blieb [150]). [illegible]n wandte Wellington selbst sich zur Belagerung von Ba- oz; als aber Soult und Marmont eilends zum Entsatz her- [illegible]amen, zog er sich Ende Jun. zurück; ebenfalls versuchte er Sept. und Oct. sich vergeblich gegen Ciudad Rodrigo. Am de des Jahres 1811 hatte Marmont sein Hauptquartier zu [illegible]lamanca, Wellington zu Almeida. Indessen hatte Victor 5. März bei Chiclana (Barosa) [151]) im Treffen gegen die [illegible]n Gibraltar her anrückenden Spanier und Engländer harten [illegible]rlust erlitten und erst nach drei Tagen seine Linien vor Ca- wieder schließen können, doch aber sich in seinem Lager be- [illegible]uptet und nun das Bombardement begonnen, das wie die [illegible]herigen Angriffe fruchtlos blieb. Unabläßig störten ihn An- [illegible]fe der gelandeten Engländer und Spanier. — In Catalo- [illegible]n überrumpelten die Spanier am 21. Apr. 1811 Figueras; am 21. Aug. ward es durch Hunger wieder erobert. Um [illegible]glücklicher war Suchet im Festungskriege; er bezwang am Jan. 1811 Tortosa, nach zweimonatlicher Belagerung in [illegible]igem Sturme am 28. Jun. das wichtige Tarragona [152]), 25. Jul. den klosterreichen Montserrat, Murviedro (Sagunt) 26. Oct. und das mächtige, von 100,000 Einw. bevölkerte

150) Napier 3, 540.

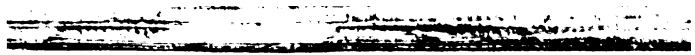
151) Ders. 3, 444.

152) Ders. 4, 75—98.

Valencia, wo Blake mit 15,000 M. Besatzung capitulirte und kriegsgefangen wurde, 1812, 10. Jan. Napoleon, der Macdonald im Jahre 1811 abgerufen hatte, lohnte Suchet mit dem Titel Marschal und Herzog von Albufera. Er war der einzige glückliche unter Napoleon's Befehlshabern im spanischen Kriege und vielleicht der einzige nicht unzufriedene; die übrigen grollten mit dem Glücke, mit dem Kaiser, mit einander; besonders in Catalonien, wo die Versorgung Barcelona's mit Lebensmitteln allein Monate lang zu thun machte, ward der Krieg den Heerführern zur Pein; Gouvion St.-Cyr, Augereau und Macdonald schieden in Unmuth davon; vom Feldzuge in Portugal ward Ney von Massena heimgewiesen, Massena kam selbst mit Ärger zurück; aus dem Süden kehrte Mortier wegen Krankheit heim; Bessières trat das Commando an Dorsenne ab. Der Kriegsruhm der wackersten Generale Souham, Reille, Loison, Reynier, Junot, Montbrun, Drouet, Sebastiani, Claparède, Clauzel, Foy, Girard, Marchand, Gazan, Dorsenne, Latour-Maubourg, Baraguay d'Hilliers ꝛc. ward trotz ihrer Tüchtigkeit und Tapferkeit durch wiederholte Unfälle oder die Unfruchtbarkeit gelungener Waffenthaten oder durch die Widerwärtigkeiten des kleinen Krieges, wo sie mit Parteigängern zu thun hatten, umflort; es war kein Krieg für Soldaten, die an Feldschlachten und rasche Erfolge derselben gewöhnt waren, die in Deutschland nach den Beschwerden und Gefahren des Kampfes im Quartier bei dem gutmüthigen Bürger und Bauer sich ruhig hatten aufs Haupt legen können. König Joseph selbst war im April 1811 nach Paris gereist, Napoleon zu erklären, daß er die Krone niederlege; man hatte ihm zugeredet, er gab nach und kehrte im Juli zurück zu seinem schwankenden und freudelosen Throne [153]). Im Anfange des Jahres 1812, als Napoleon zum russischen Feldzuge eine große Zahl tüchtiger Feldherren und Soldaten aus Spanien abrief, wandte sich Alles zu Ungunsten der Franzosen. Warum doch suchte er damals nicht durch Rückberufung Joseph's und Heimsendung Ferdinand's Frieden mit den Spaniern zu erlangen?

153) Die Verhandlungen s. b. Napier 3, 527 f.

Beilagen.



Beilage I.

Maß, Gewicht, Münze.

(Zu Buch 7, Cap. 2, Not. 7.)

---

erhandlungen über Einführung neuer und gleichförmiger Maße, wichte und Münzen fanden ſchon in der conſtit. N.-V. ſtatt, 1 8. Mai bis 22. Aug. und vom 8. bis 15. Dec. d. J. 1790. onit. 1790. N. 130. 344.) Die Académie des sciences ging die Arbeit. Zunächſt wurde das Viertel des Meridians zur undlage genommen (Monit. 1791. N. 8. 6). Von der Fort- ung ihrer Arbeit kam am 3. Apr. und am 12. Sept. 1792 richt an die geſetzgebende N.-V. Im N.-Convente kam die che wieder vor am 1. Aug. 1793 (ſ. B. 2. S. 249, N. 7.); der -C. erklärte ſeine Zufriedenheit mit den Arbeiten der Académie s sciences, zugleich aber, daß das neue (Decimal-) Syſtem n Maß und Gewicht erſt am 1. Jul. 1794 eingeführt werden lte; inzwiſchen ſollten Eichmaße (étalons) der neuen Gewichte d Gemäße angefertigt und in die Departements geſandt werden d die Akademie eine Inſtruction für das Volk anfertigen. Dem crete war ein Tableau des neuen Syſtems angehängt, im Auszuge:

Längenmaß, Mesures linéaires.

Mètre, der 10,000,000ſte Theil eines Viertels des Meri- ns = 3 Fuß, — Zoll, 11,44 Linien *).

Millaire, 1000 Mètres.

Grade oder degré décimal des Meridians, 100,000 Mètres.

*) Ein Geſetz vom 19. Frim. J. 8 verbeſſerte: 3 F. 11 Lin. 296 Mil- nes. Duverg. 12, 21. Die Leipz. Zeit. 1841. N. 312 berichtet, ein r Despretz habe einen Rechnungsfehler von 300 Toiſen in der Annahme s Meridianviertels entdeckt.

Décimètre $^1/_{10}$ Mètre.
Centimètre $^1/_{100}$ —
Millimètre $^1/_{1000}$ —

Flächenmaß, Mesures de Superficie.

Are, ein Viereck, deſſen Seite 100 Mètres (307 Fuß, 11 4 Linien) ausmacht.

Deciare, ein rechter Winkel, deſſen eine Seite 100, die dere 10 Mètres beträgt.

Centiare, ein Viereck, deſſen Seite 10 Mètres beträgt.

Gefäßmaß, Mesures de capacité.

Pinte (décimètre cubique) = $1^1/_{20}$ Pintes de Paris, 0,0789 Boisseaux.

Centicade 10 Mètres cubiques
Décicade 100 — —
Cade 1000 — —

Gewicht.

Grave, Gewicht des Décimètre cubique Waſſer = Pfund, 11 Unzen, 3 Gros, 49 Grains.

Centibar 10 Mètres cubiques Waſſer.
Décibar 100 — — —
Bar oder Millier 1000 — — —
Décigrave $^1/_{10}$ Grave.
Centigrave $^1/_{100}$ —
Gravet $^1/_{1000}$ —
Décigravet $^1/_{10,000}$ —
Centigravet $^1/_{100,000}$ —

Münzeinheit, Unité monétaire.

Franc Silber, an Gewicht der hundertſte Theil des Grave.

S. Duvergier 6, 82.

Acht Tage darauf, am 8. Aug., wurden alle Akademien aufgehoben; eine temporäre Commiſſion aber ſetzte die Arbeit fort. Im N.-C. kam nun im J. 1795 wieder die Rede darauf und am 18. Germ. d. J. 3 (7. Apr. 1795) wurde ein Decret erlaſſen, daß der Termin der Einführung des neuen Syſtems verſchoben worden ſei; aber die Bürger wurden einſtweilen aufgefordert, à donner une preuve de leur attachement à l'unité et à l'indivisibilité de la République, en se servant dès à-présent des nouvelles mesures dans leurs calculs et transactions commerciales. Ferner wurde

kündigt, daß es nur einen einzigen Etalon für Maß und Ge-
der ganzen Republik geben ſollte, ein Richtmaß von Platina,
auf das Mètre eingegraben ſei. Darauf folgt die Nomencla-
des Maßes nach nunmehriger definitiver Annahme:

Mètre, wie oben.

Are, desgl.

Stère, das Maß für Brennholz, gleich einem Mètre cube.

Litre, Gefäßmaß für Flüſſiges und Trockenes, ſo viel als der
as des Zehntels vom Mètre.

Gramme, ſo viel als ein Cubus des Hundertſtels vom
e reinen Waſſers, von der Temperatur ſchmelzenden Eiſens.

Franc, wie oben.

Ferner die Bezeichnung der Decimaltheile derſelben mit latei-
en Benennungen bei Verkleinerung, mit griechiſchen bei Ver-
rung des Maßes, z. B.

Décimètre	1/10	Mètre.
Centimètre	1/100	—
Decamètre	10	Mètres.
Hectomètre	100	—
Kilomètre	1000	—
Myriamètre	10,000	—

Décilitre	1/10	Litre.
Centilitre	1/100	—
Decalitre	10	Litres.
Hectolitre	100	—
Kilolitre	1000	—

Décigramme	1/10	Gramme.
Centigramme	1/100	—
Decagramme	10	Grammes
Hectogramme	100	— etc.

Franc.

Décime	1/10	Franc.
Centime	1/100	—

Vom Gefäßmaße ſollte jedes Decimalmaß ſeine Hälfte und
Doppeltes haben, alſo Double-litre und Demi-litre, Double-
togramme und Demi-hectogramme etc. Die Decimaleintei-
g des Tages, angeordnet am 4. Frim. d. J. 2, wurde Art. 22
gen Decrets auf unbeſtimmte Zeit ausgeſetzt. — Duverg. 8, 90.
Darauf folgte 28. Therm. d. J. 3 (15. Aug. 1795) ein
ſetz über Gepräge und Gewicht der Münzen (Duverg. 8, 167);
Bendem. d. J. 4 (28. Sept. 1795) ein Geſetz, daß der Ge-

fertigung graphiſcher Tabellen zur Vergleichung der alten u
Maße und Gewichte, Duverg. 10, 187. Im Prairial
lud Talleyrand als Miniſter der auswärtigen Angelegenh
Namen des Nationalinſtituts alle Regierungen verbünd
neutraler Staaten ein, Gelehrte nach Paris zu ſenden, un
bindung mit Commiſſaren des Inſtituts la fixation
de l'unité fondamentale de nouveaux poids et mesure
mitteln. Monit. 6, 261. Bald nachher aber, am 4. P
J. 6, berichtete Prieur von der Cote d'or bei den Fü
über das neue Syſtem mit einem Antrage zu deſſen Ei
Monit. 6, 276. Piſon-du-Galland ſprach dagegen; man
erſt Griechiſch lernen, um zu wiſſen, daß Hecto hundert
tauſend bedeute; Chollet aber erwiderte, ein Kind von e
habe das Syſtem in Einem Tage gelernt. Die Reſol
den Antrag wurde von den Alten am 9. Fruct. d. J. 6
Monit. 6, 343. Das Directorium aber raſtete nicht
am 19. Germinal d. J. 7 (8. Apr. 1799) eine Pro
worin es ankündigte, daß mit dem erſten Vendem. d.
Departement der Seine alles Gefäßmaß für Trockenes
neuen Syſtem gebraucht werden ſolle. Monit. 7, 205.
11, 200. Darauf folgte noch am 17. Flor. d. J. 7 B
des Franc, nämlich zu 1 Livre 3 Decimes, ſo daß 1 Livre
times machte, Duverg. 11, 221; eine zweite der Art kam
Vendem. d. J. 8 (18. Oct. 1799). Duverg. 11, 40
Geltung kam in der That nur die neue Münze, Fra

et éclairée, et non ces efforts violens, mais de courte de l'esprit d'innovation. Aidé du temps, il triomphera us les obstacles; il ne cessera d'agir que lorsqu'il aura . Noch am 12. Febr. 1812 wurde die Beibehaltung des Syſtems erklärt (Duverg. 18, 199), zugleich, daß nach ahren Bericht über etwanige Vervollkommnung deſſelben erwerden ſolle; einſtweilen aber le système légal continuera e seul enseigné dans toutes les écoles de notre empire, mpris les écoles primaires, et à être seul employé dans s les administrations publiques, comme aussi dans les hés, halles et dans toutes les transactions commerciales tres entre nos sujets. In den Mém. de Napoléon, Camp. 72—177 wird aber das neue Syſtem ſehr ungünſtig beur; es heißt am Schluß: C'est tourmenter le peuple pour vétilles.

Beilage II.

Der Club der Reitbahn.

(Zu Buch 7, Cap. 3, Not. 4.)

Der Moniteur gibt in einer Reihe von Blättern (7, 291 f.) Bericht von den Sitzungen des Clubs. — 298: Vorschlag, nach den Wörtern liberté, égalité über den Häusern ou la mort hinzuzufügen. — 301: Arena's Rede über den Verrath, welcher Turin überliefert habe, und über die Principien der Gesellschaft. — 303: Batch's Rede über die Gefahren des Vaterlandes und die Nothwendigkeit, die Verräther zu strafen: Jurons sur les mânes plaintifs des infortunés patriotes, massacrés à Grenelle, de ne jamais nous désunir! — 304: Ein Mitglied klagt, daß der esprit dévastateur noch über dem regenerirten Directorium schwebe und daß man zu Paris die Frage von der Einsetzung eines constitutionellen Königs verhandle: Les armes des assasins sont préparées; les poignards sont aiguisés, et les journalistes stipendiés sonnent déja le tocsin de votre dernière heure. Voulez-vous périr aussi lâchement? Non, non, s'écrient tous les assistans: Des armes, aux armes! — 305: Rede eines Bürgers über die Nothwendigkeit, die Republikaner zu bewaffnen. Dann Rede Caignart's über das Wort Anarchie; die Anarchisten des Exdirectoriums seien die wahren Republikaner. — 306: Rede Marchand's, die Manen der Märtyrer der Freiheit, Goujon, Soubrany, Babeuf ꝛc. rufen die Nationalrache auf. Anklage gegen François von Neufchateau wegen der Deportirten und Verhafteten von Vendôme. — 307: Aufnahme des Exministers Bouchotte. — Anklage Drouet's gegen die Generalinspectoren der Armeen. — 309: Rede eines Mitgliedes, daß, wenn das gesetzgebende Corps

länger anſteht, die Dilapidateurs und Affameurs der Republik Gericht zu ſtellen, es offenbar zu erkennen gibt, daß es nicht einſame Sache mit dem Volke mache. — 310: Marchand über die neuen Gefahren des Vaterlandes. Chretien und Lepelletier reden in demſelben Sinne und gegen die Schran- die man dem Gedanken der Geſellſchaften ſetzen will. — 311: rchand und Lepelletier wollen die Verläumder der Geſellſchaft Gericht bringen. Lavallette ruft zur Inſurrection auf, wird verhaftet. — Darauf begab ſich der Club nach der Rue du c. — 313: Dutaſte redet vom 9. Thermidor als einem fatalen ge, deſſen ſich der Royalismus bemächtigt habe, um die Re- blikaner zu vernichten. — 314: Bertaux begehrt Hausſuchungen, die Emigranten zu verhaften. — 318: Marin ſchreibt alle el des reactionären Frankreichs der Schließung der Clubs zu. Bereau wird zum Regulateur ernannt, Prieur von der Marne Viceregulateur ꝛc.

Der neue Père Duchêne.

(Zu Buch 7, Cap. 3, Not. 12.)

Lebois ist Herausgeber einer Anzahl von Blättern mit Aufschri
ten, wie vormals Hebert's Blätter hatten: Le Tocsin du père D
chêne contre les voleurs, La Générale battue par le père D
chêne sur ces sacrés coquins de Schérer etc., La grande vi
du père Duchêne à Barras etc., Grand Tintamarre du pè
Duchêne au conseil des Cinq-Cents, Le Canon d'alarme t
par le père Duchêne u. dgl. Überhaupt erschienen 15 Numme
Scherer und die Exdirectoren Rewbell, Merlin, Réveillère-Lép
Treilhard, desgl. Rapinat, Forfait ꝛc. sind stehende Personen
das hier aufgeschlagene Sansculottengericht. Zur Probe folgt
erste Nummer.

LE PERE DUCHENE.

*Ah!.... Ah!.... Ah!..... Citoyens, le voilà!... le voilà!
le père Duchesne.... — Il est ressuscité... — Co
il est bougrement en colère, contre tous ces coquins
ont vendus le peuple, qui l'ont muselé, et qui l'ont bail
depuis deux ans — Il faut le voir, citoyens, comm*

ment à mon imagination; que je ne sais pas où com-
r, foutre! Tremblez, vous tous, exécrables tirannaux,
uliez foutre notre république à l'envers. Tremblez, la
m'est rendue, nom d'un Russe-Bailleul! je vais tonner;
foutre en mille pièces le masque qui vous déguise, et
er à nos braves bougres de Sans-Culottes, ce qu'ils doi-
ttendre de monstres tels que vous... Ah! nom d'un
! si je pouvois réunir tous ces gueux-là en une seule
e la briserois comme une vieille pipe brûlée. Votre règne
ssé, jongleurs abominables. Graces à toi, Lucien Buo-
e, frère du brave héros d'Italie; de ce généreux athlete,
ar un machiavélisme de ces brigands de triumvirs, a été
oitement escamoté à la république, dont il étoit le plus
appui. Et vous autres, Garan, Briot etc. etc. etc. re-
mes remercîmens; sacredieu! En vain ces foutus mar-
s d'éteignoirs et de bâillons, ont fait retentir la salle de
heurlemens sinistres. Mille nom d'un roulier Daraq!
vous en êtes foutu comme d'une vieille cartouche; vous
attaché de leurs mains ma fille légitime, la liberté de la
. Ils avoient leurs raisons, les scélérats, de la ravir au
des républicains. Oui, sacredieu, ils avoient leurs rai-
Mais, foutre! je les connois; et ce Jean-foutre de Mer-
la gironette russienne, qui fut le créateur de la loi du
ptembre; qui fut tantôt le protecteur de ces braves bou-
de sans-culottes, tantôt leur assassin; hermaphrodite ré-
onnaire, le seul monstre de cette espèce, qu'ait enfanté
volution. Et ce Rewbell, le compagnon de Merlin-Mou-
, le pélerin du calvaire, son complice pour les concus-
vols, dilapidations, exactions, et mille autres gentilesses
tte espèce, qu'ils ont commises à Mayence! Et leur Sché-
leur infâme scélérat Schérer! Ah! nom d'un canon!...
sang bouillonne, mes cheveux se dressent, j'écume de rage,
arlant de ce monstre là..... Dis-moi, scélérat, que ré-
as-tu à ce frère qui te redemandera son frère, sacrifié
les champs de l'Italie? A cette tendre épouse que tu
ivée d'un mari? A cette mère à qui ta complicité avec
mi, ta soif de l'or ont fait perdre les jeunes soutiens de
eillesse? Parles, que leur répondras-tu?... Pour les dé-
nager, leur donneras-tu une partie de l'or que tu as en-
pendant ton ministère pour congés, marchés, fournitures
tc. etc.? Réponds, monstre dégoutant de sang, lorsque
mplaça le brave général Championnet, dis, combien as-tu
de l'ennemi pour lui procurer le plaisir de se baigner

frères d'armes, braves soldats qui, comme moi, portez la
berté dans votre coeur! Je vous dénonce ce monstre: je v
le dénonce..... Et vous, législateurs, si vous ne l'écr
pas du poids de votre justice, je vous!..... Mais v
n'avez pas attendu jusqu'à ce moment pour le connoître. V
anéantirez ce scélérat. Vous avez rendu Championnet à
voeux et à nos soldats. Foutre! vive la République! c
celui-là qui est un bougre à moustaches; c'est qu'il falloit
comme il mettoit les autrichiens en capilotade, nom d'un t
nerre, comme il vous a foutu le tour à ces bougres de fa
tisés de Naples, ces imbécilles adorateurs de la plus imbé
calotte. Les Bambins ne croyoient-ils pas, parce qu'ils étoi
au nombre de cinquante mille; ne croyoient-ils pas, dis-
empêcher Championnet et dix mille braves bougres comme
d'entrer dans Naples. N'étoient-ils pas fous, les beaux sir
C'est qu'il n'y a eu ni canon, ni bon dieu, ni *agnus Dei*,
scapulaire, ni morceau de tunique de St.-François, qui s
pu arrêter notre brave général dans sa course: ah! triple n
d'un peureux Crochon, comme d'un revers de main il vous
a foutu tous cul par-dessus tête..... Et puis, pour réco
pense, voilà ma bande de voleurs qui vous le desitue, et
voici coffré; coffré! Pauvre bougre! pour le dédommager
toutes les peines qu'il a souffertes, je crois, sacre-dieu, que
lui donnerois ma pipe. Et vous, braves bougres, phalang
de héros qui avez moissonné tant de lauriers, ne vous lais
pas abattre par les succès éphémères de nos ennemis; le te

de nos législateurs. Ils ne souffriront plus à votre tête des Championnet et des Buonaparte....; c'est de vous chaque français attend son bonheur, et que la France nd la paix. L'Autrichien, le Russe, l'Anglais, et toute la u sequelle, veulent s'emparer de notre pays, eh bien, sacre-, qu'ils y viennent, ils y trouveront du fer, des soldats et nort. Les voyez-vous, mes braves amis; les voyez-vous, vils despotes, sourire complaisamment à leurs succès pas-ers, succès qu'ils ne doivent, foutre, qu'à la plus noire tra-n. Dans leurs orgueilleuse ivresse, ils se partagent déjà re malheureux pays; ils déchirent cette pauvre France, et la divisent entre eux: les insensés! le moment de leur dé-e est venu; qu'ils paroissent, oui, foutre, qu'ils paroissent, ils seront pulvérisés. Qui de nous, mes braves amis, ver-d'un oeil tranquille le féroce Autrichien porter dans notre s la dévastation et la mort? Je vous entends, sacredieu, ôt périr. Oui, foutre, plutôt périr. Loin de moi tous ces gres de peureux qui, parce qu'un homme est tel ou tel, gnent de dénoncer ses forfaits.... Disparoissez, foutus es; c'est vous que j'accuserai les premiers du malheur de patrie. Un homme doit être homme, et appeller tout par nom. Foutre! je nomme un chat un chat, un fripon un on, Schérer un assassin, Merlin-Moustaches un voleur, et obell, un brigand digne associé de Merlin: voilà comme on le, messieurs les trembleurs; voilà comme on parle, et voilà me je parlerai toujours, moi, dut-on m'embastiller, m'in-cérer, lancer autant de mandats d'arrêt contre moi que les pecteurs de police vendus à la faction désorganisatrice en brûlé ces jours derniers: la hache pendue sur ma tête, re-dieu, je parlerai: le père Duchêne se fout de tout, pourvu il dise la vérité.... Ah! ah! dans mon prochain numéro, s en verrez bien d'autres; ma colère n'est point encore isée. J'en ai tant à dire! il y a tant de coquins; patience, les démasquerai tous, ou j'y perdrai mon nom. Ah! vous vez bâilloné, nom d'un foutre!

Beilage IV.

Aus Sieyes' Rede am 10. Auguſt 1799.

(Zu Buch 7, Cap. 3, Not. 27.)

Je vous salue au nom de tous les Français, jour de justice et de gloire, que les destinées de la France avaient marqué pour asseoir enfin l'indépendance nationale sur la chute du trône! Au 10 août, la royauté fut renversée en France; elle ne se relèvera jamais. Citoyens, tel est le serment que vous gravâtes sur les murs de ce palais, au moment même où vous en chassiez le dernier de nos tyrans. Ainsi devait disparaître cette longue succession de despotes dont le joug était devenu insupportable, qui se disaient les délégués du ciel pour opprimer avec plus de sécurité la terre, qui dans la France ne voyaient que leur patrimoine, dans les Français que leurs sujets, dans les lois que l'expression de leur bon plaisir, et de qui l'influence héréditaire nous avait à tel point familiarisés avec ce ridicule langage, que peut-être encore aujourd'hui il n'étonne pas assez nos oreilles..... Mais avec la royauté ne pouvait s'anéantir en un jour tous les intérêts qu'elle s'était associés, toutes les institutions qui s'étaient trop identifiées avec elle. Dans la France républicaine, la royauté conserva donc et des amis et des vengeurs..... Ainsi la république a été constamment en butte à des agressions directes, et à d'indirectes attaques également redoutables. Citoyens, ce n'est point s'écarter de l'esprit de cette fête de vous dire les moyens employés par vos représentants et vos magistrats, pour triompher de tant d'obstacles, et d'associer par là votre patriotisme à leurs efforts: c'est toujours frapper la royauté, c'est continuer en quelque sorte et compléter la victoire du 10 août..... Aux

essions indirectes on pourrait répondre aussi par des me-
es répressives: la constitution et les lois en donnent le droit.
s parce que vos magistrats sont fortement républicains,
ce qu'ils savent que dans cette classe d'agresseurs il se
e des Français emportés par leur amour même pour la ré-
lique, et que ce serait avec d'inconsolables regrets qu'ils
verraient réduits à se montrer sévères envers ceux qui ont
servir la cause de la liberté, c'est plutôt par de pressants
raternels avis qu'ils veulent les atteindre; car ils ne peu-
t renoncer à l'espoir de ramener aux véritables intérêts de
république des hommes dont les actions ont pu paraître
teuses, mais dont les intentions sont restées pures. C'est
c à ceux-ci que nous nous adressons, pour leur signa-
ce petit nombre de faux patriotes qui les agi-
t, les tourmentent, qui jettent dans leur esprit
s idées absurdes, et dans leur âme d'extrava-
ntes ou coupables espérances. Les circonstances
sentes m'en font un devoir... Je vais le remplir. Citoyens,
ls que soient ces hommes que je persiste à croire en petit
mbre, étrangers ou nationaux, soudoyés par l'ennemi ou
béissant qu'à leurs passions, désirant le prompt retour de
oyauté, ou préférant le retour de cette terreur si justement
orrée des Français, je dirai, je m'écrierai: Gardez-vous de
arder comme des républicains ceux qui ont vu dans le ren-
sement d'un trône, non pas le moyen d'établir un gouver-
ment nouveau, désiré par la nation, mais le droit de ren-
ser dans tous les temps tout ce qui embarasserait leur am-
ion individuelle; ceux qui pensent qu'affermir est tou-
urs une lâcheté, détruire toujours une gloire;
i, ennemis effrénés de tout ce qui est ordre ou
ême apparence d'ordre, veulent gouverner par
s crises et non par des lois; qui déchireraient de leurs
opres mains le gouvernement qu'eux-mêmes auraient formé,
rce qu'un gouvernement, fût-il leur ouvrage, ne pourrait ja-
is accomplir à leur gré tous les projets de leur avidité, tous
délires de leurs fureurs! Non, ce ne sont point des ré-
blicains ceux qui n'ont pu encore se résoudre à pardonner
x amis les plus anciens, les plus incorruptibles de la liberté,
i les outragent toujours en raison même de la
nfiance dont la nation les honore, ou de la gran-
ur des services qu'ils ont rendus. Vainqueurs du
août, vous à qui s'adressent les hommages de cette jour-
e, vous n'avez pu vous-mêmes échapper à ces calomniat-

qui en veulent à tous les noms, qui flétrissent toutes les pl... res!.... Non, ils ne sont point républicains ceux qui, à t... vers leur démagogique langage, laissent percer la préféren... honteuse qu'ils consacrent pour les superstitions royales, ... semblent à chaque instant vous dire que puisqu'on a att... un roi, ils peuvent, à plus forte raison, attaquer des magist... du peuple. Non, ce ne sont point des républicains ceux q... ne savent que recueillir, échauffer, soulever les mécontentem... contre l'ordre établi, ceux qui, dans d'autres temps, crurent que pour gouverner il fallait punir de mort quiconque osait ne pas être content; ceux pour qui la paix serait un malheur, qui redoutent la victoire, qui calcu... sur nos revers pour l'accroissement de leur influence; ceux q... espèrent dans les dissensions intérieures, ne sont heureux que par les haines, dénoncent avec audace devant la multitude, et frémissent lorsqu'il faut signer une dénonciation; qui, toujours affamés de vengeance, s'irritent des lenteurs salutaires que la loi commande pour sauver l'innocent et pour atteindre sûrement le coupable; qui, par le délire de leurs provocations, portent l'épouvante chez le citoyen paisible, tarissent les sources de la richesse publique, frappent de mort le crédit, anéantissent le commerce, paralysent tous les travaux; qui parlent sans cesse de malheurs, et accroissent à plaisir le nombre des malheureux, se disent les amis du peuple, et ne savent que l'exaspérer au lieu de le servir, s'enflamment contre l'ennemi extérieur, mais sont bien décidés à ne pas le combattre. Serait-ce donc parce qu'ils répètent avec plus de bruit les mouvements réels de notre commune indignation contre les dilapidateurs et les traîtres, qu'ils espèrent vous en imposer? Mais le peuple, dans son expérience journalière, n'a-t-il pas appris que ce ne sont pas toujours les hommes qui parlent plus haut qui sont le plus à l'abri du reproche? que beaucoup dénoncent pour ne pas être dénoncés; et à qui persuaderont-ils que ceux qui gouvernent n'éprouvent pas une douleur civique bien plus sincère, bien plus profonde qu'eux, au spectacle déchirant des maux faits à la patrie, et au moment surtout où ils sont appelés à chercher le remède? Ont-ils donné plus de garantie de leur moralité et de leur civisme? Jouissent-ils d'une réputation plus pure? Sont-ils plus austères dans leurs mœurs, plus citoyens? Et si leur indignation est véritable, au lieu de ces clameurs qui ne s'adressent qu'aux passions, et qui protégeraient plutôt les coupables, parce qu'elles les

ppent avec ceux qui ne le sont pas, que ne les voit-on
utilement l'action de la loi, en multipliant les recherches,
cueillant les preuves, en éclairant enfin les magistrats?
, que tardé-je à le dire? leur but n'est certes point la
e: ce qu'ils veulent, c'est enivrer le public de défiances;
porter la confusion et le découragement dans les esprits;
pousser les Français au désespoir; c'est maîtriser tout
le trouble; c'est gouverner, en un mot, à quelque prix
ce soit. Français, vous savez comme ils gou-
ent! Le Directoire exécutif connaît tous les
emis qui conspirent contre la république. Au
de ces excitateurs qu'il vient de signaler, qui, encore
fois, sont en petit nombre, mais semblent se multiplier
e bruit, il ne perd pas de vue ces autres royalistes d'une
able frénésie qui aspirent tout haut après un maître, qui
ppellent de tous leurs voeux, de toutes leurs actions, et
comptent à si juste titre pour auxiliaire quiconque menace
ard'hui la constitution et le gouvernement. Il vous dé-
e qu'il sera également inflexible contre tous;
supérieur au danger, calme au sein de l'orage, il les
battra tous sans faiblesse comme sans relâche,
pas en balançant les uns par les autres, ce jeu impoliti-
et cruel est indigne de la république, mais en les com-
ant tous également à l'aide des énergiques moyen que lui
rent la constitution de l'an III, et cette immense majorité
citoyens bien résolus à la défendre, à n'obéir qu'à la loi
se rallier dans tous les moments aux autorités tutélaires.
Vive la république!

Beilage V.

Geſetz über die Juden.

(Zu Buch 8, Cap. 9, Not. 25.)

Titre I.

Art. 1er. A compter de la publication du pré
cret, le sursis prononcé par notre présent décret du
1806, pour le paiement des créances des juifs, est le

2. Les dites créances seront néanmoins soum
dispositions ci-après.

3. Tout engagement pour prêt fait par des Jui
mineurs, sans l'autorisation de leur tuteur; à des femm
l'autorisation de leur mari; à des militaires, sans l'aut
de leur capitaine si c'est un soldat ou sous-officier,
du corps si c'est un officier, sera nul de plein droit,
les porteurs ou cessionaires puissent s'en prévaloir, et
bunaux autoriser aucune action ou poursuite.

4. Aucune lettre-de-change, aucun billet à ordre,
obligation ou promesse, souscrits par un de nos suj
commerçant, au profit d'un Juif, ne pourra être exigé
le porteur prouve que la valeur en a été fournie en
sans fraude.

5. Toute créance dont le capital sera aggravé d'
nière patente ou cachée, par la cumulation d'intérêts
de cinq pour cent, sera réduite par nos tribunaux.

Si l'intérêt réuni au capital excède dix pour c
créance sera déclarée usuraire, et, comme telle, annu

6. Pour les créances légitimes et non usuraires,
bunaux sont autorisés à accorder aux débiteurs des dél
formes à l'équité.

Titre II.

7. Désormais, et à dater du 1er juillet prochain, nul Juif ourra se livrer à aucun commerce, négoce, ou trafic quel- ue, sans avoir reçu, à cet effet, une patente du préfet du rtement, laquelle ne sera accordée que sur des informa- précises, et que sur un certificat, 1° du conseil munici- constatant que ledit Juif ne s'est livré ni à l'usure, ni à rafic illicite; 2° du consistoire de la synagogue dans la nscription de laquelle il habite, attestant sa bonne con- et sa probité.

8. Cette patente sera renouvelée tous les ans.

9. Nos procureurs généraux près nos Cours sont spé- ment chargés de faire révoquer lesdites patentes, par une ision spéciale de la Cour, toutes les fois qu'il sera à leur naissance qu'un Juif patenté fait l'usure, ou se livre à un ic frauduleux.

10. Tout acte de commerce fait par un Juif non patenté nul et de nulle valeur.

11. Il en sera de même de toute hypothèque prise sur biens par un Juif non patenté, lorsqu'il sera prouvé que ite hypothèque a été prise pour une créance résultant d'une re-de-change, ou pour un fait quelconque de commerce, oce ou trafic.

12. Tous contrats ou obligations souscrites au profit d'un non patenté, pour des causes étrangères au commerce, oce ou trafic, pourront être révisés par suite d'une enquête nos tribunaux. Le débiteur sera admis à prouver qu'il y sure ou résultat d'un trafic frauduleux; et, si la preuve est uise, les créances seront susceptibles, soit d'une réduction trée par le tribunal, soit d'annulation, si l'usure excède dix r cent.

13. Les dispositions de l'article 4, titre 1er du présent ret, sur les lettres-de-change, billets à ordre, etc., sont ap- ables à l'avenir comme au passé.

14. Nul Juif ne pourra prêter sur nantissement à des estiques ou gens à gages; et il ne pourra prêter sur nan- ement à d'autres personnes, qu'autant qu'il en sera dressé e par un notaire, lequel certifiera, dans l'acte, que les espè- ont été comptées en sa présence et celle des témoins, à ne de perdre tout droit sur les gages, dont nos tribunaux Cours pourront en ce cas ordonner la restitution gratuite.

15. Les Juifs ne pourront, sous les mêmes peines, rece-

que dans le cas où il y aura fait l'acquisition d'une pro
rurale, et se livrera à l'agriculture, sans se mêler d'aucun
merce, négoce ou trafic.

Il pourra être fait des exceptions aux dispositions du
sent article, en vertu d'une autorisation spéciale émanée de

17. La population juive, dans nos départemens, ne
point admise à fournir des remplaçans pour la conscri
en conséquence, tout Juif conscrit sera assujéti au s
personnel.

Dispositions générales.

18. Les dispositions contenues au présent décret s
leur exécution pendant dix ans, espérant qu'à l'expiratio
ce délai, et par l'effet des diverses mesures prises à l'é
des Juifs, il n'y aura plus aucune différence entre eux e
autres citoyens de notre empire; sauf néanmoins, si notre
rance était trompée, à en proroger l'exécution, pour tel t
qu'il sera jugé convenable.

19. Les Juifs établis à Bordeaux et dans les départe
de la Gironde et des Landes, n'ayant donné lieu à au
plainte, et ne se livrant pas à un trafic illicite, ne sont
compris dans les dispositions du présent décret.

20. Les ministres sont chargés de l'exécution du pr
décret.

Beilage VI.

Aus dem kaiſerlichen Katechismus.

(Zu Buch 8, Cap. 9, Not. 45.)

D. *Quels sont les devoirs des chrétiens à l'égard des ces qui les gouvernent, et quels sont, en particulier, nos rs envers Napoléon Ier, notre empereur?*

R. Les chrétiens doivent aux princes qui le gouvernent, us devons en particulier à Napoléon Ier, notre empereur, ur, le respect, l'obéissance, la fidélité, le service militaire, ributs ordonnés pour la conservation et la défense de l'em- et de son trône; nous lui devons encore des prières fer- s pour son salut et pour la prospérité spirituelle et tem- le de l'état.

D. *Pourquoi sommes-nous tenus de tous ces devoirs en- notre empereur?*

R. C'est premièrement parce que Dieu, qui crée les em- et les distribue selon sa volonté, en comblant notre em- ur de dons, soit dans la paix, soit dans la guerre, l'a i notre souverain, l'a rendu le ministre de sa puissance n image sur la terre. Honorer et servir notre empereur lonc honorer et servir Dieu même. Secondement, parce notre seigneur Jésus-Christ, tant par sa doctrine que par exemple, nous a enseigné lui-même ce que nous devons tre souverain: il est né en obéissant à l'édit de César- ste; il a payé l'impôt prescrit; et de même qu'il a or- é de rendre à Dieu ce qui appartient à Dieu, il a aussi nné de rendre à César ce qui appartient à César.

D. *N'y a-t-il pas des motifs particuliers qui doivent fortement nous attacher à Napoléon Ier, notre empereur?*

devoir envers notre empereur?

R. Selon l'apôtre saint Paul, ils résisteraient à l'o établi de Dieu même, et se rendraient dignes de la dam éternelle.

D. *Les devoirs dont nous sommes tenus envers empereur nous lieront-ils également envers ses succesm gitimes dans l'ordre établi par les constitutions de l'*

R. Oui, sans doute; car nous lisons dans la sainte ture que Dieu, seigneur du ciel et de la terre, par une sition de sa volonté suprême et par sa providence, don empires non-seulement à une personne en particulier, m à sa famille.

Beilage VII.

:on's Inſtruction an Murat vom 29. März 1808.

(Zu Buch 9, Cap. 2, Not. 25.)

---

ur le grand-duc de Berg, je crains que vous ne me
sur la situation de l'Espagne, et que vous ne vous
vous-même. L'affaire du 19 mars a singulièrement
é les événemens: je reste dans une grande perplexité.
ez pas que vous attaquiez une nation désarmée, et
s n'ayez que des troupes à montrer pour soumettre
e. La révolution du 20 mars prouve qu'il y a de
chez les Espagnols. Vous avez affaire à un peuple
a tout le courage, et il aura tout l'enthousiasme que
:ontre chez des hommes que n'ont point usés les pas-
litiques. L'aristocratie et le clergé sont les maîtres
agne; s'ils craignent pour leurs priviléges et pour leur
:, ils feront contre nous des levées en masse qui
nt éterniser la guerre. J'ai des partisans; si je
ente en conquérant, je n'en aurai plus. Le prince de
:st détesté, parce qu'on l'accuse d'avoir livré l'Espagne
ince; voilà le grief qui a servi l'usurpation de Ferdi-
e parti populaire est le plus faible. Le prince des
n'a aucune des qualités qui sont necessaires au chef
tion; cela n'empêchera point que, pour nous l'oppo-
en fasse un héros. Je ne veux pas que l'on use de
envers les personnages de cette famille: il n'est jamais
se rendre odieux et d'enflammer les haines. L'Espagne
le cent mille hommes sous les armes, c'est plus qu'il

et de Portugais. La famille royale n'ayant point quitté l
pagne pour aller s'établir aux Indes, il n'y a qu'une ré
tion qui puisse changer l'état de ce pays: c'est peut-être
de l'Europe qui y est le moins préparé. Les gens qui v
les vices monstrueux de ce gouvernement, et l'anarchie
pris la place de l'autorité légale, font le plus petit nom
le plus grand nombre profite de ces vices et de cette an
Dans l'intérêt de mon empire, je puis faire beaucoup d
à l'Espagne. Quels sont les meilleurs moyens à pre
Irai-je à Madrid? exercerai-je l'acte d'un grand prote
en prononçant entre le père et les fils? Il me semble d
de faire régner Charles IV; son gouvernement et son
sont tellement dépopularisés, qu'ils ne se soutiendraie
trois mois. Ferdinand est l'ennemi de la France, c'e
cela qu'on l'a fait roi. Le placer sur le trône sera se
factions qui, depuis vingt-cinq ans, veulent l'anéantisse
la France. Une alliance de famille serait un faible li
reine Élisabeth et d'autres princesses françaises ont pé
sérablement, lorsqu'on a pu les immoler impunément à
ces vengeances. Je pense qu'il ne faut rien précipiter
convient de prendre conseil des événemens qui vont su
Il faudra fortifier les corps d'armée qui se tiendront
frontières du Portugal, et attendre.... Je n'approuve
parti qu'a pris V. A. I. de s'emparer aussi précipitamm
Madrid. Il fallait tenir l'armée à dix lieues de la c

entrevue, en Espagne, avec Ferdinand, que si vous
la situation des choses telle que je doive le reconnaître
e roi d'Espagne. Vous userez de bons procédés envers
> la reine et le prince Godoy. Vous exigerez pour eux,
as leur rendrez les mêmes honneurs qu'autrefois. Vous
en sorte que les Espagnols ne puissant pas soupçonner
rti que je prendrai: cela ne vous sera pas difficile, je
sais rien moi-même. Vous ferez entendre à la no-
: et au clergé que, si la France doit intervenir dans les
es d'Espagne, leurs priviléges et leurs immunités seront
ctés. Vous leur direz que l'empereur désire le perfection-
nt des institutions politiques de l'Espagne, pour la mettre
apport avec l'état de civilisation de l'Europe, pour la
raire au régime des favoris.... Vous direz aux magistrats
x bourgeois des villes, aux gens éclairés, que l'Espagne
oin de recréer la machine de son gouvernement; qu'il lui
des lois qui garantissent les citoyens de l'arbitraire et
usurpations de la féodalité, des institutions qui raniment
ustrie, l'agriculture et les arts. Vous leur peindrez l'état
anquillité et d'aisance dont jouit la France, malgré les
es où elle s'est trouvée engagée; la splendeur de la re-
, qui doit son rétablissement au concordat que j'ai signé
le pape. Vous leur démontrerez les avantages qu'ils
ent tirer d'une régénération politique: l'ordre et la paix
l'intérieur, la considération et la puissance à l'extérieur.
doit être l'esprit de vos discours et de vos écrits. Ne
quez aucune démarche. Je puis attendre à Bayonne, je
passer les Pyrénées, et, me fortifiant vers le Portugal,
conduire la guerre de ce côté. Je songerai à vos in-
ts particuliers, n'y songez pas vous-même.... Le Portugal
era à ma disposition.... Qu'aucun projet personnel ne
occupe, et ne dirige votre conduite; cela me nuirait et
nuirait encore plus qu'à moi. Vous allez trop vite dans
instructions du 14. La marche que vous prescrivez au
éral Dupont est trop rapide; à cause de l'événemens du
mars, il y a des changemens à faire. Vous donnerez de
elles dispositions; vous recevrez des instructions de mon
stre des affaires étrangères. J'ordonne que la discipline
maintenue de la manière la plus sévère: point de grâce
les plus petites fautes. L'on aura pour l'habitant les
grands égards; l'on respectera principalement les églises
s couvens. L'armée évitera toute rencontre, soit avec les
de l'armée espagnole, soit avec des détachemens: il ne

faut pas que d'aucun côté il soit brûlé une amorce. Laissez Solano dépasser Badajoz, faites-le observer; donnez vous-même l'indication des marches de mon armée pour la tenir toujours à une distance de plusieurs lieues des corps espagnols. Si la guerre s'allumait, tout serait perdu. C'est à la politique et aux négociations qu'il appartient de décider des destinées de l'Espagne. Je vous recommande d'éviter des explications avec Solano comme avec les autres généraux et les gouverneurs espagnols. Vous m'enverrez deux estafettes par jour; en cas d'événemens majeurs, vous m'expédierez des officiers d'ordonnance; vous me renverrez sur-le-champ le chambellan de T...., qui vous porte cette dépêche; vous lui remettrez un rapport détaillé. Sur ce, etc.

Signé: Napoléon.

Beilage VIII.

Napoleon's Schreiben an den Prinzen von Asturien.

(Monit. 1808, 11. Mai; und 1810, p. 144.)

Mon frère, j'ai reçu la lettre de V. A. R.: elle doit avoir mis la preuve dans les papiers qu'elle a eus du roi, son père, de l'intérêt que je lui ai toujours porté. Elle me permettra dans la circonstance actuelle de lui parler avec franchise et sauté. En arrivant à Madrid, j'espérais porter mon illustre ami à quelques réformes nécessaires dans ses états, et à donner quelques satisfactions à l'opinion publique. Le renvoi du Prince de la Paix me paraissait nécessaire pour son bonheur et celui de ses sujets. Les affaires du Nord ont retardé mon voyage. Les événemens d'Aranjuèz ont eu lieu. Je ne suis point juge de ce qui s'est passé et de la conduite du prince de la Paix; mais ce que je sais bien, c'est qu'il est dangereux pour les rois d'accoutumer les peuples à répandre du sang et à se faire justice eux-mêmes. Je prie Dieu que V. A. R. n'en fasse pas elle-même un jour l'expérience. Il n'est pas de l'intérêt de l'Espagne de faire du mal à un prince qui a épousé une princesse du sang royal et qui a long-temps régi le royaume. Il n'a plus d'amis; V. A. R. n'en aura plus, si jamais elle est malheureuse. Les peuples se vengent volontiers des hommages qu'ils nous rendent. Comment d'ailleurs pourrait-on faire le procès au prince de la Paix sans le faire à la reine et au roi votre père? Ce procès alimentera les haines et les passions factieuses: le résultat en sera funeste pour votre couronne. V. A. R. n'y a des droits que ceux que lui a

transmis sa mère. Si le procès la déshonore, V. A. R. déchire par là ses droits. Qu'elle ferme l'oreille à des conseils faibles et perfides; elle n'a pas le droit de juger le prince de la Paix. Ses crimes, si on lui en reproche, se perdent dans les droits du trône. J'ai souvent manifesté le désir que le prince de la Paix fût éloigné des affaires: l'amitié du roi Charles m'a porté souvent à me taire, et à détourner les yeux des faiblesses de son attachement. Misérables hommes que nous sommes! faiblesse et erreur, c'est notre devise. Mais tout cela peut se concilier! Que le prince de la Paix soit exilé de l'Espagne, et je lui offre un refuge en France. Quant à l'abdication de Charles IV, elle a eu lieu dans un moment où nos armées couvraient les Espagnes, et aux yeux de l'Europe et de la postérité; je paraîtrais n'avoir envoyé tant de troupes en Espagne que pour précipiter du trône mon ami et mon allié. Comme souverain voisin, il m'est permis de vouloir connaître, avant de reconnaître cette abdication. Je le dis à V. A. R., aux Espagnols, au monde entier, si l'abdication du roi Charles est de pur mouvement, s'il n'a pas été forcé par l'insurrection et l'émeute d'Aranjuèz, je ne fais aucune difficulté de l'admettre, et je reconnais V. A. R. comme roi d'Espagne. Je désire donc causer avec elle sur cet objet. La circonspection que je porte depuis un mois dans ces affaires doit lui être garant de l'appui qu'elle trouvera en moi, si, à son tour, des factions de quelque nature qu'elles soient, venaient à l'inquiéter sur son trône. Quand le roi Charles me fit part de l'événement du mois d'octobre dernier, j'en fus douloureusement affecté, et je pense avoir contribué, par les insinuations que j'ai faites, à la bonne issue de l'affaire de l'Escurial. V. A. R. avait bien des torts: je n'en veux pour preuve que la lettre qu'elle m'a écrite, et que j'ai constamment voulu ignorer. Roi à son tour, elle saura combien les droits du trône sont sacrés. Toute démarche près d'un souverain étranger de la part d'un prince héréditaire est criminelle. (Le mariage d'une princesse française avec V. A. R., je le tiens conforme aux intérêts de mon peuple, et surtout comme une circonstance qui m'attacherait par de nouveaux liens à une maison dont je n'ai eu qu'à me louer depuis que je monte sur le trône.) *) V. A. R. doit se méfier des écarts, des émotions populaires. On pourra commettre quelques meurtres

*) Die eingeklammerte Stelle steht nicht im Moniteur, aber in der Redaction, die Bausset I, 132 von diesem Briefe gibt.

es soldats isolés; mais la ruine de l'Espagne en serait ultat. J'ai déjà vu avec peine qu'à Madrid on ait ré- des lettres du capitaine-général de la Catalogne, et out ce qui pouvait donner du mouvement aux têtes. R. connaît ma pensée tout entière. Elle voit que je entre diverses idées qui ont besoin d'être fixées. Elle être certaine que dans tous les cas je me comporterai elle comme envers le roi son père. Qu'elle croie mon de tout concilier, et de trouver des occasions de lui don- les preuves de mon affection et de ma parfaite estime. Sur ce, je prie Dieu qu'il vous ait, mon frère, en sa garde.

Napoléon.

A Bayonne, le 16 avril 1808.

Beilage IX.

Zeittafel.

1798, An VI.

April 23. Neue Verfassung der batavischen Republik.
„ 24. Sidney Smith entkommt aus dem Tempel.

Mai 15, Floreal 26. Treilhard Director für François von Neufchateau.
„ 19, Flor. 30. Abfahrt der ägyptischen Armee. Landung der Engländer bei Ostende. Geheimer Vertrag zwischen Östreich und Neapel.
„ 20, Prairial 1. Neues Drittel der Räthe.
„ 30. Eröffnung der Conferenzen zu Selz.

Jun. 12. Malta capitulirt. Neuer Gewaltschlag in der batavischen Republik.

Jul. 1. Landung bei Alexandria.
„ 2, Messid. 14. Wegfall der Sitzungen an jedem fünften Tage.
„ 3. Französische Besatzung in Turin.
„ 10. Treffen bei Rahamanieh.
„ 13. Treffen bei Chebreisse.
„ 16, Therm. 29. Lucian Bonaparte über Dilapidation.
„ 21. Schlacht bei den Pyramiden.
„ 25. Einzug in Cairo.

Aug. 1. 2. Schlacht bei Abukir.
„ 17. Treffen bei Salahieh.
„ 18. Versammlung in Stanz.
„ 20, Fruct. 3. Lucian Bonaparte's Rede über Cisalpinien.
„ 21. Bund mit der helvetischen Republik.

VI.

23. Humbert's und Savary's Landung in Irland.
26, Fruct. 9. Das Directorium behält Preßpolicei.
30, Fruct. 13. Feier der Decadärfeste decr.

t. 5, Fruct. 19. Conscriptionsgesetz.
9. Kampf bei Stanz. Bund mit der helvetischen Rep. bestätigt.

VII.

t. 23. Neapolitaner in Livorno.

7. 9. Desaix siegt bei Sediman und Fayoum.
12. Bonaparte's irländ. Expedition geschlagen.
18. Östreicher in Graubündten.
21 ff. Aufstand in Cairo und in Belgien.
27. Paul Großmeister des Malteserordens.

23. Neapolitaner im Kirchenstaat.
25. Napper Tandy in Hamburg verhaftet.
29. Ferdinand IV. in Rom; Bund Neapels mit Rußland.

1. Bund Englands und Neapels.
4. Treffen bei Civita Castellana.
6. Kriegserklärung gegen Sardinien und Neapel.
9. Karl Emanuel's Verzicht auf Piemont. Gefechte bei Otricoli und Calvi.
21. Der Hof von Neapel nach Sicilien.
23. Bund der Pforte und Rußlands.
29. Bund Rußlands und Englands.
30. Gaëta capitulirt.

99.

2. Bund der Pforte mit England.
10. Vertrag von Capua.
17, Niv. 28. Deportation d. 18. Fruct. in Exil auf J. Oleron verwandelt.
20 ff. Kampf der Lazzaroni.
21. Bund der Pforte mit Neapel.
22. Desaix siegt bei Samanhout.
23. Championnet in Neapel. Parthenopäische Republik.
24. Ehrenbreitstein französisch.

13. Desaix bei Souhama.
17. Einnahme von El Arisch.
22, Vent. 4. Die Alten gegen die Salzsteuer.
25. Einnahme von Gaza.

März 1. 2. Bernadotte über den Rhein; Ney in Manheim. Jun.
„ 3. Corfu an Russen und Türken.
„ 6. Jaffa fällt. Massena bei Sargans über den Rhein
„ 7. Auffenberg's Corps bei Chur aufgelöst.
„ 8. 9. Die Gefangenen in Jaffa †.
„ 11. Bonaparte bei den Pestkranken.
„ 12. Kriegserklärung gegen Östreich und Toscana.
„ 18. Bonaparte vor S. Jean d'Acre.
„ 21. Erzh. Karl siegt bei Ostrach.
„ 23. Massena's vergeblicher Angriff auf Feldkirch.
„ 25. Erzh. Karl siegt über Jourdan bei Stockach. Lecourbe kämpft bei Nauders, Dessolles bei Taufers, Gauthier in Florenz. Jul.
„ 26. Gefechte bei Pastrengo und Legnago.

April 5. Schlacht bei Magnano.
„ 8, Germ. 19. Proclamation des Directoriums in Maß und Gewicht.
„ 11. Junot kämpft bei Nazareth.
„ 14. Russen in Verona.
„ 16. Kleber's und Bonaparte's Sieg am Tabor. Suwarow Oberbefehlshaber.
„ 23. Ende des Congresses zu Rastadt.
„ 25. Moreau Chef der ital. Armee.
„ 27. Suwarow siegt bei Trezzo und Cassano.
„ 28. Gesandtenmord bei Rastadt.
„ 30. Lecourbe räumt das Engadin.

Mai 12. Moreau gegen Suwarow bei Basignano.
„ 14, Flor. 25. Hotze erobert den Lucienſteig. Beginn der Anklagen gegen Scherer.
„ 16, Flor. 27. Sieyes Director für Rewbell.
„ 20. Ende der Belagerung von S. Jean d'Acre.
„ 21, Prairial 1. Neues Drittel der Räthe.
„ 25. Massena und Hotze kämpfen bei Frauenfeld.
„ 27 f. Östreicher auf dem Gotthard.
„ 31 f. Lecourbe siegt im Reußthale.

Jun. 4—6. Erzh. Karl gegen Massena bei Zürich.
„ 5, Prair. 17. Boulay's Antrag zu einer Botschaft an das Directorium.
„ 8, Plair. 20. Sieyes' Antritt.
„ 10. Debatten über Preßgesetz. Vermählung der Dauphine mit dem Herzoge von Angouleme.
„ 13. Die Königlichen vor Neapel.

VIII.

14. Bonaparte's Rückkunft nach Cairo.
15, Prair. 27. Die 500 gegen des Directoriums Preßpolicei.
16. Die 500 in Permanenz.
17. Gohier ſtatt Treilhard's Director.
17 — 19. Macdonald an der Trebbia.
18, Prair. 30. Revolution des 30. Prairial.
19. 20. Roger Ducos und Moulins ſtatt Réveillère-Lepaux's und Merlin's Directoren. Charles Duval's Journal des hommes libres etc.
28, Meſſ. 10. Aufgebot der geſammten Conſcription. Geſetz vom Zwangsdarlehn.

2, Meſſ. 14. Bernadotte Kriegsminiſter.
10. Ferdinand IV. und Nelſon in Neapel.
11, Meſſ. 23. Club der Reitbahn eröffnet. Garat's Bericht über die Preſſen.
12, Meſſ. 24. Geſetz über Geißeln. Bericht bei den 500 über Anklage gegen die Exdirectoren.
14, Meſſ. 26. Lucian Bonaparte's Rede gegen die Jacobiner.
17. Vereinigung Macdonald's mit Moreau.
20, Thermid. 2. Reinhard, Cambacérès, Rob. Lindet Miniſter.
21. Lamarque ſpricht für Barrère ꝛc.
22, Therm. 4. Berlier's Preßgeſetz von den Alten verworfen.
25. Schlacht bei Abukir.
26. Courtois gegen die Jacobiner.
28. Mantua fällt. Schließung des Clubs der Reitbahn.
29. Geſellſchaft der Jacobiner in der Rue du Bas.

1, Therm. 14. Das Directorium verliert die Policeigewalt über die Preſſe. Fouché Policeiminiſter.
4. 5, Therm. 17. 18. Verhandl. der 500 über Fouché's Bericht von den Clubs.
6. Anklage gegen die Exdirectoren. Royaliſtenaufſtand im Dpt. der obern Garonne.
10, Therm. 23. Sieyes' drohende Feſtrede.
13, Therm. 26. Der Jacobinerclub geſchloſſen. Commiſſion der Sieben.
14 f. Lecourbe erobert den Gotthard wieder.
15. Schlacht bei Novi.

Aug. 19, Fruct. 2. Mehrheit der 500 gegen Anklage der directoren.
„ 21, Fruct. 4. Botschaft des Directoriums über Preßlicenz.
„ 23. Bonaparte's Abfahrt aus Ägypten.
„ 27. Landung der Engländer am Helder.
„ 29, Fruct. 12. Briot Ankläger des Directoriums. Pius VI †.
„ 30. Abfall der bataviſchen Flotte.
„ 31. Erzh. Karl verläßt die Schweiz.

Sept. 3, Fruct. 17. Das Journal des hommes libres ꝛc. unter Beſchlag.
„ 13—27. Jourdan's Antrag auf Erklärung der Gefahr des Vaterlandes.
„ 14. Entlaſſung Bernadotte's.
„ 16. Das Reich beſchließt Fortſetzung des Krieges.
„ 18. Erzh. Karl nimmt Manheim.
„ 19. Brune ſiegt bei Bergen.
„ 21. 22. Garnier's Kampf in Rom.

An VIII.

Sept. 24. 25. Suwarow auf dem Gotthard.
„ 25. Maſſena's Aufbruch gegen die Limmat und Linth.
„ 26. Einnahme Zürichs. Suwarow in Altorf.
„ 28. Schutzbund Portugals mit Rußland.
„ 30. Molitor ficht gegen Auffenberg.

Oct. 1. Suwarow und Maſſena kämpfen im Muottathal.
„ 2. Treffen bei Alkmaar.
„ 6. Brune's Sieg bei Caſtricum.
„ 7. Korſakow's Kampf bei Böſingen und Dieſenhofen, die Emigranten in Conſtanz.
„ 9, Vendem. 17. Bonaparte's Landung bei Frejus. Embargo auf hamburg. Schiffe.
„ 10. Ende von Suwarow's Alpenmarſch.
„ 16, Vendem. 24. Bonaparte in Paris.
„ 18. Convention zu Alkmaar.

Nov. 4. Melas gegen Championnet bei Senigliano und Foſſano (Genola).
„ 9. Revolution des 18. Brumaire.
„ 10. Sitzung der Räthe in St.-Cloud.
„ 11. Deportation nicht ausgeführt.
„ 13. Geißelgeſetz ab.

VIII.

). 18, Brum. 27. Gezwungenes Darlehn ab.
28. Duroc nach Berlin.
29, Frim. 9. Priester auf Oleron ꝛc. frei. Ancona fällt,
3. Coni fällt.
9, Frim. 18. Gefangene Emigranten in Havre frei.
14, — 23. Unterzeichnung der Constitution.
16, — 25. Einrichtung der polytechnischen Schule.
24, Niv. 3. Eintritt der Constitution; Minister; nur zwei Revolutionsfeste übrig.
25, Niv. 4. Antritt der Consuln und des Senats. Gesetz über Belohnung verdienter Krieger; staatsbürgerliche Rechte an Edelleute und Verwandte von Emigranten.
26, Niv. 5. Berufung der gesetzgeb. Behörden; Herstellung der Fructidorisirten; Bonaparte's Brief an Georg III.
28, Niv. 7. Freiheit der Culte.

1800.

. 1, Niv. 11. Erste Sitzung des Tribunats.
9. Championnet †.
17, Niv. 27. Beschränkung der Journale.
19. Vertrag mit der Vendee zu Montluçon.
21, Pluv. 1. Administration des Schatzes; Amortisationscasse.
24. Kleber's Vertrag zu El Arisch.
25. Todesstrafe gegen Emigranten ist Sache der Regierung.
r. 7, Pluv. 18. Abstimmung der Nation über die Constitution verkündet.
17, Pluv. 28. Präfecten.
19. Bonaparte in den Tuilerien.
20. Schreiben des Prätendenten an Bonaparte.
22. Talleyrand an Thugut über Waffenstillstand.
27, Vent. 7. Gesetz über Ausstreichung der Emigranten.
rz 2, Vent. 11. Ausstreichung emigrirter Mitglieder der constit. Nationalversammlung.
3. Schluß der Emigrantenliste.
4. Amnestie für die Vendee.
8, Vent. 17. Bildung einer Reservearmee beschlossen.
14. Wahl Papst Pius' VII.
16. Englands Subsidienvertrag mit Baiern.
18, Vent. 27. Gerichtshöfe bestellt.
20. Kleber's Sieg bei Heliopolis (Matarieh).

März 21. Republik der sieben Inseln unter russ. Garantie
„ 22, Germ. 1. Prytaneum mit vier Collèges.
„ 27, Germ. 6. Gesetz über Jury.

April 2. Carnot Kriegsminister.
„ 6. Anfang der Gefechte im Genuesischen.
„ 18, Germ. 28. Bernadotte Befehlshaber im Westen.
„ 21. Amnestie für Chouans. Massena eingeschlossen in Genua.
„ 25 f. Moreau's Armee über den Rhein.
„ 29. 30. Engl. Subsidienvertrag mit Wirtemberg u. A.

Mai 3. Lecourbe siegt bei Stockach, Moreau b. Engen.
„ 6. Moreau und Lecourbe siegen bei Möskirch.
„ 9. Gouvion St.-Cyr und Richepanse siegen b. Bü
„ 10. Lecourbe siegt bei Memmingen.
„ 15. Suchet kämpft am Var.
„ 16—20. Alpenmarsch der Reservearmee.
„ 20. Aufenthalt vor der Feste Bard.
„ 24. Union Irlands.
„ 28. Bonaparte an der Chiusella. Erstes Bulletin.
„ 28. 29. Moncey über den Gotthard.

Jun. 2. Bonaparte in Mailand.
„ 4. Genua fällt.
„ 9. Lannes und Victor siegen b. Montebello über
„ 14. Schlacht b. Marengo. Desaix †. Ermordung Kl
„ 16. Convention zu Alessandria.
„ 19. Lecourbe siegt bei Höchstädt.
„ 20. Subsidienvertrag Englands mit Östreich.
„ 27. Latour d'Auvergne †.
„ 28. St.-Julien's Präliminarien.

Jul. 11. 12. Lecourbe und Molitor siegen bei Feldkirch
„ 25. Waffenstillstand zu Parsdorf.
„ 28. Friedenspräliminarien durch St.-Julien.

Sept. 5. Malta fällt (Vaubois' Ruhm).
„ 7, Fruct. 20. Erbauung der Simplonstraße beg
„ 9, Fruct. 22. Linkes Rheinufer zu Frankreich.
„ 14. Separatfrieden rhein. Fürsten.
„ 20. Convention von Hohenlinden.

An IX.

„ 24. Bonaparte's Antwort an den Prätendenten.
„ 30. Vertrag mit Nordamerika.

Oct. 1. Vertrag zu S. Ildefonso über Toscana.

An IX.

Oct. 8. Vend. 16. Carnot's Rücktritt.
„ 10. Verhaftung Ceracchi's, Arena's.
„ 19. Erstürmung Arezzo's.
„ 20, Vend. 28. Ausstreichung emigrirter Gewerbsleute.

Nov. 6. Chaptal statt Luc. Bonaparte Minister des Innern. Auswechselung der Vollmachten zu Luneville.
„ 8, Brum. 17. Verhaftung Chevalier's, Vecyer's ꝛc.
„ 22, Frim. 1. Sitzung des gesetzg. Corps eröffnet.
„ 24. Augereau dringt vor nach Aschaffenburg.
„ 26. Macdonald über den Splügen.

Dec. 1. Grenier geschlagen bei Ampfing.
„ 3. Schlacht bei Hohenlinden.
„ 16. Nordische Convention.
„ 21. Brune ficht am Mincio.
„ 24, Niv. 3. Höllenmaschine.
„ 25. Brune über den Mincio. Convention zu Steyer.

1801.

Jan. 1. Brune über die Etsch. Friedensprotokoll zu Luneville eröffnet.
„ 4. 5, Niv. 14. 15. Senatusconsult gegen Jacobiner. Deportation.
„ 16. Waffenstillstand zu Treviso.
„ 31, Pluv. 11. Fouché's Anzeige über die Urheber der Höllenmaschine. Arena, Ceracchi ꝛc. †.

Febr. 7, Pluv. 18. Gesetz über specielle Criminaltribunale.
„ 9, Pluv. 20. Friede zu Luneville.
„ 10. Pitt's Rücktritt. Ministerium Addington.
„ 18. Waffenstillstand zu Foligno.
„ 23. Der Prätendent verläßt Mitau.
„ 27. Spaniens Kriegserklärung an Portugal.

März 4, Vent. 13. Gesetz über Notabilitätslisten.
„ 7, Des Reichs Zustimmung zum Frieden v. Luneville.
„ 9. Englische Landung in Ägypten.
„ 21. Schlacht bei Alexandria. Abercrombie †. Vertrag zu Madrid.
„ 23. Paul †. Englands Friedenserbieten.
„ 28. Friede zu Florenz mit Neapel.

April 2. Schlacht bei Kopenhagen. Piemont franz. Militärdivision.
„ 18. Gottesdienst in Notredame.

Mai 1. Auflöſung des Emigrantencorps.
„ 16. Belliard's Kampf bei Cairo.
„ 20. Spaniſche Armee gegen Portugal.
„ 26. König Ludwig von Etrurien in Paris.

Jun. 6. Friede zu Badajoz.
„ 17. Ruſſ. Friede mit England.
„ 27. Belliard's Capitulation in Cairo.
„ 29, Meſſid. 10. Nationalconcil.

Jul. 8. Royaliſten in Baireuth verhaftet.
„ 15, Meſſ. 26. Präliminarien des Concordats.

Aug. 12, Therm. 9. Waldungen der Emigranten Staatsgut.
„ 15. Ratification des Concordats durch Pius VII.
„ 16, Therm. 28. Ende des Nationalconcils.
„ 24. Vertrag mit Baiern.

Sept. 2. Menou's Capitulation.

An X.

„ 27. Miniſterium des Schatzes.
„ 29. Vertrag mit Portugal.

Oct. 1. Präliminarien mit England.
„ 8. Vertrag mit Kaiſer Alexander.
„ 9. Präliminarien mit der Pforte.
„ 11. Geheime Artikel des Vertrags mit Alexander.
„ 16. Neue bataviſche Conſtitution.
„ 28. Aloys Reding für neue Conſt. in der Schweiz.

Nov. 9, Brum. 18. Friedensfeſt.
„ 12, Brum. 21. Ital. Conſulta in Lyon.
„ 14. Lannes nach Portugal.
„ 22, Frim. 1. Zweite Sitzung des geſetzgeb. Corps.
„ 29. Pius' VII. Bulle über neue Diöceſen Frankreichs.

Dec. 6. 7, Frim. 15. 16. Streit über das Wort sujets.
„ 29, Niv. 8. Todesſtrafe bleibt.

1802.

Jan. 2. Congreß zu Amiens.
„ 4. Erſte feierliche Meſſe in den Tuilerien.
„ 5, Niv. 13. Code civil zurückgenommen.
„ 7. Description de l'Egypte vorbereitet. Ludw. Bonaparte's Vermählung mit Hortenſe.
„ 26, Pluv. 6. Conſtitution der ital. Republik; Bonaparte Präſident.

4, Vent. 13. Verordnung über Tableau des Fortschrittes der Wissenschaften und Künste.
13, Vent. 22. Elimination aus dem Tribunat.
25, Germ. 6. Friede zu Amiens.

1, Germ. 11. Tribunat in Sectionen.
8, Germ. 18. Concordat Staatsgesetz.
10. Sonntagsfeier hergestellt.
17. Aloys Reding's Rücktritt. Neue Verfassung der Schweiz.
18. Osterfeier.
26, Flor. 6. Amnestie für die Emigranten.
30, Flor. 10. Antrag im Tribunat auf Belohnung des ersten Consuls. Leclerc auf Domingo.

1, Flor. 11. Gesetz über öffentl. Unterricht.
2. Neue ligurische Constitution.
4. Entwurf zur Stiftung der Ehrenlegion.
8. Vertrag mit Toussaint-Louverture.
19, Flor. 29. Gesetz über Ehrenlegion.
20. Gesetz über Fortdauer der Sclaven auf Martinique ꝛc.
24. Vertrag mit Preußen und Baiern über deren Entschädigung.

2, Mess. 13. Organisation der Ehrenlegion.
6. Preußens Manifest über seine Entschädigungen.
8. Verhaftung Toussaint-Louverture's.
20. Vertrag mit Wirtemberg über dessen Entschädigung.
25. Friede mit der Pforte.

2, Therm. 14. Bonaparte lebenslängl. Consul.
3. Preuß. Occupation der Entschädigungslande.
4, Therm. 16. Fünfte Constitution.
6. Deutscher Entschädigungsplan in Paris unterzeichnet.
8. Moniteur gegen England.
12. Otto's Note an das engl. Ministerium.
15. Feier des 15. August.
24. Eröffnung der Reichsdeputation.

5. Entschädigungsvertrag mit Preußen und Baiern.
11. Piemont zu Frankreich.
14, Fruct. 27. Bonaparte nimmt St.-Cloud.
15. Policeiministerium aufgehoben.
16. Sebastiani's Mission nach dem Orient.

XI.
23, Vend. 1. Jahrestag der Republik nicht gefeiert.

Oct. 21. Ney's Einmarsch in die Schweiz.
„ 28. Bonaparte's erste Reise in die Norddepartements.

Nov. 2. Leclerc †.
„ 24. Drohende engl. Thronrede.

Dec. 26. Entschädigung für Toscana.

1803.

Jan. 4, Niv. 14. Senatorerien.
„ 6. Brune nach Constantinopel.
„ 23, Pluv. 3. Organisation des Nat.-Instituts.
„ 28, Pluv. 8. Militärschule zu Fontainebleau.
„ 30. Sebastiani's Bericht im Moniteur.

Febr. 18. Bonaparte's Gespräch mit Whitworth.
„ 19. Mediationsacte der Schweiz.
„ 21. Sitzung des gesetzgeb. Corps eröffnet. Das batavisch.
„ 23, Vent. 4. Darlegung der Lage der Republik.
„ 25. Reichsdeputationshauptschluß. Industrieschule Compiegne.

März 8. König Georg III. über die franz. Rüstungen.
„ 13. Bonaparte's Ausfall gegen Whitworth.
„ 17. Abzug der Engländer aus Ägypten.
„ 25. Der Reichstag genehmigt den Reichsdeputat hauptschluß.
„ 25, Germ. 4. Budget erstes Mal bekannt gemac
„ 26. Whitworth's mündl. Ultimatum.
„ 30. Verkauf Louisiana's an Nordamerika.

Mai 13. Whitworth verläßt Paris.
„ 16. Engl. Embargo.
„ 18. Engl. Kriegsmanifest.
„ 22. Gefangenschaft der Engländer in Frankreich.

Jun. 3. Convention von Suhlingen.
„ 4. Mortier in Hannover.
„ 10, Prair. 21. Gesetz über Lyceen.
„ 24 f. Bonaparte's zweite Reise in die Norddepart Landungsanstalten in Boulogne ꝛc.

Jul. 5. Convention von Artlenburg.
„ 27. Bonaparte in Belgien; Lombard nach Brüs

Aug. 8. Herstellung der soeurs grises.
„ 21. Georges landet.

III.
t. 27. Soldvertrag mit der Schweiz.
8, Vend. 15. Prytaneum zu St.-Cyr.
12. Reglement für Secondärschulen.
19. Subsidienvertrag mit Spanien.
3. Dritte Reise Bonaparte's.
4. Bonaparte im Seegefechte mit den Engländern.
1. Rochambeau räumt die Capstadt.
20, Frim. 28. Senatusconsult über Ceremoniel des gesetzgebenden Corps.
804.
14. Weisung des engl. Geheimraths an die Emigranten.
16. Pichegru landet.
1. Real Policeidirector.
15. Moreau's Verhaftung.
16. 17. Murat's und Regnier's Bekanntmachungen.
25, Vent. 5. Droits réunis.
28, Vent. 8. Verhaftung Pichegru's. Suspension der Jury.
ż 9. Georges verhaftet.
13, Vent. 22. Gesetz über die Rechtsschulen.
14. Erzbischöfliche Seminarien.
15. Aufhebung Enghien's.
21, Vent. 30. Hinrichtung Enghien's. Code civil.
27, Germ. 6. Adresse des Senats an Bonaparte über Befestigung der Regierung.
6. Pichegru †.
23, Flor. 3. Curée's Antrag auf Kaiserwürde.
30. Verhandlung im Tribunat. Hawksbury über Drake's Correspondenz.
4. Anträge des Senats. Surinam englisch.
7. Russ. Beschwerden zu Regensburg.
12. Dubril's Note in Paris.
14. Gustav IV. Adolf's Beschwerde in Regensburg.
16, Flor. 26. Senat; Proclamirung des Kaiserthums.
18, Flor. 28. Organ. Senatusconsult. Sechste Constitution.
19. Eröffnung der Stimmregister.
24. Östr. Note über Enghien's Entführung.
28, Prair. 8. Beginn des Gerichts über Moreau ꝛc.
2, Prair. 13. Kaiserl. Gnadenerklärung.

Jun. 5. Moreau's Vertheidigungsrede.
„ 22. Moreau ins Exil. Gesellschaften der Bürg Glaubens aufgehoben.
„ 25. Georges ꝛc. †.

Jul. 10, Mess. 21. Fouché wieder Policeiminister. Porta Min. des Cults.
„ 11, Mess. 22. Decoration der Ehrenlegion; Civil-E würdenträger.
„ 13. Gesetz über Ceremoniel.
„ 14. Ordensvertheilung.
„ 18. Vierte Reise Napoleon's nach dem Norden.
„ 21. Oubril's Ultimatum.

Aug. 3, Therm. 15. Suspension der Jury prolongirt.
„ 8. Champagny für Chaptal Minister des Innern
„ 10. Franz I. Erbkaiser von Östreich.
„ 14. Moniteur gegen Gustav Adolf.
„ 16, Therm. 28. Ordensvertheilung bei Boulogne.
„ 26. Gefecht bei Boulogne.
„ 31. Oubril verläßt Paris.

Sept. 5. Wegnahme span. Galeonen durch Engländer.
„ 7. Gustav's IV. Bruch mit Frankreich.
„ 11, Fruct. 24. Zehnjährige Preise.
„ 21. Dreizehn Rechtsschulen.

An XIII.

Oct. 2. Engl. Catamarrans gegen die Flottille zu Bo
„ 3. Napoleon's Abreise von Mainz.
„ 20. Vertrag mit Genua.
„ 25. Rumbold's Verhaftung.

Nov. 6, Brum. 15. Senatusconsult über Abstimmu Volks.
„ 25. Pius VII. in Fontainebleau.
„ 27, Frim. 6. Ceremoniel für Häfen ꝛc.

Dec. 2. Kaiserkrönung.
„ 3. Gustav's IV. Vertrag mit England.
„ 12. Span. Kriegserklärung an England.
„ 27, Niv. 6. Sitzung des gesetzgeb. Corps eröffnet

1805.

Jan. 2. Napoleon's Schreiben an Georg III.
„ 4, Niv. 14. Bund mit Spanien.

II.

14. Vertrag Gustav's IV. mit Alexander.
15. Georg's III. Thronrede für Krieg.
19. Britisches Memoir an Rußland.
15. Neue batavische Constitution. Schimmelpenninck Großpensionär.
17, Pluv. 16. Italienische Consulta bietet Napoleon die Königskrone an.
18. Piombino an Elisa Bacciocchi.
21. Erzherzog Karl aus dem östr. Kriegsrathe.
27. Würden des ital. Königreichs; Eugen Vicekönig.
2. Krönungsreise nach Italien.
11. Vertrag zwischen England und Rußland.
5. Heerschau bei Marengo.
26. Königskrönung in Mailand.
4. Genua's Doge bittet um Vereinigung mit Frankreich.
5. Italienische Constitution.
24. Lucca an Bacciocchi.
30. Napoleon in Genua.
17. 18, Verhuel nach Boulogne.
21. Parma ꝛc. 28ste franz. Militärdivision.
22. Villeneuve gegen Colbert. Finisterre.
3. Napoleon in Boulogne.
9. Östreichs Vertrag mit England und Rußland.
14. Hieronymus nach Algier.
23. Abbruch des Lagers bei Boulogne.
24. Vertrag mit Baiern.
1. Duroc in Berlin.
9, Fruct. 22. Senatusconsult über Einführung des gregorianischen Kalenders. Östreicher über den Inn.
11. Bacher an den Reichstag in Regensburg.
14. Östreicher in München.
21. Neapels Neutralitätsvertrag.

n XIV.

23. Conscription durch Senatusconsult.
24—26, Die franz. Armee über den Rhein.
29. 30, Marmont siegt bei Castelnuovo.
2. Bund mit Wirtemberg.
3. Bernadotte durch das Ansbachische. Gustav's IV. Definitivtractat mit England.
7. Gefecht bei Donauwörth ꝛc.
8. Murat und Lannes gegen Auffenberg b. Wertingen.
9. Ney gegen Erzherzog Ferdinand bei Günzburg.

Oct.	11.	Dupont geschlagen bei Ulm.
„	14.	Ney siegt bei Elchingen. Werneck fort von Ulm.
„	17.	Mack's Capitulation in Ulm.
„	18.	Massena über die Etsch.
„	19.	Werneck capitulirt.
„	21.	Schlacht bei Trafalgar.
„	25.	Alexander in Berlin.
„	26.	Preußen ins Hannöversche.
„	30. 31,	Erzh. Karl bei Caldiero.
Nov.	1. 2,	Erzh. Karl's Rückzug.
„	2.	Deroy geschlagen bei Lovers.
„	3.	Vertrag zwischen Preußen und Rußland.
„	5.	Ney nimmt die Scharnitz.
„	6.	Gefecht bei Amstetten mit den Russen.
„	7.	Baiern nehmen Kufstein.
„	8.	Gustav IV. in Pommern.
„	11.	Mortier bei Dürrstein.
„	13.	Murat in Wien. Pius' VII. empfindl. Schreiben.
„	14.	Jellachich und Wolfskehl capituliren.
„	16. 17,	Treffen bei Hollabrunn und Guntersdorf.
„	19.	Hannoveraner landen bei Stade, Engländer und Russen bei Neapel.
„	24.	Gefecht Reynier's u. Gouv. St.-Cyr's b. Castelfranco.
„	28.	Haugwitz in Brünn.
Dec.	2.	Schlacht bei Austerlitz.
„	4.	Unterredung Napoleon's mit Franz II. Waffenstill.
„	5.	Ferdinand gegen Wrede bei Iglau.
„	6.	Savary zu Alexander. Rückzug der Russen.
„	7.	Decret über die Hinterlassenen gefallener Krieger.
„	15.	Convention mit Preußen.
„	26.	Friede zu Presburg; Napoleon's Erklärung gegen die Dynastie in Neapel.
„	30.	Tribunat über Napoleon den Großen.

1806.

Jan.	1.	Gregorianischer Kalender in Frankreich. Königswürde Baierns und Wirtembergs.
„	7.	Napoleon's gestrenge Antwort an Pius VII.
„	8.	Das Cap englisch.
„	12.	Napoleon's Schreiben an den Senat über die Reichsbande; Adoption Eugen's.
„	13.	Eugen's Vermählung mit Amalie von Baiern.
„	16.	Souveräner Kurfürst von Baden.
„	23.	Pitt †.

5. Ministerium Grenville, Fox ꝛc.
6. Leissègues' Flottille an die Engländer.
15. Pariser Vertrag mit Preußen. Einzug der Franzosen in Neapel.
29. Das Pantheon wieder Kirche der h. Genovefa.

2. Sitzung des gesetzgebenden Corps eröffnet.
4. Adoption Stephanie's Beauharnais. Russen in Cattaro.
9. Reynier schlägt Damas bei Capotenese.
13. Linois gefangen bei Madeira.
15. Murat Herzog von Berg.
20. Franzosen in Reggio.
26. Fox' Friedensantrag an Frankreich.
28. Preuß. Manifest über Sperrung der Elbe ꝛc.
30. Joseph's, Berthier's, Borghese's, Bacciocchi's Erhebung. Reichslehne in Italien. Kais. Familienstatut.

1. Definitive preuß. Occupation Hannovers.
4. Kaiserlicher Katechismus.
7. Stephanie's Vermählung mit dem Kurprinz von Baden.
15. Rücktritt Hardenberg's.
22. Neues Bankgesetz.
24. Budget mit Salzsteuer.
27. Fesch Coadjutor des Churerzb.

5. Ludwig's, Talleyrand's, Bernadotte's Erhebung.
8. Zahl der pariser Theater auf acht beschränkt.

4. Reynier von Stuart geschlagen bei Maida.
9. Oubril in Paris.
12. Rheinbundsacte.
16. Caisse de service.
18. Gaëta capitulirt.
20. Vertrag mit Rußland (nicht bestätigt).
23. Officielle Friedensverhandlungen mit England.
26. Jüdische Notablen in Paris.
29. Wesel zu franz. Militärdivision.

1. Baiern ꝛc. los vom deutschen Reiche.
6. Franz' II. Verzicht.
10. Preuß. Armee mobil.
14. Guastalla an Borghese. Substitution erlaubt.
25. Palm erschossen.

Sept. 7. Knobelsdorf in Paris.
„ 13. Fox †.
„ 21. Napoleon's Aufruf an den Rheinbund.
„ 25. Würzburg zum Rheinbunde.
Oct. 6. Des Friedensfürsten Aufruf. Napoleon in Bam
Preuß. Ultimatum.
„ 7. Anfang des Krieges. Soult bei Hof.
„ 9. Gefecht bei Schleiz.
„ 10. Gefecht bei Saalfeld; Prinz Louis †.
„ 14. Schlachten bei Jena und bei Auerstädt.
„ 15. Entlassung der Sachsen.
„ 16. Erfurt capitulirt.
„ 17. Gefecht bei Halle.
„ 24. Spandau capitulirt.
„ 25. Davoust in Berlin.
„ 28. Hohenlohe capitulirt. Russ. Kriegsmanifest.
„ 29. Stettin capitulirt; am 31. Küstrin
Nov. 1. Mortier in Cassel. Aufruf an die Polen.
„ 3. Davoust in Posen.
„ 6. Blücher ficht bei Lübeck, capit. am 7. Nov.
„ 8. Magdeburg capitulirt; am 20. Hameln.
„ 21. Blocadedecret gegen die brit. Inseln.
„ 25. Nienburg capitulirt.
„ 27. Napoleon in Posen.
„ 28. Davoust und Murat in Warschau.
Dec. 2. Glogau capitulirt.
„ 4. Conscription des Jahres 1807.
„ 11. Posener Friede. Friedr. August König v. Sa
„ 15. Friede mit den sächs. Herzogen.
„ 23. 24, Davoust ficht bei Nasielsk.
„ 26. Schlachten b. Pultusk u. b. Golymin; Treffen b. C
„ 30. Kriegserklärung der Pforte an Rußland.

1807.

Jan. 1. Code de procédure civile eingeführt.
„ 5. Breslau capitulirt.
„ 7. Britische Declaration über neutrale Schiffahr
„ 12. Schill's Corps bestätigt.
„ 25. Bernadotte's Gefecht bei Mohrungen.
„ 28. Preußens Vertrag mit England.
Febr. 7. 8., Schlacht bei Eylau.
„ 8. Das Corps des Fürsten von Pleß zerstreut.
„ 9. Sanhedrin zu Paris.
„ 16. Savary siegt bei Ostrolenka. Schweidnitz cap
„ 20. Sebastiani in Constantinopel gegen Duckwor

18. Danzig eingeschlossen.
20. Conscription des Jahres 1808.
25. Ministerium Portland, Canning ꝛc.

18. Franz.-schwedischer Waffenstillstand.
26. Russ.-preuß. Vertrag zu Bartenstein.

7. Bund mit Persien.
24. Danzig fällt. Entthronung Selim's III. Mustafa IV.
28. Lefebvre Herzog zu Danzig. Reynier schlägt den Prinzen von Hessen-Philippsthal bei Mileto.

1. Neiße capitulirt.
5. 6, Ney kämpft an der Passarge.
10. Treffen bei Heilsberg.
14. Schlacht bei Friedland.
21. 25. Waffenstillstand mit Rußland und Preußen.
25. Zusammenkunft auf dem Niemen.
27. Niederlage der Engländer bei Buenos Ayres.

7. 9, Friede zu Tilsit mit Rußland und Preußen.
12. Convention über Räumung Preußens.
22. Constitution für Warschau.
29. Kriegscontribution Preußens bestimmt.

3. Engl. Flotte vor Kronenburg.
9. Cattaro französisch.
12. Aufforderung an Portugal, dem Continentalsystem beizutreten.
16. Sitzung des gesetzgeb. Corps. Engl. Landung auf Seeland.
18. Corfu franz. Des Königr. Westphalen Gebiet bestimmt.
19. Tribunat aufgehoben.

20. Franzosen in Stralsund.
23. Hieronymus vermählt mit Katharina v. Wirtembg.
24. Russ.-türk. Waffenstillstand zu Slobosia.

2—5, Bombardement Kopenhagens.
3. Code Napoléon proclamirt.
7. Rügen französisch. Capitulation Kopenhagens.
10. Code de commerce angenommen.
15. Budget.
16. Cour des comptes.

10. Rückgabe Braunau's an Östreich.
11. Schreiben des Prinzen von Asturien an Napoleon.

Oct. 12. Absetzbarkeit und Epuration der Richter.
„ 13. Convention zu Elbing über die Militärhoh Preußen.
„ 18. Junot über die Bidassoa.
„ 22. Vertrag Portugals mit England.
„ 27. Vertrag zu Fontainebleau über Theilung P
„ 29. Verhaftung des Prinzen von Asturien.
„ 31. Allianz mit Dänemark.

Nov. 7. Bruch Rußlands mit England.
„ 11. Ostfriesland und Jever an Holland gegen gen. Engl. Erklärung über neutrale Schi
„ 15. Constitution Westphalens.
„ 16. Napoleon's italienische Reise.
„ 23. Erstes mailänder Decret über Handel mit
„ 27. Einschiffung des portugiesischen Hofes.
„ 28. Napoleon in Venedig.
„ 30. Junot in Lissabon.

Dec. 1. Hieronymus' Regierungsantritt. Preußen tinentalsystem.
„ 10. Verzicht der etrurischen Dynastie.
„ 13. Napoleon's Zusammenkunft mit Lucian.
„ 15. Caulaincourt in Petersburg.
„ 17. Decret von Mailand.
„ 22. Dupont's Einmarsch in Spanien. D verbietet allen Seehandel Amerika's.
„ 26. Madeira von Engländern besetzt.

1808.

Jan. 1. Code de commerce eingeführt.
„ 9. Ultimatum an den Papst. Moncey's Ei Spanien.
„ 21. Wesel, Kehl ꝛc. zu Frankreich; Consc 80,000 M.

Febr. 2. Miollis in Rom.
„ 6 ff. Bericht über die Fortschritte der Wi und Künste.
„ 9. Duhesme über die Pyrenäen.
„ 13. Borghese Generalgouverneur jenseits der
„ 18. Östreich zum Continentalsystem; Meckl zum Rheinbunde.
„ 21. Buxhöfden über Finnlands Grenze.

März, 1. Adel und Majorate.

13. Murat zu Burgos. Berthier's Vermählung mit einer baierschen Prinzessin. Friedrich VI. König von Dänemark.
16. Absetzbare Auditoren in den Gerichten.
17. Kaiserl. Universität. Judengesetz. Revolution zu Aranjuez.
19. Karl's IV. Verzicht.
21. Karl's Widerruf; Mecklenb.-Schwerin zum Rheinbunde.
23. Murat in Madrid.
24. 66 Richter entsetzt. Vertrag Talleyrand's mit Izquierdo; Ferdinand VII. in Madrid.
25. Des Papstes Banndrohung.
29. Napoleon's Instruction für Murat.
30. Englands Bund mit Ferdinand von Sicilien.

2. Urbino, Ancona ꝛc. zum Königreiche Italien.
7. Savary in Madrid.
14. Napoleon in Bayonne.
16. Graf Lima's Audienz.
20. Ferdinand in Bayonne.
30. Karl IV. und die Königin von Spanien in Bayonne.

2. Aufstand in Madrid.
5. Verzicht Karl's IV.
10. Verzicht Ferdinand's. Convention mit Sachsen über preuß. Besitzthum in Polen.
12. Östreich. Landwehr.
23 ff. Volksaufstand in Spanien.
24. Parma, Piacenza, Toscana zu Frankreich.
29. Palafox Chef in Saragossa.

6. Joseph König von Spanien.
7. Dupont in Cordova.
15. Junta in Bayonne.
29. Moncey's Sturm auf Valencia.

4. Friede Englands mit Spanien.
5. Verbot der Bettelei.
6. Spanische Constitution.
13. Lefebvre-Desnouettes siegt bei Alagon; am 14. Bessières bei Medina del Rio secco.
15. Angriff auf Saragossa. Joachim Murat König von Neapel.
20. Joseph in Madrid.

Jul.	22.	Capitulation Dupont's bei Baylen.
„	28.	Mahmud II.
„	29.	Landung der Engländer in Portugal.
Aug.	4.	Verdier in Saragoſſa.
„	10.	Einſchiffung der Spanier auf Fühnen.
„	13.	Spanier in Madrid.
„	14.	Abzug der Franzoſen von Saragoſſa.
„	15.	Napoleon's Geſpräch mit Metternich.
„	17.	Laborde geſchlagen bei Roleja.
„	21.	Junot kämpft bei Vimeiro.
„	30.	Capitulation von Cintra.
Sept.	3.	Siniavin's Flotte an die Engländer.
„	8.	Stein's Brief im Moniteur. Vertrag mit Pruß
„	11.	Vortrab der großen Armee in Paris.
„	12.	Doppelte Conſcription.
„	25.	Centraljunta zu Aranjuez.
„	27.	Napoleon und Alexander zu Erfurt.
Oct.	6.	Lamarque auf Capri. Moore nach Portugal.
„	12.	Napoleon's u. Alexander's Friedensantrag an Engl
„	14.	Oldenburg zum Rheinbunde.
„	25.	Sitzung des geſetzgebenden Corps.
Nov.	10.	Treffen bei Gamonal; 10. 11. bei Eſpinoſa.
„	12.	Ächtung des Herzogs von Infantado ꝛc.
„	17.	Code de procédure criminelle angenommen.
„	23.	Treffen bei Tudela.
„	26.	Stein's Entlaſſung.
„	30.	Erſtürmung des Paſſes von Somoſierra.
Dec.	2.	Napoleon vor Madrid.
„	4.	Einzug in Madrid; Aufhebung des Raths von ſtilien ꝛc.
„	5.	Preußen geräumt. Roſas fällt.
„	7.	Proclamation Napoleon's an die Spanier.
„	15.	Der Moniteur über das conſtitut. Weſen der ſetzgebenden Corps.
„	21.	Treffen bei Molins del Rey.
„	26.	Moore's Rückzug.
1809.		
Jan.	1.	Napoleon in Aſtorga.
„	5.	Friede der Pforte mit England.
„	12.	Cayenne engliſch.
„	13.	Treffen bei Ucles.

Jan. 14. Bündniß Englands mit Spanien.
„ 16. Treffen bei Coruña.
„ 17—23. Napoleon von Valladolid nach Paris.
„ 30. England nimmt Martinique.

Febr. 20. Saragossa fällt. Östr. Armee auf Kriegsfuß.

März 1. Der Congreß mildert das Embargo.
„ 3. Elisa Statthalterin von Toscana. Berg an den Prinzen von Holland.
„ 13. Entthronung Gustav's IV.
„ 29. Soult in Oporto. Pensionate für Töchter der Ehrenlegion.

Apr. 3. Katte in Stendal.
„ 6. Decret gegen Franzosen in ausländischem Dienste. Erzh. Karl's Tagesbefehl.
„ 8. Östreicher über den Inn.
„ 9. Erzh. Karl's Anzeige des Krieges an den König von Baiern. 500 Napoleonsd'or für ital. Schriftsteller.
„ 10. Aufstand in Tyrol; Hofer.
„ 12. Tyr. Insurgenten Herren von Insbruck.
„ 16. Östreicher in Landshut. Niederlage des Vicekönigs bei Sacile.
„ 19. Davoust ficht bei Tann, Hausen ꝛc., Lefebvre bei Arnhofen.
„ 20. Treffen bei Abensberg und Rohr.
„ 21. Treffen bei Landshut. Erzh. Ferdinand in Warschau. Aufstand in Hessen; Dörnberg. Herz. v. Braunschweig in Zittau.
„ 22. Schlacht bei Eckmühl.
„ 23. Einnahme Regensburgs. Wellesley landet b. Lissabon.
„ 24. Aufhebung des deutschen Ordens.
„ 25. Conscription von 40,000 M.
„ 28. Schill verläßt Berlin.

Mai 1. Rückzug des Erzh. Johann.
„ 2. Wellesley gegen Soult in Coimbra; Soult's Rückzug.
„ 3. Treffen bei Ebelsberg.
„ 5. Schill bei Dohndorf. Ächtung Chasteler's.
„ 8. Des Vicekönigs Sieg an der Piave.
„ 12. Wellington in Oporto.
„ 13. Wien capitulirt.
„ 16. 17, Gefecht bei Tarvis; Fort Malborghetto erstürmt.

Mai	17.	Decret gegen den Papst als weltlichen Für Vandamme und Bernadotte fechten bei Linz.
„	18.	Verständigungsanträge Napoleon's an die Amerika
„	19.	Baiern in Insbruck.
„	21. 22,	Schlacht bei Aspern und Eßling.
„	23.	Polen in Lemberg.
„	25.	Jellachich ficht bei St. Michael. Neuer Kam Tyroler.
„	26.	Der Vicekönig in Bruck.
„	28.	Victor siegt bei Medellin.
„	29.	Tyroler gegen Deroi bei Insbruck. Vorarl fechten bei Hohen-Ems.
„	31.	Schill † in Stralsund. Lannes †.
Jun.	3.	Dombrowski in Warschau. Marmont in La
„	11.	Östreicher und Braunschweiger in Dresden. Bannbulle gegen Napoleon.
„	14.	Schlacht bei Raab.
„	18.	Suchet siegt bei Belchite.
„	22.	Östreicher in Leipzig.
„	25.	Aufstand in Mergentheim. Hieronymus in K
„	26.	Östreicher in Nürnberg. Gefecht bei Grätz.
„	30.	Hieronymus in Dresden.
Jul.	5. 6,	Schlacht bei Wagram. Macdonald, Du Marmont. Marschälle. Bernadotte's Heimrei
„	6.	Abführung des Papstes von Rom.
„	10. 11,	Gefecht bei Znaym. Waffenstillstand.
„	24 f.,	Zug des Herzogs von Braunschweig.
„	27.	Russen über die Donau.
„	27. 28,	Schlacht bei Talavera de la Reyna.
„	30.	Lefebvre in Insbruck. Engl. Landung auf Wa Ney räumt Gallizien.
„	31.	Bestimmung wegen des Costumes auf Univer
Aug.	1.	Herzog von Braunschweig bei Oelper.
„	4.	Tyroler gegen Division Rouyer bei Mittenwa
„	7.	Einschiffung des Herzogs von Braunschweig.
„	8.	Treffen bei Arzobispo.
„	11.	Lefebvre's Rückzug. Schlacht bei Almonacid.
„	13.	Treffen bei Insbruck. Vließingen an die Engl
„	15.	Lefebvre räumt Insbruck. Bernadotte in A pen. Orden der drei goldenen Vließe; Fürst Herzogstitel an Berthier ꝛc. Pius in Savo
Sept.	17.	Friede zu Friedrichsham.
„	22.	Canning's und Castlereagh's Duell.

Oct. 5. Ministerium Perceval.
" 12. Staps' Attentat.
" 14. Friede zu Wien. Illyrische Provinzen.
" 25. Baiern in Insbruck.
" 29. Napoleon in Fontainebleau.

Nov. 15. Schweden zum Continentalsystem.
" 16. Kirchliche Commission.
" 19. Schlacht bei Ocaña.
" 25. Vermählung des Herzogs von Orleans mit Maria Amalia von Neapel.
" 28. Die zehnjährigen Preise ausgedehnt.
" 30. Erklärung Napoleon's über die Scheidung.

Dec. 3. Sitzungen des gesetzgebenden Corps eröffnet.
" 10. Abzug der Engländer von Walchern. Gerona fällt.
" 11. Völlige Entwaffnung Tyrols.
" 16. Senatusconsult über die Scheidung.

1810.

Jan. 6. Friede mit Schweden.
" 14. Hannover an Hieronymus.
" 15. Pensionate für Orphelinen der Ehrenlegion.
" 20. Franzosen in Andalusien. Vereinigung des holländ. Brabants.

Febr. 1. Joseph in Sevilla.
" 4. Albuquerque in Leon und Cadiz.
" 5. Censurgesetz. England erobert Guadeloupe.
" 8. Abschluß der Convention mit Schwarzenberg. Französ. Gouverneurs nördl. vom Ebro.
" 12—19. Strafgesetzbuch vom gesetzg. Corps angenommen.
" 17. England erobert Amboina.
" 20. O'Donnel bei Vich von Souham geschlagen.
" 25. Die Statuten der gallican. Kirche von 1682 erneuert.

März 1. Frankfurt Großherzogthum.
" 3. Staatsgefängnisse.
" 5. Brautwerbung durch Berthier.
" 8. Expropriationsgesetz.
" 16. Vertrag mit Ludwig von Holland.
" 25. Senatusconsult mit Gnadenspenden.
" 28. Ankunft Marie Louisens in Compiegne.

Apr. 1 u. 2. Vermählung Napoleon's mit Marie Louise.
" 6. Kolli verhaftet.
" 20. Neue Gerichtsverfassung.

Apr.	23.	Junot erobert Aſtorga.
„	24.	Senatusconſult wegen Holland.
„	27 ff.	Reiſe des Kaiſerpaares nach dem Norden.
Mai	1.	Congreßacte für neutralen Handel.
„	12.	Lerida an Suchet.
„	15.	Napoleon's Rede an den Klerus in Belgien.
„	28.	Tod des Kronprinzen von Schweden.
Jun.	1.	Ital. Jeſuitenverſchwörung.
„	3.	Savary an Fouché's Stelle.
„	8.	Mequinenza an Suchet.
„	10.	Hardenberg Staatskanzler.
„	26.	Generalconſeil für Fabriken und Manufactura.
Jul.	1.	Feſt des Fürſten Schwarzenberg. Ludwig tritt Holland. Vollendung der Liquidation der öffentlichen Schuld.
„	7.	England erobert Bourbon.
„	9.	Vereinigung Hollands mit Frankreich.
„	10.	Fall von Ciudad Rodrigo.
„	14 ff.	Bericht über die zehnjährigen Preiſe.
„	19.	K. Louiſe von Preußen ſtirbt.
„	20.	Napoleon's Rede an Ludwig's Sohn.
„	24.	Maſſena an der Coa gegen Crawsfurd.
„	25.	Licenzen.
Aug.	3.	Journalweſen beſchränkt.
„	5.	Tarif von Trianon.
„	15.	Säule auf dem Vendomeplatz vollendet.
„	21.	Bernadotte Kronprinz von Schweden.
„	26.	Almeida erobert.
Sept.	22.	Murat abgeſchlagen von Sicilien.
„	24.	Conſtituirung der Cortes.
„	27.	Treffen bei Buſaco.
Oct.	1 ff.	England erobert mehre ioniſche Inſeln.
„	5—31.	Napoleon und Marie Louiſe in Holland.
„	9.	Wellington in die Linien von Torres Vedras.
„	18.	Orden der Réunion geſtiftet. Organiſationsdecret wegen Holland. Prevotalhöfe gegen Contrebande.
„	19.	Decret von Fontainebleau, Verbrennung der engl. Waaren.
Nov.	2.	Handelsverkehr mit Amerika hergeſtellt.
„	6.	Maſſena zurück nach Santarem.
„	12.	Wallis mit Frankreich vereinigt.
„	25.	Lord Bathurſt verſchwindet.

Dec.	3.	England nimmt Isle de France.
„	13.	Die Hanseſtädte und Norddeutſchland franzöſiſch. Conſcription von 160,000 M.
„	14.	Policeiordnung für Advocaten.
„	29.	Tabak wird Monopol der Krone.

1811.

Jan.	1.	Strafgeſetzbücher eingeführt. Daſtros verhaftet. Tortoſa fällt.
„	10.	M. J. Chenier †.
Febr.	8.	Der Deutſche Sahla eingekerkert.
März	4.	Maſſena's Rückzug.
„	5.	Victor kämpft bei Chiclana.
„	8.	Verwaltungsämter an vormalige Militärs.
„	10.	Soult erobert Badajoz.
„	20.	Der König von Rom geboren.
„	23.	Decret über Policei.
„	25.	Reglement für das Invalidenhotel.
Mai	4.	Maſſena gegen Wellington bei Fuentes d'Oñoro.
„	11.	Almeida's Beſatzung ſchlägt ſich durch.
„	16.	Schlacht bei Albuhera.
Jun.	16.	Die Sitzungen des geſetzgeb. Corps eröffnet.
„	20.	Nationalconcil eröffnet.
„	22.	Die gekrönten Napoleoniden in Frankreich nur Prinzen.
„	25.	Der Montſerrat erobert.
„	28.	Tarragona von Suchet erobert.
Aug.	26.	Batavia von England erobert.
Sept.	1.	Conferenzen mit dem Papſt.
„	20.	Der Papſt über die Beſchlüſſe des Concils.
Oct.	26.	Murviedro fällt.
Nov.	15.	Die Gerichtsbarkeit der Univerſitäten weiter ausgebildet.
Dec.	20.	Conſcription von 120,000 M.

1812.

Jan.	9.	Valencia fällt.

Beilage X.

Zuſammenſtellung des gregorianiſchen und republikaniſchen Kalenders.

AN 7 DE LA REPUBLIQUE.

22 SEPTEMBRE 1798 AU 22 SEPTEMBRE 1799.

Vendemaire.	Septembre.	Brumaire.	Octobre.	Frimaire.	Novembre.	Nivose.	Décembre.	Pluviose.	Janvier.	Ventose.	Février.	Germinal.	Mars.	Floréal.	Avril.	Prairial.	Mai.	Messidor.	Juin.	Thermidor.	Juillet.	Fructidor.	Août.
1	22	1	22	1	21	1	21	1	20	1	19	1	21	1	20	1	20	1	19	1	19	1	18
2	23	2	23	2	22	2	22	2	21	2	20	2	22	2	21	2	21	2	20	2	20	2	19
3	24	3	24	3	23	3	23	3	22	3	21	3	23	3	22	3	22	3	21	3	21	3	20
4	25	4	25	4	24	4	24	4	23	4	22	4	24	4	23	4	23	4	22	4	22	4	21
5	26	5	26	5	25	5	25	5	24	5	23	5	25	5	24	5	24	5	23	5	23	5	22
6	27	6	27	6	26	6	26	6	25	6	24	6	26	6	25	6	25	6	24	6	24	6	23
7	28	7	28	7	27	7	27	7	26	7	25	7	27	7	26	7	26	7	25	7	25	7	24
8	29	8	29	8	28	8	28	8	27	8	26	8	28	8	27	8	27	8	26	8	26	8	25
9	30	9	30	9	29	9	29	9	28	9	27	9	29	9	28	9	28	9	27	9	27	9	26
10	1	10	31	10	30	10	30	10	29	10	28	10	30	10	29	10	29	10	28	10	28	10	27
11	2	11	1	11	1	11	31	11	30	11	1	11	31	11	30	11	30	11	29	11	29	11	28
12	3	12	2	12	2	12	1	12	31	12	2	12	1	12	1	12	31	12	30	12	30	12	29
13	4	13	3	13	3	13	2	13	1	13	3	13	2	13	2	13	1	13	1	13	31	13	30
14	5	14	4	14	4	14	3	14	2	14	4	14	3	14	3	14	2	14	2	14	1	14	31
15	6	15	5	15	5	15	4	15	3	15	5	15	4	15	4	15	3	15	3	15	2	15	1
16	7	16	6	16	6	16	5	16	4	16	6	16	5	16	5	16	4	16	4	16	3	16	2
17	8	17	7	17	7	17	6	17	5	17	7	17	6	17	6	17	5	17	5	17	4	17	3
18	9	18	8	18	8	18	7	18	6	18	8	18	7	18	7	18	6	18	6	18	5	18	4
19	10	19	9	19	9	19	8	19	7	19	9	19	8	19	8	19	7	19	7	19	6	19	5
20	11	20	10	20	10	20	9	20	8	20	10	20	9	20	9	20	8	20	8	20	7	20	6
21	12	21	11	21	11	21	10	21	9	21	11	21	10	21	10	21	9	21	9	21	8	21	7
22	13	22	12	22	12	22	11	22	10	22	12	22	11	22	11	22	10	22	10	22	9	22	8
23	14	23	13	23	13	23	12	23	11	23	13	23	12	23	12	23	11	23	11	23	10	23	9
24	15	24	14	24	14	24	13	24	12	24	14	24	13	24	13	24	12	24	12	24	11	24	10
25	16	25	15	25	15	25	14	25	13	25	15	25	14	25	14	25	13	25	13	25	12	25	11
26	17	26	16	26	16	26	15	26	14	26	16	26	15	26	15	26	14	26	14	26	13	26	12
27	18	27	17	27	17	27	16	27	15	27	17	27	16	27	16	27	15	27	15	27	14	27	13
28	19	28	18	28	18	28	17	28	16	28	18	28	17	28	17	28	16	28	16	28	15	28	14
29	20	29	19	29	19	29	18	29	17	29	19	29	18	29	18	29	17	29	17	29	16	29	15
30	21	30	29	30	20	30	19	30	18	30	20	30	19	30	19	30	18	30	18	30	17	30	16

Octobre. Novembre. Décembre. Janvier 1799. Février. Mars. Avril. Mai. Juin. Juillet. Août. Septembre.

1. complém. = 17 sept.; 2. c. = 18 s.; 3. c. = 19 s.; 4. c. = 20 s.; 5. c. = 21 s.

AN 8 DE LA REPUBLIQUE.

23 SEPTEMBRE 1799 AU 22 SEPTEMBRE 1800.

	Septembre.	Brumaire.	Octobre.	Frimaire.	Novembre.	Nivose.	Décembre.	Pluviose.	Janvier.	Ventose.	Février.	Germinal.	Mars.	Floréal.	Avril.	Prairial.	Mai.	Messidor.	Juin.	Thermidor.	Juillet.	Fructidor.	Août.
1	23	1	23	1	22	1	22	1	21	1	20	1	22	1	21	1	21	1	20	1	20	1	19
2	24	2	24	2	23	2	23	2	22	2	21	2	23	2	22	2	22	2	21	2	21	2	20
3	25	3	25	3	24	3	24	3	23	3	22	3	24	3	23	3	23	3	22	3	22	3	21
4	26	4	26	4	25	4	25	4	24	4	23	4	25	4	24	4	24	4	23	4	23	4	22
5	27	5	27	5	26	5	26	5	25	5	24	5	26	5	25	5	25	5	24	5	24	5	23
6	28	6	28	6	27	6	27	6	26	6	25	6	27	6	26	6	26	6	25	6	25	6	24
7	29	7	29	7	28	7	28	7	27	7	26	7	28	7	27	7	27	7	26	7	26	7	25
8	30	8	30	8	29	8	29	8	28	8	27	8	29	8	28	8	28	8	27	8	27	8	26
9	1	9	31	9	30	9	30	9	29	9	28	9	30	9	29	9	29	9	28	9	28	9	27
10	2	10	1	10	1	10	31	10	30	10	1	10	31	10	30	10	30	10	29	10	29	10	28
11	3	11	2	11	2	11	1	11	31	11	2	11	1	11	1	11	31	11	30	11	30	11	29
12	4	12	3	12	3	12	2	12	1	12	3	12	2	12	2	12	1	12	1	12	31	12	30
13	5	13	4	13	4	13	3	13	2	13	4	13	3	13	3	13	2	13	2	13	1	13	31
14	6	14	5	14	5	14	4	14	3	14	5	14	4	14	4	14	3	14	3	14	2	14	1
15	7	15	6	15	6	15	5	15	4	15	6	15	5	15	5	15	4	15	4	15	3	15	2
16	8	16	7	16	7	16	6	16	5	16	7	16	6	16	6	16	5	16	5	16	4	16	3
17	9	17	8	17	8	17	7	17	6	17	8	17	7	17	7	17	6	17	6	17	5	17	4
18	10	18	9	18	9	18	8	18	7	18	9	18	8	18	8	18	7	18	7	18	6	18	5
19	11	19	10	19	10	19	9	19	8	19	10	19	9	19	9	19	8	19	8	19	7	19	6
20	12	20	11	20	11	20	10	20	9	20	11	20	10	20	10	20	9	20	9	20	8	20	7
21	13	21	12	21	12	21	11	21	10	21	12	21	11	21	11	21	10	21	10	21	9	21	8
22	14	22	13	22	13	22	12	22	11	22	13	22	12	22	12	22	11	22	11	22	10	22	9
23	15	23	14	23	14	23	13	23	12	23	14	23	13	23	13	23	12	23	12	23	11	23	10
24	16	24	15	24	15	24	14	24	13	24	15	24	14	24	14	24	13	24	13	24	12	24	11
25	17	25	16	25	16	25	15	25	14	25	16	25	15	25	15	25	14	25	14	25	13	25	12
26	18	26	17	26	17	26	16	26	15	26	17	26	16	26	16	26	15	26	15	26	14	26	13
27	19	27	18	27	18	27	17	27	16	27	18	27	17	27	17	27	16	27	16	27	15	27	14
28	20	28	19	28	19	28	18	28	17	28	19	28	18	28	18	28	17	28	17	28	16	28	15
29	21	29	20	29	20	29	19	29	18	29	20	29	19	29	19	29	18	29	18	29	17	29	16
30	22	30	21	30	21	30	20	30	19	30	21	30	20	30	20	30	19	30	19	30	18	30	17

1. complém. = 17 sept.; 2. c. = 18 s.; 3. c. = 19 s.; 4. c. = 20 s.; 5. c. = 21 s.

An 9 DE LA RÉPUBLIQUE.

23 SEPTEMBRE 1800 AU 22 SEPTEMBRE 1801.

Vendemaire.	Septembre.	Brumaire.	Octobre.	Frimaire.	Novembre.	Nivose.	Décembre.	Pluviose.	Janvier.	Ventose.	Février.	Germinal.	Mars.	Floréal.	Avril.	Prairial.	Mai.	Messidor.	Juin.	Thermidor.	Juillet.	Fructidor.
1	23	1	23	1	22	1	22	1	21	1	20	1	22	1	21	1	21	1	20	1	20	
2	24	2	24	2	23	2	23	2	22	2	21	2	23	2	22	2	22	2	21	2	21	
3	25	3	25	3	24	3	24	3	23	3	22	3	24	3	23	3	23	3	22	3	22	
4	26	4	26	4	25	4	25	4	24	4	23	4	25	4	24	4	24	4	23	4	23	
5	27	5	27	5	26	5	26	5	25	5	24	5	26	5	25	5	25	5	24	5	24	
6	28	6	28	6	27	6	27	6	26	6	25	6	27	6	26	6	26	6	25	6	25	
7	29	7	29	7	28	7	28	7	27	7	26	7	28	7	27	7	27	7	26	7	26	
8	30	8	30	8	29	8	29	8	28	8	27	8	29	8	28	8	28	8	27	8	27	
9	1	9	31	9	30	9	30	9	29	9	28	9	30	9	29	9	29	9	28	9	28	
10	2	10	1	10	1	10	31	10	30	10	1	10	31	10	30	10	30	10	29	10	29	
11	3	11	2	11	2	11	1	11	31	11	2	11	1	11	1	11	31	11	30	11	30	
12	4	12	3	12	3	12	2	12	1	12	3	12	2	12	2	12	1	12	1	12	31	
13	5	13	4	13	4	13	3	13	2	13	4	13	3	13	3	13	2	13	2	13	1	
14	6	14	5	14	5	14	4	14	3	14	5	14	4	14	4	14	3	14	3	14	2	
15	7	15	6	15	6	15	5	15	4	15	6	15	5	15	5	15	4	15	4	15	3	
16	8	16	7	16	7	16	6	16	5	16	7	16	6	16	6	16	5	16	5	16	4	
17	9	17	8	17	8	17	7	17	6	17	8	17	7	17	7	17	6	17	6	17	5	
18	10	18	9	18	9	18	8	18	7	18	9	18	8	18	8	18	7	18	7	18	6	
19	11	19	10	19	10	19	9	19	8	19	10	19	9	19	9	19	8	19	8	19	7	
20	12	20	11	20	11	20	10	20	9	20	11	20	10	20	10	20	9	20	9	20	8	
21	13	21	12	21	12	21	11	21	10	21	12	21	11	21	11	21	10	21	10	21	9	
22	14	22	13	22	13	22	12	22	11	22	13	22	12	22	12	22	11	22	11	22	10	
23	15	23	14	23	14	23	13	23	12	23	14	23	13	23	13	23	12	23	12	23	11	
24	16	24	15	24	15	24	14	24	13	24	15	24	14	24	14	24	13	24	13	24	12	
25	17	25	16	25	16	25	15	25	14	25	16	25	15	25	15	25	14	25	14	25	13	
26	18	26	17	26	17	26	16	26	15	26	17	26	16	26	16	26	15	26	15	26	14	
27	19	27	18	27	18	27	17	27	16	27	18	27	17	27	17	27	16	27	16	27	15	
28	20	28	19	28	19	28	18	28	17	28	19	28	18	28	18	28	17	28	17	28	16	
29	21	29	20	29	20	29	19	29	18	29	20	29	19	29	19	29	18	29	18	29	17	
30	22	30	21	30	21	30	20	30	19	30	21	30	20	30	20	30	19	30	19	30	18	

1. complém. = 18 sept.; 2. c. = 19 s.; 3. c. = 20 s.; 4. c. = 21 s.; 5. c. =

AN 10 DE LA REPUBLIQUE.

23 SEPTEMBRE 1801 AU 22 SEPTEMBRE 1802.

Vendemaire.	Septembre.	Brumaire.	Octobre.	Frimaire.	Novembre.	Nivose.	Décembre.	Pluviose.	Janvier.	Ventose.	Février.	Germinal.	Mars.	Floréal.	Avril.	Prairial.	Mai.	Messidor.	Juin.	Thermidor.	Juillet.	Fructidor.	Août.
1	23	1	23	1	22	1	22	1	21	1	20	1	22	1	21	1	21	1	20	1	20	1	19
2	24	2	24	2	23	2	23	2	22	2	21	2	23	2	22	2	22	2	21	2	21	2	20
3	25	3	25	3	24	3	24	3	23	3	22	3	24	3	23	3	23	3	22	3	22	3	21
4	26	4	26	4	25	4	25	4	24	4	23	4	25	4	24	4	24	4	23	4	23	4	22
5	27	5	27	5	26	5	26	5	25	5	24	5	26	5	25	5	25	5	24	5	24	5	23
6	28	6	28	6	27	6	27	6	26	6	25	6	27	6	26	6	26	6	25	6	25	6	24
7	29	7	29	7	28	7	28	7	27	7	26	7	28	7	27	7	27	7	26	7	26	7	25
8	30	8	30	8	29	8	29	8	28	8	27	8	29	8	28	8	28	8	27	8	27	8	26
9	1	9	31	9	30	9	30	9	29	9	28	9	30	9	29	9	29	9	28	9	28	9	27
10	2	10	1	10	1	10	31	10	30	10	1	10	31	10	30	10	30	10	29	10	29	10	28
11	3	11	2	11	2	11	1	11	31	11	2	11	1	11	1	11	31	11	30	11	30	11	29
12	4	12	3	12	3	12	2	12	1	12	3	12	2	12	2	12	1	12	1	12	31	12	30
13	5	13	4	13	4	13	3	13	2	13	4	13	3	13	3	13	2	13	2	13	1	13	31
14	6	14	5	14	5	14	4	14	3	14	5	14	4	14	4	14	3	14	3	14	2	14	1
15	7	15	6	15	6	15	5	15	4	15	6	15	5	15	5	15	4	15	4	15	3	15	2
16	8	16	7	16	7	16	6	16	5	16	7	16	6	16	6	16	5	16	5	16	4	16	3
17	9	17	8	17	8	17	7	17	6	17	8	17	7	17	7	17	6	17	6	17	5	17	4
18	10	18	9	18	9	18	8	18	7	18	9	18	8	18	8	18	7	18	7	18	6	18	5
19	11	19	10	19	10	19	9	19	8	19	10	19	9	19	9	19	8	19	8	19	7	19	6
20	12	20	11	20	11	20	10	20	9	20	11	20	10	20	10	20	9	20	9	20	8	20	7
21	13	21	12	21	12	21	11	21	10	21	12	21	11	21	11	21	10	21	10	21	9	21	8
22	14	22	13	22	13	22	12	22	11	22	13	22	12	22	12	22	11	22	11	22	10	22	9
23	15	23	14	23	14	23	13	23	12	23	14	23	13	23	13	23	12	23	12	23	11	23	10
24	16	24	15	24	15	24	14	24	13	24	15	24	14	24	14	24	13	24	13	24	12	24	11
25	17	25	16	25	16	25	15	25	14	25	16	25	15	25	15	25	14	25	14	25	13	25	12
26	18	26	17	26	17	26	16	26	15	26	17	26	16	26	16	26	15	26	15	26	14	26	13
27	19	27	18	27	18	27	17	27	16	27	18	27	17	27	17	27	16	27	16	27	15	27	14
28	20	28	19	28	19	28	18	28	17	28	19	28	18	28	18	28	17	28	17	28	16	28	15
29	21	29	20	29	20	29	19	29	18	29	20	29	19	29	19	29	18	29	18	29	17	29	16
30	22	30	21	30	21	30	20	30	19	30	21	30	20	30	20	30	19	30	19	30	18	30	17

1. complém. = 18 sept.; 2. c. = 19 s.; 3. c. = 20 s.; 4. c. = 21 s.; 5. c. = 22 s.

AN 11 DE LA REPUBLIQUE.

23 SEPTEMBRE 1802 AU 23 SEPTEMBRE 1803.

Vendémiaire.	Septembre.	Brumaire.	Octobre.	Frimaire.	Novembre.	Nivose.	Décembre.	Pluviose.	Janvier.	Ventose.	Février.	Germinal.	Mars.	Floréal.	Avril.	Prairial.	Mai.	Messidor.	Juin.	Thermidor.	Juillet.	Fructidor.	Août.
1	23	1	23	1	22	1	22	1	21	1	20	1	22	1	21	1	21	1	20	1	20	1	19
2	24	2	24	2	23	2	23	2	22	2	21	2	23	2	22	2	22	2	21	2	21	2	20
3	25	3	25	3	24	3	24	3	23	3	22	3	24	3	23	3	23	3	22	3	22	3	21
4	26	4	26	4	25	4	25	4	24	4	23	4	25	4	24	4	24	4	23	4	23	4	22
5	27	5	27	5	26	5	26	5	25	5	24	5	26	5	25	5	25	5	24	5	24	5	23
6	28	6	28	6	27	6	27	6	26	6	25	6	27	6	26	6	26	6	25	6	25	6	24
7	29	7	29	7	28	7	28	7	27	7	26	7	28	7	27	7	27	7	26	7	26	7	25
8	30	8	30	8	29	8	29	8	28	8	27	8	29	8	28	8	28	8	27	8	27	8	26
9	1	9	31	9	30	9	30	9	29	9	28	9	30	9	29	9	29	9	28	9	28	9	27
10	2	10	1	10	1	10	31	10	30	10	1	10	31	10	30	10	30	10	29	10	29	10	28
11	3	11	2	11	2	11	1	11	31	11	2	11	1	11	1	11	31	11	30	11	30	11	29
12	4	12	3	12	3	12	2	12	1	12	3	12	2	12	2	12	1	12	1	12	31	12	30
13	5	13	4	13	4	13	3	13	2	13	4	13	3	13	3	13	2	13	2	13	1	13	31
14	6	14	5	14	5	14	4	14	3	14	5	14	4	14	4	14	3	14	3	14	2	14	1
15	7	15	6	15	6	15	5	15	4	15	6	15	5	15	5	15	4	15	4	15	3	15	2
16	8	16	7	16	7	16	6	16	5	16	7	16	6	16	6	16	5	16	5	16	4	16	3
17	9	17	8	17	8	17	7	17	6	17	8	17	7	17	7	17	6	17	6	17	5	17	4
18	10	18	9	18	9	18	8	18	7	18	9	18	8	18	8	18	7	18	7	18	6	18	5
19	11	19	10	19	10	19	9	19	8	19	10	19	9	19	9	19	8	19	8	19	7	19	6
20	12	20	11	20	11	20	10	20	9	20	11	20	10	20	10	20	9	20	9	20	8	20	7
21	13	21	12	21	12	21	11	21	10	21	12	21	11	21	11	21	10	21	10	21	9	21	8
22	14	22	13	22	13	22	12	22	11	22	13	22	12	22	12	22	11	22	11	22	10	22	9
23	15	23	14	23	14	23	13	23	12	23	14	23	13	23	13	23	12	23	12	23	11	23	10
24	16	24	15	24	15	24	14	24	13	24	15	24	14	24	14	24	13	24	13	24	12	24	11
25	17	25	16	25	16	25	15	25	14	25	16	25	15	25	15	25	14	25	14	25	13	25	12
26	18	26	17	26	17	26	16	26	15	26	17	26	16	26	16	26	15	26	15	26	14	26	13
27	19	27	18	27	18	27	17	27	16	27	18	27	17	27	17	27	16	27	16	27	15	27	14
28	20	28	19	28	19	28	18	28	17	28	19	28	18	28	18	28	17	28	17	28	16	28	15
29	21	29	20	29	20	29	19	29	18	29	20	29	19	29	19	29	18	29	18	29	17	29	16
30	22	30	21	30	21	30	20	30	19	30	21	30	20	30	20	30	19	30	19	30	18	30	17

1. compl. = 18 sept.; 2. c. = 19 s.; 3. c. = 20 s.; 4. c. = 21 s.; 5. c. = 22 s.

AN 8 DE LA REPUBLIQUE.

23 SEPTEMBRE 1799 AU 22 SEPTEMBRE 1800.

Septembre.	Brumaire.	Octobre.	Frimaire.	Novembre.	Nivose.	Décembre.	Pluviose.	Janvier.	Ventose.	Février.	Germinal.	Mars.	Floréal.	Avril.	Prairial.	Mai.	Messidor.	Juin.	Thermidor.	Juillet.	Fructidor.	Août.
23	1	23	1	22	1	22	1	21	1	20	1	22	1	21	1	21	1	20	1	20	1	19
24	2	24	2	23	2	23	2	22	2	21	2	23	2	22	2	22	2	21	2	21	2	20
25	3	25	3	24	3	24	3	23	3	22	3	24	3	23	3	23	3	22	3	22	3	21
26	4	26	4	25	4	25	4	24	4	23	4	25	4	24	4	24	4	23	4	23	4	22
27	5	27	5	26	5	26	5	25	5	24	5	26	5	25	5	25	5	24	5	24	5	23
28	6	28	6	27	6	27	6	26	6	25	6	27	6	26	6	26	6	25	6	25	6	24
29	7	29	7	28	7	28	7	27	7	26	7	28	7	27	7	27	7	26	7	26	7	25
30	8	30	8	29	8	29	8	28	8	27	8	29	8	28	8	28	8	27	8	27	8	26
1	9	31	9	30	9	30	9	29	9	28	9	30	9	29	9	29	9	28	9	28	9	27
Octobre. 2	10	1	10	1	10	31	10	30	10	1	10	31	10	30	10	30	10	29	10	29	10	28
3	11	2	11	2	11	1	11	31	11	Mars. 2	11	1	11	Mai. 1	11	31	11	30	11	30	11	29
4	12	3	12	3	12	2	12	1	12	3	12	Avril. 2	12	2	12	1	12	Juillet. 1	12	31	12	30
5	13	Novembre. 4	13	Décembre. 4	13	Janvier 1800. 3	13	Février. 2	13	4	13	3	13	3	13	Juin. 2	13	2	13	Août. 1	13	31
6	14	5	14	5	14	4	14	3	14	5	14	4	14	4	14	3	14	3	14	2	14	1
7	15	6	15	6	15	5	15	4	15	6	15	5	15	5	15	4	15	4	15	3	15	Septembre. 2
8	16	7	16	7	16	6	16	5	16	7	16	6	16	6	16	5	16	5	16	4	16	3
9	17	8	17	8	17	7	17	6	17	8	17	7	17	7	17	6	17	6	17	5	17	4
10	18	9	18	9	18	8	18	7	18	9	18	8	18	8	18	7	18	7	18	6	18	5
11	19	10	19	10	19	9	19	8	19	10	19	9	19	9	19	8	19	8	19	7	19	6
12	20	11	20	11	20	10	20	9	20	11	20	10	20	10	20	9	20	9	20	8	20	7
13	21	12	21	12	21	11	21	10	21	12	21	11	21	11	21	10	21	10	21	9	21	8
14	22	13	22	13	22	12	22	11	22	13	22	12	22	12	22	11	22	11	22	10	22	9
15	23	14	23	14	23	13	23	12	23	14	23	13	23	13	23	12	23	12	23	11	23	10
16	24	15	24	15	24	14	24	13	24	15	24	14	24	14	24	13	24	13	24	12	24	11
17	25	16	25	16	25	15	25	14	25	16	25	15	25	15	25	14	25	14	25	13	25	12
18	26	17	26	17	26	16	26	15	26	17	26	16	26	16	26	15	26	15	26	14	26	13
19	27	18	27	18	27	17	27	16	27	18	27	17	27	17	27	16	27	16	27	15	27	14
20	28	19	28	19	28	18	28	17	28	19	28	18	28	18	28	17	28	17	28	16	28	15
21	29	20	29	20	29	19	29	18	29	20	29	19	29	19	29	18	29	18	29	17	29	16
22	30	21	30	21	30	20	30	19	30	21	30	20	30	20	30	19	30	19	30	18	30	17

1. complém. = 17 sept.; 2. c. = 18 s.; 3. c. = 19 s.; 4. c. = 20 s.; 5. c. = 21 s.

An 9 DE LA RÉPUBLIQUE.

23 SEPTEMBRE 1800 AU 22 SEPTEMBRE 1801.

Vendemaire.	Septembre.	Brumaire.	Octobre.	Frimaire.	Novembre.	Nivose.	Décembre.	Pluviose.	Janvier.	Ventose.	Février.	Germinal.	Mars.	Floréal.	Avril.	Prairial.	Mai.	Messidor.	Juin.	Thermidor.	Juillet.	Fructidor.	Août.	Vendemaire.
1	23	1	23	1	22	1	22	1	21	1	20	1	22	1	21	1	21	1	20	1	20	1	19	1
2	24	2	24	2	23	2	23	2	22	2	21	2	23	2	22	2	22	2	21	2	21	2	20	2
3	25	3	25	3	24	3	24	3	23	3	22	3	24	3	23	3	23	3	22	3	22	3	21	3
4	26	4	26	4	25	4	25	4	24	4	23	4	25	4	24	4	24	4	23	4	23	4	22	4
5	27	5	27	5	26	5	26	5	25	5	24	5	26	5	25	5	25	5	24	5	24	5	23	5
6	28	6	28	6	27	6	27	6	26	6	25	6	27	6	26	6	26	6	25	6	25	6	24	6
7	29	7	29	7	28	7	28	7	27	7	26	7	28	7	27	7	27	7	26	7	26	7	25	7
8	30	8	30	8	29	8	29	8	28	8	27	8	29	8	28	8	28	8	27	8	27	8	26	8
9	1	9	31	9	30	9	30	9	29	9	28	9	30	9	29	9	29	9	28	9	28	9	27	9
10	2	10	1	10	1	10	31	10	30	10	1	10	31	10	30	10	30	10	29	10	29	10	28	10
11	3	11	2	11	2	11	1	11	31	11	2	11	1	11	1	11	31	11	30	11	30	11	29	11
12	4	12	3	12	3	12	2	12	1	12	3	12	2	12	2	12	1	12	1	12	31	12	30	12
13	5	13	4	13	4	13	3	13	2	13	4	13	3	13	3	13	2	13	2	13	1	13	31	13
14	6	14	5	14	5	14	4	14	3	14	5	14	4	14	4	14	3	14	3	14	2	14	1	14
15	7	15	6	15	6	15	5	15	4	15	6	15	5	15	5	15	4	15	4	15	3	15	2	15
16	8	16	7	16	7	16	6	16	5	16	7	16	6	16	6	16	5	16	5	16	4	16	3	16
17	9	17	8	17	8	17	7	17	6	17	8	17	7	17	7	17	6	17	6	17	5	17	4	17
18	10	18	9	18	9	18	8	18	7	18	9	18	8	18	8	18	7	18	7	18	6	18	5	18
19	11	19	10	19	10	19	9	19	8	19	10	19	9	19	9	19	8	19	8	19	7	19	6	19
20	12	20	11	20	11	20	10	20	9	20	11	20	10	20	10	20	9	20	9	20	8	20	7	20
21	13	21	12	21	12	21	11	21	10	21	12	21	11	21	11	21	10	21	10	21	9	21	8	21
22	14	22	13	22	13	22	12	22	11	22	13	22	12	22	12	22	11	22	11	22	10	22	9	22
23	15	23	14	23	14	23	13	23	12	23	14	23	13	23	13	23	12	23	12	23	11	23	10	23
24	16	24	15	24	15	24	14	24	13	24	15	24	14	24	14	24	13	24	13	24	12	24	11	24
25	17	25	16	25	16	25	15	25	14	25	16	25	15	25	15	25	14	25	14	25	13	25	12	25
26	18	26	17	26	17	26	16	26	15	26	17	26	16	26	16	26	15	26	15	26	14	26	13	26
27	19	27	18	27	18	27	17	27	16	27	18	27	17	27	17	27	16	27	16	27	15	27	14	27
28	20	28	19	28	19	28	18	28	17	28	19	28	18	28	18	28	17	28	17	28	16	28	15	28
29	21	29	20	29	20	29	19	29	18	29	20	29	19	29	19	29	18	29	18	29	17	29	16	29
30	22	30	21	30	21	30	20	30	19	30	21	30	20	30	20	30	19	30	19	30	18	30	17	30

Octobre. 1801. Novembre. Décembre. Janvier. Février. Mars. Avril. Mai. Juin. Juillet. Août. Septembre.

1. complém. = 18 sept.; 2. c. = 19 s.; 3. c. = 20 s.; 4. c. = 21 s.; 5. c. = 22 s.

AN 10 DE LA REPUBLIQUE.

23 SEPTEMBRE 1801 AU 22 SEPTEMBRE 1802.

	Septembre.		Brumaire.		Octobre.		Frimaire.		Novembre.		Nivose.		Décembre.		Pluviose.		Janvier.		Ventose.		Février.		Germinal.		Mars.		Floréal.		Avril.		Prairial.		Mai.		Messidor.		Juin.		Thermidor.		Juillet.		Fructidor.		Août.
1	23		1	23		1	23		1	22		1	22		1	21		1	20		1	22		1	21		1	21		1	20		1	20		1	19					
2	24		2	24		2	24		2	23		2	23		2	22		2	21		2	23		2	22		2	22		2	21		2	21		2	20					
3	25		3	25		3	25		3	24		3	24		3	23		3	22		3	24		3	23		3	23		3	22		3	22		3	21					
4	26		4	26		4	26		4	25		4	25		4	24		4	23		4	25		4	24		4	24		4	23		4	23		4	22					
5	27		5	27		5	27		5	26		5	26		5	25		5	24		5	26		5	25		5	25		5	24		5	24		5	23					
6	28		6	28		6	28		6	27		6	27		6	26		6	25		6	27		6	26		6	26		6	25		6	25		6	24					
7	29		7	29		7	29		7	28		7	28		7	27		7	26		7	28		7	27		7	27		7	26		7	26		7	25					
8	30		8	30		8	30		8	29		8	29		8	28		8	27		8	29		8	28		8	28		8	27		8	27		8	26					
9	1		9	31		9	30		9	30		9	30		9	29		9	28		9	30		9	29		9	29		9	28		9	28		9	27					
10	2	Octobre.	10	1		10	1		10	31		10	31		10	30		10	30		10	1	Mars	10	31		10	30		10	30		10	29		10	29		10	28			
11	3		11	2		11	2		11	1		11	1		11	31		11	31		11	2		11	1	Avril.	11	1	Mai.	11	31		11	30		11	30		11	29			
12	4		12	3		12	3	Décembre.	12	2		12	2		12	1		12	1		12	3		12	2		12	2		12	1	Juin.	12	1		12	31		12	30			
13	5		13	4	Novembre.	13	4		13	3	Janvier 1802.	13	3		13	2		13	2		13	4		13	3		13	3		13	2		13	2	Juillet.	13	1		13	31			
14	6		14	5		14	5		14	4		14	4		14	3	Février.	14	3		14	5		14	4		14	4		14	3		14	3		14	2	Août.	14	1			
15	7		15	6		15	6		15	5		15	5		15	4		15	4		15	6		15	5		15	5		15	4		15	4		15	3		15	2		
16	8		16	7		16	7		16	6		16	6		16	5		16	5		16	7		16	6		16	6		16	5		16	5		16	4		16	3		
17	9		17	8		17	8		17	7		17	7		17	6		17	6		17	8		17	7		17	7		17	6		17	6		17	5		17	4	Septembre.	
18	10		18	9		18	9		18	8		18	8		18	7		18	7		18	9		18	8		18	8		18	7		18	7		18	6		18	5		
19	11		19	10		19	10		19	9		19	9		19	8		19	8		19	10		19	9		19	9		19	8		19	8		19	7		19	6		
20	12		20	11		20	11		20	10		20	10		20	9		20	9		20	11		20	10		20	10		20	9		20	9		20	8		20	7		
21	13		21	12		21	12		21	11		21	11		21	10		21	10		21	12		21	11		21	11		21	10		21	10		21	9		21	8		
22	14		22	13		22	13		22	12		22	12		22	11		22	11		22	13		22	12		22	12		22	11		22	11		22	10		22	9		
23	15		23	14		23	14		23	13		23	13		23	12		23	12		23	14		23	13		23	13		23	12		23	12		23	11		23	10		
24	16		24	15		24	15		24	14		24	14		24	13		24	13		24	15		24	14		24	14		24	13		24	13		24	12		24	11		
25	17		25	16		25	16		25	15		25	15		25	14		25	14		25	16		25	15		25	15		25	14		25	14		25	13		25	12		
26	18		26	17		26	17		26	16		26	16		26	15		26	15		26	17		26	16		26	16		26	15		26	15		26	14		26	13		
27	19		27	18		27	18		27	17		27	17		27	16		27	16		27	18		27	17		27	17		27	16		27	16		27	15		27	14		
28	20		28	19		28	19		28	18		28	18		28	17		28	17		28	19		28	18		28	18		28	17		28	17		28	16		28	15		
29	21		29	20		29	20		29	19		29	19		29	18		29	18		29	20		29	19		29	19		29	18		29	18		29	17		29	16		
30	22		30	21		30	21		30	20		30	20		30	19		30	19		30	21		30	20		30	20		30	19		30	19		30	18		30	17		

1. complém. = 18 sept.; 2. c. = 19 s.; 3. c. = 20 s.; 4. c. = 21 s.; 5. c. = 22 s.

Berichtigungen und Zuſätze.

S. 4, Note 7. Dazu vgl.: Pelet, Opinions de Napier 22 f.

„ 24, „ 24. Dazu vgl.: Desmarets, Témoignages historiq. 178

„ 27, „ 83 lies dénûment.

„ — „ 84 Z. 2 lies 1803.

„ 113, Z. 1 v. u. l. Soldats.

„ 122, N. 1. Dazu vgl.: Menneval, Napoléon et Marie Louise. Pa 1843, 2 Voll.

„ 207, Z. 3 v. u. Zu Graf Schlabrendorf's, ſetze: und Reichard's

„ 459, N. 104b. Dazu vgl.: Le Royaume de Westphalie, Jerô Bonaparte, sa cour etc. Par. 1820.

„ 585, N. 12. Dazu vgl.: v. Völderndorf und Waradein, Kriegsg ſchichte der Bayern, Bd. 2.

„ 598, N. 33. Dazu vgl.: Aus dem Tagebuche des Generals Fr. L v. Wachholz, herausgegeben von v. der Wecheide. Braun ſchweig 1843, S. 187 f.

Bd. II. Note 7, Z. 1 lies: Buch 7, Cap. 2, Beil. 1.